



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



#578R



HA

1330

BS2





Berlin. Statistisches amt.

Berliner

# Städtisches Jahrbuch

für

Volkswirtschaft und Statistik.

Erster Jahrgang.

Des Werkes: „Berlin und seine Entwicklung“ 7. Jahrgang.

Herausgegeben

von

Dr. H. Schwahe

Director des statistischen Bureau der Stadt.

Berlin.

Verlag von Leonhard Simion.

1874.



# Vorwort.

---

Laut Beschluß der Stadtverordneten = Versammlung vom 9. Oktober 1873 ist für die Jahre 1873 — 75 der Verlag des Jahrbuchs Herrn Simion übertragen worden. In Bezug auf Inhalt und Anordnung des Jahrbuchs sind jedoch keine Aenderungen vorgenommen worden.

Neben den Behörden, Vereinen und Beamten, welche bisher mich durch Mittheilungen unterstützten, habe ich besonders noch dem Königl. Stadtgericht, sowie den Berliner Feuer = und Lebensversicherungs = Gesellschaften für die interessanten Mittheilungen meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Berlin, im Februar 1874.

Der Director  
des statistischen Bureaus der Stadt Berlin.

P. Schwabe.





# Inhalts-Verzeichniß.

## I. Abhandlungen.

	Seite
Die Krisis der Berliner Weberei, von Dr. Max Weigert . . . . .	1
Die Bewegung der Arbeitslöhne im Sangewerbe zu Berlin, von Dr. Hilse . .	14
Das Nomadenthum in der Berliner Bevölkerung, von H. Schwabe . . . . .	29
Wohnungen, Umzüge, leerstehende Wohnungen u. Mieths-Steigerungen. Umzüge innerhalb der Miethswerthsklassen. Die Umzüge in den Stadttheilen.	
Volkspsychologische Spiegelbilder aus Berliner Annoncen. Von Dr. F. Bartho- lomäi . . . . .	37
Die Colonie Friedenau. Nach statistischen Erhebungen vom October 1873, von H. Schwabe . . . . .	53
Einleitendes über die Art des Wachsthums großer Städte; die Häuser und Haushaltungen; die Eigenthümer und Miethsverhältnisse. Die Bevölkerung. Betrachtungen über die unnatürlichen Verhältnisse der Großstadt und die natürlichen Verhältnisse der Colonisation.	
Einblicke in das innere und äußere Leben der Berliner Prostitution, v. H. Schwabe	60
Das Material in Form von Zählkarten. Die Altersverhältnisse; Fa- milienverhältnisse und Erziehung; Religion; Stand der Eltern; vor- heriger Erwerb der Prostituirten; Wohnung und Mieth. Der Ge- burtsort. Die Zugezogenen; die Verührung mit der Polizei und dem Strafgesetzbuch. Was wird aus den Prostituirten? Die Todes- ursachen der Gestorbenen.	

## II. Statistik von Berlin.

I. Stadtgebiet . . . . .	74
a. Witterungsverhältnisse. Temperatur. Luftdruck, Niederschläge .	74-75
II. Grundeigenthum . . . . .	75
a. Besitzwechsel. Freiwilliger in Bezug auf bebaute und unbebaute Grundstücke. Unfreiwilliger (Subhastationen) in Bezug auf be- baute und unbebaute Grundstücke . . . . .	75-78
b. Belastung des Grundeigenthums. Hypothekenverkehr und Hypo- thekenzustand . . . . .	78
III. Bevölkerung . . . . .	79
A. Bewegung. Geburten, Trauungen und Sterbefälle. Ein- und Auswanderung . . . . .	79-85
B. Stand der Bevölkerung. Religionsverhältnisse. Adlige und Bürgerliche . . . . .	86

IV. Landwirthschaft und Viehzucht . . . . .	86
1. Viehstand nach Alter, Geschlecht und Nutzung der Thiere . . . . .	86
2. Der Pferdebesitz und die Berufsclassen . . . . .	87
V. Handel und Industrie . . . . .	88
A. Erzeugung und Vertrieb von Verzehrungsgegenständen . . . . .	88—91
Handel mit Getreide und Mehl: Spiritushandel und Spiritusfabrikation; Viehhandel; Handel mit Butter; Colonialwaaren; Zuckerfabrikation und Zuckerhandel; Bierbrauerei. Handel mit Mineralwasser; Weinhandel; Holzhandel; Kohlenhandel; Handel mit Eisen und anderen Metallen; Petroleum; künstliche Düngstoffe; Wollhandel.	
B. Fabrikation und Vertrieb von Waaren aus Metall, Holz und anderen Materialien . . . . .	91—92
Locomotiven-, Wagen- und Maschinenbau; Kupfer-, Messing- und Bronzewaaren; Porzellanwaaren; Thonwaaren und Ofenfabrikation; Tischlerei und Möbelfabrikation; Fortepianobau.	
C. Fabrikation und Vertrieb von Manufacturwaaren . . . . .	92—94
Wollengarn und Wollenstoffe; Tuchhandel; Teppichfabrikation; Wollfärberei; Leinenwaaren; Twisthandel; Shirting etc; Confection; Detailhandel mit Mode- und Manufacturwaaren und Export derselben.	
D. Geld- und Creditgeschäfte und Versicherungswesen . . . . .	94—95
Wechsel-, Fonds- und Geldhandel. Gründungen u. Kapitalmassen.	
VI. Verkehr . . . . .	96—100
a. Paßwesen und Einwohner-Melde-Amt . . . . .	96
b. Markt- und Gewerbe-Sachen . . . . .	96
c. Öffentliches Fuhrwesen. Pferde- und Hundezahl . . . . .	96
d. Der Personen- und Güterverkehr auf den von Berlin ausgehenden Bahnen . . . . .	97
e. Postverkehr . . . . .	98
f. Telegraphenverkehr . . . . .	99
g. Schiffsverkehr . . . . .	100
VII. Versicherungswesen . . . . .	101—106
a. Immobilienversicherung . . . . .	101
b. Mobiliarversicherung . . . . .	102
c. Feuersbrünste . . . . .	104
d. Feuerwehr . . . . .	104
e. Lebensversicherung . . . . .	105
VIII. Preise und Consumption . . . . .	106—107
a. Preise . . . . .	106
b. Consumption . . . . .	106
IX. Wohlfahrtspflege und sociale Selbsthilfe . . . . .	107—117
A. Die städtische Sparkasse . . . . .	107
B. Das Genossenschaftswesen nach Schulze-Delitz'schem Prinzip . . . . .	109
1. Vorschuß- und Credit-Vereine in Berlin . . . . .	110
2. Rohstoff-Genossenschaften . . . . .	111
3. Productiv-Genossenschaften mit oder ohne Magazinirung der fertigen Waaren . . . . .	112
4. Consum-Vereine . . . . .	112
C. Gewerbliche Unterstützungs- und Sterbekassen. Fabrikarbeiter- und Gesellenkassen . . . . .	113
D. Die Bezirks-Vereine . . . . .	114
E. Der große Berliner Handwerkerverein . . . . .	116
X. Armenwesen . . . . .	117—126
I. Offene Armenpflege . . . . .	
1. Armen-Unterstützung an baarem Gelde . . . . .	117
2. Armen-Krankenpflege . . . . .	119
3. Natural-Unterstützung . . . . .	120
II. Geschlossene Armenpflege . . . . .	
1. In Krankenhäusern . . . . .	121
2. In Siechenhäusern und Hospitälern . . . . .	122
3. In Irren-Anstalten . . . . .	123
4. In Waisenhäusern, Erziehungs- und Besserungs-Anstalten . . . . .	123
5. Im Arbeitshause . . . . .	124



III. Die gesammten Kosten der Armen-Verpflegung aus laufenden Mitteln . . . . .	124
IV. Wieder eingezogene Armenkosten . . . . .	125
V. Wohlthätigkeits-Armenpflege bei der Haupt-Armen- und Haupt-Stiftungskasse . . . . .	125
VI. Vermögen sämmtlicher Rassen und Anstalten, soweit solche das städtische Armenwesen betreffen, ultimo 1872 . . . . .	126
XI. Rechtspflege, Polizei- und Gefängnißwesen . . . . .	127—133
Civil- und Criminal-Rechtspflege . . . . .	127
1. Prozesse . . . . .	127
2. Untersuchungen . . . . .	128
Sittenpolizei . . . . .	130
A. Unter regelmäßiger Controle stehend . . . . .	131
B. Eingbracht durch Polizeihilfe . . . . .	131
C. Krankheitsverhältnisse . . . . .	131
D. Bestrafungen . . . . .	132
E. Selbstmorde . . . . .	133
F. Tödtliche Unglücksfälle . . . . .	133
XII. Die Schulen und der Unterricht . . . . .	134—141
1. Die Universität . . . . .	134
2. Das Schulwesen . . . . .	134
3. Die Schule des Arbeitshauses . . . . .	135
4. Die Fröbel'schen Kindergärten . . . . .	137
5. Die städtischen Volksbibliotheken . . . . .	138
6. Die städtischen Fortbildungsanstalten . . . . .	140
XIII. Kirchliche Statistik (Evangelische Kirche) . . . . .	141
XIV. Kunst, Literatur und Presse . . . . .	141—145
1. Königliche Theater . . . . .	141
2. Literatur und Presse . . . . .	142
XV. Steuern . . . . .	145—150
1. Communalsteuern . . . . .	145
2. Staatssteuern . . . . .	147
a. Grund- und Gebäudesteuer . . . . .	147
b. Classificirte Einkommensteuer . . . . .	148
c. Mahl- und Schlachtsteuer . . . . .	148
d. Braumalzsteuer . . . . .	149
e. Gewerbesteuer . . . . .	149

### III. Berliner Chronik.

I. Die wichtigsten Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vom 1. Juli 1872 bis 1. Juli 1873. . . . .	151—184
II. Allgemeine Chronik (Juli 1872 bis August 1873) . . . . .	184—232
A. Gesundheits-Angelegenheiten . . . . .	184
B. Oeffentliche Sittlichkeit . . . . .	188
C. Wohlthätigkeit . . . . .	197
I. Aeltere Anstalten und Stiftungen . . . . .	197
1. Kinderschuh-Verein . . . . .	197
2. Säuglings-Asyl . . . . .	197
3. Verein gegen Verarmung . . . . .	197
4. Asyl für Obdachlose . . . . .	197
5. Volksküchen . . . . .	197
6. Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen Berlins mit freiem Brennmaterial . . . . .	197
7. Königin-Augusta-Stiftung für die Berliner Feuerwehr . . . . .	197
8. Bischoff'sche Pensions-Stiftung für Volks- und Elementar-Lehrer- und Lehrerinnen . . . . .	197
9. Luther-Stiftung des Berliner Lehrerstandes . . . . .	197
10. Wohlthätige Stiftung . . . . .	197
11. Verein für Gemeindepflege . . . . .	197
12. Waisenflege . . . . .	198
13. Armen-Commissionen . . . . .	198
D. Bestrebungen für Verbesserung der socialen Lage des weiblichen Geschlechts . . . . .	199

E. Bildungszustände und Bildungs-Anstalten . . . . .	200
1. Vereinsthätigkeit . . . . .	200
a. Kindergarten und Familien-Erziehung . . . . .	200
b. Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend . . . . .	201
c. Verein für Freiheit der Schule . . . . .	202
d. Verein zur Wahrung des Elternrechts an die Schule . . . . .	202
e. Medicinisch-pädagogischer Verein . . . . .	203
2. Organisation . . . . .	203
3. Einzelne Bildungs-Institute . . . . .	211
a. Erwerbschulen . . . . .	211
b. Fortbildungsschulen . . . . .	212
c. Gewerbemuseum . . . . .	214
d. Universität . . . . .	214
F. Religiöse und confessionelle Strömungen . . . . .	215
G. Arbeiterbewegung . . . . .	217
1. Lohnverhältnisse . . . . .	217
2. Allgemeines . . . . .	226
H. Verkehr . . . . .	228
1. Brücken . . . . .	228
2. Öffentliches Fuhrwerk . . . . .	228
a. Droschken . . . . .	228
b. Pferde-Eisenbahn . . . . .	229
c. Post . . . . .	229
d. Märkte und Marktplätze . . . . .	230
I. Wohnungsnoth . . . . .	230
K. Städtisches . . . . .	232
Biographien:	
Dhm, Borsche, Magnus, Eggers, Kalisch, Nidel, Liebig, Meyerhoff, Hoffmann, Spohr, Radziwill, Seydel, Rudorff, Lehmann, Schilde, Friedländer, Spindler, Breßler, Bork, Neuchlin, Conradi, Fürstin Liegnitz, Prinz Adalbert von Preußen, Romberg, Dehmigke . . . . .	233—239



# I. Abhandlungen.

---

## Die Krisis der Berliner Weberei.

Von Dr. Max Weigert.

---

Berlin war von Alters her ein bedeutender Platz für die Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren-Industrie. Die zur Feier des 50jährigen Bestehens der Corporation der Berliner Kaufmannschaft verfaßte Denkschrift des Ältesten-Collegiums vom 2. März 1870 giebt interessante statistische Mittheilungen. Sie zeigt uns, daß in der Seidenindustrie im Jahre 1782 1083 Webestühle im Gange waren, welche Zahl 1790—1800 bis auf 3—4000 stieg, begünstigt durch den Rückgang dieser Industrie während der Revolution in Frankreich; 1803 wurden 2311 Seidenstühle gezählt. Die Baumwollenwaaren-Fabrikation bildete gegen Ende des vorigen und in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts einen der bedeutendsten Industriezweige Berlins. Es gab daselbst nicht unansehnliche Spinnereien, sowie eine lebhafte Weberei. Im Jahre 1774 waren 1025; 1790: 1422; 1800: 2474; 1804: 4200; 1816: 3515 Stühle auf Baumwollenwaaren im Gange. Diese beiden, wie aus den Zahlen ersichtlich, ehemals für Berlin so wichtigen Branchen sind heut vollständig daraus verschwunden. Es dürften für letztern Artikel keine Stühle, für erstern vielleicht wenige vereinzelte im Betrieb sein. Die Gründe, welche diese Erscheinung hervorgerufen, habe ich an einem anderen Orte („Die Industrie Berlins und ihre Zukunft“, Deutscher Economist 1873, Heft 4 und 5) auseinander zu setzen versucht und werde auf einzelne noch im Laufe der Darstellung zurück zu kommen haben. Etwas anders verhält es sich mit der Wollenwaaren-Fabrikation. Dieselbe hat sich bis in das letzte Jahrzehnt hinein eines lebhaften Aufschwunges erfreut und zahlreiche Hände beschäftigt. Die Ursachen des Blühens dieser Branche gegenüber dem Verfall der anderen Webegattungen dürfte in Folgendem zu suchen sein.

Die Baumwollenwaaren-Industrie konnte am frühesten von dem im Jahre 1784 durch den Engländer Cartwright erfundenen, von Horrocks (1813) und Roberts (1822) verbesserten mechanischen Webestuhle, der sich besonders für die Fabrikation dieser Waaren eignete, Gebrauch machen und dadurch deren Billigkeit und die Erweiterung des Absatzes fördern. Bei diesen dem Gebrauch der großen unbemittelten Massen dienenden und der Intelligenz des Fabrikanten in Bezug auf Geschmack der Ausführung wenig Spielraum gebenden Waaren, hat der mechanische Webestuhl mehr wie in irgend einem anderen Zweige der Weberei seine Ueberlegenheit über die



Handarbeit betrieben und nicht die für vollkommene Ausstattung nötige Zeit in wenig erfindungsreichen Gegenden erfindenden Maschinenindustrie hatte für sich wechselläufiger als aus der Baumwollweberei hervorgegangen werden können. Schon im Jahre 1851 waren in England 10,709 Webestühle, (1870 — 44,575) im Zollverein 23,461 für Baumwolle in Thätigkeit. Unter diesen Verhältnissen war natürlich in der Hauptstadt kein Platz für die Seidenindustrie.

Anderer Gründe walteten für das Verschwinden der Seidenindustrie ab. Hier war es nicht die Konkurrenz mit dem mechanischen Schwebstuhl, der für diesen Rohstoff weit später brauchbar gemacht wurde und sich auch heute nur in untergeordneter Weise für billige Qualitäten in ihrer Branche eingebürgert hat;<sup>\*)</sup> sondern das Ansehen gewisser Vorfälle, welche die Hauptstadt gegenüber anderen Fabrikationsplätzen beizubringen hatte. Ihre Einführung in Berlin veranlaßt die Seidenwaaren-Industrie der Genuß der französischen Könige. Der Glanz, mit dem Ludwig XIV. von Frankreich seinen Hof umgab, seine Hauptstadt schmückte, fand im Auslande, besonders bei den größeren und kleineren Fürsten Deutschlands, lebhaftes Nachahmung. Um ihn zu erzeugen, war es bei dem mangelhaften Handelsverkehr mit dem Auslande Nothwendigkeit, eine heimische Luxusindustrie zu schaffen und nach Kräften zu pflegen. Dieselbe verlegte ihren Wohnsitz mit Vorliebe in die Hauptstädte und Residenzen, wo sie vornehmlich den Absatz ihrer Fabrikate fand, und wo sie, gesonnt von einem kunsttunigen oder wenigstens kunstliebenden Fürsten und Hofstaate, bei einer reichen Bevölkerung die beste Anregung und geschmackvolle Vorbilder finden konnte. So sehen wir an solchen Plätzen die Goldarbeiterkunst, den Wagenbau, die Porzellanmanufaktur, die Seidenwaaren-Industrie in Blüthe. In Berlin machten sich König Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große um diese Industrie verdient. Maulbeerpflanzungen wurden angelegt, die Seidenzucht befördert und unter Heranziehung von französischen Réfugiés die Manufactur in ausgedehntem Maße betrieben. Sie lieferte nicht nur glatte Qualitäten der verschiedensten Art, sondern auch façonnirte Stoffe, Atlas, Damaste, Sammete in geschmackvollster Weise. Die neue Maschine von Jacquard aus Lyon (1808), deren Anwendung die Herstellung gemusterter Waaren bedeutend erleichterte, wurde schon 1816 durch Cueva in Berlin eingeführt und selbst gebaut. Mirabeau sagt in seinem Werke „de la monarchie prussienne“, in dem er sich ausführlich und mit großer Sachkenntniß mit dem Stand der Gewerbe in Preußen beschäftigt: „Les manufactures établies à Berlin y trouvent un marché immense sous la main, le concours de toutes les sciences, de tous les artistes; ils peuvent donner à leurs ouvrages une perfection, une beauté qui les fassent rechercher au dehors.“ (III. 113.) Dazu kamen noch besondere Begünstigungen, welche der Seidenindustrie vorzugsweise zu Theil wurden, wie pecuniäre Unterstützungen, Einfuhrverbote, Exportprämien u. ähnl. Diese alte Blüthe der Seidenindustrie in Berlin bestand lange Zeit. Im Jahre 1849 zählte man trotz der durch die politischen Verhältnisse ungünstigen Conjunction noch 2147 Webestühle in Seide, Halbseide und Bändern mit 559 Meistern und 2068 Gehülfsen, und 99 Fabriken für seidene Stoffe mit 1612 Arbeitern. Man fertigte die kostbarsten Stoffe und concurrirte mit dem Auslande. Ganz besonders war es aber der Absatz nach dem Norden, nach Rußland und Polen, Dänemark und Schweden, auch nach der Moldau und Wallachei,

\*) Es gingen mechanische Webestühle für Seide im Jahre 1861 in England 10,709, Zollverein 1270. — 1870 befanden sich in England 12,378.

welcher Berlin beschäftigte. Die politischen Wirren in Rußland und Polen, das Verbot des Tragens der seidenen Raftanz daselbst, welche eine Specialität der hiesigen Fabrikation gebildet hatten, versetzten denselben den ersten empfindlichen Schlag. Dazu kam der Umschwung in der Mode, welche mehr und mehr von faconnirten Stoffen abging und sich einfachen, glatten Qualitäten zuwandte, in denen die Concurrenz mit den hochentwickelten rheinischen Fabrikaten in Folge der dortigen billigeren Arbeitslöhne schwer zu ertragen war. Außerdem begann auf dem Gebiete der Mode Frankreich unter dem zweiten Kaiserreiche immer gebieterischer den Ton anzugeben, so daß die heimische Kunstindustrie, welche Berlin einzig ein Uebergewicht hätte verleihen können, aus Mangel an Anregung mehr und mehr in Verfall gerieth. Die amtliche Aufnahme von 1861 zählte in Berlin noch 977 Webestühle in Seiden-, Sammet- und Bandwaaren, zum Theil in großen Fabriken. Seit jener Zeit ging es jedoch mit Riesenschritten bergab. Die bedeutenden Industriellen dieser Branche sahen sich gezwungen, ihre Geschäfte, welche aufhörten lucrativ zu sein, zu quittiren, und heut ist die Berliner Seidenmanufactur vollständig aus der Stadt verschwunden, in der sie noch vor weniger als 20 Jahren ein bedeutender industrieller Factor gewesen.

Anders sind die Verhältnisse der Wollenwaaren-Industrie. Vermöge der Eigenthümlichkeit ihrer Rohstoffe sind die Baumwollen- und Seidenindustrie gewissermaßen elementarer Natur. Die Baumwolle stempelt das Fabrikat zu einem billigen, allgemeinen Verbrauch besitzenden und zwingt die Industrie, die am meisten Kosten sparende und der Massenerzeugung dienende Productionsmethode, den mechanischen Webestuhl, und billige Arbeitslöhne an kleinen Plätzen zu suchen. Die Seide bietet vermöge der geringen Variationsfähigkeit des Fadens dem Fabrikanten mehr in der Veränderung des Musters durch Farbe und Dessin, als in technischer Beziehung Spielraum und wird dadurch mit dem Sinken der Kunstindustrie eine für die Großstadt wenig geeignete Industrie. Anders die Wollenwaaren-Fabrikation, die eine so unendliche Elasticität und Fähigkeit, neue und verschiedene Formen anzunehmen, besitzt, daß sich bei ihr ganz andere Gesichtspunkte aufdrängen.

Die Wolle ist ein Rohmaterial, welches je nach seiner Qualität und der Art des Spinnens die verschiedensten Producte liefert. Zwischen dem langen, schlichten, seidenglänzenden Haar der levantischen Ziege und der kurzen krausen russischen Wolle liegt eine außerordentliche Zahl an Preis und Aussehen unterschiedener Qualitäten, deren Verarbeitung zum Theil sehr eigenthümliche Stoffe liefert. Der Spielraum wird noch größer durch das dem Fabrikanten freistehende Verfahren des Mischens mehrerer Wollqualitäten unter einander, wodurch wiederum neue verschiedene Waaren erzeugt werden. Der Spinnproceß durch Streichen (Streichgarn) oder Kämmen (Kammgarn) theilt die Gespinnste in zwei vollständig getrennte Klassen; die Anwendung ersterer Garne eignet sich besonders für Gewebe, welche später noch einen Filz- oder Walkproceß durchzumachen haben, während letztere zu glatten Stoffen verarbeitet werden. Die Stärke des gesponnenen Fadens kann fast in unbegrenzter Weise von dem dicksten Vorgespinnt an bis zu dem feinsten seidenartigen Faden variirt werden. Dazu kommt noch der Unterschied, welchen das Verarbeiten von in der Wolle gefärbtem Rohmaterial gegenüber dem erst im gesponnenen Garn oder fertigen Gewebe gefärbten — oder gar das Verspinnen von verschieden gefärbtem Material untereinander (Mélange) ausmacht. Eine ganz außerordentliche Ausdehnung hat die Wollenwaaren-Fabrikation endlich durch das Verspinnen von Lumpen und Wollenabfällen zu Shoddy und Mungo erfahren. Zu dieser Verschiedenheit, welche der Rohstoff bietet, gesellt sich

eine außerordentliche Mannigfaltigkeit der technischen Herstellungsmethoden der Fabrikate: Glatte und gemusterte Stoffe in allen Grundbindungen, Doppelgewebe, brochirte, Plüsch- und sammetartige Stoffe, gewalkte Waaren in ihrer fast unendlichen Mannigfaltigkeit, Artikel zu Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Shawls, Teppiche und wie das Heer der zu den verschiedensten Zwecken benutzten Artikel heißt, — sie bilden Theile der Wollenwaaren-Industrie und lassen auf ihren Umfang schließen.

In Berlin war diese Industrie in verschiedenen Branchen seit alter Zeit heimisch. Das Wollengewerbe bildete hier wie in den meisten deutschen Städten eine der hervorragenden Zünfte mit besonderen Privilegien und Rechten. Diese Industrie galt so recht für eine heimische; es war die erste, welche sich zu größerer Vollendung herausbildete, einen weiteren Absatzkreis aufsuchte und den Namen der Stadt und des Landes bekannt und berühmt machte. Es ist auch hier nicht meine Absicht, die uns für Berlin vorliegenden Quellen ausführlich zu benutzen und verweise ich auf die erwähnte Festschrift der Berliner Kaufmannschaft, sowie auf Mirabeau (*de la monarchie prussienne* III.) und andere leicht zugängliche Schriften. Von ganz besonderer Wichtigkeit für die Entwicklung der Berliner Wollenwaaren-Industrie war die in dem alten kurfürstlichen Schloßgebäude, dem Lagerhaus, eingerichtete königliche Wollenmanufaktur. Dieselbe fabricirte sowohl feine wie ordinaire Tuchwaaren, besonders Militairtuche, und beschäftigte im Jahre 1785 auf 221 Webestühlen 359 Weber, sowie gegen Tausend andere Arbeiter. Von dieser Anstalt ging viel tüchtige Kenntniß auf die übrigen Industriellen über, bis sie im Anfang dieses Jahrhunderts in Folge der Kriegszeiten, wohl auch durch Mangel geschickter Leitung zu Grunde ging. Im Jahre 1782 zählte man in Berlin 336 Manufakturisten mit 3097 Stühlen, auf denen 113,104 Stücke Wollenzeug im Werthe von 1,785,098 Thalern gefertigt wurden. 1803 sind 1465 Stühle mit 13,789 Arbeitern im Betrieb. 1807 ist in Folge der Kriegszeiten die Zahl der Stühle auf 858 mit 7269 Arbeitern zurückgegangen. 1816 ist dieser Rückgang noch um vieles bemerklicher; es finden sich nur noch 420 Stühle verzeichnet. Die Verringerung der Stuhlzahl läßt jedoch nicht immer auf eine Abnahme der Fabrikation schließen, da bei der fortschreitenden Verbesserung der Webestühle auf einer geringeren Zahl dasselbe Quantum wie früher auf einer größeren der unvollkommeneren gefertigt werden konnte. Ganz besonders waren für die Wollenwaaren-Industrie die im Jahre 1733 von John Ray in Bury in England gemachte Erfindung des Schnellschüzens, sowie die von dessen Sohne John Ray 1760 construirte Wechsellade von Wichtigkeit, durch deren Anwendung die Fabrikation breiter und mehrfarbiger Stoffe bedeutend erleichtert wurde. Es beginnt jetzt eine Zeit, in der die Uebersiedlung der Tuchfabrikation in kleinere Städte der Mark vor sich geht; die noch heut so blühende Industrie von Lützenwalde, Fürstenwalde, Cottbus, Züllichau, Grüneberg und anderer Städte der Lausitz verdankt ihr den Ursprung. Welches der Grund dieser Erscheinung ist, darüber fehlen uns Angaben. Es hat den Anschein, als ob damals ähnliche Verhältnisse wie heut wirkend waren. Ein ähnlicher — wenn auch viel langwierigerer Krieg wie der beendete, war geschlagen worden. Nach langer Erniedrigung und Bedrückung hatte sich Preußen zum entscheidenden Kampfe gegen den Erbfeind aufgerafft und ihn siegreich beendet. Der geschlossene Frieden versprach ein langer, dauernder zu werden. Von demselben hatte die Hauptstadt, welche durch Occupationen und starke Kriegscontributionen besonders gelitten hatte, einen hauptsächlichlichen Vortheil. Handel und Gewerbe nahmen einen raschen Aufschwung, der Zuzug wird stärker, das Baugewerbe steht in Blüthe und eine Vertheuerung der Woh-

nungen und Lebensmittel tritt ein, welche es den Fabrikanten wünschenswerth macht ihre Industriezweige in kleinere Orte, in denen billigere Arbeitslöhne herrschen, zu verlegen.

In den folgenden Jahrzehnten macht sich jedoch wieder eine starke Zunahme merkbar. Wir treten in das Zeitalter des Baues der Eisenbahnen, welche eines der wirksamsten Förderungsmittel von Industrie und Handel geworden sind. Die erste europäische Eisenbahn wurde am 15. September 1830 zwischen Manchester und Liverpool dem Personenverkehr übergeben; in Deutschland folgte Berlin 1836 mit der Berlin-Potsdamer; 1839 der Leipzig-Magdeburger, 1841 Berlin-Röthner, 1842 Berlin-Frankfurter, 1843 Berlin-Stettiner, 1846 Berlin-Hamburger-Bahn. Durch dieses sich bald in der Hauptstadt concentrirende Eisenbahnnetz wurden die Vortheile, die kleinere Städte in Folge ihrer billigeren Arbeitslöhne für die Industriezweige boten, vielfach paralysirt. Der Absatz der Fabrikate war in dem bedeutenden Handelsplatz, welchen Berlin bildete, ein leichter, die Beschaffung des Rohmaterials und die Fortbringung der Waaren durch die sich immer mehr ausdehnenden guten Communicationsmittel ein weniger kostspieliger; der Sitz der coulant arbeitenden königlichen Hauptbank und zahlreicher Banquiers sowie Capitalisten erleichterten die Geldbeschaffung und den Credit; das Zusammenströmen einer großen Beschäftigung suchenden Bevölkerung bot ausreichende und geschulte Arbeitskräfte, deren Ansprüche, wenn auch größer als in den kleineren Städten, doch in Folge der überhaupt in Berlin herrschenden mäßigen Preise und Lebensweise nicht ertödtend auf die meisten Industriezweige einwirkten, ja bei den meisten durch die anderweitigen angedeuteten Vortheile reichlich aufgewogen wurden.

So zählte Berlin nach den amtlichen Aufnahmen im Jahre 1849, wenn wir uns speciell auf die Wollenmanufactur beschränken:

- 1 Streichgarnspinnerei mit 54 Arbeitern und 1800 Feinspinden,
- 1 Baumgarnspinnerei " 55 " " 1736
- 2270 gehende Webstühle in Wolle und Halbwole mit 336 Meistern und 2754 Gehülften,
- 20 Tuchfabriken mit 168 Arbeitern und 85 Webestühlen,
- 46 Fabriken\*) für andere wollene und halbwollene Stoffe mit 3250 Arbeitern und 1582 Webestühlen,
- 3 Shawlfabriken mit 64 Arbeitern und 29 Webestühlen,
- 1 Teppichfabrik mit 60 Arbeitern und 59 Webestühlen.

Es waren also im ganzen im Betrieb 4025 Webestühle für wollene und halbwollene Waaren und wurden in diesem Industriezweige 6632 Personen beschäftigt. Unter den Webestühlen sollen sich bereits 21 mechanische Tuchstühle sowie 372 für wollene und halbwollene Stoffe befinden (?).

Die Zahl der Tuchfabriken ist nur gering, und wie aus der Zahl der in denselben arbeitenden Stühle und Personen erhellt (circa 4 Webestühle und 8 Arbeiter) auch in ihrer Ausdehnung nur unbedeutend. Bedeutender ist die Zahl der Fabriken für andere Wollenwaaren; der größte Theil der Webestühle ist jedoch bei einzelnen Meistern, welche durchschnittlich 7 Webestühle und 8 Gehülften beschäftigen. Zu den für die Weberei arbeitenden Personen sind außerdem noch die Familienangehörigen der Meister zu rechnen, welchen die Arbeiten des Wickelns, Spuhls, Scheerens, Andrehens und ähnliche obgelegen haben werden.

\*) Die Aufnahme zählt 96 Fabriken, welche Zahl jedoch wahrscheinlich eine irrthümliche ist und 46 lauten muß. Vgl.: „Das Fabrikwesen Berlins in den Jahren 1805–1861.“ S. 25.



Die Zahl der Shawlsfabriken ist nur klein; diese Industrie ist hier in Berlin erst im Entstehen.

In einer folgenden uns vorliegenden amtlichen Tabelle von 1861 finden wir für Berlin verzeichnet:

- 1 Kammgarnspinnerei mit 91 Arbeitern und 2500 Feinspindeln,
- 3166 Webestühle in Wolle und Halbwolle mit 1000 Meistern und 2616 Gehülfen,
- 3 Tuchfabriken mit 523 Arbeitern,
- 44 Fabriken für wollene und halbwollene Stoffe (excl. Shawls und Teppiche) mit 4300 Arbeitern und 2893 Webestühlen (darunter 745 Maschinenstühle),
- 50 Shawlsfabriken mit 2769 Arbeitern und 1750 Webestühlen\*),
- 3 Teppichfabriken mit 196 Arbeitern und 113 Webestühlen (darunter 89 mechanische).

Aus der Vergleichung dieser Zahlen mit denen von 1849 ist ein bedeutender Fortschritt ersichtlich.

Die Spinnerei, welche zwar nie bedeutenden Boden in Berlin gefaßt hatte und besonders seit Einführung des mechanischen Betriebes mehr und mehr zurückging, hat in dieser Periode einen weiteren Rückschritt gemacht; Berlin zählt keine Streichgarn- und Baumwollenspinnerei und mußten von ersterem Material circa 60,000 Centner im Werthe von 2 Millionen Thalern eingeführt werden; Kammgarne fabrizirte eine Spinnerei, welche aber kaum den zwanzigsten Theil des jährlichen Verbrauchs (circa 2 Millionen Pfund im Werthe von 3 Millionen Thalern) produzirte.

Die Weberei hat dagegen ansehnliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der gehenden Webestühle in den verschiedenen Branchen der Wollenwaaren-Industrie ist auf über 8000 gestiegen, die Zahl der dabei beschäftigten Personen beträgt 11,404.

In der Art der Beschäftigung sehen wir die Anzahl der Fabriken abnehmen, den Umfang der einzelnen dagegen zunehmen. Tuchfabriken gingen von 20 auf 3 zurück, während die in denselben beschäftigten Arbeiter von 168 auf 523 gestiegen sind. Die Zahl der Fabriken für wollene und gemischte Waaren nahm um 2 ab, die der Arbeiter darin stieg von 3250 auf 4300. Als durchschnittliche Zahl der in einer Fabrik beschäftigten Personen ergibt sich für diese Periode 78, während dieselbe bei der früheren Zählung 50 gewesen ist. Neben dieser Ausdehnung des Fabrikbetriebes sehen wir eine bemerkenswerthe Veränderung in der handwerksmäßigen Beschäftigung. Die Zahl der Meister ist von 336 auf 1000 gestiegen, die Zahl der Webestühle jedoch nur von 2270 auf 3166, die der Gesellen dagegen von 2754 auf 2616 gesunken. Es kommen auf einen Meister durchschnittlich 3,2 Webestühle und 2,6 Gehülfen. Es zeigt dies einen entschiedenen Rückgang des Handwerks, der wie in allen Branchen und allen Orten, durch die Ausdehnung der Fabrik-Industrie erzeugt, auch hier Platz griff. Einen ganz besonderen Aufschwung nahm in der vorliegenden Epoche die Berliner Shawlindustrie, welche seit der letzten Zählung von 29 auf 1750 Webestühle, von 64 auf 2769 Arbeiter herangewachsen ist. Auch die Teppichweberei hatte sich um das doppelte vergrößert.

Für die nun folgende Zeit bis auf unsere Tage liegen keine zusammenhängenden statistischen Daten vor; die Erscheinungen sind jedoch so eigen-

\*) Die in der angeführten Schrift enthaltene Bemerkung (S. 44), daß unter diesen Webestühlen 867 mechanische gewesen seien, beruht entschieden auf einem Irrthum. Wahrscheinlich sind dies „Maschinenstühle“ gewesen, womit der hiesige Sprachgebrauch Stühle mit Jacquart-Maschinen bezeichnet. Diese Verwechslung liegt auch öfter vor.

thümlich und klar ans Licht tretend, daß sie auch ohne bestimmte Zahlen präcificirt werden können.

Welches sind zunächst die Branchen der Wollenwaarenindustrie, die Berlin vorzugsweise gepflegt hat und noch cultivirt, und welches sind die Fabrikationsmethoden? Die eigentliche Tuchfabrikation, d. h. die Herstellung glatter Tuche zu Männerkleidern, mußte am ehesten Berlin verlassen. Diese Industrie erfordert, wenn sie eine reelle und gleichmäßige Waare erzeugen will, vor Allem entweder eigene Spinnerei oder doch wenigstens selbstständigen Einkauf von Wolle und deren Verspinnen von zuverlässigen unter Aufsicht des Fabrikanten stehenden Spinnern, wie es in kleineren Plätzen, wo specielle Lohnspinnereien existiren, möglich ist. Der Boden für die Spinnerei selbst war jedoch, wie wir gesehen, für Berlin ein entschieden ungünstiger und die Anschaffung von Wolle, deren Versendung nach auswärtigen Spinnereien und die Rücklieferung des gesponnenen Garnes eine zu umständliche und, bei der Schwierigkeit der Kontrolle, auch zu unsichere Proceßur, als daß sie hätte Eingang finden können. Außerdem erfordert die genannte Fabrikation eine besondere Aufmerksamkeit in der Färberei, Walke und Appretur der Waaren, wie sie nur im eigenen Etablissement denselben zu schenken möglich ist. Auch diese Erfordernisse fehlten der Berliner Industrie, wie sofort ausgeführt werden soll. Die Verminderung der Zahl der Fabriken, welche schon 1861, wenn auch in schwachem Maße, constatirt werden konnte, hat nämlich in den folgenden Jahren erheblich zugenommen und es bildete sich für die Berliner Industrie eine Fabrikationsmethode aus, welche mit Vorzügen und Nachtheilen für den Fabrikanten verbunden, einen großen und verhängnißvollen Einfluß auf die Art der herzustellenden Artikel ausgeübt hat.

Der Berliner Wollenwaarenfabrikant besitzt keine Fabrik in dem Sinne des Wortes, daß er in eigenem oder gemiethetem Locale die verschiedenen Operationen, welche die zu fabricirende Waare durchzumachen hat, unter seiner oder seiner Angestellten Aufsicht ausführen läßt. Von diesen Operationen hat er die Spinnerei, Färberei und Appretur vollständig von seinem Betriebe ausgeschlossen und läßt dieselben in selbstständigen Etablissements ausführen; auch die Weberei übt er nicht in der Weise, daß er die sämtlichen — oder wenigstens einen größeren Theil der Webestühle in einem geschlossenen Etablissement vereinigt und durch seine Beamten beaufsichtigen und leiten läßt. Wenn er überhaupt in seinem Locale Webestühle in Betrieb hat, so ist dies nur ein sehr geringer Theil der von ihm beschäftigten, in der Regel nur sogenannte Musterstühle, welche er zur Ausführung und Erprobung neuer Ideen und Muster benutzt. Das Groß der Waaren, die er anfertigen läßt, wird von selbstständigen Meistern der Stadt oder Umgegend für seine Rechnung hergestellt. Das Verfahren ist hierbei meistens das Folgende: Der Fabrikant sorgt für die Beschaffung der Garne, läßt die Ketten scheeren und giebt dieselben nebst den erforderlichen Schußgarnen und nöthigen Aufgaben den Meistern, welche sie in der Regel auf ihren eigenen Webestühlen weben lassen und nach Ablieferung und Abnahme den vereinbarten Arbeitslohn (pro Elle oder Meter) ausgezahlt erhalten. Gewöhnlich erhält von demselben der Meister  $\frac{1}{3}$ , während der Geselle  $\frac{2}{3}$  bezieht. Zuweilen ist das Verhältniß auch derartig, daß der sogenannte Fabrikant nicht einmal die vorbereitenden Arbeiten, als da sind: Färben des Garnes, Wickeln und Scheeren der Ketten selbst besorgen läßt, sondern nur das erforderliche Garn dem für ihn arbeitenden Meister käuflich überläßt, der ihm die fertige, nach Aufgabe hergestellte Waare, für einen ver-

einbarten Preis zurück liefert, wobei das überlassene Garn in Anrechnung gebracht wird.

Der eigentliche industrielle Großbetrieb hat also in Berlin keinen Raum gefunden; es hat vielmehr der handwerksmäßige Betrieb und das Factorwesen Platz gegriffen. Der Bildung größerer Fabrik-Etablissements traten besonders die ungünstigen Lohnverhältnisse der Residenz entgegen, welche es vor allem nicht gestatteten, auch die nothwendig zu einer Wollenwaarenfabrik gehörige Spinnerei in derselben zu etabliren und mit den am Rhein und in der Lausitz in's Leben getretenen Etablissements zu concurriren. Es fehlte andererseits der geeignete Boden, dem mechanischen Webstuhl eine größere Anwendung zu geben und dadurch die kostspieligeren Arbeitslöhne durch ausgedehntere Anwendung der Maschinenarbeit zu ersetzen. Es hat sich nämlich, wie in anderen Großstädten, so auch in Berlin die Thatsache gezeigt, daß die einförmige Behandlung und Beaufsichtigung des mechanischen Webstuhles der unruhigen großstädtischen Bevölkerung nicht zusagt, und daß — was bei diesem Fabrikbetriebe das Haupterforderniß ist — eine continuirliche in Betrieb-Haltung der Maschinen nicht möglich ist. Es ist für Berlin speciell weit weniger der geringere Lohn, welcher für die Beaufsichtigung der mechanischen Stühle gezahlt wird, der das mangelhafte Angebot für diese Beschäftigung veranlaßt, als die Einförmigkeit derselben, welche die Arbeitssuchenden bei der großen Auswahl der Beschäftigungen aller Art, die ihnen die Großstadt bietet, lieber jede andere — wenn auch weniger lucrative — als diese suchen läßt. So oft daher der Versuch gemacht wurde, eine mechanische Weberei in Berlin in Betrieb zu setzen, ist er mit großen Verlusten für die Betheiligten gescheitert.

Der Vortheil einer solchen Fabrikationsmethode besteht hauptsächlich in dem geringen Anlagekapital, welches sie erfordert. Dasselbe ist ein verschwindend kleines und ermöglicht auch wenig bemittelten Personen den Beginn eines Fabrikationsgeschäftes. Einem solchen wohnt eine größere Beweglichkeit inne, als den bedeutende stehende Kapitalien bedürfenden Etablissements, die mit eigenen Maschinen arbeiten. Während es bei letzteren schwieriger ist, von einem Artikel auf den andern überzugehen, kann bei ersterem der Fabrikant mit Leichtigkeit der Mode und dem Begehr folgen, ohne sich Kosten aufzubürden und seine Maschinen vielleicht gar bei Seite werfen zu müssen. Er ist ferner viel leichter im Stande seine Production mit dem augenblicklichen Bedarfe in Einklang zu setzen. Bei einer stehenden Fabrik, welche zur Vergrößerung ihrer Production eine Ausdehnung ihrer Maschinen, eine Erweiterung ihrer Räumlichkeiten bedarf, die nicht plötzlich aus der Erde gestampft, sondern in der Regel mit nicht unbeträchtlichem Zeitaufwande hergestellt werden müssen, ist der Fabrikant häufig genöthigt, eine sich unvermuthet einstellende günstige Conjunction unbenutzt vorüber gehen zu lassen, unvorhergesehene größere Aufträge zurückweisen zu müssen, weil seine Fabrikationseinrichtungen ihm nur die Anfertigung eines bestimmten Quantum's gestatten, während der Industrielle, welcher ohne eigene Spinnerei und Appretur mit Lohnweberei arbeitet, seine Gespinnte in den verschiedensten Spinnereien anfertigen läßt, die Zahl seiner Weber mit Leichtigkeit vergrößern kann und meistens genügende Appreturanstalten zur Disposition hat, welche die Fertigstellung der Waaren besorgen, so daß er in der Lage ist, sein Fabrikationsquantum bei Bedarf in der Regel in viel rascherem und größerem Maße auszudehnen, als der Besitzer eines eigenen Fabriketablissements. Ebenso hat er es bei eintretender Absatzstockung in der Hand, seine Fabrikation schneller einzuschränken als jener. Er stellt einfach die Ausgabe neuer Ketten ein und entläßt die für ihn



arbeitenden Weber, nachdem die auf ihren Stühlen befindlichen Stücke geliefert sind. Der Besitzer eines geschlossenen Etablissements hat dagegen selbst in den ungünstigsten Fällen mit Aufwand aller Kräfte für die Beschäftigung seiner Maschinen zu sorgen, welche durch den Stillstand in der Regel mehr als durch den Gebrauch leiden; die Verzinsung seines Anlagekapitals dauert unter allen Umständen fort und er ist häufig genöthigt, zur Vermeidung noch größerer Verluste mit Schaden zu fabriciren.

Dazu kommt noch, daß in der Regel das Verhältniß von Arbeitgeber zu Nehmer durch die Beschäftigung der letzteren in geschlossenen Etablissements, auf Maschinen die dem Fabrikanten gehören, ein engeres, die Zusammengehörigkeit förderndes ist, und daß dieser für Beschäftigung seiner Arbeiter ein regeres Interesse an den Tag zu legen pflegt, als der bei selbstständigen Meistern oder Gesellen außer dem Hause fabricirende Industrielle.

Unter den Nachtheilen der Berliner Fabricationsmethode steht obenan der Mangel an Controlle und Beaufsichtigung über die verschiedenen Stadien der Fabrication, welche dem Fabrikanten zusteht und in Folge davon die Schwierigkeit, eine Gleichmäßigkeit in der Lieferung seiner Artikel herzustellen. Er ist zuvörderst abhängig von der Reellität des Spinners, der ihm das Garn liefert, dessen Probemäßigkeit in den meisten Fällen nur sehr schwer zu eruiren ist und häufig erst in der fertigen Waare — also wenn es zu spät ist — beurtheilt werden kann. Er ist ferner in die Hände der Spuhler und Weber gegeben, deren Moralität in Berlin sich mit Recht eines durchaus nicht günstigen Rufes erfreut, und die schwer controllirbare Defraudationen mit den ihnen anvertrauten Materialien vornehmen, wenn sie nicht häufig gar das erhaltene gute Garn gegen geringeres umtauschen und dadurch Waaren liefern, die leichter und schlechter als aufgegeben ausfallen. Dem Färber und Appreteur endlich, der die manigfachen Artikel verschiedener Fabrikanten zur Appretur erhält, ist es nicht immer möglich, denselben die der Eigenthümlichkeit eines jeden nöthige Aufmerksamkeit in dem Grade zu widmen, wie es der Fabrikant, welcher eigene Appreturanstalt besitzt, mit seiner geringeren Auswahl von Qualitäten thun kann. So kommt es denn, daß einem großen Theile der Berliner Fabrikate das Erforderniß abgeht, welches das Wesentlichste ist zur Erzielung eines dauernden Absatzes, zur Erwerbung von Renommée und Beliebtheit, nämlich die Gleichmäßigkeit der Waaren. Nicht zu übersehen ist ferner die Gefahr, welche aus der geschilderten Lohnfabrication in anderer Beziehung dem Fabrikanten leicht erwächst. Sie liegt in dem Mangel an richtiger Disposition, den dieselbe mit sich bringt. Wo, wie bei einem geschlossenen Etablissement, die Production eine beschränkte ist, wird der Fabrikant, der sein Unternehmen dem Bedarf entsprechend eingerichtet hat, durch einen gewissermaßen selbst gezogenen Damm viel leichter vor Ueberproduction bewahrt, als der Industrielle, der seine Fabrication in verschiedenen Etablissements für Lohn ausführen läßt. Dort sind auch der minder entwickelten Dispositionsgabe natürliche Schranken gestellt, hier wird eine scharfe Unterscheidungskraft verlangt, um Production und Consumption in Einklang zu bringen, und die häufig schwere Enthaltung, die das Geschäft im günstigen Momente nicht über die Maßen anspannt, eingedenk der bei möglicherweise folgenden Erlahmung desselben daraus entstehenden Nachtheile.

So wechseln in dem Berliner Geschäfte sehr häufig günstige mit ungünstigen Epochen, indem von der mit leichter Mühe fabricirten Waare leicht große Lager übrig bleiben, die oft mit Schaden verkauft werden

müssen und ganze Fabrikationsbranchen in Mißcredit und Verfall bringen können.

Um diese aus der Art der Fabrication herrührenden Mißstände zu beseitigen oder wenigstens möglichst zu vermindern, hätte sich die Berliner Wollenwaaren-Industrie vorzugsweise auf Artikel werfen sollen, in denen die Vortheile des Betriebes überwiegen, die Nachtheile zurücktreten. Sie hat dies leider nicht verstanden und sieht dadurch heut einen großen Theil ihrer Fabrication dem Ruin nahe geführt.

Es hieß vor Allem, die durch die herrschenden höheren Arbeitslöhne erschwerte Concurrrenz in Massen- und Stapelartikeln mit anderen kleineren, billiger producirenden Plätzen vermeiden. Doch gerade die Fabrication solcher Waarengattungen hat Berlin sich ausgewählt. Es hat den wenig schmeichelhaften Ruf erlangt, die schlechtesten und billigsten Qualitäten herzustellen, jeden Artikel, den es in die Hand nimmt, durch Werfen des Preises und Verschlechterung der Qualität zu ruiniren. So lange die hier herrschenden Arbeitslöhne noch mäßige zu nennen waren, hat die hohe Intelligenz und Arbeitskraft des Berliner Fabrikanten in Verbindung mit den Vortheilen, den die Großstadt für den Absatz bot, und bei der mangelhaften auswärtigen Concurrrenz die entgegenstehenden Hindernisse besiegt und bei der Fabrication billiger Stapelartikel ihre Rechnung gefunden. Hierher gehört die Fabrication der sogenannten Doubles, gewalkter Doppelgewebe mit baumwollener, leinener oder wollener Kette, und wollenem oder kunstwollenem (Mungo- oder Schoddy-) Einschlag, für Damen- und Herren-Confections-Artikel, die einen Betrag von mehreren Millionen Thalern erreicht. Bei diesem Artikel ist es jedoch einerseits unmöglich geworden, in der Qualität die reeller fabricirten besseren rheinischen Waaren, im Preise die massenhaft an den Markt kommenden billigen englischen Stoffe zu erreichen, und wir sehen diese Fabrication, welche Jahre lang einen Grundpfeiler der hiesigen Wollenwaarenindustrie gebildet hatte, in außerordentlich ungünstiger Lage.

Ein zweiter sehr bedeutender Zweig der Berliner Fabrication ist die von wollenen Shawls und Tüchern.

Diese Branche, in der Berlin in Folge der geschmackvollen Muster und preiswürdigen Qualitäten, welche es herausbrachte, lange Zeit den Ton in Deutschland und auf auswärtigen Märkten angab, hat durch die Veränderung, welche die Mode mit sich brachte, einen empfindlichen Stoß erlitten. Der Verbrauch von Shawls hat durch das Aufkommen der billigen Confectionsstoffe und der daraus fabricirten Mäntel, Mantillen und ähnlichen Artikel bedeutend abgenommen und verspricht auch in der nächsten Zeit wenigstens für den europäischen Markt keine größere Ausdehnung zu gewinnen. Billige Qualitäten bilden einen ansehnlichen Exportartikel besonders nach Nord- und Süd-Amerika; die Concurrrenz in denselben mit den sehr preiswürdig fabricirenden Gegenden Sachsens und Nord-Bayerns ist jedoch Berlin bei den heutigen Arbeitslöhnen fast zur Unmöglichkeit geworden und es hält dieselbe nur noch aufrecht durch den bewährten Geschmack, den es in der Composition der Muster entwickelt. Die Fabrication der sogenannten gewirkten Shawls leidet nächst der Ungunst der Mode an der Concurrrenz mit Frankreich und Oesterreich; auch hier sind die steigenden Arbeitslöhne ein schwer in die Wage fallendes Hinderniß gegen die Ausdehnung der Branche.

Die genannten Artikel, in denen sämmtlich nur billige Qualitäten angefertigt werden, zeigen eine vollkommene Verkennung der Aufgaben und Eigenthümlichkeiten der hauptstädtischen Industrie. Dieselbe hat vornehm-

lich seit dem letzten großen Kriege und in Folge des durch die politischen Ereignisse eingetretenen rapiden Aufschwungs der deutschen Kaiserstadt eine vollständige Veränderung ihrer Grundlagen erhalten, welche um so schwerer ins Gewicht fällt, als die Berliner Industrie bisher auch nicht im Entferntesten daran gedacht hat, eine großstädtische sein zu wollen. Was veräußert worden ist und nur durch die eigenthümlichen kleinlichen Verhältnisse der Stadt — die mit ihrer Ausdehnung und Einwohnerzahl fast in keinem Verhältnisse standen — nicht präcis zu Tage trat, erscheint nun auf einmal in krassester Weise und droht einen plötzlichen Umschwung unserer industriellen Verhältnisse herbeizuführen. Die Arbeitslöhne in Berlin sind in den letzten Jahren in rapider Weise in die Höhe gegangen. Dieses Steigen war berechtigt in Anbetracht der wachsenden Ausgaben, welche für Nahrungsmittel und Wohnung an den Einzelnen herantraten. Es trat vor allem in den Gewerben ein, in denen sich eine erhöhte Thätigkeit entwickelte, deren Producte einen den größeren Herstellungskosten entsprechenden größeren Preis erzielten, in den Bau- und mit ihm in Verbindung stehenden Gewerben.

Diese bessere Lebensstellung einzelner Arbeitsklassen regte natürlich auch in anderen das Streben einer Aufbesserung ihrer Lage an; die arbeitenden Klassen übersehen nur, daß eine Erhöhung der Löhne auch einen höheren Preis der Waaren mit sich bringt, den zu erzielen nur dann in der Möglichkeit des Fabrikanten liegt, wenn eine billigere producirende Concurrrenz ihn nicht zu unterbieten im Stande ist. Während daher die localen Industriezweige, wie das Maurer-, Zimmerer- und ähnliche Gewerbe, die für den Bedarf der Stadt ohne auswärtige Concurrrenz arbeiten, die an sie gestellten Ansprüche durchzusetzen vermochten, weil die Meister im Stande waren, die ihnen verursachten größeren Herstellungskosten auf ihre Auftraggeber abzuwälzen, befanden sich andere Industriezweige nicht in derselben günstigen Lage. Vor allen die Textilindustrie. Die Fabrikation billiger Stoffe für den großen Consum, der sie vorzugsweise gewidmet ist, kann den Aufschlag der Löhne, der, allerdings vollständig gerechtfertigt, beansprucht wird, nicht ertragen, und wird durch die Concurrrenz anderer Gegenden auf das Empfindlichste geschädigt. Die früheren Fehler, welche hauptsächlich in dem Streben nach Massenproduction und der Herstellung billiger Artikel in der Verkennung der großstädtischen Eigenthümlichkeiten für die Industrie bestanden, rächen sich bitter, sobald diese letzteren entschiedener sich geltend machen.

So ist die Fabrikation der genannten Stapelartikel in einer entschiedenen Dislocation begriffen, die sich bald vollendet haben und den bedeutendsten Theil der hiesigen Weberbevölkerung ihrer lang gewohnten Beschäftigung beraubt haben wird.

Eine andere eigenthümliche Branche der Berliner Textilindustrie ist die Fabrikation plüschartiger Stoffe. Diese Artikel, welche durch Benutzung verschiedener Materialien und technischer Einrichtungen eine große Mannigfaltigkeit in der Ausführung und Anwendung ermöglichen, bilden seit ungefähr 30 Jahren eine Specialität der Berliner Industrie, die einen bedeutenden Umfang erreichte und den hiesigen Fabrikaten auf den entferntesten Märkten einen guten Namen bereitet hat. An ihnen lassen sich die Eigenthümlichkeiten unserer großstädtischen Industrie recht genau verfolgen. Ein Hauptartikel dieser Branche sind die sogenannten Volours d'Utrecht, Plüsch aus englischem Mohairgarn, die zu Möbelbezügen verwandt, aus Frankreich bei uns eingeführt wurden. Die Fabrikation ist einfach; sie erfordert exacte, saubere Arbeiter und gute Färberei und Appretur. Anfänglich war Berlin

der Hauptfabrikationsort in Deutschland für diesen wichtigen Artikel. Nach und nach hat es sich jedoch von anderen Gegenden verdrängen lassen, die billigere Arbeitskräfte liefern, und in denen vor Allem der Färberei und Appretur der Waaren eine größere Sorgfalt gewidmet wurde. Während die hiesige Lohnfärberei, welche die verschiedensten Waaren zur Bearbeitung erhält, wie schon erwähnt, nicht jeder einzelnen die häufig unerläßliche größte Aufmerksamkeit schenken kann, haben sich — als ein Hauptvorzug der Centralisation der Fabrikation — in den Orten, wo die Fabrikation der Möbelplüschge gegenwärtig betrieben wird — hauptsächlich in Elberfeld, Cöln und Umgegend — Etablissements gebildet, die sich speciell mit der Färberei und Appretur dieser Artikel beschäftigen und große Vollkommenheit darin erlangt haben. Augenblicklich ist auch dieser Fabrikationszweig, in dem Berlin früher den Ton angab, vollständig aus der Stadt verschwunden.

Anders ist das Verhältniß mit den plüschartigen Nouveautéstoffen. Dieselben wurden hier in sehr verschiedenen Qualitäten, in Baumwolle, Schafwolle und Mohair seit Jahrzehnten fabricirt und bildeten immer eine Specialität der Stadt. Es waren besonders baumwollene Castorins, glatt, flammirt und bunt gemustert, die zu Schlafröcken, Rockfuttern, Westen und ähnlichem in ansehnlichem Maße verbraucht wurden und einen bedeutenden Export-Artikel bildeten. Durch die Steigerung der Baumwollpreise seit dem amerikanischen Kriege und durch die billigen wollenen Stoffe, welche zu gleichen Zwecken vorgezogen wurden, sind diese Artikel vollständig verdrängt worden. Daneben fabricirte man glatte und gemusterte Mohair-Plüschge in den verschiedensten Qualitäten für Damenbekleidungsstücke, Westen, Mützen und andere Zwecke, und blieb bemüht, immer neue Artikel herauszubringen. Einen mächtigen Aufschwung erfuhr die Plüsch-Fabrikation durch die Erfindung der Pelzimitationen, welche in den „Krimmer“ und „Astrachan“ genannten Artikeln in glücklichster Ausführung auftraten. Seit dem Beginn der sechsziger Jahre beschäftigt diese Industrie einen bedeutenden Theil der hiesigen Weber und producirt Waaren im jährlichen Betrage von einigen Millionen Thalern. Die Artikel fanden vor allem lebhaften Begehr in England, Oesterreich, Frankreich, Amerika und anderen überseeischen Gegenden und sind in unerreichter Güte hier hergestellt worden. Sie gewährten Jahre lang den Fabrikanten lohnenden Verdienst, den Webern reichliche und gute Beschäftigung, bis der Wechsel der Mode auch diese Industrie jetzt fast vollständig lahm gelegt hat. Auch hier kann nicht geleugnet werden, daß das Streben der Fabrikanten, immer billigere Qualitäten zu fabriciren, und der Mangel an Disposition, welcher Waaren weit über Bedarf arbeiten ließ, die zu Ende der Saison zu Schleuderpreisen verkauft wurden, eine große Schuld am Verfall dieser Branche trägt. Der letztere Umstand war besonders verderblich. Durch dies Verfahren wurde der Artikel in der Achtung der Händler und Consumenten herabgesetzt, es war nicht möglich, nachdem er in einem Jahre verschleudert worden war, ihn im folgenden wieder auf den angemessenen Preis zu bringen, und er wurde früher zu Grabe getragen, als es bei vernünftiger Geschäftsführung geschehen wäre.

Die Fabrikation wollener Confections-Nouveauté-Stoffe, welche durch das ausgedehnte Confectionsgeschäft unseres Platzes einen großen Absatz finden, ist nur mäßig entwickelt. Wenn auch die Industriellen bemüht sind, durch Hervorbringung neuer Qualitäten und Muster dieser Branche die nöthige Beweglichkeit zu geben, so ist doch ihr Stand ein äußerst schwieriger. Wir sind noch nicht Herren der Mode, sondern folgen noch immer französischen und englischen Vorbildern. Jede Nachahmung einer Novität findet



aber in der Regel nur Berechtigung zum Absatz, wenn sie das Original — sei es Dessin oder Waarengattung — durch billigere Herstellung einem größeren Kreise zugänglich macht, und hierauf muß sich die hiesige Fabrikation leider zum größten Theile beschränken. Es ist also in erster Linie eine Speculation auf preiswürdigere Productionsmethoden, auf niedrigere Arbeitslöhne. Dieselbe wird jedoch mehr und mehr eine irrige. Wir sind, was letzteren Punkt anbetrifft, eine vollkommene Großstadt.

Krankhaft ist nicht minder unsere Fabrikation sogenannter Phantasie- und Strumpfwaren-Confections-Artikel. Es ist dies die Herstellung der verschiedenartigsten Bekleidungsgegenstände durch Häkeln, Stricken, Rahmenarbeiten und Weben, besonders von Jacken, Hauben, Capotten, Shawls und zahlreichen anderen Gegenständen, die die Mode erzeugt. Diese Branche hat eine große Ausdehnung gewonnen, sie arbeitet in bedeutendem Maße für den Export nach England und überseeischen Ländern und beschäftigt eine ansehnliche Zahl von Händen. Auch hier verursacht die billige Hausindustrie kleinerer Plätze (besonders Sachsens), in denen diese Artikel als Nebenarbeit angefertigt werden, in Verbindung mit der Maschine: der Strickmaschine, dem Strumpfwirkerstuhl und anderen, große Concurrrenz. Allerdings existirt gerade für diese Branche auch hier eine ansehnliche Hausindustrie, welche billige Löhne ermöglicht und die speciell der Großstadt eigenthümlich ist. Es ist die große Klasse unbemittelter Frauen und Mädchen der besseren Stände, welche diese leichte, saubere und anregende Beschäftigung zum Nebenverdienst suchen und durch ihre mäßigen Ansprüche und ihre Intelligenz, die sie zur Erfindung neuer Muster befähigt, dem Fabrikanten von erheblichem Vortheil gegenüber den gewerbsmäßigen Arbeitern sind. Die Beschäftigung solcher Personen wird diesem, sowie ähnlichen Industriezweigen immer einen bedeutenden und werthvollen Arbeiterstamm bieten.

Die Teppichfabrikation, welche gegenwärtig in einigen größeren geschlossenen Etablissements unter Benutzung des mechanischen Webestuhls hier betrieben wird, befindet sich wohl in gesünderer Lage. Auch in dieser Branche, die, in Deutschland noch in der Kindheit liegend, einer großen Entwicklung fähig ist, dürften die hohen Arbeitslöhne und die geringe Geneigtheit der Arbeiter zur Beaufsichtigung der mechanischen Webestühle einer Ausdehnung der hiesigen Fabrikation hinderlich sein. —

Nach dem Angeführten erscheint es nicht zweifelhaft, daß die Berliner Textilindustrie in der That in einer Krisis begriffen ist. Es wird sich jetzt fragen, ob wir dieser Darstellung der „Pathologie“ eine „Therapie“ folgen lassen können; ob aus dem gegenwärtigen kritischen Zustande eine Heilung und neue gesunde Entwicklung hervorgehen wird.

Dieselbe kann nach Erkennung der Krankheits Symptome nur in deren Beseitigung und Zuführung neuer kräftiger Nahrungsstoffe bestehen: Die Berliner Industrie hat vor Allem ihr Streben nach Massenproduction, nach Herstellung billiger Artikel aufzugeben, in denen sie bei den heutigen hohen Arbeitslöhnen der Concurrrenz der billiger producirenden Gegenden nicht mehr gewachsen ist. Sie hat bei der Schwierigkeit, die der Anlegung größerer geschlossener Fabriken mit vollkommener Anwendung der Maschinenarbeit und aller vorbereitenden und fertig machenden Operationen entgegensteht, die Concurrrenz in Artikeln zu vermeiden, welche an andern Orten nach diesen vollkommeneren Principien hergestellt werden. Sie hat dagegen Vortheil zu ziehen von den Eigenthümlichkeiten, welche eine Großstadt und besonders ein Platz von der politischen Bedeutung Berlins bietet, oder doch wenigstens bieten sollte und zu der Verwirklichung derselben mitzuarbeiten. Die

Emancipirung von fremder Mode und die Ausbildung einer eigenen ist das Ideal, dem eine industrielle Hauptstadt zustreben muß; nach Verwirklichung desselben wird ihre Industrie lohnende und angemessene Beschäftigung finden. Dies Ziel ist jedoch nicht durch Verhorräscirung fremder Mode-Einflüsse, sondern durch friedlichen Kampf, durch Nachäferung und eigene Vervollkommnung zu erreichen. Durch Ausbildung des künstlerischen Geschmacks, durch Anlegung von Kunstgewerbeschulen, Benützung tüchtiger Vorbilder und Heranziehung künstlerisch gebildeter Männer an die Industrie ist allein Besserung zu erwarten. Es läßt sich allerdings nicht läugnen, daß gerade in der Textilindustrie die Aufgabe eine sehr schwierige ist. Unsere Zeit liebt in den Bekleidungsstoffen weniger das Hervorstechen der Musterung, das künstliche Dessin, als die Qualität und Güte des Stoffes. Wir ziehen einfache, solide Artikel den auffallend gezeichneten vor und entschädigen uns dafür durch Aufputz und Arrangement des Kleidungsstückes. Die Kunst des Dessinateurs und Webers tritt zurück gegenüber der des Schneiders. Diese Richtung ist der Kunstweberei für einen großen Theil von Stoffen sehr ungünstig; sie beschränkt dieselbe vorzugsweise auf Teppiche, Möbel- und Decorationsstoffe. Daher ist die Großstadt ein nur wenig geeignetes Feld für Textilindustrie. Daß aber der von uns bisher betretene Weg unter allen der ungünstigste ist, hat auch dem Laien die gegenwärtige Weltausstellung in Wien auf das klarste bewiesen. Betrachten wir die Ausstellungen der drei continentalen Hauptstädte Paris, Wien und Berlin auf dem Gebiet der Textilindustrie, so zeigen sie auf das evidenteste das bedauerliche Zurückbleiben unserer heimischen Industrie gegenüber der jener. In Paris und London concentrirt sich die Kunstindustrie des Landes, wie auf den meisten Gebieten, so auch in der Textilindustrie. Unsere deutsche Kunstindustrie erreichte auch nicht annähernd die jener Länder und ist, ganz besonders in der Weberei, weit entfernt sich in Berlin zu gipfeln. Wir verlangen nicht, und am allerwenigsten zielt unsere Zeitströmung dahin, daß die Textilindustrie nur mit Richtung auf die künstlerische Seite betrieben werden soll; die Production von Massenartikeln bilde in der Regel die angemessenste und lohnendste Beschäftigung der Massen; will aber die Hauptstadt unter den heutigen Verhältnissen sich der Fabrication widmen, so ist es einzig die Kunstindustrie, der sie sich hingeben darf, oder sie wird sich mit schwerer Schädigung in eine Lage gebracht sehen, wie heut Berlin, wo die fast ein Jahrhundert lang blühend gewesene Weberei dem Aussterben nahe ist.

## Die Bewegung der Arbeitslöhne im Baugewerbe zu Berlin.

Nach den statistischen Erhebungen des Bundes der Bau-, Maurer-, und Zimmermeister von dessen Syndikus **Dr. Hülse.**

Seit sich im Herbst 1871 die Wandlung vollzogen, daß in den Berliner Annoncenblättern die Zahl der zum Vermiethen ausgebauten Wohnungen immer kleiner und dafür die Rubrik der gesuchten immer länger wird, ist es so gang und gäbe geworden, die Wohnungsnoth für das leitende Motiv auszugeben, so bald man sich berufen fühlt, über die herrschenden gesell-

schastlichen Zustände Berlins seine Ansichten zu äußern, daß es nicht Wunder nehmen wird, auch die vorliegende Arbeit über die Bewegung der Arbeitslöhne im Baugewerbe mit der Wohnungsnoth in gewisse Verbindung gebracht zu sehen. Läßt sich ja doch die enge Beziehung zwischen Bau- thätigkeit und Ab- oder Zunahme der Wohnungsnoth so wenig verkennen, daß sie selbst von den Sprechern der socialdemokratischen Arbeiter-Versammlungen nicht nur nicht geleugnet wird, sondern sogar vielfach als beliebtes Stichwort zur Aufreizung gegen die Grundbesitzer herhalten muß, die es sich beikommen lassen, lieber ihr Areal nicht zu bebauen, als den in steter Steigerung begriffenen Ansprüchen der Bauhandwerker durch rege Entfaltung der Bau thätigkeit Vorschub zu leisten.

Denn in der That nehmen nicht allein die Lohnforderungen auf dem Gebiete der Baugewerbe derart stetig zu, daß schwer absehbar ist, wie und wo sie dereinst ihren Abschluß finden werden, sondern sie gestalten sich auch um deshalb so bedenklich, weil mit der Zunahme des Lohnes gleichzeitig eine Verkürzung der Arbeitszeit und Abnahme der Leistung in quantitativer und qualitativer Hinsicht Hand in Hand gegangen ist, so daß zur Bewältigung des für Fertigstellung der Baulichkeit erforderlichen Arbeitsquantis gegenwärtig nicht allein schon mehr und theurere Arbeitskräfte nöthig geworden sind, sondern auch ein größerer Aufwand an Zeit und Mühe für den leitenden Werkmeister gehört, damit die frühere Eigenheit der Ausführung erreicht werde.

Unter so bewandten Umständen darf erwartet werden, von dem Einen oder Anderen werde dem vorliegenden Beitrag so viel Interesse abgewonnen werden, daß die auf seine Herstellung verwendete Mühe nicht unfruchtbar erscheint. Für die Zahlenangaben wird das Prädikat der „Zuverlässigkeit“ in Anspruch genommen. Sie sind nämlich durch regelmäßig und gleichmäßig einheitliche Bearbeitung der angestellten und erledigten Erhebungen bei denjenigen 201 Berliner Bau-, Maurer- und Zimmermeistern, welche im Frühjahr 1872 zu einem Bunde der Bau-, Maurer- und Zimmermeister Berlins zusammengetreten sind, gewonnen worden. Die Abschätzung zur Gewerbe-Steuer für das Jahr 1873 zu Grunde gelegt, beschäftigen diese 201 Bundesmeister etwa  $\frac{3}{4}$  sämmtlicher in Berlin thätigen Maurer und Zimmerer, so daß die Zahl der in Berlin beschäftigten Gesellen etwa um 25 % höher sein mag, als die nachfolgenden Tabellen sie angeben. Von den außerhalb des Bundes stehenden Meistern gleich regelmäßig und gewissenhaft Auskunft über die Gesellenlöhne zu erhalten, fehlte es jedoch an den nöthigen Zwangsmitteln. Man muß sich deshalb an den vorliegenden Nachrichten genügen lassen, welche immerhin schon den Werth haben, daß sie — wenn schon auch nur  $\frac{3}{4}$  des Beobachtungsfeldes, so doch — stetig genau dasselbe Gebiet umfassen und dadurch das Uebergewicht der Wahrscheinlichkeit für sich haben, den wahren Verhältnissen zu entsprechen. Jedenfalls wird man mit der Annahme nicht fehlgreifen, daß bei den Nichtbundesmeistern es sich nicht wesentlich anders verhalten haben werde.

Der Anfang der Bestrebungen zur Erhöhung der Arbeitslöhne\*) im Baugewerbe fällt, wie in den verschiedenen anderen Gewerbegebieten, mit

\*) Ueber die Höhe des Tagelohns im Baugewerbe in älterer Zeit sind zuverlässige Nachrichten nur mangelhaft vorhanden. So setzte z. B. der Artikel 8 einer unter dem 21. Dezember 1689 landesherrlich bestätigten Ordnung für die Zimmer-Gewerks-Innung für Zimmergesellen die Arbeitszeit von Maria Verkündigung ab bis Michaelis auf die Zeit von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr und von Michaelis bis Maria Verkündigung von Tagesanbruch bis Sonnenuntergang, sowie den ihnen gebührenden Lohn für die Sommerzeit auf 6 Ggr. 6 Pf. und im Winter auf 5 Ggr. 6 Pf. fest, während nach dem Reglement für die sämmtliche Zimmerer-Gesellschaft vom 6. Dezember 1749 Artikel 3 die

dem Beginn der Gesetzeskraft der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 zusammen, in deren § 152 die Aufhebung der bisherigen Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gehülfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen oder Vereinigungen zu dem Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellen der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter endgültig erfolgt ist. Allerdings hatte schon vorher keine ununterbrochene Stetigkeit in den Lohnverhältnissen bestanden, war die Meisterschaft vielmehr auch früher bereits vereinzelt zu Lohnzulagen genöthigt gewesen, sobald die regere Bau- thätigkeit ein Uebergewicht der Nachfrage über das Angebot von Arbeits- kraft erzeugt hatte und die eingegangenen Verbindlichkeiten das Heranziehen von Arbeitskräften aus der Ferne nöthig machten; so beispielsweise im Jahre 1862, wo die Baugewerksmeister die ankommenden Gesellen schon auf den Bahnhöfen erwarteten und in Folge der Noth an Arbeitern bereits 1 Thlr. bis 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. Tagelohn für eilfstündige Arbeit zahlten. Indessen hatten diese Lohnzulagen eben nur einen vorübergehenden Charakter. Im Augenblicke der Rückkehr zu normalen Zuständen erfolgte sofort die Reduction des Lohnes durch Abzug der Zulagen. Ja verbürgten Nachrichten zufolge soll umgekehrt auch in Zeiten des vollständigen Niederliegens jeder Bau thätigkeit unter den regelmäßigen Lohnsatz heruntergegangen worden sein. Die große Mehrzahl der Baugewerksmeister hat sich jedoch — das muß zur Ehre des Standes und der Wahrheit hervorgehoben werden — von einer solchen Ausbeutung der Arbeitskraft fern gehalten und selbst in den schlechtesten Zeiten den einmal eingeführten Normal-Lohn weiter gezahlt.

Etwa seit dem November des Jahres 1848\*) betrug in Berlin der Tagelohn für Maurer und Zimmerer in der Regel 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. bei eilfstün- diger Arbeit\*\*), nämlich einer Arbeitsdauer von früh 6 bis Abends 7 Uhr mit zweistündiger Pause. Bei größerer Leistungsfähigkeit und erprobter Geschicklichkeit wurde dieser Satz bis 27 $\frac{1}{2}$  Sgr. und 1 Thlr. erhöht, so daß die Zahl der schon damals mit 1 Thlr. Gelöhten — besonders unter den Zimmerern — nicht mehr ganz gering war, ohne daß sich jedoch genaue Zahlen feststellen lassen, zumal ein großer Bruchtheil der damals gesuchtesten Arbeitgeber mittlerweile vom Geschäftsbetrieb zurückgetreten ist, so daß Nachrichten von ihnen unerlangbar sind.

Bereits im Frühjahr 1869, also schon vor Erlass der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und unter der Herrschaft des Nothgewerbegesetzes ver- suchten etwa 4000 Berliner Zimmerer durch Liegenlassen der Arbeit einen auf Lohnerhöhung abzielenden Zwang auszuüben, ohne indeß durch ihr Vorgehen irgend welchen Erfolg zu erreichen.

Raum war jedoch die Gewerbe-Ordnung angenommen, die bekanntlich erst am 21. September 1869 in Wirksamkeit treten sollte, so begannen be-

Arbeitszeit von Ostern bis Michaelis von des Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr bei einer Stunde Mittag und einem Tagelohn incl. des Meistergeldes von 9 Groschen, sowie von Michaelis bis Ostern von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ausgenommen der Mittags- stunde bei 7 Sgr. Lohn betragen, wobei es sich von selbst verstehen sollte, daß das Tages- licht bei ab- und zunehmenden Tagen hierunter zum Grunde zu nehmen sei.

\*) Zu diesem Satze war man auf Grund einer Vereinbarung zwischen Meistern und Gesellen gekommen. Im März bis November 1848 war dagegen der Lohn höher und die Arbeitszeit kürzer gewesen. Gleichfalls auf Grund Vereinbarung zwischen Gesellen und Meistern hatten diese sich verpflichtet gehabt, den Gesellen im Sommer für zehnstündige Arbeit (von 6—6 Uhr mit 2 Stunden Unterbrechung) 25 Sgr. und im Winter von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang bei 1 $\frac{1}{2}$  Stunden Unterbrechung 17 $\frac{1}{2}$  Sgr. Tageslohn zu zahlen.

\*\*) Bei zehnstündiger Arbeit wurden 20 Sgr., an sehr kurzen Tagen unter Wegfall er Frühstück- und Vesperzeit nur 15 Sgr. gezahlt.



reits am 29 Juli 1869 etwa 10,000 Berliner Maurer unter dem Androhen einer Arbeitseinstellung für den Nichtbewilligungsfall eine auf Lohnerhöhung gerichtete Bewegung, die am 16. August mit der thatsächlichen Erhöhung des Lohnes auf 1 Thlr. bei Festhaltung an der elfstündigen Arbeitszeit ihren Abschluß fand.

Die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1870 und der in deren Verfolg eintretende Stillstand in der Bauthätigkeit war einer neuen auf Lohnerhöhung abzielenden Bewegung nicht günstig. Raum war jedoch der Frieden erklärt, so begann die auf Verbesserung ihrer Lage gerichtete Bewegung der Baugewerksarbeiter im Juli 1871 aufs Neue und endete etwa am 30. August damit, daß  $2\frac{1}{2}$ —5 Sgr. Zulage, aber immer noch bei elfstündiger Arbeitszeit\*) gewährt wurde. Nunmehr traten Ende October 1871 die Zimmerer mit dem Verlangen hervor, die Meisterschaft solle einen von ihnen einseitig aufgestellten Tarif unterschreiben, der vom Jahr 1872 ab in Wirksamkeit zu treten habe. Da sie ihrerseits sich jedoch nicht verpflichten wollten, zu den Tarifpreisen unweigerlich Arbeit zu nehmen, widersetzte die Meisterschaft sich ihrem Verlangen. Um den Gesellen jedoch entgegenzukommen, boten die Meister freiwillig eine Erhöhung des Lohnes auf  $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$  Thlr. unter gleichzeitigem Herabsetzen der täglichen Arbeitszeit auf die Dauer von nur 10 Stunden an. Mit diesem Zugeständniß nicht zufrieden, begannen die Gesellen im Frühjahr 1872 mit partiellen Strikes, und zwar bei dem mit Aufstellung des Gerüstes zum Siegesdenkmal beauftragten Zimmermeister, von dem sie glaubten, daß er eine Arbeitseinstellung seiner contractlichen Pflichten wegen am wenigsten lang würde aushalten können. Die Meister, welche unterdeß zu einer Verbindung behufs einheitlichen Entgegenwirkens gegen die Vergewaltigung der freien Uebereinkunft durch die Strikes Zeit gefunden hatten, antworteten auf dies Vorgehen damit, daß am 20. April die Zimmermeister und am 27. April in Folge Beschlusses vom 22. April die Maurermeister ihre sämtlichen Arbeiter entließen, wodurch mehr als 10,000 Maurer und Zimmerer und die entsprechende Anzahl Arbeitsleute brotlos wurden. Nur eine geringe Anzahl Meister besaß Selbstsucht genug, sich von dem gemeinsamen Schritte auszuschließen.

Mitte Mai fand dieser Arbeitsausschluß sein Ende. In Verfolg einer Verständigung mit den Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereinen kam es nämlich zur Bildung eines provisorischen Einigungsamtes aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern, nach dessen Beschluß, dessen Gültigkeitsdauer für das Jahr 1872 vereinbart war, die Meisterschaft zur Zahlung eines Arbeitslohnes von  $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$  Thlr. bei zehnstündiger Arbeit und die Gesellenschaft zum Arbeiten gegen diesen Lohn verpflichtet sein sollte.

Die Meisterschaft ist ihrerseits diesem Beschluß treulich nachgekommen. Nach dem 27. Mai hat im Laufe des Jahres 1872 kein Bundesmeister weniger als 1 Thlr. 10 Sgr. Lohn gezahlt. Dagegen hat die Gesellenschaft von der negativen Wirkung dieses Beschlusses, daß sie höheren Lohn als  $1\frac{1}{2}$  Thlr. nicht annehmen, jedenfalls nicht fordern werde, sehr bald nichts mehr wissen wollen. So war es Ende October 1872 bereits dahin gekommen, daß von den damals bei Bundesmeistern beschäftigten Gesellen bei zehnstündiger Arbeitszeit erhalten haben:

\*) Diese Arbeitszeit hatte auf Grund der von selbstständigen Gewerbetreibenden und Vertretern der Gesellenschaft abgegebenen Erklärungen der Gewerberath zu Berlin mit Zustimmung der Communalbehörden festgesetzt. Vgl. die Bekanntm. des Magistrats vom 20. September 1854 und das sehr schätzenswerthe Buch von Schüler: Die preussische Handwerktsgesetzgebung, Berlin 1861, S. 152.

	1 Thl. 10 Sgr.		1 Thl. 12½ Sgr.		1 Thl. 15 Sgr.		darüber		überhaupt		Durchschnittslohn.
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	Gesell- len.	Lohn.	
Maurer	211	5,57	1040	27,47	2009	53,06	526	13,90	3786	5623	1 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Zimmerer	583	26,48	1015	46,09	442	20,57	162	7,36	2202	3148	1 „ 12 „ 9 „

Die in diesen Zahlen sich aussprechende, wenig erfreuliche Wahrnehmung, daß die Arbeitnehmerschaft im Berliner Baugewerbe zur Zeit nur geringe Neigung für eine friedliche Lösung der Lohnfrage durch Vereinbarungen mit den Arbeitgebern in Form der Einigungsämter verspüre und daß ihr namentlich das Verständniß für die negative Wirkung getroffener Abreden noch abgehe, hielt die Arbeitgeberschaft gleichwohl nicht zurück, für das Jahr 1873 die Regulirung der Lohnfrage wieder durch ein zu bildendes Einigungsamt zu versuchen. Dies sagte man sich jedoch, daß mit den Ortsvereinen der Maurer und Zimmerer allein — einmal ihrer geringen Mitgliederzahl wegen, sodann weil sie dadurch sich wenig stramm organisirt gezeigt hätten, daß mehr als  $\frac{1}{3}$  ihrer Mitglieder ungestraft bei Nichtbundesmeistern gegen höheren Lohn als den vom Einigungsamte festgestellten habe arbeiten können — Lohnabreden mit verbindlicher Kraft für die ganze Berliner Bauarbeitnehmerschaft nochmals zu treffen, ein Unding sei. Durch eine im December 1872 in mehr als 10000 Exemplaren an die Berliner Baugewerksarbeiter vertheilte Flugschrift suchte man jedoch die Bildung eines allgemeinen Einigungsamts zu erlangen. Da indeß kaum 100 Gesellen ihre Betheiligung an dessen Bildung kund thaten, mußte die Bauarbeitgeberschaft den Versuch der Lohnvereinbarung mit den Arbeitern als unausführbar fallen lassen.

Im Frühjahr des Jahres 1873 war die Bauthätigkeit auch nur schwach. Allerdings hatte die Zahl der polizeilicherseits erteilten Bauerlaubnischeine diese der Vorjahre sehr erheblich überstiegen, sodaß die Annahme verbreitet war, es werde gerade das Gegentheil, sehr lebhafter Baubetrieb stattfinden. Indesß hatte sich die Baulust der Grundeigenthümer im Laufe des Winters (nach Einreichen der Bauerlaubnisgesuche) stark abgekühlt, sodaß ein großer Theil der erlaubten Baue nicht zur Ausführung gelangte. Zwei Umstände waren vornehmlich dafür maßgebend. Einmal die Preise der Baumaterialien, welche eine ihrem wahren Werthe nicht entsprechende Höhe erlangt hatten, indem Seitens der Producenten auf den starken Verbrauch zu den angeblich bevorstehenden Bauten von Markthallen, Kanälen und der Stadt-Lokomotivbahn gerechnet wurde, der ein immer weiteres Steigen der Baumaterialienpreise in Aussicht zu stellen schien, was sie davon abhielt, ihre Produkte schon jetzt auf den Markt zu bringen; sodann das Vorgehen der Baugewerksmeister, welche, durch die Erfahrung der Vorjahre vorsichtig geworden, der Mehrzahl nach die Herstellung der Baulichkeiten zu bestimmtem Preise und in gewisser Frist ablehnten, indem sie die Folgen etwaiger Strikes und Lohnerhöhungen von den Bauherren mitgetragen wissen wollten.

Bei dieser Sachlage schien es den Führern der socialdemokratischen Arbeitervereine nicht rathsam, eine auf Lohnerhöhung gerichtete Bewegung der Gesellenschaft hervorzurufen, welche im April auch erfolglos verlaufen sein würde. In Folge stillschweigenden Uebereinkommens wurde vielmehr die Arbeit zu den Lohnpreisen des Vorjahres wieder aufgenommen. Indesß

bald nach dem Beginne stellte sich unter den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften hinsichtlich der Leistungsfähigkeit eine so große Verschiedenheit heraus, daß die Meisterschaft, um den Tüchtigeren zur Entfaltung ihrer vollen Leistungsfähigkeit Antrieb zu geben, sich zu Lohnzulagen an diese genöthigt sah. Dies führte zu einem allmählichen Heraufgehen der Löhne, wie es die nachfolgende Tabelle veranschaulicht.

In derselben sind Gesellen, sowie Poliere und Postengesellen getrennt gehalten. Diese Trennung rechtfertigt sich dadurch, daß der höhere Lohnsatz der Poliere und Postengesellen — d. h. solcher Gesellen, welchen die Aufsicht bei kleineren Bauausführungen anvertraut ist — keineswegs nur ein Äquivalent für die größere Leistungsfähigkeit, sondern gleichzeitig auch die Vergütung für den ihnen dadurch verursachten Mehr-Zeit-Aufwand darstellt, daß sie nicht allein als erste und als letzte auf dem Bauplatze sein, sondern auch fast täglich sich nach dem mitunter sehr entfernt belegenen Baubureau begeben müssen. Es würde deshalb ein unrichtiges Bild entstanden sein, wenn diese Trennung unterblieb.

Es betrug nun je an dem letzten Sonnabend des betreffenden Monats der Tagelohn für zehnstündige Arbeit bei den

Täglicher Lohnbetrag.			Polieren und Postengesellen der									
			Maurer					Zimmerer				
thlr.	sg.	pf.	April	Mai	Juni	Juli	beisammen	April	Mai	Juni	Juli	beisammen
Absolut.												
1	17	6	30 <sup>1)</sup>	9	11	9	59	36 <sup>2)</sup>	5 <sup>3)</sup>	7	4	52
1	20	—	104	90	85	75	354	83 <sup>4)</sup>	39	43	36	201
1	22	6	47	36	50	48	181	41	44	41	48	174
1	25	—	79	86	90	78	333	46 <sup>5)</sup>	37	43	50	176
1	27	6	10	15	14	14	53	6	10	6	7	29
2	—	—	143	134	143	149	569	36	42	44	47	169
2	2	6	6	9	9	9	33	5	5	6	6	22
2	5	—	8	20	20	20	68	7	19	12	9	47
2	7	6	2	—	1	1	4	3	1	2	2	8
2	10	—	9	13	21	24	67	2	4	5	7	18
2	15	—										
u. darüber			4	15	17	18	54	2	4	6	4	16
beisammen			442	427	461	445	1775	267	210	215	220	912
Relativ.												
unter												
1	20	—	6,76	2,11	2,38	2,02	3,32	13,50	2,37	3,26	1,81	5,70
1	20	—	23,55	21,08	18,44	16,85	19,94	31,08	18,19	20,00	16,36	22,04
1	22	6	10,63	8,43	10,85	10,79	10,20	15,36	20,95	19,07	21,81	19,05
1	25	—	17,87	20,14	19,52	17,53	18,76	17,22	17,13	20,00	22,63	19,81
1	27	6	2,26	3,51	3,03	3,15	2,99	2,25	4,76	2,79	3,18	3,18
2	—	—	32,33	31,38	31,02	33,49	32,06	13,48	20,00	20,46	21,36	18,53
2	2	6	1,36	2,11	1,95	2,02	1,86	1,87	2,36	2,79	2,76	2,42
2	5	—	1,81	4,68	4,34	4,49	3,83	2,62	9,64	5,58	4,09	5,15
2	7	6	0,45	—	0,22	0,22	0,22	1,12	0,48	0,93	0,91	0,88
2	10	—	2,03	3,05	4,56	5,39	3,77	0,75	1,90	2,33	3,18	1,98
2	15	—										
u. darüber			0,90	3,51	3,69	4,05	3,05	0,75	1,90	2,79	1,81	1,76

<sup>1)</sup> Darunter 1 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. — <sup>2)</sup> Darunter 2 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. und 8 mit 1 Thlr. 15 Sgr. — <sup>3)</sup> Darunter 2 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. — <sup>4)</sup> Darunter 1 mit 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. — <sup>5)</sup> Darunter 1 mit 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Täglicher Lohnbetrag.			Gesellen									
			Maurer					Zimmerer				
thlr.	sg.	pf.	April	Mai	Juni	Juli	bei- sammen	April	Mai	Juni	Juli	bei- sammen

## Absolut.

unter												
1	10	1)	—	13 <sup>2)</sup>	3 <sup>3)</sup>	2 <sup>4)</sup>	18	—	2 <sup>5)</sup>	2 <sup>5)</sup>	2 <sup>5)</sup>	6
1	10	—	44	32	78	46	200	64	7	50	35	156
1	12	6	364	124 <sup>6)</sup>	521	236	1245	370 <sup>7)</sup>	99 <sup>8)</sup>	191	177	837
1	15	—	2570 <sup>9)</sup>	2261 <sup>10)</sup>	2623 <sup>11)</sup>	2807 <sup>11)</sup>	10261	964 <sup>12)</sup>	1030 <sup>13)</sup>	1107 <sup>14)</sup>	1120 <sup>15)</sup>	4221
1	16	3	6	32	15	11	64	27 <sup>16)</sup>	47 <sup>16)</sup>	48 <sup>17)</sup>	54 <sup>17)</sup>	176
1	17	6	395	1213	741	889	3238	416	776	668	616	2476
1	20	—	54 <sup>18)</sup>	289	189	273	805	124 <sup>19)</sup>	280 <sup>20)</sup>	270 <sup>21)</sup>	294 <sup>22)</sup>	968
1	22	6	4	13	8	11	36	12	48 <sup>23)</sup>	43 <sup>24)</sup>	47 <sup>24)</sup>	150
darüber			—	3 <sup>25)</sup>	9 <sup>26)</sup>	9 <sup>27)</sup>	21	1 <sup>28)</sup>	12 <sup>28)</sup>	12 <sup>29)</sup>	11 <sup>30)</sup>	36
beisammen			3437	3980	4187	4284	15888	1978	2301	2391	2356	9026

## Relativ.

unter												
1	10	—	—	0,33	0,07	0,06	0,11	—	0,08	0,08	0,08	0,06
1	10	—	1,28	0,80	1,86	1,07	1,26	3,24	0,30	2,09	1,48	1,73
1	12	6	10,59	3,12	12,44	5,50	7,84	18,70	4,30	7,99	7,51	9,28
1	15	—	74,78	56,80	62,65	65,52	64,59	48,73	44,77	46,31	47,54	46,76
1	16	3	0,18	0,80	0,36	0,26	0,40	1,37	2,04	2,02	2,29	1,96
1	17	6	11,49	30,48	17,70	20,75	20,37	21,03	33,73	27,93	26,15	27,43
1	20	—	1,57	7,26	4,51	6,37	5,07	6,27	12,17	11,29	12,48	10,72
1	22	6	0,11	0,33	0,19	0,26	0,23	0,61	2,09	1,79	2,00	1,66
darüber			—	0,08	0,22	0,21	0,13	0,05	0,52	0,50	0,47	0,40

Ergiebt diese Uebersicht zunächst schon in beiden Kategorien von Baugewerkarbeitern eine stete Zunahme der Löhne, indem die Zahlen in den höheren Lohnklassen von Monat zu Monat steigen, in den niedrigeren dagegen schwinden, so wird dies durch eine Berechnung der Durchschnittslöhne in den einzelnen Monaten nur noch mehr veranschaulicht. Danach betrug nämlich bei den

1) Waren wegen hohen Lebensalters und guter Leistungsfähigkeit den Mitarbeitern gegenüber Gesellen genannte Lehrlinge. — 2) Darunter 10 mit  $1\frac{1}{4}$ , je 1 mit  $1\frac{1}{6}$ ,  $1\frac{1}{12}$  und 1 Thlr. — 3) Darunter 2 je  $1\frac{1}{4}$ , 1 mit  $1\frac{1}{6}$  Thlr. — 4) Je 1 mit  $1\frac{1}{4}$  und  $1\frac{1}{6}$  Thlr. — 5) Je 1 mit  $1\frac{1}{6}$  und 1 Thlr. — 6) Darunter 2 mit 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. — 7) Darunter 5 desgleichen. — 8) Darunter 1 desgleichen. — 9) Darunter 6 mit 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. — 10) Davon erhielten jedoch 42 je 3 Thlr. Landzulage. — 11) Davon 1 mit 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. — 12) Darunter 3 mit 1 Thlr. 14 Sgr., 22 mit 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. — 13) Darunter 3 mit 1 Thlr. 14 Sgr. und 20 mit 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. — 14) Darunter 3 mit 1 Thlr. 14 Sgr., 10 mit 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. — 15) 5 nur 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. — 16) Darunter 8 mit 1 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. — 17) Darunter 9 desgleichen. — 18) 1 davon nur 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. — 19) Darunter 13 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., 2 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. — 20) Darunter 6 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., 7 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. — 21) Darunter 8 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., 10 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. — 22) 27 mit 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. — 23) Darunter je 1 mit 1 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. und 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. — 24) Je 1 mit 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., 1 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., 1 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. — 25) 1 Thlr. 25 Sgr. — 26) Je 4 desgl. und 2 Thlr., 1 mit  $1\frac{11}{12}$  Thlr. — 27) 7 mit  $1\frac{5}{6}$ , 2 mit  $1\frac{11}{12}$  Thlr. — 28) 7 mit  $1\frac{5}{6}$ , 5 mit  $1\frac{11}{12}$  Thlr. — 29) Je 6 mit  $1\frac{5}{6}$  und  $1\frac{11}{12}$  Thlr. — 30) 6 mit  $1\frac{5}{6}$ , 4 mit  $1\frac{11}{12}$ , 1 mit 2 Thlr.

	Maurern						Zimmerern					
	Zahl der Be- schäftigten	Gesamfter Tages- verdienst	Durch- schnittslohn			Zahl der Be- schäftigten	Gesamfter Tages- verdienst	Durch- schnittslohn				
			thlr.	sg.	pf.			thlr.	sg.	pf.		
Poliere.												
April	442	819	1	25	7	267	475	1	23	6		
Mai	427	810	1	26	11	210	394	1	26	3		
Juni	461	870	1	27	3	215	403	1	26	3		
Juli	445	857	1	27	9	220	412	1	27	1		
Gesellen.												
April	3437	5179	1	15	→	1978	2983	1	15	3		
Mai	3980	6107	1	16	—	2301	3538	1	16	6		
Juni	4187	6295	1	15	2	2391	3674	1	16	1		
Juli	4284	6514	1	15	7	2356	3628	1	16	2		

Bei den Polieren ist also der Lohn stetig gestiegen, während er bei den Gesellen im Mai die höchste Höhe erlangt hatte, um im Juni wieder zu fallen und erst im Juli wieder eine Steigerung zu erfahren, die ihn jedoch auf die Höhe des Mai noch nicht wieder zu bringen vermochte.

Diese Erscheinung hängt damit zusammen, daß im Mai die Bau- thätigkeit sich erst zu entwickeln pflegt und deshalb die meisten Arbeitgeber darauf Bedacht nehmen, sich durch Annahme einer den augenblicklichen Bedarf übersteigenden Anzahl Leute die selbst für den Fall einer Zunahme von Bauaufträgen genügenden Arbeitskräfte zu sichern, sodaß eine starke Nachfrage entstand, die den Lohn naturgemäß in die Höhe brachte. Nachdem sich der wahre Bedarf herausgestellt hatte, erfolgte im Juni die Ablöhnung der voreilig über den Bedarf Angestellten. Davon wurden zumeist die Minderleistungsfähigen betroffen, zu deren Zahl die von außerhalb Zugewanderten das Hauptkontingent stellten, weil sie mit der hiesigen Arbeitsmethode noch minder vertraut waren. Gerade sie waren geneigt, bis zur Erlangung gleicher Fertigkeit und Leistungsfähigkeit mit ihren hiesigen Kollegen für einen geringeren, den Unterschied in der Leistungsfähigkeit ausgleichenden Lohn Arbeit zu nehmen. In Folge dessen erfolgte stärkeres Angebot zu niederen Löhnen. Die Zahl der zu 1 Thlr. 10 Sgr. Beschäftigten verdoppelte, die der mit 1 Thlr. 12½ Sgr. Gelohnten vervierfachte sich sogar im Juni gegen den Vormonat Mai und überstieg selbst die Zahl der im April für jene Sätze Arbeitenden nicht unerheblich. Mit gewonnener Übung und Erfahrung bei verhältnismäßig besserem Willen kamen die fremden Arbeiter den heimischen bald an Leistungsfähigkeit gleich, vielfach sogar voraus, sodaß sie in die höheren Lohnklassen nachrückten. Die Abnahme der Ziffern in den niedrigsten Lohnsätzen liefert den Beweis.

### Die Art der Löhnung.

Aus Vorgehendem wird bereits erkennbar, daß in der Berliner Arbeit- geberschaft das Bestreben vorherrscht, die Arbeiter nach Leistung zu lohnen und daß wenigstens den zum Bunde der Bau-, Maurer- und Zimmermeister vereinigten Baugewerksmeistern nichts ferner liegt, als das ihnen von der socialdemokratischen Arbeitsführerschaft geffentlich unterbreitete Bestreben, die Löhne auf den Satz von 22½ Sgr. wieder zurückführen zu wollen.



Im Gegentheil hat der Bund die Hebung der gesellschaftlichen und materiellen Lage\*) seiner Arbeiter zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht. Wenn er gleichwohl von einem gewissen Theile der Arbeiter auf das Eifrigste verfolgt wird, so hat dies folgende Bewandniß:

Das Bestreben der socialdemokratischen Arbeitervereinigungen ist bekanntlich auf Durchführung des Normalarbeitstages gerichtet, d. h. sie wollen erlangen, daß jeder Arbeiter, ob gut oder schlecht, fleißig oder faul, schnell oder langsam, kräftig oder schwach, für die Gewährung seiner Arbeitskraft zur Herstellung einer Arbeit genau denselben Lohn erhalte. Einmal meinen sie nämlich, müsse der bessere, fleißigere, mehr geübte und geschickte, sowie gesündere und kräftigere Arbeiter durch seine Mehrleistung die Minderleistung des Andern ersetzen, wobei sie die — jedoch kaum von ihnen selbst geglaubte — Ansicht zu verbreiten suchen, der Minderleistungsfähige werde durch ein gewisses Ehrgefühl sich ermannen, dem Besseren an Leistungsfähigkeit gleich zu kommen. Andererseits lehren sie, daß mit Verminderung der Leistungsfähigkeit des Einzelnen sich die Nachfrage nach Arbeitern und im weiteren Verfolg die Höhe des Lohnes stetig mehrten müsse, und also eine Abnahme der Einzelleistung in qualitativer und quantitativer Hinsicht im Erfolg auf eine Vermehrung der Einnahme des Einzelnen unter Verkürzung seiner Arbeitszeit hinauslaufen müsse. Läßt sich nun zwar die Wahrheit nicht leugnen, daß mit steigendem Bedarf der Lohn für die Leistung steigt, und daß bei Abnahme der Leistung des Einzelnen das Quantum der Gesamtleistung abnimmt, also eine Nachfrage nach Arbeitskraft ganz unvermeidlich ist, soll das bisherige Quantum von Leistungen erreicht werden, so läßt sich doch auch andererseits nicht verkennen, daß das Ueberspannen der Lohnforderungen schließlich auf das Brachlegen gewisser Erwerbszweige, die bei steigenden Löhnen die Konkurrenz mit dem Auslande nicht mehr aushalten können, hinauskommen muß. In weiterer Folge werden die bisher darin thätigen Arbeitskräfte — wie dies ja gegenwärtig schon die Erfahrungen in der schlesischen Weberindustrie bestätigen — dahin geführt werden, ihren Erwerb auf anderen Arbeitsgebieten zu suchen, wenigstens ihre Kinder davon abzuhalten, demselben nicht mehr lohnenden Erwerbe sich zu widmen, diese vielmehr andere Gewerbe erlernen zu lassen. Naturgemäß wird dann die Wahl auf diejenigen Arbeitszweige fallen, welche verhältnißmäßig den höchsten Lohn abwerfen, bis schließlich auch hier durch den Zutritt der in anderen Erwerbszweigen überflüssig gewordenen Kräfte das Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage wieder hergestellt, vielleicht sogar zu Ungunsten der Arbeiter das Angebot vermehrt sein wird, und eine Steigerung des Lohnes sich verbietet. Die Gefährlichkeit dieser Theorie für den Nationalwohlstand ist danach kaum verkennbar.

Im Gegensatz zu den Tendenzen jener Bauarbeitnehmer-Vereinigungen verfolgt der Bund die Löhnung nach Leistung zur Hebung der Gesamtproduktion im Interesse des Nationalwohlstandes.

Wohin nämlich im Ergebnis die Bestrebungen der gedachten Arbeiterparteien hinauskommen, in welcher exorbitanten Weise sie den Herstellungswerth der Wohnungen vertheuern und damit indirekt die Steigerung der Miethspreise bewirken, ergiebt folgende Tabelle:

\*) Einen Belag dafür liefert der Beschluß des Bundes zur Bildung einer lediglich von der Meisterschaft zu unterhaltenden Bauarbeiter-Pensions- und Unfall-Unterstützungs-Kasse, dessen Statut zur obrigkeitlichen Genehmigung bereits eingereicht ist.

Bei 50 in jedem einzelnen Jahr in Tagelohn ausgeführten Bauten hat betragen\*)

im Jahr	die Zahl der		
	Arbeitstage	vermauerten Steine	
		insgesamt	den Tag
1862	30217	18795000	623
1863	31419	21114000	672
1864	36504	24349000	667
1865	41305	27020000	654
1866	28428	19260000	681
1867	26608	17084000	642
1868	27204	16814000	618
1869	47599	20230000	446
1871	33364	13379000	401
1872	36666	12052300	326
1873	38888	11683000	304

Danach hat also, obschon die Arbeitszeit nur um 1 Stunde und auch erst seit Mai 1872 gekürzt ist, die Leistung quantitativ um mehr als 50% abgenommen, sodaß, da der Lohn um mehr als 100% seitdem gestiegen ist, allein der Herstellungswerth der Maurerarbeit zu einem Hause einen mehr als vierfach so hohen Kostenaufwand verursacht, als im Jahre 1862.

Unter so bewandten Umständen dürfte es kaum zweifelhaft sein, welcher der beiden diametral entgegengesetzten Bestrebungen „Löhnung nach Leistung“ oder „Durchführung des Normalarbeitstages“ die allgemeine Sympathie sich zuzuwenden hat, welcher in bevorzugterem Maße die Unterstützung des Publikums gebührt.

Inwieweit dem Bund gelungen ist, das Princip der Löhnung nach Leistung zu realisiren, veranschaulichen die nachfolgenden Uebersichten der Zahl der Lohnklassen bei den einzelnen Arbeitgebern und der Vertheilung der Arbeitnehmer auf die nach Klassen lohnenden Arbeitsstellen.

Lohnklassen	Zahl der									
	Maurer					Zimmerer				
	April	Mai	Juni	Juli	bei- sammen	April	Mai	Juni	Juli	bei- sammen

a. Arbeitsstellen.  
Absolut.

Einheitslohn	43	28	28	26	125	15	10	7	7	39	
Lohnklasse	2	38	38	37	25	138	23	20	19	20	82
	3	30	29	26	34	119	31	30	31	22	114
	4	12	15	26	18	71	10	15	20	26	71
	5	1	6	1	6	14	6	8	4	8	26
	6	—	2	1	1	4	1	2	3	3	9
darüber	—	—	—	—	—	—	1	3	2	6	
beisammen	124	118	119	110	471	86	86	87	88	347	

\*) Diese Tabelle ist dadurch gewonnen, daß aus jedem der benannten Jahre möglichst von denselben Meistern fünfzig Neubauten nach der Gesamtzahl der verwendeten Steine und zugebrachten Arbeitstage zusammengestellt, wobei je 2 Lehrlingstage für einen Gesellentag gerechnet sind. Soweit thunlich sind Bauten ziemlich entsprechender Qualität dazu benutzt worden, namentlich in jedem Jahre gleichmäßig zwei Bauten in

Lohnklassen	Zahl der									
	Maurer					Zimmerer				
	April	Mai	Juni	Juli	bei- sammen	April	Mai	Juni	Juli	bei- sammen
Relativ.										
Lohnklasse	1	84,7	23,7	23,5	23,6	16,9	11,6	8,0	8,0	
	2	80,6	82,2	31,1	22,7	25,8	23,3	21,8	22,6	
	3	24,2	24,6	21,9	30,9	34,8	34,9	35,6	25,0	
	4	9,7	12,7	21,9	16,4	14,7	17,4	23,0	39,6	
	5	0,8	5,1	0,8	5,5	6,7	9,3	4,6	9,1	
	6	—	1,7	0,8	0,9	1,1	2,3	3,5	3,4	
darüber	—	—	—	—	—	—	1,2	3,5	2,3	

## b. Arbeitende Personen.

Absolut.										
Lohnklasse	1	706	511	485	445	2147	128	115	48	50
	2	926	1043	1028	838	3835	376	363	352	278
	3	1184	1104	1078	1415	5181	776	905	868	618
	4	553	623	1524	1141	3841	477	469	647	839
	5	68	192	45	357	662	189	323	125	100
	6	—	107	27	88	222	32	98	184	189
darüber	—	—	—	—	—	—	—	28	167	102
beisammen	—	3437	3980	4187	4284	15888	1978	2301	2391	2356
Relativ.										
Lohnklasse	1	20,5	12,8	11,6	10,60	6,5	5,1	2,0	2,1	
	2	26,9	26,2	24,7	19,6	19,0	15,9	14,7	11,8	
	3	34,4	37,8	25,7	31,5	39,2	39,7	36,4	26,2	
	4	16,1	15,7	36,3	27,9	24,1	20,6	27,1	35,6	
	5	2,0	4,8	1,1	8,3	9,6	13,2	5,1	14,0	
	6	—	2,7	0,6	2,1	1,6	4,3	7,7	5,0	
darüber	—	—	—	—	—	—	1,2	7,0	4,4	

Es hat danach die Zahl der Arbeitsstellen, wo Einheitslohn gewährt wurde, ja selbst der, wo nur 2 Lohnklassen bestanden, stetig abgenommen und zwar ohne jeden Nachtheil für die Arbeitnehmerschaft. Die bei Bundesmeistern beschäftigten Gesellen vertheilen sich nämlich unter Zugrundelegung ihres Lohnes auf nachfolgende Anzahl von Arbeitsstellen:

Lohnbetrag	Zahl der Arbeitsstellen									
	Maurer					Zimmerer				
			Juni	Juli	bei- sammen		April	Mai	Juni	Juli
1 10 —	—	2	2	2	6	—	2	1	1	4
1 10 —	20	15	22	18	75	15	6	14	13	48
1 12 6	45	33	48	31	157	30	31	31	32	114
1 15 —	116	99	106	103	424	78	75	76	90	319
1 16 3	3	5	2	3	13	10	7	10	12	39
1 17 6	60	89	71	76	296	67	73	74	70	282
1 20 —	14	39	28	30	111	28	52	40	60	189
1 22 6	1	7	5	5	18	4	17	15	17	53
darüber	—	2	5	3	10	1	1	5	5	15

Berblendsteinen mitgezählt. Die niedrige Ziffer für die Leistung im Jahre 1862 scheint darin ihren Grund zu haben, daß damals Arbeitermangel war und allerwärts her Arbeitskräfte zusammengeführt werden mußten, während für die Schwankungen in den folgenden Jahren die Qualität der Bauten Ursache sein mag.



Von den Arbeitgebern zahlte die nachfolgende Anzahl als Maximallohn

Lohnbetrag			Zahl der Arbeitsstellen									
			Maurer					Zimmerer				
			April	Mai	Juni	Juli	beisammen	April	Mai	Juni	Juli	beisammen
1	12	6	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
1	15	—	22	6	16	—	44	2	2	4	4	12
1	17	6	45	48	44	11	148	47	25	28	24	
1	20	—	13	29	22	43	107	17	31	33	34	
1	22	6	1	6	3	24	34	4	15	11	15	
darüber			—	2	4	6	12	1	3	4	4	
beisammen			81	91	90	84	346	51	76	80	81	

und als Minimallohn

unter												
1	10	—	—	2	2	2	6	—	2	1	1	4
1	10	—	20	15	23	18	76	24	5	14	3	36
1	12	6	30	22	27	27	106	25	18	24	22	89
1	15	—	30	48	37	37	152	20	47	39	42	138
1	17	6	1	4	1	—	6	2	4	2	3	11

während die nachfolgende Anzahl Arbeitgeber allen Arbeitern denselben Lohn und zwar in der beigesetzten Höhe zahlte

1	12	6	1	—	2	2	5	—	—	1	1	2
1	15	—	34	16	18	16	84	11	3	2	4	20
1	17	6	5	9	6	6	26	4	6	4	1	15
1	20	—	3	3	2	2	10	—	1	—	1	2
beisammen			43	28	28	26	125	15	10	7	7	39

Es sind also von Monat zu Monat mehr Arbeitgeber zur Zahlung höherer Maximallohne übergegangen, was eben durch die der Mehrleistung ihrer Leute entsprechende Zulage verursacht worden ist.

Eine Bestätigung dessen erhalten wir durch Vergleichung der Durchschnittslöhne, welche betragen haben bei den

	Maurern				Zimmerern			
	April	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
1) Normallohn	1. 15. 4.	1. 15. 11	1. 15. 5.	1. 15. 3.	1. 15. 7.	1. 17. 2.	1. 16. 11	1. 16. 1.
2) 2 Lohnklassen	1. 15. —	1. 16. —	1. 15. 2.	1. 16. 1.	1. 15. 7.	1. 16. —	1. 15. 9.	1. 15. 7.
3) mehr als zwei Lohnklassen	1. 15. 3.	1. 16. 3.	1. 15. 4.	1. 15. 8.	1. 15. 3.	1. 16. 7.	1. 16. 2.	1. 16. 3.
4) überhaupt	1. 15. —	1. 16. —	1. 15. 2.	1. 15. 7.	1. 15. 3.	1. 16. 6.	1. 16. 1.	1. 16. 2.

Weil die besseren Arbeiter sehr bald erkannten, daß sie sich bei der Löhnung nach Leistung im Allgemeinen besser standen, als bei Normallohn, hat sich die Umwandlung ohne wesentliche Störung vollzogen, wie sich aus einer Vertheilung der sämtlichen Arbeiter auf die einzelnen Lohnklassen ersehen läßt.

## Die Zunahme der Accordarbeit.

Obgleich die Löhnung nach Leistung, die immer bedingen wird, daß mit zunehmender Leistungsfähigkeit Lohnzulagen eintreten, indirect eine stetige Erhöhung des Durchschnittslohnes zur unausbleiblichen Folge haben wird, birgt sie dennoch nicht allein keine Gefahr einer immer größeren Vertheuerung der Bauten für die Bauherren, sondern wird im Gegentheil allmählig dem stetigen Steigen der Herstellungskosten Einhalt thun. Denn da eben der Lohn nur im Verhältniß zur Leistung steigt, wird dem höheren Tagelohn ein größeres Quantum von Leistung gegenüberstehen. Es werden zur Herstellung von Baulichkeiten weniger Arbeitskräfte gehören, sodaß von den vorhandenen eine entsprechende Anzahl entbehrt werden kann, und man dessen enthoben sein wird, notorisch unthätige und unbrauchbare Leute mit anstellen zu müssen, um nur die Arbeit gefördert zu sehen. Allmählig wird man auf diesem Wege zur größeren Ausdehnung der Accordarbeit im Baugewerbe geführt werden, von der gegenwärtig erst sehr vereinzelt Gebrauch gemacht wird, sodaß die Zahl der mit Herstellung von Mauerwerk beschäftigten Accordarbeiter zur Zeit kaum 900 erreicht, während im Zimmergewerbe Accordarbeit schon häufiger ist.

Welch großer Vortheil aus der vermehrten Benutzung der Accordarbeit jedoch auch im Baugewerbe gewonnen würde, erhellt schon aus der einzigen Thatsache, daß das Vermauern von 1000 Steinen im Accord für  $3\frac{1}{3}$  Thlr. übernommen wird, während dessen Herstellung im Tagelohn bei dem gegenwärtigen Durchschnittslohn und der durchschnittlichen geringen Leistung etwa 5 Thlr. kosten würde. Kommt nun zu der größeren Wohlfeilheit als weiterer Gewinn aus der Accordarbeit noch hinzu, daß nicht allein die Arbeit schneller gefördert wird, sodaß die Bauten früher bezogen werden können, sondern die einzelnen Arbeiter auch höhere Beträge verdienen, als bei Tagelohnarbeit, also Gelegenheit haben, durch Fleiß und Geschick schneller wohlhabend zu werden, so wird man den Wunsch, sie möge schnell weitere Ausdehnung finden, für berechtigt halten.

Allerdings kann eingewendet werden, daß der fluctuirende Charakter, den die Arbeitnehmerschaft im Baugewerbe hat, der Einführung der Accordarbeit nicht besonders günstig sei, weil man eben zu schwer Gelegenheit habe, die Qualität seiner Arbeiter gründlich kennen zu lernen. Indes ist diese Schwierigkeit in England und Rußland, wo Accordarbeit im Baugewerbe an der Tagesordnung ist, glücklich überwunden worden, sodaß auch bei uns ihre Ueberwindung möglich erscheint.

Unhaltbar ist dagegen der Einwand, die verschiedene Qualität der Arbeitnehmer im Baugewerbe und die Schwierigkeit der Arbeitstheilung bilde ein fast unüberwindliches Hinderniß für Bauausführungen im Accord. Ebenso gut, wie seit Hunderten von Jahren Meister ganze Bauten in Entreprise nahmen und noch nehmen, läßt sich die Uebertragung einzelner Theile auf die Gesellenschaft in Accord ausführbar denken. Allerdings gehört dazu ein tüchtig ausgebildeter Gesellenstamm in Verbindung mit einer verschärften Controle Seitens der Meister, soll nämlich die Arbeit sachgemäß geliefert werden. Für die Gewinnung des ersten wird nun allerdings in Berlin scheinbar nicht genug gethan, indem das Lehrlingswesen im Berliner Baugewerbe verhältnismäßig Vieles zu wünschen übrig läßt, indem nämlich nicht allein viele Meister sich der Ausbildung von Lehrlingen ganz enthalten, andere wiederum zwar Lehrlinge annehmen, deren Unterweisung dagegen ausschließlich ihren Polieren überlassen.

Das Lehrlingswesen im Baugewerbe.

Von sämtlichen Bundesmitgliedern befaßen sich überhaupt nur 148 mit der Ausbildung von Lehrlingen; 89 von ihnen bilden nur Maurer, 59 nur Zimmerer, 8 Maurer und Zimmerer aus.

Unter Berücksichtigung des Lohnes und der Lehrzeit vertheilen sich diese Lehrlinge wie folgt:

Lohnsatz	Maurer								Zimmerer							
	1		2		3		4		1		2		3		4	
	Lehrjahr															
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
7½ sgr. bis 10 sgr. .	1	0,35	—	—	—	—	—	—	5	4,47	—	—	—	—	—	—
10 sgr. . .	36	12,81	—	—	—	—	—	—	18	16,07	—	—	—	—	—	—
darüber bis 12½ sgr.	17	6,05	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2,24	—	—	—	—
12½ sgr. .	90	32,03	17	7,98	—	—	—	—	25	22,32	4	4,48	—	—	—	—
von da bis 15 sgr. .	5	1,78	1	0,47	1	0,64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15 sgr. . .	95	33,81	59	27,70	12	7,70	4	9,76	29	25,00	13	14,62	7	12,50	—	—
von da bis 17½ sgr.	3	1,07	5	2,34	3	1,92	—	—	1	0,89	1	1,12	—	—	—	—
17½ sgr. .	16	5,70	83	38,97	32	20,51	—	—	13	9,82	25	28,09	2	3,57	—	—
von da bis 20 sgr. .	—	—	2	0,95	2	1,29	2	4,87	—	—	1	1,12	1	1,79	—	—
20 sgr. . .	10	3,57	29	13,61	53	33,96	4	9,76	7	6,25	25	25,85	19	33,93	1	33,33
21½ sgr. bis 22½ sgr. incl. . .	5	1,78	13	6,10	37	23,72	11	26,83	3	2,68	9	6,75	9	16,07	—	—
25 sgr. . .	3	1,06	3	1,41	10	6,42	12	29,27	4	3,57	9	10,12	8	14,28	—	—
27½ sgr. .	—	—	—	—	5	3,20	2	4,87	1	0,89	3	3,37	3	5,36	1	33,33
1 thlr. . .	—	—	—	—	1	0,64	6	14,64	1	0,89	1	1,12	4	7,14	1	33,33
1⅙ thlr. .	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2,68	—	—	—	—	—	—
1⅓ thlr. .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,79	—	—
unbestimmt	—	—	1	0,47	—	—	—	—	5	4,47	1	1,12	2	3,57	—	—
Summa	281		213		156		41		115		94		56		3	

Erwägt man, daß diesen sich auf 4 Jahre vertheilenden 491 Maurer- und 268 Zimmerlehrlingen der sich im Augenblick bei den Maurern auf 3972 Mann und bei den Zimmerern auf 2257 stellende Durchschnittsbedarf an Gesellen gegenübersteht, demgemäß also etwa 35 Jahre dazu gehören würden, um bei Ausbildung einer gleich geringen Zahl von Lehrlingen den Bedarf an tüchtig ausgebildeten Gesellen zu decken, so darf man ganz gewiß das Lehrlingswesen im Berliner Baugewerbe als ein ungenügendes bezeichnen. Denn würde sich dasselbe auf dem jetzigen Zustande erhalten, vielleicht sogar im Laufe der Zeit noch eine Abnahme im Lehrlingsbestande eintreten, so würden die Berliner Baugewerksmeister immer mehr in die Lage kommen, den Bedarf an Gesellen von außerhalb zu decken. Man darf nun aber ganz gewiß annehmen, daß die auswärtigen Baugewerksmeister es allmählig satt bekommen werden, Lehrlinge zu tüchtigen Gesellen auszubilden, sobald ihnen die Wahrscheinlichkeit immer mehr schwindet, die Gesellen demnächst auch am Heimathsort wenigstens noch eine Zeit über zu erhalten. Dieselben werden vielmehr ihr Interesse darin finden, ihren Lehrlingen möglichst einseitige Kenntnisse beizu-

bringen, um sie so für die Vielseitigkeit der Ausbildung erfordernde Beschäftigung in Berlin möglichst wenig tauglich zu machen. Auf diese Weise wird aber das Gesellen-Element, welches sich den Berliner Baugewerksmeistern zur Beschäftigung darbieten wird, ein immer ungenügenderes werden, sodaß schließlich das Baugesen Berlins darunter zu leiden haben wird.

Alles dies spricht dafür, daß das Lehrlingswesen offenbar einer Verbesserung bedarf und die Meisterschaft zur Einsicht gelangen muß, daß sie, falls sie dereinst tüchtige Gesellen haben will, ihre Pflicht, Lehrlinge auszubilden, nicht aus Bequemlichkeitsrücksichten vernachlässigen darf.

Allerdings ist nicht zu verkennen, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung das Opfer der Meisterschaft nicht gering ist, Zeit und Mühe auf die Ausbildung von Lehrlingen zu verwenden. Denn ganz davon abgesehen, daß jede Sicherheit fehlt, der Geselle werde seiner Zeit nach vollendeter Lehrzeit seinem Meister noch irgend welche Anhänglichkeit zeigen, wird es bei Lage der Gesetzgebung und Handhabung der Rechtspflege sogar den Lehrlingen schon möglich, den Lehrvertrag zu brechen und nach einigermaßen erlangter Fertigkeit im Arbeiten den Lehrherrn schnöde zu verlassen, um als Geselle Arbeit zu nehmen. Selten nur noch erreicht es der Lehrherr, daß der Lehrling zu den Bedingungen des Lehrvertrages die Lehrzeit aushält. Abgesehen von denjenigen Lehrmeistern, die freiwillig den Lohn ihrer älteren Lehrlinge auf eine dem Gesellenlohnsatz einigermaßen gleiche Höhe brachten oder ihre Lehrlinge vorzeitig freisprachen, um sie als Gesellen weiter zu behalten, sind im Verhältniß zu der vorhandenen Zahl von Lehrlingen im betreffenden Lehrjahre bis im Mai d. J. der Lehre entlaufen bei den Maurern im vierten Lehrjahre 48,5 %, im dritten 26,9 %, im zweiten 11,2 %; bei den Zimmerern im vierten Lehrjahre 66,77 %, im dritten 38,42 %, im zweiten 6,5 %.

Diese vorzeitig entlaufenen Lehrlinge vermehren das untüchtige Element unter den Baugewerksarbeitern, sie geben den anderen Lehrlingen ein schlechtes Vorbild, sie schwächen naturgemäß die Lust der Lehrherren, sich mit der Ausbildung zu befassen, und bringen dieselben vielmehr dazu, den Schwerpunkt der Ausbildung auf das Ende der Lehrzeit zu verlegen.

Scheinbar schützt der § 122 der Gewerbe-Ordnung die Lehrherren davor, daß ihnen Lehrlinge entlaufen, welche in demselben Gewerbe weiterarbeiten. In Wahrheit giebt er jedoch keinen Schutz, indem es kein Mittel giebt, den widerspenstigen Lehrling und seinen ihn im Contractbruch bestärkenden Vater oder Vormund zur Bestrafung zu ziehen. Das Gesetz giebt aber nur einen civilrechtlichen Anspruch auf Entschädigung des Lehrherrn wegen Contractbruchs. Einen solchen erstritten zu haben, bringt jedoch keinerlei Nutzen, weil die Beitreibung etwaiger rechtskräftiger Forderungen nach Aufhebung des Lohnarrestes selbst für Ansprüche aus civilrechtlichen Delikten — als ein solches stellt sich der Bruch des Lehrcontracts doch sicher dar — unausführbar ist.

An dem mangelhaften Bestande der Lehrlinge trägt also die Gesetzgebung einen nicht geringen Grad von Schuld.

### Die Löhnung der Lehrlinge.

Bevor diese Materie verlassen wird, bedarf es aber einer Erläuterung der eigenthümlichen Lohnverhältnisse bei den Lehrlingen; Schwankungen des Lohnes im ersten Lehrjahre bei den Maurern von 7½ bis 25 Sgr. und den Zimmerern von 7½ bis sogar 1 Thlr. 5 Sgr., im zweiten Lehrjahre bei jenen von 12½ bis 25 Sgr., bei diesen von 11¼ bis nur 1 Thlr.,

im dritten Lehrjahre dort wie im zweiten, hier von 15 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. (dem Minimalgesellenlohn) müssen augenscheinlich auffallen und zu Fragen über die zu Grunde liegende Ursache Anlaß geben.

In dieser Beziehung ist zu bemerken, daß die Lehrlinge im Baugewerbe sich nicht, wie in den meisten anderen Gewerben, ausschließlich nur aus Knaben rekrutiren, die eben mit erreichtem 14. Lebensjahre die Schule verlassen haben, sondern daß vielfach schon an Jahren gereifte und gekräftigte Handarbeiter Lehrlinge werden. Solche erhalten ihrer größeren Leistungsfähigkeit wegen gleich von Anfang an einen höheren Lohn, um ihnen die Mittel, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, zu gewähren.

Erwägt man, daß bei den Maurern bereits 108 und bei den Zimmerern 69 Lehrlinge (dort also 22 % und hier 26 %) als Lohn 22½ Sgr. und darüber bezogen, also so viel und mehr als vor 4 Jahren die Gesellen erhielten, so kann man ganz gewiß nicht leugnen, daß die Lehrlingslage im Baugewerbe von dem materiellen Standpunkt aus eine schon günstige ist. Allerdings mag der Lebensunterhalt derjenigen 54 Maurer- und 25 Zimmerlehrlinge (11 resp. 9 %), welche noch weniger als 12½ Sgr. Lohn beziehen, schwerlich von dem Lohnbetrage bestritten werden können, sodaß der Wunsch am Plage ist, derartigen niedrigen Lohnsätzen bei künftigen Erhebungen nicht mehr zu begegnen.

Andere Gewerbe stehen bezüglich des Lehrlingslohnes auf gleich hoher Stufe noch nicht. Viele Erwerbszweige erfordern ein jahrelanges unentgeltliches Arbeiten, um schließlich keinen höheren Lohn abzuwerfen, als tüchtige Zimmerer und Maurer in gleichem Lebensalter verdienen.

## Das Nomadenthum in der Berliner Bevölkerung.

Von Dr. G. Schwabe.

In den ersten Stadien der menschlichen Entwicklung, als das schnell wachsende menschliche Geschlecht seine ersten Wanderungen antrat, lebte ein nicht geringer Theil der Bevölkerung in fruchtbaren Auen und Wäldern, wo die Heerde und das Wild die alleinige Nahrung bildete und die nomadische Lebensart die Regel war. Merkwürdig, wie auf dem sogenannten höchsten Punkte der Cultur, in der Großstadt, dieß Nomadenthum wieder zur Geltung kommt, sodaß auch hier die alte Wahrheit gilt: die Extreme berühren sich.

Die Wohnung hat einen tiefgreifenden Einfluß auf das Familienleben, auf die Sittlichkeit, auf die Erziehung und damit auf das heranwachsende Geschlecht und vor Allem auf die Gesundheit. Man kann sich zum Beweis dieses Satzes auf so viele Schriften und Autoritäten beziehen, daß es nicht nöthig ist, deshalb noch eine Feder einzutauchen.

Ist aber die Wohnung so eng mit dem geistigen und physischen Wohl und Weh des Menschen verknüpft, so darf man es wohl als einen bedenklichen Zustand einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe ansehen, wenn der Wechsel der Wohnung bei ihr zur Regel wird. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß in Berlin nach der landläufigen Betrachtungsweise die Wohnungen zur Waare geworden sind, und jeder fühlt die große Tragweite dieser Thatsache in wirthschaftlicher, physischer und ethischer Richtung. Bald hat sich die Speculation dieses Gebietes bemächtigt und hat das würdige, frühere bürgerliche Wohnhaus in die moderne Miethskaserne verwandelt, welche ihren Besitzer wechselt, etwa wie man Wäsche



zu wechseln pflegt. Die meisten Bauunternehmer bauen — nicht um zu besitzen, sondern um zu verkaufen; die Folge davon ist, sie bauen unsolid. Wer sein Haus wie eine Waare baldigst und mit größtem Nutzen wieder loszuwerden sucht, der hat kein Interesse an der langen Dauer desselben und an der Güte der Baumaterialien; daher die allgemeinen Klagen über die geleinten Ornamente, über die miserablen Thürschlösser, über die wellenförmigen Fußböden, kurz, über den Geist der Unsolidität, der unsere Bau-gewerbe beherrscht.

Dem Hause folgen die Wohnungen und der Hausrath, wie die Nacht dem Tage folgt. Wo ich mich nicht lange aufhalten kann, da werde ich mich nicht behaglich einrichten. Und dieser traurigen Wahrheit kommt wiederum die industrielle Speculation zu Hülfe, indem sie jene leichtfertigen, äußerlich eleganten, aber innerlich schwindstüchtigen Möbel und Möbelstoffe herstellt, deren Unsolidität sprichwörtlich geworden ist. Als kürzlich in einer Versammlung die wirthschaftlichen Nachtheile des Verschwindens der kleinen Meister für das Gebiet der häuslichen Reparaturen betont wurden, erklärte ein Berliner Großindustrieller:\*) wir werden bald dahin kommen, daß wir mit Maschinen so und so viel verschiedene Sorten Stühle ständig fabriciren. Der Reiche kauft sich Stuhl Nr. 1, der Arme Stuhl Nr. 6 oder 12. Diese werden so billig hergestellt, daß, wenn ein Stuhl zerbricht, es sich nicht lohnt, ihn repariren zu lassen, man wirft ihn einfach weg und kauft einen neuen!

Nun in der That, wenn die Industrie solchen Zuständen zutreibt, so mögen wohl die Maschinen immer mehr zu Menschen, aber sicherlich die Menschen auch immer mehr zu Maschinen werden, zu Wesen ohne Lust und Liebe, ohne Empfindungen und Erinnerungen, ohne Neigung für das, was sich leicht und harmonisch zusammenfügt und ohne Abneigung gegen das, was eßig, hart und gewaltsam ist. Es steht schlecht um die Gesellschaft, welche über die veredelnden Wirkungen eines Haushaltes einfach zur Tages-Ordnung übergeht, in dessen Bereich auch die Gegenstände des täglichen Gebrauchs über die ängstliche Form ihres Zweckes hinaus mit Grazie umspielt sind, und neben dem Dienst, zu dem sie da sind, die schöpferische Phantasie widerspiegeln, die sie erfand, und den sinnenden Geist, der sie nach seinem individuellen Geschmack wählte und aufstellte. Ohne jenen idealen Zauber, jene stillen Reize und jene belebenden Freuden einer harmonischen Häuslichkeit gedeiht weder das Gefühls- und Gemüthsleben der Jugend, noch vermag die vollkommenste physische Manneskraft ihre Gefühlstiefe und Harmonie zu bewahren; sie geht zollweise verloren, und wem heute die täglich ihn umgebenden Gegenstände seines Haushaltes bloße Nummern sind, bei dem wird das Nummersystem auch weiter um sich fressen, und bald wird ihm die Gemeinde, der Staat und schließlich sein eigenes Gewissen zur Nummer herabsinken.

Es gewährt gewiß ein allgemeineres Interesse, der Frage einmal statistisch näher zu treten, inwieweit dem Berliner seine Wohnung schon zu einem steinernen Zelt geworden ist, aus denen der rasche Wechsel jede behagliche Einrichtung und damit den still waltenden häuslichen Frieden verschneht.

Wir thun dies in nachstehender Tabelle, welche für einen zwölfjährigen Zeitraum die Zahl der vorhandenen Wohnungen mit der Zahl der Umzüge innerhalb direct gemietheter Wohnungen, also mit Hinweglassung der Umzüge von Chambregarnisten, Schlafleuten 2c. vergleicht und daneben der Kürze wegen gleich in relativen Zahlen angiebt, wie viel in demselben

\*) cf. mein Schriftchen über die Südwestbahn und Centralbahn S. 28.

Zeitraum pro Jahr Wohnungen leer standen und bei wie viel Wohnungen eine Miethsteigerung eintrat.

Jahre	Zahl der Wohnungen incl. Gelasse.	Zahl der Umzüge	Von 100 Miethern wechselten die Wohnung	Von 100 Wohnungen standen leer	Von 100 Wohnungen wurden gesteigert
1861	99,728	44,583	44,7	1,3	6,0
62	113,048	51,603	45,6	2,0	6,4
63	120,599	59,863	49,6	2,2	7,5
64	129,193	66,039	51,1	2,8	5,4
65	138,356	70,679	51,1	3,6	5,8
66	146,081	74,710	51,1	2,7	2,3
67	153,433	82,497	53,7	5,5	1,3
68	158,740	77,768	49,0	3,8	2,1
69	163,057	72,044	44,7	2,2	4,9
1870	166,144	66,678	40,1	1,1	16,8
71	168,541	63,763	38,0	1,2	15,4
72	173,001	74,568	43,1	0,6	34,9

Diese unsere Tabelle enthält in 12 Zeilen die Resultate von nahezu 3 Millionen Beobachtungseinheiten und charakterisirt damit den Fluch, welcher der Statistik insofern anhaftet, als ihrem Extractivstoff Niemand die Berge von Zahlen ansieht, aus denen er gewonnen wird. Die Resultate dieser 12 Zeilen sind in mehrfacher Richtung interessant und überraschend.

Man ersieht zunächst die enorme Masse der Umzüge, die in Berlin an der Tagesordnung sind; sie betragen in einem zehnjährigen Durchschnitt pro Jahr nahezu 50% der Wohnungen, d. h. also von je zwei Miethern zieht im Jahre einer aus, wenn man dies nicht mißversteht.

Sehr auffallend erscheint die Thatsache, daß die Zahl der Umzüge mit dem Angebot der Wohnungen gleichen Schritt hält. Dies ersieht man aus der Colonne über die leerstehenden Wohnungen. Je größer das Angebot, je größer ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen und je größer ist die Zahl der Umzüge. Im Jahre 1867 standen von 100 Wohnungen 5—6 leer; es war dies das Jahr nach dem Krieg mit Oesterreich, wo die Zahl der leerstehenden Wohnungen den höchsten Punkt erreichte. In demselben Jahre hatten wir auch die meisten Umzüge, die überhaupt in den 12 Jahren vorgekommen sind, nämlich 82,497, sodaß von 100 Miethern nahezu 54 umzogen.

Bisher sind Alle, die über die Wohnungsnoth geschrieben haben, der Ansicht gewesen, daß die Umzüge in erster Linie durch die Steigerungen hervorgebracht würden. Dies ist, wie man aus den Zahlen der letzten Colonne sehen kann, eine vollkommene Täuschung. Im Jahre 1867 wurden von 100 Wohnungen bloß 1—2 gesteigert, trotzdem hatten wir die meisten Umzüge, nämlich 82,497; im Jahre 1872, wo dagegen von 100 Wohnungen 35 gesteigert wurden, hatten wir bloß 74,568 Umzüge, also etwa 8000 weniger. Es scheint in der That auch natürlich, daß die Umzüge abnehmen, wenn das Angebot der Wohnungen geringer ist, also die Steigerungen zunehmen und die Zahl der leerstehenden Wohnungen sich verringert. Denn man hat dann weniger Chancen eine Wohnung zu finden, und zieht folglich vor, die alte mit Steigerung zu behalten, zumal ja auch die Kosten des Umzuges wachsen.

Wenn es nun wahr ist, daß die Umzüge mit dem Angebote der Wohnungen gleichen Schritt halten und daß dieselben nicht in erster Linie durch Steigerungen hervorgebracht werden — so scheint es in der That, als habe die Unruhe, welche in den Umzügen zum Ausdruck kommt, keine äußeren Veranlassungen, sondern bilde ein charakteristisches Merkmal der Großstadt und der großstädtischen Bevölkerung. Und in der That, dies ist auch in

nicht unbeträchtlichem Maße der Fall: die Großstadt mit ihrem ewigen Wechsel und ihrem lockeren Gefüge der Gesellschaft nimmt auch der Wohnung den stabilen Charakter, der ihr unter normalen Verhältnissen eigen-  
thümlich ist; sie gewöhnt den Menschen allgemach an das Umziehen, an jene schreckliche Quartalswanderung, bei der sich das Hab und Gut von durchschnittlich 20,000 Berliner Familien auf dem Möbelwagen herumtreibt, mit allen jenen Schrecknissen von verschabten und beschädigten Wandflächen, die man verläßt und die man vorfindet, von abgestoßenen Möbelfüßen, schadhaften Haushaltsgegenständen, von tagelanger chaotischer Wirthschaft, gegen welche ein wandernder Zigeunerhaushalt ein Muster von Ordnung und Behaglichkeit genannt werden kann. Es giebt ein wunderbares Gefühl, das den Menschen beherrscht, wenn er nach einer langen Reise, wo, täglich fast, seine Zimmereinrichtung wechselte, wieder heimkehrt in seine Häuslichkeit, die ihm festgefugt entgegentritt. In diesem Gefühl spiegelt sich die große Bedeutung der conservativen Häuslichkeit ab, die leider in der Großstadt nicht diesen ethischen Einfluß hat und haben kann, weil kurze Miethsperioden und im Durchschnitt 50% Wohnungswechsel pro Jahr bedenklich daran zehren.

Noch gewährt es nicht geringes Interesse, diese Untersuchungen weiter zu führen. Es genügt nicht, daß man die Zahl der jährlichen Umzüge im Allgemeinen weiß, sondern es wird wichtig zu wissen, in welchen Klassen der Wohnungen sie stärker oder schwächer auftreten. Dies ersieht man aus nachstehender Tabelle, welche die Wohnungen nach ihrem Miethswerth in sieben Klassen theilt und für jede Klasse pro 1872 die Zahl der Wohnungen und der Umzüge ermittelt.

Miethswerth der Wohnungen	In nebenstehenden Woh- nungs-klassen		Auf 100 Woh- nungen kamen Umzüge
	existirten Wohnungen incl. Gelasse	kamen Umzüge vor	
1—100 Thlr.	90133	41397	45,9
101—200 "	44129	18741	42,5
201—300 "	15511	6029	38,9
301—400 "	8516	3091	36,3
401—600 "	8396	2643	31,5
601—1000 "	5830	1765	30,3
über 1000 "	3761	902	24,0
	176276	74568	42,3

Diese Tabelle gewährt einen tiefen Einblick in die eigenthümlichen Beziehungen zwischen Armuth und Nomadenthum: je tiefer die sociale oder wirthschaftliche Stellung einer bestimmten Gruppe der Berliner Bevölkerung ist, desto intensiver verfällt sie dem Nomadenthum, und die letzte Spalte enthält einen streng mathematischen Ausdruck dieser Behauptung:

Wer über 1000 Thlr. Miete zahlt, dessen Nomadenthum erhält die Censur	240
" 601—1000 "	303
" 401—600 "	315
" 301—400 "	363
" 201—300 "	389
" 101—200 "	425
" 1—100 "	459

Im Durchschnitt für die ganze Stadt mußten im Jahre 1872 von 100 Miethern 42 ausziehen: in der niedrigsten Wohnungsklasse kommen auf 100 Miether 46, in der besten Wohnungsklasse bloß 24 Umzüge. In der

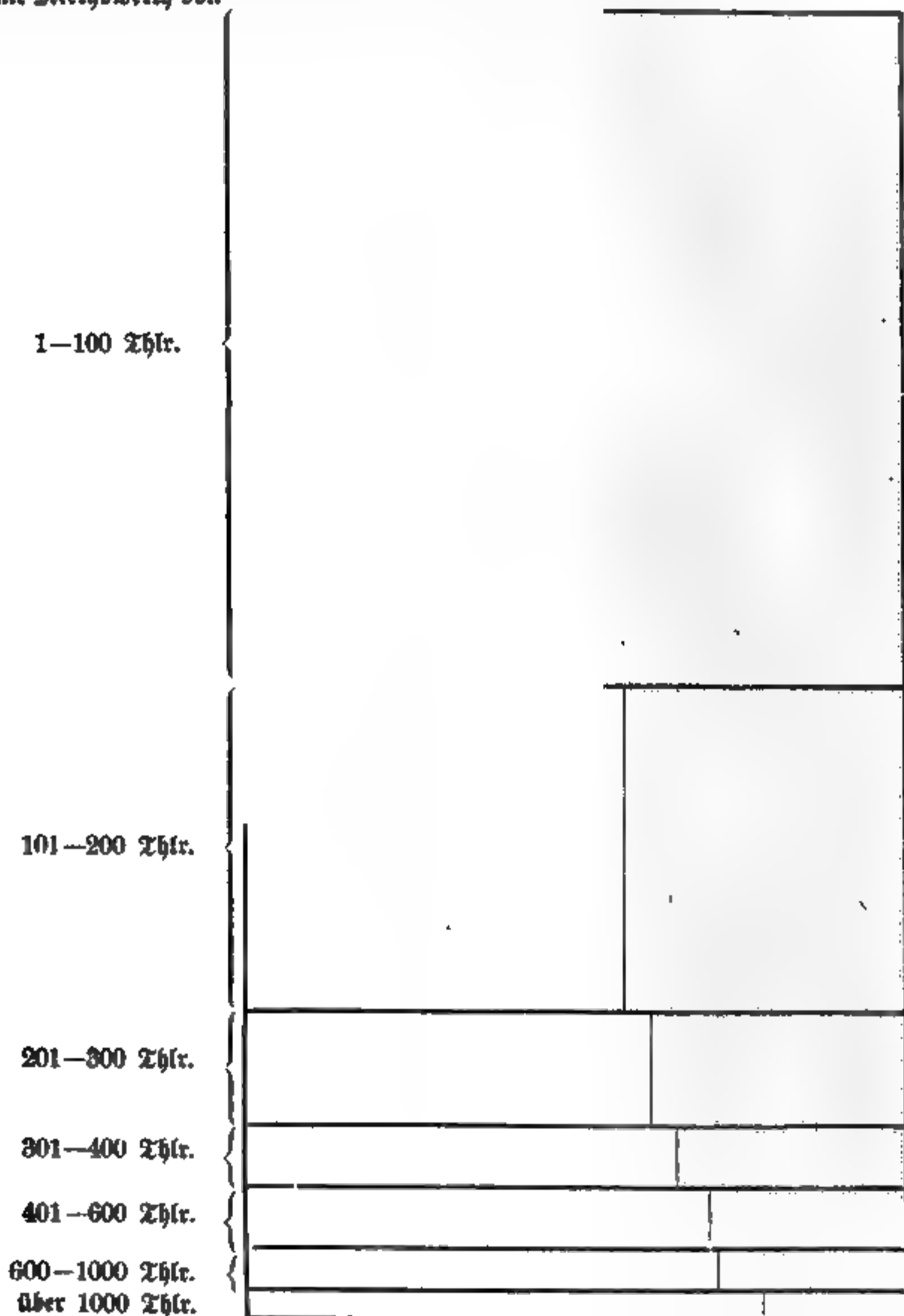


That, es fällt ein dunkler Schatten auch auf diejenige Klasse der Berliner Bevölkerung, welche 1000 Thlr. und darüber für Wohnung auszugeben vermag, wenn nahezu der vierte Theil derselben in einem Jahre seine Wohnung wechselt.

Die klarste Anschauung dieser Verhältnisse gewinnt man durch die nachstehende graphische Darstellung. Das ganze Rechteck stellt die sämtlichen Berliner Wohnungen in 7 Abtheilungen dar, und läßt zugleich in seiner Eintheilung von oben nach unten übersehen, wie stark jede dieser Wohnungsklassen auftritt, in welcher Masse die billigen Wohnungen überwiegen und wie dagegen die theuern zurücktreten. Der punktirte Theil zeigt, wie stark jede Wohnungsklasse vom Romadenthum betroffen wird.

Wohnungen  
mit Miethswerth von

Umgänge.



Zu den ethischen Nachtheilen des Wohnungswechsels kommen noch diejenigen des Gemeindefwechsels, wie ihn die absolute Freizügigkeit mit sich bringt. Ich beziehe mich in dieser Richtung auf die Arbeit über die Zu- und Wegzüge im vorigen Jahrgang. Hält man es denn für ersprießlich, wenn die beiden wichtigsten und eng zusammengehörigen Elemente menschlicher Existenz: die Gemeinde und die Wohnung, so raschem Wechsel unterworfen sind? Sicher haben diese Zustände, dieses immerwährende Flottiren nicht unwesentlich mit dazu beigetragen, unsern Arbeiterstand zu dem zu machen, was er augenblicklich zum Schrecken Aller ist, denn schon die Weisheit auf der Straße sagt: ein rollender Stein setzt kein Moos an.

Neben diesen tiefgreifenden Wirkungen darf man auch die wirthschaftlichen Nachtheile nicht unterschätzen.

Nehmen wir für die oben gebildeten sieben Wohnungsklassen für jede den billigsten Satz für Umzugskosten, so kommen wir auf die Summe von 1,059,275 Thlr., welche jährlich für Umzüge verausgabt werden. Also auch hier gilt: das System ist schlecht und eben deshalb auch theuer. Die Details ergiebt folgende Zusammenstellung:

Umzüge	Wohnungsklasse von	Durchschnitts- kosten pro Umzug	Zusammen
41397	1—100 Thlr. Miethe.	5 Thlr. =	206985 Thlr.
18741	101—200 " "	10 " =	187410 "
6029	201—300 " "	20 " =	120580 "
3091	301—400 " "	50 " =	154550 "
2643	401—600 " "	60 " =	158580 "
1765	601—1000 " "	80 " =	141200 "
902	über 1000 " "	100 " =	90000 "
74568		Summa	1059275 Thlr.

Bisher haben uns bloß die Verhältnisse der ganzen Stadt beschäftigt. Noch scheint es aber geboten, auch die einzelnen Stadttheile einer nähern Betrachtung zu unterwerfen, welche die nachstehende Tabelle ermöglicht.

Stadttheile.	Zahl der		Auf 100 Woh- nungen kommen Um- züge
	Umzüge	Wohnungen incl. Gelasse	
Berlin . . . . .	2306	7247	31,8
Alt-Kölln . . . . .	1101	3907	28,2
Friedrichs-Werder . . . . .	683	2092	32,6
Dorotheenstadt . . . . .	1343	3674	36,5
Friedrichstadt . . . . .	6440	16276	39,6
" außerhalb . . . . .	1877	5738	32,7
Schöneberger Revier . . . . .	2231	5119	43,6
Tempelhofer Revier . . . . .	3572	6710	53,2
Louisenstadt jenseits . . . . .	7156	13325	53,7
" diefferts . . . . .	10155	25293	40,1
Neu-Kölln . . . . .	486	1615	30,1
Stralauer Revier A. . . . .	3495	8776	39,8
" " B. . . . .	6228	12840	48,5
Königstadt . . . . .	3871	10512	36,8
Spandauer Revier . . . . .	5087	14730	34,6
Rosenthaler Vorstadt . . . . .	5774	10808	52,5
Oranienburger Vorstadt . . . . .	6860	15135	45,3
Friedrich-Wilhelmstadt . . . . .	1174	3582	33,0
Moabit . . . . .	1250	285 )	43,9
Wedding . . . . .	3479	6047	57,5
Summa	74568	176276	42,3

Man sieht sofort, die ärmsten Stadttheile: Wedding, Louisestadt jenseits des Kanals, Tempelhofer Revier, Rosenthaler Vorstadt, Stralauer Revier B. 2c. liefern die meisten Umzüge, während die Friedrichstadt außerhalb, Friedrich-Wilhelmstadt, Köln 2c. die wenigsten zeigen.

Einen sehr scharfen Einblick in die Art und Weise, in der gerade die ärmsten Stadttheile am stärksten von den Umzügen betroffen werden, erhält man durch nachstehende Betrachtung. Für sehr viele statistische Untersuchungen ist es von Wichtigkeit, den Einfluß der Wohlhabenheit feststellen zu können. Zu diesem Behufe habe ich die 20 Stadttheile von Berlin in 4 Gruppen von je 5 Stadttheilen gebracht, und zwar war für diese Gruppenbildung die Wohlhabenheit entscheidend. Diese wurde nach verschiedenen Erkennungszeichen festgestellt: nach der Dichtigkeit der Bevölkerung in den Wohnungen, nach der Einschätzung zur Gemeinde-Einkommensteuer, nach dem Verhältniß der Dienstboten einerseits und der Tagelöhner andererseits zur übrigen Bevölkerung 2c.

Gruppe I (die wohlhabendste) umfaßt die Friedrichstadt außerhalb, die Dorotheenstadt, Friedrichswerder, Schöneberger Revier, Friedrichstadt.

Gruppe II: Spandauer Revier, Neu-Köln, Friedrich-Wilhelmstadt, Berlin, Alt-Köln.

Gruppe III: Louisestadt diesseits des Kanals, Tempelhofer Revier, Königstadt, Stralauer Revier A, Rosenthaler Vorstadt.

Gruppe IV: Moabit, Louisestadt jenseits des Kanals, Dranienburger Vorstadt, Stralauer Revier B, Wedding.

Ermittelt man die Zahl der Umzüge in jeder der 7 Wohnungsklassen für diese 4 Gruppen in positiven Zahlen und Procenten, so erhält man folgende Tabelle:

Wohlhaben- heits- gruppen.	Zahl der Umzüge bei Wohnungen mit einem Miethsertrag von							Summa
	1—100	101—200	201—300	301—400	401—600	601—1000	über 1000	
	Thalern							
I.	4176	3037	1534	1118	1189	960	560	12574
II.	4984	2563	1011	544	499	364	189	10154
III.	14550	7514	2526	1044	741	371	121	26867
IV.	17687	5627	958	385	214	70	32	24973
	In Procenten der Gesamtzahl:							
I.	33,2	24,1	12,2	8,9	9,5	7,6	4,5	100,0
II.	49,1	25,1	9,9	5,4	4,9	3,6	1,9	100,0
III.	54,2	27,9	9,4	3,9	2,8	1,4	0,4	100,0
IV.	70,8	22,5	3,8	1,6	0,9	0,3	0,1	100,0
Stadt Berlin	41397	18741	6029	3091	2643	1765	902	74568
%	55,5	25,1	8,1	4,2	3,5	2,4	1,2	100,0
	Procentfuß der vorhandenen Wohnungen:							
	51,2	25,0	8,8	4,8	4,7	3,3	2,2	100,0

Sie zeigt, daß in der IV. Gruppe, also der ärmsten, fast 71 % Umzüge in der Klasse der Wohnungen von 1—100 Thlr. Miethswerth vorkamen, während die reichste Gruppe deren bloß 33 % aufweist; gerade umgekehrt ist das Verhältniß bei den theueren Wohnungen.

Die beiden letzten Procentreihen, von denen die erste für jede der 7 Klassen für die ganze Stadt den Procentfuß der Umzüge und der vor-



größere Tragweite, als ihm Mancher auf den ersten Blick einzuräumen geneigt ist. Es erscheint als eine Huldigung, welche officiell die städtischen Behörden den Penaten darbringen, denn unter ihrer Herrschaft gedeiht am schönsten die Familie, die Religion, das Wohlmollen und alle jene Güter des Menschen, die mit Rost und Motten nichts zu thun haben. Es erscheint als der erste ausgesandte Vorposten, der einen langen aber fruchtbaren Kampf eröffnen soll gegen jene steinernen Zelte und jene schädlichen Wirkungen des Wohnungswechsels, wie er zur Zeit leider in Berlin an der Tagesordnung ist, und von diesem Gesichtspunkte können wir nur wünschen, daß die Ablehnung nur eine augenblickliche, keine definitive sei.

## Volkspsychologische Spiegelbilder aus Berliner Annoncen.

Von Dr. F. Bartholomäi,

Mitarbeiter am statistischen Bureau der Stadt.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß in der Masse der Annoncen, wenn wir nur diejenigen der gelesensten Berliner Zeitung, „der Bessischen“ ins Auge fassen, ein reiches Material vorhanden ist, welches einen tiefern Einblick in das ethische Leben, in Sitten, Gewohnheiten und Charaktereigenthümlichkeiten der Berliner Bevölkerung gestattet. Wir haben deshalb im Ganzen etwa 1200 solcher Annoncen gesammelt und gruppirt und versuchen die gewonnenen Resultate nachstehend kurz zu charakterisiren.

### I. Heirathsgesuche.

Es kommen in der Großstadt eine Reihe von Factoren zur Erscheinung, welche das Heirathen erschweren; dieselben sind von Schwabe in den „Betrachtungen über die Volksseele von Berlin“ bereits hervorgehoben worden. Erstlich die größere Schwierigkeit der Familienerhaltung, sodann bestimmte äußere Gründe, welche den ungezwungenen Verkehr unter den Geschlechtern und damit die Wahl schwieriger machen. Der gegenseitige Verkehr, die gesellige Berührung der Familien unter einander ist in der Großstadt nach Umfang und Zeit beschränkter als in andern Verhältnissen. Dies Alles beeinflusst den Verkehr der Geschlechter und erzeugt künstliche Aushilfsmittel, zu denen in erster Linie die Heirathsgesuche zu rechnen sind, von denen uns 411 vorliegen. Wir betrachten dieselben nach folgenden Gesichtspuncten.

#### 1. Alter und Geschlecht der Ehesuchenden.

Von den 411 Heirathsgesuchen gingen 306 von Männern und 105 von Frauen aus, sodaß fast dreimal so viel Männer als Frauen auf diesem Wege in den Hafen der Ehe einzulaufen suchen. Dieser Weg ist, wir möchten sagen, ein geschäftsmäßiger und scheint der guten Sitte wenig zu entsprechen; unter dieser Voraussetzung verdient also das weibliche Geschlecht viel weniger Tadel als das männliche.

Sehr erkennbar tritt die größere Scheu des weiblichen Geschlechts hervor, das Alter genau zu bezeichnen, denn von den sämtlichen Heirathslustigen haben ihr Alter

	Männer	Frauen
durch nichts	14,7 %	30,5 %
" „jung“	22,9 "	22,9 "
" Zahlen	62,4 "	46,6 "

angegeben, wobei der Begriff „jung“ vielleicht von den Frauen bisweilen etwas ausgedehnt worden sein mag.

Diejenige Heirathslust, welche selbst den Weg durch die Zeitung nicht verschmäht, war bei den Männern am größten vom 25. bis zum 35. Lebensjahre, bei den Frauen hingegen vom 20. bis zum 25., wenn nicht bis zum 30., indem manche von den „jungen“ Ehestandscandidatinnen der Altersklasse vom 25. bis 30. Jahre angehören werden.

Dagegen machen die Frauen an das Alter der ersehnten Zukünftigen geringere Ansprüche als die Männer; denn es bezeichneten das Alter derselben

	Männer	Frauen
durch nichts	56,2 %	80,9 %
" „jung“	32,4 "	6,7 "
" Zahlen	11,4 "	12,4 "

Die meisten Männer und Frauen werden im Alter bis zu 30 Jahren begehrt.

## 2. Alter und Familienstand.

In Bezug auf den Familienstand kommen nur die Verwitweten in Betracht und befanden sich unter den 306 Männern 30 Wittwer und unter den 105 Frauen 11 Wittwen. Vergleicht man bei diesen die Altersangaben, so scheint es, als ob die Wittwen noch weniger Ansprüche an das Alter ihrer zukünftigen Bräutigame erheben, als die ledigen Frauen. Doch sind die Zahlen selbst zu klein, als daß weitere Schlüsse darauf zu basiren wären.

## 3. Persönliche Eigenschaften.

Die mit Hülfe der Zeitung der Ehe zusagelnden Personen legen sich gewisse persönliche Eigenschaften bei und verlangen auch solche von dem zukünftigen Ehegatten. Sie sind theils körperliche, theils geistige.

### a. Körperliche persönliche Eigenschaften.

Die körperlichen Eigenschaften, welche die sich anbietenden Männer und Frauen sich zuschreiben und wiederum von denen fordern, welche sie suchen, lassen sich der Zahl nach in folgender Tabelle 1. übersehen.

1.	Von den nebenbezeichneten Eigenschaften legen sich bei sich anbietende		Die nebenstehenden Eigenschaften werden beansprucht bei gesuchten	
Körperliche Eigenschaften	Männer	Frauen	Männern	Frauen
Keine . . . . .	237	76	102	263
Gesund und kräftig . . . .	2	1	—	3
Angenehmes Aeußere und kräftige Figur . . . .	54	21	2	26
Mittelstatur, blond zc. . . .	3	1	—	2
Hübsch, schön . . . . .	10	6	1	12
	306	105	105	306

Man sieht daraus, daß Männer wie Frauen sowohl die eigenen körperlichen Eigenschaften als die der gewünschten Frauen und Männer vorherrschend nicht angeben. Die Frauen verrathen jedoch etwas mehr von ihren



körperlichen Vorzügen als die Männer. Auf der andern Seite hingegen machen sie entschieden geringere Ansprüche an das starke Geschlecht, als dieses an sie, indem

85,9 % Männer

97,1 „ Frauen

keine Anforderungen an den Körper des ersehnten Gemahls stellen. Die Männer verlangen noch angenehmes Äußere, Hübschsein und Schönheit; aber die Frauen so gut wie gar nichts.

#### b. Geistige Eigenschaften.

Die geistigen Eigenschaften gliedern sich in unserm Falle in intellectuelle, moralische und religiöse oder vielmehr confessionelle.

#### Intellectuelle Eigenschaften.

Die intellectuellen Eigenschaften der sich suchenden und anbietenden Personen sind in der Tafel 2 zusammengestellt.

2.	Von den nebenstehenden intellectuellen Eigenschaften			
	legen sich bei		werden beansprucht	
	die Frauen	die Männer	bei gesuchten	bei gesuchten
	suchenden	suchenden	Männern	Frauen
	Männer	Frauen		
Gewandtheit . . . . .	2	—	—	1
Intelligenz . . . . .	5	1	1	—
Gesellschaftliche und Schul-				
bildung . . . . .	7	—	—	5
Musikalische Bildung . . . .	2	4	—	7
Allgemeine u. Sprachbildung	54	35	18	50
Keine . . . . .	236	65	86	243
	306	105	105	306

Man sieht daraus, daß bei Weitem die meisten keine Eigenschaften der Intelligenz an sich rühmen; doch machen die Männer in noch viel geringerem Grade auf dieselben Anspruch als die Frauen, indem

77,1 % Männer

61,9 „ Frauen

keine intellectuelle Eigenschaft sich beilegen. Wahrscheinlich setzen die Männer voraus, daß man ohne Weiteres Intelligenz bei ihnen voraussetze und daß das Verkündigen derselben doch nichts nütze, während die Frauen vielleicht ein wenig eitler sind und dem, wenn auch häufig nur vorgeblichen intellectuellen Vorzuge eine Wirkung zuschreiben.

Umgekehrt aber machen Männer und Frauen auch geringe und zwar nahezu gleiche Ansprüche an die Intelligenz ihrer Zukünftigen, indem irgend eine Art der Bildung

von 20,6 % Männern

„ 18,0 „ Frauen

in Anspruch genommen wird. Dagegen sind sowohl die Männer als die Frauen, welche sich keines Vorzugs der Intelligenz rühmen können oder wollen auch weniger anspruchsvoll als der Durchschnitt, indem

82,6 % Männer (Durchschnitt 77,1 %)

92,3 „ Frauen ( „ 61,9 „ )

Intelligenz nicht als Anforderung aufstellen.



### Die moralischen Eigenschaften.

Die moralischen Eigenschaften, welche die Männer sich beilegen und von den Frauen, welche sie suchen, fordern, sind folgende: Thätigkeit, Strebbarkeit, Arbeitsamkeit, Wirthschaftlichkeit, Häuslichkeit, Solidität, Sanftheit, Verträglichkeit, Heiterkeit und Gemüthlichkeit, Häuslichkeit und Einfachheit, Bescheidenheit und praktischer Sinn, Häuslichkeit und Anspruchslosigkeit, Häuslichkeit und Wirthschaftlichkeit, Solidität und Gemüthlichkeit, Anständigkeit, Ehrenhaftigkeit, Ritterliches Herz, Häuslichkeit und Ehrenhaftigkeit, Wirthschaftlichkeit und Ehrenhaftigkeit, Häuslichkeit und Heiterkeit, Solidität und Ehrenhaftigkeit, Sanftheit und Ehrenhaftigkeit, Sanftheit und Liebe, Liebenswürdigkeit, Häuslichkeit und Liebenswürdigkeit, Liebenswürdigkeit und Heiterkeit, Liebenswürdigkeit und Ehrenhaftigkeit, Unverdorbenheit, Sittenreinheit, Herzensbildung, Herzensgüte, Nobler Sinn, Edler Charakter, Edler und liebenswürdiger Charakter, Häuslichkeit und Güte, Anspruchslosigkeit und Güte, Häuslichkeit, Ehrenhaftigkeit, Güte und Anständigkeit, Güte und Liebenswürdigkeit, Güte und Edelsinn, Solidität und Biederkeit, Noblesse und Sittlichkeit, Tugend, Strenge Moralität, Gutes aber etwas heftiges Gemüth, Verträglichkeit, liberale Bequemlichkeit und Feinschmeckerei.

Die Frauen hingegen rühmen sich ihrer Häuslichkeit, Anspruchslosigkeit, Anständigkeit, Liebenswürdigkeit, Geseßtheit, Tüchtigkeit, Solidität, guten Erziehung, Einfachheit und Häuslichkeit, Thätigkeit und Häuslichkeit, Häuslichkeit und Gemüthlichkeit, Heiterkeit und Lebenslustigkeit, Heiterkeit und Liebenswürdigkeit, des guten Charakters, der Häuslichkeit und des guten Charakters, der guten Erziehung und der Fülle an Liebe und Gemüth, an Heiterkeit und Bescheidenheit, der guten Erziehung und des Gemüths, der Gewandtheit in Geschäft und Haus, der Häuslichkeit, Wirthschaftlichkeit und Güte und vorzüglichen Herzens- und Charaktereigenschaften; die Männer dagegen, welchen sie die Hand reichen wollen, sollen anständig, achtbar, ehrenhaft, achtbar und einfach, gemüthlich, sanft, liebenswürdig, solide, bieder, reell, gebiegen, liebe- und gefühlvoll sein. Bei diesem Reichthum, der sich anbietet und gesucht wird, müssen wir die Tafel einfacher einrichten als die vorhergehenden, und zwar wollen wir bei den allgemeinsten Verhältnissen, wie sie Tafel 3 darstellt, stehen bleiben.

3.	Männer suchen Frauen			Frauen suchen Männer		
	mit moral. Eigenschaften	ohne überhaupt		mit moral. Eigenschaften	ohne überhaupt	
Ohne moralische Eigenschaften . . . .	73	197	270	18	57	75
Mit moralischen Eigenschaften . . . .	23	13	36	10	20	30
Summa	96	210	306	28	77	105

Es rühmen und zeihen sich also

81,7 % Männer

72,4 „ Frauen

keiner moralischen Eigenschaften, jedoch jezen von diesen

27,0 % Männer

24,0 „ Frauen

solche bei ihren zukünftigen Ehegatten voraus. Von denen, welche sich moralische Eigenschaften beilegen, fordern

63,9 % Männer

33,3 " Frauen

auch solche von ihren Zukünftigen. Die Frauen sind demnach bescheidener und anspruchloser, als die Männer.

Confessionelle Eigenschaften.

4b.

Confession der Frauen suchenden Männer	Confession der gesuchten Frauen					Confession der Männer suchenden Frauen	Confession der gesuchten Männer				
	keine	christl.	evang.	jüdisch	Sa.		keine	christl.	evang.	jüdisch	Sa.
Keine	261	—	2	2	265	Keine	84	—	—	4	88
Christliche	6	1	—	—	7	Christliche	—	—	—	—	—
Evangelische	16	—	—	—	16	Evangelische	3	—	—	—	3
Jüdische	15	—	—	3	18	Jüdische	13	—	—	1	14
	298	1	2	5	306		100	—	—	5	105

Aus Tafel 4b findet sich, daß von den Gatten suchenden Personen

97,4 % Männer

94,4 " Frauen

ihre Religion nicht bekennen, aber

2,7 % Männer

5,0 " Frauen

von diesen Nichtbekennern ein bestimmtes Religionsbekenntniß bei ihren zu erwerbenden Verlobten voraussetzen. Von denen welche ihr Bekenntniß nennen, erfordern

10,8 % Männer

6,2 " Frauen

eine bestimmte Confession von ihrer resp. ihrem zukünftigen Geliebten.

Vergleichung.

Zur Vergleichung stellen wir aus den bisherigen Abschnitten zunächst die Tafel 4 zusammen.

4. Eigenschaften.	Personen			
	die sie nicht nennen		welche sie fordern	
	Männer %	Frauen %	Männer %	Frauen %
Intellectuelle . . .	77,1	66,9	17,4	7,7
Moralische . . . .	81,7	72,4	27,0	24,0
Confessionelle . . .	97,4	94,4	2,7	5,0

Man giebt also von männlicher wie von weiblicher Seite in dem Heirathsgesuche oder vielmehr in dem Heirathsantrage am meisten auf die Intelligenz, am wenigsten auf die Confession. Das ist kein übles Zeichen, denn ohne Intelligenz sind auch die sittlichen Eigenschaften weniger werth

und es läßt sich besser mit einer intelligenten, wenn auch minder gutartigen Person auskommen, als mit einer gutmüthigen, aber dummen.

Aus der Tafel 4b sieht man, daß relativ die Juden am häufigsten den Weg des öffentlichen Angebotes wählen, um zu einer Frau oder zu einem Manne zu kommen, oder ein Ehegespons herbeizulocken. Denn allein diejenigen Personen der jüdischen Confession, welche dieselbe erklärten, betrugen

5,9 % Männer

13,3 „ Frauen,

Zahlen, welche kein günstiges Licht auf die Juden werfen, und zumal ist die letztere 13,3 % eine wahrhaft erschreckende. Freilich ist zu bedenken, daß unsere Zahlen nur klein sind.

Macht man mit dem Material weitere Vergleichen, so geht aus den Tafeln hervor, daß sowohl die Männer als die Frauen in den meisten Fällen gar keine geistige Eigenschaft bei ihren eventuellen Geliebten voraussetzen, und zwar die Frauen in noch höherem Grade (56,2 %) als die Männer (53,5 %); am meisten fragen sodann beide nach moralischen Eigenschaften mit Ausschluß der intellectuellen, und zwar hier die Männer (24,4 %) mehr als die Frauen (20,0 %). Da die von den Gatten suchenden geforderten intellectuellen und moralischen Eigenschaften durchaus löbliche sind oder wenigstens dafür gehalten werden, so darf man etwa sagen: die Frau ist anspruchloser als der Mann, wenn sie aber Ansprüche erhebt, so legt sie mehr Gewicht auf das Sittliche, der Mann mehr auf das Intellectuelle.

5.

Relative Zahl der		welche sich die geistigen Eigenschaften beilegen:
Männer %	Frauen %	
58,7	36,2	keine.
17,2	19,0	intellectuelle.
6,9	15,2	moralische.
8,9	6,7	confessionelle.
2,6	11,4	intellectuelle und moralische.
3,3	7,6	intellectuelle und confessionelle.
1,7	1,9	moralische und confessionelle.
0,7	1,9	intellectuelle, moralische und confessionelle.

Aus der Berechnung der Tafel 5 geht die größere Scheu des weiblichen Geschlechts, ohne alle Ankündigung geistiger Eigenschaften sich als Ehegattin anzubieten, deutlich hervor. Noch weniger ist das Vorrwiegen des Moralischen zu verkennen; der Exponent  $\frac{15,2}{6,9}$  ist bei weitem größer als  $\frac{19,0}{17,2}$ .

#### 4. Sociale Eigenschaften.

Von den socialen Eigenschaften kommen in Betracht: Familie, Besitz, Stand und Beruf.

##### a. Die Familie.

Wie Männer und Frauen auf die Familie recurriren, ersieht man daraus, daß sich

6	Männer	11	Frauen	einer	achtbaren	} Familie
1	"	4	"	"	respectablen	
6	"	5	"	"	anständigen	
2	"	—	"	"	reichen	
16	"	14	"	"	guten	
8	"	1	"	"	adeligen	

rühmen. Auffällig ist das Recurriren auf den Adel, indem man nicht weiß, ob derselbe hier Attractions- oder Repulsionswirkungen äußern soll. Dagegen beweist der Umstand, daß

12,8 % Männer  
33,1 „ Frauen

die Familie mit in die Wagschale werfen, daß das Bedürfniß einer unbescholtenen geachteten Familie hinsichtlich der Verheirathung einer weiblichen Person wichtiger ist, als der einer männlichen.

b. Besitz.

Wir bezeichnen mit Besitz Alles was auf einen Besitz hindeutet und finden somit folgende Kategorien: arm, wohlhabend, reich, mit bestimmten Vermögenssummen versehen, mit allgemein gutem Auskommen, mit in Ziffern bestimmt angegebenem Auskommen, Geschäfts- und Fabrikbesitz, Hausbesitz, Land- und Rittergutsbesitz. Die allgemeinsten Verhältnisse sind auf Tafel 6 zusammengestellt, wobei wir Besitzclassen, die der Natur der Sache nach den Männern eigenthümlich sind, weggelassen haben, nämlich 10 Fabrik- und Geschäftsbesitzer, 18 Grund- und Hausbesitzer und 14 Guts- und Rittergutsbesitzer.

Der Unterschied zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlechte ist frappant. Betrachten wir zunächst die Vertheilung der Geschlechter unter die Besitzclassen, so erhalten wir folgende Zusammenstellung:

6. Besitzstand.	Zahl der Heirathslustigen			
	Männer	Frauen	Männer %	Frauen %
Ohne Vermögensangabe	151	30	57,2	28,6
Arm . . . . .	12	6	4,5	5,7
Wohlhabend . . . . .	47	11	17,8	10,5
Reich . . . . .	5	10	1,9	9,5
Gutes Einkommen . . . . .	5	1	1,9	1,0
Beziffertes Einkommen . . . . .	25	4	9,5	3,8
Beziffertes Vermögen . . . . .	19	43	7,2	40,9
Summa	264	105	100,0	100,0

Die Frauen halten es für nothwendiger als die Männer, Aussagen über ihren Besitzstand zu machen und zwar genau für doppelt so nothwendig. Beide Geschlechter gehören nahezu gleich in die Doppelclasse wohlhabend und reich, aber bei den Männern überwiegen die wohlhabenden, bei den Frauen die reichen. Man wird versucht, an eine falsche Schätzung zu glauben, indem die Frauen schon die Wohlhabenheit dem Reichthum unterordnen. Endlich ist die Angabe eines bestimmten Vermögens bei den Frauen so überwiegend, daß man kaum zweifeln kann, es sei ihnen klar, daß auch in Eheschließungssachen wenigstens für sie das Geld der nervus rerum sei.

handenen Wohnungen anzeigt, beweisen eine große Uebereinstimmung in dem Procentsatz der vorhandenen Wohnungen und der vorgekommenen Umzüge.

Haben wir durch die bisherigen Betrachtungen gezeigt und statistisch constatirt, daß das Uebel vorhanden ist und wie es in der Stadt und deren localen Gruppen auftritt, so drängt sich ganz von selbst die Frage auf, ob ihm wohl abzuhelpen sei.

Das Zauberwort für die Abhilfe dieser Zustände ist Colonisation, wie die städtischen Behörden längst anerkannt haben. Ewig baut man in Berlin vom Centrum nach der Peripherie, fügt Miethskaserne an Miethskaserne und prägt so künstlich Jahr für Jahr einem neuen Theile des Weichbildes den Stempel eines unwirthschaftlichen, gemeinschädlich wirkenden Monopols auf. Statt dessen baue man von einer möglichst weit gegriffenen Peripherie nach dem Centrum und rücke dem frankten Monopol-Boden mit massenhaften, gesunden Concurrencyflächen auf den Leib.

Statt der Straßen vermehrt man in Berlin die Treppen, während diejenige großstädtische Entwicklung die einzig richtige ist, welche dem Rauch- und Staubcolosß Berlin möglichst aus dem Wege geht und alle Reize und Vortheile des friischen Land- und Villenlebens durch gute Communicationsmittel mit den strengen Anforderungen und wunderbaren Spenden des großstädtischen Berufs-, Geschäfts- und Vergnügungslebens vereinigt.

Man kann sich im Kampfe gegen die Unnatur der Berliner Wohnungsverhältnisse nur den Anschauungen anschließen, welche der Magistrat bei Gelegenheit seiner Vorlage über die Bebauung des Treptower Terrains geäußert hat. Von der Privatspeculation allein kann eine, diesem Uebel abhelfende Umgestaltung der Verhältnisse nicht erwartet werden. Nachdem einmal die Entwicklung unserer Sitten und unseres Rechts dahingeführt, daß die menschliche Wohnung in Berlin zur leichtest übertragbaren, cours-habenden Waare geworden, kann nur eine Wandlung in den Lebensgewohnheiten der Bevölkerung helfen, welche dem Wechsel entgegenwirkt, das Verlangen nach einem festen dauernden Wohnungsrecht, die Werthschätzung der eignen häuslichen Heimath hinreichend kräftigt und allgemein verbreitet. Eine solche Wandlung kann sich nur dadurch vollziehen, daß ein größerer Theil der Bevölkerung die Wohlthaten einer festen eignen Häuslichkeit praktisch kennen lernt. Man sagt, schlechtes Beispiel verdirbt gute Sitten — mit demselben Recht kann man auch sagen, gutes Beispiel verdirbt schlechte Sitten. Wer ihn einmal empfunden hat, den Segen des eignen Hauses, der will um keinen Preis wieder zurück in die Hezjagd der Miethswirthschaft, und alle seine Bekannten und Freunde, die ihn besuchen, sie empfinden mit ihm diesen Segen und werden durchdrungen von dem Verlangen, ebenfalls diesem Ziele zuzustreben. Und so werden mit der Zeit die natürlichen Verhältnisse wieder zur Regel, wo jetzt die schädlichste Unnatur herrscht. Denn ist es der Unnatur möglich geworden, zur Herrschaft zu gelangen, so muß es wahrlich erst recht der Natur leicht werden, diese aus ihrem Reiche zu vertreiben. Das altersschwache, franke System, welches Stockwerk auf Stockwerk thürmt, die Häuser mit Seiten- und Quergebäuden garnirt, jedes Stückchen Garten verbaut und in der Stadt nichts Grünes duldet, ja selbst die Höfe zwischen den Mauerkolossen zu engen dunkeln Röhren zusammenschrumpfen läßt, die mit frischer Luft und warmen Sonnenstrahlen auf gespanntem Fuße leben — es muß unterliegen, wenn Villen und Familienhäuser mit Gärten und Lauben, mit würziger Luft und allen Reizen des Landlebens gegen dasselbe in den Kampf geführt werden.

Von diesem Gesichtspunkte hatte das Treptower Project wohl eine



größere Tragweite, als ihm Mancher auf den ersten Blick einzuräumen geneigt ist. Es erscheint als eine Huldigung, welche officiell die städtischen Behörden den Penaten darbringen, denn unter ihrer Herrschaft gedeiht am schönsten die Familie, die Religion, das Wohlmollen und alle jene Güter des Menschen, die mit Rost und Motten nichts zu thun haben. Es erscheint als der erste ausgesandte Vorposten, der einen langen aber fruchtbaren Kampf eröffnen soll gegen jene steinernen Zelte und jene schädlichen Wirkungen des Wohnungswechsels, wie er zur Zeit leider in Berlin an der Tagesordnung ist, und von diesem Gesichtspunkte können wir nur wünschen, daß die Ablehnung nur eine augenblickliche, keine definitive sei.

## Volkspsychologische Spiegelbilder aus Berliner Annoncen.

Von Dr. F. Bartholomäi,  
Mitarbeiter am statistischen Bureau der Stadt.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß in der Masse der Annoncen, wenn wir nur diejenigen der gelesensten Berliner Zeitung, „der Bessischen“ ins Auge fassen, ein reiches Material vorhanden ist, welches einen tiefern Einblick in das ethische Leben, in Sitten, Gewohnheiten und Charaktereigenthümlichkeiten der Berliner Bevölkerung gestattet. Wir haben deshalb im Ganzen etwa 1200 solcher Annoncen gesammelt und gruppirt und versuchen die gewonnenen Resultate nachstehend kurz zu charakterisiren.

### I. Heirathsgesuche.

Es kommen in der Großstadt eine Reihe von Factoren zur Erscheinung, welche das Heirathen erschweren; dieselben sind von Schwabe in den „Betrachtungen über die Volksseele von Berlin“ bereits hervorgehoben worden. Erstlich die größere Schwierigkeit der Familienerhaltung, sodann bestimmte äußere Gründe, welche den ungezwungenen Verkehr unter den Geschlechtern und damit die Wahl schwieriger machen. Der gegenseitige Verkehr, die gesellige Berührung der Familien unter einander ist in der Großstadt nach Umfang und Zeit beschränkter als in andern Verhältnissen. Dies Alles beeinflußt den Verkehr der Geschlechter und erzeugt künstliche Aus Hilfsmittel, zu denen in erster Linie die Heirathsgesuche zu rechnen sind, von denen uns 411 vorliegen. Wir betrachten dieselben nach folgenden Gesichtspuncten.

#### 1. Alter und Geschlecht der Ehesuchenden.

Von den 411 Heirathsgesuchen gingen 306 von Männern und 105 von Frauen aus, sodaß fast dreimal so viel Männer als Frauen auf diesem Wege in den Hafen der Ehe einzulaufen suchen. Dieser Weg ist, wir möchten sagen, ein geschäftsmäßiger und scheint der guten Sitte wenig zu entsprechen; unter dieser Voraussetzung verdient also das weibliche Geschlecht viel weniger Tadel als das männliche.

Sehr erkennbar tritt die größere Scheu des weiblichen Geschlechts hervor, das Alter genau zu bezeichnen, denn von den sämtlichen Heirathslustigen haben ihr Alter



	Männer	Frauen
durch nichts	14,7 %	30,5 %
" „jung“	22,9 "	22,9 "
" Zahlen	62,4 "	46,6 "

angegeben, wobei der Begriff „jung“ vielleicht von den Frauen bisweilen etwas ausgedehnt worden sein mag.

Diejenige Heirathslust, welche selbst den Weg durch die Zeitung nicht verschmäht, war bei den Männern am größten vom 25. bis zum 35. Lebensjahre, bei den Frauen hingegen vom 20. bis zum 25., wenn nicht bis zum 30., indem manche von den „jungen“ Ehestandscandidatinnen der Altersklasse vom 25. bis 30. Jahre angehören werden.

Dagegen machen die Frauen an das Alter der ersehnten Zukünftigen geringere Ansprüche als die Männer; denn es bezeichneten das Alter derselben

	Männer	Frauen
durch nichts	56,2 %	80,9 %
" „jung“	32,4 "	6,7 "
" Zahlen	11,4 "	12,4 "

Die meisten Männer und Frauen werden im Alter bis zu 30 Jahren begehrt.

## 2. Alter und Familienstand.

In Bezug auf den Familienstand kommen nur die Verwitweten in Betracht und befanden sich unter den 306 Männern 30 Wittwer und unter den 105 Frauen 11 Wittwen. Vergleicht man bei diesen die Altersangaben, so scheint es, als ob die Wittwen noch weniger Ansprüche an das Alter ihrer zukünftigen Bräutigame erhöhen, als die ledigen Frauen. Doch sind die Zahlen selbst zu klein, als daß weitere Schlüsse darauf zu basiren wären.

## 3. Persönliche Eigenschaften.

Die mit Hülfe der Zeitung der Ehe zusegelnden Personen legen sich gewisse persönliche Eigenschaften bei und verlangen auch solche von dem zukünftigen Ehegatten. Sie sind theils körperliche, theils geistige.

### a. Körperliche persönliche Eigenschaften.

Die körperlichen Eigenschaften, welche die sich anbietenden Männer und Frauen sich zuschreiben und wiederum von denen fordern, welche sie suchen, lassen sich der Zahl nach in folgender Tabelle 1. übersehen.

1.	Von den nebenbezeichneten Eigenschaften legen sich bei sich anbietende		Die nebenstehenden Eigenschaften werden beansprucht bei gesuchten	
Körperliche Eigenschaften	Männer	Frauen	Männern	Frauen
Keine . . . . .	237	76	102	263
Gesund und kräftig . . .	2	1	—	3
Angenehmes Aeußere und kräftige Figur . . .	54	21	2	26
Mittelstatur, blond u. . .	3	1	—	2
Hübsch, schön . . . . .	10	6	1	12
	306	105	105	306

Man sieht daraus, daß Männer wie Frauen sowohl die eigenen körperlichen Eigenschaften als die der gewünschten Frauen und Männer vorherrschend nicht angeben. Die Frauen verrathen jedoch etwas mehr von ihren

körperlichen Vorzügen als die Männer. Auf der andern Seite hingegen machen sie entschieden geringere Ansprüche an das starke Geschlecht, als dieses an sie, indem

85,9 % Männer

97,1 „ Frauen

keine Anforderungen an den Körper des ersehnten Gemahls stellen. Die Männer verlangen noch angenehmes Äußere, Hübschsein und Schönheit; aber die Frauen so gut wie gar nichts.

#### b. Geistige Eigenschaften.

Die geistigen Eigenschaften gliedern sich in unserm Falle in intellectuelle, moralische und religiöse oder vielmehr confessionelle.

#### Intellectuelle Eigenschaften.

Die intellectuellen Eigenschaften der sich suchenden und anbietenden Personen sind in der Tafel 2 zusammengestellt.

2.	Von den nebenstehenden intellectuellen Eigenschaften legen sich bei die Frauen      die Männer suchenden      suchenden Männer      Frauen			
			bei gesuchten Männern	bei gesuchten Frauen
Gewandtheit . . . . .	2	—	—	1
Intelligenz . . . . .	5	1	1	—
Gesellschaftliche und Schul- bildung . . . . .	7	—	—	5
Musikalische Bildung . . . .	2	4	—	7
Allgemeine u. Sprachbildung	54	35	18	50
Keine . . . . .	236	65	86	243
	306	105	105	306

Man sieht daraus, daß bei Weitem die meisten keine Eigenschaften der Intelligenz an sich rühmen; doch machen die Männer in noch viel geringerem Grade auf dieselben Anspruch als die Frauen, indem

77,1 % Männer

61,9 „ Frauen

keine intellectuelle Eigenschaft sich beilegen. Wahrscheinlich setzen die Männer voraus, daß man ohne Weiteres Intelligenz bei ihnen voraussetze und daß das Verkündigen derselben doch nichts nütze, während die Frauen vielleicht ein wenig eitler sind und dem, wenn auch häufig nur vorgeblichen intellectuellen Vorzuge eine Wirkung zuschreiben.

Umgekehrt aber machen Männer und Frauen auch geringe und zwar nahezu gleiche Ansprüche an die Intelligenz ihrer Zukünftigen, indem irgend eine Art der Bildung

von 20,6 % Männern

„ 18,0 „ Frauen

in Anspruch genommen wird. Dagegen sind sowohl die Männer als die Frauen, welche sich keines Vorzugs der Intelligenz rühmen können oder wollen auch weniger anspruchsvoll als der Durchschnitt, indem

82,6 % Männer (Durchschnitt 77,1 %)

92,3 „ Frauen ( „ 61,9 „ )

Intelligenz nicht als Anforderung aufstellen.

### Die moralischen Eigenschaften.

Die moralischen Eigenschaften, welche die Männer sich beilegen und von den Frauen, welche sie suchen, fordern, sind folgende: Thätigkeit, Strebbarkeit, Arbeitsamkeit, Wirthschaftlichkeit, Häuslichkeit, Solidität, Sanftheit, Verträglichkeit, Heiterkeit und Gemüthlichkeit, Häuslichkeit und Einfachheit, Bescheidenheit und praktischer Sinn, Häuslichkeit und Anspruchslosigkeit, Häuslichkeit und Wirthschaftlichkeit, Solidität und Gemüthlichkeit, Anständigkeit, Ehrenhaftigkeit, Ritterliches Herz, Häuslichkeit und Ehrenhaftigkeit, Wirthschaftlichkeit und Ehrenhaftigkeit, Häuslichkeit und Heiterkeit, Solidität und Ehrenhaftigkeit, Sanftheit und Ehrenhaftigkeit, Sanftheit und Liebe, Liebenswürdigkeit, Häuslichkeit und Liebenswürdigkeit, Liebenswürdigkeit und Heiterkeit, Liebenswürdigkeit und Ehrenhaftigkeit, Unverdorbenheit, Sittenreinheit, Herzensbildung, Herzensgüte, Nobler Sinn, Edler Charakter, Edler und liebenswürdiger Charakter, Häuslichkeit und Güte, Anspruchslosigkeit und Güte, Häuslichkeit, Ehrenhaftigkeit, Güte und Anständigkeit, Güte und Liebenswürdigkeit, Güte und Edelsinn, Solidität und Biederkeit, Noblesse und Sittlichkeit, Tugend, Strenge Moralität, Gutes aber etwas heftiges Gemüth, Verträglichkeit, liberale Bequemlichkeit und Feinschmeckerei.

Die Frauen hingegen rühmen sich ihrer Häuslichkeit, Anspruchslosigkeit, Anständigkeit, Liebenswürdigkeit, Geseßtheit, Tüchtigkeit, Solidität, guten Erziehung, Einfachheit und Häuslichkeit, Thätigkeit und Häuslichkeit, Häuslichkeit und Gemüthlichkeit, Heiterkeit und Lebenslustigkeit, Heiterkeit und Liebenswürdigkeit, des guten Charakters, der Häuslichkeit und des guten Charakters, der guten Erziehung und der Fülle an Liebe und Gemüth, an Heiterkeit und Bescheidenheit, der guten Erziehung und des Gemüths, der Gewandtheit in Geschäft und Haus, der Häuslichkeit, Wirthschaftlichkeit und Güte und vorzüglichen Herzens- und Charaktereigenschaften; die Männer dagegen, welchen sie die Hand reichen wollen, sollen anständig, achtbar, ehrenhaft, achtbar und einfach, gemüthlich, sanft, liebenswürdig, solide, bieder, reell, gediegen, liebe- und gefühlvoll sein. Bei diesem Reichthum, der sich anbietet und gesucht wird, müssen wir die Tafel einfacher einrichten als die vorhergehenden, und zwar wollen wir bei den allgemeinsten Verhältnissen, wie sie Tafel 3 darstellt, stehen bleiben.

3.	Männer suchen Frauen			Frauen suchen Männer		
	mit moral. Eigenschaften	ohne überhaupt		mit moral. Eigenschaften	ohne überhaupt	
Ohne moralische Eigenschaften . . . .	73	197	270	18	57	75
Mit moralischen Eigenschaften . . . .	23	13	36	10	20	30
Summa	96	210	306	28	77	105

Es rühmen und zeichnen sich also  
 81,7 % Männer  
 72,4 „ Frauen  
 keiner moralischen Eigenschaften, jedoch setzen von diesen  
 27,0 % Männer  
 24,0 „ Frauen

solche bei ihren zukünftigen Ehegatten voraus. Von denen, welche sich moralische Eigenschaften beilegen, fordern

63,9 % Männer

33,3 " Frauen

auch solche von ihren Zukünftigen. Die Frauen sind demnach bescheidener und anspruchloser, als die Männer.

Confessionelle Eigenschaften.

4b.

Confession der Frauen suchenden Männer	Confession der gesuchten Frauen					Confession der Männer suchenden Frauen	Confession der gesuchten Männer				
	keine	christl.	evang.	jüdisch	Sa.		keine	christl.	evang.	jüdisch	Sa.
Keine	261	—	2	2	265	Keine	84	—	—	4	88
Christliche	6	1	—	—	7	Christliche	—	—	—	—	—
Evangelische	16	—	—	—	16	Evangelische	3	—	—	—	3
Jüdische	15	—	—	3	18	Jüdische	13	—	—	1	14
	298	1	2	5	306		100	—	—	5	105

Aus Tafel 4b findet sich, daß von den Gatten suchenden Personen

97,4 % Männer

94,4 " Frauen

ihre Religion nicht bekennen, aber

2,7 % Männer

5,0 " Frauen

von diesen Nichtbekennern ein bestimmtes Religionsbekenntniß bei ihren zu erwerbenden Verlobten voraussetzen. Von denen welche ihr Bekenntniß nennen, erfordern

10,8 % Männer

6,2 " Frauen

eine bestimmte Confession von ihrer resp. ihrem zukünftigen Geliebten.

Vergleichung.

Zur Vergleichung stellen wir aus den bisherigen Abschnitten zunächst die Tafel 4 zusammen.

4. Eigenschaften.	Personen			
	die sie nicht nennen		welche sie fordern	
	Männer %	Frauen %	Männer %	Frauen %
Intellektuelle . . .	77,1	66,9	17,4	7,7
Moralische . . . .	81,7	72,4	27,0	24,0
Confessionelle . . .	97,4	94,4	2,7	5,0

Man giebt also von männlicher wie von weiblicher Seite in dem Heirathsgesuche oder vielmehr in dem Heirathsantrage am meisten auf die Intelligenz, am wenigsten auf die Confession. Das ist kein übles Zeichen, denn ohne Intelligenz sind auch die sittlichen Eigenschaften weniger werth

und es läßt sich besser mit einer intelligenten, wenn auch minder gutartigen Person auskommen, als mit einer gutmüthigen, aber dummen.

Aus der Tafel 4b sieht man, daß relativ die Juden am häufigsten den Weg des öffentlichen Angebotes wählen, um zu einer Frau oder zu einem Manne zu kommen, oder ein Ehegespons herbeizulocken. Denn allein diejenigen Personen der jüdischen Confession, welche dieselbe erklärten, betrugen

5,9 % Männer  
13,3 % Frauen,

Zahlen, welche kein günstiges Licht auf die Juden werfen, und zumal ist die letztere 13,3 % eine wahrhaft erschreckende. Freilich ist zu bedenken, daß unsere Zahlen nur klein sind.

Macht man mit dem Material weitere Vergleichen, so geht aus den Tafeln hervor, daß sowohl die Männer als die Frauen in den meisten Fällen gar keine geistige Eigenschaft bei ihren eventuellen Geliebten voraussetzen, und zwar die Frauen in noch höherem Grade (56,2 %) als die Männer (53,5 %); am meisten fragen sodann beide nach moralischen Eigenschaften mit Ausschluß der intellectuellen, und zwar hier die Männer (24,4 %) mehr als die Frauen (20,0 %). Da die von den Gatten suchenden geforderten intellectuellen und moralischen Eigenschaften durchaus löbliche sind oder wenigstens dafür gehalten werden, so darf man etwa sagen: die Frau ist anspruchsloser als der Mann, wenn sie aber Ansprüche erhebt, so legt sie mehr Gewicht auf das Sittliche, der Mann mehr auf das Intellectuelle.

5.

Relative Zahl der		welche sich die geistigen Eigenschaften beilegen:
Männer %	Frauen %	
58,7	36,2	keine.
17,2	19,0	intellectuelle.
6,9	15,2	moralische.
8,9	6,7	confessionelle.
2,6	11,4	intellectuelle und moralische.
3,3	7,6	intellectuelle und confessionelle.
1,7	1,9	moralische und confessionelle.
0,7	1,9	intellectuelle, moralische und confessionelle.

Aus der Berechnung der Tafel 5 geht die größere Scheu des weiblichen Geschlechts, ohne alle Ankündigung geistiger Eigenschaften sich als Ehegattin anzubieten, deutlich hervor. Noch weniger ist das Vorwiegen des Moralischen zu verkennen; der Exponent  $\frac{15,2}{6,9}$  ist bei weitem größer als  $\frac{19,0}{17,2}$ .

#### 4. Sociale Eigenschaften.

Von den socialen Eigenschaften kommen in Betracht: Familie, Besitz, Stand und Beruf.

##### a. Die Familie.

Wie Männer und Frauen auf die Familie recurriren, ersieht man daraus, daß sich



6	Männer	11	Frauen	einer	achtbaren	} Familie
1	"	4	"	"	respectablen	
6	"	5	"	"	anständigen	
2	"	—	"	"	reichen	
16	"	14	"	"	guten	
8	"	1	"	"	adeligen	

rühmen. Auffällig ist das Recurriren auf den Adel, indem man nicht weiß, ob derselbe hier Attractions- oder Repulsionswirkungen äußern soll. Dagegen beweist der Umstand, daß

12,8 % Männer

33,1 " Frauen

die Familie mit in die Wagschale werfen, daß das Bedürfniß einer unbescholtenen geachteten Familie hinsichtlich der Verheirathung einer weiblichen Person wichtiger ist, als der einer männlichen.

b. Besitz.

Wir bezeichnen mit Besitz Alles was auf einen Besitz hindeutet und finden somit folgende Kategorien: arm, wohlhabend, reich, mit bestimmten Vermögenssummen versehen, mit allgemein gutem Auskommen, mit in Ziffern bestimmt angegebenem Auskommen, Geschäfts- und Fabrikbesitz, Hausbesitz, Land- und Rittergutsbesitz. Die allgemeinsten Verhältnisse sind auf Tafel 6 zusammengestellt, wobei wir Besitzclassen, die der Natur der Sache nach den Männern eigenthümlich sind, weggelassen haben, nämlich 10 Fabrik- und Geschäftsbesitzer, 18 Grund- und Hausbesitzer und 14 Guts- und Rittergutsbesitzer.

Der Unterschied zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlechte ist frappant. Betrachten wir zunächst die Vertheilung der Geschlechter unter die Besitzclassen, so erhalten wir folgende Zusammenstellung:

6.	Besitzstand.	Zahl der Heirathslustigen			
		Männer	Frauen	Männer %	Frauen %
	Ohne Vermögensangabe	151	30	57,2	28,6
	Arm . . . . .	12	6	4,5	5,7
	Wohlhabend . . . . .	47	11	17,8	10,5
	Reich . . . . .	5	10	1,9	9,5
	Gutes Einkommen . . .	5	1	1,9	1,0
	Beziffertes Einkommen .	25	4	9,5	3,8
	Beziffertes Vermögen .	19	43	7,2	40,9
	Summa	264	105	100,0	100,0

Die Frauen halten es für nothwendiger als die Männer, Aussagen über ihren Besitzstand zu machen und zwar genau für doppelt so nothwendig. Beide Geschlechter gehören nahezu gleich in die Doppelclassse wohlhabend und reich, aber bei den Männern überwiegen die wohlhabenden, bei den Frauen die reichen. Man wird versucht, an eine falsche Schätzung zu glauben, indem die Frauen schon die Wohlhabenheit dem Reichthum unterordnen. Endlich ist die Angabe eines bestimmten Vermögens bei den Frauen so überwiegend, daß man kaum zweifeln kann, es sei ihnen klar, daß auch in Eheschließungssachen wenigstens für sie das Geld der nervus rerum sei.

Nicht minder auffällig sind die Unterschiede in Bezug auf die Besitzclassen, in welchen Männer und Frauen ihre Bräute und Bräutigame zu finden hoffen. Aus der folgenden Zusammenstellung ergiebt sich, daß die Frauen weniger Wohlhabenheit und noch weniger Reichthum als die Männer und fast gar keine bestimmte Vermögenssumme verlangen.

7. Besitzstand der zur Heirath gesuchten	Anzahl der		In Procenten	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ohne Bezeichnung des Vermögens . . .	73	64	23,9	61,0
Arm . . . . .	—	—	0,0	0,0
Wohlhabend . . . . .	122	36	39,9	34,3
Reich . . . . .	20	4	6,5	3,8
Gutes Einkommen . . . . .	1	—	0,3	0,0
Beziffertes Einkommen . . . . .	—	—	0,0	0,0
Beziffertes Vermögen . . . . .	90	1	29,4	0,9

Der Mann bietet im Durchschnitt 34959 Thlr. und fordert 15963 Thlr.; die Frau bietet durchschnittlich 16383 und fordert fast gar nicht.

### c. Beruf.

Ueber den Beruf ist nicht viel zu sagen. Aber auffällig ist die große Betheiligung der Kaufleute, welche mit 35,3 % participiren. Rechnet man noch Banquiers, Disponenten, Geschäftsinhaber, Geschäftsbesitzer und Fabrikbesitzer hinzu, so erhöht sich der Procentsatz auf 53,3. Beide Zahlen sprechen nicht zu Gunsten der Gesellschaftskreise, auf welche sie sich beziehen.

## II. Bettel-, Borg- und Buhl-Gesuche.

Wenn man Annoncen wie die folgenden liest: „Hat Otto Scholz seine Lene ganz vergessen? Dieselbe bringt sich hiermit freundlichst in Erinnerung“ — „Ein gebildeter junger Kaufmann wünscht sich von kinderlosen vermögenden Leuten adoptiren zu lassen“ — „Meinen geliebten Mann, Schlächtermeister Wilhelm Bolle, bitte ich, sofort zu mir zurückzukehren. Ich bin mit meinem Sohne ganz allein und Niemand mehr stört unser eheliches Glück“ — wenn man solche Annoncen liest, so beschleicht Einen ein gewisses Mißbehagen, weil sie von mangelhafter Bildung des Herzens Zeugniß ablegen. Doch könnte man sich immerhin beruhigen, wenn uns nichts Schlimmeres entgegenträte.

Wenn ein „Studio von einem gemüthlichen Rauze“ oder einer eben solchen „Räuzin eine kleine Summe borgen möchte“, so amüsirt uns die Harmlosigkeit und der öffentliche Bettel tritt zurück. Wenn aber ein junger, gebildeter Mann eine junge Dame um 10 Thlr. bittet, wogegen er sich den extravaganten Launen derselben unterwirft, so enthüllt er uns ein Bild tiefer Verworfenheit. Jung mag er sein; aber „gebildet“ ist er nicht und noch viel weniger ein „Mann“. Mit dem Betteln verbindet sich hier das Buhlen. Leider finden sich mehr solcher unzweideutigen Anzeigen. Bald wird unter „strengster Verschwiegenheit ein möblirtes Zimmer“, bald „einem gut situirten Herrn Gelegenheit“ angeboten, die „Zukunft seiner Freundin“ zu sichern. Ein Mal wünscht „ein junger Mann mit einer geistreichen Dame in Correspondenz zu treten“, wird aber „auch etwaigen andern Capricen nicht ausweichen“; das andere Mal wünscht ein „vorurtheilsfreier vermögender Mann sich mit einer wohlhabenden Dame zu verheirathen und will seiner Frau auch in der Ehe die volle Dispo-

sition über ihr Vermögen und ihre Person gestatten." Hin und wieder kommen auch moralische Lehren vor, welche die Unsittlichkeit predigen. So bezeichnet ein Biedermann ein Mädchen als leichtsinnig, und führt ihr zu Gemüthe, daß es „leichtsinniger sei ein Rendez-vous nicht zu halten, als solches zu geben."

Wir haben etwa  $\frac{3}{4}$  Tausend dieser Anzeigen über Betteln, Borgen und Buhlen — Luther würde es anders bezeichnet haben — durchgegangen. Die männlichen und weiblichen Personen, welche sich in denselben prostituiren, sind zwar ohne Zweifel von Männern gezeugt und von Weibern geboren worden; aber sie sind aus der Art geschlagen und man möchte sie am Liebsten als Neutra ansehen.

### 1. Bettel-Anzeigen.

Die bettelnden Individuen legen sich folgende Eigenschaften bei:

Gemeinsam:	Die Männer:	Frauen:
Von angenehmem Aussehn.	Mit ansehnlichem Aussehn, mit einnehmendem Aussehn.	Angenehme Persönlichkeit, blond, nett, fein, hübsch, schön.
Intelligent, gebildet.	Wissenschaftlich gebildet.	Geist- und gemüthfrisch.
Anständig.	Solid, sehr ehrlich, moralisch gebildet.	Achtbar, strebsam.
	Gut situiert.	Blutarm.
Alleinstehend.	Unverheirathet.	Unabhängig, selbständig, kinderlos, mit eigenem Geschäft, mit eigener Wohnung.
Aus höherem Stande.	Mit guter Tournüre.	Aus anständiger Familie, aus guter Familie, aus braver Familie.
	Jurist.	Künstlerin.

Die meisten nennen sich gebildet, alleinstehend, von höherem Stande. Das kann man begreifen, weshalb aber die äußere Persönlichkeit vorge-schoben wird, weshalb Frauen ihre körperlichen Vorzüge hervorheben und preisen, das zu erklären, gelingt nur durch gewisse Annahmen. Von Seiten der Frauen ergiebt sich dieß aus den Eigenschaften, welche sie den von ihnen angebettelt werdenden Persönlichkeiten beilegen. Sie setzen nämlich voraus, daß ihre eventuellen Wohlthäter fein, jung, alt, älter, älterlich, in gesezten Jahren; gebildet; lebenswürdig, gefühlvoll, anständig, achtbar, nobel, edel, edeldenkend, edelgesinnt, gut, gütig, wohlthätig, ehrenhaft, ehrenwerth; wohlhabend, vermögend, gut situiert, reich; alleinstehend; distinguirt, aus höherem Stande, Cavaliere seien.

Die Männer betteln um Geld, die Weiber um mehr: um Hülfe, Unterstützung, Beistand, Schutz, Rath und That, Freundschaft zc.

### 2. Borg-Anzeigen.

Wenn man borgt und an das Wiederbezahlen denkt, so ist es allerdings nicht ganz gleichgültig, ob man alt oder jung ist; aber doch nur,

wenn die Abstoßung der Schuld auf längere Zeit hinausgeschoben werden soll. Daher frappirt es, daß von den borgen Wollenden

78 % Männer

67 % Frauen

sich „jung“ nannten. Der borgenden Frauen waren fast doppelt soviel als der borgenden Männer. Wie die Menschen beschaffen sein sollen,

welche den Männern leihen  
sollen:

welche beiden leihen  
sollen:

welche den Frauen leihen  
sollen:

Alter.

Alter.

Alt, älter, ällich.

Edel, edel denkend, wohl-  
wollend.

Edel, edel denkend, wohl-  
wollend.

Achtbar, nobel, ehren-  
haft, edelgesinnt, edel,  
edel denkend, wohlwol-  
lend, menschenfreund-  
lich.

Wohlhabend, vermögend,  
reich.

Wohlhabend, vermögend,  
reich.

Wohlhabend, vermögend,  
gut situiert, reich.

Alleinstehend.

Distinguiert.

Man sieht also, daß die Frauen die Anleihe vielleicht auf andere Weise zu tilgen beabsichtigen, und daß sie diejenigen, an welche sie sich unbekannter Weise wenden, mehr in ihrem Innern zu fassen und zu packen suchen, als die Männer. Sie bitten nicht nur, sondern schmeicheln auch.

Die Frauen sind ferner viel dreister und zuversichtlicher als die Männer; denn von den Borggesuchen rühren nur 30 % von diesen, dagegen 70 % von jenen her.

Was die Höhe der Summen anlangt, welche zu leihen gesucht werden, so wird sie von 11 % der Männer und 16 % der Frauen unbestimmt gelassen. Sonst classificirt sie sich wie folgt:

Höhe des gesuchten Darlehns	Borgende Männer %	Borgende Frauen %
0—10 Thlr.	3,12	6,94
10—20 "	12,50	16,67
20—50 "	15,62	36,11
50—100 "	15,63	13,89
100—200 "	12,50	8,33
200—300 "	6,25	6,94
300—500 "	12,50	6,95
500—1000 "	15,63	2,78
1000—2000 "	6,25	1,39
	100,00	100,00

### 3. Buhl-Anzeigen.

Natürlich ist das männliche Geschlecht in der Buhlerei stärker vertreten als das weibliche. Jenes stellt 75, dieses 25 % des Gesamtcontingents. Die Männer bezeichnen sich

zu 35 % als Männer,  
" 31 " " Herren,  
" 22 " " Kaufleute,

außerdem als Cavaliere, Beamte, Aerzte, Studenten, Gutsbesitzer, Fremde und Ausländer; die Frauen

zu 63 % als Damen,  
" 18 " " Wittwen,  
" 9 " " Mädchen,  
" 9 " " Frauen.

Nach dem Alter der Bekanntschaft und was damit zusammenhängt, suchen und erhalten wir folgende Zusammenstellung:

Angebliches Alter.	Männer	Frauen	Männer %	Frauen %
Ohne Angabe . . . . .	66	22	19,9	20,2
15—20 Jahr . . . . .	—	2	0,0	1,8
20—30 " . . . . .	23	8	6,9	7,4
30—40 " . . . . .	28	4	8,4	3,7
40—50 " . . . . .	12	3	3,6	2,8
50—60 " . . . . .	—	1	0,0	0,9
Jung . . . . .	165	59	49,8	54,1
Mittleren Alters . . . . .	9	2	2,7	1,8
Gesezten Alters . . . . .	4	7	1,2	6,4
In den besten Jahren . . . . .	3	1	0,9	0,9
Ältlich . . . . .	13	—	3,9	0,0
Älter . . . . .	9	—	2,7	0,0
Summa	332	109	100,0	100,0

Von den Personen, deren Alter

unbestimmt, sind 71 % Herren 68 % Damen,  
20—30 Jahre " 48 " Männer 62 " "  
30—40 " " 29 " Kaufleute 50 " "  
40—50 " " 58 " Beamte 67 " "

Unter den Personen, welche

jung sind, befinden sich . . . . . 51 % Männer 63 % Damen,  
mittleren Alters sind, befinden sich 33 " Herren 100 " Wittwen,  
gesezten " " " 50 " Männer, 71 " Damen,  
in den besten Jahren sind, " " 67 " " 100 " "  
ältlich sind, befinden sich . . . . 100 " Herren — "  
älter " " " . . . . 100 " " — "

In Bezug auf die Altersangaben ist die interessante Thatsache hervorzuheben, daß die buhlsüchtigen Frauen die Prädicate „ältlich und älter“ streng vermeiden, obgleich sie vor „mittlerem und gesezten“ Alter“ und den „besten Jahren“ eben so wenig Scheu haben, wie die Männer. Dafür aber geben sie sich häufiger für „jung“ aus.

Die „Herren“ lieben unbestimmte Altersangaben, nehmen aber unbedenklich die ganze Ältlichkeit und das ganze Ältersein auf sich. Die „Damen“ dominiren in allen Altersclassen, ausgenommen in der des mittleren Alters, welches die „Wittwen“ gänzlich in Beschlag nehmen.

Welche herrliche Eigenschaften die Buhlen suchenden Individuen befigen, ersieht man aus folgender Zusammenstellung.



## Eigenschaften

der Männer:

Blond, mit schwarzem Barte, gesund, von Gesundheit strotzend, mit den besten Gaben des Körpers ausgestattet, kräftig, ansehnlich, hübsch, nett, fein, elegant, stattlich, von hübscher Figur, schön, interessant, angenehm, von angenehmem Aeußern, angenehme Erscheinung, mit interessantem Aeußern, von einnehmendem Wesen, von vortheilhafter Persönlichkeit.

Intelligent, mit den besten Gaben des Geistes ausgerüstet, gebildet, musikalisch, unterhaltend, erfahren, geschäftskundig.

Melancholisch, etwas still, voll tiefen Gemüths, Feind der modernen Gesellschaft, Naturfreund, heiter, lebhaften Temperaments, lebenslustig, auf extravagante Launen eingehend, lebenswürdig, anständig, solid, gesetzt, gebiegen, unbescholten.

Mittellos, bemittelt, mit sicherer Existenz, mit gutem Auskommen, in günstiger Lebensstellung, gut situiert, vermögend, wohlhabend, reich.

Unverheirathet, ohne Anhang, selbständig.

Aus gebildeter Familie, aus guter Familie, aus höherem Stande, Fabrikbesitzer, Bautechniker, Kaufmann, Banquier, Beamter, Jurist.

Christlich, evangelisch, mosaisch.

der Frauen:

Ansehnlich, hübsch, nett, fein, interessant, von angenehmem Aeußern, von angenehmer Persönlichkeit.

Intelligent, gebildet, französisch sprechend, unterhaltend.

Heiter, gut gelaunt, lustig, lebenslustig, lebenswürdig, anständig, solid, ehrenhaft, von gutem Charakter, gereist, reiselustig, energisch.

Bemittelt, gut situiert, von Zinsen lebend, vermögend.

Mit eigener Wohnung, kinderlos, ohne Anhang, unabhängig, selbständig.

Aus anständiger Familie, aus höherem Stande, im Geschäft.

Auf die körperlichen Eigenschaften legen beide Geschlechter denselben Werth. Je der 5,5. Mann und je die 5,2. Frau rühmt sich einer körperlichen Eigenschaft und zwar beide zumeist des angenehmen Aeußeren und zwar schreibt sich der 5,5. Mann und die 5,2. Frau ein solches zu.

Mehr rühmen sich beide Geschlechter der intellectuellen Eigenschaften, nämlich je der 3,25. Mann und die 3,30. Frau. Beide rühmen sich vorzugsweise der Bildung. In der That klingt hier Bildung wie Hohn.

Während beide Geschlechter sich in körperlicher und intellectueller Hinsicht fast in gleicher Ausdehnung Eigenschaften beilegen, sprechen sich die Frauen in viel höherem Maße moralische Eigenschaften zu als die Männer; denn während erst der 6,3. Mann eine moralische Eigenschaft von sich prädicirt, thut es schon die 2,8. Frau. Sonderbarer Weise dominirt unter den sittlichen Prädicaten die Anständigkeit. Die Insertionen aber sind die sprechendsten Zeugnisse sittlicher Rohheit, also auch der Unanständigkeit. Unter den sogenannten „Anständigen“ überwiegen die Frauen; denn während ihre Gesamtzahl sich zu der der Männer wie 1 : 3 verhält, ist das entsprechende Verhältniß der „Anständigen“ zwischen 7 : 6 und 7 : 5.

Ueber die Vermögensverhältnisse sind die Frauen ziemlich zurückhaltend; denn im Durchschnitt macht erst die 13,6. eine hierher gehörige Angabe, während schon auf den 3,7. Mann eine solche kommt. Die vorherrschendste Bezeichnung ist „gut situiert“: nämlich der 6,5. Mann und das 5,5. Weib.

Der 9,8. Mann und die 4,5. Frau hält es für angemessen, die Abwesenheit aller Hindernisse, welche in persönlichen Beziehungen zu andern liegen, anzuzeigen. Natürlich, denn mit einer „finderlosen“ jungen Wittwe läßt sich ungestörter verkehren, als mit einer, welche Mutter ist, und eine Frau „mit eigener Wohnung“ gewährt gewiß für die hier in Rede stehende Menschenklasse manche Annehmlichkeiten u. Die „selbstständigen“ Männer verhalten sich zu den selbstständigen Frauen wie 15 : 1 oder relativ wie 45 : 1, die „alleinstehenden“ wie 1 : 2 oder relativ wie 1 : 6.

Ueber Familie und Stand macht der 12. Mann und die 9. Frau besondere Angaben. Wenn nun solche Gesuche und Anerbietungen von Mitgliedern „anständiger“, „gebildeter“, „guter“ Familien und aus „höheren Ständen“ ausgehen, was soll man erst aus unanständigen, ungebildeten und schlechten Familien und aus den niederen Ständen erwarten? Es läßt tief blicken, daß man sich nicht scheut, auch die Familien mit in diesen Schmutz zu ziehen, ebenso, daß sogar von einigen Männern die Christlichkeit, der Protestantismus und der Mosaismus als Anziehungsmittel gebraucht werden.

Die Ansprüche, welche Mann und Weib machen, sind folgende: Die Männer verlangen Damen, Mädchen, Wittwen, Gefährtinnen, davon Damen 88%, die Frauen fordern Herren, Männer, Cavaliere, Aerzte und Kaufleute, davon 90% Herren. Weiter sind die

### Eigenschaften

welche die Männer verlangen:

30—40 Jahr alt, jung, nicht zu jung, im mittleren, reiferen Alter, in gesetzten Jahren, älter, älterlich, gesund, blond, angenehmes Aeußere, angenehme Persönlichkeit, niedlich, nett, hübsch, interessant, fein, schön.

Vorurtheilsfrei, mit feinem Benehmen, gebildet.

Lebenslustig, heiter, launig, einfach, anspruchlos, bescheiden, häuslich, respectabel, rechtlich, von tadellosem Rufe, guten Gemüths, hochherzig, gediegen, lebenswürdig, solid, anständig, ehrenhaft.

welche die Frauen verlangen:

40—50 Jahre alt, jung, nicht zu jung, in gesetzten Jahren, alt, älter, älterlich, angenehmes Aeußere, nett, fein, elegant, schön.

Gebildet, musikalisch gebildet, erfahren.

Liebenswürdig, solid, anständig, ehrenhaft, gesetz, nobel, achtbar, bieder.

Nicht vermögend, bemittelt, wohlhabend, vermögend, gut situiert, reich.

Bemittelt, wohlhabend, vermögend, gut situiert, reich.

Unabhängig, ohne Anhang, selbstständig, allein stehend, mit eigener Wohnung.

Alleinstehend, mit eigener Wohnung, unbeweibt.

Aus respectabler Familie, aus anständiger Familie, im Geschäft, aus guter Familie, distinguirt, aus höherem Stande.

Aus guter Familie, distinguirt, aus höherem Stande, vornehm.

Christlich.

Welche Eigenschaften am meisten begehrt werden und in welchem Umfange von jedem Geschlecht, lehrt folgende Zusammenstellung:

In Bezug auf	verlangt
Körper . . . . .	der 5,2. Mann eine hübsche Frau, die 18,2. Frau einen feinen Mann,
Geist . . . . .	der 13,9. Mann eine gebildete Frau, die 9,1. Frau einen gebildeten Mann,
Moral . . . . .	der 6,0. Mann eine anständige Frau, die 9,1. Frau einen noblen Mann,
Vermögen . . . . .	der 11,4. Mann eine vermögende Frau, die 3,4. Frau einen reichen Mann,
persönliche Stellung	der 19,5. Mann eine alleinstehende Frau, die 18,2. Frau einen alleinstehenden Mann,
Familie und Stand	der 19,5. Mann eine Frau im Geschäft, die 18,2. Frau einen Mann von höherem Stande.

Daß die Männer vorwiegend hübsche, vermögende, alleinstehende und nur regelmäßig beschäftigte Frauen suchen, ist in der Ordnung, denn solche entsprechen ihrem Zwecke. Aber der Gebrauch von Ausdrücken wie „gebildet“ und „anständig“ in diesen Sphären zeigt, wie wenig Begriffe und Worte sich decken. Oft setzt das starke Geschlecht auch noch hinzu, daß die „demi-monde“ ausgeschlossen sei. Ganz charakteristisch ist hier das Begehren der Frauen nach reichen Männern.

In Bezug auf	Die Männer		Die Frauen	
	bieten an	fordern	bieten an	fordern
Körper . . . . .	60	108	21	11
Geist . . . . .	102	26	33	20
Moral . . . . .	53	150	39	26
Vermögen . . . . .	89	64	8	58
Persönliche Stellung . . . . .	34	37	24	10
Stand . . . . .	28	29	12	9
Summa	366	414	137	134

Interessant ist das Verhältniß von Angebot und Nachfrage in Bezug auf körperliche Eigenschaften. Männer und Frauen verhalten sich hier beinahe entgegengesetzt, jene fordern 1,8 mal so viel als sie anbieten, diese bieten 1,9 mal so viel an, als sie fordern. Ein ähnlicher Gegensatz findet

in Bezug auf die moralischen Eigenschaften statt. Die Frauen sind in beiderlei Hinsicht anspruchloser. Mit dem Geiste und feiner Bildung brüsten sich beide. Das eigenthümlichste Licht bieten die Vermögenseigenschaften. Die Männer bieten — da nur in ein Paar Fällen Vermögenslosigkeit gefordert wird — etwa 1,4 mal so viel an, als sie fordern, während die Frauen 7,2 mal so viel fordern als sie anbieten. Man sieht also, worauf es abgesehen ist. Auch aus den Zahlen über die persönliche Stellung läßt es sich unschwer erkennen.

Fragen wir nun endlich nach den Zwecken der Annoncen, so wollen alle Bekanntschaft, und zwar

Die Männer:

Um ein Absteigequartier zu haben, sich bei einer Frau einzumietten, oder einer solchen in ihrer Wohnung Gesellschaft zu leisten, in Correspondenz zu treten, Umgang im Allgemeinen und liebevollen im Besonderen zu pflegen, den Vergnügungen überhaupt und den besseren Vergnügungen im Besonderen nachzugehen, wobei hochherzige reelle Verhältnisse nicht ausgeschlossen sind, drückender Einsamkeit zu entgehen, französisch zu sprechen, einer Frau mit Rath und That zur Seite zu stehen, oder sie zu unterstützen, seine Existenz zu sichern, seinen Unterhalt zu bestreiten und sie anzuborgen.

Zu essen und zu trinken, in Verhältniß zu treten, das Leben zu genießen, die Zeit angenehm zu verbringen, Ausflüge, Spaziergänge zu machen, Theater, Concerte 2c. zu besuchen, auf Reisen zu gehen und Freundschaftsbündnisse zu schließen.

Die Frauen:

Zu essen und zu trinken, in Verhältniß zu treten, das Leben zu genießen, die Zeit angenehm zu verbringen, Ausflüge, Spaziergänge zu machen, Theater, Concerte 2c. zu besuchen, auf Reisen zu gehen und Freundschaftsbündnisse zu schließen.

Whist zu spielen, die Wohnung mit einem Manne zu theilen, sich von ihm begleiten zu lassen, mit ihm gesellig zu verkehren, sich Sonntags zu amüsiren, sich annectiren zu lassen, mit ihm ein Problem zu lösen.

Als Beispiele greifen wir aus einer einzigen Nummer der Bessischen Zeitung folgende heraus: „Ein höchst interessanter, junger Cavalier, in momentaner Verlegenheit, sucht Hülfe bei einer reichen vornehmen Dame“ — „Ein junges hübsches Mädchen, welches im Geschäft ist, befindet sich momentan in drückender Geldverlegenheit und bittet einen älteren Herrn um ein Darlehn von 25 Thlr.“ — „Ein junger selbstständiger Kaufmann

bittet eine reiche Dame unter Discretion um ein kleines Darlehn" — „Eine sehr anständige, gebildete, junge Dame bittet einen edel denkenden Kunstfreund um ein Darlehn von 50—100 Thlr., das in 3 Monaten zurückgezahlt wird" — „Ein junger, gebildeter Mann, Kaufmann, 35 Jahr alt, wünscht die Bekanntschaft eines jungen, gebildeten, bescheidenen Mädchens, um die Abende zusammen zu verbringen" — „Ein Herr erbietet sich, ein junges Mädchen von guter Figur im Alter von 16—18 Jahren auf seine Kosten unter Gewährung des Unterhalts für die Bühne ausbilden zu lassen" — „Eine junge alleinstehende Dame von Stande bittet einen Cavalier, ihr hochherzig mit Rath und That zur Seite zu stehen" — „Eine Wittwe, 29 Jahr alt, wünscht die Bekanntschaft eines achtbaren, nicht zu jungen Herrn, der ihr mit Rath und That zur Seite steht" — „Sollte einem gut situirten älteren Herrn daran gelegen sein, die Bekanntschaft einer Dame, anfangs Dreißiger, zu machen, um alsdann die Wohnung mit ihr zu theilen, so erbittet man Adresse" — „Eine anständige, gebildete Wittwe guter Familie, wünscht die dauernde Bekanntschaft eines älteren reichen Herrn, dem es Vergnügen bereitet, einer alleinstehenden Dame zur Seite zu stehen" — „Eine Dame bittet einen wohlhabenden Herrn sich ihrer anzunehmen. Freudlos, verlassen und mittellos, gelingt es ihr bisher nicht, eine Existenz zu finden." — Für eine Nummer gewiß viel. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, durch die täglich sich wiederholende Lectüre solcher Dinge wird das sittliche Gefühl abgestumpft und das sittliche Urtheil eingeschläfert; aber vorher bilden sie die Lectüre von Tausenden unreifer Kinder und von Tausenden in das Jünglings- und Jungfrauenalter übertretender Personen und verunreinigen ihre Empfindungen und vergiften ihre Herzen. Was solche Anzeigen in der öffentlichen Sittlichkeit verderben, ist ohne Zweifel schlimmer, als was sämtliche lüderliche Dirnen Berlins zusammen leisten. Und es hat etwas Naives, daß man diese Dinge täglich in einer Zeitung findet, die gleich vor sittlicher Entrüstung sterben zu müssen glaubt, wenn irgend etwas im Staate nicht nach ihrer fortschrittlichen Schablone vor sich geht.

In allen diesen Gesuchen, Anerbietungen und Selbstprostitutionen wirkt ein bemerkenswerthes psychologisches durch die Großstadt wesentlich bedingtes Verhältniß. Fassen wir die männliche und weibliche Prostitution oder die beabsichtigten zeitweiligen den wilden Ehen gleichenden Verhältnisse, auf die es doch zumeist abgesehen ist, ins Auge, so kann man wohl annehmen, daß unter einer Million zerstreut lebender Menschen vielleicht ähnliche Verhältnisse stattfinden und begehrt werden. Wo aber auf einem gegebenen Raume nur wenige Menschen wohnen, da lernt Jeder Jeden bald kennen und durchschauen; in einer Großstadt hingegen, wo sich die Menschen schieben und stoßen, einander nur flüchtig begegnen, öftere Begegnungen gar nicht möglich sind oder, wenn sie möglich sind, doch durch das Vielerlei zurücktreten, wo Jeder in bei weiten den meisten Menschen einen Fremden, vielleicht einen Feind, ein Individuum erblickt, vor dem er sich zu hüten hat, da ist es ungemein schwer, sich einen Einblick in das innere Wesen, in die Triebe, Neigungen, Wünsche und Begehrungen eines Individuums zu verschaffen. Man kann nun solche Anerbietungen und Zumuthungen, wie sie unsere Inserate enthalten, nur einem Individuum machen, von dem man mit Wahrscheinlichkeit voraussetzt, daß man Gehör und Entgegenkommen finde und nicht mit Entrüstung zurückgewiesen werde. Um dieses zu vermeiden, stellt man mit feiner Berechnung aller denkbaren menschlichen Schwächen und Bedürfnisse ein bestimmtes Verhältniß, ein so und so beschaffenes Subject andern Subjecten als vielleicht erwünschtes Object hin.



Finden sich nun zwei derartige Individuen zusammen, so hat sich keins vor dem anderen zu schämen, denn beide sind von gleichem Schrot und Korn, und selbst dann nicht, wenn sie bei näherer Betrachtung das Verhältniß nicht eingehen. Denn beide sind einander unbekannt, jedes geht in der Großstadt seinen eigenen Weg, ohne vielleicht das andere je wieder zu treffen. Und so bietet der eigenthümliche und vielfach schlüpfrige Boden der Großstadt die nirgends sonst denkbare Basis für derartige Vorgänge, die wir hier von einem allgemeinen Gesichtspuncte einmal beleuchtet haben, selbst auf die Gefahr hin, von bestimmten Kritikern der Stadtverordneten-Versammlung für zwecklose Sittenprediger und Missionaire gehalten zu werden.

## Die Colonie Friedenau.

Nach statistischen Erhebungen vom October 1873.

Von S. Schwabe.

Selten ist wohl von Privaten und Behörden in solcher Uebereinstimmung eine Wahrheit ausgesprochen worden, wie diejenige, daß den verschiedenen Mängeln des großstädtischen Berliner Lebens: den theuren Wohnungen, der Dichtigkeit des Zusammenwohnens, der großen Sterblichkeit, der schlechten Luft, der Verschlechterung des Wassers u. s. w. nur durch eine gut organisirte Colonisation abzuhelpen, bezüglich aus dem Wege zu gehen sei. Die städtischen Behörden blieben nicht bei dem Aussprechen dieser Wahrheit stehen, sondern suchten ihr sogar praktisch näher zu treten, indem sie sich, wenn auch leider bis jetzt ohne Resultat, mit der Herstellung einer städtischen Colonie in Treptow auf Grund des englischen Erbpacht-Systems beschäftigten.

Die Geschichte der Großstädte zeigt, daß, wenn diese eine bestimmte Größe erreicht haben, die innere Centralstadt an Bewohnerzahl abnimmt, weil dieselbe immer mehr zu Läden, Magazinen, Comptoirs u. s. w. benutzt wird.

Die City von London, oder sagen wir richtiger die Centralstadt, zählte

1862	112000	Einwohner,
1872	75000	

zeigt also eine Abnahme von 37000 Einwohnern.

Was aber die Magazine und Comptoirs für einen wirklich großartigen Verkehr in der City erzeugen, ersieht man daraus, daß neben dieser Wohnbevölkerung von 75000 Einwohnern im Laufe des Tages in den Magazinen, Läden, Comptoirs zc. 200000 Menschen constante Beschäftigung haben, und daß außer diesen ständig Beschäftigten dieser Theil von London täglich noch von 700000 Menschen besucht wird, die irgend ein Geschäft dahin treibt.

Ganz ähnlich verhält es sich mit Berlin, wie wir aus folgender Uebersicht ersehen können:

Civileinwohner der centralen Stadttheile in den Jahren				
	1861	1864	1867	1871
Berlin . . . . .	32663	30616	29240	30935
Cölln . . . . .	24157	22991	15308	16475
Friedrichswerder . . . .	9262	8665	8893	8761
Dorotheenstadt . . . .	17293	16458	18843	18818
Königsstadt . . . . .	50388	53846	41656	49502
	133763	132576	113940	124491

Dies ergibt in 10 Jahren eine Verminderung von 9272 Einwohnern. Das Jahr 1871 mit seiner großen Wohnungsnoth hat eben Alles bevölkert und deshalb zeigen diese Stadttheile gegen 1867 eine beträchtliche Zunahme; gehen wir auf das Jahr 1867 zurück, so finden wir von 1861 bis 1867, also in 6 Jahren, sogar eine Abnahme von 19823 Einwohnern.

In London, wo ein vollendeter Stadt-Bahn-Verkehr existirt, wohnen die 200000 Menschen, welche täglich in der City ihre Geschäftsstunden zubringen, im weitem Umkreis der Stadt, und genießen, nachdem sie den strengen Anforderungen des großstädtischen Berufs- und Geschäftslebens genügt haben, aller jener Reize und Vortheile des Landhauslebens, welches zu allen Zeiten und bei allen Völkern die Menschen magnetisch an sich zog aus dem unruhigen Treiben des Stadtlebens, entschädigte für manchen herben Verlust und aussöhnte mit des Lebens wunderbaren Widersprüchen und dem ewigen Steigen und Fallen irdischer Dinge.

In richtiger Würdigung all dieser Thatfachen hat man in England frühzeitig dahin gestrebt, in den großen Städten und zwar in erster Linie in London die Bahnhöfe möglichst in die hervorragendsten Centren des städtischen Verkehrs zu legen, so daß dort in der That ein prompter und äußerst vollkommener Stadt-Eisenbahn-Verkehr und eine Colonisation in denkbar größtem Maßstabe Hand in Hand gehen. Da ich in meinem Schriftchen über die „Berliner Südwestbahn- und Centralbahn“ das Wesen der Londoner Colonisation auf Grund eines Dampf-Omnibus-Verkehrs mit Hilfe einer Karte zu charakterisiren versucht habe, glaube ich diese Dinge hier übergehen zu können.

Berlin fängt jetzt an, die ersten Schritte nach jenem großen Ziele hin zu thun. Erstlich hat die Wohnungsnoth dahin gedrängt, die ersten Colonisations-Pioniere auszusenden, sodann liegen zwei Projecte vor, welche der Herstellung eines zweckentsprechenden Bahnnetzes für den Stadt- und Colonisationsverkehr zustreben.

Es scheint für mehrfache bedeutsame Fragen des städtischen Lebens von Wichtigkeit, die ersten Anfänge der Colonisation zu fixiren und statistisch weiter zu verfolgen. Sie greifen ja in das wirthschaftliche wie in das geistige Leben der Stadt sehr tief ein. Es werden deshalb über die wichtigsten Colonisationspunkte in der nächsten Zeit statistische Erhebungen veranstaltet werden, und wir beginnen diese Arbeiten mit einer Statistik der Colonie Friedenau, deren Materialien uns durch die gefällige und bereitwillige Vermittelung des „Gemeinnützigen Vereins von Friedenau“ von dessen Vorstände (den Rechnungsräthen Herren Fröauf und Hertel und Geh. exped. Secretair Röneberg) zur Verfügung gestellt worden sind. Die bei Bearbeitung dieser Materialien hervorgetretene wünschenswerthe Einrichtung der Formulare wird bei den nächsten Arbeiten berücksichtigt werden.

### 1. Häuser und Haushaltungen.

Friedenau besteht aus 44 Häusern (darunter eins unbewohnt) mit 121 Haushaltungen. Die Vertheilung der Haushaltungen auf die Häuser ersieht man aus folgender Zusammenstellung.

Es existirten

13	Häuser	mit	1	Haushaltung,
10	"	"	2	Haushaltungen,
10	"	"	3	"
3	"	"	4	"

3 Häuser mit 5 Haushaltungen,

1 " " 7 "

3 " " 8 "

Die normalen Wohnungsverhältnisse von Friedenau gegenüber den anormalen von Berlin ergeben sich aus der Vergleichung folgender Durchschnittszahlen:

in Berlin kommen auf 1 Haus 56,8 Menschen,

" Friedenau " " 1 " 12,3

" Berlin " " 1 " 12,6 Haushaltungen,

" Friedenau " " 1 " 2,8

Betrachten wir die Haushaltungen etwas näher, so bestehen 68 Haushaltungen ausschließlich aus Familienangehörigen, also etwas über die Hälfte, 53 Haushaltungen haben fremde Elemente mit aufgenommen, nämlich:

7 Haushaltungen haben Gewerbsgehilfen,

7 " " Chambregarnisten,

10 " " Schlafburschen,

32 " " Dienstboten.

Fragt man, wie sich diese fremden Elemente auf die Haushaltungen vertheilen, so finden sich

4 Haushaltungen mit 1 Gewerbsgehilfen,

1 " " 2 " "

2 " " 3 " "

6 " " 1 Chambregarnisten,

1 " " 2 " "

7 " " 1 Schlafburschen,

1 " " 2 " "

1 " " 3 " "

1 " " 6 " "

26 " " 1 Dienstboten,

3 " " 2 " "

3 " " 4 " "

Daß derartige Colonisationspunkte wie Friedenau auch für alleinstehende Frauen, namentlich Wittwen, einen Anziehungspunkt bilden, ergiebt die Thatsache, daß von 121 Haushaltungen 7 mit weiblichen Haushaltungsvorständen vorkommen.

## 2. Die Eigenthümer- und Miethsverhältnisse.

Von den 43 bewohnten Häusern der Colonie werden

7 ausschließlich von den Eigenthümern,

4 " " Gesamtmiethern und

32 von verschiedenen directen Miethern

bewohnt, von denen 8 wieder Räume ihrer Wohnung an Untermiether abgegeben haben.

Stellen wir die 7 Eigenthümer und die 4 Gesamtmiether auf eine Stufe und betrachten sie als Leute, die das Bestreben documentiren, über ein Haus ausschließlich zu verfügen, so gehört dieser Klasse bloß der vierte Theil der Bewohner von Friedenau an. Wir wollen in vollem Maße anerkennen, daß die dortigen Mieths- und Wohnungsverhältnisse ungleich günstiger, gesunder und normaler sind als die Berliner, immerhin wird man diese Zahlen als Beweis betrachten können, wie wenig intensiv in der Berliner Bevölkerung jener Sinn vertreten ist, der in dem englischen Spruch gipfelt: mein Haus ist mein Schloß. Ihrem Wesen nach ist eine Colonie

wie Friedenau darauf angelegt, durch Familienhäuser und kleinere und größere Villen Propaganda für das alleinige Bewohnen eines Hauses zu machen. Aber vorläufig ist dieser Zweck bloß zum vierten Theil wirklich erreicht, zu Dreiviertel hat sich die Berliner Gewohnheit der Miethswohnung auch dort Geltung zu verschaffen gewußt. Auch eine andere Thatfache erzählt von dem schwach cultivirten Sinn für die Sitte des eigenen Hauses. Bekanntlich hat der starke Zuzug der letzten Jahre das Verhältniß von gebornen Berlinern und Zugezogenen sehr merklich verschoben. Früher bestand die Berliner Bevölkerung fast genau zur Hälfte aus gebornen Berlinern und zur Hälfte aus Zugezogenen. Die Zählung von 1871 ergab, daß unter 100,0 Berlinern jetzt bloß noch 43,8 geborne Berliner und dagegen 56,2 Personen Zugezogene sind. In Friedenau, was doch nur als eine Abzweigung von Berlin zu betrachten ist, leben bloß 31,3% geborne Berliner und 68,7% zugewanderte Berliner. Hier haben wir bloß Verhältnißzahlen mit einander verglichen, vergleicht man die directen Zahlen, so ergibt sich, daß 10000 zugezogene Berliner Einwohner 8,3 Colonisten, 10000 in Berlin Geborne dagegen bloß 4,7 Colonisten nach Friedenau sandten.

Die Thatfache, daß die Miethsverhältnisse auch auf das Colonialsystem in Friedenau in dieser Ausdehnung übertragen worden sind, ist um so auffallender, als man dort, um die Grundstückspeculation möglichst auszuschließen, auf den augenblicklichen Gewinn weniger bedacht war und bei allen Parzellenverkäufen Bauverpflichtung zur Bedingung machte.

Es wird sich durch Untersuchung der übrigen Colonien ergeben, in wie weit das Miethssystem auch bei ihnen Platz gegriffen hat; vorläufig berechtigen die Verhältnisse in Friedenau noch zu keinem Schluß auf ähnliche Zustände in andern Colonien, ja ich möchte sogar, so weit meine persönlichen Beobachtungen reichen, behaupten, daß sich in Westend ganz andere Verhältnisse ergeben würden.

### 3. Die Bevölkerung.

#### a. Alter und Geschlecht.

Die Gesamtzahl der Einwohner Friedenau's im October 1873 betrug 540 und zwar setzte sich dieselbe zu gleichen Theilen aus 270 männlichen und 270 weiblichen Personen zusammen. Die Vertheilung der Bevölkerung auf die einzelnen Altersklassen von 5 zu 5 Jahren ersieht man aus folgender Tabelle:

Altersklassen	Bewohner		zusammen
	männl.	weibl.	
0—5 Jahr	37	29	66
6—10 "	23	25	48
11—15 "	20	23	43
16—20 "	25	24	49
21—25 "	27	36	63
26—30 "	29	40	69
31—35 "	24	20	44
36—40 "	25	9	34
41—45 "	15	21	36
46—50 "	18	16	34
51—55 "	10	7	17
56—60 "	8	12	20
61—65 "	3	3	6
66—70 "	1	2	3
71—75 "	1	—	1
76—80 "	1	1	2
nicht angegeben	3	2	5
Summa	270	270	540

Man sieht, bis zum 30. Jahre überwiegen die Frauen, vom 31. bis 55. Jahre die Männer und dann vom 56. Jahre ab wieder um ein Gerings die Frauen.

#### b. Schulpflicht und Schulbesuch der Kinder.

Schulpflichtige Kinder (vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 14. Jahre) giebt es 82 und zwar 37 Knaben und 45 Mädchen.

Es besuchen davon

keine Schule . . . . .	16 Knaben, 14 Mädchen,
die Schule in Friedenau . . . . .	2        "        2        "
eine Privatschule in Friedenau . . . . .	—        "        1        "
die Schule in Schöneberg . . . . .	—        "        9        "
die Schule in Steglitz . . . . .	1        "        3        "
die Schule in Wilmersdorf . . . . .	7        "        4        "
die Schule in Berlin . . . . .	11        "        12        "
	<hr/>
	37 Knaben, 45 Mädchen.

Trotz der verhältnißmäßig noch sehr unvollkommenen Communicationsmittel besuchen doch 28% der schulpflichtigen Kinder Friedenau's Berliner Schulen.

#### c. Religionsverhältnisse.

Eingetragen waren in die Liste

	männl.	weibl.
als evangelisch	246	255
katholisch	16	9
jüdisch	6	4
dissidentisch	2	2
	<hr/>	<hr/>
	270	270

Rechnet man die Dissidenten mit zu den Evangelischen und setzt diese Zahlen mit der entsprechenden Religionsgenossenschaft in Berlin in Relation, so ergibt sich, daß

10000 Evangelische	7 Colonisten,
10000 Katholiken	5        "
und 10000 Juden	3        "

nach Friedenau sandten. Auffallend ist, daß die Juden, welche eines Theils wirthschaftlich am Besten gestellt sind, andererseits eine ideale Entwicklung des Familienlebens sehr betonen und cultiviren, sich an der Colonisation am wenigsten betheiligen, wenigstens an der von Friedenau. Möglich, daß splendidere Colonien von ihnen mehr gesucht werden, oder daß der handeltreibende, d. h. der vorherrschende Theil der jüdischen Bevölkerung an die Hauptstadt gefesselt ist.

#### d. Die Bevölkerung nach dem Geburtsort.

Es stammen aus Berlin	169
Provinz Brandenburg	127
" Preußen	29
" Pommern	50
" Posen	22
" Schlesien	34
" Sachsen	48
" Schleswig-Holstein	3



Provinz Hannover	3
„ Westfalen	7
„ Rheinland	6
„ Hessen-Nassau	2
Anderer deutsche Staaten	15
England	3
Geburtsort nicht angegeben	22
Summa	540

Es leben also in Friedenau

31,3 % geborne Berliner,

68,7 „ zugezogene Berliner.

#### e. Berufs-Verhältnisse.

Von den 540 Einwohnern der Colonie Friedenau üben 227 einen Beruf aus, während 313 als Angehörige fungiren; es kommen also durchschnittlich auf 10 Selbstthätige, d. h. auf 10 ernährende Gesellschaftsmitglieder 14 Angehörige oder ernährt werdende Gesellschaftsmitglieder.

Die einzelnen Stände und Berufsarten sind in folgender Weise vertreten und nach der Stärke des Auftretens geordnet worden:

Handwerker	96
Dienstboten	44
Kaufleute und Fabrikanten	25
Beamte	17
Arbeiter	15
Wittwen	6
Gärtner	5
Rentiers und Pensionaire	4
Fuhrleute	3
Lehrerinnen	3
Schanfwirthe	3
Buchhändler	2
Büreaudiener	2
Ingenieur	1
Redacteur	1

Summa 227

Bringt man die Zahl der Dienstboten mit der übrigen Bevölkerung in Verbindung, so kommt in Friedenau eine dienende Person auf 11,4 Bewohner. Wer einen Blick auf die hier behandelten Verhältnisse dieser Colonie, auf die Zusammensetzung der Bevölkerung und die Wohnungsart wirft, muß sich gestehen, daß hier Mancherlei zwischen den Zeilen zu lesen ist. In der That, schon durch die normale Mischung der Bevölkerung, in der kein Stand besonders stark hervortritt, fällt eine große Anzahl socialer Mißstände a priori weg, die anderwärts die Schwärmsporen zu bedenklichen Gährungsprocessen aussenden. Kurz, die Colonisation macht ganz von selbst Vieles wieder zur Natur, was durch die künstlichen Verhältnisse des dichten und massenhaften Zusammenwohnens zur Unnatur geworden ist.

Nun verdient aber das Bestreben als Zeichen der Zeit Beachtung, an der Hand der allgewaltigen Herrschaft der Naturwissenschaften uns auf allen Gebieten der Natur zu nähern und ihre geheimnißvollen und doch so einfachen Gesetze zu erkennen.

Es hat sich in der neueren Zeit eine Richtung in den Staats- und Gesellschaftswissenschaften geltend gemacht, welche die menschliche Gesell-

schaft lediglich als eine Fortsetzung der Natur, als eine höhere Potenz derselben Kräfte auffaßt, die allen Naturerscheinungen zu Grunde liegen.

Außer dem Werke von C. Frank, „die Naturlehre des Staats“ (1870), dem naturwissenschaftlichen Versuch von F. B., „der Staat und die bürgerliche Gesellschaft“ (1870) und dem Werk eines russischen höheren Verwaltungsbeamten „P. L., die menschliche Gesellschaft als realer Organismus“ (1873) ist die bemerkenswerthe Thatsache hervorzuheben, daß sich die Literatur über Darwins Werke und deren Consequenzen sogar durch philosophische und theologische Werke und Zeitschriften hindurchzieht, und daß Schleicher nach dem Princip der Entstehung der Arten auch die Entstehung der Sprachen zu erklären versucht. Ebenso hat F. A. Lange in seinem Werk über die Arbeiterfrage in mehrfacher Beziehung die Zusammenhänge der Darwin'schen Gedanken mit den Socialwissenschaften nachgewiesen. Kurz Alles, was irgendwie auf einem Gebiete menschlichen Wissens und Könnens zu einer wahrhaften Erkenntniß zu kommen strebt, biegt in die Wege der Naturwissenschaft ein.

Wenn wir uns hierbei noch erinnern, daß neben diesem Hineinragen der naturwissenschaftlichen Forschung und ihrer Methode und Resultate in alle Zweige der Wissenschaften, auch Herbart in seiner Psychologie den Versuch gemacht hat, die Vorstellungen als Kräfte aufzufassen und in seinen Grundlinien der Statik und Mechanik des Geistes die mechanischen und natürlichen Gesetze darzulegen, nach denen die Vorstellungen entstehen, sich hemmen, sich wiedererwecken und verschmelzen; ja, wenn man sogar behaupten kann oder vielmehr behaupten muß, die Darwin'sche Lehre ist so lange einseitig und bietet viele Angriffspunkte, als sie nicht ergänzt wird durch die Nachweise, daß auch das geistige und seelische Gebiet von Naturgesetzen beherrscht wird: — so scheinen wir in der That auf den verschiedensten Wegen zu den alten Anschauungen des Lucrez, wie er sie in seinem wunderbaren Werk „de rerum natura“ entwickelt hat, zurückzukommen, dem Virgil den stolzen Vers widmet:

Felix, qui potuit rerum cognoscere causas

und von dem ein hervorragender Philolog sagt, er habe im Anschluß an Epikur den Menschen durch Einsicht in den Urgrund und das Wesen der Dinge zu befreien, von aller religiösen Tradition zu retten und auf eigene Füße zu stellen gesucht. Lebhaft erinnern die jetzigen Kämpfe an jenen Punkt im System des Lucrez, den er als wichtigsten voranstellt: es müsse die schmachvolle Gottesfurcht beseitigt werden; an die Stelle, wo er dankbar und in Verehrung Epikurs gedenkt, jenes griechischen Mannes, der, ein Sterblicher, es gewagt, die Götter von ihrem Thron zu stürzen; ihn hätten weder die Tempel der Götter noch ihre Blitze gebändigt, sondern um so mehr nur habe er den kühnen Muth seines Geistes erhoben, „daß er die festen Riegel der Pforten der Natur zuerst aufzubrechen beehrte.“ \*)

Und was folgt aus dieser Richtung unserer Zeit, die gesammte Natur, ihre wunderbare Gesetzmäßigkeit, die materiellen wie die geistigen, die thierischen, menschlichen und socialen Schöpfungen derselben zu studiren und zu verstehen? Es folgt und steht im Hintergrunde treibend und getrieben das ernste Streben, den Inhalt der erkannten Gesetze durch Lehre und That zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen, ihnen zu folgen, den Gehorsam gegen sie über Alles zu setzen und unsere socialen und wirthschaftlichen Gesetze zu den Spiegelbildern jener ewigen Gesetze zu machen.

\*) cf. das anerkannte Werk von A. F. Lange, Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart. (II. Auflage, 1873.) 1. Abtheilung.

Denn auch ein Blick auf die Geschichte der Literatur und Kunst zeigt uns, daß die Menschen nach ihren Verirrungen immer wieder zur Natur zurückkehren und ihren Geist und dessen Schöpfungen mit der Natur wieder auszuföhnen suchen, weil nur so Harmonie und Schönheit zu erreichen ist. Ueberall und immer folgte den Perioden, in denen naturwidrige Fesseln die Menschen gefangen hielten, die Sehnsucht nach der Natur. Dem Barockstyl folgte die naturalistische Periode, dem Rococo und Zopf der Durchbruch des Naturgefühls in der Idyllenpoesie.

Beobachten wir nun die Natur, so zeigt sie uns überall, daß der Kampf um die Existenz an denjenigen Punkten ein ungleich härterer ist, wo die Individuen einer und derselben oder verschiedener Gattungen massenhaft auf einem engen Raume zusammenkommen. Wir nehmen zwei Blumentöpfe und säen irgend einen Samen in dem einen so dicht als möglich, in dem andern mit genügendem Raume für jedes kommende Pflänzchen. Was entsteht daraus? Neidlos und mit einer gewissen Behaglichkeit und Selbstbefriedigung entwickeln sich die Pflanzen in dem letzteren Topfe, während im ersteren eine der andern Licht, Luft und Nahrung streitig macht. Der Kampf um die Existenz beginnt mit seiner furchtbaren Unerbittlichkeit, die natürliche Auswahl fängt an zu arbeiten, die Erblichkeit macht ihre Rechte geltend — wer nicht fest angewurzelt ist, verkümmert, der Starke steht auf den Leichen der Schwachen, und die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.

Wozu aber solch' unnatürliche Zustände schaffen? Wozu den Kampf um die Existenz härter machen, statt ihm die Spitze abzubrechen oder ihn humaner und milder zu gestalten. Lernen wir der Natur ihre Gesetze ab, um sie zu übertreten oder sie zu befolgen?

Es giebt ein einfaches Mittel den Pflanzen zu helfen, wo sie zu dicht stehen — es heißt *Verpflanzung*, und es giebt ein einfaches Mittel den Menschen zu helfen, wo sie zu dicht zusammenwohnen — es heißt *Colonisation*. Die Verpflanzung besorgt ein Gärtner nach seiner Willkür, die Colonisation kann jeder selbst besorgen, der den Kopf auf dem rechten Fleck hat und seine Arme zu rühren versteht. Und diese beiden Eigenschaften hat doch der Berliner der Wahl- wie der Blutsverwandtschaft immer zu seinen charakteristischen Eigenthümlichkeiten gezählt.

## Einblicke in das innere und äußere Leben der Berliner Prostitution.

Von P. Schwabe.

### Das Material.

Eine Verfügung des Königl. Polizei-Präsidiums vom 20. April 1871 hielt es für dringend erforderlich, hinsichtlich der Ausbreitung der Prostitution in Berlin genauere statistische Ermittlungen anzustellen, als sie aus dem bisher vorhandenen Material möglich waren. Das Erforderliche sollte durch Einführung von Zählblättern, die sich auf dem statistischen Gebiete allgemein bewährt haben, erzielt werden, und es wurde zu diesem Zweck von der Calculatur resp. dem statistischen Amte das nachfolgende Zählblatt aufgestellt und in einer Conferenz von dem Polizeidirector Hoffrichter (Abtheilung für Sittenpolizei) genehmigt.

## Zählblatt für Prostituirte No.

1. Vor- und Zunamen der Prostituirten?
2. Geboren den                      18                      zu                      Prov.
3. in außer der Ehe
4. Religion
5. des Vaters (bei ehelicher Geburt) resp. der Mutter (bei unehelicher Geburt)  
     Stand                      Religion                      ev. Todestag                      }  
     Wohnort                      Prov.                      ob. Todesjahr                      } d
6. des Stiefvaters resp. der Stiefmutter Stand                      Wohnort
7. Erziehung: bei den Eltern, den Stiefeltern, bei Pflegeeltern, im  
     Waisenhanse
8. Eingeseget?
9. Bevormundet?                      beim?                      Gericht zu
10. Verheirathet?                      wie oft?                      zum                      ten male.                      Getraut in der  
     Kirche, beim Gericht
11. Vermittwet?                      Geschieden?                      Getrennt lebend?
12. Wie viel Kinder hat die Prostituirte                      lebende                      todt
13. Wohnung? im elterlichen Hause, im eigenen Hause, zur Miethe, Chambre-  
     garni, Schlafstelle                      Betrag der Miethe mit ohne Beköstigung
14. Erwerb? bisheriger                      jetziger
15. Seit wann in Berlin?
16. Zu welchem Zwecke hierhergekommen?
17. Wann zum 1. male mit der Polizei in Berührung gekommen?  
     weshalb?
18. Polizeiliche Maßnahmen: verwarnt?  
     Unter Sanitätscontrolle gestellt? von
19. Den Eltern resp. dem Vormunde zugeführt am
20. Der V. Abth. zur Ausweisung am
21. Dem Arbeitshause zur Einsegnung
22. Zur Charité wegen Krätze  
     frischer Behaftung  
     secundärer Syphilis  
     Syphilis und Krätze  
     verdächtiger Hautausschläge
23. Gerichtliche Bestrafungen?  
     wegen Ruppelei am  
     „ Verletzung der Schamhaftigkeit am  
     „ Diebstahl am  
     „ Fehlerlei am  
     „ Unterschlagung am  
     „ gewerblicher Unzucht am
24. Polizeiliche Bestrafungen?  
     wegen liederlichen Umhertreibens am  
     „ Anlockens von Männern am  
     „ verbotswidrigen Aufenthalts am  
     „ Nichtstellung zur ärztlichen Untersuchung am  
     „ Aufenthalt bei Kupplern am  
     „ verbotswidrigen Wohnens am
25. Äußere körperliche Erscheinung:  
     Figur: groß, mittel, klein, voll, mager.  
     Haare: schwarz, braun, blond, roth.  
     Augen: schwarz, braun, blau, grau.  
     Besondere Kennzeichen:

Nach den in dieser Conferenz gefaßten Beschlüssen sollte für jede weibliche Person in Berlin, welche mit der Hingabe ihres Körpers zu sinnlichen Genüssen Geldgeschäfte treibt und daherhalb mit der Polizei in Berührung gekommen ist, ein Zählblatt angelegt werden. Dies ist vom 1. August 1872 ab geschehen, und existiren zur Zeit (October 1873) 2249 Zählblätter. Es bedarf nicht erst des Hinweises, daß diese Beschränkung auf die unter Sanitäts-Controle stehenden Frauenzimmer, also das außer Betrachtlassen aller der Prostitution Verdächtigen, aber noch nicht mit der Polizei in Collision gekommenen, diesen statistischen Erhebungen einen besondern Charakter ausdrückt, auf den wir im Detail zurückkommen werden; keineswegs wollen wir vergessen, daß etwa 14000 Prostituirte existiren und daß hier bloß 2249 betrachtet werden. Diejenigen 444 Personen, welche aus irgend einem Grunde, z. B. wegen eines Arbeitsverhältnisses, wegen längerer Gefängnißstrafe, wegen Verheirathung u. aus der Controle entlassen worden waren, sind gleichwohl in der nachstehenden Arbeit mit inbegriffen, da für dieselbe das unter Controle-Stehen als solches ebenso wenig das Bestimmende war, wie eine Statistik der Prostituirten in bloßen Zahlen und nach bestimmten Zeitabschnitten, sondern das Verarbeiten der allgemeinen statistischen Elemente einer gegebenen Masse von Zählblättern, um Einblicke zu gewinnen in das Wesen der Prostituirten und ihre Eigenschaften, ihre Familien-, ihre wirthschaftlichen und Wohnungs-Verhältnisse, ihren Lebenswandel vor und während der Prostitution, ihre Heimath, ihre Conflicte mit der Polizei und dem Strafgesetzbuch u. Im Ganzen sind für 2224 lebende Prostituirte Zählblätter vorhanden; die wenigen seit Einführung derselben verstorbenen werden am Schluß besondere Berücksichtigung finden. Die durch die Bearbeitung gewonnenen Resultate zerlegen wir in folgende Gruppen:

### 1. Die Altersverhältnisse.

Es waren vorhanden Prostituirte im Alter

von 14 Jahren	5
" 15 "	43
" 16 "	49
" 17 "	86
" 18 "	162
" 19 "	165
" 20 "	175
" 21—25 Jahren	748
" 26—30 "	452
" 31—35 "	204
" 36—40 "	76
" 40—50 "	39
" über 50 "	20
	<hr/> 2224

Man sieht, daß die im Alter von 21—25 Jahren am stärksten vertreten sind, was wohl dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, daß nur für die unter Controle stehenden, nicht etwa alle der Prostitution verdächtigen Frauenzimmer Zählblätter angelegt worden sind. Wäre dies der Fall, so würde das Alter bis zum 20. Jahre wohl stärker vertreten sein.



## 2. Familienverhältnisse und Erziehung.

Von der Gesamtzahl waren

1876 ehelich geboren,  
348 unehelich geboren.

Rechnet man, daß in Berlin unter 100,00 Geburten 14,31 uneheliche sind, so kommt dies Verhältniß bei den Prostituirten nur mit einem geringen Plus zur Geltung, denn von 100,0 Prostituirten waren 15,7 unehelich und 84,3% ehelich geboren.

Erzogen wurden

1831 bei den Eltern,  
264 bei Pflegeeltern,  
42 bei Stiefeltern,  
87 im Waisenhause.

Es wurden sonach bloß 82% bei den Eltern erzogen und 18% nicht bei den Eltern; daß dies letztere Moment schon seine ethischen Nachtheile im Gefolge hatte, ersieht man daraus, daß 26 Personen nicht einmal eingeseget worden sind. Auch der Umstand, daß unter 2224 Personen 368 bevormundet waren, legt Zeugniß davon ab, daß die erste Erziehung vielfach keine normale war. Denn mögen im Einzelnen die Familien große Mängel haben, so bleibt doch die Familie derjenige Boden, auf dem der Mensch seine ethische Seite am stärksten entwickelt. Je mehr Kindern die Familie fehlt, desto mehr Erwachsene leiden an ethischen Mängeln und Einseitigkeiten.

Ein helles Licht werfen die Familienstandsverhältnisse auf die Disposition zum prostituirten Leben, es befanden sich unter den Prostituirten 161 Verheirathete, 61 Vermittwete und 28 Geschiedene. Vergleicht man mit diesen Zahlen die überhaupt in Berlin lebenden verheiratheten, vermittweten und geschiedenen Frauen, so stellen

die Verheiratheten 1,2 pro mille zur Prostitution,

„ Vermittweten 1,7 „ „ „

„ Geschiedenen 10,0 „ „ „

Faßt man die Getrenntlebenden auch als „Geschiedene auf, so stellen die Geschiedenen sogar

24,0 pro mille zur Prostitution.

An einer andern Stelle\*) ist der Nachweis geführt worden, daß in Berlin, man möchte fast sagen in erschreckender Weise, mehr Ehescheidungen stattfinden, als in andern Bevölkerungsgruppen. Man ersieht dies sehr klar aus folgender Vergleichstabelle:

	Unter 10000 Frauen der über 16jährigen leben geschiedene
in Preußen . . . . .	22
„ Württemberg . . . . .	13
„ Thüringen . . . . .	38
„ Berlin . . . . .	101

Auch sind a. a. O. die psychologischen und sonstigen Factoren entwickelt worden, welche dies auffallende Resultat hervorbringen. Aus diesen Thatfachen folgt denn freilich so naturgemäß wie die Nacht dem Tage folgt, daß die unverhältnißmäßig große Anzahl der Geschiedenen, deren Lage oft genug keine beneidenswerthe sein dürfte, ein so beträchtliches Contingent zur Prostitution stellt, wie die Zahlen ergeben.

\*) cf. Schwabe, Betrachtungen über die Volksseele von Berlin. Städtisches Jahrbuch IV. Jahrgang; auch als Separatabdruck erschienen.

Einen dunkeln Schatten auf die Wirkungen der Prostitution werfen die Ermittlungen über die Zahl der lebenden und toten Kinder von Prostituirten. Es wurden ermittelt:

261	Prostituirte mit 1 lebenden Kind,
40	" " 2 " Kindern,
12	" " 3 " "
9	" " über 3 " "
316	" " 1 gestorbenen Kind,
71	" " 2 " Kindern,
30	" " 3 " "
24	" " über 3 " "

Bei einer Gesamtzahl von 1057 Kindern ergeben sich darunter bloß  
39% lebende  
und 61 „ todt Kinder,

d. h. eine Kindersterblichkeit von enormer Höhe. Und doch ist es zweifelhaft, welche man mehr bedauern soll: die lebenden oder die toten Kinder. Die letzteren gehören nach der bekannten Auffassung der Griechen zu den „Lieblingen der Götter“, d. h. zu denjenigen, welche sie bald sterben lassen — die andern tragen den Keim in sich zu einem ewigen Kampf mit und einem scharfen Gegensatz zu der Gesellschaft, in dem sie schließlich meist unterliegen.

### 3. Religion.

Die Ermittlungen über die Religionsverhältnisse der Prostitution ergeben

2070	Evangelische,
121	Katholische,
32	Jüdische,
1	anderer Religion.

Setzt man diese Ergebnisse mit der Anzahl der überhaupt in Berlin lebenden weiblichen Bewohner jeder Religionsgenossenschaft in Relation, so ergibt sich

1	Prostituirte auf 179 evangelische Frauen,
1	" " 162 katholische "
1	" " 503 jüdische "

Soweit diese Zahlen ein Urtheil gewinnen lassen, stellen sonach die Katholiken das stärkste Contingent, die Juden das geringste.

### 4. Stand der Eltern resp. Stiefeltern.

Läßt man die 102 Fälle, wo der Stand der Eltern nicht angegeben ist, außer Betracht, so ergeben sich, geordnet nach der Stärke des Auftretens, folgende Berufsclassen:

Stand der Eltern:		in %:
Handwerker . . . . .	1015	47,9
Fabrikthätigkeit . . . . .	467	22,0
Kleines Beamtenthum incl. Privatbeamten	305	14,4
Handel und Verkehr . . . . .	222	10,4
Landwirthschaft und Gärtnerei . . . . .	87	4,1
Militair . . . . .	26	1,2
	<hr/> 2122	<hr/> 100,0

Man sieht, daß die Handwerker, nämlich: Barbieri, Böttcher, Dachdecker, Glaser, Gürtler, Hutmacher, Korbmacher, Maurer, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Tischler, Töpfer, Webermeister 2c. das stärkste Contingent, nahezu die Hälfte (48 %) stellen, wohl eine Folge der Krisis, in welche das Handwerk durch die allgemeinen Aenderungen unserer gesamten wirthschaftlichen Verhältnisse gerathen ist. Diese Aenderungen sind in dem anerkannten Werke von Schmoller „Zur Geschichte der deutschen Kleinindustrie im 19. Jahrhundert“ klar dargelegt worden: ein totaler Umschwung der Technik und des Verkehrswezens, eine außerordentlich rasch zunehmende Bevölkerung, eine vollständige Verlegung fast aller Standorte der Industrie wie der Landwirthschaft, eine ganz andere Organisation der bei der Production zusammenwirkenden Kräfte, total veränderte Klassen- und Besitzverhältnisse, eine ganz andere volkswirthschaftliche Gesetzgebung, alle diese Momente zusammen haben die moderne sociale Frage geschaffen. Da Licht, dort Schatten, da die größten Fortschritte, dort Rückgang, Stabilität und Mißbehagen — das ist das Bild unserer Zeit. Der Schatten, den sie auf das Kleinindustrie geworfen hat, ist düster genug und gewiß hängen die obigen Resultate, daß an den gewerblichen und Berufskreisen, denen die Dienerinnen der Prostitution entstammen, der Handwerkerstand mit fast 48 % betheiligt ist, mit diesem Schatten eng zusammen. Auch der Umstand, daß das kleine Beamtenthum (Briefträger, Comptoirboten, Feuer-männer, Kasernenwärter, Kassendiener, Muntien, Steueraufseher und ähnliche Berufszweige umfassend) hier so stark austritt, obgleich es numerisch im gesellschaftlichen Körper sehr zurücktritt, erzählt von der ungünstigen wirthschaftlichen Lage dieser Gruppe.

Unter Fabrikthätigkeit sind alle Berufszweige begriffen, welche sich factisch an Fabriken anlehnen, z. B. Eisenarbeiter, Rattendrucker, Maschinenbauer, Porzellanarbeiter, Seidenwirker, Werksführer 2c.

Bei den außer der Ehe gebornen Prostituirten ist der Stand der Mutter in obige Berufsgruppen mit einrangirt worden; es kamen hauptsächlich vor: Fabrikarbeiterin, Köchin, Krankenwärterin, Waschfrau, Hebamme, Wäscherin 2c.

Unter „Militair“ fanden sich als Stand der Eltern: Feldwebel, Unteroffizier, Offizier, Ulanenwachtmeister, Hautboist, Stabstrompeter, Invalide 2c.

### 5. Vorheriger Erwerb der Prostituirten.

Gewiß ist die Frage von Interesse, welchem Beruf die Prostituirte angehörte, ehe sie zur Prostitution übergang; leider sind jedoch die Angaben so allgemeiner Natur, daß eine Classification sehr schwierig wird. Wir haben zunächst folgende Klassen gebildet:

		in %
Gesinde . . . . .	794	35,7
Fabrikarbeiterinnen . . . . .	355	16,0
Hausindustrie und Ladengeschäft	936	42,0
Aufwartung in Verkaufslöcalen .	139	6,3
	2224	100,0

Von diesen Berufsklassen lassen die erste und die letzte gar keinen Zweifel zu und lassen sich ganz scharf abgrenzen; die beiden mittleren laufen aber vielfach in einander über: eine Nähterin, Putzmacherin, Blumenmacherin, Stickerin 2c. kann Hausindustrie treiben, aber auch in einer Fabrik arbeiten 2c.

Es existirten in Berlin nach der Zählung von 1871 46034 weibliche Dienstboten und 105072 Arbeiterinnen auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und Verkehrs; die ersteren würden sonach 1,7 %, die letzteren 1,3 % zur Prostitution stellen. Da jedoch hier bloß die Prostitution in Betracht kommt, soweit sie mit der Polizei in Berührung gekommen ist, haben diese Berechnungen nur einen relativen Werth.

6. Wohnung und Miete.

a. Die Vertheilung auf die Wohnungsklassen.

Sieht man von einem einzigen Falle ab, wo eine Prostituirte in einem eigenen Hause wohnte, so sind die vorkommenden Wohnungsarten die elterliche Haushaltung, die direct gemiethte eigne Wohnung, die Chambregarnie und die Schlafstelle. Auf diese Wohnungsarten vertheilen sich die Prostituirten in folgender Weise:

		in %
Im elterlichen Hause . . .	141	6,3
In eigener Wohnung . . .	423	19,0
Chambregarnie . . . . .	794	35,7
Schlafstelle . . . . .	743	33,4
Ohne Wohnung . . . . .	123	5,6
	2224	100,0

Chambregarnie ist also die am Meisten vorkommende Form, der jedoch die Schlafstelle nahezu gleichkommt. Daß 141 Familien existiren, die ihren Töchtern gestatten, erstlich sich der Prostitution zu ergeben und zweitens noch an demselben Heerd mit ihnen zu weilen — ist eine Thatfache, deren traurigen Kern wir rückhaltslos bloßlegen. Aber wir unterlassen auch nicht anzuführen, daß im Jahre 1871 hier 182478 Haushaltungen gezählt worden sind, daß also erst unter 1300 Haushaltungen sich eine findet, welche den letzten Bodensaß elterlichen Gewissens ausgegossen hat und fähig ist, die 365 Tage des Jahres mit einer solchen Tochter an demselben Tisch zu sitzen. Jedessfalls müßte zwischen beiden das Tischtuch durchgeschnitten werden — der Psycholog mag entscheiden, ob das Zerschneiden mit mehr Berechtigung von den Eltern oder von der Tochter zu bewirken wäre.

b. Die Wohnung als Maßstab für die wirthschaftliche Seite der Prostitution.

Wenn man mit den verschiedenen Wohnungsarten die Altersklassen der Prostituirten in Relation setzt, so wird sich ergeben, ob die Wohnungsverhältnisse, d. h. bis zu einem gewissen Grade auch die wirthschaftlichen Verhältnisse derselben sich verbessern oder verschlechtern. Es ist dies in der nachstehenden Tabelle geschehen.

Combination von Alter- und Wohnungsklassen der Prostituirten.

Wohnung.	14 Jahr	15	16	17	18	19	20	21—25	26—30	31—35	36—40	40—50	über 50 Jahre
Im elterlichen Hause	2	13	5	22	25	17	10	28	12	7	—	—	—
In eigener Wohnung	—	—	—	—	5	9	10	118	127	80	39	25	10
Chambregarnie . . .	—	7	11	22	46	70	72	313	173	54	16	6	4
Schlafstelle . . . .	—	14	22	34	69	60	75	258	125	55	20	6	5
Ohne Wohnung . . .	3	9	11	8	17	9	8	31	15	8	1	2	1
	5	43	49	86	162	165	175	748	452	204	76	39	20

Ziehen wir die Resultate dieser Tabelle etwas zusammen, so gewinnen wir folgende Uebersicht in relativen Zahlen:

Alterklassen	Von 100,0 Prostituirten des nebenstehenden Alters wohnen					Summa
	im elterlichen Hause	in eigener Wohnung	in Chambregarnie	in Schlafstelle	sind ohne Wohnung	
bis 20 Jahr . .	13,7	3,5	33,3	40,0	9,5	100,0
21—30 " . .	3,3	20,7	40,5	32,0	3,8	100,0
über 30 " . .	2,1	45,4	23,7	25,3	3,5	100,0

Wie es wohl natürlich ist, nimmt das Wohnen im elterlichen Hause mit den Jahren ab. Denn erstlich sterben die Eltern, sodann kommt es häufig vor, daß sie sich von den Kindern, welche diese Pfade betreten haben, losfagen. Sehr auffallend ist die intensive Art, in der die Procentfäße der eignen Wohnung mit jeder Altersklasse zunehmen; wahrscheinlich hängt dieß damit zusammen, daß die älteren Prostituirten eigne Wohnungen miethen, um nebenher Kupperei treiben und an Colleginnen vermieten zu können, denn auch die Chambregarnie zeigt in der letzten Altersklasse eine bedeutende Abnahme. Vielleicht spielt auch der Factor hier mit, daß die sog. femme entretene, welche vorherrschend eigne Wohnung hat, meist den geleseren Jahren angehört.

Dieser Zunahme der bessern Wohnungsform steht nun eine sehr bedeutende Abnahme der schlechteren zur Seite: Schlafstelle und Obdachlosigkeit kommen mit den zunehmenden Jahren der Prostituirten immer weniger vor.

Diese Verbesserung der Wohnungs- und das heißt bis zu einem gewissen Grade auch der wirthschaftlichen Verhältnisse der Prostituirten wirft ein helleres Licht auf das Wesen der Prostitution, als man vielleicht im ersten Moment zu glauben geneigt ist. Wenn die Prostitution ein wirthschaftlicher Factor, wenn sie in erster Linie ein Nahrungszweig ist, so folgt, daß man auch bei ihrer Bekämpfung wirthschaftliche Hilfsstruppen mit zu Hilfe nehmen muß, nicht, wie bisher, bloß strafende und bessernde. Doch wollen wir diesen Punkt hier bloß andeuten, zumal diese Ergebnisse die vorzüglichen Ausführungen, welche Herr Polizeidirector Hoffrichter nach dieser Richtung hin gemacht hat, in vollem Maße bestätigen. Freilich ist nicht zu verkennen, daß der Versuch, die Prostituirten zu einer regelmäßigen Beschäftigung zurückzuführen, ein schwieriger ist. Nichts erstickt so rasch den letzten Funken von Arbeitslust, als das aufregende, unruhige und Alles zersetzende Leben, wie es die Prostitution mit sich bringt.

### c. Die Miethspreise mit und ohne Beföstigung.

Angaben über die Preise der Wohnungen, die wir überall auf Monatspreise reducirt haben, fanden sich bloß bei denjenigen Prostituirten, welche in Chambregarnie oder Schlafstelle wohnen und zwar war im ersteren Fall unterschieden, ob mit der Wohnung auch Beföstigung gewährt wurde oder nicht.

Wie wir oben sehen, wohnten 794 Prostituirte Chambregarnie; davon bewohnten

411 Zimmer mit Beföstigung  
und 383 " ohne Beföstigung.



Mit Beföstigung zahlten monatlich

1—5 Thlr.	6	Prostituirte,
6—10 "	20	"
11—20 "	152	"
21—50 "	208	"
51—100 "	25	"
		411 Prostituirte.

Ohne Beföstigung zahlten monatlich

1—5 Thlr.	123	Prostituirte,
6—10 "	198	"
11—20 "	46	"
21—50 "	16	"
		383 Prostituirte.

Für Schlafstelle zahlten monatlich

1—3 Thlr.	572	Prostituirte,
4—5 "	37	"
5—10 "	29	"
über 10 "	105	"
		743 Prostituirte.

## 7. Der Geburtsort.

Von den 2224 Prostituirten sind geboren

in Berlin	989
" der Provinz Brandenburg	520
" " " Preußen	59
" " " Pommern	201
" " " Posen	77
" " " Schlesien	125
" " " Sachsen	167
" " " Schleswig-Holstein	2
" " " Hannover	7
" " " Westfalen	4
" " " Hessen-Nassau	2
" " " Rheinlande	7
" andern deutschen Staaten	55
" nichtdeutschen Staaten	9

Summa 2224

Es stammen also 44,5 % aus Berlin und 55,5 % sind zugezogen.

Setzen wir die Anzahl der in Berlin vorhandenen weiblichen Individuen, nach ihrem Geburtslande geordnet, mit den obigen Zahlen in Verbindung unter Uebergehung der kleinen Zahlen, so erhalten wir folgende Uebersicht:

Zahl der in Berlin vorhandenen weiblichen Individuen		Zahl der Prostituirten	1 Prostituirte kommt auf
aus der Prov. Brandenburg	89861	520	173 weibl. Individuen,
" " " Preußen	13194	59	" "
" " " Pommern	23929	201	" "
" " " Posen	13576	77	" "
" " " Schlesien	25567	125	" "
" " " Sachsen	26201	167	" "

In Berlin geborne weibliche Individuen sind 188450 vorhanden und da die Zahl der in Berlin gebornen Prostituirten 989 beträgt, so kommt in Berlin eine Prostituirte auf 190 Individuen.

Ordnen wir die Provinzen und Berlin nach der Stärke des Contingents, welches sie zur Prostitution stellen, so erhalten wir nachstehende Reihenfolge:

1. Prov. Pommern:	1	Prostituirte auf 119 weibl. Individuen,
2. " Sachsen:	1	" " 157 " "
3. " Brandenburg:	1	" " 173 " "
4. " Posen:	1	" " 176 " "
5. Stadt Berlin:	1	" " 190 " "
6. Prov. Schlesiën:	1	" " 204 " "
7. " Preußen:	1	" " 223 " "

### 8. Die Zugezogenen.

Von den in Berlin Gebornen kommt 1 Prostituirte auf 190 weibliche Individuen, dagegen von den Zugezogenen 1 auf 177 weibliche Individuen. Im Kampfe um die Existenz sind natürlich die in Berlin Gebornen ungleich besser gestellt als die Zugezogenen; letztere verfallen deshalb in höherem Maße der Prostitution als erstere. Diese Thatsache giebt die Idee an die Hand, die Prostituirten, soweit sie aus Zugezogenen bestehen, für sich zu betrachten und zwar vorläufig nach folgenden zwei Gesichtspunkten.

#### a. Zweck des Herkommens.

Aus den Angaben lassen sich folgende drei Klassen bilden:

Gesindebienst . . . . .	616
Fabrikarbeit, Hausindustrie und Ladengeschäft	531
Aufwartung in Verkaufslöcalen . . . . .	81

Summa 1228

Man kann also sagen, genau die Hälfte der Zugehenden kamen zum Gesindebienst, die andere Hälfte um Beschäftigung auf dem Gebiete der Industrie und des Verkehrs und Handels zu suchen.

#### b. Seit wann in Berlin?

Die verschiedenen Angaben über die Dauer des Aufenthalts in Berlin sind in folgende 5 Klassen gebracht worden.

Von den zugezogenen Prostituirten waren in Berlin

		%
seit 0—6 Monat . . . . .	93	7,6
6 Monat bis 1 Jahr . . . . .	105	8,5
2—3 Jahre . . . . .	168	13,7
4—5 Jahre . . . . .	234	19,1
über 5 Jahre . . . . .	628	51,1
	1228	100,0

Man sieht, der längere Aufenthalt in Berlin vermehrt die Gefahr; mit jedem Jahre, ja man kann nach Inhalt der beiden ersten Zeilen sagen, schon mit jedem Monat wachsen und mehren sich die Factoren, welche eine in Berlin auf sich selbst angewiesene Person weiblichen Geschlechts der Prostitution in die Arme treiben.

## 9. Die Berührung mit der Polizei.

### a. Conflict mit der Polizei.

Als Gründe des Conflicts mit der Polizei sind angeführt: Verdacht der Prostitution, Hurerei, Syphilis, Betteln, Umhertreiben, Obdachlosigkeit, Vermiethen an Prostituirte und Diebstahl. Ordnet man diese Ursachen nach der Stärke des Auftretens, so erhält man folgende Uebersicht.

Es kamen mit der Polizei in Conflict:

wegen Verdachts der Prostitution . . . . .	1262
" Umhertreibens . . . . .	429
" Hurerei . . . . .	348
" Syphilis . . . . .	124
" Obdachlosigkeit . . . . .	31
" Diebstahl . . . . .	25
" Vermiethens an Prostituirte . . . . .	4
" Betteln . . . . .	1
	<hr/>
	2224

### b. Polizeiliche Maßnahmen.

Wenn eine Prostituirte als solche zum ersten Mal mit der Polizei in Berührung gekommen ist, so wird sie verwarnt, im Wiederholungsfall wird sie unter Sanitäts-Controle gestellt; hat sie Eltern hier oder einen Vormund, so wird sie diesen zugeführt, ist sie krank, so wird sie zur Charité gebracht, hat sie gegen das Gesetz gehandelt, so wird sie bestraft. Sehen wir zunächst von den Bestrafungen ab, so treten die polizeilichen Maßnahmen in folgender Weise auf, wobei wir einen Fall außer Betracht gelassen haben, wo eine jugendliche Prostituirte dem Arbeitshause zur Einsegnung zugeführt wurde.

Verwarnt wurden . . . . .	1292
Unter Sanitäts-Controle gestellt und zwar	
zum 1. Mal . . . . .	1546
" 2. " . . . . .	451
" 3. " . . . . .	156
" 4.—6. Mal . . . . .	68
" 7.—10. " . . . . .	3
Den Eltern oder Vormund zugeführt . . . . .	34
Zur Charité wurden befördert und zwar	
wegen Krätze . . . . .	119
" Syphilis . . . . .	1671
" Syphilis und Krätze . . . . .	23

### c. Polizeiliche Bestrafungen.

In der nachstehenden Uebersicht sind die vorgekommenen polizeilichen Bestrafungen mit der ehelichen und außerehelichen Geburt der Prostituirten in Beziehung gebracht worden.

		Polizeistrafen wurden anerkannt gegen		
		ehelich	unehelich	Summa
		geborene	Prostituirte	
wegen lässlichen Umhertreibens	. . . . .	1399	281	1680
" Anlockens von Männern	. . . . .	1516	125	641
" verbotswidrigen Aufenthalts	. . . . .	221	56	277
" Nichtgestellung zur ärztlichen Untersuchung		731	151	882
" Aufenthalts bei Kupplern	. . . . .	72	14	86
" verbotswidrigen Wohnens	. . . . .	242	64	306
	Summa	3181	691	3872

Es kommen sonach  
auf 100 ehelich Geborne 170 Bestrafungen,  
" 100 unehelich " 200 "

d. Rückfälle polizeilicher Bestrafungen.

Aus obiger Tabelle ersieht man, daß mehr Strafen erkannt worden sind, als Prostituirte vorhanden waren, d. h. mit andern Worten, daß wir es mit Rückfällen zu thun haben. Nichts dient mehr dazu, die schrecklichen Wirkungen des prostituirten Lebenswandels zu illustriren, als die Rückfälle in Bezug auf Vergehen und Verbrechen. Es liegt ein tragischer Zug in dem unheilvollen Zirkel der Prostitution: wer in ihn hineingeräth, versinkt unrettbar immer tiefer in den Trieb sand der Unmoralität und des Lasters, und eben deshalb sollte die Berliner Gesellschaft der Prostituirten sich mehr erbarmen; Hilfe, nicht Strafe vermag sie zu retten. Factisch ist hier für dieselbe auf dem Gebiete der humanitären Bestrebungen noch nichts geschehen, obgleich wenn irgendwo, so hier, der Satz von Lichtenberg gilt: Wenn Du die Geschichte eines Verbrechers liest, so danke immer, ehe Du ihn verdammt, dem gütigen Himmel, daß er Dich mit Deinem ehrlichen Gesichte nicht an den Anfang einer solchen Reihe von Umständen gestellt hat. Die Rückfälle übersehen wir in nachstehender Tabelle:

Polizeiliche Vergehen.	Wegen nebenstehender Vergehen wurden bestraft										Summa
	ehelich geborne Prost.					unehelich geborne Prost.					
	1—3	4—6	7—12	13—20	über 20	1—3	4—6	7—12	13—20	über 20	
M a l											
Lüderliches Umhertreiben .	585	322	334	124	34	83	59	76	50	13	1680
Anlocken von Männern . .	410	73	30	3	—	103	15	6	1	—	641
Verbotswidriger Aufenthalt	205	9	7	—	—	48	5	1	2	—	277
Nichtgestellung zur Controle	650	65	13	3	—	127	17	7	—	—	882
Aufenthalt bei Kupplern .	71	1	—	—	—	12	2	—	—	—	86
Verbotswidriges Wohnen .	230	9	3	—	—	56	7	1	—	—	306
	2151	479	387	130	34	429	105	91	53	13	3872
	3181					691					

10. Die Verührungen mit dem Strafgesetzbuch.

a. Gerichtliche Bestrafungen.

Auch die gerichtlichen Bestrafungen sind mit der ehelichen und unehelichen Geburt der Prostituirten in Combination dargestellt worden.

Verbrechen.	Gerichtliche Bestrafungen wurden		Summa
	erkannt gegen		
	ehelich geborne Prostituirte	unehelich geborne Prostituirte	
Kuppelei . . . . .	8	7	15
Verletzung der Schamhaftigkeit	10	1	11
Diebstahl . . . . .	244	62	306
Fehlerei . . . . .	16	6	22
Unterschlagung . . . . .	109	26	135
Gewerbliche Unzucht . . . .	385	89	474
	<hr/> 772	<hr/> 191	<hr/> 963

Es sind demnach 41,1% der ehelich gebornen und 55,0% der unehelich gebornen Prostituirten bestraft worden. Hier wie oben bei den Polizeistrafen erkennt man also sehr scharf die ethischen Nachtheile der unehelichen Geburt. Aber wir möchten hier noch etwas Anderes betonen: die Zahlen sind psychologisch nach zwei Seiten interessant, sie beweisen die ethischen Nachtheile der unehelichen Geburt, aber sie beweisen auch die nachhaltige, unverilgbare Nachwirkung der ehelichen Geburt, d. h. der Familie. Vom psychologischen Gesichtspunkt die Sache betrachtet, möchte man wohl zu der Ueberzeugung kommen, daß die ethisch so destructiven Wirkungen des prostituirten Lebens eigentlich in Bezug auf die moralischen Stützen der Vergangenheit tabula rasa machen müßten, oder wenn dies zuviel gesagt scheint, daß sie mindestens die Unterschiede, welche zwischen Individuen ehelicher und unehelicher Geburt bestehen, nach sehr kurzer Zeit verwaschen und wirkungslos machen müßten. Sie sind dies aber nicht im Stande; auch in dieser Wüste, so zu sagen, macht sich die Wirkung der Familie noch geltend und es ist dies wohl eine Thatsache, der man etwas Relief geben muß, weil sie dem Familienleben so günstig ist.

#### b. Rückfälle gerichtlicher Bestrafungen.

Die Rückfälle der gerichtlichen Bestrafungen übersehen wir in nachstehender Tabelle:

Verbrechen.	Wegen nebenstehender Verbrechen wurden bestraft						Summa
	ehelich geborne Prostituirte			unehelich geborne Prostituirte			
	1—3	4—6	7—12	1—3	4—6	7—12	
	M a l						
Ruppelei . . . . .	8	—	—	7	—	—	15
Verletzung der Schamhaftigkeit	10	—	—	1	—	—	11
Diebstahl . . . . .	236	7	1	59	1	2	306
Fehlerei . . . . .	16	—	—	6	—	—	22
Unterschlagung . . . . .	109	—	—	26	—	—	135
Gewerbliche Unzucht . . . . .	363	20	2	81	8	—	474
	742	27	3	180	9	2	963
	772			191			

Vergleicht man in Bezug auf die Rückfälle die ehelich und unehelich Gebornen, so kommen auf

100,0 ehelich Geborne 19,7 einmalige Verbrechen und 28,5 Rückfälle.

100,0 unehelich Geborne 25,0 einmalige Verbrechen und 44,5 Rückfälle.

#### 11. Was wird aus den Prostituirten?

Wie wir Eingangs dieser Arbeit erwähnten, befanden sich unter den Zählblättern der lebenden Prostituirten 444 Personen, welche aus irgend einem Grunde aus der Controle entlassen worden sind. Faßt man diese Gründe der Entlassung näher ins Auge, so gewähren sie einiges Material zur Lösung der oft gestellten, aber noch nirgendso genügend beantworteten Frage: was wird schließlich aus den prostituirten Frauenzimmern?



Es wurden aus der Controle entlassen:

1. wegen Krankheit . . . . .	16
2. „ vorgerückten Alters . . . . .	6
3. „ Eintritt in ein Arbeits- oder Dienstverhältniß . . . . .	304
4. dem Magdalenenstift wurden auf Ansuchen überliefert . . . . .	4
5. den Eltern wurden übergeben . . . . .	2
6. es verheiratheten sich . . . . .	25
7. es verließen Berlin . . . . .	68
8. es gingen in Bordelle nach andern Städten . . . . .	5
9. wegen Verbüßens längerer Freiheitsstrafen . . . . .	14

Summa 444

Man sieht wohl, daß Entlassen aus der Controle ist nicht immer gleichbedeutend mit Beendigung der Prostitution, namentlich gerathen von denen, welche in ein Arbeits- oder Dienstverhältniß treten, viele der Prostitution wieder in die Arme, ja das Beibringen eines sogenannten Arbeitscheines ist oft weiter nichts, als ein Scheinmanöver, um aus der Controle entlassen zu werden. Es kommt leider häufig genug vor, daß bestimmte Industrielle gegen Zahlung von 5 Thlr. von Seiten der Prostituirten dieser einen Arbeitschein ausstellen. Auch das Heirathen setzt nicht immer dem prostituirten Lebenswandel eine Grenze. Bei den Untersuchungen, welche mit dem Berliner Volkszählungsmaterial über die Altersbeziehungen in den Ehen angestellt wurden, fanden sich Ehen, bei denen Männer, die dem Alter nach soeben heirathsfähig geworden, mit Frauen sich verheirathet hatten, die 30—40 Jahre älter waren. Der Heerd vieler solcher Ehen stand „hinter der Königsmauer“, ein Beweis, daß dieselben wohl nur als eine besondere Form des Louisthums aufzufassen sind, das ja bekanntlich nicht bloß der eigentlichen Prostitution, sondern auch der Kuppelei seinen Schutz gewährt, wie man aus dem Alter der Frauen ersehen kann.

## 12. Die Todesursachen der Gestorbenen.

Neben den Zählarten von 2224 lebenden Prostituirten fanden sich 25 Arten von solchen, die der Tod ausgerannt hatte.

Die angegebenen Todesursachen waren folgende. Es starben

an Lungenschwindsucht . . . . .	9
„ Typhus . . . . .	6
„ Kindbettfieber . . . . .	3
„ Syphilis . . . . .	3
„ Nierenentzündung . . . . .	1
„ Leberleiden . . . . .	1
„ Magenkrebs . . . . .	1
„ Erstickung durch Kohlendgas . . . . .	1

25

Sehr charakteristisch ist, wie sich hier die Lebensweise in den Todesursachen ausprägt: das nächtliche Herumtreiben in Wind und Wetter, der grelle Wechsel von heißer Ballsaal-Atmosphäre und kalter Nachtlust, das Aufreibende des ganzen Lebens durch seinen elenden Glanz und sein glänzendes Glend, endlich rein physiologisch genommen, das häufige Hindrängen des Blutes nach den Genitalien: all diese Factoren treiben schließlich den Organismus der Schwindsucht zu, die schon bei diesen kleinen Zahlen fast den dritten Theil hinraffte. Das zur Zeit noch zu spärliche Material verbietet von selbst weitere Untersuchungen und Schlüsse.

### Fünfstägige mittlere Temperatur 1872.

2. Luftdruck.

(Sämmtliche Angaben in Pariser Linien.)

1872.	Mittlerer monatlicher Barometer- stand.	Maximum.		Minimum.		Differenz des Maximums und Minimums.	Dunst- druck.	Druck der trocknen Luft.
		Stand.	Wind.	Stand.	Wind.			
Januar . . .	335,12	341,01	S <sub>1</sub>	329,02	SW <sub>1</sub>	11,99	1,84	333,28
Februar . . .	337,32	339,60	SO <sub>1</sub>	331,28	O <sub>1</sub>	8,32	1,86	335,46
März . . .	335,13	342,14	O <sub>1</sub>	327,77	SW <sub>1</sub>	14,37	2,30	332,83
April . . .	335,01	341,03	O <sub>1</sub>	327,25	SO <sub>1</sub>	13,78	3,06	331,95
Mai . . .	335,21	339,79	N <sub>1</sub>	329,10	W <sub>2</sub>	10,69	3,89	331,32
Juni . . .	335,86	340,06	NW <sub>1</sub>	332,97	NW <sub>2</sub>	7,09	4,41	331,45
Juli . . .	336,03	339,36	N <sub>1</sub>	331,66	SW <sub>1</sub>	7,70	4,74	331,29
August . . .	336,22	340,05	NO <sub>1</sub>	331,43	S <sub>1</sub>	8,62	4,30	331,92
September . .	335,06	338,83	SW <sub>1</sub>	332,13	SW <sub>1</sub>	6,70	3,98	331,08
October . . .	335,05	341,39	N <sub>1</sub>	331,56	SO <sub>1</sub>	9,83	3,50	331,55
November . .	334,66	340,12	NW <sub>1</sub>	329,90	NO <sub>2</sub>	10,22	2,90	331,76
December . .	334,36	339,78	S <sub>1</sub>	325,69	S <sub>3</sub>	14,09	2,08	332,28

3. Monatliche Niederschläge. 1872.

Regenhöhe in Pariser Linien.

Januar . . .	19,78	April . . .	22,85	Juli . . .	10,74	October . . .	27,25
Februar . . .	8,00	Mai . . .	23,30	August . . .	10,48	November . .	36,08
März . . .	14,63	Juni . . .	18,25	September .	16,25	December . .	19,13

II. Grundeigenthum.

a. Besitzwechsel.

1. Freiwilliger Besitzwechsel.

a. Kauf bebauter Grundstücke.

1.	Stadttheile.	Gesamt- Zahl	Gesamt- Feuerlassen- Werth	Gesamt- Kaufpreis	Durchschnitt- licher Feuerlassen- Werth	Durchschnitt- licher Kaufpreis
		der verkauften Grundstücke				
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1.	Berlin . . . . .	158	2881725	7726264	18239	48900
2.	Alt-Köln . . . . .	69	1041800	2752460	15098	39891
3.	Friedrichswerder . . . . .	34	751225	2741850	22095	80643
4.	Dorotheenstadt . . . . .	112	3333875	16289800	29767	145445
5.	Friedrichstadt . . . . .	548	13450025	45717615	24406	83579
6.	"            außerhalb . . . . .	207	6643025	16413473	32092	79292
7.	Schöneberg-Tempelhofer Rev.	368	9848450	19849435	26762	53939
8.	Louisenstadt . . . . .	806	19353000	38138448	24011	47318
9.	Neu-Köln . . . . .	22	652500	1771400	29659	80518
10.	Stralauer Revier . . . . .	356	8133975	15740377	22848	44214
11.	Königstadt . . . . .	140	2874355	5914490	20531	42246
12.	Spandauer Revier . . . . .	239	5489250	12032971	22967	50347
13.	"            "            außerhalb . . . . .	454	8500475	18041264	18723	39738
14.	Friedrich-Wilhelmstadt . . . .	52	1456925	4283236	28018	82370
15.	Noabit . . . . .	40	833425	1972087	20836	49302
16.	Wedding . . . . .	130	1182300	3532685	9095	27174
Stadt Berlin . . . . .		3735	86426330	212917855	23140	57006

Stadttheile.		Procentfuß				
		der verkauften zu den	des Feuer- lassenwerthes der verkauften zu dem der	des Feuer- lassenwerthes zum Kaufpreis der verkauften	des Kaufpreises in den einzelnen Stadttheilen zum Gesamt- Kaufpreise.	des durch- schnittlichen Kaufpreises in den einzelnen Stadttheilen zu dem durchschnitt- lichen Kaufpreise in der ganzen Stadt.
		am 1. October c. ver- sicherten				
Grundstücke.						
1	Berlin . . . . .	16,8	14,8	37,3	3,63	85,8
2	Alt-Köln . . . . .	14,6	14,5	37,8	1,29	70,0
3	Friedrichswerder . . . . .	13,9	13,6	27,4	1,29	141,5
4	Dorotheenstadt . . . . .	25,5	21,4	20,5	7,65	255,1
5	Friedrichstadt . . . . .	34,1	32,8	29,4	21,47	146,6
6	" außerhalb . . . . .	31,0	29,2	40,5	7,71	139,1
7	Schöneberg-Tempelhofer Rev.	41,3	42,6	49,6	9,32	94,6
8	Louisenstadt . . . . .	29,8	28,7	50,7	17,91	83,0
9	Neu-Köln . . . . .	bei Alt-Köln enthalten		36,8	0,83	141,2
10	Stralauer Revier . . . . .	26,2	28,9	51,7	7,39	77,6
11	Königstadt . . . . .	17,3	17,3	48,6	2,78	74,1
12	Spandauer Revier . . . . .	22,1	23,6	45,6	5,65	88,3
13	" " außerhalb . . . . .	28,7	28,6	47,1	8,48	69,7
14	Friedrich-Wilhelmstadt . . . .	18,5	17,0	34,0	2,01	144,5
15	Noabit . . . . .	16,4	12,4	42,3	0,93	86,5
16	Wedding . . . . .	17,0	16,6	33,5	1,66	47,5
	Stadt Berlin . . . . .	26,2	26,4	40,6	100,00	100,0

### b. Kauf unbebauter Grundstücke.

3.	Gesamt- Zahl	Gesamt-Kaufpreis.	Durchschnittlicher Kaufpreis		
Stadttheile, in welchen Käufe vorkamen.	der verkauften unbebauten Grundstücke				
		Thlr. in Procenten.	Thlr. in Procenten.		
Berlin . . . . .	3	42500	0,15	14166	96,5
Friedrichswerder . . . . .	1	76000	0,26	76000	517,7
Dorotheenstadt . . . . .	25 <sup>1)</sup>	1668746	5,74	36737	250,2
Friedrichstadt . . . . .	54 <sup>2)</sup>	3173681	10,92	28529	194,3
" außerhalb . . . . .	58 <sup>3)</sup>	2181124	7,51	27093	184,5
Schöneberg-Tempelhofer Revier	279 <sup>4)</sup>	5753463	19,80	18300	124,6
Louisenstadt . . . . .	216 <sup>5)</sup>	4837523	16,65	15639	106,5
Stralauer Revier . . . . .	78 <sup>6)</sup>	1197073	4,12	13237	90,2
Königstadt . . . . .	41 <sup>7)</sup>	1893294	6,51	12024	81,9
Spandauer Revier . . . . .	1	8560	0,03	8560	58,3
" " außerhalb . . . . .	152 <sup>8)</sup>	4006719	13,79	11142	75,9
Friedrich-Wilhelmstadt . . . . .	4 <sup>9)</sup>	808835	2,78	23900	162,8
Noabit . . . . .	35 <sup>10)</sup>	2212627	7,61	13651	93,0
Wedding . . . . .	213	1199607	4,13	5632	38,4
Stadt Berlin . . . . .	1160	29059752	100,00	14681	100,0

1) Hierunter befinden sich 11 Complexe, welche mit 1154424 Thlr. veräußert worden, beim Durchschnittspreis aber nicht mit berücksichtigt sind. — 2) Desgl. 15 Complexe mit 2061050 Thlr. — 3) Desgl. 8 Complexe mit 826444 Thlr. — 4) Desgl. 7 Complexe mit 775660 Thlr. — 5) Desgl. 14 Complexe mit 1678396 Thlr. — 6) Desgl. 2 Complexe mit 191000 Thlr. — 7) Desgl. 10 Complexe mit 1520536 Thlr. — 8) Desgl. 15 Complexe mit 2580214 Thlr. — 9) Desgl. 1 Complex mit 737135 Thlr. — 10) Desgl. 11 Complexe mit 1885000 Thlr.

2. Unfreiwilliger Besitzwechsel.

a. Subhastationen bebauter Grundstücke.

4.	Stadttheile, in welchen Subhastationen vorkamen.	Gesamt=		Durchschnittlicher		
		Zahl	Feuerlassen= Werth	Subhasta= tionspreis	Feuerlassen= Werth	Subhasta= tionspreis
der verkauften Grundstücke						
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	
Berlin . . . . .	3	75775	221700	25258	73900	
Alt-Köln . . . . .	1	3075	5565	3075	5565	
Friedrichstadt . . . . .	2	31175	96500	15587	48250	
Schöneberg-Tempelhofer Revier	4	61400	95160	15350	23790	
Louisenstadt . . . . .	4	110125	172200	27531	43050	
Stralauer Revier . . . . .	5	82800	153150	16560	30630	
Königstadt . . . . .	4	63400	101385	15850	25346	
Spandauer Revier . . . . .	3	71575	110166	23858	36722	
" " außerhalb . . . . .	8	125125	170150	15640	21268	
Wedding . . . . .	2	22600	67615	11300	33807	
Stadt Berlin . . . . .		36	647050	1193591	17973	33155

5.

Stadttheile.	Procentfuß				
	der subhastirten zu den	des Feuer= lassenwerthes der subhastirten zu den	des Feuer= lassenwerthes zum Subhastationswerth der subhastirten	des Sub= hastations= werthes in den einzelnen Stadttheilen zum Gesamt= Subhastationswerth.	des durch= schnittlichen Subhastationswerthes in den einzelnen Stadttheilen zum durch= schnittlichen Subhastationswerth in der ganzen Stadt
	am 1. October 1872 ver= sicherten				
	Grundstücke.				
Berlin . . . . .	0,3	0,4	34,2	18,57	222,9
Alt-Köln . . . . .	0,2	0,0	55,3	0,47	16,8
Friedrichstadt . . . . .	0,1	0,1	32,3	8,09	145,5
Schöneberg-Tempelhofer Revier	0,4	0,3	64,5	7,97	71,8
Louisenstadt . . . . .	0,1	0,2	63,9	14,43	129,8
Stralauer Revier . . . . .	0,4	0,3	54,1	12,83	92,4
Königstadt . . . . .	0,5	0,4	62,5	8,49	76,4
Spandauer Revier . . . . .	0,3	0,3	65,0	9,23	110,8
" " außerhalb . . . . .	0,5	0,4	73,5	14,26	64,1
Wedding . . . . .	0,3	0,3	33,4	5,66	102,0
Stadt Berlin . . . . .	0,3	0,2	54,2	100,00	100,0



b. Substationen unbebauter Grundstücke.

6.	Gesamt- Zahl	Gesamt- Substationen	Durchschnittlicher Substationswerth		
Stadttheile, in welchen Substationen vorkamen.	der verkauften unbebauten Grundstücke				
	Thlr.	in Procenten	Thlr.	in Procenten	
Schöneberg-Tempelhofer Revier	5	51705	18,16	10341	105,3
Stralauer Revier . . . . .	3	15750	5,53	5250	53,5
Königstadt . . . . .	2	5900	2,07	2950	30,1
Spandauer Revier, außerhalb .	10	83632	29,38	8363	85,2
Moabit . . . . .	2	12054	4,24	6027	61,4
Wedding . . . . .	7	115624	40,62	16517	169,3
Stadt Berlin . . . . .	29	284665	100,00	9816	100,0

Es ist zu bemerken, daß in dem Jahre 1872 in Bezug auf die bebauten Grundstücke 68 Besitzwechsel durch Testament, 94 durch Erbschaft, 6 durch Expropriation stattfanden; daß in 379 Fällen die Angaben fehlten und daß bei 2 Substationen die Angabe des Kaufpreises fehlte. Von den unbebauten Grundstücken war bei 30 die Lage nach Stadttheilen nicht festzustellen und fehlte an 4 die Angabe des Kaufpreises.

b. Belastung des Grundeigenthums.

cf. Jahrgang IV. S. 172.

Früher wurden vom Königl. Stadtgericht Berechnungen des Werthes der Privilegien und Gerechtigkeiten, sowie des unbebauten Grund und Bodens aufgestellt, die jedoch jetzt unterbleiben, da bei der Veränderlichkeit des Werthes des Grund und Bodens und bei der Verschiedenheit seiner Lage und Ausnutzung feste Principien für solche Werthberechnungen nicht ausführbar scheinen. Die uns gütig mitgetheilten statistischen Daten beziehen sich auf Verkehr und Belastung mit Hypotheken.

1. Hypotheken-Verkehr.

Es betrug die Zahl						Es sind an Capitalien		
im Jahre	der in Hypotheken- sachen auf- genommenen Verhand- lungen	der erfolgten Besitz- titel-Umschreibungen		der neu angelegten Grund- stücks- blätter	der bewirkten Ein- tragungen und Löschungen	neu eingetragen  Thlr.	gelöscht  Thlr.	mithin mehr eingetragen als gelöscht  Thlr.
		über- haupt	und darunter im Wege der Zwangs- versteige- rung					
1869	3158	1667	338	173	154826	19095116	9906801	9188315
1870	2794	1863	379	248	150684	22483758	12448214	10035544
1871	3242	2231	117	319	149703	29417487	9182658	20234829
1872	5275	5840	88	745	237228	101188824	21831395	79357429

2. Hypotheken-Bestand.

Im Jahre	Am Schlusse des Jahres betrug die Summe		Es war sonach im Durchschnitt jedes Grundstücks- blatt belastet mit Thlr.
	der Hypotheken Thlr.	der vorhandenen Grund- stücksblätter	
1869	284243605	16486	17241
1870	294279149	16699	17622
1871	314513978	16949	18562
1872	393871407	17609	22367

III. Bevölkerung.

A. Bewegung der Bevölkerung.

a. Geburten.

Die Anzahl der Geburten 1868—1872 sind in Taf. 1 verzeichnet. Man sieht daraus, daß sich die Abnahme von 1871, sowie das Zurückgehen der Knabengeburten wieder ausgeglichen hat.

1. Jahr	Absolute Zahl der Geburten			Relative Zahl der Geburten		Zunahme der Geburten ‰	Abnahme der Geburten ‰
	männlich	weiblich	Summa	männlich ‰	weiblich ‰		
1868	14748	14083	28831	51,15	48,85	6,76	—
1869	14975	14217	29192	51,29	48,71	1,29	—
1870	16210	15152	31362	51,69	48,31	7,43	—
1871	14733	14072	28805	51,15	48,85	—	8,88
1872	18114	16931	35045	51,69	48,31	21,66	—

Nach den Confessionen vertheilen sich die Geburten wie Taf. 2, die für sich selbstverständlich ist, zeigt.

2. Confession.	Absolute Zahl der Geburten			Relative Zahl der Geburten		Abweichung vom Durchschnitt	
	männliche	weibliche	Summa	männliche ‰	weibliche ‰	männl. ‰	weibl. ‰
Evangelische	16597	15575	32172	51,59	48,41	— 0,10	+ 0,10
Katholische	897	801	1698	52,83	47,17	+ 1,14	— 1,14
Jüdische	558	500	1058	52,74	47,26	+ 1,05	— 1,05
Dissidentische	62	55	117	52,99	47,01	+ 1,30	— 1,30
Summa	18114	16931	35045	51,69	48,31	0,00	0,00

In Taf. 3 sind die Lebend- und Todtgeborenen nach dem Geschlecht und nach der Confession zusammengestellt.

3.  Confession.	Zahl der geborenen									Procentatz der todtgeborenen		
	Knaben			Mädchen			Kinder			Knaben o/o	Mädchen o/o	Kinder o/o
	lebend- geboren	todt- geboren	Summa	lebend- geboren	todt- geboren	Summa	lebend- geboren	todt- geboren	Summa			
Evangelische	15745	852	16597	14997	578	15575	30742	1430	32172	5,13	3,71	4,44
Katholische	867	30	897	772	29	801	1639	59	1698	3,34	3,14	3,47
Jüdische	554	4	558	495	5	500	1049	9	1058	0,72	1,00	0,85
Dissidentische	58	4	62	54	1	55	112	5	117	6,45	1,80	4,28
Summa	17224	890	18114	16318	613	16931	33542	1503	35045	4,36	3,62	4,29

Tafel 4 giebt zunächst die Zahl der ehelichen und unehelichen Kinder. Das Verhältniß ist ein günstigeres geworden und dieses namentlich durch die Besserung bei den Evangelischen herbeigeführt worden. Während bei diesen und den Juden das Verhältniß sich günstiger stellte, wandte es sich bei den Katholiken zum Schlimmeren. So dann bietet sie das Verhältniß der ehelichen und unehelichen todtgeborenen Knaben, Mädchen und Kinder dar.

4.  Confession.	Geborene über- haupt		Procent- betrag der unehe- lichen	Todtgeborene		Procentbetrag der Todtgeborenen	
	eheliche	unehe- liche		eheliche	unehe- liche	eheliche	unehe- liche
Evangelische . .	27675	4497	13,98	1061	369	3,83	8,21
Katholische . . .	1513	185	10,90	52	7	3,44	3,78
Jüdische . . .	1033	25	2,36	9	—	0,87	—
Dissidentische . .	114	3	2,55	5	—	4,39	—
Summa	30935	4710	13,44	1127	376	3,71	7,98

Die Vertheilung der Geburten auf die einzelnen Monate zeigt Tafel 5

5.	Monat.	Geboren			Geboren im täglichen Durch- schnitt	Geburten	
		Knaben	Mädchen	Kinder		über	unter
						dem täglichen	Durchschnitt
	Januar . . . . .	1606	1470	3076	99,2	3,4	—
	Februar . . . . .	1334	1395	2729	94,1	—	1,7
	März . . . . .	1608	1461	3069	99,0	3,2	—
	April . . . . .	1614	1549	3163	105,4	9,6	—
	Mai . . . . .	1547	1461	3008	97,0	1,2	—
	Juni . . . . .	1510	1306	2816	93,7	—	2,1
	Juli . . . . .	1583	1426	3009	97,1	1,3	—
	August . . . . .	1498	1471	2969	95,8	—	—
	September . . . .	1509	1411	2920	97,3	1,5	—
	October . . . . .	1457	1367	2824	91,1	—	4,7
	November . . . . .	1397	1285	2682	89,4	—	6,4
	December . . . . .	1451	1329	2780	89,7	—	6,1
	Summa	18114	16931	35045	95,8	—	—

und die Mehrgeburten Tafel 6, welche lehrt, daß relativ die meisten Mehrgeburten bei den Evangelischen vorgekommen sind.

6.	Confession.	Zwillingsgeburten			Drillingsgeburten				Geborene		
		2 Knaben	1 Knabe 1 Mädchen	2 Mädchen	3 Knaben	2 Knab. 1 Mädchen	1 Knabe 2 Mädchen	3 Mädchen	Knaben	Mädchen	Kinder
	Evangelische	123	160	105	2	2	—	4	416	384	800
	Katholische	7	5	7	—	—	—	—	19	19	38
	Jüdische	2	2	8	—	—	—	—	6	18	24
	Dissidentische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summa	132	167	120	2	2	—	4	441	421	862

b. Trauungen.

Auf Taf. 7 sind die Trauungen nach der Jahreszeit und nach der Confession zusammengestellt. Was die Zeit anlangt, so springen sofort April und October als diejenigen Monate in die Augen, in welchen sich die Trauungen häufen, indem in beide 29,66 % aller Trauungen fallen. Verhältnismäßig am meisten wählten die evangelischen Trauungen die genannten Monate, etwas weniger die katholischen und nur wenig über den Durchschnitt die jüdischen und dissidentischen. Denn 30,49 evangelische, 27,92 katholische, 19,78 jüdische und 19,87 dissidentische Trauungen fielen in die genannten Monate, während der Durchschnitt etwa 16,66 % betragen würde.

7.	Monat.	Trauungen				
		evangelische	katholische	jüdische	dissidentische	Summa
	Januar . . . . .	497	32	40	15	584
	Februar . . . . .	484	33	27	20	564
	März . . . . .	470	16	50	23	539
	April . . . . .	1654	76	48	32	1810
	Mai . . . . .	919	52	42	24	1037
	Juni . . . . .	683	40	34	32	789
	Juli . . . . .	799	43	30	20	892
	August . . . . .	586	27	33	28	674
	September . . . . .	899	40	34	26	999
	October . . . . .	1404	66	40	29	1539
	November . . . . .	788	48	51	30	917
	December . . . . .	846	32	38	28	944
	Summa	10029	505	447	307	11288

Die Altersverhältnisse der Getrauten giebt Tafel 8.

8.	Männer im Alter von	verheiratheten sich mit Frauen im Alter von						Summa	
		bis 20 Jahren	20—30 Jahren	30—40 Jahren	40—50 Jahren	50—60 Jahren	über 60 Jahren	absolute	relative
	bis 20 Jahren	14	14	1	—	—	—	29	0,26
	20—30 "	677	5660	791	68	3	—	7199	63,77
	30—40 "	149	1887	925	106	10	—	3077	27,26
	40—50 "	21	216	303	124	21	1	686	6,08
	50—60 "	4	46	91	76	22	—	239	2,12
	über 60 "	7	19	17	11	4	—	58	0,51
	Summa	872	7842	2128	385	60	1	11288	100,0
	pCt.	7,72	69,48	18,85	3,41	0,53	0,01	100,0	

Bestimmt man daraus, wie viel von 10000 sich bis 20., 30. u. s. w. Jahr verheirathet hatten und stellt die Zahlen mit den Vorjahren zusammen, wie in Taf. 9 geschehen ist, so sieht man, daß das Verhältniß bei den Männern bis zum 40. Jahre und bei den Frauen durchgängig ein günstigeres geworden ist.

9.	bis zum	Von 10000 verheiratheten sich			
		Männer		Frauen	
		1871	1872	1871	1872
	20. Jahre . . .	13	26	707	772
	30. " . . .	5973	6403	7523	7720
	40. " . . .	9100	9129	9503	9605
	50. " . . .	9760	9737	9927	9946
	60. " . . .	9960	9949	9977	9999

Sehr verschieden sind die Verhältnisse der einzelnen Confessionen, wie man aus Taf. 10 ersieht.

10.	bis zum	Es verheiratheten sich							
		Männer				Frauen			
		evan- gelische	katho- lische	jüdische	dissiden- tische	evan- gelische	katho- lische	jüdische	dissiden- tische
	20. Jahre . .	26	0	45	33	733	436	2036	554
	30. " . .	6489	5584	6085	5440	7727	7030	8501	6873
	40. " . .	9150	8911	9396	8437	9590	9525	9821	9349
	50. " . .	9745	9703	9821	9414	9934	9980	9955	9902
	60. " . .	9949	9960	10000	9837	9995	10000	10000	10000

Nehmen wir diejenigen Männer, welche sich bis zum 40. und diejenigen Frauen, welche sich bis zum 30. Jahre verheirathet haben, heraus, so stellen sich, wie aus Tafel 11 erhellt, die jüdischen Männer aus der dritten Stelle in die erste, während die Ordnung der Frauen dieselbe geblieben ist. Jede Religionsgesellschaft zählte übrigens mehr Verheirathungen der Mädchen bis zum Alter von 30 Jahren als im Vorjahre.

11.	Confession.	Männer		Frauen	
		verheirathet bis zum			
		40. Jahr		30. Jahr	
		1871	1872	1871	1872
	Evangelische . . .	9152	9150	7566	7727
	Katholische . . .	9100	8911	6997	7030
	Jüdische . . .	8881	9396	8135	8501
	Dissidentische . . .	7757	8437	6098	6873

Der Familienstand der Getrauten ist in Taf. 12 angegeben. Aus ihr

12.	Verheirathete											
Confession.	Junggesellen mit				Wittwer mit				geschiedene Männer mit			
	Jung- frauen	Wittwen	geschied. Frauen	Summa	Jung- frauen	Wittwen	geschied. Frauen	Summa	Jung- frauen	Wittwen	geschied. Frauen	Summa
Evangelische	7992	529	96	8617	1013	244	36	1293	83	27	9	119
Katholische	400	22	—	422	65	18	—	83	—	—	—	—
Jüdische	406	7	5	418	20	3	1	24	5	—	—	5
Dissidentische	194	13	28	235	23	7	5	35	32	3	2	37
Summa	8992	571	129	9692	1121	272	42	1435	120	30	11	161

ist Taf. 13 berechnet worden. Von einer Vergleichung mit dem Vorjahre sehen wir ab.

13.	Confession.	Getraute					
		Männer			Frauen		
		Jung- gesellen o/o	Wittwer o/o	geschiedene o/o	Jung- frauen o/o	Wittwen o/o	geschiedene o/o
Evangelische . . .	85,92	12,89	1,19	90,61	7,98	1,41	
Katholische . . .	83,56	16,44	0,00	92,08	7,92	0,00	
Jüdische . . .	93,51	5,37	1,12	96,42	2,24	1,34	
Dissidentische . . .	76,55	11,40	12,05	81,11	7,49	11,40	
Ueberhaupt	85,87	12,71	1,42	90,65	7,74	1,61	

Ueber die Mischehen und das Verhältniß derselben zu den übrigen ist endlich zu bemerken: Es verbanden sich ehelich  
9301 evangelische Männer mit evangelischen Frauen,  
333 " " katholischen "  
225 katholische " " evangelischen "  
669 " " " "  
so daß also 9556 reine und 1002 gemischte Ehen geschlossen wurden; und zwar nahmen  
3,46 % evangelische Männer katholische Frauen,  
75,08 " katholische " evangelische "

c. Sterbefälle.

Ein Blick auf die Zusammenstellungen 14 und 15 zeigt, daß die Sterblichkeit 1872 wieder in den früheren günstigeren Zustand zurückgekehrt ist.

14.	Gestorbene			Procentzahl der Todesfälle	
	Jahr.	männliche	weibliche	Summa	männliche weibliche
	1867	10295	9227	19522	52,74 47,26
	1868	12890	11635	24525	52,56 47,45
	1869	11925	10468	22393	53,25 46,75
	1870	13364	11596	24960	53,54 46,46
	1871	16612	15204	31816	52,21 47,79
	1872	14632	13168	27800	52,63 47,37



15. Jahr.	Geborene	Gestorbene	Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen
1868	28831	24525	+ 4306
1869	29192	22525	+ 6667
1870	31362	24960	+ 6432
1871	28805	31816	— 3011
1872	35045	27800	+ 7245

Die Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate und ihre Dichtigkeit in denselben findet sich auf Taf. 16, welche keiner Erklärung bedarf.

16. Monat.	Gestorbene				Zahl der Todesfälle über   unter dem: täglichem Durchschnitt	
	im Monat			pro Tag	über	unter
	männliche	weibliche	Summa			
Januar . . . . .	1339	1259	2598	83,68	7,72	—
Februar . . . . .	1146	998	2144	73,94	—	2,02
März . . . . .	1235	1070	2305	74,96	—	1,00
April . . . . .	1037	994	2031	67,70	—	8,26
Mai . . . . .	1158	945	2103	67,84	—	8,12
Juni . . . . .	1400	1299	2699	89,97	14,01	—
Juli . . . . .	1569	1368	2937	94,74	18,78	—
August . . . . .	1321	1220	2541	81,93	5,97	—
September . . . . .	1192	1143	2335	77,83	1,87	—
October . . . . .	1073	1091	2164	69,81	—	6,15
November . . . . .	1018	869	1887	62,90	—	13,06
December . . . . .	1144	912	2056	66,32	—	9,64
Summa	14632	13168	27800	75,96	—	0,00

Die Sterbefälle nach Geschlecht, Familienstand und Confession sind in Taf. 17 verzeichnet.

17. Confession.	Gestorbene											
	unverheirathete			verheirathete			verwitwete			geschiedene		
	männl.	weibl.	Summa	männl.	weibl.	Summa	männl.	weibl.	Summa	männl.	weibl.	Summa
Evangelische . . .	10095	8845	18940	2636	2015	4651	741	1370	2141	24	68	92
Katholische . . .	613	439	1052	192	97	289	23	59	82	—	—	—
Jüdische . . . . .	190	144	334	79	70	149	21	42	63	—	—	—
Dissidentische . .	11	15	26	6	4	10	1	—	1	—	—	—
Summa	10909	9443	20352	2913	2186	5099	786	1471	2287	24	68	92

Hieraus und aus Taf. 3 ergibt sich Taf. 18.

18. Confession.	Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle	Auf 1000 Todesfälle kommen Geburten
Evangelische . . . . .	6378	1247
Katholische . . . . .	275	1193
Jüdische . . . . .	512	1940
Dissidentische . . . . .	80	3162
Summa	7245	1261

Ueber das Alter der Gestorbenen erwähnen wir nur die folgenden Zahlen. Von den 1872 geborenen Kindern waren

totgeboren	starben 1872
890 Knaben	4136 Knaben
613 Mädchen	3537 Mädchen
1503 Kinder	7673 Kinder
9176	

Diese ungeheure Zahl von Kindern starb innerhalb des ersten Lebensjahres; aber da von den 1871 geborenen Kindern 3922 starben, so muß die Zahl 9176 um etwa  $\frac{3922}{2} = 1961$  erhöht werden, wenn man die Zahl sämtlicher Kinder, welche im ersten Lebensjahre gestorben sind, erhalten will. Diese Erhöhung giebt aber die enorme Summe von 11136.

Die Todesursachen sind in der folgenden Tafel zusammengestellt.

Todesursachen.	Todesfälle		
	männliche	weibliche	Summa
Todtgeburt . . . . .	890	613	1503
Lebensschwäche . . . . .	754	632	1386
Altersschwäche . . . . .	245	411	656
Selbstmord . . . . .	118	44	162
Mord und Todtschlag . . . . .	—	2	2
Hinrichtung . . . . .	—	—	—
Berunglückung . . . . .	173	55	228
Schwangerschaft und Kindbett . . . . .	—	323	323
Pocken . . . . .	537	557	1094
Wasserscheu . . . . .	2	1	3
Anderere innere acute Krankheiten . . . . .	5948	5362	11310
Innere chronische Krankheiten . . . . .	4915	4280	9195
Plötzliche Krankheitszufälle . . . . .	761	687	1448
Außere Krankheiten . . . . .	206	136	342
Nicht bestimmte Ursachen . . . . .	83	65	148
Summa	14632	13168	27800

d. Ein- und Auswanderung.

1872.	Zugang durch Zugang			Abgang durch Abzug			Mithin	
	männl.	weibl.	Summa	männl.	weibl.	Summa	mehr	weniger
Januar . . . . .	5923	3182	9105	4122	2174	6296	2809	—
Februar . . . . .	5764	2329	8093	3060	1482	4542	3551	—
März . . . . .	7034	2191	9225	4296	1701	5997	3228	—
April . . . . .	8533	5150	13683	5333	3937	9270	4413	—
Mai . . . . .	8684	3721	12405	5186	2317	7503	4902	—
Juni . . . . .	7997	2514	10511	4239	1931	6170	4341	—
Juli . . . . .	6778	3481	10259	5200	3132	8332	1927	—
August . . . . .	7083	2665	9748	5025	1863	6888	2860	—
September . . . . .	6864	2636	9500	4340	2046	6386	3114	—
October . . . . .	9234	6338	15572	6237	4371	10608	4964	—
November . . . . .	9347	4928	14275	4881	2047	6928	7347	—
December . . . . .	5085	2393	7478	5778	1349	7127	351	—
Summa	88326	41528	129854	57697	28350	86047	43807	—

1873.	Zugang durch Zugang			Abgang durch Abzug			Mithin	
	männl.	weibl.	Summa	männl.	weibl.	Summa	mehr	weniger
Januar . . .	8288	3368	11656	5204	1759	6963	4693	—
Februar . . .	6499	2639	9138	4160	1545	5705	3433	—
März . . .	7900	2141	10041	4703	1720	6423	3618	—
April . . .	7805	4642	12447	6419	4524	10943	1504	—
Mai . . .	12252	4517	16769	4671	2349	7020	9749	—
Juni . . .	6925	2469	9394	5362	2090	7452	1942	—
Summa	49669	19776	69445	30519	13987	44506	24939	—

B. Stand der Bevölkerung.

Die gesammte ortsanwesende Bevölkerung Berlins betrug nach der Volkszählung vom 1. December 1871 . . . . . 826341

Bis ult. December 1872 vermehrte sich dieselbe  
durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen um . . . . . 7239  
durch den Ueberschuß der Zugezogenen über die Fortgezogenen um . . . . . 44105  
Summa 51344

Demgemäß betrug die Gesamtbevölkerung ult. December 1872: 877685  
Im Jahre 1873 1. Januar bis ult. August vermehrte sich dieselbe  
durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen um . . . . . 4043  
durch den Ueberschuß der Zugezogenen über die Fortgezogenen um . . . . . 27852  
Summa 31895

Demgemäß betrug die Gesamtbevölkerung ult. August 1873: 909580  
Nach der Volkszählung vom 1. December 1871 enthielt die Bevölkerung Berlins excl. Strombevölkerung und diplomatisches Corps zc.:  
732617 Evangelische,  
51722 Katholiken,  
2099 Dissidenten,  
36015 Israeliten,  
34 Befenner anderer Religionen (Muhamedaner u. a.)  
Summa 822487

In socialer Beziehung bestand die Bevölkerung aus  
7575 Adelligen  
814912 Bürgerlichen  
Summa 822487

IV. Landwirthschaft und Viehzucht.

I. Viehstand nach Alter, Geschlecht und Nutzung der Thiere.  
(Zählung vom 10. Januar 1873.)

1. Pferde, Gesamtzahl . . . . . 27005  
Darunter sind  
a. Fohlen unter 1 Jahr . . . . . 28  
" von 1—2 Jahr . . . . . 19  
" " 2—3 " . . . . . 17

b. Pferde über 3 Jahre alt überhaupt . . . . .	26941
und zwar Zuchthengste . . . . .	13
vorzugsweise zur Landwirthschaft benutzte Pferde . . . . .	281
" zu gewerblichen oder Verkehrszwecken be- nutzte Pferde . . . . .	19450
Reit- und Wagenpferde . . . . .	2285
Militairpferde . . . . .	4912
2. Maulthiere und Maulesel . . . . .	2
3. Esel . . . . .	13
4. Rindvieh, Gesamtzahl . . . . .	2874
Darunter sind	
a. Kälber unter $\frac{1}{2}$ Jahr alt . . . . .	849
b. Jungvieh $\frac{1}{2}$ bis 2 Jahr alt . . . . .	17
Davon zur Zucht benutzte Bullen . . . . .	3
c. Rindvieh über 2 Jahr alt . . . . .	2008
und zwar Bullen (Zuchtstiere) . . . . .	2
andere Stiere und Ochsen . . . . .	458
Kühe . . . . .	1548
5. Schafvieh, Gesamtzahl . . . . .	726
Darunter sind einschließlich der Lämmer	
a. Merinos . . . . .	2
b. Veredelte Fleischschafe . . . . .	2
c. andere Schafe aller Art . . . . .	722
Davon sind Haidschnucken . . . . .	32
6. Schweinevieh, einschließlich Ferkel, Gesamtzahl . . . . .	2370
7. Ziegenvieh, einschließlich Lämmer, Gesamtzahl . . . . .	1501
8. Hunde, Gesamtzahl . . . . .	24949
9. Bienenstöcke, Gesamtzahl . . . . .	233
Darunter mit beweglichen Waben . . . . .	54

## II. Der Besitz von mehr als 1 Pferde findet bei folgenden Berufs- Klassen und Anstalten statt.

	Zahl der Personen und Anstalten.	Zahl der Pferde.
1. Fuhrherren und Fuhrleute, Expeditoren, Stall- meister, Bahnmeister, Kunstreiter . . . . .	1962	9798
2. Handwerker: Bäcker, Schlächter, Conditoren, Destillateure, Zimmermeister, Mühlenmeister etc. . . . .	413	1426
3. Fabrikanten . . . . .	178	570
4. Kaufleute, Agenten, Productenhändler . . . . .	664	2456
5. Kleinhändler, Schankwirth, Handelsleute, Gastwirth . . . . .	280	694
6. Actien-Gesellschaften . . . . .	68	1510
7. Rentiers, Eigenthümer, Wittwen . . . . .	268	893
8. Landwirth . . . . .	110	332
9. Gelehrte Klassen: Doctoren, Notare . . . . .	106	308
10. Öffentliche Anstalten: Feuerwehr, Posthalterei . . . . .	3	346
Summa	4052	18333

## V. Handel und Industrie im Jahre 1872.

Uebersicht. Seit Herstellung des Friedens im März 1871 ist in allen Erwerbszweigen eine rastlose Thätigkeit zu beobachten gewesen. Indes hat der kräftige Impuls für einige Industriezweige in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres nachgelassen, namentlich in der Manufacturbranche, den Wollen- und Halbwollen-Waaren, der Wollfärberei und der Erzeugung von Phantasie-Artikeln. Auch Shirting und verschiedene Baumwollen-Waaren gingen zurück. Der hiesige Twisthandel verfällt mehr und mehr, ebenso die Seidenweberei und Färberei.

Eine wachsende Thätigkeit zeigten nur die Zweige, welche mit dem Baugesen, den Eisenbahnen, mit dem vermehrten Wohlstand der begüterten Klassen und der zunehmenden Consumtionsfähigkeit der Handarbeiter in Verbindung stehen; daneben vor Allem der Bergbau.

Die hohen Löhne haben viele Industriezweige, namentlich die Möbelfischlerei, sehr gefährdet, nicht minder die vielfach abgekürzte Arbeitszeit, neben welcher die Vorbildung der Gewerbsgehilfen abgenommen, Müßiggang, Renitenz und Arbeitsunlust dagegen zugenommen haben. Die Achtung vor vertragsmäßigen Verbindlichkeiten ist tief gesunken.

Die vermehrte Consumtion trat am stärksten hervor bei Fleisch, Butter, Garten-Erzeugnissen, Colonialwaaren, Zucker, Tabak und Bier; sodann bei Silber-, Neusilber- und Broncewaaren, Gummawaaren, Porzellan, Modewaaren.

Trotz der vermehrten Gelegenheit zur Vorbildung in der Kunstindustrie wird Deutschland ohne Musterschutz nie Großes leisten.

Seitdem directe Eisenbahnverbindungen zwischen dem getreidereichen nordöstlichen Deutschland, Polen und Rußland mit dem mittleren und westlichen Deutschland entstanden sind (Halle-Guben-Posen und Posen-Thorn-Insterburg 2c.) hat Berlin einen Theil seiner Bedeutung als nothwendiger Zwischenplatz der Getreide-Production des Ostens und der Consumtion Sachsens, Thüringens, Hessens u. a. westlichen Landstriche verloren. Dazu befinden sich alle Wasserstraßen in einer kläglichen Lage.

Den meisten Umfang hat das Börsengeschäft, der Fonds-, Wechsel- und Geldhandel erreicht, die freilich auch manches Unkraut wuchern ließen.

### Erzeugung und Vertrieb von Verzehrungsgegenständen.

I. Handel mit Getreide und Mehl. Wie schon erwähnt, haben die abkürzenden Verbindungswege zwischen dem Nordosten und Südwesten die Bedeutung Berlins als Hauptplatz des Getreidehandels wesentlich beeinträchtigt. Dazu kommen noch die gesteigerten Unkosten an Arbeitslöhnen, Speichermiethe, die 6 stündigen Entladungsfristen der Eisenbahnen und der Mangel an Wasserstraßen.

Die Bestände am 1. Januar 1872 waren .

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Bestand Ctr.	39580	118240	7402	5472	1620
Zufuhr „	577254	1452169	598791	1324286	171786
	616834	1571409	606193	1329758	173406
			Weizenmehl	Roggenmehl	
Bestand . . . . .			10721	15506	Ctr.
Versteuert im Jahre . . . .			647662	922491	„
Bestand am 31. December 1872			24870	22650	„

Die Einfuhr an Weizenbrod 1872 betrug 7171 Ctr., an Roggenbrod 206407 Ctr.

II. Spiritushandel und Spiritusfabrikation. In Folge der mangelhaften Kartoffelernte fanden geringe Zufuhren statt, so daß der Effectivhandel nach auswärts unbedeutend war; überhaupt ist durch die erwähnten Bahnen wie beim Getreide so auch beim Spiritus der Zwischenhandel Berlins abgeschwächt. Die Spritfabrikation hatte noch in keinem Jahre mit solchen Uebelständen zu kämpfen. Berlins Zollamt expedirte ins Ausland

1870	20892493	Liter.
1871	15233166	"
1872	9737597	"

III. Viehhandel. Die auf dem hiesigen Viehmarkte in 1872 zum Verkauf gestellte Anzahl Vieh betrug

103294	Rinder,	also gegen 1871 mehr:	8408
98429	Kälber	" " " "	12496
574373	Lamm	" " " "	137332
339185	Schweine	" " " "	57691

Im Allgemeinen zeigte sich das Geschäft mit Rindvieh lebendig, da mit wenig Ausnahme wöchentlich starke Ankäufe für die Rheinlande gemacht wurden, dagegen war der Export nach England sehr unbedeutend.

IV. Handel mit Butter. Der Absatz hat in Folge des starken hiesigen Consums einen namhaften Aufschwung genommen. Die Zunahme des hiesigen Geschäfts gegen das Vorjahr beiziffert sich auf 75000 Ctr., so daß der totale Umsatz ca. 300000 Ctr. beträgt, wovon 210000 Ctr. in Berlin und 90000 im zehnmeiligen Umkreise abgesetzt wurden.

V. Colonialwaaren-Handel ergab bei fast sämtlichen Artikeln eine steigende Richtung, hervorgerufen durch einen größeren Verbrauch.

VI. Zuckersfabrikation und Handel. Es ist nicht zu verkennen, daß die ländlichen Zuckersfabriken in der Erzeugung eines schönen Raffinades bedeutende Fortschritte gemacht und in manchen Beziehungen Vortheile vor Berlin voraus haben, z. B. billigeres Brennmaterial, niedrigere Arbeitslöhne, billigere Anlagen etc. Das große locale Absatzgebiet wiegt diese Nachtheile auf. Der Zollverein wird 1872—73 eine Zuckerproduction von über 5000000 Ctr. bei einer Verarbeitung von 60 Millionen Ctr. Rüben erreichen. Es ist fraglich, ob dieses große Quantum im Inlande consumirt wird; Frankreich und Oesterreich machen uns mit gleicher Ueberproduction das Feld auf den englischen Märkten mit Erfolg streitig und eine Entwerthung des Zuckers in Deutschland dürfte schwerlich ausbleiben.

VII. Bierbrauerei. Es kamen zur Besteuerung an Braumalz für Bairisch Bier 457762 Ctr., also gegen das Vorjahr mehr 151447 Ctr.; für Weißbier 198373 Ctr., also gegen das Vorjahr mehr 37389 Ctr.; für Braun- und Bitterbier 25004 Ctr., also gegen das Vorjahr mehr 6302 Ctr. Diese große Vermehrung des Consums erklärt sich hauptsächlich durch den gestiegenen Wohlstand und Genuß der arbeitenden Klassen. Die Qualität des Erzeugnisses gab zu vielen Klagen Anlaß, wie der aufgekommene Name: Dividendenjauche für Bier bezeugt. Die Stadt zählt 22 bairische, 15 Weißbier- und Braun- und Bitterbier-Brauereien.

VIII. Handel mit Mineralwasser litt wie jeder andere Massenhandel unter den unzureichenden Transportmitteln. Der locale Berliner Verkehr in allen natürlichen Quellen bleibt im Verhältniß hinter Wien,



Paris, Hamburg u. s. w. zurück. Für künstliche Wasser war Berlin immer günstig, es dürften leicht 10 Millionen Flaschen Soda und Selters consumirt worden sein, abgesehen von ca. 100000 Flaschen Kurwassern. Ozonwasser nimmt langsam aber sicher in Gebrauch und Anerkennung zu.

IX. Weinhandel. Es wurden 80624 Ctr. ausländische Weine verzollt, eine Zufuhr, die bei den hohen Preisen außerordentlich ist. Eine Steigerung aller Weinpreise steht bevor, da der Frost reichliche Ernten unwahrscheinlich macht, denn Weinstöcke brauchen mehrere Jahre zur Erholung.

X. Holzhandel hat eine Lebhaftigkeit gewonnen, die das ganze Jahr anhielt. Die große Nachfrage nach Brettern hat viele Mühlenanlagen auswärts entstehen lassen, da die hiesigen Baugewerke wegen des steigenden Arbeitslohns gezwungen sind, ihre Hölzer in schon geschnittenem Zustande zu beziehen.

Brennholz wurde eingeführt 715471 Cub.-M., Torf 311404 Cub.-M.

XI. Kohlenhandel. Der Gesamt-Eingang zu Wasser und Bahn betrug 12217944 Hectol., der Ausgang 397790 Hectol., der Gesamt-Durchgang 1226076. Für Berlin selbst gingen ein zum Lager und Consum 11820154 Hectol. Die wesentlichsten Veränderungen in den einzelnen Positionen zeigen oberschlesische und englische Steinkohlen; erstere weisen ein Plus von 1 Mill. Hectol., letztere ein Minus von 1 Mill. Hectol. auf, da die Strikes die Production in England sehr vermindert haben. Der Consum an Braunkohle hier, vorzüglich böhmischer, hat im letzten Jahre um etwa das Doppelte zugenommen.

Der Stand der Kohlenpreise hat sich zu einer weitgreifenden volkswirtschaftlichen Frage gestaltet; daß wir zu Kohlenpreisen zurückkehren, wie wir solche früher eine lange Reihe von Jahren gesehen, ist in keiner Weise zu gewärtigen; ebensowenig aber, ohne absonderliche Ereignisse, für Deutschland Kohlennoth oder wesentliche weitere Steigerung.

XII. Handel mit Eisen und andern Metallen. Dieser Handelszweig zeigte ein außergewöhnlich reges Leben, von dem kein Artikel der Metallbranche unberührt blieb. Die Preise nahmen einen überraschenden Aufschwung, weil der Consum so bedeutend war, daß die Production kaum folgen konnte und die erhöhten Forderungen der Arbeiter bei geringerer Leistungsfähigkeit, die zeitweise durch den Waggonmangel beschränkten Zufuhren von Rohmaterial und die abnorm hohen Kohlenpreise das ihrige dazu beitrugen.

XIII. Petroleum. Der Handel damit hat an Bedeutung zugenommen. Berlin, als Consumplatz von Wichtigkeit, hat außerdem noch die Versorgung der Mark, eines Theiles von Posen, Schlesien, Sachsen und Böhmen übernommen und begegnete in diesen Gegenden zeitweise mit Erfolg der Concurrency Bremens, Hamburgs und Stettins. Ermöglicht wurde dies hauptsächlich durch directen Import von Amerika und das gute Renommé des hiesigen Places. Es gingen nach Berlin ein

per Eisenbahn 39668 Faß,

„ Bahn 47833 „

Summa 87511 Faß.

Rechnet man den Bestand von 1871 hinzu und den von ultimo 1872 ab, so betrug der effective Bedarf und Versand Berlins 97679 Faß. Die Bahnzufuhren haben zu und die Bahnzufuhren beträchtlich abgenommen wegen der mangelhaften Wasserstraßen; dies erhöhte zeitweis fühlbar die Preise.

**XIV. Künstliche Dungstoffe.** Während der früher nicht unbedeutende Großhandel Berlins mit sogenannten künstlichen Dungstoffen aus den anzuführenden Gründen nur noch in kleinem Maßstab fortbetrieben wird, hat sich die Herstellung solcher Stoffe in unserer Gegend bedeutend gehoben. In diesem Geschäft nahm früher der Guano die Hauptstelle ein, ihm folgte der Chilisalpeter. Seitdem die Landwirthschaft die Bedeutung der Phosphorsäure erkannte, entstanden hier und in allen Provinzen Fabriken dafür, die jedoch den Zwischenhandel ausschlossen. Die hiesigen Fabriken von Knochenmehl und künstlichen Dungstoffen haben einen großen Aufschwung genommen, können aber trotzdem kaum den Anforderungen genügen.

**XV. Wollhandel.** Der hiesige Wollhandel umfaßte deutsche Wollen und Colonialwollen; von beiden waren zur Zeit des Wollmarktes circa 110800 Ctr. am Platze, wovon 45000 Ctr. auf dem Viehhof zum Verkauf standen, während 65,800 Ctr. auf Lager der hiesigen Wollhändler und Commissionaire eingelegt waren. Die Hauptkäufer waren unsere inländischen Tuchfabrikanten, fremde Käufer fehlten fast ganz.

Der Handel mit Colonialwollen kam auf unserem Markte im vorigen Jahre zum ersten Mal zur Geltung und hat dadurch das Berliner Wollgeschäft an Leben und Interesse sehr gewonnen.

### **Fabrikation und Vertrieb von Waaren aus Metall, Holz und andern Materialien.**

**XVI. Locomotiven-, Wagen- und Maschinenbau.** Auf diesem Gebiete herrschte ein reges Leben. Der Bedarf an Maschinen für alle Industriezweige war ein ungewöhnlich großer und den Bestellungen von Locomotiven konnte mit den vorhandenen Kräften so wenig entsprochen werden, daß die Anstalten auf Jahre noch vollauf besetzt sind. Die größte Fabrik lieferte 154 Stück, davon 37 nach Rußland.

Der Wagenbau arbeitete bei zu großer Concurrenz mit wenig Gewinn.

In Nähmaschinen nimmt Berlin jetzt einen Hauptplatz in Europa ein; denn es fabricirt pro Jahr 70—75000 Stück, die einen Productionswerth von 1—1 $\frac{1}{4}$  Mill. Thalern repräsentiren. Außer mit den eignen Fabrikaten findet ein lebhafter Handel mit ausländischen Erzeugnissen statt. Das Absatzgebiet der Berliner Nähmaschinen-Industrie erstreckt sich auf alle Länder, Nordamerika ausgenommen, wo hohe Zölle im Wege stehen.

**XVII. Kupfer-, Messing- und Broncewaaren.** Die Fabrikation gestaltet sich immer umfangreicher, insbesondere hat die Herstellung von Gasbeleuchtungsgegenständen in Bronze und Zink, die Anlage von Centralheizungen u. große Ausdehnung gewonnen. Reiche Broncekronleuchter sind sehr begehrt.

Die Basis für alle diese Industriezweige ist Patentschutz, den sämtliche Fabrikanten jetzt begehren.

**XVIII. Porzellanwaaren.** Die Fabrikation konnte factisch nicht genug liefern; die hiesigen Fabriken mußten, um allen Aufträgen zu entsprechen, bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen und ihre Werke vergrößern.

**XIX. Thonwaaren- und Ofenfabrikation.** Die enorme Bau- thätigkeit war der, Berlin eigenthümlichen Ofenfabrikation sehr günstig. Dagegen hat sich die Thonröhrenfabrikation von Berlin nach den Fundorten der Rohmaterialien zurückgezogen.

**XX. Tischlerei und Möbelfabrikation** waren das ganze Jahr in lebhafter Arbeit. Die Folgen der Lohn- und Preissteigerung machten sich aber sehr fühlbar. Aufträge von Belgien, Holland, Rußland und Amerika liefen nur noch spärlich ein und wandten sich wieder anderen Städten zu, namentlich Hamburg. Eine gute Rundschaft ist Elfaß.

**XXI. Im Fortepianobau** hat Berlin großen Erfolg und die früher bedeutende Concurrenz von Wien, Leipzig und Zürich durch Billigkeit, die von Paris durch größere Klangfülle besiegt. Man fertigt hier durchschnittlich pro Jahr 12000 Pianinos und 4—500 Flügel. Die ausgebrochenen Strikess waren hier um so nachtheiliger; die leidige Parole „wenig arbeiten und viel Lohn“ bringt ernstliche Gefahr, daß Berlin einen reichen Erwerbszweig wieder verliert.

### **Fabrikation und Vertrieb von Manufacturwaaren.**

**XXII. Wollengarn.** Spinnerei und Garnhandel sind seit einigen Jahren von der Zufuhr der Colonialwollen abhängig geworden. Während früher der Schwerpunkt des Einkaufs für die deutschen Spinnereien in den deutschen Wollmärkten lag, wird der Werth der Wolle jetzt überwiegend in den Londoner und Antwerpener Auktionen regulirt. Die Conjunctionen des Rohstoffs bleiben nicht ohne tiefe Einwirkung auf die Lage der Fabrikation. Der Umstand, daß es in Deutschland an großen Garn-Commissionshäusern fehlt, der Spinner vielmehr direct mit dem Fabrikanten in Beziehung treten muß, läßt die Spinnereien jede Conjunction auf das Lebhafteste empfinden.

Selbst das Zephyr-Strickwoll-Geschäft war dies Jahr verlustbringend.

**XXIII. Fabrikation wollener und halbwollener Stoffe,** Plüsch, Tücher, Strumpfwaren zc. Seit der Arbeiterbewegung sind Zweifel entstanden, ob die für Berlin bisher so wichtige Wollen- und Halbwollenbranche in allen ihren Artikeln hier aufrecht zu erhalten möglich sein wird. Manche Artikel, vorzüglich die Stapelfachen, scheinen für die Berliner Production durch die Concurrenz der kleinen Fabrikplätze verloren; recht fühlbar wurde dies an den Regenmäntelstoffen. Ebenso galt Berlin bisher als ein Hauptplatz für Phantasie-Artikel, kann aber seit den Lohn- und Miethssteigerungen nicht mehr concurriren, und factisch sind schon viele Translocationen vorgekommen, die in dieser Branche nicht schwierig sind.

**XXIV. Tuchhandel.** Das Wintergeschäft entwickelte sich in der allerlebhaftesten Weise; es wurde mit allen Kräften gearbeitet und über den Bedarf hinaus sowohl bestellt als fabricirt. Dann trat Ende September eine Reaction ein. Das Exportgeschäft blieb aus, die Ueberproduction kam auffallend zur Erscheinung und das Geschäft war in den drei letzten Monaten wie abgeschnitten.

**XXV. Teppichfabrikation,** begünstigt durch den steigenden Consum in diesem Artikel, ist im stetigen Fortschreiten begriffen. Die Mißverhältnisse der Arbeitskräfte waren jedoch sehr störend. Unleugbar emancipirt sich dieser Industriezweig mehr und mehr von französischem Geschmack und fremden Mustern.

**XXVI. Wollfärberei.** Der Umsatz der Färbereien war erheblich geringer als im Vorjahre, der Geschäftsbetrieb hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da Arbeitslöhne und Brennmaterial zc. sehr gestiegen. Zephyr- und Castorwollen zu Tapissieriezwecken wurden im bisherigen Umfang gefärbt, dagegen war in englischen und deutschen Strickgarnen ein

großer Ausfall zu bemerken, der in Streich- und Rammgarnen am empfindlichsten war.

**XXVII. Leinenwaaren.** Der Umfang des Leinenhandels constatirte einen recht erfreulichen Fortschritt, wobei nicht zu übersehen ist, daß der Elsaß seinen nicht unbedeutenden Bedarf durch deutsches Fabrikat zu decken anfängt. Auch andere Länder Europa's richten ihr Augenmerk auf deutsches Fabrikat, so Schweden, Holland, die Schweiz und Wallachei. Von außereuropäischen Ländern consumirte vor Allem Nord-Amerika bedeutende Posten; auch Mexiko und Süd-Amerika ließen deutsche Gewebe mit britischen concurriren.

**XXVIII. Twisthandel** macht im Verfall immer weitere Fortschritte. Der Grund liegt nicht im Mangel an Energie und Geschäftskennntniß unserer Firmen, sondern in der verschobenen Lage der englisch-deutschen Baumwollen-Industrie.

Bis zum Ausbruch des nordamerikanischen Bürgerkrieges galt Baumwolle für einen vorzugsweise soliden Handelsartikel. Der amerikanische Krieg mit seiner Baumwollen-Hungersnoth änderte die Dinge. Man steigerte die Leistungsfähigkeit der einzelnen Spindel, und als nun Amerika seine Baumwollen-Cultur wieder aufnahm, entwickelte sich ein Mißverhältniß zwischen den Preisen des Rohstoffs und denen der Halb- und Ganzfabrikate; es ließ sich kein entsprechender Gewinn erzielen und Alles lief auf glückliche Speculationen bei Beschaffung des Rohstoffs hinaus, denn die Spindelkraft überragt den Weltbedarf.

Dazu kommt, daß Nord-Amerika, Rußland und neuerdings auch Frankreich ihre Industrie durch Zölle schützen, daß Elsaß und Lothringen plötzlich die Spindelzahl des Zollvereins verdoppelt haben.

Die Aufgaben des Berliner Garnhandels zerfallen in zwei Gruppen: Import derjenigen englischen Gespinnste, die in Deutschland gar nicht oder theurer producirt werden und Verkauf der heimischen Spinn-Erzeugnisse. Trotz aller Energie der betreffenden Berliner Häuser ist der Umfang der ersten Aufgabe zurückgegangen, denn im Haupt-Steuer-Amt kamen 1871 27583 Ctr., 1872 bloß 20671 Ctr. Twist zur Verzollung. Bei der zweiten Aufgabe hindert die schwierige Situation der meisten deutschen Spinnereien, den Händlern für den Zwischenverkauf den nöthigen Gewinn einzuräumen.

**XXIX. Shirting** und andere baumwollene Waaren weisen beträchtliche Preisrückgänge auf, da Elsaß und Lothringen sich wegen der hohen französischen Zölle deutsche Absatzgebiete suchen müssen. Erst ein längerer Zeitraum wird einen Ausgleich und eine zufriedenstellende Rentabilität ermöglichen.

**XXX. Bedruckte baumwollene und halbwollene Stoffe.** Das Geschäft nahm einen erfreulichen Aufschwung und blieb belebt; auch das Exportgeschäft gewann an Ausdehnung. Bedruckte Halbwole hat fast keine Bedeutung mehr.

**XXXI. Seidenfabrikation und Handel.** Seidenfabrikation ist bis auf geringe Reste aus Berlin verschwunden. Der Handel war weniger von Erfolg begleitet als früher.

**XXXII. Confection.** Viele fremde Einkäufer, die Berlin nach dem Kriege als Nothbehelf in Anspruch nahmen, sind der Berliner Fabrikation treu geblieben. Der deutsche Geschmack entwickelt sich mehr und mehr zur Selbstständigkeit; Berlin befundet nicht nur in Massenartikeln, sondern auch in Arbeiten gewählten Geschmacks seine Leistungsfähigkeit.



**XXXIII. Detailhandel mit Mode- und Manufacturwaaren.** Der Absatz war bedeutend, in Folge der großen Gewinne. Der Luxus stieg. Das Gefühl, der Hauptstadt eines mächtigen Reichs anzugehören, erzeugte Prachtbauten mit entsprechender innerer Ausstattung. Auch die untern Klassen wurden immer consumtionsfähiger — kurz, Alles kam dieser Branche zu Statten.

Jemehr Gewebe mit schönen Dessins und Farben zur Geltung kommen, desto nothwendiger wird der Musterchuß. Wenn Talent, Fleiß und Kosten in der Ausnutzung ihrer Erfindungen kein Aequivalent finden, wird aus der Kunst-Industrie nicht viel werden können.

Die leichten und klaren Stoffe, Crêpe, Tarlatane, Seidengaze, Barèges, werden immer noch von Frankreich bezogen, doch haben dies Jahr unsere Fabriken starke Concurrenz gemacht.

**XXXIV. Export von Manufacturwaaren** war günstig. Nach den vereinigten Staaten gingen für 6473153 Thlr. gegen 5102378 Thlr. in 1871, und zwar in erster Linie Confections-Stoffe, Leinenwaaren, Manufacturwaaren in Leder, Holz zc., Bücher, Gemälde, Stiche und Maschinen. Ebenso hat der Absatz nach Brasilien und der Argentinischen Republik sehr zugenommen; Japan fordert viel Militairtuche, da die Regierung zur Uniformirung der Soldaten das preußische Militairtuch gewählt hat.

### **Geld- und Credit-Geschäfte, Versicherungswesen zc.**

**XXXV. Wechsel-, Fonds- und Geldhandel.** Der Unternehmungsgeist fuhr fort, sich auf allen Gebieten in ungeahnter Weise zu regen; das Capital mehrte sich bei der günstigen Lage der Erwerbsverhältnisse in überraschender Weise. Die Form für Unternehmungen aller Art war die Capital-Association, die Actiengesellschaft; sie liegt in der Entwicklung der heutigen Industrie, welche sich immer mehr auf Massenproduction ausbildet, wozu die Mittel des Einzelnen nicht ausreichen.

Von der großartigen Steigerung des Effectenverkehrs legt der Umsatz bei der Bank des Berliner Kassenvereins das beredteste Zeugniß ab, welcher insgesammt 1871 4296241704 Thlr., 1872 9013259781 Thlr., und der höchste Umsatz an einem Tage 89360700 resp. 60371800 Thlr. betrug. Diese Zahlen zeigen, daß der Geschäftsverkehr dieses Instituts, welches hauptsächlich die Kassengeschäfte der Banken und Bankhäuser vermittelt, sich 1872 geradezu verdoppelt hat.

Ebenso hat das Geschäft der Bank bedeutend an Umfang gewonnen. Ende December betrugen die Anlagen der Bank

	1871	1872
Metallvorrath	158103000 Thlr.	184413000 Thlr.
Lombard	23615000	31608000
Wechsel	114996000	183412000
Verschiedene Activa	6783000	3170000
Depositen	20577000	27707000
Noten	242242000	311531000

Die Gesamnit-Umsätze der Bank betrugen bei der Hauptbank, abgesehen von den Prolongationen der Lombard-Darlehen und den Provinzial-Bankanstalten 2143153000 Thlr. Dennoch konnte der Verwaltungsbericht der Preuß. Bank melden:

„Im Ganzen und Großen ist das Geschäft solid geblieben. Zahlungseinstellungen sind fast nirgends vorgekommen und die Bank ist von Verlusten völlig frei geblieben.“

Banken wurden neu eingetragen in das Handelsregister:

	Grundkapital Thlr.
Generalbank für Matlergeschäfte . . . . .	2500000
Commissions- und Matlerbank . . . . .	2500000
Provincial-Wechslerbank . . . . .	2500000
Börsen-Handelsverein . . . . .	3000000
Berliner Bauvereinsbank . . . . .	2000000
Deutsche Buchhändlerbank . . . . .	1000000
Preussische Credit-Anstalt . . . . .	5000000
Centralbank für Bauten . . . . .	550000
Bank für Spirit- und Productenhandel . . . . .	2000000
Preussische Bank . . . . .	1000000
Wechselstuben-Actiengesellschaft . . . . .	1500000
Niederlausitzer Creditgesellschaft . . . . .	500000
Schönheimischer Bankverein, Zweigbank . . . . .	1000000
Deutsche Hypothekenbank, Actiengesellschaft . . . . .	3000000
General-Baubank . . . . .	3000000
Deutsche Rentenbriefs-Actienbank . . . . .	5000000
Baubank Metropole . . . . .	500000
Bank für Spirit- und Productenhandel . . . . .	2000000
Provincial-Gewerbebank . . . . .	4000000
Hamburg-Berliner Bank . . . . .	7500000
Berliner Nord-Baubank . . . . .	150000
Berliner Vereinsbank (Lilienhain) . . . . .	200000
	<hr/> 50400000

Am stärksten bewegten sich Industrie-Papiere nach oben; im Ganzen wurden im Jahre 1872 ins Handelsregister 144 neue Gründungen eingetragen mit einem Grundkapital von 121 Millionen Thalern, und zwar für folgende Geschäftszweige:

	Kapital Thlr.
29 Baugesellschaften . . . . .	35470000
17 Bergwerks- und Hüttengesellschaften . . . . .	14640000
13 Maschinenbau-Anstalten . . . . .	9545000
6 Tuchfabriken . . . . .	5650000
8 Brauereien . . . . .	4800000
11 für Baumaterial . . . . .	4110000
7 chemische Fabriken . . . . .	3935000
4 Zuckerfabriken . . . . .	3250000
4 Gasanstalten . . . . .	2800000
2 Spinnereien . . . . .	1750000
2 Pferde-Eisenbahnen . . . . .	1650000
3 Versicherungs-Gesellschaften . . . . .	1600000
2 Marmorwerke . . . . .	1522000
2 Tabakfabriken . . . . .	1050000
2 Färbereien . . . . .	975000
2 für Telegraphenbedarf . . . . .	750000
2 Ofenfabriken . . . . .	650000
3 Zeitungen . . . . .	600000
2 Feilenfabriken . . . . .	580000
2 Mühlenwerke . . . . .	375000
25 Diverse . . . . .	17895000

Die Gründungsthätigkeit hat demnach in Berlin gegen das Vorjahr 60 Gesellschaften mehr geschaffen und ca. 41 Mill. Thlr. mehr Capital aufgebracht.

XXXVI. Versicherungswesen confr. Statistik.



## VI. Verkehr.

## a. Paßwesen und Einwohner-Melde-Amt.

	1871	1872
Ministerialpaßatteste . . . . .	171	129
Paße . . . . .	3641	3892
Paßkarten . . . . .	3217	2858
Heimathscheine . . . . .	452	496
Paßvisa . . . . .	656	268
Abfertigung von abreisenden fremden Gesellen	10972	10853
"    "    "    Berliner    "	1398	1150

## b. Markt- und Gewerbe-Sachen.

Es wurden angewiesen:	1871	1872
Stellen zu den vier Jahrmärkten . . . . .	7872	1996
(darunter ausgestellte Scheine für Interimstellen 678).		
Verkaufsstellen zum Weihnachtsmarkt . . . . .	2369	1957
(darunter ausgestellte Interimsscheine 400).		
Wochenmarktskarten wurden ausgestellt . . . . .	1950	904
Prolongation von Karten für Straßenhandelsstellen . . . . .	450	247
Karten für Obstschiffer . . . . .	60	—
Prolongation von Karten für Nichtwochenmarktsartikel . . . . .	30	28
Kiepenträgerkarten . . . . .	33	32
Legitimationskarten zum Viehtreiben:		
a. für Viehtreiber . . . . .	10	—
b. für Schlächter: keine, da nach §. 61 des Straßen-		
polizei-Reglements vom 7. April 1867 von dem		
1. Januar 1870 ab kein Vieh in den Straßen mehr		
getrieben werden darf.		
Tröbelerconcessionen . . . . .	112	196
	12886	5360
Dienstscheine für Diestmänner sind ertheilt . . . . .	871	254
An Revisionen fanden statt:		
Ueber Maaß und Gewicht . . . . .	10032	12923
"    Buchführung der Feuer-Versicherungsanstalten . . . . .	38	88
"    "    "    Tröbeler . . . . .	758	700
"    "    "    Pfandleiher . . . . .	43	35
Milchrevisionen . . . . .	38	96
	10909	13842

## c. Öffentliches Fuhrwesen.

An öffentlichen Fuhrwerken waren vorhanden gegen Ende des Jahres

1871	1872		1871	1872	
18	26	Pferde-Eisenbahnwagen mit	145	208	Pferden.
132	130	Omnibus	1117	1170	"
306	282	Thormagen	612	459	"
286	417	Droschken I. Klasse	572	781	"
3424	3490	Droschken II. Klasse	6848	6542	"
		Summa	9294	9160	Pferde.

Das Personal bestand aus:

1871	1872	
1891	2030	Concessionaren.
1841	1966	Omnibus-Conducteuren (von diesen circa 150 resp. 166 im Dienst).
—	157	Omnibus-Kutschern.
—	23	Pferde-Eisenbahn-Conducteuren.
—	31	" " Kutschern.
462	729	Droschken-Kutscher I. Klasse (von diesen ca. 343 im Dienst).
6967	7593	" " II. Klasse (von diesen ca. 3871 im Dienst).

Gesamtzahl der Pferde.

Es waren vorhanden im Jahre	1871	1872
a. Wagenpferde . . . . .	13632	19328
b. Reitpferde . . . . .	541	732
c. Pferde, für welche die Exemptionsteuer mit 3 Thln. pro Pferd bezahlt wurde	596	735
Summe	14769	20795

An Militair-Vorspann wurde gestellt:

1871	1872		1871	1872	
7	55	Vierspanner	=	28	220 Pferde.
197	197	Zweispänner	=	394	394 "
26	—	Einspanner	=	26	— "
—	—	Vorlege-Pferde	=	—	2 "
		Zusammen	448	616	Pferde.

Gesamtzahl der Hunde.

Der Bestand der Hunde betrug . . . . .	1871	1872
Von diesen waren versteuert . . . . .	23100	21801
An steuerfreien Hunden waren dagegen		
Rettenhunde . . . . .	1440	724
Treibehunde . . . . .	150	185
Zughunde . . . . .	500	608
Dem Personal der auswärtigen Gesandtschaften angehörig . . . . .	45	48

d. Der Personen- und Güterverkehr auf den von Berlin ausgehenden Bahnen.

Der Personenverkehr.

	1871		1872	
	angekommen	abgereist	angekommen	abgereist
1. Niederschlesisch-Märkische	467088	486696	581624	606360
2. Ostbahn . . . . .	312674	291408	355276	310702
3. Stettiner . . . . .	440746	459601	476011	466622
4. Hamburger . . . . .	514680	512498	479464	477940
5. Potsdam-Magdeburger .	652690	667977	803437	826448
6. Anhalter . . . . .	474460	403469	423239	428765
7. Görliger . . . . .	132637	159643	154738	196587
8. Lehrter . . . . .	36012	31073	238619	257038
Summa	3030987	3012365	3512408	3570462

Der Güterverkehr.

	1871		1872	
	Eingang Ctr.	Ausgang Ctr.	Eingang Ctr.	Ausgang Ctr.
1. Niederschlesisch-Märkische	14367290	2362262	16916414	1836010
2. Ostbahn . . . . .	3793519	1328919	5886466	1687205
3. Stettiner . . . . .	3290252	815287	5589802	1001277
4. Hamburger . . . . .	1787577	1483670	2824360	1689676
5. Potsdam-Magdeburger .	3135793	921744	4632182	1130941
6. Anhalter . . . . .	4978473	3893791	7680002	4645137
7. Görlitzer . . . . .	1532155	625958	2324559	1065255
8. Lehrter . . . . .	515800	380526	2820814	1576378
Summa	33400859	11812157	48774599	14631879

e. Der Postverkehr.

	1869	1870	1871	1872
Stadtbrieife (mit Einschluß von Drucksachen und Waarenproben). . . Stück	7167042	7414524	8020476	10754388
Angekommen:				
Frankirte und unfrankirte Briefe )	12622770	13506948	17428554	21756600
Drucksachen und Waarenproben *) )	1166454	1218258	1216476	1329372
Portofreie Briefe . . . . . )	1809090	1941840	1505988	2636424
Päckete ohne Werth-Declaration. "	1197450	1248516	1430622	1482372
Briefe und Päckete mit Werth-Declaration . . . . . "	846828	918648	1036512	1176156
Portofreie Paket- und Geldsendungen . . . . . "	146592	129690	127998	86328
Abgesandt:				
Päckete ohne Werth-Declaration. "	2284794	2189232	2675574	2666916
Briefe und Päckete mit Werth-Declaration . . . . . "	636678	719280	821610	913860
Im Transit durch Berlin befördert:				
Päckete ohne Werth Declaration. "	1188972	1222164	1449648	1358532
Briefe und Päckete mit Werth-Declaration . . . . . "	507942	791604	660420	142992
Betrag der eingezahlten Postanweisungen . . . . . Thlr.	5826354	6201635	7061907	9622357
Betrag der ausgezahlten Postanweisungen . . . . . "	14527018	14423930	14972674	17912633
Porto-Einnahme . . . . . "	1287306	1535820	1749389	2073388
Zahl der mit den Posten gereisten Personen	8854	8756	11006	11746
" " Postanstalten . . . . .	40	41	42	54
" " Briefkasten . . . . .	232	241	252	277
" " Beamten . . . . .	822	823	896	1053
" " Briefträger . . . . .	362	374	369	384
" " anderen Unterbeamten . . . . .	891	851	1064	1125

\*) Die Zahl der abgesandten Brieffendungen ist annähernd gleich.

f. Telegraphen-Verkehr von 1872.

Telegraphen-Stationen.	Zahl der Depeschen			Betrag der Gebühren für Beförderung der Depeschen. Thlr.	Zahl der am Schluß des Jahres bei der Station		
	der gesamten ein- und ausgehenden.	der auf der Station aufgegebenen.	der für die Station eingegangenen.		beschäftigten		im Betrieb befindlichen Apparate.
					Beamten.	Boten.	
<b>A. Allgemeine Stationen.</b>							
1. Centralstation . . .	1148482	441183	707299	329324	286	63	133
2. Hauptpost. . .	63584	59873	3711	25708	4	1	1
3. Dranienburger Thor . . .	80263	32749	47514	13496	4	6	2
4. Potsdamer Thor . . .	70983	39809	31174	14642	4	4	3
5. Kommandantenstraße . . .	68386	36939	31447	12875	4	2	1
6. Dranienstraße . . .	64601	18996	45605	5718	4	2	2
7. Landsbergerstr. . .	49015	18817	30198	5494	3	2	1
8. Blumenstraße . . .	32177	15970	16207	5164	2	*)	1
9. Brandenburger Thor . . .	74000	45645	28355	22111	4	3	2
10. Königin-Augustastraße . . .	37416	13481	23935	7292	—	—	1
11. Ostbahnhof . . .	23987	9989	13998	2014	2	2	1
12. Lindenstraße . . .	47030	19600	27430	5725	3	**)	1
13. Moabit. . .	8573	4050	4523	801	—	—	1
14. Charlottenburg . . .	19558	8440	11118	2190	2	1	1
15. Gesundbrunnen . . .	7173	2721	4452	425	—	—	1
16. Pantow . . .	4831	2158	2673	331	—	—	1
17. Schöneberg . . .	4164	2339	1825	393	—	—	1
Summa ad A.	1804223	772759	1031464	453703	322	86	154
<b>B. Besondere Stationen für bestimmte Personen und Zwecke.</b>							
1. Börse . . .	821201	563208	257993	271798	24	12	24
2. Palais Sr. M. des Königs . . .	5892	3724	2168	1355	2	—	2
3. Neues Palais. . .	3120	1802	1318	303	1	—	2
4. Babelsberg . . .	824	445	379	37	—	—	2
5. Reichstagsgebäude . . .	1504	1332	172	600	—	—	2
6. Sanssouci . . .	741	417	324	89	1	—	2
7. Schloß in Charlottenburg. . .	820	527	293	71	1	—	1
8. Viehhof . . .	16605	8578	8027	2651	2	***)	2
Summa ad B. . .	850707	580033	270674	276904	31	12	37
Gesamt-Summe von A u. B. . .	2654930	1352792	1302138	730607	353	98	191

\*) Expresßboten nach Bedürfniß.  
\*\*) Desgl.  
\*\*\*) Desgl.

g. Schiffsverkehr.

Ueber den Schiffsverkehr in den Jahren 1868 bis 1872 giebt nachfolgende Tabelle Auskunft:

	1868	1869	1870	1871	1872
Es sind hier Schiffsgefäße					
eingegangen, beladen . . .	27716	27110	24429	26436	33983
unbeladen . . .	1152	788	663	653	925
zusammen	28868	27848	25092	27089	34908
ausgegangen, beladen . . .	3998	3151	2644	2562	3388
unbeladen . . .	23305	24243	21665	22965	30514
zusammen	27303	27394	24309	25527	33902
durchgegangen, beladen . .	4175	4252	3287	3596	4625
unbeladen . .	1432	1352	1100	1218	1689
zusammen	5607	5604	4387	4814	6314
Flößhölzer sind eingegangen .	49521	56975	43808	49341	61623
ausgegangen .	10	4	15756	16336	34967
durchgegangen .	33657	42190	34553	37258	28033
überhaupt	83188	99169	94117	102935	124623
beladene Flöße gingen ein .	344	530	500	255	613
gingen aus .	—	—	—	—	9
gingen durch	263	—	436	336	505
überhaupt	607	530	936	591	1127
Von den beladenen Schiffsgefäßen, welche hier ein-, aus- und durchgegangen sind, führten die					
Preussische Flagge . .	35232	33574	29573	(Norddeutsche Flagge) 32432	} 41918
Sächsische " . .	7	21	26	—	
Hamburger " . .	309	356	230	—	
Lauenburger " . .	—	157	—	—	
Böhmische " . .	212	276	215	162	
Mecklenburgische " . .	112	121	264	—	
Anhalter " . .	15	8	7	—	
Bernburger " . .	—	—	45	—	
Dänische " . .	2	—	—	—	30
überhaupt	35889	34513	30360	32594	41996

## VII. Versicherungswesen.

### a. Immobilienversicherung.

Die Zahl der versicherten Grundstücke, welche in Berlin und dem jetzigen Reichthilde der Stadt liegen, belief sich am 1. October 1872 auf 14230 mit einer Hauptversicherungssumme von 326928025 Thlrn., während am 1. October 1871 versichert waren 13930 Grundstücke mit einer Summe von 308913525 Thlrn.

Demgemäß hat sich die Zahl der versicherten Grundstücke um 300 vermehrt und die Versicherungssumme um 18014500 Thlr.

In dem Jahre vom 1. October 1870—71 waren 220 Grundstücke hinzugekommen mit einer Versicherungssumme von 10310375 Thlrn., mithin ist die Zahl der in dem Jahre vom 1. October 1871—72 hinzugekommenen Grundstücke um 80 größer und die Versicherungssumme um 7704125 Thlr. größer.

Die Zahl der in dem Jahre vom 1. October 1870—71 hinzugekommenen 220 Grundstücke ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Hinzugekommen sind im Ganzen:

Grundstücke mit neuen Gebäuden . . . . .	218
„ „ „ „ „ alten Gebäuden . . . . .	2
durch Theilung schon versicherter Grundstücke . . . . .	17
zusammen	237

Davon gehen ab:

gelöschte Grundstücke . . . . .	14
mit anderen vereinigte Grundstücke . . . . .	3
zusammen	17
verblieben	220

Die Zahl der in dem Jahre vom 1. October 1871—72 hinzugekommenen 300 Grundstücke ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Hinzugekommen sind im Ganzen:

Grundstücke mit neuen Gebäuden . . . . .	309
durch Theilung schon versicherter Grundstücke . . . . .	10
zusammen	319

Davon gehen ab:

gelöschte Grundstücke . . . . .	11
mit anderen vereinigte Grundstücke . . . . .	8
zusammen	19
verblieben	300

Die Zahl der Versicherungen, welche stattgefunden haben, beträgt in dem Jahre

vom 1. October 1871—72	1794
vom 1. October 1870—71	947

sonach pro 1. October 1871—72 mehr 847

Die Zahl der versicherten Grundstücke hat 1871—72 in der ganzen Stadt um 2,1% zugenommen, die Versicherungssumme ist um 5,8% gewachsen, ein Grundstück war durchschnittlich versichert:

1871 mit	22176,1 Thlr.
1872 „	22974,5 „



Die procentale Vermehrung der Feuerversicherungssumme, sowie der durchschnittliche Feuerversicherungswerth eines Grundstückes in den einzelnen Stadttheilen ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

	Stadttheile.	Procentale Vermehrung der Feuer- Versicherungs- summe vom 1. October 1871/72.	Durchschnittlicher Feuer-Versicherungswerth eines Grundstückes	
			1. October	
			1871.	1872.
1	Berlin . . . . .	0,9	20544,3	20792,7
2	Köln . . . . .	2,5	18252,5	18784,0
3	Friedrichswerder . . . . .	3,9	21637,3	22591,6
4	Dorotheenstadt . . . . .	3,9	34506,2	35452,1
5	Friedrichstadt . . . . .	2,6	24908,9	25591,5
6	" außerhalb . . . . .	4,8	32731,6	34075,3
7	Schöneberg-Tempelhofer Revier . . . . .	10,6	24722,5	25973,9
8	Louisenstadt . . . . .	7,6	24075,9	24973,9
9	Stralauer Revier . . . . .	6,5	19930,6	20715,6
10	Königstadt . . . . .	5,2	19775,2	20535,6
11	Spandauer Revier . . . . .	3,2	20927,8	21520,8
12	" " außerhalb . . . . .	8,5	17884,5	18814,1
13	Friedrich-Wilhelmstadt . . . . .	2,7	29717,5	30529,8
14	Noabit . . . . .	17,0	24623,0	27513,6
15	Wedding . . . . .	11,8	8840,0	9303,9
	Stadt Berlin . . . . .	5,8	22176,1	22974,5

Der durchschnittliche Feuer-Versicherungswerth eines Grundstückes hat wiederum nicht nur in der ganzen Stadt, sondern auch in sämtlichen Stadttheilen zugenommen, wie dies schon seit einer Reihe von Jahren der Fall war. Die meisten neuen Gebäude, 104, sind in der Louisenstadt errichtet, in dem Spandauer Revier außerhalb 49, in dem Schöneberger Revier 46, in dem Weddings-Revier 41, in dem Stralauer Revier 33.

### Brandentschädigungen und Versicherungsbeiträge.

In dem Verwaltungsjahr vom 1. October 1871—72 sind 297 Feuer entstanden, und ist 3 Mal Feuerlärm gewesen wegen außerhalb entstandenen Feuers.

In Folge dessen sind 247 Brandschäden mit einer Summe von 77573 Thlrn. 28 Sgr. 9 Pf. von der Feuer-Societät entschädigt worden.

Die Kosten zur Unterhaltung des Feuerlöschwesens betrugen im Ganzen 94088 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf.

Zur Deckung der Gesamt-Ausgaben von 171662 Thlrn. 24 Sgr. 11 Pf. ist ein Beitrag von 1 Sgr. 4 Pf. vom Hundert der gesammten Versicherungssumme ausgeschrieben, wodurch mit Einschluß der doppelten, vierfachen und sechsfachen Beiträge 147586 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. aufkommen.

Es sind demnach für das Verwaltungsjahr vom 1. October 1871 bis 1872 4 Pfennige vom Hundert weniger ausgeschrieben, als in dem vorhergehenden Jahre.

### b. Mobiliarversicherung.

Die Mobiliar-Versicherungssumme betrug für ganz Berlin am 1. Januar 1872: 316956965 Thlr., am 1. Januar 1873: 355254544 Thlr., hat sich

also im Laufe des Jahres 1872 um 38297579 Thlr. oder um 12,0 % vermehrt, während im Laufe des Jahres 1871 nur eine Vermehrung um 28754889 Thlr. oder um 9,9 % stattfand.

Auf diesem Gebiet der Versicherung waren im Laufe des Jahres 1872 in Berlin 27 Gesellschaften thätig. Von den bereits 1871 am Plage befindlichen 29 Gesellschaften sind zwei ausgeschieden: die Assuranti-Compagnie to Amsterdam de a. 1771 und die Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Patria“.

Bei einer Gesellschaft, und zwar der unter Nr. 25 genannten, hat die Versicherungssumme sich vermindert, während sie bei allen übrigen Gesellschaften zugenommen hat.

Diese 27 Gesellschaften sind, geordnet nach der Größe der am 1. Januar 1873 laufend gewesenen Versicherungssummen:

	Versicherungssumme pro 1872 Thlr.	pro 1873 Thlr.
1. Aachener u. Münchener Feuerversich.-Gesellsch.	43217713	48206795
2. Colonia, Kölnische Feuerversich.-Gesellschaft	28654050	35145270
3. Feuerversich.-Bank für Deutschland in Gotha	30001700	32516096
4. Berlinische Feuerversich.-Anstalt, gegr. 1812	26356012	30411893
5. Vaterländische Feuerversich.-Actiengesellschaft in Elberfeld . . . . .	26749302	29699542
6. Feuerversich.-Anstalt der Bayerischen Hypo- theken- und Wechselbank in München . . .	17283607	18614139
7. Preuß. National-Versich.-Gesellsch. in Stettin	17815110	17824000
8. Leipziger Feuerversich.-Anstalt . . . . .	13590000	17752788
9. Magdeburger Feuerversich.-Gesellschaft . . .	15127579	17165214
10. Westdeutsche Versich.-Actienbank in Essen .	14475800	14595800
11. Schlesische Feuerversich.-Gesellschaft . . .	10343840	11766388
12. Feuerversich.-Gesellschaft Thuringia . . .	8577498	9331525
13. Deutscher Phönix, Feuerversich.-Gesellschaft in Frankfurt a. M. . . . .	9137304	9192574
14. Gladbacher Feuerversich.-Gesellschaft . . .	5266602	8378599
15. North British and Mercantile Feuerversich.- Gesellschaft in London und Edinburg . . .	7578361	7598000
16. Providentia, Frankfurter Feuerversich.-Ges.	6515666	7292761
17. Liverpool and London and Globe, Versich.- Gesellschaft . . . . .	4027320	6301428
18. Deutsche Feuerversich.-Actien-Gesellschaft . .	5283881	5791522
19. Preussische Feuerversich.-Actien-Gesellschaft .	5237525	5775432
20. Baseler Versich.-Gesellsch. gegen Feuer Schaden	4747630	5729644
21. Feuer- und Lebensversich.-Gesellschaft Royal in Liverpool . . . . .	3823315	4637250
22. Imperial-Feuerversich.-Gesellschaft in London	3145000	3663118
23. Feuerversich.-Actien-Gesellschaft für Deutsch- land, „Abler“ . . . . .	2595190	3020907
24. Feuer-Assicuranz-Verein in Altona . . . .	2400000	2435050
25. Oldenburger Versich.-Gesellschaft . . . .	4213185	1255815
26. Londoner Phönix, Feuer-Assicuranz-Societät	216415	722359
27. Hamburg-Bremer Feuerversich.-Gesellschaft	308761	430635
28. Assuranti-Comp. to Amsterdam de a. 1771	194404	—
29. Feuerversich.-Actien-Gesellschaft „Patria“ .	74195	—
	316956965	355254544

Von diesen 27 Gesellschaften beruht nur eine auf Gegenseitigkeit, und zwar die Gothaer; 6 Gesellschaften, und zwar die unter Nr. 15, 17, 20, 21, 22, 26 genannten, sind nicht deutsche, mit einer Versicherungssumme von zusammen 28651799 Thln., also mit 8,0% des Totalbetrages aller Versicherungs-Summen der hier am Platze thätigen Versicherungs-Gesellschaften.

### c. Feuerbrünste.

Der Feuerwehr sind im Jahre 1871 im Ganzen 780 Brände, im Jahre 1872 729 Brände gemeldet worden. Unter diesen waren 1871: große 27, mittlere 74, kleine 660, Schornsteinbrände 19; dagegen 1872: große 40, mittlere 64, kleine 602, Schornsteinbrände 23. Außerdem ist im Jahre 1871 25 mal blinder Lärm gewesen, im Jahre 1872 22 mal.

### Ursachen der Brände.

Die Brände sind hervorgerufen:		1871	1872
a.	durch vorsätzliche Brandstiftung . . . . .	3	6
b.	„ muthmaßliche Brandstiftung . . . . .	6	7
c.	„ fehlerhafte oder polizeiwidrige Einrichtungen . . . . .	76	62
d.	„ Fahrlässigkeit oder Unvorsichtigkeit . . . . .	361	202
e.	„ zu starkes Heizen von Öfen . . . . .	28	—
f.	„ Kohlen und Funken aus der Feuerung . . . . .	46	4
g.	„ Entzündung von Petroleum und Explosion von Petroleumlampen . . . . .	7	2
h.	„ Selbstentzündung . . . . .	12	13
i.	„ Entzündung von Ruß . . . . .	16	16
k.	„ Ueberlochen von Lack, Del u. dergl. . . . .	4	—
l.	„ Gasexplosionen . . . . .	3	6
m.	„ Schadhafte Gasröhren . . . . .	—	27
n.	„ verschiedene zufällige Veranlassungen . . . . .	71	202
o.	„ Blitzschlag . . . . .	1	2
p.	nicht ermittelt . . . . .	128	180
q.	ohne Angabe . . . . .	18	—
		zusammen	780 729

### d. Feuerwehr.

Die Organisation der Feuerwehr ist in dem Jahre 1872 dieselbe geblieben wie in den vorhergehenden Jahren. Eine neue Feuerwache resp. Depotwache ist im Laufe des Jahres nicht errichtet worden. Auch das Personal der Feuerwehr ist an Zahl unverändert geblieben.

Die Zahl der Erkrankungen gestaltet sich folgendermaßen: Abgesehen von den 470 Spritzenmännern sind, incl. eines am Schlusse des Jahres 1871 verbliebenen Krankenbestandes von 7 Mann, 149 Mann krank gewesen, welche zusammen 4179 Tage hindurch ärztlich behandelt wurden.

Es waren krank:		1871	1872
unter einem Monat . . . . .	193	128	Mann,
1—2 Monate . . . . .	25	12	„
2—3 „ . . . . .	14	2	„
3—4 „ . . . . .	—	4	„
4—5 „ . . . . .	3	1	„
über 5 Monate . . . . .	2	—	„
das ganze Jahr hindurch . . . . .	2	2	„
		239	149 Mann.

Von diesen sind 4 Mann gestorben. Körperverletzungen fanden statt 1871 in 33 Fällen, 1872 in 25 Fällen. Die Krankheiten waren meistens in Folge der dienstlichen Thätigkeit, besonders der Einwirkung des Rauchs auf die Lungen, sowie des schroffen Wechsels zwischen Hitze und Kälte entstanden, welchem die Mannschaften oft sogar in durchnästen Kleidern ausgesetzt sind.

### e. Lebensversicherung.

Es dürfte von ganz besonderem Interesse sein, auch über die Lebensversicherung jährlich die wichtigsten Daten zu publiciren, um erkennen zu können, in welchem Umfang sie in Berlin Eingang gefunden hat und ob sie und in welcher Weise sie Fortschritte macht. Zu diesem Behuf richtete das statistische Bureau an die 37 in Berlin arbeitenden Lebens-Versicherungs-Gesellschaften ein Rundschreiben mit der Bitte, nachstehende Daten speciell für Berlin mitzutheilen.

1. Bestand der am 31. December 1872 versicherten Personen, nach dem Geschlecht getrennt.
2. Betrag der Versicherungssumme (geschieden nach den verschiedenen Versicherungsabtheilungen)
3. Angabe der im Lauf des Jahres eingetretenen Sterbefälle nach der Zahl der Personen, Todesursachen und Versicherungssumme.

Blos zwei von 37 Gesellschaften haben das Schreiben ohne Antwort gelassen, 23 haben die erbetenen Daten für Berlin eingesandt und 12 sandten ihren allgemeinen Jahresbericht ein, aus denen jedoch leider das Gebiet der Berliner Versicherung sich nicht ersehen ließ.

Die 23 Gesellschaften, welche Material einsandten, waren die Berlinische, die Gothaer, die Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft, die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, der Nordstern, die Concordia, die Magdeburger, der Kosmos, die Norddeutsche, die Londoner Union, die Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam, die North British and Mercantile, die Northern Ass. Comp., die New-Yorker Germania, die Royal-Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, die Bayrische Hypotheken- und Wechselbank, die Baseler, die Iduna, die Preussische, die Thuringia, die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, die Teutonia und die Germania.

Bei diesen 23 Gesellschaften waren ultimo 1872 64079 Personen versichert und zwar 33075 männliche und 31004 weibliche. Die gesammte Versicherungssumme betrug 31113890 Thlr., so daß im Durchschnitt eine Person mit 485 Thlrn. versichert ist.

Die im Lauf des Jahres 1872 eingetretenen Sterbefälle beliefen sich auf 1141, für welche zusammen 406358 Thlr., also pro Person im Durchschnitt 356 Thlr. gezahlt worden sind.

Eine genaue Darstellung der Todesursachen behalten wir uns vor, bis das Material in größerer Ausdehnung vorliegt. Die wichtigsten Todesursachen sind nach der Stärke des Auftretens

Rückenmark- und Gehirnkrankheiten, als Schlagfluß, Gehirnschlag, Gehirnhautentzündung . . . . .	114	} 717
Lungenkrankheiten, als Lungenentzündung, Schwinducht, Lungenlähmung, Lungenschwindsucht 2c. . . . .	424	
Infectionskrankheiten . . . . .	179	
und zwar		

Pocken 72 }  
 Typhus, Nervenfieber, gastrisches Fieber 107 } 179  
 so daß an diesen Krankheiten zusammen allein 63 pCt. aller Gestorbenen  
 erlagen.

Die übrigen Todesursachen vertheilen sich auf eine so große Anzahl  
 verschiedener Krankheiten, daß deren Mittheilung vorläufig ohne Werth ist.  
 Die Zahl der Verunglückungen betrug 21, die der Selbstmorde 13.

VIII. Preise und Consumption.

a. Preise.

Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen und  
 Thiere pro 1872 in Silber Groschen und Pfennigen:

Monate	Zu Wasser				Zu Lande											
	Weizen	Roggen	Gerste (gr.)	Hafers	Weizen	Roggen	Gerste (gr.)	Hafers	Erbsen	Kartoffeln	Butter	Rindfleisch	Schweine- fleisch (frisches)	Fen	Stroh	
	pro 50 Kilogr.				pro 50 Kilogr.				pro Str.	50 Lit.	pro Pfd.		pro Str.	pro Schock		
1872																
Januar . .	114. 1	84. 9	79.10	69. 7	—	86. 2	80. 8	79. 9	112. 6	29.—	11.—	5. 5	5. 8	25. 1	236. 2	
Februar . .	114.—	83. 5	80. 3	68. 9	—	83. 2	75. 9	78.11	112. 6	30. 3	11.—	5. 6	5. 9	24.11	226. 9	
März . . .	112.10	80. 9	80. 3	68.11	—	81.11	76. 3	79. 6	112. 6	32. 1	11.—	5. 6	5.10	25. 3	227. 2	
April . . .	113. 3	79. 7	79. 7	69. 7	—	82. 3	75.—	83. 5	112. 6	30. 9	10.11	5. 6	5.10	26. 5	242.11	
Mai . . . .	119. 5	79. 7	80. 3	69. 7	—	84.—	75.—	85. 9	112. 6	29. 4	10.11	5. 8	5.11	25. 7	229. 1	
Juni . . . .	119. 1	77. 6	79. 5	67. 5	—	80.10	73. 4	85. 1	112. 6*)	25.10	10. 9	5. 8	6.—	24. 2	203.10	
Juli . . . .	117. 7	76. 6	78.—	67. 9	—	83. 3	73. 3	85. 6	112. 6	26. 4	10. 7	5. 9	6. 1	24.—	204.11	
August . . .	121. 7	77. 7	78. 2	65. 3	128.8	84. 5	76. 6	76. 6	105.—	24. 7	10.10	7.—	6. 5	25.11	227.11	
September .	124. 2	79. 5	79. 5	66.—	—	85. 2	79. 8	78. 9	105.—	23.11	11. 1	8.—	6. 7	27. 5	235. 8	
October . .	122. 2	79.11	82. 5	66. 5	—	86. 8	87. 5	88. 2	105.—	24. 5	11. 3	7. 6	7.—	28. 1	271.10	
November .	123. 5	84. 6	83.11	67. 6	—	86. 6	83.11	80. 7	105.—	24. 4	11. 9	6. 6	7.—	28. 5	280. 6	
December .	122.10	86. 2	81. 1	65. 7	—	86. 8	84. 3	79. 8	108. 4	25.—	12. 6	6. 3	6. 7	29. 5	279.11	

b. Consumption.

cf. auch Handel und Industrie.

Schlachtsteuerpflichtiger Consum:

	Stück		Gesamtzahl in Str.**)	
	1871	1872	1871	1872
Ochsen und Stiere . . . . .	32755	36162	180153	198891
Rühe und Färsen . . . . .	34634	38019	121219	133067
Kälber . . . . .	88916	100109	44458	50055
Schweine und Spanferkel . .	204079	230022	303975	343240
Lamm und Lämmer . . . . .	185003	196297	69126	73347
Jungvieh . . . . .	—	—	1260	1049
Fleischwaaren . . . . .	—	—	86373	113474
Gesamtsumme des schlachtsteuerpflichtigen Consums			806564	913123

\*) Neu-Scheffel.  
 \*\*) Ueber den Modus der Reduction cf. Jahrgang III. dieses Jahrbuchs.

Mahl steuerpflichtiger Consum:

	1869	1870	1871	1872
Weizen . . . . .	24900	25405	29635	18885
Roggen . . . . .	105820	64113	71778	55797
Stärke, Gries aus Weizen . . .	25039	23857	21811	19122
Graupen aus anderen Getreidearten	15627	17917	16996	16313
Mehl aus Weizen . . . . .	551935	606398	591628	634872
Mehl aus Roggen . . . . .	777631	828478	822709	884937
Schrot u. Backwaaren aus Weizen	2246	2379	2088	2176
Schrot u. Backwaaren aus Roggen	171395	176150	187451	203875
Gesamtsumme	1674593	1744697	1744096	1835977

Das hier eingeführte sogenannte Militair-Gemahl, welches von der Mahlsteuer befreit ist und über welches eine Nachweisung nicht zu erlangen war, ist in vorstehender Summe nicht mit enthalten.

An Wildpret ging ein:

Wildpretarten.	1872					1871
	1. Quart. Stück	2. Quart. Stück	3. Quart. Stück	4. Quart. Stück	Zu- sammen	
Rothwild . . . . .	301	7	322	614	1244	1254
Dammwild . . . . .	391	18	95	627	1131	864
Schweine . . . . .	145	60	120	205	530	470
Rehe . . . . .	2424	1701	2006	5871	12002	11121
Frischlinge . . . . .	81	8	29	66	184	170
Fasanen, Schnepfen, Hühner etc.	6842	1818	772	9929	19361	17064
Gänse . . . . .	44904	24	14350	106807	166085	144928
Wilde Enten . . . . .	294	53	2642	1098	4087	3147
Zimmer von	Rothwild . . .	10	2	18	31	51
	Dammwild . . .	14	4	17	42	72
	Schweine . . .	12	3	4	16	36
	Rehe . . . . .	103	55	55	180	375
Reule	Rothwild . . .	14	10	22	71	99
	Dammwild . . .	30	8	42	86	143
Borber-	Schweine- (resp. Kopf)	34	10	12	37	77
	blatt von Rehen . . . . .	172	82	119	253	597

Pferde sind geschlachtet:		Geschlachtete Gänse wurden zum Verkauf gestellt am 18. December	
1868	4026 Stück	1868	16600
1869	3852 "	1869	14201
1870	2800 "	1870	14600
1871	2804 "	1871	17215
1872	2965 "	1872	20000

IX. Wohlfahrtspflege und sociale Selbsthülfe.

A. Die städtische Sparkasse.

Im Jahre 1872 hat sich der Geschäftsverkehr der städtischen Sparkasse gegen das Vorjahr in ganz ungewöhnlicher Weise vermehrt, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist.



Monat.	1872			1871.
	Ein- zahlungen.	Rück- zahlungen.	Die Rückzahlungen betrugen in Procenten der Einzahlungen.	
Januar . . . . .	103824	60976	58,7	50,1
Februar . . . . .	118976	63043	53,0	61,8
März . . . . .	87051	67322	77,3	87,9
April . . . . .	109164	88406	81,0	84,8
Mai . . . . .	105090	92741	88,2	87,1
Juni . . . . .	111639	72426	64,9	76,3
Juli . . . . .	148850	73289	49,2	62,8
August . . . . .	138007	72573	52,6	66,9
September . . . . .	117072	81223	69,4	89,1
October . . . . .	156835	80977	51,6	79,6
November . . . . .	136942	69077	50,4	70,3
December . . . . .	101550	72870	71,8	108,5
	1435000	894928	62,4	75,5

	Im Jahre	Bestand am Ende des Vorjahres	Zugang im Laufe des Jahres	Abgang	Bestand am Ende des Jahres
Zahl der Spar- kassenbücher	1871	75737	21504	14012	83229
	1872	83229	25285	18177	90337
Gesammt-Geld- betrag	1871	2581014	995012	690341	2885684
	1872	2885684	1527212	894923	3517973

Contentklassen.	Zahl der Spar- kassenbücher alt.		In Procenten alt.		alt. 1872 mehr   weniger in absoluten Zahlen	
	1871	1872	1871	1872		
Von 5 Sgr. bis 10 Thlr.	28417	26854	34,3	29,7	—	1563
" 11 Thlr. " 20 "	16353	15581	19,8	17,3	—	772
" 21 " " 50 "	19007	22808	22,9	25,2	3801	—
" 51 " " 100 "	12335	15424	14,4	17,1	3089	—
" 101 " " 200 "	7086	9468	8,6	10,5	2382	—
" 201 " und darüber	31	202	0,0	0,2	171	—
	83229	90337	100,0	100,0	9443	2335

7108

7108

Es hat sich demnach die Zahl der Sparkassenbücher in diesem Jahre wieder um 7108, das Gesamtguthaben der Interessenten um 632289 Thlr. vermehrt.

Angelegt waren die Gelder Ende 1872 in

Effecten . . . . .	1702862
Hypotheken-Documete . . . . .	1050600
Bei der Seehandlung à Conto di tempo	1000
Wechseln . . . . .	971310
Baar . . . . .	118528

zusammen 3844300

ult. 1871 3158303

Der Kostenwerth der vorstehenden Effecten und Documente in Höhe von 3725772 Thlrn. beträgt 3575798 Thlr., der Werth derselben aber nach dem Börsen-Mittel-Course vom 31. December 1872 = 3611681 Thlr.

## B. Das Genossenschaftswesen nach Schulze-Delitz'schem Princip.

Obgleich auch im Jahre 1871 die Einwirkung des Krieges auf die Verhältnisse der Genossenschaften noch fühlbar war, indem theils die durch den Tod gerissenen Lücken sich noch nicht wieder geschlossen hatten, theils noch viele der Mitglieder bei den Besatzungsstruppen in Frankreich standen, so ist doch auch für dieses Jahr sowohl eine erhebliche Vermehrung der Vereine selbst, als auch ein bedeutender Aufschwung in den Geschäften derselben zu constatiren. Ersteres ergibt nachstehende Tabelle.

### Die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in ganz Deutschland und in Berlin 1864—1871.

Vorschuss- u. Credit- Vereine.				Rohstoff-, Magazin- und Gewerke- genossenschaften.											
Zahl.				Procentale Ver- mehrung resp. Verminderung.				Von 100 Vereinen ersparteten Ver- richt.							
In ganz Deutschland mit Einschluß der deutsch-österreichischen Provinzen:															
1864	890	100,0	51	155	100,0	14	28	100,0	7	97	100,0	39	1170	100,0	44
1865	961	108,0	51	173	111,6	11	26	92,9	3	157	161,9	21	1317	112,6	41
1866	1047	117,6	50	158	101,9	9	29	103,6	10	199	205,2	23	1433	122,5	41
1867	1195	134,3	47	153	98,7	11	43	153,6	4	316	325,8	IE	1707	145,9	37
1868	1558	175,1	42	190	122,6	7	47	167,9	2	555	572,2	III	2350	200,0	32
1869	1750	196,6	42	201	129,6	5	66	235,7	7	627	646,4	17	2644	125,9	32
1870	1871	210,0	39	202	130,3	4	74	264,3	10	739	761,8	15	2886	246,6	30
1871	2059	232,5	38	288	185,8	5	116	414,3	8	827	852,6	17	3290	281,2	29

In Berlin ist demnach die Gesamtzahl der Genossenschaften gegen das Jahr 1864 um 1, gegen das Vorjahr jedoch um 9 gestiegen, nämlich um 1 Vorschuß- und Credit-Verein und um 8 Productiv-Genossenschaften und unter letzteren allein um 4 Baugenossenschaften.

#### 1. Vorschuß- und Credit-Vereine in Berlin.

1. Darlehnsbank selbständiger Handwerker: Herr Sperber, Adalbertstr. 18.
- 2.\* Darlehnskasse der Oranienburger Vorstadt: Herr Bureau-Vorsteher Benfemann, Hamburger Bahnhof.
- 3.\* Neu-Köllnischer Creditverein: Herr Eduard Markwald, Alexandrinenstraße 83.
4. Darlehnsverein des Bezirks 71: Herr Lederfabrikant Wilhelm Kampffmeyer, Inselstr. 11.
- 5.\* Darlehnskasse des Bezirks 150 (früher 76): Herr Rentier Hoffmann.
6. Vorschußverein am Oranienplatz: Herr Dr. Haarbrücker.
7. Darlehnsverein der alten Stadtbezirke 91 und 91a: Herr Frank, Neue Königstr. 15.
8. Darlehnskassenverein des Stadtbezirks 99b: Herr Holzhändler Steffens, Blumenstr.
9. Erste Darlehnskasse der Rosenthaler Vorstadt: Herr Kaufmann Kolkenborg, Brunnenstr. 150.
- 10.\* Genossenschaftsbank des Stralauer Viertels, eingetr. Gen.: Herr Dr. Straßmann, Holzmarktstr. 53.
- 11.\* Darlehnskasse des 123. Stadtbezirks (alte Nr. 92): Herr J. Leib, Rendant, Kaiserstr. 6 und 7.
12. Darlehnskassenverein im 125. (früher 93.) Stadtbezirk: Herr C. F. Bracht, Elisabethstr. 26.
13. Vorschußverein des Stadtbezirks 9: Herr C. Biermann, Königstr. 52.
14. Vorschußverein des Stadtbezirks 23: Herr Bäckermeister Lademann, Roßstr. 22.
15. Hilfsverein des Stadtbezirks 36: Herr Kaufmann C. J. Neumann, Französischestr. 54.
16. Allgemeine Darlehnskasse des Stadtbezirks 101a.
- 17.\* Louisenstädtische Volksbank, eingetr. Gen.: Herr M. Dietmar, Engel-Ufer 15.
18. Louisenstädtischer Darlehnskassenverein: Herr Dr. Behrend, Ritterstraße 45.
- 19.\* Vorschußverein für den Stadttheil Alt-Berlin: Herr Rentier C. A. Wulff, Rendant, Klosterstr. 84.
20. Darlehnsverein des früher 43. Stadtbezirks: Herr Lübbecke, Krausenstraße 57/58.
- 21.\* Friedrich-Werderscher Darlehnskassenverein: Herr Buchdruckereibesitzer Obst, Adlerstr. 14.
- 22.\* Darlehnskasse auf dem Gesundbrunnen: Herr Kaufmann Eichelmann, Badstr. 84.
- 23.\* Dorotheenstädtischer Creditverein, eingetr. Gen.: Herr H. Diegner.
- 24.\* Darlehnskasse der Stadtbezirke 137--141: Herr Rottmann, Kleine Alexanderstr. 28.
25. Moabiter Darlehnskasse: Herr Schlossermeister Benedictus.

\*) Die so bezeichneten Vereine haben Bericht erstattet.

- 26.\* Spar- und Vorschußverein der Freunde: Herr Fr. Liebau, Marienstr. 2.
- 27.\* Allgemeine Berliner Gewerbebank, eingetr. Gen.: Herr Krüsch, Schönhauser Allee 182.
- 28.\* Creditverein der Friedrichstadt, eingetr. Gen.: Herr E. Reichnow, Krausenstr. 68.
29. Darlehnskasse der Stadtbezirke 167—176: Herr Worms, Schönhauser Allee 41.
30. Berliner Discontobank, eingetr. Gen. (Geschäftslocal Papenstr. 10): Herr Schöffing.

Die unter Nr. 30 aufgeführte Berliner Discontobank ist im Jahre 1871 hinzugetreten. Die 14 Vereine, welche Bericht erstattet haben, zählten 3031 Mitglieder, gewährten 1256534 Thlr. Vorschüsse in 12963 einzelnen Posten in Höhe von 4—3000 Thlrn. auf Fristen von 1—6 Monaten. Zinsfuß  $6\frac{1}{2}$ —10 pSt. Der Geschäftsertrag belief sich auf 29535 Thlr., an Vereinsgläubiger wurden Zinsen gezahlt 10493 Thlr. Die Kosten für Verwaltung und Gehalte betrugen 8330 Thlr., Verluste 1639 Thlr., Reingewinn 9740 Thlr., der Kassenbestand 26585 Thlr. Die Geschäftsanteile der Mitglieder incl. der Spar-Einlagen erreichten die Höhe von 217051 Thlr.

## 2. Rohstoff-Genossenschaften.

- 1.\* Erste Berliner Schuhmacher-Rohstoff-Association, eingetr. Gen.: Schuhmachermeister Herr Ostwaldt, Fischerstr. 25.
2. Rohstoff-Association der Schneider, eingetr. Gen.: Herr F. Müller, Krausenstr. 68.
3. Buchbinder-genossenschaft. (?)
4. Central-Magazin des Tischlergewerks, Rohstoff- und Magazin-Association, Leipzigerstr. 84: Herr E. Goll.

	1870		1871	
Zahl der Mitglieder . . . . .	84	Personen	85	Personen
Summe des Verkaufs-Erlöses im Jahre	44813	Thlr.	51591	Thlr.
Geschäftsertrag . . . . .	2534	"	2557	"
Zinsen an Vereinsgläubiger . . . . .	559	"	421	"
Verwaltungskosten und Gehalte . . . . .	1460	"	1579	"
Zinsen auf das Guthaben der Mitglieder	—	"	—	"
Verluste . . . . .	—	"	—	"
Reingewinn . . . . .	615	"	557	"
Kassenbestand . . . . .	531	"	514	"
Waarenbestand nach dem Inventurpreise	7140	"	8700	"
Ausstände bei den Mitgliedern für Waaren	9823	"	10342	"
Sonstige Forderungen des Vereins . . . . .	153	"	142	"
Geschäfts-Inventar . . . . .	144	"	134	"
Summe der Activa . . . . .	17791	"	19832	"
Guthaben (Geschäfts-Antheile) der Mitglieder . . . . .	4814	"	4865	"
Reservefonds . . . . .	203	"	215	"
Aufgenommene Anleihen, Cautionen . . . . .	8751	"	8342	"
Schulden des Vereins für Waaren . . . . .	3572	"	5519	"
Nachzahlende Geschäftskosten und unvertheilter Reingewinn . . . . .	451	"	891	"
Summa der Passiva . . . . .	17791	"	19832	"

## 3. Productiv-Genossenschaften mit oder ohne Magazinirung der fertigen Waaren.

1. Verein für Arbeiter-Association hiesiger Kleidermacher: Herr F. Belling, Neue Friedrichstr. 42.
2. Erste Association der Shawlweber (Magazin und Production): Herr C. F. Munzert, Elisabethstr. 4.
3. Pianoforte-Fabrik der Compagnie „Concordia“, eingetr. Gen.: Herr Mörs, Kochstr. 23.
4. Productiv-Genossenschaft für Bau- und Möbeltischlerei „Eintracht“, eingetr. Gen.: Herr Liebscher, Alexandrinenstr. 11.
5. Möbelfabrik „Vormwärts“, eingetr. Gen.: Naunynstr. 67.
6. Productiv-Genossenschaft der Cigarrenarbeiter, eingetr. Gen. zu Berlin: Herr J. Janßen, Bernauerstr. 77.
7. Berliner Associations-Buchdruckerei: Herr Pape, Alexandrinenstr. 27.
8. Genossenschaft der Metallarbeiter, Stahl, Lißmann und Genossen: Herr Lißmann, Admiralstr. 8.
9. Productiv-Genossenschaften für Nähmaschinen.
10. Association der Vergolder, eingetr. Gen.: Admiralstr. 31.
11. Berliner Baugenossenschaft, eingetr. Gen.: Herr Prof. Seydler, Königgräßerstr. 20.
12. Bauverein der Tischler- und Berufs-genossen, eingetr. Gen.: Herr Tischlermeister J. L. Bambach, Landwehrstr. 5 und 6.
13. Bauverein vereinigter Berliner Bürger. (?)
14. Bauverein „Hauserverb“, eingetr. Gen.: Herr Raubert, Rechnungsrath in der Admiralität.

## 4. Consum-Vereine.

1. Allgemeiner Consumverein „Berlin“: Herr Borchard, Kronenstr. 55.
- 2.\* Consumverein „Selbsthülfe“: Herr Joh. Dröge, Brandenburgstr. 17 a.
- 3.\* Consumverein nach Schulze-Delitzsch, eingetr. Gen.: Herr R. Hanow, Andreaßstr. 49.
- 4.\* Consumverein „Biene“: Herr H. Hunger.
- 5.\* Consumverein „Vorsicht“: Herr D. Stephan, Köpnickstr. 10.
6. Consumverein „Wahrheit“: Herr H. Ried, Markgrafenstr. 77.
- 7.\* Consumverein „Königstadt“: Herr Häseke, Gollnowstr. 19.

Die obigen 5 Vereine, welche Rechnung legten, zählten 4283 Mitglieder.

Am Schlusse des Jahres ergab sich ein Verkäuferlöb von 247804 Thlr., ein Geschäftsertrag von 24903 Thlr., Geschäftunkosten 10299 Thlr., Reingewinn 14604 Thlr. Es ergaben sich ferner: Kassenbestand 2403 Thlr., Waarenbestände 17375 Thlr., Ausstände bei den Mitgliedern für Waaren 148 Thlr., sonstige Forderungen des Vereins 10975 Thlr., Geschäfts-Inventar 2469 Thlr.; Guthaben der Mitglieder 18395 Thlr., Reserve-Fonds 498 Thlr., Anlehen und Cautionen 8066 Thlr., Schulden für Waaren 3365 Thlr., noch zu zahlende Geschäftunkosten und unvertheilter Reingewinn 3046 Thlr.

C. Gewerbliche Unterstützungs- und Sterbefassen.

Fabrikarbeiter- und Gesellenkassen.

Die allgemeine Uebersicht der Fabrikarbeiter- und Gesellenkassen ist folgende:

Jahr.	Zahl der Kassen.	Zahl der Mitglieder.	Beiträge der Arbeit-nehmer. Thlr.	Beiträge der Arbeit-geber. Thlr.	Gesamt-Beiträge. Thlr.	Kassen-Vermögen. Thlr.
1867	91	—	259377	34543	293920	257327
1868	92	76647	256892	38254	295747	273427
1869	91	77858	271882	43083	314965	287196
1870	87	129186	285409	43466	328875	302943
1871	84	144135	333664	45879	379543	303086
1872	85	191036	363764	55786	419550	347752

Ueber die Wirksamkeit des Gewerks-Kranken-Vereins giebt nachstehende Zusammenstellung Auskunft:

	1871	1872	Im Jahre 1872	
			mehr	weniger
1. Zahl der Kassen . . . . .	70	70	—	—
2. Gesamt-Zahl der Mitglieder der Kassen ad 1. . . . .	75642	84650	9008	—
3. Behandelte Kranke überhaupt (Krankheitsfälle) . . . . .	70314	69674	—	640
4. Davon wurden:				
a. nach dem Krankenhause befördert	3354	2648	—	706
b. in den Wohnungen behandelt .	66960	67026	66	—
5. Berausgabt sind:	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
a. für Arznei . . . . .	58364	56487	—	1877
b. " Bandagen . . . . .	1568	1507	—	61
c. " Brillen . . . . .	389	412	23	—
d. " Bäder . . . . .	1209	1098	—	111
e. " Mineralwasser . . . . .	78	104	26	—
f. " mundärztliche Hülfe . . .	3296	3222	—	74
Zusammen	64904	62830	49	2123
			2074	

	1871	1872	Im Jahre 1872	
			mehr	weniger
6. Zahl der Medicinal-Bezirke . . . . .	36	36	—	—
7. " " Aerzte (incl. 1 Augenarzt)	36	37	1	—
8. Arzt-Honorar . . . . .	Thlr. 11798	Thlr. 12800	Thlr. 1002	—
9. Beiträge von den Kassen zum Arzt-Honorar . . . . .	11883	14330	2447	—



## D. Die Bezirks-Vereine. \*)

Die Uebersicht über die Bezirks-Vereine ist in folgender Tabelle gegeben:

Name des Bezirks-Vereins.	Jahr der Gründung.	Zahl der Mitglieder.	Summa der Beiträge pro Jahr.	Vorsitzender des Vereins.	Nummer der Stadtbezirke, die der Verein umfaßt.
1. Alt-Berlin.	1849	384	ca. 260 thlr.	Dr. H. Rürten, Heiligegeiststr. 14.	1—8.
2. Alt-Köln.	1864	480	à Mitglied 20 sgr.	Reinh. Schulte, Färbereibesitzer, Fischerbrücke 12.	9—13.
3. Friedrich-Werderscher Bezirks-Verein.	1858	180	à Mitglied 24 sgr.	Clément, Mechaniker u. Stadtv., Holzgartenstr. 9.	14—16.
4. Dorotheenstädtischer Bezirks-Verein.	1862	100	100 thlr.	M. Friedheim, Unter den Linden 5.	17—22.
5. Dönhofs-Platz-Bezirks-Verein.	1848	104	110 thlr.	Krebs, Kaufmann u. Stadtv., Jerusalemstr. 43.	31.
6. Sallescher Thor-Bezirks-Verein.	1862	243	à Mitglied 20 sgr.	H. Roth, Schulpvortsteher, Belle-Alliancestr. 102	38, 55—57.
7. Bürger-Verein der Stadtbezirke 49—53.	1866	116	à Mitglied 1 thlr.	Sadewasser, Rentier, Steglitzerstr. 78.	49—53.
8. Oranien-Platz-Bezirks-Verein.	?	?	?	?	?
9. Bezirks-Verein des Köp- nicker Stadtviertels.	1862	301	à Mitglied 1 thlr.	Dr. Langerhans, Köp- nickerstr. 121.	61—67, 71—74, 91—97.
10. Moritz-Platz-Bezirks-Verein.	?	?	?	?	?
11. Verein der Stadtbezirke 100 und 101.	1863	115	à 20 sgr.	F. Hoffschläger, Buchdrudereibesitzer, Annenstr. 24.	100, 101.
12. Geselliger Verein der Stadtbezirke 102—106.	?	?	?	?	?
13. Bezirks-Verein der Stadtbezirke 107—117. (Stralauer Revier.)	1867	150	à Mitglied 24 sgr.	Gronau, Drechslermeister, Andreasstr. 16.	107—117.

\*) Die mit Fragezeichen versehenen Vereine haben die Fragebogen nicht beantwortet.

Name des Bezirks-Vereins.	Jahr der Grün- dung.	Zahl der Mit- glieder.	Summa der Beiträge pro Jahr.	Vorsitzender des Vereins.	Nummer der Stadt- bezirke, die der Verein umfaßt.
14. Königsstädtischer Bezirks-Verein.	1862	180	à Mit- glied 10 sgr.	W. Rüttnid, Stadtverordneter, Landsbergerstr. 95.	104, 118—123, 125—130.
15. 29ster Communal-Wahl-Bez.-Verein der Stadtbezirke 126, 127, 132 bis 137.	1866	410	ca. 160 thlr.	Hildebrandt, Kammerger.-Refer. a. D. Neue Königstr. 68.	126, 127, 132—137.
16. Verein der Stadtbezirke 137—141.	1862	220	190 thlr.	Dr. phil. Simon, Brenzlauerstr. 53/55.	137—141.
17. Bez.-Verein der Rosenthaler Vorstadt.	1862	182	72 thlr. 24 sgr.	Kalischer, Kaufmann, Bernauerstr. 15.	154, 155, 160—166,
18. Verein der Stadtbezirke 145, 147—150 und 184. (Oranienburger-Thor-Bezirks-Verein.)	1861	176	117 thlr. 10 sgr.	Max Mamroth, Banquier, Oranienburgerstraße 62/63.	145, 147—150, 184.
19. Bez.-Verein der Oranienburger Vorstadt.	1863	80	96 thlr.	Gehger, Schulvorsteher, Kesselftr. 15.	183—185.
20. Bez.-Verein im Spandauer Stadtkreuz.	?	?	?	?	?
21. Bez.-Verein der früheren Wedding-Bezirke.	1853	130	130 thlr.	D. Bielefeld, Kaufmann, Müllerstr. 179a.	182, 196—199, 204—208, 210.
22. Louisenstädtischer Bez.-Verein.	1861	210	210 thlr.	Romstädt, Stadtverordneter, Moritzstr. 10.	77—84, 87, 88, 90, 91.
23. Friedrichstädtischer Bez.-Verein.	1862 reorg. 1865	167	157 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> thlr.	Dr. phil. F. Ascherfon, Custos an der Königl. Univerf.-Bibliothek, Kronenstr. 68/69.	23—29, 36.
24. Verein des 30. Stadtbez. (Jerusalemstr.-Bezirk.)	1863	92	?	Wienstrud, Stadtverordneter, Leipzigerstr. 82.	30.
25. Verein des 32. Stadtbez. (Schützenstraßen-Bezirks-Verein.)	1864	62	à Mit- glied 20 sgr.	Carl Asch, Banquier, Schützenstr. 56.	32.
26. Bezirks-Verein auf dem Gesundbrunnen.	1862	150	60 thlr.	Kirschner, Lehrer, Grünthalerstr. 36.	200—203.
27. Verein der Stadtbezirke 34, 35 und 37.	1868	94	ca. 100 thlr.	Julius Ernst, Kaufmann, Besselftr. 2.	34, 35, 37.

Name des Bezirks-Vereins.	Jahr der Gründung.	Zahl der Mitglieder.	Summa der Beiträge pro Jahr.	Vorsitzender des Vereins.	Nummer der Stadtbezirke, die der Verein umfaßt.
28. Friedrich-Wilhelmsstädtischer Bezirks-Verein.	?	?	?	?	?
29. Geselliger Verein des 39. Stadtbezirks.	1868	160	124 thlr.	Wolff, Seidenwaaren-Fabrikant, Velle-Alliance-Platz Nr. 11 a.	39.
30. Verein der Conservativen im II. Wahlbezirk.	?	?	?	?	?
31. Bez.-Verein der Hamburger Vorstadt.	?	?	?	?	?
32. Bezirks-Verein für die Stadtbezirke 167—176.	1869	120	80 thlr.	W. Streit, Bezirks-Vorsteher Kastanien-Allee 43.	167—176.
33. Conservativer Verein der Stadtbez. 54—60 (innerhalb der Kreuzparochie).	?	?	?	?	?
34. Potsdamerstraßen-Bez.-Verein.	1869	84	ca. 80 thlr.	Salomon, Kaufmann, Potsdamerstr. 27 a.	41—54.
35. Geselliger Verein der Stadtbezirke 33, 34, 39, 40, 82 und 84.	1862	182	150 $\frac{1}{4}$ thlr.	Dr. phil. F. Wschersan, Custos an der Königl. Univers.-Bibliothek, Kronenstr. 68/69.	33, 34, 39, 40, 82, 84.
36. Bezirks-Verein des 139. Stadtbezirks.	1871	96	38 thlr. 12 gr.	Wilh. Weidling, Kaufmann, Linienstr. 14.	139.

### E. Der große Berliner Handwerkerverein.

Die monatliche Mitgliederzahl im Jahre 1873 betrug durchschnittlich 2500.

Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder betrug 1871—72 5287, während obige Durchschnittszahl diejenige Mitgliederzahl angiebt, welche dem Verein zu einer bestimmten Zeit (gleichzeitig) angehören.

Der Unterricht zerfällt in zwei Gruppen: bieten die Vorträge, die Fragebeantwortung und die Besprechungen der Gesamtheit der Mitglieder mannigfache Belehrung und Anregung, so ist der Unterricht dazu bestimmt, dem Einzelnen die Gelegenheit zu ernster Fortbildung zu geben. Die Wahrnehmung, daß sich bei vielen der jungen Handwerker noch erhebliche Lücken in den elementaren Unterrichtsgegenständen vorfinden, hat die Veranlassung gegeben, vollständige Lehrurse in den Elementarfächern einzurichten. Die Zahl der Unterrichtstheilnehmer betrug:

im 1. Quartal 1873 508,  
im 4. Quartal 1873 591.

Die Baugewerkschule zählt 60 Theilnehmer. Die Bibliothek zählt über 5000 Bände und wird im Sommer von 500, im Winter von 700 Lesern benutzt. Das Lesecabinet enthält 90 Zeitschriften politischen, technischen und belletristischen Inhalts.

Die Vermögens-Übersicht des Vereins vom 1. April 1872 bis 31. März 1873 ergibt 90980 Thlr. Activa und 50490 Thlr. Passiva, also ein reines Vermögen von 40490 Thlrn.

## X. Armenwesen.

Durch Theilung zweier Armen-Commissionen ist auch in diesem Jahre die Zahl derselben um 2, im Ganzen also auf 115 gestiegen, bei denen außer den 105 Stadtverordneten an Vorstehern 105 incl. 2 besoldeten, und an Mitgliedern 1087 thätig gewesen sind.

Das wesentlichste Uebel, welches viele Familien für längere oder kürzere Zeit der Armenpflege überlieferte, waren die Wohnungspreise, die im Jahre 1872 eine bis dahin ungekannte Steigerung erfuhren, wogegen die gefürchteten Nachtheile der unbedingten Freizügigkeit nicht in die Erscheinung traten. Besonders trifft dies bei den Arbeitnehmern zu, so daß bei dem oft noch eintretenden Mangel an Arbeitskräften und dem erheblichen Steigen des Verdienstes bei der arbeitenden Klasse überhaupt die Armenpflege kaum je wegen mangelnden oder unzureichenden Verdienstes mit Unterstützungen einzuschreiten brauchte. Auch der Zuspruch zur Armenspeisung war aus diesem Grunde viel geringer. Wenn sich trotzdem die Gesamtausgaben um ca. 131000 Thlr. vermehrt haben, so liegt dies theils in der Erhöhung der Quote für Almosen- und Pflegegeld-Empfänger, theils in der in Folge der Pocken- und Typhus-Epidemie gesteigerten Zahl von Kranken und der höheren Verpflegungssätze; die Krankenpflege allein kostete ca. 60000 Thlr. mehr.

### I. Offene Armenpflege.

#### 1. Armen-Unterstützung an baarem Gelde.

(Ueber den Umfang derselben giebt Tabelle 1 Auskunft.)

Die Zahl der Almosen-Empfänger, Pflegemütter und Pflegekinder betrug:

	1871	1872	mithin 1872 weniger
an Almosen Empfängern	8678	8638	40
an Pflegemüttern . . .	2905	2796	109
an Pflegekindern . . .	4426	4227	199.

Der monatlich durchschnittliche Verpflegungssatz hat betragen:

	pro 1871			pro 1872			mithin 1872 mehr als die Vorjahre
für einen Almosen-Empfänger	3.	2.	10.	3.	6.	9.	3 Sgr. 11 Pf.
und für eine Pflegegeld-Empfängerin pro Pflegekind .	1.	14.	11.	1.	18.	10.	3 „ 11 „

Die Preissteigerungen fast aller Lebensbedürfnisse, namentlich aber die fortwährenden enormen Steigerungen der Wohnungsmiethen rechtfertigen die Erhöhung des durchschnittlichen Verpflegungssatzes von monatlich 3 Sgr. 11 Pf. bei beiden Ausgabe-Positionen hinlänglich.

Nach den Almosenlisten befanden sich von den 8638 Almosen-Empfängern im Alter:

unter 20 Jahren	36
von 20 — 30 Jahren	115
" 30 — 40 "	272
" 40 — 50 "	594
" 50 — 60 "	1547
" 60 — 70 "	3267
" 70 — 80 "	2425
" 80 — 90 "	361
" 90 — 100 "	21

Nach Stand und Beruf vertheilen sich die 8638 Almosen-Empfänger, von denen 2005 männlichen, 6633 weiblichen Geschlechts waren, auf folgende Klassen:

frühere Beamte und Lehrer . . . .	16 Personen
Künstler, Gelehrte und Literaten . .	8 "
Handeltreibende Personen . . . .	45 "
Gewerbetreibende, Handarbeiter . . .	1923 "
Dienstboten . . . . .	13 "
unverehelichte Frauenspersonen . . .	917 "
Chefrauen . . . . .	52 "
separirte oder eheverlassene Frauen . .	320 "
Wittwen . . . . .	5344 "

Im Monat December 1872 erhielten:

a. die 8638 Almosen-Empfänger für sich resp. ihre Familien als Almosen-geld zusammen 28505 Thlr. 9 Sgr., und zwar:

318 Personen bis zu 1 Thlr. einschließlich,
1821 " über 1—2 " "
2252 " " 2—3 " "
2172 " " 3—4 " "
1895 " " 4—5 " "
132 " " 5—6 " "
26 " " 6—7 " "
14 " " 7—8 " "
2 " " 8—9 " "
6 " " 9—10 " "

b. die 2796 Pflegemütter für die 4227 Pflegekinder zusammen 6822 Thlr. 19 Sgr., und zwar:

für 15 Pflegekinder à 1 Thlr. — Sgr. — Pf.
" 1163 " à 1 " 7 " 6 "
" 9 " à 1 " 10 " — "
" 1692 " à 1 " 15 " — "
" 94 " à 1 " 20 " — "
" 98 " à 1 " 22 " 6 "
" 15 " à 1 " 25 " — "
" 981 " à 2 " — " — "
" 48 " à 2 " 15 " — "
" 96 " à 3 " — " — "
" 6 " à 3 " 15 " — "
" 10 " à 4 " und darüber.

1.	Zahl der Personen	Zahl der Portionen		Geldbetrag						Durchschnittlich monatlich rot.		
		überhaupt	durchschnittlich monatlich	überhaupt			durchschnittlich monatlich			tblr.	lgr.	pf.
				tblr.	lgr.	pf.	tblr.	lgr.	pf.			
a. Laufend unterstützte Almosen-Empfänger . . . . .	8638	103787	8648 $\frac{1}{2}$	334195	14	—	27849	18	8	3	6	9
Pflegegeld-Empfänger für 4227 Pflegekinder . . . . .	2796	52702	4391 $\frac{1}{2}$	82534	12	—	6877	26	—	1	18	10
b. Extra-Unterstützungs-Empfänger und zwar hiervon:												
als Almosen-Empfänger . . . . .	—	4198	—	9042	27	10	—	—	—	2	4	8
als Pflegegeld-Empfänger . . . . .	—	2582	—	5859	9	5	—	—	—	2	8	1
als bisher durch die Armen-Commission noch nicht fortlaufend unterstützte Personen . . . . .	—	10606	—	26654	26	4	—	—	—	2	15	5
Summa der Extra-Unterstützungen . . . . .	—	17386	—	41557	3	7	—	—	—	—	—	—
Summa pro 1872 überhaupt . . . . .	—	173875	—	458286	29	7	—	—	—	—	—	—
Im Jahre 1871 betrug die Gesamt-Ausgabe zu gleichen Zwecken . . . . .	—	177610	—	450711	28	2	—	—	—	—	—	—
Within pro 1872 mehr . . . . .	—	—	—	7575	1	5	—	—	—	—	—	—
weniger als im Vorjahre . . . . .	—	3735	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

## 2. Armen-Krankenpflege.

## Umfang und Kosten der Armen-Krankenpflege:

2.	Kategorien der Armen-Medicinal-Personen.	Zahl der Armen-Kranken 1872	Zahl der Verordnungen		Arznei-Kosten					
			überhaupt	pro Kopf	überhaupt			pro Kopf		pro Verordnung
					tblr.	lgr.	pf.	lgr.	pf.	
Armen-Bezirksärzte . . . . .	34182	110896	3,24	22804	6	6	20	0,17	6	2,03
Armen-Wundärzte . . . . .	52	236	4,54	46	14	6	26	9,81	5	10,91
Armen-Augenärzte . . . . .	1028	1084	1,05	200	28	10	5	10,38	5	6,74
Ärzte für Frauenkrankheiten	175	346	1,98	83	2	2	14	2,89	7	2,43
1872 in Summa . . . . .	35437	112562	3,18	23134	22	—	19	7,02	6	1,99
Summa im Jahre 1871 . . . . .	50026	147717	2,95	28121	—	—	16	10,37	5	8,53
pro 1872 gegen das Vorjahr:										
weniger . . . . .	14589	35155	—	4986	8	—	—	—	—	—
mehr . . . . .	—	—	0,23	—	—	—	2	8,65	—	5,46



Für die offene Armen-Krankenpflege waren:

- 45 Armen-Aerzte und
  - 1 Armen-Wundarzt gegen Besoldung thätig;
- außerdem wirkten noch unentgeltlich:
- 2 Armen-Aerzte bei der Königlichen Klinik.
  - 5 Aerzte für Frauen-Krankheiten,
  - 5 Aerzte für Augen-Krankheiten,
  - 1 Arzt für gehörtrante Arme,
  - 1 Arzt für orthopädische Kranke, und
  - 2 Aerzte zur Ausübung der chirurgischen Praxis.

Von den auf Kosten der Commune in ihren Wohnungen behandelten Kranken (Tab. 2) wurden

27189	=	76,73 pCt.	geheilt;
1464	=	4,13	„ ungeheilt entlassen resp. blieben aus der Kur;
1695	=	4,78	„ starben;
1009	=	2,85	„ blieben am Schlusse des Jahres in Behandlung;
4080	=	11,51	„ mußten den Krankenhäusern resp. Hospitälern übergeben werden.

35437 = 100,00 pCt.

Die gesammten Kosten für die offene Armenpflege haben im Jahre 1872 40898 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. betragen, gegen 46709 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. im Vorjahre, und die Kosten für die Armen-Krankenpflege überhaupt, also incl. der geschlossenen Armen-Krankenpflege 1872 = 308616 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., gegen 249025 Thlr. 3 Sgr. im Vorjahre.

### 3. Natural-Unterstützung.

Im Jahre 1872 wurden 317½ Morgen Acker in frisch gedüngtem Zustande gepachtet, in 1905 Parcellen à 30 Qu.-Ruthen getheilt und davon 16 an die Pächter unentgeltlich und 1889 an kinderreiche Familien durch das Loos vertheilt. Jeder Theilnehmer hatte einen Kostenbeitrag von 3 Thlrn. pro Parcellen zu leisten und war im Ganzen ein Communalzuschuß von 5477 Thlrn. 13 Sgr. 10 Pf. erforderlich.

Für Armensuppen in den Wintermonaten 1871/72 hatte die Commune 3366 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. zur Deckung des Ausfalls an den Einnahmen zu zahlen.

Die Bekleidung armer Confirmanden, Schulkinder u. erforderte die Summe von 7854 Thlrn. 3 Sgr. 5 Pf.; außerdem wurden 760 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. aus dem Kirchen-Collecten-Fonds für gleiche Zwecke verausgabt.

Für Gesamt-Baar- resp. Natural-Unterstützung zu Feuerungsmaterial sind 1872 24842 Thlr. verwandt und an auswärtige Armen-Verbände für der hiesigen Commune angehörige Personen, sowie an Transport- und Detentionskosten für Bettler und Vagabonden 3151 Thlr. 27 Sgr. gezahlt, von denen 626 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. zurückerstattet sind.

## II. Geschlossene Armenpflege.

## 1. In Krankenhäusern.

Name des Krankenhauses.	Zahl der Communal- Kranken.		Zahl der Verpflegungs- Tage	Durchschnittlich tägliche Krankenzahl rot.	Kranken	An Kur- und Verpflegungs- kosten sind								
	Bestand aus dem Vorjahre	1872 neu aufgenommen				bezahlt			wieder eingezogen			pCt.		
						skr.	fg.	pf.	skr.	fg.	pf.			
1. Königl. Charité . Geisteskranken	11711	13627	259412 Mäm. 208826 Weib. 6298	1297	31,69	117620	19	8*)	59247	9	11	29,98		
2. Königl. Univers.- Klinikum . . .	25	304			33,49	5655	20	—	1196	5	1	21,15		
3. Diaconissenhaus Bethanien . . .	92	887	86	32,26	15545	27	6	2744	16	5	17,65			
4. St. Hedwigs- Krankenhaus . .	50	509	49	32,39	8872	27	6	2241	14	11	25,26			
5. Augenkliniken des Dr. Brecht und Dr. Casper . . .	2	18	1	27,45	289	12	6	47	5	—	19,66			
6. Elisabeth-Kinder- Hospital . . .	10	28	20	158,04	1353	9	—	55	17	6	4,09			
7. Elisabeth- Krankenhaus . .	38	315	37	37,85	5821	—	—	1009	10	6	18,78			
8. Lazarus-Kranken- haus v. 20. Nov. 1872 ab . . .	—	45	20	18,22	**)	—	—	—	—	—	—			
9. Baraden-Laza- reth zu Roabit v. 9. Mai 1872 ab	—	603	95	37,16	33109	4	5	—	—	—	—			
in Summa pro 1872	11711	16381	579812	1584					1123	7	24,86			
in Summa pro 1871	1874	14213	513392	1407					1518	2	26,89			
mithin pr. 1872 gegen das Vorjahr mehr	152	2168	66420	177	—	65403	12	6	12136	5	5	—		

Von den 1872 neu aufgenommenen 16381 Kranken sind 4202 durch die Armen-Verwaltung und deren Organe, 1069 aus anderen Verpflegungs-Anstalten, 3326 durch die Polizei, 7784 auf eigene Meldung überwiesen.

Außerdem wurden in die 4 Borden-Heilanstalten zusammen 1713 Personen aufgenommen, doch sind die Kur- und Pflegekosten für diese direct bei der Stadt-Hauptkasse verausgabt.

Die Kur- und Verpflegungskostensätze in den verschiedenen Krankenhäusern sind überall erhöht und betragen pro Kopf und Tag:

\*) Nach Abrechnung der 100,000 freien Verpflegungstage.

\*\*) Die Kosten pro 1872 sind beim Titel III. verausgabt.

4.	Pro 1. Januar bis ultimo September 1872	und			vom
		thlr.	sg.	pf.	
a. in der Königlichen Charité:					
für körperlich Kranke . . . . .	—	15	—	—	17 6 1. October 1872.
für einen hier nicht ortsangehö-	—	25	—	1	— 1. October 1872.
rigen Geisteskranken . . . . .	—	20	—	—	25 — 1. October 1872.
für die hier ortsangehörigen un-					
heilbaren (Geisteskranken*) .	—	15	—	—	17 6 1. November 1872.
b. in dem Königlichen Universitäts-					
Klinikum . . . . .	ult. October				
c. in dem Diaconissenhause Betha-	—	10	—	—	12 6 1. October 1872.
nien für Kinder unter 7 Jahren	—	15	—	—	17 6 1. October 1872.
für die übrigen Personen . . .	ult. September				
d. in dem St. Hedwigs-Kranken-					
hause:					
1. für Kinder unter 8 Jahren .	—	10	—	—	— seit 1. Jan. 1872.
2. für Kinder von 8—14 Jahren	—	12	6	—	— seit 1. Jan. 1872.
3. für Personen über 14 Jahre	—	15	—	—	— seit 1. Jan. 1872.
e. in den Augenkliniken des Dr. Brecht					
und Dr. Casper:					
für Kinder bis zum vollendeten	—	7	6	—	— seit 1. Januar 1872.
siebenten Lebensjahre . . . .	—	12	6	—	— seit 1. Januar 1872.
für Personen, welche das siebente	—	6	—	—	— seit 1. Januar 1872.
Lebensjahr überschritten haben					
f. in dem Elisabeth-Kinder-Hosp.	—	10	—	—	— seit 1. Januar 1872.
g. in dem Elisabeth-Krankenhaus:	—	12	6	—	— seit 1. Januar 1872.
für Kinder bis zum vollendeten					
vierzehnten Lebensjahre . . .					
für Personen über 14 Jahre . . .					

Auf besonderen Antrag sind auch einzelne Kranke dem Lazarus-Kranken-  
hause gegen einen Kostensatz von täglich 12 Sgr. 6 Pf. bis zum 20. No-  
vember 1872, und von da ab auf Grund des abgeschlossenen Vertrages  
für den Kostensatz von 15 Sgr. überwiesen worden.

## 2. In Siechenhäusern und Hospitälern.

In dem als Siechenhaus benutzten Krankenhause Gütchinerstr. 104/5  
befanden sich ultimo 1872 111 Sieche. Außerdem sind die hiesigen Ver-  
eins- und Parochial-Siechenanstalten gegen eine in der Regel 7 Thlr. —  
im Vorjahre nur 5 Thlr. — monatlich betragende Vergütung benutzt worden  
und sind in Folge dessen gezahlt: an das Elisabeth-Siechenhaus 1968 Thlr.  
28 Sgr., an das Frauen-Siechenhaus Bethesda 3503 Thlr. 27 Sgr., an  
das Männer-Siechenhaus 1690 Thlr. 20 Sgr., an die Siechenanstalt von  
St. Jacobi 449 Thlr. 25 Sgr., an das St. Hedwigs-Hospital 883 Thlr.  
20 Sgr., an das Königl. Dom-Hospital 200 Thlr. 3 Sgr.

Der Krankenbestand in denselben betrug ult. 1872: 24 resp. 41, 31,  
8, 16, 5, zusammen 115.

\*) Für die heilbaren, hier ortsangehörigen armen Geisteskranken hat die Königliche  
Charité-Direction auf eigene Kosten zu sorgen, sowie nach der Allerhöchsten Cabinets-  
Ordnung vom 6. Juni 1835 der hiesigen Commune jährlich 100000 freie Verpflegungstage  
zu bewilligen.

Im Friedrich-Wilhelms-Hospital befanden sich ult. 1872: 223 männliche, 301 weibliche Hospitaliten, sowie 19 männliche und 27 weibliche Domestiken, im Ganzen 570 Personen.

Durchschnittlich wurden täglich 535 Personen versorgt und war zu deren Versorgung ein Zuschuß der Stadt-Hauptkasse von 35341 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. erforderlich, gegen 30990 Thlr. im Vorjahre.

Im Arbeitshaus-Filial-Hospital befanden sich ult. 1872 254 Personen, gegen 257 ult. 1871, durchschnittlich täglich 247, gegen 255 im Vorjahre.

In den selbstständigen Hospitälern städtischen Patronats befanden sich:

5.	Bestand ult. 1871.	1872		Bestand ult. 1872.
		Zugang.	Abgang.	
1. in der Weybinger-Schreiner'schen Stiftung Gr. Frankfurterstraße 23 und 23a.	56	4	6	54
2. in Hollmann's Wilhelminen-Amalien-Stiftung, Linienstraße 163 . . . . .	114	9	8	115
3. im St. Nicolaus-Bürger-Hospital, Große Frankfurterstraße 13/16 . . . . .	90	24	22	92
4. im Gefinde-Hospital, Koppenstraße 43 .	111	9	6	114
5. im Hospital zum heiligen Geist, heilige Geistgasse 11, und St. Georg, Georgen-Kirchplatz 33/34 . . . . .	85	8	9	84
6. im St. Gertraud-Hospital, Leipzigerstraße 62 . . . . .	41	11	2	50
7. im St. Jacobs-Hospital, Dranienstr. 80	21	4	2	23
8. im Jerusalems-Hospital, Jerusalemerstraße 57 . . . . .	15	3	2	16
zusammen	533	72	57	548

### 3. In Irren-Anstalten.

In der Königlichen Charité befanden sich auf Kosten der Commune ult. 1871 24 Geistesranke; zu diesen traten im Laufe des Jahres 1872 neu hinzu 46 und es verblieben dort ultimo 1872 10 Geistesranke; von den 60 Entlassenen sind mehrere genesen, die übrigen aber als unheilbar und hier ortsangehörig der städtischen Irren-Versorgungsanstalt überwiesen worden.

Ungerechnet sind diejenigen heilbaren, hier ortsangehörigen armen Geistesranke, deren Versorgung der Charité selbst obliegt.

In der städtischen Irren-Versorgungsanstalt befanden sich ult. 1872 422 Personen, außerdem haben wegen Ueberfüllung der Räumlichkeiten, in verschiedene Privat-Irrenanstalten noch 209 Personen gegen angemessene Vergütung untergebracht werden müssen.

### 4. In Waisenhäusern, Erziehungs- und Besserungs-Anstalten.

#### a. In städtischer Waisenspflege befanden sich ult. 1872:

in der Hauspflege im hiesigen Depôt . . . . .	63	
in der Rummelsburger Anstalt . . . . .	505	
		568
in der Kostpflege in Berlin . . . . .	1623	
außerhalb . . . . .	1084	
		2707
zusammen . . . . .		3275

4.	Pro 1. Januar bis ultimo September 1872			und			vom
	thlr.	sg.	pf.	thlr.	sg.	pf.	
a. in der Königlichen Charité:							
für körperlich Kranke . . . . .	—	15	—	—	17	6	1. October 1872.
für einen hier nicht ortsangehö-	—	25	—	1	—	—	1. October 1872.
rigen Geisteskranken . . . . .							
für die hier ortsangehörigen un-	—	20	—	—	25	—	1. October 1872.
heilbaren Geisteskranken*) . . .							
b. in dem Königlichen Universitäts-	—	15	—	—	17	6	1. November 1872.
Klinikum . . . . .							
	ult. October						
c. in dem Diaconissenhause Betha-	—	10	—	—	12	6	} 1. October 1872.
nien für Kinder unter 7 Jahren	—	15	—	—	17	6	
für die übrigen Personen . . .							
	ult. September						
d. in dem St. Hedwigs-Kranken-							
hause:							
1. für Kinder unter 8 Jahren . .	—	10	—	—	—	—	} seit 1. Jan. 1872.
2. für Kinder von 8—14 Jahren	—	12	6	—	—	—	
3. für Personen über 14 Jahre	—	15	—	—	—	—	
e. in den Augenkliniken des Dr. Brecht							
und Dr. Casper:							
für Kinder bis zum vollendeten	—	7	6	}	—	—	seit 1. Januar 1872.
siebenten Lebensjahre . . . . .							
für Personen, welche das siebente	—	12	6	}	—	—	
Lebensjahr überschritten haben	—	6	—				
f. in dem Elisabeth-Kinder-Hosp. .	—	6	—				
g. in dem Elisabeth-Krankenhaus:							
für Kinder bis zum vollendeten	—	10	—	}	—	—	
vierzehnten Lebensjahre . . .	—	12	6				
für Personen über 14 Jahre . . .							

Auf besonderen Antrag sind auch einzelne Kranke dem Lazarus-Kranken-  
hause gegen einen Kostensatz von täglich 12 Sgr. 6 Pf. bis zum 20. No-  
vember 1872, und von da ab auf Grund des abgeschlossenen Vertrages  
für den Kostensatz von 15 Sgr. überwiesen worden.

2. In Siechenhäusern und Hospitälern.

In dem als Siechenhaus benutzten Krankenhause Gitschinerstr. 104/5  
befanden sich ultimo 1872 111 Sieche. Außerdem sind die hiesigen Ver-  
eins- und Parochial-Siechenanstalten gegen eine in der Regel 7 Thlr. —  
im Vorjahre nur 5 Thlr. — monatlich betragende Vergütung benutzt worden  
und sind in Folge dessen gezahlt: an das Elisabeth-Siechenhaus 1968 Thlr.  
28 Sgr., an das Frauen-Siechenhaus Bethesda 3503 Thlr. 27 Sgr., an  
das Männer-Siechenhaus 1690 Thlr. 20 Sgr., an die Siechenanstalt von  
St. Jacobi 449 Thlr. 25 Sgr., an das St. Hedwigs-Hospital 883 Thlr.  
20 Sgr., an das Königl. Dom-Hospital 200 Thlr. 3 Sgr.

Der Krankenbestand in denselben betrug ult. 1872: 24 resp. 41, 31,  
8, 16, 5, zusammen 115.

\*) Für die heilbaren, hier ortsangehörigen armen Geisteskranken hat die Königliche  
Charité-Direction auf eigene Kosten zu sorgen, sowie nach der Allerhöchsten Cabinets-  
Ordre vom 6. Juni 1835 der hiesigen Commune jährlich 100000 freie Verpflegungstage  
zu gewähren.

Im Friedrich-Wilhelms-Hospital befanden sich ult. 1872: 223 männliche, 301 weibliche Hospitaliten, sowie 19 männliche und 27 weibliche Domestiken, im Ganzen 570 Personen.

Durchschnittlich wurden täglich 535 Personen verpflegt und war zu deren Verpflegung ein Zuschuß der Stadt-Hauptkasse von 35341 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. erforderlich, gegen 30990 Thlr. im Vorjahre.

Im Arbeitshaus-Filial-Hospital befanden sich ult. 1872 254 Personen, gegen 257 ult. 1871, durchschnittlich täglich 247, gegen 255 im Vorjahre.

In den selbstständigen Hospitälern städtischen Patronats befanden sich:

5.	Bestand ult. 1871.	1872		Bestand ult. 1872.
		Zugang.	Abgang.	
1. in der Weydinger-Schreiner'schen Stiftung Gr. Frankfurterstraße 23 und 23 a.	56	4	6	54
2. in Hollmann's Wilhelminen-Amalien-Stiftung, Linienstraße 163 . . . . .	114	9	8	115
3. im St. Nicolaus-Bürger-Hospital, Große Frankfurterstraße 13/16 . . . . .	90	24	22	92
4. im Gefinde-Hospital, Koppenstraße 43 .	111	9	6	114
5. im Hospital zum heiligen Geist, heilige Geistgasse 11, und St. Georg, Georgen-Kirchplatz 33/34 . . . . .	85	8	9	84
6. im St. Gertraud-Hospital, Leipzigerstraße 62 . . . . .	41	11	2	50
7. im St. Jacobs-Hospital, Draniensstr. 80	21	4	2	23
8. im Jerusalems-Hospital, Jerusalemerstraße 57 . . . . .	15	3	2	16
zusammen	533	72	57	548

### 3. In Irren-Anstalten.

In der Königlichen Charité befanden sich auf Kosten der Commune ult. 1871 24 Geistesfranke; zu diesen traten im Laufe des Jahres 1872 neu hinzu 46 und es verblieben dort ultimo 1872 10 Geistesfranke; von den 60 Entlassenen sind mehrere genesen, die übrigen aber als unheilbar und hier ortsangehörig der städtischen Irren-Verpflegungsanstalt überwiesen worden.

Ungerechnet sind diejenigen heilbaren, hier ortsangehörigen armen Geisteskranken, deren Verpflegung der Charité selbst obliegt.

In der städtischen Irren-Verpflegungsanstalt befanden sich ult. 1872 422 Personen, außerdem haben wegen Ueberfüllung der Räumlichkeiten, in verschiedene Privat-Irrenanstalten noch 209 Personen gegen angemessene Vergütung untergebracht werden müssen.

### 4. In Waisenhäusern, Erziehungs- und Besserungs-Anstalten.

a. In städtischer Waisenpflege befanden sich ult. 1872:

in der Hauspflege im hiesigen Depôt . . . . .	63	
in der Rummelsburger Anstalt . . . . .	505	
		568
in der Kostpflege in Berlin . . . . .	1623	
außerhalb . . . . .	1084	
		2707
zusammen . . . . .		3275



Durchschnittlich wurden 1872 täglich verpflegt 3297 Kinder, gegen 2996 im Vorjahre, also in diesem Jahre täglich 301 Kinder mehr.

Der Zuschuß der Stadt-Hauptkasse an die Waisenhauskasse betrug 1872 161852 Thlr., gegen 147686 Thlr. im Vorjahre.

- b. In der Vereinsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder auf dem Urban befanden sich für Rechnung der Commune . . . . . 47 Kinder,
- c. Im Grünen Hause . . . . . 33 Knaben,
- d. In der Gofnerschen Erziehungsanstalt . . . . . 8 Mädchen,
- e. In der Dr. Heyer'schen Idiotenanstalt zu Neustadt-Eberswalde und im Wilhelms-Stift zu Potsdam . . . . . 20 Communal-Zöglinge.

Ferner sind, wie alljährlich, an die Königliche Taubstummen-Anstalt, das evangelische Johannes-Stift am Plöbensee und das Elisabeth-Stift zu Pankow Beiträge für in diesen Anstalten befindliche Communal-Arme aus städtischen Mitteln gewährt.

#### 5. Im Arbeitshause.

Eingeliefert wurden 1872:

- 1. an Arrestanten und Corrigenden:

1216 Männer

76 Frauen

zusammen 1292 Personen, gegen 2305 im Vorjahre. \*)

- 2. an Obdachlosen:

- a. Familien:

750 Männer

1344 Frauen

zusammen 2094 Personen, gegen 1227 im Vorjahre;

- b. einzelne Personen:

460 Männer

241 Frauen

zusammen 701 Personen, gegen 577 im Vorjahre.

Durchschnittlich wurden im Arbeitshause incl. Filial-Gefängniß zu Rummelsburg im Jahre 1872 täglich 738, gegen 518 im Vorjahre, verpflegt, also in diesem Jahre mehr 220 Personen.

Der Zuschuß der Stadt-Hauptkasse an die Kasse des Arbeitshauses betrug 137707 Thlr.

### III. Die gesammten Kosten der Armen-Verwaltung aus laufenden Mitteln.

Die Gesamt-Ausgaben betrugen . . . . . 1296442 Thlr.

Hiervon wurden durch die eigenen Einnahmen gedeckt 215504 "

Aus der Stadt-Hauptkasse als Zuschuß bezahlt . . . 1080938 Thlr.

\*) Diese Kinder-Einlieferung von 1013 Personen ist lediglich dadurch entstanden, daß seit dem 1. März 1872 die wegen Bettelns 2c. zur Untersuchung gezogenen resp. mit Gefängnißstrafe belegten Personen auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1871 nicht in dem Arbeitshause, sondern der Stadtwoigkei zugeführt werden.

IV. Wieder eingezogene Armenkosten.

Verhältniß der Rückzahlungen zu den geleisteten Ausgaben, soweit sich beide im Speziellen gegenüberstellen lassen:

6.	Gezahlt wurden  Thlr.	Wieder eingezogen wurden		1871 wurden wieder eingezogen pCt.
		in absoluten Zahlen.	in Procenten der Ausgabe.	
1. An Kur- und Verpflegungskosten in Krankenhäusern cfr. Tabelle 3 . . . .	267718	66532	24,85	26,89
2. An andere Behörden für hier orts-angehörige Personen gezahlte Kosten .	3152	626	19,86	7,67
3. Arzneikosten . . . . .	23185	241	1,04	0,89
4. Kosten für Bäder, Brillen, Bandagen zc.	2654	206	7,76	5,18
6. Krankentransportkosten . . . . .	1282	1244	97,04	11,23
7. Begräbnißkosten . . . . .	5910	1603	27,12	11,62
8. à Conto der Stadthauptkasse für Kur- und Verpflegungskosten für Podenkrante	—	28460	—	18,07
	—	98912	—	21,27

Außerdem wurden erstattet auf laufende und Extra-Unterstützungen zc. und sonstige Kurkosten 6851 Thlr., an Verzugszinsen auf die zu erstatten- den Armenkosten wurden 162 Thlr. vereinnahmt und auf Kurkosten für Cholera-Kranke à Conto der Stadt-Hauptkasse 372 Thlr. wieder ein- gezogen.

V. Wohlthätigkeits-, Armenpflege bei der Haupt-, Armen- und Haupt-Stiftungskasse.

Von der Haupt-Armekasse sind aus dem Wohlthätigkeits-Fonds pro 1872 gezahlt worden:

an 213 verschämte Arme an laufenden Unterstützungen 9400 Thlr.  
an 665 Personen als Extra-Unterstützungen . . . . 5792 „  
zusammen . . . . 15192 Thlr.

aus der Haupt-Stiftungskasse und deren Nebenfonds an  
625 verschämte Arme in monatlich laufenden Unterstützungen 23449 Thlr.  
338 Personen als Extra-Unterstützungen . . . . 2513 „  
116 arme Schulkinder zur Bekleidung aus dem Kirchen-  
Collectenfonds . . . . . 761 „  
zusammen . . . . 26723 Thlr.

Das Capital-Vermögen der Haupt-Stiftungskasse betrug ultimo 1872 771842 Thlr., gegen 731719 Thlr. im Vorjahre. Hierzu das Capital-Vermögen der Nebenfonds der Haupt-Stiftungskasse mit 318549 Thlr. er- giebt ein Gesamtcapital-Vermögen der Haupt-Stiftungskasse und deren Nebenfonds von 1090391 Thlrn.

**VI. Vermögen sämmtlicher Klassen und Anstalten, soweit solche das städtische Armenwesen betreffen, ultimo 1872.**

a. bei der Haupt-Armenkasse . . .	76650	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
b. bei der Haupt-Stiftungskasse, einschließlich der Nebenfonds . . .	1090391	„	2	„	4	„
c. bei dem Friedrich-Wilhelms-Hospital, einschließlich der Nebenfonds . . .	140174	„	19	„	4	„
d. bei dem als Siechenhaus benutzten städtischen Krankenhause Gitschinerstraße 104/5 . . . . .	2024	„	9	„	4	„
e. bei dem Großen Friedrichs-Waisen- hause, einschließlich der Nebenfonds	177592	„	21	„	11	„
f. beim Arbeitshause . . . . .	661	„	11	„	1	„
zusammen . . . . .	1487494	Thlr.	4	Sgr.	—	Pf.

# XI. Rechtspflege, Polizei- und Gefängniswesen.

## a. Civil- und Criminal-Rechtspflege.

Ueber die Geschäfte des Königl. Stadtgerichts im Jahre 1873 geben nachstehende Tabellen Auskunft.

### 1. Prozesse.

Häufige Begründung der Prozesse.	Waren anhängig:				Davon sind beendet:				unbeurtheilt geblieben:		Zahl der Mandate, gegen welche keine Einwendungen gemacht worden sind:		Bemerkungen.
	überläufige	bleibende	Summa	durch Revision ob. Revisionsinstanz.	durch Aufhebung (Revisionsinstanz).	durch Vergleich (Revisionsinstanz).	durch Vergleich (Revisionsinstanz).	durch Vergleich (Revisionsinstanz).	überläufige	bleibende	Summa	Zahl der Mandate, gegen welche keine Einwendungen gemacht worden sind:	
1. Gewöhnliche Zivilprozeße nach der Verordnung vom 21. Juli 1846.													
a. Realprozeße . . . . .	4097	37034	37031	3231	9147	5751	18098	31218	5773	5833	2696	26518	
b. Injunctenprozeße . . . . .	1012	2522	3534	118	624	301	1724	2757	757	767	—	—	
c. Sofort zur inländischen Verhandlung verteilte Sachen (§ 15 der Verordnung vom 21. Juli 1846) . . . . .	773	15836	14069	8847	2836	161	1290	13196	1453	1473	—	—	
d. Andere Prozeße . . . . .	5914	12038	17952	2697	2587	938	4465	9988	6869	8004	309	—	5731
<b>Summa</b>	<b>18896</b>	<b>61350</b>	<b>73186</b>	<b>14883</b>	<b>15196</b>	<b>6451</b>	<b>20579</b>	<b>57109</b>	<b>14552</b>	<b>16077</b>	<b>3007</b>	<b>26518</b>	<b>5731</b>
2. Concurs- und Sachen nach der kgl. Verordnung vom 21. Juli 1846.													
a. Concursprozeße nach dem Gesetz vom 8. Mai 1855, und zwar:													
1. Concursprozeße	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
2. Concursprozeße	88	75	103	—	6	7	48	61	73	102	—	—	
3. Concursprozeße	3	6	11	—	—	—	6	6	5	5	—	—	
4. Concursprozeße	145	360	503	—	16	—	236	312	113	101	—	—	
b. Concursprozeße													
1. Concursprozeße	90	158	238	—	—	—	61	145	75	93	—	—	
2. Concursprozeße	141	539	680	—	59	—	480	539	139	141	—	—	
3. Concursprozeße	1861	4541	6402	—	2682	—	1381	5063	1155	1386	—	—	
<b>Summa</b>	<b>14153</b>	<b>67031</b>	<b>81184</b>	<b>14883</b>	<b>19042</b>	<b>6458</b>	<b>23854</b>	<b>63288</b>	<b>16413</b>	<b>17946</b>	<b>3007</b>	<b>26518</b>	<b>5731</b>
3. Concurs- und Sachen nach der kgl. Verordnung vom 21. Juli 1846.													
a. Concursprozeße nach dem Gesetz vom 8. Mai 1855, und zwar:													
1. Concursprozeße	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
2. Concursprozeße	88	75	103	—	6	7	48	61	73	102	—	—	
3. Concursprozeße	3	6	11	—	—	—	6	6	5	5	—	—	
4. Concursprozeße	145	360	503	—	16	—	236	312	113	101	—	—	
b. Concursprozeße													
1. Concursprozeße	90	158	238	—	—	—	61	145	75	93	—	—	
2. Concursprozeße	141	539	680	—	59	—	480	539	139	141	—	—	
3. Concursprozeße	1861	4541	6402	—	2682	—	1381	5063	1155	1386	—	—	
<b>Summa</b>	<b>14153</b>	<b>67031</b>	<b>81184</b>	<b>14883</b>	<b>19042</b>	<b>6458</b>	<b>23854</b>	<b>63288</b>	<b>16413</b>	<b>17946</b>	<b>3007</b>	<b>26518</b>	<b>5731</b>
4. Concurs- und Sachen nach der kgl. Verordnung vom 21. Juli 1846.													
a. Concursprozeße nach dem Gesetz vom 8. Mai 1855, und zwar:													
1. Concursprozeße	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
2. Concursprozeße	88	75	103	—	6	7	48	61	73	102	—	—	
3. Concursprozeße	3	6	11	—	—	—	6	6	5	5	—	—	
4. Concursprozeße	145	360	503	—	16	—	236	312	113	101	—	—	
b. Concursprozeße													
1. Concursprozeße	90	158	238	—	—	—	61	145	75	93	—	—	
2. Concursprozeße	141	539	680	—	59	—	480	539	139	141	—	—	
3. Concursprozeße	1861	4541	6402	—	2682	—	1381	5063	1155	1386	—	—	
<b>Summa</b>	<b>14153</b>	<b>67031</b>	<b>81184</b>	<b>14883</b>	<b>19042</b>	<b>6458</b>	<b>23854</b>	<b>63288</b>	<b>16413</b>	<b>17946</b>	<b>3007</b>	<b>26518</b>	<b>5731</b>

lassen.  
Ad 3 c. Derunter Abwärts-  
ministrationen:  
überjährig . . . . . 20  
bleibend . . . . . 64  
insgesamt . . . . . 84  
wovon befristet . . . . . 51  
mitfin schwebend . . . . . 43  
davon überjährig . . . . . 13  
bleibend . . . . . 30  
Ad 5. Mandate in Ge-  
fassen 189.

2. Untersuchungen.

	waren anhängig:			davon sind beendet:			unbeendet bleiben:			Zahl der wegen Uebertretungen erlassenen Strafanträge, gegen welche keine Einwendungen erhoben worden sind.	Zahl der Obductionen ohne wirkliche Untersuchungen.	Zahl der übrigen Voruntersuchungen, in welchen die förmliche Untersuchung nicht eingeleitet ist.
	überjährige	dießjährige	Summa	durch richterliche Entscheidung	durch Tod der Angeeschuldigten oder in anderer Weise	Summa	überjährige	dießjährige	Summa			
1. Untersuchungen wegen der zur Competenz der Schwurgerichte gehörigen Verbrechen und Vergehen . . . . .	49	271	320	265	3	268	1	51	52	—	—	219
2. Untersuchungen wegen der zur Competenz der collegialischen Gerichts-Abtheilungen gehörigen Verbrechen und Vergehen, und zwar:												
a. Verbrechen . . . . .	87	835	922	813	17	830	3	89	92	—	—	—
b. Vergehen . . . . .	798	5170	5968	4463	359	4822	19	1127	1146	—	—	—
3. Untersuchungen wegen der zur Competenz d. Einzelrichter gehörigen Vergehen und Uebertretungen, und zwar:												
a. Vergehen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b. Uebertretungen . . . . .	931	11351	12282	9829	1216	11045	2	1235	1237	2085	—	—
4. Untersuchungen wegen Diebstahl an Holz und anderen Waldproducten in dem durch das Holzdiebstahls-gesetz vorgeschriebenen Verfahren . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Obductionen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	111	—
Summa überhaupt	1865	17627	19492	15370	1575	16965	25	2502	2527	2085	111	219

3. Vormundschaften und Kuratelen waren zu führen: überjährige 41597, dießjährige 4916, Summa 46513. Hierunter sind Vormundschaften mit Vermögensverwaltung 8853, davon sind beendet 3706, bleiben anhängig 42807.

4. Nachlaß-Regulirungen, außer den vormundschaftlichen, waren zu führen: überjährige 342, dießjährige 472, Summa 814. Davon sind beendet 488, unbeendet bleiben: überjährige 112, dießjährige 214, Summa 326.

5. Grundbuchfolien. Zahl der Auflassungs-Erklärungen 3078, Zahl der Eintragungen in der zweiten und dritten Abtheilung 9023, Zahl der Löschungen in der zweiten und dritten Abtheilung 4873, Zahl der sonstigen Einschreibungen 19335.

6. Zahl der Depositarmassen am Schlusse des Jahres. Bestand des General-Depositums 5232080 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. Zahl der Massen nach dem Manuale und zwar: a) der Special-Geldmassen 11446, b) der Massen, welche aus Pretiosen oder auf jeden Inhaber lautenden Documenten bestehen, 10720.

7. Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind überhaupt vorgenommen worden 15515.

8. Termine sind überhaupt abgehalten worden 235402.

9. An Journalnummern waren zu bearbeiten in Grundbuchsachen 52369.

10. Eintragungen und Löschungen bei dem Handelsregister. a) Handelsfirmen waren in das Firmenregister am Schlusse des vorigen Jahres eingetragen 4120, im Laufe des Jahres sind neu eingetragen 602, gelöscht 387, am Schlusse des Jahres blieben eingetragen 4335; b) Procuren waren in das Procuren-Register am Schlusse des vorigen Jahres eingetragen 1170, im Laufe des Jahres sind neu eingetragen 372, gelöscht 311, am Schlusse des Jahres blieben eingetragen 1231; c) Handelsgesellschaften waren in das Gesellschafts-Register am Schlusse des vorigen Jahres eingetragen 2420, im Laufe des Jahres sind neu eingetragen 591, gelöscht 257; d) Genossenschaften waren in das Firmen-Register am Schlusse des vorigen Jahres eingetragen 43, im Laufe des Jahres sind neu eingetragen 20, gelöscht 5, am Schlusse des Jahres blieben eingetragen 58.

### Bemerkungen.

Die Gesamtzahl der erledigten Vorträge beläuft sich auf 1620180.

Davon in Bagatellsachen 361198

in Executionsachen 316378

in Rassenachen 155299

832875

Darunter aber nicht die vom Voruntersuchungsrichter und die von den Commissionen für Requisitionen in Civilsachen resp. in Criminalsachen bearbeiteten Vorträge, ebenso wenig Insinuations-Documente und Depositarmassen-Protokolle, auch keine Bestands-Nachweisungen und Erziehungsberichte in Vormundschaftsachen.

c. Vom Untersuchungsrichter und dessen Gehülften sind außer den im Abschnitt II. aufgeführten . . . . . 219  
Voruntersuchungen noch . . . . . 2330  
Scrutinalsachen, und überdies in den wirklich zur Anklage gelangten Sachen förmliche Voruntersuchungen 331  
Scrutinalsachen . . . . . 2886  
bearbeitet.

Zusammen . . . 5766

Rathskammer-Beschlüsse ergingen . . . . . 584

Die Zahl der Vernehmungen nach dem Gesetz vom 12. Februar 1850 zum Schutze der persönlichen Freiheit betrug 4211

Außer den oben angegebenen Obductionen fanden noch 43  
Leichenbesichtigungen ohne Section statt.

d. Requisitionen waren zu erledigen:

in Untersuchungsachen . . . . . 4983

in Civilprozeßsachen . . . . . 13005

in Voruntersuchungsachen . . . . . 6636

zusammen . . . 24624



## e. Executions-Aufträge waren zu erledigen:

in Parteisachen . . . . .	95446
in Rassenachen . . . . .	102294
überhaupt . . . . .	<u>197740</u>

Prozeßarreste wurden angelegt . . . . . 860

Retentionenrechte regulirt . . . . . 88

Manifestationszide abgeleitet . . . . . 2222

## f. Auf der Anmeldestube fanden Supplicantenvernehmungen statt . . . . .

10136

Schriftliche Gesuche und Anträge wurden in unserm Annahme-Bureau abgegeben . . . . .

656403

**Sittenpolizei. \*)**

Es hieße absichtlich seine Augen verschließen, wollte man nicht anerkennen, daß durch die in neuerer Zeit zur Anwendung gekommenen energischen Maßregeln ein großer Schritt vorwärts gethan worden ist, um in dem äußeren Auftreten der Prostitution am hiesigen Orte den Beschwerden zu begegnen, welche über diesen Gegenstand erhoben worden sind. Daß Umherschweifen der Prostituirten in den Straßen hat sich durch die Patrouillen, die Tag und Nacht die Hauptstraßen durchziehen, so vermindert, daß wenigstens kein Aergerniß mehr gegeben wird. Der Nachtschwärmerei und den damit verbundenen nächtlichen Ruhestörungen ist durch das Vorgehen gegen Schankinhaber und derartige Gewerbetreibende ein Zügel angelegt, und in gleicher Weise hat das Eindringen der Prostitution in die besseren Gesellschaftskreise, Theater u. s. w. bedeutend abgenommen.

Es wird diesen Thatfachen gegenüber darauf ankommen, den eingeschlagenen Weg consequent zu verfolgen, um zu erreichen, was bei der jetzigen Gesetzeslage, die diesem Streben oft hemmend in den Weg tritt, nur irgend erlangt werden kann.

Stellt man die natürliche Frage auf, wie konnte es denn geschehen, daß man nicht schon früher den jetzt eingeschlagenen Weg verfolgt hat, so ist zu antworten, daß Jahre lang nicht einmal Gefängnißstellen disponibel waren, um den polizeilichen Anordnungen nach dieser Richtung hin Nachdruck zu geben, und daß es zur Bewältigung größerer Uebelstände an polizeilichen Executivkräften gebrach.

Erfahrungsmäßig steht fest, daß die Polizei der Prostitution gegenüber immer nur abwehrend verfahren kann, denn so lange die Volksvertretung den guten Glauben hat, daß die jetzt vorhandenen Gesetze zur Bekämpfung und Einschränkung der Prostitution vollständig ausreichen, läßt sich nicht energisch einschreiten, ohne sofort die Grenze des Gesetzes zu überschreiten und in einen Conflict mit dem Gewerbe- oder einem anderen bezüglichen Gesetze zu gerathen. In England sind die Lords, wenn auch schwer, endlich daran gegangen, mindestens in dieser Beziehung Ausnahms-Gesetze für Städte von über 10000 Seelen, bis jetzt mit dem besten Erfolge, zu bewilligen; geben wir uns der Hoffnung hin, daß dies auch hier einmal geschehen werde, bis dahin aber ist die Polizei darauf angewiesen, mit Ausdauer, Muth und Kraft den jetzt vorhandenen Gesetz-Apparat in Thätigkeit zu setzen.

Ueber die Hauptpunkte geben nachstehende Tabellen Auskunft.

\*) Nach den Berichten des Herrn Polizei-Directors Hofrichter.

A. Unter regelmäßiger ärztlicher Controle stehend.

Monat.	Eingezeichnet waren am 1. des Monats	Ramen hinzu im Laufe des Monats	Davon wurden dispensirt und gingen ab:								
			Wegen Arbeits- u. Dienst- verhältnisse	Verheirathet	Aus Berlin gegangen	Wegen Krankheit	Wegen Schwangerschaft	Wegen Ver- büßung längerer Strafen	Verstorben	In Summa gingen ab	Verbleiben unter Controle ultimo
Januar . . .	1625	69	35	3	6	1	6	1	6	58	1636
Februar . . .	1636	48	25	3	8	—	—	2	3	41	1643
März . . .	1643	63	50	1	37	2	6	4	4	104	1602
April . . .	1602	61	31	4	6	3	3	2	3	52	1611
Mai . . .	1611	65	30	1	5	3	2	2	—	43	1633
Juni . . .	1633	69	30	1	18	3	3	1	3	59	1643
Juli . . .	1643	83	31	5	19	—	4	—	3	62	1664
August . . .	1664	105	25	1	8	—	4	4	2	44	1725
September . .	1725	51	36	3	6	1	6	—	3	55	1721
October . . .	1721	69	38	5	4	—	3	2	—	52	1738
November . . .	1738	95	49	2	38	2	3	3	3	100	1733
December . .	1733	54	53	3	21	1	2	5	1	86	1701

B. Eingbracht durch Polizeihilfe.

Monat.	Sistirt	Anderweitig zur Haft gebracht:					Summa
		Wegen verbots- widrigen Auf- enthalts	Wegen Nicht- gestellung zur Unter- suchung	Wegen Umhertrei- bens und Anlockens	Wegen Auf- enthalts bei Kupp- lern zc.	Wegen Syphilis	
Januar . . .	726	91	64	1268	58	63	1544
Februar . . .	551	50	48	1036	61	64	1259
März . . .	542	67	47	911	29	47	1101
April . . .	535	77	42	955	39	58	1171
Mai . . .	695	98	56	1042	46	60	1302
Juni . . .	695	80	47	1082	27	65	1301
Juli . . .	741	62	52	1035	42	65	1256
August . . .	837	75	62	1164	40	67	1408
September . .	681	63	53	980	37	51	1184
October . . .	1025	106	44	1653	43	50	1896
November . . .	965	87	52	1669	50	44	1902
December . . .	792	80	51	1552	48	51	1782
Summa	8785	936	618	14347	520	685	17106
Hierzu Sistirte:							8785
Summa Summarum							25891

C. Krankheitsverhältnisse.

Im Verlauf des Jahres 1872 wurden 1129 Frauenpersonen zur Charité befördert, und zwar:  
53 wegen Krätze,  
2 wegen Syphilis und Krätze,  
992 wegen frischer venerischer Behaftung,  
75 wegen Syphilis,  
7 wegen verdächtiger Hautausschläge,  
Summa 1129. Darunter befanden sich 6 Dienstmädchen.

Männer wurden vom Polizeigewahrsam aus zur Charité befördert:

65 wegen Krätze,  
185 wegen Syphilis,

Summa 250.

Beim Gewerks-Krankenverein kamen syphilitische Erkrankungen vor:

2231 wegen Tripper,  
1286 wegen frischer syphilitischer Behaftung,  
736 wegen Syphilis,

Summa 4253.

Die Zahl der bei hiesigen Truppentheilen vorgekommenen syphilitischen Krankheiten betrug 974.

#### D. Bestrafungen.

Im Wege der administrativen Execution wurden 4774 Personen zum Gefängniß befördert, und zwar:

29	auf	1	Tag	Haft,
754	"	3	Tage	"
1525	"	8	"	"
1502	"	14	"	"
512	"	3	Wochen	"
452	"	4	"	"
<hr/>				
4774.				

Gerichtlich bestraft wegen gewerbsmäßiger Unzucht wurden 105 Personen, und zwar:

47	mit	1	Tag	Haft,
13	"	2	Tage	"
21	"	3	"	"
1	"	4	"	"
3	"	5	"	"
13	"	7	"	"
5	"	14	"	"
1	"	3	Wochen	"
1	"	4	"	"
<hr/>				
105.				

Diese Zahlen geben ein günstiges Resultat in Betreff des Standes der syphilitischen Krankheit in hiesiger Stadt.

Alle irgendwie zur amtlichen Cognition zu bringenden Fälle syphilitischer Erkrankungen sind gesammelt worden; diejenigen Volksklassen, in denen die Syphilis die meiste Verbreitung findet, haben hierbei die sorgfältigste Beachtung gefunden; der große Gewerks-Krankenverein mit seinen 84650 Mitgliedern, die hiesige Garnison, bestehend aus ca. 16000 Mann, die große Zahl der hier zur Untersuchung herangezogenen prostituirten Frauenzimmer — alle diese Kategorien stellten das stärkste Contingent.

Wenn man in Erwägung zieht, daß die Fälle eigentlich bössartiger secundärer Syphilis in einer sehr geringen Minderheit vorkamen, so wird man den Gesundheitszustand hiesiger Stadt gewiß als befriedigend bezeichnen können.

Die überhaupt zur amtlichen Cognition gekommenen Fälle von Syphilis waren:

6965	im	Jahre	1869
5930	"	"	1870
6147	"	"	1871
6488	"	"	1872

Zur Lösung der Aufgabe, den öffentlichen Anstand auf der Straße und in den Localen aufrecht zu erhalten, ist das Executiv-Personal im vorigen Jahre um 35 Mann vermehrt worden. Der damit erzielte Nutzen ist ein doppelter:

Der sittenpolizeiliche Executivdienst kann jetzt hauptsächlich von Beamten ausgeübt werden, die an der Centralstelle eine genaue Kenntniß der bald in dieser, bald in jener Stadtgegend sich aufhaltenden, bald dieses, bald jenes Local besuchenden Prostituirten sich erwerben können und deshalb im Stande sind, mit größerer Sicherheit gegen die sich auffällig machenden Frauenspersonen einzuschreiten und die vom Gerichte oder sonst gesuchten Prostituirten zu ermitteln.

Dann ist es aber auch jetzt möglich, an den Stellen der Stadt, an welchen momentan die Prostitution in größerer Masse auftritt, und zu deren Ueberwältigung die Kräfte des einzelnen Reviers nicht ausreichen, sofort mit Beamten der Centralstelle mit Nachdruck einschreiten zu können.

Die große Zahl der im verflossenen Jahre vorgenommenen Sistrirungen und Verhaftungen liederlicher Frauenspersonen — 25891, also pro Tag durchschnittlich 70 — dürfte wohl auf die rege Thätigkeit der Polizei auf diesem Felde schließen lassen. —

#### E. Selbstmorde.

	Männlich.	Weiblich.	Knaben.	Summa.
Erhängt . . . . .	68	15	1	84
Ertränkt . . . . .	24	15	1	40
Erschossen . . . . .	40	1	—	41
Bergiftet . . . . .	9	21	—	30
Pulsader durchschnitten . .	1	2	—	3
Aus dem Fenster gestürzt .	2	—	—	2
	144	54	2	200

#### F. Tödliche Unglücksfälle.

	Männer.	Frauen.	Knaben.	Mädchen.	Summa.
Ueberfahren . . . . .	36	6	20	7	69
Ertrunken . . . . .	26	4	2	—	32
Brandwunden . . . . .	3	4	4	6	17
Kohlendunst-Erstickung . .	3	5	2	1	11
Erdrückt . . . . .	6	3	—	—	9
Maschinenbeschädigung . .	6	1	—	—	7
Giftgenuß . . . . .	2	2	3	—	7
Erfroren . . . . .	4	—	—	—	4
Berschüttet . . . . .	2	—	1	—	3
Gas-Erstickung . . . . .	1	—	—	—	1
Im Bette erstickt . . . . .	—	—	—	1	1
Beim Essen erstickt . . . .	—	—	1	—	1
In der Schlinge eines Strickes erstickt . . . . .	—	—	1	—	1
Explosion einer Granate . . .	1	—	—	—	1
Schußverletzung . . . . .	1	—	—	—	1
Chloroformirung . . . . .	1	—	—	—	1
Anderer mechanische Verletzungen	81	8	5	5	99
Aufgefundene Leichen neugeborener Kinder . . . . .	—	—	26	12	38
	173	33	65	32	303

## XII. Die Schulen und der Unterricht.

### 1. Die Universität.

In dem Laufe des Universitätsjahres 15. October 1871/72, in welchem Prof. Dove das Rectorat verwaltete, sind in dem Lehrpersonal der Universität nachstehende Veränderungen eingetreten:

Durch den Tod verlor die Hochschule 5 ihrer langjährigen Mitglieder: den Prof. extraord. Dr. Friedrichs, den Prof. ord. Dr. Trendelenburg, den Prof. ord. Dr. Ohm, den Prof. extraord. Geh. Medizinal-Rath Dr. Ebert und den Prof. extraord. Geh. Archiv-Rath Dr. Riedel.

Durch Versetzung und Berufung an andere Universitäten sind der hiesigen Hochschule 11 jüngere Kräfte entzogen worden und zwar: der Prof. extraord. Dr. Gierke, der Prof. honor. Dr. Boretius, die Professoren extraord. DDr. Ed. Baeyer, Quincke, Rosenthal, sowie die Privat-Docenten DDr. Brentano, Schoell, Groth, Bergmann, Warburg.

Einen Zuwachs dagegen erhielt die Universität durch Berufung der ordentlichen Professoren DDr. Hinschius, Zeller, Ebel, Ritsch, durch Ernennung des außerordentlichen Professors Dr. Liebreich zum ordentlichen Professor, desgleichen des bisherigen außerordentlichen Professors Dr. Traube ebenfalls zum ordentlichen Professor; endlich durch Ernennung der Privat-Docenten Dr. Bastian und Dr. Bernstein zu außerordentlichen Professoren.

Habilitirt haben sich als Privat-Docenten 15, und zwar einer in der theologischen Facultät, 10 in der medicinischen Facultät und 4 in der philosophischen Facultät.

Promovirt wurden 151, und zwar bei der juristischen Facultät 5, bei der medicinischen Facultät 135 und bei der philosophischen Facultät 11.

Oeffentliche und Privatvorlesungen sind im Winter-Semester 1871/72 376, im Sommer-Semester 1872 350 angekündigt worden, wirklich gehalten wurden im Winter-Semester 1871/72 318, im Sommer-Semester 1872 291.

Die Zahl der Meldungen zu den Vorlesungen betrug im Ganzen 20548. Immatriculirt wurden im Laufe des Jahres 149 Theologen, 521 Juristen, 240 Mediciner, 455 Philosophen, in Summa 1365. — Abgegangen sind 152 Theologen, 597 Juristen, 220 Mediciner, 520 Philosophen, in Summa 1489.

Die Zahl der immatriculirten Studirenden betrug im Winter-Semester 1871/72 2603, im Sommer-Semester 1872 1990.

Todesfälle unter den Studirenden sind 9 zur Anzeige gekommen.

### 2. Das Schulwesen.

Die nachstehende Tabelle giebt eine summarische Uebersicht der sämtlichen ult. 1872 vorhandenen Schulanstalten, sowie der Anzahl der Klassen und der Zahl der Schüler und Schülerinnen, sowohl überhaupt als solcher über 14 Jahre in den verschiedenen Schulanstalten.

Bezeichnung der Schul- Anstalten.	Zahl der Anstalten.	Klassen für				Zahl der			Darunter Schüler und Schülerinnen über 14 Jahre alt.		Zahl der Schüler u. Schüle- rinnen von 6—14 Jahren.
		Knaben	Mädchen	Gemischte	Summa	Schüler	Schülerinnen	in Summa	Zahl	Procentfuß	
<b>I. Deffentliche Schulen.</b>											
1. Gymnasien . . . . .	10	138	—	—	138	5073	—	5073	2142	40,25	2931
2. Real- und öffentliche höhere Schulen:											
a. Knabenschulen . . . . .	10	143	—	—	143	5770	—	5770	1931	33,46	3839
b. Töchterschulen . . . . .	4	—	54	—	54	—	2522	2522	529	20,97	1993
3. Mittel- u. Elementar- schulen . . . . .	81	479	413	1	893	25363	22260	47623	416	0,87	47207
4. Schulen unter spe- cieller Aufsicht von Vereinen, Kirchen, In- stituten etc. . . . .	29	51	56	3	110	1732	1912	3644	253	6,94	3391
Deffentliche Schulen in Summa . . . . .	134	811	523	4	1338	37938	26694	64632	5271	8,15	59361
5. Jüdische Schulen . . . . .	2	13	8	—	21	621	363	984	67	6,80	917
<b>II. Privat-Schulen.</b>											
1. Höhere Knabenschulen . . . . .	7	55	—	—	55	2098	—	2098	418	19,92	1680
2. Mittel- u. Elementar- Knabenschulen . . . . .	19	138	—	—	138	6552	—	6552	193	2,93	6359
3. Höhere Töchterschulen . . . . .	36	—	243	—	243	—	6629	6629	1070	16,14	5559
4. Mittel- u. Elementar- Töchterschulen . . . . .	25	—	182	—	182	—	8156	8156	247	3,02	7909
5. Schulen für beide Ge- schlechter . . . . .	9	55	53	—	108	3107	3117	6224	43	0,69	6181
Jüdische und Privat- Schulen in Summa . . . . .	98	261	486	—	747	12378	18265	30643	2038	6,65	28605
Deffentliche Schulen in Summa . . . . .	134	811	523	4	1338	37438	26694	64632	5271	8,15	59361
Gesamt-Summa in Schulen . . . . .	232	1072	1009	4	2085	50316	44959	95275	7309	7,35	87966

3. Die Schule des Arbeitshauses.

Die Schule des Arbeitshauses ist vorzugsweise für die schulpflichtigen Kinder obdachloser Familien bestimmt, demnächst aber auch für solche Kinder, welche wegen Bettelns und Umhertreibens eine Strafe zu verbüßen haben.

In der Abtheilung für Knaben werden auch noch die eingeseigneten jungen Burschen bis zum 18. Lebensjahre zur Theilnahme am Unterricht herangezogen.

Der Unterricht wird an die Knaben Vormittags von 8—11, an die Mädchen Nachmittags von 1—4 Uhr ertheilt, und werden die Knaben



außer den Lehrstunden mit Anfertigen von Kreidestiften, Aufnähen von Häfen und Oesen, Sortiren von Gummi arabicum und Pferdehaarnöpfen beschäftigt, die Mädchen im Stricken, Nähen und andern weiblichen Handarbeiten geübt. Der Confirmanden-Unterricht wird in 2 Stunden wöchentlich ertheilt.

Die Zahl der Schüler hat sich auch im Jahre 1872 wieder bedeutend vergrößert, wie folgende Zusammenstellung ergibt:

	Knaben.	Mädchen.	Zusammen.
Bestand am 31. December 1871	43	21	64
Aufgenommen im Jahre 1872	272	207	479
Summa	315	228	543
Abgang pro 1872 . . . . .	250	170	420
Bestand am 1. Januar 1873	65	58	123

Von den Aufgenommenen kamen in die Anstalt:

a. wegen Bettelns und Umhertreibens . . . . .	4 Knaben	— Mädchen
b. wegen unsittlichen Lebenswandels . . . . .	— " "	— " "
c. wegen Obdachlosigkeit, größtentheils mit den Eltern . . . . .	262 " "	205 " "
d. zur Einsegnung . . . . .	6 " "	2 " "
Summa . . . . .	272 Knaben	207 Mädchen

Von den Ausgeschiedenen traten aus:

a. nach erfolgter Einsegnung . . . . .	5 Knaben	2 Mädchen
b. zur Uebersiedelung nach dem großen Friedrichs-Waisenhaus . . . . .	12 " "	9 " "
c. nach verbüßter Strafe zu den Eltern oder Vormündern . . . . .	4 " "	— " "
d. mit den Eltern, nachdem dieselben Obdach gefunden . . . . .	226 " "	158 " "
e. verstorben . . . . .	3 " "	1 " "
Summa . . . . .	250 Knaben	170 Mädchen

Die Zahl der in dem Jahre 1872 Unterrichteten betrug:

	im Durchschnitt täglich
Schulpflichtige Knaben . . . . .	62 gegen 27 im Jahre 1871
" Mädchen . . . . .	55 " 13 " " "
Bereits eingeseignete junge Burschen . . . . .	3 " 5 " " "
Zusammen . . . . .	120 gegen 45 im Jahre 1871

Durchschnittlich besuchten demnach 120 Kinder täglich den Unterricht, 75 mehr als im vorigen Jahre. Der Grund dieser übergroßen Zunahme liegt allein in der steigenden Vermehrung der obdachlosen Familien, welche aus Wohnungsnoth Schutz und Unterkommen im Arbeitshause gesucht und gefunden hatten.

Für eine so große Zahl von Kindern würden die vorhandenen Subjellien schwerlich hinreichenden Platz gewährt haben, trotzdem 2 neue Schulbänke angeschafft wurden, wenn wirklich die Durchschnittszahl von 120 immer anwesend gewesen wäre. Dies war jedoch nicht der Fall. Wenn nämlich den Familienfrauen der Ausgang verstattet wird, um sich eine Wohnung zu suchen, so werden ihnen sämtliche Kinder mitgegeben, um sie zu verhindern, für sich allein ein anderweitiges Unterkommen zu suchen und die Kinder der Stadt zur Fürsorge zu überlassen. In deren Begleitung sind die Mütter dann gezwungen, entweder zur Anstalt zurückzukehren, oder eine Wohnung für sich und ihre Familie zu suchen.

Außer den 543 schulpflichtigen Kindern nahmen noch 30 bereits eingeseignete Knaben von 14 – 18 Jahren, die sogenannten Schulburschen, Theil am Unterricht.

Zu Michaeli hat keine Einsegnung stattgefunden, dagegen wurden zu Ostern 5 Knaben und 2 Mädchen eingeseignet. Der Älteste darunter, ein Bursche von 18 Jahren, wurde Postillon und hat sich als solcher längere Zeit hindurch gut geführt. Die 4 anderen Confirmanden, welche eine längere Correctionshaft zu verbüßen hatten, die ihnen aber vom Königlichen Polizei-Präsidium vom Tage der Confirmation an erlassen worden war, wurden bei Handwerksmeistern in die Lehre gebracht. Einer derselben, der nach auswärts kam, hat sich in solchem Maße die Zufriedenheit seines Lehrherrn erworben, daß dieser bereits um einen zweiten Lehrburschen gebeten hat.

Von den 2 Mädchen trat das eine auswärts in einen Dienst, das andere, welches an unheilbarer Epilepsie leidet, kehrte zu ihren Eltern zurück, bei denen es sich jetzt noch aufhält.

#### 4. Die Fröbelschen Kindergärten.

Lage der Kindergärten.	Jahr der Gründung.	Zahl der Kinder- gärtnerinnen.	Betrag der Jahres- miete. Thlr.	Monatlicher Beitrag pro Kind in Sgr.	Frequenz im Monat April 1873.
------------------------	--------------------	-----------------------------------	---------------------------------------	--	--

##### I. Kindergärten des Berliner Frauen-Vereins.

1. Sophienstr. 15 . . .	1863	2	204	30—45	61
2. Kochstr. 42 . . .	1860	2	240	45	69
3. Königgräzerstr. 121 .	1860	2	200	45	53
4. Friedrichstr. 229 . .	1864	1	120	45	30
5. Landwehrstr. 20 . .	1864	2	150	20	65
6. Melchiorstr. 10 . . .	1866	1	120	30	40
7. Gartenstr. 13 . . .	1863	3	150	7½	90

##### II. Kindergärten des Vereins für Familien- und Volkserziehung.

1. Prinzenstr. 57 . . .	1873	2	60	30—45	52
2. Kreuzbergstr. 1 . . .	1866	2	100	10—30	55
3. Gartenstr. 32 . . .	1865	2	120	5—10	70

##### III. Kindergärten von Bezirks-Vereinen.

1. Wasserthorstr. 67 (Fichtekindergarten) .	1862	3	250	5—30	58
2. Brüderstr. 13 *) . .	1865	3	240	5	60
3. Friedrichsgracht 45 .	1866	2	380	7½—30	57
4. Köpnickestr. 44 . . .	1867	2	350	5—15	70

##### IV. Privat-Kindergärten.

1. Karlsbad 33 . . .	1865	1	180	45	(März) 38
2. Alexandrinenstr. 108 .	?	?	?	?	?
3. Elisabethstr. 3 . . .	1872	1	72	30	25
4. Schumannstr. 17 . . .	1861	2	120	45	40
5. Alte Jacobstr. 50 . . .	1865	1	236	30—45	18
6. Gr. Frankfurterstr. 119	1863	1	100	30	20
7. Gr. Hamburgerstr. 7 .	1869	1	140	30	38
8. Weinmeisterstr. 13 . .	1872	1	150	30	23
9. Ballstr. 23 . . .	?	?	?	?	?
10. Köpnickestr. 172 . . .	1848	1	64	**)	60
11. Blumenstr. 67a . . .	1862	2	120	7½—15	34
12. Annenstr. 16 . . .	1864	1	150	30—45	(Mai) 16
13. Georgenkirchstr. 35 . .	1869	1	***)	45	42
14. Stallschreiberstr. 9 . .	1867	1	220	30	40
15. Oranienstr. 38 . . .	?	?	?	?	?
16. Brangelfstr. 67 . . .	1872	3	250	5—15	100

\*) Geht am 1. Juli 1873 ein. \*\*) Meist gratis, wenige 2½ Sgr. \*\*\*) Im eigenen Hause.

### 5. Die städtischen Volksbibliotheken.

Im Jahre 1872 trat zu den vorhandenen 12 städtischen Volksbibliotheken eine 13te hinzu, welche am 12. October in dem Gemeinde-Schulhause am Lausitzer Plaze mit 2800 Bänden eröffnet wurde. Zur Errichtung derselben hat der wissenschaftliche Verein 1000 Thlr. baar eingezahlt und 1000 Thlr. aus dem in unserm vorigen Berichte erwähnten Aushülfefonds bewilligt.

Die Verwaltung der sämtlichen Bibliotheken hatte incl. des Bestandes von 40 Thlrn. aus vorigem Jahre und des Communalzuschusses von 3900 Thalern eine Einnahme von 4995 Thlrn., die Ausgaben betrugen 4988 Thlr., so daß ein Bestand von 7 Thlrn. verblieb.

Im Depositorium des Magistrats sind noch vorhanden:

a. 200 Thlr. Stadtoobligationen in dem vom wissenschaftlichen Vereine gebildeten Aushülfefonds, während 1000 Thlr. zur Errichtung der 13. Volksbibliothek verwendet wurden.

b. Eine Hypotheken-Obligation von 10000 Thlrn., zu 5% zinsbar, welche den vom wissenschaftlichen Vereine gesammelten, unangreifbaren eisernen Fonds bilden.

Ueber den Umfang und die Art der Ausstattung, sowie über die Benutzung der vorhandenen 13 Volksbibliotheken geben nachstehende Tabellen Auskunft. Die Reihenfolge ist jedesmal nach den Abstufungen, wie sie in dem letzten der berücksichtigten drei Jahre sich herausstellten, gemacht worden. In Tabelle 1 u. 2 sind sämtliche Volksbibliotheken zusammengefaßt.

1. Rubriken des Katalogs.	Zahl der vorhandenen Bände			Zahl der entliehenen Bände			Ein Band wurde durchschnittlich (—) Mal ent- liehen		
	1870	1871	1872	1870	1871	1872	1870	1871	1872
1. Deutsche Nationalliteratur . . . . .	18047	20331	22358	126683	130423	147532	7,0	6,4	6,6
2. Ausländische Literatur . . . . .	4192	4674	5092	32576	36701	42583	7,8	7,8	8,4
3. Geographie u. Reisen . . . . .	4271	4690	5203	12112	13386	14833	2,8	2,9	2,9
4. Geschichte . . . . .	6625	7416	8074	10248	10740	13075	1,5	1,4	1,6
5. Naturwissenschaftliche Werke . . . . .	2959	3344	4031	4792	6173	8482	1,7	1,8	2,1
6. Biographie . . . . .	1719	1894	2179	4747	5245	6700	2,8	2,8	3,1
7. Technologie . . . . .	1518	1720	1899	2523	3283	4583	1,7	1,9	2,4
8. Staatswissenschaft. . . . .	448	552	660	278	911	2266	0,6	1,6	3,4
9. Alte Klassiker . . . . .	1150	1238	1298	1720	1810	2217	1,5	1,4	1,7
10. Kunstgeschichte . . . . .	446	521	593	967	1322	1535	2,2	2,5	2,6
11. Theologie und Erbauungsschriften . . . . .	762	797	881	443	526	799	0,6	0,7	0,9
12. Encyclopädie u. Werke vermischten Inhalts . . . . .	490	607	679	520	574	713	1,1	0,9	1,0
13. Mathematik . . . . .	162	170	191	395	528	695	2,4	3,1	3,6
14. Philosophie . . . . .	255	272	306	330	502	645	1,3	1,8	2,1
15. Philologie und Pädagogik . . . . .	277	304	344	346	462	612	1,2	1,5	1,8
16. Sprachkunde . . . . .	188	194	227	259	420	435	1,4	2,1	1,9
	43509	48724	54015	198939	213006	247705	4,6	4,4	4,8

Bevölkerungsklassen.	Zahl der Leser					
	in absoluten Zahlen			in Procenten		
	1870	1871	1872	1870	1871	1872
1. Gewerbetreibende . . . .	4130	4316	5079	40,0	39,2	39,6
2. Frauen . . . . .	1801	2010	2449	17,4	18,3	19,1
3. Studenten, Gymnasiasten, Seminariſten . . . . .	2017	2072	2002	19,6	18,8	15,6
4. Arbeitsleute . . . . .	792	930	1466	7,7	8,4	11,4
5. Beamte . . . . .	1001	985	1161	9,7	8,9	9,0
6. Lehrer . . . . .	519	634	613	5,0	5,8	4,8
7. Soldaten . . . . .	58	68	68	0,5	0,6	0,5
8. Rentiers . . . . .	12	—	—	0,1	—	—
	10325	11015	12838	100,0	100,0	100,0

Nummer der Bibliothek.	Zahl der vorhandenen Bände			Zahl der entliehenen Bände			Ein Band wurde durchschnittlich (—) Mal entliehen		
	1870	1871	1872	1870	1871	1872	1870	1871	1872
V. Buttlamerſtr. 18 . . .	5814	5648	5755						
IX. Wartenburgſtr. 12 . .	2427	2666	2865						
VIII. Lügowſtr. 93 . . .	3510	3758	4101						
II. Hirtenſtr. 4 . . . .	5521	5684	5904						
VI. Ruppinerſtr. 53/54 . .	8115	8422	8594						
X. Panſtr. 26 . . . . .	2654	2544	2816						
XI. Reſſelſtr. 18 . . . .	2585	2718	2890						
VII. Langeſtr. 76 . . . .	2906	2805	3055						
IV. Ritterſtr. 31 . . . .	4970	5094	5322						
III. Linienſtr. 162 . . . .	4943	5249	5458						
I. Rohrenſtr. 41 . . . .	5564	6063	6195						
XII. Altmöbit 51 . . . .	—	3073	3250						
XIII. Bauſcher Platz (46. Gem.-Schule) . . . .	—	—	2810						
	43509	48724	54015						

Die Geſamtzahl der Leser ſowie der entliehenen Bücher hat auch im Jahre 1872 zugenommen; die Zahl der Leser hat von 1869 auf 1870 um 13,0 pEt., von 1870 auf 1871 um 6,6 pEt., von 1871 auf 1872 um 16,5 pEt. zugenommen; die Zahl der entliehenen Bücher 1870 gegen 1869 um 14,1 pEt., 1871 gegen 1870 um 7,1 pEt., 1872 gegen 1871 um 16,2 pEt.

Auch in dieſem Jahre iſt die Zahl der Leser bei den zuletzt gegrün- deten Bibliotheken IX. bis XII. erheblich geſtiegen, bei fünf älteren da- gegen zurückgegangen. Wie es nicht anders erwartet werden kann, blieben auch in dieſem Jahre die Unterhaltungs-Literatur, Reiſen, Geſchichte, Natur- wiſſenſchaften, Biographien die begehrteſten Fächer, während eigentlich wiſſenſchaftliche Werke nur ſchwach benutzt wurden.

Betrachten wir die Leser nach ihrer Lebensſtellung, ſo nehmen auch jezt wieder die Gewerbetreibenden, Handwerker, Geſellen, Kaufleute die erſte Stelle ein, dagegen haben die Frauen die Studenten, Gymnaſiaſten und Seminařiſten, ebenſo die Arbeiter die Beamten an Zahl erheblich überholt.

Auch die Zahl der Lehrer, Literaten ist zurückgegangen. Die Zahl der Gewerbtreibenden im Verhältniß zu der Gesamtzahl der Leser ist im Jahre 1872 fast dieselbe geblieben, die Zahl der Frauen dagegen wiederum gestiegen.

	Gewerbtreibende.	Frauen.
1867	47,8	12,4
1868	46,1	14,1
1869	43,1	14,3
1870	40,0	17,4
1871	39,2	18,3
1872	39,6	19,1

Die Gewerbtreibenden sind am stärksten vertreten in der Bibliothek IV. (Ritterstr.), die Frauen in der Bibliothek VIII. (Lützowstr.), Studenten, Gymnasiasten, Seminaristen ebendasselbst, Arbeiter, Beamte und Lehrer in der Bibliothek X. (Bankstr.), Soldaten in den Bibliotheken III., X., XI., (Linienstr., Bankstr., Kesselstr.).

### 6. Die städtischen Fortbildungs-Anstalten.

Der Unterricht in den drei städtischen Fortbildungs-Anstalten wurde sonntäglich außer den gemeinschaftlichen Morgen-Andachten ertheilt:

	im Sommer 1872	im Winter 1872/73
1. an der Königstädt. Fortb.-Anstalt	28 Lect. in 30 Stb.,	25 Lect. in 27 Stb.
2. " " Fr.-Wilhelmst.	30 " " 30 " 24 " " 26 "	
3. " " Louiseustädt.	23 " " 26 " 23 " " 23 "	
zusammen	81 Lect. in 86 Stb.,	72 Lect. in 76 Stb.

Die Zahl der Zöglinge belief sich:

	im Sommer 1872	im Winter 1872/73
1. in der Königstädt. Fortbildungs-Anstalt	auf 508.	auf 519
2. " " Fr.-Wilhelmst.	" " 290	" " 302
3. " " Louiseustädt.	" " 208	" " 308
zusammen	auf 1006	auf 1129

Die Frequenz dieser Anstalten, welche im Winter 1871/72 von 1138 Zöglingen besucht wurden, hat sich hiernach gegen das Vorjahr um 9 vermindert.

Unter den Theilnehmern im Winter 1872/73 befanden sich in der:

	Königstädt. Fortbildungs- Anstalt	Fr.-Wilhelmst. Fortbildungs- Anstalt	Louiseustädt. Fortbildungs- Anstalt	Summa
1. Handwerker:				
a. Meister . . .	—	—	—	—
b. Gesellen . . .	33	13	42	88
c. Lehrlinge . . .	341	217	175	733
2. Künstler, Maschinen- bauer, Schriftseher, Deonomen, Lehrer u.	98	37	55	190
3. Kaufleute . . .	47	35	36	118
zusammen	519	302	308	1129

Von diesen Theilnehmern befanden sich in dem Alter von

14 bis 16 Jahren	727
17   "   20       "	300
21   "   24       "	63
25   "   30       "	36
über 30       "	3
	<hr/> 1129

Der Besuch der Lehrstunden war im Ganzen regelmäßig; mit dem Fleiß, dem Betragen und den Fortschritten der Zöglinge waren die Lehrer zufrieden. Am meisten wurden, wie sonst besucht: Handzeichnen, Schreiben, Rechnen und Deutsch.

An Geschenken sind eingegangen von einzelnen Innungen 76 Thlr.

Von den Zöglingen wurden beigetragen 165 Thlr. 10 Sgr.

Die Kosten der Unterhaltung der drei Anstalten beliefen sich auf 2952 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

### XIII. Kirchliche Statistik (Evangelische Kirche).\*)

Die im Jahre 1872 in Berlin bestehenden 6 Personal-Gemeinden, 29 Parochien und 12 Anstalts-Kirchen umfaßten nach der Volkszählung vom 1. Decbr. 1871 731074 Seelen incl. Militair und besaßen 36 Kirchen und 24 Kapellen, an welchen 111 Geistliche und Hülfsggeistliche fungirten. Getauft wurden 30284 Kinder, Trauungen fanden statt 10071, an der Communion nahmen Theil 97888 Personen, Beerdigungen fanden statt 26469, davon 4508 unter Mitwirkung von Geistlichen.

Confessionswechsel fand statt, und zwar: A. Aufnahmen in die evangelische Kirche: 1. durch Tudentaufen 20; 2. durch Ueber- resp. Rücktritt aus der katholischen Kirche 199 Erwachsene, durch Confirmation 92, durch Taufe aus katholischen und Mischehen 1207; 3. durch Uebertritt aus anderen Religionsgesellschaften 83, in Summa 1601 Personen. B. Austritt aus der evangelischen Kirche: 1. Uebertritt zum Judenthum 6, zur katholischen Kirche 1, zu anderen Religionsgesellschaften 47, zu keiner religiösen Gemeinschaft, oder ungewiß zu welcher 597, in Summa 651 Personen. Von diesen Austritten fanden 537 lediglich behufs Schließung einer Civilehe statt.

Sühneversuche sind angestellt 1163, und zwar mit günstigem Erfolge 180, ohne Erfolg 726, noch nicht beendet 257. Hierunter befanden sich 37 im Jahre 1871 bereits versöhnte und wieder in Streit gerathene Paare.

### XIV. Kunst, Literatur und Presse.

#### 1. Königliche Theater.

Im Jahre 1872 wurden im Ganzen 544 Vorstellungen gegeben: 278 Schauspiel-, 171 Opern-, 64 Ballet- und 31 gemischte Vorstellungen. Im Opernhause 273, unter diesen 12 den Abend füllende Schauspiel-Vorstellungen, im Schauspielhause 267, im Königl. Palais 1, in Potsdam 2 und im Neuen Palais 1, davon 262 im Abonnement. Unter den 544

\*) Nicht evangelische Culte confr. unter Bevölkerung.



Vorstellungen befanden sich 8 Vorstellungen der Gesellschaft des Impresario Pollini, unter Mitwirkung der Mad. Artôt.

An verschiedenen Stücken kamen 89 zur Darstellung, an verschiedenen Opern 49, an verschiedenen Ballets und Divertissements 18; an 13 Abenden fanden Solotänze statt.

Zum ersten Male wurden 13 Stücke mit zusammen 40 Acten, 1 Oper und 1 Ballet aufgeführt.

Neu einstudirt wurden 6 Stücke und 4 Opern.

Als Gäste erschienen im Schauspiel 7 Schauspieler und 6 Schauspielerinnen in zusammen 55 Gastrollen und 8 Debüts; in der Oper 5 Sänger und 8 Sängerinnen in zusammen 32 Gastrollen und 1 theatral. Versuch, im Ballet 2 Tänzerinnen in 7 Gastrollen.

Neu engagirt wurden im Schauspiel 4 Schauspieler und 2 Schauspielerinnen, in der Oper 7 Sänger und 1 Sängerin; im Ballet 1 Figurant und 4 Figurantinnen.

Es schieden aus im Schauspiel 2 Schauspieler, 1 Inspicient und eine Schauspielerin; in der Oper 1 Sänger, 2 Sängerinnen, 1 Chor-Director, 3 Concertmeister, 1 Musik-Director, 1 Musikalien-Inspector; im Ballet 2 Tänzer und 7 Tänzerinnen.

Vorstellungen classischer Werke fanden statt:

Von Goethe 13, Kleist 2, Lessing 14, Moreto 5, Schiller 18, Shakespeare 25, Sophokles 1, im Ganzen 78; von Beethoven 7, Cherubini 2, Gluck 3, Mehul 3, Mozart 16, Weber 17, im Ganzen 48.

Zur Erinnerung an die vor 100 Jahren stattgehabte erste Aufführung des Trauerspiels „Emilia Galotti“ veranstaltete die Königliche General-Intendantur am 6. April eine Vorstellung: „Ehrendank, Bild und Quartett“ und „Emilia Galotti“.

Die Oper „Der Freischütz“ wurde am 4. October zum 400. Male und die Oper „Margarethe“ am 10. December zum 150. Male gegeben.

Die Königliche Kapelle veranstaltete 9 Symphonie-Soiréen zum Besten ihrer Wittwen- und Waisen-Kasse.

## 2. Literatur und Presse.

Die literarischen Erzeugnisse Berlins, welche durch den Buchhandel vertrieben sind, haben im Jahre 1872 die Zahl 1540 erreicht, und zwar mit Ausschluß der periodischen Erscheinungen. Sie bilden einestheils eine bedeutame Signatur der Zeit, indem sie das geistige Leben deutlich charakterisiren, anderntheils geben sie Zeugniß von der umsichtigen Thätigkeit und dem weitverbreiteten guten Rufe der Verleger, von denen Berlin einzelne besitzt, deren Verlag an Zahl und Gediegenheit der Werke in den von ihnen cultivirten Zweigen der Literatur unübertroffen dasteht.

Betrachten wir die Erzeugnisse näher, so finden wir unter „Literatur“ 124 Romane, Erzählungen und Novellen, davon 20 in englischer Sprache, 34 Gedichte, Gedichtsammlungen, 70 dramatische Sachen, meistens bestehend in kleinen Lustspielen und Pöffen älteren und neueren Datums, 43 literaturgeschichtliche und Werke der schönen Literatur im Allgemeinen, 15 Jugendschriften und 23 Uebersetzungen, meistens Romane.

Die 208 Erscheinungen auf dem Gebiete der Staats- und Rechtswissenschaft lassen die Metropole des neuen deutschen Reiches mit ihren mächtigen Verwaltungsorganen und dem Sitz der Factoren der Gesetzgebung für das engere und weitere Vaterland, sowie das Streben nach rascher,

einheitlicher Organisation deutlich erkennen — wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu thun!

An geschichtlichen, biographischen u. s. w. Werken weist Berlin im Jahre 1872 102 auf, von denen sich natürlich viele auf den französischen Krieg beziehen, und ebenso hieße es wohl unser Eigenstes verläugnen, wenn wir nicht mit 92 militairwissenschaftlichen Schriften glänzten.

Sehr zurückhaltend ist die Theologie gewesen, indem sie nur mit 30 Predigten, Erbauungsbüchern, Missionschriften u. s. w., meist ascetischer Richtung, 36 dogmatischen, kirchengeschichtlichen und Streit-Schriften, und 8 Chorälen und Liedern hervorgetreten ist.

Die Philosophie weist 39, die Philologie und Pädagogik 232 Schriften auf, und zwar von letzteren 75 Alterthumskunde und classische Sprachen (hierunter viele Dissertationen), 36 neuere Sprachen, 121 Erziehung und Unterricht, Schulbücher.

Medicinische Schriften sind 60, naturwissenschaftliche 40, land- und forstwirthschaftliche zc. 74, handelswissenschaftliche 45, gewerbwissenschaftliche 22, über Baukunst, Eisenbahnkunde, Schifffahrt 42, Geographie und Reisen 38, Mathematik und Astronomie 23, Chemie, Pharmacie 22, Kunst 18, Musik 8, Thierheilkunde 8 erschienen.

Es bildet demnach „Literatur“ 20%, Philologie und Pädagogik 15%, Staats- und Rechtswissenschaft 14%, Geschichte 7%, Militairwesen 6%, Theologie 5%, Landwirthschaft zc. 5% und Medicin 4% der sämmtlichen Erscheinungen.

Wenden wir uns nun zu den periodischen Erscheinungen und zur Tagespresse, so tritt uns auch hier ein reges Leben entgegen. Im Ganzen sind 265 Tages-, Wochen- und Monatsblätter erschienen, welche sich folgenderweise gruppiren:

Staats- und Rechtswissenschaft . . . . .	37
Politik . . . . .	31
Gewerbe . . . . .	29
Philologie und Pädagogik . . . . .	23
Theologie (meistens das Missionswesen betreffend)	23
Medicin . . . . .	19
Verkehr . . . . .	17
Land- und Forstwirthschaft, Pferdezuucht zc. . . . .	14
Bauwissenschaft, Bergbau, Eisenbahnkunde . . . . .	11
Handel . . . . .	10
Naturwissenschaft, Chemie, Mathematik . . . . .	15
Unterhaltung . . . . .	6
Verschiedenes . . . . .	6
(Militairwesen) Kriegswissenschaft . . . . .	6
Musik . . . . .	4
Literatur . . . . .	3
Kunst . . . . .	3
Geschichte . . . . .	3
Geographie . . . . .	2
Thierheilkunde . . . . .	2
Philosophie . . . . .	1

Summa . . . . . 265

In Procenten ausgedrückt bildet Staats- und Rechtswissenschaft 14%, Politik 12%, Gewerbe 11%, Philologie und Pädagogik 9%, Theologie 9%, Medicin 7%, Verkehr 6%, Landwirthschaft zc. 5%, Bauwissenschaft zc. 4%, Handel 4% der Gesamtzahl der Blätter.

Von diesen Zeitungen sind 105 für die im preussischen Staate abgesetzten Exemplare steuerpflichtig und absorbirten diese 140 Millionen Normalbogen (gleich 280 Millionen Qu.-Meter) Papier und lieferten einen Steuerertrag von 350773 Thlr. Wie die einzelnen Gruppen zu diesem Ergebnisse beisteuerten, zeigt folgende Tabelle:

Gruppe.	Zahl der Zeitungen.	Absatz		Gesammt-Absatz.	Versteuerte Normalbogen.	Steuerbetrag	
		innerhalb des preuß. Staats.	außerhalb			absolut Thlr.	in %.
Politik . . . . .	29	201239	13636	214875	97431406	263683	75,17
Handel . . . . .	10	21205	7051	28256	27212430	43959	12,53
Verkehr . . . . .	17	14461	—	14461	7379980	20575	5,87
Verschiedenes (Wizbl.)	4	58086	18690	76776	3651806	10468	2,99
Staats- und Rechtswissenschaft . . . . .	12	16746	1390	18136	2706962	7550	2,15
Land- und Forstwirtschaft u. . . . .	6	4223	444	4667	718907	2001	0,57
Baumwissenschaft . . . . .	4	4514	—	4514	322295	894	0,25
Gewerbe . . . . .	14	6286	3012	9298	261418	877	0,25
Literatur und Unterhaltung . . . . .	4	2637	1320	3957	162872	570	0,16
Kunst und Musik . . . . .	2	727	837	1564	39995	113	0,03
Pädagogik u. Philologie	2	670	—	670	14237	54	0,02
Theologie . . . . .	1	155	410	565	10716	29	0,01

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur der durchschnittliche Absatz angegeben ist, während dieser bei fast sämtlichen Zeitungen im letzten Quartale eine Steigerung erfuhr. Die stärksten Auflagen haben folgende Blätter (ebenfalls durchschnittlich) ergeben:

	Absatz		Summa.
	innerhalb Preußens.	außerhalb	
Klabberabatsch . . . . .	27575	15775	43350
Provinzial-Correspondenz . . . . .	41850	—	41850
Volkszeitung . . . . .	21175	1723	22898
Wespen . . . . .	19359	2680	22039
Tribüne . . . . .	17684	2005	19689
Vossische Zeitung . . . . .	17550	387	17937
Staatsbürger-Zeitung (alte Heldsche) . . . . .	17440	—	17440
Gerichtszeitung . . . . .	12275	648	12923
Berliner Börsenzeitung . . . . .	7958	3800	11758
Staatsbürger-Zeitung (Daubitz) . . . . .	11693	—	11693
National-Zeitung . . . . .	8808	2402	11210
Neue Preussische (+) Zeitung . . . . .	8089	1874	9963
Neue Börsenzeitung . . . . .	6026	1674	7700
Social-Demokrat . . . . .	5609	1856	7465
Ulf . . . . .	6902	217	7119
Intelligenzblatt . . . . .	6962	—	6962
Germania . . . . .	5291	1670	6961
Die Woche . . . . .	6568	56	6624
Norddeutsche Allgemeine Zeitung . . . . .	6048	—	6048
Post . . . . .	5298	596	5894
Lageblatt . . . . .	5036	250	5286
Fremden- und Anzeigeblatt . . . . .	5154	—	5154

	Abſatz		Summa.
	innerhalb Preußens.	außerhalb	
Hauke- und Spenerſche Zeitung . . . . .	4844	—	4844
Communalblatt . . . . .	4500	—	4500
Saling's Börfenblatt . . . . .	2500	953	3453
Figaro . . . . .	2906	46	2952
Preußiſches Volksblatt . . . . .	2470	—	2470

Die Provinzial-Correspondenz iſt ein officiöſes Blatt und erklärt dieſe ihre große Verbreitung. Von den übrigen Blättern verdanken leider einige ihre Verbreitung nur dem Klatsch und einer meiſtens damit verbundenen rüchſichtsloſen Darſtellungsweiſe, andere ſtehen nur auf dem Niveau gewöhnlicher Provinzialblätter, die ihre Spalten lediglich aus anderen Zeitungen füllen. Aber auch unſere beſſeren Zeitungen leiden ſichtbar Mangel an eigenen Correspondenten und Original-Artikeln, wodurch auch der geringe Abſatz über die Grenzen des preußiſchen Staates hinaus (6 pCt.) erklärlich iſt. Wie achtungsgebietend ſteht ihnen gegenüber die Kölniſche Zeitung mit ihren 33000 Abonnenten da! Während die neue Stellung Berlins zum deutſchen Reiche und des einigen Reiches zu den übrigen Staaten faſt auf alle Gebiete der menſchlichen Thätigkeit einen belebenden, drängenden Einfluß geübt hat, iſt es eine auffallende Erſcheinung, daß die politiſche Tagespreſſe noch immer nicht durch ein der Machtſtellung des Reiches würdiges Organ vertreten iſt, und gewiß hätte ſich ein ſolches im Jahre 1872 bei dem Ueberfluß an Geld für alle neue Unternehmungen leicht ins Leben rufen laſſen.

## XV. Steuern.

### 1. Communalſteuern.

Die Reſultate der ſtädtiſchen Steuerverwaltung für die Jahre 1867 bis 1872. (cfr. Jahrgang I., II., III. dieſes Jahrbuchs.)

Jahr	Mietheſteuer	Hauſteuer	Zuſchlag zur Wahl- und Schlachtſteuer	Drittel vom Wahlſteuer-Roh-ertrage	Zuſatz zur Brau- malzſteuer	Gundeſteuer	Bildpretſteuer	Verſpann- Exem- tionsſteuer	Summa
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1867	1285091	460451	642217	212635	53499	50883	25250	1625	2731171
1868	1352068	477774	656491	219705	55742	52487	26107	2659	2843033
1869	1460818	505531	721629	248318	66171	54477	26156	1992	3085092
1870	1524036	529833	784866	265636	68653	56396	22814	1775	3254309
1871	1669738	567179	806741	261760	84194	55690	25173	1542	3472017
1872	1978471	616568	883646	275212	105835	57507	25211	2187	3947667

Vermehrung (+) oder Verminderung (—) gegen das Vorjahr:

1867	7,88	5,74	— 2,85	— 4,97	— 0,48	— 2,69	7,40	— 21,42	3,35
1868	5,21	3,76	2,22	3,32	4,19	4,18	3,39	63,63	4,10
1869	8,04	5,81	9,92	13,02	18,91	3,79	0,19	— 25,08	8,51
1870	4,83	4,81	8,80	6,97	3,75	3,52	— 12,78	— 10,89	5,48
1871	9,56	7,07	2,75	— 1,46	22,64	— 1,25	10,34	— 13,13	6,69
1872	18,49	8,71	9,53	5,14	25,70	3,03	12,19	41,83	13,70

Jahr	Miethe- steuer	Haus- steuer	Zuschlag zur Mahl- und Schlacht- steuer	Drittel vom Mahl- steuer- Roh- ertrage	Zuschlag zur Brau- malz- steuer	Gunde- steuer	Wib- pret- steuer	Vor- spann- Grem- tions- steuer	Summa
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.

## Relative Zunahme resp. Abnahme:

1867	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
1868	105,21	103,76	102,22	103,32	104,19	104,18	103,39	163,63	104,10
1869	113,67	109,79	112,37	116,78	123,69	108,13	103,59	122,38	112,96
1870	118,59	115,07	122,26	124,93	128,33	111,93	90,35	109,23	119,15
1871	129,93	123,18	125,62	123,10	157,37	110,93	99,70	94,89	127,13
1872	154,27	133,91	137,59	129,43	197,82	114,14	111,85	134,58	144,54

Jß. (Steuer-) Ertrag der einzelnen Steuern in Procenten des Gesamt-Steuer-  
Aufkommens:

1867	47,05	16,86	23,51	7,79	1,96	1,85	0,92	0,06	100,00
1868	47,56	16,81	23,09	7,73	1,96	1,84	0,92	0,09	100,00
1869	47,35	16,39	23,39	8,03	2,14	1,77	0,85	0,08	100,00
1870	46,83	16,28	24,13	8,16	2,11	1,73	0,70	0,06	100,00
1871	48,09	16,34	23,24	7,54	2,42	1,60	0,73	0,04	100,00
1872	50,12	15,62	22,37	6,97	2,68	1,46	0,72	0,06	100,00

## Steuerreste in Procenten des rechnungsmäßigen Solls:

1867	3,55	1,11	0,02	0,22	—	1,78	—	—	1,94
1868	3,55	0,88	0,02	0,21	—	0,64	—	1,95	1,91
1869	3,44	0,70	0,02	0,19	—	0,65	—	3,07	1,80
1870	4,22	0,82	0,02	—	—	0,39	—	3,32	2,16
1871	2,75	0,79	0,01	—	—	0,32	—	9,02	1,48
1872	1,74	0,25	0,01	—	—	—	—	—	—

In vorstehender Zusammenfassung sind die regelmäßigen Ergebnisse dieses Grundes die im Jahr unberücksichtigt geblieben. um 2 $\frac{1}{2}$  pCt. statt und er-  
resten des Jahres 1868 zu-  
zug gebracht.

Ebenso ist die Gemei-  
gezogen, da diese in Folg-  
nach ihrer Einführung ein-  
dadurch herbeigeführten be-  
kommenden Sähen bis da-  
dieser Steuer, welche endl-  
Ausgabe in der städtischen  
Debatten innerhalb der bei  
Bürgerchaft ein Ende, u  
24. u. 28. Juni 1868 vom  
lativ vom 10. März 1869

Das Ergebniß war folgendes:

1869.	3. u. 4. Quartal	à $33\frac{1}{3}\%$	des Normalfaßes	ergab	284702 Thlr.
1870.	2. „ 4. „	à $33\frac{1}{3}\%$	„ „ „	„	455823 „
1871.	1. „ 2. „	à $50\%$	„ „ „	}	1142120 „
	3. „ 4. „	à $66\frac{2}{3}\%$	„ „ „		
1872.	1. „ 4. „	à $66\frac{2}{3}\%$	„ „ „	„	1585414 „

Die Erhöhung von 50 auf  $66\frac{2}{3}\%$  im 3. und 4. Quartale 1871 wurde lediglich zur Deckung der Kosten für die Einzugsfeier des Heeres angeordnet.

In Betreff der übrigen Steuern bedarf die Zusammenstellung wohl keiner Erläuterungen, sie zeigt eine regelmäßige Steigerung sämtlicher Steuer-Erträge und die geringere Steigerung bei der Mieths-, Haus-, Mahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer, sowie selbst der Rückgang bei der Hunde-, Wildpret- und Vorspann-Exemtionssteuer, welche das Jahr 1870 resp. 1871 zeigt, sind durch den Krieg hinreichend motivirt.

Selbst die beiden indirecten Consumtionssteuern, welche von 1865 bis 1867 immer geringere Erträge ergeben hatten, haben sich seit 1868 erheblich wieder gehoben, ebenso behielt die Haus- und Miethssteuer eine steigende Tendenz. Stellen wir die drei letzten Volkszählungsjahre zusammen, so entfallen an Haus- und Miethssteuer pro Kopf der Bevölkerung für 1864 66,92 Sgr., für 1867 74,55 Sgr., für 1871 81,21 Sgr.; es beträgt mithin die Steigerung von 1864 auf 1867 7,63 Sgr. oder  $11,40\%$ , und von 1867 auf 1871 6,66 Sgr. oder  $8,93\%$  pro Kopf. Die Steigerung von 1864 auf 1867 ist demnach bedeutender, als die von 1867 auf 1871.

Die Mahl- und Schlachtsteuer dagegen ergab pro Kopf der Bevölkerung für 1864 40,56 Sgr., für 1867 36,51 Sgr., für 1871 38,79 Sgr.; im Jahre 1867 also weniger als 1864 4,05 Sgr. oder  $9,99\%$ , im Jahre 1871 jedoch wieder 2,28 Sgr. oder  $6,27\%$  mehr als im Jahre 1867.

Höchst erfreulich ist die Thatsache, daß die Steuerreste von Jahr zu Jahr mehr schwinden, wobei darauf hinzuweisen ist, daß die Reste bei der Hundesteuer 1872 einer Unregelmäßigkeit zuzuschreiben sind und die Vorspann-Exemtionssteuer naturgemäß große Schwankungen in den Restsummen zeigt.

## 2. Staatssteuern.

Nachstehend geben wir die Resultate der Verwaltung der Staatssteuern für Berlin.

### a. Grund- und Gebäudesteuer.

	Einnahme-Soll der			Relative Zunahme.
	Grundsteuer Thlr.	Gebäudesteuer Thlr.	Zusammen Thlr.	
1870	5740	677532	683272	100,00
1871	5620	699174	704794	103,15
1872	5458	720740	726198	106,28



## b. Classificirte Einkommensteuer.

Steuerstufe	Betrag derselben	Anzahl der steuerpflichtigen Personen			
		1869	1870	1871	1872
1	30	3228	4125	3749	3890
2	36	1520	1733	1773	2001
3	42	1498	1686	1730	1898
4	48	1707	1861	1816	1899
5	60	1401	1507	1492	1545
6	72	903	960	1004	1018
7	84	615	666	669	675
8	96	581	569	582	597
9	108	349	360	367	387
10	120	565	616	622	674
11	144	383	405	417	399
12	180	336	362	388	440
13	216	269	278	277	297
14	288	178	197	225	239
15	360	145	151	145	186
16	480	79	86	98	130
17	600	41	60	68	76
18	720	33	44	46	53
19	960	12	13	15	22
20	1200	17	17	18	34
21	1560	9	8	6	11
22	1920	4	5	8	9
23	2400	4	4	4	5
24	3000	3	3	3	3
25	3600	1	1	1	2
26	4200	—	1	1	1
27	4800	2	—	—	1
28	5400	1	3	2	3
29	6000	—	—	—	—
30	7200	1	1	2	4
Summa der steuerpflichtigen Personen . . . . .		13883	15722	15528	16499
Mahl- und Schlachtsteuer à 20 Thlr. wurde vergütet an . . . . .		13614	15401	15253	16234
Gesamtsteuer-Betrag . .		1119696	1237530	1264278	1423608
Betrag der Bonification . .		272280	308020	305060	324680
Bleibt zu erheben . . . .		847416	929510	959218	1098928
Procentale Vermehrung . .		100,00	109,69	113,19	129,68

## c. Mahl- und Schlachtsteuer.

	Jst-Betrag der Staats-Einnahmen aus der		
	Mahlsteuer	Schlachtsteuer	Zusammen
1867	429319	666105	1095424
1868	443343	675877	1119220
1869	501309	722843	1224152
1870	535283	808164	1343447
1871	528346	863312	1391658
1872	554704	985547	1540251

	Procentale Vermehrung resp. Verminderung der		
	Mahlsteuer	Schlachtsteuer	Zusammen
1867	100,00	100,00	100,00
1868	103,27	101,47	102,17
1869	116,77	108,52	111,75
1870	124,68	121,30	122,64
1871	123,07	129,61	127,04
1872	129,21	147,96	140,61

## d. Brauabzsteuer.

	Thlr.	Auf den Kopf der Bevölkerung fällt		
		Steuerquote Sgr.	Pf.	an Bier in Quart
1867	223550	10	8	58,40
1868	238525	9	11	49,59
1869	284071	11	10	59,26
1870	296462	12	4	61,65
1871	363829	16	2	75,77
1872	458091	10	8	83,33

## Procentale Vermehrung:

1867	100,00
1868	105,89
1869	126,55
1870	131,61
1871	161,51
1872	203,36

## e. Gewerbesteuer.

Jahre	Per- sonen	Steueraufkommen						Per- sonen								
		Soll			Ist				durchschnittlich pro Kopf	Soll			Ist			durchschnittlich pro Kopf
		thlr.	fg.	pf.	thlr.	fg.	pf.			thlr.	fg.	pf.	thlr.	fg.	pf.	

A I. Fabrik und Handels-Unter-  
nehmungen.

1869	566	54384	—	—	54894	15	—	97,0
1870	665	63714	—	—	68912	—	—	96,1
1871	671	64476	—	—	65139	15	—	97,1
1872	728	69840	—	—	73850	15	—	101,4

A II. Fabrik- und Handels-Unter-  
nehmungen.

1869	5385	130152	—	—	135122	3	2	25,1
1870	5494	132790	—	—	135622	6	6	24,7
1871	5693	137886	—	—	141027	—	7	24,8
1872	5908	142476	—	—	150582	25	—	25,5

## B. Händler, Trödler, Hölzer etc.

1869	14377	111436	—	—	116399	25	2	8,1
1870	15139	116022	—	—	114657	13	5	7,6
1871	15138	114664	—	—	115030	10	2	7,6
1872	15223	117562	—	—	123377	11	8	8,1

## C. Gast-, Speise- und Schankwirthe.

1869	4383	79782	—	—	81985	4	—	18,7
1870	4411	82382	—	—	81003	1	—	17,8
1871	4638	83794	—	—	83317	5	—	18,0
1872	4630	83812	—	—	87102	19	—	18,8

Jahre	Per- sonen	Steueraufkommen						Per- sonen	Steueraufkommen							
		Soll			Ist				durchschnittlich pro Kopf	Soll			Ist			durchschnittlich pro Kopf
		thlr.	fg.	pf.	thlr.	fg.	pf.			thlr.	thlr.	fg.	pf.	thlr.		

D. Bäcker.

1869	518	19750	—	—	19359	20	—	37,4
1870	554	20842	—	—	19939	15	—	36,0
1871	563	21176	—	—	20989	—	—	37,3
1872	581	23048	—	—	22594	10	—	38,9

E. Schlächter.

641	20624	—	—	20129	—	—	31,4
686	21494	—	—	20919	—	—	30,5
681	21912	—	—	21909	10	—	32,2
714	23232	—	—	22771	15	—	31,9

F. Brauer.

1869	41	7130	—	—	7109	10	—	173,4
1870	46	8162	—	—	8159	25	—	177,4
1871	46	9042	—	—	8986	10	—	195,3
1872	47	9906	—	—	9902	10	—	210,7

G. Handwerker.

7960	63248	—	—	67284	14	8	8,5
8514	67794	—	—	67306	3	10	7,9
8270	65774	—	—	67309	21	4	8,1
8711	69998	—	—	74021	29	—	8,5

H. Müller.

1869	42	422	—	—	359	20	—	8,6
1870	37	338	—	—	557	10	—	15,1
1871	41	390	—	—	620	10	—	15,1
1872	45	644	—	—	639	20	—	14,2

I. Schiffer, Fuhrleute und Pferdeverleiher.

Schiffe- gefäße								
563 <sup>1)</sup>	1257	9725	12	6	9985	10	10	
590 <sup>2)</sup>	1344	9887	2	6	10353	8	4	
551 <sup>3)</sup>	1592	10300	2	6	10589	29	7	
485 <sup>4)</sup>	1846	10681	10	—	11544	21	10	

K. Gewerbe, welche im Umherziehen betrieben werden.

1869	—	1282	—	—	3491	27	5
1870	—	5602	—	—	8867	21	—
1871	—	4470	—	—	8168	5	—
1872	—	5166	—	—	8804	5	4

- 1) Darunter 184 unbesteuerte.  
2) " 227 "  
3) " 189 "  
4) " 167 "

2.  Jahre	Steueraufkommen		Mehrbetrag des Ist in Procenten des Solls.	Relative Zu- nahme der Ist-Einnahme.
	Soll Thlr.	Ist Thlr.		
1869	497935	516121	3,65	100,00
1870	529027	531297	0,43	102,94
1871	533884	543086	1,72	105,22
1872	556365	585193	5,28	113,38 *)

\*) Seit 1859 232,43.

### III. Berliner Chronik.

.....

#### I. Die wichtigsten Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung

vom 1. Juli 1872 bis 1. Juli 1873.

---

##### In öffentlichen Sitzungen.

1872.

4. Juli. Die Versammlung willigt in den Ankauf des dem Fabrikbesitzer Commissionsrath W. Wilter gehörigen Grundstücks, Joachimstraße 4, für den Preis von 300 Thln. pro Qu.-Ruthe Behufs der Erbauung eines Gemeindeschulhauses.
11. Juli. Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Erbauung eines provisorischen Schulhauses, bestehend aus ca. 8 Klassenzimmern, auf dem der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke Wiesenstraße Nr. 31, nach Maßgabe des vorliegenden Plans.
18. Juli. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß bis auf Weiteres mit natürlichem Asphalt befestigte Straßen ebenso wie die mit gewöhnlichem Pflaster versehenen Straßen nach fünfjähriger Unterhaltung seitens der Unternehmer von der Stadtgemeinde in Unterhaltung genommen werden können. Die Versammlung setzt hierbei voraus, daß diese Art der Befestigung keinen Einfluß hat auf die künftige Unterhaltung der Straßen seitens der Stadt, daß es der letzteren vielmehr überlassen bleibt, die Unterhaltung nach ihren Erfahrungen in beliebigem Material, sobald die Nothwendigkeit zu einer vollständigen Erneuerung der Befestigung hervortritt, fortzuführen.
1. August. Die Versammlung erklärt sich mit der Aufnahme der von der Deutschen Baugesellschaft projectirten neuen Straße, welche die an der südlichen Seite des Wilhelmplatzes befindliche Straße in gerader Richtung über die Grundstücke am Zietzenplatz nach der Mauerstraße fortführt, in den Bebauungsplan unter der Bedingung einverstanden, daß die Deutsche Baugesellschaft die qu. Straße in der Breite von 72 Fuß oder 23 Metern anlegt, das Straßenterrain zwischen den beiden Baufluchten an die Stadt unentgeltlich abtritt, die üblichen Verpflichtungen hinsichtlich der Pflasterung, Entwässerung resp. eventuellen Kanalisierung und fünfjährigen Unterhaltung dieser Anlagen übernimmt, so daß der Stadtgemeinde aus der Ausführung der ganzen Anlage keinerlei Kosten erwachsen.

Die Versammlung erklärt sich mit der Festsetzung des Kur- und Verpflegungskostensatzes für die in dem Barackenlazareth in der Thurmstraße Nr. 35 untergebrachten kranken Kinder auf 12 Sgr. 6 Pf. pro Kopf und Tag einverstanden und stellt dem Magistrat zur Deckung der entstehenden Kosten eine Summe von 3000 Thlrn. à Conto des Fonds für unvorherzusehende Ausgaben zur Disposition.

Die Versammlung bewilligt, ohne daran eine weitere Bedingung zu knüpfen, der Gemeinde zum heiligen Kreuz zum Bau einer eigenen Kirche auf dem Johannistisch eine Beihülfe von 10000 Thlrn. aus städtischen Mitteln in der Art, daß 5000 Thlr. beim Beginn des Baues und 5000 Thlr. bei Beendigung des Rohbaues gezahlt werden.

**8. August.** Der in der erforderlichen Weise unterstützte Antrag der Stadtverordneten Dr. Birchow und Marggraff,

den Magistrat zu ersuchen, bei der steigenden Verunreinigung des Schifffahrtskanals und der damit in Verbindung stehenden Gewässer des Thiergartens dahin zu wirken, daß eine stärkere Spülung des Schifffahrtskanals und eine schnelle Bewässerung des Thiergartens durch die auf Kosten der Stadt erbaute Pumpstation herbeigeführt werde,

ist dem Magistrat mit dem Ersuchen um eine Vorlage über diese Angelegenheit zu übersenden.

Es liegt die Vorlage des Magistrats vom 26. Juli c., betreffend die Aufbarmachung des der Stadt gehörigen Terrains bei Treptow für die Bebauung, vor. Die Versammlung ersucht den Magistrat, diese Angelegenheit zuvörderst in einer gemischten Deputation vorberathen zu lassen. Ueber die Bewilligung der nach der Vorlage zur Disposition zu stellenden Summe von 130000 Thlrn. wird die Versammlung sich schlüssig machen, wenn sie den Bericht der gemischten Deputation erhalten haben wird.

**15. August.** Die Versammlung erklärt sich mit dem vorgelegten Projecte zum Bau zweier Schulhäuser auf dem zu dem Zweck angekauften Dotti'schen Grundstück, Schlesischestraße Nr. 2 einverstanden.

Die Versammlung stellt zur Beschaffung von Pflastersteinen für die noch in diesem Jahre und dem nächsten Frühjahr auszuführenden Pflasterungen die Summe von 97000 Thlrn. in der Art zur Disposition, daß 50000 Thlr. à Conto des Fonds für unvorherzusehende Ausgaben zu verausgaben und 47000 Thlr. in den Etat pro 1873 als extraordinärer Zuschuß zur Beschaffung von Pflastersteinen aufzunehmen sind. Dagegen lehnt die Versammlung den Antrag, daß für die Jahre 1873 und 1874 einstweilen zu 100000 Thalern angenommene Dispositionsquantum zur Beschaffung von Pflastersteinen auf 228000 Thlr. jährlich zu erhöhen, ab.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß seitens der Stadtgemeinde Berlin auf die Erhebung von Marktstandsgeldern verzichtet werde, falls die Deutsche Baugesellschaft Markthallen in ausreichender Zahl und Größe nach einem, von den städtischen Behörden zu billigenden, auch die Feststellung der Tarife für die Verkaufsstellen umfassenden Programm errichtet und eröffnet.

Unter Aufhebung des Beschlusses vom 11. Juli c. (Protokoll Nr. 33), die Abänderung des §. 7 der Grundsätze, welche bei Ausführung des Normal-Etats zur Anwendung kommen, betreffend, beschließt die Versammlung, daß an die Stelle der bisherigen Bestimmung die folgende trete:

„Der Diätensatz wird auf 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. festgestellt und dem Magistrat die Bestimmung über die Höhe desselben in jedem Falle nach den amtlichen und persönlichen Verhältnissen des Diätars überlassen. Der Gesamtbetrag der Diäten (excl. der Diäten an Unterbediente) darf indeß nicht höher sein, als die Zahl der Diätare nach einem Durchschnittssatz von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag ergiebt.“

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß das Minimal-Gehalt des definitiv angestellten Stadt-Bau-Inspectors auf 1600 Thlr. mit einem Aufrücken um 100 Thlr. nach je drei Jahren bis zu einem Gehalte von 2000 Thlrn. bemessen werde.

- 22. August.** Der Magistrat beantragt in dem Schreiben vom 31. Juli d. J., dem Gastwirth Pickenbach unter der Bedingung, daß derselbe das gesammte, zur Freilegung der projectirten Straße Nr. 62 (Verlängerung der Invalidenstraße) in ihrer ganzen Ausdehnung von der Brunnen- bis zur Fehrbellinerstraße erforderliche Terrain, einschließlich der Bürgersteige freilegt und, soweit er dasselbe nicht bereits besitzt, von den Adjacenten für eigene Rechnung erwirkt, sowie die Straße binnen Jahresfrist — von dem Tage der Benachrichtigung über die Annahme seiner Offerte seitens der städtischen Behörden ab — vollständig regulirt, entwässert und gepflastert der Stadtgemeinde übergiebt, auch die Unterhaltung der Straße auf die Dauer von fünf Jahren, vom Tage der Uebernahme derselben als eine öffentliche Straße ab, übernimmt, eine auf den Etat pro 1873 zu setzende Entschädigungssumme von 20000 Thlrn. zu bewilligen.

Die Versammlung beschließt diesem Antrage gemäß.

Den Antrag wegen Uebernahme der beiden Schulen der Französischen Gemeinde in der Königstadt in die städtische Verwaltung lehnt die Versammlung ab.

Die Versammlung bewilligt die anschlagsmäßigen Kosten von 22600 Thlrn. zur Höherlegung der Schillingsbrücke um 0,627 Meter gegen das früher genehmigte Project à Conto des Fonds für unvorherzusehende Ausgaben.

Es liegt das anderweitige Schreiben des Magistrats vom 9. d. M., betreffend die Nutzbarmachung des der Stadt gehörigen Terrains bei Treptow für die Bebanung, vor. Die Versammlung bewilligt die Summe von 2000 Thlrn. zu Rivillirungsarbeiten und sieht weiterer Vorlage entgegen.

Die Versammlung genehmigt, daß statt eines provisorischen Schulhauses zwei dergleichen von je 10—12 Klassen auf dem städtischen Grundstücke Wiesenstraße 31 erbaut werden. Zugleich ermächtigt die Versammlung den Magistrat, event. das zweite Schulhaus an einer anderen Stelle zu erbauen.

- 29. August.** Die Versammlung ertheilt die Zustimmung, daß die durch das Expropriations-Resolut des Königl. Polizei-Präsidiums vom 13. Juni d. J. auf 33610 Thlr. 15 Sgr. festgesetzte Entschädigung für das von dem Bergemann'schen Erbengrundstücke zur Straße Nr. 35, Abth. IV. des Bebauungsplans erforderliche Terrain von ca. 130 Quadratruthen ad depositum des hiesigen Königlichen Stadtgerichts gezahlt und bei dem Fonds für unvorherzusehende Ausgaben verrechnet werde.

- 5. September.** Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Feststellung des Bebauungsplans der Abtheilung XIII. Section 1 und 2.



Ebenso erklärt die Versammlung sich einverstanden mit dem vom Magistrat aufgestellten Projecte zur Abänderung eines Theils des Bebauungsplans der Abtheilung I., und zwar mit der Maßgabe, daß die Straße Nr. 5 zwischen der Schlesischenstraße und dem Görlitzer Bahnhof in Wegfall kommt.

Die Versammlung erklärt sich mit dem projectirten Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses in der Gitschinerstraße Nr. 104/105 einverstanden und bewilligt die überschläglich auf 29000 Thlr. berechneten Kosten — vorbehaltlich der Vorlegung eines detaillirten Bauprojects und des speciellen Kostenanschlags — in der Weise, daß 5000 Thlr. aus der Alexander Mendelssohn'schen Stiftung zu entnehmen und die übrigen 24000 Thlr. als Communal-Zuschuß auf Titel X. des Etats (Bau-Verwaltung) pro 1873 zu bringen sind.

Den Antrag wegen Uebernahme der Moritzstraße als öffentliche Straße lehnt die Versammlung ab.

**12. September.** Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Abänderung des Bebauungsplans, Abtheilung Nr. XII., auf dem Terrain des Actien-Bauvereins „Königstadt“ nach Maßgabe des Schreibens des Königlichen Polizei-Präsidiums vom 26. Juni d. J.

Die Versammlung hat Kenntniß genommen von der Mittheilung des Magistrats über die erfolgte Anlegung eiserner Hydranten-Verbindungsrohren behufs doppelseitiger Spülung der Straßenrinnsteine, sowie darüber, daß diese Einrichtung sich nach dem Berichte des Brand-Directors bewährt hat und daß der Magistrat deshalb vorbehaltlich weiterer Mittheilung in Erwägung ziehen will, ob noch eine fernere Ausführung derartiger Anlagen stattfinden soll.

Die Versammlung bewilligt die anschlagmäßigen Kosten von 21200 Thalern zur Regulirung und Pflasterung der Wollankstraße à Conto des Fonds der 30000 Thaler für Neupflasterungen.

Bemerkt wird, daß diesen Kosten der Werth der erforderlichen Steine mit 17878 Thlrn. 15 Sgr. hinzutritt.

Der Stadtverordnete Dr. Hormig hat den Antrag eingebracht:

„Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, schleunigst diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, eine strenge und unparteiische Untersuchung derjenigen Vorgänge herbeizuführen, durch welche am Abend des 7. September zahlreiche Menschenleben zum Opfer geworden sind.“

Nach Anerkennung der Dringlichkeit hat die Versammlung dem Antrage gemäß beschlossen.

Die Versammlung genehmigt die in dem Schreiben des Magistrats vom 6. d. M. enthaltenen Anträge auf Gehaltsverbesserungen für die Lehrer an den städtischen höheren Lehranstalten und bewilligt demzufolge

1. für das Jahr 1872

pro 2. und 3. Quartal 32432 Thlr. 15 Sgr.

„ 4. Quartal . . . 19111 „ — „

im Ganzen 51543 Thlr. 15 Sgr.

2. für die folgenden Jahre 76444 Thlr. jährlich.

**26. September.** Die Versammlung erklärt sich mit der Aufnahme der von dem Grundstücksbesitzer Hurlin projectirten neuen Straße von 19 Metern Breite zwischen der Müllerstraße und der Straße Nr. 30 in den Bebauungsplan, als öffentliche Straße, unter der Bedingung einverstanden, daß der Unternehmer das Straßenterrain zwischen den Baufluchten un-

entgeltlich an die Stadtgemeinde abtritt, sowie die Regulirung, Pflasterung und Entwässerung der Straße und die fünfjährige Unterhaltung dieser Anlagen übernimmt, so daß der Stadt keinerlei Kosten erwachsen.

Die Versammlung erteilt die Zustimmung zur Anlegung der von der Berliner Bauvereinsbank projectirten Straße in der Verlängerung der Genthinerstraße bis zur Straße Nr. 10, sowie einer durch dieselbe hindurchgehenden Querstraße unter den in der Vorlage angegebenen Bedingungen.

Die Versammlung erklärt sich, dem in dem Schreiben des Magistrats vom 6. d. M. enthaltenen Antrage gemäß, einverstanden damit, daß die Restverwaltung mit dem 1. Januar k. J. beseitigt werde.

Die Versammlung genehmigt, daß der erste Satz des §. 21 des Regulativs für die Erhebung der Haus- und Miethsteuer vom 15. November 1858 definitiv dahin geändert werde, daß er lautet:

„die Haus- und Miethsteuer wird in vier Quartal-Erhebungs-terminen praenumerando erhoben.“

**3. October.** Im Verfolg des Beschlusses vom 18. Januar d. J. erklärt die Versammlung sich damit einverstanden:

1. daß Anerbieten des Berliner Bankvereins, die auf die Straßen Nr. 10 und 11 der Abtheilung III. des Bebauungsplans stoßenden Straßen seines Bauplans bis zur Potsdamerstraße auf seine alleinige Kosten vollständig durchzuführen und herzustellen, sowie zu den Kosten der Durchlegung der Bülowstraße über das Meißner und Hirschfeld'sche Grundstück nach der Potsdamerstraße einen Beitrag von 15000 Thln. — und zwar sofort nach Feststellung des Erwerbspreises im Wege der Expropriation oder durch Vereinbarung mit den Besitzern — zu zahlen, anzunehmen und dagegen die von dem Bankverein in Vorschlag gebrachten Abänderungen des Bebauungsplans unter Aufrechterhaltung der Bedingungen des Beschlusses vom 18. Januar d. J., soweit dieselben nicht durch die gegenwärtige Vereinbarung modificirt werden, zu genehmigen;
2. daß das Expropriationsverfahren bezüglich des zur Freilegung der Bülowstraße erforderlichen Theils des Grundstücks Potsdamerstraße Nr. 96 b sofort in Antrag gebracht werde.

Die Versammlung giebt mit Bezug darauf, daß in manchen Instituten der Urin gesammelt und von Fabriken zu technischen Zwecken abgenommen wird, dem Magistrat zur Ermägung anheim, ob dies nicht bei Schulen ebenfalls geschehen könnte.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Armen-Direction ermächtigt werde, vom 1. October d. J. ab auf ein Jahr ein Abkommen zu treffen, nach welchem der Transport der Armenleichen nach den Begräbnißplätzen und zur Gruft für den Preis von 1 Thlr. 5 Sgr. pro Leiche auszuführen ist.

Der Stadtverordnete Grunzke hat den Antrag eingebracht:

den Magistrat zu ersuchen, bei der betreffenden Staatsbehörde dahin zu wirken, daß die in Aussicht genommene Verbreiterung der Friedrichsbrücke recht bald in Angriff genommen werde.

Nach erfolgter ausreichender Unterstützung dieses Antrages hat die Versammlung beschlossen, denselben dem Magistrat mit dem Ersuchen um eine Vorlage zu übersenden.

**10. October.** Die Versammlung hat Kenntniß genommen von dem Berichte der Rechnungs-Deputation vom 2. d. M. über den Final-Extract

der Stadt-Haupt-Kasse pro 1871. Der folgenden, in diesem Berichte enthaltenen Stelle:

„Aus vorstehenden Resultaten dürfte aber auch hervorgehen, daß die Erhebung des Zuschlags von  $16\frac{2}{3}$  pCt. zur Gemeinde-Einkommensteuer pro 2. Semester 1871 nicht erforderlich war und sogar ein geringerer Procentsatz als 50 pCt. ausgereicht haben würde.“ —

stimmt die Versammlung nicht zu.

Unter Berücksichtigung der vom Magistrat ertheilten Auskunft in Betreff der Trockenlegung des zum Bau der städtischen Irrenanstalt in Dalldorf in Aussicht genommenen Terrains durch Drainage und Aufhöhung, und nachdem der Magistrat die Lage der aufzuführenden Gebäude auf dem Situationsplan definitiv festgestellt hat, genehmigt die Versammlung, daß die Ausführung des Baues auf Grund des vorliegenden Plans in Angriff genommen und zunächst der Vertrag mit den Architekten Gropius und Schmieden abgeschlossen werde, damit bereits im nächsten Frühjahr mit den Bauarbeiten und womöglich schon im bevorstehenden Winter mit der Terrain-Regulirung begonnen werden kann.

Die Versammlung erklärt sich zugleich mit der Bildung eines Curatoriums — analog dem Curatorium für den Bau des städtischen Krankenhauses — aus 2 Magistratsmitgliedern und 3 Stadtverordneten bestehend — einverstanden und deputirt ihrerseits dazu die Stadtverordneten Dr. Birchow, Dr. Gieschen und Halske.

**17. October.** Dem Antrage gemäß erhöht die Versammlung das etatsmäßige Dispositionsquantum zum Ankauf von Pflasterungsmaterial für die Jahre 1873 und 1874 von je 100000 Thln. auf 228000 Thlr.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Vertagung der Revision des Einkommensteuer-Regulativs.

Die diesseitigen Acten sind nach 6 Monaten wieder vorzulegen.

**24. October.** Dem Antrage gemäß bewilligt die Versammlung dem Berliner Verein der Victoria-National-Invalidenstiftung den bisherigen Communalbeitrag von 2000 Thln. jährlich fernerhin auf die 3 Jahre 1873, 1874 und 1875.

Der Stadtverordnete Grunzke hat in Gemeinschaft mit andern Mitgliedern der Versammlung den folgenden, nach der Zahl der Unterschriften einer weiteren Unterstützung nicht benöthigten Antrag eingebracht:

„Die Versammlung wolle beschließen:

der Magistrat wird ersucht, bei der Staatsbehörde dahin zu wirken, daß die Berlin-Anhalter Eisenbahngesellschaft angehalten werde,

1. für eine dem enormen Personenverkehr entsprechende Bahnhof-Räumlichkeit,

2. für genügende und verbesserte Güterwagen und Waarenspeicher

schleunigst Sorge zu tragen.“

Die Versammlung beschließt wie folgt: Sie ersucht den Magistrat, bei den Staatsbehörden darauf anzutragen, daß den Unzuträglichkeiten im Personen- und Güterverkehr der Anhaltischen Eisenbahn abgeholfen werde.

**31. October.** Die Versammlung ersucht den Magistrat, ihr bald eine Vorlage behufs der Regulirung und Pflasterung der den Urban durchschneidenden Straßen zu machen.

Dem Antrage gemäß bewilligt die Versammlung zur Verschönerung des Thiergartens auch pro 1873 und 1874 je 10000 Thlr. aus städtischen Mitteln auf Kapitel XV. des Haushalts-Etats, und zwar unter denselben Bedingungen, wie solche bei der Bewilligung für die Jahre 1870—1872 durch den Beschluß der Versammlung vom 5. Mai 1870 festgestellt worden sind.

**7. November.** Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Abschließung des von der Armen-Direction entworfenen Vertrages mit dem Vorstande des Lazarus-Krankenvereins, betreffend die Aufnahme von Kranken in das Lazarus-Krankenhaus für Rechnung der Stadtgemeinde.

**14. November.** Die Versammlung ertheilt die Zustimmung, daß behufs doppelseitiger Spülung der Kinnsteine die von dem Branddirector Scabell in dem Verzeichnisse vom 3. October d. J. vorgeschlagenen 63 Ueberleitungs-Anlagen hergestellt und die Kosten dafür mit 3700 Thlrn. in den Etat pro 1873 aufgenommen werden. Sie erwartet zugleich eine so ausreichende Benutzung dieser Einrichtung, daß die vollständige Reinigung der Kinnsteine erreicht wird.

Die Versammlung beschließt, die Normativ-Bestimmungen für die Wahl und die Gehaltsverhältnisse der Stadträthe in der Weise abzuändern, daß das Minimalgehalt der besoldeten Stadträthe auf 1600 Thlr. und daß der technischen Räthe auf 1800 Thlr., sowie das Maximalgehalt für die nicht technischen Mitglieder auf 2700 Thlr. erhöht wird.

**21. November.** Die Versammlung ertheilt die Zustimmung zur Annahme der von dem verstorbenen Geheimen Kanzleirath Hindenberg in seinem Testamente vom 23. März d. J. ausgesetzten Legate

a. von 6000 Thalern für das neue städtische Krankenhaus — zur Gründung von Betten, namentlich für bedürftige hiesige Einwohner aus den besseren Ständen — zahlbar drei Monate nach dem Tode einer in dem Testamente bezeichneten Person;

b. von 2000 Thlrn. für das Gesinde-Hospital, und zwar mit der von dem Testator hinzugefügten Maßgabe, daß die Zinsen dieses Kapitals à 5 pCt. auf die Lebenszeit der p. Weber an Letztere zu zahlen sind.

**5. December.** Die Versammlung erklärt sich nachträglich einverstanden mit der Unterbringung armer Kranken, welche in der Charité keine Aufnahme finden, in dem Barackenlazareth in der Thurmstraße. Sie genehmigt zugleich die Festsetzung des zur Wiedereinziehung zu stellenden Verpflegungspreises pro Kopf und Tag auf 17½ Sgr. und bewilligt zur Deckung der Kosten die Summe von 25000 Thlrn. à Conto des Fonds für unvorherzusehende Ausgaben.

Die Versammlung ertheilt die Zustimmung, daß die Zinsen des Vermögens, welches bei Uebernahme der Parochialschule als Gemeindeschule aus der Schulkasse und der Lehrer-Wittwenkasse derselben im Betrage von 12000 Thlrn. der Stadtgemeinde zugefallen und anzulegen ist, von der Schul-Deputation zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer, Lehrerinnen und Handarbeitslehrerinnen an den Gemeindeschulen verwendet werden.

**9. December.** Angelegenheit wegen Errichtung von Markthallen. Die Versammlung hat zu dem Entwurfe des betreffenden Vertrages mit der Deutschen Baugesellschaft verschiedene Abänderungen beschlossen und stellt nachfolgende Bedingungen:



1. „Die Deutsche Baugesellschaft verpflichtet sich, durch eine Commission des Magistrats und des Königlichen Polizei-Präsidiums die vertragsmäßige und marktpolizeiliche Ausführung des Baues der Markthallen überwachen zu lassen.“
2. „Die Deutsche Baugesellschaft verpflichtet sich, den Miethern der Markthallenstände zu gestatten, daß dieselben ihre Plätze nicht nur auf Wochen, Monate oder Jahre, sondern auch tageweise miethen können.“
3. Dem Vertrage am Schlusse hinzuzufügen:

## §. 14.

Die Deutsche Baugesellschaft, event. deren Rechtsnachfolgerin, verpflichtet sich zur Gründung eines Reservefonds, in welchen 5—10 pCt. des Netto-Ueberschusses vor Festsetzung der Dividende fließen. Die Höhe des Reservefonds darf durch das Gesellschafts-Statut nicht beschränkt werden, und fließen die aus diesem Fonds erwachsenden Zinsen demselben immer wieder zu.

## §. 15.

Dieser Vertrag wird mit der Deutschen Baugesellschaft, event. deren Rechtsnachfolgerin, auf die Dauer von 30 Jahren, vom Tage der Eröffnung der Markthallen ab, geschlossen. Nach Ablauf dieses Zeitraums steht der Stadtgemeinde das Recht zu, das gesammte Eigenthum der Markthallen-Gesellschaft zu erwerben und den Betrieb auf eigene Rechnung fortzuführen. Für den Fall, daß von diesem Rechte seitens der Commune Gebrauch gemacht wird, soll der Markthallen-Gesellschaft eine Entschädigung gezahlt werden, deren Höhe ermittelt wird aus dem Durchschnitts-Netto-Ertrage des gesammten Markthallen-Unternehmens der letzten zehn Jahre, kapitalisirt zu 5 pCt., und wird der Betrag des Reservefonds selbstverständlich von dem ermittelten Kaufwerth in Abrechnung gebracht.

## §. 16.

Die Deutsche Baugesellschaft verpflichtet sich auf die Dauer von 6 Monaten, vom Tage der Unterzeichnung des Vertrags ab, dem Magistrat das Recht offen zu halten, sich mit einem Kapitale an dem Unternehmen zu betheiligen.

Die Versammlung ersucht den Magistrat, über eine etwaige Betheiligung der Stadt an dem Unternehmen nach geschlossenem Vertrage in einer gemischten Deputation zu berathen.

Schließlich ist die Vorlage im Ganzen, mit den vorstehend angegebenen Abänderungen und Zusätzen, in namentlicher Abstimmung mit 52 gegen 10 Stimmen angenommen worden.

12. **Decemher.** Die Versammlung genehmigt den Ankauf des Klieme'schen Grundstücks, Krautstraße 49, im Flächeninhalte von ca. 400 Quadrat Ruthen — zunächst behufs der Erbauung eines Gemeindeschulhauses — für den Preis von 72500 Thlrn.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit den nach der Vorlage von der Gesellschaft „Actien-Bau-Verein Thiergarten“ als Eigentümerin des beim Park Birkwäldchen zwischen dem Lützower Ufer, der Reith-, der Kurfürstenstraße und der Straße nach dem Zoologischen Garten belegenen Terrains, sowie eines Theils des Albrechtshofer Terrains beabsichtigten Straßen-Anlagen, resp. mit der desfalligen Ab-

änderung des Bebauungsplans von den Umgebungen Berlins, Abth. IV., und zwar unter folgenden Maßgaben:

1. Der Bau-Verein Thiergarten hat nicht nur die projectirten Straßen, sondern auch die von ihm auf seine alleinigen Kosten zu erbauende Brücke über den Schiffahrtskanal während 5 Jahre zu unterhalten. Nach Ablauf dieser 5 Jahre und nach unentgeltlicher Abtretung des Straßenlandes und der Brücke an die Stadtgemeinde wird von der letzteren die weitere Unterhaltung übernommen;
2. die Brücke ist von dem Bau-Verein massiv herzustellen. Eine Breite derselben von 15 Metern wird für genügend erachtet;
3. die Straße 32 ist innerhalb des Weichbildes der Stadt Berlin in der vollen Breite von 36,6 Metern auszulegen;
4. der in Folge der Abänderung der Lage der Straße 32 zur Bebauung frei werdende Theil des bestehenden Weges wird, vorbehaltlich der etwaigen Rechte Dritter, dem Bau-Verein unentgeltlich übereignet.

Die Versammlung genehmigt nach dem Antrage die Erhöhung folgender Positionen des Tarifs für die Vergütung der Kanzleiarbeiten:

- a. für den Bogen einer gewöhnlichen Ab- oder Reinschrift auf 3 Sgr. 6 Pf.,
  - b. für den Bogen einer Ab- oder Reinschrift in Rechnungs- oder anderen zeitraubenden Sachen auf 5 Sgr.
- vom 1. December d. J. ab.

19. **December.** Es liegt das Rückschreiben des Magistrats vom 5. d. M., betreffend die Bewilligung laufender Unterstützungen an Beamten-Wittwen u. auf Lebenszeit, vorbehaltlich des Widerrufs resp. die Controle über die Fortdauer der Bedürftigkeit in dergleichen Fällen, vor. Die Versammlung hat Kenntniß genommen und behält sich für jeden einzelnen Fall die Beschlußnahme darüber vor, ob auf eine Bewilligung in jener Weise einzugehen ist, oder ob dieselbe nur für eine bestimmte Zeitdauer stattfinden hat.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden damit, daß die Breite der Sellarstraße auf 19 Meter festgesetzt und die südliche Bauflucht derselben in die Grenzmauer der Gasanstalt verlegt werde, sowie, daß der Magistrat die entsprechende Abänderung der Abtheilung X. des Bebauungsplans herbeiführe.

Die Versammlung genehmigt den vorliegenden notariellen Vertrag vom 28. Juni d. J., wonach der Director Geber von dem Grundstücke Kommandantenstraße Nr. 67 die zur Verbreiterung dieser Straße erforderliche Parzelle von 108,8 Qu.-Metern an die Stadtgemeinde abtritt und dagegen die Stadtgemeinde dem p. Geber das Grundstück Lindenstraße Nr. 34, dessen Ueberlassungswertb auf 18000 Thlr. festgestellt ist, übereignet.

Die Versammlung bewilligt die beantragte Summe von rund 9000 Thalern à Conto des Fonds für unvorherzusehende Ausgaben Behufs der Gewährung von Theuerungszulagen pro 1872 an sämtliche Beamte, welche ein Gehalt von 800 Thlrn. oder weniger haben, und zwar unter Bemessung des Betrages:

- a. für Bureau- und Rassenbeamte, sowie für obere Administrationsbeamte auf 30 Thlr.,
- b. für Unterbeamte auf 15 Thlr.



- 30. December.** Die Versammlung genehmigt die Uebernahme der Erwerbschulen in die städtische Verwaltung zum 1. April k. J. — vorbehaltlich ihrer Umgestaltung oder Auflösung — nach Maßgabe der von der Direction der genannten Schulen in dem Schreiben vom 11. November d. J. gemachten Vorschläge.

Die Versammlung hat Kenntniß genommen von der Mittheilung des Magistrats, daß derselbe auf Verlangen des Königlichen Polizei-Präsidiums demselben zur Bestreitung der Mehrbedürfnisse bei der Verwaltung des städtischen Straßenreinigungswesens pro 1872 eine Summe von 34630 Thlrn., vorbehaltlich der sich bei der Rechnungsrevision ergebenden Erinnerungen überwiesen hat.

Die Versammlung genehmigt den im Entwurf vorliegenden Normal-Besoldungs-Stat für die städtischen Beamten pro 1873/75, abschließend mit der Summe von 531730 Thlrn.

Ebenso genehmigt die Versammlung die vom Magistrate mit jenem Entwurf vorgelegten Abänderungen der bei der Ausführung des Normal-Stats in Anwendung zu bringenden Grundsätze.

Zugleich ertheilt die Versammlung die Zustimmung, daß bei Ausführung des neuen Normal-Stats diejenigen Beamten, welche bereits Cautionen bestellt haben, bis dahin, daß die Revision des Cautions-Statuts erfolgt sein wird, zur Erhöhung ihrer Cautionen nicht angehalten werden.

Die Versammlung genehmigt die vom Magistrate vorgelegten Vorschläge der Schul-Deputation zur Verbesserung der Gehälter der Hauptlehrer, der Klassenlehrer und der Lehrerinnen für den wissenschaftlichen Unterricht an den Gemeindeschulen durch Verwendung derjenigen 13150 Thaler, welche bei den im Jahre 1872 neu creirten Stellen gegen die normalmäßigen Durchschnittsgehälter erspart würden, vom 1. Januar 1873 ab.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Neubildung einer Gehaltsstufe von 900 Thlrn. für 22 Klassenlehrer an Gemeindeschulen, unter Belassung der anderweitig bereits festgestellten Stellenanzahl der übrigen Gehaltsstufen excl. der 400 Thlr.-Stufe. Sie bewilligt die zu dieser Aufbesserung erforderliche Summe von 11400 Thalern als Zugang zum Stat pro 1873.

Hierbei ersucht die Versammlung den Magistrat um eine ergänzende Vorlage in Betreff der Hauptlehrer und der Lehrerinnen.

### In geheimen Sitzungen.

- 4. April.** Die Versammlung beschließt eine Erhöhung der Gehälter der sämtlichen besoldeten Magistrats-Mitglieder um 200 Thaler vom 1. Januar 1872 ab. Die Normativbestimmungen vom 1. Juli 1869 bleiben hierdurch unverändert, mit Ausnahme der Festsetzung in Betreff des Maximal-Gehalts, welches für die nicht technischen Räte auf 2700 Thlr. jährlich erhöht wird.

- 23. Mai.** Die Versammlung willigt nach dem Antrage, behufs der Beschaffung weiterer Räumlichkeiten für das Arbeitshaus, in die Miethung der ehemaligen Strafanstalt zu Rummelsburg vom 1. Juli c. ab auf 5 Jahre für 5600 Thlr. jährlich nebst Unkosten und unter Annahme der von dem p. Lehmann gestellten Bedingung, daß — während die Stadtgemeinde an die obige Contractsdauer gebunden ist — ihm für

den Fall des Verkaufs des Grundstücks eine einjährige Kündigung vorbehalten bleibt.

- 29. August.** Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß Vorkehrungen getroffen werden, um im Falle dringender Noth zum 1. October d. J. in dem Hause Alte Jacobstraße 33 ein Filial des Waisen-Depots eröffnen zu können.
- 3. October.** Die Versammlung willigt in die Erhöhung der Erziehungsgelder für die Kinder der Gemeindeschullehrer-Wittwen.
- 17. October.** Die Versammlung erklärt sich einverstanden damit, daß das statistische Bureau nunmehr als eine dauernde Einrichtung in die städtische Verwaltung eingefügt werde.
- 5. December.** Die Versammlung ersucht den Magistrat, in Erwägung zu nehmen, ob nicht fortan bei der Beurtheilung der Sicherheit von Grundstücken behufs deren Beleihung statt des Miethertrages des letzten Jahres der Durchschnitt des Miethertrages aus den letzten drei Jahren in Betracht zu ziehen sein möchte.

### In öffentlichen Sitzungen.

1873.

- 9. Januar.** Dem Antrage gemäß bewilligt die Versammlung dem Elisabeth-Stifte zu Pantow auch für das Jahr 1872 eine Unterstützung von 100 Thln.

Die Versammlung hat Kenntniß genommen von dem Schreiben des Magistrats vom 27. December v. J., betreffend den Stand der Volkszählungsarbeiten. Sie erklärt sich einverstanden damit, daß die Veröffentlichung des Volkszählungsberichts nach dem Vorschlage der Deputation für Statistik in ähnlicher Weise, wie bei dem Berichte von 1867, mit einigen Modificationen, unter Zugrundelegung des vorliegenden Systems, erfolge, und bewilligt die dadurch entstehenden Kosten, welche sich nach der Vorlage zur Zeit nicht genau berechnen lassen, jedoch auf etwa 1600 Thlr. angegeben sind. Nach Fertigstellung des Berichts sieht die Versammlung der verheißenen besonderen Vorlage über die gesammten, der Stadtgemeinde durch die letzte Volkszählung entstandenen Kosten entgegen.

Die Versammlung willigt in den Ankauf der den Sonntag'schen Erben gehörigen Parcellen von einem Morgen 9 Qu.-R. oder 26 Ar 84 Qu.-Meter Flächeninhalt für den Preis von 7000 Thlr. pro Morgen (2 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. pro Qu.-Meter). Diese Zustimmung erfolgt jedoch nur unter der Bedingung, daß nach Zusammenlegung der Sonntag'schen Parcellen mit dem angrenzenden städtischen Terrain das gesammte Grundstück durch Verkauf verwerthet wird.

Im Verfolg des Beschlusses vom 19. Decbr. v. J., durch welchen zur Gewährung von Theuerungszulagen an Beamte pro 1872 eine Summe von rund 9000 Thln. bewilligt worden ist, genehmigt die Versammlung nachträglich noch die nach dem Schreiben des Magistrats vom 31. v. M. durch Berücksichtigung einer Anzahl von Diätarien und Hülfssdienern entstandenen Mehrausgaben von 170 Thln.

- 16. Januar.** Dem Antrage gemäß bewilligt die Versammlung zur Ausstattung der für die 74. Gemeindeschule im Brillwitz'schen Hause — in der Straße Nr. 17 bei der Pappel-Allee — gemietheten Räumlichkeiten mit Utensilien die anschlagsmäßigen Kosten von 1650 Thln. aus dem zu Schulzwecken bestimmten Fonds pro 1873.

Die Versammlung willigt in die Uebernahme der Reinigung der am Königsplatz und dem Humboldthafen fiskalischerseits angelegten Straßen, Plätze und Brücken.

Ferner bewilligt die Versammlung die anschlagsmäßigen Kosten behufs Herstellung der Riespromenade längs des Kanals am Halleschen Ufer, von der Möckernstraße bis zum Schönwetter'schen Steinplatz, mit 592 Thlrn., und für die Bepflanzung mit Bäumen 351 Thlr., zusammen 943 Thlr. à Conto der Special-Verwaltung Nr. 40 pro 1873.

Mit Rücksicht auf die von der Staats-Regierung beabsichtigte Vermehrung der Schutzmannschaft in Berlin bewilligt die Versammlung an sächlichen Kosten der Ortspolizei-Verwaltung pro 1873 nachträglich noch

	81399 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.
und als einmalige Ausgaben . . . .	35693        "    28        "    6        "
zusammen . . . .	117093 Thlr. 17 Sgr. — Pf.

à Conto der Spezial-Verwaltung Nr. 45.

Es liegen die Verhandlungen der von der Versammlung zur Vorberathung über den Stadthaushalts-Etat pro 1873 niedergesetzten Deputation vor.

Die Versammlung beschließt zuvörderst:

- a. daß der Etat von ihr als ein einheitliches Ganzes festgestellt werden soll,
- b. daß die Beschlüsse, welche sie bei der ersten Lesung fassen wird, nur als vorläufige anzusehen sind. Sodann hat die Versammlung über den Etat selbst, wie folgt, beschlossen;
- c. der Fonds für unvorherzusehende Ausgaben wird nach dem Vorschlage der Deputation auf 150000 Thlr. festgesetzt;
- d. folgende in der heutigen Sitzung bewilligte Summen:

4278 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf.	} für die Reinigung der am Königsplatz und dem Humboldthafen fiskalischerseits angelegten Straßen u.,
1466        "    20        "    —        "	
117093        "    17        "    —        "	
580        "    —        "    —        "	} sächliche Polizeikosten aus Veranlassung der Vermehrung der Schutzmannschaft,
	} zur Regelung des Bürgersteigs vor dem Grundstücke der 1. Gemeindeschule

sind noch in den Etat aufzunehmen.

- e. Der von der Deputation — gegenüber der Ausgabe-Position von 100000 Thlrn. zur Erwerbung von Schul-Grundstücken — in Vorschlag gebrachte Einnahme-Ansatz von gleicher Höhe aus der Veräußerung von Communal-Grundstücken wird genehmigt.

- f. Die Frage:

„Soll aus den Ansätzen des Stats die darin für höhere Lehranstalten enthaltene Summe gestrichen und durch eine Anleihe gedeckt werden?“

ist in namentlicher Abstimmung mit 71 gegen 22 Stimmen bejaht worden.

Demnächst ist auch die Frage:

„Sollen die Zinsen und die Amortisationsrate der aufzunehmenden Anleihe aus dem Erlöse für verkaufte Grundstücke gedeckt werden?“

mit Stimmenmehrheit bejaht worden.

Hiermit ist der Etat in erster Lesung nach den Vorschlägen der Deputation mit vorstehenden Maßgaben angenommen. Das Resultat dieser Lesung soll zunächst dem Magistrat mitgetheilt werden.

**23. Januar.** Es liegt das Rückschreiben des Magistrats vom 18. d. M. in Betreff des Stadthaushalts-Etats pro 1873 vor.

Die Versammlung beschließt, den in ihrer vorigen Sitzung gefaßten Beschluß, welcher dahin ging:

daß aus den Ansätzen des Etats die darin für höhere Lehranstalten enthaltene Summe gestrichen und durch eine Anleihe gedeckt werde,

aufrecht zu erhalten. Dieser heutige Beschluß ist in namentlicher Abstimmung mit 70 gegen 22 Stimmen gefaßt worden.

Die Versammlung genehmigt für die dreijährige Periode 1873/75

1. daß bei der Einziehung von Verpflegungskosten für Waisenfinder die Liquidationen nach folgenden Sätzen aufgestellt werden, und zwar:

a. für ein in der Waisen-Erziehungsanstalt zu Rummelsburg verpflegtes Kind jährlich 125 Thlr.,

b. für ein im Waisenhaus-Depot zu Berlin verpflegtes Kind jährlich 114 Thlr.,

unter Anrechnung der für einzelne Kinder besonders aufgewendeten Begräbniß-, Einsegnungs-, Ausstattungs- u. Kosten;

2. daß den in der Kostpflege befindlichen Kindern als Beitrag zu den Verwaltungskosten in Anrechnung zu bringen sind:

a. für ein Kind in hiesiger Kostpflege jährlich 3 Thlr. 10 Sgr.,

b. für ein Kind in auswärtiger Kostpflege jährlich 5 Thlr. 10 Sgr.

**30. Januar.** Die Versammlung bewilligt, dem Antrage gemäß, den bisherigen Beitrag von 1000 Thlrn. jährlich zur Unterhaltung des zoologischen Gartens fernerhin für das Jahr 1873, und zwar unter den jeitherigen Bedingungen hinsichtlich des den Schülern der städtischen Schulen gegen die vereinbarten Preise resp. unentgeltlich zu gestatten den Besuch des Gartens. Sie hält es jedoch für wünschenswerth, daß dieses Abkommen ebenso, wie es in den früheren Fällen geschehen ist, auch jetzt wieder auf drei Jahre getroffen werde, und ersucht den Magistrat, dieserhalb mit dem Vorstande des Actien-Vereins für den zoologischen Garten in Verbindung zu treten.

Außerdem giebt die Versammlung dem Magistrat zur Erwägung anheim, ob nicht im Interesse der Schulen ein ähnliches Uebereinkommen mit dem Vorstande des Aquariums zu treffen sein möchte.

Die Versammlung genehmigt behufs der Erweiterung der 70. Gemeindeschule die Miethung der im Quergebäude des Hauses Klosterstraße Nr. 65 befindlichen, bisher Zoppot'schen Wohnung zur Einrichtung von zwei Klassenzimmern vom 1. April d. J. ab für 200 Thlr. jährlich.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit dem Ankauf des von den Grundstücken Gartenstraße Nr. 150 und 151 zur Verbreiterung der Gartenstraße erforderlichen, nach dem vorliegenden Situationsplan 9 Qu.-Ruthen = 127,66 Qu.-M. enthaltenden Terrains für den Preis von 200 Thlrn. pro Qu.-Ruthe oder rund 14 Thlrn. 3 Sgr. pro Qu.-Meter.

Es liegt das anderweitige Schreiben des Magistrats vom 24. d. M., betreffend den Stadthaushalts-Etat pro 1873, vor.

Die Versammlung hat nach Kenntnißnahme von diesem Schreiben die zweite Lesung des Etats vorgenommen. Hierbei ist zunächst die folgende Frage zur namentlichen Abstimmung gekommen:

„Sollen die 520850 Thlr. für höhere Lehranstalten gestrichen werden?“

Diese Frage ist mit 65 gegen 17 Stimmen bejaht worden.

Unter Absetzung dieser 520850 Thlr. werden die übrigen, bei der ersten Lesung vorläufig genehmigten Positionen nunmehr definitiv genehmigt. Hiermit geht der Etat an die Rechnungs-Deputation zur rechnungsmäßigen Feststellung.

Die Versammlung beschließt zugleich, daß pro 1873 an Gemeinde-Einkommensteuer  $66\frac{2}{3}$  pCt. der Normalsätze aususchreiben sind.

- 6. Februar.** Die Versammlung hat Kenntniß genommen von der Vorlage des Magistrats vom 23. vor. M. und der beigefügten Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 11. December v. J., betreffend die Ermächtigung des Herrn Ministers für Handel u. des Herrn Ministers des Innern, daß dem Staate vorbehaltenes Recht zur Uebernahme der Wasserwerke an die hiesige Stadtgemeinde zu cediren.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden damit, daß zur Deckung der in dem Zeitraum vom 1. October 1871 bis zum 1. October 1872 entstandenen, der Feuer-Societäts-Kasse zur Last fallenden Brandschaden- und Nebenkosten ein Beitrag von Einem Silbergroschen und Vier Pfennigen vom Hundert der gesammten Feuerversicherungssumme ausgeschreiben werde.

Es liegt das Schreiben des Magistrats vom 16. November v. J. nebst den dazu gehörigen Verhandlungen, betreffend die Kanalisations- resp. Abfuhrfrage, vor. Der darin vom Magistrat gestellte Antrag geht dahin:

daß die Versammlung sich mit der Inangriffnahme der Ausführung der Kanalisation für das Radialsystem III. nach dem vom Bau-rath Hobrecht vorgelegten Project und Anschlag einverstanden erklären wolle.

Die Versammlung ist in die Berathung über den Antrag des Magistrats eingetreten, welche nicht zu Ende gelangt ist und in der nächsten ordentlichen Sitzung fortgesetzt werden soll.

- 13. Februar.** Die Versammlung genehmigt, daß für das Jahr 1873 zum Kartoffelbau der Armen 334 Morgen Acker unter den üblichen Bedingungen für 18 Thlr. pro Morgen gepachtet werden.

Der Stadtverordnete Streckfuß hat folgenden, als dringlich bezeichneten Antrag eingebracht:

„Die Berliner Zeitungen enthalten in den letzten Tagen eine Bekanntmachung des Vorstandes der „Deutschen Eisenbahn-Bau-Gesellschaft“, unterzeichnet Hartwich, Windthorst, nach welcher der Gesellschaft die Concession für die Berliner Süd-West-Bahn definitiv zugesichert und deren Veröffentlichung binnen wenigen Wochen zu erwarten ist.

Die Berliner Süd-West-Bahn soll nach dem Prospecte wesentlich dem Güterverkehr dienen und will zu diesem Zwecke mehrere Güter-Bahnhöfe in Mitten der Stadt anlegen (an der Königs-



brücke, in der Nähe der Friedrichstraße). Es wird hierdurch der Güterverkehr in Straßen gelenkt werden, deren Breite eben nur dem jetzigen Verkehr genügt. Für die Stadt eröffnet sich daher die Aussicht auf künftige Straßenverbreiterungen, die durch den künstlich geschaffenen Güterverkehr nothwendig werden und seitens der Stadt Geldopfer von unberechenbarer Höhe zur Folge haben müssen.

Bei dem hohen Interesse, welches die Stadt an eine derartige Anlage hat, erscheint es dringend nothwendig, daß die städtischen Behörden ihre etwaigen Einsprüche vor definitiver Ertheilung der Concession erheben, und beantragt daher der Unterzeichnete:

die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat um **schleunigste** Mittheilung darüber ersuchen, ob derselbe bezüglich der Concessionirung der Berliner Süd-West-Bahn gehört worden ist und, wenn dieß geschehen, welche Stellung er zu dem Unternehmen eingenommen hat."

Dieser Antrag ist als dringlich anerkannt und in der erforderlichen Weise unterstützt worden.

Die Versammlung beschließt dem Antrage gemäß.

Dem in der erforderlichen Weise unterstützten Antrage des Stadtverordneten Loewe gemäß beschließt die Versammlung wie, folgt:

Die Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr in gemischter Deputation wegen der zukünftigen Praxis bei Errichtung höherer Schulen und Beschaffung der dafür erforderlichen Mittel in Berathung treten zu wollen.

**20. Februar.** Die Versammlung ertheilt die Zustimmung zur Annahme der Verwaltung der Syndom-Stiftung nach Maßgabe des notariell verlautbarten Statuts derselben vom 30. Januar d. J.

Es liegt der folgende Antrag des Stadtverordneten Loewe vor:

„Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die Ergänzungs-Vorlage wegen der entsprechenden Aufbesserung der Gehälter der Hauptlehrer und Lehrerinnen an den Gemeindeschulen nunmehr einzubringen, welche die Versammlung gelegentlich der Bewilligung und Aufbesserung der Lehrer-Gehälter in der Sitzung am 30. December v. J. eingefordert hat."

Nach erfolgter ausreichender Unterstützung hat die Versammlung dem Antrage gemäß beschlossen.

**27. Februar.** Die Stadtverordneten Dr. Hermes II., Dietmar und Beutner haben den folgenden, als dringlich bezeichneten Antrag eingebracht:

„Die Versammlung wolle beschließen:

1. dem Hause der Abgeordneten eine Petition zu überreichen, in welcher dasselbe auf das Dringendste aufgefordert wird, der von der Staatsregierung in dem Gesetzentwurfe über die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer für die Stadt Berlin beabsichtigten Ausnahms-Bestimmung hinsichtlich der Zahlung des Klassensteuer-Aversums die Genehmigung zu versagen.

2. den Magistrat aufzufordern, sich dieser Petition anzuschließen."

Die Versammlung beschließt dem Antrage gemäß. Sie ersucht den Magistrat, diesem Beschlusse beizutreten und danach eine gemeinschaft-



liche Petition der beiden Communalbehörden an das Abgeordnetenhaus zu verfassen und demselben zu überreichen.

Zugleich ermächtigt die Versammlung ihren Vorsteher, in ihrem Namen die Petition zu vollziehen.

Diese Beschlüsse sind insgesammt einstimmig gefaßt worden.

In Bezug auf die Kanalisations-Angelegenheit hat der Stadtv. Walder in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern den folgenden, als dringlich bezeichneten Antrag, welcher nach der Zahl der Unterschriften einer weiteren Unterstützung nicht bedarf, eingebracht:

„Die Unterzeichneten halten es für wünschenswerth, daß die Gutachten der von uns eingeladenen Sachverständigen für den amtlichen Gebrauch durch Stenographen aufgezeichnet werden, und stellen deshalb den Antrag, zu der am Montag den 3. März stattfindenden freien Versammlung zwei Stenographen zuzuziehen.“

Die Dringlichkeit ist anerkannt worden.

Die Versammlung nimmt den Antrag an.

6. März. Die Versammlung hat Kenntniß genommen von der Mittheilung des Magistrats, daß der verstorbene Professor Leopold Eduard Magnus der Mariannen-Stiftung ein Legat von 10000 Thlrn. ausgesetzt hat und die Annahme dieses Legats mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 25. Januar d. J. genehmigt worden ist.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Erhöhung des Lohnes der in den Ställen der berittenen Schutzmannschaft beschäftigten 9 Stallmänner von 20 Sgr. auf 25 Sgr. pro Mann und Tag, sie bewilligt jedoch den sich dadurch ergebenden Mehrbetrag von jährlich 547 Thlrn. 15 Sgr. pro 1873 nicht aus dem Fonds für unvorherzusehende Ausgaben, sondern als Stats-Überschreitung der Special-Verwaltung Nr. 45.

Die Versammlung genehmigt nach dem Antrage des Magistrats:

1. daß das erste Alinea des §. 11 der Grundsätze zum Normal-Besoldungs-Stat, wie folgt, abgeändert werde:

„Für diejenigen Stellen in den Bureaux und Kassen, welche die vorzüglichste Qualifikation und besonderes Vertrauen erfordern, sind 26 höchste Gehaltsätze von 1300 bis 1800 Thlrn. ausgesetzt. Für 6 dieser Stellen, welche als die wichtigsten angesehen werden, sind im Normal-Stat Minimal-Gehaltsätze bestimmt; im Uebrigen verfügt die Verwaltung aber über diese 26 Stellen nach ihrem Ermessen unter Berücksichtigung der Anciennetät und der Qualifikation der Beamten.“

2. daß an die Stelle des Titel III. A des Normal-Besoldungs-Stats pro 1873/75 folgender Ansaß tritt:

„Für 26 mit den höchsten Gehältern dotirte Stellen für Bureau- und Kassen-Beamte, und zwar:

2 Stellen à 1800 Thlr.	3600 Thlr.
3 „ à 1700 „	5100 „
4 „ à 1600 „	6400 „
5 „ à 1500 „	7500 „
6 „ à 1400 „	8400 „
6 „ à 1300 „	7800 „

für 26 Stellen

zusammen 38800 Thlr.

Aus vorstehenden Mitteln haben an jährlichem Gehalte als Minimum zu erhalten:

1. der Rendant der Stadt-Haupt-Kasse . . . . .	1600 Thlr.
2. der Bureau-Vorsteher bei der Stadtverordneten-Versammlung . . . . .	1600 "
3. der Rendant der Haupt-Armen-Kasse . . . . .	1500 "
4. der Rendant der Haupt-Kasse der Steuer-Deputation . . . . .	1500 "
5. der Rendant der Spar-Kasse . . . . .	1500 "
6. der Vorsteher des General-Bureaus . . . . .	1500 "

Durch die obigen . . . . .	38800 Thlr.
entsteht gegen die bisherigen . . . . .	34800 "
eine Mehr-Ausgabe von . . . . .	4000 Thlr.
welche sich jedoch dadurch, daß die seither an 2 Beamte über die Normalsätze hinaus bewilligten persönlichen Zulagen von . . . . .	400 "
nach der Vorlage aus den neuen Normalsätzen gedeckt werden sollen, auf . . . . .	3600 Thlr.
ermäßigt.	

Bei dieser Gelegenheit ersucht die Versammlung den Magistrat, den Titel VI. des Normal-Stats einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

Behufs Deckung der Kosten, welche durch die Verpflegung der Kranken in dem Baracken-Lazareth entstehen, bewilligt die Versammlung die beantragte fernere Summe von 25000 Thlrn. à Conto des Fonds für unvorherzusehende Ausgaben.

Bei dieser Gelegenheit macht die Versammlung den Magistrat darauf aufmerksam, daß die Bau-Abnahme des Baracken-Lazareths noch nicht stattgefunden hat. Sie ersucht den Magistrat, diese Bau-Abnahme mit den diesseits zu ernennenden Deputirten möglichst schnell zu veranlassen und sieht demnächst der Mittheilung des betreffenden Protokolls entgegen.

Hiernächst ist die in der Sitzung am 20. v. M. vertagte Berathung über den Antrag des Magistrats wegen Ausführung der Kanalisation für das Radialsystem III. wieder aufgenommen worden.

Die Versammlung hat zuvörderst Kenntniß genommen von den inzwischen eingegangenen Eingaben.

Nach Schluß der heutigen Berathung hat die Versammlung folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Versammlung erachtet die allgemeine und systematische Kanalisation Berlins behufs der Entwässerung und Reinigung der Stadt als nothwendig und erklärt sich demgemäß mit der Ausführung der Kanalisation nach den Vorschlägen der Deputation im Allgemeinen einverstanden.
2. Für den Fall der Annahme des Magistrats-Antrages, über welchen besonders abzustimmen bleibt, beschließt die Versammlung wie folgt:
  - a. Als Bedingung gilt, daß der Stadt zur Beschaffung der Riefelfelder und Durchlegung der Rohrleitungen das Expropriationsrecht, soweit sich dasselbe als nothwendig ergibt, verliehen wird.

- b. Die Versammlung setzt voraus, daß die Staats-Regierung einen entsprechenden Zuschuß zur Ausführung der Kanalisation bewilligt.
  - c. Sie geht ferner davon aus, daß die Abtrittsgruben durch allgemeine Verordnung beseitigt werden, daß der Anschluß der Hauskanäle an die Straßenkanäle obligatorisch ist und daß die Einrichtung sowohl der Abfuhrtonnen als auch der Wasserclosets durch allgemeine Verordnung geregelt wird.
3. Sodann ist der Magistratsantrag, welcher dahin geht: daß die Ausführung der Kanalisation für das Radialsystem III. nach dem von Herrn Baurath Hobrecht vorgelegten Project und Anschlag sofort in Angriff zu nehmen sei, in namentlicher Abstimmung mit 83 gegen 19 Stimmen angenommen worden.
4. Die Angelegenheit wegen des Liernur'schen Abfuhr-Systems wird durch das Schreiben des Magistrats vom 27. Jan. d. J. für erledigt erachtet.
5. Die Versammlung ersucht den Magistrat, Vorschläge zu machen, wie in einem der Stadttheile, welche voraussichtlich in den nächsten Jahren nicht zur Kanalisierung gelangen werden, ein Versuch mit einer geregelten Abfuhr (Tonnen-System) bewerkstelligt werden kann, und hält es für wünschenswerth, daß in den neu entstehenden Stadttheilen auf ein Verbot der Abtrittsgruben hingewirkt werde.
6. Ueber die Deckung der Anlagekosten, sowie über die Abgabe für Benutzung der Kanalisation ersucht die Versammlung den Magistrat um eine besondere Vorlage.
7. Die Eingangs gedachten Eingaben des Rittergutsbesizers Westphalen und des Ingenieurs Westphal, sowie die schon früher eingegangenen und zum Vortrag gekommenen Schreiben der Herren Dr. Hefster, Albrecht und Utke sind dem Magistrat zur Verfügung zu übersenden. Die übrigen Eingaben gehen zu den Akten.

Der Stadtverordnete Seidel, welcher verhindert ist, an der heutigen Sitzung Theil zu nehmen, hat angezeigt, daß er für die Kanalisation stimmen würde. Die Versammlung hat von dem betreffenden Schreiben Kenntniß genommen.

Die Versammlung ertheilt die Zustimmung, daß der Magistrat das von dem verstorbenen Geheimen Kanzleirath Hindenberg dem neuen städtischen Krankenhause ausgesetzte Kapital von 6000 Thlrn., von welchem nach der Bestimmung des Testators dem Artillerie-Hauptmann a. D. Marpurg bis zu seinem Tode 5 Procent Zinsen — jährlich 300 Thlr. — zustehen, schon jetzt in baarem Gelde nebst 5 Procent Zinsen seit dem 1. Januar d. J. von dem Testaments-Executor annehme, und zwar mit der Verpflichtung für die Stadtgemeinde, dem Hauptmann Marpurg die Rente vom 1. Jan. d. J. ab in Quartalsraten von 75 Thlrn. postnumerando, also zuerst vom 31. März d. J., bis zu seinem Tode zu zahlen.

13. März. Die Versammlung ertheilt die Zustimmung, daß der Magistrat die Testaments-Executorie und die Verwaltung der zu begründenden Albert-Menzel Stiftung gemäß der letztwilligen Bestimmung des ver-

storbenen Handlungsdiener's Menzel, unter Voraussetzung der landesherrlichen Genehmigung der Stiftung übernehme.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit dem vorliegenden speciellen Entwurf zum Neubau der Friedrichs-Realschule und der Nebenbaulichkeiten auf dem Grundstück Albrechtstraße Nr. 21. Ebenso erklärt die Versammlung sich einverstanden mit dem betreffenden Kosten-Anschlage, welcher mit 178,770 Thln. abschließt. Vor der Bewilligung der Baukosten sieht die Versammlung den vom Magistrat vorbehaltenen Vorschlägen in Betreff der Gewinnung der Mittel entgegen.

Die Versammlung genehmigt das vorliegende neue Project zur Erbauung eines Directorial-Gebäudes für die Andreas-Schule auf dem Grundstück Langestraße Nr. 31, sowie den dazu gehörigen, mit 27000 Thalern abschließenden Kosten-Anschlag.

Die Versammlung genehmigt das vorliegende Project zur Erbauung eines Schulhauses für die 62. Gemeinde- (Knaben-) Schule auf dem Grundstück Annenstraße Nr. 1, und zwar an der Front der Schmidtstraße. Sie ersucht hierbei den Magistrat, die vorgesehene Aufheizung und Ventilation in möglichster Einfachheit ausführen zu lassen.

Anlangend die mit Einschluß der Nebenbaulichkeiten auf 87,700 Thlr. veranschlagten Kosten, von welchen pro 1873 bereits 35000 Thlr. auf den Etat gebracht sind, so genehmigt die Versammlung zwar den Anschlag, indessen kann sie den Rest der Kosten von 52700 Thln. nicht jetzt schon pro 1874 bewilligen. Sie giebt dem Magistrat anheim, diesen Rest auf den Entwurf des Etats pro 1874 zu setzen.

Es liegt der folgende Antrag des Stadtverordneten Grunzke vor:  
„Der Unterzeichnete beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung wolle den nachstehenden Antrag einer Commission aus ihrer Mitte überweisen:

#### Antrag.

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, städtische Arbeiten, mit welchen für den Unternehmer ein Vortheil verbunden ist, in Zukunft nicht Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung zu übertragen."

Der Antrag auf Niederlegung einer Commission zu dem angegebenen Zwecke ist in der erforderlichen Weise unterstützt worden.

Mit Rücksicht auf den in der Sitzung am 6. d. M. gefaßten Beschluß nimmt die Versammlung von der Niederlegung einer solchen Commission für jetzt Abstand. Sie sieht der Vorlage, um welche sie den Magistrat durch den erwähnten Beschluß ersucht hat, entgegen.

Die Versammlung bewilligt die anschlagsmäßigen Kosten von 117500 Thln. zur Umpflasterung der in dem Kosten-Anschlage vom 13. März d. J. specificirten Straßen à Conto der im Etat pro 1873 für Umpflasterungen vorgesehenen 120000 Thlr., insofern durch die Ausführung auch die zur Beschaffung von Steinen ausgesetzte Summe nicht überschritten wird.

Bei dieser Gelegenheit ersucht die Versammlung den Magistrat, die Königliche Ministerial-Bau-Commission auf den mangelhaften Zustand derjenigen Straßen, deren Unterhaltung dem Fiscus obliegt, aufmerksam zu machen.

20. März. In der Angelegenheit wegen der Fortbildungs-Anstalten beschließt die Versammlung wie folgt:

1. Die Versammlung genehmigt, daß die jetzigen Fortbildungs-Anstalten am 1. April d. J. aufgelöst und ihre Lehrmittel den Anstalten, mit denen sie verbunden waren, überwiesen werden.
2. Sie giebt hierbei dem Magistrate zur Erwägung anheim, ob und in welcher Weise für die Zwischenzeit bis zum Eintritte einer neuen Organisation den Schülern der untersten Klasse der bisherigen Fortbildungs-Anstalten eine Unterrichts-Gelegenheit verschafft werden kann.
3. Der vom Magistrat vorgelegte Plan zur Errichtung und Organisation neuer städtischer Fortbildungs-Anstalten wird einer Deputation aus der Mitte der Versammlung zur Vorberathung überwiesen.

Die Deputation wird ermächtigt, einen Magistrats-Commissarius zu ihren Berathungen zuzuziehen.

4. Die Versammlung ersucht den Magistrat um Auskunft darüber, ob derselbe statistisches Material besitzt, aus welchem sich beurtheilen läßt, inwiefern es für Berlin ausführbar sein würde, nach Maßgabe des §. 106 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 den Besuch der vom Magistrat in Aussicht genommenen Vorbereitungs-Schulen, unter Abstandnahme von der Zahlung eines Entgelts, obligatorisch zu machen.

Sie sieht zugleich der Mittheilung des etwa vorhandenen derartigen Materials zur Benutzung für ihre Deputation entgegen.

27. März. Das vorliegende Project zum Neubau eines Gemeinde-Knaben- und Mädchen-Schulhauses auf dem Grundstücke Scharnhorststraße 9/10 wird nebst dem mit 150000 Thln. abschließenden Kosten-Anschlage im Ganzen genehmigt.

Auf Grund der vorliegenden 11 Kosten-Anschläge bewilligt die Versammlung die Summe von 180000 Thln. zur Fortsetzung des Baues des städtischen Krankenhauses à Conto der im Extraordinarium des Etats der Special-Verwaltung Nr. 40 pro 1873 ausgeworfenen 402400 Thln.

Das vorliegende Project zum Neubau einer Gemeinde-Knaben- und einer Gemeinde-Mädchenschule auf dem Grundstück Bappel-Allee Nr. 30/31 wird nebst dem dazu gehörigen, mit 158000 Thlr. abschließenden Kosten-Anschlage im Ganzen genehmigt.

Für das laufende Jahr stellt die Versammlung die zu dem bezüglichen Zwecke auf dem Etat stehenden 60000 Thlr. zur Disposition. Sie ersucht jedoch den Magistrat, das Project nachträglich noch der Bau-Deputation zur Begutachtung zugehen zu lassen.

Unter der Voraussetzung, daß der Bau des betreffenden Gemeinde-Schulhauses auf dem Grundstücke Hochstraße Nr. 39 in diesem Jahre beginnt, bewilligt die Versammlung die anschlagsmäßigen Kosten von 1900 Thln. zur Herstellung eines Brunnens auf diesem Grundstücke à Conto der im Bau-Etat pro 1873 für den Schulhausbau vorgesehenen 30000 Thlr.

Die Versammlung erteilt die Zustimmung, daß bei dem gegenwärtig stattgefundenen Verkauf der Daeye'schen Grundstücke Weberstraße Nr. 38, 38a., 39 u. 40, Wapmannsstraße Nr. 35 u. 36, und Elisabethstraße Nr. 1 mit Rücksicht auf die Höhe des Kaufpreises von



150000 Thlrn. daß der Stadtgemeinde zustehende Vorkaufsrecht nicht ausgeübt werde.

Die Versammlung genehmigt das vorliegende Project zum An- und Umbau der 14. Gemeindeschule in der Kesselfstraße — einschließlich der Luftheizung für die neuen Klassen — sowie den dazu gehörigen, mit 29900 Thlrn. abschließenden Kostenanschlag. Behufs der Ausführung des Baues stellt die Versammlung zunächst die in den Etats pro 1871, 1872 und 1873 vorgesehenen Beträge von zusammen 18890 Thlrn. zur Disposition. Vor definitiver Bewilligung des Mehrbetrages von 11010 Thlrn. ersucht sie den Magistrat um Auskunft über den Titel, aus welchem die Verausgabung erfolgen soll.

Indem die Versammlung ihren Beschluß vom 5. September v. J. ad 4 in Betreff möglicher Ausdehnung des Schulhofes nach dem Spritzenhause aufrecht erhält, sieht sie einer Mittheilung des Magistrats über das Ergebnis der desfallsigen weiteren Verhandlungen entgegen.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden damit, daß der sogenannte Fonds zur Gründung einer Schule vor dem Prenzlauer Thore aufgelöst und der Bestand desselben, welcher nach der Vorlage am 1. Februar d. J. 12389 Thlr. 26 Sgr. betrug, der Stadt-Hauptkasse behufs Deckung eines Theils der Baukosten der 58. Gemeindeschule in der Heinersdorferstraße überwiesen werde.

Die von der Versammlung am 13. d. M. zur Vorberathung über die Vorlage des Magistrats in der Südwestbahn-Angelegenheit ernannte Deputation hat Bericht erstattet. Seitens der Versammlung ist wie folgt beschlossen worden:

Die Versammlung befindet sich in Betreff des Projects einer Berlin durchschneidenden Eisenbahn mit dem Magistrate in voller Uebereinstimmung. Sie hält das Unternehmen, insbesondere für den Personenverkehr, als ein für die Stadt durchaus zeitgemäßes Bedürfnis, glaubt aber die Erwartung aussprechen zu müssen, daß mit der Ausführung der in Rede stehenden Bahn kein Monopol geschaffen wird und ähnlichen Unternehmungen von den betreffenden Behörden keine Erschwerungen oder Behinderungen entgegengestellt werden.

Hierbei ersucht die Versammlung den Magistrat, derselbe möge dahin wirken, daß bei der eventuellen Concessionirung der Südwest-Bahn dieser in der Concession die bestimmte Bedingung gestellt werde, ihre in der veröffentlichten Schrift gemachten Versprechungen bezüglich des Personenverkehrs zu erfüllen, namentlich also zwei Geleise lediglich für den Personenverkehr einzurichten, die Personenzüge schnell auf einander folgen zu lassen und einen billigen Tarif für die Fahrkarte festzustellen.

Die Versammlung genehmigt die Errichtung einer zweiten Quinta am Friedrichswerderschen Gymnasium und bewilligt dieserhalb, dem Antrage gemäß, vom 1. April d. J. ab für 30 Stunden à 20 Sgr. jährlich 960 Thlr., und für 2 Stunden à 25 Sgr. jährlich 80 Thlr., zusammen jährlich 1040 Thlr.

### 3. April. Den Antrag des Magistrats,

die allgemeine Beprengung der Straßen auf Grund des von der städtischen Straßenreinigungs-Deputation aufgestellten Kosten-Anschlags als Communal-Angelegenheit in Verbindung mit der städtischen Straßenreinigung zur Ausführung zu bringen und die hier-



durch entstehenden Kosten durch einen Zuschlag von  $\frac{5}{9}$  pCt. zur Haussteuer, welcher auf ein Mal im dritten Quartal zugleich mit der Hauptsteuer zu erheben wäre, von den Haus-Eigenthümern wieder aufbringen zu lassen,

lehnt die Versammlung in der gestellten Weise ab. Sie ersucht den Magistrat,

1. für das laufende Jahr die Beprengung in der Weise, wie dieselbe bisher von dem Comité bewirkt worden ist, auf Grund einer Sammlung freiwilliger Beiträge in denjenigen Straßen, wo die Beprengung gewünscht wird, durch die Straßenreinigung ausführen zu lassen;
2. Unterhandlungen anzuknüpfen wegen der Beitragsleistung für die fiscalischen und Königlichen Gebäude zu den Kosten der Straßenbeprengung;
3. in Betreff der Ausführung der Beprengung vom nächsten Jahre ab der Versammlung eine anderweitige Vorlage zu machen, darin namentlich anzugeben, wie die Kosten — jedoch unter Abstandnahme von einer Erhöhung der Haussteuer zu diesem Zweck — gedeckt werden sollen, und diese Vorlage der Versammlung so zeitig zugehen zu lassen, daß die Ausgabe auf den Etat pro 1874 gesetzt werden kann.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden damit, daß auf den vom Königlichen Polizei-Präsidium in Folge Anordnung des Herrn Ministers des Innern gemachten Vorschlag, die aus der Polizei-Hauptkasse an die Haupt-Armenkasse fließenden Renten von jährlich 29403 Thlrn. und 4000 Thlr. durch Zahlung des zwanzigfachen Betrages — zusammen 668060 Thlr. abzulösen, eingegangen werde. Sie behält sich vor, zu der Anlegung oder Verwendung der Ablösungssumme die Zustimmung zu ertheilen.

Die Versammlung genehmigt, daß die durch ihren Beschluß vom 31. October v. J. erfolgte Erhöhung des Honorars für die mit dem Turnunterricht in den Gemeindeschulen beschäftigten Lehrer von 10 Sgr. auf 15 Sgr. pro Stunde vom 1. April d. J. ab auch für die den Turnunterricht in den Privat-Elementarschulen, in welchen Kinder für Rechnung der Commune contractlich unterrichtet werden, ertheilenden Lehrer in Ansatz gebracht werde.

Die Versammlung willigt in den freihändigen Verkauf des an der Ecke der Reinickendorfer- und Weddingstraße belegenen ehemaligen Wedding-Sprizenhauses an den Eigenthümer des angrenzenden Grundstückes, Porzellandreher Schellen, für den Preis von 300 Thlrn. und unter den in dem Berichte der Forst- und Deconomie-Deputation vom 17. März d. J. angegebenen Bedingungen.

Dem Antrage gemäß bewilligt die Versammlung dem Hauptlehrer Ueberholz von der 39. Gemeindeschule einen Mieths-Zuschuß von jährlich 120 Thlrn. auf die Zeit vom 1. October d. J. bis zum 1. October 1875.

Die Versammlung ertheilt die Zustimmung, daß in Folge der Anstellung von noch 4 Bau-Inspectoren beim Königl. Polizei-Präsidium, welche behufs Revision der Privatbauten zc. für nothwendig erachtet worden ist, die betreffenden sächlichen Kosten (Entschädigung jedes der 4 Inspectoren für Bureaumiethe ca. 250 Thlr. jährlich, für Fuhrkosten 250 Thlr., für Schreib- und Zeichenmaterialien 30 Thlr. und Kosten für 4 Bau-Schreiber je 240 Thlr.), zusammen jährlich 3080 Thlr.

à Conto der Special-Verwaltung Nr. 45 zu den Ortspolizeikosten in Zugang gestellt werden.

9. **April.** Die Versammlung willigt in die Erhöhung des Ankaufspreises für die auf Grund des Beschlusses vom 16. Januar d. J. wegen der Vermehrung der Schutzmannschaft zu beschaffenden 119 Pferde von 230 Thlr. auf 250 Thlr. pro Pferd und genehmigt, daß die bezügliche Mehr-Ausgabe von 2380 Thlrn. aus dem Fonds für unvorherzusehende Ausgaben gedeckt werde.

Den Antrag des Magistrats:

dem Vorstande des Aquariums zunächst auf ein Jahr einen Communal-Zuschuß von 1000 Thlrn. unter der Bedingung zu bewilligen, daß jeder Gemeindeschule und jeder Privat-Elementarschule, in welcher Kinder contractlich auf Kosten der Commune unterrichtet werden, während der Wochentage der Besuch des Aquariums unentgeltlich, dagegen den höheren und Mittel-Privatschulen, sowie den städtischen höheren Lehranstalten, gegen ein Eintrittsgeld von 2 Sgr. 6 Pf. pro Kopf zu jeder beliebigen Zeit, jedoch immer nur klassenweise gestattet wird,

lehnt die Versammlung in der gestellten Weise ab.

Sie stellt dagegen für ein Jahr eine Summe von 500 Thalern in der Weise zur Disposition, daß sie der Schuldeputation überläßt, diese Summe zum Besuch des Aquariums durch die Schüler der Gemeinde- und Privat-Elementarschulen möglichst nutzbar zu machen.

Hierbei erwartet die Versammlung, daß den Schülern der höheren Schulen die Berechtigung zum Besuch des Aquariums gegen ein von ihnen zu entrichtendes Eintrittsgeld von 2 Sgr. 6 Pf. pro Kopf zugestanden werden wird.

Die Versammlung erteilt die Zustimmung zu der vom Magistrat angeordneten Einrichtung zweier Schuppen auf dem Baracken-Terrain in Moabit behufs der Aufnahme von Kranken und sieht der vorbehaltenen nachträglichen Vorlage zur Bewilligung der Kosten entgegen.

Ferner erklärt die Versammlung sich einverstanden mit der sofortigen Herstellung von 9 Lazareth-Baracken in Fachwerk auf jenem Terrain. Sie bewilligt zu diesem Zwecke die beantragte Summe von 63000 Thlrn. aus dem Fonds für unvorherzusehende Ausgaben. Zugleich ersucht die Versammlung aber den Magistrat, Sorge zu tragen, daß dem in Rede stehenden Lazareth baldigst eine geordnete Beamten-Verwaltung — unter Aufsicht eines besonderen Curatoriums — mit eigener Deconomie und mit Feststellung bestimmter Verpflegungsnormen gegeben werde.

Nach Kenntnißnahme von dem Rückschreiben des Magistrats vom 4. d. M. beharrt die Versammlung bei ihrem Beschlusse vom 27. März d. J., durch welchen das Gehalt für den neu zu wählenden zweiten Stadtbaurath auf 2500 Thlr. festgesetzt worden ist.

Auf das Schreiben vom 5. d. M., wonach der Magistrat dem Beschlusse der Versammlung vom 3. d. M. in der Straßenbesprengungs-Angelegenheit insbesondere ad 1 nicht beigetreten ist, und nunmehr die Versammlung ersucht:

1. sich damit einverstanden zu erklären, daß die allgemeine Besprengung der Straßen als Communal-Angelegenheit in Verbindung mit der städtischen Straßenreinigung zur Ausführung gebracht werde, und

2. dem Magistrat die Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel zuzusichern,  
erwidert die Versammlung dem Magistrat wie folgt:

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Beprengung der Straßen vom Jahre 1874 ab auf städtische Kosten zur Ausführung gebracht und dafür die nöthige Summe auf den Etat gesetzt werde.

Sie stellt dem Magistrat zu diesem Zwecke für das laufende Jahr außer der auf dem Etat stehenden Summe von 9300 Thln. weitere 20700 Thlr. aus dem Fonds für unvorherzusehende Ausgaben zur Verfügung und ersucht den Magistrat, Unterhandlungen wegen der Beitragsleistung für die fiskalischen und königlichen Gebäude zu den Kosten der Beprengung schon für dieses Jahr anzuknüpfen.

Endlich ersucht die Versammlung den Magistrat, schleunigst über die Art der Ausführung vom Jahre 1874 ab in gemischter Deputation berathen zu lassen und dieser Deputation zugleich die Berathung wegen Uebernahme der Straßenreinigung in die städtische Verwaltung zuzuweisen.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Ausführung eines Wohngebäudes, eines Gemeinde- (Mädchen-) Schulhauses, einer Turnhalle und zweier Abtrittsgebäude auf dem Communal-Grundstücke Schlesischestraße Nr. 2 nach dem vorliegenden Projecte. Sie genehmigt zugleich die erfolgte Veranschlagung der Kosten auf 95300 Thlr. und stellt hiervon für das laufende Jahr die bereits auf dem Etat stehenden 35000 Thlr. zur Disposition. Im Uebrigen ersucht die Versammlung den Magistrat, das Project noch nachträglich der Bau-Deputation zur Aeußerung zugehen zu lassen.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die dem Curatorium für das städtische Erleuchtungswesen durch Communal-Beschluß vom 4. und 7. Mai 1871 auf zwei Jahre ertheilte Ermächtigung, aus den disponiblen Beständen der Erleuchtungs-Kasse bis zur Höhe von 300000 Thln. gute, sichere Wechsel anzukaufen, bis auf Weiteres — vorbehaltlich des Widerrufs — verlängert werde.

Die Versammlung genehmigt den vorliegenden, unterm 4. d. M. zwischen dem Baurath Hobrecht Namens des Magistrats und dem Rittergutsbesitzer Adolph Westphalen verabredeten Vertrag, betreffend den landwirthschaftlichen resp. gärtnerischen Betrieb und Ausnutzung der vom Magistrat erpachteten Versuchs-Rieselländereien im Tempelhofer Unter- und Oberlande durch den Herrn Westphalen. Sie knüpft hieran aber noch die weiteren Bedingungen, daß der Herr Westphalen auch diejenigen Kosten, welche durch die Winter-Einstauungen nothwendig werden, zu übernehmen hat und für Ausführung der Beobachtungen, welche die städtische Commission verlangt und die durch seinen Rieselmeister bewirkt werden können, Sorge trägt.

Die Versammlung ertheilt nunmehr die Zustimmung zur Annahme der von der Frau Kläeger, geb. Grundmann, dem Nicolaus-Bürger-Hospital unter der Bedingung der Instandhaltung des Grundmann'schen Erbbegräbnisses lektwillig ausgesetzten Summe von 500 Thln.

**17. April.** Die Versammlung genehmigt die von dem Curatorium für das städtische Erleuchtungswesen nach dem Berichte vom 8. März d. J. für nothwendig erachteten Erweiterungen und Veränderungen an den

Gebäuden und Apparaten auf den Gasanstalten, sowie in Bezug auf das Röhrensystem in der Stadt. Sie erklärt sich damit einverstanden, daß die erforderlichen Materialien, Apparate und Röhren schon jetzt in Bestellung gegeben resp. die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden, und stellt die überschläglich berechneten Kosten von 208520 Thlrn. mit der Maßgabe zur Disposition, daß die definitive Bewilligung der Beträge bis nach Eingang der speciellen Kosten-Anschläge vorbehalten bleibt.

Die Versammlung ertheilt die Zustimmung zur Annahme der in dem Protocoll vom 31. März d. J. enthaltenen Offerte des Kaufmanns Eisenmann, betreffend die demselben zu gewährende Entschädigung für das von seinem Grundstücke Gr. Hamburgerstraße 18/19 zur Verbreiterung dieser Straße abgetretene Terrain. Sie bewilligt demgemäß die vereinbarte Entschädigungs-Summe von 1125 Thlrn. à Conto der Special-Verwaltung Nr. 40, Abth. 3 A. (Erwerbung von Terrain zu Straßen-Anlagen.)

**24. April.** Die Versammlung genehmigt nach den vom Magistrat gebilligten Vorschlägen der Armen-Direction, Abtheilung für die Waisenverwaltung — jedoch nicht vom 1. Januar, sondern vom 1. Mai d. J. ab —

I. daß ein erhöhtes Waisenkostgeld gewährt werde:

1. für Kinder im 1. Lebensjahre, hiesiger wie auswärtiger Pflege, monatlich 6 Thlr.,
2. für Kinder im 2. Lebensjahre in hiesiger und auswärtiger Pflege monatlich 4 Thlr. 15 Sgr.
3. für Kinder vom Anfang des 3. bis vollendetem 6. Jahre monatlich
  - a. für hiesige Pflege 4 Thlr.
  - b. für auswärtige Pflege 3 Thlr. 15 Sgr.
4. für Knaben vom vollendeten 6. bis vollendetem 14. Jahre monatlich
  - a. für hiesige Pflege 4 Thlr.
  - b. für auswärtige Pflege 3 Thlr.
5. für Mädchen der auswärtigen Kostpflege, excl. Köpenick und Charlottenburg, vom vollendeten 6. bis vollendetem 14. Jahre 2½ Thlr.;

II. daß die Mädchen der Berliner Kostpflege, für welche es, so weit sie über 6 Jahre alt sind, bei dem bisherigen Kostgeld von monatlich 3 Thlrn. bleibt — noch ein Jahr länger, wie bisher, also bis zum vollendeten 15. Jahre, in Waisenpflege verbleiben können;

III. daß an verbesserter Einsegnungs-Bekleidung gegeben werde, bei Berechtigung der Pflege-Eltern zum Empfange der letzten Jahres-Bekleidung:

den Knaben: ein schwarzer Tuchrock, eine schwarze Tuchhose, eine schwarze Tuchweste, ein Paar Stiefel, drei Hemden, zwei Paar Strümpfe, eine Mütze, eine schwarze Cravatte, ein Chemisett mit Kragen, ein Taschentuch;

den Mädchen: ein schwarzes Kleid, ein Paar Schuhe, drei Hemden, ein schwarzer Stepprock, zwei Paar Strümpfe, zwei Taschentücher, ein Umschlagetuch;

IV. daß die §§. 19 u. 20 des Bekleidungs-Regulativs vom 6. Januar

und 21. Februar 1872 in Folge der Bewilligung zu III. (vorstehend) dem entsprechend abgeändert werden und §. 21 des Regulativs fortzufallen.

**1. Mai.** Der Magistrat schlägt in dem Schreiben vom 18. April cr. vor, die den Kirchen-Vorständen Königlichen Patronats in Bezug auf die Erbauung von Leichenhäusern aus den Mitteln des Leichenhaus-Baufonds zu stellenden Bedingungen wie folgt zu fassen:

1. daß der Vorstand Namens der Kirche erklärt, daß das Leichenhaus mit Zubehör nur als Leichenhalle benutzt werde und benutzt werden müsse, ausschließlich zu dem Zwecke, für welchen es bestimmt ist, unter Verwaltung des Kirchen-Vorstandes steht und die Kirche dasselbe bei event. Schließung des Begräbnißplatzes so frei stehen läßt, daß dessen Benutzung möglich ist, auch zu diesem Behuf ein Zugang stets offen gehalten werden muß;
2. daß der Vorstand sich Namens der Kirche verpflichtet, zunächst sämmtlichen Armen und Bedürftigen, gleichviel ob dieselben zur Parochie gehören oder nicht, die ganz freie Benutzung der zu errichtenden Leichenhalle und Todtenkammer zu gestatten, den Parochianen, auch wenn sie nicht zu den Bedürftigen gehören, ebenfalls im Wesentlichen die unentgeltliche Benutzung zu gewähren und nur baare Auslagen nach einer noch zu vereinbarenden Tare wieder zu erheben, sowie die Benutzung der Leichenhalle auch für die Leichen aus benachbarten Parochien, welche noch kein eigenes Leichenhaus besitzen, unter denselben Bedingungen, wie für die Parochiegenossen, zu gestatten;
3. der von der Stadt erhobene Anspruch auf das Eigenthum an dem Leichenhaus-Baufonds soll auch, nachdem die Kirchhöfe geschlossen sein werden, so lange die obigen Bedingungen vom Vorstande beobachtet werden, nicht geltend gemacht werden;
4. etwaige Ueberschreitungen der bewilligten Bau-Summe sind aus dem Vermögen der Kirche zu bestreiten, doch darf durch die vielleicht entstehenden Mehrkosten die genaueste Einhaltung des genehmigten Bauplans in keiner Weise alterirt werden;
5. veranlaßt der Magistrat den Vorstand, welchem derselbe die Leitung des Baues überlassen will, zu der Erklärung, ob er die Ausführung zu übernehmen bereit ist. Die Kosten für das Engagement eines Technikers sind in dem Kosten-Anschlage enthalten, und wird innerhalb dieses Limitums der Vertrag mit demselben abzuschließen sein;
6. da sämtliche Baukosten aus dem Leichenfuhrpacht-Fonds bestritten werden, macht der Magistrat ferner zur Bedingung, daß die Rechnung über den ganzen Bau nicht als ein Theil der Kirchenrechnung, sondern als eine Stückrechnung gelegt wird und nach Feststellung derselben Abschrift davon zu den Magistrats-Acten geht;
7. macht der Magistrat zur Bedingung, daß die Bau-Abnahme unter Zuziehung eines technischen Mitgliedes seines Collegiums erfolgt.

Die Versammlung tritt diesen Vorschlägen des Magistrats bei, jedoch mit der Maßgabe, daß die Nr. 3 folgenden Zusatz erhält:

Ingleichen soll der Anspruch der Kirchengemeinde auf das Eigen-



thum am Grund und Boden, so lange das Gebäude als Leichenhaus besteht, nicht geltend gemacht werden. Vielmehr soll die Gesamt-Anlage als eine Stiftung zum Besten der hiesigen Einwohnerschaft den gesetzmäßig zu erlassenden Polizei-Verordnungen unterliegen.

Die Versammlung bewilligt nach dem Antrage zur Fortführung der Bauten an der 4. Gasanstalt in der Greifswalderstraße aus der zu den Zwecken der städtischen Gasanstalt creirten Anleihe die Summe von 426600 Thlrn.

Die Versammlung hat beschlossen:

Das Gehalt für den zu wählenden zweiten Stadtbaurath wird auf 3000 Thlr. mit einer periodischen Steigerung von 100 Thlrn. jährlich bis zum Maximum von 4000 Thlrn. festgesetzt, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Königl. Regierung zu Potsdam.

Wahlbedingungen sind:

- a. daß der Gewählte außer seinem Gehalte keinen Anspruch auf andere Dienstnuzungen oder Gebühren hat,
- b. daß derselbe weder die Ausführung von Privat-Bauten noch Nebenämter irgend welcher Art, insbesondere auch keine Anstellung bei Corporationen oder öffentlichen Gesellschaften übernehmen darf,
- c. daß seinen Erben kein Anspruch auf die früher üblich gewesene Gnadenjahrs-Besoldung zusteht.

Gewählt wurde der Stadtbau-Inspector Hospatt auf die gesetzliche Zeit von 12 Jahren zum Stadtbaurath mit dem heute festgesetzten Gehalte und unter den vorangegebenen Bedingungen.

8. **Mai.** Die Versammlung erklärt sich einverstanden damit, daß das vorliegende, von der Direction der großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Actiengesellschaft dem Magistrate eingereichte Project zur Anlage einer doppelgleisigen Pferde-Eisenbahn, welche, vom Oranienburger Thore ausgehend, durch die Thor- und Wollankstraße bis zum Schönhauser Thore führen und die Linien Berlin-Moabit-Charlottenburg, Berlin-Gesundbrunnen und Berlin-Pankow mit einander in Verbindung bringen soll, unter den hinsichtlich der Strecke zwischen dem Rosenthaler und Oranienburger Thore in dem Schreiben des Magistrats vom 2. d. M. sub 1—4 enthaltenen Maßgaben genehmigt werde und daß somit die Verbreiterung des Dammes der Thorstraße zwischen Rosenthaler und Oranienburger Thor an der Südseite von 16 auf 17 Meter so lange ausgesetzt bleibe, bis die etwa erforderlich werdende Regulirung der Straße diese Verbreiterung nöthig erscheinen läßt.

Die beantragte weitere Summe von 30000 Thlrn. zur Deckung der durch die Verpflegung der Kranken in dem Baracken-Lazareth entstehenden Kosten wird à Conto des Fonds für unvorherzusehende Ausgaben unter Hinweisung auf den Beschluß vom 9. April d. J. bewilligt.

Die Versammlung erteilt die Zustimmung, daß dem Turn- und Schwimmlehrer W. Auerbach die Anlegung zweier Schwimm- und Badeanstalten am rechten Spreeufer zwischen der Berliner Verbindungs-Eisenbahn und der Oberbaumsbrücke vorbehaltlich eines der Commune jederzeit zustehenden dreimonatlichen Kündigungsrechtes gestattet werde.

15. **Mai.** Die Versammlung bewilligt die Gehälter für drei Lehrerstellen an der nach der Vorlage mit dem 1. October d. J. zur Eröffnung



kommenen Vorschule des Luisenstädtischen Gymnasiums mit durchschnittlich 750 Thlr. pro Stelle, im Ganzen also 2250 Thlr. jährlich von dem vorbezeichneten Zeitpunkt ab, jedoch nicht aus dem Fonds für unvorherzusehende Ausgaben, sondern als Zugang zum Etat des betreffenden Gymnasiums.

Der Magistrat theilt durch das vorliegende Schreiben vom 5. d. M. mit, daß derselbe dem Herrn Siegmund Liebmann zu der von diesem auf seine Kosten beabsichtigten, innerhalb zweier Monate von Mitte April an zu bewirkenden probeweisen Herstellung eines zweistöckigen Wohnhauses nach der Bau-Methode des Mr. Philipp Brannon in London von dem hinter Treptow an der nach Köpenick führenden Chaussee belegenen städtischen Terrain eine Fläche von 25 Qu.-Ruthen unentgeltlich auf die angegebene Zeit — und zwar mit der Verpflichtung des p. Liebmann, falls nicht etwa ein anderes Abkommen später zwischen ihm und den städtischen Behörden getroffen werden sollte, das Haus auf seine Kosten wieder abzureißen — zur Disposition gestellt habe. Zugleich beantragt der Magistrat die nachträgliche Zustimmung der Versammlung hierzu. Die Versammlung ertheilt diese Zustimmung, übersendet aber zugleich dem Magistrat ein Schreiben des Herrn Liebmann vom heutigen Tage, wonach nicht dieser, sondern eine englische Gesellschaft, vertreten durch den Herrn J. A. Simpson, Unternehmer des betreffenden Hausbaues ist.

Zur Deckung der nach dem Schreiben des Magistrats vom 10. d. M. erforderlichen Mehr-Ausgaben für die diesjährige Straßenbesprengung stellt die Versammlung dem Magistrat die beantragte weitere Summe von 10000 Thlrn. à Conto des Fonds für unvorherzusehende Ausgaben zur Disposition.

Hierbei ersucht die Versammlung den Magistrat, das Verzeichniß der Straßen und Plätze, welche besprengt werden sollen, durch das Communalblatt bekannt zu machen.

Ferner ersucht die Versammlung den Magistrat, die gemischte Deputation zur Berathung über die künftige Ausführung der Straßenbesprengung resp. wegen Uebernahme der Straßenreinigung in die städtische Verwaltung schleunigst einzuberufen.

Es liegt das Schreiben des Magistrats vom 10. d. M., betreffend die Kanalisation Berlins, vor. Die Versammlung beschließt wie folgt:

- I. Die Versammlung hält die in dem Beschlusse vom 6. März d. J. aufgestellten Bedingungen mit Ausnahme der zweiten durch das Schreiben der Minister des Handels und des Innern vom 6. Mai d. J. im Wesentlichen für erledigt. In Beziehung auf den zweiten Punkt ersucht die Versammlung den Magistrat, die Verhandlungen mit der Königlich-Preussischen Staatsregierung im Sinne des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung fortzusetzen, und zwar, wenn irgend möglich, ohne Verbindung dieser für die öffentliche Gesundheitspflege überaus wichtigen Angelegenheit mit der Frage wegen der Abtretung der Unterhaltung der Straßen.
- II. Sie erklärt sich damit einverstanden, daß nunmehr mit der Ausführung des Radialsystems III. begonnen und die erforderlichen Zahlungen einstweilen und voranschüssweise aus den bereitesten Mitteln bestritten werden.
- III. Sie erklärt ihre Uebereinstimmung damit, daß eine städtische

Bau-Commission für die Kanalisation Berlins gebildet werde, welcher die Befugniß ertheilt wird, selbstständig zu entscheiden

- über die Fragen, ob Lieferungen freihändig oder durch Submission vergeben werden sollen,
- über die Vergebung von Lieferungen und Arbeiten an Personen, die nicht Mindestbietende geblieben sind,
- über die Entwürfe von Engagements- und Lieferungs-Verträgen und über die Genehmigung derselben,
- über die die Cautionbestellung von Lieferanten und Werkmeistern betreffenden Fragen.

Diese Commission besteht aus 9 Mitgliedern, von welchen 3 aus dem Magistrats-Collegium und 6 durch die Stadtverordneten-Versammlung zu deputiren sind.

IV. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß die Ausführung des Baues dem Herrn Baurath Hobrecht als Chef-Ingenieur übertragen werde.

V. Die Versammlung ersucht den Magistrat, ihr periodisch, mindestens je nach 6 Monaten, Mittheilung über den Fortgang der Kanalisationsarbeiten zukommen zu lassen.

24. Mai. Der Vorsteher hat den folgenden, als dringlich bezeichneten Antrag eingebracht:

Nach Zeitungsberichten und durch den Augenschein bestätigt, werden an der Front des Gartens vom Schlosse Monbijou in der Oranienburgerstraße Vorbereitungen zur Erbauung von Wohnhäusern getroffen. Bei dem notorischen Mangel an öffentlichen Gärten in unserer Stadt, und insbesondere in jener dichtbewohnten Gegend, liegt es im Interesse der Gesundheit und der Annehmlichkeit unserer Einwohner, dergleichen Anlagen zu erhalten und zu vermehren, nicht aber zu vermindern. Der Garten von Monbijou hat durch Alter und Schönheit der Bäume einen besonderen Ruf und hat vielen Generationen unserer Bürgerschaft zur Stärkung und Erholung gedient; viele historische Erinnerungen, gleich bedeutsam für unser Fürstenhaus wie für unsere Stadt, knüpfen sich an denselben. Es ist daher sehr begreiflich, daß über die beabsichtigte Veränderung eine große Mißstimmung herrscht. Ich ersuche daher die Stadtverordneten-Versammlung, einen Antrag an den Magistrat zu richten, daß er die geeigneten Schritte thun möge, um den Garten von Monbijou der Einwohnerschaft in unveränderter Ausdehnung zur Benutzung zu erhalten.

Nach erfolgter ausreichender Unterstützung und Anerkennung der Dringlichkeit hat die Versammlung dem Antrage gemäß beschlossen.

Die Versammlung bewilligt die anschlagsmäßigen Kosten von 75000 Thalern zu den in der Zusammenstellung vom 15. d. M. aufgeführten Pflasterungsarbeiten im Einzelnen wie im Ganzen à Conto der im Etat pro 1873 für Neupflasterungen vorgesehenen . . . 80000 Thlr. Da jedoch auf diesen Fonds durch die Beschlüsse vom 27. Januar und 6. Februar d. J. bereits . . . 6250 „ angewiesen sind und derselbe daher nur noch . . . 73750 Thlr. in Bestand hat, so erfolgt die Bewilligung der obigen 75000 „ unter der Voraussetzung, daß der Mehrbetrag von . . . 1250 Thlr. durch Mehr-Einnahmen der Kasse gedeckt wird.

Die Versammlung bewilligt für die Friedrichs-Realschule, deren neues Schulhaus nach der Vorlage am 1. October d. J. oder spätestens am 1. April f. J. von der Anstalt wird bezogen werden können, zur Beschaffung naturwissenschaftlicher Lehrmittel, entsprechend den durch den Beschluß vom 28. Februar 1867 für die städtischen höheren Lehranstalten festgestellten Grundsätzen,

a. für Physik . . . . .	1276 Thlr. — Sgr.
b. = Zoologie, Mineralogie und Geognosie . . . . .	228 „ — „
c. = Chemie . . . . .	159 „ 15 „
zusammen . . . . .	1663 Thlr. 15 Sgr.

Die Versammlung ertheilt die Zustimmung, daß die im Zuge der Badstraße belegene Brücke über die Panke nach dem vorliegenden Projecte — vorbehaltlich der vom Magistrate noch offen gehaltenen technischen Fragen — auf Kosten der Pferde-Eisenbahn-Actiengesellschaft umgebaut und demnächst die Unterhaltung der umgebauten Brücke unter der Bedingung von der Stadt übernommen werde, daß die vorgenannte Gesellschaft die das Geleise tragenden Constructionstheile in Stand zu erhalten hat.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Abänderung des §. 15 des Statuts der Wittwen-Versorgungs-Anstalt für hiesige besoldete Communal-Beamte und Lehrer in der Weise, daß die Wittwen-Pension statt auf  $\frac{1}{5}$  auf  $\frac{1}{4}$  des Gehalts und die Maximal-Versicherungs-Summe auf 700 Thlr. statt 500 Thlr. festgesetzt werde, sowie daß die Geltung dieser Abänderung mit dem 1. Juli d. J. eintritt.

Die Versammlung genehmigt auf Grund der Vorlage vom 26. d. M., daß das zur Freilegung der verlängerten Hermsdorfer Straße bis zur Baufluchtlinie von den adjacirenden Grundstücken erforderliche Terrain zu den mit den Besitzern dieser Grundstücke vereinbarten Preisen angekauft und die diesfällige Kosten-Summe à Conto des im Special-Stat Nr. 40, Abth. 3, ausgesetzten Betrages „zur Erwerbung von Straßenterrain“ verausgabt werde.

5. Juni. Die Versammlung genehmigt die Legung von Gasröhren und Aufstellung von Candelabern auf dem Terrain des Actien-Bauvereins „am kleinen Thiergarten“ zum Kostenpreise von zusammen 25645 Thlrn. und ersucht den Magistrat, der städtischen Erleuchtungs-Anstalt das Eigenthumsrecht an den Gasröhren und Candelabern ausdrücklich vorzubehalten.

Die Versammlung ertheilt die Zustimmung zu dem zwischen der Schuldeputation und dem Schulvorsteher Roth abgeschlossenen Miethsvertrage über Localitäten in dem Hause des p. Roth, Bellealliancestraße 102 — unter Bewilligung des jährlichen Miethszinses von 2450 Thlrn. nebst 60 Thlr. Nebenkosten à Conto der Special-Verwaltung 28 vom 1. October d. J. ab — behufs der Eröffnung einer neuen, der 75. Gemeindeschule.

Die Versammlung ertheilt die Zustimmung zur Anlage der von der Actien-Gesellschaft Renaissance für Holz-Architectur und Möbelfabrikation auf ihrem Grundstücke zwischen der Torfstraße, dem Nord-Ufer und der Straße Nr. 12 (Verlängerung der Triftstraße), Abtheilung X. 1. des Bebauungsplans von den Umgebungen Berlins projectirten, auf dem vorliegenden Plane mit A. und B. bezeichneten beiden

Straßen — Verbindungsstraßen zwischen der Straße Nr. 12 und dem Nord-Ufer.

Die Versammlung genehmigt das vorliegende Project zum Neubau einer Gemeindeschule für Knaben und Mädchen auf dem früher Löblich'schen Grundstücke in der verlängerten Ritterstraße.

**12. Juni.** Die Versammlung bewilligt den beantragten Zuschuß von 300 Thlrn. pro 1873 für Reinigung der Bankstraße, Badstraße und Pappel-Allee à Conto der Special-Verwaltung Nr. 46.

Vor Beschlußnahme über den Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses von 11200 Thlrn. pro 1. Mai bis ultimo December d. J. zur Erhöhung des Lohnes für die Tagelohn-Arbeiter bei der städtischen Straßenreinigung von 20 Sgr. auf 25 Sgr. ersucht die Versammlung den Magistrat um Auskunft über den Betrag der Minder-Ausgabe, welche durch das nach der Vorlage stattgefunden Fehlen einer größeren Zahl von Arbeitern entstanden ist.

Dem Antrage gemäß ertheilt die Versammlung die Zustimmung zu folgendem Vergleich:

1. Die Stadt übernimmt die Regulirung und Unterhaltung sowie Entwässerung desjenigen Theiles der Berlin-Prögeler Chaussee vor dem Landsberger Thore, welcher innerhalb der Weichbild-grenze von Berlin belegen ist, nach Art einer städtischen Straße.
2. Den Kostenbetrag, welcher nach einem dreijährigen Turnus durchschnittlich nothwendig war, um diesen Weg chausseemäßig zu unterhalten, zahlt die Berlin-Prögeler Chaussee-Actiengesellschaft an die Stadt, und zwar mit 7 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. jährlich pro Station, in Summa für 26,1 Stationen 185 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. jährlich.

Die Versammlung willigt in die Erhöhung der Besoldungs-Summe für die 45 Armen-Aerzte um 2500 Thlr. jährlich vom 1. Juli cr. ab, nach dem von der Armen-Direction in dem Berichte vom 10. v. M. vorgeschlagenen Vertheilungsmodus und mit der vom Magistrat angegebenen Maßgabe, daß die Armen-Aerzte die Verpflichtung zu übernehmen haben, den Requisitionen der Polizei um schnelle ärztliche Hülfe bei Krankheits- oder Unglücksfällen auch außerhalb ihres Medizinalbezirks nachzukommen.

Die Versammlung willigt in die Ertheilung des Zuschlags der Parzellen Nr. 1—14 des vor dem ehemaligen Hallschen Thore zwischen der Johanniterstraße, der Tempelherrnstraße und dem Plan-Ufer belegenen städtischen Grundstücks (Schlag 2 des Urbans) von zusammen 3 Morgen 83,73 Qu.-Ruthen — 8847,2 Qu.-Meter für die in dem öffentlichen Verkaufstermine am 29. Mai d. J. abgegebenen Meistgebote im Gesamtbetrage von 215710 Thlrn. 13 Sgr. 9 Pf. und unter den der Vicitation zu Grunde gelegten Bedingungen.

Die Versammlung genehmigt das vorliegende neue Project zum Bau eines Gemeinde-Schulhauses (für Mädchen) auf dem Communal-Grundstücke in der Barutherstraße, und zwar an der Front desselben in der Straße Nr. 30.

**19. Juni.** Die Versammlung genehmigt das vorliegende Project zum Bau einer Gemeinde- (Mädchen-) Schule auf dem Grundstücke Hochstraße 4, und bewilligt für das laufende Jahr zu diesem Bau die aus dem Etat pro 1873 abzüglich der bereits für einen Brunnen bewilligten 1900 Thlr. noch disponiblen 28100 Thlr.



Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Erbauung eines Schulhauses für zwei Gemeinde-Mädchenschulen auf dem Grundstücke Gipsstraße Nr. 23a. und Joachimstraße Nr. 1 nach dem vorliegenden Project und. genehmigt, daß sofort nach Veranschlagung der Maurer- und Zimmerarbeiten mit dem Bau begonnen werde.

Im Verfolg des Beschlusses vom 17. April d. J., betreffend Erweiterungen und Veränderungen an den Gebäuden und Apparaten auf den Gasanstalten, sowie in Bezug auf das Röhrensystem in der Stadt, bewilligt die Versammlung auf Grund der vorliegenden speciellen Kostenanschläge nunmehr definitiv die Kosten: a) für die Gasanstalt am Stralauer Platz mit 53300 Thlrn., b) für die Gasanstalt in der Gitschinerstraße mit 2900 Thlrn., c) für die Gasanstalt in der Müllerstraße mit 60660 Thlrn., d) für das Röhrensystem in der Stadt mit 114900 Thlrn., zusammen mit 231760 Thlrn.

Von dieser Summe fallen dem Erneuerungs-Fonds 91600 Thlr. zur Last.

Die Versammlung genehmigt die Miethung der Helmcke'schen Turnhalle, Brunnenstraße Nr. 145, zum Turnunterricht des Sophien-Gymnasiums im Sommer-Semester d. J. für den Preis von 240 Thlrn. Sie ersucht hierbei den Magistrat, den Bau der Turnhalle in der Weinmeisterstraße so zu fördern, daß dieselbe mit Eröffnung des Winter-Cursus der Schulen bestimmt in Benutzung genommen werden kann.

Dem Antrage gemäß bewilligt die Versammlung dem Verwaltungsrathe der Deutschen Pestalozzi-Stiftung in Pankow statt des bisherigen Zuschusses von 200 Thlrn. jährlich vom Jahre 1874 ab einen solchen von 500 Thlrn. jährlich zunächst auf die Dauer von drei Jahren. Sie erwartet, daß in geeigneten Fällen vorzugsweise Kinder aus Berlin zur Aufnahme in die Stiftung gelangen werden.

Die Versammlung genehmigt behufs Erweiterung der 18. Gemeindeschule, Krautstraße Nr. 43, die Miethung von 4 Klassenzimmern in dem Hause des Appreteurs Koch, Al. Andreasstraße Nr. 19, nebst einem Durchgang nach dem Schulgrundstück, nach Maßgabe der vorliegenden Punction vom 1. October d. J. ab.

Ebenso erteilt die Versammlung die Zustimmung zur Erweiterung der 74. Gemeindeschule in der Buchholzerstraße, sowie zur Miethung der dazu erforderlichen Räume in den Brillwitz'schen Häusern daselbst, von denen das eine theilweise bereits für die Schule benutzt wird.

Die Versammlung bewilligt, unter Festhaltung des Normal-Stats, allen Beamten und Lehrern der Stadt vom 1. Juli d. J. ab einen Gehaltszuschuß in der Weise, daß

- a. dieser Zuschuß für die Lehrer an den städtischen höheren Lehranstalten in derselben Höhe bemessen wird, wie es vom Staate für die Lehrer an seinen höheren Lehranstalten geschieht;
- b. daß die Gehälter derjenigen Gemeindelehrer und Beamten, welche unter 500 Thlr. jährlich beziehen, um 30 Procent und die Gehälter der übrigen Gemeindelehrer und Beamten um 20 Procent — im Maximum aber nur um 200 Thlr. — erhöht werden;
- c. daß die Erhöhung der Gehälter der in der Vorlage bezeichneten Magistratsmitglieder sich auf 300 Thlr. stellt.

Die Versammlung genehmigt, daß die hierdurch entstehende Mehrausgabe pro 1873 bei den bezüglichen Special-Stats als Zugang verrechnet werde, und erklärt sich damit einverstanden, daß die Gehalts-

zuschüsse überall die Natur des Gehalts selbst haben, also alle Consequenzen des Gehaltsbezuges mit sich führen.

Die Versammlung erklärt sich nach dem Antrage des Magistrats einverstanden damit, daß das Gehalt für jeden Nachtwächter um 80 Thlr. erhöht, also auf 200 Thlr. festgesetzt werde. Sie bewilligt demzufolge für 305 Nachtwächter à 80 Thlr. in Summa 24400 Thlr. jährlich vom 1. Juli d. J. ab à Conto der betreffenden Special-Verwaltung.

Der Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu den Vorschlägen der gemischten Deputation dahin,

1. daß die Commune auf die Dauer wenigstens in demselben Verhältnisse, in welchem es geschehen, für die Befriedigung des Bedürfnisses nach höheren Lehranstalten sorgen müsse, mit anderen Worten, daß die Stadt dauernd demselben Procentsatze der heranwachsenden Jugend den Besuch höherer städtischen Lehranstalten sichere, der diesen Vortheil zur Zeit genießt;
2. die jährliche Verwendung von 250000 Thlrn. zum Neubau höherer Unterrichtsanstalten aus den laufenden Einnahmen als eine einem dauernden Bedürfnisse entsprechende und demselben durchschnittlich genügende ordentliche Ausgabe regelmäßig auf den Stadthaushalts-Stat zu bringen,

ist in namentlicher Abstimmung mit 53 gegen 11 Stimmen abgelehnt worden.

Die Versammlung bewilligt für den Bau höherer Lehranstalten pro 1873 die beantragten Beträge:

1. für die Friedrichs-Realschule . . . . .	128770 Thlr.
2. für das Friedrichs-Werdersche Gymnasium und die Dorotheenstädtische Realschule . . . . .	87000 "
3. für die Louienschule und die Turnhalle derselben . . . . .	71320 "
4. für die Andreaschule . . . . .	68600 "
5. für die höheren Lehranstalten in der Gartenstraße . . . . .	20000 "
6. für die höhere Lehranstalt in der Galleischenstraße . . . . .	30000 "
zusammen . . . . .	405690 Thlr.

in der Weise, daß von dieser Summe 250000 Thlr. aus den Ueberschüssen des laufenden Jahres zu decken sind, der Rest von 155,690 Thalern dagegen aus einer Anleihe zu entnehmen ist.

Im hiesigen Magistrats-Collegium ist durch das Ausscheiden des Herrn Gesenius die Stelle eines besoldeten Stadtraths vacant geworden, für den der Gerichts-Assessor Meubring auf 12 Jahre zum besoldeten Stadtrath mit dem Gehalte von 1600 Thlrn. und unter den aus dem gegenwärtigen Protocolle ersichtlichen Bedingungen gewählt worden ist.

- 26. Juni.** Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß das Schulgeld aller städtischen höheren Lehranstalten — incl. der höheren Töchterschulen — vom 1. October d. J. ab auf 32 Thlr. jährlich erhöht werde, dabei aber die besondere Vergütung für den Turnunterricht und das Inscriptionsgeld der beiden Gewerbeschulen in Wegfall kommen.

Die Versammlung willigt in die Verpachtung der Eis-, Rohr- und Fischereinezung auf dem Hummelsburger See an die Norddeutsche Eiswerk-Actiengesellschaft für 2500 Thlr. jährlich vom 1. October 1874 ab auf fünf Jahre, nicht nach dem Antrage auf zehn Jahre.



Die Versammlung ertheilt die Zustimmung, daß die in dem vorliegenden Verzeichnisse aufgeführten, auf städtischen Grundstücken für Kirchen, Pfarren, Rüstereien und sonstige geistliche Institute lastenden Realberechtigungen durch Zahlung des 25fachen Jahreswerths — in Summa 9306 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. — abgelöst werden.

In Folge des Schreibens des Magistrats vom 21. d. M. modificirt die Versammlung ihren Beschluß vom 19. d. M. dahin, daß die Gehälter derjenigen Beamten, welche unter 500 Thlr. jährlich beziehen, um 30 Procent, — im Maximum aber nur um 100 Thlr. — erhöht werden.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Erwerbung des von dem Grundstück des Zimmermeisters Baumann, Lützowstr. 78a., für die Magdeburgerstraße erforderlichen Terrains, sowie mit der Herbeiführung des Expropriationsverfahrens zu diesem Zwecke, sofern der p. Baumann sich bei einer nochmaligen Unterhandlung nicht zu einer angemessenen Ermäßigung seiner bisherigen Forderung von 45,000 Thlrn. sollte bereit finden lassen.

Dagegen lehnt die Versammlung den Antrag wegen Erwerbung resp. Expropriation der betreffenden Flächen des Bergemann'schen und des Mette'schen Grundstücks — zur Freilegung des Platzes A. Abtheilung IV. des Bebauungsplans — ab. Sie kann diesen Platz mit Rücksicht auf die in der Nähe befindlichen resp. projectirten anderen Plätze durchaus nicht als nothwendig ansehen und ersucht den Magistrat, die Streichung desselben auf dem Bebauungsplan durch alle Instanzen bis zur Allerhöchsten Stelle zu verfolgen.

### In geheimen Sitzungen.

29. Mai. Die Versammlung erklärt sich einverstanden damit, daß dem in Folge seiner Ernennung zum Director des Berliner Pfandbriefamts aus dem Magistrats-Collegium ausgeschiedenen Herrn Stadtrath Gejenius in Anerkennung seiner zwölfjährigen verdienstvollen amtlichen Wirksamkeit auf Grund des §. 34 der Städte-Ordnung das Prädikat „Stadtvältester“ verliehen werde.

## II. Allgemeine Chronik.

Juli 1872 bis August 1873.

### A. Gesundheits-Angelegenheiten.

Die Klagen über den durchschnittlichen Gesundheitszustand von Berlin sind gewiß nur zu gegründet. Die Pockenepidemie von 1872 erlosch; aber man bleibt auf der Huth, wie der Minister für Medicinal-Angelegenheiten noch im Juni 1873 die Impfung und Wiederimpfung den Behörden von Neuem empfahl.

Die Cholera klopfte auch 1872 an die Thore Berlins, ohne jedoch einzutreten. Die Marktpolizei traf ihre Vorsichtsmaßregeln und der Verein für Desinfection im Friedrichs-Werder ließ bereits seit dem 15. Juni

sämmtliche Rinnsteine seines Bezirks täglich mit Carbonsäure desinficiren und verabreichte an alle Unbemittelte seines Stadttheiles Anweisungen, worauf diese aus der Bernard'schen Apotheke, Kurstraße 34, unentgeltlich Desinfectionsmittel erhielten, um diese in ihren Haushaltungen zur Anwendung zu bringen. Bössartiger scheint sie in diesem Jahre 1873 auftreten zu wollen, wo sie sich zuerst im Juli zeigte, und das Polizei-Präsidium es angezeigt fand, Verhaltensmaßregeln gegen die Krankheit bekannt zu machen.

Der Typhus dagegen grassirte im Spätherbst 1872 in ziemlichem Umfange.

Nach Virchow's Berichten über die Untersuchungen von Schwabe hat die Sterblichkeit in Berlin ungeheuer zugenommen, denn sie verhielt sich in drei aufeinander folgenden Jahrscünften etwa wie 5 : 6 : 9. Dieses enorme Anwachsen der Sterblichkeit trifft freilich nicht die allgemeine Bevölkerung, sondern die Kinder unter einem Jahre, deren Sterblichkeit in derselben Zeit sich wie 5 : 7 : 11 verhielt.

Mit dem allgemeinen Gesundheitszustande brachte man zunächst in ausgedehntester Weise die Kanalisation der Stadt in Verbindung. Das Oekonomische des Streites trat fast gänzlich zurück, nur die Sanitätsverhältnisse sollten den Ausschlag geben. Bürgerversammlungen, Bezirksvereine, Gelehrte und Ungelehrte, Sach- und Nichtsachverständige, die Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege erhoben ihre Stimme dafür und dawider. Nach langwierigen Verhandlungen wurde am 6. März 1873 von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen: „Die Versammlung erachtet die allgemeine und systematische Kanalisation Berlins behufs der Entwässerung und Reinigung der Stadt als nothwendig und erklärt sich demgemäß mit der Ausführung der Kanalisation nach den Vorschlägen der Deputation im Allgemeinen einverstanden“ und in namentlicher Abstimmung mit 83 gegen 19 Stimmen der Magistratsantrag angenommen, „daß die Ausführung der Kanalisation für das Radialsystem III nach dem von Herrn Baurath Hobrecht vorgelegten Project und Anschlag sofort in Angriff zu nehmen sei.“

Durch Rescript des Ministers des Handels und des Innern wurde endlich im Mai (1873) 1) die Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen über den nothwendigen Verlauf, insbesondere über die Verleihung des Expropriationsrechts, zur Beschaffung der Rieselfelder und Durchlegung der Rohrleitung, insoweit dasselbe zu diesem Behufe als nothwendig sich ergibt, für statthaft erachtet und die Einholung der Allerhöchsten Entscheidung, nach specieller Prüfung der Nothwendigkeit, rücksichtlich der abzutretenden Landflächen in Aussicht gestellt; 2) ausgesprochen, daß sich gegen den Erlaß eines Ortsstatuts, welches den Anschluß der Hauskanäle an die Straßenkanäle obligatorisch macht, vom Standpunkte der Kommunalaufsicht nichts zu erinnern finde; endlich 3) eine entsprechende finanzielle Betheiligung des Staates in Aussicht gestellt und die Ermittlung der durch die Ausführung der Kanalisation, insbesondere des Radialsystems III, für die Staatskasse erwachsenden Ersparnisse angeordnet.

Der Magistrat übertrug dem Baurath Hobrecht die Leitung der Ausführung, und nachdem am 24. Juni (1873) die Genehmigung des Kaisers erfolgt ist, werden wir den Beginn der Arbeiten bald zu erwarten haben.

Die Verhandlungen über die Bepflanzung der Straßen während der Sommermonate scheinen nun auch ihr Ende erreicht zu haben. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich am 9. April (1873) damit einverstanden, daß die Bepflanzung der Straßen vom Jahre 1874 ab auf

städtische Kosten zur Ausführung gebracht und dafür die nöthige Summe auf den Etat gesetzt werde, stellte zu diesem Zweck für das laufende Jahr außer der auf dem Etat stehenden Summe von 9300 Thalern weitere 20700 Thaler aus dem Fonds für unvorherzusehende Ausgaben zur Verfügung und ersuchte den Magistrat, Unterhandlungen wegen der Beitragsleistung für die fiskalischen und königlichen Gebäude zu den Kosten der Besprengung schon für dieses Jahr anzuknüpfen, sowie schleunigst über die Art der Ausführung vom Jahre 1874 ab in gemischter Deputation berathen zu lassen und dieser Deputation zugleich die Berathung wegen Uebernahme der Straßenreinigung in die städtische Verwaltung zuzumeißen.

Mit der Reinigung der Straßen schien man wenig zufrieden zu sein. Die Bezirksvorsteher des fünften Districts beschlossen Anfangs Juli (1873), den Magistrat zu ersuchen, mit aller Entschiedenheit und mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß das Straßenreinigungs-Personal mit mehr Verstandniß und Umsicht die Reinigung der Straßen vollziehe, und daß vor dem Fegen die Straßen tüchtig gesprengt, nach dem Fegen aber die zusammengekehrten Haufen Straßenstaub gehörig genäßt werden, und daß womöglich die Reinigung der Straße wenigstens in den Sommermonaten vor 8 Uhr Morgens geschehen möge.

Bei weitem schlimmer stand es mit der Reinheit der Gewässer, über die der Humor in folgender Weise sich äußert: „Des Menschen Seele gleicht dem Wasser; vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es.“ Und ich stand sinnend über das Geländer der Königsbrücke gelehnt und starrte hinab auf den graubraungrünen Unrath da unten und hielt mir die Nase zu. „Des Menschen Seele gleicht dem Wasser!?“ O, ihr Götter, ich danke! Wer es war, der in diesen Worten für den Vergleich seiner Seele mit solchem Wasser dankte, ist zwar unbekannt geblieben; aber einiges Recht dazu wird man ihm nicht absprechen. Besonders wurde über die Ausdünnungen der Thiergartengewässer und der Panke geklagt und am 8. August (1872) beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, bei der steigenden Verunreinigung des Schifffahrtskanals und der damit in Verbindung stehenden Gewässer des Thiergartens dahin zu wirken, daß eine stärkere Spülung des Schifffahrtskanals und eine schnelle Bewässerung des Thiergartens durch die auf Kosten der Stadt erbaute Pumpstation herbeigeführt werde, und dahin zu wirken, daß auch die Thiergarten-Verwaltung polizeilich angehalten werde, die Sümpfe und Kloaken ausräumen, resp. desinficiren zu lassen.“

Der Magistrat schlug in seinem Schreiben vom 18. April 1873 vor, die den Kirchen-Vorständen königlichen Patronats in Bezug auf die Erbauung von Leichenhäusern aus den Mitteln des Leichenhausbaufonds zu stellenden Bedingungen wie folgt zu fassen: 1. daß der Vorstand Namens der Kirche erklärt, daß das Leichenhaus mit Zubehör nur als Leichenhalle benutzt werde und benutzt werden müsse, ausschließlich zu dem Zweck, für welchen es bestimmt ist, unter Verwaltung des Kirchenvorstandes steht und die Kirche dasselbe bei event. Schließung des Begräbnißplatzes so frei stehen läßt, daß dessen Benutzung möglich ist, auch zu diesem Behuf ein Zugang stets offen gehalten werden muß; 2. daß der Vorstand sich Namens der Kirche verpflichtet, zunächst sämmtlichen Armen und Bedürftigen, gleichviel ob dieselben zur Parochie gehören oder nicht, die ganz freie Benutzung der zu errichtenden Leichenhalle und Todtenkammer zu gestatten, den Parochianen, auch wenn sie nicht zu den Bedürftigen gehören, ebenfalls im Wesentlichen die unentgeltliche Benutzung zu gewähren und nur baare Auslagen nach einer noch zu vereinbarenden Taxe wieder zu erheben, sowie die Benutzung

der Leichenhalle auch für die Leichen aus benachbarten Pfarochien, welche noch kein eigenes Leichenhaus besitzen, unter denselben Bedingungen wie für die Pfarochiegenossen zu gestatten; 3. der von der Stadt erhobene Anspruch auf das Eigenthum an dem Leichenhausbaufonds soll auch, nachdem die Kirchhöfe geschlossen sein werden, so lange die obigen Bedingungen vom Vorstande beobachtet werden, nicht geltend gemacht werden; 4. etwaige Ueberschreitungen der bewilligten Bausumme sind aus dem Vermögen der Kirche zu bestreiten, doch darf durch die vielleicht entstehenden Mehrkosten die genaueste Einhaltung des genehmigten Bauplans in keiner Weise alterirt werden; 5. veranlaßt der Magistrat den Vorstand, welchem derselbe die Leitung des Baues überlassen will, zu der Erklärung, ob er die Ausführung zu übernehmen bereit ist. Die Kosten für das Engagement eines Technikers sind in dem Kostenanschlage enthalten, und wird innerhalb dieses Limitums der Vertrag mit demselben abzuschließen sein; 6. da sämtliche Baukosten aus dem Leichenfuhrpachtfonds bestritten werden, macht der Magistrat ferner zur Bedingung, daß die Rechnung über den ganzen Bau nicht als ein Theil der Kirchen-Rechnung, sondern als eine Stück-Rechnung gelegt wird und nach Feststellung derselben Abschrift davon zu den Magistrats-Acten geht; 7. macht der Magistrat zur Bedingung, daß die Bauabnahme unter Zuziehung eines technischen Mitgliedes seines Collegiums erfolgt.

Am darauf folgenden 1. April trat die Stadtverordneten-Versammlung diesen Vorschlägen bei, jedoch mit folgendem Zusätze zu 3: Ingleichen soll der Anspruch der Kirchengemeinde auf das Eigenthum am Grund und Boden, so lange das Gebäude als Leichenhaus besteht, nicht geltend gemacht werden. Vielmehr soll die Gesamtanlage als eine Stiftung zum Besten der hiesigen Einwohnerschaft den gesetzmäßig zu erlassenden Polizei-Verordnungen unterliegen.

Im Sommer 1872 existirten in Berlin etwa 780 Schlachtgelegenheiten. Davon waren etwa 200 in vorschriftsmäßigem Zustande, 360 waren dieser Vorschrift zuwider, 220 befanden sich sogar in Höfen und in Kellern. Wenn nun schon die Ausgänge und Abgänge der vorschriftsmäßigen Schlachtstätten durchaus gesundheitschädlich sind, so sind die andern, namentlich im Sommer, eine absolute Gefahr. Zur Schlachtung und Verzehrung gelangten im Laufe des vorigen Jahres in Berlin 66221 Rinder, 209963 Schweine, 93361 Kälber und 160090 Schafe. Hiervon wurden nicht weniger als 43896 Rinder, 207484 Schweine, 90609 Kälber und 154000 Schafe in Privatschlachtstätten ohne jede thierärztliche Controle geschlachtet. Wenn nun diese Unmasse in der jetzigen Schlachtweise einen durchaus schädlichen Einfluß auf die gesundheitlichen Verhältnisse ausübt, so ist es Hauptaufgabe der öffentlichen Gesundheitspflege, diesem miserablen Zustande durch Einführung des Schlachtzwanges ein Ende zu machen.

Der Geheimmittelschwindel geht seinen Gang unverdrossen und nicht ohne Glück weiter, zum Zeugniß von der fortschreitenden Bildung eines Theils der Berliner Bevölkerung. Gegen Geheimmittel kann man sich allerdings schützen; aber in minder günstigen Verhältnissen ist man der „Dividendenjauche“ gegenüber, wie der Berliner Witz neuerdings das hiesige Bier getauft hat. Das Berliner Bier ist schlechter und entschieden der Gesundheit nachtheilig geworden.

Endlich gedenken wir noch des Institutes der Sanitätswachen. Die Aufgabe der Aerzte auf denselben war keine leichte. Nicht nur, daß sie in mancher Nacht von Hilfesuchenden förmlich überlaufen wurden oder Kranke zu besuchen hatten; sie kamen auch häufig in die Lage, polizeilichen Beistand



gegen Trunkene oder Störenfriede anderer Art zu suchen, von denen die Sanitätswachen nicht selten belästigt werden. In der Herbstzeit kam es oft vor, daß Obdachlose dort nächtigen wollten und Scandal machten, wenn ihnen nicht gewillfahrt wurde. Das Publikum vergißt auch bei vielen Gelegenheiten die nöthige Rücksicht, indem Kranke geflissentlich so lange mit dem Herbeiholen eines Arztes warten, bis die Sanitätswachen geöffnet werden, um dann den ärztlichen Beistand unentgeltlich zu erlangen. Noch größere Klagen wurden aber von Seiten der wachthabenden Aerzte über die Rücksichtslosigkeit ihrer Collegen laut, welche die Boten, die sie Nachts zu einem Patienten riefen, nur zu oft mit dem Bescheide fortschickten, sie möchten nur nach der Sanitätswache gehen, dieselbe sei eben zum Zweck ärztlicher Hilfeleistung während der Nachtzeit eingerichtet.

Die beiden Sanitätswachen Kur- und Joachimstraße reichten natürlich nicht aus. Deshalb richtete der Berliner Localverein zur Pflege im Felde Verwundeter eine dritte Sanitätswache (Schönhauser Allee 27) ein und eröffnete sie am 2. October 1872. Es bereitete sich unter den Aerzten selbst eine Agitation für die Erweiterung der Wachen vor und eine Vermehrung kann ihre segensreiche Wirkung nur steigern; aber es ist Alles wieder still geworden. Die zweite Sanitätswache erhielt ein freundlicheres und größeres Local und die erste siedelte Anfangs April in die Brüderstraße über.

## B. Oeffentliche Sittlichkeit.

„Was vor dreißig Jahren in den „Geheimnissen von Paris“, mit denen Eugen Sue den großen Romancier der großen Nation sich zuzählen durfte, uns wie Uebertreibung und Fabel klang, ist auch bei uns längst Wahrheit geworden, und wenn wir früher meinten, daß ein Tagesbericht der New-Yorker Zeitungen an Grauen, Ekel und Entsetzen mehr lieferte, als bei uns in Monatsfrist sich zutragen könnte, so wäre es heut zu Tage eine ungebührliche Selbstüberhebung, wenn wir sagen wollten, daß unser „süßer Pöbel“, um ein klassisches Wort zu citiren, dem irischen Janhagel von New-York nicht ebenbürtig sei an Rohheit und Excessen, oder daß unsere Messerhelden nicht ebenso oft und ebenso tief zustechen, wie die blutigsten Rowdies der transatlantischen Handelskapitale. Jeder Tag bei uns hat jetzt seine Messeraffaires und sonst ungekannte Brutalitäten aufzuweisen — und charakteristisch genug meldet auch jeder Polizeibericht irgend einen Selbstmord, wenn nicht mehrere, was wir unter allen Umständen für ein höchst betrübendes Symptom unserer ungesunden Zustände halten, wie man thatsächlich vor einigen Jahren noch auf Wochen hin kaum einen Selbstmord zu verzeichnen hatte. Als eine der am meisten betrübenden Erscheinungen müssen wir hervorheben, daß in der heranwachsenden Jugend die Neigung erstorben zu sein scheint, in irgend einem Handwerk einen Lebensberuf zu sehen und in dasselbe mit dem Willen einzutreten, mit Fleiß zu lernen und dereinst in redlicher Arbeit sich zu nähren. Die Meister klagen, daß sich trotz aller Aufforderung keine Lehrlinge mehr melden. Die halb- und erwachsenen Jungen können leichter Lebensunterhalt finden, als in strenger Lehrzeit, und ihren Eltern scheint mehr damit gedient, wenn die Kinder, sobald sie dazu herangewachsen sind, sofort einen unsicheren und für ihre Moralität gefährlichen Verdienst suchen, als ihre Erziehung zu andauernder und erst später lohnender Arbeit vollenden. Wie bei den Knaben, so bei den Mädchen, und damit kann es nicht ausbleiben, daß die Bande der Strolche und Tagediebe wächst und die Prostitution in giftiger Blüthe

steht, daß Leben und Eigenthum der Bürgerschaft mehr und mehr gefährdet sind und alle Wohlbedenkenden, welche die Begriffe Freiheit und Ordnung nicht als Gegensätze auffassen, welche ihre Rechte und Pflichten in Wechselwirkung sich denken, mit ernster Besorgniß die Frage aufwerfen müssen, bis zu welchem Ueßersten diese verderblichen Verhältnisse sich noch entwickeln sollen. Die Freunde der „Ordnung um jeden Preis“ rufen nach der Polizei, die „Frommen im Lande“ nach den himmlischen Heerschaaren, die Einen wollen dem Uebel mit materiellem, die Andern mit moralischem Zwange zu begegnen suchen.“

Das ist das Bild der öffentlichen Sittlichkeit Berlins, wie es sich in einem Artikel des „Tageblattes“ abspiegelt. Beginnen wir nun es weiter auszuführen mit der Polizei, der die Sorge für die öffentliche Sittlichkeit zum Theil übertragen ist.

„Das Loos der Schutzleute ist wahrlich kein beneidenswerthes. Die Hauptstadt übt eine magnetische Anziehungskraft aus auf alle Persönlichkeiten, die mit dem Gesetze auf Kriegsfuß stehen. Aus dem ganzen Lande strömen hier die arbeitscheuen und verbrecherischen Elemente zusammen, die in Folge der Ausdehnung der Stadt leicht einen Versteck oder Schlupfwinkel finden. In allen Künsten des Verbrecherthums erfahren und vor keinem Mittel zurückschreckend, sind diese durch die Schule des Zuchthauses hindurchgegangenen Menschen eine wahre Landplage, und nur zu oft ist der Schutzmann genöthigt, bei Ausübung seines Dienstes Leben und Gesundheit aufs Spiel zu setzen.“

„Wenn aber trotzdem wenig oder gar keine Sympathie für die Berliner Polizei herrscht, so liegt dies daran, daß dieselbe die richtige Stellung zum Publikum nicht finden kann. Die Fehler jeder bureaukratischen Verwaltung treten auch hier zu Tage. Man ist in kleinen Dingen groß und in großen Dingen klein. Nur zu oft setzt der Polizist seine ganze Autorität ein, wo sie nicht am Plage ist, und wo man seiner am meisten bedarf, da ist er häufig genug nicht anzutreffen. Immer noch ist in seinen Augen der Civilist, so lange er nicht sich als unbescholten legitimirt hat, anrühlig und verdächtig, und Höflichkeit ist ein Begriff, für welchen im Polizeicodex nur ausnahmsweise Raum vorhanden zu sein scheint. Und doch läuft der Kern polizeilicher Weisheit darauf hinaus, daß der Schutzmann in dem ehrbaren Bürger einen Freund und Bundesgenossen zu sehen hat, mit dem er vereint den verbrecherischen Auswuchs der Gesellschaft bekämpfen soll. Es ist nichts verkehrter, als bei Lappalien und gleichgültigen Angelegenheiten rigoros aufzutreten, und statt zu beschwichtigen und zu besänftigen, durch Grobheit und barsches Wesen eine Widerseßlichkeit bei unbescholtenen Leuten zu provociren. Leider aber sind derartige Provocationen nicht ungewöhnlich.“ Kurz die Polizei steht nicht im richtigen Verhältniß zum Publikum, und dieses ist in Folge dessen meistens zu aufgeregt, die Stellung und Bedeutung jener zu würdigen.

Die Prostitution, unvermeidlich in einer Stadt mit 800000 Einwohnern und einem Zufluß an Fremden, der nach Hunderttausenden zählt, breitete sich mehr und mehr aus und nistete sich selbst in Gegenden ein, wo sie am allerschädlichsten wirkte. Das Polizeipräsidium ergriff die energischsten Maßregeln. Kurz nach dem Amtsantritte des Herrn von Madai ergingen Anordnungen, um gegen die sich auf den Straßen herumtreibenden und öffentliches Aergerniß gebenden Dirnen mit aller Strenge einzuschreiten. In den frequentesten Gegenden, namentlich Unter den Linden und in den angrenzenden Straßenvierteln, in der Friedrichstraße, in der Königstraße und in anderen bis dahin stark von Prostituirten besuchten Straßen streiften



täglich von Vormittags bis zur Nacht fortgesetzte Patrouillen (meist in Civil), in der Königsmauer und einigen anderen berücktigten Stadtgegenden wurden permanente Posten aufgestellt, auf dem Alexander-, Moritz-, Andreas-Platz u. s. w. jede Nacht aufgeräumt; in der Hasenheide, in Moabit am Schiffahrts-Canale, im Friedrichshain, vor dem Prenzlauer und Schönhäuser Thore wurden von den Revieren sowohl wie von den Executivbeamten der Sittenpolizei wöchentlich mehrere Razzias gemacht. Von den nächtlichen Patrouillen wurden die anrühigen Wein- und Bierlocale revidirt, auch die verrufenen Tanzsäle einer speciellen Ueberwachung unterworfen. Eine beträchtliche Anzahl von Weinfellern und Restaurationen wurden auf die Polizeistunde beschränkt. Im Monat September wurden 1184 Frauenpersonen verhaftet, darunter 980 wegen licherlichen Umhertreibens. Dabei zeigte sich das Louisthum in seiner ganzen Verworfenheit und Gemeinheit. Die durch die Haft ihrer Frauen ihrer bisherigen Erwerbsquelle beraubten, arbeitsunlustigen Strolche beschwerten sich und wagten es sogar, sich mit Gnadengesuchen um Entlassung ihrer Ernährerinnen bis an den Thron zu wenden. Das Resultat des strengen Vorgehens der Polizei war eine wesentlich veränderte Physiognomie der erwähnten, früher vorzugsweise von lüderlichen Dirnen frequentirten Stadttheile. Die Unsittlichkeit, welche sich dreist auf öffentlicher Straße zeigte, ist wenigstens ins Verborgene gedrängt.

Weniger eingreifend waren die Maßregeln gegen die Restaurationen und Conditoreien, welche Schänkmamsells halten.

Weitere Arbeit und Anstrengung verursachten der Polizei die Straßen-Crawalle.

Ein im Hause Blumenstraße 51c. wohnender Tischlermeister war auf Grund längeren Nichtbezahlens der Miethe durch Richterspruch zur Räumung seiner Wohnung verurtheilt worden. Aber daran dachte er ebenso wenig, wie an's Bezahlen der Miethe, obgleich sein Geschäft recht flott ging. Als endlich die dem Trunke ergebene Frau des Miethers den langmüthigen Eigenthümer auf dessen Zureden, nun ausziehen, nachdem die Wohnung bereits anderweitig vermiethet sei, noch mit den größten Insulten überhäufte, machte dieser am 25. Juli 1873 endlich von seinem Rechte Gebrauch, den Tischler durch den Executor zur Räumung zu zwingen. Der Vollstrecker der Justiz requirirte zu seinem Unternehmen polizeiliche Hülfe, und ging die Aussetzung der Sachen auf die Straße ohne jegliche Störung vor sich. Da gleich ein Möbelwagen zur Fortschaffung derselben zur Stelle war, so wäre die Angelegenheit aufs Beste geregelt worden, wenn nicht zwischen dem Fuhrmann und dem Ermittirten eine Differenz über den Preis für die Fortschaffung ausgebrochen wäre. Der Streit endete damit, daß der Möbelfuhrmann die bereits aufgeladenen Sachen wieder ablad und davon fuhr. Inzwischen wuchs die Zahl der bei dieser Scene Versammelten und es erreichte die animirte Stimmung des Janhagels ihren Höhepunkt, als die von der Polizei zur Fortschaffung der Sachen requirirte Feuerwehr eintraf. Die Aufforderungen der Schutzleute an die versammelte Menge, sich zu zerstreuen, wurde von den bekannten Rufen „Haut ihn!“ übertönt, und gelang es erst um 3 Uhr Nachmittags, als die berittene Schutzmannschaft gewaltsam Platz gemacht hatte, die aufgeregten Massen zu zerstreuen. Aber kaum waren die reitenden Schutzleute fort, so begannen sich allmählig wieder einzelne Haufen zu bilden, die gegen Abend zu einer sämmtliche Nebenstraßen dicht anfüllenden Menge heranwuchsen und das betreffende Haus zu demoliren begannen. Die ganze Schutzmannschaft dieses Hauptmanns-Bezirks war nicht im Stande, des Aufruhrs Herr zu werden, und kaum

gelang es den Berittenen, das Publikum zurückzudrängen, so war im nächsten Augenblick die Straße wieder zugefüllt. Erst nachdem die Schutzleute von der blanken Waffe Gebrauch gemacht und eine große Menge Verhaftungen vorgenommen hatten, ist um 1 Uhr in der Nacht endlich die Ruhe wieder hergestellt worden. Polizei-Lieutenant Rath vom 33. Polizeirevier in der Straußbergerstraße, sowie mehrere Schutzleute haben von den Steinwürfen des Pöbels geringere Verletzungen davongetragen. — Am 26. Juli gegen Mittag, nachdem die Mittagsstunde die Arbeiter der in dieser Gegend befindlichen Fabriken zusammengeführt, begannen die Zusammenrottungen von Neuem und wurde Polizei-Lieutenant Rath, als er die Arbeiter der Landsbergerschen Färberei zur Räumung des Platzes aufforderte, mit einem Heulen begrüßt und durch einen wohlgezielten Wurf mit einem Ziegelstein schwer verletzt. Die Gährung der immer dichter werdenden Menschenhaufen nahm im Laufe des Nachmittags immer mehr zu, doch gelang es den requirirten 16 berittenen und den anderen Schutzleuten, die von Einzelnen angeregten Excesse zu verhüten. Beim Eintritt der Dunkelheit aber gewann der Aufruhr eine solche Ausdehnung, daß gegen 400 Schutzleute, worunter 80 berittene, nicht ausreichten, denselben Herr zu werden. Er erstreckte sich auf folgende Straßen: die Blumen-, die Kraut-, die Große Frankfurter-, Weber-, Elisabeth-, Wasmann-, Marcusstraße, Grüne Weg, Andreasplatz, Andreas- und Straußbergerstraße. Die Schutzmannschaft mußte, um die bedrohlich anwachsenden Mengen zu zerstreuen, eine Menge Attaquen mit gezogenem Säbel ausführen und sind dabei erklärlicher Weise eine Anzahl Neugieriger leicht verwundet und auch festgenommen worden. Man konnte von verschiedenen Standpunkten aus wiederholt die Wahrnehmung machen, daß die Anfänge zu den einzelnen Excessen von scandalwüthigen Lehrbuben ausgegangen, die beim Anrücken der Schutzleute in alle Winkel zerstoben. Eine große Schuld an der Ausdehnung des Tumults tragen auch die vielen Neugierigen, die dem Janhagel immer wieder neuen Muth zu ihren Angriffen gegen die Diener der öffentlichen Sicherheit machten, weil sie sich dadurch um so leichter verkriechen konnten. Erst spät in der Nacht war die Ruhe wieder hergestellt. — Den 27. Juli waren den Morgen über schon wieder große Menschenhaufen vor dem Hause Blumenstraße 51c. versammelt, jedoch bemerkte man nicht einen einzigen Schutzmann.

Ein zweiter Straßen-Crawall fand an demselben Tage aus ebenso geringfügiger Veranlassung, wie der in der Blumenstraße, auf dem Rottbuser Damm statt. Dasselbe Haus Stalizerstraße 12, in dem vor zwei Jahren die blutige Schlägerei zwischen den ostpreussischen Landwehrleuten und Louis, welche die Ersteren im Kartenspiel übervortheilten, stattgehabt, bildete auch am Sonnabend wieder den Schauplatz des erwähnten Tumults. Im Keller desselben wohnt eine hier bekannte Persönlichkeit, der der Polizei als Bauernfänger verdächtige Stadtreisende Scholz, welcher eine Anzahl Schlafleute hält, darunter eine lüderliche Dirne. Des Nachmittags kam der dem Trunk ergebene Scholz ziemlich angeheitert nach Hause und fing mit seiner Frau und deren Verwandten, der genannten Dirne, Streit an, der damit endete, daß die Letztere und ihr gerade bei ihr befindlicher Bräutigam an die Luft gesetzt wurden. Das war der Anfang zu dem nachfolgenden Tumult. Die Dirne sowohl wie ihr Zuhalter erhoben ein furchtbares Geschrei und behaupteten, daß ihnen der Wirth ein Pistol auf die Brust gesetzt habe. Auf das darauf von den rasch herbeigekommenen Louis in Scene gesetzte Toben und Heulen erschien der Polizei-Lieutenant des Reviers, Rittmeister v. Schirr, forderte die Menge in höflichster Weise

auf, auseinander zu gehen und theilte derselben gleichzeitig den Sachverhalt mit. Er wurde aber durch den Ruf: „Haut ihn!“ und durch Steinwürfe von den gegenüber postirten Louis, welche an den dort befindlichen drei Neubauten Deckung und reichliches Wurfmaterial gefunden, unterbrochen. Darauf zog der humane Beamte seinen Degen, um die Aufforderung unter Berufung auf das Gesetz, sich zu zerstreuen, dreimal zu erlassen — das war aber das Signal für die inzwischen immer größer gewordene Menge zum Angriff auf die wenigen Diener der Sicherheit. Die Straßenbuben zogen fast unter den Füßen des Polizei-Lieutenants die Brückenbohle hervor und fingen an, das Haus zu demoliren. Den Beamten blieb nichts übrig, als sich unter den so bewandten Umständen zurückziehen und telegraphisch Hülfe zu requiriren. Da alle disponiblen Schutzleute aber in der Gegend der Blumenstraße aufgestellt waren, so erhielt er erst gegen 10 Uhr vorläufig 10 Mann, mit denen er gegen die Menge, die der Lieutenant schon auf über 3000 Personen schätzte, vorrückte. Inzwischen hatte dieselbe die Thüren des Kellers und des Hauses zertrümmert und die Fenster des Souterrains, des Parterre, der ersten und auch zum Theil zweiten Etage eingeworfen. Erst als gegen 12 Uhr 30 Fuß- und 6 berittene Schutzleute aus der Blumenstraße zu Hülfe geeilt kamen, gelang es, die Pöbelhaufen zu zerstreuen. — Am folgenden Tage hat sich glücklicherweise durch das Eingreifen der Bewohnerschaft dieser Gegend, die alle dahin gekommenen Neugierigen unter Mittheilung des Sachverhalts baten, sich zu entfernen, und welche die scandalsüchtigen Jungen mit Ohrfeigen zum Verlassen des Exceß-Schauplatzes zwangen, der Crawl nicht erneuert.

Ein dritter Crawl fand am 30. Juli in der Rastanien-Allee, in der Gegend der Zionstraße, statt. Ein in jener Gegend wohnender Schlächtermeister war in einen Streit mit seiner Stieffchwester gerathen, weil diese in einem Prozesse wegen Thierquälerei als Zeugin gegen ihn, den Angeklagten, ausgesagt hatte. Der Bruder mißhandelte die Schwester dermaßen, daß diese laut um Hülfe schrie und die Nachbarn herbeikamen. Da sie die Thür verschlossen fanden, erbrachen sie dieselbe; inzwischen aber hatte sich eine Menge angesammelt, die theils für den Bruder, theils für die mißhandelte Schwester, und als schließlich Schutzleute herbeikamen, gegen diese Partei nahmen, so daß die Beamten sich zurückziehen mußten. Erst nachdem ein Kommando von acht berittenen Schutz Männern eingetroffen war, gelang es, die Ruhe herzustellen. Fünf Personen wurden verhaftet.

Am demselben Abend entstand zwischen strikenden und nicht strikenden Arbeitern in der Rosenthalerstraße eine Schlägerei, bei der das Messer eine Rolle spielte und mehrfache Verwundungen vorkamen.

Den 29. Juli, Abends in der 10. Stunde, wurden in den im Laufe dieser Woche beunruhigten Districten 9—10 Knaben, die sich des wiederholten Zerstörens der Straßenlaternen schuldig machten, durch die dortige Bürgerschaft der Polizeibehörde zugeführt. Es stellte sich heraus, daß die meisten dieser Burschen aus ganz anderen Stadtgegenden aus reiner Sucht, Unfug zu üben, dort erschienen waren.

Am 24. August fand auch im Vorstadt-Theater eine Prügelei statt, die einen beträchtlichen Umfang hatte, und es ist bemerkenswerth, daß auch sogar zu der Hubertusjagd im Grunewald von Seiten des Berliner Janhagels ein so reiches Contingent gestellt worden war, daß die anwesende Polizeimacht vollauf zu thun hatte, um die Massen nur einigermaßen im Zügel zu halten. Es kam hierbei zu harten Kämpfen, in denen sich eine Rotte von etwa 30 Mann, die sich mit abgeschnittenen Knüppeln bewaffnet hatte, besonders hervorthat. Von den berittenen Schutzleuten aufgefordert,

diese Waffen zu strecken, widersehten sich die wilden Jäger, wobei der Schutzmann Krause einen so wuchtigen Hieb auf den Helm erhielt, daß die Hinterschiene desselben zerschmettert wurde, ein zweiter Beamter erhielt an seinen Helm einen Wurf mit einem Seidel, daß dieses in Scherben zersplitterte. Als die betreffenden Attentäter und Hauptkrawaller wurden schließlich ein Arbeiter und ein Schlossergefelle festgenommen.

Dagegen verlief in Folge der polizeilichen Vorkehrungen der Sylvesterabend ungemein ruhig.

Der Besuch des Friedrichshains und der dort belegenen Grabstätten war am 18. März, wie dies nach den dahin zielenden Aufforderungen in Versammlungen 2c. \*) nicht anders zu erwarten stand, zahlreicher als in früheren Jahren. Während bis gegen 2 Uhr Nachmittags, obgleich eine große Menschenmenge auf und zu wogte, Alles verhältnißmäßig ruhig verlief, näherte sich zu dieser Zeit von der Brauerei „Friedrichshain“ her ein gewaltiger, nach Hunderten zählender Haufe, begleitet von einem, die Instrumente verborgen unter den Paletots tragenden Musikcorps, unter müßem Geschrei und unter Absingung der sogenannten Arbeiter-Marseillaise, den Grabstätten und suchte mit Gewalt sich Eingang in den bereits dicht gefüllten Begräbnißplatz zu verschaffen. Den wiederholten Aufforderungen der mit der Aufrechthaltung der Ordnung betrauten Beamten wurde nicht nur keine Folge gegeben, sondern es wurden dieselben mit aufreizenden Worten, dann mit einzelnen Steinwürfen und schließlich mit einem wahren Steinhagel beantwortet. Es erübrigte daher nur, die Menge mit blanker Waffe auseinander zu treiben und den Platz zu säubern, wobei Verwundungen nicht ausbleiben konnten. Ebenso mußten die Landsberger- und die Straußbergerstraße, wohin sich die Ruhestörer zurückgezogen hatten, geräumt werden. Um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr war vollständige Ruhe wieder eingetreten. Verhaftet wurden 24 Personen, von denen jedoch 8 wegen nicht genügender Feststellung des Thatbestandes wieder entlassen wurden.

Uebersieht man diese Excesse, so offenbaren sie insgesammt eine grenzenlose Verwirrung der sittlichen Begriffe, und es gewährt nur geringe Beruhigung, daß unter den 85 bei den Tumulten in den letzten Tagen des Juli Verhafteten sich nur 8 Berliner befanden. Daß man nicht ohne Besorgniß für die Zukunft war, bewies der Gedanke einer Bürgerpolizei, welcher sowohl in der Presse als auch in Vereinen auftauchte und besprochen wurde.

Viel schlimmer aber ist die Verwirrung, die sich in der Erscheinung zeigt, welche man mit dem Namen Gründerthum bezeichnen kann.

Diese Gründer haben zunächst das unleugbare Verdienst, die meisten Berliner Bairischen Biere in die sogenannte „Dividendenjauche“ verwandelt zu haben. Was in manchen Brauereien geleistet wird, ist geradezu Gift, und verdient den Namen, den ihm das Volk gegeben, mit vollem Recht.

Börsen- und Actienschwindel gehen Hand in Hand. Wenn die Tribüne vom 1. August 1872 erzählte: „Rein Ultimo ist so friedlich verlaufen, wie der letzte. Nicht eine Ohrfeige wurde verabreicht, nicht eine Injurie ist zur Cognition der Börsenältesten gebracht worden. Das schwarze Brett, das fast an jedem Ultimo die Ausweisung wenigstens eines Maleficanten zu melden hat, ist diesmal leer geblieben,“ so zeichnete sie kein löbliches Bild der Börse. Im letzten Quartal 1872 erhielten achtbare Besucher der Börse

\*) Der Vorsitzende des Vereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter z. B. hatte zur Feier des Tages zu Ehren der Pariser Commune alle erwartet, „die wirklich anerkennen, was edel ist.“



anonyme Drohbriefe, welche in der Form der Warnung hinter der Maske der Freundschaft und Landsmannschaft Erpressungen der frechsten Art versuchten. Die elenden Schreiber solcher Drohbriefe kündigten Enthüllungen aus dem flotten Jugendleben oder über Familienmitglieder derjenigen an, von denen sie glaubten, daß sie, um jeglichem Scandal auszuweichen, derlei Enthüllungen durch Summen Geldes zu verhindern sich beeilen würden. In diesen Briefen wurden Namen von feigen Wegelagerern genannt, welche dieses oder jenes über Diesen oder Jenen veröffentlichen würden, und der Zweck ist dann und wann erreicht worden, weil der Bedrohte nicht Lust hatte, der Scandalsucht als willkommener Stoff zu dienen, oder sich gar mit Protesten und Widerrufen bloßzustellen und zu zweifelhaftem Erfolge mit anonymen Rothwerfern zu polemisiren. Selbst Inserate, welche gewisse, nur dem bezeichneten Opfer der Erpressung verständliche Andeutungen enthielten, hatten die Folge, daß die beabsichtigte Erpressung nicht nur gelang, sondern daß nun der Verfolgte, welcher einmal schuß- und willenlos sich plündern ließ, in der Folge sehr oft dem keder gewordenen Einbrecher zu neuen Erpressungen verfiel. Außer zu gemeinen Erpressungen dienten die Drohbriefe auch dazu, einem Concurrenten wehe zu thun, oder einen Feind zu beunruhigen.

Wir blicken ferner auf einige Börsenmanöver zurück. Man pflegt gewöhnlich vor der Börse am Tage der Einführung neuer Papiere vereidete und nicht vereidete Makler mit größeren Summen zu betheiligen und die betreffenden Papiere dann an der Börse selbst von den betheiligten Maklern zu 10 bis 20 pSt. höheren Coursen mit großer Ostentation wieder zurückzukaufen. Ein kürzlich emittirtes Papier z. B. wurde den Maklern vor der Börse zum Course von 118 abgelassen, ihnen aber während der darauf folgenden Börse mit bis 130 von dem großen Institut wieder abgekauft. Der Zweck, das Publikum hixig zu machen, wird natürlich vollkommen erreicht und da, wie gesagt, die Gründungen der betreffenden Institute gewöhnlich der soliden Basis nicht entbehren, so hat auch bisher das Publikum keinen directen Schaden davon gehabt. Die Tendenz der Börse war eben günstig und das Prestige des Instituts zu bedeutend, als daß der Erfolg angezweifelt werden konnte. Dieses Verfahren übt aber entschieden seine schädlichen Wirkungen auf den allgemeinen Verkehr; denn bei so leichten exorbitanten Verdiensten (ein Makler, A. B., verdiente an einem Tage 25000 Thlr. durch eine solche Manipulation) wird natürlicher Weise die Spielwuth ganz bedeutend angeregt und das Vertrauen zum Erfolg auf andere Schöpfungen dieser Art übertragen, bei denen nicht die mächtige Hand thätig ist, um empfindliche Verluste zu verhüten.

Der Berlin-Schönhausener Bauverein pries die von ihm erworbenen Terrains an und hob u. a. hervor, daß bei der billigen Erwerbung für das in Aussicht genommene Actiencapital um so mehr eine große Rentabilität zugesichert werden könne, als gar keine Gründungskosten entstanden seien. Nun hatte der Verein laut Prospect das Terrain in Nieder-Schönhausen 11485 Qu.-Ruthen für den Preis von 165000 Thlrn., also die Quadratruthe mit 14 Thlrn. erworben, in Wahrheit aber hatte der zu dem Aufsichtsrath gehörende Louis Henze und der Vorstand der Gesellschaft S. Schönlanf das Terrain von dem Obergärtner Herrn Perring in Pantow und von den Bauergutbesitzern Schneider und Rühle in Nieder-Schönhausen zusammen für den Preis von 34000 Thalern gekauft, so daß also die Quadratruthe noch nicht ganz 3 Thlr. kostet.

Ein hiesiger Privatmann hatte für sein mühsam erspartes Geld eine 200-Thaler-Actie einer Bau-Gesellschaft gekauft, die von einem renommirten

Bankhause an unserer Börse mit 110 eingeführt worden waren und zeit- über auf dem Courszettel stets über pari mit der Bemerkung bez. u. G. figurirten und in den Börsenberichten als „lebhaft und fest“ notirt zu sein pflegten. Unserem Manne schien hinterher die Anlage seiner paar Hundert Thaler bei jener Bau-Gesellschaft nicht recht sicher zu sein, er wollte deshalb das Papier verkaufen und beauftragte damit „seinen Banquier“ zum Course von Bestens, doch nicht unter pari. Obgleich nun im Courszettel dieses Tages das Papier mit 102 bez. u. G. notirt war und der Börsenbericht lebhaftes Geschäft in demselben verzeichnete, so hatte sich doch kein Nehmer für das Stück gefunden. Der glückliche Besitzer gab nun am folgenden Tage nochmals den bestmöglichen Verkauf aber ohne Limitum auf und erzielte hierbei endlich den Cours von  $97\frac{3}{4}$ , während in den Courslisten die Actien an dem Verkaufstage mit  $101\frac{1}{4}$  ausgeführt waren. — Man mag nun hieraus entnehmen, welcher Werth den von den Maklern festgesetzten Coursnotizen beizulegen ist.

Die Gründer wissen es so einzurichten, daß sie ihre faulen Actien loswerden, um schließlich von andern für ihre Gaunerei belohnt zu werden. Nämlich es kauft nicht unmittelbar das solide Capital-Publikum, sondern es giebt eine dritte Sorte Käufer, und das sind die kleinen Börsenjobber, Coullisiers und Winkelmaßler, die sich der von der Preussischen Boden-Credit-Bank emittirten Werthe mit Vorliebe zu bemächtigen pflegen; daß diese meist unvermögenden Elemente die Actien nicht als Capital-Anlage kaufen, sondern sich wieder durch Reclame Abnehmer im Publikum zu verschaffen wissen, ist selbstverständlich, und das Emissionsinstitut wäscht seine Hände dann in Unschuld, wenn im weiteren Verlaufe des Geschäftes die Papiere um ca. 40 pSt. fallen, wie z. B. die Actien der Saline Salzungen, die nach wenig Wochen von  $102\frac{1}{2}$  auf 66 pSt. fielen und fast eben so schlecht standen wie ein anderes Kind der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank, die Actien des Bauvereins „Unter den Linden“. Ein Meyer Ball führte die „Siegena“ zu 107 an der Börse ein, und die Käufer sind um einen großen Theil ihres Geldes gebracht, da das genannte Papier später nicht zu 84 zu verkaufen war.

Von einem Königsberger Hause wurde die hiesige Bankfirma Fr. . . . . u. Co. mit dem Vertrieb von Actien der Holzstoff-Fabrik in Rianten beauftragt, die das Publikum kluger Weise nicht aufgenommen hatte. Der Makler H. ermöglicht nur einen Verkauf von 10,000 Thlrn. und macht genannter Firma Aufgabe der Lieferung. Diese weigert sich, einen nur so geringen Posten zu geben und der Makler ist gezwungen, die Actien in Königsberg zu decken. Inzwischen und in Folge telegraphischer Benachrichtigung von Königsberg liefert die ehrenwerthe Bankfirma die Papiere hier ab und der Makler sitzt mit seinen 10000 Thalern fest. Auf seine Beschwerde bei Fr. . . . . u. Co. erwidern diese, daß er noch gar nicht so arg hereingefallen sei, da sie ihm die Actien mit 25 pSt. Schaden, also mit 2500 Thlrn. Verlust auf 10000 Thlr. abzunehmen bereit wären. Unserm nicht börsenkundigen Urtheile zufolge ist dies ein dem Bauernfang nicht ganz unähnliches Verfahren und können wir es nur freudig begrüßen, daß die Zeit gekommen ist, in der Männer der Börse unter sich und nicht mehr dem Publikum gegenüber diese Practiken ausüben.

Etwa Anfangs März kam es vor, daß ein bekannter Börsianer, der als Matador unter den Speculanten in Rumänischen Eisenbahnactien gilt und seit Jahren bereits viele Millionen in diesem feinen Papier umgesetzt hat, bei Gelegenheit einer Differenzzahlung, die ihm ein Schuldner in den erwähnten Actien zum Tagescours leistete, offen eingestand, daß er bei



dieser Gelegenheit zum ersten Mal sein Leibpapier in natura zu Gesichte bekommen habe.

Die Corruption an der Börse — so schreibt die Tribüne — ist so groß, daß man die Bestechlichkeit der Presse für selbstverständlich und jeden für einen Thoren hält, der allen Beeinflussungen sich unzugänglich zeigt und die Interessen des Publikums über einen schändlichen Geldvortheil stellt. Es ist traurig, dies zu constatiren, aber es ist so! Weder der Bestechende noch der Bestochene hat die Scham, aus der Bestechung ein Geheimniß zu machen.

Dem Abgeordneten Lasker gebührt das Verdienst, öffentlich und gründlich gezeigt zu haben, wie auf dem Gebiete des großindustriellen Gewerbes die Grenze zwischen berechtigtem Gewinn und professionellem Betrüge mehr und mehr dem allgemeinen Bewußtsein abhanden kommt, und die professionellen Betrüger dadurch immer mehr in die „gute Gesellschaft“ einrücken und in geachteteren Gesellschaftsklassen ihre Geschäftsfreunde und Genossen finden.

Diese Unehrllichkeit der Börse und der Speculation ist aber bei weitem nicht das Schlimmste, sondern dieses ist, wie Lasker andeutete, daß die Gewissenlosigkeit, die Selbstsucht, der Betrug geehrt und ausgezeichnet wird.

Um dem häufigen Mißbrauch, der in Berlin mit der Exmision getrieben wird, ein für alle mal ein Ziel zu setzen, hatte eine Anzahl hiesiger Bürger Anfangs dieses Jahres an die sämtlichen Stadt-Bezirks-Vereine ein Circular gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, Massenpetitionen an das Abgeordnetenhaus zu richten, welche dahin gehen, die rigorose Clausel in den Miethscontracten: „Der Vermieter kann die sofortige Räumung der Wohnung ohne vorangegangene Kündigung verlangen und auf Exmision antragen“ durch Gesetz zu beseitigen. Auch der Verein des 139. Stadtbezirks (Linien-Straßen-Bezirk) wählte in seiner März-sitzung bei Discussion über den vielfach vorgekommenen Mißbrauch der Exmision, aus seiner Mitte 4 Vertrauensmänner, denen die Aufgabe gestellt ist, diesem großen Uebelstande mit allen Mitteln der gütlichen Ausgleichung und persönlichen Vorstellung abzuhelpen und keinen Weg der Sühne zur Zurückhaltung der Exmisionsklage unversucht zu lassen. Namentlich sollen die Bezirksgenossen in diesen vier Männern eine Stütze finden, wenn derartige traurige Fälle an sie herantreten. Sollten aber alle Versuche der Ausgleichung und Verständigung an dem bösen Willen einer Partei scheitern, so soll die Thatsache dem öffentlichen Urtheil preisgegeben werden.

In der am 5. Mai abgehaltenen Sitzung des Moabiter Bezirksvereins wurde die Errichtung von Einigungsämtern zwischen Wirth und Miether als höchst wünschenswerth bezeichnet und beschlossen, ein solches Amt, jedoch nicht allein nur für etwaige Exmisionen, sondern überhaupt für Streitigkeiten zwischen diesen beiden Parteien in Moabit zu errichten. Da man ferner der Ansicht war, daß es bei einem solchen Amte nicht auf die Eigenschaft als Wirth resp. Miether, sondern lediglich auf den vertrauenswerthen Charakter der Person selbst ankomme, wurden die Einigungsmänner ohne Rücksicht auf jene Eigenschaft gewählt.

## C. Wohlthätigkeit.

Der Uebersicht wegen führen wir die älteren Anstalten an, auch wenn keine neueren Data über dieselben vorlagen.

### I. Ältere Anstalten und Stiftungen.

#### 1. Kinderschutz-Verein.

#### 2. Säuglings-Asyl.

Das Säuglings-Asyl, von Dr. Albu gegründet und von einem anonymen Wohlthäter unterhalten, begründet sich immer fester. Im Jahre 1872 wurden 130 Kinder, und zwar 84 eheliche und 46 uneheliche aufgenommen, jedes Kind war durchschnittlich 62 Tage dort und an jedem Tage 26 bis 27 Kinder zu versorgen. Von den 130 Kindern starben nur 4, ein Verhältnis, welches schon bei der kleinen Zahl, zumal aus den Kreisen, woher die Kinder stammen, die wohlthätigen Einwirkungen der Anstalt beweist. Die Unterhaltungskosten betrugen für jedes Kind pro Tag ungefähr  $6\frac{2}{3}$  Sgr. Die Mütter der Kinder trugen 455 Thlr., der anonyme Wohlthäter 1333 Thlr. zu den Ausgaben bei.

#### 3. Verein gegen Verarmung.

#### 4. Asyl für Obdachlose.

#### 5. Volkstüche.

#### 6. Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen Berlins mit freiem Brennmaterial.

#### 7. Königin-Augusta-Stiftung für die Berliner Feuerwehr.

#### 8. Bischowsche Pensions-Stiftung für Volks- und Elementar-Lehrer und Lehrerinnen.

#### 9. Luther-Stiftung des Berliner Lehrerstandes.

#### 10. Wohlthätige Stiftung.

Ein im Jahre 1871 verstorbenes Fräulein Louise Bosling hat für hilfsbedürftige, unbescholtene und unverheirathete Personen weiblichen Geschlechts, welche in Berlin geboren sein, in der Parochie der Jerusalem-, der Neuen oder der Dreifaltigkeits-Kirche wohnen und das 50. Lebensjahr erreicht haben müssen, einen Unterstützungsfonds gegründet, aus welchem Beneficien von 50 Thlrn. jährlich gewährt werden sollen.

#### 11. Der Verein für Gemeindepflege

hat sich im Juli 1873 definitiv constituirt. Er will die christliche Gesinnung der evangelischen Kirchengemeindeglieder dadurch zu heben suchen, daß er zunächst den Armen und Kranken persönliche Pflege und Unterstützung angedeihen läßt und auf diese Weise „der Gemeinde durch thatsächliche Beweise ihres Glaubens, durch hingebende Liebesthätigkeit die lebendig machende Kraft des Wortes Gottes sichtbar darstellt.“ Mitglied des Vereins ist Jeder, der sich zu einem Jahresbeitrag von mindestens 1 Thlr. verpflichtet; in der Dom-, der Elisabeth- und in der Jacobi-Gemeinde hat die Vereins-thätigkeit bereits begonnen, der, wie der Vorstand behauptet, der Cultusminister und der Polizeipräsident ein erfreuliches Interesse widmet. Der Verein forderte hiesige und auswärtige junge Männer und Jungfrauen zur Meldung auf, „welche sich in hingebender christlicher Gesinnung für einige

Jahre oder länger der Arbeit als Pflegerinnen für Arme und Kranke in hiesigen Gemeinden zu widmen, tüchtig und willens sind und event. behufs Ausbildung für diesen Dienst einen Lehrcursus durchmachen wollen."

## 12. Waisenflege.

Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte am 24. April 1873 nach den vom Magistrat gebilligten Vorschlägen der Armen-direction,

I. daß ein erhöhtes Waisenkostgeld gewährt werde: 1. für Kinder im 1. Lebensjahre, hiesiger wie auswärtiger Pflege, monatlich 6 Thlr., 2. für Kinder im 2. Lebensjahre in hiesiger und auswärtiger Pflege monatlich 4 Thlr. 15 Sgr., 3. für Kinder vom Anfang des 3. bis vollendetem 6. Jahre monatlich: a. für hiesige Pflege 4 Thlr., b. für auswärtige Pflege 3 Thlr. 15 Sgr., 4. für Knaben vom vollendeten 6. bis vollendetem 14. Jahre monatlich: a. für hiesige Pflege 4 Thlr., b. für auswärtige Pflege 3 Thlr., 5. für Mädchen der auswärtigen Kostpflege, excl. Köpenick und Charlottenburg, vom vollendeten 6. bis vollendetem 14. Jahre 2½ Thlr.;

II. daß die Mädchen der Berliner Kostpflege, für welche es, soweit sie über 6 Jahre alt sind, bei dem bisherigen Kostgeld von monatlich 3 Thlrn. bleibt — noch ein Jahr länger, wie bisher, also bis zum vollendeten 15. Jahre, in Waisenflege verbleiben können;

III. daß an verbesserter Einsegnungs-Bekleidung gegeben werde, bei Berechtigung der Pflege-Eltern zum Empfange der letzten Jahresbekleidung, den Knaben: ein schwarzer Tuchrock, eine schwarze Tuchhose, eine schwarze Tuchweste, ein Paar Stiefel, drei Hemden, zwei Paar Strümpfe, eine Mütze, eine schwarze Cravatte, ein Chemisett mit Kragen, ein Taschentuch; den Mädchen: ein schwarzes Kleid, ein Paar Schuhe, drei Hemden, ein schwarzer Stepprock, zwei Paar Strümpfe, zwei Taschentücher, ein Umschlagetuch;

IV. daß die §§. 19 u. 20 des Bekleidungs-Regulativs vom 6. Januar und 21. Februar 1872 in Folge der Bewilligung zu III. (vorstehend) dem entsprechend abgeändert werden und §. 21. des Regulativs fortfalle.

## 13. Armen-Commissionen.

Wiemohl im November 1871 unter Zustimmung der Armen-direction beschlossen worden war, daß die Verwaltungsberichte der Armen-Commissionen nicht mehr jährlich, sondern von drei zu drei Jahren erfolgen sollen, haben doch in gewohnter Weise 13 Commissionen auch für 1872 ihre Berichte eingesandt. In denselben ist neben verschiedenen allgemeinen Gesichtspunkten, die sich in den einzelnen Berichten wiederholen, vorzugsweise die Wohnungsnoth hervorgehoben worden. Dieselbe ist die Ursache, daß die Armen mehr und mehr an die Peripherie der Stadt hinausgedrängt und einzelne Commissionen im Innern der Stadt entlastet werden. Sind deren Ausgaben dadurch doch nicht geringer geworden, so liegt dies daran, daß die Unterstützungen im Allgemeinen höher bemessen werden mußten. Extra-Unterstützungen haben sichtlich abgenommen, da der Verdienst der arbeitenden Klassen erheblich besser geworden ist, besonders aber der Verein gegen Verarmung, namentlich bei ersten Unterstützungen, vielfach helfend eingetreten ist. Aus gleichen Gründen sind auch Krankenscheine weniger ausgegeben worden. Gegenüber dem reichlicheren Erwerbe, den arbeitsfähige Frauen jetzt finden, wird eine allgemeine Beschränkung des Pflegegeldes empfohlen, andererseits wird aber auch gewünscht, daß die Unterstützungen wegen Erwerbsunfähigkeit, relativer oder absoluter, so bemessen werden, daß mit Hülfe dieser Unterstützungen der unentbehrliche Lebensunterhalt wirklich

erlangt werden kann. So ist auch bereits nachgegeben, daß eine Miethe bis zu 100 Thln. noch kein Hinderniß zur Aufnahme sei. Zu große Strenge bei Abmessung der Unterstützungen befördert die Bettelei, macht das Publikum mißtrauisch gegen die Verwaltung und die Armen undankbar. Die Anregung, daß die Arbeiter veranlaßt würden, unter sich eine Art von Wittwen-Pensionskasse zu gründen, verdient besondere Beachtung. Erwähnenswerth ist ferner, daß die Armen, welche jetzt zum größten Theile Astermiether sind, von ihren Vermiethern weit mehr durch die Miethe bedrückt werden, als sonst von den Hauswirthern geschah. Das Verhalten der Armen ist in vielen Fällen weit zudringlicher und unverschämter geworden. Einzelne Familien leiden trotz des erhöhten Verdienstes ihrer Ernährer mehr Noth als sonst, da letztere ihre Genußsucht mehr außerhalb des Hauses befriedigen. Unter den Mitteln, wie die Armen-Commission moralisch auf die Armen wirken könne, wird neben Gewöhnung zu Reinlichkeit und Ordnungsliebe namentlich auch angeführt, wie heilsam es sei, die Armen auf fleißiges Lüften ihrer Wohnungen hinzuweisen, da gerade in diesem Punkte von den Armen am meisten gesündigt wird.

#### D. Bestrebungen für Verbesserung der socialen Lage des weiblichen Geschlechts.

Nachdem nun auch die österreichische Regierung durch gesetzliche Verordnung den Kindergarten und die Seminare für Kindergärtnerinnen dem Organismus des Volksschulwesens eingefügt hatte, hoffte man auch in Preußen auf den Beistand der Behörden und des Staates. Es wurde von competenten Kreisen versichert, daß der Bedarf an tüchtigen Kindergärtnerinnen, d. h. an Erzieherinnen für das vorschulpflichtige Alter und event. für die nächsten folgenden Jahre, die neben einer hinreichenden allgemeinen Bildung eine specielle Kenntniß der Fröbelschen Erziehungsweise besitzen, nicht nur kein Ueberfluß, sondern geradezu Mangel herrsche, und gerade die Thätigkeit einer Kindergärtnerin bei weitem mehr dem idealen Bilde wahrer Weiblichkeit entspreche, als irgend welcher andere Beruf, und da die Kenntnisse, welche für den Beruf einer Kindergärtnerin erworben werden müssen, für das spätere Leben nie verloren sind, im Gegentheil wesentlich dazu beitragen, das Glück des ehelichen Lebens zu begründen und zu befestigen, so hoffte man auf eine Vermehrung des Besuchs des Seminars des Vereins für Familien- und Volkserziehung.

Das von Miß Archer vor 5 Jahren gegründete und geleitete Victoria-Lyceum wird vom October 1873 ab um zwei neue Einrichtungen bereichert werden, die ganz besonders geeignet sind, die Früchte desselben weiteren Kreisen, als bisher, zugänglich zu machen. Die eine besteht darin, daß neben den auch fernerhin zu haltenden Vorlesungen, denen viele Damen, durch anderweitige Beschäftigungen in Anspruch genommen, fern bleiben müssen, auch Nachmittags-Curse, in die Zeit zwischen 4—7 Uhr fallend, stattfinden sollen, in welchen dieselben Lehrgegenstände in demselben streng wissenschaftlichen Geiste, wie bisher, zum Vortrage gelangen werden.

Die zweite Einrichtung will für minder bemittelte, im Victoria-Lyceum um practischer Ziele willen eine gründliche tiefere Bildung erstrebende, zur Zahlung der Vorlesungen aber unfähige Frauen und Jungfrauen, insbesondere für Lehrerinnen Sorge tragen und diesen den Besuch dieses Instituts ermöglichen.



Zur Erreichung dieses Zweckes hat sich ein Comité gebildet, das sich die Aufgabe stellt, Beiträge behufs Gründung eines Studien- und Stipendienfonds für das Victoria-Lyceum zu sammeln, aus welchem für würdige unbemittelte, wissenschaftlich strebende Damen die Honorare für die Vorlesungen im Victoria-Lyceum gezahlt werden sollen, und gerade die weiblichen Mitglieder des Comité hatten innerhalb weniger Wochen 9—10000 Thlr. zu dem angegebenen Zwecke zusammengebracht.

Im Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen sprach man sich dahin aus, daß es im Interesse der sittlichen Erziehung läge, wenn die Lehrerinnen neben den Lehrern bis in die obersten Klassen der höheren Töchterschulen hinauf am Unterricht und an der Erziehung Theil nähmen. Um dies zu ermöglichen, müßte der Bildungsgang der Lehrerinnen entsprechend geordnet und gesetzlich normirt werden, und dürften ferner auch die Lehrerinnen für die Berechtigung des Unterrichts in den höheren Klassen zu einem zweiten Examen zugelassen werden.

Ein Arbeiterfrauen-Verein constituirte sich nach einer Vorversammlung am 7. März 1873. Die Vorsitzende, Bürgerin Hahn, beklagte sich darüber, daß die Presse in ihren Berichten über die erste Versammlung ehrsame Arbeiterfrauen in gemeiner Weise „Petroleusen“ genannt habe. Wenn die Zeitungsschreiber nicht die Wahrheit schreiben, sondern nur achtbare Frauen verhöhnen wollten, dann sollten sie, wie die Bürgerin meinte, lieber fortbleiben, sonst würde man ihnen künftig in socialdemokratischer Manier zeigen, daß der Saal zwei Thüren habe.

Später im März hielt sie es für ihre Pflicht, im „Social-Demokrat“ allen Männern Folgendes zuzurufen: „Spornet Eure Frauen an, die Versammlungen zu besuchen, um sich dort über die Wahrheiten des Socialismus aufzuklären. Alle Parteigenossen nah und fern mögen nicht unterlassen, in jedem Orte uners deutschen Vaterlandes Frauen- und Mädchen-Versammlungen einzuberufen und so auch die weiblichen Mitglieder des vierten Standes zum Klassenbewußtsein zu bringen. Dann wird manches Uebel, was auf dem weiblichen Geschlecht des Proletariats noch lastet, verhütet werden.“

## E. Bildungszustände und Bildungs-Anstalten.

### 1. Vereinsthätigkeit.

#### a. Kindergarten und Familien-Erziehung.

Die Fröbelschen Kindergärten sahen sich durch die bedeutenden Miethssteigerungen in arge Verlegenheit versetzt, theilweise sogar in ihrer Existenz bedroht. Der bisherige Beitrag von einem Thaler monatlich für jedes Kind reichte in den meisten Stadtbezirken nicht mehr aus, ein passendes Local mit Benutzung eines Gartens zu miethen, geschweige denn der Lehrerin einen lohnenden Ueberschuß zu gewähren.

Der ständige Ausschuß des Berliner Frauenvereins zur Beförderung Fröbelscher Kindergärten und des Vereins für Familien- und Volkserziehung wandte sich deshalb um Hülfe an den Magistrat, bat aber um nicht weniger als folgende fünf Punkte:

1. Er wolle disponible Räume der Gemeindeschulen, leerstehende Klassen, Säle, oder auch bei Verlegung des Turnens ausschließlich auf die Nachmittage die kleinen städtischen Turnhallen den bestehenden oder sich noch

bildenden Verwaltungs-Comités von Volks-Kindergärten, sobald sie von diesen verlangt werden, ohne Entgelt zu Unterrichtszwecken überlassen; 2. er wolle bei dem nothwendigen Neubau einer größeren Zahl von Gemeindeschulen sein Augenmerk darauf richten, daß keine solche eines Kindergartenlocals, bestehend aus zwei geräumigen Klassen und einem entsprechenden Stück Gartenlandes ermangele; 3. er wolle den Zeichen-Unterricht bei Knaben und Mädchen schon auf der untersten Stufe beginnen lassen und dabei sein Augenmerk auf eine schon vorhandene, vom Kindergarten ausgehende Methode richten; 4. er wolle mit jeder höheren Töchterschule ein Seminar für Kindergärtnerinnen und einen Kindergarten verbinden, und dies auch von den Privatanstalten verlangen; 5. er wolle ebenso für die aus den Mittel- und Elementarschulen abgehenden Mädchen, sei es in Form einer Selecta oder einer Fortbildungsanstalt, Einrichtungen treffen, welche denselben Zweck zu verfolgen haben, wie die Seminare für die Töchter der Wohlhabenden und auch sie in Verbindung bringen mit Kindergärten. Der Magistrat war nicht in der Lage, der Petition näher zu treten, da der Gemeinde nicht zugemuthet werden könne, neben ihrer gesetzlichen Verpflichtung für die Unterhaltung und Fortbildung ihres öffentlichen Volksschulwesens und neben ihrer Bereitwilligkeit zur Errichtung höherer Lehranstalten ihre Fürsorge auch noch auf die nicht schulpflichtige Jugend und auf solche Einrichtungen zu erstrecken, welche als Bedingungen des Gedeihens der Fröbelschen Kindergärten angesehen werden. Ebenso war eine Denkschrift an die Conferenz von Schulmännern, welche im Cultusministerium tagte, erfolglos.

Das Seminar des Berliner Frauenvereins zur Beförderung Fröbelscher Kindergärten für Ausbildung von Kindergärtnerinnen war im verfloßenen Vereinsjahre zahlreich besucht. Ostern 1872 wurden 17 Schülerinnen geprüft und entlassen, Michaelis 5; der Cursus 1873 wurde von 27 Damen benutzt. Die Anzahl der Schülerinnen im Kinder-Pflegerinnen-Institut war gering, Ostern 8, Michaelis 7, und vorläufig der Cursus nicht wieder eröffnet, weil die statutenmäßige Zahl von Schülerinnen sich nicht gemeldet hatte. Im ersten Kindergarten befanden sich während des Sommers 61 Kinder, im zweiten 60—89, im dritten 32—80, im vierten 30, im fünften 62, im sechsten 18—30, im siebenten 29—43, im Volks-Kindergarten 80—112. Das große Spielfest erzielte eine starke Einnahme und bei der Weihnachtsfeier wurden arme Kinder mit warmen Kleidungsstücken beschenkt. Die Gesamteinnahmen betrugen 2035, die Ausgaben 1950 Thlr.

#### **b. Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend.**

Die Bestrebungen des Vereins für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend wurden wiederum nur durch geringen Erfolg belohnt. Seine Flugschrift: „Ein Wort an die Eltern“, in welcher letztere ermahnt wurden, ihre Söhne nicht vor der Confirmation der Schule zu entziehen, und die Knaben nicht als Laufburschen auszuithun, weil sie dadurch vielerlei Verwahrlosungen ausgesetzt werden, sie vielmehr bei einem Handwerksmeister in die Lehre zu schicken, bei dem sie gleichzeitig Kost und Wohnung finden, um damit einen nachhaltigen Einfluß auf ihre weitere sittliche Erziehung zu üben, trug nur zweifelhafte Früchte, denn nach den statistischen Aufnahmen über die zu Ostern aus der Schule zu entlassenden Knaben, wurden die meisten derselben vom Schulbesuch dispensirt, um sich als Laufburschen einen Anzug zur Confirmation zu verdienen, und diejenigen, welche ihre Schulpflicht vollständig absolvirt haben, suchten ebenfalls nur eine



Lehre mit Kostgeld, um in der freien Zeit jeder Aufsicht enthoben zu sein. Dazu kam, daß bei den beschränkten Wohnungsverhältnissen nur selten noch ein Meister sich entschließt, seine Lehrlinge in Wohnung und Kost zu nehmen. 72 Communal Schulen meldeten zu Ostern 328 Knaben bei dem Vereinsvorstand an, welche auf Wunsch ihrer Eltern irgend welches Lehrverhältniß einzugehen beabsichtigten. Annoncen und Aufforderungen in den öffentlichen Blättern hatten eine große Anzahl von Lehrherren aller Branchen herbeigeführt, so daß etwa 100 Knaben definitiv untergebracht wurden. Merkwürdig bleibt es, daß in den größten Gewerken, wie Schlosser, Tischler 2c. die Nachfrage Seitens der Principale fast gleich Null war, und daß gerade diese Gewerke es sind, welche am lüderlichsten arbeiten. Im Allgemeinen wurde auch die Klage laut, daß die Benachrichtigungen, ob der betreffende Lehrling ein Unterkommen gefunden oder nicht, so spärlich bei dem Vorstande einlaufen. Der Verein glaubte eine so kleine Gegenleistung für die Mühen, welche er mit Unterbringung der Knaben übernimmt, wohl verlangen zu können, umsomehr, als statistisches Material über die Thätigkeit des Vereins schließlich doch nur den Knaben, Eltern und Lehrherren zu Gute kommt.

### c. Verein für Freiheit der Schule.

Da der Name „Verein für Freiheit der Schule“ jetzt nicht mehr paßt, weil der kirchliche Druck, der auf der Schule lastete, wie der bedeutende Einfluß der Kirche auf die Schule beseitigt worden sind, schlug der Vorstand vor, dem Verein den Titel: „Verein für Reform der Schule“ beizulegen, welchem Vorschlage die Versammlung ohne Debatte zustimmte.

### d. Verein zur Wahrung des Elternrechts an die Schule.

Am 31. März 1873 constituirte sich ein Schulverein unter dem Namen „Verein zur Wahrung des Elternrechts an die Schule“. Zweck desselben ist, den Gedanken des Elternrechts an die Schule im Volk lebendig zu machen und zu verbreiten; den Einfluß der Familie auf die Schule gesetzlich zu sichern, d. h. gesetzliche Einrichtungen herbeizuführen, durch welche die Eltern verpflichtet und berechtigt werden, die höheren wie niederen Schulen, in welche sie ihre Kinder schicken, zu überwachen und mit ihrer Einsicht thätig zu fördern; Uebelstände im höheren und niederen Schulwesen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und auf deren Abstellung hinzuwirken. Diese Zwecke sucht der Verein zu erreichen durch Versammlungen, durch das Vereinsblatt (die „Berliner Pädagogische Zeitung“), durch Flugblätter und Brochüren, Vorträge, durch Verbindung mit anderen Vereinen, welche die Hebung der Volksbildung bezwecken und endlich durch Anregung und Verbreitung dieses Gedankens in geselligen Kreisen.

Der Bezirksverein der Rosenthaler Vorstadt erklärte in seiner Mai-Versammlung, daß er das Recht der Eltern, über die Verhältnisse der Schule ihr Urtheil abzugeben, als ein unabweisbares Bedürfniß der Zeit anerkenne, denn nur, wenn das Volk einsehe, daß Bildung das einzige Mittel ist, zur Freiheit zu gelangen, kann ihm wahrhaft geholfen werden.

Der Verein selbst sprach sich später dahin aus, daß die Schule höchstens die häusliche Erziehung zu ergänzen habe. Die durch die Schulvereine zu bildenden Schulpflegschaften sollen nicht als eine neue Behörde angesehen werden, sondern nur dazu dienen, die Eltern pädagogischer Einsicht, ohne welche das nöthige Zusammenwirken von Schule und Haus

undenkbar ist, zugänglicher zu machen, weil es eben nicht lauter verständige Lehrer gebe und der Bürokratie wohl nicht die nöthige Einsicht, wohl aber der erforderliche Nachdruck fehle, anerkannte Uebelstände abzuschaffen. Die Idee der Schulvereine sei nichts weiter, als ein Theil des Gedankens der Selbstverwaltung.

#### e. Medicinisch-pädagogischer Verein.

Anfangs October 1872 hörte man, der medicinisch-pädagogische Verein beabsichtige bei dem Cultus-Ministerium vorstellig zu werden, daß der Schulzwang künftig nicht mit dem vollendeten sechsten, sondern erst mit dem beginnenden achten Jahre eintreten solle. Im Februar 1873 aber setzte er fest:

„Das schulpflichtige Alter soll gesetzlich mit dem vollendeten siebenten Lebensjahre beginnen. Ein früheres Einschulen ist nur ausnahmsweise bei vorgeschrittener geistiger und körperlicher Entwicklung zu gestatten. Das siebente Lebensjahr ist um so mehr festzuhalten, als die nach Fröbels Principien geleiteten Kindergärten Gelegenheit geben, die vorschulpflichtige Zeit zweckmäßig zu verwenden.“

Am 26. April 1873 discutirte er über die Frage der häuslichen Beihülfe. Von ärztlicher Seite wurde der häusliche Nachhülfe-Unterricht als nützlich anerkannt, wenn in Folge eines pathologischen Zustandes ein Kind in der Schule nicht mit fortkommen kann, als nothwendig, wenn körperliche Leiden vormalten, als schädlich, wenn durch die Beihülfe zu viel geistige Kraft in Anspruch genommen wird, oder auch, wenn die Beihülfe als eine Eiselbrücke dient, durch welche das Kind in der Selbstständigkeit des Denkens beeinträchtigt wird. Von pädagogischer Seite wurde die häusliche Beihülfe als in den meisten Fällen nachtheilig für die Erziehung charakterisirt, insofern durch dieselbe die Kinder in den Fehler gebracht werden, daß sie glauben, zu Hause das ergänzen zu können, was sie in der Schule versäumen, insofern sie also in der Unaufmerksamkeit bestärkt werden; auch für schwache Kinder sei die Beihülfe nicht vortheilhaft, da sie durch dieselbe nur auf zwei oft verschiedene Wege geführt und durch diese geistigen Ansprüche verwirrt werden.

## 2. Organisation.

Im Vordergrunde aller Organisation standen bei der rapiden Entwerthung des Geldes die Bejoldungsverhältnisse. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich am 30. December 1872 mit der Neubildung einer Gehaltsstufe von 900 Thln. für 22 Klassenlehrer an Gemeindeschulen unter Belassung der anderweitig bereits festgestellten Stellenzahl der übrigen Gehaltsstufen, excl. der 400 Thlr.-Stufe, einverstanden und bewilligte die erforderliche Summe von 11400 Thln.

Am 4. Januar 1873 einigten sich die Hauptlehrer der Gemeindeschulen dahin, gemeinsame Schritte für die Erhöhung der Gehälter der ihnen unterstellten Klassenlehrer zu thun. Es wurde ausgesprochen, daß die Berufsfreudigkeit der Lehrer im höchsten Grade getrübt sei dadurch, daß dieselben sich durch die am Ende des vorigen Jahres von den städtischen Behörden beschlossenen Etats-Aufstellungen um ein Bedeutendes gegen die Bureaubeamten zurückgesetzt ansehen mußten, daß der seit Anfang des vorigen Jahres geltende Etat überhaupt für die Lehrer sehr ungünstig sei, und

daß daher bei der überwiegenden Mehrzahl der Lehrer die bittersten Nahrungsjorgen allmählig jeden höheren Aufschwung des Geistes unterdrücken müßten. Die Hauptlehrer erklärten einmüthig, daß sie sich unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr, wie früher, für die Leistungen in den Schulen für verantwortlich halten könnten, und beschloßen, dies durch eine Deputation dem Vorsitzenden der Schuldeputation, Bürgermeister Dunder, und dem Leiter des hiesigen Volksschulwesens, Stadtschulrath Fürbringer, aussprechen zu lassen. Dies geschah denn auch; aber in dem Antwortschreiben der Schuldeputation an die Hauptlehrer wurde zwar das gute Einvernehmen der Hauptlehrer und Klassenlehrer anerkannt, dann aber darauf hingewiesen, daß seit dem Jahre 1871 für Aufbesserung der Gemeindelehrer-Gehälter 83000 Thlr. verwendet seien, die städtische Schuldeputation sich daher zu einer ferneren Aufbesserung der Gehälter vorläufig nicht bewogen fühle. Die Herren Hauptlehrer möchten vorerst dahin wirken, daß recht bald wieder die wünschenswerthe Zufriedenheit mit ihrer Lage bei den Gemeindelehrern Platz greife.

Nach abgeschlossener Regelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen stellte sich die Gehaltsscala für die laufende Statsperiode wie folgt:

Es erhalten 12 Hauptlehrer je 1000 Thlr., 47 je 900 Thlr. und 12 je 800 Thlr.; ferner 62 Klassenlehrer je 800 Thlr., 67 je 700 Thlr., 70 je 650 Thlr., 249 je 600 Thlr., 93 je 500 Thlr., 58 je 450 Thlr., 23 je 400 Thlr.; endlich 63 Lehrerinnen je 450 Thlr., 68 je 400 Thlr., 16 je 350 Thlr. und 14 je 300 Thlr.

Die Petitions-Commission hatte eine Deputation an den Provinzial-Schulrath Wesel gesandt, eine Petition an das Provinzial-Schulcollegium gerichtet und sich mit dem Seminar-Director Dr. Schneider besprochen. Von allen drei Seiten her waren die Nachrichten günstig. Die Gemeindelehrer-Versammlung vom 19. Februar 1873 beschloß darauf, dem Provinzial-Schulcollegium eine Erklärung zu senden, in welcher die von der Schuldeputation veröffentlichten Summen zu Gehaltsverbesserungen für die Gemeindelehrer auf ihr richtiges Maß zurückgeführt werden. Es wurde dabei constatirt, daß, während das Durchschnittsgehalt der städtischen Bureaubeamten nach den verschiedenen Gehaltsaufbesserungen von 642 auf 732, resp. 850 Thlr. gestiegen, das der Lehrer nur von 487 auf 600, resp. 603 Thlr. gekommen sei. Dies sei ein Mißverhältniß, das die städtischen Behörden in keinem Falle verantworten könnten.

Die trübe Lage der Lehrer und Lehrerinnen wurde auch anerkannt. Der Stadtverordnete L. Löwe stellte an die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: den Magistrat zu ersuchen, die Ergänzungs-Vorlage wegen der entsprechenden Aufbesserung der Gehälter der Hauptlehrer und Lehrerinnen an den Gemeindeschulen nunmehr einzubringen, welche die Versammlung gelegentlich der Bewilligung der Aufbesserung der Lehrergehälter in der Sitzung vom 30. December v. J. eingefordert hat. Motive: 1) die Rücksicht auf die Beschlüsse der Versammlung; 2) das Mißverhältniß, welches jetzt zwischen den Gehältern der Hauptlehrer und der Lehrerinnen resp. der Lehrer eingetreten ist; 3) die Nothwendigkeit, Forderungen von außerhalb, denen eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen ist, rechtzeitig zuvorzukommen.“

Achtzehn Mitglieder der sogenannten Bergpartei beantragten in der Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat zu ersuchen, vor der Aufstellung des Stats für 1874 den Stadtverordneten rechtzeitig eine Vorlage zu machen, betreffend einen neuen Normaletat über die Gehälter

der Gemeindelehrer und Gemeindelehrerinnen, durch welchen vom 1. Januar 1874 ab die zeitgemäße Aufbesserung dieser Gehälter ermöglicht wird. Die Antragsteller weisen in der Motivirung des Antrags darauf hin, daß die Gehaltsansätze des jetzt giltigen Normaletats den tatsächlichen Verhältnissen des Lebens und der verantwortungsvollen Stellung der Gemeindelehrer im bürgerlichen Erziehungsweisen nicht mehr entsprechen. Und in der städtischen Schuldeputation wurde beschlossen, den Normaletat für die Besoldung der Lehrer einer Revision zu unterziehen, um den städtischen Behörden zeitgemäße Vorschläge für die Verbesserung der Lehrergehälter zu unterbreiten.

Außer der Presse nahm sich auch ein Prediger der schlecht besoldeten Lehrer von der Kanzel an, indem er etwa sagte: „Die Unsittlichkeit und Lieblosigkeit nimmt in unserm Orte überhand, und dies kann gar nicht anders sein! In unverantwortlicher Weise läßt man in unserer Stadt die Lehrer, deren Beruf es ist, ein gesittetes Geschlecht zu erziehen, in materieller Noth und raubt ihnen dadurch die zu einer gesegneten Wirksamkeit nöthige Freudigkeit und Kraft. Kein Amt aber bedarf der Berufsfreudigkeit mehr, als das des Lehrers, und woher soll diese kommen, wenn das Lehrerherz mit der bittersten Noth und größten Entbehrung ringen muß.“

Noch übler als die Gemeindelehrer waren die Privatlehrer daran. Daher stellten sie in der Versammlung vom 28. Mai 1873 folgende Forderungen auf: „Die Communalbehörden übernehmen gegenüber den Privatschulen dieselben Verpflichtungen wie für die Gemeindeschulen, stellen die Lehrer an beiden Schulen materiell vollständig gleich und behalten sich die Versetzung der Privatlehrer vor, während letztere durch eine gewisse Zeit der Beschäftigung hieselbst das Recht zur definitiven Anstellung erwerben. Bei der Anstellung wird die gesammte Zeit der Beschäftigung an hiesigen Privatschulen bezüglich der Gehaltsascension, der Pension u. in Berechnung gezogen. Die Steuerexemptionen der Communallehrer, die Gewährung des Servises u. sind sofort auf die Privatlehrer auszudehnen,“ und setzten nach längerer Discussion eine Commission mit dem Auftrage nieder, im vorangedeuteten Sinne eine Petition an den Cultusminister behufs Berücksichtigung bei dem Entwurf des neuen Unterrichtsgesetzes auszuarbeiten. Den Antrag, auch mit den Communalbehörden in Communication zu treten, lehnte die Versammlung ab, weil sie letzteren kein volles Verständniß für die Sache zutraute.

In den Kreisen der Gemeindelehrer wurde allen Ernstes der Gedanke einer Massenkündigung ihrer Stellungen erwogen, nachdem alle eingeschlagenen Wege, der traurigen Lage derselben durch eine bessere Besoldung abzuhelpen, erfolglos waren und insbesondere auch die Vorstellung der Hauptlehrer, von der allgemein ein günstiges Resultat erwartet wurde, von der Schuldeputation unberücksichtigt geblieben war, und ein privater Lehrerstreik kam in der Mitte des März wirklich zum Ausbruch, indem an der Lange'schen Mittelschule sämtliche Lehrer und Lehrerinnen wegen zu geringen Gehaltes ihre Stellungen für den April kündigten.

Durch den ganzen Zeitraum zieht sich die Klage über die Ueberfüllung der Gymnasien, in Folge deren es den Eltern schwer, ja unmöglich wurde, ihre Kinder auf ein städtisches Gymnasium zu bringen. Dieselben sind derart überfüllt, daß bei Nachfrage häufig die Antwort ertheilt wird: „Es ist alles besetzt!“ Als eine wesentliche Ursache hob man hervor, daß ein großer Theil der Schüler aus solchen bestehe, die nicht in Berlin orts-angehörig sind, und daß gerade diese bevorzugt würden, weil sie zu den Klassenlehrern in Pension kämen. Während ferner Jahrhunderte hindurch



in Preußen der Staat es als seine Aufgabe angesehen habe, das höhere Unterrichtswesen zu pflegen und die Kosten desselben ganz oder wenigstens zum großen Theile aus Staatsmitteln zu bestreiten, habe man sich unter der Raumer'schen und Mühler'schen Verwaltung dieser Pflicht, soweit es nur irgend angänglich war, entzogen und die Last auf die Schultern der Gemeinde abgewälzt, wodurch der Mangel an höheren Schulanstalten herbeigeführt worden sei. Daher wandte man sich auch zunächst und zuletzt an den Staat.

„Der Staat bedarf zur Aus- und Vorbildung seiner Beamten der höheren Lehranstalten, — der Universitäten, der Akademien und eben so sehr der Gymnasien und Realschulen, — seine Pflicht ist es, dieselben zu errichten und zu dotiren, wenn ihre Zahl zur Befriedigung dieses Bedürfnisses nicht mehr zureicht; — die Gemeinde dagegen hat die Pflicht, für den Volksschulunterricht ausreichend zu sorgen. — Jede Verschiebung dieser beiderseitigen Verpflichtungen führt schließlich zu traurigen Konsequenzen.“

„Die Commune hat keine Verpflichtung zum Bau von Gymnasien, Realschulen 2c.“ Da dieses hier vorgeschlagene Mittel, der Schulnoth abzuhelpen, aber wenig Aussicht auf Anwendung hatte, schlug man vor, alle fremden Schüler so lange abzuweisen, als noch Berliner Kinder zu befriedigen wären. Diese Abweisung wurde theils ohne allen Unterschied, theils mit einem solchen verstanden. Die fremden Schüler nämlich halten sich zum Theil als Pensionäre in Berlin auf, und in diesem Falle ließen sich, da sie auch ihrerseits Opfer bringen, allenfalls Gründe dafür finden, daß die Stadt auch für sie die Zuschüsse zahlt, die sie für die eignen Kinder zu zahlen genöthigt ist. Vom strengeren Standpunkt aus beurtheilt, müßte freilich auch für sie nur dann Raum vorhanden sein, wenn derselbe von den Kindern der Bürger Berlins nicht vollständig beansprucht wird. Zum andern Theil gehören diese fremden Schüler aber den um Berlin liegenden Ortschaften an. Dieselben kommen zu Fuß, zu Wagen oder mit der Bahn am Morgen nach Berlin, besetzen die Plätze in den Klassen während der Schulstunden, verzehren, was ihnen von Hause mitgegeben wurde, genießen jeden Vortheil eines Berliner Bürgerkindes, lehren nach den Schulstunden in ihre Villegiatur zurück und erwerben sich die gewünschten Berechtigungen, ohne daß ihre Eltern auch nur im Mindesten zu entsprechenden Opfern veranlaßt werden. Auch für jeden dieser Schüler zahlt die Stadt jährlich 20 Thlr. Zuschuß. Eine Schädigung der Interessen unserer Bürger sei es aber jedenfalls, wenn um dieser Fremden willen es ihnen unmöglich gemacht werde, ihren Kindern die gewünschte Ausbildung geben zu lassen. In den Gemeindeschulen sei die Aufnahme fremder Schüler nicht gestattet, obwohl hier der Kostenzuschuß der Stadtkasse nur 10 Thlr. pro Kind betrage.

Schließlich jedoch fand man eine gründliche Heilung nur darin, daß die streitige Frage, wer verpflichtet ist, die höheren Lehranstalten zu dotiren und zu unterhalten, der Staat oder die Gemeinde, oder vielleicht beide zu gleichen Theilen, endlich einmal im Wege der Gesetzgebung zum Austrag gebracht werde.

Bis jetzt bestand für die amtlichen Prüfungen der Gemeinde- und Privatschulen folgende Praxis: Ungefähr vier Wochen vor dem Prüfungstage entwarf das Lehrer-Collegium ein Programm, in welchem jeder Lehrer auf der Unterstufe ein Lehrobject, auf der Ober- und Mittelstufe deren zwei zur Prüfung zuertheilt erhielt. Dies Programm wurde dem die Prüfung abhaltenden Prediger zugeschickt, der seinerseits Aenderungen treffen konnte, die jedoch meist so geringfügig waren, daß der Lehrer während der ganzen Zeit vor der Prüfung recht wohl wußte, in welchem Gegenstande



er seine Klasse vorzuführen hat. Natürlich, und dies war ihm schließlich auch nicht zu verdenken, bereitete er die letztere so vor, daß sie auf der Prüfung zu glänzen vermochte, und statt dessen, daß constatirt werden sollte, was die Klasse „leistet“, wurde nur ein Schaugepräge mit dem geboten, was ihr expreß für die eine Stunde vielleicht mühselig „eingepaukt“ war. Dieses soll im letzten Jahre anders geworden sein. Denn es wird berichtet: „Revisoren bestimmen den Gegenstand, in welchem, und den Stoff, über den zu prüfen ist, erst bei der Prüfung selbst,“ und hinzugefügt: „Diese Neuerung wird in Lehrerkreisen sehr gern gesehen und muß auch vom Publikum mit Genugthuung begrüßt werden.“

Die durch vorübergehendes Unwohlsein oder durch Erkrankungen der hiesigen Gemeindelehrer herbeigeführten Unterbrechungen der Unterrichtsthätigkeit derselben nahmen so überhand, daß die Schuldeputation sich veranlaßt sah, in einer Verfügung vom 7. März 1873 die Hauptlehrer aufzufordern, „am Schlusse eines jeden Monats ein Verzeichniß der Lehrer, welche auf Stunden oder Tage ihre Lehrthätigkeit ausgesetzt haben, unter Angabe der angeführten Ursachen dieser Unterbrechungen und der Dauer derselben nebst gutachtlichem Bericht einzureichen, und außerdem von jedem Lehrer, welcher wegen Erkrankung länger als einen Tag den Unterricht aussetzt, einen Nachweis der wirklich stattgefundenen Erkrankung zu erfordern und vorzulegen.“

Die Verordnung fand aber keine gute Statt, denn in der am 19. März stattfindenden Versammlung der Gemeindelehrer waren sämtliche Redner darin einig, daß eine solche Maßregel nur geeignet sei, die Autorität der Lehrer zu schädigen, abgesehen von den Schwierigkeiten, auf die die Ausführung stoßen müßte, wenn bei einer Erkrankung von einem Tage sofort ärztliche Zeugnisse eingefordert würden. Die Versammlung wählte eine Commission, welche diese Angelegenheit berathen und demnächst eine Vorlage machen sollte.

Die Erfahrung soll aber noch ganz andere üble Folgen der Verordnung aufgezeigt haben. Da es nämlich ganz unausbleiblich war, daß bei einem Collegium von 12—16 Mitgliedern im Laufe des Monats mancherlei Versäumnisse durch Krankheit, Sterbefälle, Gerichtstermine und andere Veranlassungen vorkamen, und die Betroffenen nicht gern diese Versäumnisse, die sich oft nur nach Stunden berechneten, gleich der oberen Behörde angezeigt wissen wollten und deshalb lieber auf eigene Kosten für Stellvertretung sorgten, die aus dem nicht unbedeutenden Bestande der mit nur 240 Thlr. dotirten Hülfslehrer jeden Augenblick leicht zu beschaffen ist, so geriethen dadurch, daß einzelne Lehrer diese Stellvertretung beschafften, andere nicht, die Hauptlehrer bei Aufstellung ihrer Monatsrapporte in nicht geringe Verlegenheit, welches Fehlen der Lehrer als „Versäumniß“ zu bezeichnen war, und da die der Aufsichtsbehörde als fehlend angezeigten Lehrer selbstverständlich auf eine gleichmäßige Berichterstattung dringen, so scheint sich an einzelnen Schulen ein Spionir- und Denunciationsystem einzubürgern, welches das nothwendige gute Einvernehmen innerhalb des Collegiums vollständig untergraben muß. Aus diesen Gründen machte sich allgemein der Wunsch geltend, die Schuldeputation möchte die gedachte Verfügung wieder aufheben und an deren Stelle lieber den Hauptlehrern eine größere discretionäre Gewalt einräumen.

Vor längerer Zeit traf die städtische Schuldeputation in Bezug auf die Einschulung der Kinder in die Gemeinde- und Privatschulen, in welchen Kinder auf Kosten der Stadt unterrichtet werden, eine neue Einrichtung, deren Ergebnisse nunmehr in ihren Consequenzen schon übersehen werden

können. Die ganze Stadt wurde nämlich in Schulbezirke eingetheilt und von der Behörde die Verordnung erlassen, daß die Kinder jedes Schulbezirks nur den in demselben befindlichen Schulen einverleibt werden sollten. Damit war allerdings in mehr als einer Hinsicht sehr Ersprießliches erzielt worden, wenn man nämlich bedenkt, daß oft genug Kinder aus Stadtgegenden in eine Schule kamen, welche in einer ganz entgegengesetzten Gegend lag. Andererseits aber muß erwogen werden, daß halbjährlich in den meisten Schulen eine solche Auschulung stattfindet, je nachdem die Eltern aus dem einen Schulbezirk in den andern verziehen, daß die Schulcommissionen und Hauptlehrer mit Arbeiten überhäuft werden. Viele Schulcommissionen sind in der Durchführung der Verordnung nicht allzu streng, so daß manche Gemeindeschulen Kinder aus sehr verschiedenen Schulbezirken haben, und die Schuldeputation die Hauptlehrer von Zeit zu Zeit daran erinnern muß, Kinder aus fremden Bezirken umzuschulen. Andere Schulcommissionen mögen sich wohl wieder zu streng an die Verordnung binden, so daß für einzelne Schulen Unzuträglichkeiten daraus entstehen.

Ein wunder Fleck in dem hiesigen Gemeindeschulwesen sind die vielen Versäumnisse der Schüler, besonders in den Ober- und Mittelklassen. Es mag zwar in vielen Fällen das Fehlen der Schüler durch die socialen Verhältnisse Berlins bedingt sein; aber auch den Schulcommissionen, welche über die Schulversäumnisse zu recherchiren haben, wurde ein Theil der Schuld beigemessen. Es wurde bemerkt, daß fehlende Schüler schon Anfangs Juni 1872 zur Anzeige bei den betreffenden Schulcommissionen gebracht worden sind und immer wieder von Neuem ihrer Versäumnisse wegen angezeigt werden mußten, während nach drei Vierteljahren noch nichts geschehen war; obgleich der recherchirende Deputirte selbst auf dem Anzeigeformular bemerkt hatte, daß an dem Fehlen nur die Lüderlichkeit der Eltern Schuld sei. Kein Lehrer werde ein Kind anzeigen, wenn er wisse, daß dasselbe krank ist, oder andere dringende Umstände den Schulbesuch hindern. Wenn er also die Anzeige mache, so habe er gewiß zwingende Gründe dazu, und gewöhnlich bemerke er dieselben auch auf dem Anzeigebogen, um dem recherchirenden Deputirten einen Fingerzeig an die Hand zu geben. Wenn Dieser sich dann aber doch von den Eltern vorreden lasse, das Kind sei krank — natürlich die beste Entschuldigung — so gehe solche Gutmüthigkeit jedenfalls zu weit und könne nur dazu dienen, die Eltern noch renitenter zu machen, als sie leider ohnehin schon sind. Auf diese Art brachten die Anzeigen des Lehrers nicht nur sehr häufig keinen Nutzen, sondern verschlimmerten das Uebel. Und mit welcher Gewissenlosigkeit viele unserer Eltern zu Werke gehen, ihre Kinder der Schule zu entziehen und unter welch' nichtigen Vorwänden mitunter Dispensationsgesuche eingereicht werden, beweisen folgende Beispiele aus der 67. Gemeindeschule. Eine Wittwe, in der Bergstraße wohnhaft, hat drei schulpflichtige Töchter, die sämmtlich bis in die Nacht hinein die Restaurationen zc. frequentiren und der Mutter das Brot verdienen helfen. Daß der Schulbesuch dieser Mädchen bei ihrer Beschäftigungsweise kein regelmäßiger war und die Mutter in Folge der vielen Anzeigen zuletzt in Strafe genommen wurde, ist nur zu erklärlich. Wie sollte die Frau nun diesem Uebel entgehen? Sie beantragte Ausschulung ihrer Töchter, da dieselben, die bereits von der betreffenden Armencommission mit Schulbüchern beschenkt worden waren, vom 1. Juni ab die in der Invalidenstraße belegene A.'sche höhere Töcherschule besuchen werden. Daß dieselben dort ebenso unregelmäßig zur Schule gehen werden, wie früher, steht freilich fest. Die Frau hat durch dieses Experiment aber wenigstens erreicht, daß sie geraume Zeit nicht mehr mit

Strafverfügungen 2c. beehelligt wird. — An derselben Schule wollte ein Vater, der einen eigenen Begriff von der Nothwendigkeit des Schulunterrichts haben mag, sein in der 4. Klasse befindliches Töchterchen vom Schulunterrichte dispensiren lassen, „da dasselbe für das Ballet vorbereitet würde.“ Ist die Sache der Schuldeputation zur Bestrafung der Eltern übergeben, so geht diese Behörde allerdings mit dankenswerther Energie vor und zwingt die säumigen Eltern durch Geld- oder Gefängnißstrafen, ihre Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken.

Zur Erzielung eines regelmäßigen Schulbesuchs aller schulpflichtigen Kinder kommen erforderlichen Falles die Bestrafung der nachlässigen Eltern und Zwangsmittel in Anwendung. Nach der Ministerial-Verfügung vom 9. Juli 1872 gehört zu diesen Zwangsmitteln, die also neben der Bestrafung der schuldigen Eltern zulässig sind, nach der Natur der hier in Betracht kommenden Verhältnisse, insbesondere die Sistirung eines Kindes zur Schule, und ist besonders alsdann gerechtfertigt, wenn den Eltern eine strafbare Schuld bei der Versäumniß des Kindes nicht beizumessen ist. Diese Verfügung hat auch für die Armencommissionen ihre Bedeutung, da dieselben nach §. 140 der Instruction das Pflegegeld erst dann auszahlen sollen, wenn bei Schulkindern der regelmäßige Schulbesuch bescheinigt ist. Aber die Armencommissionsvorsteher-Versammlung vom 26. November 1872 constatirte, daß viele Deputirte leider noch immer diese Bestimmung nicht genau beobachten und sprach deshalb den Wunsch aus, daß die Armendirection nochmals, und zwar durch Circularverfügung, die Beobachtung dieser Vorschrift als eine übernommene Pflicht verlange.

Neben dem häufigen Fehlen sind die frühzeitigen Dispensationen der Gemeindeschüler vom Schulbesuche ein Uebel, welches dem Gemeindeschulwesen zu großem Schaden gereicht. Wenn der Schüler in die dritte Klasse gelangt ist, dann trachten die meisten Eltern darnach, ihn aus der Schule zu haben und kommen bei der Behörde um Dispensation ein. Gewöhnlich sind dies aber die Schüler, welche auf künstliche Weise in obere Klassen gebracht werden, nicht ihrer Reife wegen, sondern weil man sie nicht während ihrer ganzen Schulzeit in einer unteren Klasse belassen und ihnen in einer höheren wenigstens neue Eindrücke gewähren will. Daß es mit dem Bildungsgrade solcher Schüler nur schlecht bestellt sein kann, liegt auf der Hand, und doch werden sie gewöhnlich dispensirt, wenn sie 12—13 Jahre alt geworden sind und hauptsächlich, wenn sie den Confirmanden-Unterricht besuchen. Häufig wirkt auch das Beispiel hier ein: „Der und der ist dispensirt worden,“ sagen die Eltern, „da kann mein Junge auch dispensirt werden!“ Flug ist das Gesuch fertig und hat meistens auch den gewünschten Erfolg.

Ein drittes Uebel ist die Versetzung unreifer Schüler. Die Schulen werden hauptsächlich von unten aus gefüllt, indem zwar auch Schüler in höhere Klassen eingeschult werden, die meisten aber doch in die letzte Klasse kommen. Der Raum für die letzteren soll durch die halbjährlichen Versetzungen der reifen Schüler in die folgenden höheren Klassen geschaffen werden; aber in den meisten Fällen genügt dieser Raum nicht, und so kommt es denn allzu häufig vor, daß sogar mitten im Semester diejenigen Schüler, welche nicht reif sind, aber bereits längere Zeit in der Klasse sitzen, zwar nicht eigentlich in die folgende versetzt, sondern vielmehr geschoben werden. Außer diesem Grunde der Schiebung wirkt noch ein zweiter mit: man will die alten Schüler nicht in der Klasse verkommen, sondern sie etwas Neues hören und sehen lassen. So wird der Schüler von einer Klasse in die andere geschoben, bis er in die oberste kommt, ohne etwas gelernt zu haben.

Die Frage wegen der freien Lehrmittel für die Schüler der hiesigen Gemeindeschulen, deren Eltern nicht im Stande sind, ihnen dieselben aus eigenen Mitteln zu beschaffen, ist von der städtischen Schuldeputation im April 1873 endgültig geregelt worden. Es ist angeordnet worden, daß jede Klasse ihren Bestand an Büchern an den Hauptlehrer abzuliefern hat, bis auf eine geringe Anzahl, die in der Klasse verbleiben sollen für den Fall, daß dieselben für den Unterricht gebraucht werden. Der Hauptlehrer selbst muß die Bücher der Schulcommission überliefern, zu der die ihm unterstellte Schule gehört. Diejenigen Eltern aber, welche für ihre Kinder freie Schulbücher wünschen, müssen eine Eingabe machen, in welcher sie ihrer Armuth wegen um Ueberlassung der Bücher bitten. Die Eingabe muß von dem Hauptlehrer bescheinigt werden und wird so dem Vorsteher der betreffenden Schulcommission übergeben, welcher den Eltern die Bücher als ihr Eigenthum aushändigt. Ausgenommen von diesem Verfahren sind die in Privatpflege befindlichen Waisenkinder, denen die nöthigen Schulbücher vom Waisenamte gegeben werden.

Ueber die Bezirksconferenzen der Lehrer brachte das „Tageblatt“ am 31. Mai 1873 folgenden Artikel: „Die Bezirksconferenzen der Lehrer, die vor etwa zwei Jahren ein Jahr lang ruhten, angeblich, weil sie eine neue Organisation erhalten sollten, führen auch jetzt noch ein nur kümmerliches Dasein. Ihre Organisation ist die alte geblieben, und die Wirkung derselben ist wohl gleich Null. Von den Verpflichteten erscheint bei der Conferenz kaum die Hälfte, und von Seiten der Erschienenen findet eine so geringe Betheiligung an der Debatte statt, daß der Vorsitzende, will er nicht fortwährend selbst sprechen, genöthigt ist, diesen oder jenen der Herren zum Sprechen aufzufordern. Ja, es sind Conferenzen vorgekommen, in denen auch dieses Mittel nicht half. Die abgelieferten Protokolle geben kein wahres Bild dieser Debatten; denn sie werden vom Schriftführer nachher angefertigt und natürlich so, daß es den Anschein gewinnt, als ob etwas geschehen wäre. Besser wäre es jedenfalls, es würde an diesen Nachmittagen Schule gehalten. Sollten aber die Conferenzen bleiben, so ist eine Reorganisation dringend nöthig.“

Schon 1872 hatte der Magistrat bei dem königlichen Schulcollegium beantragt, von Ostern ab den Wegfall des Nachmittags-Unterrichts in den städtischen Gemeinde- und Privatschulen zu genehmigen. Die städtischen Behörden glaubten der Annahme ihres Antrages sicher sein zu dürfen; doch lehnte das königl. Schulcollegium denselben um Neujahr herum ab.

Die heißen Tage des Juni ließen die Frage wegen der Beseitigung des Nachmittags-Unterrichts wieder in den Vordergrund treten.

Von Wichtigkeit waren und werden sein die „Allgemeinen Bestimmungen“ vom 5. October 1872 über die Volksschule.

Ihre Hauptgegner fanden sie auf der äußersten Linken und Rechten, und auf der letzteren vorzüglich die orthodoxe Geistlichkeit, welche gegen dieselben vorzugsweise geltend machte: 1) „Bei der geringen Zahl der Religionsstunden können die Kinder nicht genügend für den Confirmanden-Unterricht vorbereitet werden.“ 2) Die Kirche, d. h. der Prediger, ist bei Abfassung der „A. B.“ nicht befragt worden.

Im Publikum fragte man nun, ob die Gemeindeschule, diese einzige ohne Entgelt zu benutzende Schuleinrichtung in Berlin, im Interesse des mittleren Bürgerstandes, der kleineren Beamten, und mit Rücksicht auf die beständigen Wandlungen in den Vermögensverhältnissen nicht so weit emporzuheben sein möchte, daß sie nach dem Lehrplan der Mittelschule der „Allgemeinen Bestimmungen“ unterrichten könnte. Der Stadt würden dadurch



größere Kosten kaum, den Bürgern wohl aber bedeutende Vortheile daraus erwachsen.

Die von der städtischen Schuldeputation eingesetzte Commission, welche über die Ausführung der „Allgemeinen Bestimmungen“ in den Gemeindeschulen zu berathen hatte, berieth ebenfalls darüber, ob es sich vielleicht empfehlen dürfte, einzelne Gemeindeschulen, welche sich durch hervorragende Leistungen auszeichnen, durch Einfügung des fremdsprachlichen Unterrichts in den Lehrplan zu Mittelschulen umzuwandeln. Dies wurde aber principiell abgelehnt, damit nicht durch Erhöhung einzelner Schulen den andern eine Art Mißtrauensvotum ertheilt werde.

Neuerdings endlich erließ das Schulcollegium auf Veranlassung des Unterrichtsministers an den Magistrat ein Rescript, welches den Zweck verfolgt, die Gemeindeschulen Berlins auf einen wesentlich höheren Standpunkt zu heben und für ihre weitere Vervollkommenung Sorge zu tragen. Es handelt sich dabei darum, diesen Schulen in der Zukunft Leiter zu verschaffen, welche eine wesentlich höhere Qualifikation besitzen, als bisher von den Hauptlehrern gefordert worden ist. Die letzteren brauchten nur Elementarlehrer zu sein; in der nächsten Zeit soll aber die Qualifikation für eine Lehrerstelle in der Mittelschule und in einigen Jahren die Ablegung einer höheren Prüfung, derjenigen pro rectoratu gefordert werden. Wie man hört, fand das Rescript des Schul-Collegii in den Kreisen der städtischen Behörden volle Billigung.

Ueber Aenderungen im Unterricht, zum Theil durch die neuen Bestimmungen hervorgerufen, registriren wir folgendes.

Am 30. December 1872 ersuchte die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat um Auskunft darüber, wie der Grundsatz, daß der Unterricht frei von jedem confessionellen Standpunkte ertheilt werde, zur Anwendung kommen sollte. Die Schuldeputation erklärte unter dem 8. Febr.: „Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium hat uns beauftragt, den Normal-Lehrplan der hiesigen Gemeindeschulen nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 15. October v. J., betreffend das Volksschulwesen, einer Revision zu unterziehen, resp. die nothwendigen Aenderungen in demselben vorzunehmen. Hiermit beschäftigt, werden wir dafür Sorge tragen, daß, abgesehen von dem Religionsunterrichte, der Lehrplan, sowie die anzuwendenden Lehrmittel in allen übrigen Unterrichtsgegenständen der Vereinigung von Kindern verschiedener Confession, wo solche durch die localen Verhältnisse bedingt ist, ein Hinderniß nicht entgegenstellen,“ und Magistrat hielt die Angelegenheit damit für erledigt. Man hofft demnach auf eine Verbesserung, namentlich Verminderung des Religionsunterrichts. Denn fast allgemein ist die Ansicht, daß die Schüler mit Religionsstoffen überhäuft werden.

### 3. Einzelne Bildungsinstitute.

#### a. Erwerbschulen.

Bei den gegenwärtigen Geldverhältnissen, den für die Schullocale aufzuwendenden erhöhten Miethspreisen, der unabwiesbaren Aufbesserung der Pensionen und Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen zc. vermochte die Direction der unter dem Protectorate der Königin-Wittve stehenden sogenannten Erwerbschulen diese Institutionen in dem bisherigen Umfange nicht fortzuführen, und mußte von den früheren 9 Schulen eine (die 7.)



bereits eingehen lassen, während zwei andere, die 3. und 8., zum 1. April 1873 das gleiche Schicksal erleiden mußten. Diese Erwerbschulen besitzen ein Vermögen von 42800 Thlrn., das bei der Auflösung der Institution als herrenloses Gut an den Staat fallen würde. Um dies zu vermeiden, offerirte die Direction, mit Bewilligung der Protectorin, der Commune die Uebernahme des Vermögens, mit der Bedingung: die noch verbleibenden 6 Schulen mit ca. 400 Schülerinnen mit dem 1. April 1873, vorbehaltlich ihrer Umgestaltung, resp. Auflösung, zu übernehmen, ferner den pensionirten Lehrern und Lehrerinnen die ausgesetzten Pensionen im Betrage von 2150 Thlrn. jährlich zu zahlen; ferner das noch dienstfähige Lehrerpersonal unter Anrechnung der bisherigen Dienstzeit mit dem normalmäßigen Einkommen in den Communaldienst einzustellen und endlich die aus dem Erwerbschul-Fonds zu überweisenden Capitalien zur Hebung des Handarbeits-Unterrichts und namentlich die Zinsen eines Capitals von 15000 Thlrn., welches unter dem Namen „Erwerbschulstiftung“ als besonderer Fonds fortbauernb zu conserviren sein würde, zu Prämien für fleißige Handarbeits-Schülerinnen auszusetzen. — Der Magistrat befürwortete die Annahme der Vorschläge der Direction auf das Angelegentlichste.

### b. Fortbildungsschulen.

Kürze und Zerstückelung der Unterrichtszeit, sehr starke Unregelmäßigkeit im Schulbesuch, sehr große Ungleichheit in der Vorbildung der Schüler, endlich Beschränktheit der Mittel sind die Schwierigkeiten, mit welchen alle die Unterrichtsanstalten, welche man Fortbildungsanstalten nennt, zu kämpfen haben und welche nur sehr selten von ihnen so überwunden werden, daß die, welche diese Anstalten unterhalten, und die, welche in ihnen unterrichten, auf die Dauer nicht entmuthigt werden. Auch die städtischen drei Fortbildungsanstalten sind diesen Schwierigkeiten nicht gewachsen gewesen; sie waren seit längerer Zeit im Wesentlichen nichts weiter als dürftige und schlecht besuchte Schulen für widerwillig kommende Handwerkslehrlinge, und nachdem ihnen die Zuwendungen aus der Weber'schen Stiftung, die der Kaufmannschaft und die der Innungen entzogen worden, und sie an den Innungen ihren Halt verloren hatten, waren sie noch weniger im Stande, auch nur diesen beschränkten Wirkungskreis befriedigend zu behaupten. Dieses Mißlingen und die in den Forderungen der Zeit begründete Nothwendigkeit des in Rede stehenden Unterrichtszweiges mußten eine Mahnung sein, den bisher verfolgten Weg zu verlassen und mit Benutzung der gemachten Erfahrungen den Fortbildungsanstalten eine Einrichtung zu geben, welche den veränderten Zeit umständen mehr entspricht und die angeführten Schwierigkeiten möglichst vermindert.

Der Magistrat, welcher diese Arbeit in die Hand nahm, stellte folgende Gesichtspunkte auf:

1. Die Fortbildungsanstalten müssen mit Lehranstalten für den gewöhnlichen Unterricht so eng verbunden werden, daß in den Directoren und Lehrer-Collegien dieser Anstalten ein lebhaftes Interesse für das Gedeihen ihrer Fortbildungsanstalten erweckt wird, und daß für diese besondere Lehrmittel nicht angeschafft zu werden brauchen.

2. Eine Unterrichtsanstalt, welcher wirksame Disciplinarmittel nicht zur Verfügung stehen, kann nur mit lerneifrigen Schülern etwas anfangen, und ihre Wirksamkeit wird schon dann sehr gehemmt, wenn unter ihren Schülern auch nur einige sind, welche kein Interesse an dem Unterricht

haben. Mithin ist es für eine solche Anstalt eine Lebensfrage, daß die Theilnahme an dem Unterricht vollkommen freiwillig ist.

3. Wirklicher Eifer für den Unterricht wird bei jungen Menschen, welche die Schulen eben verlassen haben und sich dessen freuen, nur dann erweckt und unterhalten, wenn der Unterricht ebensowohl bei der Auswahl der Lehrgegenstände als in der Methode vor Allem das ins Auge faßt, den Schülern solche Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, welche sie in ihrem Berufe augenscheinlich gut verwerthen können. Deshalb müssen in den Fortbildungsanstalten für verschiedene Berufsgattungen verschiedene Abtheilungen gebildet werden, und auch hier muß dafür gesorgt werden, einmal daß Niemand, um an einem Unterricht, den er will, theilnehmen zu dürfen, genöthigt ist, einen Unterricht, den er nicht will, mit in den Kauf zu nehmen, und dann, daß bei der Unterrichtsmethode niemals außer Acht gelassen wird, daß die praktische Anwendung der gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten das Unterrichtsziel ist, und daß dies auf dem kürzesten Wege erreicht werden muß.

4. Da eine Unterrichtszeit von 4 Stunden am Sonntag augenscheinlich zu kurz und zu unterbrochen ist, als daß irgend etwas Nennenswerthes erreicht werden könnte, so müssen durchaus noch 2 Wochenabende mit je 2 Stunden hinzugenommen werden, und es muß trotzdem die Zahl der Unterrichtsgegenstände möglichst beschränkt werden; denn es ist weit rathlicher, jedem Unterrichtsgegenstande eine ausreichende Unterrichtszeit zu gewähren, als das Erlernen vieler Unterrichtsgegenstände nebeneinander zu ermöglichen.

5. Die Leute, für welche die Fortbildungsanstalten bestimmt sind, wechseln zu häufig ihre Stellung und ihre Wohnung, als daß sie ein Jahr hindurch dauernden Unterricht in einer Anstalt in Aussicht nehmen könnten. Der Unterricht muß daher so eingerichtet werden, daß in jedem Unterrichtsgegenstande in einem halben Jahre ein befriedigender Abschluß erreicht wird, und daß für keinen mehr als zwei übereinander stehende Unterrichtsstufen gebildet werden.

6. Da der Sommer wegen der vielen Feste und Ferien kurz ist und der Unterricht an den Wochenabenden im Sommer kaum wird herzustellen sein, so läßt sich der nothwendige Abschluß des Unterrichts im Sommer nicht erreichen, und es soll deshalb nur im Winter und zwar jedesmal 20 Wochen hindurch Unterricht ertheilt werden. Diese Unterbrechung des Unterrichts und die dadurch nöthig werdende Neubildung der Fortbildungsanstalten zu Anfang jeden Winters scheint uns auch ein gutes Mittel zu sein, den Schlandrian von den Fortbildungsanstalten fern zu halten und das Interesse dafür bei allen Betheiligten immer von Neuem zu erwecken.

Zugleich legte der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung einen „Entwurf zu einem Regulativ für die städtischen Fortbildungsschulen“ vor und ersuchte die Versammlung, 1) zu genehmigen, daß die jetzigen Fortbildungsanstalten am 1. April c. aufgelöst und ihre Lehrmittel, die von geringem Werthe sind, den Anstalten, mit denen sie verbunden waren, überwiesen werden; 2) sich mit dem beiliegenden Entwurf zu einem Regulativ für die städtischen Fortbildungsanstalten einverstanden zu erklären; 3) für die Fortbildungsanstalten vom 1. Januar 1874 ab 6000 Thlr. jährlich statt der jetzt dafür ausgesetzten 3972 Thlr. zu bewilligen und zu genehmigen, daß zur Unterhaltung der Fortbildungsanstalten im 4. Quartal c. auch die durch den Ausfall des Fortbildungsunterrichts im nächsten Sommer gemachten Ersparnisse verwendet werden.

Die Versammlung genehmigte am 20. März 1873 den Punct sub 1,

gab hierbei dem Magistrate zur Erwägung anheim, ob und in welcher Weise für die Zwischenzeit bis zum Eintritte einer neuen Organisation den Schülern der untersten Klasse der bisherigen Fortbildungsanstalten eine Unterrichtsgelegenheit verschafft werden kann, überwies den vom Magistrat vorgelegten Plan zur Errichtung und Organisation neuer städtischer Fortbildungsanstalten einer Deputation aus der Mitte der Versammlung zur Vorberathung, ersuchte den Magistrat um Auskunft darüber, ob derselbe statistisches Material besitze, aus welchem sich beurtheilen läßt, inwiefern es für Berlin ausführbar sein würde, nach Maßgabe des §. 106 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 den Besuch der vom Magistrat in Aussicht genommenen Vorbereitungsschulen, unter Abstandnahme von der Zahlung eines Entgelts, obligatorisch zu machen, und sah zugleich der Mittheilung des etwa vorhandenen derartigen Materials zur Benutzung für ihre Deputation entgegen.

### c. Gewerbemuseum.

Das Gewerbemuseum hat sich auch im Jahre 1872 der besonderen Theilnahme und Fürsorge des Kronprinziplichen Paares zu erfreuen gehabt, während Staatsregierung und Stadtverwaltung durch namhafte Subventionen sehr günstig auf die Finanzlage einwirkten. Die Staatsregierung sagte außer einem stehenden Jahreszuschuß die Erbauung eines Gebäudes zu unentgeltlicher Benutzung zu. So ist die allgemeine Thätigkeit des Museums und die Gestaltung seiner Verhältnisse sehr erfreulich gewesen. Der Kassenbericht pro 1872 schließt in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von 21937 Thlr. ab; das Handelsministerium gab 8000 Thlr., die Stadt Berlin 4973 Thlr. 15 Sgr. als Zuschuß. Für die Sammlung konnte die Summe von 1300 Thlrn. aufgewendet werden. 354 Stück sind durch Ankauf dem Museum zugefallen, 444 Stück sind dagegen als Geschenke eingegangen, deren Werth nach mäßiger Schätzung über 5000 Thlr. beträgt. Ebenso erfreulich haben die Leihgaben das Museum angefüllt. Für die Bibliothek ist es möglich gewesen, 809 Thlr. zu verwenden. Der Besuch hielt sich, genau so wie im Vorjahre, auf durchschnittlich 15 Personen pro Abend. Die Unterrichtsanstalt, welche 2100 Karten ausgegeben, hat den früheren Aufschwung beibehalten; namentlich füllt sich die Frauenklasse immer mehr und mehr und auch die Zahl der Meister ist auf 12 gestiegen. Die Zahl der verkauften Gipsabgüsse beträgt 816, der Bestand an Gipsabgüssen ca. 1600. Neben der großen und sehr folgenreichen Zeughaus-Ausstellung, die von ca. 61000 Personen besucht war und einen Netto-Ueberschuß von ca. 7000 Thlrn. ergab, haben noch 3 Wander-Ausstellungen in Magdeburg, Hanau und Kassel stattgefunden. — In dem Lehrerpersonal ist der Eintritt des Dr. Jul. Lessing die wichtigste Aenderung für die Sammlung.

### d. Universität.

Die rapide Abnahme der Zahl der Studirenden hiesiger Universität ist schon vielfach Gegenstand eingehender Besprechungen in der Presse geworden. Die Ursachen, welche angegeben wurden, sind jedoch so wenig zutreffend, daß es nicht lohnt, sie zu wiederholen. Die Factoren für das Zurückgehen der Universität liegen tiefer, als man meint, und entspringen aus so verschiedenen Quellen, daß augenblicklich sie sich noch gar nicht überblicken lassen.

## F. Religiöse und confessionelle Strömungen.

### Kampf gegen den Protestantismus.

Die Verfolgung des Predigers Lisco wurde im Juli 1872 geschlossen. Es hieß in dem Bescheide des Oberkirchenrathes vom 16. Juli 1872: „Es gereicht Ihnen zur Ehre, daß Sie nicht als ein Anderer amtlich oder außeramtlich erscheinen wollen, indem sie sich als verpflichtet erkennen, in und außer dem Amte keine andere als die evangelische Lehre auszubreiten. Wir nehmen deshalb auch nicht an, daß der Vorwurf der Unwahrhaftigkeit Sie treffe, ebenso wenig aber auch der des Bruches des Ordinationsgelübdes, und bemerken zugleich hierzu, daß, wäre ein solcher seitens des Consistoriums angenommen worden, dasselbe offenbar die Eröffnung förmlicher Disciplinar-Untersuchung gegen Sie für nothwendig erachtet haben würde. Ferner ist, nachdem Ihnen durch diese Behörde ein Verweis zuerkannt worden ist, keineswegs, wie Sie zu meinen scheinen, Ihr ganzes amtliches Leben und Ihre Ehre in Frage gestellt, noch auch ist vorbehalten, in jedem Augenblick auf diese Angelegenheit zurück zu kommen und Sie zur Niederlegung Ihres Amtes aufzufordern. Nicht von einem beliebigen Gutdünken der Behörde, sondern von Ihnen hängt es ab, wie deren künftiges Verhältniß zu Ihnen sich gestalten wird.“ Des Pudels Kern liegt nun aber darin, daß auch der evangelische Oberkirchenrath Dr. Lisco's Vortrag „über das apostolische Glaubensbekenntniß“ unvorsichtig, nicht verständlich, provocirend hält und der Meinung ist, daß Dr. Lisco damit den Glauben der Gemeindeglieder nicht erbaut, sondern denselben vielmehr diesem allgemeinen Bekenntniß der Christenheit entfremdet habe. Demnach hält es der Oberkirchenrath für gerechtfertigt: „Die Verfügung des Consistoriums vom 23. Februar dahin aufrecht zu erhalten, daß dem Dr. Lisco wegen des durch Haltung und Veröffentlichung des qu. Vortrages bewiesenen, unvorsichtigen, zu Mißverständniß und Aergerniß Anlaß gebenden Verhaltens ein ernster Verweis zu ertheilen ist.“ Er gab also dem Dr. Lisco und seiner Amtsführung eine Ehrenerklärung und corrigirte das Consistorium.

Dagegen war die Verfolgung gegen Syndow weitläufiger und aufregender und veranlaßte viele Rundgebungen von Sympathien, die jedoch ohne Beachtung blieben.

Am Vormittag des 2. Januar 1873 erschien bei dem Prediger Dr. Syndow der zeitige Verwalter der Friedrich-Werderschen Superintendentur, Prediger Orth, und übergab den betreffenden, in einem sehr umfangreichen Schriftstück motivirten Beschluß des Brandenburgischen Consistorii. In dem über diesen Act aufgenommenen Protocoll heißt es: Das Consistorium habe in der gegen Dr. Syndow eingeleiteten Disciplinar-Untersuchung unter dem 2. Decbr. beschlossen, daß Dr. Syndow „wegen schwerer Verletzung seiner Amtspflicht, das reine und unverfälschte Wort Gottes gemäß den Bekenntnissen der evangelischen Kirche zu verkündigen, seines Amtes als evangelischer Geistlicher zu entsetzen und die Kosten des Verfahrens zu tragen verbunden sei.“ Ferner wurde dem Prediger Dr. Syndow im Auftrage des Königl. Consistorii eröffnet, daß in Folge seiner Verurtheilung zur Amtsentsetzung nunmehr seine Suspension vom Amte eintreten würde, daß er daher seine Amtsthätigkeit sofort gänzlich einzustellen habe und vom ersten Tage des nächsten Monats, also vom 1. Februar d. J. ab nur die Hälfte seines Dienstinkommens als Prediger an der Neuen Kirche beziehen werde. Der Vorstand dieser Kirche werde in letzterer Beziehung mit An-



weisung vom Königlichem Consistorio versehen werden. Die Vertretung des Dr. Sydom in seinem Amte aber werde der unterzeichnete Superintendentur-Verweiser nach Bestimmung des Königl. Consistorii vorläufig dem Prediger Dr. Lisco, unter Beistand des Frühpredigers Remy, übertragen. Das Verfahren des Consistorii war streng katholisch und würde jedem Papste Ehre gemacht haben. Doch die Freude darüber sollte nicht von langer Dauer sein. Der Berliner Unionsverein beschloß eine anerkennungsvolle Adresse an Sydom.

Die Geistlichen: Lic. Hossbach, Prediger zu St. Andreas, Dr. Lisco, Prediger an der Neuen Kirche, Maß, Prediger am Gr. Friedrichs-Waisenhaus zu Rummelsburg bei Berlin, Wilh. Müller, Prediger an der Jerusalems-Kirche, Plaz, Prediger an St. Marien, Remy, Frühprediger an der Jerusalems- und Neuen Kirche, Rhode, Prediger an der Louisenstadt-Kirche, Schmitz, Prediger an St. Nicolai, Eysenhardt, Prediger an St. Nicolai, Richter, Prediger in Mariendorf bei Berlin, Dr. Thomas, Prediger an St. Nicolai, Weitling, Prediger an der St. Petri-Kirche, erklärten in einer Eingabe an den Oberkirchenrath:

„Die Pflicht der Wahrhaftigkeit gegen unsere Behörde gebietet uns, offen und freimüthig zu erklären, daß wir in den Stücken, welche dem Prediger Dr. Sydom als eine schwere Verletzung seiner Amtspflicht ausgelegt worden und seine Absetzung begründen sollen, uns mit dem Prediger Dr. Sydom durchaus eins wissen: daß wir in Bezug auf die heilige Schrift, in Bezug auf die Auffassung der alten Bekenntnisschriften und der Augustana, in Bezug auf die nun gerade 300 Jahre alte Kirchenordnung der Mark Brandenburg, in Bezug auf unsere Vocations-Urkunden und unser Ordinationsgelübde durchaus die gewissenhafte, vom Evangelium gewährte, vom Protestantismus geforderte innerliche und freie Auffassung theilen, welche den Dr. Sydom in seinem amtlichen und außeramtlichen öffentlichen Thun bis zu seiner Amtsentsetzung geleitet hat, und daß wir dieselbe auch auf der Kanzel und im Confirmanden-Unterricht praktisch befolgen. Demzufolge sind in Dr. Sydom auch wir angegriffen und verurtheilt.“

Der Magistrat als Patron erhob Einsprache gegen die Amtssuspension Sydom's.

Gegen 300 Mitglieder der Gemeinde der Neuen Kirche erklärten sich gegen den Vorgang, indem sie die Amtsführung als eine tadellose und gegenstandsreiche anerkannten.

Ähnliche Erklärungen und Eingaben an den Oberkirchenrath erfolgten von der Petri-Gemeinde, der Nicolai- und Marien-Gemeinde, welche zugleich den Geistlichen ihrer Gemeinden dankten, die mit Offenheit und Muth das Verfahren des Consistorii mißbilligten, und dem Oberkirchenrath die Gefahr, welche dasselbe der evangelischen Landeskirche zu bereiten geeignet sei, in gemeinsamer Eingabe darlegten; ferner von der Dreifaltigkeits-Gemeinde und vom Friedrichstädtischen Bezirksverein.

So wie man fast allgemein für Sydom gegen das Consistorium Partei nahm, so auch für die wenigen Geistlichen, welche sich offen für ihn erklärt hatten, namentlich für Prediger Weitling an der Petri-Kirche, der in Folge seiner Erklärung von den Superintendenturgeschäften der Synode Berlin und Köln entbunden wurde, und den Prediger Rhode an der Louisenstädtischen Kirche; während auf der andern Seite die Elisabeth-Gemeindeglieder resolvirten: 1) die Geistlichen der Elisabeth-Gemeinde, Bögehold, Dießelkamp und Lick haben bei Unterzeichnung der Dankadresse vom 28. Jan. c. an das Königl. Consistorium wegen Absetzung des Predigers Dr. Sydom



weder im Auftrage noch im Sinne der Gemeinde gehandelt; 2) die Gemeindeglieder stehen keineswegs auf dem Standpunkte ihrer Geistlichen, sondern sprechen ihre volle Ueberzeugung mit den Grundsätzen des Predigers Syndow hiermit öffentlich aus: sie erklären, daß sie das Vorgehen des Consistorii gegen Dr. Syndow für unevangelisch und mit dem Stande der heutigen Wissenschaft sowie des Zeitgeistes für unvereinbar halten, daß sie mit den Geistlichen, welche dem Oberkirchenrath gegenüber sich mit Dr. Syndow gleichgestellt haben, unbedingt zusammenstehen und für die Grundsätze protestantischer Gewissensfreiheit und für die evangelischen Gemeinde-rechte rückhaltlos eintreten würden.

Der Oberkirchenrath, an welchen Syndow appellirt hatte, entschied endlich in der Sitzung vom 25. Juni 1873, „daß die Entscheidung des Consistorii der Provinz Brandenburg vom 2. December 1872, nach welcher Dr. Syndow wegen schwerer Verletzung seiner Amtspflicht, das reine und unverfälschte Wort Gottes gemäß den Bekenntnissen der evangelischen Kirche zu verkündigen, seines Amtes als evangelischer Geistlicher zu entsetzen, dahin abzuändern, daß demselben wegen des durch einen öffentlichen, außeramtlichen Vortrag gegebenen schweren Anstoßes ein geschärfter, durch den zuständigen General-Superintendenten zur Vollziehung zu bringender Verweis zu ertheilen, ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen.“

Ein oberkirchenräthlicher Erlaß spiegelt den Grundsatz, daß Subordination der oberste Gesichtspunkt für die Kirche sein müsse, unverfälscht wieder. Dem Pastor Weitling, der sich der Rundgebung seiner gleichgesinnten Amtsbrüder zu Gunsten des Dr. Syndow angeschlossen hatte, war, wie erzählt, von Seiten des Consistorii die Superintendentur-Verwaltung von Alt-Cölln abgenommen worden, die man ihm interimistisch übertragen hatte. Der Oberkirchenrath hielt eine nähere Erörterung dieser Maßnahme für geboten — „weil eine Erklärung, die gegen eine in erster Instanz ergangene Entscheidung sich richte, noch nicht als eine gegen das Kirchenregiment auftretende Rundgebung erachtet werden könne.“

Der religiöse Inhalt der von den freisinnigen Geistlichen erlassenen Erklärung wurde vom Oberkirchenrath nicht in Betracht gezogen; maßgebend war einzig und allein der Gesichtspunkt der „Disciplin“. Roma non locuta est. Das evangelische Rom, der Oberkirchenrath hat noch nicht gesprochen. Wäre dies aber geschehen, so wäre jede Auflehnung gegen diesen Ausspruch kirchliche Felonie. „Gehorsam ist des Christen Schmuck!“

Trotz der „Erörterung“ hat es der Oberkirchenrath bei der Entziehung der Superintendentur-Verweisung bewenden lassen, weil er öffentliche Rundgebungen von Seiten der Geistlichen nicht billigt, zumal in einer schwebenden Untersuchungssache, „wo jede derartige Erklärung dem Verdachte einer verjuchten Einwirkung auf die zur nächst höheren Entscheidung berufene Amtsstelle ausgesetzt ist.“

## G. Arbeiterbewegung.

### 1. V o h n v e r h ä l t n i s s e.

1. Bauarbeiter. Am 3. November 1872 beschloß eine „Generalversammlung sämtlicher Maurer Berlins“, außer in den kürzesten Wintertagen nicht unter 1 Thlr. 10 Sgr. zu arbeiten. Die socialdemokratischen Gesellen erklärten später, nicht billiger als 5 Sgr. für die Stunde zu

arbeiten. Die Agitation führte zu einer sporadischen Arbeitseinstellung, die ohne Resultat verlief.

Auf der anderen Seite wirkte der „Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister Berlins.“ Zunächst erstrebte er die Gründung eines Einigungsamtes. Da die Strike-Agitationen nicht aufhörten, so beschloß er zweitens, sich über ganz Deutschland auszudehnen, und versandte im August 1872 allgemeine Bestimmungen für das Bundesstatut. Drittens wandte er sich gegen den Mißbrauch des §. 110 der Gewerbeordnung in einer Petition an das Abgeordnetenhaus. Endlich genehmigte der Vorstand des Bundes in seiner letzten Sitzung vom 17. Mai das von Herrn Dr. Hilse entworfene Statut einer Gesellen-Unfalls- und Invaliden-Unterstützungsasse.

Die Hauptaufgabe des Bundes war natürlich die Gegencoalition.

Der Gedanke der Einigungsämter wurde von den Socialdemokraten heftig bekämpft und von den Bauhandwerkern überhaupt mit Mißtrauen aufgenommen. Da deshalb das angestrebte Einigungsamt nicht zu Stande kam, faßte man den Beschluß, eine Arbeitskarte einzuführen.

Unter diesen Umständen wurden die Bauarbeiter im Frühjahr 1873 ziemlich zahm. Die Generalversammlung der Maurer Berlins hielt am 30. März (1873) einen Maurercongreß, „um den Gewaltacten des Meisterbundes, bestehend in Arbeitsausschlüssen, ein Ende zu machen,“ und um dies zu ermöglichen, alle Maurer Deutschlands zu organisiren. In einer Generalversammlung der Maurer vom 4. Mai 1873 wurde beschlossen, die Accordarbeit für schädlich zu erklären und eventuell durch Lohnerhöhung und kurze Arbeitszeit die Schädlichkeit derselben abzuschwächen. Die Agitation war also schon sehr zahm und ging nur von den Socialdemokraten aus. Die ungeheuerlichen Erwartungen mußten aber noch mehr aufgegeben werden, da das Angebot die Nachfrage überstieg. Doch wurde den fleißigen Arbeitern kein Lohnabzug gemacht, während weniger geschickte und arbeitssame Leute um  $2\frac{1}{2}$  bis 5 Sgr., auch ganz einzeln um  $7\frac{1}{2}$  Sgr. erniedrigt wurden. Der Bund zahlte am Ende unserer Periode immer noch  $1\frac{1}{3}$  Thlr. und darüber, will aber versuchen, den Lohn auf die normalmäßige Höhe von  $1\frac{1}{3}$  —  $1\frac{1}{2}$  Thlr. zurückzuführen, findet jedoch keine Veranlassung zu einer weiteren Lohnherabsetzung. Dagegen soll das Uebergewicht der Nachfrage nach Arbeit über den Bedarf dazu benutzt werden, das Princip der Löhnung nach Leistung durchzuführen, so daß alle trägen und unbrauchbaren Gesellen lieber unbeschäftigt gelassen, als daß brauchbaren Gesellen der Lohn gekürzt würde. Am 28. Juni c. betrug der Durchschnittslohn 1 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. Die Zahl der Gesellen, die mehr als 1 Thlr. 15 Sgr. pro Tag verdienten, hat ab-, dagegen die Zahl derer, die  $1\frac{1}{3}$  —  $1\frac{5}{12}$  Thlr. verdienten, zugenommen. Unter  $1\frac{1}{3}$  Thlr. wurde nur wenig gearbeitet.

Die Bauarbeiter haben sich übrigens relativ wohl befunden, besonders die Steinträger. Sie tranken Champagner und andere Weine und verzehrten die theuersten Delicateessen. Sie konnten es, denn sie verdienten 30 Thlr. die Woche; ließen es aber auch an Rohheit nicht fehlen. — Unwirsch darüber, daß die Zeitungen in letzter Zeit mehrmals Gelegenheit hatten, auf den täglichen Verdienst der Steinträger von 5—6 Thlrn. hinzuweisen und damit — nach Ansicht der Socialdemokraten — die Herren „in unehrenhafter Weise verunglimpften,“ versammelten sie sich und resolvirten nach kurzer, aber desto kräftigerer Debatte: „Das Vorgehen der Presse sei unwürdig, denn diese Zeitungsmenschen, die nicht die blasse Ahnung davon haben, was ein Steinträger verdienen kann, stehen sammt und son-

ders im Dienste der Capitalmacht und setzen für schnödes Geld Alles in Scene, was die Interessen der Arbeiter schädigt. Darum Abschaffung der Bourgeoisblätter und Abonnement auf das „Eigenthum der Partei“.

Kein Gewerk betreibt den Strife systematischer, als gerade die Steinseher. Sobald die Arbeit in einer frequenten Straße in Angriff genommen ist, stellen die Gesellen erhöhte Lohnforderungen und legen, wenn diese nicht bewilligt werden, die Arbeit sofort nieder, welche von anderen Gesellen auch nicht wieder aufgenommen wird, selbst wenn diesen die geforderte Lohn-erhöhung geboten wird, so daß die Meister stets gezwungen sind, die alten Gesellen wieder einzustellen. Daher wurden 300 Steinseher aus Belgien und 60 aus der Pfalz engagirt. Jene arbeiteten  $1\frac{2}{5}$  mal so viel als die Berliner und auch besser.

2. Vergolddergehülfe. Am 2. Juli (1872) verhandelten die „Vergolddergehülfe Berlins“ über die Lohnerhöhung um  $33\frac{1}{8}$  pCt., Weg-  
fallen der Sonntagsarbeit und Feststellung eines Normalarbeitstages von 10 Stunden. Der Goldleistenfabrikant Lamfried bemühte sich vergeblich zum Guten zu reden, er wurde unter ungeheurem Tumult persönlich an-  
gegriffen, obgleich er seinerseits die Lohnforderung bewilligte. Da ein-  
zwischen den beiden Branchen, den Leisten- und Barockvergoldern aus-  
gebrochener Streit eine Beschlufsfassung unmöglich machte, wurde eine solche  
erst am 8. Juli vorgenommen. Die erwähnten Forderungen wurden fest-  
gehalten, eine Commission von drei Mitgliedern gewählt, welche den Antrag  
ausarbeiten und einem Schiedsgericht vorlegen sollte. Am 16. August  
wurde der Bescheid des letzteren eröffnet, welcher die Leistenvergoldder wegen  
mangelnder Begründung abwies, den Barockvergoldern aber, die einen  
wöchentlichen Durchschnittslohn von 7 Thalern aufgestellt hatten, vom  
1. September an eine Aufbesserung von 10 pCt. in Aussicht stellte. Trotz-  
dem ließ man es nicht zur Arbeitseinstellung kommen, sondern beschloß, sich  
auf gütlichem Wege zu einigen; wie weit das gelungen, haben wir nicht  
in Erfahrung gebracht.

3. Schornsteinfeger. Es sollen in Berlin fünf Schornsteinfeger-  
gesellschaften bestehen: die Louisenstädtische, Alt-Berlinische, Königstädtische,  
Spandauer und Friedrich-Wilhelmstädtische. Von der Königstädtischen be-  
richtet das „Tageblatt“ vom 5. Juli 1872, daß sie der neuen Gewerbe-  
Ordnung gegenüber Posto zu fassen und ein Abkommen zu treffen, um bei  
Uebnahme neuer Fegestellen dem verdrängten Nebenmeister collegialisch  
gerecht zu werden, sich als Zweck setzte.

4. Cigarrenarbeiter. Die Auswanderung der Cigarrenarbeiter  
(Jahrb. 1872, S. 232) scheint nicht stattgefunden zu haben; dagegen aber  
nahmen die Strifegelder ab und man mußte sich wieder der Arbeit zu-  
wenden. Am 12. Juli feierten von den 1200 Cigarrenarbeitern Berlins  
nur etwa noch 80, und am 11. August sah man den Strife nach 6 wöchent-  
licher Dauer als beendet an. Die Errungenschaften bei den kleineren  
Fabrikanten waren unbedeutend (bis 20 pCt.), bei den größeren mußte die  
Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden, und die  
Arbeiter mußten noch froh sein, Beschäftigung zu finden, da die größeren  
Fabrikanten beabsichtigten, ihren Bedarf in kleineren Orten anfertigen zu  
lassen. Die unglückselige social-demokratische Partei, die keine Vernunft-  
gründe kennt, hat auch in dieser Beziehung wieder das Ihrige gethan.

5. Handelsgehülfe (Jahrb. 1872, S. 232). Die Handelsgehülfe  
erklärten sich in der Versammlung vom 28. Juli 1872 mit dem beabsich-  
tigten Vorgehen des „Vereins zur Förderung kaufmännischer Interessen“:  
Schließung sämtlicher Materialwaarengeschäfte an Sonn- und Festtagen

um 1 Uhr Mittags und Gewährung eines Minimalgehaltes von 10 Thln. bei freier Station, einverstanden und beschlossen, ohne Verzug bezirksweise vorzugehen und mit der Louisestadt zu beginnen. Der Anfang versprach den günstigsten Erfolg; denn die Principale der Louisestadt beschlossen am 16. August (1872) auf diese Forderungen einzugehen. Später erlahmte die Frage an der Laueit der übrigen Principale und führte zu keinem Resultat.

6. Schuhmacher (Jahrb. 1872, S. 229). In der Quartal-Versammlung der Schuhmacherinnung am 15. Juli 1872 wurde u. A. ausgesprochen: auf Donnerstag, den 13. August, einen Märktischen Provinzial-Schuhmachertag einzuberufen, ebenso auch den in Aussicht genommenen deutschen Schuhmacher-Congreß durch Delegirte zu beschicken. Dies veranlaßte die Schuhmachergesellen am 1. August (1872) zu Gegenbewegungen.

Der Märktische Schuhmachertag fand, wie beschlossen, am 15. August in Berlin statt. Derselbe erkannte die Gründung eines allgemeinen deutschen Schuhmacher-Vereins als ein Mittel zur Hebung des Schuhmacherhandwerks an und wird die bereits von anderen großen Städten hierauf gerichteten Bestrebungen zu fördern suchen. Behufs Regulirung der durch den Aufschlag des Rohmaterials nothwendig gewordenen Preiserhöhung der Arbeit solle in Berlin ein Preiscourant ausgearbeitet und durch die „Deutsche Schuhmacherzeitung“ veröffentlicht werden. Die Lehrlings- und Lohnverhältnisse wurden eingehend besprochen und in Bezug auf letztere constatirt, daß man den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer niemals entgegengetreten sei. Nach längerer Discussion über die Sonntagsarbeit wurde beschlossen, dieselbe ganz abzuschaffen, um den Lehrlingen und Gesellen Gelegenheit zum Besuch der Sonntagschulen zu geben. Im Anschluß hieran wurde auch die Einführung von Lehrlings-Fortbildungsschulen lebhaft befürwortet und der Beschluß gefaßt, auf dem nächsten deutschen Schuhmacher-Congreß den Antrag zu stellen, die Regierung in Form einer Petition zu ersuchen, Fortbildungsschulen für Handwerkislehrlinge obligatorisch einzuführen. Die Gesellen blieben nicht zurück. Eine am 27. März einberufene Versammlung der „Schuhmachergesellen Berlins und Umgegend“ faßte den Beschluß, eine Lohnerhöhung von  $33\frac{1}{3}$  pCt. zu fordern, beauftragte eine aus 5 Personen bestehende Commission, „schleunigst mit den Arbeitgebern in Unterhandlung zu treten und bei etwa abschläglichem Bescheide einen Strike zu geeignetster Zeit zu veranlassen,“ und erklärte: „Es ist Pflicht eines jeden Schuhmachers dem Allgemeinen Schuhmacher-Verein beizutreten und ein Verräther an der Arbeitersache ist derjenige, der gegen diesen Verein handelt.“ Die Bezirksvorstände der Schuhmacher-Meister-Vereine sprachen sich auch am 4. April sämmtlich für eine Aufbesserung der Gesellenlöhne aus, und beschlossen demgemäß, mit den Gehülfsen-Commissionen in Unterhandlung zu treten. Doch sperrten sie sich, auf die Forderung von  $33\frac{1}{3}$  pCt. einzugehen, um nicht ihren Kunden gegenüber auf einmal die Preise so bedeutend erhöhen zu müssen. Ende Mai beschlossen die Socialdemokraten und die Ortsvereiner, die Arbeit bei allen Meistern einzustellen, welche den geforderten Zuschlag nicht gewährten. Die Meister boten am 6. Mai  $16\frac{2}{3}$  pCt. und beschlossen im Falle der Nichtannahme die Schließung der Werkstätten; am nächsten Tage verstand man sich zu 20–25 Procent. Doch war die Betheiligung an dem Strike nur eine schwache, und verhältnißmäßig nur wenige Gesellen stellten die Arbeit ein. Am 12. Mai wurde in einer Versammlung der Gesellen constatirt, daß von den 3000, welche den Strike beschlossen hatten, kaum 500 die Arbeit niederlegten und auch von diesen die Mehrzahl wieder zu arbeiten ange-



sangen hatte. Am 1. Juni war der Strike beendet. Es wurden theils  $33\frac{1}{3}$ , theils 25 pCt. bewilligt.

7. Malergehülfen. Am 22. Juli 1872 hielten die Malergehülfen Berlins eine Generalversammlung ab, um einen Minimalverdienst von 8 Thln. die Woche und bei Accordarbeit eine Lohnerhöhung von  $33\frac{1}{3}$  pCt. herbeizuführen. Die definitiven Forderungen aber wurden erst am 16. Febr. 1873 gestellt, indem die Gehülfen den Minimalwochenlohn auf 9 Thlr. und die Entschädigung für Ueberstunden auf  $7\frac{1}{2}$  Sgr. festsetzten. Die Meister, welche den 23. Februar beriethen, „erklärten sich mit den von der Gehülfsenversammlung am 16. d. M. aufgestellten Forderungen von 9 Thln. Wochenlohn einverstanden, da dieselben ohnehin schon jetzt den leistungsfähigen Gehülfsen 9 Thlr. und darüber zahlten; dagegen könnten sie die Normirung eines Minimalsatzes von 9 Thln. für alle Gehülfsen nicht anerkennen, weil unter diesen viele seien, die nur zur Kategorie der Anstreicher zu zählen sind.“ Außerdem ernannten sie eine Commission von 13 Personen, welche mit der Wahrnehmung der Interessen der Malermeister Berlins und Umgegend beauftragt wurde. Bald darauf constituirten sie sich als Bund. In der ersten Generalversammlung am 16. März wurde die Einrichtung eines Arbeits- und Arbeiternachweisebüreaus beschlossen, welches bald darauf sowohl von Seiten der Meister als der Gehülfsen sich einer regen Frequenz zu erfreuen hatte.

8. Tischler. Am 23. Juli (1872) stellten die Tischlergesellen in einer aus Meistern und Gesellen bestehenden Versammlung neue Forderungen (Jahrb. 1872, S. 221). In einer zweiten Versammlung am 2. August lehnten die Meister die Forderungen der Gesellen ab, und diese beschloßen den Strike und zwar den „Guerillastrike.“ Nach den Mittheilungen der Gesellen hatten gegen 400 Meister, nach einer andern Angabe nur 300, die Forderungen sofort bewilligt, und bis zum 18. August 150 bis 160 Gesellen die Arbeit eingestellt.

Die nächste Strikeversammlung am 20. August war so schwach besucht, daß sie sofort aufgelöst werden mußte. In der zwei Tage später (22. August) stattfindenden ergab sich, daß die großen Mittel, mit welchen man geprahlt hatte, gar nicht vorhanden waren, und daß den Strikenden die in Aussicht gestellte Unterstützung nicht gewährt werden konnte. Daher sprach man sich ganz mit Recht dahin aus, ohne Unterstützung jeden Strike aufzugeben.

Einen weiteren Anstoß gab der „deutsche Tischlercongreß“, welcher am 16. September abgehalten wurde und als Hauptzweck verfolgte, einen festen Verband sämmtlicher Arbeitgeber über ganz Deutschland mit einem Central-Comité und mit Orts-Comités herzustellen. Unterdessen hatten die Gesellen ihre Forderungen gesteigert. Sie verlangten nach mehrfachen Versammlungen, daß sich die Meister mit einer  $8\frac{1}{2}$  stündigen Arbeitszeit und einer Lohnerhöhung von  $33\frac{1}{3}$  pCt. einverstanden erklären. Dies wurde natürlich einstimmig abgelehnt, zumal die Tischlermeister von den Möbelhändlern Beistand erhielten, welche beobachteten, daß wegen der Preissteigerung bereits sich ein Mangel an Absatz nach auswärts geltend mache, und daß selbst der hiesige Bedarf zum Theile von außen her gedeckt werde.

Da die Wogen der Agitation unterdessen immer höher gingen, beschloßen die Meister am 5. März: 1) Kein Arbeitgeber darf einen Arbeitnehmer ohne Legitimation in Arbeit nehmen. 2) Denselben sind Vorschüsse in keiner Weise zu gewähren, es sei denn, daß ganz besondere Fälle es erforderlich machen. 3) Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, wenn ein Arbeitnehmer Accordarbeiten unvollendet verläßt, denselben dem Secretair mit vollständigem Vor- und Zunamen, Geburtsjahr etc. zur Anzeige zu bringen.



4) Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, die Arbeitnehmer, wenn sie Anspruch auf 8 stündige Arbeitszeit und  $33\frac{1}{3}$  pCt. Lohnzuschlag erheben, sofort zu entlassen; die Arbeitgeber der Tischmacherbranche traten diesen Beschlüssen bei.

Die Spannung wurde immer unleidiger und am 16. März erklärten die Tischmachergesellen, Tags darauf die Arbeit niederzulegen, falls die Meister die gestellten Forderungen nicht bewilligen sollten. Die Mitglieder des „Vereins der Möbelhändler Berlins“ unterzeichneten am 19. März folgende Erklärung: „In Anbetracht, daß die Möbelindustrie von Berlin vollständig verdrängt wird, verpflichten sich die Möbelhändler auf Ehrenwort, von den vom Vorstande der Meisterschaft namhaft gemachten Meistern, welche mehr als  $33\frac{1}{3}$  pCt. zahlen, so lange kein Stück zu kaufen, bis der eingetretene Strike beendet.“

Unterdessen hatte sich der Arbeitgeberbund der Tischler mehr und mehr ausgebreitet, den Meistern, welche durch die Arbeitseinstellung in Verlegenheit geriethen, aber treu an den vereinbarten Maßregeln festhielten, wurde eine Entschädigung zugesichert.

Die allgemeine Arbeitseinstellung erfolgte am 28. April. Nach den Mittheilungen der Arbeiter legten an diesem Tage 6000 Tischlergesellen die Arbeit nieder. Von diesen erhielten alsbald 4000 die gestellten Forderung von  $33\frac{1}{3}$  pCt. Lohnzuschlag und eine tägliche achtstündige Arbeitszeit bewilligt, und von den 2000 noch Strikenden reisten 700 ab. Damit wollen freilich andere Darstellungen nicht harmoniren. Die Tischlermeister constatirten am 4. Mai, daß von den anwesenden 80 Meistern nur bei 11 sich Gesellen gefunden, welche die Arbeit einstellten.

Ferner hatten nach den bis zum 9. Mai erfolgten Ermittlungen in 443 Werkstätten, in welchen 3746 Gesellen beschäftigt wurden, nur 224 Mann die Arbeit eingestellt; die Bewilligung der achtstündigen Arbeitszeit wurde nur ganz vereinzelt gefordert und von keinem Verbandsmitgliede zugestanden, und Arbeitseinstellungen, an welchen sich sämtliche Arbeiter der Werkstatt betheiligten, wurden als in 5 Werkstätten geschehen angemeldet. Somit wird man die Arbeitseinstellung als eine sowohl nur partielle, als auch resultatlose bezeichnen dürfen. Dasselbe gilt auch von der besonderen Branche der Instrumentenmacher, welche ihre Forderungen — achtstündige Arbeit und  $33\frac{1}{3}$  pCt. Zulage — am 27. März unbedingt aufrecht halten wollten. Als aber der Verein der Flügel- und Pianoforte-Fabrikanten die Forderungen ablehnte, stellten von den 1780 Arbeitern des Vereins nur 56 die Arbeit ein.

Mittlerweile hatte sich der Bund der Arbeitgeber erheblich erweitert. Mit wenigen Ausnahmen sind ihm alle Berliner Werkstätten beigetreten, so daß er Anfangs Juli nahe an 900 Mitglieder zählte. Er bezweckt eine feste Vereinigung sämtlicher Tischlermeister und Fachgenossen behufs Wahrung und Förderung der gemeinsamen Fach- und Geschäftsinteressen, namentlich auch die Organisirung des Widerstandes gegen die Vergewaltigung der freien Uebereinkunft durch die Strikes.

9. Maschinenbauarbeiter. Die Generalversammlung der Maschinenbauarbeiter am 4. August 1872 beschloß, obgleich die Fabrikanten abermals jede Verhandlung mit der Gesamtheit als solcher abgelehnt, von einem allgemeinen Strike vorläufig abzusehen (Jahrb. 1872, S. 227). Dagegen versammelten sich am 18. August sämtliche Arbeiter der Pflugschen Maschinenbauabrik und beschloßen, eine allgemeine Lohnerhöhungsforderung von 20 pCt., sowie eine Arbeitreducirung auf täglich 10 Stunden, incl.  $\frac{1}{2}$  Stunde Frühstück und  $1\frac{1}{2}$  Stunden Mittagspause, zu beantragen

und die resp. Arbeitgeber in Form einer motivirten Zuschrift davon in Kenntniß zu setzen.

Da diese Forderung nicht bewilligt wurde, stellten am 23. August sämtliche Schmiede, Schlosser und Dreher die Arbeit ein. Die Versammlung der Maschinenarbeiter Berlins am 30. August nahm folgende Resolution an: „Die heutige von mehreren Tausenden besuchte Generalversammlung der Berliner Maschinenbauer erklärt sich mit den Forderungen der Pflug'schen Kollegen einverstanden und verpflichtet sich, trotz aller Einschüchterungen der Fabrikanten, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihre Kollegen zu unterstützen, bis deren gerechte Forderungen bewilligt sind. Ferner wurde als Erwiderung auf den Beschluß der Fabrikanten, keinen Arbeiter ohne ordnungsmäßiges Abgangszeugniß der letzten Arbeitsstätte anzunehmen, beschlossen, daß die Maschinenarbeiter von einem näher zu bestimmenden Termine an keine Abgangszeugnisse mehr annehmen sollten, indem dieselben freie Arbeiter und keine Diensthoten seien.“

Doch dazu kam es nicht, weil andere Arbeiter zuzogen, so daß am 1. October mehr als 1000 Menschen in der Fabrik beschäftigt waren. Auch hier traten die Fabrikanten zusammen und gründeten eine Gegencoalition. Die Strikenden denunciirten den Bund bei der Staatsanwaltschaft. In Folge dieser Gegencoalition konnte am 20. October der Strike als beendet angesehen werden, denn an diesem Tage waren in der Pflug'schen Fabrik 1440 Arbeiter in Thätigkeit und namentlich alle Schmieden besetzt. Unter diesen Arbeitern befanden sich allerdings viel neu Engagirte, aber auch die alten hielten um Arbeit, weil sie zu dem Strike gezwungen worden seien. Der Strike war also für die Arbeiter ohne Resultat geblieben.

10. Schneider. Die Arbeitgeber gründeten am 6. August (1872) einen allgemeinen deutschen Schneiderverein zu dem Zwecke, die Strikes unwirksam zu machen. Die Meister hatten bei diesen nicht nur durch das Verfahren, welches die Gesellen einschlugen, sondern auch durch den Mangel an brauchbaren Arbeitern viel zu leiden. Das Verfahren bestand aber darin, daß viele Gesellen die um einen bestimmten Lohn versprochene Arbeit nur unter der Bedingung thaten, wenn ihnen ein höherer Lohn gewährt wurde. Die Confectioneusen machten es nicht besser. Sie verließen plötzlich ohne Kündigung, wohl aber häufig mit Hinterlassung von Schulden das Geschäft. Um diese Zustände namentlich durch Errichtung eines Einigungsamtes zu beseitigen, lud der Generalrath des Schneiderarbeitgeberbundes zum 24. Juni sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Schneidergewerbes zu einer Versammlung nach dem Saale des Handwerker-Vereins ein. Da aber den socialistischen Agitatoren eine solche friedliche Lösung der socialen Frage nicht behagte, so hatten sie etwa fünfzig Mann des socialdemokratischen Schneider-Strikereins in die Versammlung commandirt, welche in der bekannten Manier die ca. 800 Anwesenden derart zu terrorisiren mußten, daß die Versammlung gleich nach ihrer Eröffnung wieder geschlossen werden mußte. Der Generalrath suchte nun die Einigung des Einigungsamtes auf dem Wege der persönlichen Verständigung zwischen den Meistern und Gesellen in den einzelnen Werkstätten zu erzielen.

11. Holzbildhauer (Jahrb. 1872, S. 228). Der Frühjahrsstrike der Holzbildhauer, der nur 4 Tage dauerte, hatte im Allgemeinen nur Scheinerfolge, indem nur wenige Principale die geforderten 25 pCt. Lohnerhöhung wirklich zahlten, in den meisten Werkstätten dagegen, wenn auch mit Zustimmung der Arbeiter nur 8 und 12 pCt. gezahlt wurden. Darum faßten sie am 8. September 1872 den Beschluß, „in allen Werkstätten, wo

der Durchschnittslohn nicht die Höhe von 8 Thlrn. erreicht, den Procentsatz von 25 Procent zu fordern und im Falle der Nichtbewilligung in den betreffenden Werkstätten die Arbeit niederzulegen, wobei indessen die bereits hier und da bewilligten 8 und  $12\frac{1}{2}$  Procent oder mehr mit in Anschlag gebracht werden sollen." — Bald darauf jedoch steigerten sie ihre Forderungen. Die selbstständigen Holzbildhauer erkannten das Streben der Gehülfen nach Verbesserung ihrer Lage als gerechtfertigt an und waren bereit, Hand in Hand mit denselben eine solche Preiserhöhung herbeizuführen, wie sie durch die herrschenden Theuerungsverhältnisse geboten erschien, und beschloßen am 19. September mit großer Majorität, den geforderten Durchschnittslohn von 8 Thlrn. pro Woche für Durchschnittsarbeiter bei Lohnarbeiten zu bewilligen; bei Accordarbeitern dagegen 25 pCt. sofort und die neuerdings geforderten  $16\frac{2}{3}$  pCt. vom 1. November ab zu bewilligen.

12. Drechsler. Im September (1872) bildete sich der Ortsverein der Holz- und Horndrechsler und der verwandten Berufsgenossen. Die Gesellen forderten im März 1873 eine Lohnerhöhung von  $33\frac{1}{3}$  pCt. und 9 stündige Arbeitszeit. In ihrer Anfangs April gehaltenen Versammlung erkannten die Meister die Nothwendigkeit der Lohnaufbesserung für einzelne Branchen des Drechslergewerbes rückhaltlos an, hoben aber auch die Unmöglichkeit hervor, einer Lohnerhöhung ohne Rücksicht auf das Genre und die Befähigung des Arbeiters zuzustimmen, und lehnten deshalb die Forderungen einstimmig ab. Die Galanterie- und Marmorarbeiter erklärten am 27. April, die Arbeit sofort einzustellen, wenn ihnen ihre Forderung nicht gewährt würde. Die betheiligten Meister beschloßen darauf am nächsten Tage: „1) Zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer darf nur auf dem Wege der freien Vereinbarung eine Einigung herbeigeführt werden; 2) jeder Meister verpflichtet sich, seinen Gesellen gegenüber niemals schriftlich sich verbindlich zu machen; 3) alle Arbeitgeber übernehmen die Verpflichtung, während der Dauer der Arbeitseinstellung keinen Gesellen in Arbeit zu nehmen, welcher wegen der Streikforderung bei einem andern Meister aufgehört hat. Um eine wirksame Controle führen zu können, werden Arbeitscheine eingeführt.“ Die Bau- und Möbeldrechslermeister wurden ferner aufgefordert, diese Beschlüsse zu unterstützen, und außerdem beschloß man, ein Arbeitsnachweise-Bureau einzurichten, um die zureisenden Gesellen von der Agitation fernzuhalten. Der Streik selbst verunglückte und die Gesellen aller Branchen beschloßen am 21. Mai, weitere Streik zu vertagen.

13. Schriftgießer, Schriftsetzer, Buchdrucker. Der durchschnittliche Verdienst eines Setzers beträgt heutzutage monatlich 50—60 Thlr. Trotzdem machen sie immer höhere Ansprüche, so daß mehrere Buchdruckereibesitzer ernstlich an die Ausbildung und Beschäftigung weiblicher Setzer denken. Der Vereinsvorstand handelt höchst autokratisch und absolut. Fast sämtliche Berliner Zeitungen traten im Januar zu einem Antistrikeverein zusammen. Charakteristisch ist Folgendes:

Der Buchdrucker Herr Weinberg, der eine Concertzeitung herausgibt, schrieb über die Streik der Arbeiter und nannte sie bedenkliche Symptome der Zeit. Der Artikel sollte für seine Zeitung gesetzt werden. Der Factor brachte ihm jedoch das Manuscript zurück, mit der Bemerkung: „daß wollen Ihre Setzer nicht setzen, da ein Vorwurf gegen sie, die Setzer, mit darin enthalten ist.“ Herr Weinberg gab jetzt einen Vers, der einem hiesigen Witzblatt entnommen war, zum Absetzen. Es wird darin gesagt, wenn das Drucken aufhört, die Drucker selbst sich drücken müßten. Der Factor brachte auch diesen Vers zurück.

Die Aufmerksamkeit der Berliner Buchdruckereibesitzer lenkte sich vorzugsweise auf den Leipziger Buchdruckerstreik und man beschloß ähnlich vorzugehen. Man kam am 9. März überein, einen Kreisverein Berlin-Brandenburg im Anschluß an den allgemeinen deutschen Buchdrucker-verein zu constituiren. Man hoffte durch eine Versammlung in Weimar den Ausgleich der Lohndifferenzen herbeizuführen; aber die Gehülfen forderten gegenüber dem aufgestellten Normaltarif 33 1/3 pCt. Localzulage. Am 28. Mai setzten sie fest, daß dieser Zuschlag vom 9. Juni ab zu erfolgen habe oder sofort die Arbeit eingestellt und dann mindestens 50 pCt. gefordert werden sollten. Der Buchdruckerverein verstand sich am 6. Juni nur zu 25 pCt.; als aber die Gehülfen auf ihrer Forderung und Alternative beharrten, und die Zeitungsverleger die 33 1/3 pCt. Localzuschlag bewilligten, gab auch der Verein nach, und so war der Friede vorläufig wiederhergestellt.

14. Die Bestrebungen der Lackirergehülfen, der Gutmacher und der Bodenarbeiter an der Anhalter Bahn auf Lohnerhöhung verliefen ohne Resultat, ebenso die der Gold- und Silberarbeiter und Besteckarbeiter.

15. Die Möbelpolirer (Jahrb. 1872) nahmen ihre Forderungen im März 1873 wieder auf. Die Meister erkannten in ihrer Versammlung vom 24. März (1873) einstimmig die Forderungen der Gehülfen (für die geringere Arbeit einen Lohnzuschlag von 33 1/3 pCt., für mittlere 25 und für die beste von 16 2/3 pCt.) als gerechtfertigt an und damit waren diese vorläufig zufriedengestellt.

16. Die Gärtnergehülfen (Jahrb. 1872 S. 228) erhoben Forderungen, die ihnen bewilligt wurden: 10 Stunden Arbeitszeit, Vergütung der Ueberstunden mit 5 Sgr., 1 Thlr. 5 Sgr. Tagelohn oder 10 Thlr. pro Monat mit freier Station.

17. Weber und Wirker. Die Stuhlarbeiter wählten am 4. Mai (1873) eine Commission, welche die Arbeitsverhältnisse der Stuhlarbeiter eingehend untersuchen sollte. Die hiermit beginnende Agitation wurde am 8. Mai von der Weber- und Wirker-Innung als gerechtfertigt anerkannt und der Innungsvorstand beauftragt, sich mit den Vorständen der anderen Stuhlarbeiter-Innungen in Verbindung zu setzen und gemeinschaftlich mit den Fabrikanten eine Verbesserung der Preise herbeizuführen. Um den leidigen Folgen einer Arbeitseinstellung zu entgehen, faßte der Innungsvorstand Conferenzen mit den Fabrikanten ins Auge, die schon zu der Zeit, wo die Mehrforderung der Arbeiter noch nicht einmal ernstlich gestellt war, einen Aufschlag in Aussicht stellten. Die Fondsweber mußten, um ihre Forderung durchzusetzen, die Arbeit einstellen, hatten sie aber am 23. Mai wieder aufgenommen, weil ihre Forderungen von den Fabrikanten durchgängig bewilligt worden waren.

Nachdem die selbständigen Stuhlarbeiter beschlossen, den Fabrikanten zur Annahme eines höheren Lohntarifs ein Ultimatum bis zum 1. Juli zu stellen, hielten auch die Gesellen am 12. Juni eine neue Versammlung ab, um über die weiteren Schritte zu berathen. Die Gesellen-Commission, welche an die Innungsmeister des Raschmacher-, Tuchmacher- und Weber-gewerkes Anschreiben gerichtet hatte, um möglichst ein Zusammengehen mit den Meistern zu erzielen, hatte von diesen eine günstige Antwort erhalten, und die Versammlung beschloß demzufolge, demnächst eine allgemeine combinirte Versammlung der Meisterschaft abzuhalten, weil sie in der Wahrung der Meister-Interessen auch eine Wahrung der Gesellen-Interessen erblickt.

Am 22. Juni wurden nun von den vereinigten Comités der Seidenwirkermeister und Gesellen folgende Lohnforderungen aufgestellt: 1) mit



einer Mehrforderung von 50 pCt. vorzugehen; 2) für das Zurichten eines Stuhles 1 Thlr. 15 Sgr.; 3) für das Umbrehen der Kette pro 10 Borten à 80 Faden 3 Sgr.; 4) für Unterbrechung der Arbeit durch Verschulden des Fabrikanten 1 Thlr. pro Tag zu verlangen. Die Fabrikanten gingen hierauf aber nicht ein, und da alle weiteren Versuche einer Einigung erfolglos blieben, trat der Strike am 1. Juli in vollem Umfange ein. Nur die Fondsweber, die, wie erzählt, sich mit den Fabrikanten geeinigt hatten, arbeiteten weiter und unterstützten ihre feiernden Kollegen. Nahe an 4000 Stühle standen still; die auswärtigen Stuhlarbeiter, welche für Berlin arbeiteten, schlossen sich den Berlinern an. Am 4. Juli erklärten die Ketten-scheerer den Strike für gerechtfertigt, legten ebenfalls die Arbeit nieder und am 8. Juli stellten sie folgenden Lohn tarif fest: neunstündige Arbeitszeit, Minimallohn von 8 Thlrn. wöchentlich. Die Arbeit an Sonntag-Vormittagen wird mit 1 Thlr. extra, Ueberstunden werden mit 5 Sgr. vergütet. Montags und Sonnabends ist die Arbeitszeit nur eine achtsündige. Die Fabrikanten waren nicht im Mindesten geneigt, nachzugeben, und wir können im Moment, wo wir abschließen müssen, Näheres über den Verlauf noch nicht berichten.

18. Bürstenmacher. Das schriftliche Verlangen der Bürstenmacher-gefallen, mit ihrem Comité wegen eines Lohnzuschlages von 25 pCt. in Unterhandlung zu treten, lehnten die Meister einfach ab, und zwar unter Hinweis auf die in den letzten Jahren bereits freiwillig gewährten 50 bis 60 pCt. Lohnaufbesserung und auf die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Meister und Gesellen jeder einzelnen Werkstatt. In Folge dessen beschlossen die Gesellen am 9. Mai, die Arbeit sofort niederzulegen und ausschließlich durch ihr Comité mit den Meistern zu unterhandeln. Doch nahmen viele die Arbeit ohne Lohnerhöhung wieder auf. Die Meister aber kamen den Gesellen entgegen, so daß der Strike Ende Mai beendet war.

19. Schlächter. Durch socialdemokratische Bearbeitung wurden die Schlächter dahin gebracht, am 18. Mai zunächst für Einführung der achtsündigen Arbeitszeit und Abschaffung der jetzigen, von allen Seiten als durchaus unparteiisch anerkannten Arbeitsvermittlung, resp. Ueberleitung derselben in die Hände des sofort niedergesetzten Strikecomités zu wirken. Wie die Verhältnisse lagen, mußte die ganze Agitation im Reime ersticken. Im Schlächtergewerbe ist an Arbeitskräften kein Mangel. Die Meisterschaft hielt auch bei den geringen technischen Anforderungen den Durchschnittslohn von 5 Thlrn. pro Woche neben freier Kost und freiem Logis für durchaus genügend und trat entschlossen der beanspruchten Normirung der Arbeitszeit mit aller Energie entgegen, so daß die Angelegenheit im Sande verlief.

20. Die Buchhändlergehülfen agitirten für 9 stündige Arbeitszeit und ein Minimalhonorar von 400 Thlrn.

## 2. Allgemeines.

Woher dieses epidemisch gewordene Ringen um Lohnverbesserung? Man darf sich nicht darüber täuschen, daß es durch Thatfachen immer wieder angestachelt wird, wie sie z. B. über die Berliner Discontogesellschaft in Umlauf sind. Dem Bericht derselben für 1872 zufolge erhalten die vier Geschäftsinhaber der Gesellschaft an Tantiemen und Surpluszinsen zusammen 1000234 Thlr., d. h. pro Mann circa eine Viertelmillion Thaler; ferner die sechzehn Verwaltungsräthe 196446 Thlr., pro Mann also



12245 Thlr., so daß mithin im Ganzen 1196680 Thlr. an diese zwanzig Personen zur Vertheilung gelangt sind. Der Etat der sieben preussischen Ministerien dagegen lautet nur auf 1114950 Thlr., d. h. die Gehälter für sieben Staatsminister, vier Staatssecrétaires, vierzehn Ministerialdirectoren, überhaupt in Summa für 161 höhere und 543 subalterne Ministerialbeamte. Mithin ergiebt dieser Vergleich, daß zwanzig Personen einer Privatgesellschaft in einem Jahre 81,730 Thlr. mehr Gehalt bezogen, als 704 preussische Ministerialbeamte, und zugleich, daß dieses Gehalt nicht verdient, oder höchstens im Schlafe verdient wurde. Ferner sehen wir, wie sich sowohl die Arbeitgeber als Arbeitnehmer immer enger an ihre Genossen anschließen und darum sich einander fremder werden. Denn außer den schon angedeuteten Vereinen haben wir die Gründung noch folgender zu nennen: Verein der Uhrmachergehülfen (28. Okt. 1872), der praktischen Musiker, der Steindrucker und Lithographen (19. Jan. 1873), der Tapezierermeister, der Korbmachermeister (6. Juli), der Bäckergehilfen (24. Juli) u. a. Der vorgeschlagene allgemeine deutsche Arbeitgeberbund beschäftigte die betheiligten Kreise sehr lebhaft.

Ferner sahen wir das Streben, den störenden Kämpfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Einführung gewerblicher Schiedsgerichte ein Ende zu machen; aber die Schwierigkeiten waren zu groß, als daß man befriedigende Erfolge hätte erwarten können.

Unter den Gegnern der Einigkeit finden wir vor Allen die Socialdemokraten. Als Hasenclever wieder zum Präsidenten des allgemeinen deutschen Arbeitervereins gewählt worden war, erklärte er, „daß er sich bestreben werde, den Haß seiner Gegner auch fernerhin zu verdienen, den Haß der Reaction, des Liberalismus und der bürgerlichen Demokratie. Wenn die „Kreuzzeitung“, die „Volkszeitung“ und der „Volksstaat“ um die Wette über mich schimpfen, dann weiß ich, daß ich meine Schuldigkeit im Interesse der Arbeiterpartei erst recht thue.“ — Wo sie Zwiespalt und Streit bewirken konnten, da waren sie in ihrem Element. Am 8. Februar (1873) sprengten sie die Versammlung des Vereins für Freiheit der Schule, am 20. Juni eine Versammlung in Charlottenburg u. s. w. Noch viel weniger scheinen sie die Einigkeit unter sich zu lieben.

Die Führer der Arbeiter, die Socialdemokraten an der Spitze, predigen die Faulheit und Unfreiheit als unfehlbare Mittel zum Ziele. Die Gewerksvereine befahlen ihren Mitgliedern langsames Arbeiten und agitirten gegen die Frauenarbeit; Max Hirsch ging sogar so weit, dem Arbeiter zu verbieten, die gesetzliche Arbeitszeit zu überschreiten. Der Socialdemokrat schrieb: „Man wirft den Arbeitern vor, daß sie Schnaps trinken, sich Genüssen hingeben, blaue Montage feiern. Sie thun wohl daran, nicht bloß von rein menschlichen, sondern auch von volkswirthschaftlichen Gesichtspunkten aus; denn wenn sie weniger feierten, würden sie mehr arbeiten. Wenn sie mehr arbeiteten, wäre mehr Angebot von Arbeit, demnach würde die Arbeit wohlfeiler und der Arbeiter unglücklicher.“

Zur Faulheit gesellte sich die Lüge. Im September (1872) versicherte ein bekannter Socialdemokrat öffentlich hoch und heilig, daß die Socialdemokraten noch nie einen Strike provocirt hätten; im Gegentheil wären sie einer Arbeitseinstellung stets abgeneigt. Der Normalarbeitstag würde die Strides aus der Welt schaffen, aber die liberale Bourgeoisie im Reichstage, welche der Manchesterschule huldige, wolle ihn nicht, weil sie weiß, daß der Arbeiter mit seinen Talenten sie bald verdrängen würde, die Endziele des allgemeinen deutschen Arbeitervereins seien nicht Petroleum, Blut und Brand oder Umsturz aller Verhältnisse, sondern Frieden. Vor

allem aber und hierin stimme die Socialdemokratie mit der konservativen Partei überein, müsse die Regierung mit der Partei brechen, welche den Freihandel, die Manchester Schule auf ihre Fahne geschrieben hat, denn diese richte nicht nur den Arbeiter, sondern mit diesem auch den Staat zu Grunde.

Herr Hasenclever sprach Mitte Juli in einer Rede sich dahin aus: Die Präsidentenwahl habe bewiesen, welch großes Vertrauen die deutschen Arbeiter zu ihm besäßen. Furcht habe bereits alle herrschenden Elemente ergriffen, denn der allgemeine deutsche Arbeiterverein sei eine Macht geworden, mit welcher man zu rechnen habe. Lassalle's Wunsch, Berlin zu gewinnen, sei dahin in Erfüllung gegangen, daß der allgemeine deutsche Arbeiterverein die öffentliche Meinung beherrsche. Freilich stimme mit dieser Macht die Cassenabrechnung nicht sonderlich. Nach derselben nämlich betrugen im letzten Verwaltungsjahre die wirklichen Beiträge nur 4,232 Thlr. — Da nun der jährliche Beitrag eines Mitgliedes 26 Sgr. beträgt, so ergiebt sich für ganz Deutschland die Herrlichkeit von etwa 5000 Mitgliedern, von denen auf Berlin ca. 660 Mann entfallen. — Was das Parteiorgan, den „Neuen Social-Demokrat“, betrifft, so hat dasselbe im Vorjahre an Abonnementsgeldern im Ganzen 13,285 Thlr. gebracht, was Summa Summarum ungefähr 7000 Abonnenten ergiebt.

## H. Verkehr.

### 1. Brücken.

Am 5. August 1872 wurde der vollendete Theil der Königsbrücke eröffnet und vom 1. Januar 1873 der Brückenzoll an der Cavalierbrücke aufgehoben.

### 2. Öffentliches Fuhrwerk.

#### a. Droschken.

Offiziell sprach sich der Polizeihauptmann Dennstedt über das Droschkenwesen dahin aus, daß es nicht übertrieben sei, wenn er etliche Wagen als solche bezeichnen müsse, gegen deren Benutzung jeder anständige Fahrgast sich sträubt, und was die Bespannung anbetrifft, so seien viele Thiere so entkräftet, abgetrieben und mit schädlichen Fehlern behaftet, daß sie den geforderten Leistungen schlechterdings nicht nachzukommen vermögen. Dazu die schlechte und unzweckmäßige Beschirrung, trotzdem Modelle unentgeltlich zur Verfügung gestellt. „Aber man kauft nach wie vor ausrangirtes Zeug auf Auktionen, weil es billig ist. Das Verhalten der Kutscher ist durch eine Entwicklung von Bosheit und Unverschämtheit, durch Vernachlässigung der Erfüllung der ihnen durch das Reglement auferlegten Pflichten dem Publikum unerträglich geworden. Schon das Aeußere, der Anzug schreckt zurück, derselbe scheint kaum je gereinigt zu werden, ist voller Flecken, auffällig geflickt, oft auch zerrissen. — In der Erfüllung der dem Publikum schuldigen Dienstleistungen scheint man fast zu wetteifern, wer sich am unfreundlichsten, ungeschicktesten betragen kann. Rohheiten, Brutalitäten aller Art, Tarifüberschreitungen u. s. w. sind an der Tagesordnung. Die täglich vom Publikum in großer Anzahl mir zugehenden Beschwerden liefern für diese Behauptungen den schlagendsten Beweis.“

Trotz alledem glaubten die Droschkenbesitzer gegen die Tarife Front machen zu müssen und organisirten zu diesem Zweck einen Strike. Derselbe

fand Anklang, vorzüglich, weil Mehrere auf den Verkauf ihrer alten Droschken sich Aussicht machten und so wurde das Fahren den 1. März pünktlich eingestellt, was in Berlin in der That fühlbar fast in alle Verhältnisse der Einheimischen wie der Fremden eingriff und der Stadt ein total anderes Gepräge gab. Am 5. März wurde den Strikenden auf ihre Immediateingabe an den Kaiser ein Bescheid des Ministers für Handel und Gewerbe und öffentliche Arbeiten bekannt gemacht, daß ihre Beschwerde im Allerhöchsten Auftrage einer gründlichen Prüfung unterzogen werden würde, daß aber, da eine solche einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, von sämtlichen Betheiligten erwartet werde, daß sie sowohl im eigenen, wie im Interesse des öffentlichen Verkehrs ihren Gewerbebetrieb unverzüglich wieder aufnehmen.

Nach 5 Tagen wurden einige Droschken in Betrieb gesetzt, aber der Strike nicht beendet, sondern ein doppelter. Die Droschkenbesitzer strikten gegen das Polizei-Präsidium, die Kutscher wiederum gegen die Herren. Jene wollten den neuen Tarif nicht, diese verlangten 32 Thlr. Lohn und wollten nicht nach dem neuen Reglement von früh 7 Uhr bis Mitternacht in Fahrt sein. Die Kutscher beschloßen also in ihrer Versammlung, ohne Gewährung ihrer Forderung den Dienst nicht anzutreten. Die Herren dagegen ließen den Kutschern auch noch die Erklärung zugehen, daß sie die Fahrt nach dem neuen Tarif nicht aufnehmen würden. Tags darauf — am 5. März — machten aber die beiden Vereinsbureaus durch Säulenanschlag bekannt, daß sie „auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und Königs“ die Fahrt aufnehmen wollten, da der Herr Minister eine Prüfung des Tarifs zugesichert habe, und forderten zur Abholung der Wegemesser und Fahrmarken auf.

Der Strike hatte nicht nur Verluste, sondern auch noch positive Strafe im Gefolge. Doch wurden die Strafmandate meistens nicht angenommen, sondern die richterliche Entscheidung angerufen. Und diese ging dahin, daß von 3000 Angeschuldigten etwa 2500 freigesprochen wurden. Man machte noch eine zweite Eingabe an den Kaiser, wahrscheinlich mit ebenso wenig Erfolg als das erste Mal. Am 2. Mai sprach der Verein der Berliner Droschkenunternehmer seine Auflösung aus und beschloß, eine „Innung für die Gewerbetreibenden des Droschkenfuhrwesens“ zu bilden.

### b. Pferde-Eisenbahn.

Zu der Berlin-Charlottenburger „Pferdebahn“ ist noch die nach dem Gesundbrunnen gekommen. Der ersteren wurde häufig Mangel an Betriebsmaterial d. h. an Wagen, rücksichtsloses Benehmen gegen die Fahrgäste und Unpünktlichkeit fortdauernd, aber leider gänzlich erfolglos, zum Vorwurf gemacht, da die Polizeibehörde die Actien-Gesellschaft ruhig gewähren läßt.

### c. Post.

Seit dem 16. August 1872 können auch bei den Berliner Telegraphen-Stationen der Berlin-Görlitzer, der Berlin-Anhaltischen und der Berlin-Lehrter Eisenbahn auf den betreffenden Bahnhöfen Berliner Stadtdepeschen gegen Entrichtung der Gebühr von 2½ Sgr. pro einfache Depesche und 1¼ Sgr. für je zehn Worte mehr aufgegeben werden.

Außer dem Hof-Postamte bestanden im August 1872 für Berlin 42 Postanstalten, welche sich mit Annahme und Absendung von Postsachen befassen.

Neu hinzutreten sollten vom October c.: 1) eine Postanstalt in der Neuen Königstraße, 2) eine solche in der Kronenstraße, 3) eine desgl. in der Grünstraße, 4) eine desgl. in der Behrenstraße, 5) eine desgl. in dem Dorfe Weißensee. Die Eröffnung einer Postanstalt in der Köpnickestraße sollte spätestens im April 1873 stattfinden. Die allgemeine Verkehrssteigerung in Berlin macht eine fortwährende Vermehrung der Postanstalten erforderlich, und wird allseitig anerkannt, daß die Postverwaltung diesen Verkehrsströmungen auf dem Fuße durch Errichtung neuer Postanstalten folgte.

Durch die Stadtpost in Berlin sind am Sylvester und am Neujahrstage 384937 Stadtbriefe (aus Berlin nach Berlin) befördert worden. Im vorigen Jahre betrug die Zahl 327858, im vorvorigen 244056. Behufs weiterer Verbesserung und Beschleunigung der Ortsbriefbestellung in Berlin ist der hiesige Stadtpostbezirk in neun verschiedene Unterbezirke, nämlich in einen mittleren Bezirk, welcher die in unmittelbarer Nähe des Stadtpostamts in der Königstraße belegenen Straßen umfaßt, und in acht sich um ersteren gruppierende Bezirke eingetheilt, welche die Bezeichnungen erhalten: C. (Central), N. (Nord), N.O. (Nordost), O. (Ost), S.O. (Südost), S. (Süd), S.W. (Südwest), W. (West), N.W. (Nordwest). Durch diese Einteilung soll nach und nach ermöglicht werden, die auf den Eisenbahnen eintreffenden Briefpostsendungen den einzelnen Bestellsrevieren ohne Berührung der Central-Postanstalt zuzuführen und dadurch die Briefbestellung wesentlich zu beschleunigen. Ueber die zu den einzelnen neuen Bezirken gehörigen Straßen und Plätze ist ein Tableau aufgestellt, welches an jedem Postschalter aushängt.

#### d. Märkte und Marktplätze.

Im Sommer 1872 constituirte sich der „Marktverein“, dessen Zweck die moralische Hebung des Marktverkehrs und die Wahrung der speciellen Interessen seiner Mitglieder ist. Er sorgte für die Organisation des Marktnachtwachtwesens, richtete sein Augenmerk auf vergessene Effecten seiner Mitglieder und leistete ihnen bei Verlusten durch Einbruch oder nächtlichen Diebstahl Ersatz aus der Vereinskasse.

Die Jahrmärkte bestehen fort, vegetiren wenigstens. Ebenso der Weihnachtsmarkt. Das gesammte Weihnachtsgeschäft galt als ein sehr mittelmäßiges.

Das Project der Markthallengesellschaft, Berlin mit Markthallen zu versorgen, scheiterte an ablehnender Entscheidung der Regierung. Alle Arbeiten waren vereitelt und viele Kraft unnütz verbraucht.

### I. Wohnungsnoth.

Die Wohnungsnoth machte weitere Fortschritte; die Miethssteigerungen gingen ihren Gang weiter, schoben die Menschen mehr und mehr zusammen und zwangen sie, mit immer engeren Räumen sich zu behelfen. Der Zudrang zu den Asylen für Obdachlose war oft so groß, daß die jüngeren Leute häufig zu Gunsten der älteren und schwächeren zurückgewiesen werden mußten. Eine aus drei Personen, sich noch zu dem Mittelstande rechnende Familie hatte in ihrer aus Stube, Kammer und Küche bestehenden Wohnung an nicht weniger als 12 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts Schlafstellen vermiethet.

Die Baracken blieben nicht auf die Schlächtermiese vor dem Gottbußer



Thor beschränkt, sondern entstanden auch an andern Plätzen, obwohl man sich Mühe gab, sie zu beseitigen. Als ihre Inassen nicht gutwillig gingen, wurde mit gewaltjamer Zerstörung gedroht und diese auch ausgeführt. Am 27. August 1872 wurden 21 Baracken vor dem Landsberger Thor, beim Friedrichshain belegen, durch die Feuerwehr abgebrochen. Die Möbel der Barackenbewohner, wie die Bestandtheile der Baracken selbst, wurden nach dem Friedrich-Wilhelms-Hospital geschafft und den Inassen das Arbeitshaus als vorläufiges Obdach angewiesen, so groß auch der Widerwille gegen dasselbe bei Einzelnen war.

Im September begann der executorische Abbruch der Baracken am Cottbuser Damm und die Barackenwirthschaft erreichte ihr Ende; denn wenn man auch zu ihr zurückzukehren unternahm, so wurde jede Neubildung sofort verhindert.

Es war ganz natürlich, daß bei solchem Mangel an Wohnungen die Ansprüche der Hauswirthe immer größer wurden und sich nicht allein auf den Miethszins beschränkten, sondern auch an das ganze Leben und Sein des Miethers gestellt wurden. Die Miethsbedingungen überstiegen oft fast allen Glauben und konnten in aller Strenge selbst bei dem besten Willen nicht erfüllt werden: Vorausbezahlung, Verbot der Aftervermiethung, jedes Geschäftsbetriebes, der Vermehrung der Personenzahl &c. In einem Miethscontract lautete „§. 13. Sollte die Ehefrau des Miethers in die Wochen kommen, so ist Miether verpflichtet, diese Niederkunft von seiner Frau außerhalb der von ihm gemietheten Wohnung abwarten zu lassen.“

Die Schicanen der Hauswirthe, mit welchen sie die Contractsbrüche resp. Ermissionen herbeiführten, um sobald als möglich einen höheren Miethertrag zu erzielen, grenzen ans Unglaubliche. So schenkte ein Hauswirth dem jungen Sohn seines Miethers einen kleinen Hund, um die Eltern zu ermittiren, weil sie „ohne schriftliche Genehmigung des Vermiethers ein Hausthier hielten.“ Eine Hauswirthin, zugleich Pferde- und Fuhrwerksbesitzerin, stellte einem ihrer Miether, einem Grünframhändler und Hundefuhrwerksbesitzer, das Ultimatum: Abschaffung des Hundefuhrwerks und Aufgabe des Grünframs.

Sehr viele Klagen mußten von Miethern darüber erhoben werden, daß die Wirthe in den eingewohnten Zimmern und Küchen auch nicht das Geringste renoviren ließen und Alles den ohnehin bedrängten Miethern überlassen hatten. Am häufigsten befanden sich die Kochherde in einem nahezu ruinenhaften Zustande.

Natürlich waren unter solchen Umständen auch die Miether erfinderisch, theils um eine Wohnung zu bekommen, theils um sie zu behaupten. Manche sahen die Todtenlisten nach, um sofort nothwendige Quartierwechsel zu entdecken. Andere, welche bis zum Umzugstermine kein Wohnung hatten finden können, blieben wohnen und ließen die Ermissionsklage über sich ergehen.

Der Wunsch, solche Verhältnisse zwischen Miether und Vermiether zu bessern, lag natürlich sehr nahe. Er fand Ausdruck durch einen Herrn Schöbel und im Bezirksverein des Dönhofsplatzes.

Die Wirkungen der hohen Miethspreise waren ziemlich mannigfaltig. Die Erträge der Wasserwerke verminderten sich verhältnißmäßig; die Wohnungen in der Umgegend wurden ebenfalls theurer und die Bauunternehmungen mehrten sich in Rixdorf, Pankow, Zehlendorf, Friedrichshagen, Cöpenik; über 800 Familien zogen Anfangs October 1872 von Berlin weg, weil sie keine Wohnungen fanden, die mit ihren Einnahmen in richtigem Verhältniß standen.

Bei dem October-Umzuge 1872 fanden 134 Personen, welche kein Obd



finden konnten, Aufnahme im Arbeitshause und über 200 in den Asylen. Der ungemein starke Osternumzug zeigte weniger Obdachlose; aber viele von ihnen hatten Berlin verlassen. Schon im Winter standen viele große Wohnungen leer; aber der Preis der kleineren Wohnungen blieb im Steigen.

Ueber die Erfolge der verschiedenen neuen Baugesellschaften haben wir Zuverlässiges nicht in Erfahrung gebracht. Dagegen sprach sich die öffentliche Meinung dahin aus, daß die so zahlreich entstandenen Actien-Baugesellschaften nicht in der Lage und auch gar nicht gesonnen sind, der herrschenden Wohnungsnoth ernstlich zu Leibe zu gehen und daß sie, mindestens einige derselben, direct auf die Steigerung der Wohnungsalamität hinwirken, um ihre vernachlässigten Actien auf den Pari-Cours zu bringen. Auf dem socialpolitischen Congreß in Eisenach wurde sogar von einer Autorität wie Gneist der Satz aufgestellt: Sollte sich die Wohnungsnoth heben, so müßten erst sämtliche Actien-Baugesellschaften zu Grunde gehen.

## K. Städtisches.

Die Stadt nahm an der feierlichen Enthüllung des dem Freiherrn von Stein auf dem Burgberge bei Nassau errichteten Denkmals, sowie an der Enthüllung des Jahn-Denkmals in der Hasenheide durch ihre Vertreter Theil.

In der ersten Versammlung der Stadtverordneten 1873 gab der Vorsteher eine Uebersicht der Arbeiten der Stadtverordneten-Versammlung im verfloßenen Jahre, nach welcher 56 öffentliche und 45 geheime Sitzungen gehalten wurden. Die neugewählten Stadtverordneten bewillkommnete der Oberbürgermeister Hobrecht und betonte in einer längeren Rede die Schwierigkeiten, welche der Selbstverwaltung im Sinne der Städte-Ordnung hier in Berlin erwachsen. Der Gesetzgeber hatte in den Stadtverordneten-Versammlungen Körperschaften vor Augen, welche sich und die Verhältnisse ihrer Stadt kannten und einander überwachten. Diese Voraussetzungen sind schon durch die fast beispiellos schnelle räumliche Ausdehnung der Stadt geschwunden; das Bild der Selbstverwaltung, welches unsere Städte-Ordnung verwirklichen wollte, kann sie nicht mehr bieten. Es kann in der Regel nur ein sehr kleiner Theil der Anwesenden sein, der die Personen und Dinge, über welche hier beschlossen wird, aus sonstigen Beziehungen kennt, aus eigener Anschauung der einzelnen Dinge mitzurathen und mitzuthaten im Stande ist. Es muß an Stelle des Wissens aus eigener Wahrnehmung das Verlangen nach Beifügung der Acten — an die Stelle rascher praktischer Erledigung unserer Aufgaben trotz allem Fleiße ein schleppender Geschäftsgang treten. Und so muß sich die fruchtbare Freiheit der Selbstverwaltung immer mehr in bürokratische Formen verlieren, die um so drückender sind, je weniger die Aufgaben der Stadtverwaltung für eine bürokratische Art der Behandlung geschaffen sind. Man müsse deshalb einer Decentralisation zustreben.

## Biographien.

---

### Dhm.

1792—1872.

Professor Dr. Martin Dhm, im Jahre 1792 geboren, war bedeutender Mathematiker, scharfer Denker und energischer Charakter. Ueber 50 Jahre fungirte er an verschiedenen Orten und in verschiedenen Stellungen, am längsten jedoch hier in Berlin, Anfangs in Schulen und Gymnasien, dann lange Jahre als Lehrer an der Universität und an der Kriegsakademie. Aber auch als Schriftsteller verbreitete er seine Lehre in die weitesten Kreise. — Mit dem Eifer für die Wissenschaft verband er einen bewundernswerthen Sinn für das Familienleben. Seine Lebensweise war streng geregelt, wie seine Wissenschaft. Dabei besaß der Verstorbene ein reiches und tiefes Gemüth, eine wahre innere Frömmigkeit. — Er starb den 1. April 1872.

### Borsche.

1789—1872.

Friedrich Borsche, 1789 in Coburg geboren, war 1811 Wundarzt der freien Stadt Frankfurt und machte die furchtbaren Kriegsepidemien der damaligen Zeit mit durch. Später war er in Fulda anatomischer Gehülfe des Professors Abelsmann und kam später nach Berlin. Als anatomischer Modelleur, Präparateur, Phantomverfertiger weit und breit bekannt, hat er besonders für alle berühmten Universitätslehrer gearbeitet, und gar viele Exemplare der Echinodermen, der Brandwurmspecies, der Herzpräparate u. s. f. stammen von Borsche's Hand. Sein Tod erfolgte am 1. August 1872.

### Magnus.

1799 — 1872.

Eduard Magnus, den 7. Januar 1799 in Berlin geboren, studirte auf der Berliner Bauakademie, bildete sich 1826—1829 in Rom, später in Paris, lehrte 1835 nach Berlin zurück, wurde 1837 Mitglied der hiesigen Akademie der schönen Künste, 1844 Professor an derselben und errang 1848 den ersten akademischen Preis. Er wurde ausgezeichnet durch den preussischen rothen Adlerorden vierter und dritter Klasse und den bayerischen Verdienstorden vom heiligen Michael. 1850—1853 machte er eine Reise nach Spanien und kam als einer der größten Portraitisten aller Zeiten zurück; zeichnete sich aber auch im Genrefach aus. Sein segensreiches Wirken an der Akademie endigte am 8. August 1872 der Tod.

**Eggers.**

1819—1872.

Friedrich Eggers ist am 27. November 1819 in Rostock geboren, wo sein Vater Kaufmann war. Im Jahre 1835 verließ er die Realschule und trat in den Kaufmannsstand ein, in welchem er 4 Jahre verblieb. Nach Ablauf der Lehrzeit bereitete er sich durch Privatstudien so weit vor, daß er 1841 das Abiturientenexamen ablegen und die Universität Rostock beziehen konnte. Er studirte hierauf in Leipzig, München und Berlin, promovirte 1848 in Rostock und beschäftigte sich mit kunstwissenschaftlichen Arbeiten und mit poetischen Schöpfungen. Sowohl jene als diese waren sehr werthvoll. 1863 trat er in die Akademie der Künste ein, übernahm 1866 auch die Vorlesungen an der Gewerbe- und an der Bauakademie und wurde 1872 in das Cultusministerium berufen; aber schon am 11. August raffte ihn ein schneller Tod dahin.

**Kalisch.**

1820 — 1872.

David Kalisch war am 23.-Februar 1820 zu Breslau geboren. Obgleich für den Kaufmannsstand bestimmt, gab er sich mit bewundernswerther Energie gründlichen literarischen Studien hin und lenkte schon durch seine ersten schriftstellerischen Versuche die Aufmerksamkeit hervorragender Schriftsteller auf sich. Im Jahre 1847 hatte er seinen Wohnsitz in Berlin genommen und im folgenden Jahre im Verein mit Ernst Dohm und Rudolf Löwenstein den „Kladderadatsch“ begründet, in dem er bis auf die jüngste Zeit die Fülle seines Wises in zahlreichen Artikeln und Aperçus ausströmen ließ. Als dramatischer Schriftsteller versuchte er sich zuerst in etlichen einactigen Stücken, wurde der Begründer der Berliner Localposse und speciell der Schöpfer des politischen Couplets. Er war der Erste, welcher das Berliner Leben auf die Bühne brachte. Eine große Menge dramatischer Arbeiten theils originalen Charakters, theils nach französischen oder österreichischen Stoffen folgte. In der Charakteristik seiner dem Volksleben entnommenen Figuren, in der Schlagfertigkeit seines Wises und in der feinen Pointirtheit seiner Couplets hat ihn keiner seiner Nachfolger und Nachahmer erreicht oder gar übertroffen. Er starb am 21. August 1872.

**Riedel.**

1809 — 1872.

Friedrich Adolf Johann Riedel ward zu Birndorf bei Neu-Buckow in Mecklenburg-Schwerin am 5. December 1809 geboren, besuchte das Gymnasium in Schwerin und studirte von 1828 an Theologie in Berlin. Doch die Vertiefung in eine historische Preisaufgabe und die ausgezeichnete Lösung derselben wandten ihn anderen Studien zu. Er habilitirte sich 1832 an der Universität Berlin, wurde 1833 Archivar, 1836 außerordentlicher Professor und Hofrath, 1842 geheimer Hofrath. 1849—1855 war er Landtagsabgeordneter, 1851 Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Von seinen Werken können wir nur die umfangreichsten anführen: Die Mark Brandenburg im Jahre 1250 (2 Bände); Nationalökonomie oder Volkswirtschaftslehre (3 Bände); Magazin des Provinzial- und statutarischen Rechts der

Karl Brandenburg und des Herzogthums Pommern (3 Bände); Codex diplomaticus Brandenburgensis (41 Bände); Geschichte des preussischen Königshauses (2 Theile). Und bei diesen Arbeiten war er im Directorium und in der Verwaltung von Eisenbahnen u. Der Tod schloß sein thätiges Leben am 8. September 1872.

### Liebig.

1808 — 1872.

Musikdirector Liebig hat sich durch jahrelange, redliche Mühe und unverdrossene Arbeit das unbestrittene und seltene Verdienst erworben, die klassische Orchestermusik in Berlin im wahrsten und edelsten Sinne des Wortes populär gemacht zu haben. Er starb den 6. October 1872.

### Meyerhoff.

†1872.

Der im October 1872 verstorbene frühere Apotheker Meyerhoff gehörte 1844—1846 und 1850—1862 der Gemeindevertretung an und wirkte auch anderweitig in den verschiedensten unbefol deten Gemeindeämtern.

### Hoffmann.

1810 — 1872.

August Hoffmann, der vorzügliche Künstler, einer der trefflichsten Kupferstecher der Gegenwart, war 1810 zu Elberfeld geboren und kam, sechszehn Jahre alt, auf die Akademie zu Düsseldorf, ging später nach München, um sich von dort Studien halber nach Berlin und Paris zu begeben. Hoffmann war seit langen Jahren Mitglied der Königl ichen Akademie zu Berlin, hielt sich jedoch von den letzten drei großen akademischen Kunstausstellungen (also über sechs Jahre lang) fern und starb am 15. October 1872.

### Spohr.

1841—1872.

Ferdinand Spohr, aus der Gegend von Magdeburg gebürtig, erhielt den ersten Unterricht in seiner Kunst von seinem Vater und bildete sich dann in Petersburg unter Ritter, später in Berlin unter Laub zu einem vorzüglichen Violinisten. Seit 1852 als Königl icher Kammermusiker angestellt, wurde er 1871 zum Königl ichen Concertmeister ernannt. Seine hervorragende Virtuosität wurzelte in der solidesten Technik und einem ernstesten, dem Würdigen zugewandten Streben. Sein Tod erfolgte am 29. October 1872.

### Radziwill.

Fürst Boguslaw Radziwill starb am 2. Januar 1873. Derselbe war von 1850—1864 Mitglied der Gemeinde-Vertretung und als solches namentlich bei der Armen-Direction, der Verwaltung des Arbeits- und Waisenhauses mit besonderem Eifer thätig.

## Seydel.

Carl Theodor Seydel, früher Regierungspräsident, später bis Ostern 1872 Oberbürgermeister von Berlin, starb am 9. Januar 1873. In dem Nachrufe des Magistratscollegiums heißt es: „In schwerer Kampf- und ereignisreicher Zeit ist er unser Führer gewesen. — Immer hat er die Aufgaben unserer kommunalen Verwaltung groß gefaßt, immer ihnen gerecht zu werden, die größeren Ansprüche vor Allem an sich selbst gestellt. Mit bewundernswürdiger Energie zwang er den widerstrebenden Körper, dem Willen des gewaltig arbeitenden und ringenden Geistes zu gehorchen. Mit seltenem Talent hat er die Schätze einer reichen Lebenserfahrung, einer umfassenden wissenschaftlichen Bildung im Dienste dieser Stadt verwerthet. Ihre Ehre hat er alle Zeit mit Festigkeit und Freimuth vertreten, ihre geistige und materielle Entwicklung mit nie rastendem Eifer gefördert.“

Seydel war ein großangelegter Mensch von einer eminenten Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit.

## Rudorff.

1803 — 1873.

Der Geheime Justiz-Rath Professor Dr. A. Rudorff, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, war am 21. März 1803 zu Mehringen in Hannover geboren. Seine Studien machte er unter Savigny und begann dann 1825 als Docent, 1829 als Professor seine reiche Wirksamkeit an der hiesigen Universität. In der juristischen Welt ist er durch namhafte wissenschaftliche Werke ehrenvoll bekannt. Er starb in der Nacht vom 14. zum 15. Februar 1873.

## Lehmann.

1801 — 1873.

Joseph Lehmann wurde am 28. Februar 1801 in Glogau geboren. Als er 14 Jahre alt war, trat er in das Weit'sche Banquiergeschäft in Berlin ein. In dieser Stellung versuchte er sich literarisch, sein Hauptinteresse aber ging auf die Erlernung der neueren Sprachen, ja selbst in den orientalischen Sprachen und ihren Literaturen war er nicht ohne Kenntniß.

Auf Humboldt's Empfehlung trat er in die Redaction der „preussischen Staatszeitung“ ein. 1830 mußte hierzu eine Beilage gegeben werden und hieraus entstand das „Magazin für die Literatur des Auslandes.“ 1849 begab er sich nach Glogau, wurde Stadtverordneter, Director der Niederschlesischen Eisenbahn und endlich Ehrenbürger der Stadt. Seit 1865 wohnte er wieder in Berlin und widmete sich in hervorragender Weise den Arbeiten und Bestrebungen für das öffentliche Wohl. Er beschloß sein reiches Leben am 19. Februar 1873.

## Schilde.

Schilde war 1859 — 1872 Stadtverordneter, leistete der Gemeinde in den verschiedensten Aemtern die erfolgreichsten Dienste und übte auf dem Gebiete des Vereinslebens eine sehr umfassende Thätigkeit. Er starb im März 1873.



**Friedländer.**

Hermann Friedländer war einer unserer tüchtigsten Industriellen, der sich namentlich auf dem Gebiete der Färberei, der Weberei und Bearbeitung wollener Stoffe einen ehrenvollen Namen gemacht hat. Er war ein tüchtiger Mitarbeiter der polytechnischen Gesellschaft und lange Jahre hindurch im Vorstande des Vereins für Gewerbefleiß in Preußen. Freund alles Guten und Edlen, war er namentlich für das Wohl der arbeitenden Klassen unablässig thätig und deshalb erst kurz vor seinem Tode zum Vorsitzenden des Comités ernannt worden, welches sich die Beförderung von Arbeiten zur Wiener Weltausstellung zur Aufgabe gemacht hat. Seit 1865 war er Stadtverordneter und starb den 28. April 1873 inmitten seines thätigen Lebens.

**Spindler.**

1803–1872.

Johann Julius Wilhelm Spindler fing im Jahre 1832, nachdem er sich vielfache Erfahrungen im Auslande erworben hatte, mit drei Arbeitern sein Färbereigeschäft an und hob es nach und nach so, daß er vor seinem Tode, der am 28. April 1873 erfolgte, über 1000 Arbeiter beschäftigte.

**Breßler.**

† 1873.

Geh. San.-Rath Dr. Breßler übte von 1851 bis zu seinem im April 1873 erfolgten Tode als Stadtverordneter eine verdienstvolle Thätigkeit.

**Borch.**

† 1873.

Ferdinand Borch, Königlich-Preussischer Geheimer Hofrath, Correspondenzsecretair Sr. Majestät des Kaisers, in den weitesten Kreisen der Residenz eine bekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit, hatte schon im jugendlichen Alter das Glück, von dem damaligen „Prinzen von Preußen“, der jetzt Deutschlands Kaiserkrone trägt, in seinem Hauscabinet als Hülfсарbeiter des Vaters des Verstorbenen, der dieselbe Vertrauensstellung, wie nachmals der Sohn inne hatte, aufgenommen zu werden. Man rühmte die Willfährigkeit, in den Grenzen seiner privaten Vertrauensstellung zu seinem Gebieter die Menschenfreundlichkeit desselben nur für die Persönlichkeiten in Mitleidenschaft zu ziehen, die deren wirklich würdig und bedürftig. Er starb am 3. Mai 1873 in Petersburg.

**Reuchlin.**

† 1873.

Dr. Hermann Reuchlin war der Verfasser einer Geschichte Italiens, die ihm für alle Zeiten einen geachteten Namen gemacht hat. Er starb am 14. Mai 1873.

**Conradi.**

1821 — 1873.

Conradi's Hauptthätigkeit war die musikalische Einkleidung der Berliner Posse. Wie diese sich zu einem bestimmten Typus hervorgearbeitet hat, so trug auch Conradi's Musik, auf deren Schwingen der Berliner Witz einherzog, einen ganz specifischen Stempel. Graziös, munter, melodios und voller Humor, hatten die Compositionen Conradi's den großen Vorzug, volksthümlich zu sein. Er war ein vielseitig und ernst gebildeter Musiker, der sich auch mit Glück in Symphonien und Opern versucht hat; seine zuletzt aufgeführte komische Oper war „Das schönste Mädchen im Städtchen“ im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Seine Productionskraft war eine ganz außerordentliche und unsere Musikverleger schätzten ihn als den künstlerisch zuverlässigsten und treuesten Arrangeur. Er starb den 26. Mai 1873.

**Die Fürstin Liegnitz.**

1800 — 1873.

Die Fürstin Liegnitz, die zweite Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelms III. war am 30. August 1800 als Tochter des Grafen von Harrach geboren und dem Könige in morganatischer und kinderlos gebliebener Ehe seit dem 9. November 1824 vermählt. Ihren 33jährigen Wittwenstand hat sie theils in Berlin und Potsdam, theils auf Reisen verlebt, war durch Wohlwollen und Wohlthätigkeitsinn ausgezeichnet, künstlerischen und wissenschaftlichen Interessen gern zugänglich. Sie starb den 5. Juni 1873.

**Prinz Adalbert von Preußen.**

1811—1873.

Prinz Heinrich Wilhelm Adalbert war am 29. October 1811 geboren als der Sohn des 1851 verstorbenen Prinzen Wilhelm, Bruders Friedrich Wilhelms III. Neben militairischen Neigungen erfüllte ihn frühe schon Reiselust in hervorragendem Maße. Schon 1826 besuchte er Holland, 1832 England und Schottland, 1834 Petersburg und Moskau, 1837 Südrußland, Türkei und Griechenland und 1842 bis 1845 machte er eine längere Seereise nach Afrika und Amerika, die er in dem mit einem selbstgezeichneten Atlas im Jahre 1847 herausgegebenen Werke: „Aus meinem Reise-Tagebuche 1842—1845“ auch beschrieb. Vordem Artillerie-Offizier, trat er 1848 mit seiner „Denkschrift über die Bildung einer deutschen Flotte“ hervor und wurde bei den Versuchen zur Bildung einer deutschen Flotte Vorsitzender der technischen Marine-Commission, später Befehlshaber der preussischen, jetzt deutschen Kriegsmarine. In morganatischer Ehe war er seit 1850 mit Fräulein Therese Elsler, der jetzigen Frau v. Barnim, vermählt. Sein Tod erfolgte den 6. Juni 1873.

**Romberg.**

1795 — 1873.

Der Geheime Medicinal-Rath Professor Dr. Moriz Heinrich Romberg war der Begründer der neueren Neuropathologie und Verfasser eines klassischen Werkes über Nervenkrankheiten. In demselben hohen Grade verband er die höchste Eleganz der Darstellung mit der scrupulösesten Gewissenhaftigkeit und wissenschaftlicher Gründlichkeit. Er war in gleichem Maße eine Zierde der Berliner medicinischen Facultät wie des ärztlichen Standes und erfreute sich in ungetheiltem Maße des unbegrenzten Vertrauens seiner zahlreichen Klienten. Er starb nach langwieriger Krankheit den 16. Juni 1873.

**Dehmigke.**

† 1873.

Dehmigke war 1836 — 1845 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung. Er starb im Juni 1873.



# Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

**Ge gründet 1827.**

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland hatte am 1. Decbr. 1873 einen

Versicherungsbestand von 83,663,000 Thln.,  
effectiven Fonds von 20,410,000 „

Im Jahre 1874 werden den Versicherten 37 Procent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maas. Die Dividende ist bisher, nach zehnjährigem Durchschnitt bemessen, fortwährend im Steigen begriffen gewesen; sie betrug:

Ende 1864	31,3 Procent.	Ende 1869	34,8 Procent.
„ 1865	32,1 „	„ 1870	35,2 „
„ 1866	32,6 „	„ 1871	35,4 „
„ 1867	33,2 „	„ 1872	36,2 „
„ 1868	33,9 „	„ 1873	36,4 „

Antragsformulare und Prospective werden von allen Agenten der Bank unentgeltlich ausgegeben.

**Actien-Gesellschaft**

vormal's

**Schaefer & Hauschner**

Berlin, S.-W.

Fabrik und Ausstellungs-Saal  
Friedrichstraße 233.



**Fabrik**

für Gaslaternen und Beleuchtungs-Gegenstände, Zink-  
gießerei für Kunst und Architectur, Bronze- und  
Messing-Gießerei.

**Lager**

von Lampen, Gandelabern, Ampeln, Laternen, Wand-  
und Hängearmen, Figuren, Vasen, Fontainen,  
Balkonen, Treppengeländern etc.

**Institut für Gas- und Wasser-Anlagen.**

Nach Zeichnungen, die uns eingesandt, oder von uns aus-  
gefertigt werden, führen wir jede in unser Fach  
schlagende Arbeit aus.

Photographien unserer Erzeugnisse stehen à 3 Sgr. pr. Blatt zu Diensten.

**Fabrikanten der patentirten Gas-Selbst-Zünder.**

Die unterzeichneten Mitglieder des bleibenden Ausschusses des Deutschen Handelstages erlauben sich, das „**Deutsche Handelsblatt**“ Ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, dass ein Centralblatt für alle wirthschaftlichen Interessen, wie es in anderen Ländern bereits besteht, auch für Deutschland ein Bedürfniss sei, haben sie sich mit einander verbunden, um die Mittel aufzubringen, das seit drei Jahren in kleineren Verhältnissen erscheinende „**Deutsche Handelsblatt**“ so zu erweitern, dass es den Ansprüchen gerecht werden kann, welche an ein solches Blatt zu stellen sind.

Die Redaction ist von allen Einflüssen vollkommen unabhängig, und wird sich dauernd bemühen, die hervorragendsten Kräfte zu Mitarbeitern zu gewinnen.

**Delbrück** (Berlin). **Moritz Guggenheimer** (München).  
**Dr. Sammacher** (Berlin). **Seimendahl** (Crefeld). **Bertel** (Augsburg).  
**Benjamin Liebermann** (Berlin). **Mendelssohn** (Berlin). **Leo Molinari**  
(Breslau). **A. G. Mosle** (Bremen). **Gustav Müller** (Stuttgart). **Reincke**  
(Altona). **Schnoor** (Leipzig). **Stephan** (Königsberg). **Dr. Adolf Soetbeer**  
(Göttingen). **Dr. Weigel** (Cassel). **Wesefeld** (Barmen). **Dr. Witte** (Rostock.)

---

# Deutsches Handelsblatt.

Wochenblatt

für

Handelspolitik und Volkswirthschaft.

Zugleich

Organ für die amtlichen Mittheilungen  
des deutschen Handelstages.

---

Das „**Deutsche Handelsblatt**“ erscheint wöchentlich 1—2 Bogen stark in elegantester Ausstattung und kann zu dem Abonnementspreis von

**1 Thlr. 10 Sgr. für das Vierteljahr**

durch alle Buchhandlungen, Postanstalten (die Nummer des „**Deutschen Handelsblatt**“ im amtlichen Post-Zeitungs-Katalog ist 920) sowie direct durch die Verlags-  
handlung bezogen werden.

Verlag von **Leonhard Simion** in Berlin,  
W., Wilhelmstrasse 91.



# W<sup>m</sup> Knaust in Wien

(gegründet 1823)

**Special-Etablissement für Spritzen,  
Feuerwehr-Ausrüstung, Pumpen,  
Schläuche, Feuereimer.**

Besonders beachtenswerth für  
Städte

**Neueste Strassenbespritzungs-Apparate  
für Hochdruckleitungen.**

30 Preis-Medaillen.

Wiener Welt-Ausstellung 1873 höchste  
Auszeichnung in dieser Branche Fort-  
schritts-Medaille und Ritterkreuz des  
Franz-Josef-Ordens.

Illustrierte Preis-Listen auf Verlangen.

Die Lebensversicherungs-Gesell-  
schaft a. G. „Nationale“ zu Berlin  
W., Schöneberger Ufer 31, stellt unter  
guten Bedingungen Vertreter an.

## Stahlbad Rastenberg,

in gesunder und freundlicher Lage Thürin-  
gens, empfiehlt sich durch die Heilkraft seiner  
Quellen, seine stärkende Waldbluft und seine  
civilen Preise; auch ist dasselbe von Ostern  
1874 ab leicht zu erreichen, indem von Sulza  
— der Thür. Bahn — ab über Buttstädt,  
von wo man in  $\frac{3}{4}$  Stunden nach Rasten-  
berg gelangen kann, Eisenbahn führt.

Die Badedirection.

# W. Neumann,

Eybau in Sachsen,

Massenlieferant

aller Gehölzpflanzen zu Baumschulen und Forstanlagen,  
sowie zur Bildung von Hecken und zur Bepflanzung  
der Eisenbahndämme.

Sehr billige Preisnotirungen auf Verlangen stets post-  
wendend.

Verlag von Leonhard Simion in Berlin, Wilhelmstraße 91:

## Das allgemeine Wechsel- und Handelsrecht des Deutschen Reiches.

Enthaltend:

Die allgemeine Deutsche Wechsel-Ordnung, die Nürnberger Novellen, das Wechsel-  
stempelsteuer-Gesetz, das Gesetz über Errichtung des obersten Handels-Gerichtshofes,  
das Handelsgesetzbuch, das Genossenschafts-, sowie das Consulat-Gesetz und das  
Norddeutsche Eisenbahn-Betriebs-Reglement, mit allen hierher bezüglichen noch in  
Kraft gebliebenen landesgesetzlichen Bestimmungen sämtlicher Staaten des  
Deutschen Reiches, sowie den später ergangenen Ergänzungen, Declarationen und  
Erläuterungen bis auf die neueste Zeit.

Bearbeitet und herausgegeben von Dr. G. M. Klette. Zweite Ausgabe.

Berlin 1873. 33 Bogen gr. 8. Subscriptionspreis 1 Thaler.

# **Gegenseitige Lebens=Invaliditäts= und Unfall=Versicherungs= Gesellschaft „Prometheus“ in Berlin.**

~~~~~  
Concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 15. Mai 1871.  
~~~~~

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von

- A. **Lebens-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Renten-, Sterbefallen-Versicherungen** in den verschiedensten Arten.
- B. **Invaliditäts-Versicherungen.** Es kann eine Rente versichert werden a) nur auf den Fall der Invalidität durch Alter, Krankheit, Gebrechen oder Unfall; b) auf ein voraus bestimmtes Lebensjahr und zugleich auf den Fall früher eintretender Invalidität durch Alter, Krankheit, Gebrechen oder Unfall.
- C. **Unfall-Versicherungen** auf Tod, Invalidität, vorübergehende Erwerbsunfähigkeit durch Unfall je mit vorausbestimmten Summen, und zwar entweder als Einzel-Versicherung einer Person für sich selbst, oder als Collectiv-Versicherung eines Unternehmers zu Gunsten der Gesamtheit seines Personals auf die Arbeitszeit in seinem Etablissement oder für dasselbe außerhalb. Collectiv-Versicherungen können in jeder dem Bedürfnis entsprechenden Weise nach Vereinbarung abgeschlossen werden, z. B. durchschnittlich pro Kopf mit gleicher Summe auf Tod und Invalidität (schwerere Unfälle) oder auf vorübergehende Erwerbsunfähigkeit (leichtere Unfälle) oder auf beides zusammen. Der Unternehmer kann sich durch Collectiv-Versicherung auch ausschließlich gegen den durch die gesetzliche Haftpflicht ihm auferlegten Schadenersatz, ohne vorausbestimmte Summen, aber zum vollen Betrage decken. **Beide Versicherungsarten**, die eigene Haftpflichtversicherung des Unternehmers ohne vorausbestimmte Summen und die allgemeine Unfall-Versicherung zu Gunsten des Betriebspersonals mit bestimmten Summen können auch in derselben Collectiv-Police verbunden werden.

Statuten, Geschäftspläne, Prospective, Antragsformulare, sowie nähere Auskunft im Bureau, Berlin, Königgräberstraße Nr. 47 und bei allen General-, Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft.

## **Gegenseitige Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs= Gesellschaft „Prometheus“.**

Für den Verwaltungsrath:  
**Dr. Herrmann.**

Der Director:  
**Dr. G. A. Schellenberg.**

---

## **Volkswirtschaft für Jedermann.**

**Fünfte Auflage.**

Herausgegeben auf Veranlassung der Königl. Württemberg. Centralstelle für Gewerbe und Handel. 250 Seiten 8°. Preis 15 Sgr.

Verlag von Leonhard Simion in Berlin.

# Der Arbeiterfreund.

Zeitschrift

des

Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen.

Herausgegeben von

Professor Dr. Victor Böhmert in Zürich

in Verbindung mit

Professor Dr. Rudolf Gneist in Berlin.

Elfter Jahrgang. 1873. 548 Seiten. gr. 8°. ~

Preis 3 Thaler.

Wie reichhaltig das im „Arbeiterfreund“ Gebotene ist, wird ein Blick auf das im Auszuge mitgetheilte Inhalts-Verzeichniß des obigen Bandes erkennen lassen.

## Auszug des Inhaltsverzeichnisses:

Die theoretische und praktische Erforschung der socialen Frage. Von Victor Böhmert. — Löhne für Handarbeit und Lebensmittelpreise in Baden. Von A. Emminghaus. — Praktische Versuche mit neuen Lohnzahlungsmethoden und Gewinnbetheiligung der Arbeiter. Von Victor Böhmert. — Der große Strike in Süd-Wales. — Die untere Grenze der Steuerpflicht. Von Dr. Gensel. — Die Organisation des Besuchs der Wiener Weltausstellung durch schweizerische Handwerker und Arbeiter. — Zur Statistik und Geschichte der Lebensmittelpreise von 1800—1873. — Die ländlichen Darlehnsklassen-Vereine in der Rheinprovinz. Von F. Röhl. — Die Großindustrie der deutschen Hauptstadt. Von Julius Fröhlich. — Zur Lehrlingsfrage. Von Dr. Gensel in Leipzig. — Mittheilungen über die Thätigkeit des Berliner Handwerkervereins. Von Dr. Max Weigert. — Die Wirtschaftslehre als ein Mittel zur Lösung der socialen Frage. Von Victor Böhmert. — Spinnereilöhne und Lebensmittelpreise im Königreich Sachsen und in der Schweiz. Von Victor Böhmert. — Die Darlehnsklassen-Vereine in der Rheinprovinz. Von Professor Held in Bonn. — Der 14. Congreß deutscher Volkswirthe. — Versammlung des Vereins für Sozialpolitik am 12. und 13. October in Eisenach. — Der Stand der deutschen Genossenschaftsbewegung nach dem neuesten Jahresberichte von Schulze-Delitzsch. — Die volkswirtschaftlichen Ergebnisse der Wiener Weltausstellung. Von Victor Böhmert. — Enquête über die Zustände des Kleingewerbes. Eine Mittheilung aus Oesterreich. Von Dr. Emil Sax. — Die Einrichtungen zur Hebung des materiellen und geistigen Wohles der Arbeiter auf den königl. preussischen Berg-, Hütten- und Salzwerken. — Literatur. — Monatschronik.

Verlag von Leonhard Simion in Berlin,  
W., Wilhelmstraße 91.

# Berliner Städtisches Jahrbuch

für

Volkswirtschaft und Statistik.

Zweiter Jahrgang.

Des Werkes: „Berlin und seine Entwicklung“ 8. Jahrgang.

~~~~~  
Herausgegeben

von

*Dr. jur. & phil. Huppé,*

Stellvertreter des Directors im Statistischen Bureau der Stadt.

Berlin.

Verlag von Leonhard Simion.

1875.





## V o r w o r t.

---

Das Städtische Jahrbuch erscheint mit seiner wie üblich bis zum letzten August reichenden und sonst meistentheils die abgelaufenen Jahre 1873 und 1874 treffenden, aber bis auf zehnjährige und längere Räume zurückgehenden Berichterstattung in diesem Jahre zeitiger, als irgend einer der früheren sieben Bände. Die Vorrede zum I. Jahrgang (pro 1865) ist Januar 1867 datirt, zum II. (1866) Februar 1868, zum III. (1867) April 1869, zum IV. (1868 und 1869) December 1870, zum V. (1870) October 1871, zum VI. (1871) November 1872, zum VII. (1872) Februar 1874.

Daß das Jahrbuch diesmal über zwei Jahre berichtet, findet sein Präcedens im IV. Jahrgang, an dessen Herstellung der Unterzeichnete Theil genommen hatte. Inhalt und Anordnung des Jahrbuches sind insofern erheblich geändert, als der III. Abschnitt diesmal nicht „Berliner Chronik“ sondern „Vollstunde von Berlin“ enthält und insofern, als dieser III. mit dem II. Abschnitt zusammen einen „amtlichen Theil“ darstellt. Wenn der I. Abschnitt diesmal nur den Nachruf „Hermann Schwabe“ enthält, welchen der Lebenswürdigkeit des Herrn Regierungsrath Böckh, meines jetzigen Vorgesetzten und meines früheren hochverehrten Lehrers ich verdanke, so ist dies nicht absichtlich veranlaßt, sondern in einem äußerlichen Umstande begründet. Der Vertrag der Stadt Berlin mit dem Herrn Verleger, welchem ich für sein in jeder Richtung bewiesenes Entgegenkommen den schuldigen Dank auszudrücken nicht unterlasse, bedingt eine Stärke des Jahrbuchs von 22 Normalbogen. Eine solche ist wegen des mit großer Mühe auf das Nothwendigste beschränkten, aber doch nicht ganz zu vermeidenden Tabellensatzes, welcher in den jetzigen Buchdruckertarifen bis zum fünffachen des Normalsatzes berechnet wird, mit den vorliegenden 16 Effectivbogen schon überschritten. Die sieben Bogen „Abhandlungen“, welche seitens der statistischen Deputation bereits genehmigt waren, mußten somit für diesmal leider zurückgestellt werden.

Der „Amtliche Theil“ enthält, wie eine auch nur oberflächliche Betrachtung ergiebt, diesmal auf allen Gebieten viel Neues. Es ist in demselben ein Versuch gemacht worden, zum erstenmal wieder eine systematische Behandlung der aus der Berliner Verwaltung aufkommenden Daten zu geben, wie eine solche dereinst von Dieterici im Berliner Kalender 1844 angebahnt war.

Die Grundsätze der statistischen Kritik mußten gegenüber einer gewaltigen Menge frisch anströmenden Stoffes mühsam gehandhabt werden. Wie den amtlichen Theil größtentheils ich nicht nur bearbeitet, sondern gearbeitet habe, so bin ich dafür verantwortlich, daß nicht selten abgerundete Summen im Text erscheinen. Da in der Statistik es mir nicht auf Ziffern, sondern auf Zahlen ankommen scheint, so habe ich, (abgesehen von der leichteren Handhabung, welche runde Quantitätsangaben dem Leser erlauben), dieselben häufig deswegen angewendet, weil ich sie richtiger, d. h. dem, was wir exact erfahren können, entsprechender halte.

Der Umstand, durch welchen vor zehn Monaten die Ausarbeitung des Jahrbuches an mich fiel, der Verlust eines besten Freundes, hat mir einen schwer heilenden Schmerz verursacht. Doch hat es auf der anderen Seite mit hoher Genugthuung mich erfüllt, daß ich über die Berliner Verhältnisse in dem Zeitpunkt zusammenhängend berichten soll, wo die Bevölkerung der Reichshauptstadt die statistische Discretionsgrenze der Million erreicht hat.

Was schon zur Zeit des ersten Königs in Preußen der Landeshauptstadt nachgesagt wurde:

„Sie gleicht einer kleinen Welt,  
Die der großen besten Schätze  
Concentrirt zusammenhält —

ist das doch mit größerem Recht der an Bevölkerung seit sieben Viertel Jahrhunderten zwanzigfach gestiegenen Kaiserstadt nachgerühmt worden:

„Berlin ist keine Stadt mehr,  
Berlin ist eine Welt.“

Daß diese Welt in ihren thatächlichen Verhältnissen im vorliegenden Bändchen nicht ganz dargestellt werden konnte, wird von dem wohlwollenden Leser verziehen werden.

Zum Schluß erfülle ich die angenehme Pflicht, den vielen Behörden, juristischen und physischen Personen, welche bei Beschaffung des verarbeiteten Quellenmaterials mit so großem Entgegenkommen mich unterstützt haben, eine warme und tief empfundene Anerkennung öffentlich zu zollen.

Berlin, 2. September 1875.

*Huppé.*

# Inhalts-Verzeichniß.

|                                        | Seite |
|----------------------------------------|-------|
| Vorwort . . . . .                      | III   |
| Inhaltsverzeichnis . . . . .           | V     |
| Sachregister . . . . .                 | VII   |
| Hermann Schwabe: Ein Nachruf . . . . . | IX    |

## Amflicher Theil.

|                      | Seite |
|----------------------|-------|
| Vorbericht . . . . . | 1     |
| Einleitung . . . . . | 3     |

## Statistik von Berlin.

|                                                          | Seite |                                                            | Seite |
|----------------------------------------------------------|-------|------------------------------------------------------------|-------|
| I. Stadtgebiet . . . . .                                 | 4     | X. Armenwesen . . . . .                                    | 82    |
| II. Grundeigenthum . . . . .                             | 4     | XI. Rechtspflege, Polizei- und Gefängnißwesen . . . . .    | 86    |
| III. Bevölkerung . . . . .                               | 12    | XII. Die Schulen und der Unterricht . . . . .              | 89    |
| IV. Gesundheitsverhältnisse . . . . .                    | 23    | XIII. Kirchliche Statistik. (Evangelische Kirche). . . . . | 94    |
| V. Handel und Industrie . . . . .                        | 34    | XIV. Königliche Theater . . . . .                          | 95    |
| VI. Verkehr . . . . .                                    | 60    | XV. Steuern . . . . .                                      | 96    |
| VII. Versicherungswesen . . . . .                        | 70    |                                                            |       |
| VIII. Preise und Consumtion . . . . .                    | 74    |                                                            |       |
| IX. Sparanstaltspflege und sociale Selbsthilfe . . . . . | 76    |                                                            |       |

## Volkskunde von Berlin.

|                                                      | Seite |                                          | Seite |
|------------------------------------------------------|-------|------------------------------------------|-------|
| Einleitung . . . . .                                 | 104   | III. Cultur. . . . .                     |       |
| I. Bevölkerung. . . . .                              |       | Eingang . . . . .                        | 136   |
| Eingang . . . . .                                    | 106   | Bekenntnißgemeinschaften : . . . .       | 137   |
| Stand der Bevölkerung . . . . .                      | 107   | Unterricht . . . . .                     | 144   |
| Verschiedenheit in der Annahme der Grenzen . . . . . | 108   | Gesellschaftliche Culturmittel . . . . . | 148   |
| Mangelhafte Art der Zählung . . . . .                | 111   | IV. Wirtschaft. . . . .                  |       |
| Gang der Bevölkerung . . . . .                       | 117   | Eingang . . . . .                        | 162   |
| Die Kindersterblichkeit . . . . .                    | 121   | Consumtion . . . . .                     | 166   |
| Die allgemeine Sterblichkeit . . . . .               | 123   | Production . . . . .                     | 170   |
| II. Gesundheit. . . . .                              |       | Vertheilung . . . . .                    | 178   |
| Eingang . . . . .                                    | 124   | Verkehr . . . . .                        | 181   |
| Todesursachen 1854—68 . . . . .                      | 127   | V. Recht. . . . .                        |       |
| Todesursachen 1869—75 . . . . .                      | 129   | Eingang . . . . .                        | 190   |
| Todesursachen 1874 . . . . .                         | 133   | Beziehungen zu Staat und Reich . . . . . | 192   |
| Gesundheitspflege . . . . .                          | 134   | Provinzielle Beziehungen . . . . .       | 196   |
| Letztes Ergebnis . . . . .                           | 135   | Innere Beziehungen . . . . .             | 201   |
|                                                      |       | Finanzverhältnisse . . . . .             | 209   |
|                                                      |       | Endergebnis . . . . .                    | 218   |

# Lexicalisches Sachregister

## zum Amtlichen Theil.

### A.

Ablehnung von Communal-  
ämtern 102.  
Absterbeordnung 121.  
Abzehrung 29.  
Actiengesellschaften für Fuhr-  
wesen 63.  
Actiengesellschaften, ihre Be-  
steuerung 216.  
Almosenempfänger 83.  
Alpenverein 224.  
Alterklassen d. Getrauten 16.  
— der Gestorbenen 19.  
— der Almosenempfänger 83.  
Alterversorgungsanstalt, jü-  
dische 141.  
Altutheraner 143.  
Anglicaner 143.  
Angehörige 164.  
An- und Abmeldungen, polizei-  
liche 61.  
Apfelsinen 168.  
Aquarium 126.  
Arbeiterfrage 166.  
Arbeiterverein 150.  
Arbeiterinnenverein 150.  
Arbeitgeber und Arbeitnehmer  
170. 144.  
Arbeitshaus (seine Schule) 93.  
232.  
Armenpflege, städtische 82.  
—, französische 142.  
—, jüdische 141.  
Ärzte 171. 173.  
Ärztliche Unterstützungsstelle  
158.  
Atteste (kirchliche) 95.  
Attraction (von uns so ge-  
nannt) der Krankheiten 132.  
Auerbach'sche Erz.-Anstalt 153.  
Auswanderung 22.

### B.

Bahnhöfe 64.  
Bank, preussische 36.  
Baptistengemeinde 143.  
Bauabtheilung des R. Polizei-  
Pr. 175.

Bauacademie 146.  
Baugewerbe 175.  
Bauverwaltung, städtische 104.  
Beerdigungen 138.  
Bergacademie 146.  
Berufe 135.  
Beamte 173.  
Besitzwechsel 6.  
Besoldete Gemeindebeamte 202.  
Bezirksdeputationen 207.  
Bierbrauerei 41.  
Bildungsvereine 149 ff.  
Blinde 124.  
Blödsinnige 125.  
Blumen, künstliche 55.  
—, natürliche 173.  
Börse 36. 165.  
Braunkohlen 166.  
Brennholz 43.  
Bretter 43.  
Brechdurchfall 127. 133. 219.  
Briquettes 168.

### C.

Canalisation 136.  
Cattundruckerei 57.  
Charlottenburger Pferdebahn  
63.  
Chemikalien 47.  
Chemische Industrie 54.  
Cholera, asiatische 220.  
Cholera nostras, Cholerina  
127. 133.  
Civilehe 95.  
Civilproceffe 86.  
Classification der Todesur-  
sachen 127.  
Colonialwaaren 40.  
Commanditgesellschaften 216.  
Communalwahlen, Betheili-  
gung an den 191.  
Communalbeamte, unbesol-  
dete 192.  
Communalstatistik, ihr Ur-  
sprung 115.  
Communione 188.  
Concursachen 87.  
Confection 58.

Confirmanden 85.  
Confiscationen 62. 76.  
Consum 75. 168.  
Consumvereine 81. 224.  
Creditgenossenschaften 79.

### D.

Decentralisation 203.  
Deputationen 206.  
Diarrhöe 29. 219.  
Diätarien 202.  
Diffidenten 143.  
—, ihr Bevölkerungswechsel  
12—20.  
Drechsler 176.  
Drogen 47.  
Droschken 63.  
Durchschnitt der Gestorbenen  
21.

### E.

Ehesachen (gerichtl.) 87.  
Einfuhr 168.  
Einkommensteuer 97. 98.  
Einnahmeste 97.  
Einquartierung 103.  
Einschätzungscommissionen  
193.  
Einwohnermeldeamt 118.  
Eisenbahnen 169.  
Eisenhandel 45.  
Epidemien 128.

### F.

Fabrikation 170.  
Fabrikinspector 176.  
Färberei 56. 58.  
Farbwaaren 48.  
Feuchtigkeit der Luft 23.  
Feuerversicherung 70. 227.  
Feuerwehr 73.  
Finanzwesen 103. 209.  
Fische 168.  
Fleischconsum 166. 167.  
Fondshandel 59.  
Flussbadeanstalten 135.  
Fortbildungsanstalten 92. 144.  
Französische Colonie 146.

Französische Schauspieler 95.  
Freihäuser 101.  
Freimaurer 152.  
Freireligiöse Gemeinde 143.  
Freiwillige Gerichtsbarkeit 88.  
Freiwilliger Besitzwechsel von Grundstücken 10.  
Freizügigkeit 192.

G.

Gaßanstalten 187. 197.  
Gas- und Wasseranlagen 51.  
Geburten 12. 119.  
Gehaltserhöhungen 199.  
Geistesranke 85.  
Selbhandel 59.  
Geldstränke 174.  
Gemeindekalender 2.  
Gemeindeschulen 92.  
Gemischte Ehen 18.  
Genossenschaften 77 ff.  
Geologische Landesanstalt 146.  
Geschäfte (selbständige) 178.  
Geschichte Berlins (Verein für) 151.  
Geschlossene Armenpflege 85.  
Geschwornenliste 193.  
Getreidehandel 37. 169.  
Getreidepreise 74.  
Getreideconsum 167.  
Gewerbeacademie 147.  
Gewerbemuseum 147.  
Gewerkschaftenverein 158. 159.  
Goldwaaren 52.  
Gotteshäuser, evangelische 138.  
—, katholische 139.  
—, jüdische 140.  
Grundbuch (gerichtl.) 87.  
Grundeigenthum 4 ff.  
Grundeigenthumsverwaltung (städtische) 209.  
Gummwaaren 52.  
Gymnasium 92.

H.

Handelsregister 88.  
Handwerkerverein 149. 161.  
Halbwollfabrikation 44.  
Hausfrauenverein 156.  
Haussteuer 101.  
Häute und Felle 48.  
Herrenhäuser 142.  
Hochbauten 144.  
Höhere Lehranstalten 144.  
Holzhandel 43.  
Humboldtverein 150.  
Hülfsarbeiter 202.  
Hülfsstoffe 43.  
Hundesteuer 101.  
Hundswuth 131.

I.

Idiotische Kinder 86.  
Immobilienversicherung 70.  
Induction 170.

Industrie in Berlin 172.  
Infectionskrankheiten 127. 131.  
Instruction (des Stat. Bureau) 105.  
Intelligenz 173.  
Irrenanstalt 85. 284.  
Irrsinnige 125. 221.  
Irvingianer 143.  
Isolirhaft 88.

J.

Jahreszeiten (im Bevölkerungswechsel) 15.  
— und Erkrankungen 126.  
Jesugemeinde 142.  
Judenthum (Uebertritt zum) 187.  
Jüdische Gemeinde 139 ff.  
Jugendliche Angeklagte 135.  
Juristische Personen 99.  
— Facultät 145.

K.

Kaffee 40.  
Kalkbruch zu Rüdersdorf 209.  
Kämmerei 103. 217.  
Kammgarn 55.  
Kapital- und Schulverwaltung 103. 217.  
Kassenabschlüsse 96.  
Kassenbestand 98.  
Kassenverein (Berliner) 165.  
Katholiken 12—20.  
Katholische Gemeinden 138.  
Kaufleute (Verein junger) 156.  
Kaufmännischer Bildungsverein 150.  
Kaufpreise von Grundstücken 6.  
Kinderschuttsverein 154.  
Kirchliche Angelegenheiten 137.  
Klassensteueraufnahme 116.  
Klassensteuerfoll 100.  
Kohlenhandel 43.  
Kranz (Trauungen ohne) 138.  
Krämpfe 133. 219.  
Krankenfassen 158.  
Kunstindustrie 171.  
Künstler (Verein Berliner) 151.

L.

Landeskirche 137.  
Lebensmittelpreise 74.  
Lebensschwäche 29.  
Lebensversicherung 73.  
Leber 48. 54.  
Leinenhandel 57.  
Leindl 47.  
Lichtfabrikation 55.  
Lohnhöhe 174.  
Luftdruck 23 ff. 26.  
Luisenstädtischer Handwerkerverein 149.  
—, Neuer 150.  
Lungenschwindsucht 132.

Lutherstiftung 172.  
Lugusindustrie 154.

M.

Magazinnerverein 80.  
Magistrat 206.  
Mahlsteuer 210.  
Malz 168.  
Manifestationseid 81.  
Manufacturwaaren 58. 59.  
Marktsachen 61.  
Maschinenbau 50.  
Maschinenbauer 164. 172.  
Medicinalbezirke 83.  
Metallhandel 45.  
Miethsteuer 101.  
Milchconsum 168.  
Milchrevisionen 62.  
Militärbevölkerung 116.  
Militärpflichtige 124.  
Mineralwasser 42.  
Moabiter Handwerkerverein 150.  
Möbelfabrikation 53.  
Mobiliarversicherung 171.  
Modeartikel 58.  
Monate der Geburten 14.  
— der Trauungen 15.  
— der Sterbefälle 20.  
— der Verhaftungen 89.  
Monate nach der Excessivität des Wetters 31.

N.

Nachlaßregulirungen 87.  
Nachtwachtgeld 101.  
Nachtwachtwesen 196.  
Neupflasterungen 184.  
Neubauten 6.  
Niederschlag 23.  
Normalarbeitszeit 175.

O.

Oberspree 69.  
Obst 168.  
Obdachlose, Asyl für 157.  
Obdachlosigkeit 89.  
Obdellows 152.  
Oestrichen 46.  
Offene Armenpflege 83.  
Omnibus 63. 182.  
Oper 95.  
Ordinarium 97.  
Organische Krankheiten 132.

P.

Parl- und Gartenverwaltung 104.  
Parochie 94.  
Paßwesen 60.  
Patronat (kirchliches) 137.  
Pelzhandel 55.  
Personalsteuer 212.  
Personenverkehr 64.  
Pestalozzi-Stiftung 153.



Petroleum 46.  
 Pfandbriefamt 226.  
 Pferdebestand 102.  
 Pferdeeisenbahnen 62.  
 Pferdefleisch 75. 76.  
 Pflasterfläche 184.  
 Pflastersteine 184.  
 Pflegegeldempfänger und Pflegefinder 84.  
 Pianofortebau 53.  
 Piston'sche Stiftung 153.  
 Pöden 130.  
 Polizeipräsidium, seine Organisation 195.  
 Polizeireviere 195.  
 Porzellanwaaren 52.  
 Postverkehr 65.  
 „Presse“ (Verein „Berliner“) 160.  
 Privatdocenten 145.  
 Productivgenossenschaften 80. 224.  
 Provinz Berlin 196. 200.  
 Pufffedern 55.

## R.

Rauchwaaren 55.  
 Realschulen 92.  
 Reformgenossenschaft (jüdische) 140.  
 Reis 41.  
 Reste 97.  
 Rohseide 50.  
 Rohstoffgenossenschaften 80.  
 Rübol 46.

## S.

Säuglingsasyl 153.  
 Schauspieler 95.  
 Schiffsverkehr 69. 224.  
 Schlachtsteuer 210.  
 Schmalz 40.  
 Schulgeld 90.  
 Schulwesen 89. 141. 144.  
 Schülhengilde 153.  
 Schwindsucht 129. 132.  
 Schwurgerichtsverbrecher 194.  
 —, jugendliche 137.  
 Seidenhandel 50.  
 Seidenfabrication 57.  
 Seifenfabrication 54.  
 Selbständige 164.  
 Selbstmorde 221.  
 Selbstthätige 171.  
 Schirting 57.  
 Siedenanstalt 85.  
 Sparkasse 76.  
 Spiritushandel 38.  
 Sprit 39.  
 Staatseinkommensteuer 101. 211.  
 Stadtbezirke 65.  
 —, deren Kindersterblichkeit 122.

Stadtbriefe 65.  
 Stadthäuser 208.  
 Stadtverordneten 201.  
 Standesämter 95. 117.  
 Standquartier 183.  
 Statistik, ihr Begriff 104.  
 Statistisches Bureau 105.  
 Sterbefälle (73 und 74) 18.  
 Sterbefälle 23.  
 —, wöchentlich 7.  
 Sterblichkeit 26 ff.  
 Sterblichkeitsziffern 23.  
 Steuererheber 206.  
 Steuerfreie 101.  
 Steuerüberschüsse 107.  
 Stiftungen und Legate 154.  
 Stolgebühren 95.  
 Straßenscuss 190.  
 Straßenpflege aller Art 184.  
 Streichgarn 55.  
 Stripes, ihr Erlöschen 176.  
 Strohütte 55.  
 Strombevölkerung 115.  
 Studirende 145.  
 Subhastation 9. 11. 87.  
 Superintendenturen 94.  
 Sühneverfuche 138.  
 Synagoge 140.  
 Syrup 41.

## T.

Tabakfabrikation 53.  
 Tapezierer 176.  
 Taubstumme 124.  
 Taufen 95.  
 Telegraphenverkehr 68.  
 Temperatur 23 ff.  
 Temperaturscala 27.  
 Teppichfabrikation 56.  
 Termine (gerichtliche) 88.  
 Theater 95.  
 Todesursachen 21. 74.  
 Todtgeboren 13.  
 Thonwaaren 52.  
 Thormagen 63.  
 Töchterschulen 92.  
 Traubenzucker 168.  
 Trauungen 48. 78. 15.  
 Tuchhandel 66.  
 Turnvereine 151. 223.  
 Twisthandel 57.  
 Typhus 29. 121.

## U.

Ueberschuß der Geburten 19. 119.  
 Umpflasterungen 184.  
 Unbebaute Grundstücke 8.  
 Unbrauchbar (zum Militairdienst) 124.  
 Uneheliche Geburten 138.  
 Universität 145.  
 Unselbständige 162.

Unsicherheit des Erwerbes 163.  
 Unterstützungen 85.  
 Untersuchungen 87.

## V.

Verarmung (Verein gegen) 157.  
 Vereinsleben 149 ff.  
 Verheirathete 164.  
 Vermehrung der Bevölkerung 23. 19.  
 Verschämte Armen 155.  
 Verwaltung, ihre Aufgaben 185.  
 — der Grundstücke 238.  
 Verwaltungsberichte (pro 72, 73, 74) 104.  
 Verwahrloste Kinder 86.  
 Victoria-Lyceum 148.  
 Viehhandel 39.  
 Volksbäder 155.  
 Volksbibliotheken 148.  
 Volksküche 156.  
 Volksschulen 137. 221.  
 Volkszählung 111.  
 Vormundschaften 87.  
 Vorschußvereine 78. 224.  
 Vorspann 102.  
 Vorstädtisch. Handwerkerverein 149.

## W.

Waisenfinder (jüdische) 141.  
 Waisenzucht 86. 230.  
 Wärme und Sterblichkeit 126.  
 Wasserverkehr 44.  
 Wasserwerke 228.  
 Wechselhandel 51.  
 Weichbild 108.  
 Weinhandel 43.  
 Werth des bebauten Grundeigenthums 11.  
 Wildpret 75.  
 Wildpretsteuer 210.  
 Windrichtung 23 ff. 28.  
 Witterung 4 u. 5, 23 ff.  
 Wohlhabenheit 100.  
 Wohlthätigkeits - Armenpflege 86.  
 Wollfabrikation 55.  
 Wollhandel 49.

## Z.

Zählungen 169.  
 Zeitungen und Zeitschriften 148.  
 Zephyrgarn 55.  
 Zint 46.  
 Zintguß 51.  
 Zoologischer Garten 152.  
 Zuckerhandel 41.  
 Zunahme der Bevölkerung 23. 115. 120. 219.  
 Zuschußfordernde Verwaltungszweige 103.

## Hermann Schwabe.

---

In dem neuesten großen Berliner Volkszählungsberichte: — „Die Königliche Haupt- und Residenzstadt Berlin in ihren Bevölkerungs-, Berufs- und Wohnungs-Verhältnissen, Resultate der Volkszählung und Volksbeschreibung vom 1. December 1871; bearbeitet, erläutert und graphisch dargestellt von Dr. jur. H. Schwabe, Director des statistischen Bureau's der Stadt, Mitglied der permanenten Commission des statistischen Congresses und Professor der Staatswissenschaften an der Universität" — liegt die letzte und umfassendste Arbeit des geistvollen Statistikers vor uns, welcher nach kurzer, ehrenreicher Laufbahn inmitten der Blüthe seiner Geisteskräfte und in dem Momente, wo sich ihm eine neue fruchtbare Erweiterung seiner wissenschaftlichen Thätigkeit zu eröffnen schien, am 19. October 1874 einer typhösen Krankheit erlag, beklagt und vermisst in den weitesten Kreisen.

Hermann Schwabe, geboren am 4. April 1830 zu Buttstädt im Großherzogthum Sachsen-Weimar, hatte seine Gymnasialbildung in Weimar erhalten, und war im Jahre 1848 aus Prima abgegangen, um Geometer zu werden. Er machte das Geometer-Examen und war zwei Jahre hindurch als Geometer thätig; er legte hier den Keim zu seiner späteren Richtung, die Ergebnisse der Statistik auf graphischem Wege zur Anschauung zu bringen. Indes hatte er auch während dieser Zeit seine klassischen Studien nicht bei Seite gesetzt; sie begleiteten ihn auf das Feld, und als ihm wieder die Möglichkeit des Universitätsstudiums geboten wurde, machte er in Weimar das Abiturienten-Examen, worauf er in Jena Jura und Staatswissenschaften studirte und dann in den Weimarischen Staatsdienst trat. Er bestand die beiden juristischen und die staatswissenschaftliche Staatsprüfung und arbeitete über zwei Jahre bei dem Justizamt zu Buttstädt und bei einem Rechtsanwalt.

Empfohlen vom Großherzoglichen Ministerium begab sich der Auditor Schwabe im Frühjahr 1858 an das Königl. Preussische statistische Bureau, um sich in der praktischen Statistik auszubilden — in gleicher Weise, wie

sechs Jahre zuvor der Hauptmann Becker aus Oldenburg, den wir heute an der Spitze des statistischen Reichsamtes sehen. Er arbeitete hier ein Project zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Büreaus für die Thüringer Staaten aus, welches den Beifall des Directors Dieterici fand. Von dem herzlischen Wohlwollen desselben begleitet, war er am statistischen Bureau bis zu Dieterici's Tode und bis zum Herbst 1859 thätig und trat auch im August 1860, nachdem er am Londoner statistischen Congreß theilgenommen, ebenbaselbst unter dem neuen Director des Preussischen Bureaus als Hilfsarbeiter ein. Es wurde ihm die Ordnung der Bibliothek übertragen, welche damals einer wesentlichen Umgestaltung und Erweiterung entgegenging; und gerade diese Stellung, so wenig sie dem unmittelbaren Schaffen günstig schien, war es, welche wesentlich dazu beitrug, seine späteren Leistungen zu ermöglichen. Schwabe verstand meisterhaft die Kunst des erfolgreichen Lesens, denn auch bei Behandlung der verschiedensten Gegenstände mußte er das Geeignete seinem Gedankensysteme anzuschließen, und alles Studium diente ihm zur systematischen Erweiterung und Vertiefung. Nach mündlicher Mittheilung gehörte Schwabe's erste Veröffentlichung der deutsch-patriotischen Politik an. Als erste unter seinem Namen erschienene Abhandlung ist der im Jahre 1861 in der Zeitschrift des statistischen Bureaus erschienene Artikel über die Englische und Französische Kohlenindustrie zu bezeichnen. Die Kenntniß der bezüglichen Englischen Literatur gab ihm demnächst Veranlassung, seine Studien auf diesem Gebiete zu der anziehenden und gedankenreichen Arbeit zu gestalten, welche in der Zeitschrift für Völkerpsychologie im Jahre 1862 abgedruckt wurde, „die Engländer und ihre Kohlenarbeiter“, ein Aufsatz, in welchem Schwabe einerseits die Wichtigkeit der Kohle für England und andererseits im Gegensatze hierzu die traurigen Verhältnisse der Kohlenarbeiter-Bevölkerung treffend charakterisirte. In die gleiche Zeit fallen zwei Aufsätze, welche er in der Zeitschrift für Erdkunde 1862 und 1864 publicirte, statistische Nachrichten über Südastralien und über Canada; unter Zugrundelegung Englischer Berichte gearbeitet. Abgesehen von seiner Thätigkeit als Bibliothekar nahm Schwabe auch an sonstigen Geschäften des Bureaus Antheil und wurde zeitweise mit Arbeiten beschäftigt, welche der administrativen Statistik angehörten; diesem Zweige der Beschäftigung war er bereits im Jahre 1861 dadurch näher getreten, daß er im Ministerium des Innern im Decernate des Geheimen Regierungsraths von Winter mit der Bearbeitung des statistischen Materials für die Kreisordnung betraut worden war.

In der Zeit des Berliner statistischen Congresses, sowie zur Zeit der Aufnahme von 1864, welche für Berlin der Stadtverordnete Dr. S. Neumann leitete, war Schwabe noch in der alten Stellung am Königl. statistischen Bureau. Als aber im Jahre darauf die Nothwendigkeit erkannt worden war, ein besonderes statistisches Bureau für die Stadt zu errichten, wurde Schwabe provisorisch mit der Leitung desselben beauftragt. Er trat am 15. April 1865 in den Communaldienst, in welchem er erst 1872 eine

festen Anstellung erhielt, da erst von diesem Jahre ab das städtische statistische Bureau als eine dauernde Einrichtung anerkannt worden ist. So ist es die kurze Zeit einer Amtsthätigkeit von noch nicht zehn Jahren, der die Entstehung einer Reihe nach verschiedenen Seiten hin werthvoller Werke verdankt wird, welche von dem Fleiße, der hohen Bildung und dem warmen Interesse ihres Verfassers für die Fragen des Gemeinwohls Zeugniß gebend, nun mit dem Eingangs genannten Volkszählungsbericht ihren Abschluß gefunden haben.

Es sei jedoch gestattet, hier zunächst des ersten Werkes zu erwähnen, welches Schwabe in seiner Stellung verfaßte, obwohl dasselbe keinen Gegenstand seiner Amtsthätigkeit betraf: — „Die Förderung der Kunstindustrie in England und der Stand dieser Frage in Deutschland“ —, einer Schrift, welche den Zweck verfolgte, die Nothwendigkeit der Errichtung einer Kunstindustrieschule in Berlin, also des nachmaligen Gewerbemuseums, nachzuweisen. Einen Gegenstand behandelnd, welcher für das allgemeine Interesse der Stadt Berlin von hoher Wichtigkeit war, ist diese Arbeit höchst charakteristisch für Schwabe's Richtung, Auffassung und Arbeitsart: denn indem sie sich lediglich auf die Pflege des Idealen bezieht, ist sie doch unmittelbar auf die Hebung der Volksbildung gerichtet; es weht ein Weimariſcher Geist in diesem Büchlein, wie denn die Liebe des Verfassers zur Kunst und namentlich die Beförderung des Zeichenunterrichtes, welche hier wie in späteren Arbeiten vorzugsweise gepflegt ist, in seinen eigenen Weimariſchen Studien ihren Ursprung hatte. Von da ab war Schwabe dauernd für das Gewerbemuseum thätig: Ueber die Einrichtung desselben erstattete er in dem Arbeiterfreund (Jahrgang 1867) einen interessanten Bericht, in welchem er mit Recht die Kunst als Correctiv der Massenproduction bezeichnete. Auch in zwei späteren Abhandlungen „über Staatshülfe und Selbsthülfe auf dem Gebiete der Kunstindustrie, 1868“ und „über kunstindustrielle Bestrebungen in Deutschland, 1871“ hat er die gleiche Tendenz, die Verebelung des praktischen Handwerks durch künstlerische Ausbildung, verfolgt; selbst in der ein Jahr vor seinem Tode erschienenen Abhandlung (Berliner Südwest- und Centralbahn), einer Arbeit, welche zunächst anderen für die Stadt Berlin wichtigen Fragen zugewandt war, hat er auf's neue auf die Nothwendigkeit der besseren Ausbildung der Gewerbetreibenden hingewiesen.

Mit dem Jahre 1867 begann die Herausgabe des „Berliner Stadt- und Gemeindefalenbers“ oder des statistischen Jahrbuchs, welches seitdem (mit Ausnahme eines Jahres) regelmäßig, meist unter dem Titel „Berlin und seine Entwicklung, städtisches Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik“ erschienen ist. Die Herausgabe desselben entsprach dem allgemeinen Bedürfniß; in der Art der Behandlung wußte Schwabe es glücklich zu verbinden, daß demjenigen, was an gemeinnützigen Mittheilungen zum allgemeinen Gebrauche wichtig erschien, eine wohlgegliederte Statistik und wissenschaftliche Arbeiten sich angeschlossen. Schon der erste Jahrgang stellte in dem Abschnitt „Statistik von Berlin“ in 16 Haupt- und 50 Unterabtheilungen

daß in den verschiedenen Zweigen erhobene statistische Material unter Hinzufügung eines erläuternden Textes zusammen; mehr gab der zweite Jahrgang, die ausgedehnteste statistische Darstellung der dritte, indem dieser zugleich die Aufnahmeergebnisse von 1867 zusammenfaßte. Abgesehen von dieser Statistik, sowie von der Berliner Chronik, an deren Bearbeitung er zeitweise selbst theilnahm, gab er den Jahrbüchern durch die Einreihung selbständiger statistischer Abhandlungen einen besonderen Werth. In der Regel brachte ein jeder der bis zum Jahre 1874 erschienenen sieben Jahrgänge eine oder zwei Abhandlungen aus seiner Feder, z. B. 1868 die Gemeindestatistik auf dem Florentiner Congreß, 1869 die Einführung des Prämiensystems für Ersparung von Heizmaterial; 1870 „Inhalt und Methode einer Berliner Schulstatistik“ (zusammen mit dem Dr. Bartholomaei gearbeitet, welcher auch sonst dem Herausgeber des Jahrbuches vielfache Beiträge geliefert hat) und seine „Betrachtungen über die Volksseele von Berlin“; dann 1871 die Berliner Kellermwohnungen, einen Aufsatz, in welchem die Combination der Wohnungs- und Berufsverhältnisse zu interessanten Ergebnissen führte, sowie die schöne graphische Darstellung der Sterblichkeit nach Wochen und Lebensaltern; 1872 die Zu- und Wegzüge; 1874 die Abhandlungen über das Nomadenthum in der Berliner Bevölkerung, eine treffende Darstellung der Mißstände in den Berliner Wohnverhältnissen, ferner über die Colonie Friedenau und über das Leben der Berliner Prostitution.

Von diesen war es namentlich die Abhandlung über die Volksseele, in welcher Schwabe's eigenartige Richtung sich auf das glänzendste geltend machte und welche die Aufmerksamkeit gelehrter Kreise in hohem Maße auf ihn lenkte. Ihr Werth besteht nicht sowohl in dem Ergebnisse des bearbeiteten Materials, welches Alter, Familienstand, Beschäftigung und Confession betrifft, sondern vielmehr darin, daß die Bedeutung der an sich so einfachen statistischen Gesichtspunkte hier dem Leser in einer wissenschaftlich gehaltenen, mit vortrefflichen Bezugnahmen reich ausgestatteten, in sehr anziehender Form gegebenen Darstellung zur Anschauung gebracht wird. Die Kunst, gerade die Gebildeten in das Verständniß der statistischen Fragen einzuführen, ist hier in ausgezeichnete Weise geübt, und man begreift, daß ein Mann von vorzüglicher Bildung erklärte, es sei ihm wie Schuppen von den Augen gefallen. Diese Kunst, nicht, wie so oft geschieht, durch Verflachung, sondern gerade im Gegentheil durch das Medium einer philosophischen Betrachtung die Popularisirung zu erzielen, ist Schwabe's hohes und eigenthümliches Verdienst, sie ist es auch, welche seinem letzten großen Werke, dem Volkszählungsbericht von 1871, einen vorzüglichen Werth giebt. Hier wie dort ist es Herbart, der einst Dieterici's Lehrer war, an dessen Aussprüche sich die geistvolle Behandlung anknüpft.

Die zwei Volkszählungsberichte für 1867 und 1871 enthalten die Hauptergebnisse von Schwabe's amtlicher Thätigkeit. Der erstere „die Resultate



der Berliner Volkszählung vom 3. December 1867, bearbeitet, erläutert und graphisch dargestellt", 1869 erschienen, hat, um dem größeren Publikum den Inhalt und die Ergebnisse der Tabellen zur Anschauung zu bringen, das Mittel der graphischen Darstellung in reichstem Maße zur Anwendung gebracht. 24 graphische Darstellungen begleiten den Bericht, deren einzelne sich in der bisherigen Form — namentlich im Anschlusse an die Englischen Censusberichte, eine treffliche Schule des Statistikers, — bewegen, andere theils in einfacher, theils in complicirterer Form nach den eigenen Grundsätzen Schwabe's construirt sind; unter den letzteren ist die nach drei Gesichtspunkten combinirte Darstellung der Wohnverhältnisse unter und über der Erde als eigentliches Muster der Anschaulichkeit hervorzuheben. Für die statistische Durcharbeitung selbst lag nach den Arbeiten S. Neumanns, mit welchen die beiden letzten Volkszählungen in die Oeffentlichkeit getreten waren, keine leichte Aufgabe vor; denn es galt unter Anschluß an das bedeutende bisher Geleistete, auch neues eigenthümlich Werthvolles zu schaffen. Diese Aufgabe wurde nicht nur insofern gelöst, als bei dieser Volkszählung einzelne Gegenstände der Bearbeitung neu hinzugetreten waren, sondern es wurden auch vordem schon behandelte Gegenstände weiteren Studien unterworfen; so wurde namentlich in der Berufs- und Beschäftigungs-Statistik im Zusammenhange mit der Art des Wohnens eine Reihe von Combinationen neu in Anwendung gebracht, auch die Analyse der Bevölkerung nach den Räumlichkeitsklassen auf weitere wichtige Gesichtspunkte erstreckt. In dem letzten großen Volkszählungsbericht nach der Zählung von 1871, dessen Titel im Eingange dieses Artikels ausführlich mitgetheilt ist, sind die Richtungen, in denen Schwabe sich bereits vorher bewährt hatte, in fruchtbarer Weise fortentwickelt. Es enthält derselbe — um wenigstens im allgemeinen den Umfang dieser großen Arbeit zu bezeichnen — zunächst den Bericht der Zählungscommission über die Ausführung der Volkszählung, dann den Bericht über die Resultate derselben; der letztere umfaßt 180 Seiten Text mit Einschluß von 93 eingeflochtenen Tabellen; dann folgt die vollständig tabellarische Darlegung der Zählungsergebnisse auf 286 Seiten. Vorausgeschickt sind eine Karte, welche die Dichtigkeit der Bevölkerung der Stadtbezirke nachweist und zehn graphische Darstellungen. Die letzteren behandeln namentlich die Alters- und Civilstands-Verhältnisse, die Schulbildung, den wirthschaftlichen Aufbau der Bevölkerung, bei welchem Geschlecht, Alter, Thätigkeit und Geburtsort in einem Bilde combinirt erscheinen, den socialen Aufbau der industriellen Gesellschaft, welcher gleichfalls vier Gesichtspunkte combinirt, die Lage der Wohnungen und die Zusammensetzung der Familien. Der Bericht zu den Tabellen zerfällt in vier Hauptabschnitte: die Bevölkerung, die Wohngebäude, die Haushaltungen und die Wohnungen betreffend; der große Abschnitt über die Bevölkerung besteht aus zwölf Abtheilungen, welche wiederum in eine Anzahl Unterabschnitte gegliedert sind. Die einzelnen Paragraphen sind durch wissenschaftliche Betrachtungen über die Bedeutung des Gegenstandes

eingeleitet; in den eingefügten Tabellen sind geeignetenorts theils die Ergebnisse der Voraufnahme verglichen, theils die Verhältnisse anderer Städte und Staaten zur Anschauung gebracht. Eigenthümlich werthvoll ist namentlich die im ersten Abschnitte ausgeführte Eintheilung der Stadt in Wohlhabensgruppen, welche dann mit Erfolg benutzt worden ist, den Einfluß der Wohlhabenheit auf die abweichende Gliederung der Bevölkerung nach den verschiedenen bei der Zählung angewandten Gesichtspunkten, also auf Geschlecht, Alter, Civilstand u., nachzuweisen. Aus dem Abschnitte Alter und Familienstand ist die Darlegung der Altersverhältnisse der Eheleute hervorzuheben, in welcher Schwabe zwar dem Englischen Vorbilde gefolgt, bei der Durcharbeitung jedoch über dasselbe hinausgegangen ist. Als die eigentliche Hauptarbeit aber erscheint auch in diesem Berichte die Behandlung der Berufsverhältnisse, und zwar stehen als vortreffliche Leistungen hier folgende Unterabschnitte voran: der sociale Aufbau der industriellen Gesellschaft, eine gedankenreiche an Herbart's Psychologie anschließende Erörterung, in welcher die Bedeutung der Stellung des Menschen in der Gesellschaft dargelegt wird; — ferner die Interessenscala des wirthschaftlichen und geistigen Lebens der Berliner Gesellschaft, dargestellt an dem Verhältniß der einzelnen Berufsclassen zur Bevölkerung; — dann die Theilnahme der Frauen an der Arbeit, in welchem Capitel die Frauenfrage im Gegensatz zu der landläufigen einseitigen Richtung durchaus vom Standpunkte des gesunden Volkslebens behandelt wird. Aus den übrigen Abschnitten, welche sich auf die Bevölkerung beziehen, sind die Ermittlungen über die Dauer der Anwesenheit, bei den confessionellen, socialen und ethnologischen Gesichtspunkten die Beobachtungen über die Berufs- und Erwerbsverhältnisse innerhalb der einzelnen Confessionen, über die Art des Wohnens der arbeitenden Classen und in Betreff der Krisis des Handwerks als neu und werthvoll hervorzuheben; im Abschnitte von den Wohngebäuden: die Behandlung der Eigenthumsverhältnisse und die Betrachtung der Grundstücke als Krystallisationspunkte der flottirenden Bevölkerung; im Abschnitte von den Wohnungen: die Erweiterung der Ermittlungen auf die nicht heizbaren Räume und auf die räumlichen Beziehungen zwischen Wohnung und Geschäft. — Ein weiteres Eingehen auf den Inhalt des Berichts würde über den Zweck unserer Besprechung hinausgehen, es sei indeß erlaubt, noch einmal das Charakteristische in Schwabe's Behandlung der statistischen Gegenstände zu berühren: Die Anwendung der Aussprüche hervorragender Geister zur Motivirung statistischer Gesichtspunkte ist an sich nicht neu; hier aber ist es nicht nur die philosophische Betrachtung, welche der Behandlung ihren eigenthümlichen Reiz, sondern es ist zugleich die gemeinnützige Tendenz, welche, überall durchblickend, der Behandlung ihren eigenthümlichen Werth verleiht. Die Verbindung beider ist es, was von den früheren bis zur letzten Arbeit, diesen eine hervorragende Stellung zuweist, weil ein solcher auf die eigentlich gebildete Welt geübter Einfluß nie fruchtlos gewesen ist.

Mit den angeführten Werken ist selbstverständlich nur ein hauptsächlichster Theil der amtlichen Thätigkeit Schwabe's bezeichnet; das nicht unter seinem Namen oder das überhaupt nicht in die Oeffentlichkeit Getretene entzieht sich der Besprechung. Daß derselbe auch sonst zu Zwecken der Gemeindeverwaltung werthvolle Arbeiten verfaßte, davon bietet die Bearbeitung der Sterblichkeitsverhältnisse ein Beispiel, die er im Interesse der Reform des Berliner Reinigungswesens ausführte, welcher letzteren er amtlich und außeramtlich das lebhafteste Interesse zugewandt hat.

Ebenso war seine wissenschaftliche Thätigkeit nicht auf den Wirkungsbereich seines Amtes beschränkt. An den Berathungen der Commission zur Ausbildung der Deutschen Statistik nahm er als Sachverständiger Theil. Seine Mitarbeit an den statistischen Congressen, deren letzter zu Petersburg seine „Theorie der graphischen Darstellungen“ in das Programm aufnahm, und auf welchem er dann in der gleichen Angelegenheit Referent war, fand auch bei den Fachmännern des Auslandes offene Anerkennung. Und obwohl nicht Chef eines Staatsbureaus, wurde er dennoch zum Mitgliede der permanenten Commission des Congresses gewählt, an deren Arbeiten er zu Stockholm noch wenige Wochen vor seinem Ende theilnahm.

Von seiner schriftstellerischen Einwirkung auf gemeinnützige Fragen geben hauptsächlich die obenerwähnten drei Schriften bereichendes Zeugniß, welche mit seiner Thätigkeit für das Gewerbe-Museum und die Fortbildungsschulen zusammen hingen; auch seine Schrift über die „Berliner Südwest- und Centralbahn“, in welcher er vornehmlich die Beseitigung der Wohnungsnoth und andererseits die Verlegung des Güterverkehrs in die äußeren Theile der Stadt in's Auge faßte, fand in maßgebenden Kreisen Beachtung. Aus Schwabe's schriftstellerischer Thätigkeit ist als eine Arbeit aus früherer Zeit noch seine Statistik des Preussischen Städtewesens in Hildebrand's Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik (Jahrgang 1866) zu erwähnen, dann seine Mitwirkung an der elften Auflage des Brockhaus'schen Conversationslexikons, ferner seine Betheiligung bei dem im Jahre 1872 erschienenen allgemeinen Deutschen Kalender „Der Reichsadler“, welchem er einen Artikel über das Wachsthum der neuen Kaiserstadt lieferte, und an der Redaction des Berliner Wohnungsanzeigers, welchem letzteren er eine übersichtliche Statistik von Berlin einfügte.

Jeberzeit bereit, dem öffentlichen Interesse mit seinen Kenntnissen zu dienen, wendete er einen weiteren Theil seines wissenschaftlich belehrenden Strebens dem Vereinsleben zu. An zahlreichen gemeinnützigen Vereinen nahm er thätig Antheil, besonders aber haben der große Berliner Handwerkerverein und der Verein der jungen Kaufleute ihm eine Reihe belehrender Vorträge verdankt. Wie außerordentlich reichhaltig und wie vorzüglich bilbend diese waren, zeigt der im Arbeiterfreund (Jahrgang 1864) abgedruckte „die nachtheiligen Wirkungen der Arbeitstheilung auf den Menschen und die Mittel sie zu heilen“; ein Vortrag, in welchem ausgeführt wird, daß die

durch die Arbeitstheilung gefährdete Einheit der menschlichen Natur durch die harmonische Ausbildung aller Kräfte wieder hergestellt werden müsse. Seinen letzten Vortrag — über Kellermwohnungen — hielt er auf dem Gesundheitspflege-Congreß zu Danzig.

Daß seine Vorträge noch einem andern Zuhörerkreise zu Theil wurden, verhinderte sein vorzeitiges Ende: Wer den stets Belehrung Suchenden und Gebenden in seiner unermüdblichen Geistessthätigkeit betrachtete, der mußte sich sagen, daß gerade für eine akademische Wirksamkeit hier besonders günstige Vorbedingungen gegeben waren, daß die Verbindung der philosophisch-systematischen mit der gemeinnützigen Geistesrichtung, welche ihm ebenso in den Kreisen der Kaufleute und Handwerker, wie in hervorragenden Kreisen wissenschaftlicher Männer vielfache Anerkennung verschafft hatte, bei der studirenden Jugend einen fruchtbaren Boden finden würde. Schon im Jahre 1873 schien sich dies verwirklichen zu wollen, als sich ihm die Aussicht eröffnete, die Professur der Statistik in Dorpat zu erhalten. Im Sommer 1874 wurde er auf Grund des einstimmigen Antrages der philosophischen Facultät zum außerordentlichen Professor an der Berliner Universität berufen, und schon schien die alte seit 15 Jahren unterbrochene Verbindung der Wirksamkeit eines Professors der Statistik mit der Direction eines statistischen Bureau's in ihm auf's Neue aufleben zu sollen, als, noch ehe er seine neue Thätigkeit beginnen konnte, den allzuscharf geistig Angespannten ein schweres körperliches Leiden dahinraffte.

Aus einfachen Verhältnissen hatte H. Schwabe — nicht ohne so manche Hemmnisse — sich zu einer angesehenen Stellung emporgearbeitet. Er verdankte dieselbe seinem Fleiße und seinem Geiste; er wurde dabei unterstützt durch treffliche Eigenschaften des Charakters, welche, sobald ihn seine nützliche Thätigkeit in amtliche oder Vereinskreise führte, ihm das herzlichste Wohlwollen vieler und trefflicher Männer erwarben; in diesen Kreisen wird die Erinnerung seiner hohen persönlichen Vorzüge bleiben, so lange seine Generation noch fortlebt. Das städtische statistische Bureau hat er geschaffen; er hat es zu einem Ansehen erhoben, wie vorher kein städtisches statistisches Bureau gehabt hat. Als Chef desselben trat er ebenbürtig unter die Directoren der großen Staats-Bureau's. Und mit Recht; denn wie die vorstehende kurze Uebersicht seiner Schriften zeigt, seine wissenschaftliche Wirksamkeit war eine eigenartige und in dem Wegfall dieser geistig reich begabten und ebenso reich spendenden Persönlichkeit empfindet die Statistik eine Lücke, welche sich anderweit nicht ausfüllen läßt.

---

# Amtlicher Theil.

---

## „Statistik von Berlin“ und „Demologie von Berlin“.

Bearbeitet durch

**Dr. S. E. Huppé,**

Interimistischer Director des Statistischen Bureau's der Stadt Berlin.

### V o r b e r i c h t.

Zum ersten Mal enthält das „Städtische Jahrbuch“ einen amtlichen Theil, der ausdrücklich als solcher sich kennzeichnet. Die Bezeichnung ist nicht nur insofern eine gerechtfertigte, als die Beschaffung des größten Theils der in der „Statistik von Berlin“ seit 1867 veröffentlichten Materialien nur auf amtlichem Wege möglich war, sondern auch insofern, als der Plan zu diesen officiellen Sammlungen seit dem Jahre 1865 durch die dem städtischen statistischen Bureau vorgesetzte Behörde approbirt worden ist. Zudem hat die ganze objective Veröffentlichung nach außen hin einen Anspruch auf Beachtung wesentlich durch ihre amtliche Autorität. Und der Zweck der Vertiefung unserer Wissenschaft, welchen der Begründer dieses Jahrbuches immer so hoch gestellt hat, wird, wie die ganze Geschichte dieser und entsprechender Publicationen beweist, durch den amtlichen Charakter der positiven Bemerkungen nicht geschädigt, sondern gefördert. Mit genialem Blick hatte Geheimrath Engel seit dem Anfang seines Strebens in durchsichtig geschriebenen wie auch fachmäßig und gründlich vorbereiteten Veröffentlichungen das wichtigste Mittel zur Besserung der Statistik erkannt. Eine Wissenschaft, welche bei Beschaffung ihres Quellenmaterials von Allen nimmt, muß in ihren Bearbeitungen nothwendig auch Allen etwas geben. Nur wenn Interesse und Verständniß für diesen Wissenszweig geweckt sind, ist auf Verbesserung der uns so bedeutungsvollen Urdaten zu rechnen; je tiefer statistische Anschauungsweise in das Volk bringt, desto vollkommener werden unsere bisher noch immer betrübend mangelhaften ersten Erhebungen. Was anderen Wissenschaften als Luxus ansteht, das ist bei uns dringendes Erforderniß.

Den eigenthümlichen Verhältnissen, unter welchen das „Communalblatt“ mit Erfolg als laufendes Organ unseres statistischen Bureau's dienen kann, Rechnung tragend, nahm Schwabe nicht sowohl die Errichtung einer besonderen statistischen Zeitschrift, als vielmehr vor allem die Herausgabe einer jährlichen Schrift in Angriff. Und zwar zunächst auf bescheidenste Weise. Als „Berliner Stadt- und Gemeindefalender und (sehr klein gedruckt) städtisches Jahrbuch“ erschien im Frühjahr 1867 der erste Jahrgang der hier zum achten Mal vorliegenden Publication. „Herausgegeben vom statistischen Bureau der Stadt“ ist weiter zu lesen. Schwabe's Name figurirt nur in



der Unterschrift der Vorrede; auch bezeichnet er sich als Autor desjenigen Abschnittes, der bei uns II. Theil ist, „Statistik von Berlin“ und eines Aufsatzes „Ueber die Quellen für das Wachsthum der großen Städte im preussischen Staat.“

Die „Statistik von Berlin“ ist in sechzehn nicht ganz den späteren fünfzehn Abtheilungen entsprechende Capitel zerlegt.

In dem anderen bereits genannten Aufsatz zeigt Schwabe schon seine ganze später so oft bewährte Virtuosität im Bilden von Beobachtungsclassen.

Der zweite Jahrgang brachte die „Statistik von Berlin“ in 18 Abtheilungen und zwei Abhandlungen „über das Verhältniß von Miethe und Einkommen“ und „über die Gemeindestatistik auf dem Florentiner Congreß“ aus Schwabe's Feder. Der Titel des Ganzen lautete: „Berlin und seine Entwicklung. — Gemeindefalender und städtisches Jahrbuch.“ Das letztere beides in gleicher Berechtigung des Drucks.

Der dritte Jahrgang bezeichnet einen weiteren Schritt zu ganz selbständig statistischer Publication. Trotz des präctisch eingerichteten, sogar mit Notizblättern durchschossenen Kalendariums hatte der Vertrieb der beiden ersten Jahrgänge im Buchhandel nicht recht gehen wollen.

Die Verlagshandlung machte die Herausgabe von einer denn auch erfolgten Unterstützung Seitens der Städtischen Behörden abhängig. So enthielt der dritte Jahrgang unter A. zwar noch „Die wichtigsten Bestimmungen für das gesammte Verkehrsleben der Stadt“ und unter B. die bis zum siebenten Jahrgange fortgesetzte „Berliner Chronik“, sowie einen rein bibliographischen Bericht über die „Literatur auf dem Gebiet des Gemeinbewesens“; allein im Uebrigen ist der wissenschaftlichen Durchbringung des auf dem Wege der Verwaltung beschafften Materials doch beträchtlicher Spielraum gelassen. Und einen wissenschaftlichen Stempel trägt selbst die Abhandlung Schwabe's „Ueber die Einführung eines Prämienystems zur Ersparung von Heizmaterialien in der Gemeindeverwaltung“. Die „Statistik von Berlin“ hat diesmal zwanzig Capitel. Gleichzeitig mit dem Jahrbuch erschien im Sommer 1869 der Bericht über die Volkszählung vom 3. December 1867.

Wenn mit diesem Buch, welches nach Engels Urtheil „für alle Zeiten eine geachtete Stellung in der statistischen Literatur erworben hat“, Schwabe sich eine weitreichende Anerkennung unter den Fachgenossen erwarb, so führten die „Betrachtungen über die Volksseele von Berlin“ ihren Verfasser in alle diejenigen weiteren Kreise der Gelehrtenwelt ein, auf deren Gunst den Statistikern so viel ankommen muß. Nach Wappäus sind wir die Polyhistor des 19. Jahrhunderts und namentlich ohne Fühlung mit einer auf aristotelischem Boden fußenden Philosophie würde unsere wissenschaftliche Stellung eine durchaus prääre sein. An der Abhandlung über die Schulstatistik im vierten Jahrgang hatte Schwabe bedeutenden Theil.

Die „Statistik von Berlin“ hatte diesmal 17 Capitel, im Uebrigen unterschied sich die Einrichtung des Jahrganges, was das praktische Zubehör anbelangt, durchaus nicht von der des dritten, wie auch der Titel der gleiche war.

Der Titel blieb unverändert, dagegen fiel die praktische Einleitung weg im fünften Jahrgang, welche im Herbst 1871 erschien.

Die „Statistik von Berlin“ hatte siebzehn Capitel mit einer gewissen nicht abzuläugnenden Vernachlässigung der Rechtsstatistik.

Dagegen war die Abhandlung über die „Berliner Kellermwohnungen“, welche an Schwabe's umfassende Thätigkeit für die Canalisationsvorarbeiten anknüpfte, ein gutes Muster mikrologischer Socialstatistik.

Der sechste Jahrgang entspricht, namentlich in seiner unzweifelhaft zu weit ausgedehnten „Berliner Chronik“, die seit 1871 als III. Haupttheil zu I. Abhandlung und II. Statistik von Berlin getreten war, durchaus dem fünften. An der Abhandlung „über den Zu- und Wegzug von Berlin im Jahr 1871“, welche auch von dem Fabrikinspector Herrn Major von Stülpmagel unterzeichnet ist, hatte Schwabe einen bedeutenden Antheil.

Nunmehr erschien ein ganzes Jahr hindurch kein „Städtisches Jahrbuch“. Der siebente Jahrgang trat im Frühjahr 1874 hervor mit einer anderen (der gegenwärtigen) Verlagssfirma.

Die Statistik von Berlin hatte im sechsten Jahrgang fünfzehn Abtheilungen nur mit anderem Inhalt. Die Aufsätze aus Schwabe's Feder nehmen den verhältnißmäßig bedeutendsten Raum des ersten Theils in Anspruch. Ungetheilte Anerkennung fanden das „Nomadenthum in der Berliner Bevölkerung“ und „die Colonie Friedenau“. „Die Einblicke in das innere und äußere Leben der Berliner Prostitution“ wurden nur äußerlicher Gründe wegen von manchen Seiten beanstandet.

In dieser Abhandlung entwickelte Schwabe auf einem kleinen, der negativen Seite des Erwerbslebens angehörigen Gebiet wieder die ganze Kraft seines Distinctionsvermögens.

Diese von Plato so schön gelehrte Kunst, den Gegenstand dadurch in seine Macht zu bekommen, daß man denselben in die kleinen, kleineren und kleinsten Theile zerlegt, hat der verblichene Meister ja auch noch zuletzt in seinem „Bericht über die Volkszählung vom 1. December 1871“ gehandhabt. Dem rapiden Wachsthum der Großstadt war eine entsprechende Vervollkommnung ihrer Statistik zur Seite gegangen.

Da nun bekanntlich, wie Engel richtig bemerkt, eine officiële Wissenschaft es nicht giebt, unsere Wissenschaft aber ganz überwiegend auf officieller Thätigkeit beruht, so würde Schwabe selbst, um allen ferneren Mißverständnissen vorzubeugen, den uns gebotenen Ausweg gern ergriffen haben, die zu besonderen wissenschaftlichen Ausführungen bestimmten Aufsätze von einem „amtlichen Theil“ getrennt zu geben.

Wir unsererseits haben, um auch formell im Sinne des Verewigten fortzufahren, die Statistik von Berlin in fünfzehn, den letzten Jahrgängen dieser Veröffentlichung wesentlich conformen Titeln aufgeführt. Was sonst an positiven Angaben amtlichen Ursprungs herauszugeben war, das haben wir mit Genehmigung der Statistischen Deputation in zusammenhängender Weise auf die „Statistik von Berlin“ als eine zusammenhängende Darstellung des Berliner Gemeinlebens folgen lassen. Wir haben diesen zum Theil in entlegene Zeiträume hinausgehenden Ermittlungen, welche ihrer theilweise geschichtlichen Prägung halber die in früheren Jahrgängen gebrachte „Chronik“ ersetzen mögen, als Ueberschrift den durch Engel in Deutschland eingeführten Namen einer „Demologie“ gegeben, um den in den fünf Titeln dieses dritten Abschnittes durchgeführten Grundgedanken auch äußerlich kundzugeben.

## Statistik von Berlin.

Der Zweck dieser „Statistik von Berlin“ ist, Schaffung eines Bildes vom Zustande der Reichshauptstadt in letztgegebenen Zeitabschnitten.

Wenngleich die besonderen Verhältnisse der preußisch-deutschen Residenz ein vielfach eigenartiges Material mit entsprechender Bearbeitung hervor-

riefen, so ist doch nach Kräften Rücksicht genommen auf die Forderungen der statistischen Congresse bezüglich der Gemeindestatistik. Namentlich sind es die Versammlungen von Paris und von Florenz, deren einschlagende Beschlüsse nicht außer Acht zu lassen waren. Die bisher von Schwabe auf Grund des Dupin'schen Systems eingeführte Zerlegung des Materials würde für die Zukunft im Ganzen schon deshalb beizubehalten sein, weil ausdrücklich nach Maßgabe der hier beobachteten Eintheilung die seit dem Petersburger Congreß in Angriff genommene internationale Statistik der Großstädte stattfindet.

Wenn jeder derartige Rahmen gegenüber den Verhältnissen des realen Lebens mehr oder weniger ein Prokrustesbett sein wird, so hat die von uns beibehaltene Fassung wenigstens den Vorzug, den historischen Zusammenhang mit sieben in der ganzen gebildeten Welt geschätzten früheren Veröffentlichungen festzuhalten.

Allerdings werden sämtliche Titel sich nicht immer in gleicher Weise ausfüllen lassen, und so haben wir diesmal den IV. Titel, welcher im letzten Jahrbuch die Resultate der Viehzählung brachte, den Gesundheitsangelegenheiten gewidmet.

Witterung des Winter (December, Januar, Februar), Frühling (März, April, Mai) in den Jahren 1873 und 1874

|                                  | Mittlere Temperatur. | Abweichung vom langjährigsten Mittel. | Wärmster Tag.        | Kältester Tag.        | Absolutes Maximum.  | Absolutes Minimum.  |
|----------------------------------|----------------------|---------------------------------------|----------------------|-----------------------|---------------------|---------------------|
| Winter 1874                      | 2°. 35               | 2°. 30                                | 22. Decbr. (6°. 67)  | 10. Febr. (—4°. 70)   | 8°. 2. [20. Jan.]   | —5°. 8 [11. Febr.]  |
| " 1873                           | 1°. 89               | 1°. 84                                | 14. Januar (7°. 6)   | 1. Febr. (—5°. 77)    | 9°, 6 [8. Decbr.]   | —7°, 2 [1. Febr.]   |
| Frühlg. 1874                     | 6°. 98               | 0°. 22                                | 31. Mai (15°. 40)    | 12. März (—0°. 63)    | 19°. 8 [31. Mai]    | —3°. 4 [4. März]    |
| " 1873                           | 6, 30                | —0, 46                                | 19. Mai (12, 7)      | 14. März (0, 47)      | 18, 0 [19. Mai]     | —1, 2 [24. April]   |
| Sommer 1874                      | 14°. 89              | 0°. 56                                | 8. Juli (20°. 60)    | 12. } Juni (9°. 37)   | 27°. 2 [3. Juli]    | 5°. 8. [13. Juni]   |
| " 1873                           | 15, 41               | 1, 08                                 | 27. Juli (19, 77)    | 18. } 8. Juni (8, 77) | 25, 2 [27. Juli]    | 3, 8 [16. Mai]      |
| Herbst 1874                      | 8°. 55               | 1°. 31                                | 2. Septbr. (17°. 90) | 26. Novbr. (—1°. 20)  | 22°. 8 [2. Septbr.] | —3°. 6 [26. Novbr.] |
| " 1873                           | 8, 20                | 0, 96                                 | 2. Septbr. (15, 57)  | 12. Novbr. (—0, 33)   | 20, 6 [2. Septbr.]  | —2, 2 [18. Novbr.]  |
| Meteorologisches Jahr 1874 . . . | 8°. 22               | 1°. 13                                | 3. Juli (20°. 60)    | 10. Febr. (—4°. 70)   | 27°. 2 [3. Juli]    | —6°. 8 [11. Febr.]  |
| " 1873                           | 7, 98                | 0, 89                                 | 27. Juli (19, 77)    | 1. Febr. (—5, 77)     | 25, 2 [27. Juli]    | —7, 2 [1. Febr.]    |

II. Grundeigenthum.

a) Besitzwechsel.

Die ganz ungewöhnliche Bewegung im Wechsel des Besitzes von Berliner Grundstücken in den letzten Jahren, welche die Zeitströmung mit sich führt, bildet nicht nur einen wichtigen Abschnitt in der äußeren Entwicklung Berlins, sondern ist auch von so bedeutendem Einfluß auf die Verhältnisse des Be-

## I. Stadtgebiet.

Berlin liegt unter  $52^{\circ}$  N. Breite und  $32^{\circ} 3'$  O. Länge in einer Niederung der Spree auf einem fast durchgehend sandartigen Boden.

Die Meereshöhe von Berlin kann in O. der Stadt (Oberbaum) auf 31,38 M. (100'), in W. (Unterbaum) auf 30,13 M. (96') über den Spiegel der Ostsee angegeben werden. Die Oberfläche des 1861 festgestellten Reichsbildes umfaßt 1,043 Quadratmeilen, nämlich 59,19 □ R. (23,183 Morgen), wovon 1,77 □ R. (693 Morgen) mit Wasser bedeckt.

Im Jahre 1800 war der Flächeninhalt der Stadt auf 6017 Morgen angegeben, 1840 auf 14919.

Der Durchmesser des städtischen Terrains ist von N. nach S. 9,265 Km. (2460 Ruthen), von O. nach W. 10,056 Km. (2670 Ruthen); der Umfang 47,003 Km. (12481 Ruthen).

Die mittlere Sommerwärme beträgt über  $14^{\circ}$  Grad R., die mittlere Wintertälte über  $0^{\circ}$  Grad R. Die Regenhöhe in pariser Linien 206,3.

Die Witterungsverhältnisse der beiden letzten Jahre werden im Zusammenhang mit der Gesundheit noch besonders in Titel IV. dieses Abschnitts besprochen.

a), Sommer (Juni, Juli, August), Herbst (September, October, November)

1. December 1872 bis 30. November 1874.

| Anzahl der Winde. |     |     |     |     |     |     |    | Mittlere<br>Windrichtung. | Anzahl der Tage mit der<br>Bedeckung. |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    | Mittel. | Tage mit |              |         |        |        | Höhe der<br>Nieder-<br>schläge.<br>Linien. |          |
|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|----|---------------------------|---------------------------------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|---------|----------|--------------|---------|--------|--------|--------------------------------------------|----------|
| N                 | NO  | O   | SO  | S   | SW  | W   | NW |                           | 0                                     | 1  | 2  | 3  | 4  | 5  | 6  | 7  | 8  | 9  | 10 |         | Regen.   | Reg. & d. n. | Schnee. | Regel. | Nebel. |                                            |          |
| 2                 | 9   | 2   | 14  | 19  | 78  | 75  | 29 | 44                        | S. 39° 19' n. W.                      | 3  | 3  | 7  | 5  | 4  | 5  | 6  | 8  | 12 | 19 | 12      | 6.8      | 40           | 3       | 6      | 11     | 45''' . 575                                |          |
| 4                 | 5   | 42  | 50  | 71  | 49  | 39  | 17 |                           | S. 1° 3' n. O.                        | 2  | 2  | 3  | 4  | 6  | 6  | 8  | 8  | 17 | 25 | 11      | 7.1      | 22           | 1       | 12     | 5      | 85''' . 45                                 |          |
| 13                | 36  | 46  | 25  | 39  | 36  | 50  |    |                           | W. 19° 42' n. S.                      | 5  | 8  | 7  | 3  | 6  | 11 | 12 | 14 | 7  | 16 | 4       | 5.6      | 39           | 1       | 2      | 4      | 62''' . 025                                |          |
| 29                | 41  | 41  | 39  | 53  | 25  | 29  | 60 |                           | N. 11° 49' n. O.                      | 6  | 6  | 6  | 5  | 5  | 7  | 14 | 13 | 11 | 13 | 6       | 5.7      | 34           | 1       | 2      | 3      | 48''' . 75                                 |          |
| 27                | 8   | 15  | 23  | 65  | 46  | 30  | 62 |                           | W. 28° 14' n. S.                      | 3  | 9  | 6  | 10 | 11 | 15 | 19 | 16 | 2  | 3  | 0       | 4.7      | 39           |         |        | 1      | 54''' . 925                                |          |
| 15                | 11  | 20  | 28  | 40  | 45  | 55  | 64 |                           | W. 16° 31' n. S.                      | 1  | 5  | 7  | 8  | 13 | 11 | 18 | 7  | 13 | 9  | 0       | 5.4      | 37           |         |        | 1      | 81''' . 525                                |          |
| 21                | 1   | 7   | 33  | 130 | 33  | 31  | 46 |                           | S. 20° 40' n. W.                      | 2  | 6  | 4  | 13 | 4  | 8  | 12 | 14 | 7  | 10 | 12      | 6.0      | 28           | 2       | 3      | 4      | 24''' . 475                                |          |
| 11                | 6   | 17  | 26  | 69  | 60  | 28  | 56 |                           | S. 43° 12' n. W.                      | 5  | 1  | 3  | 2  | 9  | 10 | 10 | 18 | 15 | 17 | 11      | 6.6      | 44           | 2       |        | 8      | 51''' . 7                                  |          |
| 24                | 73  | 120 | 238 | 195 | 116 | 202 |    |                           | S. 39° 24' n. W.                      | 13 | 25 | 23 | 31 | 25 | 39 | 49 | 51 | 28 | 47 | 34      | 6.8      | 140          | 6       | 11     | 5      | 15                                         | 187''' . |
| 53                | 120 | 143 | 213 | 179 | 149 | 196 |    |                           | S. 34° 3' n. W.                       | 14 | 14 | 16 | 19 | 32 | 34 | 60 | 36 | 56 | 64 | 28      | 6.9      | 137          | 4       | 14     | 17     | 217''' . 423                               |          |

lmer Grundbesitzes gewesen, daß eine Beleuchtung derselben unter Hinweisung auf nachstehende Tabellen von Interesse sein dürfte.

Auf welche Gebiete menschlichen Schaffens wir unsere Blicke auch werfen, auf allen sehen wir in den letzten Jahren eine unglaubliche Thätigkeit, eine triebende Kraft, die, unwiderstehlich an Gewalt, Alles mit sich reißt wie ein Orkan, so daß man diese Epoche mit Recht eine Sturm- und Drangperiode nennen könnte, in der selbst das Immobile mobil zu werden schien.

Der ungeheure Aufschwung, den Handel und Industrie in allen Zweigen erfuhren, zwang diese behufs Neubegründung oder Erweiterung von Etablissements zu vielen Ankäufen von Grundstücken und dies war wohl der Beginn des großen Besitzwechsels. Der Ueberfluß an Geld leitete dann bald den Unternehmungsgeist auf dies Gebiet und endlich trat die Speculation hinzu, die heute kaufte, lediglich um morgen nach erhöhten Preisen zu verkaufen, wie das die rasch hintereinander vorkommenden Verkäufe eines und desselben Grundstücks beweisen. Es war schließlich eine Jagd. Bei den exorbitanten Forderungen der Verkäufer überboten sich oft noch die Käufer.

Ein so gewaltiger Besitzwechsel, wie er in den letzten Jahren in Berlin stattgefunden, mußte entsprechende Folgen haben, und hatte sie auch — ästhetische und wirthschaftliche.

Was früher unmöglich war, bot keine Schwierigkeiten mehr: neue Straßen entstanden in alten Stadttheilen und entlasteten die vom Verkehr überfüllten, enge Gassen erweiterten sich zu geräumigen Straßen, großartige Prachtbauten verdrängten eine Menge unschöner, alter Häuser, kurz, die Physiognomie der Stadt wurde idealer.

Waren auf der andern Seite durch das Einströmen der französischen Kriegsschadigungs-Gelder nach Deutschland ohne Gegenleistung die Umlaufsmittel derartig gestiegen, daß der Werthmesser im Allgemeinen eine schwankende Größe wurde, so schien durch den enormen Besitzwechsel das Maaß der Werthbestimmung von Grundstücken ganz verloren gegangen zu sein. Die nächste Folge war die Steigerung der Miethspreise, dann die Erhöhung der Feuerkassenwerthe und endlich die Vermehrung der Hypotheken. Die Tabellen zeigen, in welchem Verhältniß. Daß die verlockenden Miethspreise und die übertriebenen Forderungen für bebaute Grundstücke eine großartige Baulust zur Folge hatten, ist natürlich und diese ließ selbst dann nicht nach, als die Preise von Baumaterial und die Arbeitslöhne bereits zu nie gekannter Höhe gestiegen waren. Wir sehen daher, daß die Neubauten, deren Zahl früher jährlich um ca. 1 Procent gestiegen war, im Jahre 1871 um 1,7, in 1872 um 2,3 und 1873 um 4,1 Procent wuchsen, wodurch die Zahl der bebauten Grundstücke auf 14,776 stieg. Die jährlichen Verkäufe betrugen vor 1871 etwa 4—6 Procent, in dem genannten Jahre erhoben sie sich auf 10,2, in 1872 aber auf 26,2 Procent und setzten diese Steigerung fort bis 1873 die Börsenkrisis, im Mai in Wien beginnend, sich auch hier bald fühlbar machte, Handel und Industrie lähmte und überall einen solchen Druck ausübte, daß im zweiten Semester nur noch eine geringe Zahl von Verkäufen stattfand. Aus diesem Grunde erreichten die Verkäufe im Jahre 1873 nur die Höhe von 13,5 Procent. Das Großartige in der Bewegung zeigt die vergleichende Tabelle 7 woraus wir sehen, daß der Umsatz in Grundstücken seit 1870 von 28,7 Millionen auf 62,4 — 212,9 — 122,7 Millionen Thaler stieg.

Die Kaufpreise der bebauten Grundstücke stiegen in denselben Jahren durchschnittlich von 40,0 auf 45,5 — 57,0 — 61,5 Tausend Thaler, wogegen die Feuerkassenwerthe relativ sanken von 54,8 Procent auf 51,6 — 40,6 — 35,9 Procent, obgleich dieselben positiv gestiegen waren.

Noch deutlicher tritt der Einfluß jener Periode auf die Verhältnisse des Berliner Grundbesitzes hervor, wenn diese bei der Gesamtheit betrachtet werden, wozu Tabelle 11 dient. Sie zeigt, daß die Zahl der bebauten Grundstücke seit 1870 um 9,4 Procent gestiegen ist, der Feuerkassenwerth um 31,3, der Hypothekenlast um 69,0, der Miethertrag um 76,7 Procent. Im Jahre 1873 lasteten durchschnittlich auf jedem bebauten Grundstüd



32,458 Thlr. Hypotheken und der durchschnittliche Miethertrag war 2485 Thlr.; rechnet man nun die Zinsen der Hypothekenschuld zu 5 Procent, so hatte jedes Grundstück 1623 Thaler an solchen Zinsen aufzubringen und gewährte, soweit nur diese beiden Factoren in Rechnung kommen, einen Ueberschuß von 862 Thaler. Die Tabelle zeigt ferner, daß dieser Ueberschuß seit 1867, also in 7 Jahren, sich grade verdoppelt hat, während die Miethspreise in demselben Zeitraume durchschnittlich um 70,0 Procent gestiegen sind. Die Verkäufe unbebauter Grundstücke, die in Tabelle 4 zusammengestellt sind, bieten eine weitere Illustration zu dem Gesagten. Die Zahl der verkauften unbebauten Grundstücke stieg von 443 im Jahre 1871 auf 1160 in 1872 und erreichte trotz der erwähnten Börsenkatastrophe 960 im Jahre 1873. Der durchschnittliche Kaufpreis stieg von 12,7 Tausend Thaler auf 14,6 — 19,5 Tausend Thaler in demselben Zeitraume. Freilich läßt die große Verschiedenheit der Terrain-Ausdehnung, welche in der Tabelle nicht angegeben ist, einen Vergleich der Preise mit höheren Preisen nicht zu. —

Daß die Subhastationen in den Jahren so großartiger Bewegung im Besitzwechsel von Grundstücken immer mehr sich verringerten und 1873 fast ganz aufhörten, wie Tabelle 8 zeigt, bedarf keiner näheren Motivirung.

### 1. Freiwilliger Besitzwechsel 1873.

#### a. Kauf bebauter Grundstücke.

| 1.                         | Stadttheile.                                   | Gesammt-<br>zahl | Gesamt-<br>Feuerlassen-<br>Werth | Gesamt-<br>kaufpreis | Durchschnitt-<br>licher<br>Feuerlassen-<br>Werth | Durchschnitt-<br>licher<br>Kaufpreis |
|----------------------------|------------------------------------------------|------------------|----------------------------------|----------------------|--------------------------------------------------|--------------------------------------|
| der verkauften Grundstücke |                                                |                  |                                  |                      |                                                  |                                      |
|                            |                                                | Thlr.            | Thlr.                            | Thlr.                | Thlr.                                            | Thlr.                                |
| 1                          | Berlin . . . . .                               | 79               | 2210975                          | 7461650              | 27987                                            | 94451                                |
| 2                          | Alt-Köln . . . . .                             | 49               | 758710                           | 2494835              | 15484                                            | 50915                                |
| 3                          | Friedrichswerder . . . . .                     | 37               | 641755                           | 2355590              | 17345                                            | 63665                                |
| 4                          | Dorotheenstadt . . . . .                       | 55               | 1719625                          | 8735388              | 31266                                            | 158825                               |
| 5                          | Friedrichstadt . . . . .                       | 208              | 4959925                          | 18754011             | 23846                                            | 90163                                |
| 6                          | " außerhalb . . . . .                          | 85               | 2547500                          | 10259517             | 29971                                            | 120700                               |
| 7                          | Schöneberger Revier . . . . .                  | 28               | 873725                           | 1870120              | 31204                                            | 66790                                |
| 8                          | Lempelhofer Revier . . . . .                   | 66               | 1738300                          | 3903116              | 26338                                            | 59138                                |
| 9                          | Louisenstadt jenseits des Canals               | 163              | 4355045                          | 8053466              | 26718                                            | 49408                                |
| 10                         | Louisenstadt diesseits des<br>Canals . . . . . | 253              | 6277535                          | 14368490             | 24812                                            | 56792                                |
| 11                         | Neu-Köln . . . . .                             | 11               | 259845                           | 548500               | 23622                                            | 49864                                |
| 12                         | Stralauer Revier A. . . . .                    | 110              | 2427825                          | 5494121              | 22071                                            | 49947                                |
| 13                         | Stralauer Revier B. . . . .                    | 171              | 3373450                          | 7773149              | 19728                                            | 45457                                |
| 14                         | Königstadt . . . . .                           | 116              | 1958750                          | 4658709              | 16886                                            | 40161                                |
| 15                         | Spandauer Revier . . . . .                     | 145              | 2640900                          | 6814119              | 18213                                            | 46994                                |
| 16                         | Rosenthaler Vorstadt . . . . .                 | 141              | 2703375                          | 5406630              | 19173                                            | 38345                                |
| 17                         | Oranienburger Vorstadt . . . . .               | 127              | 2582250                          | 7579165              | 20333                                            | 59678                                |
| 18                         | Friedrich-Wilhelmstadt . . . . .               | 21               | 580675                           | 1754300              | 27651                                            | 83538                                |
| 19                         | Noabit . . . . .                               | 30               | 438045                           | 1126171              | 14601                                            | 37539                                |
| 20                         | Wedding . . . . .                              | 102              | 1042650                          | 3331274              | 10222                                            | 32660                                |
| Stadt Berlin . . . . .     |                                                | 1997             | 44090860                         | 122742321            | 22079                                            | 61463                                |



1) Hierunter befindet sich 1 Complex, welcher mit 464100 Thlr. veräußert worden, beim Durchschnittspreis aber nicht mit berücksichtigt ist — 2) Desgl. 3 Complexe mit 1170000 Thlr. — 3) Desgl. 2 Complexe mit 485355 Thlr. — 4) Desgl. 2 Complexe mit 395000 Thlr. — 5) Desgl. 2 Complexe mit 267000 Thlr. — 6) Desgl. 1 Complex mit 282887 Thlr. — 7) Desgl. 4 Complexe mit 1123210 Thlr. — 8) Desgl. 7 Complexe mit 2423990 Thlr. — 9) Desgl. 1 Complex mit 3250000 Thlr. — 10) Desgl. 1 Complex mit 397500 Thlr. — 11) Desgl. 2 Complexe mit 246255 Thlr.

## 2. Aufreiwilliger Besitzwechsel.

## a. Subhastationen bebauter Grundstücke.

| Stadttheile,<br>in welchen Subhastationen<br>vorkamen. | Gesamt- |                       |                    | Durchschnittlicher    |                    |
|--------------------------------------------------------|---------|-----------------------|--------------------|-----------------------|--------------------|
|                                                        | Zahl    | Feuerlassen-<br>Werth | Subhastationspreis | Feuerlassen-<br>Werth | Subhastationspreis |
|                                                        |         |                       |                    |                       |                    |
|                                                        |         |                       |                    |                       |                    |
| der verkauften Grundstücke                             |         |                       |                    |                       |                    |
|                                                        | Thlr.   | Thlr.                 | Thlr.              | Thlr.                 |                    |
| Alt-Köln . . . . .                                     | 2       | 70250                 | 191085             | 35125                 | 95542              |
| Friedrichswerder . . . . .                             | 1       | 31200                 | 105000             | 31200                 | 105000             |
| Friedrichstadt . . . . .                               | 1       | 11850                 | 28000              | 11850                 | 28000              |
| " außerhalb . . . . .                                  | 1       | 61825                 | 90000              | 61825                 | 45000              |
| Louisenstadt jenseits des Canals .                     | 4       | 62000                 | 112466             | 15500                 | 28116              |
| Louisenstadt diesseits des Canals                      | 3       | 27600                 | 86525              | 9200                  | 28842              |
| Stralauer Revier A. . . . .                            | 1       | 11150                 | 21200              | 11150                 | 21200              |
| Königsstadt . . . . .                                  | 2       | 38075                 | 77000              | 19037                 | 38500              |
| Spandauer Revier . . . . .                             | 6       | 148150                | 243561             | 24692                 | 40593              |
| Rosenthaler Vorstadt . . . . .                         | 2       | 13150                 | 10010              | 6575                  | 9005               |
| Stadt Berlin . . . . .                                 | 23      | 475250                | 972847             | 20663                 | 42298              |

| Stadttheile.                       | Procentzahl                          |                                                              |                                                                                      |                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                      |
|------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                    | der<br>subhastirten<br>zu den        | des Feuer-<br>lassenwerthes<br>der<br>subhastirten<br>zu den | des Feuer-<br>lassenwerthes<br>zum<br>Subhasta-<br>tionswerth<br>der<br>subhastirten | des Sub-<br>hastations-<br>werthes<br>in den<br>einzelnen<br>Stadttheilen<br>zum<br>Gesamt-<br>Subhasta-<br>tionswerth. | des durch-<br>schnittlichen<br>Subhasta-<br>tionswerthes<br>in den<br>einzelnen<br>Stadttheilen<br>zum durch-<br>schnittlichen<br>Subhasta-<br>tionswerth<br>in der<br>ganzen Stadt. |
|                                    | am 1. October 1873 ver-<br>sicherten |                                                              |                                                                                      |                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                      |
|                                    | Grundstücke.                         |                                                              |                                                                                      |                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                      |
| Alt-Kölln . . . . .                | 0,32 <sup>1)</sup>                   | 0,56 <sup>1)</sup>                                           |                                                                                      |                                                                                                                         | 226,9                                                                                                                                                                                |
| Friedrichswerder . . . . .         | 0,41                                 | 0,54                                                         |                                                                                      |                                                                                                                         | 240,9                                                                                                                                                                                |
| Friedrichstadt . . . . .           | 0,06                                 | 0,03                                                         |                                                                                      |                                                                                                                         | 66,2                                                                                                                                                                                 |
| " außerhalb . . . . .              | 0,15                                 | 0,24                                                         |                                                                                      |                                                                                                                         | 106,4                                                                                                                                                                                |
| Louisenstadt jenseits des Canals . | 0,24                                 | 0,11                                                         |                                                                                      |                                                                                                                         | 66,5                                                                                                                                                                                 |
| Louisenstadt diesseits des Canals  |                                      |                                                              |                                                                                      |                                                                                                                         | 68,2                                                                                                                                                                                 |
| Stralauer Revier A. . . . .        | 0,07 <sup>2)</sup>                   | 0,03 <sup>2)</sup>                                           |                                                                                      |                                                                                                                         | 50,1                                                                                                                                                                                 |
| Königsstadt . . . . .              | 0,24                                 | 0,21                                                         |                                                                                      |                                                                                                                         | 91,0                                                                                                                                                                                 |
| Spandauer Revier . . . . .         | 0,55                                 | 0,59                                                         |                                                                                      |                                                                                                                         | 96,0                                                                                                                                                                                 |
| Rosenthaler Vorstadt . . . . .     | 0,12 <sup>3)</sup>                   | 0,04 <sup>3)</sup>                                           |                                                                                      |                                                                                                                         | 21,3                                                                                                                                                                                 |
| Stadt Berlin . . . . .             | 0,16                                 | 0,13                                                         | 48,9                                                                                 | 100,00                                                                                                                  | 100,0                                                                                                                                                                                |

1) Die Procentzahl sind so berechnet, daß die Zahl und der Versicherungswert der am 1. October 1873 versichert gewesenen Grundstücke für Alt-Kölln und Neu-Kölln in Betracht gezogen sind. — 2) Desgl. vom Stralauer Revier A. und B. — 3) Desgl. von Rosenthaler-Vorstadt und Oranienburger-Vorstadt.

b. Subhastationen unbebauter Grundstücke.

| 6.<br><br>Stadttheile,<br>in welchen Subhastationen<br>vorkamen. | Gesamt-<br>Zahl | Gesamt-<br>Subhastationen             |              | Durchschnittlicher<br>Subhastationswerth |              |
|------------------------------------------------------------------|-----------------|---------------------------------------|--------------|------------------------------------------|--------------|
|                                                                  |                 | der verkauften unbebauten Grundstücke |              |                                          |              |
|                                                                  |                 | Thlr.                                 | in Procenten | Thlr.                                    | in Procenten |
| Schöneberger Revier . . . . .                                    | 1               | 13710                                 | 8,19         | 13710                                    | 188,4        |
| Louisenstadt jenseits des Canals .                               | 1               | 8000                                  | 4,78         | 8000                                     | 110,0        |
| Rosenthaler Vorstadt . . . . .                                   | 11              | 84146                                 | 50,28        | 7650                                     | 105,1        |
| Oranienburger Vorstadt . . . . .                                 | 5               | 25482                                 | 15,23        | 5096                                     | 70,0         |
| Wedding . . . . .                                                | 5               | 36020                                 | 21,52        | 7204                                     | 99,0         |
| Stadt Berlin . . . . .                                           | 23              | 167358                                | 100,00       | 7276                                     | 100,0        |

Es ist zu bemerken, daß in dem Jahre 1873 in Bezug auf die bebauten Grundstücke 63 Besitzwechsel durch Testament, 94 durch Erbschaft, 1 durch Expropriation stattfanden; daß in 266 Fällen (von denen auf die Stadttheile Schöneberger Revier 53 und Oranienburger Vorstadt 46 fallen) die Angaben fehlten. Von den unbebauten Grundstücken war bei 23 die Lage nach Stadttheilen nicht festzustellen und fehlte an 47 die Angabe des Kaufpreises.

Freiwilliger Besitzwechsel

bebauter Grundstücke in den Jahren 1867 bis incl. 1873.

| 7.   | Zahl der                         |                                 | Procentatz                                     |                                       | Gesamt=                    |           | In Procenten des Feuerlassenwerths zum Kaufpreis der verkauften | Durchschnittlicher         |           |
|------|----------------------------------|---------------------------------|------------------------------------------------|---------------------------------------|----------------------------|-----------|-----------------------------------------------------------------|----------------------------|-----------|
| Jahr | vorhandenen bebauten Grundstücke | verkauften bebauten Grundstücke | der verkauften                                 | des Feuerlassenwerthes der verkauften | Feuerlassenwerth           | Kaufpreis |                                                                 | Feuerlassenwerth           | Kaufpreis |
|      |                                  |                                 |                                                |                                       |                            |           |                                                                 |                            |           |
|      |                                  |                                 | zu den am 1. October versicherten Grundstücken |                                       | der verkauften Grundstücke |           |                                                                 | der verkauften Grundstücke |           |
| 1867 | 13203                            | 585                             | 4,4                                            | 4,5                                   | 12130810                   | 20647801  | 58,8                                                            | 20736                      | 35295     |
| 1868 | 13353                            | 634                             | 4,7                                            | 4,6                                   | 12803570                   | 22017867  | 58,2                                                            | 20194                      | 34729     |
| 1869 | 13538                            | 758                             | 5,6                                            | 5,9                                   | 16691675                   | 31027951  | 53,8                                                            | 22021                      | 40934     |
| 1870 | 13710                            | 717                             | 5,2                                            | 5,3                                   | 15726900                   | 28729006  | 54,8                                                            | 21934                      | 40068     |
| 1871 | 13930                            | 1369                            | 10,2                                           | 10,0                                  | 31204723                   | 62403727  | 51,6                                                            | 22794                      | 45583     |
| 1872 | 14230                            | 3735                            | 26,2                                           | 26,4                                  | 86426330                   | 212917855 | 40,6                                                            | 23140                      | 57007     |
| 1873 | 14776                            | 1997                            | 13,5                                           | 11,8                                  | 44090860                   | 122742321 | 35,9                                                            | 22079                      | 61463     |

Es ist zu bemerken, daß nachstehende Besitzwechsel wegen Mangel zuverlässiger Angaben nicht mit aufgeführt sind.

|      |                               |      |
|------|-------------------------------|------|
| 1870 | Angaben nicht zuverlässig zc. | 60.  |
| 1871 | desgl.                        | 45.  |
| 1872 | desgl.                        | 379. |
| 1873 | desgl.                        | 266. |

Unfreiwilliger Besitzwechsel.

Subhastationen bebauter Grundstücke in den Jahren 1867 bis incl. 1873.

| 8.   | Zahl der                                         |                                                          | Procent satz             |                                                           | Gesamt-               |                         | In Procenten des Feuer-<br>lassenwerthes<br>zum Sub-<br>hastations-<br>werth<br>der<br>subhastirten | Durchschnittlicher         |                              |
|------|--------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|--------------------------|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------|------------------------------|
| Jahr | vorhan-<br>denen<br>bebauten<br>Grund-<br>stücke | sub-<br>hastir-<br>ten be-<br>bauten<br>Grund-<br>stücke | der<br>sub-<br>hastirten | des Feuer-<br>lassen-<br>werthes<br>der sub-<br>hastirten | Feuerlassen-<br>werth | Subhasta-<br>tionswerth |                                                                                                     | Feuer-<br>lassen-<br>werth | Subhasta-<br>tions-<br>werth |
|      |                                                  |                                                          |                          |                                                           |                       |                         |                                                                                                     |                            |                              |
| 1867 | 13203                                            | 180                                                      | 1,4                      | 1,1                                                       | 3109400               | 2897214                 | 107,3                                                                                               | 17274                      | 16096                        |
| 1868 | 13353                                            | 327                                                      | 2,4                      | 2,3                                                       | 6314603               | 6131625                 | 103,0                                                                                               | 19310                      | 18751                        |
| 1869 | 13538                                            | 277                                                      | 2,0                      | 1,8                                                       | 5277075               | 5200601                 | 101,5                                                                                               | 19051                      | 18775                        |
| 1870 | 13710                                            | 256                                                      | 1,9                      | 1,6                                                       | 4687890               | 4947970                 | 94,7                                                                                                | 18312                      | 19328                        |
| 1871 | 13930                                            | 67                                                       | 0,5                      | 0,4                                                       | 1352775               | 1652190                 | 81,9                                                                                                | 20191                      | 24659                        |
| 1872 | 14230                                            | 36                                                       | 0,3                      | 0,2                                                       | 647050                | 1193591                 | 54,2                                                                                                | 17973                      | 33155                        |
| 1873 | 14776                                            | 23                                                       | 0,2                      | 0,1                                                       | 475250                | 972847                  | 48,9                                                                                                | 20663                      | 42298                        |

Freiwilliger Besitzwechsel

unbebauter Grundstücke in den Jahren 1868 bis incl. 1873

| 9.   |                                        |                      |                                      |
|------|----------------------------------------|----------------------|--------------------------------------|
| Jahr | Gesamt-<br>Zahl                        | Gesamt-<br>Kaufpreis | Durchschnitt-<br>licher<br>Kaufpreis |
|      | der verkauften unbebauten Grundstücke. |                      |                                      |
| 1868 | 292                                    | 3833167              | 13129                                |
| 1869 | 288                                    | 3897529              | 13811                                |
| 1870 | 308                                    | 1) 5945656           | 15355                                |
| 1871 | 443                                    | 5649497              | 12750                                |
| 1872 | 1162                                   | 2) 29059752          | 14681                                |
| 1873 | 960                                    | 3) 28767154          | 19552                                |

Unfreiwilliger Besitzwechsel

Subhastationen unbebauter Grundstücke in den Jahren 1868 bis incl. 1873

| 10.  |                                          |                                    |                                                    |
|------|------------------------------------------|------------------------------------|----------------------------------------------------|
| Jahr | Gesamt-<br>Zahl                          | Gesamt-<br>Subhastations-<br>preis | Durchschnitt-<br>licher<br>Subhasta-<br>tionspreis |
|      | der subhastirten unbebauten Grundstücke. |                                    |                                                    |
| 1868 | 73                                       | 336432                             | 4609                                               |
| 1869 | 64                                       | 307244                             | 4801                                               |
| 1870 | 81                                       | 479434                             | 4420                                               |
| 1871 | 33                                       | 162908                             | 4937                                               |
| 1872 | 29                                       | 284665                             | 9816                                               |
| 1873 | 23                                       | 167358                             | 7276                                               |

1) Hierunter befinden sich 4 Complexe, welche mit 1067250 Thlr. veräußert worden (1 Complex, Sparwaldbücke, fehlt die Angabe des Kaufpreises), beim Durchschnittspreis aber nicht mit berücksichtigt sind. — 2) desgl. 94 Complexe mit 13409859 Thlr. — 3) desgl. 26 Complexe mit 10505297 Thlr.



| 11.<br><br>Jahr. | Versicherte Grundstücke |                      | Werth des bebauten Grundeigenthums |                      | Versicherungssumme des Grundeigenthums |                      | Hypothekenschuld des Grundeigenthums |                      |
|------------------|-------------------------|----------------------|------------------------------------|----------------------|----------------------------------------|----------------------|--------------------------------------|----------------------|
|                  | nach der Zahl           | Zunahme in Procenten | überhaupt in Thln.                 | Zunahme in Procenten | überhaupt in Thln.                     | Zunahme in Procenten | überhaupt in Thln.                   | Zunahme in Procenten |
| 1867             | 13502                   | 100                  | 408281100                          | 100                  | 272187400                              | 100                  | 268897769                            | 100                  |
| 1868             | 13352                   | 101,1                | 411536687                          | 100,8                | 279007925                              | 102,5                | 275055290                            | 102,3                |
| 1869             | 13538                   | 102,5                | 462004160                          | 113,4                | 288752600                              | 106,1                | 284243605                            | 105,7                |
| 1870             | 13710                   | 103,8                | 477765040                          | 117,0                | 298603150                              | 109,7                | 294279149                            | 109,4                |
| 1871             | 13930                   | 105,5                | 587935698                          | 144,0                | 308913525                              | 113,5                | 314513978                            | 117,0                |
| 1872             | 14230                   | 107,8                | 800973659                          | 196,2                | 326928025                              | 120,1                | 393871407                            | 146,5                |
| 1873             | 14776                   | 111,9                | 1010073034                         | 247,4                | 374101125                              | 137,4                | 479599500                            | 178,4                |

III. Bevölkerung.

A. Gang der Bevölkerung.\*)

a. Geburten.

Die Anzahl der Geburten 1868–1874 sind in Taf. 1 verzeichnet.

| 1.<br><br>Jahr | Absolute Zahl der Geburten |           |       | Relative Zahl der Geburten |          | Zunahme   Abnahme der Geburten |      |
|----------------|----------------------------|-----------|-------|----------------------------|----------|--------------------------------|------|
|                | männliche                  | weibliche | Summe | männlich                   | weiblich | %                              | %    |
| 1868           | 14748                      | 14083     | 28831 | 51,15                      | 48,85    | 6,76                           | —    |
| 1869           | 14975                      | 14217     | 29192 | 51,29                      | 48,71    | 1,29                           | —    |
| 1870           | 16210                      | 15152     | 31362 | 51,69                      | 48,31    | 7,43                           | —    |
| 1871           | 14733                      | 14072     | 28805 | 51,15                      | 48,85    | —                              | 8,88 |
| 1872           | 18114                      | 16931     | 35045 | 51,69                      | 48,31    | 21,66                          | —    |
| 1873           | 18357                      | 17367     | 35724 | 51,39                      | 48,61    | 1,65                           | —    |
| 1874           | 20621                      | 19439     | 40060 | 51,48                      | 48,52    | 12,14                          | —    |

Nach den Confessionen vertheilen sich die Geburten 1873 wie die Taf. 2 zeigt.

| 2.<br><br>Confession | Absolute Zahl der Geburten |           |       | Relative Zahl der Geburten |             | Abweichung vom Durchschnitt |           |
|----------------------|----------------------------|-----------|-------|----------------------------|-------------|-----------------------------|-----------|
|                      | männliche                  | weibliche | Summe | männliche %                | weibliche % | männliche                   | weibliche |
| Evangelische.        | 16691                      | 15872     | 32563 | 51,25                      | 48,75       | −0,14                       | +0,14     |
| Ratholiken..         | 965                        | 860       | 1825  | 52,88                      | 47,12       | +1,49                       | −1,49     |
| Juden . . . .        | 611                        | 557       | 1168  | 52,31                      | 47,69       | +0,92                       | −0,92     |
| Dissidenten .        | 90                         | 78        | 168   | 53,57                      | 46,43       | +2,18                       | −2,18     |
| Summa . . .          | 18357                      | 17367     | 35724 | 51,39                      | 48,61       | 0,00                        | 0,00      |

\*) Sowohl euphonisch als aus Rücksichten auf die Parallele zu dem längst üblichen „Stand der Bevölkerung“ empfiehlt sich der Ausdruck „Gang der Bevölkerung“ statt des früher üblichen „Bewegung der Bevölkerung“. Dies auch die Ansicht des Systematikers Haushofer, Professor der Statistik zu München, in seinem „Lehrbuch der Statistik“. Wien 1872, p. 143.

| Mietvertrag des bebauten Grund-eigentums |                        | Durchschnitt-licher Werth eines bebauten Grundstücks |                        | Procentfuß der durch-schnittlichen Hypotheken-schuld zum durchschnitt-lichen Grund-stückswerth | Durchschnittliche Hypotheken-schuld pro Grundstück |                        | Durchschnitt-licher Mietvertrag pro Grundstück |                        | Zinslast pro Grundstück bei durchschnittlich 5 Procent |                        | Bleibt nach Ab-gang der Zinsen für Hypothekenschuld pro Grundstück |                        |
|------------------------------------------|------------------------|------------------------------------------------------|------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------|------------------------|------------------------------------------------|------------------------|--------------------------------------------------------|------------------------|--------------------------------------------------------------------|------------------------|
| Bezeichnet in Thirn.                     | Zu-nahme in Pro-centen | in Thirn.                                            | Zu-nahme in Pro-centen |                                                                                                | in Thirn.                                          | Zu-nahme in Pro-centen | in Thirn.                                      | Zu-nahme in Pro-centen | in Thirn.                                              | Zu-nahme in Pro-centen | in Thirn.                                                          | Zu-nahme in Pro-centen |
| 19276365                                 | 100                    | 30923                                                | 100                    | 65,86                                                                                          | 20366                                              | 100                    | 1449                                           | 100                    | 1018                                                   | 100                    | 431                                                                | 100                    |
|                                          |                        |                                                      |                        |                                                                                                |                                                    |                        |                                                |                        |                                                        | 2                      | 505                                                                | 117,2                  |
|                                          |                        |                                                      |                        |                                                                                                |                                                    |                        |                                                |                        |                                                        | 1                      | 569                                                                | 132,0                  |
|                                          |                        |                                                      |                        |                                                                                                |                                                    |                        |                                                |                        |                                                        | 5                      | 593                                                                | 137,6                  |
|                                          |                        |                                                      |                        |                                                                                                |                                                    |                        |                                                |                        |                                                        | 9                      | 668                                                                | 155,0                  |
|                                          |                        |                                                      |                        |                                                                                                |                                                    |                        |                                                |                        |                                                        | 0                      | 702                                                                | 162,9                  |
|                                          |                        |                                                      |                        |                                                                                                |                                                    |                        |                                                |                        |                                                        | 4                      | 862                                                                | 200,0                  |

iden Angaben  
und nach dem  
gruent gewor-

kinder hervor,  
e 1872 ergibt  
at. . Die Ab-

| Confession.    |                     |                   |       |                     |                   |       |                     |                   |       | Procentfuß<br>der<br>tobtgeborenen |             |             |
|----------------|---------------------|-------------------|-------|---------------------|-------------------|-------|---------------------|-------------------|-------|------------------------------------|-------------|-------------|
|                | lebend-<br>geborene | tobt-<br>geborene | Summe | lebend-<br>geborene | tobt-<br>geborene | Summe | lebend-<br>geborene | tobt-<br>geborene | Summe | An-<br>ben                         | Ab-<br>then | Kin-<br>der |
| Evangelische . | 15917               | 774               | 16691 | 15269               | 608               | 15872 | 31186               | 1377              | 32563 | 4,64                               | 3,80        | 4,23        |
| Katholiken . . | 920                 | 45                | 965   | 832                 | 28                | 860   | 1752                | 73                | 1825  | 4,66                               | 3,14        | 4,00        |
| Juden . . . .  | 600                 | 11                | 611   | 551                 | 6                 | 557   | 1151                | 17                | 1168  | 1,80                               | 1,08        | 1,46        |
| Dissidenten .  | 85                  | 5                 | 90    | 75                  | 3                 | 78    | 100                 | 1                 | 168   | 5,56                               | 3,85        | 4,76        |
| Summa . . .    | 17522               | 835               | 18357 | 16727               | 640               | 17367 | 31286               | 1475              | 32761 | 4,55                               | 3,68        | 4,13        |

Wir sondern ferner in Taf. 4 die ehelichen und unehelichen Geburten und die Tobtgeburten beider. Der Procentfuß der unehelichen Kinder hat

| 4.<br>Confession. | Geborene überhaupt  |                  | Procent-<br>fuß der<br>un-<br>ehelichen | Tobtgeborene |            | Procentfuß der<br>Tobtgeborenen |            |
|-------------------|---------------------|------------------|-----------------------------------------|--------------|------------|---------------------------------|------------|
|                   | eheliche<br>Taf. a. | uneheliche<br>b. |                                         | eheliche     | uneheliche | eheliche                        | uneheliche |
| Evangelische .    | 27783               | 4780             | 14,68                                   | 1025         | 352        | 3,69                            | 7,57       |
| Katholiken . .    | 1646                | 179              | 9,81                                    | 65           | 8          | 3,95                            | 4,47       |
| Juden . . . .     | 1153                | 15               | 1,28                                    | 16           | 1          | 1,39                            | 6,67       |
| Dissidenten .     | 166                 | 2                | 1,19                                    | 8            | —          | 4,82                            | 0,00       |
| Summa . . . .     | 30748               | 4976             | 13,93                                   | 1114         | 361        | 3,62                            | 7,25       |

sich also in 1873 gegen das Vorjahr vermehrt und fällt lediglich auf die evangelische Bevölkerung. Die Todtgeburten dagegen haben sich gemindert, namentlich bei den Evangelischen.

Die Vertheilung der Geburten auf die einzelnen Monate ist in Taf. 5

| 5.<br>Monat<br>1873 | G e b o r e n |         |        | Durch-<br>schnittliche<br>tägliche<br>Geburten-<br>zahl | G e b u r t e n          |       |
|---------------------|---------------|---------|--------|---------------------------------------------------------|--------------------------|-------|
|                     | Knaben        | Mädchen | Kinder |                                                         | über<br>dem Durchschnitt | unter |
| Januar . . . . .    | 1681          | 1597    | 3278   | 105,8                                                   | 7,9                      | —     |
| Februar . . . . .   | 1517          | 1429    | 2946   | 105,2                                                   | 4,3                      | —     |
| März . . . . .      | 1552          | 1471    | 3023   | 97,4                                                    | —                        | 0,5   |
| April . . . . .     | 1524          | 1381    | 2905   | 96,8                                                    | —                        | 1,1   |
| Mai . . . . .       | 1421          | 1426    | 2847   | 91,9                                                    | —                        | 6,0   |
| Juni . . . . .      | 1515          | 1379    | 2894   | 96,5                                                    | —                        | 1,4   |
| Juli . . . . .      | 1533          | 1462    | 2995   | 96,6                                                    | —                        | 1,3   |
| August . . . . .    | 1580          | 1488    | 3068   | 99,0                                                    | 1,1                      | —     |
| September . . . .   | 1611          | 1478    | 3089   | 103,0                                                   | 5,1                      | —     |
| October . . . . .   | 1591          | 1518    | 3109   | 100,3                                                   | 3,4                      | —     |
| November . . . .    | 1440          | 1411    | 2851   | 95,0                                                    | —                        | 2,9   |
| December . . . .    | 1402          | 1327    | 2729   | 88,0                                                    | —                        | 9,9   |
| Summa . . . . .     | 18357         | 17367   | 35724  | 97,9                                                    | —                        | —     |
| 1874                |               |         |        |                                                         |                          |       |
| Januar . . . . .    | 1921          | 1785    | 3706   | 119,5                                                   | 9,8                      | —     |
| Februar . . . . .   | 1629          | 1527    | 3156   | 112,7                                                   | 3,0                      | —     |
| März . . . . .      | 1712          | 1677    | 3389   | 109,3                                                   | —                        | 0,4   |
| April . . . . .     | 1654          | 1562    | 3216   | 107,2                                                   | —                        | 2,5   |
| Mai . . . . .       | 1692          | 1590    | 3282   | 105,9                                                   | —                        | 3,8   |
| Juni . . . . .      | 1586          | 1505    | 3091   | 103,0                                                   | —                        | 6,7   |
| Juli . . . . .      | 1671          | 1583    | 3254   | 105,0                                                   | —                        | 4,7   |
| August . . . . .    | 1691          | 1591    | 3282   | 105,9                                                   | —                        | 3,8   |
| September . . . .   | 1673          | 1560    | 3233   | 107,8                                                   | —                        | 1,9   |
| October . . . . .   | 1787          | 1692    | 3479   | 112,2                                                   | 2,5                      | —     |
| November . . . .    | 1786          | 1677    | 3463   | 115,4                                                   | 5,7                      | —     |
| December . . . .    | 1819          | 1690    | 3509   | 113,2                                                   | 3,5                      | —     |
| Summa . . . . .     | 20621         | 19439   | 40060  | 109,7                                                   | —                        | —     |

und die Mehrgeburten auf Taf. 6 dargestellt. Die verhältnißmäßige Zahl

| 6.<br>Confession. | Zwillingsgeburten |                      |           | Drillinggeburten |                       |                      |           | Geborene |         |        |
|-------------------|-------------------|----------------------|-----------|------------------|-----------------------|----------------------|-----------|----------|---------|--------|
|                   | 2 Knaben          | 1 Knabe<br>1 Mädchen | 2 Mädchen | 3 Knaben         | 2 Knaben<br>1 Mädchen | 1 Knabe<br>2 Mädchen | 3 Mädchen | Knaben   | Mädchen | Kinder |
| Evangelische . .  | 114               | 144                  | 131       | 1                | 1                     | 2                    | 1         | 379      | 414     | 793    |
| Ratholiken . .    | 4                 | 10                   | 10        | —                | —                     | —                    | —         | 18       | 30      | 48     |
| Juden . . . . .   | 1                 | 4                    | 6         | —                | —                     | —                    | —         | 6        | 16      | 22     |
| Dissidenten . .   | —                 | —                    | —         | —                | —                     | —                    | —         | —        | —       | —      |
| Summa . . . .     | 119               | 158                  | 147       | 1                | 1                     | 2                    | 1         | 403      | 460     | 863    |

der Zwillinge und Drillinge beträgt also bei den

|                 |      |   |                    |
|-----------------|------|---|--------------------|
| Evangelischen   | 2,44 | % | } aller Geborenen. |
| Ratholiken . .  | 2,63 | " |                    |
| Juden . . . . . | 1,88 | " |                    |
| Dissidenten . . | 0,00 | " |                    |

b) Trauungen.

Auf Taf. 7 sind die Trauungen nach der Jahreszeit und nach der Confession zusammengestellt. Auffällig ist die Regelmäßigkeit des Steigens und Fallens. Die Minima fallen in den Februar und August und die Maxima in April und October. Im Allgemeinen treten auch die Jahreszeiten sehr scharf hervor.

| 7.<br>Monat         | T r a u u n g e n |             |          |                     |        |
|---------------------|-------------------|-------------|----------|---------------------|--------|
|                     | evan-<br>gelische | katholische | jüdische | dissiden-<br>tische | Summa. |
| Januar . . . . .    | 548               | 30          | 34       | 35                  | 647    |
| Februar . . . . .   | 533               | 40          | 25       | 28                  | 626    |
| März . . . . .      | 921               | 25          | 32       | 45                  | 1023   |
| April . . . . .     | 1318              | 59          | 38       | 33                  | 1448   |
| Mai . . . . .       | 909               | 49          | 45       | 34                  | 1037   |
| Juni . . . . .      | 838               | 40          | 33       | 32                  | 943    |
| Juli . . . . .      | 765               | 42          | 30       | 43                  | 880    |
| August . . . . .    | 701               | 43          | 21       | 36                  | 801    |
| September . . . . . | 735               | 46          | 31       | 26                  | 838    |
| October . . . . .   | 1748              | 93          | 40       | 35                  | 1916   |
| November . . . . .  | 1026              | 63          | 31       | 46                  | 1166   |
| December . . . . .  | 764               | 28          | 26       | 47                  | 865    |
| Summa . . . . .     | 10806             | 558         | 386      | 440                 | 12190  |

Denn nimmt man für den December die Zahl der Trauungen aus dem Jahre 1872, so erhält man

|             |      |           |   |       |   |
|-------------|------|-----------|---|-------|---|
| im Winter   | 2217 | Trauungen | = | 18,07 | % |
| im Frühjahr | 3508 | "         | = | 28,59 | " |
| im Sommer   | 2624 | "         | = | 21,39 | " |
| im Herbst   | 3920 | "         | = | 31,95 | " |

Stellt man die Procentzahlen für die Confessionen zusammen, so erhält man

|             | T r a u u n g e n |             |          |                |
|-------------|-------------------|-------------|----------|----------------|
|             | evangelische      | katholische | jüdische | dissidentische |
| im Winter   | 17,70             | 18,15       | 24,37    | 21,61          |
| im Frühjahr | 28,91             | 23,67       | 28,89    | 26,60          |
| im Sommer   | 21,16             | 22,24       | 21,11    | 26,37          |
| im Herbst   | 32,23             | 35,94       | 25,63    | 25,42          |

Die Altersklassen der Getrauten sind auf Taf. 8 verzeichnet. Berechnet

| 8.<br>Männer<br>im Alter von | verheiratheten sich mit Frauen im Alter von |                 |                 |                 |                 |                  | Summa         |               |
|------------------------------|---------------------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|---------------|---------------|
|                              | bis 20<br>Jahren                            | 20—30<br>Jahren | 30—40<br>Jahren | 40—50<br>Jahren | 50—60<br>Jahren | über 60<br>Jahre | ab-<br>solute | rela-<br>tive |
| bis 20 Jahren                | 55                                          | 59              | 5               | 2               | —               | —                | 115           | 0,94          |
| 20—30 "                      | 816                                         | 6158            | 918             | 69              | 7               | 4                | 7972          | 65,40         |
| 30—40 "                      | 206                                         | 1891            | 896             | 122             | 23              | 1                | 3139          | 25,75         |
| 40—50 "                      | 20                                          | 224             | 273             | 137             | 18              | —                | 672           | 5,51          |
| 50—60 "                      | 5                                           | 51              | 75              | 76              | 31              | 3                | 241           | 1,98          |
| über 60 "                    | 1                                           | 11              | 14              | 13              | 8               | 4                | 51            | 0,42          |
| Summa                        | 1103                                        | 8388            | 2181            | 419             | 87              | 12               | 12190         | —             |
| relative                     | 9,05                                        | 68,81           | 17,89           | 3,44            | 0,71            | 0,10             | —             | 100,00        |

man hieraus, wie viele Männer und Frauen von 10000 sich bis zum 20., 30., 40., 50. und 60. Jahre verheirathet haben, so ergiebt die Zusammenstellung in Taf. 9 mit dem Vorjahre das Resultat, daß sich die Zahl der bis zum 40. Jahre verheiratheten Männer und der bis zum 30. Jahre verheiratheten Frauen wieder zugenommen hat.

| 9. | bis zum         | Es verheiratheten sich von |      |              |      |
|----|-----------------|----------------------------|------|--------------|------|
|    |                 | 10000 Männern              |      | 10000 Frauen |      |
|    |                 | 1872                       | 1873 | 1872         | 1873 |
|    | 20. Jahre . . . | 26                         | 94   | 772          | 905  |
|    | 30. " . . .     | 6403                       | 6634 | 7720         | 7768 |
|    | 40. " . . .     | 9129                       | 9209 | 9605         | 9575 |
|    | 50. " . . .     | 9737                       | 9760 | 9946         | 9919 |
|    | 60. " . . .     | 9949                       | 9958 | 9999         | 9990 |

Wird diese Tafel für das Jahr 1873 für die einzelnen Confessionen aus Taf. 10 ausgeführt, so ergiebt sich,

| 10. | bis zum       | Es verheiratheten sich |                  |          |                     |                   |                  |          |                     |
|-----|---------------|------------------------|------------------|----------|---------------------|-------------------|------------------|----------|---------------------|
|     |               | Männer                 |                  |          |                     | Frauen            |                  |          |                     |
|     |               | evan-<br>gelische      | katho-<br>lische | jüdische | dissiden-<br>tische | evan-<br>gelische | katho-<br>lische | jüdische | dissiden-<br>tische |
|     | 20. Jahre . . | 105                    | —                | —        | 23                  | 907               | 878              | 1036     | 773                 |
|     | 30. " . .     | 6710                   | 7169             | 5500     | 5523                | 7796              | 8064             | 8342     | 6705                |
|     | 40. " . .     | 9250                   | 9355             | 8886     | 8296                | 9570              | 9498             | 9819     | 9591                |
|     | 50. " . .     | 9779                   | 9785             | 9689     | 9341                | 9914              | 9928             | 9974     | 9977                |
|     | 60. " . .     | 9963                   | 9946             | 9922     | 9886                | 9990              | 9982             | 10000    | 10000               |

daß sich mehr katholische, als evangelische, jüdische und dissidentische, mehr evangelische als jüdische und dissidentische, und mehr jüdische als dissidentische Männer vor dem 40. Jahre verheirathen, dagegen aber mehr jüdische als katholische, evangelische und dissidentische, mehr katholische als evangelische und dissidentische und mehr evangelische als dissidentische Frauen vor dem 30. Jahre sich verehelichen. Es haben sich 1873 verhältnißmäßig mehr evangelische, mehr katholische, weniger jüdische und weniger dissidentische Männer vor dem 40. Jahre und mehr evangelische, mehr katholische, weniger jüdische und weniger dissidentische Frauen vor dem 30. Jahre verheirathet, als im Jahre 1872.

Den Familienstand und die Confession der Getrauten verzeichnet Taf. 11. Bestimmen wir hieraus den Grad der Neigung zu den einzelnen Klassen des Familienstandes, so erhalten wir die Taf. 12. Es ergiebt sich daraus, daß 1) die Zahl der Verheirathungen zwischen Junggesellen und Jungfrauen sich der Größe nach nach den Confessionen der Juden, Katholiken, Evangelischen und Dissidenten ordnet; 2) daß mehr verwittwete und geschiedene



| 11.            | Es wurden 1873 getraut |         |                     |       |                 |         |                     |       |                        |         |                     |       |
|----------------|------------------------|---------|---------------------|-------|-----------------|---------|---------------------|-------|------------------------|---------|---------------------|-------|
|                | Junggesellen mit       |         |                     |       | Wittwer mit     |         |                     |       | geschiedene Männer mit |         |                     |       |
|                | Jung-<br>frauen        | Wittwen | geschieb.<br>Frauen | Summa | Jung-<br>frauen | Wittwen | geschieb.<br>Frauen | Summa | Jung-<br>frauen        | Wittwen | geschieb.<br>Frauen | Summa |
| Evangelische . | 8881                   | 576     | 100                 | 9557  | 850             | 225     | 8                   | 1111  | 100                    | 30      | 8                   | 138   |
| Ratholiken . . | 479                    | 26      | —                   | 505   | 46              | 7       | —                   | 53    | —                      | —       | —                   | —     |
| Juden . . . .  | 351                    | 6       | 1                   | 358   | 20              | 1       | —                   | 21    | 7                      | —       | —                   | 7     |
| Dissidenten .  | 284                    | 28      | 25                  | 337   | 29              | 12      | 36                  | 49    | 29                     | 15      | 10                  | 54    |
| Summa . . .    | 9995                   | 636     | 126                 | 10756 | 945             | 245     | 44                  | 1234  | 132                    | 45      | 18                  | 199   |

| 12.            | Es wurden getraut |                   |                   |                        |                   |                   |                        |                        |                   |
|----------------|-------------------|-------------------|-------------------|------------------------|-------------------|-------------------|------------------------|------------------------|-------------------|
| Confession.    | ledige Männer mit |                   |                   | verwittwete Männer mit |                   |                   | geschiedene Männer mit |                        |                   |
|                | ledigen           | Verwitt-<br>weten | Geschie-<br>denen | ledigen                | Verwitt-<br>weten | Geschie-<br>denen | ledigen                | Ver-<br>witt-<br>weten | Geschie-<br>denen |
|                | %                 | %                 | %                 | %                      | %                 | %                 | %                      | %                      | %                 |
| Evangelische . | 92,93             | 6,09              | 1,04              | 76,51                  | 20,25             | 3,24              | 72,46                  | 21,74                  | 5,80              |
| Katholische .  | 94,85             | 5,15              | —                 | 86,79                  | 13,21             | —                 | —                      | —                      | —                 |
| Juden . . . .  | 98,04             | 1,68              | 0,28              | 95,24                  | 4,76              | —                 | 100,00                 | —                      | —                 |
| Dissidenten .  | 84,27             | 8,31              | 7,42              | 59,18                  | 24,49             | 16,33             | 53,70                  | 27,78                  | 18,52             |
| Summa . . .    | 92,92             | 5,91              | 1,17              | 76,58                  | 19,85             | 3,57              | 68,34                  | 22,61                  | 9,05              |

| Confession.    | ledige Frauen mit |                   |                   | verwittwete Frauen mit |                   |                   | geschiedene Frauen mit |                        |                   |
|----------------|-------------------|-------------------|-------------------|------------------------|-------------------|-------------------|------------------------|------------------------|-------------------|
|                | ledigen           | Verwitt-<br>weten | Geschie-<br>denen | ledigen                | Verwitt-<br>weten | Geschie-<br>denen | ledigen                | Ver-<br>witt-<br>weten | Geschie-<br>denen |
|                | %                 | %                 | %                 | %                      | %                 | %                 | %                      | %                      | %                 |
| Evangelische . | 90,33             | 8,65              | 1,02              | 69,31                  | 27,08             | 3,61              | 69,44                  | 25,00                  | 5,56              |
| Katholiken . . | 91,24             | 8,76              | —                 | 78,79                  | 21,21             | —                 | —                      | —                      | —                 |
| Juden . . . .  | 92,86             | 5,29              | 1,85              | 85,71                  | 14,29             | —                 | 100,00                 | —                      | —                 |
| Dissidenten .  | 83,04             | 8,48              | 8,48              | 50,91                  | 21,82             | 27,27             | 58,14                  | 18,60                  | 23,26             |
| Summa . . .    | 90,24             | 8,53              | 1,23              | 68,68                  | 26,46             | 4,86              | 67,03                  | 23,40                  | 9,57              |

| 13.                    | G e t r a u t e        |              |                       |                      |              |                       |
|------------------------|------------------------|--------------|-----------------------|----------------------|--------------|-----------------------|
|                        | Männer                 |              |                       | Frauen               |              |                       |
|                        | Jung-<br>gesellen<br>% | Wittwer<br>% | Geschie-<br>dene<br>% | Jung-<br>frauen<br>% | Wittwen<br>% | Geschie-<br>dene<br>% |
| Evangelische . . . . . | 88,44                  | 10,28        | 1,28                  | 90,33                | 8,65         | 1,02                  |
| Ratholiken . . . . .   | 90,50                  | 9,50         | —                     | 91,24                | 8,76         | —                     |
| Juden . . . . .        | 92,75                  | 5,44         | 1,81                  | 92,86                | 5,29         | 1,85                  |
| Dissidenten . . . . .  | 76,59                  | 11,14        | 12,27                 | 83,04                | 8,48         | 8,48                  |
| Summa . . . . .        | 88,25                  | 10,12        | 1,63                  | 90,24                | 8,53         | 1,23                  |

Frauen heirathen. Das Verhältniß der Getrauten nach Familienstand und Confession giebt Taf. 13 an. Die relative Heirathslust classificirt sich darnach wie folgt:

| Klasse | Junggesellen | Jungfrauen   | Wittwer      | Wittwen      | geschiedene  |              |
|--------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|        |              |              |              |              | Männer       | Frauen       |
| 1      | Dissidenten  | Dissidenten  | Juden        | Juden        | Ratholiken   | Ratholiken   |
| 2      | Evangelische | Evangelische | Ratholiken   | Dissidenten  | Evangelische | Evangelische |
| 3      | Ratholiken   | Ratholiken   | Evangelische | Evangelische | Juden        | Juden        |
| 4      | Juden        | Juden        | Dissidenten  | Ratholiken   | Dissidenten  | Dissidenten  |

Die Eheschließungen zwischen Protestanten und Ratholiken vertheilten sich folgendermaßen. Es verbanden sich

10041 evangelische Männer mit 10041 evangelischen Frauen,  
187 " " 187 katholischen "  
278 katholische " " 278 " "  
663 " " 663 evangelischen Frauen,

Daher ist die Zahl der Mischehen 850 und zwar haben

78 % katholische Männer evangelische Frauen,  
22 % evangelische " katholische "

heimgeführt.

c) Sterbefälle.

Wir geben zunächst auf Taf. 14 und 15 die Uebersicht über die Gestorbenen und den Ueberschuß der Geborenen. Nach Confession und Alter

| 14.<br>Jahr. | Gestorbene |           |       | Procentzahl<br>der Todesfälle |           |
|--------------|------------|-----------|-------|-------------------------------|-----------|
|              | männliche  | weibliche | Summa | männliche                     | weibliche |
| 1867         | 10295      | 9227      | 19522 | 52,74                         | 47,26     |
| 1868         | 12890      | 11635     | 24525 | 52,56                         | 47,44     |
| 1869         | 11925      | 10468     | 22393 | 53,25                         | 46,75     |
| 1870         | 13364      | 11596     | 24960 | 53,54                         | 46,46     |
| 1871         | 16612      | 15204     | 31816 | 52,21                         | 47,79     |
| 1872         | 14632      | 13168     | 27800 | 52,63                         | 47,37     |
| 1873         | 14959      | 12752     | 27711 | 53,98                         | 46,02     |
| 1874         | 15541      | 13689     | 29230 | 53,17                         | 46,83     |

| 15.<br>Jahr. | Geborene | Gestorbene | Ueberschuß<br>der<br>Geborenen |
|--------------|----------|------------|--------------------------------|
| 1868         | 28831    | 24525      | + 4306                         |
| 1869         | 29192    | 22525      | + 6667                         |
| 1870         | 31362    | 24960      | + 6402                         |
| 1871         | 28805    | 31816      | — 3011                         |
| 1872         | 35045    | 27800      | + 7245                         |
| 1873         | 35724    | 27711      | + 8013                         |
| 1874         | 40060    | 29230      | +10830                         |

| Alters-<br>klassen |       |           |           |       |           |           |       |           |           | Dissi-<br>denten |           |           | Summa |           |           |       |
|--------------------|-------|-----------|-----------|-------|-----------|-----------|-------|-----------|-----------|------------------|-----------|-----------|-------|-----------|-----------|-------|
|                    | Jahre | männliche | weibliche | Summa | männliche | weibliche | Summa | männliche | weibliche | Summa            | männliche | weibliche | Summa | männliche | weibliche | Summa |
| 0— 4               |       | 7732      | 6706      | 14438 | 439       | 362       | 801   | 119       | 88        | 207              | 23        | 17        | 40    | 8313      | 7173      | 15486 |
| 5— 14              |       | 670       | 662       | 1332  | 44        | 34        | 78    | 25        | 11        | 36               | —         | —         | —     | 739       | 707       | 1446  |
| 15— 24             |       | 601       | 543       | 1144  | 41        | 21        | 62    | 19        | 18        | 37               | —         | 1         | 1     | 661       | 583       | 1244  |
| 25— 34             |       | 976       | 884       | 1860  | 76        | 54        | 130   | 21        | 17        | 38               | 1         | 3         | 4     | 1074      | 958       | 2032  |
| 35— 44             |       | 1115      | 687       | 1802  | 75        | 32        | 107   | 25        | 23        | 48               | 1         | 1         | 2     | 1216      | 743       | 1959  |
| 45— 54             |       | 973       | 573       | 1546  | 53        | 22        | 75    | 17        | 15        | 32               | 1         | 1         | 2     | 1044      | 611       | 1655  |
| 55— 64             |       | 775       | 597       | 1372  | 43        | 15        | 58    | 35        | 20        | 55               | 1         | 1         | 2     | 854       | 633       | 1487  |
| 65— 74             |       | 527       | 649       | 1176  | 41        | 21        | 62    | 34        | 24        | 58               | 2         | —         | 2     | 604       | 694       | 1298  |
| 75— 84             |       | 411       | 475       | 776   | 21        | 22        | 43    | 18        | 12        | 30               | —         | 2         | 2     | 340       | 511       | 851   |
| 85— 94             |       | 42        | 105       | 147   | 3         | 5         | 8     | 4         | 6         | 10               | —         | —         | —     | 49        | 116       | 165   |
| 95—104             |       | 1         | 8         | 9     | —         | —         | —     | 1         | —         | 1                | —         | —         | —     | 2         | 8         | 10    |
| ohne Angabe        |       | —         | —         | —     | —         | —         | —     | —         | —         | —                | —         | —         | —     | 63        | —         | 63    |
| Summa . . .        |       | 13713     | 11889     | 25602 | 836       | 588       | 1424  | 318       | 234       | 552              | 29        | 26        | 55    | 14959     | 12787     | 27696 |

vertheilen sich die Todesfälle, wie in Taf. 16 dargestellt ist. Es ergibt sich daraus, daß die Todesfälle sich nach der Confession und nach dem Geschlecht sehr verschieden auf die Lebensalter vertheilen. Denn, reducirt man die Zahlen auf 10000, so ergibt sich das Resultat in Taf. 17.

| Altersklassen     | Todesfälle unter 10000 bei |            |       |                  |        |        |
|-------------------|----------------------------|------------|-------|------------------|--------|--------|
|                   | Evangelische               | Katholiken | Juden | Dissiden-<br>ten | Männer | Frauen |
| 0— 4 Jahre        | 5623                       | 5626       | 3750  | 7272             | 5557   | 5626   |
| 5— 14 "           | 519                        | 548        | 652   | —                | 494    | 554    |
| 15— 24 "          | 445                        | 911        | 670   | 181              | 442    | 457    |
| 25— 34 "          | 724                        | 913        | 688   | 727              | 718    | 751    |
| 35— 44 "          | 702                        | 752        | 870   | 1064             | 813    | 538    |
| 45— 54 "          | 602                        | 527        | 580   | 364              | 698    | 479    |
| 55— 64 "          | 534                        | 407        | 996   | 364              | 571    | 497    |
| 65— 74 "          | 458                        | 435        | 1051  | 364              | 404    | 544    |
| 75— 84 "          | 302                        | 302        | 543   | 364              | 227    | 401    |
| 85— 94 "          | 57                         | 56         | 181   | —                | 33     | 91     |
| 95—104 "          | —                          | —          | 18    | —                | 1      | 5      |
| ohne Altersangabe | 30                         | —          | —     | —                | 42     | 12     |

Den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle, sowie das Verhältniß zwischen beiden stellt Taf. 18 dar.

| 18. | Confession.            | Ueberschuß<br>der Geburten<br>über die<br>Todesfälle | Auf<br>1000 Todesfälle<br>kommen<br>Geburten |
|-----|------------------------|------------------------------------------------------|----------------------------------------------|
|     | Evangelische . . . . . | 6883                                                 | 1268                                         |
|     | Katholiken . . . . .   | 401                                                  | 1282                                         |
|     | Juden . . . . .        | 616                                                  | 2116                                         |
|     | Dissidenten . . . . .  | 113                                                  | 3055                                         |
|     | Summa . . . . .        | 8013                                                 | 1289                                         |

Von den 1873 geborenen Kindern waren

|                    |                    |
|--------------------|--------------------|
| totgeboren         | starben            |
| 830 Knaben         | 4234 Knaben        |
| 640 Mädchen        | 3510 Mädchen       |
| <u>1470 Kinder</u> | <u>7744 Kinder</u> |
| 9214               |                    |

Nach Confession, Geschlecht, Familienstand, stellt Taf. 19 die Todesfälle und die Zeit der Sterbefälle Taf. 20 dar.

| 19.<br>Confession. | Gestorbene      |           |       |               |           |       |            |           |       |             |           |       |
|--------------------|-----------------|-----------|-------|---------------|-----------|-------|------------|-----------|-------|-------------|-----------|-------|
|                    | unverheirathete |           |       | verheirathete |           |       | verwitwete |           |       | geschiedene |           |       |
|                    | männliche       | weibliche | Summa | männliche     | weibliche | Summa | männliche  | weibliche | Summa | männliche   | weibliche | Summa |
| Evangelische . . . | 10119           | 8561      | 18680 | 2936          | 1870      | 4806  | 682        | 1406      | 2088  | 39          | 67        | 106   |
| Ratholiken . . .   | 603             | 457       | 1060  | 193           | 73        | 266   | 40         | 55        | 95    | —           | 3         | 3     |
| Juden . . . . .    | 188             | 115       | 303   | 97            | 74        | 171   | 33         | 45        | 78    | —           | —         | —     |
| Dissidenten . . .  | 23              | 18        | 41    | 6             | 7         | 13    | —          | 1         | 1     | —           | —         | —     |
| Summa . . . . .    | 10933           | 9151      | 20084 | 3232          | 2024      | 5256  | 755        | 1507      | 2262  | 39          | 70        | 109   |

| 20.<br><br>Monat<br><br>1873 | Gestorbene |           |       |         | Zahl<br>der Todesfälle<br>unter   über<br>dem<br>täglichen Durchschnitt |       |
|------------------------------|------------|-----------|-------|---------|-------------------------------------------------------------------------|-------|
|                              | monatlich  |           |       | täglich |                                                                         |       |
|                              | männliche  | weibliche | Summa |         |                                                                         |       |
| Januar . . . . .             | 1097       | 1011      | 2108  | 68,00   | 7,92                                                                    | —     |
| Februar . . . . .            | 1051       | 849       | 1900  | 67,86   | 8,06                                                                    | —     |
| März . . . . .               | 1137       | 921       | 2058  | 66,39   | 9,53                                                                    | —     |
| April . . . . .              | 1248       | 890       | 2138  | 71,27   | 4,65                                                                    | —     |
| Mai . . . . .                | 1222       | 964       | 2186  | 70,52   | 5,40                                                                    | —     |
| Juni . . . . .               | 1514       | 1321      | 2835  | 94,50   | —                                                                       | 18,58 |
| Juli . . . . .               | 1798       | 1521      | 3319  | 107,06  | —                                                                       | 31,14 |
| August . . . . .             | 1510       | 1410      | 2920  | 94,19   | —                                                                       | 18,27 |
| September . . . . .          | 1873       | 1285      | 2658  | 88,60   | —                                                                       | 12,68 |
| October . . . . .            | 1062       | 952       | 2014  | 64,97   | 10,95                                                                   | —     |
| November . . . . .           | 936        | 776       | 1712  | 57,07   | 18,85                                                                   | —     |
| December . . . . .           | 1011       | 852       | 1863  | 60,10   | 15,82                                                                   | —     |
| Summa . . . . .              | 14959      | 12752     | 27711 | 75,92   | —                                                                       | —     |
| 1874                         |            |           |       |         |                                                                         |       |
| Januar . . . . .             | 1076       | 888       | 1964  | 63,35   | 16,73                                                                   | —     |
| Februar . . . . .            | 1059       | 900       | 1959  | 69,96   | 10,12                                                                   | —     |
| März . . . . .               | 1290       | 1095      | 2385  | 76,94   | 3,14                                                                    | —     |
| April . . . . .              | 1069       | 916       | 1985  | 66,16   | 13,92                                                                   | —     |
| Mai . . . . .                | 1153       | 982       | 2135  | 68,87   | 11,21                                                                   | —     |
| Juni . . . . .               | 1597       | 1366      | 2963  | 98,77   | —                                                                       | 18,69 |
| Juli . . . . .               | 1993       | 1849      | 3842  | 123,94  | —                                                                       | 43,86 |
| August . . . . .             | 1497       | 1364      | 2861  | 92,29   | —                                                                       | 12,21 |
| September . . . . .          | 1224       | 1066      | 2290  | 76,33   | 3,75                                                                    | —     |
| October . . . . .            | 1313       | 1173      | 2486  | 80,19   | —                                                                       | 0,11  |
| November . . . . .           | 1105       | 1065      | 2170  | 72,33   | 7,75                                                                    | —     |
| December . . . . .           | 1165       | 1025      | 2190  | 70,64   | 9,44                                                                    | —     |
| Summa . . . . .              | 15541      | 13689     | 29230 | 80,08   | —                                                                       | —     |

Setzt man in der letzten Spalte mehrere Jahre zusammen, so erhält man Taf. 21.

21

| Monat        | 1868    |       | 1868—69 |       | 1868—70 |       | 1868—71 |       | 1868—72 |       | 1868—73 |       | 1868—74 |       |
|--------------|---------|-------|---------|-------|---------|-------|---------|-------|---------|-------|---------|-------|---------|-------|
|              | über    | unter | über    | unter | über    | unter | über    | unter | über    | unter | über    | unter | über    | unter |
|              | dem     | dem   | dem     | dem   | dem     | dem   | dem     | dem   | dem     | dem   | dem     | dem   | dem     | dem   |
|              | monatl. |       | monatl. |       | monatl. |       | monatl. |       | monatl. |       | monatl. |       | monatl. |       |
|              | Durch-  |       | Durch-  |       | Durch-  |       | Durch-  |       | Durch-  |       | Durch-  |       | Durch-  |       |
|              | schnitt |       | schnitt |       | schnitt |       | schnitt |       | schnitt |       | schnitt |       | schnitt |       |
| Januar . .   | —       | 15,12 | —       | 5,86  | —       | 6,95  | —       | 0,03  | 2,12    | —     | 0,44    | —     | —       | 6,56  |
| Februar . .  | —       | 16,00 | —       | 6,23  | —       | 5,61  | —       | 6,97  | —       | 5,59  | —       | 6,23  | —       | 4,83  |
| März . . .   | —       | 16,31 | —       | 8,18  | —       | 4,70  | —       | 6,64  | —       | 5,52  | —       | 6,19  | —       | 4,42  |
| April . . .  | —       | 13,65 | —       | 7,53  | —       | 4,79  | —       | 4,70  | —       | 5,38  | —       | 5,26  | —       | 5,14  |
| Mai . . . .  | —       | 3,73  | —       | 2,39  | —       | 3,54  | —       | 5,76  | —       | 6,24  | —       | 6,10  | —       | 5,81  |
| Juni . . . . | 26,72   | —     | 17,27   | —     | 13,90   | —     | 11,64   | —     | 12,11   | —     | 13,19   | —     | 15,43   | —     |
| Juli . . . . | 16,91   | —     | 12,90   | —     | 13,31   | —     | 16,00   | —     | 16,55   | —     | 18,98   | —     | 23,89   | —     |
| August . .   | 25,82   | —     | 23,64   | —     | 20,18   | —     | 21,86   | —     | 18,78   | —     | 18,61   | —     | 19,10   | —     |
| September    | 1,59    | —     | —       | 2,06  | —       | 4,07  | 0,17    | —     | 0,50    | —     | 2,53    | —     | 3,04    | —     |
| October . .  | —       | 3,99  | —       | 6,47  | —       | 9,49  | —       | 8,06  | —       | 7,68  | —       | 8,29  | —       | 5,58  |
| November .   | —       | 3,38  | —       | 5,28  | —       | 9,14  | —       | 8,79  | —       | 9,26  | —       | 10,86 | —       | 9,00  |
| December .   | —       | 3,70  | —       | 4,34  | —       | 4,07  | —       | 1,90  | —       | 3,47  | —       | 5,52  | —       | 4,62  |

Die Todesursachen ergeben sich aus Taf. 22.

| Todesursachen                  | Todesfälle |           |       |           |           |       |
|--------------------------------|------------|-----------|-------|-----------|-----------|-------|
|                                | 1873       |           |       | 1874      |           |       |
|                                | männliche  | weibliche | Summa | männliche | weibliche | Summe |
| Todtgeburt . . . . .           | 835        | 640       | 1475  | 869       | 680       | 1549  |
| Lebensschwäche . . . . .       | 755        | 611       | 1366  | 665       | 577       | 1242  |
| Altersschwäche . . . . .       | 127        | 464       | 751   | 250       | 470       | 691   |
| Selbstmord . . . . .           | 111        | 42        | 153   | 123       | 36        | 159   |
| Stich und Todtschlag . . . .   | 6          | 3         | 9     | 1         | 1         | 2     |
| Hinrichtung . . . . .          | 0          | 0         | —     | —         | —         | —     |
| Verunglückung . . . . .        | 267        | 45        | 313   | 233       | 50        | 283   |
| Schwangerschaft und Kindbett   | —          | 247       | 247   | —         | 211       | 211   |
| Pocken . . . . .               | 51         | 42        | 93    | 9         | 7         | 16    |
| Wasserscheu . . . . .          | 1          | 1         | 2     | —         | —         | —     |
| Anderer innere acute Krank-    | 6729       | 5840      | 12569 | 5918      | 5062      | 10970 |
| heiten . . . . .               |            |           |       |           |           |       |
| Innerer chronische Krankheiten | 4963       | 3970      | 8923  | 4171      | 3605      | 7776  |
| Plötzliche Krankheitszufälle . | 781        | 648       | 1379  | 469       | 480       | 949   |
| Äußerer Krankheiten . . . . .  | 158        | 126       | 284   | 121       | 100       | 221   |
| Nicht bestimmte Krankheit . .  | 75         | 70        | 145   | 2703      | 2458      | 5161  |
| Summa . . . . .                | 14960      | 12752     | 27711 | 15541     | 13689     | 29230 |



d) Ein- und Auswanderung.

| 1873                            | Zugang durch Zuzug |        |        | Abgang durch Abzug |        |       | Mithin |         |
|---------------------------------|--------------------|--------|--------|--------------------|--------|-------|--------|---------|
|                                 | männl.             | weibl. | Summa  | männl.             | weibl. | Summa | mehr   | weniger |
| Juli . . . . .                  | 6306               | 3483   | 9789   | 6358               | 3160   | 9518  | 271    | —       |
| August . . . . .                | 7065               | 2927   | 9992   | 5264               | 2086   | 7350  | 2642   | —       |
| September . . . . .             | 7625               | 2696   | 10321  | 4862               | 2068   | 6930  | 3391   | —       |
| October . . . . .               | 9840               | 6330   | 16170  | 5809               | 3821   | 9630  | 6540   | —       |
| November . . . . .              | 9296               | 5262   | 14558  | 5952               | 1919   | 7871  | 6687   | —       |
| December . . . . .              | 4455               | 2446   | 6901   | 7911               | 1479   | 9390  | —      | 2489    |
| Summa . . . . .                 | 44587              | 23144  | 67731  | 36156              | 14533  | 50689 | 19531  | 2489    |
| Hierzu 1873 I. Semester Summa . | 49669              | 19776  | 69445  | 30519              | 13987  | 44506 | 24939  | —       |
| Summa tot. . . . .              | 94256              | 42920  | 137176 | 66675              | 28520  | 95195 | 44470  | 2489    |

| 1874                | Zugang durch Zuzug |        |        | Abgang durch Abzug |        |       | Mithin |         |
|---------------------|--------------------|--------|--------|--------------------|--------|-------|--------|---------|
|                     | männl.             | weibl. | Summa  | männl.             | weibl. | Summa | mehr   | weniger |
| Januar . . . . .    | 5518               | 3435   | 8953   | 7258               | 2307   | 9565  | —      | 612     |
| Februar . . . . .   | 5183               | 2753   | 7936   | 4410               | 1514   | 5924  | 2012   | —       |
| März . . . . .      | 6120               | 2375   | 8495   | 4700               | 1963   | 6663  | 1832   | —       |
| April . . . . .     | 7258               | 5009   | 12267  | 5777               | 4096   | 9873  | 2394   | —       |
| Mai . . . . .       | 8411               | 4214   | 12625  | 4760               | 2471   | 7231  | 5394   | —       |
| Juni . . . . .      | 7356               | 2815   | 10171  | 4851               | 2023   | 6874  | 3297   | —       |
| Juli . . . . .      | 6439               | 3948   | 10387  | 5799               | 3177   | 8976  | 1411   | —       |
| August . . . . .    | 6634               | 3406   | 10040  | 5423               | 2491   | 7914  | 2126   | —       |
| September . . . . . | 6394               | 2929   | 9323   | 4504               | 2163   | 6667  | 2656   | —       |
| October . . . . .   | 7904               | 6230   | 14134  | 4717               | 3708   | 8425  | 5709   | —       |
| November . . . . .  | 10160              | 6496   | 16656  | 5324               | 2314   | 7638  | 9018   | —       |
| December . . . . .  | 4180               | 2641   | 6821   | 6613               | 1570   | 8183  | —      | 1362    |
| Summa . . . . .     | 81557              | 46251  | 127808 | 64136              | 29797  | 93933 | 35849  | 1974    |

B. Stand der Bevölkerung.

|                                                                                                            |              |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| Die gesammte ortsanwesende Bevölkerung Berlins betrug nach der Volkszählung vom 1. December 1871 . . . . . | 826341       |
| Bis ult. 1872 vermehrte sich dieselbe                                                                      |              |
| durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen um . . . . .                                       | 7239         |
| durch den Ueberschuß der Zugezogenen über die Fortgezogenen um . . . . .                                   | 44105        |
|                                                                                                            | <u>51344</u> |
| Demgemäß betrug die Gesamtbevölkerung ult. December 1872 . . . . .                                         | 877685       |
| Im Jahre 1873 vermehrte sich dieselbe                                                                      |              |
| durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen um . . . . .                                       | 8013         |
| durch den Ueberschuß der Zugezogenen über die Fortgezogenen um . . . . .                                   | 41981        |
|                                                                                                            | <u>49994</u> |
| Demgemäß betrug die Gesamtbevölkerung ult. December 1873 . . . . .                                         | 927679       |

Transport . . . . . 927679

Im Jahre 1874 vermehrte sich dieselbe  
 durch den Ueberschuß der Geborenen über die  
 Gestorbenen um . . . . . 10830  
 durch den Ueberschuß der Zugezogenen über die  
 Fortgezogenen um . . . . . 33875  
 44705

Mithin betrug die Gesamtbevölkerung ult. December 1874 972384

Die Zahl der Geburten und Sterbefälle in vorstehender Zusammenstellung ist das Resultat polizeilicher Erhebungen, welche aus dem Grunde mit unsern Ermittlungen um ein Geringes differiren, weil sich unter ersteren auch Fälle aus dem weiteren Polizeibezirke aufgenommen finden, während wir uns auf das 1860 zuletzt festgestellte Weichbild Berlins beschränkt haben.

Die Zusammenstellung zeigt, daß der Zuzug seit dem Jahre 1872 von Jahr zu Jahr, im letzten sogar erheblich, abgenommen hat, eine Erscheinung, welche durch den Rückgang der hiesigen gewerblichen Verhältnisse hinreichend erklärt wird, dennoch ist wohl mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die nächste, am 1. December d. J. stattfindende Volkszählung, wenn auch nur knapp, doch eine volle Million Einwohner nachweisen wird.

Die jährliche Abnahme des Zuzuges ist übrigens eine eclatante Wiederlegung der Befürchtungen ängstlicher Gemüther, daß in Folge des Freizügigkeitsgesetzes Berlin durch den Zuzug überschwemmt werden würde.

#### IV. Gesundheitsverhältnisse.

Die Berliner Gesundheitsverhältnisse der Jahre 1873 und 74 lassen sich mangels anderer Daten nur aus zwei Factoren berechnen: aus der Sterblichkeit und aus den Witterungsverhältnissen. Beides ist für den Zeitraum vom 1. October 1872 bis 2. Januar 1875 in der folgenden Tabelle nach Wochen zusammengestellt.

| I. | Zeit<br>1872              | Temperatur<br>R°. | Luft-<br>druck | Feuchtigkeit | Wind-<br>richtung | Höhe<br>des<br>Nieder-<br>schlags<br>Par. Lin. | Sterbe-<br>fälle |
|----|---------------------------|-------------------|----------------|--------------|-------------------|------------------------------------------------|------------------|
|    | 1. Octbr. — 5. Octbr.     | 11,49             | 27,11          | 73           | S                 | 2,125                                          | 332              |
|    | 6. " — 12. "              | 8,11              | 28,00          | 76           | S                 | 4,725                                          | 481              |
|    | 13. " — 19. "             | 8,34              | 28,00          | 84           | SO                | 6,925                                          | 487              |
|    | 20. " — 26. "             | 9,34              | 27,09          | 84           | SO                | 2,100                                          | 435              |
|    | 27. " — 2. Novbr.         | 7,99              | 27,10          | 85           | S                 | 13,550                                         | 458              |
|    | 3. Novbr. — 9. Novbr.     | 7,53              | 28,01          | 80           | S                 | 5,100                                          | —                |
|    | 10. " — 16. "             | 3,81              | 27,10          | 88           | SO                | 16,575                                         | 401              |
|    | 17. " — 23. "             | 5,00              | 27,11          | 88           | SO                | 3,550                                          | 415              |
|    | 24. " — 30. "             | 6,55              | 27,09          | 84           | S                 | 8,675                                          | 410              |
|    | 1. Decbr. — 7. Decbr.     | 5,13              | 27,08          | 83           | SO                | 7,450                                          | 448              |
|    | 8. " — 14. "              | 3,08              | 27,08          | 77           | S                 | 6,300                                          | —                |
|    | 15. " — 21. "             | —1,30             | 28,00          | 77           | O                 | 4,175                                          | 411              |
|    | 22. " — 28. "             | 1,56              | 28,00          | 88           | S                 | 1,000                                          | 454              |
|    | 29. Decbr. — 4. Jan. 1873 | 2,96              | 28,02          | 89           | S                 | 2,525                                          | 470              |

| Zeit<br>1873           | Tem-<br>peratur<br>R°. | Luft-<br>druck | Feuchtigkeit | Wind-<br>richtung | Höhe<br>des<br>Nieder-<br>schlags<br>Par. Lin. | Sterbe-<br>fälle |
|------------------------|------------------------|----------------|--------------|-------------------|------------------------------------------------|------------------|
| 1873                   |                        |                |              |                   |                                                |                  |
| 5. Jan. — 11. Jan.     | 4,66                   | 28,02          | 82           | S                 | 0,075                                          | 480              |
| 12. " — 18. "          | 6,06                   | 28,01          | 84           | SW                | 2,700                                          | 410              |
| 19. " — 25. "          | 3,34                   | 27,05          | 79           | SW                | 5,475                                          | 439              |
| 26. Jan. — 1. Febr.    | —2,47                  | 28,04          | 80           | O                 | 0,010                                          | 449              |
| 2. Febr. — 8. Febr.    | —0,73                  | 28,02          | 83           | O                 | 0,500                                          | 436              |
| 9. " — 15. "           | —0,68                  | 28,00          | 81           | NW                | 2,300                                          | 464              |
| 16. " — 22. "          | 1,61                   | 28,06          | 82           | W                 | 0,100                                          | 429              |
| 23. " — 1. März        | 1,40                   | 27,09          | 76           | SSW               | 2,450                                          | 461              |
| 2. März — 8. März      | 2,77                   | 27,11          | 82           | SSO               | 3,125                                          | 427              |
| 9. " — 15. "           | 3,01                   | 27,09          | 82           | S                 | 7,525                                          | 459              |
| 16. " — 22. "          | 2,01                   | 28,00          | 83           | ONO               | 8,350                                          | 397              |
| 23. " — 29. "          | 6,28                   | 28,03          | 66           | SO                | 0,000                                          | 424              |
| 30. März — 5. April    | 8,11                   | 28,01          | 64           | SO                | 0,400                                          | 439              |
| 6. April — 12. April   | 5,25                   | 27,11          | 72           | W                 | 3,575                                          | 523              |
| 13. " — 19. "          | 7,80                   | 28,00          | 67           | O                 | 0,250                                          | 510              |
| 20. " — 26. "          | 4,36                   | 27,11          | 57           | NNO               | 0,000                                          | 467              |
| 27. April — 3. Mai     | 5,71                   | 27,10          | 74           | W                 | 7,850                                          | 442              |
| 4. Mai — 10. Mai       | 10,04                  | 27,10          | 66           | S                 | 1,200                                          | 486              |
| 11. " — 17. "          | 7,56                   | 28,00          | 65           | WNW               | 4,775                                          | 449              |
| 18. " — 24. "          | 10,40                  | 27,11          | 68           | W                 | 10,150                                         | 497              |
| 25. " — 31. "          | 9,30                   | 28,00          | 70           | NW                | 1,550                                          | 437              |
| 1. Juni — 7. Juni      | 12,01                  | 27,11          | 58           | O                 | 0,575                                          | 502              |
| 8. " — 14. "           | 12,89                  | 27,10          | 68           | NW                | 3,525                                          | 530              |
| 15. " — 21. "          | 16,09                  | 28,09          | 62           | NW                | 6,850                                          | 677              |
| 22. " — 28. "          | 14,05                  | 27,11          | 67           | W                 | 10,625                                         | 740              |
| 29. Juni — 5. Juli     | 14,58                  | 27,04          | 71           | W                 | 2,650                                          | 745              |
| 6. Juli — 12. Juli     | 17,28                  | 28,06          | 63           | W                 | 2,725                                          | 725              |
| 13. " — 19. "          | 14,68                  | 28,01          | 80           | W                 | 19,850                                         | 738              |
| 20. " — 26. "          | 16,16                  | 28,02          | 76           | NO                | 5,475                                          | 696              |
| 27. Juli — 2. Aug.     | 17,84                  | 28,05          | 71           | W                 | 11,375                                         | 728              |
| 3. Aug. — 9. Aug.      | 16,41                  | 28,00          | 72           | WSW               | 3,900                                          | 655              |
| 10. " — 16. "          | 13,15                  | 28,07          | 72           | S                 | 6,195                                          | 603              |
| 17. " — 23. "          | 15,93                  | 28,00          | 65           | W                 | 4,600                                          | 603              |
| 24. " — 30. "          | 16,81                  | 28,00          | 70           | OSO               | 1,800                                          | 684              |
| 31. Aug. — 6. Septbr.  | 13,25                  | 27,11          | 72           | S                 | 8,025                                          | 686              |
| 7. Sept. — 13. Sept.   | 11,24                  | 27,11          | 74           | SSW               | 5,250                                          | 676              |
| 14. " — 20. "          | 11,27                  | 27,10          | 77           | SW                | 8,350                                          | 568              |
| 21. " — 27. "          | 9,78                   | 28,03          | 73           | N                 | 1,225                                          | 520              |
| 28. Sept. — 4. Octbr.  | 11,23                  | 28,06          | 81           | WNW               | 3,800                                          | 458              |
| 5. Octbr. — 11. Octbr. | 10,24                  | 28,00          | 82           | SSW               | 5,000                                          | 452              |
| 12. " — 18. "          | 9,23                   | 28,01          | 74           | SSW               | —                                              | 467              |
| 19. " — 25. "          | 8,02                   | 27,08          | 78           | SSW               | 3,575                                          | 405              |
| 26. Octbr. — 1. Novbr. | 5,55                   | 28,05          | 83           | SSO               | 1,525                                          | 349              |

| Zeit<br>1873           | Tem-<br>peratur<br>R. <sup>o</sup> | Luft-<br>druck | Feuch-<br>tigkeit | Wind-<br>richtung | Höhe<br>des<br>Nieder-<br>schlags<br>Bar. Lin. | Sterbe-<br>fälle |
|------------------------|------------------------------------|----------------|-------------------|-------------------|------------------------------------------------|------------------|
| 2. Novbr. — 8. Novbr.  | 6,15                               | 27,09          | 84                | SSO               | 1,000                                          | 345              |
| 9. " — 15. "           | 1,65                               | 28,03          | 79                | O                 | 0,375                                          | 351              |
| 16. " — 22. "          | 3,94                               | 28,00          | 84                | W                 | 5,300                                          | 382              |
| 23. " — 29. "          | 5,94                               | 27,09          | 82                | SSW               | 9,225                                          | 439              |
| 30. Novbr. — 6. Decbr. | 4,25                               | 28,04          | 84                | W                 | 3,875                                          | 369              |
| 7. Decbr. — 13. Decbr. | 1,16                               | 28,06          | 84                | W                 | 2,400                                          | 376              |
| 14. " — 20. "          | 4,19                               | 28,00          | 87                | W                 | 4,750                                          | 380              |
| 21. " — 27. "          | 4,38                               | 28,00          | 81                | WSW               | 9,650                                          | 332              |
| 28. Decbr. — 3. Jan.   | —0,11                              | 28,02          | 84                | S                 | 2,575                                          | 408              |
| 1874                   |                                    |                |                   |                   |                                                |                  |
| 4. Jan. — 10. Jan.     | 0,62                               | 28,03          | 79                | SSO               | 0,675                                          | 364              |
| 11. " — 17. "          | 2,84                               | 27,09          | 85                | SSW               | 1,420                                          | 424              |
| 18. " — 24. "          | 4,18                               | 28,01          | 84                | SSW               | 5,520                                          | 435              |
| 25. " — 31. "          | 2,56                               | 28,02          | 78                | W                 | 3,850                                          | 467              |
| 1. Febr. — 7. Febr.    | 3,10                               | 28,03          | 83                | W                 | 2,200                                          | 453              |
| 8. " — 14. "           | —0,82                              | 28,01          | 78                | SSW               | 4,800                                          | 465              |
| 15. " — 21. "          | 2,38                               | 29,00          | 80                | S                 | 0,150                                          | 459              |
| 22. " — 28. "          | 2,39                               | 28,01          | 77                | OSO               | —                                              | 471              |
| 1. März — 7. März      | 1,36                               | 28,06          | 61                | OSO               | 0,075                                          | 502              |
| 8. " — 14. "           | 2,08                               | 28,00          | 76                | W                 | 2,225                                          | 521              |
| 15. " — 21. "          | 4,38                               | 27,11          | 80                | W                 | 16,450                                         | 531              |
| 22. " — 28. "          | 6,00                               | 28,02          | 70                | W                 | 0,575                                          | 491              |
| 29. März — 4. April    | 7,39                               | 27,10          | 76                | WSW               | 13,950                                         | 440              |
| 5. April — 11. April   | 7,58                               | 27,10          | 75                | SSO               | 1,225                                          | 479              |
| 12. " — 18. "          | 8,82                               | 27,11          | 72                | O                 | 3,650                                          | 413              |
| 19. " — 25. "          | 11,01                              | 28,02          | 64                | W                 | 0,075                                          | 452              |
| 26. April — 2. Mai     | 5,94                               | 28,01          | 64                | NNW               | 7,600                                          | 425              |
| 3. Mai — 9. Mai        | 7,13                               | 27,09          | 69                | SO                | 7,040                                          | 443              |
| 10. " — 16. "          | 7,72                               | 27,11          | 64                | N                 | 2,225                                          | 418              |
| 17. " — 23. "          | 9,37                               | 28,01          | 56                | N                 | 1,825                                          | 463              |
| 24. " — 30. "          | 10,72                              | 28,01          | 60                | O                 | 3,100                                          | 484              |
| 31. Mai — 6. Juni      | 16,51                              | 28,02          | 62                | S                 | 8,900                                          | 588              |
| 7. Juni — 13. Juni     | 13,32                              | 28,01          | 63                | S                 | 1,300                                          | 609              |
| 14. " — 20. "          | 12,22                              | 28,02          | 66                | NNW               | 13,500                                         | 650              |
| 21. " — 27. "          | 13,57                              | 28,00          | 59                | —                 | 0,150                                          | 687              |
| 28. Juni — 4. Juli     | 16,68                              | 28,00          | 67                | —                 | 8,125                                          | 765              |
| 5. Juli — 11. Juli     | 17,20                              | 28,02          | 61                | —                 | 0,525                                          | 865              |
| 12. " — 18. "          | 16,75                              | 28,02          | 57                | —                 | 1,100                                          | 909              |
| 19. " — 25. "          | 16,65                              | 27,11          | 66                | W                 | 1,900                                          | 798              |
| 26. Juli — 1. Aug.     | 17,21                              | 27,11          | 63                | SW                | 1,500                                          | 764              |
| 2. Aug. — 8. Aug.      | 15,29                              | 27,10          | 67                | SSW               | 5,200                                          | 712              |
| 9. " — 15. "           | 14,00                              | 27,10          | 72                | S                 | 5,225                                          | 672              |
| 16. " — 22. "          | 13,75                              | 28,03          | 66                | NNW               | 7,750                                          | 601              |
| 23. " — 29. "          | 11,18                              | 28,00          | 72                | NNW               | 0,850                                          | 496              |
| 30. Aug. — 5. Septbr.  | 14,60                              | 28,03          | 69                | S                 | 4,350                                          | 524              |

| Zeit<br>1874                   | Tem-<br>peratur<br>R.º | Luft-<br>druck | Feuchtig-<br>keit | Wind-<br>richtung | Höhe<br>des<br>Nieder-<br>schlags<br>Par. Lin. | Sterbe-<br>fälle. |
|--------------------------------|------------------------|----------------|-------------------|-------------------|------------------------------------------------|-------------------|
| 6. Sept. — 12. Sept.           | 12,56                  | 27,11          | 74                | SSW               | 8,125                                          | 467               |
| 13. " — 19. "                  | 11,75                  | 28,01          | 71                | S                 | 0,200                                          | 349               |
| 20. " — 26. "                  | 14,42                  | 28,02          | 69                | SW                | 0,275                                          | 498               |
| 27. Sept. — 3. Octbr.          | 15,03                  | 27,11          | 64                | S                 | —                                              | 542               |
| 4. Octbr. — 10. Octbr.         | 9,02                   | 28,00          | 77                | S                 | 3,225                                          | 459               |
| 11. " — 17. "                  | 9,92                   | 28,01          | 75                | SSO               | —                                              | 472               |
| 18. " — 24. "                  | 9,85                   | 27,11          | 74                | SW                | 2,800                                          | 465               |
| 25. " — 31. "                  | 6,65                   | 28,03          | 76                | SW                | 0,150                                          | 567               |
| 1. Novbr. — 7. Novbr.          | 4,80                   | 28,04          | 83                | SSO               | —                                              | 481               |
| 8. " — 14. "                   | 3,10                   | 28,01          | 80                | W                 | 2,650                                          | 484               |
| 15. " — 21. "                  | 1,94                   | 27,07          | 86                | NW                | 1,995                                          | 435               |
| 22. " — 28. "                  | 0,33                   | 28,00          | 83                | NNW               | 1,775                                          | 465               |
| 29. Novbr. — 5. Decbr.         | 1,92                   | 27,09          | 82                | S                 | 2,950                                          | 466               |
| 6. Decbr. — 12. Decbr.         | 2,50                   | 27,06          | 83                | W                 | 9,575                                          | 459               |
| 13. " — 19. "                  | 0,66                   | 27,09          | 90                | S                 | 3,350                                          | 415               |
| 20. " — 26. "                  | —1,17                  | 27,08          | 89                | —                 | 6,575                                          | 440               |
| 27. Decbr. — 2. Januar<br>1875 | —7,49                  | 28,03          | 92                | NNW               | 5,198                                          | 568               |

Der Luftdruck ist in dieser Tabelle auf Linien reducirt und es ist 28,00 = 28', 28,01 = 28' 1" u. s. w. 28,09 , = 28º 9', 28,10 = 28' 10", 28,11 = 28', 11" u. s. w. Bei der Windrichtung ist die vorherrschende Rich- tung angegeben, gleichwohl aber fanden sich einige Fälle, in denen eine solche gar nicht vorhanden war. Anfangs nahmen wir die aus allen Richtungen re- sultirende, aber es ergab sich, daß dadurch eher gefehlt, als gefördert wurde. Daher wurden in dem späteren Verlaufe die zweifelhaften Windrichtungen nicht berücksichtigt.

Um den Verlauf der Sterblichkeit im Rahmen des Jahres aufzustellen, wurden zwei Jahre zusammen genommen und das Material in Taf. 2 ge- geben. Man sieht aus dieser Tafel, daß die Sterblichkeit vom Februar bis Juli fast um das Doppelte wächst und dann wieder bis im Februar ab- nimmt. Der Sommer rafft genau 1/2 mehr Menschen dahin, als die drei übrigen Jahreszeiten im Durchschnitt.

Es entsteht nun die Frage, von welchen Naturbedingungen diese ver- schiedene Sterblichkeit zunächst im Allgemeinen abhängt.

| 2. | Monat               | Sterblich-<br>keit<br>des<br>Monats | Sterblich-<br>keit<br>pro Tag | Monat              | Sterblich-<br>keit<br>des<br>Monats | Sterblich-<br>keit<br>pro Tag |
|----|---------------------|-------------------------------------|-------------------------------|--------------------|-------------------------------------|-------------------------------|
|    | Januar . . . . .    | 3849                                | 62                            | October . . . . .  | 4095                                | 66                            |
|    | Februar . . . . .   | 3251                                | 58                            | November . . . . . | 3548                                | 59                            |
|    | März . . . . .      | 4173                                | 67                            | December . . . . . | 3838                                | 62                            |
|    | April . . . . .     | 3926                                | 66                            |                    |                                     |                               |
|    | Mai . . . . .       | 4072                                | 66                            | Winter . . . . .   | 10938                               | 61                            |
|    | Juni . . . . .      | 5331                                | 89                            | Frühling . . . . . | 12171                               | 66                            |
|    | Juli . . . . .      | 6919                                | 112                           | Sommer . . . . .   | 17812                               | 97                            |
|    | August . . . . .    | 5562                                | 90                            | Herbst . . . . .   | 12221                               | 67                            |
|    | September . . . . . | 4578                                | 77                            |                    |                                     |                               |



Wir bilden die Temperaturscala von 5° zu 5° und beginnen mit — 9°,99 bis — 5°, — 4°,99 bis 0° u. s. w. Wir stellen das Material hierfür aus der Haupttaf. 1 zusammen in Taf. 3. Sehen wir hier vom Einen vereinzeltten Falle ab, so ergibt sich mit großer Evidenz, daß die Temperaturerhöhung auch eine Steigerung der Sterblichkeit zur Folge hat und zwar eine sehr rapide, indem sich die Sterblichkeiten dieser Temperaturen wie

434 : 438 : 450 : 575 : 706  
= 1,00 : 1,01 : 1,04 : 1,35 : 1,63

verhalten. Eine solche Wirkung der erhöhten Temperatur ließ sich auch aus verschiedenen Gründen erwarten, da dieselbe die giftigen Stoffe leichter zerlegt und mit dem menschlichen Körper in Berührung bringt.

Wir haben jetzt die Höhe der Temperatur in's Auge gefaßt; es bleibt aber auch noch die Excessivität derselben zu untersuchen übrig. Die Excessivität haben wir nach 7tägigen Perioden bestimmt, indem wir die Differenz T—t der höchsten Temperatur T und der niedrigsten einer solchen Periode der Excessivität gleichsetzten. Das Material ist in Taf. 4 zusammengestellt.

| 3.             |                       |                              |                      | 4.                          |                  |                      |                              |
|----------------|-----------------------|------------------------------|----------------------|-----------------------------|------------------|----------------------|------------------------------|
|                | Zahl der Temperaturen | Sterbefälle jeder Temperatur | Sterbefälle pro Fall | Excessivität der Temperatur | Beobachtungszahl | Zahl der Sterbefälle | Zahl der Sterbefälle pro Tag |
| —9,99 bis — 5° | 1                     | 568                          | 568                  | —14°,99 bis —10°            | 1                | 74                   | 74                           |
| —4,99 " 0°     | 7                     | 3039                         | 434                  | — 9°,99 " — 5°              | 3                | 188                  | 63                           |
| 0,01 " 5°      | 34                    | 14906                        | 438                  | — 4°,99 " 0°                | 7                | 465                  | 66                           |
| 5,01 " 10°     | 32                    | 14403                        | 450                  | 0°,01 " 5°                  | 159              | 11088                | 70                           |
| 10,01 " 15°    | 26                    | 14948                        | 575                  | 5°,01 " 10°                 | 172              | 13728                | 79                           |
| 15,01 " 20°    | 15                    | 10701                        | 706                  | 10°,01 " 15°                | 6                | 436                  | 73                           |

Sehen wir hier von dem ersten und letzten Falle ab, so nimmt die Sterblichkeit mit der Excessivität der Temperatur zu, da z. B. bei einer Excessivität von 5°—10° täglich 9 Personen mehr sterben, als bei einer Excessivität von 0°—5°. Der größere Wechsel wirkt natürlich schädlicher auf den kranken oder schwächlichen Körper als der kleinere und allmählichere.

Die Resultate des Luftdrucks sind in Taf. 5 zusammengestellt. Sehen wir von der ersten Zahl ab, so scheint die Sterblichkeit mit dem Luftdruck zu wachsen, daher ist es auch möglich, daß die Sterblichkeit von einer gewissen Grenze an mit der Zunahme und der Abnahme des Luftdrucks im Wachsen begriffen ist.

| 5.            |                        |                      |              | 6.                    |                        |                     |                                                       |
|---------------|------------------------|----------------------|--------------|-----------------------|------------------------|---------------------|-------------------------------------------------------|
|               | Zahl der Beobachtungen | Summa der Todesfälle | Durchschnitt | Relative Feuchtigkeit | Zahl der Beobachtungen | Zahl der Todesfälle | Zahl der Todesfälle für 1 Beobachtung im Durchschnitt |
| 27',00—27',06 | 3                      | 1643                 | 548          | 51— 60                | 6                      | 3512                | 585                                                   |
| 27',07—28',00 | 65                     | 31858                | 490          | 61— 70                | 31                     | 17838               | 575                                                   |
| 28',01—28',06 | 46                     | 23361                | 508          | 71— 80                | 40                     | 18411               | 510                                                   |
| 28',07—29',00 | 4                      | 2174                 | 544          | 81— 90                | 38                     | 16342               | 456                                                   |
|               |                        |                      |              | 91—100                | 1                      | 586                 | 586                                                   |

Die nöthigen Daten zur Frage nach der Abhängigkeit der Sterblichkeit von der relativen Feuchtigkeit sind in Taf. 6 enthalten. Sehen wir von der letzten Beobachtung, die nur einen Fall enthält, ab, so nimmt die Sterblichkeit mit der relativen Feuchtigkeit ab oder mit der Trockenheit zu.

Die Windrichtungen sind zum Theil deshalb unsicher, weil in der allgemeinen Betrachtung eine Windrichtung als die vorherrschende angenommen wurde und die Richtungen von SSW dem Südwesten u. s. w. untergeordnet werden mußten. Taf. 7 giebt das nöthige Material. Hiernach wären die Winde in folgender Ordnung die gefährlichsten.

|              |             |
|--------------|-------------|
| Nordwestwind | Südwestwind |
| Westwind     | Südostwind  |
| Nordostwind  | Nordwind    |
| Südwind      | Ostwind     |

| 7.<br>Windrichtung | Zahl der<br>Beobach-<br>tungen | Zahl<br>der Todesfälle | Todesfälle<br>für 7 Beob-<br>achtungen |
|--------------------|--------------------------------|------------------------|----------------------------------------|
| N                  | 3                              | 1401                   | 467                                    |
| NO                 | 3                              | 1560                   | 520                                    |
| O                  | 8                              | 3556                   | 444                                    |
| SO                 | 18                             | 8450                   | 469                                    |
| S                  | 24                             | 11848                  | 494                                    |
| SW                 | 19                             | 9260                   | 487                                    |
| W                  | 23                             | 12313                  | 535                                    |
| NW                 | 17                             | 9727                   | 572                                    |

Es muß deshalb ein größeres Material verarbeitet und von Tag zu Tag die Beobachtung gemacht werden.

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn die Sterbefälle in Folge einzelner Hauptkrankheiten mit der Witterung in Vergleich gestellt werden. Wir beginnen mit der verzehrendsten Krankheit des großstädtischen Lebens. Die Schwindsucht (Taf. 8a) ist es, welche im vorigen Jahrhundert nach Formen jeden fünften, jetzt jeden achten Todesfall verursacht. Vergleichen wir die Sterblichkeit der Schwindsucht in den Jahren 1869—73 mit der allgemeinen Sterblichkeit, so ergibt sich, abgesehen von dem einen Falle, genau das Widerspiel oder das Entgegengesetzte beider, indem im Allgemeinen die Sterblichkeit mit dem Wachsen der Temperatur zunimmt, die Schwindsuchtssterblichkeit dagegen abnimmt. Die Reihen laufen wider einander.

(568), 434, 438, 450, 575, 706,  
(50), 66, 62, 54, 51, 42.

Stärkerer Luftdruck scheint dagegen die Schwindsucht zu befördern, was nahezu mit der allgemeinen Sterblichkeit harmonirt. Vollkommen stimmt die Abnahme der Schwindsuchtssterblichkeit mit der allgemeinen Mortalität, indem beide mit der wachsenden Feuchtigkeit abnehmen, und die Schwindsüchtigen scheinen etwas mehr gegen den Tod durch die Zunahme der Feuchtigkeit geschützt zu sein, als der allgemein franke Mensch. Dagegen übt die Windrichtung einen ganz andern Einfluß auf die Schwindsuchtsmortalität, indem die Windrichtungen

| der allgemeinen Sterblichkeit | der Schwindsuchtssterblichkeit |
|-------------------------------|--------------------------------|
| als Nordwestwind              | als Nordwind                   |
| " Westwind                    | " Nordostwind                  |
| " Nordostwind                 | " Südostwind                   |
| " Südwind                     | " Ostwind                      |
| " Südwestwind                 | " Westwind                     |
| " Südostwind                  | " Nordwestwind                 |
| " Nordwind                    | " Südwind                      |
| " Ostwind                     | " Südwestwind                  |
|                               | } = 60                         |
|                               | } = 52                         |

in der angegebenen Ordnung immer unschädlicher werden.

Das Material für den Typhus ist auf Taf. 8b. zusammengestellt. Der Typhus und die Schwindsucht werden von der Temperatur in ganz entgegengesetzter Weise beeinflusst, indem die Todesfälle in Folge von Schwindsucht bei zunehmender Temperatur sich vermindern, die Todesfälle aber in Folge des Typhus sich vermehren. Ebenso verschiedenartig wirkt Feuchtigkeit und Trockenheit der Luft. Die Schwindsucht läßt nach, wenn die Feuchtigkeit der Luft wächst, während der Typhus sich mit der Feuchtigkeit steigert. — Den Luftdruck haben wir, weil sich gar keine Regel darin ausspricht, nicht verzeichnet. Auch die Windrichtung läßt keine Gesetzmäßigkeit erkennen.

Aus Tabelle 8c. geht hervor, daß die Diarrhoe, je höher die Temperatur steigt, unverhältnismäßig viele Opfer fordert und sich somit dem Typhus parallel stellt, während sie, hinsichtlich der Feuchtigkeit, mit dem Wachsthum derselben sich mäßigt. Die Windrichtungen zeigen von O bis W eine verderbliche Zunahme für die an Diarrhoe Leidenden.

Nach Ansicht der Taf. 8d. ergibt sich, abgesehen von dem vereinzeltten Falle, daß die an Lebensschwäche Leidenden am sichersten vor dem Tode sind, wenn die mittlere Temperatur zwischen  $+ 5^{\circ}$  und  $+ 10^{\circ}$  sich hält, daß aber bei weiterer Zunahme oder Abnahme derselben die Gefahr des Sterbens zunimmt. Die Trockenheit scheint das Sterben der Lebensschwächlichen zu begünstigen, die Windrichtung scheint dagegen ohne allen Einfluß zu sein.

Aus Taf. 8e. sieht man für die Abzehrung, abgesehen von dem vereinzeltten Falle, daß die Zunahme der Temperatur den Tod beschleunigt, der Luftdruck und ebenso die Feuchtigkeit und die Windrichtung außer den Grenzen einer Gesetzmäßigkeit liegen.

Zum Schlusse dieser Vergleichung wollen wir die Reihen, in denen sich eine Gesetzmäßigkeit abspiegelt, nebeneinander stellen und heben nur hierbei die Temperatur, den Luftdruck und die Feuchtigkeit hervor.

Aus Taf. 9 ersieht man, ohne weitere Erklärung, wie die Zahlen gesetzmäßig verlaufen. Die Windrichtung läßt nach der angestellten Untersuchung kein Resultat erkennen. — —

Wir fügen noch einen dritten Abschnitt hinzu, der wieder in einen allgemeinen und einen besonderen Theil zerfällt und die Elemente von Stufe zu Stufe, also die Temperatur, die Excessivität derselben von Grad zu Grad, den Luftdruck von Linie zu Linie, die Feuchtigkeit von Procent zu Procent, die Windrichtungen an den Tagen zusammenfaßt, an welchen sie constant sind.

## 8a.

## S c h m i d j u c h t.

| Temperatur     |                        |                     |                   | Luftdruck   |                        |                     |                   | Feuchtigkeit |                        |                     |                   | Windrichtung |                        |                     |                   |
|----------------|------------------------|---------------------|-------------------|-------------|------------------------|---------------------|-------------------|--------------|------------------------|---------------------|-------------------|--------------|------------------------|---------------------|-------------------|
| Temperatur     | Zahl der Beobachtungen | Zahl der Todesfälle | Durchschnittszahl | Luftdruck   | Zahl der Beobachtungen | Zahl der Todesfälle | Durchschnittszahl | Feuchtigkeit | Zahl der Beobachtungen | Zahl der Todesfälle | Durchschnittszahl | Windrichtung | Zahl der Beobachtungen | Zahl der Todesfälle | Durchschnittszahl |
| -90,99 bis -50 | 1                      | 50                  | 50                | 27,01—27,06 | 3                      | 143                 | 46                | 51— 60       | 7                      | 432                 | 62                | N            | 3                      | 205                 | 62                |
| -40,99 " -00   | 6                      | 398                 | 66                | 27,07—28,00 | 42                     | 2381                | 57                | 61— 70       | 30                     | 1766                | 59                | NO           | 3                      | 190                 | 62                |
| 00,01 " 50     | 35                     | 2164                | 62                | 28,01—28,06 | 62                     | 3528                | 57                | 71— 80       | 40                     | 2267                | 57                | O            | 9                      | 542                 | 62                |
| 50,01 " 100    | 35                     | 1991                | 54                | 28,07—29,00 | 3                      | 186                 | 63                | 81— 90       | 38                     | 2101                | 55                | SO           | 17                     | 1044                | 62                |
| 100,01 " 150   | 26                     | 1319                | 51                |             |                        |                     |                   | 91—100       | 1                      | 50                  | 50                | S            | 23                     | 1255                | 55                |
| 150,01 " 200   | 15                     | 628                 | 42                |             |                        |                     |                   |              |                        |                     |                   | SW           | 21                     | 1085                | 55                |
|                |                        |                     |                   |             |                        |                     |                   |              |                        |                     |                   | W            | 23                     | 1376                | 60                |
|                |                        |                     |                   |             |                        |                     |                   |              |                        |                     |                   | NW           | 13                     | 778                 | 60                |

## 8b.

## T y p h u s.

|                |     |    |     |    |   |   |   |   |        |    |     |    |    |    |     |    |
|----------------|-----|----|-----|----|---|---|---|---|--------|----|-----|----|----|----|-----|----|
| -90,99 bis -50 | -50 | 1  | 9   | 9  | — | — | — | — | 51—60  | 8  | 79  | 10 | N  | 3  | 40  | 12 |
| -40,99 " -00   | -00 | 7  | 84  | 12 | — | — | — | — | 61—70  | 29 | 398 | 14 | NO | 3  | 55  | 12 |
| 00,01 " 50     | 50  | 35 | 553 | 16 | — | — | — | — | 71—80  | 38 | 629 | 16 | O  | 8  | 86  | 11 |
| 50,01 " 100    | 100 | 31 | 643 | 21 | — | — | — | — | 81—90  | 41 | 889 | 22 | SO | 18 | 549 | 31 |
| 100,01 " 150   | 150 | 27 | 644 | 24 | — | — | — | — | 91—100 | 1  | 17  | 17 | S  | 23 | 489 | 21 |
| 150,01 " 200   | 200 | 5  | 206 | 41 | — | — | — | — |        |    |     |    | SW | 20 | 301 | 15 |
|                |     |    |     |    |   |   |   |   |        |    |     |    | W  | 23 | 301 | 15 |
|                |     |    |     |    |   |   |   |   |        |    |     |    | NW | 13 | 172 | 14 |

## 8c.

## D i a r r h o e.

|                |     |    |      |    |   |   |   |   |        |    |      |    |    |    |     |    |
|----------------|-----|----|------|----|---|---|---|---|--------|----|------|----|----|----|-----|----|
| -90,99 bis -50 | -50 | 1  | 9    | 9  | — | — | — | — | 51—60  | 6  | 241  | 48 | N  | 3  | 69  | 21 |
| -40,99 " -00   | -00 | 7  | 87   | 12 | — | — | — | — | 61—70  | 29 | 1396 | 48 | SO | 3  | 140 | 41 |
| 00,01 " 50     | 50  | 35 | 515  | 15 | — | — | — | — | 71—80  | 53 | 1793 | 34 | O  | 9  | 139 | 11 |
| 50,01 " 100    | 100 | 32 | 649  | 20 | — | — | — | — | 81—90  | 37 | 537  | 14 | SO | 17 | 360 | 21 |
| 100,01 " 150   | 150 | 26 | 1391 | 54 | — | — | — | — | 91—100 | 1  | 6    | 6  | S  | 23 | 817 | 30 |
| 150,01 " 200   | 200 | 15 | 1430 | 96 | — | — | — | — |        |    |      |    | SW | 20 | 752 | 30 |
|                |     |    |      |    |   |   |   |   |        |    |      |    | W  | 23 | 932 | 41 |
|                |     |    |      |    |   |   |   |   |        |    |      |    | NW | 13 | 395 | 30 |

## 8d.

## L e b e n s f c h w ä c h e.

|                |     |    |     |    |   |   |   |   |        |    |      |    |    |    |     |    |
|----------------|-----|----|-----|----|---|---|---|---|--------|----|------|----|----|----|-----|----|
| -90,99 bis -50 | -50 | 1  | 17  | 17 | — | — | — | — | 51—60  | 6  | 171  | 29 | N  | 2  | 55  | 21 |
| -40,99 " -00   | -00 | 7  | 169 | 27 | — | — | — | — | 61—70  | 31 | 915  | 29 | NO | 3  | 82  | 21 |
| 00,01 " 50     | 50  | 34 | 895 | 26 | — | — | — | — | 71—80  | 40 | 1149 | 29 | O  | 8  | 219 | 21 |
| 50,01 " 100    | 100 | 32 | 815 | 25 | — | — | — | — | 81—90  | 38 | 941  | 25 | SO | 18 | 506 | 26 |
| 100,01 " 150   | 150 | 26 | 769 | 30 | — | — | — | — | 91—100 | 1  | 17   | 17 | S  | 23 | 651 | 21 |
| 150,01 " 200   | 200 | 15 | 501 | 33 | — | — | — | — |        |    |      |    | SW | 20 | 536 | 21 |
|                |     |    |     |    |   |   |   |   |        |    |      |    | W  | 24 | 662 | 21 |
|                |     |    |     |    |   |   |   |   |        |    |      |    | NW | 13 | 383 | 21 |

## 8e.

## A b z e h r u n g.

|                |     |    |     |    |             |    |      |    |        |    |      |    |    |    |     |    |
|----------------|-----|----|-----|----|-------------|----|------|----|--------|----|------|----|----|----|-----|----|
| -90,99 bis -50 | -50 | 1  | 22  | 22 | 27,00—27,06 | 3  | 78   | 26 | 51—60  | 6  | 179  | 30 | N  | 3  | 89  | 30 |
| -40,99 " -00   | -00 | 7  | 125 | 18 | 27,07—28,00 | 60 | 1706 | 28 | 61—70  | 31 | 982  | 32 | NO | 3  | 81  | 21 |
| 00,01 " 50     | 50  | 35 | 633 | 18 | 28,01—28,06 | 52 | 1362 | 26 | 71—80  | 40 | 1118 | 28 | O  | 8  | 180 | 21 |
| 50,01 " 100    | 100 | 32 | 764 | 24 | 28,07—29,00 | 1  | 15   | 15 | 81—90  | 38 | 741  | 20 | SO | 18 | 883 | 21 |
| 100,01 " 150   | 150 | 26 | 883 | 34 |             |    |      |    | 91—100 | 1  | 22   | 22 | S  | 23 | 609 | 21 |
| 150,01 " 200   | 200 | 16 | 630 | 39 |             |    |      |    |        |    |      |    | SW | 20 | 578 | 21 |
|                |     |    |     |    |             |    |      |    |        |    |      |    | W  | 23 | 625 | 21 |
|                |     |    |     |    |             |    |      |    |        |    |      |    | NW | 13 | 354 | 21 |

Charakteristisch ist zunächst die fortwährende Zunahme der Sterblichkeit mit der Temperatur von  $9^{\circ}$ — $10^{\circ}$  an, die hervorgehoben zu werden verdient,

| Temperatur                  | Sterblichkeit | Temperatur                  | Sterblichkeit |
|-----------------------------|---------------|-----------------------------|---------------|
| $9^{\circ}$ — $10^{\circ}$  | 67            | $15^{\circ}$ — $16^{\circ}$ | 92            |
| $10^{\circ}$ — $11^{\circ}$ | 71            | $16^{\circ}$ — $17^{\circ}$ | 96            |
| $11^{\circ}$ — $12^{\circ}$ | 75            | $17^{\circ}$ — $18^{\circ}$ | 99            |
| $12^{\circ}$ — $13^{\circ}$ | 78            | $18^{\circ}$ — $19^{\circ}$ | 115           |
| $13^{\circ}$ — $14^{\circ}$ | 85            | $19^{\circ}$ — $20^{\circ}$ | 120           |
| $14^{\circ}$ — $15^{\circ}$ | 94            | $20^{\circ}$ — $21^{\circ}$ | 143           |

worin nur die 92 Sterbefälle pro Tag eine Ausnahme bilden, die sich leicht durch die benachbarten Temperaturen compensiren läßt.

| 9. Temperatur.        | Allgemeine Sterblichkeit | Schwind-sucht | Typhus | Diarrhoe | Lebens-schwäche | Abzehrung |
|-----------------------|--------------------------|---------------|--------|----------|-----------------|-----------|
| — $90,99$ - ( $-50$ ) | 568                      | 50            | 9      | 9        | —               | 22        |
| — $40,99$ — $00$      | 434                      | 66            | 12     | 12       | 27              | 18        |
| $00,01$ — $50$        | 438                      | 62            | 16     | 15       | 26              | 18        |
| $50,01$ — $100$       | 450                      | 54            | 21     | 20       | 25              | 24        |
| $100,01$ — $150$      | 575                      | 51            | 24     | 54       | 30              | 34        |
| $150,01$ — $200$      | 706                      | 42            | 41     | 96       | 33              | 39        |
| Luftdruck             |                          |               |        |          |                 |           |
| $27,01$ — $27,06$     | —                        | 46            | —      | —        | —               | 26        |
| $27,07$ — $28,00$     | —                        | 57            | —      | —        | —               | 28        |
| $28,01$ — $28,06$     | —                        | 57            | —      | —        | —               | 26        |
| $28,07$ — $29,00$     | —                        | 63            | —      | —        | —               | 15        |
| Feuchtigkeit          |                          |               |        |          |                 |           |
| $51$ — $60$           | 585                      | 62            | 10     | 48       | 29              | —         |
| $61$ — $70$           | 575                      | 59            | 14     | 48       | 29              | —         |
| $71$ — $80$           | 510                      | 57            | 16     | 34       | 29              | —         |
| $81$ — $90$           | 416                      | 55            | 22     | 14       | 25              | —         |
| $91$ — $100$          |                          | 50            |        | 6        | 17              | —         |

Man kann nun ferner 2, 3, 4, 5 Temperaturgrade zusammenfassen und aus der Spaltenspalte die Taf. 10 (S. 32) ableiten. Daraus ergibt sich, daß von  $2^{\circ}$  zu  $2^{\circ}$  die Temperatur mit der Sterblichkeit von  $4^{\circ}$  an wächst und von  $3^{\circ}$  zu  $3^{\circ}$  von  $3^{\circ}$  an beide zunehmen.

Wir betrachten ferner die Excessivität des Klima's nach den einzelnen Monaten. Dieselbe ist auf Taf. 11 dargestellt. In den einzelnen Monaten läßt sich aus der Excessivität nichts schließen, dagegen ergibt die letzte Spalte, die Spaltenspalte der Tafel von der Excessivität  $3^{\circ}$ — $4^{\circ}$  an, eine stetig wachsende Reihe der Sterblichkeit mit der Zunahme der Excessivität, mit Ausnahme eines Gliedes, nämlich der Sterblichkeit 82 zwischen den Sterblichkeiten 85 und 89. Wir wollen diese Reihe besonders hervorheben.

| Excessivität              | Todesfälle | Excessivität                | Todesfälle |
|---------------------------|------------|-----------------------------|------------|
| $3^{\circ}$ — $4^{\circ}$ | 61         | $9^{\circ}$ — $10^{\circ}$  | 85         |
| $4^{\circ}$ — $5^{\circ}$ | 67         | $10^{\circ}$ — $11^{\circ}$ | 82         |
| $5^{\circ}$ — $6^{\circ}$ | 74         | $11^{\circ}$ — $12^{\circ}$ | 89         |
| $6^{\circ}$ — $7^{\circ}$ | 77         | $12^{\circ}$ — $13^{\circ}$ | —          |
| $7^{\circ}$ — $8^{\circ}$ | 82         | $13^{\circ}$ — $14^{\circ}$ | 126        |
| $8^{\circ}$ — $9^{\circ}$ | 84         |                             |            |



[illegible]

— — — — —

| 12.<br>Gr.<br>ceffivität | Januar |       |          | Februar |       |          | März  |       |          | April |       |          | Mai   |       |          | Juni  |       |          |
|--------------------------|--------|-------|----------|---------|-------|----------|-------|-------|----------|-------|-------|----------|-------|-------|----------|-------|-------|----------|
|                          | Fälle  | Summa | pro Fall | Fälle   | Summa | pro Fall | Fälle | Summa | pro Fall | Fälle | Summa | pro Fall | Fälle | Summa | pro Fall | Fälle | Summa | pro Fall |
| 0°—1°                    | 1      | 69    | 69       | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| 1°—2°                    | 9      | 513   | 57       | 6       | 380   | 63       | 1     | 63    | 63       | 1     | 59    | 59       | 1     | 60    | 60       | —     | —     | —        |
| 2°—3°                    | 17     | 1058  | 62       | 17      | 1118  | 66       | 13    | 853   | 66       | 3     | 182   | 61       | —     | —     | —        | 1     | 101   | 101      |
| 3°—4°                    | 22     | 1416  | 64       | 15      | 932   | 65       | 11    | 722   | 66       | 5     | 323   | 65       | 6     | 382   | 64       | 1     | 100   | 100      |
| 4°—5°                    | 10     | 580   | 58       | 6       | 358   | 60       | 6     | 402   | 67       | 11    | 728   | 66       | 6     | 379   | 63       | 3     | 272   | 272      |
| 5°—6°                    | 3      | 195   | 65       | 8       | 493   | 62       | 6     | 413   | 69       | 12    | 805   | 67       | 8     | 538   | 67       | 11    | 990   | 990      |
| 6°—7°                    | —      | —     | —        | 3       | 195   | 65       | 4     | 287   | 72       | 6     | 373   | 62       | 10    | 654   | 65       | 9     | 827   | 827      |
| 7°—8°                    | —      | —     | —        | 1       | 63    | 63       | 7     | 469   | 67       | 12    | 786   | 65       | 14    | 915   | 65       | 13    | 1060  | 1060     |
| 8°—9°                    | —      | —     | —        | —       | —     | —        | 5     | 339   | 68       | 3     | 198   | 66       | 7     | 463   | 66       | 10    | 934   | 934      |
| 9°—10°                   | —      | —     | —        | —       | —     | —        | 1     | 73    | 73       | 4     | 278   | 69       | 6     | 394   | 66       | 8     | 703   | 703      |
| 10°—11°                  | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | 2     | 136   | 68       | 4     | 279   | 70       | 3     | 275   | 275      |
| 11°—12°                  | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | 1     | 70    | 70       | —     | —     | —        | —     | 91    | 91       |
| 12°—13°                  | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| 13°—14°                  | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |

| 13.<br>Temperatur. | Januar |       |          | Februar |       |          | März  |       |          | April |       |          | Mai   |       |          | Juni  |       |          |
|--------------------|--------|-------|----------|---------|-------|----------|-------|-------|----------|-------|-------|----------|-------|-------|----------|-------|-------|----------|
|                    | Fälle  | Summa | pro Fall | Fälle   | Summa | pro Fall | Fälle | Summa | pro Fall | Fälle | Summa | pro Fall | Fälle | Summa | pro Fall | Fälle | Summa | pro Fall |
| —6° bis —5°        | —      | —     | —        | —       | 70    | 70       | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| —5° " —4°          | —      | —     | —        | 1       | 64    | 64       | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| —4° " —3°          | —      | —     | —        | —       | 65    | 65       | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| —3° " —2°          | 3      | 197   | 66       | 3       | 198   | 66       | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| —2° " —1°          | 4      | 246   | 61       | 6       | 321   | 64       | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| —1° " —0°          | 3      | 159   | 53       | 7       | 457   | 65       | 1     | 70    | 70       | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| 0° " 1°            | 2      | 102   | 51       | 8       | 505   | 63       | 6     | 402   | 67       | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| 1° " 2°            | 5      | 291   | 58       | 7       | 458   | 65       | 10    | 654   | 65       | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| 2° " 3°            | 11     | 657   | 60       | 12      | 778   | 65       | 9     | 569   | 63       | 3     | 184   | 61       | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| 3° " 4°            | 13     | 787   | 61       | 9       | 569   | 63       | 11    | 733   | 67       | 2     | 119   | 59       | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| 4° " 5°            | 9      | 555   | —        | 2       | 127   | 63       | 10    | 737   | 74       | 5     | 327   | 65       | 4     | 264   | 66       | —     | —     | —        |
| 5° " 6°            | 5      | 313   | 63       | —       | —     | —        | 1     | 60    | 60       | 6     | 396   | 66       | 5     | 326   | 65       | —     | —     | —        |
| 6° " 7°            | 6      | 374   | 62       | —       | —     | —        | 5     | 331   | 66       | 9     | 589   | 65       | 6     | 370   | 62       | —     | —     | —        |
| 7° " 8°            | 1      | 60    | 60       | —       | —     | —        | 8     | 525   | 69       | 9     | 581   | 65       | 8     | 526   | 66       | —     | —     | —        |
| 8° " 9°            | —      | —     | —        | —       | —     | —        | 1     | 72    | 72       | 10    | 677   | 68       | 8     | 542   | 68       | —     | —     | —        |
| 9° " 10°           | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | 7     | 495   | 71       | 11    | 696   | 63       | 3     | 327   | 327      |
| 10° " 11°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | 2     | 128   | 64       | 6     | 404   | 67       | 5     | 441   | 441      |
| 11° " 12°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | 5     | 302   | 60       | 8     | 461   | 67       | 5     | 447   | 447      |
| 12° " 13°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | 1     | 60    | 60       | 3     | 200   | 67       | 5     | 401   | 401      |
| 13° " 14°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | 1     | 67    | 67       | 1     | 70    | —        | 5     | 541   | 541      |
| 14° " 15°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | 14    | 1317  | 1317     |
| 15° " 16°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | 2     | 146   | 73       | 4     | 363   | 363      |
| 16° " 17°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | 7     | 634   | 634      |
| 17° " 18°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | 5     | 462   | 462      |
| 18° " 19°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | 6     | 584   | 584      |
| 19° " 20°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |
| 20° " 21°          | —      | —     | —        | —       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —     | —        |

## V. Handel und Industrie in den Jahren 1873 und 1874.

Uebersicht. Der außerordentliche Aufschwung, den alle Zweige des Handels und der Industrie seit 1871 erfahren hatten, dauerte auch noch in den ersten Monaten des Jahres 1873 fort, bis im Mai die Wiener Börsen-

| Juli |      | August |    | September |     | October |          | November |       | December |       | Summa |          |       |                    |                    |            |           |   |
|------|------|--------|----|-----------|-----|---------|----------|----------|-------|----------|-------|-------|----------|-------|--------------------|--------------------|------------|-----------|---|
|      |      |        |    |           |     |         | pro Fall | Fälle    | Summa | pro Fall | Fälle | Summa | pro Fall | Fälle | Summa              |                    |            |           |   |
| 1    | 100  | 100    | —  | —         | —   | —       | —        | —        | —     | 1        | 56    | 56    | —        | —     | 3 225 75           |                    |            |           |   |
| 2    | —    | —      | —  | —         | —   | —       | —        | 1        | 63    | 63       | 10    | 651   | 65       | 20    | 1218 61 49 3007 61 |                    |            |           |   |
| 3    | —    | —      | 1  | 95        | 95  | 1       | 105      | 105      | 4     | 260      | 65    | 13    | 800      | 61    | 15                 | 997 62 85 5569 66  |            |           |   |
| 4    | 299  | 100    | 8  | 266       | 89  | 4       | 299      | 75       | 9     | 556      | 62    | 16    | 916      | 57    | 14                 | 832 60 109 7048 65 |            |           |   |
| 5    | 293  | 98     | 9  | 762       | 85  | 7       | 501      | 72       | 13    | 847      | 65    | 13    | 775      | 59    | 9                  | 536 60 96 6433 67  |            |           |   |
| 6    | 969  | 110    | 5  | 442       | 88  | 18      | 1303     | 72       | 16    | 1059     | 66    | 7     | 391      | 56    | 3                  | 186 62 106 7786 76 |            |           |   |
| 7    | 870  | 109    | 17 | 1487      | 87  | 9       | 700      | 78       | 6     | 381      | 63    | —     | —        | —     | 2                  | 134 67 74 5908 78  |            |           |   |
| 8    | 1501 | 115    | 14 | 1310      | 94  | 4       | 378      | 94       | 8     | 569      | 71    | —     | —        | —     | —                  | —                  | 86 7051 82 |           |   |
| 9    | 1224 | 111    | 8  | 730       | 92  | 9       | 668      | 74       | 4     | 257      | 64    | —     | —        | —     | —                  | —                  | 57 4818 84 |           |   |
| 10   | 1147 | 115    | 4  | 369       | 92  | 6       | 480      | 80       | 1     | 65       | 65    | —     | —        | —     | —                  | —                  | 40 3509 87 |           |   |
| 11   | 396  | 132    | —  | —         | —   | 2       | 148      | 74       | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —                  | —                  | 15 1335 88 |           |   |
| 12   | —    | —      | 1  | 101       | 101 | —       | —        | —        | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —                  | —                  | 2 164 88   |           |   |
| 13   | —    | —      | —  | —         | —   | —       | —        | —        | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —                  | —                  | —          | —         | — |
| 14   | 122  | 122    | —  | —         | —   | —       | —        | —        | —     | —        | —     | —     | —        | —     | —                  | —                  | —          | 1 122 122 |   |

|    |      |     |    |      |     |    |      |    |   |     |    |   |   |   |   |   |   |    |      |     |
|----|------|-----|----|------|-----|----|------|----|---|-----|----|---|---|---|---|---|---|----|------|-----|
| 1  | —    | —   | 1  | 82   | 82  | 14 | 1107 | 79 | 4 | 252 | 63 | — | — | — | — | — | — | 37 | 2651 | 72  |
| 2  | 294  | 98  | 10 | 834  | 83  | 9  | 654  | 73 | 6 | 404 | 67 | — | — | — | — | — | — | 37 | 2874 | 77  |
| 3  | 298  | 99  | 11 | 857  | 77  | 3  | 212  | 71 | 1 | 62  | 62 | — | — | — | — | — | — | 25 | 2107 | 84  |
| 4  | 881  | 110 | 12 | 1074 | 89  | 9  | 716  | 80 | 1 | 67  | 67 | — | — | — | — | — | — | 44 | 4055 | 92  |
| 5  | 1026 | 114 | 8  | 749  | 94  | 4  | 330  | 81 | — | —   | —  | — | — | — | — | — | — | 27 | 2614 | 97  |
| 6  | 1181 | 107 | 6  | 568  | 95  | 4  | 307  | 77 | 1 | 71  | 71 | — | — | — | — | — | — | 29 | 2761 | 95  |
| 7  | 1217 | 111 | 5  | 499  | 99  | 1  | 80   | 80 | — | —   | —  | — | — | — | — | — | — | 22 | 2258 | 103 |
| 8  | 817  | 117 | 4  | 421  | 105 | —  | —    | —  | — | —   | —  | — | — | — | — | — | — | 17 | 1770 | 107 |
| 9  | 968  | 121 | 1  | 98   | 98  | —  | —    | —  | — | —   | —  | — | — | — | — | — | — | 9  | 1066 | 116 |
| 10 | 269  | 134 | —  | —    | —   | —  | —    | —  | — | —   | —  | — | — | — | — | — | — | 2  | 269  | 134 |

trifft zuerst der Speculation den Credit entzog und die künstlichen Schöpfungen über den Haufen warf. Bald aber wurde auch den soliden Unternehmungen ernste Bedrängniß bereitet und in den letzten Monaten von 1873 waren alle Handels- und Industriezweige Berlins in Mitleidenschaft gezogen. Trotzdem aber zeigte die Berliner Industrie während 1873, eine

außerordentliche Productivität, namentlich im Locomotiven-, Wagen- und Maschinenbau, in der Kupferwaaren- und Ofen-Fabrikation, nebst verwandten Gewerken.

Ebenso äußerten die meisten Handelszweige Berlins eine erhöhte Thätigkeit, namentlich der Handel mit Vieh, Colonialwaaren, Holz, Kohlen, Eisen, Beleuchtungsstoffen, Drogen. Für den Getreidehandel war das Jahr 1873 sogar glänzend zu nennen.

Die enorme Bewegung des Handels- und Börsenverkehrs stellt sich dar in dem Bericht der Preuß. Bank für 1873; die Umsätze der Hauptbank betrugen 2804888600 Thlr. gegen 2143153800 Thlr. im Jahre 1872.

Die ungünstigen Erscheinungen aber, welche, wie oben bemerkt, schon 1873 anfangen sich fühlbar zu machen, sollten für das Jahr 1874, als Ganzes genommen, eine gedrückte Lage herbeiführen.

Der unerhörte Aufschwung des Jahres 1872 hatte überschwengliche Aussichten erzeugt und zu den kühnsten Illusionen geführt.

Man achtete nicht darauf, daß die von Frankreich gezahlten Milliarden kein neu producirtes, sondern nur ein den Besitzer wechselndes Kapital waren, daß der Krieg in Deutschland wie in Frankreich ein erhebliches Maas an Gütern verschlungen hatte, daß überhaupt in den wirthschaftlich so eng verbundenen Ländern Europas die Besitzmasse durch den Krieg vermindert worden war.

Es war vielmehr das Gefühl allgemein verbreitet, als verfüge Deutschland seit der Geldwanderung über ein unermessliches Kapital, welches deutschen wie ausländischen Unternehmungen zu Gute kommen müsse. Eine den Bedarf übersteigende Anzahl von Aktiengesellschaften für Grunderwerb, Bauten, Bergwerks-Unternehmungen, Eisenbahnen, Fabrik-Etablissements aller Art u. s. w. wurden gegründet. Das Jahr 1874 führte viele derselben in Liquidation und dieß brachte eine beträchtliche Wirkung hervor, welche nicht nur an der Börse, sondern auf dem gesamten Kapitalmarkt empfunden wurde.

Besonders auf Berlin, wo man sich stärker als an anderen Plätzen auf die neu geschaffenen Werthe eingelassen hatte, wirkten diese Ereignisse empfindlich und verminderten die Sparfähigkeit der vermögenden Klassen der Art, daß, während sich von 1871 an sowohl die Personenzahl als das Steuersoll bei der Staats-Einkommensteuer in ziemlich rascher Zunahme befand, bei der Einschätzung für 1875 zum ersten Mal ein Stillstand bemerkbar wurde. Die Gesamtsteuer Berlins stieg auf 1872 um 159316 Thlr., auf 1873 um 352104 Thlr., auf 1874 um 312642 Thlr., dagegen auf 1875 nur um 8040 Thlr.

Die eingetretene Reaction hat indessen die vermögenden Klassen und die Arbeitgeber mehr afficirt als die Arbeitnehmer; — die Einlagen in der städtischen Sparkasse wuchsen 1874 um 833000 Thlr.

Die nachlassende Sparfähigkeit der besitzenden Klassen und die mangelnde Kapitalkraft einerseits lähmten den Unternehmungsgeist, andererseits wirkte die erschwerte Absatzgelegenheit und die hohen Arbeitslöhne höchst nachtheilig. Unter der Einschränkung der Bauhätigkeit litten viele Gewerbe; auch im Locomotiven- und Wagenbau minderten sich mit der zweiten Jahreshälfte die Aufträge, ebenso in den Gießereien, in den Maschinenbau-Anstalten, selbst in den Messingwerken. Nur Kupferwalzwerke und Kupferschmiede-Werkstätten setzten ihren Betrieb uneingeschränkt fort, während die früher so bedeutende Nähmaschinen-Industrie gänzlich stockte. Beschäftigung für



Militärzwecke und der technische Ruf des Berliner Maschinen-Baues mußten über die ungünstige Zeit forthelfen.

Auf die vielen auf den Export angewiesenen hauptstädtischen Gewerbe wirkten die Verhältnisse ebenfalls lähmend, weniger allerdings bei denen, worin die technische und fabrikative Ueberlegenheit Berlins feststeht, resp. durch Billigkeit die Concurrnz besiegt, wie im Maschinenbaufach, Piano-fortebau, in der Confectionsbranche, der gefärbten Strickwolle, in bedruckten Stoffen, Toilettenseifen, wohl aber im Tuchhandel, in der Wollen- und Halbwollen-Fabrikation und in den Kurzwaaren-Geschäften.

Diesen Schwierigkeiten gegenüber zeigte es sich, welche mächtige Hülfsmittel und Hebel für alle Branchen des Handels und der Industrie die große Stadt mit einer auf sie größtentheils angewiesenen, weitreichenden Umgebung bietet, denn unter Hinweisung auf die nachfolgende Besprechung der einzelnen Gewerbe und Geschäftszweige kann diese Uebersicht mit der Bemerkung geschlossen werden, daß der Geschäftsgang des Jahres 1874 trotz seiner Gedrücktheit keineswegs ein eigentlich entmuthigender gewesen ist. Einen dauernden Gewinn aus der guten Conjunction von 1872 haben trotz vereinzelter Rückschläge namentlich die arbeitenden Klassen gezogen.

### **Erzeugung und Vertrieb von Verzehrungsgegenständen.**

#### **1. Handel mit Getreide.**

Der gestiegenen Bevölkerung gegenüber ist die Vermehrung der inländischen Cerealienproduction nicht nur gering zu nennen, sondern es haben sich die wirthschaftlichen Verhältnisse der Art verschoben, daß, während Deutschland früher ein vorzugsweise Ackerbau und Viehzucht treibendes Land war, die deutsche Getreideproduction zur Deckung des eigenen Bedarfs nicht mehr ausreicht.

Selbst wenn die Ernte-Ertragnisse befriedigend ausfallen, übersteigt jetzt die Cerealien-Einfuhr Jahr für Jahr die Ausfuhr. Während Roggen von 1834—1843 im Durchschnitt 841688 Ctr. p. a. mehr aus- als eingeführt wurden, bereits von 1844—1853 eine durchschnittliche Mehrein- fuhr von 742240 Ctr. und von 1854—1863 eine solche von 2404880 Ctr., und seitdem hat sich die Mehrein- fuhr so gehoben, daß sie 1871 sich auf 5240983 Ctr., 1872 auf 9554380 Ctr., 1873 auf 12553744 Ctr. und 1874 auf ca. 15700000 Ctr. stellte.

Gleichzeitig mit dieser rapiden Zunahme des Imports von Roggen nahm der Export von Weizen ab. In den Jahren von 1834—1864 wurden durchschnittlich  $4\frac{1}{2}$  Millionen Ctr. mehr Weizen aus- als eingeführt; seitdem sank der Mehr-Export mit Ausnahme von 1869, wo noch einmal eine Mehrausfuhr von 4700000 Ctr. erreicht wurde, 1871 auf 2058175 Ctr., 1872 auf 1296235 Ctr.; 1873 war sogar eine Mehrein- fuhr von 941303 Ctr. und 1874 eine solche von ca. 163000 Ctr. nothwendig.

Von Gerste und Hafer wurden von 1834—1864 ca. 800000 Ctr. pro Jahr mehr aus- als eingeführt, aber diese Ausfuhr nahm seitdem beständig ab und schon 1872 wurden 2789477 Ctr., 1873 5959758 Ctr. und 1874 ca. 7900000 Ctr. mehr ein- als ausgeführt. Es ist schwerlich zu hoch ver- anschlagt, wenn wir die Summen, die Deutschland für den vermehrten Import gegen den Export an das Ausland zu zahlen hatte, 1873 auf 160 Millionen Mark und 1874 auf ca. 180 Millionen Mark berechnen.

Zum größten Theile ersetzt Rußland das Fehlende, und die Zufuhren, die der Berliner Getreidehandel in den letzten beiden Jahren von dort in Bewegung setzte, übersteigen alles bisher Dagewesene.

Der Weizenhandel hat in den Jahren 1873 und 1874 bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Die Plakspeculation und das sich immer mehr erweiternde Commissionsgeschäft gaben demselben einen internationalen Charakter und häufig war die Aufmerksamkeit der betreffenden handeltreibenden Kreise mehr auf den Berliner als auf den Londoner Markt gerichtet. Die Gesamteinfuhr betrug 1873 mehr als 30000 Tonnen (à 1000 Kilogr.) und die Preise fluctuirten von 81 —  $94\frac{1}{2}$  — 86 Thlr. Im Jahre 1874 von  $86\frac{1}{2}$  — 97 — 58 Thlr.

Roggen erreichte eine Jahreszufuhr 1873 von 113600 Tonnen und waren die Preise 53 — 68 Thlr. 1874 Zufuhr 133400 Tonnen, Preise 64 —  $46\frac{1}{2}$  Thlr.

Hafer wurde im Jahre 1873 in Höhe von 71000 Tonnen zugeführt und stieg im Preise von 43 auf  $59\frac{3}{4}$  Thlr und schloß zu 53 Thlr. 1874 spielte der Hafer eine hervorragende Rolle, die Gesamtzufuhr betrug 103854 Tonnen und variirten die Preise zwischen 54 — 68 — 57 — 61 Thlr.

Der Handel mit Gerste beschränkte sich auch in den beiden letzten Jahren fast lediglich auf den Localverkehr, der sich allerdings durch die vielen in neuerer Zeit entstandenen Brauereien um 50 Procent vergrößert hat und betrug die Zufuhr 1873 rund 43000 Tonnen, 1874 rund 39000 Tonnen. Die Preise bewegten sich zwischen 48 — 70 Thlr.

## 2. Spiritushandel und Spiritfabrication.

Die Vorräthe, welche 1873 im Januar nur 300000 Liter betrugen, wuchsen bis zum 1. April auf 2300000 Liter und erreichten am 1. Juni die Höhe von 4000000 Liter. Die Preise, in den ersten Monaten normal, wurden durch bedeutenden Export von Kartoffeln und durch die geringe Zufuhr von Spiritus von 18 auf 27 Thlr. gesteigert und fielen erst successive wieder bis zum December auf 20 Thlr. Bei Beginn des Jahres 1874 war die Spiritusproduction eine sehr große, aber auch die Thätigkeit der hiesigen Spiritfabriken so umfangreich, daß sie den größten Theil der Zufuhren absorbirte. Es konnten sich die hiesigen Vorräthe deshalb von 200000 Liter am 1. Januar nur auf 850000 Liter am 1. März heben und dies belebte die Speculation. Die Preise stiegen, und diese Tendenz wurde noch verstärkt, als im Frühjahr die Zufuhren nachließen; als jedoch die Hausspeculation, auf die geringen Vorräthe in Berlin fußend, den September zu einer großartigen Operation aufersehen hatte, fand, durch die Anstrengungen der Gegenparthei, eine so enorme Zufuhr von Spiritus nach Berlin statt, daß sämtliche hier mündenden Eisenbahnen 8 Tage vollauf zu thun hatten, die Masse zu bewältigen. Das drückte die Preise bereits im September um 3 Thlr. und durch Wiedereintritt der Brennereizufuhr im October sanken dieselben um fernere 5 Thlr., nämlich auf  $17\frac{2}{3}$  Thlr., den niedrigsten Preis im Jahre. Der höchste Preis war 28 Thlr. 27 Sgr. gewesen.

Wie schwach im verfloßenenen Jahre die Wasserzufuhr von Spiritus gewesen, ergiebt nachstehende Zusammenstellung der Zufuhren durch den Neustadt G./B. und Briskower Kanal in den letzten 10 Jahren. Es passirten diese Kanäle

|      | bis 30. Juni.  |   | bis Schluß der Schifffahrt. |
|------|----------------|---|-----------------------------|
| 1874 | 2070000 Liter. | . | 2400000 Liter.              |
| 1873 | 3990000 "      |   | 5175000 "                   |
| 1872 | 2400000 "      |   | 3175000 "                   |
| 1871 | 7312000 Quart. |   | 8757000 Quart.              |
| 1870 | 7480000 "      |   | 9476000 "                   |
| 1869 | 7884000 "      |   | 9810000 "                   |
| 1868 | 4050000 "      |   | 4900000 "                   |
| 1867 | 6397000 "      |   | 7825000 "                   |
| 1866 | 5748000 "      |   | 6929000 "                   |
| 1865 | 6600000 "      |   | 9325000 "                   |

Die Spirituslager Berlins beliefen sich am 30. Juni auf

|      |                |      |                |
|------|----------------|------|----------------|
| 1874 | 2600000 Liter. | 1869 | 4500000 Quart. |
| 1873 | 2200000 "      | 1868 | 3300000 "      |
| 1872 | 1200000 "      | 1867 | 2000000 "      |
| 1871 | 8300000 Quart. | 1866 | 5500000 "      |
| 1870 | 5400000 "      | 1865 | 7000000 "      |

Das Spritfabrikationsgeschäft im Jahre 1874 blieb hinter dem des Vorjahres zurück, einestheils in Folge der allgemeinen Geschäftslosigkeit, anderntheils aber wegen des wiederum bedeutend verminderten Exports und dieser wird dadurch herbeigeführt, daß, während der hiesige Markt schon an und für sich zu theuer ist, die Differenz noch bedeutend durch die mit dem 1. Juli ins Leben getretene Berechnung der Tara-Vergütung beim Export in Fässern vergrößert wird, zum Schaden für Industrie und Landwirtschaft.

Ein anderer, in seiner Gefahr noch nicht genug gewürdigter Umstand, ist Einführung des russischen Spiritus auf den Hamburger Markt, worin man eine ernstliche Bedrohung der Spritindustrie des Zollvereins erblicken darf. Der russische Rohspiritus, mit welchem, hinsichtlich des billigen Preises, keine Concurrenz möglich ist, wird in Hamburg rectificirt und geht als deutsches Fabrikat wieder ins Ausland. Es liegt demnach die Gefahr nah, in der Spritfabrikation von Hamburg überflügelt zu werden, wenn man nicht hiergegen die richtigen Maßregeln ergreift. —

### 3. Viehhandel.

Dem hiesigen Viehmarkte wurden im Jahre 1873 zugeführt: 119702 Rinder, 99619 Kälber, 637972 Hammel und 310005 Schweine, also gegen das Vorjahr eine erhebliche Steigerung bei allen Vieharten mit Ausnahme der Schweine, von denen 29180 Stück weniger eingeführt wurden, weil das Geschäft mit ungarischen Schweinen, wegen der billigen Preise des amerikanischen Schmalzes, nicht lohnend genug war. Die Preise blieben hoch, da der verminderte Export nach England und Hamburg durch rheinische und westphälische Käufe ausgeglichen wurde. Die Ausfuhr von Hammeln nach Frankreich war umfangreich.

Im Jahre 1874 wurden auf dem hiesigen Viehmarkte zum Verkauf gestellt: 107535 Rinder, 105474 Kälber, 509945 Hammel und 322129 Schweine, demnach weniger als im Vorjahre 12167 Stück Rindvieh und 127847 Hammel. Dagegen war der Auftrieb von Schweinen um 12124 Stück und von Kälbern um 5855 Stück größer.

Die Preise waren für Rindvieh in beiden Jahren ziemlich gleich, nämlich 23 Thlr. für beste, 20 — 22 Thlr. für zweite Qualität für 50 Kilo

reines Fleischgewicht. Der Export nach England ruhte fast gänzlich, und da auch Käufer aus Rheinland und Westphalen vom August ab sehr vereinzelt kamen, waren die Märkte in den letzten Monaten oftmals recht schlecht.

Kälber hatten 1873 einen sehr hohen Preis, der 1874 im Allgemeinen nicht erreicht wurde.

Lamm, die in feinerer, fetter Waare 1873 einen Preis von 10 Thlr. pro 20 Kilo reines Fleischgewicht erzielten, brachten 1874, wo der Export nach Frankreich nur unbedeutend war, nur  $8\frac{1}{2}$  bis 9 Thlr., ja, in ungünstigem Falle sogar nur 7 bis  $7\frac{1}{2}$  Thlr.

Feine englische Schweine galten 1873 oftmals 23 Thlr., feine Landschweine 20 — 21 Thlr. pro 50 Kilo reines Fleischgewicht; 1874 konnte für feinste Waare nur selten mehr als 20 Thlr., für gute Landschweine oft nur 17 — 18 Thlr. erreicht werden.

#### 4. Handel mit Butter und Schmalz.

In beiden Jahren war das Geschäft lebhaft und bei steigendem Consum erhöhten sich auch ferner die Preise. Da aber die Production durch die schlechte Futterernte geringer wurde, gewann der Artikel „Schmalz“ immer mehr an Bedeutung. Ungarn, welches früher unsern Platz mit Schmalz versorgt hatte, war durch den Westen der Vereinigten Staaten Nordamerikas verdrängt. Die Production Amerikas an Schmalz war colossal und der niedrige Preis des Artikels, von 15 — 16 Thlr. im Jahre 1873, hielt sich auch noch im Anfang des Jahres 1874. Das ungünstige Gedeihen aber der Maispflanze, das alleinige Futter der ungeheuren Schweineheerden in Amerika, bewirkte allmählig eine steigende Bewegung und hob die Preise auf 19 — 20, ja bis Jahreschluß auf 26 — 27 Thlr. Die Einfuhr von Schmalz an unserm Plage im Jahre 1874 kann auf 20000 Faß à 3 Ctr. geschätzt werden.

#### 5. Colonialwaaren.

Während das Jahr 1873 in dieser Branche des Handels gute Resultate aufzuweisen hatte, war das Jahr 1874 darin unbefriedigend.

In einem der Hauptartikel, Kaffee, betrugen die Ablieferungen an den 6 Hauptmärkten Europas in den ersten 11 Monaten 1873: 5152000 Ctr. engl., in den Vereinigten Staaten 2040100 Ctr. engl., 1874: 4743000 Ctr. engl. resp. 2108700 Ctr. engl. Der Vorrath bestand am 30. Nov. 1873 an den 6 Hauptmärkten Europas in: 1008000 Ctr. engl., in den Vereinigten Staaten 1888000 Ctr. engl., am 30. Nov. 1874 in: 1155000 Ctr. engl. resp. 65600 Ctr. engl.

Die Ernte in Brasilien, die 1873 weit unter dem Durchschnitts-Ertrage blieb, war 1874 eine reiche und da die Production Brasiliens für die Gestaltung der Preise maßgebend ist, waren auch in diesen beiden Jahren die Kaffeepreise dem Ernte-Ertrag entsprechend.

Java-Kaffe, im Januar 1873 für gut ord.  $49\frac{1}{2}$  Cts. im Preise, erzielte in den von der Niederländ. Handels-Gesellschaft abgehaltenen 9 Auktionen worin 759841 Ballen verkauft wurden, nach und nach  $51\frac{3}{4}$  — 66 Cts. 1874 dagegen im Januar mit  $65\frac{3}{4}$  Cts. einsetzend, fielen die Preise bis zum Jahreschluß auf  $55\frac{1}{2}$  Cts., obgleich in der ersten der abgehaltenen 9 Auktionen noch  $71\frac{1}{2}$  Cts. bezahlt wurden. In diesen 9 Auktionen wurden 807140 Ballen verkauft.

Die Zufuhren von Java-Kaffee bei der Nederl. Handelsgesellschaft und bei Privaten betrugen 1873: 1158022 Ballen, 1874: 1062800 Ballen. Vorrath am 31. December 1873: 443695 Ballen, 1874: 397882 Ballen.

Von reell ord. Rio-Kaffee ging 1873 von 81 auf 106 Reichspfennige, 1874 von 106 auf 78—80 Pf. Beim hiesigen Zollamte wurden versteuert 1873: 134745 Str., 1874: 120869 Str. Bestand am 31. December 1873: 7372 Str., 1874: 6719 Str.

Reis. Es wurden hier versteuert 1873: 40088 Str., 1874: 42616 Str. Bestand am 31. December 1873: 430 Str., 1874: 614 Str.

Gewürze wurden verzollt 1873: 7130 Str., 1874: 7131 Str. Bestand blieb 1873: 1055 Str., 1874: 697 Str.

Kosinen, die 1873 nach guter Ernte auf den Trockenplätzen durch Regen beschädigt wurden, 1874 aber einen dürftigen Ernte-Ertrag ergaben, hielten hohe Preise. Corinthen hatten bei guten Ernten in beiden Jahren mäßige Preise. Mandeln lieferten 1873 nur einen Durchschnitts-Ernteertrag und auch 1874 war die Ernte im Ganzen farg. Versteuert wurden 1873: 29227 Str., 1874: 29174 Str., Bestand verblieb 1873: 3413 Str., 1874: 4365 Str.

Syrup. Die Preise blieben in beiden Jahren mäßig. Es wurden versteuert 1873: 14099 Str., 1874: 13526 Str. Bestand verblieb 5049 resp. 3877 Str.

#### 6. Zuckerhandel.

Die Rübenzuckerproduction, 1873 schon sehr reichlich, wurde von der im Jahre 1874 noch um ein Bedeutendes übertroffen. Die Rübenzucker-Steuer brachte dem Reiche nach Abzug der Steuer-Bonification 1873 eine Einnahme von 13919756 Thlr., 1874 von 16018917 Thlr. und gingen, in Folge der günstigen Campagnen, in beiden Jahren die Preise herunter, bei Brodzucker von 17 auf  $15\frac{1}{6}$  Thlr., bei gemahlener Raffinade von 17 auf 14— $15\frac{1}{2}$  Thlr., bei gemahlenen Melis von  $16\frac{1}{2}$  Thlr. auf  $12\frac{5}{6}$  bis 13 Thlr.

Welchen Antheil Berlin an dem im ganzen Zollvereinsgebiet wachsenden Consum hat, läßt sich leider selbst annähernd nicht bestimmen, da statistische Notizen über Zu- und Abfuhr in Berlin gänzlich fehlen, man will jedoch bemerkt haben, daß trotz der billigen Preise der hiesige Consum abgenommen hat, weniger in den besseren Fabrikaten als in den geringeren Sorten.

#### 7. Bierbrauerei.

Der ungemein rasche Fortschritt, der in diesem Gewerbe in den letzten Jahren, 1873 noch einbegriffen, registrirt werden konnte, hat 1874 eine Stodung erfahren. Es ist dies Folge sowohl der ungewöhnlich hohen Getreidepreise als der allgemeinen ungünstigen Lage der Industrie und der dadurch herbeigeführten verminderten Kauffähigkeit der arbeitenden Klassen.

Der Preis für gute Braugerste, 1873 noch 60—70 Thlr., stieg 1874 auf 70—80 Thlr. pr. 1000 Kilogr., während Hopfen trotz der günstigen Ernte mindestens den vorjährigen Preis hielt.

Dieser Umstand war wohl die Hauptveranlassung, daß von den hier bestehenden 14 Actienbrauereien, welche zusammen mit einem Actien-Kapital von 11565000 Thlr. arbeiteten, nur 6 über 5 Procent Dividende vertheilen konnten, wogegen 1873 dieselbe bei 9 über und nur bei 5 unter 5 Procent betrug.

In Bezug auf den Absatz war das Resultat nicht so ungünstig, er weist noch eine kleine Steigerung auf. An Braumalz wurden versteuert



1872/73 für bairisches Bier 542721 Ctr., für Weiß-, Bitter- und Braumbier 261378 Ctr., in der Campagne 1873/74: 572779 Ctr. resp. 267866 Ctr. Daraus ergibt sich eine Steigerung für untergähr. Bier 1872/73 von ca. 18,5 Procent, 1873/74 von ca. 5,5 Procent, für obergähr. Biere 1872/73 von ca. 17 Procent, 1873/74 von ca. 2,5 Procent gegen die Vorjahre. Demnach hat die Production des bairischen Bieres um mehr als das Doppelte wie die der übrigen Bierarten zugenommen.

Diese Zahlen sind allerdings deshalb nicht ganz genau, weil bei ihnen der Verbrauch von Malzsurrogaten nicht in Betracht gezogen ist.

Die für Surrogate in Berlin und Umgegend eingegangene Steuer betrug im Jahre 1873/74 zusammen 27977 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., d. h. 4,7 Procent des ganzen Brausteuer-Ertrages.

Von den 22 Bairisch-Bier-Brauereien versteuerten je eine über 70000 und 60000, je 2 über 40000 und 30000, 5 zwischen 20000 und 30000 und alle übrigen weniger als 20000 Ctr. Braumalz.

Von den 26 obergährigen (Weiß-, Bitter- und Braumbier-) Brauereien versteuerten je 2 über 30000 und 20000, die übrigen 24 weniger als 20000 Ctr.

Ein wie bedeutender Platz Berlin für die Bier-Industrie geworden ist, beweisen die folgenden auf amtlichen Ermittlungen beruhenden Zahlen.

Im Jahre 1863/64 wurde von den hiesigen Brauereien an Brausteuern gezahlt 188952 Thlr. (für 283428 Ctr.); dagegen 1873/74, also gerade 10 Jahre später, (incl. Surrogate) 588407 Thlr., d. h. ungefähr dreimal so viel.

Im Jahre 1874 ergab die Brausteuern in ganz Preußen 4160670 Thlr., wovon also auf Berlin allein der 7. Theil kommt.

Im Verhältniß zur Bevölkerung (gemäß der Zählung vom Jahre 1871) betrug die Steuer in ganz Preußen 5 Sgr. 4,3 Pf. pro Kopf, dagegen in Berlin — natürlich abgesehen von dem in der Provinz Brandenburg zu zahlenden Zuschlag von 5 Sgr. pro Ctr. — 21 Sgr. 4,3 Pf. pro Kopf.

Wenn man nach obigem Steuerergebniß das producirte Quantum berechnet, so ergibt sich für Bairisches Bier die ansehnliche Summe von ca. 1200000, für obergähriges Bier ca. 625000 Hektoliter, zusammen also 1825000 Hektoliter.

Demnach überstieg die Production des Bairischen Bieres die der andern Bierarten um ca. 90 Procent, während vor nur zwölf Jahren (1861/62) das Verhältniß beinahe umgekehrt war.

Nimmt man die Einwohnerzahl Berlins in diesen Jahren zu ca. 900000 Personen an, so kommt auf den Kopf der Berliner Bevölkerung 200 Liter (in München ca. 340 Liter) producirtes Bier.

Selbstverständlich kann hieraus nicht ein Schluß auf den Consum der Bevölkerung gezogen werden, weil das hier gebrauchte Bier auch nach auswärts versandt wird.

Der Verkaufspreis ist auch im letzten Jahre unverändert geblieben. Nimmt man denselben pro Hektoliter durchschnittlich mit  $5\frac{2}{3}$  Thlr. für untergährige und mit 4 Thlr. für obergährige Biere an, so repräsentiren die in Berlin gebrauten 1825000 Hektoliter einen Werth von 9300000 Thlr.

### 8. Handel mit Mineralwasser.

Die Consumption hat auch in den beiden letzten Jahren eine Steigerung erfahren, nur erschweren noch immer die Unsicherheit in den Eisenbahn-Gütertarifen und die unerfüllbaren Entladungsvorschriften hiesiger Bahnhofsverwaltungen den Spedition- und Engros-Verkehr besonders bei diesem Artikel.

Der Gesamtverkehr in Deutschland ergab 1874, daß nach ungefähre Schätzung 13 Millionen Liter natürlichen Mineralwassers zur Versendung kamen, während der locale Kurverbrauch sich der Berechnung entzieht.

Berlin consumirt 0,52 Liter natürlichen Mineralwassers pro Kopf der Einwohnerzahl, Wien dagegen 1,24 Liter, wogegen der Verbrauch an künstlichem Wasser ungefähr ein umgekehrtes Verhältniß in beiden Städten innehält.

#### 9. Weinhandel.

An ausländischen Weinen kamen hier zur Besteuerung 1873: an Weinen in Fässern 81533 Etr., in Flaschen 28080 Etr., zusammen 109613 Etr., 1874: an Weinen in Fässern 71807 Etr., an Weinen in Flaschen 24400 Etr., zusammen 96207 Etr. Diese Mehreinfuhr von 15406 Etr. im Jahre 1873 ist einerseits die Folge der Furcht vor einer Preissteigerung in jenem Jahre, andererseits verursachten die ungünstigen Zeitverhältnisse und die hohen Forderungen der Producenten die verminderte Einfuhr im Jahre 1874.

Auch die Einfuhr vereinsländischer Weine, über welche Nachweise nicht geführt werden, wird für 1874 geringer geschätzt als im Vorjahre.

### II. Materialien, Roh- und Hilfsstoffe.

#### 10. Holzhandel.

Das Holzgeschäft, welches die ersten Monate des Jahres 1873 hindurch die günstigsten Aussichten bot, erlitt durch die im Mai beginnende Börsen-Calamität eine gewaltige Störung, die dadurch noch gesteigert wurde, daß die ungenügende Wasserverbindung die massenhaften Zufuhren von Holz aus Polen verhinderte und so große Verluste herbeiführte. Die Nachwirkungen jener Börsen-Calamität wurden aber erst recht fühlbar im Jahre 1874. Die Baulust fing an zu erlahmen, namentlich für bessere, solidere Bauten und beschränkte sich der Holzbedarf meist auf die geringeren Qualitäten in Balkenholz und Brettern. Die Preise für Rundhölzer, welche 1873 um 10—20 Procent im Preise gestiegen waren, konnten nicht aufrecht erhalten werden und namentlich gingen Mauerlatten um 10—15 Procent, Kiegelhölzer um 25—30 Procent zurück.

Bretter, welche 1873 um 10—12 Procent im Preise gestiegen waren, hielten zwar den Preis, aber das Geschäft darin verlor immer mehr in Folge der nachlassenden Berliner Möbelfabrikation. Auch in den übrigen Bauhölzern war das Geschäft kein besonders lebhaftes.

Brennholz ist in Berlin eingeführt 1873: 82448 Kubikmeter (gegen 715471 Kubikmeter in 1872), 1874: 435496 Kbm. und 54200 Kilo, in letzterem Jahre also bedeutend weniger. Dagegen war die Einfuhr von Torf von 335536 Kubikmeter in 1873 auf 531231 Kubikmeter und 56000 Kilo im Jahre 1874 gestiegen. Die Preise sind in beiden Jahren bedeutend höher gegangen, theils in Folge geringerer Einschlüge in den königlichen Forsten, theils dadurch, daß des geringen Wasserstandes wegen viele Sendungen per Eisenbahn gemacht werden mußten und hierdurch die Frachten erhöht wurden. Es kamen 1873 per Eisenbahn 121000 Kubikmeter, 1874: 63322 Kilometer und 54000 Kilo Brennholz nach Berlin.

#### 11. Kohlenhandel.

Die Zufuhr per Bahn und die Preise von Kohlen und Coke in den Jahren 1873 und 1874 ergiebt folgende Zusammenstellung:

|                         | Hektoliter     |               |
|-------------------------|----------------|---------------|
|                         | 1874           | 1873          |
| Oberschles. Steinkohlen | 8195453        | 6372390       |
| Niederschles. "         | 1473251        | 1045727       |
| Westphäl. "             | 170492         | 7360          |
| Sächsische "            | 6324           | 5661          |
| Englische "             | 3151           | 1893          |
| Böhmische Braunkohlen   | 1391665        | 1404728       |
| Bitterfelder "          | 147294         | 206348        |
| Muskauer u. "           | 54328          | 231272        |
| Westphäl. Coke          | 298838         | 223456        |
| Englischer "            | 1166           | 4286          |
| Schlesischer "          | 99353          | 189306        |
| Diverser "              | 5994           | 10261         |
|                         | <hr/> 11847309 | <hr/> 9702688 |

Es gingen durch:

|                         |               |               |
|-------------------------|---------------|---------------|
| Schlesische Steinkohlen | 1677114       | 1828195       |
| Westphäl. "             | —             | 477           |
| Muskauer u. Braunkohlen | 8726          | 14222         |
| Westphäl. Coke          | 18236         | 11042         |
| Schles. "               | 32038         | 294230        |
|                         | <hr/> 1736114 | <hr/> 2148166 |

Eine Zusammenstellung der zu Wasser eingegangenen Quanten ist wegen Mangels zuverlässiger statistischer Angaben nicht möglich. Besondere Mittheilungen im Handelsarchiv geben den Eingang 1873 auf 834545 Hektoliter, 1874 auf 855655 Hektoliter an; die Ausfuhr auf 215880 resp. 224829 Hektoliter, doch wird die Richtigkeit dieser Zahlen in Zweifel gezogen werden können.

Die wesentliche Zunahme des schlesischen Materials in obiger Zusammenstellung ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die hiesige, englische Gasanstalt zum ersten Male ihren großen Bedarf in schlesischer Kohle deckte, wie die städtischen Anstalten dies bereits zum größten Theile seit Jahren thaten. Auch die westphälische Kohle hat die vermehrte Zufuhr ihrer Verwendung in den Gasanstalten zuzuschreiben. Ebenso haben die westphälischen Coke die englischen vom hiesigen Plage gänzlich verdrängt.

Die Preise stellten sich in den beiden Jahren pro Last von 40 Hektolitern auf: Oberschles. Stückkohle 1873: 24—26 Thlr., 1874: 22—25 Thlr.; dergl. Würfelkohle 1873: 22—25 Thlr., 1874: 21—24 Thlr., dergl. Kleinkohle 1873: 17—20 Thlr., 1874: 16—18 Thlr. — Niederschles. Kohle durchschnittlich  $\frac{3}{4}$  Thlr. billiger. — Englische Stückkohle 1873: 28 bis 32 Thlr., 1874: 24—27 Thlr., dergl. Fabrik-Rußkohle 1873: 22—26 Thlr., 1874: 19—22 Thlr., dergl. Schmiede-Rußkohle 1873: 26—32 Thlr., 1874: 21—24 Thlr. — Westphäl. Kohle 1873: 15—16 Sgr. pro Ctr., 1874: 12—13 Sgr. pro Ctr., dergl. Coke 1873: 32—40 Sgr. pro Ctr., 1874: 38—22—20 Sgr. pro Ctr.

Böhmische Braunkohle pro Waggon 200 Ctr. 1873: 45—48 Thlr., 1874: 44—46 Thlr., inländische desgl. in beiden Jahren 4—5 Sgr. pro Hektoliter, Gas-Coke 1873: 11—15 Sgr., 1874: 9—12 Sgr. pro Hektoliter. Es hat hiernach im Jahre 1874 ein wesentlicher Rückgang der Preise stattgefunden, Folge einerseits der überall vermehrten Kohlen-Förderung,

andererseits des durch den eingeschränkten Betrieb vieler Industriezweige überall verminderten Consums.

## 12. Handel mit Eisen und anderen Metallen.

Die günstigen Erfolge der Montan-Industrie im Jahre 1872 hatten den Impuls zur Erweiterung bestehender und zur Anlage neuer Hüttenwerke gegeben, wodurch die Productionsfähigkeit Deutschlands auf diesem Gebiete außerordentliche Dimensionen annahm. Die Krisen des Geldmarktes aber führten bereits im Jahre 1873 sowohl in der Eisenindustrie als im Metallhandel eine scharfe Reaction herbei, die auch im Jahre 1874 noch in weiteren Preisrückgängen scharfen Ausdruck fand.

Walzeisen fiel von  $5\frac{2}{3}$  Thlr. pro 50 Kilo im Januar 1873 auf  $3\frac{1}{12}$  Thlr. bis zum Schlusse des Jahres 1874.

Geschmiedetes Eisen 1 Mm. und schwächer kam nur in geringem Umfange auf den Markt; von Schweden wurden nur kleinere Posten eingeführt.

Eisenbahnschienen, die Anfangs 1873 noch von England zu beziehen waren, konnten nach Rückgang des Preises mit den inländischen nicht mehr concurriren. Die lothringischen Werke entwickelten auf diesem Gebiete eine ziemlich Thätigkeit.

Façoneisen und eiserne Tragbalken blieben wenig begehrt.

Für Roheisen begann das Jahr 1873 unter den günstigsten Aussichten. Der volle Betrieb der Fabriken, namentlich der Eisengießereien erzeugte einen starken Bedarf und die Preise standen im Januar für schottisches Roheisen auf 83—87 Sgr., für englisches auf 73—76 Sgr. pro 50 Kilogramm. Die finanzielle Krise aber hatte den schlimmsten Einfluß auf das Geschäft in diesem Artikel und bei geringem Umsatz sanken die Preise bei schottischem Roheisen um 30—33 $\frac{1}{3}$  Procent, bei englischem um 28 bis 30 Procent. Bei erheblich vermindertem Umsatz dauerte das Sinken der Preise auch im Jahre 1874 fort; sie hoben sich zwar im August bei geringen Quantitäten auf 65—70 Sgr. pro 50 Kilo bei schottischen Marken, gingen aber allmählig wieder auf 60 Sgr. zurück. Die Preise für englisch Eisen blieben sehr stabil. Nr. 1: 45—46 Sgr. Nr. 3: 2—3 Sgr. niedriger.

Roheisen verbrauchte Berlin 1873 circa 500000 Ctr., 1874 belief sich die Einfuhr dagegen nur auf 400000 Ctr. Schmiedeeiserne Gasröhren, dergl. Kesselsröhren und inländische Eisenbleche verloren vom zweiten Quartal 1873 ab an Umfang des Absatzes und am Preise.

Stahl fand während beider Jahre nicht nur regelmäßigen, sondern selbst zunehmenden Bedarf, doch mußten sowohl die englischen als die inländischen Waaren im Preise etwas nachgeben.

Zinn, im Beginn des Jahres 1873 mit 50—52 Thlr. pro 50 Kilo einjehend, sank successive auf 38—40 Thlr., im Jahre 1874 sogar von 40 auf 33 Thlr., da größere Zufuhren aus Australien und Peru eintrafen.

Blei gewann 1873 eine Preissteigerung von  $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$  Thlr. und hielt sich auf dieser Höhe bis zum Jahreschluß, wich aber im Jahre 1874 wieder auf  $7\frac{1}{2}$  Thlr. pro 50 Kilo. Spanisches Blei, 1873 sehr knapp, traf im folgenden Jahre in größeren Zufuhren in besseren Marken ein. Letztere wurden im Preise etwas höher gehalten.

Antimonium regulus begegnete 1873 nur schwacher Nachfrage, sank von 24 Thlr. auf 18 Thlr. pro 50 Kilo und hielt auch das ganze folgende Jahr hindurch fast gleichen Preis. Das erst in den letzten Monaten

wieder in den Handel kommende in Qualität vorzüglichere ungarische Metall wurde mit 1—2 Thlr. höher bezahlt.

Kupfer, im Umsatze hinter dem Vorjahre zurückbleibend, war 1874 Gegenstand ziemlich belebten Geschäfts. Neben den inländischen Erzeugnissen waren englische und australische Marken im Handel. Die Preise behaupteten sich im Laufe beider Jahre auf 30—33 Thlr. für 50 Kilo.

Rohzinn hielt sich während beider Jahre im Preise auf 8—9 Thlr. für 50 Kilo.

In verzinnten Blechen war das Geschäft in beiden Jahren äußerst lebhaft und die Preise, welche im zweiten Quartal 1873 eine Abschwächung erfahren hatten, hielten sich 1874 hindurch auf gleicher Höhe für inländische Waare, während die englischen Fabrikate im Preise zurückgegangen waren und deshalb um ca. 20 Procent billiger hierher gelegt werden konnten.

Zinnbleche fanden 1873 bis zum September erhöhte Nachfrage. Von da trat eine gewisse Stille ein, wodurch auch die Preise bis Mitte 1874 um ungefähr 2 Thlr. für 50 Kilo wichen. Dieser billige Preis führte aber dann einen so bedeutenden Absatz herbei, daß die Zinnhütten in einem Maße beschäftigt wurden, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen.

### 13. Rübol, Oelseen und Oelkuchen.

Die günstigen Ernten der Jahre 1872 und 1873 hatten so große Vorräthe von Oelseen und Rübol geschaffen, daß die Preise für letzteres für die Frühlingstermine 1873 und 1874 sich auf 20½ Thlr. stellten. Der Werth von Rappß im Januar 1873 ca. 110 Thlr. und von Rübsen ca. 100 Thlr. pro 1000 Kilogr. sank bis zum Schluß des Jahres 1873 auf 86 resp. 84 Thlr. Rübol ohne Faß hatte im October 1873 den Preis von 18½ Thlr. für 100 Kilogr., wohl den niedrigsten seit 20 Jahren, erreicht. Die Bestände am Schlusse des Jahres zeigten die ungewöhnliche Summe von ca. 45000 Ctr. Oel und ca. 11000 Tonnen Saat.

Auch im Jahre 1874 blieben die Preise niedrig und wenn dieselben auch im Juni auf 21½ Thlr. sich hoben, so konnten sie diesen Standpunkt nur kurze Zeit behaupten und fielen pro November-December sogar auf 17⅙ Thlr. für 100 Kilogr. Das Plazlager betrug Ende 1874 ca. 80000 Ctr.

Die Preise für Oelseen, kurz nach der Ernte 84—88 Thlr., fielen bis Ende October auf 79—81 Thlr. pro 1000 Kilogr. und zeigte sich zu diesen Preisen bis Ende des Jahres bessere Kauflust.

Der Artikel Oelkuchen fand im Jahre 1874, in Folge der geringen Futterernte, anhaltende Nachfrage und erreichte der Preis die Höhe von 2½—2¾ Thlr. für 50 Kilogr.

### 14. Petroleum,

dessen Production in den Vereinigten Staaten durch Entdeckung neuer Quellen auf durchschnittlich 30000 Barrels gestiegen war, konnte hierorts schon im Januar den hohen Preis von 15½ Thlr. nicht behaupten und sank, in Folge der von 1498966 auf 2504930 Barrels erhöhten Zufuhr nach den wichtigsten deutschen und holländischen Häfen, allmählig bis zum December auf 9¾—10⅓ Thlr. Die Speculationskäufe unsers Plazes nahmen unter diesen Umständen einen ungünstigen Verlauf, der Lieferungspreis, 14Ⅺ⅓ Thlr. im Januar 1873, drückte sich auf 8¾ Thlr. im December desselben Jahres. Die Einfuhr am hiesigen Petroleum-Lagerhof betrug 1872: 81986 Barrels, 1873 dagegen 101766 Barrels. Diese un-



günstige Geschäftslage wurde 1874 noch durch die mangelhafte Flußschiffahrt vermehrt, indem wegen niedrigen Wasserstandes die Fahrzeuge von Hamburg nach Berlin oft 6—8 Wochen unterwegs waren und unter dem Einflusse der heißen Temperatur beim Petroleum Manfos von 10—14 Procent und darüber eintraten. Dies schwächte die Lust zum Importiren, so daß im Jahre 1874 die Zufuhr nur 76226 Barrels betrug. Die Preise für Loco-Waare sanken von  $10\frac{1}{2}$  Thlr. mit verschiedenen Schwankungen bis zum December 1874 auf  $8\frac{3}{4}$  für 100 Kilogr.

### 15. Leinöl, Hanföl und andere Fettwaaren.

Statistische Mittheilungen über das hiesige Geschäft in Fettwaaren sind leider nicht zu machen, da die hiesigen Händler stets einen großen Theil ihrer Waaren an den Seeplätzen lagern und von dort nach den Provinzen versenden.

Das Geschäft litt in beiden Jahren unter der weichen Tendenz der Preise.

Hanföl konnte 1873 wegen zu hohen Preises von Rußland nicht bezogen werden, 1874 kostete es 13—12—13 Thlr. pro Ctr. — Sonnenblumenöl  $14\frac{1}{2}$ — $15\frac{1}{2}$  Thlr. — Baumwollensaatöl  $12\frac{1}{2}$ — $10\frac{1}{2}$  Thlr. — Dotteröl 12—10 Thlr. — Leinöl 13— $10\frac{1}{2}$  Thlr. wurde in ganz bedeutenden Quantitäten von England bezogen. — Baumöl Galipoli 16, 15,  $16\frac{1}{4}$  Thlr. fiel 1874 auf 15 Thlr., Malaga von  $15\frac{1}{2}$  auf  $14\frac{3}{4}$  Thlr. — Palmöl  $14\frac{5}{12}$ — $12\frac{1}{2}$  Thlr. — Cocosnußöl Cochin, Ceylon, Sidney 1873  $14\frac{3}{4}$ , 13, 12 Thlr. —  $14\frac{3}{4}$ , 13,  $11\frac{1}{2}$  Thlr. Im Inlande gepreßtes Cocosnußöl  $12\frac{1}{4}$ —12 Thlr. 1874 fand eine Preissteigerung statt für Cochin auf 16, Ceylon auf  $13\frac{1}{2}$ , im Inlande gepreßtes auf  $12\frac{3}{4}$  Thlr. pro Ctr. — Palmkernöl in hiesigen und anderen deutschen Fabriken zunehmend fabricirt hielt den Preis auf 12— $12\frac{1}{2}$  Thlr. pro Ctr.

Russ. Talg, nur in geringen Quantitäten eingeführt, fiel in beiden Jahren von 16 Thlr. auf  $15\frac{3}{4}$  Thlr. pro Ctr.

Amerikan. Talg, dessen Zufuhr immer bedeutender wird, schwankte im Preise zwischen 14, 15,  $14\frac{1}{2}$  Thlr. pro Ctr.

Landtalg, sehr reichlich producirt, erfuhr einen Preis-Rückgang für Lichttalg von  $16\frac{1}{2}$  auf  $14\frac{1}{2}$  Thlr., für Seistalg von  $14\frac{3}{4}$  auf 14 Thlr. pro Ctr. — Talgolein wich im Preise von resp. 13 und  $12\frac{1}{2}$  Thlr. auf resp.  $11\frac{3}{4}$  und  $10\frac{3}{4}$  Thlr. pro Ctr.

Thran. Dänischer Thran 28, 30, 27, 25 Thlr. pro Tonne. Berger Leberthran  $26\frac{1}{2}$ , 27,  $24\frac{1}{2}$  pro Tonne.

Fett zum Gewerbegebrauch  $12\frac{1}{2}$ —11 Thlr. pro Ctr. — Rammfett und Knochenfett  $12\frac{1}{2}$ — $10\frac{3}{4}$  Thlr. pro Ctr. je nach Qualität. — Wollfett 6, 5, 4 Thlr. pro Ctr. — Walfett  $8\frac{1}{2}$ —7 Thlr. pro Ctr. — Vulkanöl roh  $11\frac{1}{2}$ —10 Thlr., raffinirt 13—11 Thlr. pro Ctr.

### 16. Handel mit Drogen und Chemikalien.

Das Steigen der Preise fast sämtlicher Artikel dieses Faches erreichte im August 1873 seinen Höhepunkt. Von da begann eine Unlust zu größeren Käufen, die auch 1874 noch anhielt. Im Uebrigen war der Absatz in Apotheker-Artikeln, in der Parfümerie-Branche, in den Artikeln für Destillateure und Conditoren und in den Chemikalien ein regelmäßiger, aber die Lieferung an Fabriken und der Verbrauch in Luxusartikeln stockte.

## 17. Farbwaaren-Handel und -Fabrikation.

Die Folgen der Ueberspeculation und Ueberproduction der früheren Jahre schwanen erst im Jahre 1874.

In Indigo, welchen Deutschland jetzt größtentheils direct aus Calcutta bezieht, war der Gang des Geschäfts ziemlich lebhaft. Von dem Gesamt-Export, der im Jahre 1874 circa 19750 Kisten betrug, führte nach England 6450 Kisten, nach Deutschland 6250 Kisten, nach Frankreich 3000 Kisten, nach Rußland 2400 Kisten u. s. w. — Cochenille, von großer Bedeutung für Berlin, stellte sich gleich Anfangs um circa 50 Procent billiger als in früherer Zeit und blieb auch weichend im Preise. Während früher fast ausschließlich Teneriffe-Cochenille verarbeitet wurde, giebt man hier jetzt der Baccatille (sog. Mutter-Cochenille), obgleich 10 Procent theurer, den Vorzug. — Farbehölzer, mit Ausnahme von Sapan-Rothholz, welches stets, und Domingo-Hölzer welche namentlich gegen Mitte des Jahres starken Absatz fanden, waren zu hohen Preisen vernachlässigt. Es ist dies Folge der Anwendung von französischem Farbh Holz-Extract, der eine vortheilhaftere Verwendungsart gestattet. Die Fabrik in Havre verarbeitet jetzt täglich 100000 Kilo Farbehölzer und die Einfuhr auf unsern Platz betrug circa 275000 Kilo Extract, welche 2 Millionen Kilo Farbhölzer ersetzen. Die Zufuhr aus andern ähnlichen Fabriken ist dagegen gering.

Curcumae, 40 Procent höher, Verbrauch mäßig. — Gummi wegen zu hoher Preise um circa 50 Procent weniger vermandt. — Traganth, Werth behauptet. — Quercitron bei höheren Notirungen gefragt. — Dividivi, vermehrter Verbrauch, Preis höher. — Gallen, chinesische, lebhaft begehrt, Preise um 12 Procent gestiegen. — Sumach bei erhöhtem Werthe lebhaft begehrt. — Terra Catechu durch Speculation im Preise getrieben. — Terra Japonica ist im Handel durch die um 50 — 60 Procent erhöhten Preise gelähmt. — Der Handel in Weinstein hat bei erhöhten Preisen an Ausdehnung nicht verloren.

Das Geschäft in Farben für Maler, Buntpapier- und Tapeten-Fabrikation blieb in Ausdehnung zwar hinter dem vorjährigen zurück, jedoch in normalen Grenzen. In Folge der Ueberproduction gingen in der ersten Hälfte des Jahres die Preise der meisten Artikel im Preise zurück, z. B. bei allen Anilinfarben, dann auch bei Ultramarin-, Pariser- und Berliner-Blau, Chromgrün und Chromgelb. Zinkweiß, Bleiweiß und Mennige dagegen erhöhten ihren Werth. Rother Zinnober erreichte durch die in die Höhe geschraubten Quecksilberpreise einen ungewöhnlich hohen Preis, nämlich 69 Sgr. pro Pfund gegen 23 Sgr. im Jahre 1870.

In der Specialität der hiesigen Farbenfabriken, den en pâte-Farben für Buntpapier und Tapeten, war auch 1874 das Geschäft in erfreulichem Wachsthum begriffen.

## 18. Häute und Felle.

In beiden Jahren blieben die Preise für gegerbte sowohl als rohe Häute fest, was um so mehr als ein Zeichen der gesunden Lage des Geschäfts anzusehen ist, als Anfang 1873 die bekannten Börsenverhältnisse auch auf diesen Handel nicht ohne Wirkung blieben. Es galten: Trockene gesalzene Ceara 28/30 pfd.  $9\frac{1}{2}$ , 10,  $10\frac{1}{2}$  Sgr. pro Pfd.; desgl. 20/22 pfd. 9,  $9\frac{1}{4}$  Sgr.; trockene Buenos-Ayres 20/28 pfd. 11 à 13 Sgr.; trockene Angostura und Guatemala 20/22 pfd.  $11\frac{1}{2}$  à  $11\frac{3}{4}$  Sgr.; trockene Mazatlan 20/22 pfd.  $10\frac{1}{4}$  à  $10\frac{3}{4}$  Sgr.; trockene Westind. und Mexikaner geringerer

Qualität 18/24 pfd.  $9\frac{3}{4}$  à  $10\frac{1}{2}$  Sgr.; grün gefalzene Rio-Janeiro 40/70 pfd. 7,  $7\frac{1}{4}$ ,  $7\frac{1}{2}$  Sgr.; grün gefalzene La Plata 40/60 pfd.  $7\frac{1}{2}$  à 8 Sgr.

Ostindische Rips hatten in beiden Jahren lebhaften Abzug. Die Preise schwankten je nach den Sorten und Qualitäten von 22 Thlr. bis 45 Thlr. pro Ctr.

In rohen Rindhäuten war das Geschäft das ganze Jahr 1873 lebhaft und blieb es auch 1874 bis September, wo die bisher zahlreichen Aufträge aus dem Elsaß und aus Frankreich nachließen. Letzteres hatte seinen Grund wohl in der unbefriedigten Salzung der Häute. Auch nach dem südlichen Deutschland ließen die Verkäufe nach und die Preise wichen um 10 bis 22 Procent.

Rohe Roßhäute in inländischer Waare hielten die höchsten Preise, 73 — 75 Thlr. per Decker, obgleich 1873 der Import aus Rußland eine Ziffer erreichte, wie noch in keinem Vorjahre. Auch im Jahre 1874 blieben für inländische Waare die Preise  $6\frac{1}{2}$  —  $7\frac{1}{2}$  Thlr. per Stück, während russische, polnische und ungarische nur zu gedrückten Preisen Käufer fanden.

Auf das Geschäft in rohen Kalbfellen, welche einen Luxusartikel repräsentiren, hatte die Börsenkrisis erheblichen Einfluß, aber dennoch zahlte man die höchsten Preise 25 — 21 — 25 Sgr. pro Pfd. im Jahre 1873 für deutsche Felle, während im Jahre 1874, wo stets ein prompter Abzug stattfand, nur 22 — 21 Sgr. erzielt wurden. In russischen Fellen waren die Zufuhren in beiden Jahren sehr bedeutend und dürften wohl pro Jahr auf  $2\frac{1}{2}$  Millionen Stück geschätzt werden.

In Lammfellen und Schmaffen zur Handschuhfabrication war der Umsatz, wie in den letzten Jahren überhaupt sehr bedeutend. Nur den kleineren Theil des ungeheuren Bedarfs deckt das Inland, den größeren Serbien, Griechenland, die Türkei und Spanien.

### 19. Wollhandel.

Im Jahre 1873 waren zur Zeit des Wollmarktes 88000 Ctr. Wolle am Plaze gegen 110800 Ctr. im Vorjahre. Dieser geringe Vorrath hielt die Preise auf Höhe von 1869, obgleich nur inländische Fabrikanten und Kämmer die Käufer waren. Die großen Zufuhren neuer Wolle im August und ungünstige Berichte aus Amerika ließen die Preise sinken und das Geschäft stockte der Art, daß am Ende des Jahres noch 60000 Ctr. am Plaze waren. Ein noch weiteres Sinken der Preise wäre im Jahre 1874 zu erwarten gewesen, wenn nicht in London die Colonial-Wollen eher zu höheren als zu niedrigeren Preisen Abnehmer gefunden hätten und als in der Londoner März-Auction die Preise um ca. 1 Procent höher gingen, glaubte man auch hier nicht an einen ferneren Preisabschlag und wurden in Folge dessen die hiesigen Läger ziemlich aufgeräumt, so daß zur Zeit des Wollmarktes nur noch 15000 Ctr. Wolle vorhanden waren. Zufuhren brachten 135000 Ctr. zu Markt, mithin wurden zusammen 150000 Ctr. zum Verkauf gestellt.

Das Geschäft auf dem Wollmarkte war schleppend, der Umsatz geringer als je und die Preise um 4 — 8 Thlr. billiger als im Vorjahre. Nur die verhältnißmäßig hohen Preise in den Londoner Juli-Auctionen hielten auch ferner die Preise deutscher Wolle, obgleich das Geschäft in Garn- und Tuchfabrication sich durchaus nicht gebessert hatte.

Die Zufuhren von Colonialwolle nach Europa überstiegen im Jahre 1874 die von 1873 um ca. 90000 Ballen und betrugen 1060500 Ballen, der directe Import stieg von 37000 auf 40000 Ballen.

Im Jahre 1873 fanden hier zwei Auktionen von zusammen 13000 Ballen Colonialwollen statt, im Jahre 1874 drei Auktionen über 6702 Ballen. In beiden Jahren war hauptsächlich nur Capwolle verauctionirt.

#### 20. Handel mit Rohseide.

Dies Geschäft ist an unseren Plaze immer geringer geworden. Tonangebende Organsin Strafilati 22/24 tout classique fielen von 123 Frcs. pro Kilo im März 1873 auf 104 Frcs. im Januar 1874. Während 1873 die Seidenernte um ein Drittel hinter der vorjährigen zurückblieb und die Cocons 4 $\frac{1}{2}$  — 7 Frcs. pro Kilo erzielten, wurde 1874 ein Quantum geerntet größer als fast seit einem Decennium und der Preis für Cocons stellte sich auf 3 $\frac{1}{2}$  — 4 $\frac{1}{2}$  Frcs. Ebenso wichen die Gespinnste noch um fast 10 Procent.

### III. Fabrikation und Vertrieb von Waaren aus Metall, Holz und anderen Materialien.

#### 21. Maschinen-, Locomotiven- und Wagenbau.

Die rege Thätigkeit in allen Zweigen des Maschinenbaues, wick in Folge der Geldkrisis gegen Ende des Jahres 1873 einer Stockung, welche 1874 in kleinen und größeren Anstalten fühlbar wurde. Alle Industrien, 1873 noch in großartigem Betriebe und die hiesigen Anstalten mit Aufträgen überschüttend, litten 1874 sämmtlich unter dem Druck der Zeiten.

Der Nähmaschinen-Fabrikation, welche in den letzten Jahren sich so bedeutend entwickelt hatte, wurde außerdem noch die Ueberproduction amerikanischer Maschinen gefährlich. Wie bedeutend die Berliner Fabrikation in diesem Zweige ist, ergiebt sich daraus, daß aus einer Anstalt, die noch dazu ihre Production in diesem Fache beschränkte, um vortheilhafter auf anderen Gebieten zu arbeiten, 1874 7439 Stück (gegen 8421 im Jahre 1873) hervorgingen.

Zum Sinken der Preise für Locomotiven, welches bereits Mitte 1873 begonnen hatte, kam 1874 noch der Mangel an genügenden Aufträgen, die, wenn auch nur vereinzelt, Arbeiter-Entlassungen und Herabsetzung der Arbeitslöhne zur Folge hatten. Die größte hiesige Anstalt dieser Art stellte 1874 181 Locomotiven fertig (1873: 162). Die Actien-Gesellschaften für Eisenbahn-Betriebsmaterial zeigen durchweg eine Abnahme der Aufträge und daher eine Verringerung der Arbeiterzahl. Eine derselben hatte 1873 durchschnittlich 1813 Arbeiter, 1874 aber nur 601. — Auch die hiesige größte Wagenbau-Anstalt sah ihren Total-Umsatz von 4122897 Thlr. im Jahre 1873 auf 2468589 Thlr. herabgehen und verminderte die Zahl ihrer Arbeiter von 1529 im Anfang auf 744 am Ende des Jahres.

#### 22. Eisenwaaren, Geldschränke.

Der Umsatz in Eisenwaaren blieb 1874 zwar im Werthe hinter dem von 1873 zurück, konnte aber in Anbetracht der Verhältnisse befriedigend genannt werden.

Die Nachfrage nach Geldschränken, welche von der Lage des Geldmarktes abhängig ist, sank mit der Börsenkrisis bedeutend, wenn auch mittlere und kleinere Schränke stets gesucht blieben. Der Export nach Rußland, Schweden u. s. w. war auch 1874 nicht unbedeutend.

#### 23. Kupfer- und Messingwaaren.

Die Production von Kupferwalzwerk-Producten erreichte im Jahre 1873 die Höhe von 2700000 Kilo, 1874 aber 3180000 Kilo und



finden die Fabrikate ihren Absatz nach allen Theilen Deutschlands, nach Rußland, Schweden, Holland und der Schweiz. Auch die hiesigen Kupfer-schmiede-Werkstätten hatten sich in beiden Jahren andauernd einer lebhaften Thätigkeit zu erfreuen. Die Preise der Kupferfabrikate folgten im Allgemeinen der Bewegung in den Rohkupfer-Preisen.

Die Gesamt-Production der hiesigen Messing-Walzwerke betrug 1873: 1775000 Kilogr., 1874: 1652971 Kilogr. Messingblech und Draht. Der ungünstige Einfluß, den die Geldkrisis seit Mitte 1873 auf diesen Fabrikationszweig ausübte, schien im zweiten Quartale 1874 zu weichen, namentlich waren die Lampenfabrikanten bedeutende Abnehmer und neben diesen betheiligten sich auch eine Reihe von Industrien für Militair- und Marinezwecke an der Consumtion. Die Preise gestalteten sich seit Mitte 1873 ungünstig und konnten den Preiserhöhungen für Kupfer und Zink nicht folgen.

#### 24. Neusilber- und Alsenide-Waaren.

Die Neusilber-Fabrikation hat durch Anstreben edlerer Kunstformen und durch Anwendung von Kupfer-nieder-schlag manche Vervollkommenung erfahren. Doch hatten die allgemein ungünstigen Verhältnisse eine Abnahme der Consumtion von Luxusartikeln zur Folge, wie auch die hohen Mittelpreise die Verwendung von Neusilberblechen zu technischen Zwecken beschränkte.

#### 25. Broncewaaren.

Die Fabrikation von Broncewaaren hat auch in den beiden letzten Jahren an Ausdehnung, ihre Fabrikate an Accurateffe und Sauberkeit gewonnen. Das Fehlen eines Muster-schutz-Gesetzes ist für die Hebung dieser Branche, wie der Kunst-Industrie überhaupt, ein großes Hinderniß.

#### 26. Binkguß-Industrie.

Diese Industrie hat in den letzten Jahren keine erfreulichen Erfolge aufzuweisen. In der Architektur ist sie vielfach durch den gebrannten Thon verdrängt. Auch die Reproduction antiker und moderner Kunstwerke hat durch Zeitverhältnisse bedeutend gelitten.

#### 27. Fabriken für Gas- und Wasseranlagen, für Centralheizung, Gasmesser u. s. w.

Die rasche und stetige Ausdehnung Berlins, die ungeheure Masse neuer Bauten, worunter viele Prachtbauten, hat in den letzten Jahren eine großartige weitverzweigte Industrie für obige Zwecke hervorgerufen, welche über zwanzig große Fabriken und Hunderte von kleinen Werkstätten beschäftigt. Die Jahre 1872 und 1873 waren für diese Industrie sehr ergiebig, da den hohen Materialienpreisen und Arbeitslöhnen gegenüber auch hohe Preise für die Fabrikate erzielt wurden. Dies war indeß 1874 nicht mehr der Fall, da erhebliche Materialvorräthe zu hohen Preisen in dies Jahr mit herübergegangen waren und in den Rohpreisen rapide Rückgänge eintraten. Bis zum Herbst dauerte zwar die rege Thätigkeit noch fort, aber zu gedrückten Preisen und die Abschlüsse sind daher im Allgemeinen weniger günstig ausgefallen.

Eine der größten Fabriken beschäftigte hier durchschnittlich 390 Mann und hatte speciell für Berlin einen Umsatz von 289322 Thlr. Eine andere lieferte neben anderen Artikeln allein 6200 Gasmesser mit Blechgehäuse.

#### 28. Telegraphenfabrikation

litt namentlich von der zweiten Hälfte des Jahres 1873 ab unter der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage, besonders unter der Störung im Eisenbahnbau.



### 29. Gold- und Silberwaarenfabrikation. Juwelen.

Der Betrieb der Fabriken und Werkstätten war in den ersten 6—8 Monaten des Jahres 1873 so lebhaft, daß trotz aller Anstrengung dem Bedarf nicht genügt werden konnte und ansehnliche Bestellungen aus anderen Ländern und Welttheilen zurückgewiesen werden mußten. Unsere Goldschmiedekunst, die mit den Arbeiten von Paris und Wien wetteifern darf, entwickelte ebenfalls eine bis dahin nicht gekannte Thätigkeit. Die Börsenkrisis blieb aber gerade auf diesen Industriezweig nicht ohne Einfluß in der zweiten Hälfte des Jahres 1873 und verstärkte ihre Wirkungen noch im Jahre 1874, so daß die Umsätze sich geringer gestalteten. Trotzdem ist ein Rückgang in diesem Gewerbe in künstlerischer Beziehung nicht zu verzeichnen und die Fabrikation an unserem Plage, sowohl in den couranteren Gold- und Silbergegenständen, als in der Fassung ganz feiner Juwelen und Brillanten nimmt einen hervorragenden Platz ein.

### 30. Kurzwaaren.

Anfangs günstig liegend, wurde auch der Handel in Berliner Kurzwaaren im Jahre 1873 von den Börsenverhältnissen nachtheilig beeinflusst. blieb auch in jenem Jahre der Absatz nach England, Schweden, Norwegen, Rußland und Südamerika noch lebhaft, so wurden 1874 die Lieferungen nach allen Absatzgebieten sehr beschränkt. Photographie-Album, Holz- und Elfenbein-Drechslerwaaren, Rahmen, Lederwaaren u. s. w. bilden seit Jahren die Hauptartikel.

### 31. Gummi- und Guttapercha-Fabrikation.

Während der Verkehr in dieser Branche 1873 als sehr lebhaft bezeichnet werden kann, trat 1874 ein Mangel an Aufträgen ein. Die Preise für Rohgummi, 1873 noch sehr hoch, fielen bedeutend im folgenden Jahre und lebhaftere Concurrenz drückte auch die Preise für fertige Waaren. Wie in früheren Jahren nahmen auch in den beiden letzten die für die Technik erforderlichen Gummi-Artikel die erste Stelle ein und hat sich darin der Verkauf nach dem Auslande wieder erweitert. Gummischuhe, Regenröcke u. s. w. sind hier mehr Handels- als Fabrikations-Artikel, ebenso die Fabrikation von Gummibällen, Spiel- und Kurzwaaren.

Die Fabriken für Schmucksachen aus Hartgummi erfreuten sich, wenn auch nicht besonders lohnender, doch reichlicher Arbeit. Chirurgische Gegenstände bewegten sich, dem Bedarf entsprechend, in bescheidenen Grenzen.

Guttapercha findet fast nur noch bei den Telegraphen Verwendung und kann von einer Fabrikation darin in Berlin kaum die Rede sein.

### 32. Porzellanwaaren-Fabrikation.

Der lebhafte Betrieb, der in der Porzellan- und Steingut-Industrie seit 1870 auch in Berlin und der Umgegend eingetreten ist, hat auch 1873 und 1874 fortbestanden, nur im Vertrieb von Kunst- und Luxusgegenständen war ein Rückgang bemerklich.

### 33. Die Thonwaaren-Fabrikation

blieb durch die andauernde Bauthätigkeit auch 1873 noch sehr rege und Ziegel erreichten in der ersten Hälfte einen ungewöhnlich hohen Preis. Im Jahre 1874 aber mußten die meisten Ziegeleien ihren Betrieb beschränken und die producirte Quantität sank unter die Hälfte derjenigen des Vorjahres, während die Preise in allen Sorten um ca. 33 $\frac{1}{3}$  Procent wichen.

Auch die Fabrikation von Oefen, Terracotten und Bauornamenten, welche 1873 durch den Bau vieler Prachtgebäude ihren Betrieb sehr erweitert hatte, mußte denselben im Jahre 1874 wieder einschränken.

#### 34. Die Möbelfabrikation

hat in den beiden letzten Jahren an Umfang bedeutend eingebüßt, da der Export in Folge der hohen Arbeitslöhne und Materialienpreise fast ganz aufgehört hat. Paris, welches bedeutend billiger fabricirt, verdrängte Berlin wieder von allen ausländischen Märkten und machte ihm neben Stuttgart auch den deutschen Markt streitig. Selbst nach Berlin wurden Pariser Fabrikate bezogen.

#### 35. Pianofortebau.

Dieser Industriezweig hat trotz der Ungunst der Zeiten in den letzten Jahren nicht nur keine Einbuße erfahren, sondern den Export auf fast alle europäischen und außereuropäischen Länder ausgedehnt. Selbst in dem geschäftsstillen Jahre 1874 fertigte Berlin ca. 10,000 Instrumente, wovon auf Flügel, welche ganz besonders den Ruf der hiesigen Industrie auf den fernsten Märkten befestigten, 1000 — 1200 kommen. Mindestens zwei Drittel der Pianinos sind für den Export berechnet.

#### 36. Tabaksfabrikation und Handel.

Die Aussicht auf Erhöhung der Tabaks-Productions-Steuer und Tabakszölle im Jahre 1873, welche viele Händler und Fabrikanten zu Ankäufen weit über Bedarf bewog, steigerte die Preise des inländischen sowohl als des amerikanischen und ostindischen Rohmaterials der Art, daß die Preise der Fabrikate jener Steigerung nicht folgen konnten. Die Zufuhr von auswärtigen Tabaken steigerte sich durch diese Ankäufe auf 1½ Millionen Ctr., während sie im Jahre 1874 nur 688 532 Ctr. betrug. Das Mißverhältniß zwischen den Preisen des Rohmaterials und der Fabrikate, die vorhergegangene Ueberproduction und die Börsenkrisis machten das Jahr 1873 ungünstig für Fabrikanten und Händler. Auch 1874 war für die Tabaks-Industrie nicht günstig. Theils waren große Quantitäten Fabrikate aus der schlechten Qualität der 1873 eingeführten Tabake schwer verkäuflich, theils blieb das Mißverhältniß zwischen den Preisen wegen des vermehrten Consums und der Missernte in Amerika bestehen. — 1873 waren im Deutschen Reiche 4010 Hektaren mehr als im Vorjahre mit Tabak bepflanzt und mehr als 1 Million Centner trockene Blätter geerntet. In Folge dieser großen Production fielen die Preise. Da aber im Jahre 1874 bedeutend weniger angepflanzt wurde und eine der Tabakspflanze ungünstige Witterung eintrat, außerdem für eine Regie 22000 Ctr. alte Tabake aus dem Markte genommen wurden, erhöhten sich die Preise und das Geschäft belebte sich ein wenig.

#### 37. Papiersfabrikation und Handel.

Im Beginn des Jahres 1873 waren die Fabriken bei angestrenzter Thätigkeit kaum im Stande, der Nachfrage zu genügen; aber mit dem Herbst trat eine Wendung ein, die Preise für die Fabrikate fielen rapide, während die Productionskosten in gleichem Maße sich nicht verminderten. Noch ungünstiger gestalteten sich die Verhältnisse der Fabrikanten im Jahre 1874 durch die forcirten Verkäufe der Actiengesellschaften in Folge der Massenproduction. Dabei behaupteten die Lumpen in Folge des aufgehobenen Ausfuhrzolles die hohen Preise.

## 38. Chemische Industrie.

Auf die Glanzperiode von 1871—72 machte sich bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1873 ein Rückschlag geltend, der 1874 durch ein ganz ungewöhnliches Sinken der Preise sämtlicher chemischer Producte noch fühlbarer wurde. Dabei schädigte die Erhöhung der Bahnfrachten für die an sich billigen Rohmaterialien z. B. Kochsalz, Schwefelkies, Salpeter u. s. w., ferner die locale Concurrenz, die bei Ueberproduction die Preise drückte, diese Industrie erheblich. Daher befinden sich von den 8 hier domicilirenden Actiengesellschaften Ende 1874 1 in Liquidation und 7 mit einem Course von 12 bis 30 Procent, ebenso werden die Abschlüsse, die für 1873 in 4 Fällen 0, in 2 Fällen 1 und in 1 Falle 4 Procent Dividende zahlten, für 1874 kein besseres Resultat ergeben.

Ein anderer Zweig der chemischen Industrie dagegen, an dem jedoch die Berliner Industrie leider nicht betheiligt ist, hat einen fast beispiellosen Triumph gefeiert. Es ist dies das in mehreren rheinischen Farbstoff-Fabriken producirte künstliche Alizarin, welches bereits den natürlichen Krap aus dem Sattel gehoben und einen Umsatz von ca. 8 Millionen Thlr. erzielt hat.

## 39. Licht- und Seifenfabrikation.

Die in Folge immer weiterer Verbreitung des Petroleums, im Jahre 1873 bereits auf ca. 1500 Ctr. zurückgegangene Talglicht-Production, sank 1874 auf 1000 Ctr. und der Preis ging im Laufe der beiden Jahre von 18 auf 17 Thlr. Dagegen producirte die Stearinlicht-Fabrikation, für welche nur eine einzige Fabrik hier besteht, 1873 ca. 24000 Ctr., im Jahre 1874 aber, in welchem die Thätigkeit in Folge eines Brandes auf vier Monate unterbrochen wurde, nur 19000 Ctr. Die Preise waren 1873 je nach Qualität 28, 26 und 24 Thlr., 1874 ca.  $\frac{1}{2}$  Thlr. billiger.

Die Seifen-Fabrikation wurde in beiden Jahren lebhaft betrieben und producirte in jedem derselben ca. 250000 Ctr. Auch die Preise waren in beiden Jahren gleich, nämlich für Talg- und Palmölseifen 11—12 Thlr., Eschweger  $8\frac{3}{4}$ — $9\frac{1}{4}$  Thlr., Harz  $7\frac{3}{4}$ —10 Thlr., Elain  $7\frac{1}{2}$ —9 Thlr., Grüne  $6\frac{1}{4}$ —8 Thlr., Baumöl  $12\frac{1}{2}$ —13 Thlr., Toilettenseife 15—17 Thlr. pro Ctr. In den letzteren beiden Sorten nahm die Production zu und wurden ansehnliche Quantitäten nach dem Auslande exportirt.

## 40. Handel mit gegerbten Ledern.

Das Berliner Ledergeschäft hat in den letzten Jahren immer größere Dimensionen angenommen und wurde der Umsatz im Jahre 1874 geschätzt auf:  $6\frac{1}{2}$  Millionen Thlr. in rohen Häuten (Wildhäute, inländ. Häute und Rips), wofür 10 große und 4—5 kleinere Häuser thätig waren. Der Umsatz von 16 Lederfabriken (incl. Kofflerfabriken) betrug  $2\frac{1}{2}$  Millionen, der Saffianfabriken und Saffianhandlungen incl. der Fabriken für couleurte Schaffelle und Leder für die Portefeuille-Branche 2 Millionen Thlr. Der Umsatz der 16 bedeutendsten Grossisten in gegerbten Ledern wird angegeben auf 6 Millionen, der der 12 Leder-Commissionaire auf 5 Millionen und der der zahlreichen Detail-Leder-Geschäfte auf 5 Millionen Thlr. Berlin übertragt im Umfange des Ledergeschäfts alle anderen deutschen Plätze.

In Folge der Preissteigerung aller Gerbestoffe und anderer ungünstiger Verhältnisse, hat die Production der inländischen Gerbereien mit dem Consum nicht Schritt gehalten und vermehrt sich daher der Import ausländischen Fabrikats, namentlich des amerikanischen Hamlock-, sowie des englischen und

österreichischen Sohlleders. Einzelne Firmen sollen für 4—500 000 Thlr. dieser Fabrikate eingeführt haben. Die Preise für Sohlleder erreichten nach Qualität 52—68 Thlr.

#### 41. Rauchwaarenhandel.

Die Nähe Leipzigs, wo sich der Rauchwaarenhandel fast aller Länder concentrirt, läßt den hiesigen Handel zu größerer Bedeutung nicht gelangen.

Die enormen Preise für Rauchwaaren im Jahre 1872, zu welchen die Kürschner gekauft hatten, und die milden Winter von 1872 und 1873 machten das Geschäft in den Jahren 1873 und 1874 zu einem wenig lohnenden.

#### 42. Stroh Hüte, künstliche Blumen und Pinsel.

Das Geschäft in Strohhüten 1873 in den ersten Monaten sehr lebhaft, ließ in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse und des schlechten Frühjahrswetters bald nach und blieb auch 1874 gedrückt. In künstlichen Blumen, deren Absatz nach dem Auslande bereits 1873 wieder in seine alten Grenzen zurückgegangen war, litt das Geschäft 1874 an Ueberproduction, die einen starken Druck auf die Preise ausübte. Pinsel waren in beiden Jahren im Frühjahr nur schwach, im Herbst dagegen außerordentlich stark begehrt. Die Gründe liegen in der Mode. Der Export nach England und Amerika war bedeutend, aber durch die Gegen-Anstrengungen der Pariser Concurrency weniger nutzbringend.

### IV. Fabrication und Vertrieb von Manufactur-Waaren.

#### 43. Wollengarne.

Für Streichgarne war das Jahr 1873 kein günstiges, da namentlich der Mangel an Bedarf in Berliner Wollen-Fabrikaten und der fehlende Export ein Sinken der Preise bewirkte. Der Verbrauch an hiesigem Plaze überschritt kaum die Hälfte eines regelmäßigen Geschäftsjahres. Auch für das Jahr 1874 wirkten dieselben ungünstigen Verhältnisse fort, doch traten einige lebhaftere Perioden ein, welche Nachfrage und Preise, wenn auch nur für kurze Dauer steigerten. Der Umsatz in Streichgarn im letzten Jahre wird geschätzt auf ca. 20 000 Ctr. weiße einfache Ketten- und Schußgarne, 13 000 Ctr. Melangen-Ketten- und Schußgarne, 17 000 Ctr. weiße 2-, 3- und 4fache Wollen-Zwirn-Garne incl. Streichgarn-Strickgarne, 18 000 Shoddy- und Alpaca-Unterschußgarne incl. Teppichgarne, an welchen die Shawl- und Tücher-Branche, die Stoff-, Fantasiewaaren-Branche, der Garnhandel und die Teppich-Fabrication participiren. Die Kammgarn-Spinnerei litt in beiden Jahren unter der ungünstigen Lage der Tuchfabriken und wenn auch die Berliner Fabriken in Confectionstoff-, Shawls- und Tücher-Garnen, sowie die Färbereien von Zephyrgarnen für Export zeitweise flott consumirten, gingen die Preise doch zurück. Eine fühlbare Concurrency wird der Kammgarn-Spinnerei durch die französischen Gespinnste in Zephyr und besonders 2fachen Filetgarnen bereitet.

Das Geschäft in Zephyrgarn lag in den ersten sechs Monaten des Jahres 1873 ungünstig, belebte sich aber in der zweiten Jahreshälfte in ungeahntem Maße und hatten die Preise bereits im Juni 10 Procent gewonnen. Im Januar 1874 fielen dieselben zwar in Folge der ungewöhnlich starken Zufuhren von Colonialwollen um 6 Procent, sie gewannen aber nicht nur diese bald wieder, sondern im September-October noch weitere

2—3 Procent. Nicht nur das Inland, sondern auch das Ausland, namentlich Amerika sandte belangreiche Aufträge und der Total-Umsatz in den letzten beiden Jahren ist wohl dem von 1872 gleich geblieben.

#### 44. Fabrikation wollener und halbwollener Stoffe, Strumpfwaren und dergl.

Das Geschäft in Wollenwaaren in den Jahren 1873 und 1874 war nur mittelmäßig, da die für die Fabrikation so ungünstigen Berliner Verhältnisse, namentlich Theuerung der Miethen und Lebensbedürfnisse, unverändert fortbestehen und die Existenz dieser Industrie hier am Orte sogar ernstlich bedrohen. Daher wird denn auch die Massen-Erzeugung der Webestoffe mehr in den umliegenden Ortschaften betrieben, die rohen Gewebe hiesigen Appretur-Anstalten übergeben und von hier der Betrieb besorgt.

Die stärkste Fabrikation dieser Branche bildet zur Zeit die Herstellung der Satin-Double-Stoffe (40—50000 Stück jährlich); für welche auch das Ausland jetzt lebhafter auftritt, ebenso werden die hier fabricirten zweiseitigen Stoffe für Herren- und Damen-Confection gern gekauft. Auch die Wollen-Plüsch-Fabrikation hat sich wieder etwas gehoben, da Frankreich wieder als Abnehmer auftritt. In leichten halbwollenen und reinwollenen Stoffen für Herren-Bekleidung wurde zwar weiter gearbeitet, aber das Geschäft war matt. Für Shawls und Tücher begann mit dem Herbst 1874 eine etwas günstigere Periode. Die Fabrikation von Strumpfwaren und sogenannten Fantasieartikeln und deren Absatz erfuhr durch die milden Winter und die allgemein ungünstige Geschäftslage, besonders auch in Süd-Amerika, wohin sonst das Exportgeschäft sehr lebhaft war, eine Stockung.

#### 45. Tuchhandel.

Wenn auch die allgemein schwierigen Verhältnisse das Geschäft im Inlande nicht wesentlich beeinträchtigt haben, so waren sie doch und werden es immer mehr, sehr störend für den Absatz nach dem Auslande, ja, sie legten das Geschäft nach einigen Ländern, z. B. Nordamerika, ganz brach. Dazu kommt, daß während die Wollpreise sich fest behaupteten, die Tuchpreise noch weiter nachgaben und so das Mißverhältniß noch vergrößert wurde. Die Tuchfabrikation hatte deshalb seit Mitte 1873 einen schwierigen Stand.

#### 46. Teppich-Fabrikation.

Der Gang dieser Industrie, der 1873 durch die Börsenkrisis ein schleppender wurde, hat im letzten Jahre wieder das gewohnte Tempo angenommen. Mehr und mehr widmen sich die hiesigen Künstler mit Geschick und Erfolg der Herstellung von Originalmustern und machen dadurch auch diese Industrie immer selbständiger.

#### 47. Wollfärberei.

Der schleppende Geschäftsgang im Jahre 1873, der nur die Sommermonate hindurch lebhafter wurde, aber auch dann noch der hohen Arbeitslöhne wegen wenig Nutzen brachte, hatte einen Total-Umsatz zur Folge, der hinter dem früherer Jahre bedeutend zurückblieb. Auch im Jahre 1874 verlief das Geschäft still bis zum Frühjahr, nahm dann einen größeren Aufschwung und schloß wieder still in den letzten Monaten des Jahres. Der Gesamt-Umsatz übertraf immerhin den des Vorjahres.



## 48. Leinenhandel und Wäsche-Confection.

Leinen-Industrie und -Handel lag in beiden Jahren nicht günstig und war namentlich im letzten nur Nachfrage nach Prima-Qualitäten in glatter sowohl als Gebildwaare.

Das Wäsche-Confections-Geschäft ist trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse in stetem Aufblühen begriffen und beschäftigt einen großen Theil der weiblichen Arbeiterkräfte.

## 49. Twisthandel.

Der Rückgang dieses Geschäftszweiges, der bereits seit Jahren bemerkbar ist, hat auch in den letzten Jahren keinen Stillstand erfahren, wurde vielmehr durch die finanzielle Krisis hier und in Oesterreich, mit dem gerade der Twisthandel in enger Verbindung steht, bedeutend befördert. Auch das Eintreten der Elsässischen Baumwollen-Spinnereien in den deutschen Markt hatte fühlbaren Einfluß auf dies Geschäft. Der Umsatz betrug kaum noch 2500 — 3000 Ballen jährlich.

## 50. Shirting und andere baumwollene Waaren.

Während 1873 das Sinken der Garnpreise und noch mehr die Concurrenz der Fabriken in Elsaß-Lothringen einen weiteren Rückgang der Preise von Shirting und ähnlichen Fabrikaten um 10 — 12 Procent zur Folge hatte, besserte sich die Geschäftslage im folgenden Jahre insofern, als ein großer Theil der elsasser Fabrikate sehr lohnenden Absatz nach Frankreich fand und dadurch die Preise um 6 — 8 Procent gehoben wurden. Dennoch waren die Umsätze weniger umfangreich und auch weniger rentabel.

## 51. Gattundruckerei.

Für diese Fabrikation war das Jahr 1873 zufriedenstellend, nur wurde der Nutzen durch hohe Arbeitslöhne und hohe Brennmaterialienpreise sehr geschmälert. Die Anzahl der in hiesigen Fabriken bedruckten Stücke beläuft sich auf ca. 450000. Das Jahr 1874 blieb dagegen um 70 — 80000 Stück hinter dem Vorjahre zurück, was lediglich dem verminderten Export zuzuschreiben ist. Es bedarf der größten technischen Geschicklichkeit und finanziellen Anstrengung, um der Concurrenz Englands, welches durch billigere Beschaffung des Roh- und Brennmaterials gegen uns im Vortheil ist, erfolgreich zu begegnen. Auch die Concurrenz des Elsaß ist sehr fühlbar. Die Zahl der im früheren Zollverein vorhandenen Druckmaschinen, die sich auf 174 bezifferte, wurde durch den Erwerb des Elsaß um 124 vergrößert, welche eine Production von  $1\frac{1}{2}$  Million Stücken à 56 Meter repräsentiren.

Der Zwischenhandel in bedruckten Baumwollenwaaren war im Ganzen zufriedenstellend.

## 52. Seiden-Fabrikation und -Handel.

Die Seiden-Fabrikation in Berlin beschränkt sich nur noch auf einige Specialartikel und macht immer mehr dem Zwischenhandel Platz, der sehr an Umfang gewonnen hat. Natürlich leidet auch dieser Artikel unter den ungünstigen Zeitverhältnissen und auch die Mode war ihm in den letzten Jahren nicht günstig.

## 53. Roh-, gefärbte und gewirnte Seide.

War schon das Jahr 1873 von geringem Verkehr für dies Geschäft, so muß das Jahr 1874 als eins der ungünstigsten bezeichnet werden, die je

dasselbe betroffen haben. Trotzdem das Jahr 1873 mit einem ganz unerhörten Preisabschlag geschlossen hatte, sanken die Preise nach einigen Schwankungen im August des folgenden Jahres, wo sich die Gewißheit einer Ausfuhr von ca. 70000 Ballen aus China herausgestellt hatte, auf einen bisher nicht gekannten Standpunkt.

Nach diesem Geschäftsgange des Rohmaterials läßt sich leicht auf den der gezwirnten und gefärbten Seiden schließen, deren Verbrauch mit jedem Jahre weiteren Abbruch erleidet, wohl hauptsächlich durch die Concurrenz der außerordentlich vervollkommenen baumwollenen, leinenen und Phantasie-Seidenge-spinnte.

#### 54. Seidenfärberei.

Der Betrieb der Seidenfärbereien Berlins in den Jahren 1873 und 1874 ist noch hinter den geringen Erwartungen, die man davon hegte, zurückgeblieben. Hieran ist zunächst die allgemeine Calamität schuld, dann aber auch die Concurrenz des Elsaß, die durch billige Farblöhne ermöglicht wurde.

In Färbungen für Näherei, Stepperei, Fabrikation ächter Spitzen und ähnliche Zwecke auf reale Seiden und Chappes behauptet Berlin jedoch den ersten Platz und erfreut sich dieses Specialfach eines guten Rufes über die Grenzen Deutschlands hinaus und starker Frequenz. Angefärbt wurden in berliner Seidenfärbereien 1873 ca. 150000 Kilogr., 1874 dagegen nur 110000 Kilogr., welche sich in den beiden Jahren wie folgt vertheilen: Fabrikationsseiden 50000 resp. 30000 Kilogr., Seiden für Passementrie 60000 resp. 40000 Kilogr., Seiden für Näh- und ähnliche Zwecke 40000 Kilogr. in jedem Jahre.

#### 55. Confection.

Das Confections-geschäft hat trotz der Ungunst der Zeiten in beiden Jahren an Ausdehnung bedeutend gewonnen, namentlich in Bezug auf die Costüme-Branch. Auch für den Export erweitert sich das Feld sichtlich. Außer England, Rußland, dann Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, sind die Hauptplätze des nördlichen, sowie Rio Janeiro und Buenos-Ayres im südlichen Amerika regelmäßige Abnehmer.

#### 56. Detail-Handel mit Manufactur- und Mode-Waaren.

Der bedeutende Rückschlag, der sich in diesen Geschäften in den beiden letzten Jahren gezeigt, ist hauptsächlich der Börsenkrisis und der verminderten Kaufsfähigkeit der begüterten Klassen zuzuschreiben.

Was die Specialitäten anbelangt, so behaupteten bei den baumwollenen Geweben, Cattunen, Piqués u. s. w. die elsasser, französischen und englischen Fabrikate in den feinen Qualitäten die Superiorität, während in den billigen Qualitäten Nord- und Süddeutschland ihren alten guten Ruf wahrten. Der Umsatz darin war sehr gut, ebenso in halbwollenen und billigen wollenen Fabrikaten, von denen die deutschen und elsasser die französischen und englischen verdrängt haben. In Cachemirs, Satins, Piqués und anderen glatten und façonnirten feineren wollenen Phantasie-stoffen dagegen blieben Frankreich und England tonangebend, obgleich unsere sächsischen und rheinischen Fabriken täglich fühlbarer concurriren. In wollenen Confectionsstoffen spielten Cachemirs, Cheviot und Plaids eine hervorragende Rolle, wobei in Cheviot die englischen, in Plaids die elsässischen und deutschen bevorzugt wurden. Den besten Erfolg hatten die durchbrochenen, spizenartig ge-

arbeiteten Sticdereien auf Ransoc, Batiste Toile d'Asie u. s. w. In Seidenwaaren hatten noch immer die einfarbigen Stoffe, besonders Großgrain, den Vorzug und stellten sich die Preise 1874 um 25 und 33 $\frac{1}{3}$  Procent billiger als im Vorjahre.

Im Detailhandel mit Weißwaaren und Spitzen waren die ungünstigen Zeiten fühlbar, während der Export in dieser Branche in steter Zunahme begriffen ist.

#### 57. Export von Manufactur-Waaren.

Der Export, der im Allgemeinen bereits 1873 hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben war, hat auch 1874 keine Besserung erfahren, vielmehr außer von den Nachwirkungen der Börsenkrisis, noch unter der Ueberproduction und Ueberfüllung überseeischer Lager zu leiden, wenngleich einige Artikel der berliner Industrie, wie wollene Shawls, Damen- und Weißwaaren-Confection, weniger davon betroffen sind. Der Absatz nach Holland, Dänemark, Schweden hat sich nicht verringert, nach Rußland verhinderten die Zölle eine Ausdehnung, nach England, Belgien, Frankreich, Oesterreich ist der Absatz ohne Belang, nach Italien und der Levante ist er sich gleich geblieben.

Der Export aus dem berliner Consular-District nach den Vereinigten Staaten an Waaren und Producten betrug an Werth 1873: 5824743 Thlr., 1874: 4606399 Thlr. gegen 6473153 Thlr. im Jahre 1872. Nach den Staaten Südamerika's war der Export nicht befriedigend, in Ostindien und China hat das Wollenwaaren-Geschäft sehr abgenommen, in Japan liegt es total darnieder.

### V. Geld- und Credit-Geschäfte.

#### 58. Wechsel-, Fonds- und Geldhandel.

Die glänzenden Verhältnisse, in denen sich der Börsenverkehr bis in das Jahr 1873 bewegte, sollten noch in demselben Jahre eine Reaction erfahren, die vermöge der zersetzenden Natur ihrer Bestandtheile nach vielen Richtungen hin zerstörend und vernichtend wirkte. Das Kapital, durch die stets steigende Bewegung sicher gemacht, trat aus seiner Reserve und speculirte, aber nicht bloß das Kapital, auch Credit nahm das Publikum in Anspruch. Bald indeß machte sich der Einfluß der großen Krisis in Oesterreich bemerkbar, die Course nicht nur der Actien neugegründeter Gesellschaften, auch die der Eisenbahnactien sanken und dies bewirkte in letzteren allein Verluste von mehr als 100 Millionen soliden Kapitals. Das brachte Bestürzung auch in die Reihen nicht speculirender Kapitalisten und das allgemeine Mißtrauen lähmte den Unternehmungsgeist, kündigte Credite und bereitete Verlegenheiten, die zu vielen Zahlungsstockungen von großer Bedeutung führten. An der Börse reducirten sich die Umsätze in demselben Grade, in welchem die Baisse Fortschritte machte. Von besonderem Einflusse auf die Baissebewegung waren die Verlegenheiten, welche durch übertriebene Terrain-Speculationen veranlaßt wurden und die Zahlungseinstellung der Quistorp'schen Vereinsbank war auch in sofern ein Ereigniß von Bedeutung, als von diesem Zeitpunkte an ein Theil der Börsenbesucher ein großes Interesse für die Baisse gewann. Indee gestalteten sich die Verhältnisse immer ungünstiger: die Wiener Börse war vollständig lahm gelegt, der Geldmarkt wurde durch die Goldabflüsse, welche sich in England entwickelten und dort im November den Discout auf 9 Procent steigerten, nachtheilig berührt und in Amerika kam eine Krisis der

schlimmsten Art zum Ausbruch, die bis auf die neueste Zeit die Schwächung des Exports veranlaßte. In allen diesen Verhältnissen fiel dem Jahre 1874 eine schlimme Erbschaft zu, deren Nachtheile sich immer noch verschärften. Handel und Verkehr stockten, die Industrie, deren Concurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten durch die übermäßig hohen Arbeitslöhne vermindert ist, hat einen Theil ihres Absatzgebietes eingebüßt, die Suspension der Zinszahlungen österreichischer Eisenbahn-Gesellschaften hat sich vermehrt, große Kapitalien sind in Unternehmungen verloren gegangen und die Zahl der nothleidenden Werthpapiere ist gestiegen. Wie viel Kapital diese verschlungen, ergiebt sich daraus, daß man den Werth solcher in Europa placirten nothleidenden amerikanischen Papiere allein auf ca. 154 Millionen Doll. an giebt, von denen reichlich ein Drittel auf Deutschland fallen dürfte.

Es ist naturgemäß, daß sich das Kapital unter diesen Umständen den soliden zinstragenden Papieren zuwandte und, da der Kapitalzufluß genügend blieb, deren Cours auf einen Höhepunkt steigerte, wie er nie zuvor erreicht war. —

## VI. Verkehr.

### a. Paßwesen und Einwohner-Melde-Amt.

Es wurden ausgestellt im Jahr 1873 Ministerial-Paßatteste 69, Pässe 3430, Paßkarten 2726, Heimathscheine 507, Paßvisa 44, Führungsatteste 1087, Pässe gingen ein und wurden affervirt 1044, Actenstücke von neu anziehenden Personen wurden angelegt 59820, Abfertigung von abreisenden fremden Gesellen 2596, do. von Berliner Gesellen 1330, fremdes Gefinde kam an: männliches 2487, do. weibliches 14367, zusammen 16854, Gefindebücher wurden ausgefertigt für männliche 1940, do. weibliche 10217, zusammen 12157, Sistirungen fanden statt 8043. Von den sistirten Personen wurden aus Berlin ausgewiesen 2706, an andere Abtheilungen abgegeben 2146, zum Arrest gebracht 1327 und entlassen 1864, Anzeigen über verlorene und gefundene Sachen gingen ein 6612.

Bei der V. Abtheilung des Polizei-Präsidiums fanden Abfertigungen pro 1874 im Paß-Bureau statt:

Nach Journal I. (Berliner), Geld-Pässe 1875, Gratis-Pässe 26, Minist. Paß-Atteste 43, Reise-Routen 312, Paßkarten 1841, Summa 4097.

Nach Journal II. (für hier nicht Ortsangehörige), Geld-Pässe 585, Gratis-Pässe 3, Reise-Routen 2, Ministerial-Paß-Atteste 5, Summa 595.

Nach Journal III. (Legitimationen an Berliner Gewerbegehülften und fremde Arbeiter), 781 Pässe für das Ausland à 15 Sgr. Stempel und Gebühren, 71 Pässe für das Inland à 7 Sgr. 6 Pf. Stempel und Gebühren, 3 Gratis-Pässe für das Ausland, 1 Gratis-Paß für das Inland, Summa 856.

Wenn diese Zahlen ein merkliches Abnehmen der durch die betreffende polizeiliche Thätigkeit zu buchenden gesellschaftlichen Vorgänge gegen das Jahr 1872 andeuten, so ist in 1873, wie die nachstehende Tabelle beweist, dennoch die absolute Ziffer der Anmeldungen eine größere gewesen als in 1872. Dagegen zeigt das Jahr 1874 auch in dieser Beziehung einen Rückschritt.

Summarisches Verzeichniß der beim Einwohner-Melde-Amt eingegangenen An- und Abmeldungen.

| Bezeichnung<br>der Zeit | An-<br>meldungen | Ab-    | Summa   |
|-------------------------|------------------|--------|---------|
| 1872                    |                  |        |         |
| 1. Quartal              | 146412           | 87136  | 233548  |
| 2. "                    | 210035           | 126023 | 336058  |
| 3. "                    | 153040           | 91850  | 244890  |
| 4. "                    | 221526           | 132911 | 354437  |
| Summa                   | 731013           | 437920 | 1168933 |
| 1873                    |                  |        |         |
| 1. Quartal              | 161588           | 95955  | 258543  |
| 2. "                    | 226929           | 136145 | 363074  |
| 3. "                    | 175612           | 105362 | 280974  |
| 4. "                    | 268024           | 160823 | 428847  |
| Summa                   | 832153           | 498285 | 1331438 |
| 1874                    |                  |        |         |
| 1. Quartal              | 164270           | 117345 | 281615  |
| 2. "                    | 236600           | 168913 | 405513  |
| 3. "                    | 184527           | 131806 | 316333  |
| 4. "                    | 233121           | 166521 | 399642  |
| Summa                   | 818518           | 584585 | 1403103 |

Mehr eingewandert sind nach den polizeilichen Meldungen nämlich 1872 43807 Personen, 1873 dagegen 41981 und 1874 nur 33875 und endlich 1875 im ersten Semester 17494. Die Einwanderungsziffern selbst lauten für die drei und ein halb Jahre 129854, 137176, 127808 und 60833, die Auswanderungsziffern 86047, 95195, 93933, 43339. Gegenüber diesen, für die gemeldeten Personen beider Geschlechter geltenden Zahlen ist es von Werth, zu wissen, daß während desselben Zeitraumes für die Frauen allein sowohl bei der Einwanderung (41528, 42920, 46251 und 28019) als für die Auswanderung (28350, 28520, 29797 und 15320) ein Steigen zu beobachten war.

b. Markt- und Gewerbe-Sachen.

|                                                                                                   |      |      |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|------|------|
| Es wurden angewiesen:                                                                             | 1873 | 1874 |
| Stellen zu den vier Jahrmärkten (darunter 650 ausgestellte Scheine für Interimsstellen) . . . . . | 8463 | 8305 |
| Verkaufsstellen zum Weihnachtsmarkt (darunter 400 ausgestellte Interimscheine) . . . . .          | 2230 | 2531 |
| Wochenmarktskarten wurden ausgestellt . . . . .                                                   | —    | 1642 |
| Prolongation von Karten für Straßen-Handelsstellen .                                              | 376  | 390  |
| Karten für Obstschiffer werden nicht mehr ertheilt.                                               |      |      |



|                                                        | 1873  | 1874  |
|--------------------------------------------------------|-------|-------|
| Prolongation von Karten für Nichtwochenmarkts-Artikel  | 28    | 28    |
| Kiepenträgerkarten (jezt in Summa 1019) . . . . .      | 9     | 12    |
| Dienstscheine für Dienstmänner sind ertheilt und zwar  |       |       |
| nach 7 Instituten . . . . .                            | 5560  | 5679  |
| An selbständige Dienstmänner . . . . .                 | 326   | 386   |
| Reinigungsdiener . . . . .                             | 107   | 107   |
| An Revisionen fanden statt:                            |       |       |
| Ueber Maaß und Gewicht . . . . .                       | 10583 | 11150 |
| Buchführung der Feuer-Versicherungsanstalten . . . . . | 748   | 541   |
| do. der Trödler . . . . .                              | 781   | 704   |
| do. der Pfandleiher . . . . .                          | 16    | 18    |
| Milchrevisionen . . . . .                              | 90    | 391   |
| Confiscirt wurden                                      |       |       |
| Waagen . . . . .                                       | 76    | 54    |
| Gewichte . . . . .                                     | 531   | 707   |
| Hohlmaaße . . . . .                                    | 188   | 246   |
| Längenmaaße . . . . .                                  | 64    | 51    |

### c. Pferde-Eisenbahnen und Verkehr innerhalb der Stadt.

Berlin besaß Anfang 1875 nachstehende Pferde-Eisenbahn-Linien: 1) die eingleisige Bahn vom Kupfergraben durch die Dorotheen-, Sommerstraße, die Chaussee durch den Thiergarten bis nach Charlottenburg, incl. der Weichenanlagen lang 8600 Meter, in Betrieb gesetzt im Frühjahr 1865. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das zweite Geleise zu legen. 2) Die zweigleisige Bahn vom Rosenthaler Thor nach Gesundbrunnen, mit 6417 Meter, in Betrieb gesetzt am 8. Juli 1873. 3) Die eingleisige Bahn vom Schönhauser Thor nach Pankow incl. der Weichenanlagen mit 6242 Meter, in Betrieb gesetzt am 4. Mai 1874. 4) Die zweigleisige Bahn vom Oranienburger Thor nach Moabit mit 9288 Meter, in Betrieb gesetzt am 7. August 1874. Diese Linie erhält im Laufe dieses Jahres ihre Fortsetzung nach Charlottenburg, woselbst sie auf dem Louisenplatz ausmünden wird. 5) Die zweigleisige Bahn vom Oranienburger Thor nach dem Wedding mit 4083 Meter, in Betrieb gesetzt am 4. December 1874. Diese Linie wird im Laufe dieses Sommers eingleisig bis nach den Artillerieschießplätzen bei Tegel fortgesetzt werden. 6) Die zweigleisige Bahn vom Halleschen Thor nach der Gemarkungsgrenze in der Richtung nach Tempelhof mit 2534 Meter, in Betrieb gesetzt am 18. November 1873 und 27. Februar 1874. Diese Linie wird in diesem Sommer bis nach Tempelhof fertig gestellt. 7) Von der projectirten, die Stadt ganz umfassenden Ringbahn sind zur Zeit nachstehende Strecken fertig gestellt und im Betriebe: a. die durchweg zweigleisige Strecke vom Brandenburger Thor bis zur Prinzenstraße mit 7009 Meter, b. die eingleisige Strecke vom Prenzlauer Thor nach dem Schönhauser Thor und von da zweigleisig bis zum Oranienburger Thor, zusammen 3757 Meter.

Die sub 2 — 7 aufgeführten Bahnen sind von der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft ausgeführt, welcher die Aufgabe gestellt ist, den unter 7 angedeuteten Ring herzustellen, sowie sämtliche namhafteren Ortschaften der Umgegend mit Berlin durch Straßen-Eisenbahnen zu verbinden. Das ganze Netz wird einen Umfang von etwa 15 Meilen umfassen.

Auf den Tramway-Bahnen sind 1873 wegen erst sehr theilweiser Vollendung nur 780029 Personen, 1874 aber 5755787 Personen befördert worden. Diese, unter Berücksichtigung der Eröffnungstermine für die einzelnen Strecken enorme Zahl, beweist recht deutlich die Nothwendigkeit schneller Herstellung von Straßen-Eisenbahnen.

Im Uebrigen boten die zwei vergangenen Jahre folgende Verkehrsmittel innerhalb der Stadt.

| Es besaßen 1873 |   |               |   | 1874          |   |               |   |
|-----------------|---|---------------|---|---------------|---|---------------|---|
| 1350 Personen   | 1 | Droschke      |   | 1444 Personen | 1 | Droschke      |   |
| 392             | " | 2—5 Droschken |   | 428           | " | 2—5 Droschken |   |
| 64              | " | 6—10          | " | 75            | " | 6—10          | " |
| 23              | " | 11—15         | " | 26            | " | 11—15         | " |
| 8               | " | 16—20         | " | 7             | " | 16—20         | " |
| 3               | " | 21—30         | " | 3             | " | 21—30         | " |
| 1               | " | 45            | " | 1             | " | 44            | " |
| 1               | " | 79            | " | 1             | " | 84            | " |
| 175             | " | 1 Thormwagen  |   | 158           | " | 1 Thormwagen  |   |
| 50              | " | 2—5           | " | 43            | " | 2—5           | " |
| 1               | " | 10            | " | 2             | " | 6             | " |

|                                              |                |                        |                |
|----------------------------------------------|----------------|------------------------|----------------|
| Die Actiengesellschaft                       | 401 Droschken, | die Actiengesellschaft | 408 Droschken, |
| " Omnibus-Actienges.                         | 180 Omnibus,   | " Omnibus-Gesellschaft | 191 Omnibus,   |
| " Berlin-Charlottenburger Actiengesellschaft | 28 Waggon,     | 35 Waggon,             |                |
| " große Berliner Actiengesellschaft          | 26             | 91                     | "              |

| Kutscher und Conducteure zählte man am |   |   |   |   |   |   |   |   |   |      |      |      |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
|----------------------------------------|---|---|---|---|---|---|---|---|---|------|------|------|---|---|---|---|---|---|---|-------|-------|-------|
| 1. Januar bei                          |   |   |   |   |   |   |   |   |   |      |      |      |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
|                                        |   |   |   |   |   |   |   |   |   |      |      |      |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| 1873                                   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |      |      |      |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| 1874                                   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |      |      |      |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| 1875                                   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |      |      |      |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| Droschken I. Klasse                    | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 729  | 2500 | 1306 |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| Droschken II. Klasse                   | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 7593 | 7800 | 7087 |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| Omnibus-Conducteure                    | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1966 | 2000 | 1894 |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| Omnibus-Kutscher                       | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 655  | 700  | —    |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| Pferdebahn-Conducteure                 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 39   | 60   | 130  |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| Pferdebahn-Kutscher                    | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 80   | 150  | 186  |   |   |   |   |   |   |   |       |       |       |
| Summa                                  |   |   |   |   |   |   |   |   |   | .    | .    | .    | . | . | . | . | . | . | . | 11062 | 13210 | 10603 |

Befördert wurden durch Omnibus 1872 12654105 Personen, 1873 14367048 Personen, 1874 14696976 Personen. Durch die Berlin-Charlottenburger Pferde-Eisenbahn 1872 2577645 Personen, 1873 3002366 Personen, 1874 2846268 Personen. An Unglücksfällen kamen vor 1872 14 Tödtungen, 77 Verletzungen, 1873 19 Tödtungen, 85 Verletzungen, 1874 15 Tödtungen, 181 Verletzungen.

Die weiteren Mittheilungen über das Verkehrsweisen innerhalb der Stadt folgen gleich den Zusammenstellungen über den Güterverkehr auf den Bahnhöfen in dem Abschnitt „Wirthschaft“ der „Demologie von Berlin“.

64

e. Postverkehr.

|                                                                   | 1870     | 1871     | 1872     | 1873     | 1874     |
|-------------------------------------------------------------------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Stadtbrieife (m. Einſchluß von Druckſachen und Waarenproben) Std. | 7414524  | 8020476  | 10754388 | 15665976 | 15858963 |
| Angekommen:                                                       |          |          |          |          |          |
| Frankirte u. unfrankirte Brieife                                  | 13506948 | 17428554 | 21756600 | 25564716 | 32051970 |
| Druckſachen u. Waarenproben *                                     | 1218258  | 1216476  | 1329372  | 2194812  | 2952622  |
| Portofreie Brieife . . . . .                                      | 1941840  | 1505988  | 2636424  | 1681710  | 1835684  |
| Packete ohne Werth-Declaration                                    | 1248516  | 1430622  | 1482372  | 1919232  | 2407102  |
| Brieife und Packete mit Werth-<br>declaration . . . . .           | 918648   | 1036512  | 1176156  | 1191942  | 1282525  |
| Portofreie Packet- und Geldſen-<br>dungen . . . . .               | 129690   | 127998   | 86328    | 85968    | 92754    |
| Abgeſandt:                                                        |          |          |          |          |          |
| Packete ohne Werth-Declaration                                    | 2189232  | 2675574  | 2666916  | 3062034  | 3787380  |
| Brieife und Packete mit Werth-<br>Declaration . . . . .           | 719280   | 821610   | 913860   | 938934   | 921636   |
| Im Transit durch Ber-<br>lin befördert:                           |          |          |          |          |          |
| Packete ohne Werth-Declaration                                    | 1222164  | 1449648  | 1358532  | 1415502  | 2603304  |
| Brieife und Packete mit Werth-<br>Declaration . . . . .           | 791604   | 660420   | 142992   | 129060   | 354430   |
| Betrag der eingezahlten Poſt-<br>anweiſungen . . . . . Tbl.       | 6201635  | 7061907  | 9622357  | 9971784  | 13832931 |
| Betrag der ausgezahlten Poſt-<br>anweiſungen . . . . .            | 14423930 | 14972674 | 17912633 | 20528790 | 27864326 |
| Porto-Einnahme . . . . .                                          | 1535820  | 1749389  | 2073388  | 2241431  | 2365309  |
| Zahl der mit den Poſten gereiſten<br>Perſonen . . . . .           | 8756     | 11006    | 11746    | 14127    | 12807    |
| Zahl der Poſtanſtalten . . . . .                                  | 41       | 42       | 54       | 58       | 60       |
| "    Brieiſtaſten . . . . .                                       | 241      | 252      | 277      | 331      | 335      |
| "    Beamten . . . . .                                            | 823      | 896      | 1053     | 1235     | 1324     |
| "    Brieiſträger . . . . .                                       | 374      | 369      | 384      | 694      | 694      |
| "    anderen Unterbeamten .                                       | 851      | 1064     | 1125     | 1114     | 1393     |

\*) Die Zahl der abgeſandten Brieffendungen iſt annähernd gleich.

\*\*) Die Anzahl der Poſtkarten, welche in früheren Jahren unter der Summe aller Brieife inbegriffen war, iſt für 1874 beſonders gerechnet worden. Sie erhebt ſich auf 4488939 und lautet ſomit die den früheren Jahren entſprechende Ziffer der erſten Reihe für 1874: 20347802.

## f. Telegraphen:

Die statistischen Notizen über den telegraphischen Verkehr pro 1874 sind ab-

| N a m e n<br>der<br>Telegraphen-Stationen.<br><br>1. | Zahl der bei der<br>aufgegebenen |            |                          |                       |                               |                                |
|------------------------------------------------------|----------------------------------|------------|--------------------------|-----------------------|-------------------------------|--------------------------------|
|                                                      | internen Depeschen               |            | nicht internen Depeschen |                       |                               |                                |
|                                                      | Stück<br>2.                      | Mark<br>3. | Stück<br>4.              | der dafür erhobenen   |                               |                                |
|                                                      |                                  |            |                          | * Reichs-<br>Gebühren | ** Deut-<br>schen<br>Gebühren | Außlän-<br>dischen<br>Gebühren |
|                                                      |                                  |            |                          | Mark<br>5.            | Mark<br>6.                    | Mark<br>7.                     |
| 1. Central . . . . .                                 | 338201                           | 672765     | 86385                    | 100794                | 71958                         | 224226                         |
| 2. Abgeordnetenhaus . . .                            | 977                              | 1107       | 65                       | 3                     | 150                           | 138                            |
| 3. Babelsberg . . . . .                              | 969                              | 54         | 51                       | 60                    | 24                            | 210                            |
| 4. Barnimstraße . . . . .                            | 18377                            | 11514      | 1016                     | 627                   | 747                           | 1452                           |
| 5. Blumenstraße . . . . .                            | 23859                            | 16407      | 2198                     | 2190                  | 1326                          | 4485                           |
| 6. Börse . . . . .                                   | 436050                           | 232140     | 142872                   | 115842                | 113406                        | 217971                         |
| 7. Brandenburger Thor . .                            | 35053                            | 22938      | 8782                     | 9051                  | 6513                          | 19062                          |
| 8. Charlottenburg, Schloß .                          | —                                | —          | —                        | —                     | —                             | —                              |
| 9. Charlottenburg, Stadt . .                         | 7532                             | 5232       | 391                      | 360                   | 225                           | 579                            |
| 10. Chausseestraße . . . . .                         | 35428                            | 27150      | 4669                     | 3075                  | 3615                          | 12048                          |
| 11. Kommandantenstraße . .                           | 45822                            | 33516      | 4452                     | 3699                  | 3255                          | 7131                           |
| 12. Lindenstraße . . . . .                           | 27175                            | 18687      | 1784                     | 1239                  | 1257                          | 2439                           |
| 13. Neues Palais . . . . .                           | 1926                             | 258        | 127                      | 210                   | 81                            | 1014                           |
| 14. Oranienstraße . . . . .                          | 31993                            | 20592      | 2040                     | 1728                  | 1341                          | 3627                           |
| 15. Ostbahnhof . . . . .                             | 14033                            | 6630       | 319                      | 249                   | 186                           | 489                            |
| 16. Palais Sr. Majestät . . .                        | 3123                             | 330        | 428                      | 210                   | 351                           | 2352                           |
| 17. Hauptpost . . . . .                              | 54739                            | 45153      | 7438                     | 6258                  | 6651                          | 15195                          |
| 18. Potsdamer Thor . . . . .                         | 45931                            | 30165      | 6078                     | 8328                  | 4488                          | 19380                          |
| 19. Reichstagsgebäude . . . .                        | 2796                             | 3927       | 497                      | 51                    | 729                           | 456                            |
| 20. Sanssouci . . . . .                              | —                                | —          | —                        | —                     | —                             | —                              |
| 21. Steglitzerstraße . . . . .                       | 15406                            | 9249       | 1016                     | 1323                  | 618                           | 12270                          |
| 22. Viehhof . . . . .                                | 10791                            | 8583       | 429                      | 150                   | 429                           | 414                            |
| 23. Gesundbrunnen . . . . .                          | 5174                             | 2343       | 90                       | 69                    | 63                            | 114                            |
| 24. Moabit . . . . .                                 | 5812                             | 2814       | 187                      | 147                   | 138                           | 273                            |
| 25. Pankow . . . . .                                 | 2668                             | 1170       | 43                       | 36                    | 24                            | 48                             |
| 26. Rixdorf . . . . .                                | 209                              | 123        | 20                       | —                     | 21                            | 12                             |
| 27. Rummelsburg . . . . .                            | 531                              | 444        | 78                       | 6                     | 93                            | 27                             |
| 28. Schöneberg . . . . .                             | 2273                             | 1059       | 55                       | 24                    | 51                            | 63                             |
| 29. Lichterfelde . . . . .                           | 13                               | 3          | —                        | —                     | —                             | —                              |
| 30. Steglitz . . . . .                               | 207                              | 111        | 3                        | —                     | —                             | —                              |
|                                                      | 1168068                          | 1174464    | 271513                   | 255729                | 217740                        | 545475                         |

\*) Reichsgebühren sind diejenigen, welche der Reichs-Telegraphen-Verwaltung ausschließlich verbleiben.

\*\*) Deutsche Gebühren sind diejenigen, an denen die Reichs-Telegraphen-Verwaltung und die Staaten Bayern und Württemberg participiren.



## Verkehr.

sichtlich in einer von der umstehenden Tabelle pro 1873 abweichenden Form.

| Station<br>angekom-<br>menen<br>internen<br>und nicht<br>internen<br>Depeschen<br>Stück<br>8. | Zahl der am<br>Schlusse des Jahres<br>bei der Station<br>beschäftigt gewesen |                                   | Zahl der im Betriebe<br>befindlichen Apparate<br>11. | Bemerkungen.<br>12.                                                                                                                         |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------|------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                               | Beamten<br>9.                                                                | Boten<br>10.                      |                                                      |                                                                                                                                             |
| 611024                                                                                        | 344                                                                          | 75                                | 182 156 Morse 1 Locher<br>24 Hughes 1 Geber          | Außerdem 90 Damen beschäf-<br>tigt.<br>Februar, April, Mai und<br>September geöffnet.<br>April, Mai, Juni, August<br>bis November geöffnet. |
| 130                                                                                           | —                                                                            | —                                 | 1                                                    |                                                                                                                                             |
| 604                                                                                           | —                                                                            | —                                 | 2                                                    |                                                                                                                                             |
| 35684                                                                                         | 4                                                                            | 2                                 | 1                                                    |                                                                                                                                             |
| 24063                                                                                         | 3                                                                            | Expresßboten<br>nach<br>Bedürfnis | 2                                                    |                                                                                                                                             |
| 283910                                                                                        | 58                                                                           | 11                                | 18 6 Morse<br>12 Hughes                              |                                                                                                                                             |
| 39525                                                                                         | 5                                                                            | 5                                 | 2                                                    |                                                                                                                                             |
| —                                                                                             | —                                                                            | —                                 | —                                                    |                                                                                                                                             |
| 12673                                                                                         | 1                                                                            | Expresßboten<br>nach<br>Bedürfnis | 1                                                    | Außerdem eine Gehülfin.                                                                                                                     |
| 62264                                                                                         | 6                                                                            | 6                                 | 3                                                    |                                                                                                                                             |
| 40033                                                                                         | 6                                                                            | 2                                 | 2                                                    |                                                                                                                                             |
| 37941                                                                                         | 4                                                                            | Expresßboten<br>nach<br>Bedürfnis | 2                                                    |                                                                                                                                             |
| 1412                                                                                          | —                                                                            | —                                 | 2                                                    | April bis November geöffnet.                                                                                                                |
| 66808                                                                                         | 6                                                                            | 2                                 | 2                                                    |                                                                                                                                             |
| 19931                                                                                         | 3                                                                            | 2                                 | 1                                                    |                                                                                                                                             |
| 2011                                                                                          | 2                                                                            | —                                 | 2                                                    |                                                                                                                                             |
| 5826                                                                                          | 4                                                                            | 1                                 | 1                                                    |                                                                                                                                             |
| 41276                                                                                         | 5                                                                            | 4                                 | 3                                                    |                                                                                                                                             |
| 434                                                                                           | 2                                                                            | 1                                 | 2                                                    | Februar bis April und Octo-<br>ber bis December geöffnet                                                                                    |
| —                                                                                             | —                                                                            | —                                 | —                                                    |                                                                                                                                             |
| 26089                                                                                         | 3                                                                            | Expresßboten<br>nach<br>Bedürfnis | 1                                                    |                                                                                                                                             |
| 14640                                                                                         | 2                                                                            | Expresßboten<br>nach<br>Bedürfnis | 2                                                    |                                                                                                                                             |
| 7798                                                                                          | —                                                                            | —                                 | 1                                                    |                                                                                                                                             |
| 6824                                                                                          | —                                                                            | —                                 | 1                                                    |                                                                                                                                             |
| 3114                                                                                          | —                                                                            | —                                 | 1                                                    |                                                                                                                                             |
| 393                                                                                           | —                                                                            | —                                 | 1                                                    | Am 1. October eröffnet.                                                                                                                     |
| 737                                                                                           | —                                                                            | —                                 | 1                                                    | Am 1. August eröffnet.                                                                                                                      |
| 2482                                                                                          | —                                                                            | —                                 | 1                                                    |                                                                                                                                             |
| 43                                                                                            | —                                                                            | —                                 | 1                                                    | Am 16. December eröffnet.                                                                                                                   |
| 336                                                                                           | —                                                                            | —                                 | 1                                                    | Am 16. October eröffnet.                                                                                                                    |
| 1357005                                                                                       | 458                                                                          | 106                               | 240                                                  |                                                                                                                                             |

Anmerkung. Die Stationen sub Nr. 23 bis 28 sind combinirte, mit Postbeamten besetzte und die sub Nr. 29 und 30 Privat-Stationen, von Privat-Personen verwaltete Stationen.

## Telegraphen-Verkehr von 1873.

| Telegraphen-Stationen.                                          | Zahl der Depeschen                 |                                  |                                   | Betrag der Gebühren für Beförderung der Depeschen<br>Thlr. | Zahl der am Schluß des Jahres bei der Station |       | im Betrieb befindlichen Apparate |
|-----------------------------------------------------------------|------------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|-------|----------------------------------|
|                                                                 | der gesammten ein- und ausgehenden | der auf der Station aufgegebenen | der für die Station eingegangenen |                                                            | Beschäftigten<br>Beamten                      | Boten |                                  |
| <b>A. Allgemeine Stationen.</b>                                 |                                    |                                  |                                   |                                                            |                                               |       |                                  |
| 1. Centralstation . . . . .                                     | 1089036                            | 454662                           | 634374                            | 389585                                                     | 338                                           | 67    | 146                              |
| 2. Hauptpost . . . . .                                          | 67820                              | 62866                            | 4954                              | 25305                                                      | 4                                             | 1     | 1                                |
| 3. Oranienburger Thor . . . . .                                 | 101692                             | 43315                            | 58377                             | 20900                                                      | 6                                             | 6     | 3                                |
| 4. Potsdamer Thor . . . . .                                     | 81255                              | 47337                            | 33918                             | 17592                                                      | 5                                             | 4     | 3                                |
| 5. Kommandantenstraße . . . . .                                 | 84296                              | 46451                            | 37845                             | 15594                                                      | 5                                             | 2     | 2                                |
| 6. Oranienstraße . . . . .                                      | 87133                              | 27769                            | 59364                             | 7665                                                       | 6                                             | 2     | 1                                |
| 7. Landesbergerstraße . . . . .                                 | 59481                              | 24147                            | 35334                             | 6926                                                       | 4                                             | 2     | 1                                |
| 8. Blumenstraße . . . . .                                       | 44928                              | 23153                            | 21775                             | 7503                                                       | 3                                             | *     | 2                                |
| 9. Brandenburger Thor . . . . .                                 | 75299                              | 46621                            | 28678                             | 20779                                                      | 5                                             | 5     | 2                                |
| 10. Königin-Augustastraße . . . . .                             | 34722                              | 12659                            | 22063                             | 6312                                                       | —                                             | *     | 1                                |
| 11. Ostbahnhof . . . . .                                        | 30122                              | 12516                            | 17606                             | 2213                                                       | 4                                             | 2     | 2                                |
| 12. Lindenstraße . . . . .                                      | 61704                              | 27095                            | 34609                             | 7627                                                       | 4                                             | *     | 1                                |
| 13. Moabit . . . . .                                            | 12043                              | 5685                             | 6358                              | 1076                                                       | —                                             | —     | 1                                |
| 14. Charlottenburg . . . . .                                    | 21898                              | 8985                             | 12913                             | 2466                                                       | 2                                             | 3     | 1                                |
| 15. Gesundbrunnen . . . . .                                     | 11046                              | 4145                             | 6901                              | 644                                                        | —                                             | —     | 1                                |
| 16. Steglitzerstraße . . . . .                                  | 8778                               | 3090                             | 5688                              | 1227                                                       | 3                                             | *     | 1                                |
| 17. Pankow . . . . .                                            | 6512                               | 3366                             | 3146                              | 498                                                        | —                                             | —     | 1                                |
| 18. Schöneberg . . . . .                                        | 4744                               | 2483                             | 2261                              | 375                                                        | —                                             | —     | 1                                |
| Summa ad A. . . . .                                             | 1882509                            | 856345                           | 1026164                           | 534287                                                     | 389                                           | 94    | 171                              |
| <b>B. Besondere Stationen für bestimmte Personen und Zwecke</b> |                                    |                                  |                                   |                                                            |                                               |       |                                  |
| 1. Börse . . . . .                                              | 1022017                            | 705453                           | 316564                            | 269469                                                     | 24                                            | 12    | 18                               |
| 2. Palais Sr. Majestät des Königs . . . . .                     | 6635                               | 4403                             | 2232                              | 1450                                                       | 2                                             | —     | 2                                |
| 3. Neues Palais . . . . .                                       | 3125                               | 1797                             | 1328                              | 216                                                        | —                                             | —     | 2                                |
| 4. Babelsberg . . . . .                                         | 806                                | 461                              | 345                               | 47                                                         | —                                             | —     | 2                                |
| 5. Reichstagsgebäude . . . . .                                  | 2068                               | 1796                             | 272                               | 1082                                                       | —                                             | —     | 1                                |
| 6. Abgeordnetenhaus . . . . .                                   | 647                                | 595                              | 52                                | 287                                                        | 2                                             | 1     | 1                                |
| 7. Sanssouci . . . . .                                          | 895                                | 476                              | 419                               | 59                                                         | 1                                             | —     | 1                                |
| 8. Schloß in Charlottenburg . . . . .                           | 702                                | 422                              | 280                               | 72                                                         | —                                             | —     | 1                                |
| 9. Viehhof . . . . .                                            | 24254                              | 11002                            | 13252                             | 3281                                                       | 2                                             | *     | 2                                |
| Summa ad B. . . . .                                             | 1061149                            | 726405                           | 334744                            | 275963                                                     | 31                                            | 13    | 30                               |
| Gesamtsumme von A. u. B. . . . .                                | 2943658                            | 1582750                          | 1360908                           | 810250                                                     | 420                                           | 107   | 201                              |

\*) Expresßboten nach Bedürfniß.

## g. Schiffverkehr.

|                                                                                              |      | 1869  | 1870  | 1871   | 1872   | 1873     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|------|-------|-------|--------|--------|----------|
|                                                                                              |      |       |       |        |        | 2.—4. Q. |
| Schiffsgefäße sind eingegangen beladen . . .                                                 |      | 27110 | 24429 | 26136  | 33983  | 31578    |
| „ „ „ unbeladen . . .                                                                        |      | 738   | 663   | 653    | 925    | 1167     |
| zusammen . . .                                                                               |      | 27848 | 25092 | 27089  | 34908  | 32745    |
| „ „ ausgegangen beladen . . .                                                                |      | 3151  | 2644  | 2562   | 3388   | 2734     |
| „ „ „ unbeladen . . .                                                                        |      | 24243 | 21665 | 22965  | 30514  | 28314    |
| zusammen . . .                                                                               |      | 27394 | 24309 | 25527  | 33902  | 31048    |
| „ „ durchgegangen beladen . . .                                                              |      | 4252  | 3287  | 3596   | 4625   | —        |
| „ „ „ unbeladen . . .                                                                        |      | 1352  | 1100  | 1218   | 1689   | —        |
| zusammen . . .                                                                               |      | 5604  | 4387  | 4814   | 6314   | —        |
| Flößhölzer sind eingegangen . . . . .                                                        | Ctr. | 56975 | 43808 | 49341  | 61623  | 796166   |
| „ „ „ ausgegangen . . . . .                                                                  | „    | 4     | 15756 | 16336  | 34967  | 14780    |
| „ „ „ durchgegangen . . . . .                                                                | „    | 42190 | 34553 | 37258  | 28033  | —        |
| zusammen . . . . .                                                                           | Ctr. | 99169 | 94117 | 102935 | 124623 | 810946   |
| Beladene Flöße gingen ein . . . . .                                                          |      | 530   | 500   | 255    | 613    | —        |
| „ „ „ aus . . . . .                                                                          |      | —     | —     | —      | 9      | —        |
| „ „ „ durch . . . . .                                                                        |      | —     | 436   | 336    | 505    | —        |
| zusammen . . . . .                                                                           |      | 530   | 936   | 591    | 1127   | —        |
| Von den beladenen Schiffsgefäßen, welche hier ein-, aus- und durchgegangen sind, führten die |      |       |       |        |        |          |
| preussische resp. deutsche Flagge . . . . .                                                  |      | 33574 | 29573 | 32432  | 41918  | 62222    |
| sächsische Flagge . . . . .                                                                  |      | 21    | 26    | —      |        | 60       |
| hamburger „ . . . . .                                                                        |      | 356   | 230   | —      |        | 837      |
| lauenburger „ . . . . .                                                                      |      | 157   | —     | —      |        | 81       |
| böhmische „ . . . . .                                                                        |      | 276   | 215   | 162    | 48     | 263      |
| mecklenburgische Flagge . . . . .                                                            |      | 121   | 264   | —      | —      | 299      |
| anhalter „ . . . . .                                                                         |      | 8     | 7     | —      | —      | 31       |
| bernburger „ . . . . .                                                                       |      | —     | 45    | —      | —      | —        |
| dänische „ . . . . .                                                                         |      | —     | —     | —      | 30     | —        |
| Zusammen                                                                                     |      | 34513 | 30360 | 32594  | 41996  | 63793    |

Auch die Dampfschiffe auf der Ober-Spree sind in den letzten Jahren gern benutzte Verkehrsmittel geworden.

Die Berliner Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche 1866—68 9 kleine Dampfer zu je 120 Personen und 1 großen zu 250 Personen, 1869—71 8 kleine und 3 große und seit 1872 8 kleine und 4 große Dampfer in Dienst gestellt hatte, beförderte 1866: 414947 Personen, 1867: 407892 Personen, 1868: 403245 Personen, 1869: 431123 Personen, 1870: 422523 Personen, 1871: 527594 Personen, 1872: 513624 Personen, 1873: 517001 Personen, 1874: 556239 Personen.

## VII. Versicherungswesen.

## a. Immobilienversicherung.

Die Zahl der sämmtlichen in Berlin und dessen jezigem Reichthum be-  
liegenden Grundstücke belief sich am 1. October 1874 auf 15340, am 1. Oc-  
tober 1873 auf 14776 und vermehrte sich vom 1. October 1873 bis dahin  
1874 um 564 oder 3,8 Procent, vom 1. October 1872 bis dahin 1873 um  
546 oder 3,8 Procent. Die Versicherungssumme für diese Grundstücke hatte  
am 1. October 1874 betragen 1296356475 M., am 1. October 1873 aber  
1122303375 M. und war gestiegen im letzten Jahre um 174053100 M.  
oder 15,5 Procent, im Vorjahre um 141519300 M. oder 14,4 Procent.

Im Jahre 1873/74 traten hinzu 608 Grundstücke mit neuen Gebäuden,  
durch Theilung schon versicherter Grundstücke 21, dagegen wurden gelöscht  
32 und mit anderen vereinigt 33 Grundstücke; im Jahre 1872/73 kamen  
hinzu 571 Grundstücke mit neuen Gebäuden, durch Erweiterung des Reich-  
thums 1, durch Theilung schon versicherter Grundstücke 34, dagegen wurden  
gelöscht 27, mit anderen vereinigt 33 Grundstücke.

Versicherungen sind im Jahre 1873/74 hinzugetreten 2956, im Vor-  
jahre 3252, so daß in ersterem 296 Versicherungen weniger stattgefunden  
haben.

Die procentale Vermehrung der Feuer-Versicherungssummen, sowie den  
durchschnittlichen Feuerversicherungswert eines Grundstücks in den einzelnen  
Stadttheilen zeigt nachstehende Tabelle.

|    | Stadttheile.                         | Procentale Ver-<br>mehrung der Feuer-<br>versicherungssumme<br>vom 1. October |                     | Durchschnittlicher<br>Feuerversicherungswert<br>eines Grundstücks |          |
|----|--------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|---------------------|-------------------------------------------------------------------|----------|
|    |                                      | 1872<br>bis<br>1873                                                           | 1873<br>bis<br>1874 | am 1. October                                                     |          |
|    |                                      |                                                                               |                     | 1873                                                              | 1874     |
| 1  | Berlin . . . . .                     | 5,4                                                                           | 3,3                 | 66078,5                                                           | 68531,3  |
| 2  | Kölln . . . . .                      | 8,4                                                                           | 7,3                 | 61392,5                                                           | 66523,8  |
| 3  | Friedrichs-Werder . . . . .          | 3,6                                                                           | 5,7                 | 70241,3                                                           | 73967,0  |
| 4  | Dorotheenstadt . . . . .             | 19,2                                                                          | 16,8                | 123909,5                                                          | 142770,2 |
| 5  | Stralauer Revier . . . . .           | 14,6                                                                          | 11,4                | 68482,2                                                           | 74380,8  |
| 6  | Königstadt . . . . .                 | 10,9                                                                          | 22,4                | 67093,5                                                           | 80275,3  |
| 7  | Louisenstadt . . . . .               | 16,6                                                                          | 17,8                | 82457,7                                                           | 91236,8  |
| 8  | Friedrichstadt . . . . .             | 7,7                                                                           | 12,9                | 82872,0                                                           | 93461,3  |
| 9  | " außerhalb . . . . .                | 14,9                                                                          | 4,1                 | 115218,6                                                          | 123234,7 |
| 10 | Spandauer Revier . . . . .           | 8,5                                                                           | 7,0                 | 69714,2                                                           | 74607,0  |
| 11 | Spandauer Revier außerhalb . . . . . | 20,3                                                                          | 17,8                | 64774,1                                                           | 72610,0  |
| 12 | Friedrich-Wilhelmstadt . . . . .     | 9,4                                                                           | 8,7                 | 99829,2                                                           | 108877,8 |
| 13 | Schöneberg-Tempelhofer Rev. . . . .  | 26,9                                                                          | 30,6                | 86964,5                                                           | 100816,8 |
| 14 | Moabit . . . . .                     | 17,7                                                                          | 11,6                | 94074,1                                                           | 106414,5 |
| 15 | Wedding . . . . .                    | 28,6                                                                          | 44,3                | 32050,4                                                           | 41511,5  |
|    | Ganz Berlin . . . . .                | 14,4                                                                          | 15,5                | 75954,5                                                           | 84508,2  |

Die Tabelle ergiebt, daß der Versicherungswert der Grundstücke in den  
beiden Jahren vom 1. October 1872 bis 1. October 1874 sehr bedeutend ge-  
stiegen ist und zwar ebensowohl durch Um- und Neubauten, als durch Er-  
höhung der Taxen. Im ersten dieser beiden Jahre sind 571, im letzten  
608 neu bebaute Grundstücke hinzugetreten und fallen davon in beiden Jah-

ren. die meisten auf die Louiseustadt (170 und 187), dann auf das Schöneberg-Tempelhofer Revier (121 und 129), dann auf das Spandauer Revier außerhalb (79 und 95), Wedding (74 und 91), Stralauer Revier (54 und 39).

Vergleicht man die Versicherungssumme vom 1. October 1874 mit der vom 1. October 1870, dem Zeitpunkte, an welchem die Entwicklung Berlins in ein beschleunigteres Tempo zu fallen begann, so findet sich eine Steigerung der Summe um 400547025 M. oder 44,7 Procent, während die Zahl der Grundstücke mit neuen Gebäuden um 1706 oder 12,4 Procent gewachsen ist. Der durchschnittliche Versicherungswerth ist im letzten Jahre um 11,2 Procent gestiegen. —

Den Einfluß dieser Werthsteigerungen auf die socialen Zustände, speciell die Wohnungsfrage, haben wir in einem andern Artikel\*) dieses Jahrbuchs erörtert.

### Brandentschädigungen und Versicherungsbeiträge.

Im Jahre vom 1. October 1872/73 sind 327, im Jahre vom 1. October 1873/74 dagegen 352 Feuer entstanden, durch welche im ersteren Jahre 273 Brandschäden mit 554226 M., in letzterem 284 Brandschäden mit 591362 M. entstanden. Die Kosten des Feuerlöschwesens und der übrigen Nebenkosten betrugen im ersteren Jahre 275413 M., in letzterem 258501 M. Es waren daher im ersteren Jahre 829639 M., in letzterem 849663 M. zu decken und wurden zu diesem Behufe in jedem der beiden Jahre 8 Pf. vom Hundert der gesammten Versicherungssumme ausgeschrieben, wodurch mit Einschluß der doppelten, vierfachen und sechsfachen Beiträge 882264 M. resp. 1046728 M. aufkamen. Es ist mithin im Jahre 1873/74 der gleiche Procentsatz wie im Vorjahre ausgeschrieben worden.

### b. Mobiliarversicherung.

Die Mobiliar-Versicherungssumme betrug für ganz Berlin am 1. Januar 1873: 355254544 Thlr., am 1. Januar 1874: 408118745 Thlr., hat sich also im Laufe des Jahres 1873 um 52864201 Thlr. oder 14,9 Procent vermehrt, während im Vorjahre nur eine Vermehrung um 38297579 Thlr. oder 12,0 Procent stattgefunden hatte.

Diese Versicherung vermittelten 27 Gesellschaften, welche nachstehend, nach der Höhe ihrer Betheiligung geordnet, aufgeführt sind:

|                                                                                             | 1. Januar<br>1873 | 1. Januar<br>1874 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|-------------------|
| 1. Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft .                                 | 48206795          | 51153521          |
| 2. Colonia, Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . .                               | 35145270          | 37868300          |
| 3. Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt, gegründet 1812 . .                               | 30411893          | 35719266          |
| 4. Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha . . . . .                                | 32516096          | 33803094          |
| 5. Vaterländ. Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld                           | 29699542          | 32907927          |
| 6. Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt . . . . .                                           | 17752788          | 22118825          |
| 7. Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .                                    | 17165214          | 21239663          |
| 8. Feuervers.-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-<br>bank in München . . . . . | 18614139          | 20940808          |
| 9. Preussische Nationalversicherungs-Gesellschaft in Stettin . .                            | 17824000          | 18781280          |
| 10. Westdeutsche Versicherungs-Actienbank in Essen . . . . .                                | 14595800          | 15679817          |
| Latus                                                                                       | 261931537         | 290212501         |

\*) „Besitzwechsel“ pag. 4 u. ff.



|                                                                                                       | 1. Januar<br>1873 | 1. Januar<br>1874 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|-------------------|
| Transport                                                                                             | 261931537         | 290212501         |
| 11. Glabacher Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .                                               | 8378599           | 15173815          |
| 12. Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .                                             | 11766388          | 13032100          |
| 13. Preussische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft . . . . .                                      | 5775432           | 12122096          |
| 14. Feuerversicherungs-Gesellschaft Thuringia . . . . .                                               | 9331525           | 10100831          |
| 15. Deutscher Phönix, Feuerversicherungs-Ges. in Frankfurt a. M.                                      | 9192574           | 9584278           |
| 16. Union, Allgem. Vers.-Act.-Ges. „Liverpool u. London u. Globe“                                     | 6301428           | 8888264           |
| 17. Providentia, Frankfurter Feuerversicherungs-Gesellschaft . .                                      | 7292761           | 7932294           |
| 18. North British and Mercantile, Feuerversicherungs-Gesellschaft<br>in London und Edinburg . . . . . | 7598000           | 7925440           |
| 19. Baseler Versicherung gegen Feuerschaden . . . . .                                                 | 5729644           | 6995930           |
| 20. Deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft . . . . .                                         | 5791522           | 6141803           |
| 21. „Royal“, Feuerversicherungs-Gesellschaft in Liverpool . . .                                       | 4637250           | 5461685           |
| 22. Imperial, Feuerversicherungs-Gesellschaft in London . . . .                                       | 3663118           | 4110278           |
| 23. Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft f. Deutschland „Abler“                                     | 3020907           | 3688952           |
| 24. Feuer-Assicuranz-Verein in Altona . . . . .                                                       | 2435050           | 2464420           |
| 25. Londoner Phönix, Feuer-Assicuranz-Societät . . . . .                                              | 722359            | 1910750           |
| 26. Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft . . . . .                                                  | 1255815           | 1836226           |
| 27. Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .                                          | 430635            | 542082            |
|                                                                                                       | 355254544         | 408118745         |

Eine der obigen Gesellschaften, die Gothaer, beruht auf Gegenseitigkeit; 6 Gesellschaften, nämlich die unter 16, 18, 19, 21, 22 und 25 aufgeführten, sind nicht deutsche, mit einer Versicherungssumme von zusammen 53292347 Thln. oder 8,7 Procent der Gesamtversicherungssumme.

### c. Feuerbrünfte.

Der Feuerwehr sind im Jahre 1873 im Ganzen 943 Brände gemeldet, worunter 42 große, 72 mittlere und 829 kleine; im Jahre 1874 wurden 980 Brände gemeldet, worunter 44 große, 74 mittlere und 862 kleine.

Nachstehend die Ursachen der stattgehabten Brände:

|                                                                           | 1873      | 1874 |
|---------------------------------------------------------------------------|-----------|------|
| 1. Vorsätzliche Brandstiftung . . . . .                                   | 2         | 1    |
| 2. Muthmaßliche Brandstiftung . . . . .                                   | 4         | 1    |
| 3. Fehlerhafte bauliche Anlage . . . . .                                  | 63        | 54   |
| 4. Fehlerhafte Heizvorrichtungen . . . . .                                | 36        | 37   |
| 5. Explosion von Petroleum, Petroleumlampen . . . . .                     | 52        | 42   |
| 6. Gas- u. Explosionen . . . . .                                          | 7         | 7    |
| 7. Explosion bei Anfertigung von Feuerwerkskörpern . . . .                | 2         | 1    |
| 8. Schadhafte Gasröhren . . . . .                                         | 3         | 7    |
| 9. Aufbewahrung brennbarer Stoffe an Oefen . . . . .                      | 27        | 25   |
| 10. Fahrlässigkeit bei Aufbewahrung von Asche . . . . .                   | 11        | 8    |
| 11. Fahrlässigkeit beim Umgehen mit Licht und Zünd-<br>material . . . . . | 41        | 31   |
| 12. Fahrlässigkeit beim Heizen . . . . .                                  | 9         | 8    |
| 13. Spielen von Kindern mit Zündhölzern u. . . . .                        | 63        | 58   |
| 14. Unvorsichtigkeit beim Kochen von Delen, Harzen u. . . . .             | 63        | 69   |
| 15. Unvorsichtigkeit mit Spiritus; Licht u. . . . .                       | 80        | 79   |
| 16. Unvorsichtigkeit beim Destillationsbetriebe . . . . .                 | 5         | 2    |
| 17. Unvorsichtigkeit mit Kohlenfeuer . . . . .                            | 7         | 2    |
|                                                                           | Latus 475 | 432  |

|                                                     | 1873 | 1874 |
|-----------------------------------------------------|------|------|
| Transport                                           | 475  | 432  |
| 18. Selbstentzündung von Dünger, Lumpen zc. . . . . | 12   | 21   |
| 19. Entzündung von Ruß . . . . .                    | 25   | 44   |
| 20. Luftzug . . . . .                               | 87   | 101  |
| 21. Verschiedene zufällige Ursachen . . . . .       | 104  | 95   |
| 22. Einschlagen des Blitzes . . . . .               | —    | —    |
| 23. Nicht ermittelt . . . . .                       | 232  | 202  |
| 24. Nicht angegeben . . . . .                       | 45   | 48   |
| Summa . . . . .                                     | 980  | 943  |

Unter diesen befanden sich 1873: 28 Schornsteinbrände, 7 Gasexplosionen und 42 blinder Lärm, 1874: 15 Schornsteinbrände, 7 Gasexplosionen und 26 blinder Lärm. —

#### d. Feuerwehr.

Das Personal der Feuerwehr besteht aus 1 Brand-Director, 1 Brand-Inspector, 4 Brandmeistern, 48 Oberfeuermännern, 196 Feuermännern und 512 Spritzenmännern. Von diesen sind 1873 incl. eines aus dem Vorjahre übernommenen Krankenbestandes von 7 Mann 136 krank und zusammen 4137 Tage dienstunfähig gewesen. Unter 1 Monat waren krank 120, 1—2 Monat 4, 2—3 Monat 5, 3—4 Monat 4, 4—5 Monate 1, über 5 Monate keiner, das ganze Jahr hindurch 2 Mann. Gestorben sind 3 Mann. Im Jahre 1874 waren incl. eines Krankenbestandes aus dem Vorjahre von 6 Mann 127 Mann zusammen 2819 Tage krank gewesen und zwar unter 1 Monat 106 Mann, 1—2 Monat 13, 2—3 Monat 2, 3—4 Monat 2, 6—7 Monat 1, das ganze Jahr hindurch 3 Mann. Gestorben sind 3 Mann.

An Lösch- und Rettungsapparaten sind vorhanden: 20 Wachtspritzen, 19 Reservespritzen, 7 Brahspritzen, 10 Wassermagen, 52 Rädertienen, 8 Personenwagen, 3 Reserve-Personenwagen, 13 Schlauchwagen, 3 Utensilienwagen, 3 Maschinenleitern, 1 Steigeleiter, 48 Hafenleitern, 3 Sauger, 2 Zubringer, 11 Standrohre, 20 Rettungssäcke, 3 Exercierspritzen, 1 Aachen-Münchener Feuerspritze, 1 Dampffeuerspritze.

Zum Transport der Fahrzeuge und Spritzen werden die Gespanne von einem Fuhrherrn vorgehalten. Derselbe stellt 21 Tag- und Nachtgespanne und erhält für erstere contractlich 695 Thlr., für letztere 475 Thlr. pro Jahr. Aus Ersparungsrücksichten werden von den Gespannen der polizeilichen Straßenreinigung 10 Gespanne während der Nacht und 1 Gespann in Reserve für den Tag für den Feuerlöschdienst verwendet.

An öffentlichen Straßenbrunnen waren 1874 vorhanden 1156, welche ihr Wasser aus 766 Kesseln entnahmen.

Die gesammten Kosten für die vereinigte Verwaltung des Nachtwacht-Feuerlösch- und polizeilichen Straßenreinigungswesens betrugen 1874 rot. 403205 Thlr. Zu den Kosten des Feuerlöschwesens hat die städtische Feuer-societät 98073 Thlr. beigetragen.

#### e. Lebensversicherung.

Nicht verkennend, welch ein wichtiges Moment bei Beurtheilung einer Bevölkerungsgruppe sowohl in wirthschaftlicher als ethischer Beziehung die Betheiligung derselben an Lebensversicherungen bietet, hat das städtische statistische Bureau nicht versäumt, auch in diesem Jahre sich an die Directionen der hier thätigen Lebensversicherungs-Gesellschaften mit dem Ersuchen zu

wenden, ihm Notizen über die Lebensversicherungen in Berlin, soweit sie für statistische Zwecke nöthig, mitzutheilen. Leider sind von den hier vertretenen 37 Gesellschaften nur 18, denen wir hierfür unsern besondern Dank aussprechen, so freundlich gewesen, die Bitte zu erfüllen.

Wird nun auch der eigentliche Zweck durch das Ausbleiben der Berichte des größeren Theiles der in Berlin wirkenden Lebensversicherungs-Gesellschaften vereitelt, so wollen wir doch die aus dem vorhandenen Material gewonnenen Resultate nachstehend mittheilen, in der Hoffnung, daß es uns ermöglicht werde, künftig vollständigere Berichte daran anzureihen.

Bei den 18 Gesellschaften waren ult. 1873 versichert 68164 Personen und zwar 35155 männliche und 33009 weibliche mit zusammen 29703745 Thln., durchschnittlich also die Person mit 436 Thln.

Im Jahre 1873 waren von den Versicherten gestorben 1163, welche zusammen mit 436576 Thln., durchschnittlich also pro Person mit 375 Thln. versichert waren. Von diesen starben an:

|                                                                   |     |
|-------------------------------------------------------------------|-----|
| Infectionskrankheiten (Typhus, Nervenfieber 64, Cholera 83)       | 183 |
| Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten (Schlagfluß 44)                | 144 |
| Lungenkrankheiten (Lungenentzündung, Schwindsucht, Lungenlähmung) | 464 |
| Magen- und Unterleibskrankheiten                                  | 142 |
| Herzkrankheiten                                                   | 53  |

## VIII. Preise und Consumtion.

### a. Preise.

Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen und Thiere in den Jahren 1873 und 1874.

|              | In Wasser      |        |        | In Lande       |        |        |        |                |            |          |             |                      |              |        |
|--------------|----------------|--------|--------|----------------|--------|--------|--------|----------------|------------|----------|-------------|----------------------|--------------|--------|
|              | Weggen         | Gerste | Hafer  | Weizen         | Weggen | Gerste | Hafer  | Grübten        | Kartoffeln | Butter   | Rindfleisch | Schweine-<br>fleisch | Fett         | Wurst  |
|              | pro 50 Kilogr. |        |        | pro 50 Kilogr. |        |        |        | pro<br>Mensch. | 60<br>Pfl. | pro Pfd. |             | pro<br>Etr.          | pro<br>Eckd. |        |
| Januar 1873  | 121.11         | 87. 5  | 81.—   | 84             | 88. 9  | 85. 4  | 78.11  | 107. 6         | 26. 8      | 11.10    | 6. 4        | 6. 7                 | 30.—         | 284.—  |
| " 1874       | 127. 1         | 96. 1  | 98.—   | 81             | 101.—  | 98. 7  | 91. 6  | 117. 6         | 35.10      | 12. 8    | 6. 8        | 6.11                 | 34. 4        | 368. 6 |
| Februar 1873 | 120. 6         | 84. 8  | 81.—   | 82             | 85.10  | 85. 4  | 79.—   | 107. 6         | 26. 8      | 11.11    | 6. 5        | 6. 8                 | 30. 4        | 282. 6 |
| " 1874       | 127. 1         | 96. —  | 97. 6  | 84             | 100. 9 | 103. 9 | 96. 5  | 119. 2         | 25.10      | 12. 6    | 6. 8        | 6.11                 | 31. 8        | 371. 5 |
| März 1873    | 120.—          | 83. 4  | 86. 4  | 82             | 84. 7  | 87.11  | 80. 1  | 109. 2         | 25.10      | 11.10    | 6. 5        | 6. 9                 | 30.11        | 282. 3 |
| " 1874       | 125. 5         | 94. 2  | 99. 6  | 83             | 101. 3 | 105. 6 | 98. 3  | 120.10         | 25.10      | 12. 6    | 6. 8        | 6.11                 | 34. 1        | 362.10 |
| April 1873   | 117.11         | 81. 4  | 86.11  | 86             | 84.11  | 87. 1  | 83.11  | 109. 2         | 26. 8      | 11.10    | 6. 5        | 6. 9                 | 37. 3        | 315.11 |
| " 1874       | 125.10         | 92.10  | 98. 8  | 88             | 101. 7 | 104. 4 | 103. 6 | 120.—          | 25.10      | 12. 6    | 6. 6        | 6.10                 | 35. 6        | 362.11 |
| Mai 1873     | 122. 2         | 86. 9  | 90. 8  | 72             | 87. 6  | 93. 1  | 87. 2  | 107. 6         | 26. 8      | 11.12    | 6. 4        | 6. 9                 | 39. 5        | 332.10 |
| " 1874       | 126. 2         | 92. 9  | 97.11  | 90             | 103. 2 | 106. 2 | 109. 6 | 119. 2         | 25.10      | 12. 6    | 6. 5        | 6.10                 | 33.10        | 353. 4 |
| Juni 1873    | 124.—          | 89. 9  | 91. 3  | 86             | 92. 8  | —      | 83. 4  | 108. 4         | 31. 8      | 11. 8    | 6. 5        | 6.10                 | 40. 4        | 342. 3 |
| " 1874       | 128. 1         | 96. 9  | 98.—   | 94             | 106. 0 | —      | 111. 2 | 118. 2         | 30.—       | 11. 9    | 6. 5        | 6. 9                 | 37. 6        | 371. 5 |
| Juli 1873    | 120. 1         | 87. 7  | 91. 1  | 70             | 94. 3  | 92.10  | 97. 4  | 105.—          | 56. 8      | 11. 7    | 6. 5        | 6.10                 | 34. 1        | 328. 6 |
| " 1874       | 125. 1         | 101. 1 | 97. 6  | 96             | 105. 9 | 108.11 | 111. 6 | 134. 2         | 50.10      | 12. 2    | 6. 6        | 6.10                 | 37. 7        | 369. 9 |
| August 1873  | 128. 2         | 96. 4  | 92. 8  | 82             | 97. 3  | 91.—   | 89. 9  | 104. 2         | 30.10      | 11.10    | 6. 6        | 6.11                 | 31. 8        | 334.11 |
| " 1874       | 116. 7         | 85. 2  | 93.11  | 91             | 87. 4  | 94. 2  | 104.—  | 122. 6         | 60.10      | 12. 3    | 6. 7        | 6.10                 | 36.—         | 370. 1 |
| Septbr. 1873 | 130. 2         | 97. 1  | 96. 4  | 77             | 100.11 | 91. 1  | 86. 4  | 106. 8         | 22. 3      | 12.—     | 6. 9        | 7.—                  | 39. 3        | 335.—  |
| " 1874       | 103. 3         | 79.10  | 92. 2  | 88             | 90. 6  | 91. 2  | 100. 6 | 125.—          | 33. 4      | 12. 4    | 6. 7        | 6.10                 | 37. 9        | 367. 3 |
| October 1873 | 120. 4         | 96. 6  | 100.—  | 80. 3          | 106. 3 | 98. 3  | 90. 9  | 110.—          | 22. 3      | 12. 1    | 6. 8        | 7.—                  | 34.—         | 360. 4 |
| " 1874       | 97. 1          | 81. 8  | 92. 8  | 87. 5          | 89. 8  | 90.10  | 102. 2 | 132. 6         | 37. 6      | 12. 6    | 6. 7        | 6.10                 | 39. 9        | 381.11 |
| Novbr. 1873  | 123. 4         | 97. 9  | 100. 6 | 84. 2          | 108.—  | 94. 9  | 89.11  | 113. 4         | 22. 3      | 12. 4    | 6. 6        | 6.11                 | 34. 1        | 363. 9 |
| " 1874       | 99. 8          | 85. 8  | 90. 2  | 80.10          | 101. 9 | 89. 9  | 91. 7  | 140.—          | 26. 8      | 12. 9    | 6. 6        | 6.10                 | 40. 8        | 369. 1 |
| Dechr. 1873  | 126. 6         | 96. 7  | 97.11  | 81. 1          | 101. 9 | 96.—   | 91. 7  | 111. 8         | 22. 3      | 12. 5    | 6. 8        | 6.11                 | 33. 6        | 366. 1 |
| " 1874       | 96.—           | 82. 4  | 85.11  | 87. 7          | 99.—   | 86. 4  | 87. 5  | 102. 1         | 27. 6      | 12.10    | 6. 6        | 6. 9                 | 11. 9        | 403. 7 |

## b. Consumtion.

Während die Consumtion des Jahres 1874 an Getreide und Fleisch sich in absoluten Ziffern nicht unbeträchtlich gehoben hat (durchschnittlich täglich an Weizen 57 Tonnen 1873 gegen 65 Tonnen 1874, an Roggen 78 Tonnen 1873 gegen 80 Tonnen 1874, an Gerste 52 Tonnen 1873 gegen 68 Tonnen 1874, an Hafer 148 Tonnen 1873 gegen 185 Tonnen 1874, an Ochsen 567 Ctr. 1873 gegen 609 Ctr. 1874, an Rühen 364 Ctr. 1873 gegen 324 Ctr. 1874, an Kälbern 136 Ctr. 1873 gegen 144 Ctr. 1874, an Hammeln 190 Ctr. 1873 gegen 197 Ctr. 1874, an Schweinen 663 Ctr. 1873 gegen 1041 Ctr. 1874, an Pferden 35 Ctr. 1873 gegen 39 Ctr. 1874, an außerhalb fabricirten Fleisch- und Fettwaaren 354 Ctr. 1873 gegen 395 Ctr. 1874, in Summa, da nur der Consum an Kuhfleisch gefallen ist, an sämtlichen Fleischgegenständen 2648 Ctr. 1873 gegen 2758 Ctr. 1874) hat der Verzehr an Luxusnahrungsmitteln zwar theilweise, wenn auch nicht in gleichem Maßstabe sich gesteigert, theilweise aber sich vermindert. An Rothwild wurden consumirt 1385 Stück 1873 gegen 1262 Stück 1874, an Dammwild 910 Stück 1873 gegen 904 Stück 1874, an wilden Schweinen 382 Stück 1873 gegen 509 Stück 1874, an Rehen 12670 Stück 1873 gegen 12266 Stück 1874, an Frischlingen 113 Stück 1873 gegen 136 Stück 1874, an Fasanen, Waldschneppen, Vork-, Haselhühnern und Auerhähnen 18540 Stück 1873 gegen 10328 Stück 1874, an Hasen 176116 Stück 1873 gegen 185750 Stück 1874, an wilden Enten 2878 Stück 1873 gegen 5660 Stück 1874, an Ziemern vom Rothwild 52 Stück 1873 gegen 40 Stück 1874, an Ziemern vom Dammwild 74 Stück 1873 gegen 59 Stück 1874, an Ziemern von Schweinen 22 Stück 1873 gegen 16 Stück 1874, an Ziemern von Rehen 462 Stück 1873 gegen 377 Stück 1874, an Keulen oder Vorderblatt vom Rothwild 118 Stück 1873 gegen 105 Stück 1874, an Keulen vom Dammwild 119 Stück 1873 gegen 94 1874, an dergl. von Schweinen 54 Stück 1873 gegen 52 Stück 1874, an dergl. von Rehen 714 Stück 1873 gegen 642 Stück 1874, an Schweinsköpfen 15 Stück 1873 gegen 14 Stück 1874. Es fand daher ein Mehrconsum von Luxusnahrungsmitteln 1874 gegen 1873 statt: an Wildschweinen von 27 Stück, an Frischlingen von 23 Stück, an Hasen von 9634 Stück, an wilden Enten von 2782 Stück, während ein Minderconsum stattgefunden hat: an Rothwild um 123 Stück, an Dammwild um 6 Stück, an Rehen um 404 Stück, an Fasanen zc. um 8212 Stück, an Ziemern vom Rothwild um 1 Stück, vom Dammwild um 15 Stück, von Schweinen um 6 Stück, von Rehen um 85 Stück, an Keulen zc. von Rothwild um 13 Stück, von Dammwild um 25 Stück, von Schweinen um 2 Stück, von Rehen um 72 Stück und an Schweinsköpfen um 1 Stück.

An ausgeschlachteten Gänsen waren 27679 Stück 1873 gegen 28756 Stück 1874 zum Verkauf gestellt. Während die Consumtion im Jahre 1873 um 7675 Stück (28756 Stück gegen 20004 Stück 1872) gestiegen war, hat sich dieselbe im Jahre 1874 nur um 1077 Stück vermehrt.

Die Confiscation von verdorbenen Nahrungsmitteln hat sich im Jahre 1874 nicht unwesentlich gesteigert.

Während im Jahre 1873

a) auf den Wochenmärkten bei 54 Gewerbetreibenden 10 Ctr. 18 Pfd. Fleisch und Fische und 6 Stück geschlachtete Gänse und

b) auf dem Viehmarkte 841 Stück und zwar: 37 Ochsen und Rühen, 133 Kälber, 391 Schweine, 280 Hammel

als verdorben resp. krank confiscirt und der Abbederei überwiesen worden sind, wurden im Jahre 1874

- a) auf den Wochenmärkten bei 142 Gewerbetreibenden 32 Ctr. 53 Pfd. Fleisch und Fische, 45 Stück geschlachtete Gänse, 3 Hasen, 2 Ctr. Bücklinge, 10 Liter Äpfel,  
 b) auf dem Viehmarkte 976 Stück und zwar: 104 Ochsen und Rüge, 181 Kälber, 431 Schweine, 260 Hammel

confiscirt.

Außerdem wurden 96 Stück Pferde 1874 gegen 92 Stück 1873 als krank zum Schlachten nicht geeignet verworfen.

An Wild und Federvieh wurde nach dem Jagdschongesetz vom 26. Febr. 1870 auf den Märkten, in den Geschäftslökalen und den Eisenbahnen im Jahre 1874 confiscirt: 2 Rehböcke, 4 $\frac{1}{4}$  Stück weibliches Rothwild, 4 $\frac{1}{2}$  Stück weibliches Rehwild, 4 Hasen, 23 Rebhühner und 9 Fasanehen. Amtliche Notizen über die im Jahre 1873 vorgenommenen Confsationen liegen nicht vor.

## IX. Sparsamkeitspflege und sociale Selbsthülfe.

### a. Die städtische Sparkasse.

Folgende Tabellen geben eine Uebersicht über den auch im Jahre 1873 wieder bedeutend gestiegenen Geschäftsverkehr der städtischen Sparkasse.

| Monat.        | 1873              |                    | 1874              |                    | Die Rückzahlungen betrugen in Procenten der Einzahlungen |      |       |
|---------------|-------------------|--------------------|-------------------|--------------------|----------------------------------------------------------|------|-------|
|               | Ein-<br>zahlungen | Rück-<br>zahlungen | Ein-<br>zahlungen | Rück-<br>zahlungen |                                                          |      |       |
|               |                   |                    |                   |                    | 1872                                                     | 1873 | 1874  |
| Januar . . .  | 161700            | 66077              | 191269            | 78460              | 58,7                                                     | 40,8 | 41,0  |
| Februar . . . | 180399            | 74146              | 203505            | 89543              | 53,0                                                     | 41,1 | 44,0  |
| März . . .    | 142485            | 97290              | 156817            | 119441             | 77,3                                                     | 68,3 | 76,2  |
| April . . .   | 143127            | 99098              | 154045            | 112171             | 81,0                                                     | 69,1 | 72,8  |
| Mai . . .     | 143434            | 96405              | 136824            | 116696             | 88,2                                                     | 67,2 | 85,3  |
| Juni . . .    | 130859            | 73465              | 146993            | 97951              | 64,9                                                     | 48,4 | 66,6  |
| Juli . . .    | 197473            | 91154              | 193631            | 106698             | 49,2                                                     | 46,2 | 55,1  |
| August . . .  | 171524            | 79252              | 157624            | 97776              | 52,6                                                     | 46,2 | 62,0  |
| September . . | 153123            | 96475              | 140766            | 113355             | 69,4                                                     | 63,0 | 80,5  |
| October . . . | 195936            | 97359              | 193997            | 111816             | 51,6                                                     | 49,7 | 57,6  |
| November . .  | 165312            | 72173              | 148422            | 87926              | 50,4                                                     | 43,7 | 59,2  |
| December . .  | 120465            | 95818              | 129060            | 135862             | 71,8                                                     | 79,5 | 105,3 |
| Summa . . .   | 1906137           | 1038712            | 1952953           | 1267675            | 62,4                                                     | 54,5 | 64,9  |

|                                | Im<br>Jahre | Bestand<br>am Ende des<br>Vorjahres | Zugang<br>im Laufe des Jahres | Abgang  | Bestand<br>am Ende des<br>Jahres |
|--------------------------------|-------------|-------------------------------------|-------------------------------|---------|----------------------------------|
| Zahl der Spar-<br>kassenbücher | 1872        | 83229                               | 25285                         | 18177   | 90337                            |
|                                | 1873        | 90337                               | 27036                         | 18103   | 99270                            |
|                                | 1874        | 99270                               | 26302                         | 19596   | 105976                           |
| Gesamt-Geld-<br>betrag         | 1872        | 2885684                             | 1527212                       | 894923  | 3517973                          |
|                                | 1873        | 3517973                             | 2025172                       | 1038712 | 4504434                          |
|                                | 1874        | 4504434                             | 2100595                       | 1267696 | 5337333                          |



| Contentklassen.         | Zahl der Spar- |        | In Procenten |       | alt. 1874           |         |
|-------------------------|----------------|--------|--------------|-------|---------------------|---------|
|                         | kassenbücher   |        | ult.         |       | mehr                | weniger |
|                         | 1873           | 1874   | 1873         | 1874  | in absoluten Zahlen |         |
| Von 5 Sgr. bis 10 Thlr. | 26343          | 26406  | 26,5         | 24,9  | 63                  | —       |
| " 11 Thlr. " 20 "       | 16293          | 16706  | 16,4         | 15,8  | 413                 | —       |
| " 21 " " 50 "           | 24514          | 25630  | 24,7         | 24,2  | 1116                | —       |
| " 51 " " 100 "          | 17984          | 19219  | 18,1         | 18,1  | 1235                | —       |
| " 101 " " 200 "         | 12846          | 15204  | 13,0         | 14,3  | 2358                | —       |
| " 200 " und darüber     | 1290           | 2811   | 1,3          | 2,7   | 1521                | —       |
|                         | 99270          | 105976 | 100,0        | 100,0 | 6706                | —       |

Gegen 1872 hat sich in 1873 die Zahl der Sparkassenbücher um 8933, das Gesamt-Guthaben der Interessenten um 986461 Thlr. vermehrt.

Im Jahre 1874 hat sich die Zahl der Sparkassenbücher um 6706, das Gesamtguthaben der Interessenten um 832899 Thlr. vermehrt.

Die Gelder waren Ende 1874 angelegt in Effecten . 2664925 Thaler  
in Hypotheken . . . . . 2020353 "  
bei öffentlichen Instituten und Corporationen . 365000 "  
Wechselbestände . . . . . 461981 "  
in baarem Gelde . . . . . 127288 "  
Anzahlung auf das gekaufte Grundstück . . . 106000 "  
5745547 Thaler

#### b. Das Genossenschaftswesen nach Schulze-Delitzschem Princip.

Für 1874 ist ein Bericht noch zu erwarten, dagegen läßt sich für die Jahre 1872 und 1873 in Beziehung auf die Ausbreitung sowohl als auf die innere Erstarfung des deutschen Genossenschaftswesens ein Fortschritt registriren. Konnte auch die Geschäftskrisis des letzteren Jahres nicht spurlos an den Vorschuß- und Creditvereinen vorübergehen, so ist die äußerst geringe Zahl derselben (nicht 10), welche einen Verkehr mit Werthpapieren auf eigene Rechnung unterhielt, weniger durch hierbei erlittene Verluste betroffen, als dadurch, daß untreue Verwalter und Beamte, welche durch die Sucht nach mühelosem Gewinn zum Börsenspiel verlockt, schließlich auch zu Eingriffen in die ihnen anvertrauten Kassen verleitet wurden.

Die deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften sind von 3290 im Jahre 1871 auf 3600 in 1872 und 3936 in 1873 gestiegen und kann hiernach die Gesamtzahl in Deutschland und Deutsch-Oesterreich mindestens auf 4100 geschätzt werden.

Noch bedeutender als die Verbreitung der Genossenschaften ist die Zunahme ihres geschäftlichen Verkehrs, der pro 1872 auf ca. 630, pro 1873 auf ca. 780 Millionen Thaler zu veranschlagen ist, der Kassenumsatz auf mehr als das Doppelte. Die eigenen Kapitalien der Vereine in Geschäftsantheilen und Reserven betrugen in den beiden Jahren mindestens 40 resp. 48 Millionen Thaler, die Depositen 102 resp. 112 Millionen, die Mitgliederzahl jetzt mehr als 1 300 000.

Die äußere Gestaltung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in ganz Deutschland und speciell in Berlin zeigt nachstehende Tabelle.

# Die Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften in ganz Deutschland und in Berlin 1864—1873.

| Jahr.                                                                               |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------------------------|--------------------------------|----------------------------------|-------------------------------------------------------|
| Zahl.                                                                               | Vorschuß- u. Credit-<br>vereine | Rohstoff-, Fabrik-<br>und Berg-<br>genossenschaften | Productiv-<br>genossenschaften | Con-<br>sum-<br>genossenschaften | Summe der Gewerks-<br>und Wirtschaftsgenossenschaften |
| Procentale Vermehrung resp. Verminderung<br>Von 100 Vereinen<br>erstatteten Bericht |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |
| Zahl.                                                                               |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |
| Procentale Vermehrung resp. Verminderung<br>Von 100 Vereinen<br>erstatteten Bericht |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |
| Zahl.                                                                               |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |
| Procentale Vermehrung resp. Verminderung<br>Von 100 Vereinen<br>erstatteten Bericht |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |
| Zahl.                                                                               |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |
| Procentale Vermehrung resp. Verminderung<br>Von 100 Vereinen<br>erstatteten Bericht |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |
| Zahl.                                                                               |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |
| Procentale Vermehrung resp. Verminderung<br>Von 100 Vereinen<br>erstatteten Bericht |                                 |                                                     |                                |                                  |                                                       |

Im  
gang  
Deutschland mit  
Einschluß der  
beutungs-  
bereitschaftigen  
Gewerkschaften.

In ganz Deutschland mit Einschluß der deutsch-österreichischen Provinzen.

|      |            |    |           |    |           |    |    |       |    |            |       |    |            |    |
|------|------------|----|-----------|----|-----------|----|----|-------|----|------------|-------|----|------------|----|
| 1864 | 890 100,0  | 51 | 155 100,0 | 14 | 28 100,0  | 7  | —  | —     | —  | 97         | 100,0 | 39 | 1170 100,0 | 44 |
| 1865 | 961 108,0  | 51 | 173 111,6 | 11 | 26 92,9   | 3  | —  | —     | —  | 157        | 161,9 | 21 | 1317 112,6 | 41 |
| 1866 | 1047 117,6 | 50 | 158 101,9 | 9  | 29 103,6  | 10 | —  | —     | —  | 199        | 205,2 | 28 | 1433 122,5 | 41 |
| 1867 | 1195 134,3 | 47 | 153 98,7  | 11 | 43 153,6  | 4  | —  | —     | —  | 316        | 325,8 | 15 | 1707 145,9 | 37 |
| 1868 | 1558 175,1 | 42 | 190 122,6 | 7  | 47 167,9  | 2  | —  | —     | —  | 555        | 572,2 | 13 | 2350 200,0 | 32 |
| 1869 | 1750 196,6 | 42 | 201 129,6 | 5  | 66 235,7  | 7  | —  | —     | —  | 627        | 646,4 | 17 | 2644 125,9 | 32 |
| 1870 | 1871 210,0 | 39 | 202 130,3 | 4  | 74 264,3  | 10 | —  | —     | —  | 739        | 761,8 | 15 | 2886 246,6 | 30 |
| 1871 | 2059 232,5 | 38 | 238 185,8 | 5  | 116 414,3 | 8  | —  | —     | —  | 827        | 852,6 | 17 | 3290 281,2 | 29 |
| 1872 | 2221 250,0 | 36 | 307 198,1 | 5  | 133 475,0 | 14 | —  | —     | —  | 902        | 929,9 | 18 | 3600 307,7 | 28 |
| 1873 | 2409 270,7 | 35 | 343 221,3 | 5  | 162 578,6 | 18 | 49 | 213,0 | 25 | 973 1003,1 | 19    | 19 | 3936 336,4 | 28 |

In Berlin:

\* Die Baugenossenschaften, welche früher unter den Productiv-Genossenschaften aufgeführt wurden, bilden seit 1872 eine besondere Rubrik.

Die Zahl der Genossenschaften in Berlin ist nach vorstehender Tabelle 1872 um 20 gestiegen, nämlich um 3 Vorschuß- und Creditvereine, 3 Rohstoff- u. Genossenschaften, 10 Productivgenossenschaften, 3 Baugenossenschaften und 1 Consumverein, 1873 aber um 24 Vorschuß- und Creditvereine, 5 Rohstoff- u. Genossenschaften, 10 Productivgenossenschaften, 7 Baugenossenschaften und um 1 Consumverein, im Ganzen also im letzten Jahr um 47 Genossenschaften.

## 1. Vorschuß- und Credit-Vereine in Berlin 1873.

1. Darlehnsbank selbständiger Handwerker.
- 2.\* Darlehnskasse der Oranienburger Vorstadt.
- 3.\* Neu-Cölln'scher Credit-Verein.
4. Darlehnsverein des Bezirks 71.
- 5.\* Darlehnskasse des Bezirks 150 (früher 76).

6. Darlehnsverein der alten Stadtbezirke 91 und 91a.
7. Darlehnskassenverein des Stadtbezirks 99b.
8. Erste Darlehnskasse der Rosenthaler Vorstadt.
- 9.\* Genossenschaftsbank des Stralauer Stadtviertels, eingetr. Gen.
10. Darlehnskassenverein im 125. (früher 93.) Stadtbezirk.
11. Vorschußverein des Stadtbezirks 9.
12. Vorschußverein des Stadtbezirks 23.
13. Allgemeine Darlehnskasse des Stadtbezirks 101a.
- 14.\* Luisestädtsche Volksbank, eingetr. Gen.
15. Louisestädtscher Darlehnskassenverein.
- 16.\* Vorschußverein für den Stadttheil Alt-Berlin.
17. Friedrich-Werderischer Darlehnskassenverein.
- 18.\* Darlehnskasse auf dem Gesundbrunnen.
- 19.\* Dorotheenstädtischer Creditverein, eingetragene Gen.
- 20.\* Darlehnskasse der Stadtbezirke 137—141.
- 21.\* Spar- und Vorschußverein der Freunde.
- 22.\* Creditverein der Friedrichstadt, eingetr. Gen.
23. Darlehnskasse der Stadtbezirke 167—176.
- 24.\* Berliner Discontbank, eingetr. Gen.
25. Real-Creditverein, eingetr. Gen.
26. Real-Creditbank, eingetr. Gen.
27. Darlehnsverein der Versicherten der deutschen Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam, eingetragene Genossenschaft.
- 28.\* Darlehnskasse des Bezirks 12.
29.       "       "       "       24.
30.       "       "       "       30.
31.       "       "       früheren Bezirks 68b.
32.       "       der Bezirke 69—76, 90, 91.
33.       "       des Bezirks 94.
34.       "       "       98.
35.       "       der Bezirke 121 und 128.
36.       "       des Bezirks 126.
37.       "       der Bezirke 129—131.
38.       "       des Bezirks 136.
39.       "       der Bezirke 142, 143, 152, 153.
40.       "       des Bezirks 144.
41.       "       "       145.
42.       "       des Monbijou-Platz Bezirks 147.
43.       "       vom Jahre 1848 des Köpnicer Stadtviertels.
44.       "       „Selbsthilfe“.
45. Darlehnskassenverein im Bezirke 31 (Dönhofsplatz).
46. Darlehnskassen- und Hülfverein des Stadtbezirks 34.
47. Darlehnskassenverein des Bezirks 37.
48.       "       "       97.
49.       "       "       früheren Bezirks 99a.
50.       "       der Bezirke 146—151.
51.       "       "       186—189.
52. Darlehnsverein Alt-Moabit.
53. Hauptbank für Viehzucht und Viehhandel, eingetr. Gen.
54. Vorschuß- und Darlehnsverein „Alt-Rölln“ der Bezirke 9—13.
55. Darlehnsverein, constitutioneller, des Bezirks 16.

56. Darlehnskasse und Verein des 29. Communal-Wahlbezirks.

57.\* Darlehnskasse des 123. Stadtbezirks.

Die 14 Vereine, welche 1873 Bericht erstattet haben, zählten 3295 Mitglieder, gewährten 10789375 Mark Vorschüsse in 21783 einzelnen Posten in Höhe von 3—30000 Mark auf Fristen von 1—12 Monaten zum Zinsfuße von 5—10 Procent. Der Geschäftsertrag belief sich auf 191874 Mark, an Vereinsgläubiger wurden Zinsen gezahlt 67808 Mark, die Kosten für Verwaltung und Gehalte betrugen 60301 Mark, der Kassenbestand 101019 Mark, die Geschäftsantheile der Mitglieder ohne Spareinlagen erreichten die Höhe von 843063 Mark.

## 2. Rohstoff-Genossenschaften.

1. Erste Berliner Schuhmacher-Rohstoff-Association, eingetr. Gen.
2. Rohstoff-Association der selbständigen Schuhmacher der Königstadt, eingetragene Genossenschaft.
- 3.\* Schuhmacher-Rohstoff-Association, Anhalt-Potsdamer Thorbezirk, eingetragene Genossenschaft.
4. Buchbinder-genossenschaft (?).
- 5.\* Erste kaufmännische Genossenschaft für directen Bezug für Posamentier- und Manufacturwaaren, eingetr. Gen.
6. Central-Magazin des Tischlergewerks, Rohstoff und Magazin-Association.
7. Photographische Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft.
8. Friedrichstädtische Schornsteinfegermeister-Genossenschaft, eingetr. Gen.
9. Königstädtische desgl.
10. Louisestädtsche desgl.
11. Spandauer- und Friedrich-Wilhelmstädtische desgl.
12. Vereinigte Tischler und Stellmacher Berlins, eingetr. Gen.

Die beiden mit \* bezeichneten Vereine, welche Bericht erstatteten, ergaben:

Zahl der Mitglieder 93, Summe des Verkaufserlöses 210513 Mark, Geschäftsertrag 18142 Mark, Zinsen an Vereinsgläubiger 4936 Mark, Verwaltungskosten und Gehalte 10035 Mark, Zinsen auf das Guthaben der Mitglieder 143 Mark, Verluste 101 Mark, Reingewinn 2753 Mark, Kassenbestand 1470 Mark, Waarenbestand nach dem Inventurpreise 77402 Mark, Ausstände bei den Mitgliedern für Waaren 40003 Mark, sonstige Forderungen des Vereins 1620 Mark, Geschäfts-Inventar 67620 Mark, Summa der Activa 188115 Mark. Guthaben (Geschäftsantheile) der Mitglieder 20763 Mark, Reservefonds 1262 Mark, aufgenommene Anleihen 108380 Mark, Schulden des Vereins für Waaren 52851 Mark, nachzuzahlende Geschäftskosten und unvertheilter Reingewinn 4859 Mark, Summa der Passiva 188115 Mark.

## 3. Productiv-Genossenschaften mit oder ohne Magazinirung der fertigen Waaren.

1. Pianofortefabrik „Union“, eingetr. Gen.
- 2.\* Productiven. für Bau- und Möbeltischlerei „Eintracht“, eingetr. Gen.
3. Möbelfabrik „Vorwärts“, eingetr. Gen.
- 4.\* Productiven. für Möbel und Spiegel „Constantia“, eingetr. Gen.
- 5.\* Fabrik für Bautischlerei „Fortuna“, eingetr. Gen.
6. Productiven. für geschweifte Möbel „Einsicht“, eingetr. Gen.
7. Flügel- und Pianofortefabrik „Arion“, eingetr. Gen.
- 8.\* Möbelfabrik „Hoffnung“, eingetr. Gen.
9. Productiven. für geschweifte Möbel „Flora“, eingetr. Gen.

10. Productiven. für Bau- und Möbeltischlerei „Freundschaft“, eingetr. G.
11. Productiven. für Bau- und Möbeltischlerei „Germania“, eingetr. Gen.
12. Productiven. für Pianobau, eingetr. Gen.
13. Productiven. für geschweifte Möbeltischlerei „Einigkeit“, eingetr. Gen.
- 14.\* Productiven. für Bau- und Möbeltischlerei „Königstadt“, eingetr. Gen.
15. Productiven. für Bau- und Möbeltischlerei „Selbsthilfe“, eingetr. Gen.
16. „Harmonia“, Gesellschaft für Pianofortebau, eingetr. Gen.
17. Möbelfabrik „Vorwärts“, eingetr. Gen.
18. Berliner Productiven. für sämtliche zum Claviaturfach gehörenden Tischlerarbeiten, eingetr. Gen.
19. Productiven. für Möbeltischlerei „Einig“, eingetr. Gen.
20. Erste Association der Shawlweber, Magazin und Production.
21. Verein für Arbeiter-Association hiesiger Kleidermacher.
22. Rohstoff-Productiven. der Schneider, eingetr. Gen., Krausenstr. 68.
- 23.\* Rohstoff-Productiven. der Schneider, eingetr. Gen., Kochstr. 50/51.
24. Schuhmacher Productiven.
25. Berliner Associations-Buchdruckerei.
26. Productiven. der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, eing. Gen.
- 27.\* Productiven. der Cigarren-Arbeiter, eingetr. Gen.
28. Genossenschaft der Metallarbeiter, Stahl, Lissmann und Gen.
29. Association der Vergolder, eingetr. Gen.
- 30.\* I. Association der Baroquevergolder, eingetr. Gen.
31. I. Norddeutsche Goldbleistfabrik der associirten Vergolder, eingetr. Gen.
32. Productiven. für Nähmaschinen.
33. Genossenschaft der Granit- und Marmorarbeiter, eingetr. Gen.
34. Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, eingetr. Gen.

Der von den 8 mit \* bezeichneten Genossenschaften erstattete Bericht ergab:

Mitgliederzahl 87, Verkaufserlös 294502 Mark, Zinsen an Vereinsgläubiger 657 Mark, verwendete Rohstoffe 60792 Mark, Arbeitslöhne und Gehalte 119473 Mark, Verwaltungskosten und Spesen 21418, Abnutzung der Maschinen und Werkzeuge 1284, Reingewinn 44246, außergewöhnliche Verluste 524, Kassenbestand 12405, fertige Waaren nach dem Inventurpreise 15289, Rohstoffe und Materialien 42763, Ausstände für auf Credit abgelassene Waaren 37772, sonstige Forderungen des Vereins 4573, Geschäftsinventar und Einrichtungskosten-Conto 15828, Summa der Activa 128630 Mark, Guthaben (Geschäftsanteile) der Mitglieder 37647, Reservefonds 5900, aufgenommene Anleihen 9001, Schulden für Rohstoffe und Materialien 32648, noch zu zahlende Geschäftskosten und unvertheilter Reingewinn 43525, Summa der Passiva 128721 Mark.

#### 4. Consumvereine.

1. Consumverein „Moabit“.
2. Consumverein der Beamten der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft, eingetr. Gen.
- 3\* Consumverein „Selbsthilfe“: Hr. Joh. Dröge, Brandenburgstr. 17a.
4. Consumverein nach Schulze-Delitzsch, eingetr. Gen.: Herr W. Knorich, Potsdamerstr. 104.
- 5.\* Consumverein „Biene“: Herr G. Hunger, Borfigstr. 8.
- 6.\* Consumverein „Vorsicht“: Herr D. Stephan, Köpnickestr. 10.
7. Consumverein „Wahrheit“: Herr G. Ried, Marktgrafenstr. 77.



8.\* Consumverein „Königstadt“: Herr Fiebelkorn, Straußbergerstr. 31.

9. Spar-, Productions- und Consumverein „Pionier“, eingetr. Gen.: Herr Urvat, Oranienstr. 38.

Die mit \* bezeichneten Vereine, welche Rechnung legten, zählten 6890 Mitglieder und hatten im Jahre 1873 einen Verkaufserlös von 1275376 Mark, einen Geschäftsertrag von 141506 Mark, Geschäftsunkosten 57782 Mark, Reingewinn 83724 Mark. Es ergab sich ferner: Kassenbestand 15128 Mark, Waarenbestände 92384 Mark, Ausstände bei den Mitgliedern 590 Mark, sonstige Forderungen 56353 Mark, Geschäftsinventar 15745 Mark, Guthaben der Mitglieder 109099 Mark, Reservefonds 2811 Mark, Dispositionsfonds für Bildungszwecke 786 Mark, Anleihen und Cautionen 36817 Mark, Schulden für Waaren 15046 Mark, noch zu zahlende Geschäftsunkosten und unvertheilter Reingewinn 15641 Mark.

## X. Armenwesen.

Am 31. December 1874 bestanden zu Berlin 122 Armen-Commissionen; bei ihnen außer den 97 Stadtverordneten 114 Vorsteher und 1129 Mitglieder. Die Armendirection bestand aus 10 Stadträthen, 11 Stadtverordneten, 11 Bürgerdeputirten und 4 Assessoren. Die gesammte Armenpflege hat 1873: 1322183 Thlr. betragen (238137 Thlr. durch eigene Einnahmen und 1084045 Thlr. durch städtischen Zuschuß), in 1874: 1381448 Thlr. wovon 210463 Thlr. durch die eigenen Einnahmen gedeckt und 1170985 Thlr. aus der Stadt-Hauptkasse als Zuschuß gezahlt werden mußten. Die eigenen Einnahmen betrugen also im letzten Jahre 27674 Thlr. weniger als im vorigen Jahre, der städtische Zuschuß 86940 Thlr. mehr. In der Armendirection wurden 6620 Journalnummern bearbeitet und in den 13 Specialbureaux sind 42244 Sachen neu eingegangen. Vom 1. April 1874 bis 31. December 1874 sind 36166 Unterstützungsfachen, 95833 Kurkosten-Sachen zu bearbeiten gewesen. Von 9 Expedienten, welche in dem Meldebureau täglich wechseln, sind zusammen 3136 Termine abgehalten worden und zwar 2067 wegen Erstattung von Kurkosten, 15 desgl. Arzneikosten, 1054 Unterstützungskosten. Von der Armendirection wurden bei den Gerichten 394, bei den Heimathsdeputationen 306 und beim Bundesamt 4 Prozesse angestellt. Die Summe der Prozesse für und gegen die Armendirection betrug 737, wovon 2 in die zweite Instanz übergegangen sind. Auf Grund von § 34 des Gesetzes vom 6. Juni 1874 haben im Jahre 1874 bei der Königl. Regierung zu Potsdam in 607 Fällen Streitmeldungen stattgefunden. An 11 Personen, welche ihren Angehörigen die nothwendige Unterstützung zu verabreichen unterlassen haben, ergingen Resolute.

In der Geschäftsanweisung für die mit der öffentlichen Armenpflege Berlins betrauten städtischen Organe wurde § 8 geändert. Es stellt sich darnach von jetzt an das Vorsteheramt den übrigen städtischen unbesoldeten Ehrenämtern gleich, die Remuneration von 60 Thlrn. hört auf und den Vorstehern bleibt es überlassen, die baaren Auslagen zu liquidiren. An Verwaltungskosten sind für die 122 Armencommissionen im Jahre 1874 6788 Thlr. gezahlt worden. Von 54 Almosenempfängern wurden die Nachlässe meistbietend verkauft und hierfür, sowie aus dem Erbrecht überhaupt 1501 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. oder 795 Thlr. 24 Sgr. weniger als im Vorjahre gelöst.

Als Erlös aus gefundenen Gegenständen, welche dem Armenfonds zugesprochen, sind 607 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. in 52 Posten eingegangen und aus den dem Armenwesen überwiesenen Strafgebern 640 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. oder 3107 Thlr. 10 Sgr. weniger als im Vorjahre; unter diesen 640 Thlrn. 7 Sgr. 6 Pf. befinden sich auch 150 Thlr., welche von der Stadtgerichts-Salarienkasse abgeliefert sind für rechtskräftig festgesetzte, wegen Krankheit aber in Geld umgewandelte Freiheitsstrafen.

Wie in den letzten Jahren, so ist auch 1874 ein Hinausdrängen der ärmeren Bevölkerung aus den inneren Stadttheilen nach Berlins Peripherie bemerkbar geworden. Diese Verschiebung hat namentlich auf die Medizinalbezirke der Armen-Krankenpflege beträchtlichen Einfluß geübt; so ist der Procentsatz der Kranken zu der Einwohnerzahl des Bezirks der bez. Gegend im 35. Medizinalbezirk von 7 auf 4 Procent gesunken. Noch stärker fand Ähnliches im 20. Medizinalbezirk statt. Dasselbst betrug die Krankenzahl

in 1871: 827 = 7 Procent der Einwohnerzahl,

in 1872: 444 = 4 " " "

in 1873: 308 = 2,3 " " "

in 1874: 295 = 1,5 " " "

### 1. Offene Armenpflege.

Die Zahl der Almosenempfänger, Pflegemütter und Pflegekinder betrug im Jahre 1874: 8623, bez. 2626, bez. 4091, in 1873: 8509, bez. 2607, bez. 3926. Mithin in allen 3 Kategorien ein Erhebliches mehr. Auch der monatliche Durchschnittssatz der Verpflegungskosten hat sich erhöht. Und zwar für einen Almosenempfänger von 3 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. in 1873 auf 3 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. in 1874; desgl. für eine Pflegegeld-Empfängerin pro Pflegekind von 1 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. auf 1 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. Von den 8623 Almosenempfängern befanden sich die Meisten, nämlich 38,07 Proc. oder 3283 im Alter zwischen 60 und 70 Jahren, die Wenigsten, nämlich 0,17 Procent oder 15 in der Klasse zwischen 90 und 100 Jahren und 0,42 Procent oder 36 im Alter unter 20 Jahren. Die nach den letzten Volkszählungen zu Berlin am stärksten vertretenen Altersklassen von 20—30 bez. 30—40 Jahren waren mit 1,47 bez. 3,16 Proc. oder mit 127 bez. 272 vertreten. Ein starkes Anwachsen der Almosenempfänger findet vom 50. Lebensjahre an statt und gehören der bez. Jahrzehntstufe 17,85 Procent oder 1539 an, während in der Altersklasse von 40—50 Jahren nur 6,77 Procent oder 584 sich befanden, ein Abnehmen tritt dann wieder zwischen dem 70—80. Lebensjahre ein, wo wir gegenüber der Altersklasse 60—70 Jahre und ihrem sehr hohen Procentsatze nur 27,95 Procent oder 2410 finden. Der seit ältester Zeit durch das 60. Lebensjahr als solches geführte Beweis körperlicher Depravation ist hiernach klar wiederholt. Ueber 60 Jahre hinaus giebt es in jeder Berufsschicht zwar noch viele, aber wenig lebenskräftige Individuen. Mit der Altersklasse 80—90 Jahre ist dem biblischen Spruche zufolge denn auch die Lebensdauer nicht bloß die Lebenskräftigkeit erschüttert, und so finden wir in dieser Altersklasse nur 4,14 Procent oder 357 Almosenempfänger. Dieser Verhältnissatz ist gegenüber dem in dieser Altersschicht noch lebenden Einwohner Berlins immerhin sehr hoch und erklärt sich nur dadurch, daß von den 8623 Almosenempfängern 6722 dem weit stärker als die alten Männer in Berlin vertretenen weiblichen Geschlecht der höheren Altersklassen angehören. Von den weiblichen Almosenempfängern 80,09 Procent oder 5384 Wittwen sind 4,59 Procent oder 309 separirte bez.

eheverlassene Frauen und 14,53 Procent oder 976 unverehelichte Frauenspersonen, dagegen 0,79 Procent oder 53 Ehefrauen.

Von den 1901 männlichen Almosenempfängern gehören 93,42 Procent oder 1776 dem Stande der Gewerbetreibenden und Handarbeiter an, 2,79 Proc. dem Handel, 2,53 Proc. oder 48 den Dienstboten, 0,89 Procent oder 17 waren ehemals Beamte oder Lehrer, 0,37 Procent oder 7 qualificirten sich als Künstler, Gelehrte oder Literaten. Das Almosengeld, sowie das Pflegegeld betrug im Maximum monatlich 12 bez. 4 Thlr. Dieser hohe Satz wurde jedoch nur von 1 Almosenempfänger bez. von 20 Pflegekindern erreicht, dagegen gehörten die meisten Almosenempfänger, nämlich 2375 der Stufe von 4 zu 5 Thlr. und die meisten Pflegekinder, nämlich 1769 der Stufe von netto 1½ Thlr. an. Als allgemeine Ursache der Unterstützungsbedürftigkeit wird nach den Almosenlisten bei 51,04 Procent oder 4401 der Grund „hohes Alter“ d. h. über 65 Jahre angegeben. Bei 31,97 Procent oder 2757 Siechthum bez. andauernde Krankheit, bei 16,99 Procent oder 1465 unzureichender Erwerb.

Auch die Almosen- resp. Pflegegeld-Empfänger und vielleicht gerade diese am meisten besitzen die Eigenschaft, welche von Schwabe als das Nomadenthum der Berliner Bevölkerung gekennzeichnet worden ist. Denn mehr als der 3. Theil von ihnen, zusammen 3936 ist während 1874 aus dem Bereich einer Commission in den einer andern gezogen und die zahlreichen Umzüge innerhalb der einzelnen Commissionsbezirke haben auf eine allermindestens ebenso große Ziffer Bezug.

Im Jahre 1874 schieden 1406 Almosenempfänger aus (und zwar 576 durch Tod, 57 sind verschollen). Desgleichen 723 Pflegegeld-Empfänger (in Folge verschiedener Gründe, namentlich Wiederverheirathung der Empfängerinnen und Ueberschreitung des 14. Lebensjahres der Pflegekinder).

Es traten neu ein 1445 Almosen- und 776 Pflegegeld-Empfänger. Wegen Unwürdigkeit wurden 4 Personen im Jahre 1874 aus den Listen gestrichen.

Alles in Allem genommen ist das mit Ausnahme der Jahre 1872 und 1873, in welchen allein ein Rückgang (von 8678 in 1871 auf 8638 des Jahres 1872 und 8509 des Jahres 1873) bemerkbar war, bisher stets und so auch wieder in 1874 beobachtete Anwachsen der Almosenempfänger-Zahl durchaus kein Umstand von erschreckender Bedeutung, denn wenn wir gegenwärtig mit Sicherheit sagen können, daß die Berliner Bevölkerung im Decennium vom 1. Januar 1865 bis 31. December 1874 sich namentlich unter dem Einfluß des Freizügigkeitsgesetzes um rund 70 Procent, nämlich von 634000 auf 970000 gesteigert hat, so ist die Ziffer der Almosenempfänger in diesem Zeitraume von rund 6800 auf 8600 d. h. um rund 26 Procent gestiegen. Einer jährlichen Durchschnittssteigerung der Einwohner um 7 Procent geht folglich eine Steigerung der Almosenempfänger um nur 2½ Proc. zur Seite. Die Pflegegeld-Empfänger haben sich abgesehen von dem gleichfalls in 1872 und 1873 beobachteten Rückgange (von 2905 in 1871 auf 2796 in 1872 und 2607 in 1873) gegen das Jahr 1865 zwar gleichfalls stetig gesteigert, sie sind von 1923 in 1865 auf 2626 in 1874 gelangt, d. h. innerhalb des Decenniums um 37 Procent oder durchschnittlich jährlich um rund 4 Procent gestiegen. Werden hingegen Almosen- und Pflegegeld-Empfänger für jedes Jahr addirt und zur rechnungsmäßig angenommenen Einwohnerziffer des Jahres in Vergleich gesetzt, so ergibt sich seit 1869 ein regelmäßiges Abnehmen der Ortsarmen-Bevölkerung im Verhältniß zur vorhandenen Civilbevölkerung.

Für die offene Armen-Krankenpflege kamen 1873 28480, 1874 dagegen 28575 Personen in Betracht, als den 48 Armenärzten, dem 1 Armen-Wundarzt, den 7 Armen-Augenärzten und den 5 Armenärzten für Frauenkrankheiten überwiesen. Gegenüber diesem Mehr von 95 Armen-Kranken betrugen die Arzneikosten ein Mehr von 1733 Thlrn., nämlich 19938 gegen 18204 oder auf den Kopf 20 Sgr. 11 Pf. gegen 19 Sgr. 2 Pf. Wieder eingezogen wurden hierauf pro 1874 nur 102 Thl. 23 Sgr. oder 77 Thl. 1 Sgr. weniger als im Vorjahre. Gleichfalls ein Beweis für das, wenn auch im geringeren Maße gestiegene Schlechterbefinden des wirthschaftlichen Zustandes. Von den behandelten Armen-Kranken wurden in 1874 geheilt 22048 oder 77,16 Procent gegen 21820 oder 76,62 Procent des Jahres 1873. Es starben in 1873: 4,75 Procent, 1874: 5,17 Procent.

An Armeusuppen wurden im Winter 1873/74 308705 Portionen und im Winter 1874/75 gleichfalls 238800 Portionen vertheilt.

Auf Bekleidung armer Confirmanden bez. Schulkinder wurden 1874 6050 Thlr., 1873 5349 Thlr. verwendet. Die Zahl der so unterstützten Kinder betrug 1043 in 1874 gegen 947 in 1873. Außerdem wurden noch zu Bekleidungszwecken verschiedener Art für Arme in 1874 8245 Thlr. d. h. 975 Thlr. mehr gegen das Vorjahr verwandt.

Alle Almosen- und Pflegegeld-Empfänger haben auch pro 1874 eine regelmäßige Neujaßrßunterstützung von  $1\frac{1}{2}$  — 2 Thlr., zusammen 21698 Thlr. erhalten.

Unterstützungen für hiesige Einwohner außerhalb Berlins durch auswärtige Armenverbände resp. Erstattung von Armenpflegekosten an auswärtige Armenverbände sind im Jahre 1874 3547 Thlr., im Jahre 1873 2845 Thlr., im Jahre 1874 also 702 Thlr. mehr erforderlich gewesen. Auf die 3547 Thlr. sind von den Verpflegten resp. deren Angehörigen 518 Thlr. wieder eingezogen worden.

## 2. Geschlossene Armenpflege.

In der geschlossenen Armenpflege sind wesentlich nur Krankenverpflegungen auf Kosten der Stadtverwaltung begriffen. In 10 Berliner Krankenhäusern wurden 1874: 14190 Kranke auf Rechnung der Commune gegen 16723 in 1873 neu aufgenommen. Von denselben hatten sich in 1874 8222, in 1873 7913 Personen selber gemeldet, durch die Polizei wurden 1883 gegen 2890 Personen überwiesen. Das Minder des Jahres 1874 von 1007 Personen in dieser Beziehung läßt auf den gesteigerten Ordnungssinn Schlüsse zu.

In der städtischen Siechenanstalt wurden 111 sieche Frauen ult. 1874 verpflegt. In 6 anderen hiesigen Siechenanstalten sind 133 Personen in 1874 für 9547 Thlr. verpflegt worden. Im Friedrich Wilhelms-Hospital befanden sich ult. 1874: 582 Hospitaliten, im Arbeitshaus-Hospital 251.

In den 8 zur Stadtverwaltung sonst in Beziehung stehenden Hospitälern waren 586 Personen ult. 1874 gegen 596 Personen ult. 1873.

In die Königliche Charité wurden 106 Geisteskranke auf Kosten der Commune während 1874 aufgenommen. Der Bestand betrug 21 sowohl Ende 1873 als Ende 1874. — In der städtischen Irrenanstalt befanden sich ult. 1874: 414 Personen und wegen Raumangel waren zu gleicher Zeit noch 319 Personen in verschiedenen Privat-Irrenanstalten untergebracht.

Die Vergütung für die Letzteren legt der Stadt bekanntlich große Opfer auf und veranlaßt schon seit lange die Idee eines großen Irrenhauses für die Stadt Berlin.



Die städtische Waisenpflege bezog sich ult. 1874 auf 3214 Kinder. Von denselben befanden sich 486 Kinder in der Hauspflege und zwar 42 im hiesigen Depot und 444 in dem städtischen zu Hummelburg befindlichen Waisenhause. 2728 Berliner Waisen waren in Kostpflege untergebracht und zwar 1442 in Berlin, 1286 in kleinen Städten und auf dem Lande.

In der Vereinsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder auf dem Urban waren für städtische Rechnung ult. 1874: 26, ult. 1873: 37 Kinder, im grünen Hause ult. 1874: 40, ult. 1873: 35 Knaben, in der Gofner'schen Erziehungsanstalt ult. 1874: 4, ult. 1873: 3 Mädchen.

Die idiotischen Kinder armer hiesiger Einwohner waren 1873 und 1874 im Wilhelmsstift zu Potsdam untergebracht für den Betrag von 130 Thlr. pro Kopf und Jahr. Ende 1873 waren in der genannten Anstalt 15, Ende 1874: 19 Communalzöglinge und zwar 10 Knaben und 9 Mädchen.

Alles zusammen genommen wurden im Jahre 1874 an Armentkosten wieder eingezogen 84828 Thlr. oder 4257 Thlr. weniger als im Vorjahre.

Die von der Armendirection geleistete Wohlthätigkeits-Armenpflege wird aus den Einnahmen aus verschiedenen Stiftungen und Legaten bestritten. Das Vermögen der Hauptstiftungskasse betrug ult. 1873: 781660 Thlr., das Jahr 1874 erwies in Folge der Ablösung für die früher aus der königlichen Polizei-Hauptkasse alljährlich gezahlten 29403 Thlr. und für das Neujahrsgeheim Sr. Majestät von 3750 Thlr. den beträchtlichen Zugang von 668739 Thlr. und betrug demnach ult. 1874: 1450399 Thlr. 20 Sgr. Einschließlich für Nebenfonds betrug das Gesamtkapital-Vermögen ult. 1874: 1767206 Thlr. 10 Sgr., welcher Betrag soweit als irgend möglich pupillarisch sicher untergebracht ist.

Das Vermögen sämtlicher Kassen und Anstalten, soweit solche das städtische Armenwesen betreffen, beträgt ult. 1874 bei der Haupt-Armentkasse 76650 Thlr., bei der Haupt-Stiftungskasse einschließlich der Nebenfonds 1767206 Thlr. 10 Sgr., bei dem Friedrich-Wilhelms-Hospital einschließlich der Nebenfonds 140174 Thlr. 20 Sgr., bei der städtischen Siechenanstalt 2000 Thlr., bei dem großen Friedrichs-Waisenhause, einschließlich der Nebenfonds 177729 Thlr., beim Arbeitshause 765 Thlr. 10 Sgr., zusammen 2164525 Thlr. 10 Sgr.

## XI. Rechtspflege, Polizei- und Gefängniswesen.

### A. Geschäfte des Stadtgerichts vom 1. Dec. 1873 bis 1. Dec. 1874.

I. Prozesse. 1. Gewöhnliche Civilprozesse nach der Verordnung vom 21. Juli 1846 waren anhängig 96720 (1873: 73186), davon waren überjährige 16077 (1873: 11836). Beendet wurden 75501 (1873: 57109), davon durch Contumacialverfahren 23290 (1873: 14883) und blieben daher unbeendet 21219 (1873: 16077), worunter 1669 überjährige (1873: 1225). Mandate wurden erlassen 38877, darunter 387, wodurch rot. 3003516 Thlr. und 101 wodurch Verträge gekündigt wurden.

2. Concurssachen und Sachen nach der Allgemeinen Gerichtsordnung. Hiervon war 1 Sache anhängig (1873: 2), welche seit mehreren Jahren schwebt.

3. Concurssachen nach dem Gesetze vom 8. Mai 1855: a) Concurssachen waren anhängig 254 (1873: 163), wovon 102 (1873: 88) überjährige. Beendet wurden 51 (1873: 61). b) Erbschaftliche Liquidationsverfahren,



anhängig 16 (1873: 11), davon überjährig 5 (1873: 3). Beendigt wurden 12 (1873: 11). c) Prioritätsverfahren in der Executionsinstanz, anhängig 667 (1873: 503). Beendet wurden 414 (1873: 312). d) Verhandlungen über gerichtliche Zahlungsforderung und wegen der Rechtswohlthat der Competenz 1874 und 1873 keine.

4. Subhastationsfachen, anhängig 333 (1873: 238), davon überjährig 93 (1873: 80). Beendigt wurden 188 (1873: 145).

5. Ehesachen, anhängig 678 (1873: 680), davon überjährig 141 (1873: 141). Beendigt wurden 481 (1873: 480).

6. Andere besondere Prozeßarten, anhängig 5748 (1873: 6402), davon überjährig 1336 (1873: 1861). Beendigt wurden 4419 (1873: 5066).

Von den Sachen sub 2 — 6 waren demnach überhaupt anhängig 104417 (1873: 81184), davon überjährig 17946 (1873: 14153). Beendigt wurden 81066 (1873: 63238), so daß unbeendigt blieben 23351 (1873: 17946), wovon überjährig 2090 (1873: 1533).

II. Untersuchungen. 1. Untersuchungen wegen der zur Competenz der Schwurgerichte gehörigen Verbrechen und Vergehen waren anhängig 413 (1873: 320), darunter überjährige 52 (1873: 49). Beendigt wurden 332 (1873: 268). Außerdem wurden Voruntersuchungen, in welchen die förmliche Untersuchung nicht eingetreten ist, geführt 219 (1873: 219).

2. Untersuchungen wegen der zur Competenz der collegialischen Gerichts-Abtheilungen gehörigen Verbrechen und Vergehen waren anhängig a) Verbrechen 922 (1873: 922), davon überjährige 92 (1873: 87). Beendigt sind 817 (1873: 830). b) Vergehen 7494 (1873: 5968), davon überjährig 1146 (1873: 798). Beendigt wurden 6122 (1873: 4822).

3. Untersuchungen wegen der zur Competenz der Einzelrichter gehörigen Vergehen und Uebertretungen waren anhängig a) Vergehen keine (1873 keine). b) Uebertretungen 12208 (1873: 12282), davon überjährig 1237 (1873: 931). Beendigt wurden 11151 (1873: 11045).

4. Untersuchungen wegen Diebstahl von Holz und anderen Waldproducten in dem durch das Holzdiebstahlsgeſetz vorgeschriebenen Verfahren kamen 1874 und 1873 nicht vor.

5. Obductionen fanden statt 159 (1873: 111).

Untersuchungen waren anhängig überhaupt 21037 (1873: 19492), davon überjährige 2527 (1873: 1865). Beendigt wurden 18422 (1873: 16965) und blieben demnach unbeendigt 2615 (1873: 2527), wovon überjährig 52 (1873: 25).

III. Vormundschaften und Curatelen waren zu führen: überjährige 42807, dießjährige 5112, zusammen 47919. Hierunter sind Vormundschaften mit Vermögensverwaltung 8860, davon sind beendet 2941, bleiben anhängig 44978.

IV. Nachlaßregulirungen, außer den vormundſchaftlichen, waren zu führen: überjährige 326, dießjährige 451, zusammen 777. Davon sind beendet 460, unbeendigt blieben: überjährige 109, dießjährige 208, zusammen 317.

V. Grundbuchfolien. Zahl der Auflassungs-Erklärungen 2197, Zahl der Eintragungen in der zweiten und dritten Abtheilung 5212, Zahl der sonstigen Einschreibungen 19382.

VI. Zahl der Depositarmassen am Schluſſe des Jahres. Bestand des Generaldepositoriums 6603464 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf., Zahl der Massen nach dem Manuale und zwar: der Special-Geldmassen 12413, der Massen, welche aus Pretiosen oder auf jeden Inhaber lautenden Documenten bestehen 10719.

VII. **Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit** sind überhaupt vorgenommen worden 12 199.

VIII. **Termine** sind überhaupt abgehalten worden excl. Audienzen vor den Collegial-Deputationen 229 848.

IX. **Eintragungen und Löschungen** bei den Handelsregistern. a) **Handelsfirmen** waren in das Firmenregister am Schlusse des Jahres 1873 eingetragen 4335, im Laufe des Jahres sind neu eingetragen 698, gelöscht 417, und blieben daher am Schlusse des Jahres 1874 eingetragen 4616. b) **Prokuren** waren in das Prokuren-Register am Schlusse des Jahres 1873 eingetragen 1231, im Laufe des Jahres sind neu eingetragen 267, gelöscht 267, es blieben daher am Schlusse des Jahres 1874 eingetragen 1231. c) **Handelsgesellschaften** waren in das Gesellschaftsregister am Schlusse des vorigen Jahres eingetragen 2754, im Laufe des Jahres sind neu eingetragen 419, gelöscht 380, so daß am Schlusse des Jahres 1874 eingetragen blieben 2793. d) **Genossenschaften** waren am Schlusse des Vorjahres in das Firmenregister eingetragen 58, im Laufe des Jahres 1874 wurden neu eingetragen 7, gelöscht 4 und blieben am Schlusse des Jahres 1874 eingetragen 61.

Hierzu sind noch folgende Bemerkungen erforderlich:

Die Gesamtzahl der erledigten Vorträge beläuft sich auf 1 985 453, darunter in Grundbuchsachen 48 677, in Bagatellsachen 445 303, in Executions- sachen 440 873, in Kassensachen 174 149. Darunter aber nicht die vom Untersuchungsrichter und die von den Commissionen für Requisitionen in Untersuchungs- und in Civilprozeßsachen bearbeiteten Vorträge; ebenso wenig Insinuations-Documente, Deposital-Nebenprotocolle, Bestandsnachweisungen in Vormundschaftssachen und Erziehungsberichte.

Vom Untersuchungsrichter und dessen Gehülfen sind außer den in Abschnitt II aufgeführten 219 Voruntersuchungen noch an Scrutinalsachen bearbeitet 2962, sowie in den zur Anklage gelangten Sachen förmliche Voruntersuchungen 319 und Scrutinalsachen 3741.

Rathskammer-Beschlüsse wurden abgefaßt 617. Die Zahl der Vernehmungen nach dem Gesetz vom 12. Februar 1850 zum Schutze der persönlichen Freiheit betrug 5263. Leichenbesichtigungen ohne Obduction haben stattgefunden 31. Requisitionen waren zu erledigen in Untersuchungssachen 5425, in Civilprozeßsachen 14 825, in Voruntersuchungssachen 6251, zusammen 26 501. Executionsaufträge waren zu erledigen in Parteisachen 127 895 in Kassensachen 142 120, zusammen 270 015. Prozeßarreste sind angelegt 1214. Retentionsrechts-Regulirungen wurden anhängig 133. Manifestationsbeide wurden abgeleistet 2960. Auf der Anmeldestube fanden Supplicantenvernehmungen statt 12 739. Im Annahmebureau gingen an Schriftsätzen ein 824 512. Außer den oben nachgewiesenen 229 848 Terminen sind von den Collegial-Deputationen noch 45 697 Audienztermine, im Ganzen also 275 545 Termine abgehalten.

#### B. Criminal-Abtheilung des Polizei-Präsidiums.

Von den 4967 Personen, welche im Jahre 1874 zur Isolirhaft kamen, waren 4290 Männer, 638 Weiber, 39 Kinder, von den letzteren wurden 33 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 3 wegen Hausirvergehens und 2 wegen Vermögensbeschädigung sistirt; von den 638 Weibern kamen 500 wegen Diebstahls, 38 wegen Unterschlagung, 23 wegen Fehlerei, 17 wegen Betruges, 6 wegen Aussetzung eines Kindes, die Uebrigen wegen einzelner Gründe in Haft. Die 32 Ursachen, aus welchen die 4290 Männer verhaftet wurden, stufen sich nach der Ziffer der betheiligten Personen folgendermaßen

ab: wegen Diebstahls 2535, Beleidigung, Mißhandlung von Beamten, Widerstandes gegen die Staatsgewalt 405, Körperverletzung 293, Unterschlagung 276, Betrug 168, Hausrechtsverletzung, Landfriedensbruch, Unfug zc. 137, Fehlerei 68, Verbrechen gegen die Sittlichkeit 61, Vermögensbeschädigung 49, Raub 40, Hausirvergehens 38, Vergehens gegen die Sittlichkeit 29, Urkundenfälschung 25, Hazardspiels 24, auf Transport 21, wegen betrüglichen Bankrotts 20, Unzucht 19, Erpressung 13, fahrlässiger Tödtung eines Menschen 12, Nothzucht 10, Brandstiftung 9, Mord-Versuch-Theilnahme 8, Majestätsbeleidigung 8, Führung falschen Namens 7, Gefährdung von Eisenbahnen zc. 5, Meineids 3, Drohung 2, Kuppelei 1, Abtreibung der Leibesfrucht 1, Befleckung von Beamten 1, Störung des Gottesdienstes 1, Todtschlag 1.

Eine Vergleichung der einzelnen Monate und zwar im Jahre 1873 und 1874 ergiebt folgende Zahlen der zur Isolirhaft eingebrachten Personen: Januar 332 : 477, Februar 285 : 423, März 337 : 431, April 242 : 350, Mai 284 : 356, Juni 281 : 375, Juli 273 : 396, August 312 : 451, September 275 : 382, October 322 : 435, November 371 : 402, December 404 : 488, mithin ein beständiges und beträchtliches Mehr.

Unter den 11078 Männern, welche zum Polizeigewahrsam eingebracht wurden, geschah dies bei 5744 wegen Obdachlosigkeit, 2969 wegen Diebstahlsverdachts, 1120 wegen Bettelns, 617 wegen Auflaufs und Straßenunfugs, 343 wegen Trunkenheit, 206 als Durchtransport, 38 wegen Widerseßlichkeit gegen Beamte, 27 wegen Geistesstörung, 13 wegen unerlaubten Handelns, 1 wegen versuchten Selbstmordes. Von den 10223 Frauen geschah dies bei 9313 wegen Unfittlichkeit, 294 wegen Obdachlosigkeit, 71 wegen Auflaufs und Straßenunfugs, 62 wegen Trunkenheit, 42 wegen Bettelns, 17 wegen Geistesstörung, 16 als Durchtransport, 3 wegen Widerseßlichkeit gegen Beamte, 1 wegen unerlaubten Handelns. Von den 140 Kindern: 103 wegen Obdachlosigkeit, 22 wegen unerlaubten Handelns, 10 wegen Bettelns, 2 auf Durchtransport, wegen Trunkenheit, wegen Geistesstörung, wegen Auflaufs und Straßenunfugs je 1.

In 711 Fällen von Selbstmord, bez. Strathaten und Unglücksfällen mit tödtlichem Ausgang wurde ein Einschreiten veranlaßt. Von diesen Fällen fanden statt: 179 durch verschiedene innere oder äußere Verletzungen, 92 durch Erhängen, 51 durch Ertrinken, 49 durch Schußwunden, 48 durch Schlagfluß oder Herzschlag, 46 durch Kohlenoxydvergiftung und Erstickung, 35 durch Vergiftung, 31 durch innere Krankheiten, 25 durch Gehirnschlag, Gehirnerschütterung und Gehirnentzündung, 22 durch Schädelbruch, 13 durch Lungen Schlag und Lungenlähmung, 11 durch Krämpfe und Pyämie, 9 durch Blutsturz, 8 durch Brandwunden, 6 durch Ueberfahren, 5 durch Verblutung, 5 durch Alterschwäche und Entkräftung, 4 durch Eiterfieber, 4 durch Erstechen oder durch Stichwunden, 4 durch Schnittwunden, 3 durch Blutvergiftung, 3 durch Kinnbackenkrampf, 2 durch Delirium, 2 durch Verbrühen, 2 durch Erdrücken, 2 durch Quetschung, 2 durch Sturz aus dem Fenster, 2 durch Erfrieren, 1 durch Genickbruch, 1 durch Beinbruch, 1 durch Ermordung. Außerdem wurden 43 neugeborene Kinder todt aufgefunden.

## XII. Die Schule und der Unterricht.

Der Etat der Berliner Stadtgemeinde für das Jahr 1875 weist für die Schulverwaltung im Ordinarium nach laut Kap. V eine Ausgabe von 5341071 Mark, eine Einnahme von 1020603 Mark, mithin eine Mehr-

ausgabe von 4320468 Mark. Dazu würden vorübergehend noch treten die Ausgaben unter Kapitel X Abth. 2 mit 13068 Mark, so daß sich die durch die Einnahme der Schulverwaltung nicht gedeckten Ausgaben dieses Verwaltungszweiges 1875 auf 4333536 Mark belaufen würden.

Von den etatsmäßigen Einnahmen 1020603 Mark entfallen auf die höheren Lehranstalten einschließlich der beiden Töchterschulen 965103, auf die Gemeindeschulen 55500, zusammen 1020603 Mark. Hiervon werden durch die Erhebung des Schulgeldes aufgebracht 926532 Mark, während durch Miethen vom Grundeigenthum, durch Zinsen von ausstehenden Kapitalien, durch Berechtigungen aufkommen 38571 Mark.

Zu dem etatsmäßig in Ansatz gebrachten Schulgelde, welches für alle Anstalten in gleich hohem Betrage von 96 Mark jährlich zur Erhebung gelangt, sollen beitragen: das Berlinische Gymnasium 44352, das Friedrichs-Werdersche Gymnasium 50976, das Köllnische Gymnasium 59136, das Louisenstädtische Gymnasium 59616, das Sophien-Gymnasium 49056, das Friedrichs-Gymnasium 60480, die Friedrichs-Gewerbeschule 46560, die Louisenstädtische Gewerbeschule 61152, die Königstädtische Realschule 66814, die Dorotheenstädtische Realschule 46656, die Louisenstädtische Realschule 65472, die Andreaschule 39168, die Sophien-Realschule 62304, die Friedrichs-Realschule 56832, die Luisenschule 71724, die Victoriaschule 86232, zusammen 16 Lehranstalten 926532 Mark. Dagegen liefern die Gemeindeschulen keine eigentliche Einnahme, da der Unterricht unentgeltlich gewährt wird.

Die im Etat für dieselben verzeichneten Einnahmen in Höhe von 55500 Mark setzen sich aus Miethen vom Grundeigenthum, aus Zinsen von ausstehenden Kapitalien und aus Berechtigungen zusammen.

Nach dem Etat betragen die laufenden Ausgaben der Schulverwaltung (Ordinarium des Cap. V) 5341071 Mark. Die unter Capitel X' aufgeführten Kosten von 8910 resp. 4158 Mark dürften hier außer Berechnung bleiben, weil diese Kosten nicht als etatsmäßige Kosten der laufenden Unterhaltung des städtischen Schulwesens zu erachten sind, vielmehr nur einmalige, nicht wiederkehrende Ausgaben für bauliche Reparaturen betreffen.

Dahingegen müssen den obigen Ausgaben hinzutreten, nach dem Cap. XI Verwaltungskosten aus Abth. I (Schulräthe) 18000 Mark, aus Abth. II (Beamte) 86000 Mark, aus Abth. IV (Pensionen) 53274 Mark, aus Abth. VI (Unterstützungen) 16101 Mark.

Die unter den für Abth. III Geschäftsbedürfnisse ausgeworfenen 392555 Mark enthaltenen antheiligen Kosten der Schulverwaltung sind hier außer Ansatz gelassen, da sich die Höhe derselben auch nicht einmal annähernd angeben läßt. Ebenso sind nicht mit zum Ansatz gelangt die in der Abth. V — Wittwen-Pensionen — enthaltenen antheiligen Kosten, da diese Ausgaben, die durch in Cap. XI Abth. V der Einnahme enthaltenen Wittwenkassenbeiträge ihre Deckung finden, 173375 Mark, so daß sich die Gesamtausgaben der laufenden Verwaltung auf 5514446 Mark stellen; werden hiervon die eigenen Einnahmen der Schulverwaltung abgerechnet mit 1020603 Mark, so verbleiben, als durch die Einnahmen der Schulverwaltung nicht gedeckt, aufzubringen 4493843 Mark.

Handelt es sich jedoch um die Frage, welche Kosten überhaupt in Berlin laufend für Schulzwecke verwendet werden, so müssen zu den umstehend berechneten Kosten zweifellos wohl auch noch diejenigen hinzukommen, welche unter Cap. X Bau-Verwaltung — im Extraordinario sub. Pos. B — zur



Erbauung von Gemeindeschulen aufgebracht sind, da alljährlich für diesen Zweck eine fast gleich große Summe unbedingt aufgenommen werden muß.

Die diesjährige Etatssumme beläuft sich auf 1569000 Mark. Zu den Bauten für die höheren Lehranstalten werden auf Grund eines Communalbeschlusses zunächst für die 5 Jahre 1874—1878 alljährlich aus den laufenden Steuereinnahmen 750000 Mark aufgewendet, während die Mehrkosten aus der zum Zweck der Erbauung von höheren Lehranstalten aufgenommenen Anleihe bestritten werden.

Die Gesamtaufwendungen der Commune für Schulzwecke im Jahre 1875 belaufen sich daher — ohne Hinzurechnung der antheiligen Kosten an der Central- und Schuldenverwaltung — auf: Cap. V. an den durch die Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben des Ordinaris 4320468, Cap. IX. personellen Kosten der Beamten *z.* 173375, Cap. X. Erbauung von Schulen, nämlich höhere Lehranstalten 750000, Gemeindeschulen 1569000, zusammen 6812843 Mark. Hierzu müßten genau genommen nun noch die Zinsen treten von den aus der Anleihe für die Erbauung höherer Schulen aufgewendeten Kapitalien. Deren Ermittlung könnte jedoch nur mit sehr großer Mühe bewerkstelligt werden.

Die Bevölkerung Berlins betrug Anfang 1875: 968443 Köpfe. Es kommen hiernach auf den Kopf der Bevölkerung für Schulzwecke 7,04 Mark. Unter der Einwohnerzahl befanden sich auf Grund des ziemlich constanten Verhältnisses „4½ Personen auf eine Haushaltung“ 215431 Haushaltungsvorstände (Familienhäupter), es kommen hiernach auf jede Familie 31,62 Mark. Stellt man diesen Zahlen gegenüber einige Vergleiche an, wieviel auf den Kopf der Bevölkerung für andere Verwaltungszweige aufgebracht werden muß, so führen dieselben zu folgendem Resultat:

1. die für Armenzwecke zu leistenden Ausgaben pro 1875 belaufen sich nach Abrechnung der eigenen Einnahmen dieser Verwaltung auf 3822706 Mark, auf den Kopf der Bevölkerung fallen daher 3,95 Mark und auf eine Familie 17,74 Mark. 2. die für Polizeizwecke zu leistenden Ausgaben belaufen sich nach Abrechnung der Einnahmen und nach Ausscheidung der Ausgaben für die öffentliche Erleuchtung, welche in dem Gewinnüberschuß der Gasanstalten ihre Deckung finden, auf 3401099 Mark, auf den Kopf der Bevölkerung fallen daher 3,51 Mark und auf die Familie 15,79 Mark.

Diese Ausführung, welche auf den amtlichen Correspondenzen der Regierung zu Potsdam mit dem Magistrat basiert ist, giebt ein zuverlässiges Bild von dem etatsmäßig heut geltenden Zustand des anerkannt musterhaften Berliner Schulwesens.

Um jedoch den Anforderungen, welche in der denkwürdigen Debatte der Stadtverordneten vom 19. April 1874 an unsere Schulstatistik gerichtet wurden, besser nachzukommen, geben wir im Weiteren einige Zusammenstellungen über die innere Entwicklung des Berliner Unterrichts.

In den 11 Jahren von Ende 1864 bis Ende 1874 vermehrte sich das Personal für den Unterricht an den Berliner Gemeindeschulen in folgender Weise stetig und namentlich bei den Lehrerinnen in großem Maßstabe. Es betrug zu Ende jeden Jahres die Zahl der Hauptlehrer: 31, 35, 43, 48, 48, 51, 60, 69, 73, 76, 82; die der Klassenlehrer: 262, 305, 336, 376, 396, 435, 514, 605, 639, 692, 764; und die der Lehrerinnen: 16, 31, 56, 67, 79, 102, 131, 155, 162, 182, 222. Die Zahl des gesamten Personals erfuhr demnach in diesen Jahren folgende Steigerung: 100,0; 120,1; 140,4; 158,9; 169,2; 190,3; 228,1; 268,3; 282,8; 307,4; 345,6.

Handarbeits-Lehrerinnen und deren Gehülfinnen, welche in vorstehender



Zusammenstellung nicht mitgerechnet sind, fungirten im Jahre 1874: 373, so daß im Ganzen 1441 Gemeinde-Lehrer und -Lehrerinnen thätig waren.

Die 82 Gemeindeschulen im Jahre 1874 zählten 1068 Klassen und 56311 Schulkinder; es kommen demnach auf jede Gemeindeschule durchschnittlich 13 Klassen mit ca. 700 Schülern und auf jede Klasse 54 Schüler.

Die 2. Gemeindeschule hat 1050, die 50. 1058, die 23. 1178 Schüler.

Außer obigen 56973 Kindern, welche den freien Unterricht in hiesigen Gemeindeschulen genießen, werden noch auf Kosten der Commune 4000 Kinder in den hiesigen Privat-Elementar und Mittelschulen unterrichtet und rechnet man hierzu noch die ca. 2000 Kinder, die in städtischen Waisen-, Erziehungs- u. s. w. Anstalten Unterricht empfangen, so stellt sich die Zahl derjenigen Kinder, für welche die Commune freien Unterricht beschafft auf ca. 63000.

Die Ausgaben der Stadt für diesen Zweck betrugen 1872: 711774 Thlr., 1873: 860000 Thlr., 1874: 1000000 Thlr. und kostete somit jeder Schüler in der Gemeindeschule der Commune 16 Thlr.

Kann man hinsichtlich der Entwicklung des von der Communalverwaltung ressortirenden Schulwesens überhaupt auf die letzten Jahre mit Befriedigung zurückblicken, so ist doch das Jahr 1874 von besonders hervorragender Bedeutung durch die Resultate in der Förderung des Volksschulwesens. Die Zahl der Gemeindeschulen wurde um 6 vermehrt, 16 Gemeindeschulen bezogen eigene, 14 davon neu erbaute Schulhäuser. Es dürfte wohl ein langer Zeitraum vergehen, ehe wieder eine so große Zahl von Schulhäusern in einem Jahr in Berlin fertig gestellt werden.

Die einzelnen Kategorien der Unterrichtsanstalten ergeben folgende Resultate:

Die 6 städtischen Gymnasien wiesen auf 170 (incl. 32 Hülfslehrern) Lehrer und 3867 Schüler; die 5 Realschulen 115 angestellte und 23 Hülfslehrer und 3707 Schüler; die 2 Gewerbeschulen 45 angestellte, 6 Hülfslehrer und 1201 Schüler; die Andreaschule 17 angestellte, 2 Hülfslehrer und 551 Schüler; die Fortbildungsanstalten 30 Wochen hindurch 26 Unterrichtsstufen jede zu 8 Stunden die Woche und Vorbereitungsschulen dazu in 45 Klassen. Die beiden höheren Töchterschulen 115 Lehrer und Lehrerinnen (incl. Hülfsl.) und 1763 Schülerinnen; die Zahl der Gemeindeschulen stieg von 76 auf 82 und fand dadurch und durch Erweiterung bereits bestehender Schulen eine Vermehrung der Klassen um 118 statt. Da die neu errichteten Gemeindeschulen Nr. 10, 79, 80 und 81 zur Aufnahme von Kindern aller Glaubensbekenntnisse bestimmt sind, ist auch die Anstellung von Lehrern aus verschiedenen Confessionen vorbehalten und sind hier auch weltliche Schulinspectoren bestellt worden. Das Lehrpersonal an den Gemeindeschulen bestand 1874 aus 82 Hauptlehrern, 986 Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen, 386 Handarbeitslehrerinnen und 48 Handarbeitslehrerinnen-Gehülfinnen.

Die Zahl der Schüler und Schülerinnen in den Gemeindeschulen betrug ult. 1874: 28214 Knaben und 28097 Mädchen, zusammen 56311; in den Privat-Elementarschulen 1238 Knaben und 2218 Mädchen, zusammen 3456 Kinder; rechnet man dazu die Zahl der Kinder in höheren und mittleren Privatschulen mit 730, die Zöglinge der Taubstummen-Anstalten mit 58, die Geisteschwachen in Privatanstalten mit 20, die Kinder im Waisen- und Arbeitshause mit 539, so ergibt dies eine Summe von 61114 Schülern und Schülerinnen, und endlich die Schüler und Schülerinnen der städtischen

höheren Lehranstalten mit 12738 hinzugerechnet, giebt 72203 Schüler und Schülerinnen in sämtlichen Communal-Lehranstalten.

Die Kosten für sämtliche Lehranstalten betrugen abzüglich der aus ihnen erzielten Einnahmen 1290199 Thlr. worunter die Gesamt-Ausgaben, für die Gemeindeschulverwaltung zu Zwecken des Elementarunterrichts mit 995465 Thlr. figuriren. Die Zuschüsse betrugen bei den höheren Lehranstalten im Verhältniß zu den Gesamt-Ausgaben für dieselben: bei den Gymnasien 48,5, bei den Realschulen 45,4, bei den Gewerbeschulen 54,7, bei der Andreasschule 45,6 und bei den höheren Töchterschulen 20,4 Procent.

Es kostete im Ganzen ein Gymnasiast in Thalern 60,7, ein Realschüler 52,8, ein Gewerbeschüler 66,6, ein Andreasschüler 51,3, eine Schülerin der höheren Töchterschule 36,4 Thlr. Rechnet man die Einnahmen ab, so kostet der Stadt jeder Gymnasiast 29,5, Realschüler 24,0, Gewerbeschüler 36,4, Andreasschüler 23,3, eine Schülerin der höheren Töchterschulen 7,4. —

Eine abgesonderte Betrachtung widerfuhr in diesem Jahrbuch gewöhnlich derjenigen Unterrichtsanstalt, in welcher die Kinder von den auf der untersten socialen Stufe befindlichen Berliner Eltern erzogen werden, nämlich der Schule des Arbeitshauses.

Im Jahre 1874 hat die Zahl der daselbst aufgenommenen Kinder nur 58 betragen, ist also gegen das Vorjahr wieder bedeutend gesunken. Der Bestand am 31. December 1873 war 8 Knaben und 4 Mädchen, zusammen 12, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 1874 37 Knaben und 13 Mädchen, zusammen 50, ergiebt eine Gesamtsumme von 45 Knaben und 17 Mädchen, zusammen 62. Dagegen gingen ab 35 Knaben und 15 Mädchen, zusammen 50, so daß am Ende des Jahres ein Bestand verblieb von 10 Knaben und 2 Mädchen, zusammen 12.

Zu obigen 62 Schülern kamen noch 11 Schulburschen, von denen 3 aus vorigem Jahre übernommen waren, sodaß im Laufe des Jahres im Ganzen 73, durchschnittlich täglich aber 17 Schulkinder im Arbeitshause unterrichtet wurden.

Diese beträchtliche Abnahme der Schülerzahl hat lediglich ihren Grund in der geringen Zahl von obdachlosen Familien, welche im vorigen Jahre eine Zuflucht im Arbeitshause suchte, denn andere Kinder als die solcher Familien kommen im Arbeitshause überhaupt nur noch selten vor, da Kinder unter 12 Jahren wegen Bettelns und Vagabondirens nicht mehr strafrechtlich verfolgt werden, während dergleichen bestrafte Kinder sonst einen nicht geringen Theil der Schüler ausmachten.

Von den Aufgenommenen kamen in die Anstalt: wegen Bettelns und Umhertreibens 2 Knaben, wegen Obdachlosigkeit, meistens mit den Eltern, 28 Knaben und 12 Mädchen, zur Einsegnung 7 Knaben und 1 Mädchen. Entlassen wurden nach erfolgter Einsegnung 7 Knaben und 1 Mädchen, zu den Eltern oder Vormündern 3 Knaben, mit den Eltern, nachdem diese Obdach gefunden, 25 Knaben und 14 Mädchen.

Eingeseget wurden zu Ostern 4 Knaben und 1 Mädchen, zu Michaelis 3 Knaben. Von letzteren sind 2 der Erziehungs- und Besserungs-Anstalt zu Boppard übergeben, der 3. ist jetzt Arbeitsbursche, nachdem er seinem Meister entlaufen war. Die 4 zu Ostern confirmirten Knaben traten alle bei Handwerksmeistern in die Lehre. Der eine, einem auswärtigen Meister übergebene, hat sich zur großen Zufriedenheit desselben geführt und auch die andern 3 haben zu Klagen keine Veranlassung gegeben. Das eingesegete Mädchen ist in einen Dienst getreten und es war die Herrschaft bis jetzt mit ihren Leistungen und ihrem Betragen zufrieden.

### XIII. Kirchliche Statistik.

Die evangelische Bevölkerung betrug in den letzten drei Jahren nach einer ziemlich zuverlässigen Durchschnittsberechnung 814000 Seelen. Dieselben waren in 6 Personalgemeinden, 28 Parochialgemeinden und 13 Anstaltskirchen vertheilt. Von den Personalgemeinden umfaßt die Oberpfarr- und Domkirche incl. des Schlosses 12000, die Parochialkirche 8000, die französische Kirche 6918, die Böhm. luther. Gemeinde 500, die Böhm. reform. Gemeinde 250, die Militairgemeinde 18700. Die Parochialgemeinden zerfallen in 4 Superintendenturen. Die Superintendentur Berlin I. mit 167850 Seelen umfaßt die Gemeinden: St. Nicolai mit 143 Morg. Bodenfläche und 10541 Seelen, St. Marien mit 128 Morg., 10462 Seelen, St. Georgen mit 242 Morg., 20500 Seelen, St. Marcus mit 2196 Morg., 53208 Seelen, St. Andreas mit 906 Morg., 36521 Seelen, St. Bartholomäus mit 1789 Morg., 36625 Seelen.

Die Superintendentur Berlin II. mit 211248 Seelen umfaßt die Gemeinden: Sophien mit 291 Morg., 30000 Seelen, Elisabeth mit 767 Morg., 54155 Seelen, St. Johannis mit 2020 Morg., 10604 Seelen, Nazareth mit 2032 Morg., 12422 Seelen, St. Paul mit 1478 Morg., 20000 Seelen, St. Philipp. Apostel mit 250 Morg., 14000 Seelen, St. Johannis Evangelist mit 104 Morg., 8800 Seelen, Zions mit 2134 Morg., 42000 Seelen, Invalidenhaus mit 723 Morg., 19267 Seelen.

Die Superintendentur Berlin III. mit 248914 Seelen umfaßt die Gemeinden: St. Petri mit 186 Morg., 18668 Seelen, Louisestadt mit 263 Morg., 32446 Seelen, St. Jacobi mit 337 Morg., 36000 Seelen, St. Thomas mit 1269 Morg., 85000 Seelen, Heilige Kreuz mit 1717 Morg., 36800 Seelen, St. Simeon mit 324 Morg., 40000 Seelen.

Die Superintendentur Berlin IV. mit 133165 Seelen umfaßt die Gemeinden: Friedrichs-Verder mit 127 Morg., 4500 Seelen, Dorotheenstadt mit 445 Morg., 15000 Seelen, Jerusalem mit 220 Morg., 25000 Seelen, Neue mit 161 Morg., 13174 Seelen, Dreifaltigkeit mit 405 Morg., 24000 Seelen, St. Matthäus mit 382 Morg., 10598 Seelen, St. Lucas mit 188 Morg., 10893 Seelen, Zwölf Apostel mit 901 Morg., 30000 Seelen.

Die 13 Anstaltskirchen mit 6957 Seelen umfassen: Waisenhaus 337 Seelen, Waisenhaus in Hummelburg 662, Arbeitshaus 1000, Friedrich Wilh. Hospital 934, Charité 350, Neue Strafanstalt 709, Evangel. Johanneßstift 209, Stadtvoigtei 979, St. Gertraudt 100, Bethanien 400, Hofgerichts-Kirche 200, Elisabeth-Krankenhaus 87, Gefängniß am Plözensee 990.

Taufen fanden statt: in 1872: 26847, in 1873: 28058, in 1874: 28803. Die Stolgebühren dafür betrugen in Thalern: 22500, 24055, 24888. Trauungen fanden statt: in 1872: 10206, in 1873: 11104, in 1874: 8708 und betrugen dafür die Stolgebühren in Thalern: 48831, 53272, 42748. Aufgebote ohne Trauungen fanden statt: in 1872: 3435, in 1873: 4191, in 1874: 2900, wofür die Stolgebühren in Thalern: 5428, 6621, 4690 betrugen. Beerdigungen fanden statt: in 1872: 25301, in 1873: 26053, in 1874: 27500, mit Stolgebühren: 36564, 38286, 39820 Thln. Atteste: in 1872: 14308, in 1873: 15664, in 1874: 16639, mit Stolgebühren in Thalern: 10292, 11288, 12025.

Nehmen wir jedoch lediglich das IV. Quartal jeden J., so betrugen die Amtshandlungen bei Taufen: in 1872: 6611, in 1873: 7053, in 1874: 5416, die Stolgebühren hingegen in Thalern: 5776, 6204, 4956. Trauungen fanden statt: in 1872: 2917, in 1873: 3358, in 1874: 657, die Stolgebühren

dafür in Thalern: 13584, 15110, 3685. Aufgebote ohne Trauungen in 1872: 901, 1873: 1062, 1874: 25, mit 1501, 1768, 47 Thlr. Stolgebühren. Beerdigungen fanden statt: in 1872: 5602, 1873: 5131, 1874: 6319 und die Stolgebühren dafür in Thalern: 8848, 8457, 10097. Atteste: in 1872: 3325, 1873: 3775, 1874: 4335, Gebühren in Thalern: 2343, 2699, 3165.

Durch die Einführung der Standesämter hat sich die Theilnahme der evangel. Bevölkerung an den kirchlichen Handlungen im Allgemeinen verringert. Für Berlin jedoch stärker als anderer Orten. Es betrugen die Eintragungen der von evangelischen Eltern Geborenen in die Civilstands-Register zu Berlin 9636, folglich 4220 mehr als die Taufen. Die bezüglichen Eintragungen in den Reg.-Bezirken Potsdam und Frankfurt betrugen hingegen 10322, und 10372, oder nur 1607, beziehungsweise 1055 mehr als die kirchlichen Amtshandlungen. Die civilen Trauungen Evangelischer betrugen zu Berlin 3329, oder um 2672 mehr als die bez. kirchlichen Trauungen. In den Reg.-Bezirken Potsdam und Frankfurt 4611, oder 1075 mehr als die bez. kirchlichen Trauungen.

#### XIV. Königliche Theater.

Im Jahre 1873 wurden im Ganzen 540 Vorstellungen gegeben: 280 Schauspiel-, 179 Opern-, 49 Ballet-, und 32 gemischte Vorstellungen. Im Opernhause: 264, und unter diesen 6 den Abend füllende Schauspiel-Vorstellungen, im Schauspielhause: 274, im Königlichen Palais: 1 und im Neuen Palais: 1; davon 263 im Abonnement. Unter den 540 Vorstellungen befanden sich 3 Gala-Vorstellungen und 12 Vorstellungen fremder Gesellschaften. — An verschiedenen Stücken kamen 85 zur Darstellung. An verschiedenen Opern 50. An verschiedenen Ballets und Divertissements 14. An 9 Abenden fanden Solotänze statt.

Im Jahre 1874 wurden im Ganzen 615 Vorstellungen gegeben: 289 Schauspiel-, 198 Opern-, 42 Ballet-, 17 gemischte und 69 Französische Vorstellungen. Im Opernhause: 266 und unter diesen 13 den Abend füllende Schauspiel-Vorstellungen; im Schauspielhause: 278 und unter diesen 1 den Abend füllende Opern-Vorstellung; im Kaiserlichen Palais: 1; im Neuen Palais zu Potsdam: 1 und im Concert-Saale des Königlichen Schauspielhauses: 69 Vorstellungen. Unter den 615 Vorstellungen befanden sich 76 Vorstellungen fremder Gesellschaften. — An verschiedenen Stücken kamen 99 zur Darstellung. An verschiedenen Opern 48. An verschiedenen Ballets und Divertissements 17.

Zum ersten Male wurden aufgeführt 1873: 13 Stücke mit zusammen 43 Acten und 2 Opern, 1874: 16 Stücke mit zusammen 49 Acten, 2 Opern, 1 Lieberspiel und 1 Ballet. Neu einstudirt wurden 1873: 5 Stücke, 1 Oper und 1 Ballet; 1874: 12 Stücke und 4 Opern. Als Gäste erschienen im Schauspiel 1873: 4 Schauspieler und 9 Schauspielerinnen mit zusammen 28 Gastrollen und 3 Debüts; in der Oper 3 Sänger und 6 Sängerinnen mit zusammen 40 Gastrollen; im Ballet 1 Tänzer und 3 Tänzerinnen; 1874: 5 Schauspieler und 6 Schauspielerinnen mit zusammen 36 Gastrollen und 1 theatralischem Versuch, 1 Mitglied des Wallner-Theaters und des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters mit je einer Vorstellung, die Französische Schauspielergesellschaft des Herrn E. Luguet mit 69 Vorstellungen; in der Oper 5 Sänger und 11 Sängerinnen mit zusammen 41 Gastvorstellungen und



3 Debüts, die Gesellschaft des Herrn Pollini mit 7 Vorstellungen; im Ballet 4 Tänzerinnen mit 10 Gastvorstellungen und 2 Debüts.

Neu engagirt wurden 1873: 2 Schauspieler und 4 Schauspielerinnen, 3 Sänger und 4 Sängerinnen, 4 Tänzer und 2 Tänzerinnen; 1874: 1 Schauspieler und 1 Schauspielerin, 2 Sänger und 3 Sängerinnen, 3 Tänzer und 8 Tänzerinnen.

Es schieden aus 1873: 4 Schauspieler und 4 Schauspielerinnen, 2 Sänger und 3 Sängerinnen, 3 Tänzer und 5 Tänzerinnen; 1874: 1 Schauspieler und 3 Schauspielerinnen, 6 Sänger und 2 Sängerinnen, 2 Tänzer und 5 Tänzerinnen.

Vorstellungen classischer Werke fanden statt 1873: Von Lessing 14, Goethe 15, Schiller 21, Kleist 2, Shakespeare 36, Sophokles 3, Moreto 7, im Ganzen 98; von Beethoven 8, Gluck 3, Mozart 24, Weber 14, Mehul 6, Cherubini 7; 1874: von Lessing 8, Goethe 16, Schiller 14, Kleist 7, Shakespeare 55, Moreto 1, im Ganzen 101; von Gluck 7, Mozart 26, Beethoven 5, Weber 12, Mehul 1, Cherubini 1.

1873: Die Königliche General-Intendantur veranstaltete im December einen Cyclus der Shakespeare'schen Königsdramen, bei welcher Gelegenheit außer dem bereits im December 1872 einstudirten König Richard II., ferner neu einstudirt wurden: „König Richard III., König Heinrich IV. Erster Theil, König Heinrich IV. Zweiter Theil“, und überhaupt zum Erstenmale auf der Königlichen Bühne erschienen: „König Heinrich V. und König Heinrich VI.“ —

Das Lustspiel: „Rosenmüller und Finte“, von Töpfer, erlebte am 24. October die 100ste Darstellung.

1874: Goethe's: „Götz von Berlichingen“ erschien am 12. April 1774 und „Clavigo“ am 3 November 1774 zum Erstenmale auf der Berliner Bühne. Die Königl. General-Intendantur beging die 100jährige Jubelfeier beider Werke durch die Darstellung derselben an den genannten Tagen.

Das Trauerspiel: „Narcis“ von Brachvogel wurde am 21 September zum 100. Male, „Das Stiftungsfest“, Schwanf von v. Moser am 11. Juni zum 50. Male, und Taglioni's Zauber-Ballet: „Fantasia“ am 26. August zum 100. Male aufgeführt.

Die Königliche Kapelle veranstaltete zum Besten ihrer Wittwen- und Waisen-Kasse 1873: 9 Symphonie-Soiréen; 1874: 10 dergleichen für denselben Zweck.

## XV. Steuern.

Was die Abschlüsse der Berliner städtischen Kassen für 1874 anbelangt, so ergeben diese folgendes Resultat:

Der Etat des Jahres 1874 setzte voraus eine Einnahme im Ordinarium von 8905131 Thlr., im Extraordinarium eine Einnahme von 1518130 Thlr., mithin eine Gesamteinnahme von 10423261 Thlr.

Die Ausgabe war berechnet im Ordinarium auf 7645711 Thlr., im Extraordinarium auf 2777550 Thlr., in Summa also auf 10423261 Thlr.

Diese Gesamtsumme von 10423261 Thlrn. ist sehr erheblich überschritten worden. Die Einnahmen haben nämlich betragen im Ordinarium 10548541 Thlr., im Extraordinarium 1601003 Thlr., in Summa 12149544 Thaler.

Was zunächst diese Einnahmen betrifft, so sind sie zum Theil entstanden



durch Mehreinnahmen; dann haben aber auch die Regulirungen, welche in Folge des Aufhörens des Dispositionsfonds und der Einführung des Betriebsfonds eingetreten sind, eine erhebliche Einnahmeerhöhung bewirkt. Es mußte nämlich die ganze Summe des Dispositionsfonds, die bekanntlich aufgelöst wurde, bei der Stadthauptkasse vereinnahmt werden. Außerdem ist eine Einnahmeerhöhung eingetreten dadurch, daß die Einnahmestelle des vergangenen Jahres sich erheblich vermindert haben.

Die Ausgabe betrug im Ordinarium 8862721 Thlr., im Extraordinarium 3181407 Thlr., die Summe der Ausgaben ist also 12044128 Thlr. Subtrahirt man von der Einnahme mit 12149544 Thlr. diese Ausgabe von 12044128 Thlr., so ergibt sich eine Mehreinnahme von 105416 Thlr.

Gegen den Etat gewährte das Ordinarium eine Mehreinnahme von 1685820 Thlr., das Extraordinarium erforderte aber einen Mehrzuschuß gegen den Voranschlag von 1580404 Thlr. Rechnet man diesen Mehrzuschuß von der Mehreinnahme ab, so ergibt sich wieder eine Mehreinnahme über die Ausgabe, wie schon, angeführt, von 105416 Thlr.

Wie von vornherein zu bemerken, ist eine Mehreinnahme bei den Steuern eingetreten. Es sind mehr eingenommen bei der Haus- und Miethsteuer 386949 Thlr., bei der Hundesteuer 18625 Thlr., bei der Einkommensteuer 322015 Thlr., macht zusammen 727589 Thlr. Es geht davon aber ab eine Mindereinnahme bei der Mahl- und Schlachtsteuer von 107476 Thlrn., so daß also die Mehreinnahme bei den Steuern sich im Ganzen beläuft auf 620113 Thlr.

Die Mehreinnahme bei der Einkommensteuer ist auch bei der Etatsfeststellung pro 1874 erwartet worden. Was die Haus- und Miethsteuer betrifft, so kann mittelst der Verwaltungsberichte eine specielle Mittheilung gemacht werden, wie diese Mehreinnahme entstanden ist. Zum Theil rührt sie her aus einer Verminderung der Reste. Am 31. December 1873 waren an Steuerresten, die einzuziehen waren, überhaupt 107065 Thlr. vorhanden, durch die neueren Einrichtungen, wodurch eine schnellere Einziehung ermöglicht ist, sind diese Einnahmestelle auf ca. 46000 Thlr. heruntergekommen. Wäre die Einziehung die gleiche geblieben, so wäre man berechtigt, anzunehmen, daß sie gestiegen wären, weil das Steuersoll des Jahres 1874 erheblich höher war, als das des Jahres 1873. Nichtsdestoweniger ist eine Verminderung von ca. 60000 Thlrn. eingetreten und die Einnahmestelle sind überhaupt sehr mäßig geworden.

Es sind nun auch verschiedene Minderausgaben vorgekommen; so ist namentlich, was sehr bemerkenswerth und auch sehr günstig für die Beurtheilung des Jahres 1874 ist, eine Verminderung der Ausgaben bei der Armenverwaltung um einige 30000 Thlr. zu constatiren. Mehrausgaben dagegen von erheblicher Bedeutung hat die Verwaltung bei der Bau- und bei der Polizeiverwaltung gehabt, sie hat für die Polizeiverwaltung ungefähr 49500 Thlr. Mehrausgaben an das Polizeipräsidium gezahlt. Außerdem sind Mehrausgaben für Straßenreinigung und für Verwaltungskosten in Folge verschiedener Umstände entstanden.

Es kommen nun noch die Reste in Betracht. Läßt man diejenigen Reste weg, die eigentlich keine sind, weil die Ausgaben aus der Anleihe zu machen waren und die Einnahme darin besteht, daß aus der Anleihe die Deckung dieser Ausgaben hergenommen wird, so sind eigentliche Einnahmestelle, hauptsächlich bei der Steuerverwaltung und Bauverwaltung und dergl. im Betrage von 260280 Thlrn. vorhanden. Die Ausgabestelle belaufen sich auf 670493 Thlr., sie sind also höher als die Einnahmestelle um 410213 Thlr. Am Ende des Jahres 1873 belief sich dagegen das Mehr der Ausgabestelle über die Ein-

nahmereste auf 745 702 Thlr., es ist da also eine Verminderung wesentlich durch Verwendung der zur Disposition stehenden Summe bei Bauten um 335 489 Thlr. eingetreten.

Was diejenige Summe betrifft, die noch aus der Anleihe zu verwenden ist, so sei erwähnt, daß sie sich auf 416 135 Thlr. beläuft. Es sind diese Restausgaben noch einige Ausgaben für Inventariums-Anschaffungen, und eine erhebliche Summe, die zum Bau des Irrenhauses ausgesetzt ist.

Der Kassenbestand, welcher am 31. December 1873 berechnet wurde, belief sich auf 998 655 Thlr. Darunter befanden sich aber 100 000 Thlr., welche der Stadthauptkasse aus der Sublevationskasse zur Bezahlung eines Theiles des Kaufgeldes für das Schildknecht'sche Grundstück in der Elisabethstraße vorgeschossen worden waren. Die Stadthauptkasse hatte also eigentlich nur 898 655 Thlr. Rechnet man dazu das Mehr der Einnahmen über die Ausgaben von 1874 mit 105 416 Thlr., so ergibt sich ein Kassenbestand von 1 104 071 Thlr., von denen aber wieder die 100 000 Thlr. abgehen, so daß der eigentliche Bestand der Stadthauptkasse 1 004 071 Thlr. betrug. Davon muß aber abgehen das Mehr der Ausgabereste über die Einnahmereste, da ja aus den geringeren Einnahmen die Ausgabereste nicht gedeckt werden können. Rechnet man 410 213 Thlr., die schon mehrfach erwähnten, von dem Kassenbestande ab, so bleiben 593 857 Thlr. übrig.

Diese 593 857 Thlr. würden also nach dem finanziellen Resultat des Jahres 1874 diejenige Summe sein, welche die Communalbehörden als Ueberschuß außeretatsmäßig verwenden können und die, wenn das nicht geschieht, nach dem früheren Beschlusse als Einnahme auf den Etat für 1876 zu bringen sind. Es muß aber zur Erläuterung dieser Summe von 593 857 noch bemerkt werden, daß dieselbe nicht als ein reiner Ueberschuß des Jahres 1874 zu betrachten ist, und zwar deshalb nicht, weil die neue Abschluß- und Rechnungsweise diesmal zum ersten Male eintritt. Der Finalabschluß des Jahres 1873 wies auch einen Ueberschuß auf, dieser Ueberschuß wurde aber nicht reservirt zu extraordinären Ausgaben oder um auf den Etat von 1875 gebracht zu werden, sondern er blieb in der Stadthauptkasse frei verwendbar.

Dann ist das Resultat auch dadurch ein nicht ganz klares, daß außer dem Kassenbestande vom 31. December 1873 noch der Dispositionsfonds vorhanden war, der als baare Einnahme in die Stadthauptkasse geflossen ist. Allerdings hat zu gleicher Zeit die Regelung des Betriebsfonds stattgefunden. Indessen, wie auch diese Summe von 593 857 Thlr. zu Stande gekommen ist, das Resultat bleibt immer dasselbe, daß die Communalbehörden frei darüber verfügen resp. sie auf den Etat von 1876 bringen können.

Es sind demnach auch die finanziellen Resultate des Jahres 1874 als sehr günstige zu betrachten. —

Den wichtigsten Zweig des städtischen Steuerwesens bildet die Gemeinde-Einkommensteuer-Verwaltung.

In Gemäßheit der Vorschriften des Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativs hat zur Einschätzung pro 1874 die Aufnahme des Personenstandes anfangs October 1873 durch die Bezirksvorsteher stattgefunden, zu welchem Behufe denselben die betreffenden Hauslisten mit Grundstücks-Nachweisungen Ende September 1873 zugesandt worden sind.

Von den eingegangenen, gleichzeitig mit Rubriken für die Einschätzung versehenen, Steuer-Aufnahmelisten haben die unbrauchbaren resp. unleserlichen umgeschrieben und eine große Zahl durch Ankleben des Einschätzungsformulars ergänzt werden müssen.

Diejenigen Listen, welche die Bezirksvorsteher nicht zurückerlangen konn-

ten, sind durch Verfügung eingefordert resp. durch die Beamten im Wege der administrativen Execution eingezogen worden.

Zur Einreichung der Selbsteinschätzungen während des Monats October 1873 wurden die Steuerpflichtigen auf Grund des § 22 des Steuerregulativs öffentlich aufgefordert, indem ihnen die Verwaltung Formulare dazu bei den Bezirksvorstehern und in dem Einkommensteuer-Bureau unentgeltlich zur Verfügung stellte. Es sind jedoch nur 636 Selbsteinschätzungen eingegangen, von welchen die Einschätzungscommissionen 594 anerkannt, dagegen bei 42 Abänderungen vorgenommen haben und zwar Erhöhungen in 41 Fällen, Ermäßigungen in 1 Falle.

Nachdem die Steuer-Aufnahmelisten für die Einschätzung pro 1874 vorbereitet waren, namentlich die Uebertragung der vorjährigen Steuerstufen nach bekannten Kriterien stattgefunden hatte, erfolgte deren Uebersendung an die 65 Einschätzungs-Commissionen. Ueber das Resultat der Einschätzungen ergibt sich, daß pro 1874 in Summa 15253 Personen mehr veranlagt worden sind, als pro 1873.

Für diejenigen Steuerpflichtigen, welche classificirte Staats-Einkommensteuer zahlen, mußten nach den Bestimmungen des Steuerregulativs die Staats-Einkommensteuer-Stufen unter Berücksichtigung der bei der Gemeinde-Einkommensteuer gesetzlich zulässigen Exemptionen als maßgebend festgehalten werden, zu welchem Behufe die Einschätzungslisten von der Königl. Steuerdirection extrahirt wurden.

Pro 1874 waren incl. der ganz steuerfreien 1031 Militairs überhaupt eingeschätzt 21970 Personen. Pro 1873 dagegen incl. 806 activer Militairs 18919 Personen, mithin pro 1874 mehr 3051 Personen.

Eine fernere Kategorie der Gemeinde-Einkommensteuerpflichtigen bilden die juristischen Personen.

Die desfallsige nach § 26 des Steuerregulativs bestehende Einschätzungs-Commission hat überhaupt 570 Personen eingeschätzt, während 1873 die veranlagte Zahl 576 betrug excl. der damals von gedachter Commission mit veranlagten 10 physischen Personen, mithin pro 1874 weniger 6 Personen.

Endlich haben auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1822 die außerhalb Berlins wohnenden Beamten hier domicilirender Behörden nach ihrem Gehalte zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt werden müssen und zwar 138 Personen gegen 74 Personen pro 1873, mithin mehr 64 Personen.

Es waren sonach zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt an Personen pro 1874: 309198, pro 1873: 290836, mithin mehr 18362.

Nachdem die Communalbehörden beschlossen hatten, pro 1874 an Gemeinde-Einkommensteuer 66 $\frac{2}{3}$  Procent des Normal-Steuerbetrages zu erheben, wurde die Berechnung der Steuerbeträge und die Ausschreibung der Benachrichtigungen an die Veranlagten bewirkt.

| Bei deren Insinuation durch die Steuererheber kamen zurück wegen |           | 1874  | 1873  |
|------------------------------------------------------------------|-----------|-------|-------|
| Verzuges in eine andere bekannte Wohnung                         | . . . . . | 4518  | 9265  |
| Verzuges nach außerhalb                                          | . . . . . | 4569  | 4457  |
| Activität                                                        | . . . . . | 174   | 241   |
| Ablebens                                                         | . . . . . | 224   | 452   |
| Nichtermittelung der Adressaten                                  | . . . . . | 2867  | 4915  |
| zusammen                                                         |           | 12352 | 19330 |

Dieselben wurden zur weiteren Verfügung vorgelegt resp. nachträglich behandelt.

Ueber die Reclamationen gegen die Einschätzungen der diesseitigen Com-

missionen wurde eine besondere Zusammenstellung überreicht, aus der sich ergibt, daß 1874: 11673 und außerdem 3573 unvollständige, auf ergangene Verfügung erst ergänzte Reclamationen eingegangen sind, zusammen 15246 Stüd. Pro 1873 betrug die Zahl der Reclamationen 13347, mithin 1874 mehr 1899. Die Seitens der Staats-Einkommensteuerzahler bei der Königl. Einsätzungs- resp. Reclamationscommission angebrachten Reclamationen haben in 2134 Fällen Berücksichtigung gefunden und ist dementsprechend auch die Ermäßigung der Gemeinde-Einkommensteuer erfolgt. 1873 betrug die Zahl der Reclamationen 1196, mithin pro 1874 mehr 938.

Was schließlich die Einnahmen an Gemeinde-Einkommensteuer anbetrifft, so hat pro 1874 bei 66 $\frac{2}{3}$  Procent des Normal-Steuerfusses betragen die Soll-Einnahme einschließlich der Reste aus dem Jahre 1873 mit 52410 Thlr. 17 Sgr. 10 Sgr. . . 2427454 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. Davon sind niedergeschlagen 142434 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf., eingegangen 2260080 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., am Jahreschlusse Rest geblieben 24939 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. Im Jahre 1873 betrug dagegen das Soll-Einkommen bei gleichem Procentfuß 2260920 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf., wovon niedergeschlagen wurden 102599 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf., eingingen 2105910 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf., am Jahreschlusse Rest blieben 52410 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf.

Zur Gemeinde-Einkommensteuer waren in dem Jahre 1873: 271267 Personen und in 1874: 286520 Personen, mithin 1874 mehr 15253 Personen veranlagt und waren von denselben eingeschätzt mit einem Einkommen von jährlich unter 300 Thlrn. im Jahre 1873 und 1874 nach Procenten 51,7 und 49,4, von 300—349 Thlr. 26,4 und 28,0, von 350—399 Thlr. 5,5 und 6,5, von 400—499 Thlr. 4,9 und 5,3, von 500—649 Thlr. 3,3 und 3,1, von 650—799 Thlr. 2,5 und 2,6, von 800—899 Thlr. 1,1 und 1,0, von 900—1000 Thlr. 2,1 und 2,2, über 1000 Thlr. 2,5 und 1,9. — Zur Staats-Einkommensteuer waren pro 1874 veranlagt 21970 Personen, von welchen 4713 zur Stufe 1 und 2 zur Stufe 58 eingeschätzt waren. Die Zahl der juristischen Personen betrug im Jahre 1874: 570, von welchen unter 300 Thlr. 193 und zur 178 Gemeinde-Einkommensteuerstufe 1 eingeschätzt waren. Die Zahl der im Jahre 1874 eingeschätzten Beamten, welche außerhalb Berlins wohnten, betrug 138. — Reclamationen gegen die veranlagte Gemeinde-Einkommensteuer sind im Jahre 1873: 10161 gegen 11673 im Jahre 1874 eingegangen, mithin im Jahre 1874 mehr 1512. Von denselben sind 1873: 1874 und 1874: 2204 abgewiesen. 1873: 6675 und 1874: 7203 befreit und der Rest ermäßigt worden. Die Zahl der gegen ihre Veranlagung zur Staats-Einkommensteuer resp. um ihre zu hohe Einschätzung in derselben Reclamirenden betrug im Jahre 1874: 2134 und wurden von ihnen 711 von der Steuer befreit, die Uebrigen in derselben ermäßigt.

Der veranlagte Klassensteuerbetrag pro 1875 betrug in Berlin 1465956 Thlr. und vertheilt sich derselbe auf die einzelnen St. A. B. wie folgt: VI: 247195 Thlr., VII: 176819 Thlr., V: 141072 Thlr., II: 139887 Thlr., IX: 120846 Thlr., I: 120846 Thlr., XI: 116462 Thlr., X: 90658 Thlr., IV: 89216 Thlr., VIII: 80251 Thlr., XII: 58784 Thlr., III: 56278 Thlr., XIII: 27885 Thlr. Die Klassensteuer zahlenden Personen betrugen in den einzelnen Standesämtern nach Procenten der gesammten Klassensteuerzahler der Bevölkerung von Berlin im VI: 13,9, VII: 13,4, V: 10,5, XI: 9,0, IX: 7,6, X: 7,4, I: 7,3, II: 7,3, VIII: 5,8, IV: 5,5, XII: 4,9, XIII: 3,8, III: 3,6. — Die Gemeinde-Einkommensteuer Zahlenden betrugen in derselben Weise im VI: 17,8, II: 13,5, I: 12,6, III: 12,1, IV: 9,2, IX: 7,3, VII: 6,9, VIII: 5,0, V: 4,4, X: 3,5, XII: 3,5, XI: 3,3, XIII: 0,9. —



Steuerfrei waren im I: 12,1, VI: 11,9, IX: 11,1, VII: 10,7, XI: 8,4, IV: 7,8, V: 7,7, II: 7,3, X: 6,8, VIII: 5,4, XII: 5,0, III: 3,0, XIII: 2,8.

In den einzelnen St. A. B. betrug das Verhältniß der Staats-Einkommensteuerverpflichtigten zu je 100 Klassensteuerverpflichtigten im III: 37,3, II: 20,3, IV: 18,2, I: 15,8, VI: 14,0, IX: 10,4, XII: 10,2, VIII: 9,6, XI: 5,7, X: 5,3, V: 4,6, XIII: 2,0. Die Zahl der steuerfreien Personen betrug in denselben im Verhältniß zu je 100 Staats-Einkommensteuer- und Klassensteuerverpflichtigten IX: 16,6, I: 16,1, XII: 15,2, IV: 15,0, XI: 11,2, X: 11,0, VIII: 10,6, II: 10,4, VI: 9,4, VII: 9,4, V: 8,8, III: 7,7, XIII: 7,0.

Aus den Uebersichten über die Miethsteuer ergiebt sich Folgendes:

Die voll besteuerten Wohnungen und Gelaſſe haben einen Miethswerth von 133 384 773 Mark, wonach sich à 6 $\frac{2}{3}$  Procent ein Miethsteuerſoll berechnet von 8 892 318 Mark 20 Pf., die theilweise besteuerten ergeben bei einem Miethswerth von 5 515 793 Mark ein ſolches von 3 677 19 Mark 54 Pf., in Summa 9 260 037 Mark 74 Pf., im 1. Quartal 1874 ſtellte ſich dieſes Soll auf 8 208 645 Mark 60 Pf., es hat ſich mithin im 1. Quartal 1875 gegen das 1. Quartal 1874 erhöht um 1 051 392 Mark 14 Pf.

Die aderwirthſchaftlich benutzten, nicht an Straßen belegenen Aecker und Wiesen, welche in Kataſter-Anhängen beſonders geführt werden, ſind in den Nachweiſungen nicht mit aufgenommen. Es ſind deren 232 kataſtrirt, welche in 422 Parzellen einen Pachtwerth haben von 129 941 Mark.

Ebenſo ſind die 48 Buden und Trinfhallen nicht mit eingerechnet, welche zuſammen nach einem Miethswerthe von 7329 Mark beſteuert werden.

Die Uebersichten der Verwaltung weiſen nach, daß an Grundſtücken, welche ertragſähig ſind, vorhanden ſind 16 566. Von denſelben ſind mit Baulichkeiten verſehen 16 364, wogegen die übrigen 202 unbebaut ſind und als Zimmer-, Holz-, Abladeplatz ꝛc. benutzt werden. Rechnet man dieſen die in den Kataſter-Anhängen geführten 232 Aecker und Wiesen hinzu, ſo ergiebt ſich eine Geſamtzahl der ſteuerverpflichtigten Grundſtücke von 16 798.

Freihäuser waren im 1. Quartal d. J. noch vorhanden 37, mit einem Miethswerthe von 447 482 Mark, davon werden herangezogen zur Haussteuer 52 983 Mark, zum Nachtwachtgelde 20 445, zuſammen 73 428 Mark und bleiben von der Realsteuer frei 374 054 Mark.

Nachtwachtgeld wird jezt von 55 Grundſtücken incl. der Läden unter den Colonnaden an der Königsbrücke und im Grundſtück Mühlenſtamm 32 erhoben, und haben dieſelben einen Miethswerth von 300 185 Mark.

Von 443 Grundſtücken werden keine Realſteuern erhoben, welche entweder die Freihausberechtigung haben oder als fiſkalische, kirchliche oder ſtädtiſche Grundſtücke frei ſind. —

Die Einziehung der Hundesteuer pro 1874 hat folgende Reſultate ergeben: das Solleinkommen pro 1. Semester betrug 31 294 Thlr. 15 Sgr. das Solleinkommen pro 2. Semester betrug 35 695 Thlr. 15 Sgr., außerdem Zugänge pro 1. Semester 6 631 Thlr. 15 Sgr., Zugänge pro 2. Semester 7 587 Thlr. 5 Sgr. = 14 218 Thlr. 20 Sgr., zuſammen 81 208 Thlr. 20 Sgr. Davon ſind niedergeſchlagen 4 663 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. Mithin Soll pro 1874: 76 544 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. Hierzu Reſte aus dem Jahre 1873: 2 708 Thlr. 23 Sgr., nach Abzug der niedergeſchlagenen 1 240 Thlr. 15 Sgr. 1 468 Thlr. 8 Sgr., in Summa 78 012 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. Hierauf ſind baar eingegangen 77 570 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. Es verblieben Reſt 442 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf., welche in der Rechnung pro 1875 nachzuweiſen ſind.

Die Baar-Einnahme hat ſich alſo gegen das Vorjahr, in welchem dieſelbe 70 648 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. betrug, um 6 922 Thlr. 7 Pf. vermehrt.



An Hunden, deren Eigenthümer im Jahre 1874 von der Steuer befreit gewesen sind, waren vorhanden: 1780 Rettenhunde, 419 Zughunde, 41 Wächterhunde, 20 Treiberhunde und 52 Hunde, welche dem Personal der auswärtigen Gesandtschaften angehörten. Für Duplicat-, Zug- und Treiber-Hundemarken sind 1015 Thlr. 1 Sgr. eingegangen. An Reclamationen, Gesuchen um Ertheilung von Freischeinen, Stundung zc. gingen 6496 Sachen und 7420 An- und Abmeldungen ein. —

An vorspannpflichtigen Pferden waren in Berlin vorhanden nach den im Januar 1873 ausgegebenen Tabellen am 1. April 1873: 20699. Davon waren notirt zum Naturalvorspann: Wagenpferde 19050, Reitpferde 741, zur Exemptionssteuer 908.

Die Vorspann-Exemptionssteuer für Luxuspferde ist mit 3 Thlrn. pro Pferd im 4. Quartal 1873 eingezogen worden. Es waren aber veranlagt 712 Pferde mit 2136 Thlr. Nach den im Januar 1874 ausgegebenen Tabellen war die Pferdezahl am 1. April 1874: 23662. Davon notirt zum Naturalvorspann: Wagenpferde 21571, Reitpferde 972, zur Exemptionssteuer 1119.

Die Vorspann-Exemptionssteuer für Luxuspferde ist mit 3 Thlrn. pro Pferd im 4. Quartale 1874 eingezogen worden. Es waren veranlagt 836 Pferde mit 2508 Thlr. —

Gegenüber den in früheren Jahren vorgekommenen Einquartierungen muß der Quartierstand 1874 als günstig bezeichnet werden.

Die Zahl der nicht kasernirten und deshalb mit Quartier zu versehenen Truppen hiesiger Garnison mit rot. 1600 Mann und 900 Pferden hat eine Veränderung nicht erfahren und es sind pro 1874 nur folgende nennenswerthe extraordinaire Einquartierungen vorgekommen. Im Mai 220 Mann Krankenträger auf 9 Tage zur Uebung, 400 Reservisten auf 1 Tag; im Juni 200 Mann Marinemannschaften auf 1 Tag; im August bis 4. September cr. zur Brigadeübung, zur großen Parade und zum Manöver: das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth mit ca. 1500 Mann und 21 Pferden auf 15 Tage, das 4. Garde-Regiment zu Fuß mit ca. 1500 Mann und 29 Pferden auf 4 Tage, das 1. Garde-Regiment zu Fuß mit ca. 1800 Mann und 31 Pferden auf 4 Tage, das Garde-Jägerbataillon mit ca. 450 Mann und 9 Pferden auf 4 Tage, das Lehr-Infanteriebataillon mit ca. 700 Mann und 7 Pferden auf 4 Tage, verschiedene Brigade- und Regimentstäbe; im November ca. 6500 Garde-Rekruten auf 1 Tag; im December ca. 1000 Reservisten auf 1 Tag.

In den Jahren von 1864—1873 wurden von der Commune durchschnittlich jährlich an Mannschaften und Pferden einquartiert und zwar 1) in Standquartieren im Januar 73333 : 20347, Februar 58580 : 19409, März 63802 : 20678, April 61255 : 22357, Mai 77451 : 23982, Juni 71212 : 22327, Juli 83036 : 27973, August 65493 : 23281, September 68196 : 20344, October 59379 : 23185, November 60378 : 21260, December 61052 : 20968, im Winter 193965 : 60685, Frühling 202508 : 67018, Sommer 220741 : 73581, Herbst 187953 : 64788 oder täglich im Januar 2366 : 656, Februar 2092 : 693, März 2058 : 667, April 2042 : 745, Mai 2498 : 774, Juni 2374 : 644, Juli 2679 : 902, August 2177 : 751, September 2273 : 678, October 1915 : 748, November 2013 : 709, December 1969 : 676, im Winter 2155 : 674, Frühling 2201 : 729, Sommer 2399 : 799, Herbst 2065 : 712. — 2) Die extraordinaire Einquartierung betrug in demselben Zeitraum durchschnittlich jährlich an Mannschaften und Pferden im Januar 976 M., Februar 942 M., März 1044 M., April 4750 M., Mai

5177 M., Juni 5201 M. und 6 Pf., Juli 1594 M. und 15 Pf., August 1201 M. u. 3 Pf., September 796 M. u. 7 Pf., October 907 M., November 877 M., December 925 M., im Winter 2843 M., Frühling 10971 M., Sommer 33153 M., Herbst 25798 M., also täglich im Januar 31 M., Februar 34 M., März 34 M., April 158 M., Mai 167 M., Juni 177 M., Juli 51 M., August 39 M., September 27 M., October und November 29 M., December 30 Mann, im Winter 32 M., Frühling 119 M., Sommer 360 M., Herbst 283 M. — 3) die Zahl der durchmarschirenden Mannschaften und Pferde betrug durchschnittlich jährlich im Januar 5286 : 1388, Februar 2039 : 734, März 5759 : 1509, April 5159 : 1862, Mai 39089 : 2136, Juni 23591 : 5824, Juli 33376 : 3604, August 45646 : 7080, September 41034 : 7131, October 13062 : 1880, November 11199 : 376, December 18396 : 2815, im Winter 25721 : 4937, Frühling 40006 : 5507, Sommer 102613 : 16508, Herbst 65295 : 9387; also täglich im Januar 171 : 45, Februar 73 : 26, März 186 : 49, April 172 : 62, Mai 1261 : 69, Juni 786 : 194, Juli 1077 : 118, August 1472 : 229, September 1368 : 238, October 428 : 61, November 43 : 13, December 593 : 91, im Winter 286 : 51, Frühling 435 : 60, Sommer 1115 : 179, Herbst 718 : 109. — Es betrug also durchschnittlich jährlich und täglich die Summe der einquartierten Mannschaften im Januar 80595 : 2568, Februar 61574 : 2199, März 70605 : 2277, April 71164 : 2372, Mai 119918 : 3868, Juni 100033 : 3334, Juli 118007 : 3807, August 112340 : 3624, September 110026 : 3667, October 73350 : 2366, Novbr. 72652 : 2422, Decbr. 80374 : 2593, im Winter 213140 : 2368, Frühling 261687 : 2844, Sommer 330380 : 3591, Herbst 256028 : 2813. — —

Die Steuerverwaltung mit ihrem Ueberschuß von 6625411 in 1873 und von 7374292 in 1874 stellt zu dem Gesamtüberschuß von 7136746 in 1873 und 8347023 in 1874 den erheblichsten Betrag. Neben ihr giebt es überhaupt nur noch zwei Titel der Stadthauptkasse, welche Ueberschuß gewähren, nämlich die Rammereiverwaltung mit 164119 in 1873 und mit 178539 in 1874, sowie das städtische Erleuchtungswesen mit 347219 in 1873 und mit 794190 in 1874. Diese beiden Einnahmequellen sind jedoch privatwirthschaftlicher Natur, indem die Commune Berlin die Erträge nicht in ihrer öffentlichen Eigenschaft, sondern als Privatbesitzerin bez. Unternehmerin bezieht. In die öffentliche Discussion treten, wenn größere Zuschüsse bestritten werden müssen, sowohl formell als materiell fast immer nur die Steuern der Gemeinde. Und deswegen geben sie den naturgemäßen Uebergang zu einem Ueberblick der zuschußfordernden Verwaltungen.

Von den Zuschuß erfordernden Verwaltungszweigen sind die Armenpflege und das Schulwesen als die beiden wesentlichsten schon ausführlicher behandelt worden. Wenn die Gesamtzuschüsse der Stadthauptkasse sich in 1873 auf 7359319 und in 1874 auf 8241606 Thlr. beliefen, so erheischt im ersten Jahre von jener Summe die beiden genannten Titel der Kasse 1234387 bez. 1084045, im nächsten Jahre 1290198 und 1170985. Immerhin nimmt unter den zwölf Zuschuß fordernden Titeln weder Armenwesen noch Schule eine so präponderirende Stellung ein, wie das Steuerwesen unter den den Ueberschuß liefernden Verwaltungen. Die Vertheilung der Zuschüsse geschieht vielmehr durchaus nicht sehr ungleichmäßig und so empfiehlt es sich wohl, einen Blick auf die Zuschußverwaltung überhaupt zu werfen.

Die Zuschüsse betrugen bei der Kapital- und Schuldenverwaltung 536965 in 1873 und 501728 in 1874, bei dem kirchlichen Patronatswesen 894 und

883, bei der Verwaltung der Krankenhäuser 91458 und 58881, bei der Park- und Gartenverwaltung 56059 und 73891, bei der Bauverwaltung 2290577 und 2456514, bei der Administration als solcher 807543 und 906587, bei der Polizeiverwaltung 508869 und 578945, bei der städtischen Straßenreinigung und Beleuchtung 698546 und 828467, bei der Militärverwaltung 30658 und 26959, bei dem Conto für Verschiedenes 19112 und 351562.

Es ist klar, daß nominell die Bauverwaltung den relativ stärksten Antheil der Zuschüsse, nämlich fast ein Drittel der Gesamtsumme jeden Jahres in Anspruch nimmt. Allein dieser Titel ist sich nicht Selbstzweck, vielmehr entfallen der Sache nach die Ausgaben für das städtische Bauwesen ja auf die Pflege entweder 1. der Gesundheit, oder 2. der Cultur, oder 3. der Wirthschaft, oder 4. des öffentlichen Rechtes, in welchem jene drei anderen Sphären kommunaler Wirksamkeit ihre erste und letzte Zusammenfassung erhalten. Andere als diese vier großen Gebiete giebt es für die städtische Selbstverwaltung nicht, in ihnen ist aber auch der gesammte Inhalt des kommunalen Lebens zu suchen, sowie dessen Umfang durch die Größe der Stadtbevölkerung bestimmt wird.

Will irgend Jemand also eine meritorische Betrachtung des städtischen Budgets anstellen, so empfiehlt sich neben der finanziellen Betrachtung des Stoffes, wie solche der Verfasser dieser Zeilen in den nun dreimal von ihm für die Jahre 1872, 1873 und 1874 concipirten „Verwaltungsbericht des Magistrats“ hat eintreten lassen, eine Beobachtung von socialwissenschaftlichem Gesichtspunkt. Um die städtischen Ausgaben ihrem steigenden Maße nach zu würdigen, ist eine Darlegung des Bevölkerungswachsthums nothwendig; um sie ihrer Art nach zu schätzen, müssen die vorhandenen Zustände im Gebiet der öffentlichen Gesundheit, Cultur, Wirthschaft und des öffentlichen Rechtes beleuchtet werden. Das eine wie das andere wird durch die Volkskunde (Demologie) versucht.

## Volkskunde von Berlin

(Demologie).

Zur Volkskunde oder Demologie wird die Statistik, wenn sie die menschlichen Gemeinschaften nicht nach zerstreuten äußerlichen Gesichtspunkten, sondern nach deren innerem einheitlichem Wesen zahlenmäßig zu erfassen sucht. Sie wird erst dann also, wenn ihre Schöpfungen nicht in der untergeordneten Entwicklungsreihe der Sparsiplacentalien, sondern als Discoplacentalien entstehen, im wahren Sinne zur Statistik d. h. zur Verwaltungswissenschaft.

Die deutsche Sprache in ihrem Reichthum hat häufig für Einen Begriff viele Wörter. Gegenüber dem Namen Statistik aber trifft sich das Umgekehrte und Statistik ist einer der vielbeutigsten Ausdrücke. Von den mancherlei Modificationen des Begriffs ist der einer „Zustandsschilderung“ noch immer relativ sehr berechtigt und in diesem Sinne lautet die Ueberschrift des Abschnittes „Statistik von Berlin.“ Jedoch muß auch eine absolute Berechtigung nach den Regeln historischer Etymologie für irgend einen Begriff des Wortes Statistik sich finden lassen und sollte diese absolute Berechtigung gegenüber dem Sprachgebrauch nicht zur Macht zu bringen sein, dann würde sich für den bez. Begriff die Wahl eines andern Ausdrucks empfehlen; so aber, daß das neue Wort Volkskunde, Demologie, beständig so gebraucht wird, wie das alte Wort Statistik gebraucht werden mußte.

Daß alle abstracten Begriffe nur indem wir sie als Zubehör concreter Individuen auffassen, einem sonst nicht endenden Streit entzogen werden können, ist ein vom Unterzeichneten jeher vertheidigter Satz.

Die Wissenschaften untereinander grenzen sich niemals scharf ab, die Persönlichkeit ihrer Vertreter bestimmt als Mittelpunkt dynamisch die jedesmalige Radialspannweite.

Wir nennen manche Dinge nur deshalb juristisch, weil sie gewohnheitsmäßig von und für Juristen bearbeitet werden. Man könnte sie ebenso gut in Historie oder in Philosophie unterbringen.

Statistisch sind nach dieser Analogie alle diejenigen Wissenschaftsgegenstände, welche von und für Statistiker bearbeitet werden. Statistiker aber sind nach dem europäischen Sprachgebrauch des 16. und 17. Jahrhunderts „Verwaltungsmänner“. Die Italiener und Spanier haben stato und estado damals über die Welt getragen, ihr statista und estadista bezeichnet noch heut: mit Verwaltungsangelegenheiten beschäftigte Personen. Und in der That ist nichts historisch nachweisbarer, als diese Etymologie des Wortes Statistik. Nichts eben merkwürdiger und doch wieder erklärlicher als der lange Streit über den Begriff dieses Wortes. Statistik umfaßt den nicht logisch, sondern nur historisch umgrenzten Inbegriff aller den Verwaltungsbeamten wünschenswerthen Kenntnisse (welche in ein System gebracht, den Begriff der Verwaltungswissenschaft darstellen).

Ein statistisches Bureau hat demnach als eine Anstalt zu gelten, durch welche Verwaltungsbeamte sich regelmäßig Information über die Gegenstände ihrer Verwaltung beschaffen. Da dies auf dem Wege der Systematisirung am leichtesten bewirkt wird, jedes System aber eine Wissenschaft erzeugt, so wird durch die Bedürfnisse der Verwaltung die Statistik als Wissenschaft begründet. Völlig im Einklang mit dieser Schlußfolgerung stehen die rechtlich normirten Aufgaben der Stelle, von welcher diese Veröffentlichung ausgeht. Der Zweck des städtischen statistischen Bureau's ist nach § 1 und 2 der Instruction vom 16. März 1874 sowohl ein wissenschaftlicher als ein administrativer. Die Kräfte des Bureau's werden je nach Anlage und Bedürfnis entweder in der einen oder in der anderen Richtung zu verwenden sein; derart jedoch, daß die wissenschaftlichen Ziele, um deren Erreichung es sich handelt, niemals anders gesteckt und erstrebt werden dürfen, als in engstem Bezuge zur **eigentlichen Verwaltung**. Eine derartige Restriction ist mehr noch als bei anderen statistischen Bureau's in unserem Fall durch die eigenthümlichen Verhältnisse eines communalen Organismus geboten. Da der Verwaltungsmann ferner nur genaue Angaben gebrauchen kann, Genauigkeit aber nur durch Zahlen beschafft wird, so ist damit die Methode dieser Wissenschaft gegeben.

Die Objecte unserer Wissenschaft aber sind niemals andere, als die der Verwaltung, ferner alle Gegenstände der Verwaltung und nichts als die Gegenstände der Verwaltung. Diese letztere freilich ist vom modernen Staatsbewußtsein aus in sehr weitem Sinne zu fassen. Und welches sind alsdann die Gegenstände dieser Verwaltung?

Die Menschen eines bestimmten Gebietes, also die Bevölkerung, in ihren sämtlichen gemeinsamen Beziehungen:

1. Und zwar in ihrem Sein, Werden und Vergehen, wobei die erste und wichtigste Frage nach der Menge der in jedem Augenblick vorhandenen Personen gerichtet ist.

2. Die Menschen in ihrem Thun und Leiden. Diese aber können aufgefaßt werden als für ihre Wohlfahrt (Gesundheit, Cultur, Wirthschaft) oder für ihr Recht thätig oder leidend.



Weitere Unterscheidungen kann es der Natur der Sache nach hier nicht geben. Der Inhalt des Willens menschlicher Gemeinschaften ist die Wohlfahrt, die Form dieses Willens das Recht.

Wenn nun eine derartige Statistik, um von einer bloßen Nebeneinanderstellung einzelner „Staatsmerkwürdigkeiten“ unterschieden zu werden, sich Volkskunde nennen darf, so trägt sie diesen Namen, welcher gemäß den eigentlichen Aufgaben der die Volkskunde betreibenden statistischen Verwaltungswissenschaft bedeutet, nirgend mit mehr Recht als in einem auf Selbstverwaltung beruhenden Gemeinwesen. Dank der Städteordnung führt das organisch gegliederte Volk von Berlin seine Verwaltung selbst; die bezüglichen Ermittlungen, auf welche bei dieser Verwaltung es sich stützen muß, sind also Kunde von ihm für es, in doppeltem Sinne demnach Volkskunde.

Die Berliner Bevölkerung ist als Subject und Object der Berliner Selbstverwaltung auch Subject und Object der Berliner Communalstatistik. Demnach ist sie zunächst an sich in populationistischer Beziehung, zweitens aber in ihrem Thun und Leiden nach den Gesundheits-, Cultur-, Wirthschafts- und Rechtsverhältnissen zu betrachten.

Es ergeben sich dem entsprechend fünf Titel für diesen Abschnitt des amtlichen Theils: Bevölkerung, Gesundheit, Cultur, Wirthschaft, Recht. An eine erschöpfende Behandlung der durch jedes dieser fünf Schlagwörter bezeichneten Gegenstände wird der keinen Anspruch erheben, welcher mit uns die Statistik zunächst als Dienerin der Verwaltung auffaßt; die bestehenden Vorschriften weisen uns diese Stellung an und bei dem beschränkten Wirkungsbereich der städtischen Selbstverwaltung erstrecken sowohl die uns zugänglichen, als auch die uns zur Ausbeutung pflichtmäßig zugewiesenen Quellen sich nur auf ein enges Gebiet. Und so mußten wir uns begnügen, in aller Kürze für jeden Titel so viel Material zu verarbeiten, als zur Beleuchtung der für die Communalverwaltung augenblicklich geltenden Aufgaben dringend erforderlich war und beschafft werden konnte.

Der Stoff unserer Berliner Statistik ist außerdem spröde und läßt sich, um ganz erfaßt zu werden, in keine andere Form als in die abschreckende der Tabelle kleiden. Auf volle Gründlichkeit macht demnach diese kurze Abhandlung auch der Form nach keinen Anspruch.

Richtschnur für diese Veröffentlichung sollte aber durchaus der Satz bleiben, welchen der Begründer unserer Communalstatistik, der durch seine Theilnahme an den Volkszählungen von 1861 und 1864 hochverdiente Sanitätsrath Dr. S. Neumann in der Debatte der Stadtverordneten vom 9. April 1874 ausgesprochen hat: Die Aufgabe der Statistik könne und solle keine andere sein, als „das, was thatsächlich vorhanden ist, in praktischer und verständlicher Methode zur Kenntniß und Darstellung zu bringen“.

### *I. Bevölkerung.*

Die sämmtlichen in der „Statistik von Berlin“ aufgeführten Zahlen von 1873 und 1874 verkünden eine gegen die Vorjahre gewaltige, durch die gedrückte Lage der Erwerbsverhältnisse seit Mitte 1873 nur unmerklich verlangsamte Steigerung des großstädtischen Lebens nach Intensität und Expansion. Vor allem ist der Umfang der Stadtverwaltung selbst activ und passiv erheblich vermehrt worden.

Das Steigen der Steuerüberschüsse hat in folgender Weise stattgefunden. Wenn wir dieselben für das Jahr 1858 mit 100 ansetzen, so hat sich diese Ziffer in 1874 auf 455 erhöht, also annähernd verfünffacht. Die dazwischen liegenden funfzehn Jahre weisen ohne irgend einen Rückgang nacheinander



die beständige Steigerung auf 103, 110, 122, 130, 142, 155, 158, 160, 166, 193, 204, 227, 282, 337, 411.

Dieses Wachsthum der Steuererträge entspricht annähernd dem Wachsthum der städtischen Einnahmen überhaupt, welche ohne Rückstand zu Ausgaben verwendet wurden. Ein so ununterbrochener Fortgang ist lediglich durch das ununterbrochene Steigen der Bevölkerungsziffer zu erklären. Er motivirt sich durch dieses Phänomen aber auch jährlich auf's Neue.

Die Berliner Volkszahl muß nach den vorhandenen Angaben um die Mitte des August 1875 auf mindestens eine Million ortsanwesender Individuen berechnet werden. Sie hat sich also innerhalb der vergangenen fünfzehn Jahre verdoppelt.

Denn als das gegenwärtige Weichbild durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 28. Januar 1860 an die Stelle des früheren Berliner Communalbezirks trat, mögen innerhalb der neuen Grenzen wohl 500 000 Menschen gewohnt haben, dagegen betrug die Bevölkerung 1830 die Ziffer von 250 000 und 1770 von 125 000. Wir sehen also seit einem Jahrhundert die zur Verdoppelung erforderliche Zeitdauer sich stets um die Hälfte (von 60 Jahren auf 30 auf 15) verkürzen und so läßt sich in der That behaupten, daß es für den hiesigen Statistiker wenig interessantere Untersuchungen giebt, als diejenigen über die Gründe der Berliner Volksvermehrung.

Alein eine solche pragmatische Betrachtung bedingt ihrer Natur gemäß individuell gefärbte wissenschaftliche Ausführungen und ist deshalb aus dem amtlichen Theil zu entfernen.

Zudem sind die Thatfachen selbst bisher noch selten klar gestellt worden. Nämlich die genauen Zahlen der Bevölkerung aus früheren Jahren. Wenn schon heute eine mit den besten Mitteln ausgeführte Zählung des wirklichen Einwohnergehaltes einer Großstadt ebenso großen Zweifel an der Zutreffenheit der letzten Ziffern offen läßt, als die Berechnung vom Cubikinhalte eines Planeten: so ist die Fixirung der Bevölkerungszahlen für zurückliegende Zeiten durchaus mit den Schwierigkeiten vergleichbar, welche bei Feststellung der Größe von entlegenen Fixsternen sich erheben.

Und doch ist gegenüber den verschiedenen Angaben, die nicht nur für entferntere, sondern für kurz vergangene Jahre bezüglich der Berliner Einwohnerzahl sich finden, eine relative Annäherung an die Wahrheit nicht zu unterschätzen.

### Stand der Bevölkerung.

Populationistischer Rückblick auf die Volkszahl Berlins 1675 bis 1875 (10 000 bis 1 000 000).

Am 17. Februar 1873 faßte die Statistische Deputation auf Antrag des Stadtverordneten Dr. Neumann den Beschluß, daß dem Statistischen Bureau der Stadt Berlin als eine seiner nächsten und Hauptaufgaben eine authentische Zusammenstellung über Stand und Bewegung der Bevölkerung für einen möglichst weit zurückgehenden Zeitraum und zwar im Bereich des jetzigen Communalbezirks aufgegeben werde. Die so zu ermittelnden Zahlen müßten die einzige Grundlage für alle weiteren statistischen Operationen sein und Abweichungen davon absolut vermieden werden. Für einen gewissen Zeitraum müßten diese Angaben unter Hinzufügung der neuen (aber nur absolut sicheren, nicht später mehr zu berichtigenden) Zahlen regelmäßig jährlich publicirt werden.

In Folge dieses Beschlusses wurde November 1873 von Seiten des Directors Dr. Schwabe der Dr. jur. et phil. Guppé mit den bezüglichlichen Untersuchungen beauftragt. Das Resultat derselben liegt höheren Ortes vor



stimmt, daß er die Stadt Berlin und deren Vorstädte und von den Umgebungen diejenigen enthalte, „welche nicht zum Land-Armen- und also Communalverbande des platten Landes gehören.“ Eine detaillierte Angabe der dazu gehörenden Etablissements außerhalb der Stadtmauer findet sich nicht und es sind trotz dieser Bestimmungen die Zählungsgrenzen vielfach verschieden angenommen worden. Man rechnete anfangs die Thiergarten-Etablissements hinzu, seit 1846 auch die Hasenheide und die Weinberge nebst Theilen von Tempelhof und Alt-Schöneberg, bis dann i. J. 1858 zwar auch der engere Polizeibezirk der Zählung zu Grunde gelegt, in die Tabellen des Königl. statistischen Bureau jedoch die Stadt lediglich mit ihrem Reichthum aufgenommen wurde. Die Einwohnerzahlen von Berlin, wie sie von dem dortigen statistischen Bureau mitgetheilt sind, kann man deshalb nicht mit einander vergleichen. Man muß an denselben erst für die Zählungsjahre 1840, 1843, 1846, 1852 und 1855 diejenigen Gebiete in Abrechnung bringen, welche, als zum engeren Polizeibezirk gehörig, in den genannten Jahren mitgerechnet wurden, dagegen seit 1858 wieder in Wegfall kamen. Dies ist in nachstehender Zusammenstellung geschehen, insoweit sich die Angaben in Zahlen für jene Gebiete ermitteln ließen.

Die älteste Angabe über Berlins und Cöllns gesammte Einwohnerschaft ist von 1565 und findet sich bei Fidicin mit 12000 angegeben, für darauf folgende Jahre finden wir die Ziffer 10000. Für 1602 giebt Nicolai 8000 Einwohner, für 1608 finden wir 11000, für 1619 wieder 12000, dagegen 8000 für 1631, 4000 für 1646, 6197 für 1654, 6500 für 1661, 8150 für 1670, 9800 für 1680, 10000 für 1684, 17400 nach Einwanderung der Hugenotten im darauf folgenden Jahre 1685, 21500 in 1690, 22400 in 1698, 28500 in 1700. Von hier ab bis zum siebenjährigen Kriege wird das Tempo der Zunahme ein sehr beschleunigtes.

Im Jahre 1709 wurde die Stadt Berlin aus fünf „Residenzien“ als einheitliches Gemeinwesen gesetzlich zusammengefügt. Von hier ab erst kann von einer „Berliner“ Volkszahl die Rede sein. Es wurden in nicht immer regelmäßigen Perioden wirklich Zählungen angestellt und geben wir auf Grund von Vergleichung der besten Quellen nachstehend die Civilbevölkerung, Militairbevölkerung und Gesamtbevölkerung für die Zählungsjahre:

| Im Jahre | betrug die    |                |             | Im Jahre | betrug die    |                |             |
|----------|---------------|----------------|-------------|----------|---------------|----------------|-------------|
|          | Civil-Bevölk. | Milit.-Bevölk. | Gesamt-Bev. |          | Civil-Bevölk. | Milit.-Bevölk. | Gesamt-Bev. |
| 1709     | 49 855        | 5 145          | 55 000      | 1765     | 105 238       | 19 901         | 125 139     |
| 1721     | 53 355        | 11 945         | 65 300      | 1766     | 103 336       | 22 542         | 125 878     |
| 1730     | 58 122        | 14 265         | 72 387      | 1767     | 104 387       | 22 753         | 127 140     |
| 1732     | 61 993        | 16 000         | 78 000      | 1768     | 104 525       | 25 834         | 130 359     |
| 1733     | 63 017        | 16 000         | 79 017      | 1769     | 105 891       | 26 474         | 132 365     |
| 1735     | 67 743        | 18 257         | 86 000      | 1770     | 106 606       | 26 914         | 133 520     |
| 1740     | 68 691        | 21 309         | 90 000      | 1771     | 105 761       | 27 878         | 133 639     |
| 1747     | 85 064        | 21 905         | 106 969     | 1772     | 102 816       | 30 310         | 133 126     |
| 1751     | 92 446        | 24 037         | 116 483     | 1773     | 102 892       | 29 312         | 132 204     |
| 1752     | 94 688        | 24 536         | 119 224     | 1774     | 104 874       | 29 540         | 134 410     |
| 1753     | 97 728        | 25 169         | 122 897     | 1775     | 106 173       | 29 964         | 136 137     |
| 1755     | 100 103       | 26 558         | 126 661     | 1776     | 106 967       | 30 501         | 137 468     |
| 1763     | 99 699        | 19 520         | 119 219     | 1777     | 108 355       | 30 868         | 140 719     |
| 1764     | 102 787       | 19 880         | 122 667     | 1778     | 105 872       | 33 088         | 138 960     |

| Im    | betrug die   |                |             | Im    | betrug die   |                |             |
|-------|--------------|----------------|-------------|-------|--------------|----------------|-------------|
| Jahre | Civil-Bevöl. | Militär-Bevöl. | Gesamt-Bev. | Jahre | Civil-Bevöl. | Militär-Bevöl. | Gesamt-Bev. |
| 1779  | 109 087      | 29 138         | 138 225     | 1813  | 166 584      | 12 067         | 178 641     |
| 1780  | 109 694      | 30 931         | 140 625     | 1816  | 182 101      | 15 716         | 197 817     |
| 1781  | 110 419      | 31 956         | 142 375     | 1817  | 182 387      | 13 302         | 195 689     |
| 1782  | 110 521      | 32 577         | 143 098     | 1818  | 184 186      | 13 939         | 198 125     |
| 1783  | 111 136      | 33 088         | 144 224     | 1819  | 184 850      | 16 288         | 201 138     |
| 1784  | 111 635      | 33 386         | 145 021     | 1820  | 185 829      | 16 071         | 201 900     |
| 1785  | 112 943      | 33 704         | 146 647     | 1822  | 192 383      | 16 763         | 209 146     |
| 1786  | 113 766      | 33 572         | 147 338     | 1825  | 203 668      | 16 609         | 220 277     |
| 1787  | 114 606      | 31 561         | 146 167     | 1828  | 219 673      | 17 157         | 236 830     |
| 1793  | 126 604      | 30 517         | 157 121     | 1831  | 229 843      | 18 839         | 248 682     |
| 1794  | 127 784      | 29 819         | 157 603     | 1834  | 247 336      | 17 786         | 265 122     |
| 1795  | 130 487      | 25 731         | 156 218     | 1837  | 265 394      | 18 328         | 283 722     |
| 1796  | 134 647      | 26 086         | 160 733     | 1840  | 309 953      | 18 739         | 328 692     |
| 1797  | 138 386      | 26 592         | 164 978     | 1843  | 331 152      | 19 159         | 350 311     |
| 1798  | 142 099      | 26 920         | 169 019     | 1846  | 385 257      | 19 194         | 404 451     |
| 1799  | 143 824      | 25 686         | 169 510     | 1849  | 401 154      | 22 748         | 423 902     |
| 1800  | 146 901      | 25 221         | 172 122     | 1852  | 413 517      | 19 203         | 432 720     |
| 1801  | 147 801      | 28 908         | 176 709     | 1855  | 419 241      | 20 881         | 440 122     |
| 1802  | 151 849      | 25 180         | 177 029     | 1858  | 438 961      | 19 676         | 458 637     |
| 1803  | 153 128      | 25 180         | 178 308     | 1861  | 522 974      | 22 273         | 545 247     |
| 1804  | 156 661      | 25 496         | 182 157     | 1864  | 609 733      | 22 646         | 632 379     |
| 1810  | 153 070      | 9 901          | 162 971     | 1867  | 680 459      | 21 978         | 702 437     |
| 1811  | 157 696      | 12 067         | 169 763     | 1871  | 804 893      | 21 448         | 826 341     |

Einige Zahlen stimmen mit denen des statistischen Bureau's überein; wie diejenigen pro 1840, 1843, 1846, 1852 und 1855, in welchen der engere Polizeibezirk umfaßt wurde; pro 1849 findet dieß nicht statt.

Im Januar 1858 hatten Conferenzen statt von den Vertretern der Ministerien des Innern und der Finanzen, des Königl. Polizeipräsidentiums und des statist. Bureau's. Auf Grund der Berathungen über das bei der Bevölkerungsaufnahme von Berlin zu beachtende Verfahren wurde von den Ministerien des Innern und der Finanzen an das Königl. Polizeipräsidentium eine Verfügung vom 22. März 1858 erlassen, welche in Betreff der Grenzen bestimmte: „Als das geographische Gebiet, innerhalb dessen die Zählung durch das Königl. Polizeipräsidentium auszuführen, ist der engere Polizeibezirk von Berlin festzuhalten. Das Königl. Polizeipräsidentium hat sich zur Vermeidung von Doppelzählungen mit der Königl. Regierung zu Potsdam darüber zu verständigen, mit welchen Grenzen rund um Berlin demnach der Zählungsbezirk des Königl. Präsidii abschneide und diesen Bezirk demnächst durch Vorlegung eines Planes vor Beginn der Zählung nachzuweisen.“

Die Resultate der Bevölkerungsaufnahme seien mit Unterscheidung des innerhalb und außerhalb des Weichbildes von Berlin liegenden Gebietes nachzuweisen. Die Uebersicht von der Civilbevölkerung Berlins habe nur die Civileinwohner des Weichbildes zu enthalten. Die Resultate der Zählung in denjenigen, zum engern Polizeibezirke Berlins gehörigen Häusern, welche nicht dem Weichbilde (Communalbezirke) von Berlin, sondern den Communalbezirken von Ortschaften des Teltower oder Niederbarnimschen Kreises angehören, sind nach den einzelnen Communalbezirken getrennt nachzuweisen und so der Königl. Regierung zu Potsdam behufs weiterer



Benutzung bei der Aufstellung der Bevölkerungs-Nachweisung ihres Verwaltungsbezirks mitzutheilen. Dem entsprechend seien auch die Urlisten für die außerhalb des Weichbildes von Berlin gelegenen Theile des engern Polizeibezirks nicht nur getrennt von den Urlisten für Berlin, sondern auch in sich je nach Communalbezirken getrennt zu heften und aufzubewahren.

### Ferner die mangelhafte Art der Zählung.

Die Hauptmängel des früheren Verfahrens, die Bevölkerung von Berlin zu ermitteln, lassen sich mit wenigen Worten dahin charakterisiren, daß man rechnete aber nicht wirklich zählte. Die Polizeibehörden stellten, seit 1810 nach den Listen des Einwohner-Meldeamtes ein möglichst genaues Soll zusammen und dies galt als Ist.

In einem Bericht vom 16. April 1829 giebt das Polizeipräsidium über die Ausführung der sogenannten Volkszählungen folgende Nachrichten:

„Den Einwohnerzählungen in Berlin werden die Bücher oder vielmehr ganz specielle Verzeichnisse zu Grunde gelegt, welche die Polizeicommissarien von den jedesmaligen Bewohnern der ihrer Verwaltung anvertrauten Reviere amtlich zu führen verpflichtet sind. Zur Fortführung dieser Bücher in der Art, daß sie eine möglichst richtige Uebersicht stets gewähren, dienen als Hauptmaterialien die vorgeschriebenen polizeilichen An- und Abmeldungen, auf deren vollständige und pünktliche Erstattung streng gehalten wird. Zur gegenseitigen Controle der Ab- und Anmeldungen ist eine Central-Buchführung durch ein eigenes Bureau, das Wohnungs-Meldeamt, eingerichtet und unter dem Namen „Begleitscheine“ für jede Familie und jedes einzelne aus der Familiengemeinschaft getretene Individuum, eine besondere Namens- und Wohnungsnachweisung, auf die sonstigen persönlichen Verhältnisse sich ausdehnend, angefertigt, auf welcher die eintretenden Veränderungen nachgetragen werden. Die Polizeicommissarien erhalten außerdem durch die zahlreichen Specialrecherchen, durch die ihnen obliegende Controle des Gesindes und der Fremden, durch Prüfung der Gesuche um Paß- und Aufenthalt-Bewilligungs-Atteste u. s. w. vielfache Gelegenheit, etwaige Meldungs-Contraventionen nachträglich zu constatiren und zur Rüge zu bringen. Es werden daneben aber von Zeit zu Zeit durchgängige ganz neue sog. Revieraufnahmen veranstaltet, welche in genauer Vergleichung des Inhalts der Revierbücher mit dem Einwohnerbestande bei sämtlichen Hauseigenthümern und selbst Wohnungsinhabern bestehen.“

So vollkommen auch diese Einrichtung auf den ersten Blick erscheinen und so vortrefflich und nothwendig sie für jede große Stadt sein mag, so kann sie doch einer genauen Volkszählung nicht ausschließlich zur Grundlage dienen. Als Hauptmaterial der Listen werden die „vorgeschriebenen polizeilichen An- und Abmeldungen“ angesehen, welche doch lediglich der Willkür und dem guten Willen des Publikums anheimgestellt und nie vollständig zu controliren sind.

Die Geschichte der Berliner Volkszählungen, die wir hier wenigstens für einige Jahrzehnte genauer verfolgen wollen, hat schlagend die Unzulänglichkeit jener Listen als ausschließliche Grundlage für die Zählungen dargelegt und zwar, wie sich ergeben wird, nach zwei Seiten hin.

Das Königl. statistische Bureau erkannte das recht wohl und bereits im Juli 1842 suchte der damalige Director des statist. Bureau's, Hoffmann, darauf hinzuwirken, daß die Zählung in Berlin als eine Communalsache behandelt würde. Das Polizeipräsidium war hingegen noch im Jahre 1838 der Meinung, daß durch eine von den Revier-Polizeicommissarien be-



wirkte Zählung wegen überhäufte Arbeit, der mangelnden Controle und der oft ungenauen Angaben von Seiten des Publikums ein so vollständiges Verzeichniß der sämtlichen Einwohner nach Geschlecht, Lebensalter, Ehestand, Religion, Gewerbe oder Amt zu erlangen sein würde, als das Polizeipräsidium bereits in den Registern des Einwohner-Meldeamtes besitze.

Im Jahre 1840 war eine Zählung nach den Registern des Einwohner-Meldeamtes vorgenommen worden, der zufolge die Bevölkerung des engern Polizeibezirks sich auf 290606 Seelen ergab. Sodann wurde eine genaue Vergleichung der Revierbücher der Polizei-Commissarien mit den Registerblättern des Einwohner-Meldeamtes vorgenommen und es stellte sich da die Zahl von 311491 Seelen

heraus, welche als die richtige angenommen wurde. Sie ergab gegen die frühere Zählung eine Differenz von 20885 Seelen.

Zuerst im Jahre 1843 wurde auf Befehl des Ministeriums des Innern vom 24. Oct. 1843 die Zählung mittelst der jedem Inhaber einer Wohnung zugesendeten und von demselben nach dem, in der Nacht vom 15. zum 16. December vorhanden gewesenen Bestande ausgefüllten Listen bewirkt. Bei dieser Naturalzählung waren 24325 Personen übergangen worden, die sich in den Polizeilisten nachgewiesen herausstellten. Außer diesen 24325 Personen fand man bei der Nachrevision noch 12379 sog. latitirende Personen, auf welche später speciell zurückzukommen sein wird.

Bei der Zählung vom Jahre 1846, mit Bezug auf welche die Verordnung vom 6. Juli erschienen war, ist nach den Angaben des Polizeipräsidiums mit größerer Controle verfahren worden. Sie stimmte in ihren Ergebnissen mit den Polizeiregistern ziemlich genau überein, indem sie 229 Personen weniger als die Polizeilisten lieferte. Die Zählungen erbrachten überhaupt bis zum Jahre 1861 stets weniger als die Polizeilisten. Da sich nun durch die Zählung von 1861 herausgestellt hat, daß die Polizeilisten auch noch viel zu wenig Einwohner ergeben, so sieht man hieraus, welcher Werth den früheren Zählungen beizumessen ist. In welchem Maße die Zählungen zu wenig „leisteten“, wird aus folgender Betrachtung ersichtlich. Das Polizeipräsidium führt Listen über die Ein- und Auswanderung in Berlin. Nach diesen Registern ergeben sich unter Mitberücksichtigung des Ueberschusses der Geborenen über die Gestorbenen folgende Zuwachssumme:

|                                                                            |         |        |
|----------------------------------------------------------------------------|---------|--------|
| 1849/50 mehr zu- als weggezogen . . . . .                                  | 11 280  | Einw., |
| mehr geboren als gestorben . . . . .                                       | 3103    | "      |
| 1850/51 desgl. {                                                           | 13 530  | "      |
|                                                                            | 4479    | "      |
| 1851/52 desgl. {                                                           | 5787    | "      |
|                                                                            | 3723    | "      |
| also von 1849—1852 ein Plus von . . . . .                                  | 41 972  | "      |
| Die Bevölkerung hätte hiernach betragen müssen in 1852                     | 423 902 | "      |
|                                                                            | 41 972  | "      |
|                                                                            | 465 874 | "      |
| nach der Zählung betrug sie . . . . .                                      | 432 720 | "      |
| folglich die Differenz . . . . .                                           | 33 154  | "      |
| Rechnet man ab den Mehrbetrag des Militärs . . . . .                       | 3545    | "      |
|                                                                            | 29 609  | "      |
| so bleibt nach Abzug des durch die Zählung sich ergebenden                 |         |        |
| Zuwachses von . . . . .                                                    | 8818    | "      |
| eine Summe von . . . . .                                                   | 20 791  | Einw., |
| um welche die Zählung geringer ist, als die aufgestellte Soll-Bevölkerung. |         |        |

Als Grund für die Nichtübereinstimmung zwischen Zählung und Listen gab damals das Polizeipräsidium an, daß dem statistischen Amte die Meldungen über den Abgang nicht vollständig zugehen. Namentlich erhalte dasselbe von dem Abgange eines großen Theiles der von hier Ausgewiesenen, die (sich früher jährlich auf über 4000 Personen belaufen haben), keine Kenntniß und blieben daher solche, nicht abgemeldete Personen immer im Bestande aufgeführt.

Dies zugestanden, so wird damit die oben behauptete Unrichtigkeit der Zählungen noch nicht außer Zweifel gestellt. Denn vertheilt man die oben nachgewiesene Differenz von 20791 Personen auf die damals bestehenden 39 Polizeireviere, so ergibt sich, daß in einem jeden Polizeireviere 532 Personen in den Büchern als anwesend aufgeführt wurden, während sie nicht mehr anwesend waren. Dies ist jedenfalls zu viel, selbst wenn man den Ueberschuß der Zu- über die Wegzüge nach obigen Angaben zu hoch annimmt. Die Zählung muß also die Bevölkerung pro 1852 zu gering angegeben haben. Dies ist nicht nur für 1852, sondern überhaupt anzunehmen, denn wenn z. B. das Polizeipräsidium angiebt, daß bei den angestellten Nachrevisionen 1849: 4073; 1852: 12054; 1855: 2264 Personen nachträglich ermittelt worden sind, so ist wohl ziemlich genügend dargelegt, daß die damaligen Zählungen wenig Zutrauen verdienen. Die Zählungen bis zum Jahre 1858 ergeben stets weniger als die Polizeilisten. Die mit großer Genauigkeit ausgeführte Zählung von 1861 ergab 12000 Em. mehr als die Polizeilisten. Man ersieht daraus, daß die Annahme, die Polizeilisten enthielten zu viel Personen, weil eine große Anzahl weggezogener aber nicht abgemeldeter Personen als noch anwesend aufgeführt wird, sich für ehemals als falsch erwiesen hat, daß somit ganz sicher die früheren Zählungen, welche stets weniger ergeben als die Polizeilisten, die Einwohnerzahlen zu gering angegeben haben.

Wie viel auf diese Art der Staat in der langen Reihe von Jahren bei der Einnahmetheilung des Zollvereins verloren hat, ist eine Frage, die hier weiter nicht beantwortet werden soll.

Mit dem Jahre 1858 traten einige Aenderungen ein, welche durch die bereits erwähnte Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen bewirkt worden sind. Dieselbe enthält über das zu beobachtende Verfahren außer dem schon oben Mitgetheilten im wesentlichen folgendes:

„Die Zählung der Bevölkerung Berlins, soweit dieselbe dem Civilstande angehört, ist fortan in Gemäßheit der Circularverfügung vom 6. Juli 1846 mittelst Aufnahme vorschriftsmäßiger Einwohner-Verzeichnisse (Urlisten) zu bewirken.

Zu diesem Behufe ist zuvörderst der ganze geographische Bezirk in so viel Zählungsbezirke einzutheilen, als Beamte zur Ausführung der Zählung verwendet werden sollen.

In jedem Zählbezirke sind einige Zeit vor dem Zählungstage an die selbständigen Einwohner Formulare zur eigenen Einrückung der am Zählungstage zu ihrem Hausstande gehörigen Personen auszutheilen. Als Regel ist hierbei festzuhalten, daß als selbstständiger Einwohner ein jeder Inhaber einer besonderen Wohnung betrachtet, und jeder Miether verpflichtet wird, mit seinen Angehörigen auch etwaige Atermiether aufzuzeichnen. Die Abholung der ausgefüllten Formulare hat demnächst an dem für die Zählung festgesetzten Tage durch die Zählungsbeamten von Haus zu Haus in jeder einzelnen Wohnung zu geschehen; dabei ist die Richtigkeit der Ausfüllung zu prüfen event. klarzustellen. Die Zählung der dem Militärstande angehörigen

Personen ist von der Militärbehörde zu bewirken. Auf diese ist daher das Austheilen von Formularen nicht auszudehnen.

Die Listen des Einwohner-Melbeamtes dürfen nur dazu dienen, um auf etwaige Versehen bei der Ausführung der Zählung aufmerksam zu machen. Es darf aber nicht etwa eine sich ergebende Differenz zwischen der aufzunehmenden Urliste und der Liste des Einwohner-Melbeamtes durch Berichtigung der ersteren nach der letzteren gehoben, sondern es muß jede Differenz durch Revision aufgehoben werden.

Die schließliche Prüfung der ausgefüllten Formulare und der Zusammenstellung der Resultate wird beim Einwohner-Melbeamten auszuführen, dort auch die Vereinigung der Formulare zu einer Urliste der hiesigen Einwohnerschaft zu bewirken sein. Etwaige Nachzählungen müssen alle im Laufe des Monats December ausgeführt werden." —

Die Zählung von 1858 auf Grund dieser Verordnung führte schon zu besseren Resultaten, als die beiden ihr vorangehenden, nach denen Berlin in den 3 Jahren von 1850—1852 um 2944 Seelen, in den 3 Jahren von 1855—1858 um 1759 Seelen abgenommen haben sollte, während sich pro 1858 gegenüber von 1855 eine wahrscheinliche Zunahme durch Ueberschuß der Zuzüge über die Wegzüge von 7987 Einwohnern ergab.

Das Königl. Polizeipräsidium berichtete an das Ministerium: „daß das Ergebnis der letzten Zählung bei der großen Ausdehnung Berlins, dem andauernden Zugange aus allen Theilen des preussischen Staats und der stets sich steigenden Einwohnerzahl hinter der Wirklichkeit noch zurückbleiben dürfte“.

Die Zählung von 1861, welche in der Geschichte der Einwohnerzählungen für Berlin ein neues Stadium beginnt, hat die Richtigkeit dieser Vermuthung zur Genüge dargethan. In welchen Punkten sich die Zählung vom J. 1861 von den früheren Zählungen wesentlich unterschied, ist hinreichend durch die verdienstvolle Bearbeitung des Herrn Sanitätsrath Dr. S. Neumann dargethan, und ebenso offen liegt die spätere Entwicklung. Wichtig ist nun, daß wir dem entscheidenden Schritt, welcher 1861 erfolgte, noch einmal unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Antrag des Stadtverordneten Dr. Neumann in Betreff einer Mitwirkung der Communalbehörden bei dem Stattfinden der Volkszählung pro 1861 wurde nach dem Beschluß der Communalbehörden in gemischter Deputation vorberathen.

Die Debatte drehte sich im Wesentlichen um zwei Punkte: 1) Soll sich die Stadt Berlin bei der am 3. December stattfindenden Volkszählung, die bisher bloß durch die Polizeibehörde ausgeführt wurde, mitwirkend betheiligen und event. in welcher Weise? 2) Soll und kann bis dahin das einer Berliner Specialstatistik im Wege stehende Hinderniß der Verschiedenheit der polizeilichen und der communalen Eintheilung der Stadt beseitigt werden?

Der erste Punkt wurde bejaht. Für die Beantwortung der Frage, „in welcher Weise die Commune bei der Zählung selbst mitwirken könne und solle“, wurde eine Subcommission niedergesetzt.

Der „Antrag, betr. die Mitwirkung der Communalbehörden bei der nächsten Volkszählung von Berlin am 3. December 1861“, wurde dem Kgl. Polizeipräsidium zugefertigt, welches auf die Vorlagen bereitwillig einging. In der vom Magistrat und Polizeipräsidium beschickten Conferenz wurde beschlossen: daß seitens der Polizei für jedes Haus eine Nachweisung geliefert werde, in welcher jeder in demselben wohnende Inhaber eines Hausstandes mit Namen und mit summarischer Angabe der zu letzterem gehörenden Per-

sonenzahl (incl. der Astermiether oder Schlafleute) verzeichnet sei, um diese Nachweisung bei der Volkszählung als Anhalt zur Controle benutzen zu können. Ferner waren sämtliche Anwesende darin einverstanden, daß die persönliche Ausführung des Zählungsgeschäfts in diesem Jahre nicht wie früher durch executive Polizeibeamte resp. Schuzmänner, sondern ganz nach dem Antrage des Dr. Neumann durch Organe der Communalverwaltung unter event. Zuziehung von Lehrern oder anderen befähigten Bezirkseinwohnern dergestalt zu bewirken sei, daß zunächst für jedes der vorhandenen 40 Polizeireviere ein Deputirter der Communalbehörde mit dem betr. Polizeirevier-Vorstande zur oberen Leitung des Zählungsgeschäfts im Reviere zusammentrete, dieses Geschäft aber demnächst so getheilt werde, daß auf einen Zählungscommissar nur circa 5 bis höchstens 10 Häuser fallen würden.

Auch entschied man sich dafür, daß die betr. Commissarien sich der Vertheilung der Formulare unterziehen möchten, da dies sehr zweckmäßig erscheine, weil dieselben hierdurch Gelegenheit erhielten, die betr. Einwohner schon im Voraus auf die Wichtigkeit der Sache aufmerksam zu machen und denselben über die Art und Weise der Ausfüllung Belehrungen zu ertheilen in der Lage sein würden.

Von 1861 an liegen die städtischen Zählungsberichte vor. Indem auch seitdem die Angaben, welche aus Berechnung des Anwachsens durch Zuzug und Geburten gegenüber dem Verlust durch Abzug und Todesfälle resultiren, mit den unzweifelhaft glaubwürdigeren Angaben der Volkszählung niemals gestimmt haben: so bleibt nichts Anderes übrig, als solche Berechnungen lediglich in der Wartezeit vor einer Volkszählung anzustellen, sie hingegen für die Nichtzählungsjahre zu verwerfen, sobald die neue Volkszählung stattgefunden hat. Da dennoch aus Verwaltungsrücksichten wie zum populationistischen Zweck des Vergleichens von Stand und Gang eine Bevölkerungsangabe auch für solche Jahre gewünscht wird: so kann diesem Ziele nur dadurch nahe gekommen werden, daß der zwischen zwei Volkszählungsjahren festgestellte Zuwachs auf alle Zwischenjahre in gleichen Portionen vertheilt wird. Es ergiebt sich demnach als die für Berliner Verwaltungszwecke festzuhaltende und jährlich zu wiederholende Einwohnerzahl der zehn Jahre 1861—1870 folgende Scala der in jedem Jahre vorhandenen Civilbevölkerung: 524 945, 553 208, 581 471, 609 733, 633 309, 656 884, 680 459, 711 568, 742 677, 773 785. In diesen Zahlen ist die Strombevölkerung und das diplomatische Corps inbegriffen, jedoch die eigentliche Militärbevölkerung, d. h. die activen Militärpersonen nicht aufgeführt.

Mit Inbegriff jener beiden völlig disparaten Complexe von Individuen und außerdem unter Zurechnung der in dem Asyl für Obdachlose und in den Baracken auf dem Tempelhofer Felde gezählten Personen stellte sich 1871 bei der Volkszählung eine Civil-Einwohnerschaft von 804 893 heraus.

Ziehen wir jedoch die obengenannten vier Kategorien als gerade in jenem Jahre von nicht maßgebender Quantitätsbestimmung von dieser Summe ab, dagegen das Militär hinzu, so ergiebt sich als Berliner Bevölkerung am 1. December 1871: 822 487, der Zugang im December war 5, folglich Ende 1871: 822 492. Davon ab Militär mit 21 941, blieb 1871: 800 551 Gesamtbevölkerung, ohne Strombevölkerung u. 1872 betrug der rechnungsmäßige Zugang: 51 339, 1873: 49 994, 1874: 44 705, und bis zum 30. Juni 1875: 23 259, folglich war die rechnungsmäßige Bevölkerung Berlins am 1. Juli: 969 848, wenn nur die Civil-Einwohner ohne jeden Anhang als Berechnungsgrundlage gelten. Zählen wir jedoch, um die wirklich Ortsanwesenden zu erhalten, zu dieser Ziffer die Summe von 30 000, welche aus



den stark 20000 Soldaten und den wenigstens 10000 um jene Zeit zu Berlin befindlichen Fremden als Strombevölkerung sich reichlich ergibt, so war die factische Bevölkerung Berlins am 1. Juli im Minimum gleich einer Million.

Eine besondere Beachtung rüchichtlich des Standes der Volkszahl verdient nun die Berliner Militärbevölkerung. Diese betrug laut den im März 1875 auf diesseitige Bitte mit großer Zuvorkommenheit durch das Gouvernement eingesandten Listen von vierzig einzelnen hiesigen Militärverwaltungen 20684 Militärpersonen, neben denen im Ganzen als Angehörige bez. Dienerschaft, also Haushaltspersonal, 4308 Personen aus den Aufstellungen hier berechnet worden sind. Die 20684 so berechneten Militärpersonen zerfallen in 1649 Offiziere, 485 Militärbeamte und 18550 Unteroffiziere, Spielleute und Gemeine. Der größte Theil der Militärpersonen entfällt auf die activen, in Berlin garnisonirenden Truppenabtheilungen. Von den vier Garde-Infanterie-Regimentern zählt: „Kaiser Alexander“ 2273, „Kaiser Franz“ 2213, „II. Garde zu Fuß“ 2307, „Garde Füsilier“ 2280. Die Gardeschützen haben 612, die Gardespioniere 524, das Eisenbahnbataillon 551. Die Garde-Kürassiere 728, I. Garde-Drager, 743, II. Garde-Drager 749, II. Garde-Ulanen 742. 3. Escadron des Regmts. Gardes du Corps 146, I. Garde-Feld-Artillerie-Regt. 639, I. Abtheilung 2. Garde-Feld-Artillerie-Regts. 463, II. Abtheilung 2. Garde-Feld-Artillerie-Regts. 435, Garde-Train-Bataillon 274, Train-Bataillon Nr. 3 239, Bezirks-Commando des Reserve-Landwehr-Bataillons Nr. 35 130. Von den größeren hier ihren Sitz habenden Commandobehörden, Instituten zc., welche mehr als 100 Köpfe zählen (an Militärpersonen), hat die Artillerie-Schießschule 302, die Kriegs-Academie 480, die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule 548, Cadettenhaus 789, Ober-Feuerwerferschule 258, Central-Turnanstalt 237, Militair-Hospitalchule 185, mediz.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Institut 213, Invalidenhaus 144, Kriegsministerium 147, großer Generalstab 139, Landes-Aufnahme 112, General-Commando des 3. Armeecorps incl. Intendantur 101, die Artillerie-Prüfungs-Commission.

Wenngleich angenommen werden kann, daß die Volkszählung dieses Jahres mehr Militärpersonen ergeben wird, als in unserer Berechnung enthalten, so sind doch die oben gegebenen Zahlen zuverlässiger, als die bei Gelegenheit der Klassensteuereinschätzung ermittelten, denn nach einer bezüglichen Aufstellung vom 27. Januar 1875 hätte Berlin nur 13960 casernirtes und 1708 nicht casernirtes Militär.

Nach der Instruction des Ministers mußte das Veranlagungsgeschäft mit der Aufnahme des Personenstandes beginnen, und diese ergab eine Gesamtbevölkerung von 858039 Personen, ein Resultat, welches auch dann noch von der Summe, welche durch Hinzurechnung des Ueberschusses der Geborenen über die Gestorbenen und der Zugezogenen über die Fortgezogenen zu der durch die letzte Volkszählung festgestellten Summe sich ergibt, wesentlich abweicht, wenn selbst 20000 hier anwesende Fremde hinzugerechnet werden. Danach betrug die Gesamtbevölkerung schon Ende 1873 ca. 925000.

Das Ergebnis einer derartigen Personenaufnahme legt den Wunsch nahe, es möge, um so große Differenzen zu vermeiden, nach dem Vorbilde der ziemlich genauen Hamburger jährlichen Volksberechnungen auch in Berlin künftig eine auf Grund der bevorstehenden Volkszählung mit Hülfe der Standesämter und der Polizeireviere auszuführende Communalregisterführung mit jährlicher Personencontrole neben der lustralen eigentlichen Volkszählung eintreten.

Dies führt uns zu einem Blick auf den Gang der Bevölkerung.



### Gang der Bevölkerung.

Auch über den Bevölkerungswechsel seit 300 Jahren erstrecken sich die auf Grund jenes Beschlusses der Statistischen Deputation ausgeführten und demnächst zu veröffentlichenden Untersuchungen des Büreaus. Die Zahl der Todtgeborenen ist der eigentliche Stein des Anstoßes, durch welchen die Berliner Angaben über Geburten und Todten der einzelnen Jahre häufig verschieden lauten. Die Todtgeborenen wurden entweder besonders, oder gar nicht, oder unter den Geborenen, oder unter den Todten, oder sowohl unter Geborenen als Todten aufgeführt, und der wissenschaftliche Streit, wie sie aufgeführt werden sollen, ist noch durchaus nicht abgeschlossen. Sind wir aber erst, wie für die meisten Jahre seit Anfang des vorigen Jahrhunderts, dazu gelangt, die Todtgeborenen für jedes Jahr besonders zu wissen, so gleichen die meisten scheinbaren Abweichungen in den Angaben über die einzelnen Jahre sich aus. Als unbestrittene Basis für periodische künftige Veröffentlichungen sind bis zu dem Wendepunkt in der Statistik, welcher durch die Einführung des Standesämter heraufgeführt wurde, die Schlußangaben des Königl. Statistischen Büreaus anzunehmen.

Die Einführung der Standesämter bezeichnet namentlich für die Berliner Volkskunde insofern eine wichtige Phase, als von jetzt an die einzelnen schon lange zur Decentralisation mit Nothwendigkeit gebrängten Stadtgegenden des von einer Million bewohnten Ortes auf den Charakter ihrer Bevölkerung hin angesehen werden können. In der schärfsten Weise differenzirt sich die Eigenthümlichkeit der Berliner Bevölkerung je nach den einzelnen mit staatsmännischer Kunst begrenzten Standesamtsbezirken.

Hierüber geben fast seit Einführung der Institution die Veröffentlichungen des Statistischen Büreaus im Communalblatt regelmäßig genauen Aufschluß.

Wenn alle statistischen Ermittlungen nur einen relativen Werth besitzen, dann besonders Zusammenstellungen, welche gleich den unseren bisher nur nach der Zahl der Eintragungen oder vielmehr der bezüglichen, bei dem Statistischen Bureau eingegangenen Meldungen, nicht nach der Zahl der Ereignisse bewirkt sind. Aber gerade in der Relativität liegt der Werth der Volkskunde und diese verhältnißmäßige Abwägung der Berliner Stadttheile gegeneinander, wie sie wöchentlich, monatlich und vierteljährlich geboten wird, giebt ein hinreichend interessantes Material.

Im echtesten Sinne ein Lebensbild der Berliner Bevölkerung wird durch die Tabellen der standesamtlichen Eintragungen aufgerollt.

Die Charakteristik der einzelnen Stadttheile ergiebt sich aus den Monatssummen richtiger, wenn auch nicht schärfer, als aus den wöchentlich von uns textweise veröffentlichten Daten.

Scalenweise gruppirt stellen sich die einzelnen Standesämter folgendermaßen: Eheschließungen: VII., V., VI., XI., X., VIII., IX., II., I., XIII., IV., XII., III.; Lebendiggeburten: V., VII., VI., XI., X., I., XIII., VIII., IX., II., XII., IV., III.; Todtgeburten: VII., V., VI., I., XII., X., XI., VIII., IX., II., III., IV., XIII.; Sterbefälle: VII., V., XII., VI., X., XI., VIII., IX., I., II., XIII., IV., III.

Am auffallendsten ragen mit den Ziffern ihrer Eheschließungen die Bezirke V., VI. und VII. hervor; sie stellen von den Eheschließungen der Stadt die kleinere Hälfte. Namentlich bleibt Berlin V. aus dem Grunde interessant, weil hier, gegenüber der letzten Bevölkerungsaufnahme, welche für 1871 die

Hälfte der Menschenzahl von Berlin VI. ergab, Ehen und Geburten jetzt einen so entschiedenen Vorrang vor diesem letzteren Stadttheil behaupten.

Wenn Berlin VII. noch immer ein gewisses Mehr von Eheschließungen vor Berlin V. voraus hat, so erscheint andererseits Berlin V. als derjenige Stadttheil, in welchem die fremdgeborene Bevölkerung am stärksten vertreten ist, zugleich als derjenige, in welchem diese zugezogene Bevölkerung am meisten eine ursprünglich ländliche ist.

Berlin V. oder die Louisenstadt jenseits ist zugleich derjenige Stadttheil, in welchem unter den Nupturienten sich die meisten Katholiken befinden.

Die meisten Lebendig-Geburten fallen in allen Stadtbezirken in das erste Viertel des Tages, die wenigsten in die Zeit von 12—6 Uhr Nachmittags.

Die Todtgeburten sind am stärksten in Berlin VII. vertreten; die Katholiken und mehr noch die Juden sind bei ihnen weit geringer betheiligt, also weit günstiger gestellt, als das Gros der Bevölkerung.

Auch für die Todtgeborenen ist das erste Viertel des Tages die am meisten in Anspruch genommene Geburtszeit. Das Verhältniß der Bevölkerung der einzelnen Bezirke zur Gesamtbevölkerung war nach der Zählung von 1871 von I. beginnend: 9,3—9,3—4,1—5,9—7,6—15,0—12,4—6,0—8,7—5,6—8,6—4,4—3,1 pCt., die Bezirke tragen indessen auch zu den Sterbefällen jedoch durchaus verschieden bei.

In Beziehung auf die Sterbestunde hat der Vormittag den Vorrang vor dem Nachmittag, innerhalb des Vormittags überwiegt die Zeit bald nach Sonnenaufgang.

Von den Konfessionen sind in der Sterblichkeit die Katholiken und die Juden hinter ihrem Verhältniß zur Gesamtbevölkerung zurückgeblieben. Am stärksten gemischt in Beziehung auf die Konfession sind die Sterbefälle in den Bezirken I., VI., X., die meisten jüdischen weisen die Bezirke I. und IX. auf.

Was Stand und Gewerbe anbelangt, so finden sich die meisten Sterbefälle bei Beamten in den Bezirken I., VI., V., bei Industriellen in den Bezirken VII., VI., V., bei persönlich Dienstleistenden in den Bezirken VII., V., denn auch hier kann der Bezirk XII. wegen der Charité nicht mitgerechnet werden. Die Sterbefälle bei unehelichen Kindern unter 5 Jahren treten am stärksten auf in den Bezirken VII., X. und V., während der Bezirk XII. wegen der Charité, Bezirk I. wegen der Entbindungsanstalt hohe Zahlen lieferten.

Das größte Interesse für die Kenntniß der einzelnen Standesamtsbezirke bilden die Eheschließungen; aus ihnen lernen wir am besten die Bevölkerung kennen, wie sie ist. Und die für ganz Berlin seit dem 1. October 1874 wahrzunehmende Misceogenese, d. h. ein starkes Untereinanderheirathen der Angehörigen verschiedener Bekenntnisgemeinschaften, namentlich aber der jüdischen und evangelischen Bevölkerung, prägt in den einzelnen Standesamtsbezirken sich höchst verschieden aus.

Näheres hierüber ergiebt sich aus den Veröffentlichungen des Communalblattes für die vergangenen Quartale.

Aber auch rücksichtlich der Geburten und Sterbefälle bewahrheitet sich in jedem dieser Standesamtsbezirke ein besonders ausgebildetes Gesamtleben, umfassend genug, um zunächst im Auge des Forschers jede dieser Territorialeinheiten, auch die trotz großen räumlichen Umfangs an Bevölkerung verhältnißmäßig noch schwächsten zum Range eines Gemeinwesens zu erheben, welches für eine Reihe gewisser Beziehungen selbstständig innerhalb der großen einschließenden Gemeinde zu unterscheiden sein dürfte.

Ein weiteres Entwickeln dieser Beobachtungen wird jedoch den Vortheil nicht vergessen lassen, welcher aus der Einrichtung der Civilstandsregister für die Statistik der ganzen Commune als solcher entspringt. Geburten und Sterbefälle werden jetzt in einheitlicher und so gut wie zweifelloser Feststellung für das ganze Stadtgebiet markirt und in Verbindung mit einer (durch die rechtlich bereits vollzogene Uebernahme der Polizeistatistik seitens des Statistischen Bureau's erleichterten) Berechnung des Zuzugs und Abzugs kann in besserer Art, als für die drei Jahre 1872—74 nachstehend geschehen ist, der tägliche Bevölkerungswechsel zu Berlin controlirt werden.

In den drei Jahren 1872—74 verhielt sich die Zahl der täglich Geborenen zu den Gestorbenen wie folgt: Januar 108:73, Februar 106:70, März 102:73, April 97:69, Mai 101:68, Juni 99:94, Juli 99:111, August 102:92, Septbr. 104:82, Octbr. 101:72, Novbr. 106:65, Decbr. 104:65, im Winter 102:73, Frühling 100:70, Sommer 99:99, Herbst 105:73. Es waren also mehr Geburten im Jan. 35, Febr. 36, März 29, April 28, Mai 33, Juni 5, August 10, Septbr. 22, Octbr. 29, Novbr. 41, Decbr. 39, im Winter 29, Frühling 30, Herbst 32, im Sommer waren beide Zahlen gleich und im Juli starben 12 mehr als geboren wurden. — Die Eingewanderten verhielten sich zu den Ausgewanderten in den Jahren 1872—74 täglich: im Januar 320:248, Febr. 296:190, März 299:204, April 427:333, Mai 449:234, Juni 334:228, Juli 327:288, Aug. 320:237, Septbr. 324:222, Octbr. 493:309, Novbr. 505:249, Decbr. 228:259, im Winter 286:233, Frühling 391:253, Sommer 327:251, Herbst 441:261, es fand also ein Mehr der Einwanderung statt von täglich: im Januar 72, Febr. 106, März 95, April 93, Mai 215, Juni 106, Juli 39, August 83, Sept. 102, Octbr. 84, Novbr. 256, im Winter 53, Frühling 38, Sommer 76, Herbst 180; dagegen sind im Decbr. 31 mehr ausgewandert. — Auf 100 täglich ein- und ausgewanderte Frauen kommen Männer: im Jan. 198:266, Febr. 225:258, März 314:255, April 160:140, Mai 236:204, Juni 285:244, Juli 179:167, Aug. 230:245, Sept. 252:217, Oct. 142:159, Novbr. 173:257, Decbr. 187:464.

Im Ganzen zeigt die dreijährige Epoche vom 1. Jan. 1872 bis 31. Decbr. 1874 eine rechnungsmäßige Zunahme der Gesamtbevölkerung durch Geburten und Einwanderung, abzüglich der Todesfälle und der Auswanderung, um siebenzehn Procent.

Wir haben die entsprechende rechnungsmäßige Zunahme der Gesamtbevölkerung für sämtliche Triennien seit 1748 in procentischer Weise normirt und sind dabei in abgerundeten Zahlen zu folgender historischen Reihe gelangt. Die Berliner Bevölkerung nahm in den drei Jahren 1748—50 um 6 Procent zu, in jedem der folgenden Jahrdritte aber um 8, — 16, — 5, 4, 23 (nämlich 1762—64 durch Rückkehr der Garnison), 4, 3, 1, 5, — 1, 3, 2, 1, 4, 1, 8, 5, 3, — 15 (nämlich 1805—7 durch Abzug der Garnison), 5, 9, 11 (nämlich 1814—16), 2, 4, 5, 8, 5, 7, 7, 16 (1838—40), 7, 16, 5, 3, 2, 3, 13 (1858—61). Das Weitere ist bekannt.

Wir sehen also, daß der letzte rechnungsmäßige Zuwachs auch in zurückliegenden Zeiten wenigstens theilweise Vergleichspunkte findet.

In absoluten Ziffern vertheilt sich der Zuwachs folgendermaßen auf die einzelnen Monate seit der letzten Volkszählung:

Die Bevölkerung Berlins betrug am 1. Decbr. 1871 ohne Strombevölkerung u. aber incl. Militair 822487 Seelen, von denen 414616 Männer und 407871 Weiber waren; dieselbe vermehrte sich in den darauf folgenden Monaten wie folgt: im Decbr. 1871 um 742 W., 1872 im Jan. 2006 M.

1261 W., Febr. 2894 M. 1253 W., März 3053 M. 831 W., April 3695 M. 1669 W., Mai 3897 M. 1965 W., Juni 3889 M. 618 W., Juli 1499 M. 352 W., Aug. 2305 M. 1138 W., Sept. 2816 M. 867 W., Octbr. 3349 M. 2282 W., Novbr. 4947 M. 3468 W., Dezbr. 1585 W. 1873 im Jan. 3589 M. 2142 W., Februar 2844 M. 1765 W., März 3626 M. 974 W., April 1560 M. 504 W., Mai 7844 M. 2598 W., Juni 1481 M. 411 W., Juli 239 W., August 1815 M. 829 W. Sie verminderte sich dagegen im December 1871 um 737 M., im December 1872 um 300 M. und im Juli 1873 um 326 M.

In dem Triennium vom August 1873—75 ging darauf das Verhältniß folgendermaßen weiter. Die Bevölkerung stieg im September 1873 um 2968 m. 804 w., Octbr. 4539 m. 3068 w., November 4031 m. 4086 w., Decbr. 1659 w.; im Januar 1874 um 1966 w., Febr. 1327 m. 1853 w., März 1897 m. 958 w., April 1944 m. 1485 w., Mai 4181 m. 2368 w., Juni 2622 m. 1000 w., Juli 218 m. 490 w., August 1425 m. 1208 w., Septbr. 2401 m. 1309 w., Octbr. 3695 m. 3050 w., November 5519 m. 4791 w., Decbr. 1740 m. Jan. 1875: 1046 m. 1899 w., Febr. 1608 m. 1693 w., März 87 m. 813 w., April 4991 m. 1705 w., Mai 4817 m. 2275 w., Juni 2361 m. 744 w., Juli 591 m. 215 w. Sie verminderte sich im Decbr. 1873 um 2866, im Januar 1874 um 1034, im Decbr. 1874 um 1743, sämmtlich m. Das Endresultat des Berliner Bevölkerungswechsels seit der letzten Volkszählung vom 1. December 1871 wäre also ein Zugang im December 1871 von 5, im Jahre 1872 von 51339, im Jahre 1873 von 50184, im Jahre 1874 von 4460, im ersten Semester 1875 von 23259, im Juli 1875 von 1166 Personen.

Zu dieser Vermehrung trägt die Einwanderung und nicht die Geburten den größeren Antheil bei, die letztere nicht, weil die Berliner Sterblichkeit eine gewaltige ist.

Die Gesamtsterblichkeit des Jahres 1874 betraf nach den polizeilichen aber dießseits exploitirten Todtenscheinen 14517 männliche und 12910 weibliche Personen, zusammen 27427 Menschen. Diese Generalziffer vertheilt sich auf die einzelnen Monate folgendermaßen: Januar 1016 m. 858 w., Februar 991 m. 859 w., März 1197 m. 1047 w., April 1021 m. 871 w., Mai 1078 m. 922 w., Juni 1485 m. 1285 w., Juli 1994 m. 1796 w., August 1404 m. 1292 w., Sept. 1077 m. 954 w., Octbr. 1206 m. 1093 w., Novbr. 998 m. 993 w., Dezbr. 1050 m. 940 w., und auf die einzelnen Standesämter: I. 981 m. 828 w., II. 855 m. 805 w., III. 445 m. 406 w., IV. 693 m. 644 w., V. 1699 m. 1503 w., VI. 1598 m. 1498 w., VII. 2047 m. 1903 w., VIII. 1094 m. 897 w., IX. 926 m. 862 w., X. 1208 m. 1080 w., XI. 1416 m. 1211 w., XII. 575 m. 440 w., XIII. 826 m. 737 w. Anstalten: 154 m. 96 w. In eine Scala gebracht, stellt sich die Gesamtsterblichkeit wie folgt: 3790 im Juli, 2770 im Juni, 2696 im August, 2299 im October, 2244 im März, 2031 im September; 2000 im Mai, 1991 im November, 1990 im December, 1892 im April, 1874 im Januar, 1850 im Februar; und die Vertheilung in Standesämter: VII. 3950, V. 3202, VI. 3096, XI. 2627, X. 2288, VIII. 1991, I. 1809, IX. 1788, II. 1660, XIII. 1563, IV. 1337, XII. 1015, III. 851, A. 250. —

Aus der nach dem Tode Schwabe's im Statistischen Bureau angefertigten Sterblichkeitsstatistik des Jahres 1869—73 ergiebt sich, wenn für die Zahl der Lebenden die Ziffer vom 1. December 1871 zu Grunde gelegt wird, gegenüber den 126000 in jener Epoche zu Berlin Verstorbenen, die nachfolgende Absterbeordnung:



Im Alter von 0—1 Jahr starben von 10000 Lebenden 5298 Personen, im Alter von 1—2 J. 1074, im Alter von 2—3 J. 586, von 3—4 J. 384, von 4—5 J. 269, von 5—6 J. 168, von 6—7 J. 126, von 7—8 J. 94, von 8—9 J. 74, von 9—10 J. 57, von 10—11 J. 50, von 11—12 J. 39, von 12—13 J. 37, von 13—14 J. 37, von 14—15 J. 35, von 15—20 J. 60, von 20—25 J. 81, von 25—30 J. 98, von 30—35 J. 131, von 35 bis 40 J. 154, von 40—45 J. 234, von 45—50 J. 202, von 50—55 J. 275, von 55—60 J. 342, von 60—65 J. 460, von 65—70 J. 603, von 70—75 J. 839, von 75—80 J. 1212, von 80—85 J. 1876, von 85—90 J. 2450, von 90—95 J. 4211, von 95—x 10000.

Für die beiden Geschlechter gilt dagegen folgende verschiedene Absterbeordnung:

Im Alter von 2—3 J. starben 578 m. 593 w., von 7—8 J. 89 m. 98 w., im Alter von 11—12 J. 35 m. 41 w., 12—13 J., sowie 13—14 J. 34 m. 39 w., 14—15 J. 34 m. 37 w., 20—25 J. 74 m. 89 w. 25—30 J. 96 m. 100 w., 40—45 J. 228 m. 240 w., bei sämtlichen übrigen Altersklassen überwiegen die Männer in starker Weise, am schroffsten in der Altersklasse von 45—50 J., wo nach dem in der vorhergehenden Altersklasse zu Tage getretenen Uebergewicht der w., plötzlich 259 m. gegen 147 w. starben, im Uebrigen ist das Verhältniß in den einzelnen Altersklassen folgendes: 0—1 J. 5716 m. 4878 w., 1—2 J. 1093 m. 1055 w., 3—4 J. 402 m. 366 w., 4—5 J. 282 m. 255 w., 5—6 J. 170 m. 167 w., 8—9 J. 77 m. 71 w., 9—10 J. 59 m. 54 w., 10—11 J. 52 m. 48 w., 15—20 J. 67 m. 58 w., 35—40 J. 172 m. 136 w., 50—55 J. 340 m. 213 w., 55—60 J. 436 m. 264 w., 60—65 J. 589 m. 368 w., 65—70 J. 755 m. 508 w., 70—75 J. 1013 m. 737 w., 75—80 J. 1434 m. 1088 w., 80—85 J. 2194 m. 1723 w., 85—90 J. 2982 m. 2207 w., 90—95 J. 6154 m. 3636 w., 95—x 10000 m. 10000 w. In der Altersklasse von 30—35 J. war die Sterblichkeit bei m. und w. gleich, nämlich 131.

Den bedeutendsten Factor für die im ganzen recht hohe Todtenziffer Berlins liefert

### Die Kindersterblichkeit.

Wenn die Kinder, in ihrer Zartheit und Hilflosigkeit, die wenigste Widerstandskraft gegenüber dem Kampfe um das Dasein besitzen, so liegt es in der Natur der Dinge begründet, daß die Kindersterblichkeit überall und unter allen Verhältnissen größere Dimensionen annehmen wird, als die Sterblichkeit der Erwachsenen.

Nur handelt es sich darum, sobald man die Kindersterblichkeit einer bestimmten Bevölkerungsgruppe untersucht, aus der Vergleichung mit anderen Verhältnissen einen Maßstab zu gewinnen, an dem sich die Höhe der Kindersterblichkeit messen läßt.

Aus einem tabellarischen Vergleich Berlins mit anderen größeren Städten ergibt sich — daß Berlin eine hohe Kindersterblichkeit hat; dabei ist unsere Kindersterblichkeit in steter Zunahme begriffen.

Aber die Kindersterblichkeit ist nicht nur im ersten Jahre am größten, sie nimmt auch, wenn man die 12 Monate des ersten Jahres untersucht, in dem ersten Monate die höchste Stufe ein und verfolgt von da an in mathematischer Regelmäßigkeit als absteigende Curve. Man kann sagen, mit jedem Monat wächst die Lebensfähigkeit.

Man ersieht dies sehr klar aus der folgenden Zusammenstellung.

Von 1000 Kindern starben während der Jahre 1854 — 1868 in den



ersten zwölf Monaten des Lebens 274, 113, 99, 89, 74, 66, 61, 53, 47, 47, 42, 35.

Aber die Kindersterblichkeit bloß aus der Zahl der Gestorbenen ermessen zu wollen, ist nicht der richtige Weg, es bedarf dazu vor Allem einer weiteren Untersuchung 1. über das Verhältniß der im ersten Lebensjahre Gestorbenen zu den in demselben Zeitabschnitte Geborenen; 2. einer möglichst detaillirten räumlichen Gliederung des Untersuchungsfeldes.

Um diese Untersuchungen in der gehörigen Form anstellen zu können, bedürfte es in der That sehr umfangreicher Nebenarbeiten. Um für die 3 Jahre 1868, 1869 und 1870 diese Untersuchungen anstellen zu können, waren 90672 in dieser Zeit geborene Kinder und 26550 in dieser Zeit gestorbene Kinder (unter 1 Jahr), also 117222 Beobachtungseinheiten, theils aus den Geburtsmeldungen, theils aus den Todtenscheinen des Königl. Polizeipräsidiums auf Karten zu übertragen.

Faßt man bei der Kindersterblichkeit diejenige im ersten Lebensjahre als die bedeutendste ins Auge, so drückt sich dieselbe am einfachsten durch die Frage aus, wie viel sind von einer gegebenen Anzahl von Lebendgeborenen innerhalb des ersten Lebensjahres verstorben. Bei Beantwortung dieser Frage kann es sich natürlich bloß um die Lebendgeborenen handeln. Die Todtgeborenen, welche schon vor dem ersten Lebensjahre gestorben sind, bleiben außer Betracht.

Faßt man die der Untersuchung zu Grunde gelegten Zeitabschnitte (des Jahres) und Raumbegrenzungen (der Stadtbezirke) ins Auge, so werden für letztere die Zu- und Wegzüge der Bevölkerung kaum eine beachtenswerthe Rolle spielen, da die zu- und wegziehenden Personen fast ausschließlich höheren Altersklassen angehören. Bedeutsamer werden für große Städte die lokalen Zu- und Wegzüge, d. h. die Umzüge, von denen man wohl im Ganzen sagen kann, daß sie sich ausgleichen werden.

In Bezug auf die Zeitabschnitte ist zu erwähnen, daß man die Untersuchungen eigentlich auf 2 Jahre erstrecken müßte. Denn die am Ende des ersten Jahres Geborenen vollenden erst am Ende des nächsten Jahres ihr erstes Lebensjahr. Man könnte dabei an Interpolationen denken, doch haben die vorzüglichen Untersuchungen von Becker und Mayr bewiesen, daß die sorgfältigsten Interpolationen genau zu denselben Resultaten führten, wie wenn man das Zueinandergreifen der beiden Jahre sich compensiren läßt. In Bayern z. B. stellte sich bei der Untersuchung mit und ohne Interpolation bloß eine Differenz von 0,2 heraus; bei einer nach einer anderen Formel ausgeführten Interpolation ergab sich sogar genau dasselbe Resultat. Bedenken gegen die von uns eingeschlagene Methode walten deshalb nicht ob.

Bringt man die Resultate in Klassen und läßt dabei diejenigen (24) Stadtbezirke außer Betracht, welche entweder unbebaut sind oder zu kleine Zahlen aufweisen, oder eine Sterblichkeit unter 15 Procent der Geborenen ergeben, so ergibt sich folgende Uebersicht:

|                                                                            |   |   |   |   |   |   |   |     |   |
|----------------------------------------------------------------------------|---|---|---|---|---|---|---|-----|---|
| 15—20 Proc. der Geborenen starben während des 1. Lebensj. im 20. Stadtbez. |   |   |   |   |   |   |   |     |   |
| 21—25                                                                      | " | " | " | " | " | " | " | 39. | " |
| 26—30                                                                      | " | " | " | " | " | " | " | 58. | " |
| 31—35                                                                      | " | " | " | " | " | " | " | 39. | " |
| 36—40                                                                      | " | " | " | " | " | " | " | 18. | " |
| 41—50                                                                      | " | " | " | " | " | " | " | 6.  | " |
| über 50                                                                    | " | " | " | " | " | " | " | 6.  | " |

Um außer nach Stadtbezirken die gefundenen Resultate auch nach Stadttheilen übersehen zu können, wurde eine Tabelle über die einzelnen Stadt-

gegebenen angefertigt. Sie zeigt die geringste Kindersterblichkeit 13,67 Proc. in der Dorotheenstadt, die größte Kindersterblichkeit 37,47 Proc. im Tempelhofer Revier.

**Die allgemeine Sterblichkeit in Berlin nach dem Verhältniß der Lebenden zu den Gestorbenen in den Volkszählungs-Jahren 1861, 1864, 1867 und 1871.**

Wenn man für ein bestimmtes Beobachtungsgebiet die innerhalb eines Jahres Verstorbenen mit der in demselben Jahre ermittelten Zahl der Lebenden vergleicht, so erhält man die Sterblichkeitsziffer; sie ist von tiefer Bedeutung für das Leben des Volkes, denn in ihr spiegelt sich schließlich alles ab, was das Wohl und Wehe einer Bevölkerungsgruppe überhaupt beeinflusst. Betrachten wir für Berlin die 4 letzten Volkszählungen, welche einen Zeitraum von 11 Jahren umfassen und sichere Zählungsergebnisse bieten in dieser Richtung, so erhalten wir folgende Zahlen: 1861 kam ein Todesfall auf 36 Einwohner, 1864 auf 33 Einwohner, 1867 auf 35 Einw., 1871 auf 26 Einwohner. In der That diese Zahlen zeugen von einer enormen Steigerung der Sterblichkeit in Berlin. Das Jahr 1867 zeigt eine Besserung, aber sie ist nur eine scheinbare. Denn es ist eine bekannte und oft genug beobachtete Thatsache, daß jedes, einer bedeutenden Epidemie folgende Jahr außerordentlich günstige Sterblichkeitsverhältnisse zeigt. Eine Epidemie ist etwa einem Sturme zu vergleichen, durch den im Durchschnitt jede Frucht vom Baume des Lebens herabgeworfen wird, die nicht ganz lebenskräftig ist. Dem darauf folgenden Jahre bleibt deshalb bei normalen Verhältnissen nothwendig eine spärliche Ernte. —

Aber wie steht es mit dieser großen Zunahme der Sterblichkeit in den einzelnen Theilen der Stadt?

Greift man die Extreme heraus, so starben von 1000 Lebenden im Stralauer Revier 1861: 27,8, 1871: 50,1, in der Rosenthaler Vorstadt 1861: 26,0, 1871: 48,3, im Wedding 1861: 24,4, 1871: 46,8. Wir haben also innerhalb zehn Jahren eine Vermehrung der Sterblichkeit in den ärmeren Bezirken beinahe um das Doppelte.

Stellt man ferner für die 3 Volkszählungsjahre 1861, 1864, 1867 die lebende und todtte Bevölkerung zusammen, so ersieht man sehr genau, daß die Todten sich in allen Altersklassen stärker vermehren als die Lebenden. Dieses Resultat giebt in der That viel zu denken.

Man hat die immense Bevölkerungszunahme Berlins zum Sprüchwort gemacht, aber sie wird leider durch die immense Zunahme der Todten noch überflügelt. Die Todten reiten schneller als die Lebenden und das will doch gerade in Berlin etwas heißen.

Um die ganze Tragweite dieser Thatsache zu ermessen, müssen noch folgende Momente hervorgehoben werden. Bekanntlich erhält man für die Intensität des Zuzugs einer Stadt einen sehr guten Maßstab, wenn man berechnet, in welcher Periode sie sich verdoppelt. Dies ersieht man für die wichtigsten Städte in folgenden Zahlen: New-York verdoppelt sich in 13 Jahren, Berlin in 15 Jahren, Paris in 32 Jahren, London in 40 Jahren, Wien in 44 Jahren. Berlin steht unmittelbar hinter New-York und läßt in Bezug auf die Größe des Zuzugs Paris, London und Wien noch weit hinter sich. Nun besteht aber der Zuzug vorherrschend aus den kräftigsten Altersklassen von 20 — 30 Jahren, die deshalb auch in den Städten mit besonders starkem Zuzug am stärksten vertreten sind.

Unter 10000 Einwohnern existiren im Alter von 20 — 30 Jahren in New-York 2485, in Berlin 2451, Paris 2178, London 1888. Die Städte

rangiren hier genau in derselben Reihenfolge wie oben nach der Verdoppelungsperiode, also je stärker der Zuzug, desto stärker sind die kräftigsten Altersklassen vertreten. Wie abweichend die Verhältnisse in normalen Bevölkerungsgruppen sind, ersieht man durch folgenden Vergleich.

Es existiren im Alter von 20—30 Jahren in Thüringen 1600 Personen, in Württemberg 1628, in Berlin 2451 Personen. Nun sollte man denken, eine Bevölkerung, wo die kräftigsten Altersklassen so stark vertreten sind, sollte wohl dem Tode eine größere Widerstandskraft leisten und es müssen in der That außerordentliche Verhältnisse hinsichtlich der öffentlichen Gesundheit vormalten, wenn in Berlin die todte Bevölkerung sich noch intensiver vermehrt als die lebende.

## II. Gesundheit.

Daß die Berliner Bevölkerung unter den bisherigen Verhältnissen eine täglich ungesündere geworden ist, kann mit noch triftigeren Gründen (als durch die vorstehend aufgeführten Zahlen der Sterblichkeit im Bevölkerungswechsel als solchem) erwiesen werden.

Während seit fünfzehn Jahren entsprechend der Volksvermehrung die Zahl der jährlich Militairpflichtigen sich verdoppelt hat, ist die Zahl der als unbrauchbar ausgemusterten in diesem Zeitraume um das Fünffache gestiegen.

In den Jahren 1861—1874 betrug die Zahl der Militairpflichtigen 14886, 16039, 17501, 17790, 20583, 22527, 20930, 19710, 21376, 24873, 29872, 33394, 35128. Davon sind ausgehoben: 1485, 1362, 1962, 1913, 1725, 3145, 2120, 1847, 1880, 2645, 2754, 2613, 2416 und als unbrauchbar ausgemustert: 335, 636, 336, 311, 590, 526, 882, 471, 819, 1217, 2828, 1680, 1754.

Es könnte von vornherein vermuthet werden, daß rücksichtlich des Ausmusterens andere Grundsätze Platz gegriffen haben; allein Rückfragen ergaben das Gegentheil und auch wenn wir die nach anderen Kategorien seit einer Reihe von Jahren jährlich Zurückgestellten vergleichen, wird eine steigende körperliche Untauglichkeit der in Berlin zur Stellung kommenden jungen Leute leicht bewiesen.

Gleichwohl ist die Zahl der mit eigentlichen Gebrechen Behafteten in Berlin nicht groß.

Eine Vergleichung der in Berlin vorhandenen Blinden und Taubstummen gegen die im Königreich Preußen vorhandenen ergibt folgendes Resultat: In Berlin waren im Jahre 1867 bei einer Bevölkerung von 702437 Seelen vorhanden 159 männliche und 136 weibliche Blinde, zusammen 295, in Procenten zur Bevölkerung 0,042; im Königreich Preußen bei einer Gesamtbevölkerung von 23961462 Seelen 7148 männliche, 6933 weibliche, zusammen 14081 Blinde, in Procenten 0,059. — Im Jahre 1871 in Berlin bei einer Bevölkerung von 826341 Seelen 308 männliche und 293 weibliche Blinde, in Procenten 0,072; im Königreich Preußen bei einer Bevölkerung von 24643415 Seelen 11166 männliche und 11912 weibliche Blinde, in Procenten zusammen 0,093.

Taubstumme waren im Jahre 1867 bei der genannten Bevölkerung in Berlin 203 männliche, 139 weibliche, zusammen 342, in Procenten 0,049; im Königreich Preußen 9726 männliche, 7998 weibliche, in Procenten 0,074. Im Jahre 1871 in Berlin 308 männliche, 293 weibliche, zusammen 601, in Procenten 0,072; im Königreich Preußen 11166 männliche, 11912 weibliche, zusammen 23078 Taubstumme, in Procenten 0,093. Aus diesen Zah-

len geht hervor, daß im Jahre 1867: 0,017 Procent, im J. 1871: 0,021 Procent Blinde und im Jahre 1867: 0,025 Procent, im Jahre 1871: 0,023 Procent Taubstumme in Berlin im Verhältniß der Bevölkerung weniger vorhanden waren als im Königreich Preußen.

So sind auch namentlich die Blödsinnigen in Berlin an Zahl geringer als in Preußen. Es gab 1867 in beiden Fällen 206 und 21031 also 0,029 und 0,088 pCt., 1871 gleichfalls 370 und 33740, also 0,045 und 0,145 pCt.

Selbst die Ziffer der Irrsinnigen betrug in Berlin 1871 nur 626, also 0,076 und in Preußen 21303, also 0,086 Procent. —

Ueber die Erkrankungen wiederum ist zu wenig statistisches Material vorhanden.

Je genauer und mannigfaltiger die Krankheiten nach Raum und Zeit, nach Alter und Geschlecht, nach Stand und Beruf, nach Prosperität und Armuth von den behandelnden Ärzten zusammengestellt werden, desto farbenreicher und darum lehrreicher wird das Bild. In Berlin berichten aber nur die Armenärzte über die von ihnen behandelten Kranken nach folgenden Rubriken: Tag der angefangenen Behandlung, Alter, Geschlecht, Stand oder Beschäftigung, Straße der Wohnung, Nummer derselben, Lage der Wohnung zur Straße, Höhe der Wohnung, Name der Krankheit, Ende der Krankheit durch Tod, Ende derselben durch Genesung, Fortdauer, Complication.

Durch diese Aufnahme erhalten wir Kunde über die Krankheiten, welche unter der Armenbevölkerung verbreitet sind. Eine genaue Kenntniß wird aber immerhin unmöglich, weil viele Arme aus ihrem Armenbezirk verziehen und dann auf einen andern Armenarzt angewiesen sind, und weil auch manche kranken Armen die Hülfe des Arztes aufgeben, bevor sie vollständig geheilt sind, vielleicht auch für den folgenden Monat freie ärztliche Behandlung von den Armenbehörden nicht mehr zugestanden erhalten.

Ueber diese Armenterkrankungen nun giebt das Communalblatt regelmäßige Berichte.

Die Krankheiten treten nach ihrer Häufigkeit in wesentlich verschiedener Weise auf. Schon die Alten theilten sie danach in 1) sporadische, an welchen Jahr aus Jahr ein immer nur Einzelne zu erkranken pflegen; 2) pandemische, an welchen ein mehr oder weniger großer Procenttheil der Bevölkerung zugleich oder doch rasch nach einander erkrankt. Und diese selbst schied man wieder in a) endemische, d. h. auf gewisse Orte begrenzte, mehr oder weniger gleichmäßig jedes Jahr auftretende, b) epidemische, d. h. Krankheiten, an welchen in unregelmäßigen Zeiträumen ungewöhnlich Viele zu leiden haben.

Unsere Ermittlungen über die letzten drei Jahre nun lassen in dieser Beziehung Eines unbestreitbar hervortreten: die epidemischen Krankheiten vermehren sich in stärkerem Verhältniß als die übrigen Affectionen und der Sommer ist die ungesundeste Jahreszeit.

Zu Grunde gelegt ist das meteorologische Jahr vom 1. December bis 30. November, so zwar, daß es die Rechenzahl seiner letzten 11 Monate trägt.

Die meisten Erkrankungen in der städtischen Armenpflege kamen 1873 im Monat August mit 778, 1874 im Monat Juli mit 912 Fällen vor; die wenigsten 1873 im November mit 370, 1874 im April mit 353. In 1873 unterlagen der armenärztlichen Behandlung 6535 Personen gegen 6635 des Jahres 1874.

Die am meisten behandelte Krankheit war 1873 mit 1164 Fällen, 1874 mit 1271 Fällen der Durchfall, am stärksten 1873 im August, 1874 im Juli 285 bez. 305 Fälle.



Von den 3 Jahren 1/12. 1871 bis 30/11. 1874 weist die meisten Erkrankungen, nämlich 8947 Fälle, das Jahr 1872 auf, es folgen darauf die Jahre 1874 mit 6633 und 1873 mit 6535. Von den Erkrankungen des Jahres stellt der Sommer jedesmal mehr als den dritten Theil und zwar scheinen die Sommer eine größere Constanz der Erkrankungen aufzuweisen als das ganze Jahr. Die wenigsten Erkrankungen finden im Frühjahr statt. Bei den Erkrankungen jeder Jahreszeit ist mit fast gar keiner Ausnahme die Altersklasse von 1—5 Jahren am stärksten betheiligt, nach ihr entweder die nächstfolgende Altersklasse von 5—10 oder die vorangehende, unter 1 Jahr. Die Altersklasse über 60 Jahre stellte 1872: 438, 1873: 420 und 1874: 499 Erkrankungen, dagegen waren die Erkrankungen unter 1 Jahre nach einander 1144, 896 und 1049. Die Erkrankungen zwischen 1 und 5 Jahren 2164, 1337, 1386, die Erkrankungen zwischen 5 und 10 Jahren 1585, 1027, 979.

Klarer noch tritt das von der Wärme begünstigte Anwachsen der Epidemien zu Berlin aus unserer Statistik der Todesursachen hervor. Vergleichen wir in noch genauerer Weise als in Titel IV des vorangegangenen Abschnitts „Statistik“ geschehen, Wirkung und Todesursachen, nehmen wir nämlich die tägliche Temperatur von 1873 und 1874 in Parallele zu den täglichen Todesfällen, so ist nicht zu verkennen, daß die allgemeine Sterblichkeit mit der Temperatur zunimmt und zwischen 58 und 163 täglichen Todesfällen schwebt. Diphtheritis, Typhus und Bräune scheinen wenig oder gar nicht von der Temperatur abhängig. Dagegen hängt die Häufigkeit der Lungenentzündung augenscheinlich mit der Temperatur von 0° bis 10° R. zusammen, da die wenigen vorhergehenden Fälle nichts beweisen und nach der Temperatur von 10° die Sterblichkeit der Lungenentzündung bedeutend sinkt. Die Schwindsucht grassirt am meisten in den kälteren Tagen und nimmt mit zunehmender Temperatur sogar ab. Doch ist hieraus noch keine Regel abzuleiten. Denn sowohl der Durchfall als der Brechdurchfall wachsen so auffällig mit der Temperatur, daß man wohl annehmen darf, daß auch hin und wieder Schwindsüchtige an diesen beiden verheerenden Krankheiten zu Grunde gehen. Die Abzehrung und Lebensschwäche nehmen trotz mancherlei Schwankungen mit der Temperatur zu, die Schlaganfälle bleiben sich ziemlich gleich, die Krämpfe scheinen aber bei höheren Temperaturgraden gefährlicher zu werden.

Bilden wir aber für diese beiden Jahre Klassen nach fünfgradigen Temperaturen, so ergibt sich deutlich, daß die Sterblichkeit mit der von 0° zunehmenden Temperatur immer schneller zunimmt. Die Diphtheritis erreicht ihr Maximum zwischen 0 und 10°, der Typhus bleibt sich ziemlich gleich, die Bräune jedoch zeigt (im Jahre 1873) wenigstens ein Abnehmen mit der Zunahme der Temperatur. Die Lungenentzündung hat eine entschiedene Tendenz zur Abnahme mit dem Wachsen der Wärme, wogegen die Schwindsucht nahezu sich gleichbleibt. Dagegen hängen Diarrhoe und Brechdurchfall so entschieden von der Höhe der Temperatur ab, daß sie die allgemeine Sterblichkeit bedeutend beeinflussen. Die Abzehrung nimmt mit der Temperatur zu, wenn wir von einzelnen Fällen absehen, die Lebensschwäche scheint am besten bestanden zu werden bei einer Temperatur von 0 bis 10°. Die Schlaganfälle befolgen keine Regel, wogegen die Krämpfe mit der Temperaturerhöhung häufiger den Tod herbeiführen.

Der Einfluß der Wärme zur Zunahme der Epidemien hängt nun aber größtentheils von den sehr schlechten Entwässerungsverhältnissen unserer Groß-



stalt ab. Dies tritt klar aus der jetzt auf einundzwanzig Jahre rückwärts ausgedehnten Registrirung der Todesursachen hervor.

### Die Todesursachen in 1854—1868.

Unserer Classification der Todesursachen ist das System von Geh. Med. Rath Virchow, welches dem statistischen Congreß von Berlin im Jahre 1863 vorgelegen hat, im Wesentlichen zu Grunde gelegt worden. Für die einzelnen Krankheitsformen und die Bildung von Unterabtheilungen haben zwischen Herrn Prof. Virchow und dem interim. Vorsteher mehrere Conferenzen stattgefunden, in denen schließlich das System endgültig aufgestellt worden ist.

Wir unterscheiden danach: I. Infectionskrankheiten (Masern, Diphtheritis, Typhus, Cholera etc.), II. Zoonose (Hundswuth), III. Vergiftungen (auch Alkoholismus), IV. Parasiten (Trichinen, Schwämmchen), V. Traumatata (äußere Verletzungen), VI. Störungen der Entwicklung und Ernährung, VII. Organische Krankheiten: a. der Haut und Muskeln, b. der Gelenke und Knochen, c. des Gefäßsystems (Herzkrankheiten), d. des Nervensystems (Krämpfe), e. der Respirationsorgane (Lungen), f. des Verdauungsapparates, g. der Harn- und Geschlechtsorgane (Frauenkrankheiten), VIII. Unbestimmt.

Bei statistischen Arbeiten über Todesursachen kann man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß denselben so lange nicht zu unterschätzende Mängel anhaften müssen, als man sich an maßgebender Stelle nicht dazu entschließt, ein neues Todtenschein-Formular mit einer Instruction über den Gebrauch der Krankheitsnamen aufzustellen. Man könnte damit für Berlin den Anfang machen, und dem Vernehmen nach finden über diese Frage Unterhandlungen bereits statt.

In Bezug auf die sehr häufig unter den Worten: „Erschöpfung, Entkräftung, Abmagerung, Abzehrung etc.“ eingetragenen Todesursachen ist zu bemerken, daß dieselben, soweit sie Kinder bis zum 15. Jahre betrafen, unter Entwicklungskrankheiten der Kinder classificirt worden sind; betrafen sie Personen über 15 Jahre, so sind sie zu den Schwindsuchtformen gerechnet worden.

Zunächst sind nun für die Jahre 1853—1868 die Todesfälle nach dem aufgestellten System classificirt worden; die einzelnen Krankheitsformen sind mit großer Detaillirung aufgeführt worden, um die Möglichkeit selbständigen Gruppirens zu gewähren. Eine solche Gruppierung ist in besonderen Tabellen versucht worden, deren Principien sich leicht ergeben.

Zunächst lassen sich daraus Uebersichten gewinnen über die für Berlin gefährlichsten, d. h. am stärksten auftretenden Krankheiten. Legt man für deren Gewinnung den 15jährigen Durchschnitt zu Grunde und ordnet die Krankheiten nach der Stärke des Auftretens, so ergiebt sich folgende Reihe: Lungenschwindsucht 2043, Krämpfe 1140, Abzehrung 1023, Brechdurchfall, cholera nostras 708, Lebensschwäche der Neugeborenen 675, Diarrhoe, Durchfall 594, Apoplexie, Gehirnschlag 553, Lungenlähmung 520, Bräune, Croup 502.

Faßt man zunächst zusammen die Infectionskrankheiten und die epidemischen Krankheiten der Respirationsorgane: Bräune, Croup, Keuchhusten, Stidhusten, Grippe und vergleicht die Entwicklung dieser Krankheiten mit derjenigen aller übrigen Krankheiten, so ergiebt sich, daß die erstere Gruppe von Jahr zu Jahr ungleich intensiver aufgetreten ist. Setzt man das Auftreten beider Gruppen im Jahre 1854 gleich 1000 und berechnet demgemäß die Verhältniszahlen für die folgenden Jahre, so erhält man folgende Reihe, welche einen Einblick gewährt über die ungünstige Gestaltung der Berliner Sterblichkeitsverhältnisse in Betreff der epidemischen Krankheiten:

| Jahr | Entwicklung                                               |               |               |
|------|-----------------------------------------------------------|---------------|---------------|
|      | der                                                       | aller übrigen |               |
|      | Infections-<br>und epidemi-<br>schen Hals-<br>Krankheiten |               |               |
| 1854 | 1000                                                      | 1000          | * Cholerajahr |
| 1855 | 1801*                                                     | 1068          |               |
| 1856 | 1114                                                      | 1499          |               |
| 1857 | 1237                                                      | 1234          |               |
| 1858 | 1122                                                      | 1167          |               |
| 1859 | 1032                                                      | 1238          |               |
| 1860 | 887                                                       | 1121          |               |
| 1861 | 1333                                                      | 1338          |               |
| 1862 | 1335                                                      | 1313          |               |
| 1863 | 1882                                                      | 1513          |               |
| 1864 | 2276                                                      | 1621          | * Cholerajahr |
| 1865 | 2353                                                      | 1913          |               |
| 1866 | 5901*                                                     | 1933          |               |
| 1867 | 1707                                                      | 1803          |               |
| 1868 | 3413                                                      | 2108          |               |

Noch schärfer übersieht man das Verhältniß der beiden Gruppen von Krankheiten in nachstehender Tabelle, welche deren Auftreten von Jahr zu Jahr in Procenten ausdrückt:

| Von 100 Personen starben in den nebenstehenden Jahren |                                                              |                     |      |                                                              |                     |
|-------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|---------------------|------|--------------------------------------------------------------|---------------------|
|                                                       | an Infections-<br>und epidemi-<br>schen Hals-<br>Krankheiten | an allen<br>übrigen |      | an Infections-<br>und epidemi-<br>schen Hals-<br>Krankheiten | an allen<br>übrigen |
|                                                       |                                                              |                     |      |                                                              |                     |
| 1854                                                  | 12,9                                                         | 87,1                | 1862 | 13,1                                                         | 86,9                |
| 1855                                                  | 20,0                                                         | 80,0                | 1863 | 15,6                                                         | 84,4                |
| 1856                                                  | 13,6                                                         | 86,4                | 1864 | 17,3                                                         | 82,7                |
| 1857                                                  | 13,0                                                         | 87,0                | 1865 | 15,5                                                         | 84,5                |
| 1858                                                  | 12,4                                                         | 87,6                | 1866 | 31,2                                                         | 68,8                |
| 1859                                                  | 11,0                                                         | 89,0                | 1867 | 12,4                                                         | 87,6                |
| 1860                                                  | 10,5                                                         | 89,5                | 1868 | 19,4                                                         | 80,6                |
| 1861                                                  | 12,9                                                         | 87,1                |      |                                                              |                     |

Faßt man die epidemischen Krankheiten als Pflanzen auf und die Stadt als den Boden, auf dem sie wachsen, so zeigt derselbe bis zum Jahre 1862 gleichsam den Charakter eines armen Bodens, die epidemischen Krankheiten können auf demselben nicht besonders gedeihen; das Cholerajahr ist das einzige, welches über das Niveau beträchtlich hervorragt. Vom Jahre 1863 ab erscheint der Boden gleichsam reicher gedüngt, die epidemischen Krankheiten gedeihen besser, treten öfter auf mit dem Charakter von großen Epidemien, sie wuchern gleichsam auf diesem Boden.

Dabei ist zu betonen, daß das Verhältniß der Kellerbewohner zu den in anderen Wohnungen wohnenden Menschen sich in den drei Volkszählungsjahren 1861, 1864 und 1867 als durchaus gleich herausgestellt hat. Es

starben also nicht etwa deshalb mehr Leute in den Kellern als früher, weil mehr darin leben.

Bildet man weiter eine Gruppe aus den Infectionskrankheiten, den epidemischen Krankheiten der Respirationsorgane und aus den Durchfallskrankheiten (incl. der wenigen Fälle von Magenkatarrh) und setzt dieser alle übrigen Krankheiten gegenüber, so tritt das Umsichgreifen der (sagen wir) epidemischen Krankheiten gegenüber den gewöhnlichen Krankheiten noch schärfer hervor.

Von 100,0 Personen starben in nebenstehenden Jahren

|      | an epidemi-<br>schen Krank-<br>heiten | an allen<br>anderen<br>Krankheiten |      | an epidemi-<br>schen Krank-<br>heiten | an allen<br>anderen<br>Krankheiten |
|------|---------------------------------------|------------------------------------|------|---------------------------------------|------------------------------------|
| 1854 | 15,5                                  | 81,5                               | 1863 | 24,3                                  | 75,7                               |
| 1855 | 26,9                                  | 73,1                               | 1864 | 24,4                                  | 75,6                               |
| 1856 | 18,4                                  | 81,6                               | 1865 | 28,7                                  | 71,3                               |
| 1857 | 22,9                                  | 77,1                               | 1866 | 43,3                                  | 56,7                               |
| 1858 | 19,6                                  | 80,4                               | 1867 | 25,0                                  | 75,0                               |
| 1859 | 22,5                                  | 77,5                               | 1868 | 34,5                                  | 65,5                               |
| 1860 | 17,3                                  | 82,7                               | 1869 | 28,9                                  | 79,1                               |
| 1861 | 23,1                                  | 76,9                               | 1870 | 28,5                                  | 71,5                               |
| 1862 | 20,8                                  | 79,2                               | 1871 | 40,1                                  | 59,9                               |

Vergleicht man die in Bezug auf die Stärke des Auftretens in erster Linie stehenden Schwindsuchtsformen der Respirationsorgane (Brust- und Halschwindsucht), so ergibt sich, daß sie gegenüber der Gesamtsterblichkeit fast immer auf gleicher Höhe geblieben sind.

In Procenten der Gesamtsterblichkeit betrugen die Schwindsuchtsformen für jedes der funfzehn Jahre 16,2, 15,8, 17,1, 16,7, 18,0, 13,3, 19,6, 16,1, 18,0, 16,7, 16,5, 14,8, 11,8 (Cholera), 16,0, 14,3. Auch andere Krankheitsformen sind nahezu constant geblieben im Verhältniß zur Gesamtsterblichkeit, so daß nur die epidemischen Krankheiten als diejenigen zu bezeichnen sind, welche die ungünstige Entwicklung der Berliner Sterblichkeitsverhältnisse verursacht haben. Untersucht man z. B. die ganze Gruppe VI. (Störungen der Entwicklung und der Ernährung), so sind diese sogar relativ zurückgetreten, wie man aus nachstehender Reihe sieht.

In Procenten der Gesamtsterblichkeit starben an Störungen der Entwicklung und der Ernährung für jedes der funfzehn Jahre 27,0, 22,3, 23,2, 23,7, 21,7, 22,3, 23,0, 21,4, 21,6, 21,1, 19,6, 19,6, 15,8, 19,8, 17,6.

Dies Zurücktreten dürfte wohl so aufzufassen sein, daß man sich sagt: Alle Personen, welche an Krankheiten der Gruppe VI., d. h. vorherrschend an constitutionellen Krankheiten leiden, sind nicht mehr intact, bieten dem Feind eine schwache Seite. Treten nun die Epidemien von Jahr zu Jahr stärker auf, so werden von obigen Personen durch Epidemien mehr weggerafft werden. Die constitutionellen Krankheiten treten also zurück, weil sie von den epidemischen überholt werden. Man kann auch bei den Krankheiten sagen, sie kämpfen unter sich einen Kampf um das Dasein.

#### Die Todesursachen von 1869 — 1875.

Es sind während der ganzen fünf Jahre in der Gruppe I. des von uns angenommenen und vom Communalblatt wiederholt veröffentlichten Systems

der Todesursachen 9193 männliche gegen 9870 weibliche Personen, also 48,22 Procent gegen 51,78 Procent gestorben, in IV. 48,30 Procent gegen 51,70, in VI. 49,91 gegen 51,09.

Dagegen überwiegen in allen anderen Gruppen die Männer. Bei V. ist der Unterschied am auffallendsten mit 1004 gegen 442 oder 78,40 Procent gegen 21,60 Procent.

In der ganzen Gruppenklasse VII. sind die Sterbefälle der männlichen im Uebergewicht gegen die der weiblichen Personen. Daß auch in den unter VIII. zusammengefaßten unbestimmten Todesursachen die Männer den Frauen voranstehen mit 427 oder 58,33 gegen 305 oder 41,65 ist unter anderem ein Beweis dafür, daß der weibliche Theil der Gesellschaft als der mehr eingezogen lebende, den Wohnsitz weniger wechselnde in seinen ganzen Verhältnissen auch in den zuletzt auf seinen Untergang einwirkenden besser bekannt und ganz unbestimmten Wechselfällen weniger unterworfen ist, als der männliche.

Eine überraschende Anschauung gewähren wegen der in den einzelnen Jahren zu beobachtenden Constanz die Zahlen rücksichtlich der Widerstandsfähigkeit des einen und des anderen Geschlechts gegenüber den Todesursachen. Es giebt bekanntlich mehr männliche als weibliche Einwohner in Berlin, in umgekehrtem Bezug zu diesem Verhältniß aber steht die Sterblichkeit der beiden Geschlechter gegenüber den Infectionskrankheiten. Der Organismus des Weibes bewährt sich eben hier als der zartere.

Zoonosen (Uebertragung von thierischen Krankheiten) Vergiftungen und Traumata (äußere Verletzungen) treffen sehr natürlich in ungleich stärkerem Maße den Mann als die Frau wegen seines Aufenthaltes, Erkrankungen der Haut und Muskeln, der Knochen und Gelenke wegen der Art seiner Beschäftigung, Krankheiten des Gefäßsystems, des Verdauungsapparats, der Harn- und Geschlechtsorgane wegen seiner Lebensweise. Daß aber an den Gruppen VII. D. und E. (Tod durch Krankheiten des Nervensystems und der Respirationorgane) die Männer so sehr viel stärker betheilt sind als die Frauen, daran scheinen großentheils doch Uebelstände schuld, welche in der Hauptstadt zwar vorhanden, aber nicht nothwendig sind: die mangelhaften Wohnungs- und Communicationsverhältnisse Berlins.

Das Todesursachensystem, in dessen Rahmen von dem städtischen statistischen Bureau die Sterblichkeit der Berliner Bevölkerung registriert wird, hat zum leitenden Gedanken eine Scheidung der Todesursachen in solche, welche mittelbar oder unmittelbar von außen auf den Organismus eindringen, und in solche, welche innerlich sich entwickeln.

Zur ersten Ordnung gehören die von uns gebildeten Klassen I. bis V. Innerhalb dieser ist die Klasse I. die unvergleichlich zahlreichste. Diese, die Infectionskrankheiten, für das allgemeine Wohl am Bedrohlichsten, und festgestellt hatten wir außerdem, daß gerade in dieser Klasse ein so seltenes Uebergewicht der weiblichen über die männlichen Todesfälle austritt, 9870 gegen 9193. Der letztere Umstand könnte von dem flüchtigen Beobachter der Thatsache zugeschrieben werden, daß dem weiblichen Geschlecht eine besondere Infectionskrankheit eigenthümlich ist, welche innerhalb des Jahres allein 990 Todesfälle gestellt hat, nämlich das Puerperalfieber. Allein bei Masern, Scharlach, Diphtheritis, Rarbuntel, Ruhr und kaltem Fieber überwiegen die weiblichen Todesfälle die auch zahlreichen männlichen; diejenige Infectionskrankheit, welche im ganzen Jahres fünf mehr als ein Drittel, im Jahre 1871 mehr als zwei Drittel aller Todten dieser Klasse forderte, welche also entschieden als die wichtigste anzusehen ist, unserer städtischen Verwal-

tung auch die in jeder Beziehung größten Kosten verursacht hat, nämlich die Pöden, sind gerade in dem meistbedrohten Jahr 1871 stärker an das weibliche als an das männliche Geschlecht herangetreten, und ein Gleiches gilt im Jahre 1871 von der gegenwärtig zweitgefährlichen Infectionskrankheit, dem Typhus.

Gerade also für eigentliche Epidemiezeiten gilt unbestreitbar die Bemerkung: das Uebergewicht weiblicher Todesfälle an Infectionskrankheiten sei ein Zeichen von der innerlich so starken, aber nach außen schwachen Widerstandskraft der Frau. Denn im Jahre 1871 betragen die weiblichen Todten der ersten Klasse, auch wenn wir die 261 am Kindbettfieber Gestorbenen abziehen, noch immer 3729 gegenüber 3593 Verstorbenen des männlichen Geschlechts.

Die stärkste Zunahme unter den einzelnen Infectionskrankheiten, wenn sie als Todesursache in Betracht kommen, weist der Typhus auf, sein schlimmstes Jahr war 1872, in welchem er 635 Frauen und 573 Männer als Opfer verlangte. Die Cholera trat nur im Jahre 1873 mit namhaften Beträgen an Todesfällen auf; das schlimmste Jahr für Erkrankungen an Diphtheritis war 1869, Scharlach zeigte sich 1872 am stärksten.

Die Erkrankungen und Todesfälle der Klasse II. sind meistens auf Hundswuth zurückzuführen; sie werden zu Berlin erst in den letzten Jahren mehr wahrnehmbar. Ein Zusammenhang mit der Zahl der Hunde ist nicht anzunehmen, denn deren Vermehrung hat mit dem Wachsthum der Bevölkerung keineswegs gleichen Schritt gehalten. Der Bestand der Hunde betrug 69 20706, 70 21270, 71 23100, 72 21801, 73 25697.

Auch die „Neigung“ einzelner Individuen zu fahrlässigen oder willkürlichen Vergiftungen an sich oder anderen nimmt im Verhältniß zur Einwohnerzahl steigend ab, wie das sich am stärksten in den Jahressummen der mineralischen Vergiftungen und der Kohlendunstvergiftungen zeigt. Dagegen ist seit 1874 eine starke Zunahme der Alkoholvergiftungen zu beobachten, und was sehr bedauerlich ist, diese Todesart trat im Jahre 1873 bereits bei vier Frauen auf. Zusammen mit den Erscheinungen der Klasse V. (Tod durch Verletzungen), welche gleichfalls ein beträchtliches Anschwellen in den letzten Jahren zeigt, gewähren diese Thatfachen eben kein erfreuliches Bild von der socialen Entwicklung Berlins.

Die zweite Ordnung zerfällt in die Klassen VI. und VII.; je nachdem die bezüglichen Leiden mehr allgemeiner oder mehr localer Natur sind, haben sie in der einen oder in der anderen Klasse ihre Stellung erhalten.

In der sechsten Klasse wie in der ersten überwiegen die weiblichen Todten gegenüber den männlichen. Und zwar wird dies Uebergewicht vorzugsweise durch die Verhältnißzahlen der 8. und der 11. Reihe (Altersschwäche und Krebs) hervorgerufen. Denn fast noch einmal so viel Frauen als Männer, 2035 gegen 1199, bez. 1185 gegen 566, sind den Krankheiten dieser beiden Reihen erlegen. Das bezügliche Verhältniß ist als feste Regel aufzufassen, und kehrt annähernd in jedem der einzelnen Jahre wieder.

Der Grund des Ueberwiegens in der Reihe 11 ist die Häufigkeit der schrecklichen Erscheinung des Mutterkrebses; daß dagegen an Altersschwäche so viel mehr Frauen als Männer sterben, findet lediglich in der bekannten Berliner Thatsache seinen Grund, daß es beinahe doppelt soviel alte Frauen als alte Männer giebt. Im Alter von über 60 Jahren befanden sich 1867 20567 Frauen gegen 13790 Männer, 1871: 23075 Frauen gegen 14657 Männer.

Den dritten Theil aller Opfer der Klasse VI. hat die Reihe 6 gefordert: „Abzehrung“ mit 7635 Nummern; in ihr überwiegen die Männer und ebenso



ist in der danach stärksten Reihe 1 „Lebensschwäche der Neugeborenen“ das männliche Geschlecht stärker vertreten.

Von vielem Interesse ist ferner die Wahrnehmung, daß gewissermaßen einem Gesetz der „Attraction“ zufolge die epidemiereiche Zeit des Kalenderjahres 1871 auch in dieser Gruppe VI., zu welcher Epidemien im eigentlichen Sinne nicht gehören, an Todesfällen reicher ist, als die anderen vier Jahre des Jahrzehntes. Beinahe ein Viertel der bezüglichlichen Todesfälle des Quinquenniums entfällt auf diesen einen Abschnitt. Die Ursache der Erscheinung liegt im Allgemeinen wohl darin, daß eine von Volkskrankheiten heimgesuchte Bevölkerung ihren chronisch leidenden Mitgliedern weniger als sonst moralische und physische Hülfe zu gewähren vermag.

Die organischen Krankheiten einzelner Theile des menschlichen Körpers bilden in unserem System der Todesursachen die VII. und nach der Anzahl ihrer Fälle zahlreichste Klasse. Schon der Uebersicht halber müßten diese bei weitem die größere Anzahl aller 126 972 Todesereignisse des Jahrzehntes darstellenden, nämlich 64,56 pCt. vertretenden Sterbefälle in Unterabtheilungen zerlegt werden. Allein es steht im Begriff einer unter dem Gesichtspunkt der Einzelheit geschehenden Zusammenstellung, daß das Einzelne innerhalb der größeren Gemeinschaft zum Ausdruck gelange und so gliedert sich mit innerer Nothwendigkeit die Klasse VII. in sieben Unterabtheilungen. Von diesen kleineren Gruppen entfallen auf Tod durch Krankheiten der Haut und Muskeln 0,40, der Knochen und Gelenke 0,24, des Gefäßsystems 1,98, des Nervensystems 17,47, der Respirationsorgane 26,74, des Verdauungsapparats 16,65, der Harn- und Geschlechtsorgane 1,08 pCt. aller im Jahrzehnt überhaupt ereigneten Sterbefälle.

Es tritt hinreichend klar hervor, daß nur die Krankheiten der Nerven, der Brust und des Magens eine für die Volkskunde bedeutendere Rolle spielen. Der Löwenantheil fällt in der Großstadt ziemlich selbstverständlich auf die Gruppe, in welcher die Lungenschwindsucht enthalten ist. Mehr als fünfzehntausend Menschen, der achte Theil aller Gestorbenen, sind im besprochenen Jahrzehnt zu Berlin ein Opfer dieser Krankheit geworden. Von der Gruppe E., welche mehr als den vierten Theil aller Gestorbenen umfaßt, hat diese eine Krankheit der Tuberculose beinahe die Hälfte in Anspruch genommen. Innerhalb der durch die Lungenschwindsucht dahingerafften 15 385 Individuen läßt sich als ein für die einzelnen Jahre durchaus gleichbleibendes Verhältniß constatiren, daß auf 2 tuberculöse Frauen 3 ebensolche Männer sterben. Von Wichtigkeit ist ferner die Erscheinung, daß, obwohl die Tuberculose als eine entschieden nicht ansteckende Krankheit zu gelten hat, in dem Jahre der Infectionskrankheiten 1871 die Anzahl ihrer Opfer eine ungleich stärkere gewesen ist, wiederum eine Aeußerung jenes neulich für die Sterblichkeit von uns aufgestellten Gesetzes der Attraction.

Die Aufeinanderfolge der Todesfälle an Tuberculose wies während des Jahrzehntes folgende Jahressummen auf: 2682, 3045, 3453, 3212, 2993. Wesentlich eine Folge dieses Verhältnisses ist das entsprechende Culminiren, welches die Todesfälle der ganzen Gruppe E. im Jahre 1871 zeigen. In der genannten Zusammenfassung sind dann als die wichtigsten Krankheiten gegenüber der so ganz und gar prädominirenden Lungenschwindsucht die Lungenentzündung mit 6522 Gesamttodesfällen, die Bräune mit 4899, die Lungenlähmung mit 2885, der Keuchhusten mit 1217, der Blutsturz mit 1019 zu erwähnen. Bei ihnen sämmtlich überwiegt die Sterblichkeit der männlichen Individuen.

Nach den Brustkrankheiten folgen an Massenbedeutung die Nervenleiden.

Unter den bezüglichen 22059 Todesfällen des Jahres 1871 ragen die Krämpfe mit 10113 Toden besonders hervor, auf sie folgen Gehirnentzündung, mit 3281 und Schlaganfall mit 3756 Nummern in unsern Registern vertreten. Auch diesen drei Krankheiten gemein ist das auffällige Gipfeln während des Jahres 1871.

Ebenso giebt es in der Gruppe F. eine Hautkrankheit, welcher gleichwie der Lungenschwindsucht in E. und den Krämpfen in D. die ungefähre Hälfte der ganzen Gruppe zufällt. Unter den Magenkrankheiten nämlich ist es die Diarrhöe, welche diese halbirende Kraft ausübt. Unter den 21129 Opfern von F. sind 10281 der eigentlichen Diarrhöe erlegen, und von diesen Gestorbenen entfällt der vierte Theil auf das Jahr 1871, nämlich 2542.

Berührt werden muß aber auf alle Fälle das Moment, durch welches ein allgemeines Steigen der Gruppe F. hervorgebracht wird. Dasselbe ist kein anderes, als das Anwachsen der Todesereignisse durch Brechdurchfall (*cholera nostras*), von 1869, wo deren Ziffer 584 war, sind sie auf 2532 im Jahre 1873 gestiegen. Die Bevölkerungsziffer hat sich in diesem Zeitraum bekanntlich nicht verfünffacht, wohl aber scheint aus diesen Ziffern hervorzugehen, daß die Vergiftung der Luft durch faulige Körper eine beträchtliche und stetig zunehmende gewesen ist.

#### Die Todesursachen in 1874.

Es mag auf den ersten Blick gewagt erscheinen, für ein so rapide sich durch Aufnahme der verschiedenartigsten Bestandtheile vergrößerndes Gemeinwesen nach Regeln der Constanz forschen zu wollen: dennoch giebt ein Blick in die 1874 wirkenden Todesursachen überraschende Aufschlüsse. Die Sterblichkeit an sich wächst, wie seit 1872, so auch 1874 keineswegs im Verhältniß zur Volksvermehrung, desto schlagender wird das fortdauernde relative Anwachsen gewisser epidemischer Krankheiten dargethan. Die 27427 Todesfälle des Jahres 1874 vertheilen sich auf die einzelnen Krankheiten folgendermaßen: bei Infectionskrankheiten 1292 männlich, 1469 weiblich, zusammen 2761 Fälle; bei Zoonosen 1 m.; bei Vergiftungen 55 m., 21 w., = 76; Parasiten 15 m. 26 w. = 41; Traumata 411 m. 106 w. = 517; Störungen der Entwicklung und Ernährung 2412 m. 2605 w. = 5017; Organische Krankheiten der Haut und Muskeln 77 m. 68 w. = 145; der Knochen und Gelenke 51 m. 28 w. = 79; des Gefäßsystems 318 m. 319 w. = 637; des Nervensystems und der Sinnesorgane 2690 m. 2085 w. = 4775; der Respirationsorgane 3713 m. 3041 w. = 6754; des Verdauungsapparats 3209 m. 2926 w. = 6135; der Harn- und Geschlechtsorgane 203 m. 167 w. = 370; bei unbestimmten Krankheiten 70 m. 49 w. = 119. Eine summarische Uebersicht dieser genannten Krankheitsfälle in den 5 Jahren 1869–73 giebt als durchschnittliches Resultat in gleicher Reihenfolge: 3812, 1, 69, 29, 289, 4660, 100, 61, 497, 4411, 6696, 4225, 273, 146.

Unter den Infectionskrankheiten des Jahres 1874 behaupten rücksichtlich der Todesfälle Diphtheritis mit 759, Typhus mit 697, Scharlach mit 455, Ruhr mit 241, Kindbettfieber mit 201 und Masern mit 134 den Vorrang. Tod an Cholera, Mumps und epidemischer Genickstarre hat sich nicht ereignet. Von Rückfalltyphus ist ein Fall im Januar vorgekommen. Frieseln, Karbunkeln, Flecktyphus und Wechselfieber traten mit je drei Todesfällen auf. An Pocken sind 23, an Syphilis 43, an Rheumatismus 45, an Rose und Eitervergiftung je 75 Personen gestorben.

Dies Uebergewicht der weiblichen Todesfälle dieser Klasse ist wesentlich durch die 201 Fälle von Puerperalfieber hervorgerufen, von denen die meisten, nämlich 31, sich im Monat der zahlreichsten Geburten, will sagen im November ereigneten. Todesfälle durch Schwindsucht finden sich hauptsächlich in den Altersklassen zwischen 20 und 50 Jahren, hier aber in auffallender Weise; so kamen in dieser Zeit 2062 Fälle vor, und in allen Altersklassen 3026, mithin  $66\frac{2}{3}$  pCt. der sämtlichen Fälle. Den geraden Gegensatz hierzu bilden Durchfall und Cholera mit ihren Procentsätzen der Todesfälle in den allerersten Lebensjahren. Von 2026 Fällen durch Diarrhöe sind 1781 auf das erste, 188 auf das zweite Lebensjahr zu rechnen; von 2980 Todesfällen an cholera nostras kommen 2711 auf das erste, 215 auf das zweite Lebensjahr. Ebenso auffallend ist die Vertheilung der Fälle in den verschiedenen Standesämtern; so trägt z. B. von den 2026 Diarrhöefällen die meisten das siebente Standesamt, nämlich 362, die wenigsten das dritte mit 39. Von den 2980 Todesfällen an Brechdurchfall kamen 481 auf das fünfte, und 80 auf den dritten Bezirk. — Den größten Antheil an der Gesamtziffer der Todesfälle haben die Krankheiten des Verdauungsapparats im V. Standesamtsbezirke aufzuweisen, sie betragen 482 männliche von 1699, und 449 von 1503 weiblichen der Gesamtzahl, wobei aber zu bemerken, daß hierin 80 pCt. der Fälle bei Kindern unter 1 Jahr eingeschlossen sind.

Sehen wir die Todesfälle an cholera nostras, welche 1854—1868 im Jahresdurchschnitt sich ereigneten, gleich 100, so nahm diese Todesart in 1872: 189, in 1873: 358, in 1874: 420 in Anspruch. In diesem Maße ist keine andere Todesursache zu Berlin an Bedeutung gewachsen!

Sehen wir nämlich die Anzahl der von 1854—68 durchschnittlich hier Lebenden, welche 530 000 betrug, gleich 100, so lebten von 1869—73 jährlich 153, und in 1874: 179. Stärker als die Lebenden (100:153:179) sind dagegen die durch Krämpfe (100:177:185), durch Lebensschwäche (100:190:223), durch Bräune (100:195:198) Gestorbenen angewachsen. Doch die Progression der cholera nostras wird nicht wieder erreicht.

Durch die meist aus kräftigen Individuen bestehende Einwanderung erklärt sich, daß die Sterblichkeit im Allgemeinen schwächer als jene Reihe der Lebenden anschwillt. Und wenn es erfreulich ist, daß Lungenlähmung als Todesursache wie 100:110:83, Gehirnschlag wie 100:135:135, Abzehrung wie 100:149:139 und Schwindsucht wie 100:150:148 auftritt: so berührt jene, aus der steigenden Vergiftung der Luft und des Wassers sich ergebende starke Progression uns um so ernster.

### Gesundheitspflege.

Dem Umsichgreifen der Todesfälle an gewissen Krankheiten wirkt nun die Stadtverwaltung zunächst durch die so große Kosten erfordernde Armenfrankenpflege, zweitens aber durch die Errichtung von öffentlichen Krankenhäusern entgegen. In 1874 sind große städtische Krankenanstalten, das Barackenlazareth in Moabit — hauptsächlich für contagiöse Kranke und für den Bedarf bei Epidemien bestimmt — und das neue städtische Krankenhaus im Friedrichshain eröffnet. Das Siechenhaus in der Gitschinerstraße ist durch einen vollendeten Neubau bedeutend erweitert. Es fehlt aber nicht an neuen berechtigten Forderungen. Die örtliche Lage des Barackenlazareths macht die Einrichtung einer ähnlichen Anstalt für den Süden der Stadt unerläßlich. Um das neue städtische Krankenhaus im Friedrichshain, eine Schöpfung der communalen Selbstverwaltung, welche weit über die Grenzen

unseres Vaterlandes hinaus Anerkennung findet, den ursprünglichen Ideen gemäß in vollem Umfange für unsere Mitbürger nutzenbringend zu vollenden, wird die schon in Aussicht genommene Einrichtung einer Pflegerinnenschule daselbst ausgeführt werden müssen. Auch der Bau einer neuen, umfangreichen Irrenanstalt ist zwingende Nothwendigkeit geworden. Die von den städtischen Behörden gebildete gemischte Deputation für Gesundheitspflege wird sich für die Förderung unserer Aufgaben auf diesem weiten Gebiete sicher nützlich erweisen.

Jedoch die wahren Vorbeugungsmittel sind prophylaktische Maßregeln gegen die uns jährlich stärker bedrohenden Todesursachen. Man ergreift dieselben in immer anerkennenswertherer Weise. Und so rechtfertigen sich zu nächst die Kosten für die städtischen Flußbadeanstalten.

### Letztes Ergebnis.

Auch im Jahre 1874 hat die Frequenz dieser Anstalten bewiesen, daß sie einem dringenden Bedürfnis entgegenkommen. Die 5 Badeanstalten für männliche Personen wurden 153024 Mal frei und 176822 Mal gegen Zahlung von 6 Pf. benutzt.

Dem entsprechend wurden auch die 3 Anstalten für weibliche Personen benutzt, nämlich 62544 Mal frei und 80711 Mal gegen Zahlung, mithin sämtliche Anstalten 473101 Mal.

Alles in Allem kostet ferner die Berliner Park- und Gartenverwaltung rund 350000 Thaler per Jahr. Die hauptsächlich wirksamen Mittel können aber lediglich in einer rationellen Wasserversorgung und Entwässerung gefunden werden.

Demnach werden selbst bedeutende Kosten sich rechtfertigen, wenn sie für die Erweiterung der in den Stadtbefiz übergegangenen Wasserwerke und für die vollkommene Herstellung der Canalisation gefordert werden. Denn die öffentliche Gesundheit ist die einzige Grundlage nicht nur für das materielle Gedeihen, sondern ganz unmittelbar für die geistige Cultur der Bevölkerung.

Es sind nun auch bereits für das erste Halbjahr 1875 die Erkrankungen der Armenpflege nach den Standesämtern abbirt worden. Unter 3218 Fällen ragt der VII., X. und V. Bezirk mit 693, 454, 450 und 388 hervor; die stärkst vertretene Krankheit ist Bronchitis mit 496, cholera nostras hat 206 Fälle.

Auf sämtliche Erkrankungen kamen 259 Todesfälle und 2054 Genesungen. 1490 Kranke gehören dem weiblichen, 1428 dem männlichen Geschlechte an.

Von den betroffenen Ständen haben wir zunächst Handels- und Ernährungsgewerbe ausgesondert, welche beide im X. Bezirk am meisten erkranken. Von 395 Fällen, die auf Bekleidungs-gewerbe treffen, bezieht sich fast die Hälfte, nämlich 187, auf Berlin VII. mit seiner zahlreichen Weberbevölkerung; Aehnliches gilt für die sonstige Hausindustrie und für die unter persönliche Dienstleistung zusammenzufassenden Erwerbsverhältnisse. Dagegen entfallen die meisten Erkrankungen in Baugewerbe, Eisenindustrie und sonstiger Fabrikindustrie auf Berlin XIII. Fast 46 pCt. der Erkrankung kommen auf Hinterhäuser. Unter den Erkrankungen, die in Keller, Parterre und V. Stock sich ereignet haben, entfällt sogar die große Mehrzahl auf Hinterhäuser. Daß auch in der „besseren Luft“ der Vorderhäuser so viele Armen-erkrankungen zu bemerken sind, wird dadurch erklärt, daß der 4. Theil sämtlicher Vorderhäusererkrankungen auf das IV. Stockwerk entfällt. Doch haben auch 180 Krankheitsfälle des V. Stocks sich in Hinterhäusern ereignet.



Analog den Schwabe'schen Beobachtungen stellen sich auch in dieser Hinsicht die Kellerbewohner nicht so ungesund heraus, als die im III. und IV. Stock.

Für das erste Semester 1875 stellt sich die Sterblichkeit auf 13 709 Fälle, worunter 7930 männlich und 5779 weiblich. Auf die Infectionskrankheiten entfallen zusammen 1536, auf die der Nerven 2644, auf die des Verdauungsapparats 2414, auf die der Respirationsorgane 4287 Todesfälle. Schwind-sucht ist mit 1869, Krämpfe mit 1116, Diarrhöe mit 1240 vertreten. Der Brechdurchfall hat 1121 Opfer gefordert, also beträchtlich mehr als der halbjährige Durchschnitt von 1869—73, welcher schon so sehr über den früheren Durchschnitts-sätzen steht. Es ist also das bedrohliche Anwachsen der cholera nostras als ein stetiges erwiesen.

Dem gegenüber sind denn die letzten Fortschritte in der Canalisations-angelegenheit hier zu erwähnen.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte bekanntlich die Kosten der Canalisation zunächst nur für das 3. Radialsystem mit 5 622 000 Mark bewilligt, indessen wurde sie durch den Ankauf der für die Radialsysteme I bis II benötigten Kiefelfelder Osborn und Friederiksenhof bereits am 12. Mai 1874 veranlaßt, zur Ersparung der Kosten für die Rohrleitung den Beschluß zu fassen, auch die Canalisation der Radialsysteme I und II zu genehmigen und für die Ausführung der Druckrohrleitungen von den Pumpstationen nach den Kiefelfeldern Osborn und Friederiksenhof die Summe von 2 189 861 Mark zur Disposition zu stellen. Nachdem nun die Kiefelfelder auch für das IV. und V. Radialsystem beschafft waren, beschloß die Versammlung, um die Uebelstände der Kanäle recht bald zu beseitigen, am 22. Juni 1875 mit der Canalisation des IV. Radialsystems nach dem aufgestellten Project und dem mit 9 600 000 Mark abschließenden Kostenanschlage sich einverstanden zu erklären. Die Kosten der Kanalisation sämtlicher fünf Radialsysteme sind auf 35 425 000 Mark veranschlagt und treten noch hinzu die Kosten der Kiefelfelder mit 2 835 000 Mark, so die Gesamtkosten sich auf 38 260 000 Mark stellen würden. Die Opfer, welche die Stadtgemeinde zu leisten hat, werden indessen nicht zu groß sein, wenn die Vortheile, die von der Canalisation erwartet werden, sich erfüllen.

### III. Cultur.

Die eigentliche, nicht bloß scheinbare Culturstufe eines Volkes wird durch die Anzahl und Art der in ihm vorhandenen Verbrecher markirt. Für Berlin ist das letztere Merkmal in seiner Allgemeinheit indeß nicht ausreichend; denn die Mehrzahl der erwachsenen Verbrecher, wie der Erwachsenen überhaupt, ist zugezogen. Der eigentliche berliner *genius criminalis* (wenn wir in Analogie des bei uns als eine steigende Macht, namentlich gegenüber der hier geborenen Generation constatirten *genius epidemicus*, von einem solchen sprechen wollen) kann nur unter den jugendlichen Verbrechern sich äußern. Und hier wirkt es erregend, wenn wir sehen, daß die Zahl dieser Klasse in steigendem Wachsen begriffen ist. Das Procentverhältniß der angeklagten Verbrecher, wenn die Angeklagten auf 100 gesetzt werden, nimmt entschieden zu.

Bei Verbrechen und Vergehen überhaupt beliefen sich zu Berlin in den drei Jahren von 1868—1870 die jugendlichen Angeklagten (unter 16 Jahren) auf 6, 5 und 4 Procent, im Triennium 1871—1873 auf 11, 11 und 10



Procent. Allerdings enthalten gemäß dem Reichsgesetzbuch die letzteren Sätze die Angeklagten unter 18 Jahren.

Bei Schwurgerichts-Verbrechern haben wir jedoch, um diese verschiedene Discretionsgrenze zu vermeiden, die berliner Angeklagten unter 24 Jahren für das Jahrzehnt 1863—1872 abbirt und die folgenden Procentsätze erhalten 37, 38, 35, 35, 41, 35, 40, 39, 43. Die Richtung dieser Positionen, das „Unbezeichnete“ nach Winkelmanns, des großen Linienforschers, Ausdruck ergibt unverkennbar eine Curve von wachsender Tendenz.

Diese Thatsache ist desto bedenklicher, als die Zahl der Angeklagten, sowohl absolut wie im Verhältniß zur Bevölkerung abnimmt und als eben die erwachsenen hier Angeklagten größtentheils nicht Berliner sind.

Der Sittlichkeit des Berliner Volkslebens drohen also ernste Gefahren und doch sind nur Sittlichkeit und Kenntnisse in harmonischer Verbindung die Grundlagen wahrer Cultur. Und die möglichste Cultur jedes Individuums wird als die Hauptaufgabe jeder sich selbst verwaltenden Bevölkerung in immer steigendem Maße anerkannt.

Was nun die Gemeinde Berlin als solche zu thun hat, bestimmt sich größtentheils durch den Umfang, welchen die für Cultur mitwirkende Thätigkeit des Staates, der Bekenntnissgemeinschaften und der Gesellschaft entfaltet. Allerdings wird der heut die meisten Kosten erfordernde Zweig des Bildungswesens, nämlich die Volksschule fast ganz und gar aus Stadtmitteln erhalten. Allein das höhere Unterrichtswesen und die für Berlin so wichtigen eigentlichen Hochschulen werden theilweise, bezüglich ganz vom Staat erhalten.

Auch am Patronatsrechte über die für 88 Procent der Berliner Bevölkerung bestimmten Kirchen, mit deren Uebersicht wir diese Abtheilung der Volkskunde beginnen, nimmt der Staat einen großen Antheil. Abgesehen von den ihm größtentheils zufallenden Personal- und Anstaltskirchen wird genau über die Hälfte der 28 vorhandenen Parochialgemeinden ein königliches Patronatsrecht geübt.

### Bekenntnissgemeinschaften.

Im Bereich der evangelischen Landeskirche sind 1874 vorgekommen: Judentaufen zu Berlin 26, in der Provinz Brandenburg 6. Ueber- resp. Rücktritte von der katholischen zur evangel. Kirche a) Seitens Erwachsener in Berlin 186, in der Prov. Brandenb. 57, b) durch Confirmation  $\alpha$ ) aus katholischen Ehen oder von unverh. kathol. Müttern in Berlin 18, in der Prov. Brandenb. 8,  $\beta$ ) aus Mischehen 1) Vater kathol. in Berlin 65, in der Prov. Brandenb. 61, 2) Mutter kathol. in Berlin 20, in der Provinz Brandenb. 16, c) durch evangelische Taufe  $\alpha$ ) aus kathol. Ehen oder von unverheiratheten kathol. Müttern in Berlin 130, in der Prov. Brandenb. 15,  $\beta$ ) aus Mischehen 1) Vater kathol. in Berlin 765, in der Prov. Brandenb. 189, 2) Mutter katholisch in Berlin 339, in der Prov. Brandenb. 52. — Sonstige Ueber- resp. Rücktritte zur evang. Kirche und zwar a) von Alt-Lutheranern in Berlin 1, in der Prov. Brandenb. 17, b) von anderen Religionsgesellschaften in Berlin 37, in der Prov. Brandenb. 35. B. Austritte aus der evang. Kirche 1) Uebertritte zum Judenthum in Berlin 4, in der Prov. Brandenb. kam kein Fall vor, 2) Uebertritte zur kathol. Kirche a) Erwachsene in Berlin kein Fall, in der Prov. Brandenb. 4, b) kathol. Taufen von Kindern evang. Väter resp. unverh. evang. Mütter in Berlin kein Fall, in der Prov. Brandenb. 3. C. Sonstige Austritte aus der evang. Landeskirche sind erfolgt a) zu den getrennten (Alt-)Lutheranern in Berlin 10, in der Prov. Brandenb. 11, b) zu den Baptisten in Berlin 9, in der Provinz

Brandenb. 27, c) zu der freien Gemeinde in Berlin 11, in der Prov. Brandenb. 16, d) zu keiner religiösen Gemeinschaft oder ungewiß zu welcher in Berlin 823, in der Prov. Brandenb. 46. Von den sub B 1 und C b, c, d Angeführten fanden Austritte statt, um eine Civilehe zu schließen, in Berlin 751, in der Prov. Brandenb. 34.

Sühneverfuche sind angestellt 1) überhaupt in Berlin 1293, in der Prov. Brandenb. 992 und zwar mit günstigem Erfolge in Berlin 213, in der Prov. Brandenb. 332, ohne Erfolg in Berlin 885, in der Prov. Brandenb. 450, noch nicht beendet in Berlin 195, in der Prov. Brandenb. 210. 2) darunter waren im Jahre 1873 versöhnte und wieder in Streit gerathene Paare überhaupt in Berlin 52, in der Prov. Brandenb. 51 und ist hier der Sühneverfuch geschehen mit Erfolg bei in Berlin 10, in der Prov. Brandenb. 10, ohne Erfolg bei in Berlin 30, in der Prov. Brandenb. 27, noch nicht beendet bei in Berlin 12, in der Prov. Brandenb. 14.

Die Zahl der Angehörigen des landeskirchlichen Systems hat sich in den 8 Jahren seit der 1867er Volkszählung bis heut von 636 000 auf 889 000, also um 20 Procent vermehrt. Die Zahl der Kirchen und Kapellen stieg in diesem Zeitraum von 57 auf 63, die Zahl der Geistlichen von 111 auf 118.

Trotz dieser verhältnißmäßig geringen Vermehrung der Gelegenheit zu öffentlichem Gottesdienst haben die sittlichen, ja sogar kirchlichen Verhältnisse der evangelischen Bevölkerung für die vorurtheilslose Prüfung durchaus nicht als in absolutem Rückgang begriffen zu gelten.

Die Zahl der unehelichen Geburten in den sieben Jahren 1868—1874 ist von 146 pro Mille der Geburtenziffer bei den Evangelischen auf 150, 139, 146, 129, 136, 123 gegangen, hat sich also evident vermindert.

Die Zahl der Trauungen ohne Kranz belief sich in diesen Jahren auf 2549, 2675, 3373, 2763, 3569, 4033, 2790, ist also jedenfalls nicht in stärkerem Verhältnisse gewachsen, als die Zahl der Trauungen überhaupt, welche von 7196 auf 8609 stiegen.

Die Zahl der Beerdigungen unter Mitwirkung von Geistlichen ist in ziemlich constanter Weise von 3777 in 1868 auf 4553 in 1874 gestiegen, die Zahl der Beerdigungen ohne Geistlichen hat sich von 20192 auf 19345 verringert.

Eins muß allerdings festgestellt werden: der Kirchenbesuch und die Theilnahme an der Abendmahlsfeier vermehrt sich nicht im Verhältniß zur Bevölkerung, sondern bleibt relativ ganz erheblich zurück.

In den zwanzig Jahren von 1854—1873 war die Zahl der Communicanten um die Osterzeit 21 699, 24 560, 27 844, 24 795, 31 316, 26 326, 33 425, 39 780, 30 266, 31 519, 25 000, 26 976, 38 981, 30 306, 27 878, 37 982, 26 318, 24 115, 32 711, 28 561.

Allerdings ist die bezügliche Theilnahme am kirchlichen Leben in den verschiedenen Gegenden Berlins eine sehr verschiedene. Und für manche Pfarochien wird man sogar sagen können, daß die Bethätigung kirchlichen Sinnes mit der Zunahme der Seelenzahl gleichen Schritt gehalten hat.

In den Pfarochien betrug die Zahl der Communicanten 1867 und 1871 und zwar nach Procenten der von uns ziemlich genau festgestellten evangelischen Pfarochialbevölkerung in der St. Nicolai 14,8 u. 15,9, in der St. Marien 29,3 u. 17,9, in der Garnison 60,7 : 21,3, in der St. Georg 21,5 und 20,1, in der Sophien 14,9 : 18,5, in der St. Petri 15,7 : 11,7, in der Louisestadt 10,6 : 8,5, in der St. Thomas 6,2 : 5,3, in der Werder 37,8 u. 27,8, in der Dorotheenstadt 13,4 : 13,4, in der Jerusalem 14,3 : 9,9,

in der Neuen 15,9 : 13,9, in der Dreifaltigkeit 18,7 : 14,6, in der St. Jacobi 8,4 : 11,0, in der Heil. Kreuz. 3,1 : 2,9, in der St. Philipp Apostel 10,3 : 13,1, in der St. Marcus 4,4 : 5,5, in der St. Andreas 8,8 : 5,9, in der St. Bartholomäus 11,4 : 5,2, in der St. Joh. Evangelist 18,6 : 12,2, in der Invalidenhaus 9,6 : 7,9, in der St. Elisabeth 9,1 : 7,2, in der St. Johannes 12,2 : 10,1, in der Nazareth 7,9 : 5,7, in der St. Paul 5,7 : 4,7, in der St. Matthäi 36,10 : 34,1, in der St. Lucas 23,7 : 19,6, in der Zwölf-Apostel 8,2 : 8,9, in der Zions 6,1 : 6,3. —

Von den vier katholischen Gemeinden hat St. Hedwig eine Seelenzahl von 26500, St. Sebastian von 8700, St. Michael von 9900, St. Matthäus von 1500. Es betrugen die Taufen in diesen vier Gemeinden im Jahre 1874 nach der angegebenen Reihenfolge 972, 267, 372, 56; die Trauungen 310, 59, 105, 13; die Beerdigungen 762, 305, 289, 44; die Communion 39280, 2000, 10200, 2700.

Die berliner Katholiken nehmen als Individuen im ganzen durchaus eine social geachtete Stellung ein und ihre moralischen Zustände heben sich im allgemeinen über das Niveau, welches für die berliner Gesamtbevölkerung besteht.

In noch höherem Maße gilt aber beides von den Angehörigen des jüdischen Bekenntnisses und die nicht bloß in starker Einwanderung, sondern in einem sehr starken Uebergewicht der Geburten über die Todesfälle begründete starke Vermehrung dieser Glaubensgemeinschaft zu Berlin, rechtfertigt diesmal sicherlich einen längeren Rückblick.

Bereits von Schwabe sind die Beziehungen der relativ schneller als die Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften in Berlin anwachsenden Juden zur Volksseele von Berlin in ihrer hohen Wichtigkeit anerkannt worden.

Nachdem die Juden im Jahre 1573 aus der Mark Brandenburg vertrieben worden waren, wurde ihnen durch das Edict des großen Kurfürsten vom 21. Mai 1671 der Wiedereintritt in dieselbe gestattet. Die Erlaubniß galt zunächst für 50 aus Wien eingewanderte Familien, welche, von dort vertrieben, in verschiedenen Ortschaften der Mark Aufnahme suchten und fanden.

Zu diesen Einwanderern gehörten auch die ersten jüdischen Ansiedler in Berlin; das specielle Niederlassungsprivilegium für dieselben datirt jedoch erst vom 10. September 1671. Die jüdische Gemeinde sieht darum diesen Tag als ihren Gründungstag an und hat demgemäß zum 10. September 1871 in ihren Gotteshäusern ihr 200jähriges Jubiläum gefeiert.

In der That scheinen die jüdischen Einwanderer sich sogleich nach ihrer Niederlassung im hiesigen Orte als Gemeinde constituirt zu haben, da sie schon im Jahre 1672 einen Begräbnißplatz erwarben. Dieser Platz — hinter den Häusern Oranienburgerstraße Nr. 7—10 und Große Hamburgerstraße Nr. 23/24 — blieb 150 Jahre lang in Benutzung und wird von der Gemeinde aus Pietät noch heute conservirt, wie er auch seiner Scenerie wegen einen hohen malerischen Werth behauptet. Die Schließung des Friedhofes erfolgte im Jahre 1827, nachdem ein neuer in der Schönhauser-Allee auf den Grundstücken Nr. 22—25 eröffnet worden war. Der älteste unter den auf dem alten Friedhofe befindlichen Denksteine trägt in seiner Inschrift die Jahreszahl 1672; das letzte Grabdenkmal originirt aus dem Jahre 1849, da auch nach Schließung jenes Friedhofes daselbst noch einige reservirte Grabstellen belegt wurden.

Die Gemeinde zählt gegenwärtig 6700 steuerzahlende Mitglieder. Die Gesamtzahl der hier wohnhaften und demzufolge gesetzlich der hiesigen Synagogengemeinde angehörigen jüdischen Familienväter kann augenblicklich

auf 15 000, die jüdische Bevölkerung überhaupt auf 50 000 geschätzt werden. — Eine Vergleichung der Durchschnittszahlen in den Steuerverhältnissen innerhalb eines 30jährigen Zeitraums, und zwar der Jahre 1843 — 1872, ergibt, daß in den Jahren

1843—1852 durchschnittlich 1400 Mitglieder mit jährlich 23 248 Thln.

1853—1862                   "           2709                   "           "           "           41 735                   "

1863—1872                   "           5000                   "           "           "           70 835                   "

besteuert waren, demnach in dem ersten Jahrzehnt dieser Epoche  $16\frac{3}{5}$ , im zweiten  $15\frac{5}{12}$  und im dritten  $14\frac{1}{6}$  Thlr. auf den einzelnen Contribuenten entfallen.

Während der ersten 50 Jahre ihres Bestehens mußte sich die Gemeinde in ihren gottesdienstlichen Ausübungen auf Versammlungen in Privathäusern beschränken. Erst im Jahre 1712 wurde in der Heiderergasse Nr. 4 der Grundstein zu einer öffentlichen Synagoge gelegt. Dieselbe wurde im Jahre 1714 eingeweiht und besteht nach mehrmaliger Renovirung noch heute als die „alte Synagoge“ fort.

Bis zum Jahre 1866 verblieb es bei diesem einzigen Gotteshause, obgleich dasselbe für die im Laufe der Zeiten beträchtlich vergrößerte Gemeinde längst nicht mehr zureichte. Die allerdings schon vor 30 Jahren begonnenen Versuche zur Herstellung einer zweiten Synagoge scheiterten an verschiedenen inneren und äußeren Hindernissen; es bedurfte einer festeren und geregelteren Gestaltung der Gemeindeverhältnisse, um zu einem derartigen Unternehmen schreiten zu können. Diese Regelung erfolgte durch die organisatorischen Bestimmungen in dem II. Titel des Gesetzes vom 23. Juli 1847, welche jedoch erst im Jahre 1854 zur Durchführung kamen. Die zu Ende desselben Jahres auf Grund jener Bestimmungen eingesetzte Verwaltung erachtete es daher als eine ihrer ersten Aufgaben, dem dringenden religiösen Bedürfnisse zu genügen, erwarb schon im Jahre 1856 ein umfangreiches Grundstück in der Oranienburgerstraße und erbaute daselbst die große, 2630 Sitzplätze umfassende „neue Synagoge“, die am 5. Sept. 1866 in feierlichem Acte ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Eine dritte Synagoge auf dem Grundstück Kaiserstraße Nr. 29, von dem Eigenthümer desselben erbaut, ist an die Gemeinde vermietet und wird von derselben zur Abhaltung des Gottesdienstes an den Festtagen benutzt.

In der alten und in der Kaiserstraßen-Synagoge besteht der längst hergebrachte Ritus unverändert fort, während bei dem Gottesdienst in der neuen Synagoge einige liturgische Aenderungen eingeführt sind. Durch die Verschiedenheit der Culten soll den beiden Hauptrichtungen, wie sie sich bei der übergroßen Mehrheit der Gemeindemitglieder seit Jahren kundgegeben haben, thunlichst genügt werden.

Neben den genannten drei Synagogen existiren innerhalb der Gemeinde auch verschiedene gottesdienstliche Privatvereinigungen. Unter diesen kann jedoch nur die im Jahre 1845 ins Leben getretene und jetzt etwa 490 Mitglieder zählende „Reformgenossenschaft“ als eine separatistische Vereinigung angesehen werden, da der Cultus in ihrem aus eigenen Mitteln erbauten Gotteshause von dem aller drei Gemeinde-Synagogen entschieden abweicht. Einzig und allein die cultuellen Angelegenheiten sind es aber auch, welche die „Reformgenossenschaft“ ursprünglich zu einer Absonderung veranlaßte. An allen sonstigen Gemeinde-Institutionen und deren Verwaltungen betheiligen sich die dieser Vereinigung angehörigen mit nicht geringerem Interesse, als alle übrigen Mitglieder der Gemeinde.



Eine andere, aus etwa 100 Mitgliedern bestehende Gesellschaft, „Adas Israel“, will zwar als eine orthodox-separatistische Vereinigung gelten; allein zwischen deren Ritus und dem der alten Synagoge waltet durchaus kein wesentlicher Unterschied ob.

Gesetzlich ist die jüdische Gemeinde als Religionsgemeinschaft nur zur Unterhaltung von Anstalten für den öffentlichen Gottesdienst, den Religionsunterricht der Jugend und die Bestattung der Todten verpflichtet. Gleichwohl widmet dieselbe ihre Fürsorge auch den Zwecken des Schulunterrichts, der Armen-, Waisen- und Krankenpflege.

Als Unterrichtsanstalten bestehen demnach in der Gemeinde: eine achsstufige Knabenschule mit 13 Klassen, eine sechsstufige Töchterschule mit 8 Klassen, eine Religionschule (6 Knaben- und 4 Mädchenklassen) und eine Lehrerbildungsanstalt. Die ersten beiden Anstalten, in welchen auch Religionsunterricht ertheilt wird, characterisiren sich durch Pensum und Leistung in den verschiedenen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen als mittlere Volksschulen; in der „Religionschule“ wird derjenigen heranwachsenden Jugend, welche sich für ihren bürgerlichen Beruf in andern Lehranstalten der Stadt ausbildet, die Gelegenheit geboten, ihr dort gesammeltes Wissen während der schulfreien Zeit in Bezug auf das zu ergänzen, was für die religiöse Gemeinschaft nothwendig ist. — Die „Lehrerbildungsanstalt“ endlich, deren Leistungen unmittelbar nur zum geringen Theile der hiesigen Gemeinde zu Gute kommen, ist dazu bestimmt, die Culturinteressen der gesamten deutschen Judenheit nach Kräften zu fördern. Die Anstalt wurde im Jahre 1859 ins Leben gerufen und hat seitdem 85 mit staatlicher Qualifikation versehene Lehrer entlassen.

Die Armenpflege wird von einer durch die Gemeindebehörden eingesetzten Commission durch Geldunterstützungen geübt, welche an hiesige jüdische Einwohner je nach deren Bedürftigkeit laufend oder außerordentlich verabreicht werden. Ein Rückblick auf die laufenden Unterstützungen während der letzten fünf Jahre ergiebt, daß dieselben sich im Betrage von 6 bis 24 Mark monatlich im Durchschnitt auf 250 Empfänger vertheilen.

Die Zahl der Waisenkinder, welche gegenwärtig für Rechnung der Gemeinde verpflegt werden, beläuft sich auf 95. Von denselben befinden sich 73 in dem von Moriz und Sarah Reichenheim gestifteten, auf dem Grundstück Weinbergsweg Nr. 11c. belegenen Waisenhaus; die übrigen sind verschiedenen Privatfamilien in Pflege gegeben.

In der seit dem Jahre 1844 in dem Hause Große Hamburgerstraße Nr. 26 befindlichen Altersversorgungsanstalt befinden sich zur Zeit 71 Hospitaliten. Die Anstalt ist eine milde Stiftung der Gemeinde und bezweckt, hilfsbedürftigen Mitgliedern der letzteren im Greisenalter ein sorgenfreies Leben zu bereiten. Die Hospitaliten erhalten freie Wohnung, Verpflegung, Bekleidung und außerdem einen baaren Zuschuß von 2—3 Mark monatlich.

Zur Aufnahme von Kranken diente in früherer Zeit das in der Dranienburgerstraße Nr. 6—8 belegene Grundstück, und ist später in der Auguststraße Nr. 14/15 das seit dem Jahre 1861 in Benutzung stehende Krankenhaus erbaut worden. Dasselbe hat in neuester Zeit ein pneumatisches Cabinet erhalten, welches seit der am 29. December v. J. erfolgten Eröffnung bis zum 1. August cr. im Durchschnitt von 7 Personen täglich benutzt worden ist.

Außer den in diesem Hause befindlichen Patienten werden auch arme Kranke, welche in ihren Wohnungen geheilt werden können und wollen, durch



ihnen für Rechnung der Gemeinde gewährte ärztliche Pflege, unentgeltliche Verabreichung der Heilmittel, sowie nöthigen Falls auch durch Geldmittel unterstützt.

Mit dem Krankenhause soll übrigens auch ein Siechenhaus verbunden werden, welches auf dem unmittelbar angrenzenden Grundstücke erbaut ist und dessen Eröffnung in kurzer Zeit bevorsteht. Dasselbe soll ein Zufluchtsort für solche durch körperliche Gebrechen erwerbsunfähige Personen sein, welche wegen der Unheilbarkeit ihres Leidens weder in die Kranken-, noch in die Altersversorgungsanstalt aufgenommen werden können.

Noch andere Wohlthätigkeitsanstalten belasten zwar das Budget der Gemeinde nicht, insofern sie lediglich auf die Zinserträge ihrer Stiftungsfonds, beziehungsweise auf freiwillige Beiträge und milde Gaben angewiesen sind, ressortiren aber doch von der Gemeindeverwaltung und sind deren Aufsicht unterstellt. Als solche sind zu registriren: die Mieth-Unterstützungsanstalt (Ohel-Jescharim), die Anstalt zur Versorgung Armer mit Brod und Holz (Haspatath-Ebionim), die Anstalt zur Versorgung Armer mit Kleidern (Malbisch-Arumim), die Anstalt „Sandifin“ für arme Wöchnerinnen, der Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Die Ausgaben dieser Anstalten betrugen in den drei Jahren 1871–73 zusammen: 9564, 10454, 8679 Thlr. —

Einen hohen Grad von Aehnlichkeit mit den Institutionen der jüdischen Gemeinde haben die Einrichtungen der auf drei Paroissen und vier Tempel vertheilten, aber eine geschlossene Einheit bildenden, sich gleichfalls auf die Gastfreundschaft des großen Kurfürsten zurückdatirenden französisch-reformirten Colonie.

Jedoch ist dieselbe dem landeskirchlichen Regiment unterstellt. Und trotz aller bezüglichlichen Sonderheiten (namentlich der französischen Armenpflege, durch welche die städtische nicht unerheblich entlastet wird), ist deshalb hier auf eine Darstellung des französischen Gemeindelebens nicht weiter einzugehen, zumal aus Anlaß einer eigenen statistischen Aufnahme, welche die Colonie augenblicklich für sich anstellt, hinreichende Gelegenheit sich bieten wird, einen Abriß jenes Bestandtheils der Berliner Volksmenge zu geben, durch dessen Aufnahme im Jahre 1685 die Berliner Bevölkerung sich plötzlich um 46,6 Procent vermehrte. Erwähnt sei nur, daß gegenwärtig bei der französischen Kirche (6000 Seelen) 21 Stiftungen für Armenzwecke bestehen und daß in den sechs französischen Anstalten für Pflege und Erziehung 297 Personen dauernd untergebracht sind.

Gingegen ist hier auf eine Anzahl der evangelischen Kirche mehr oder weniger verwandte Einzelgemeinden das Augenmerk zu lenken, welche von dem allgemeinen Verbande sich getrennt halten.

Die freie evangelische-lutherische Jesus-Gemeinde unterscheidet sich in Glaubenssachen von der evangelischen Landeskirche nicht und verfolgt nur den Zweck, die Glaubenssätze auf besondere Weise in's practische Leben zu übertragen. Die Gemeinde besteht gegenwärtig aus 5000 Seelen. An Einnahme hatte dieselbe seit 1. December 1867 bis 1874 an freien Beiträgen 58190 M. 70 Pf., an Kirchencollecten 26064 M. 25 Pf., an Sitzplatz-Miethen 18322 M. 35 Pf., zusammen 102577 M. 30 Pf. Die Ausgaben betrugen an baaren Unterstützungen für Arme 41126 M. 57 Pf., an Verwaltungskosten zc., Miethen für die Capelle 37644 M. 78 Pf., zusammen 78771 M. 35 Pf. Der Baarbestand von ca. 24—30000 M. ist zum Bau einer neuen Kirche bestimmt, welcher in nächster Zeit begonnen werden soll.

Die herrnhutische oder böhmisch-mährische Brüdergemeinde ist ein selbständiger Theil der protestantischen Kirche, weder lutherisch, noch refor-

mirt, sondern „evangelisch.“ Sie besteht seit den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts hieselbst, hat ihren eigenen Gottesacker vor dem Halle'schen Thore und seit 1857 einen selbstgebauten Versammlungs-saal. Dieselbe hat eine Knaben- und Mädchenschule und besteht gegenwärtig aus 218 engeren und 18 weiteren Mitgliedern.

Die evangelisch-lutherische Gemeinde hieselbst wurde im Jahre 1835 gestiftet, besteht gegenwärtig aus 3000 Seelen und hat seit 1857 ihre eigene Kirche in der Annenstraße. Dieselbe besitzt eine Mittelschule mit 4 Klassen, an welcher 5 Lehrer thätig sind.

Die anglicanische Gemeinde besteht aus den sich hier aufhaltenden Engländern und Amerikanern und ist die Mitgliederzahl nicht feststehend. Dieselbe steht unter der Jurisdiction des Bischofs von London und ist der englische Botschafter hieselbst Patron. Die Gemeinde benutzt zu ihrem Gottesdienst die Capelle im Schlosse Monbijou und bestreitet ihre Ausgaben durch die Einnahmen, welche sie durch Vermiethung der Sitzplätze in der Capelle und durch Collecten erzielt. Die Gemeinde hatte im Jahre 1874 8 Taufen, 5 Trauungen und 3 Todesfälle.

Die apostolische Gemeinde (Irvingianer) besteht in Berlin seit 1848 mit einem eigenen Gotteshause in der Stallschreiberstraße seit 1861 und mit einer Filialcapelle in der Zionskirchstraße seit 1873. Die Zahl der Communicanten beträgt in der Hauptgemeinde 860, in der die rechte Spreeseite umfassenden Filialgemeinde 450. Die Gemeinde hat keine Corporationsrechte: Trauungen konnten in ihr bis zum 1. Octbr. nur selten vollzogen werden, seit dem 1. Octbr. 1874 aber 13.

Die Zahl der Taufen belief sich auf 55 in 1874.

Die Baptistengemeinde wurde 1837 von 6 Personen gestiftet. Ende 1843 betrug die Zahl ihrer Abendmahlsgenossen 186, Ende 1855: 424, 1870: 767, 1874: 893. Diese wohnen jedoch nicht sämmtlich in Berlin; die hier ansässigen Baptisten betragen mit ihren Familiengliedern zusammen etwa 1300. Die Summe der Beiträge in 1874 belief sich auf 3322 Thlr.

Die Listen der freireligiösen Gemeinde werden nur über zahlende oder vollberechtigte Mitglieder geführt, welche alle über 18 Jahre alt sein müssen und meist Familien-Oberhäupter sind. Die Zahl derselben beträgt gegenwärtig 877 und 14 Gönner, so daß man die Seelenzahl derselben mindestens zu 3000 annehmen kann.

Seit dem neuen Statut von 1870 ist allen über 18 Jahre alten Mitgliedern, welche durch eigene Willenserklärung oder die ihrer Eltern zur Gemeinde gehörten und deren Zahl sich im Verlauf der 25 Jahre, welche die Gemeinde bestand, auf mindestens 10000 belief, die Mitgliedschaft entzogen worden, wenn sie nicht einen fortlaufenden Beitrag zahlten.

An Zweig-Instituten besitzt die Gemeinde eine Religionschule mit 150 Kindern, einen Frauenverein für practische Humanitätspflege und einen Fortbildungsverein.

An Vermögen besitzt sie einen eisernen Hilfsfonds von 20000 Thlrn., zur Bestreitung der laufenden Ausgaben in der Gemeindefasse 5000 Thlr. und einen Friedhof in der Pappel-Allee von 3 □ Morgen.

Die Einnahmen der freien Gemeinde betrugen in 1874: 4187 Thlr., die Ausgaben 3241 Thlr.

Die Seelenzahl vermehrte sich in 1874 um 120, und verminderte sich um 83. Auf dem Begräbnißplatz haben 164 Beerdigungen stattgefunden (101 von Nichtmitgliedern). Confirmirt wurden am 28. März 1874 fünf- undzwanzig Kinder.

### Unterricht.

Das eigentliche Schulwesen, soweit es städtisch, war in der „Statistik von Berlin“ schon Gegenstand der Betrachtung.

Die Fortschritte in der Schulverwaltung sind auch im Jahre 1874 höchst erfreulich, bei der raschen Zunahme unserer Bevölkerung kann aber ein Stillstand in dieser Thätigkeit nicht eintreten, und so sind denn auch gegenwärtig 12 neue Gemeindeschulen bereits im Bau begriffen und alle Vorbereitungen getroffen, um weitere Schulhausbauten in Angriff zu nehmen.

Von höheren Lehranstalten sind in dem abgelaufenen Zeitabschnitte vollendet: die Luisenschule, die Andreaschule, die Friedrichs-Realschule und die Dorotheenstädtische Realschule. Es sind außerdem im Bau begriffen die beiden neuen Gymnasien in der Halleschenstraße und in der Gartenstraße, das Friedrichwerdersche Gymnasium in der Dorotheenstraße und die höhere Töchterschule in der Weinmeisterstraße, und es werden in diesem Jahre das Gymnasium und die Königstädtische Realschule in der Elisabethstraße, sowie eine höhere Schule bei der Thomaskirche begonnen werden. Das wachsende Bedürfnis an Lehranstalten für Knaben hat zu einer Vereinbarung zwischen beiden städtischen Behörden über eine planmäßige Ausführung von Neubauten geführt, dagegen tritt der große Mangel an öffentlichen höheren Töchterschulen mit jedem Jahre fühlbarer in unserer Stadt hervor, weshalb ein bestimmter Plan festgestellt werden soll, nach welchem mit der Errichtung derartiger Anstalten in den geeigneten Stadttheilen vorzugehen ist.

Zu den erfreulichen Resultaten der Schulverwaltung gehört die in letzter Zeit ausgeführte Reform der Fortbildungsanstalten, die sich zwar ein bescheidenes Ziel stellen, als vielfach gewünscht und gefordert wird, aber deshalb vielleicht um so mehr leisten.

Die früheren städtischen Fortbildungsanstalten wurden am 1. April 1873 aufgelöst und sind am 1. October desselben Jahres zunächst fünf neue derartige Anstalten mit einer anderen, den Bedürfnissen mehr entsprechenden Organisation unter Leitung von Directoren höherer Lehranstalten eingerichtet worden.

Die Zahl der Theilnehmer in diesen Anstalten belief sich ult. 1873 auf 765.

Die Kosten der Fortbildungsanstalten beliefen sich pro Winter-Semester 1873/74 auf 5363 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Die Frequenz der wenigstens von einzelnen städtischen Organen mit Theilnahme verfolgten Kindergärten war in den letzten Jahren eine außerordentlich wechselnde, in den Fröbel'schen Kindergärten 500, in den Bezirksvereins-Kindergärten 200, in den Privat-Kindergärten 400.

Von den höheren Lehranstalten, welche in Berlin bestehen, wird ein namhafter Theil nicht von der Commune verwaltet, dagegen geht das elementare und mittlere Bildungswesen dem Princip nach in immer steigendem Maße an die Stadt über. Eine hinreichende Information über diesen Zweig gewähren die städtischen Verwaltungsberichte seit zehn Jahren.

Gegenüber 97 Privatschulen gab es in den Jahren 1873 und 74 136 öffentliche Schulen zusammen.

Von diesen waren 10 Gymnasien, 10 Realschulen, 40 höhere Töchterschulen und 200 Mittel- und Elementarschulen.

Die ersten drei Gattungen von Schulen werden von 7000 m. und 10000 m. besucht, die letzteren von 57000 m. und 38000 m.

Es giebt also 17000 Kinder in den höheren Anstalten und 95000 in den niederen.

Die Vertheilung der Volkszahl nach Staatseinkommensteuer und Klassensteuer (es giebt in Berlin 78000 Einkommensteuerzahler und 694000 Klassensteuerzahler) zeigt, daß eine große Anzahl der die höheren Unterrichtsanstalten besuchenden Kinder aus Familien sind, deren Einkommen noch nicht 3000 M. beträgt.

Die eigentlichen Hochschulen sind durch ihren für die Gesamthaltung des Berliner Lebens so einflußreichen Bestand von Wichtigkeit für die Communalverwaltung. Wir beginnen mit wenigen Worten über den Zustand der Universität zwischen Oct. 1864 bis Oct. 1874.

Der zehnjährige Durchschnitt der immatriculirten Studirenden ergiebt als Frequenz 295 Theologen, 570 Juristen, 405 Mediciner, 752 Philosophen, zusammen 2021 pro Semester. Die Zahl der Theologen war am höchsten im W. 1866/67, wo sie 403 betrug, sie ist von dann ab regelmäßig gesunken und betrug im W. 1873/74: 173, im S. 1874 nur 139, unter denen 13 Ausländer. Die Zahl der Juristen war am höchsten im W. 1871/72, nämlich 837, sie betrug im S. 1874: 473. Die Zahl der Mediciner ist von 503 im W. 1871/72 auf 299 im S. 1874 gesunken. Die Zahl der Philosophen von 983 im W. 1871/72 auf 698 im S. 1874. Der Durchschnitt der beiden Semester war für das Jahr 1871/72: 2297, für 1872/73 1754, für 1873/74: 1683.

Die Gesamtzahl der nichtimmatriculirten Studirenden betrug semesterweise seit dem W. 1871/72: 1378, 1307, 1796, 3057, 3573, 2980.

Die Zahl der Meldungen zu Collegien beträgt in zehnjährigem Durchschnitt 8442 auf das Semester, Promotionen fanden per Semester 73 statt, und zwar 1 theol., 6 jurist., 57 medic., 9 philosoph.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug im Durchschnitt pro Semester 177, und zwar 17 Theologen, 20 Juristen, 55 Mediciner, 85 Philosophen.

Habilitirungen fanden statt während des Jahrzehnts: 7 theol., 8 jur., 48 med., 41 phil.

Die Zahl der außerord. Professoren und Privatdocenten betrug durchschnittlich 6 und 5 bei den Theologen, 4 und 7 Juristen, 12 und 30 Mediciner, 33 und 24 Philosophen. Der Bestand der Privatdocenten ist bei den Philosophen die zehn Jahre hindurch ungefähr gleich geblieben, bei den Medicinern schwach gewachsen, bei den Theologen schwach gefallen, bei den Juristen jedoch in der erheblichsten Weise heruntergegangen. Es gab 1867 14 doctores juris legentes, 1873 nur 2.

Die Zahl der angekündigten Vorlesungen beläuft sich pro Semester auf 356, die der gehaltenen auf 283.

Die Ziffern der Studirenden erweisen in den letzten beiden Jahren einen erheblichen Rückgang der Frequenz, so daß es nothwendig erscheint, den Grund für diese Thatsache hervorzuheben. Keineswegs ist derselbe in Persönlichkeiten oder in dem Verwaltungssystem zu suchen, sondern lediglich in der Steigerung der Preise der Wohnungen und Lebensmittel zu Berlin, ja, nicht nur theurer, sondern auch seltener wurden die Wohnungen für Studirende in der geeigneten Stadtgegend, da dieselben vielfach von kleinen Familien zu höheren Preisen eingenommen wurden. Daß nur dies der Grund ist, beweist die Abnahme der Studirenden in sämtlichen Facultäten, am meisten freilich in der theologischen und medicinischen, während die juristische und philosophische nicht tief unter das Niveau der 10jährigen Durchschnittszahl gesunken sind.



Wenn nun dieser Abnahme gegenüber die Zahl der nichtimmatriculirten Studirenden gestiegen ist, so ist dies dadurch zu erklären, daß das Gros dieser Kategorie aus Bau- und Gewerbe-Akademikern besteht, welche bei dem augenblicklich großen Zubrange zu diesen Fächern mangels hinreichender Anstalten namentlich auf Berlin angewiesen sind.

Uebrigens zeigte eine Wiederzunahme der Frequenz sich bereits. Immatriculirt waren 1874/75 Wintersemester 1874. Von diesen gehören 790 der philosophischen, 624 der juristischen, 276 der medicinischen und 134 der evangelisch-theologischen Facultät an. Zur medicinischen Facultät kommen dann noch 133 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts und 21 Eleven der medicinisch-chirurgischen Akademie für das Militär, also zusammen 154, so daß sich die Zahl der Studenten auf 1978 beläuft. — Außerdem sind zum Hören der Vorlesungen 1736 berechtigt, nämlich: Studirende der Bau-Akademie 872, der Berg-Akademie 104, der Gewerbe-Akademie 665, vom landwirthschaftlichen Lehrinstitut 23, von der Akademie der Künste 6 und vom Rector ohne Immatriculation zugelassen 77. — Demnach sind im Ganzen 3714 zum Besuche der Universität berechtigt. Aus fremden Ländern finden wir in der größten Anzahl Amerikaner vertreten, nämlich 58. — Von fremden Europäern sind die Russen am zahlreichsten, nämlich zusammen 52, während Frankreich nur zwei Studirende gesendet hat. — Aus Afrika halten sich 2, aus Asien 9 zum Studium an der hiesigen Hochschule auf.

Bei der Königl. Bauakademie docirten im Sommersemester 1874 67 Lehrer gegen 71 im Wintersemester 1874/75; die Zahl der Studirenden betrug im ersteren 712, von denen 671 immatriculirte Studirende (darunter 22 Ausländer) und 41 Hospitanten (darunter 6 Ausländer), im letzteren 872, von denen 797 immatriculirte Studirende (darunter 21 Ausländer); im Sommersemester 1874 wurden neu aufgenommen 51 Studirende gegen 351 im Wintersemester 1874/75; die Zahl der wöchentlich ertheilten Unterrichtsstunden betrug in ersterem 255 gegen 265 in letzterem. Unter den 712 Studirenden des Sommersemesters 1874 befanden sich 551 der Baukunst Beflissene für den Staatsdienst und haben von diesen 304 Gymnasien und 247 Realschulen I. Ordnung absolvirt, wogegen von den 872 Studirenden des Wintersemesters 1874/75: 642 der Baukunst für den Staatsdienst waren, von welchen 341 Gymnasien und 301 Realschulen I. Ordnung absolvirt hatten.

Die Königl. geologische Landesanstalt, sehr wohl von dem geodätischen Institut zu unterscheiden, hat den Zweck, die Untersuchung des preußischen Staatsgebiets auszuführen. Den Vorstand bilden zwei vom Könige ernannte Directoren, deren einer der Director der Königl. Bergakademie sein muß. Auch in den Jahren 1873 und 1874 wurde das Kartenwerk, welches die eigentliche Aufgabe der Anstalt ist, erheblich gefördert. Mit der geologischen Landesanstalt ist die Königl. Bergakademie verbunden, deren Lehrplan folgende Gegenstände umfaßt: Bergbaukunde, Allgemeine Hüttenkunde, Eisenhüttenkunde, Salinenkunde, Allgemeine Probirkunst, Löthrohrprobirkunst, Eisenprobirkunst, Entwerfen von Werksanlagen, Metallurgische Technologie, Chemische Technologie, Markscheide und Meßkunst und mathematische Geographie etc.

Außerordentliche Vorträge über sonstige geeignete Gegenstände können von dem Director der Anstalt veranlaßt werden.

Der Unterricht ist auf einen dreijährigen Lehrgang berechnet. Derselbe wird in der Form von Vorlesungen ertheilt, welche in der Regel in jährigen



Lehrcursen gehalten werden. An dieselben schließen sich Arbeiten und praktische Uebungen in den Zeichensälen, Laboratorien und Sammlungen an.

Die Zahl der Lehrer betrug im letzten Jahre 14, wovon 5 ausschließlich bei der Bergakademie fungirten, der Director und 1 Lehrer zugleich im Ministerium für Handel &c. beschäftigt, 3 gleichzeitig Landesgeologen und 4 gleichzeitig Lehrer bei anderen hiesigen Hochschulen waren.

Im Wintersemester 1874/75 betrug die Gesamtsfrequenz 104 Studierende, worunter 8 Ausländer, nämlich 4 Nordamerikaner, 2 Griechen, 1 Ungar und 1 Rumänier.

Die Gesamtausgaben der geolog. Landesanstalt und Bergakademie betrugen pro 1875: 218060 Mark, wovon 7810 M. eigene Einnahmen, das Uebrige Staatszuschuß.

Die **Gewerbe-Academie** besteht als Gewerbe-Institut seit dem 1. Novbr. 1821 und ist zur Ausbildung von Technikern bestimmt. Die Anstalt besteht aus vier Abtheilungen für die verschiedenen Zwecke der Technik, nämlich einer Abtheilung für Maschinen- und Ingenieurwesen, einer Abtheilung für Chemie, einer Abtheilung für Hüttenkunde und einer Abtheilung für Schiffbau.

Mittels Allerh. Cabinets-Ordre erhielt das Gewerbe-Institut im Jahre 1866 den Namen „Gewerbe-Academie“. Dieselbe ist eine technische Hochschule. Ihre Einrichtung und Verwaltung werden vom Staate bestimmt und sind geordnet durch das Verfassungsstatut vom 1. Novbr. 1871 und das Regulativ vom 2. April 1874. Der Unterricht wird in Form von Vorträgen ertheilt. Zur praktischen Ausbildung dienen mechanische Werkstätten und chemische Laboratorien. Die Anstalt besitzt 2 chemische Laboratorien, 1 technisches Laboratorium, 1 physikalisches Cabinet, 1 photographisches und 1 Modellir-Atelier, sowie 16 verschiedene Sammlungen. An der Spitze der Anstalt steht ein Director. Der Unterricht wird von 30 Professoren und Docenten unter Mithilfe von wissenschaftlichen Assistenten ertheilt. Das Verwaltungspersonal besteht aus 4 Beamten, 2 Portiers und 7 Dienern. Im Unterrichtsjahre 1874/75 ist die Anstalt von 675 Zuhörern (Studirende und Hospitanten) besucht worden.

Das **deutsche Gewerbe-Museum** hat im Jahre 1874 sich allseitiger reger Theilnahme zu erfreuen gehabt. Die Zahl der Jahresmitglieder hob sich auf 415. Besucht wurden die Sammlungen von 21560 Personen, gegen 4260 im Vorjahre. Der Besuch der Unterrichtsanstalt stieg auf 1516 Personen, darunter die Betheiligung der Damen von 10 auf 16 pCt. Etwa 5 pCt. der Schüler wurden mit Freitagen bedacht. — Räumlichkeit und Aufstellung der Sammlung sind im Wesentlichen dieselben geblieben. Der Gesamtbestand der Sammlung betrug am Jahreschlusse 11670 Stück im Gesamtwerthe von 372000 Thln. Dabei hatten für neue Ankäufe, unter denen 76 japanische Bronzegefäße hervorzuheben sind, nur 1300 Thlr. verwendet werden können. Dagegen brachten Schenkungen Gegenstände von hoher künstlerischer Bedeutung. — Die Sammlung der Gypsabgüsse zählt gegenwärtig 1823 Nummern, die Bibliothek 1595 Bände, 6490 Blatt Abbildungen und Stoffproben und 1390 Vorlagen, im Gesamtwerthe von 9600 Thln.

Unter den in neuester Zeit entstandenen Bildungsanstalten nimmt das von Miß Archer im Jahre 1868 ohne jede anderweitige Unterstützung ins Leben gerufene und geleitete **Victoria-Museum** einen hervorragenden Platz ein. Zweck desselben ist, durch Vorlesungszyklen über Gegenstände aus dem Gebiete der Geschichte, Kunstgeschichte, Literatur der Völker des Alterthums und der Neuzeit, sowie der Naturkunde die höhere Bildung des weiblichen

Geschlechts zu ergänzen und zu vertiefen. Dem unermüdblichen Eifer der im Verein mit einem aus angesehenen Männern und Frauen gebildeten Cursatorium wirkenden Leiterin ist es gelungen, das Lyceum zu einem unserer Hauptstadt unentbehrlichen Institute zu erheben. Das zeigt am deutlichsten das stetige Steigen der Zahl der Zuhörerinnen, welche von 200 im Jahre 1868 sich auf 450 gehoben hat.

Die Vorlesungen sind in zwei Curse getheilt, wovon der erste im vierten Quartale, der zweite im ersten Quartale stattfindet.

Bildungsmittel für Erwachsene und Jugend zugleich sind Bibliotheken, und in dieser Beziehung hat die Stadtverwaltung seit langer Zeit sich bestrebt, der Förderung des Culturwesens Opfer zu bringen.

Die 15 Volksbibliotheken haben ein außerordentlich constantes Publikum. Es sind seit fünf Jahren fast immer unverändert 40 pCt. der Leser Gewerbetreibende und Arbeiter, 19½ pCt. Frauen, 15 pCt. Gymnasiasten, 9½ pCt. Beamte, 5 pCt. Lehrer und ½ pCt. Soldaten. Die meiste Benutzung finden die Volksbibliotheken im II. und VII. Standesamtsbezirk, die geringste im VI. und I. Der VIII. Standesamtsbezirk hat keine Volksbibliothek, der V., VI. und IX. deren je zwei.

Die Magistratsbibliothek zählte im Jahre 1836: 1250, 1847: 3000, 1863 über 6000, 1873: 10511 Bücher, außer welchen sich 24 Handschriften befinden.

Das Stadt-Archiv enthält an Urkunden und Documenten, welche einzeln aufbewahrt werden, zusammen 2382, in 147 gebundenen Volumen mindestens 9330 Urkunden.

Einen Centralpunkt für die seitens der Stadtverwaltung geübte Culturpflege soll ferner das Märktische Provinzialmuseum bilden. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat dasselbe bereits auf verschiedenen Gebieten namhafte Leistungen zu erwähnen.

Uebrigens werden außer den angeführten Verwaltungszweigen noch innerhalb mehrerer Sphären, die sonst anders rubricirt werden, namhafte Aufwendungen für Culturzwecke seitens der Stadt gemacht. Namentlich die Spielplätze und Gehölzanlagen, welche auf Kosten der Park- und Gartenverwaltung ausgeführt werden, sowie ein beträchtlicher Theil der Waisen-Ausgaben gehören hierher.

Einer großen Erleichterung erfreut sich beim Ausführen dieser Aufgaben die Commune durch die freie Theilnahme der Gesellschaft.

### Gesellschaftliche Culturemittel.

Gegenüber der erwachsenen Bevölkerung sind als moderne Culturemittel zunächst die Institute der Presse zu erwähnen.

In Berlin erschienen Ende des Jahres 1874: 37 amtliche und 316 nichtamtliche Zeitungen und Zeitschriften; von den letzteren waren 55 politischen und socialen Inhalts, 221 für Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe, 21 für religiöse und kirchliche Angelegenheiten, 19 Unterhaltungsschriften; die Zahl der Berliner Abonnenten dieser Blätter beträgt etwa 100 000.

Von auswärtigen Zeitschriften wurden durch die Post 6 650 900 Nummern expedirt.

Das wesentlichste Hebungsmittel der Cultur liegt jedoch in dem außerordentlich stark entwickelten Gesellschafts- (Anstalts-) und Vereinswesen. Es gab im Octbr. 1874: Anstalten und Gesellschaften für gemeinnützige, wohlthätige und gesellige Zwecke 104, Vereine für gemeinnützige, milbthätige

und gesellige Zwecke 58, Hospitäler 16, Kranken- und Sterbelassen 39, Stiftungen 307, Vereine für Wissenschaften, Kunst und Erziehung 60, Stenographische Vereine 36, Vereine für gewerbliche Zwecke 39, Bezirksvereine 35, Institute und Gesellschaften für Wissenschaft, Kunst und Erziehung 94, Bibliotheken 10, Kleinkinder-Bewahranstalten 38, Museen 9, Seminarien 8, Theater 24.

Bei der großen Verschiedenheit im Einzelnen ist eine genauere zahlenmäßige Classification dieser moralischen (oft auch juristischen) Personen schwer möglich; im Einzelnen können dann aus Rücksichten auf den Raum nur wenige dieser gesellschaftlichen Collectiveinheiten behandelt werden.

Es dürfte wenige Städte geben, die das Vereinswesen in so ausgebreiteter Weise cultiviren, wie Berlin, und in der Vielfältigkeit dieser Vereine spiegelt sich charakteristisch das Culturstreben der Bevölkerung. Verdanken auch viele dieser Verbindungen ihr Entstehen einer flüchtigen Strömung der Zeit, so erstrebt doch ein großer Theil Ziele, denen allgemeine Anerkennung gezollt werden muß. Wenn es aber nicht möglich war, schon in diesem Jahre dem Plane gemäß eine systematische und erschöpfende Darstellung des Berliner Vereinswesens zu bringen, so möge die Schwierigkeit der Beschaffung des dazu erforderlichen Materials dies entschuldigen. Nur ein geringer Theil der bestehenden Anstalten hat auf unsere Fragen geantwortet.

Die Bildungsvereine haben sämmtlich den Zweck, „allgemeine Bildung, tüchtige Berufskenntnisse und gute Sitte unter den Mitgliedern zu befördern“, und suchen dies zu erreichen durch Vorträge, Besprechungen, Unterricht, Pflege und Ausbildung der Gesangkunst und des Turnens, durch Bücher, Zeitschriften und gemeinsame gesellige Vergnügungen. Der bedeutendste dieser Vereine in Berlin ist der Berliner Handwerker-Verein, gegründet 1844, erneuert 1859, Vorsitzender: Franz Dunder, Zahl der Mitglieder 1873: 1094—2723, im Jahre 1874: 1156—2507. Die Zahl der Versammlungen betrug im letzten Jahre 180, und wurden 175 Vorträge gehalten. In der aus 4 Klassen bestehenden Fortbildungsschule wird Unterricht ertheilt in Buchführung, im Französischen, Englischen, in Gesang, Stenographie, Zeichnen und Turnen; die Zahl der Schüler beträgt durchschnittlich über 500. Der Verein besitzt ferner eine Bibliothek von 5000 Bänden und ein Lesekabinet mit Zeitungen, Zeitschriften. Beides stark benutzt.

Der jährliche Mitgliederbeitrag ist 4 M. 80 Pf., und betrug die Jahreseinnahme 1874 rund 46 694 M., die Ausgabe 42 228 M.

Der Verein besitzt außer 18 000 M. Stiftungsgeldern ein Vermögen von 125 036 M., einschließlich des Vereinsgrundstückswerths, nach Abzug der Hypothekenschuld.

Vorstädtischer Handwerker-Verein, gegründet 1860, Vorsitzender: Dr. Chronheim, Zahl der Mitglieder 1873: 77, 1874: 57. Versammlungen fanden statt 50, und wurden 32 Vorträge gehalten. Der Verein besitzt eine Bibliothek von 500 Bänden.

Der Mitgliederbeitrag ist 1 Thlr. 6 Sgr. und betrug die letzte Jahreseinnahme 425 M., die Ausgabe 412 M.

Louisenstädtischer Handwerker-Verein, gegründet 1860, Vorsteher: Redacteur Wenzel, Mitgliederzahl 1873: 93, 1874: 113. Zahl der Versammlungen im letzten Jahre 48, Zahl der Vorträge 39. Unterricht in der Buchführung wurde ertheilt an 16 Schüler. Der Verein besitzt eine Bibliothek von 407 Bänden und zahlt jedes Mitglied jährlich 3 M.

Die letzte Jahreseinnahme betrug rund 913 M., die Ausgabe 706 M., das Vereinsvermögen 381 M.

Moabiter Handwerkerverein, gegründet 1860, Vorst.: Th. Spann, Mitgliederzahl 1873: 75, 1874: 95. Zahl der Versammlungen im letzten Jahre 38, Zahl der Vorträge 26, und wurde 20 Mitgliedern Gesangunterricht erteilt. Die Bibliothek besteht aus 400 Bänden und zahlt jedes Mitglied jährlich 3 M. 60 Pf. Die letzte Jahreseinnahme betrug rund 680 M., die Ausgabe 390 M.

Berliner Arbeiterverein, gegründet 1862, Vorsteher: Schuhmachermeister G. Weidemann, Zahl der Mitglieder 1873: 120, 1874: 115, Zahl der Versammlungen 42, der Vorträge 38. Der Verein besitzt eine Bibliothek von 1200 Bänden und hält Zeitungen und Zeitschriften. Die Mitglieder zahlen jährlich einen Beitrag von 3 M.

Ferner hat der Verein eine Sparkasse eingerichtet und betrug Ende 1874 das Guthaben der Mitglieder 17245 M., der Reservefonds 818 M.

Humboldtverein, gegründet 1869, Vorsteher: Rfm. J. Kewald, Zahl der Mitglieder 1873: 110, 1874: 90, Zahl der Versammlungen 24, der Vorträge 12. Die Bibliothek enthält 34 Bände, der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt 24 Sgr., vom 1. Februar 1875 ab jedoch 6 M.

Die letzte Jahreseinnahme ergab 726 M., die Ausgabe betrug 651 M., Vermögensstand 81 M.

Berliner Arbeiterinnen-Verein, gegründet 1869 zum Zweck der „Förderung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder, sowie der Förderung weiblichen Wissens und dadurch Erhöhung der Erwerbsthätigkeit, der Hebung des moralischen Bewusstseins der Arbeiterinnen und der Belehrung derselben nach jeder Richtung“, und zwar durch Vorträge, Unterricht, eine Bibliothek und auch gesellige Vergnügungen.

Vorsteherin: Frau Fischer, Mitgliederzahl 1873: 100, 1874: 174, Zahl der Versammlungen zuletzt 24, der Vorträge 22.

Unterricht wird erteilt in Buchführung und in der deutschen Sprache, Zahl der Schülerinnen 10. Die Vereinsbibliothek enthält 88 Bände, jedes Mitglied zahlt jährlich 3 M. Beitrag. Die letzte Jahreseinnahme beträgt 294 M., die Ausgabe 250 M., das Vereinsvermögen 963 M.

Neuer Louisenstädtischer Handwerkerverein, gegründet 1869, Vorsteher: Lehrer Dörner, Mitgliederzahl 1873: 93, 1874: 234, Zahl der Vorlesungen 50, der Vorträge 48. Unterricht wird erteilt im Gesang, Zahl der Schüler 18. Der Verein besitzt eine Bibliothek von 452 Bänden und eine Mineralien-Sammlung.

Der jährliche Mitgliederbeitrag ist 3 M. 60 Pf., und betrug die letzte Jahreseinnahme rund 881 M., die Ausgabe 364 M., das Vereinsvermögen 1157 M.

Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend, gegründet 1871, Vorsteher: Hauptlehrer Geßler, Zahl der Mitglieder 1873: 62, 1874: 113. Versammlungen fanden im letzten Jahre statt 4 und wurden 4 Vorträge gehalten. Außerdem wird sonntäglich in Form von Vorträgen Unterricht erteilt. Die Zahl der Schüler beträgt 30—50.

Der Verein besitzt 3 Bibliotheken mit resp. 60, 50 und 25 Bänden. Der Jahresbeitrag beträgt 1,5 M., die letztjährige Einnahme 577 M., die Ausgabe 429 M., das Vereinsvermögen 148 M.

Kaufmännischer Bildungsverein, gegründet 1875, Vorsteher: Kaufm. J. Weiß, Zahl der Mitglieder bis Ende April desselben Jahres 38, Zahl der Versammlungen 21, der Vorträge 12. Unterricht wird erteilt in Volkswirtschaft und neueren Sprachen, Zahl der Schüler 15.

Der jährliche Mitgliederbeitrag ist 6 M.



Der Verein „Conscientia“ ist im Januar 1875 aus dem früheren Verein Fraternitas entstanden. Der Verein „will durch gute Erziehung nicht nur körperlich und geistig gesunde, sondern auch sittlich gute und für das Volkswohl, wie für Recht und Wahrheit strebende Menschen heranbilden.“

Als Beitrag zahlt jedes Mitglied monatlich 10 Sgr.

Wesentlich Collegenzwecke verfolgt der Verein Berliner Künstler. Die Thronbesteigung des kunstliebenden Königs Friedrich Wilhelm IV. hatte unter den Berliner Künstlern frohe Hoffnungen erweckt; es wurde die Gründung des Vereins beschlossen und am 19. Mai 1841 fand die erste Versammlung statt.

Der Zweck des Vereins ist: seinen Mitgliedern einen Vereinigungspunkt zu gemeinsamer künstlerischer Thätigkeit, sowie zur Wahrung und Förderung der Interessen des Künstlerstandes und zu geselligem Verkehr zu bieten.

Bei seiner Gründung ca. 20 Mitglieder umfassend hat der Verein mehr und mehr an Ausdehnung gewonnen und zählte im April 1875: ordentliche Mitglieder 285, Ehrenmitglieder 19, auswärtige Mitglieder 74, außerordentliche Mitglieder 177. Der Verein besitzt Corporationsrechte und hat eine Sterbe- und eine Darlehnskasse für die Mitglieder. Ein erhebliches Kapital ist zur Erwerbung eines eigenen Künstlerhauses gesammelt.

Der Verein für die Geschichte Berlins wurde am 28. Januar 1865 „zur Belebung des vaterländisch-historischen Sinnes; Erforschung und Bearbeitung aller früheren Verhältnisse der Stadt Berlin in allen ihren Beziehungen bis zur Gegenwart; Erhaltung, Würdigung und Sammlung der Denkmäler der altberlinischen Vorzeit; Anlage einer Sammlung altberlinischer Reliquien, als Anfang eines im neuen Rathhause anzulegenden Museums, und Veranstaltung öffentlicher Vorträge über berlinische Geschichte“ gegründet.

Diese Zwecke erstrebt der Verein durch Vorträge in den Vereinsfiguren, durch öffentliches Auftreten, durch öffentliche Mittheilungen in den Zeitungen, durch Publication von Vereinschriften und durch Herausgabe der berlinischen Chronik nebst einem Urkundenbuche.

Auch für Conservirung älterer und neuer Kunstdenkmäler sorgt der Verein. Er hat ferner die Büste Lessings gießen und an einem der Häuser, wo Lessing gewohnt und gewirkt (Königsgraben), aufstellen lassen.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins hob sich rasch, betrug Ende 1868 bereits 293 und hatte Anfang 1875 die Höhe von 414 erreicht. Die Einnahmen betrugen im letzten Vereinsjahre 2401 Thlr., die Ausgaben 2286 Thlr., und es bestand ein eiserner Fonds von 1529 Thlrn. —

Die Statistik der hiesigen Turnvereine erfordert mehr Material, als uns zu Gebote steht. Nachdem Girth's und Anderer glänzende Leistungen gezeigt haben, wie sehr gerade diese Sphäre für statistische Bearbeitung ein dankbares Feld darbietet, kann auf eine flüchtige Darstellung kein Werth gelegt werden. Ein ausführliches Eingehen auf diesen Gegenstand behalten wir uns demnach für nächstes Jahrbuch vor.

Es existirt hieselbst ein großer Turnverein, „die Berliner Turnerschaft“, welcher aus einer Anzahl verschiedener (zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten in der Stadt turnenden) Männer- und Jugend-Abtheilungen besteht, aber unter Leitung eines Gesamt-Vorstandes.

Ferner giebt es hieselbst eine Anzahl kleinerer selbstständiger Turnvereine, die aber gemeinsame Angelegenheiten durch eine Art Central-Ausschuß, den sogenannten Berliner Turnrath, erledigen, welcher ihr gemeinsames Band ist. Zu diesem Berliner Turnrath gehören 16 Vereine.



Endlich giebt es noch 2 Vereine, welche ganz ohne Beziehung zu anderen bestehen.

Auch die Gesangsvereine sollen erst im nächsten Jahrbuche behandelt werden, und schließen wir deshalb die Uebersicht der Bildungsanstalten mit einem Blick auf zwei dem Studium der Thierwelt gewidmete Einrichtungen.

Der zoologische Garten wurde 1844 eröffnet; im Jahre 1869 wurde eine Neuorganisation angebahnt. Es wurden Actien im Betrage von 100 000 Thalern ausgegeben und eine Anleihe von 500 000 Thln. aufgenommen. Dem ist hinzuzufügen, daß der heutige Bestand an Thieren einen Werth von 450 000 Mark repräsentirt, daß die Totaleinnahme des letzten Jahres in runder Summe 465 000 Mark betrug, daß in diesem Jahre an einem Tage, dem besuchtesten freilich seit seinem Bestehen, an der Kasse 48 311 Personen Billets kauften, die Zahl der Besucher also an diesem Tage, die Actionäre und Abonnenten mit eingerechnet, auf 53 000 Personen veranschlagt werden kann. Die Zahl der Besucher im Jahre 1874 kann auf 700 000 berechnet werden.

Das Berliner Aquarium wurde im Jahre 1867 durch eine Actien-Gesellschaft mit einem Actien-Kapitale von 200 000 Thln., welches später auf 300 000 Thlr. erhöht wurde, gegründet. Die Baulichkeiten wurden nach den Plänen des Baumeisters Lür in Hannover in 1½ Jahren so weit fertig gestellt, daß die Eröffnung am 11. Mai 1869 stattfinden konnte.

Nachdem in den ersten Jahren das Aquarium unter der Leitung des Herrn Dr. Brehm in Verbindung mit Herrn v. Stüdradt gestanden hatte, trat 1872 für Letzteren Herr Dr. D. Hermes in die Direction, der dann nach dem Abgange des Dr. Brehm vom Jahre 1874 ab im Verein mit dem Dr. Langerhans die Leitung übernahm.

Das Aquarium wurde besucht 1869 (8 Monate) von 212 540 Personen, 1870 von 210 056 Pers., 1871 von 215 828 Pers., 1872 von 254 078 Pers., 1873 von 243 600 Pers., 1874 von 218 402 Personen. Die Einnahmen, incl. 12—13 000 Thln. für Miethe zc., betrugen in den 6 Jahren: 67 996, 60 204, 65 016, 68 005, 66 570, 59 247 Thlr.

Die Durchschnittsfrequenz und die Durchschnittseinnahme dafür per Tag betrug in den 6 Jahren: 924 Pers. mit 263 Thlr., 583 Pers. mit 138 Thlr., 600 Pers. mit 147 Thlr., 706 Pers. mit 153 Thlr., 677 Pers. mit 149 Thlr., 607 Pers. mit 128 Thlr.

Es geht aber auch hervor, daß die Kinder von Jahr zu Jahr einen größeren Procentsatz der Besuchenden überhaupt bilden, denn das Eintrittsgeld betrug in den 6 Jahren durchschnittlich pro Person: 8,5 — 7,1 — 7,3 — 6,5 — 6,6 — 6,3 Sgr.

Neben diesen Bildungsinstituten ist eine gewisse Zahl von Verbänden zu nennen, welche die Gesammthaltung ihrer Mitglieder zu heben beabsichtigen.

Zunächst der Freimaurerbund mit drei Großlogen und 20 000 in Berlin anwesenden Mitgliedern. Nach dem System der Großloge zu den Drei Weltkugeln arbeiten sechs, nach dem der Großen Landesloge sieben, nach dem der Großen Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft, vier hiesige Logen. Die Zahl der für Humanitätszwecke verwandten Gelder ist eine außerordentlich bedeutende.

Der unabhängige Orden der Odd-Fellows zählte am 1. Juli 1875 in Berlin 8 Logen und zwar: die Germania-L., Borussia-L., Templer-L., Concordia-L., Humboldt-L., Socrates-L. und Veritas-L. Diese 8 Logen hatten 658 Mitglieder und im letzten Jahre eine Einnahme von ca. 27 000 Mark;

an Unterstügungen wurden während desselben Zeitraumes ca. 4000 Mark gezahlt. Die D.-F.-Logen tagen zur Zeit noch in 2 gemietheten Localitäten, und zwar Luisenstraße 47 und Breitestraße 5, doch ist durch die, zum Zweck der Erwerbung eines eigenen Grundstücks errichtete, Berliner D.-F.-Hallen-Bau-Genossenschaft die Beschaffung eines eigenen Logenhauses in nicht zu ferner Aussicht.

„Die Schützengilde ist die erste und vornehmste aller Gilden und heißt auch Rathsgilde“, sagt das von Churfürst Joachim II. 1548 verliehene Statut. Es ist dies das älteste Original-Schriftstück im Archiv der Schützengilde, aber es geht aus demselben unzweifelhaft hervor, daß die Schützengilde lange Jahre vorher als solche bestanden hat. Unter König Friedrich Wilhelm I. Regierung (1713—1740) wurden die Privilegien der Gilde laut Cabinets-Ordre vom 18. Mai 1727 aufgehoben und dieselben erst unter der Regierung König Friedrich's II. am 20. Juli 1747 auf's Neue wieder bestätigt.

Die Schützengilde bildet nach dem neuesten, durch König Friedrich Wilhelm III. unterm 6. October 1837 bestätigten Statut eine Corporation und besitzt die Grundstücke (Schützenhaus) Linienstraße 3—5.

Die Gilde ist uniformirt. Das Eintrittsgeld beträgt 30 Mark, der jährliche Beitrag jedes Mitgliedes 19 Mark.

Die Zahl der Mitglieder ist gegenwärtig 255.

Hieran schließt sich eine Anzahl von moralischen und juristischen Personen, die für Erziehung oder Pflege gegründet sind.

Das von Dr. Albu geleitete Säuglings-Asyl wirkt in seinem engen Kreise vortheilhaft auf die Verminderung der Säuglingssterblichkeit — jener größten Plage Berlins — ein. Die Zahl der verpflegten Kinder ist fortgesetzt täglich zwischen 25 und 30. In Wien wirken 7 solcher Anstalten (Krippen) höchst segensreich, in Paris einige 20. Der alljährlich erscheinende Wiener Krippen-Kalender giebt über die Wohlthat solcher Institute Aufschluß, desgleichen der Pariser Almanach des crèches.

Die Baruch Auerbach'sche Waisen-Erziehungs-Anstalt für jüdische Mädchen wurde am 13. November 1843 eröffnet und zählte am Schlusse des Jahres 1874 zwanzig Zöglinge.

Die Zöglinge besuchen öffentliche Schulen und werden zu Lehrerinnen, Erzieherinnen, überhaupt für einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Beruf herangebildet.

In den 31 Jahren des Bestehens der Anstalt sind für Erziehung, Ausbildung und Erhaltung der Waisenmädchen 76858 Thlr. verausgabt, ein eiserner Fonds von 86365 Thlrn. erspart und außer den an ausgeschiedene Waisen bereits ausgezahlte Summen und außer dem jedem Zöglinge gehörigen Spartassenbüchern noch 28022 Thlr. als Eigenthum der Waisen niedergelegt.

Die Bischoff'sche Pensions-Stiftung besteht für Volks- und Elementarlehrer und Lehrerinnen in Berlin. Der Jahresbericht für 1874, der dreißigste seit der Gründung der Stiftung, zeigt eine Einnahme von 33418 Thlrn., eine Ausgabe von 2412 Thlrn., so daß ein Bestand von 31006 Thlrn. verbleibt.

Die Deutsche Pestalozzi-Stiftung, welche den Zweck hat, für die Erziehung physisch oder moralisch verwaister Kinder, besonders aus dem Lehrerstande, zu sorgen, erstattete für das Jahr 1874 ihren 26. Bericht.

Es bestehen zwei Familienhäuser, jedes mit der statutarischen Normalzahl von 25 Zöglingen, und ist das eine der unentgeltlichen Pflege deutscher

Lehrerweisen vorbehalten, während das zweite auch andere Pflegebedürftigen gegen einen geringen Kostenfuß Aufnahme gewährt.

Der Bericht weist eine Einnahme auf von 17662 Thlrn. und eine Ausgabe von 17185 Thlrn., mithin ult. 1874 einen Bestand von 477 Thlrn.

Die Lutherstiftung für Waisen des Berliner Lehrerstandes beendigte mit dem Jahre 1874 das 29. Jahr ihrer Wirksamkeit. Zu den 87 Waisen aus dem Vorjahre traten im Laufe dieses Jahres 22, und schieden aus 28, so daß ein Bestand von 81 Waisen verblieb.

Bereinnahmt wurden 2456 Thlr., verausgabt 2167 Thlr., so daß ein Kassenbestand von 289 Thlrn. verblieb. Hierzu kommt das Vermögen der Stiftung mit 2300 Thlrn., das Vermögen der Fürbringer-Stiftung mit 600 Thlrn. und das der Helenen-Stiftung mit 8550 Thlrn.

Stiftungen und Legate. Die ganz oder theilweise unter städtischer Verwaltung stehenden Stiftungen und Legate haben im Laufe der Zeit eine erhebliche Höhe erreicht, indem sie ein Capital-Vermögen von mehr als 10 Millionen Mark umfassen und außerdem in werthvollen Grundstücken bestehen. In runden Summen betragen die Stiftungen und Legate:

|                                    |            |
|------------------------------------|------------|
| für den Elementar-Unterricht . . . | 205 200 M. |
| „ „ höheren Unterricht . . .       | 849 000 „  |
| „ die offene Armenpflege . . .     | 4940 300 „ |
| „ „ geschlossene „ . . .           | 5488 400 „ |

Hierzu treten die verschiedenen Grundstücke und namentlich die Streit'sche Stiftung, deren reiche Zinsen zum größten Theile dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster zufallen.

Ferner ist zu bemerken, daß mehrfach die Zinsen des Capitals einer Rubrik zum Theil auch für eine andere Rubrik bestimmt sind.

So ansehnlich auch die Summen der Stiftungen und Legate unter städtischer Verwaltung erscheinen, so bilden sie doch nur einen Theil der umfangreichen Mittel, welche Berlin für die oben bezeichneten Zwecke zur Verfügung stehen, und ist hier namentlich auf diejenigen Stiftungen u. s. w. hinzuweisen, welche unter der Verwaltung der verschiedenen kgl. Ministerien, des Polizeipräsidiums, der verschiedenen Gemeinden, namentlich der französischen und der jüdischen, sowie der einzelnen Körperschaften stehen.

Es wäre gewiß, und nicht nur vom statistischen Standpunkte aus, sehr wünschenswerth, daß eine zuverlässige und vollständige Zusammenstellung aller dieser Stiftungen und Legate bewirkt werde, allein die bis jetzt gemachten Versuche zur Beschaffung des Materials fanden an den betreffenden Stellen wenig Unterstützung und mußten deshalb aufgegeben werden.

Hieran reihen sich die moralischen Personen, welche direct gesundheitliche und wirthschaftliche Hebung bezwecken. Sie verfolgen aber dies Ziel mit ganz unmittelbar auch für die Cultur wohlthätigem Erfolge und müssen deswegen hier abgehandelt werden.

Kinderchutzverein. Im Jahre 1874 hat sich die Zahl der Mitglieder von 780 auf 960 gehoben und sind 110 Kinder incl. des Bestandes von 52 Kindern aus dem Vorjahre aufgenommen.

Von diesen 110 Kindern waren 38 eheliche und 72 uneheliche. Von ersteren waren bei 19 der Vater, bei 11 die Mutter gestorben, bei 4 war die Mutter vom Vater verlassen, bei 2 die Mutter schwer erkrankt, bei 1 die Armuth der Eltern sehr groß, bei 1 der Vater im Gefängniß,

Von den 110 Kindern starben 21 (19 pCt.), entlassen wurden 29, so daß 60 Kinder im Vereine verblieben, eine Zahl, die in Anbetracht der Mittel nicht überschritten werden darf.

Von den 29 entlassenen Kindern hatten 10 das dritte Jahr vollendet, 5 wurden von den Großeltern zu sich genommen, von 6 verheiratheten sich die Eltern, 7 wollten die Mütter wieder selbst versorgen, 1 wurde von der Pflegemutter adoptirt. Von den 10 nach vollendetem dritten Jahre statutenmäßig aus dem Verein entlassenen Kindern blieben 9 bei den Pflegemüttern, ein deutlicher Beweis für die Trefflichkeit dieser Pflegemütter.

Die Einnahmen des Vereins im Jahre 1874 betrugen incl. 1172 Thlr. Rassenbestand aus dem Vorjahre und 3625 Thlr. eiserner Fonds 12180 Thlr., die Ausgaben dagegen 5324 Thlr., und verbleibt daher ein eiserner Fonds von 5525 Thlr. und 1327 Thlr. Rassenbestand.

Deutsche Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen Berlins mit freiem Brennmaterial. Seit 96 Jahren hat dieser Verein segensreich gewirkt und seine Wohlthaten vielen tausend Familien zu Theil werden lassen. Der Jahresbericht über die Wirksamkeit während des Winters 1873/74 zeigt, daß in jenem Winter an 3849 Familien 171<sup>8</sup>/<sub>10</sub> Haufen Holz und 8376 Hektoliter Coaks vertheilt wurden, wofür incl. der Kosten für die Anfuhr 8715 Thlr. verausgabt sind. Diese Summe überschreitet die aus den Beiträgen und den Zinsen des Kapitalfonds sich ergebenden Einnahmen, wenn auch nur um ein Geringes; es ist deshalb dringend zu wünschen, daß die vom Vereine ausgesprochene Bitte um vermehrte Beiträge die allgemeine Berücksichtigung finden möge.

Dem Verein für Volksbäder gelang es am 1. September 1873, seine erste Badeanstalt für warme Bäder mit 14 Bannen in der Höchstenstraße 13 zu eröffnen.

Zum Preise von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. für ein Bad incl. Seife und Handtuch wurde die Anstalt an den Wochentagen Vormittags den Frauen, Nachmittags den Männern, an Sonn- und Festtagen ausschließlich den Männern zur Benutzung übergeben.

In den letzten 4 Monaten des Jahres 1873 badeten im Ganzen 4459 Personen und zwar im September 1105 (869 Männer, 236 Frauen), im October 1094 (855 M., 239 Fr.), im November 1094 (921 M., 170 Fr.), im December 1169 (977 M., 192 Fr.).

Im Durchschnitt kommen auf den Tag im September 36,8, im Octbr. 35,2, im November 36,3, im December 37,7 und in den gesammten vier Monaten 36,5 Bäder.

Im Jahre 1874 belief sich die Zahl der abgegebenen Bäder auf 31120. Dieselben vertheilen sich, wenn 63 an Frauen und 123 an Männer auf am Schluß des Jahres unbezahlten Anweisungen gegebene Bäder in Abrechnung kommen, nachstehend auf die einzelnen Monate: Januar 1147 (939 M., 208 Fr.), Februar 1139 (947 M., 192 Fr.), März 1874 (1588 M., 286 Fr.), April 2533 (1985 M., 548 Fr.), Mai 2935 (2203 M., 732 Fr.), Juni 4046 (2645 M., 1401 Fr.), Juli 5290 (3219 M., 2071 Fr.), August 3203 (2101 M., 1098 Fr.), September 3071 (2015 M., 1056 Fr.), October 2551 (1719 M., 832 Fr.), November 1565 (1242 M., 323 Fr.), December 1580 (1300 M., 280 Fr.). Die Frauen badeten also wesentlich im Sommer.

Die wenigsten Bäder weist der Februar auf, die meisten der Juli. Doch sind im Durchschnitt pro Tag die wenigsten Bäder im Januar gegeben.

Im Allgemeinen zeichnen sich die wärmeren Monate durch die größere Zahl der in ihnen verabreichten Bäder aus. Der Durchschnitt der pro Tag in den einzelnen Monaten gebrauchten Bäder betrug im Januar 37,0, im Februar 39,0, im December 50,9, im November 52,1, im October 82,2,



im April 84,4, im Mai 94,6, im September 102,3, im August 103,3, im Juni 134,8, im Juli 170,6.

Im Jahre 1874 sind pro Tag im Durchschnitt 85,2 Bäder gegeben worden. Bemerkenswerth ist die wachsende Benutzung der Anstalt durch das weibliche Geschlecht. Während in den letzten vier Monaten des Jahres 1873 von den Badenden nur 18,9 pCt. Frauen waren, stieg die Zahl im ersten Halbjahr 1874 auf 22,3 pCt. und im zweiten auf 30,8 pCt.

Der bevorzugte Badetag war von Anfang an der Sonnabend.

Bereinnahmt sind für die Bäder 2936 Thlr. 7 Sgr.

Der Berliner Hausfrauen-Verein wurde am 20. November 1873 gegründet und hat den Zweck, die gesammten wirthschaftlichen Interessen der Haushaltung zu wahren und zwar „durch Nachweis der besten und vortheilhaftesten Bezugsquellen beim Einlauf der Consumartikel, durch Engroskauf und Ablass zu Engrospreisen im Detail, durch Vermittelung von weiblichen Arbeitskräften und Dienstboten“.

Das Eintrittsgeld für Mitglieder beträgt 3 Mark, ebenso viel der jährliche Beitrag. Der Verein wies Ende 1874 bereits über 2000 Hausfrauen als Mitglieder auf und besaß ein Vermögen von 3560 Thlrn. Der Umsatz des Geschäfts betrug im ersten halben Jahre des Bestehens incl. der Mitgliederbeiträge über 15000 Thlr.

Der Verein junger Kaufleute von Berlin vollendete mit dem Jahre 1873 das 34. Jahr seines Bestehens und hat auch im letzten Jahre wieder bewiesen, daß er mit Eifer und Umsicht sein wesentlich auf Unterstützung in jedem Sinne gerichtetes Ziel verfolgt.

Wenn der Verein am Ende des Jahres 1873 die gleiche Anzahl Mitglieder aufweisen konnte, wie im Jahre vorher, nämlich 1373, so ist dies um so günstiger zu nennen, als die gedrückten Geschäftsverhältnisse manchen Vereinsgenossen aus seiner Stellung gedrängt und genöthigt hatten, Berlin zu verlassen. Für Wohlthätigkeitszwecke wurden 3366 Thlr. verausgabt.

Vorlesungen wurden 61 gehalten, von denen 8 vor Herren und Damen und 8 gegen Entrée stattfanden. Für die eingerichteten Unterrichtscurse wurden 253 Karten gelöst und die Bibliothek, welche 4571 Bände umfaßt, wurde von 600 Lesern benutzt.

Auch das Comité für Stellenvermittlung entwickelte eine ersprießliche Thätigkeit.

Das Vereinsvermögen betrug 41 413 Thlr., das Vermögen der Wittwen- und Waisenstiftung 5334 Thlr.

Verein der Berliner Volksküchen. Für das Jahr 1873 ergiebt der Jahresbericht folgende Zahlen: Einnahmen aus den 12 Küchen 128840 Thlr., aus den Zinsen des Reservefonds 732 Thlr., an Geschenken 200 Thlr., zusammen 129772 Thlr. Die Ausgaben betrugen für die 12 Küchen zur Bereitung der Speisen 91083 Thlr., für dieselben an Miethen, Löhnen, Feuerungsmaterial u. s. w. 26931 Thlr., für Gehälter, Bureaukosten u. s. w. 3830 Thlr., 50 pCt. Abschreibung vom Inventarconto 4211 Thlr., für Zinsen 17 Thlr., zusammen 126072 Thlr., so daß ein Gewinn von 3700 Thlrn. verbleibt. Der Reservefonds beträgt 16389 Thlr. Portionen wurden verabreicht 2608503, und zwar 762689 ganze und 1845814 halbe.

Im Jahre 1874 betrugen die Einnahmen aus den 12 Küchen 113537 Thlr., an Zinsen und Convertirungsprämie 959 Thlr., an Geschenken 90 Thlr., zusammen 114586 Thlr. Die Ausgaben betrugen für die 12 Küchen zur Bereitung der Speisen 83363 Thlr., für dieselben an Miethen, Löhnen, Feuerungsmaterial u. s. w. 28277 Thlr., für Gehälter, Bureaukosten u. s. w.



3593 Thlr., 50 pCt. Abschreibung vom Inventarconto 2960 Thlr., Verlust an österreichischen und polnischen Geldstücken 36 Thlr., zusammen 118 229 Thlr., und ergibt sich demnach ein Verlust von 3643 Thlrn.

Der Reservefonds beträgt 18 138 Thlr. Portionen wurden ausgegeben 2315672, und zwar 632304 ganze und 1683368 halbe.

Verglichen mit dem Vorjahre sind demnach im Jahre 1874 weniger verspeist 130385 ganze und 162446 halbe, zusammen 292831 Portionen.

Das Deficit, welches sich in diesem Jahre herausgestellt hat, ist lediglich den allgemein ungünstigen Verhältnissen zuzuschreiben.

Berliner Asyl-Verein für Obdachlose. Vom 1. April 1874/75 haben 58350 Männer und 13592 Personen weiblichen Geschlechts die Asyls benutzt. Die Benutzung der Asyls seit ihrem Bestehen (in abgerundeten Zahlen) ist folgende:

|      | Frauen | Mädchen | Kinder | Summa  | Männer | Total  |
|------|--------|---------|--------|--------|--------|--------|
| 1870 | 7000   | 9000    | 4500   | 20 500 | — —    | — —    |
| 1871 | 7500   | 7500    | 3000   | 18 000 | 37 000 | 55 000 |
| 1872 | 10 000 | 9500    | 3000   | 22 500 | 40 000 | 62 000 |
| 1873 | 8500   | 8000    | 2500   | 19 000 | 57 500 | 76 500 |
| 1874 | 6700   | 5600    | 1300   | 13 600 | 58 400 | 72 000 |

Bei den Frauen ist die geringere Benutzung im höchsten Grade in die Augen fallend: 5400 weniger als 1873! Dennoch zeigen die verschiedenen Zahlen in ihrer Aufeinanderfolge, daß ein ziemlich gleichmäßiger, nicht sprungweiser Wechsel in denselben stattfindet. Die Tabelle lehrt, daß es einen gewissen Procentsatz von Individuen in Berlin giebt, die eines Institutes, wie die Asyls es sind, durchaus bedürfen, daß dieser Procentsatz nur wenig wechselnd, und endlich, daß er, gegenüber der Einwohnerzahl, in hohem Grade gering ist.

Sehr erfreulich ist es, daß die Zahl der im Asyls nöthigenden Mädchen und Kinder um ein Bedeutendes geringer geworden ist.

Der Vermögensabschluß des Vereins weist einen Bestand von 91937 Thlrn. 21 Sgr. 9 Pf. nach, wobei besonders die im verflossenen Jahre dem Vereine zugefallenen Legate des Herrn v. Normann von 500 Thlrn., Zuwendungen des Herrn Prof. Joachim nebst Gemahlin von 1292 Thlrn. und die Erbschaft des Capellmeister Conradi von 8783 Thlrn. 20 Sgr. zu erwähnen sind. Dagegen haben die ordentlichen sowohl wie die außerordentlichen Beiträge eine um fast 1300 Thlr. geringere Summe ergeben, während das Institut, soll es seinem Zwecke immer mehr entsprechen, jährlich sich steigender Einnahmen bedarf.

Der außerordentlich wichtige Verein gegen Verarmung hatte im Jahre 1874 eine Einnahme von 78870 Thlrn. 3 Sgr. 7 Pf. incl. des am Schlusse des Jahres 1873 verbliebenen Bestandes von 27904 Thlrn. 17 Sgr. 3 Pf. Die Ausgabe im Jahre 1874 betrug dagegen an Darlehen und Geschenken, Verwaltungskosten zc. 54396 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., so daß am Schlusse des Jahres 1874 ein Bestand von 24396 Thlrn. verblieb. Die Einnahmen bestanden aus 32844 Thlrn. 2 Sgr. 1 Pf. an Beiträgen der Mitglieder und Geschenken, 16974 Thlrn. an Darlehns-Rückzahlungen und 1148 Thlr. an Zinsen und Affervaten. Die Ausgaben aus 47350 Thlrn. an Darlehen, Geschenken zc.; 7075 Thlr. Verwaltungskosten und 48 Thlr. an Agioverlust und Affervaten. Darlehne wurden an 1241 Personen 27788 Thlr. in Höhe von 10 bis 600 Thlrn.; Geschenke an 2271 Personen 14517 Thlr. gewährt und an laufenden Unterstützungen an 7 Personen

und 5 Pfleglinge des Rinderschutzvereins 369 Thlr. bewilligt. Außerdem wurden 380 Personen im Laufe des Jahres mit Nähmaschinen unterstützt.

Die Berliner ärztliche Unterstützungskasse ist auf Antrag des Dr. Kristeller im Jahre 1854 von der damaligen Association der Berliner Aerzte begründet worden; sie besaß eine fast immer steigende Mitgliederzahl (von 183 bis 444). Die Einnahmen betrugen von 426 Thlrn. bis 1188 Thlrn. Die Ausgaben dagegen von 195 bis 1017 Thlrn., von denen beim Abschluß des letzten Jahres 935 Thlr. auf Unterstützungen, 82 auf Verwaltung kamen. Im Durchschnitt wurden jährlich unterstützt 3 Männer, 12 Frauen, 2 Waisen, 2 Durchreisende.

Das Unterstützungskassenwesen auf gewerblichem Gebiet ist von der höchsten sittlichen Bedeutung. In Berlin umfaßt es: 1) Krankenkassen für Handwerksgehülfen, 2) Krankenkassen für Fabrikarbeiter, 3) Krankenkassen für Mitglieder von Innungen und Angehörige derselben, 4) Invaliden-, Altersversorgungs- und Wittwenkassen für Gewerbetreibende und Fabrikarbeiter.

Unter 1) gehörten 1874: 72 Kassen mit 55 303 Mitgl. Unter 2) 8: 77 014. Unter 3) 64: 25 921. Unter 4) 6: 35 473. Zusammen 150: 193 711.

In den acht Jahren von 1867 bis 1874 war die Zahl der Fabrikarbeiter- und Gesellenkassen [1) 2) 4)] in Berlin folgende: 1867: 91, 1868: 92, 1869: 91, 1870: 87, 1871: 84, 1872: 85, 1873: 86, 1874: 86; es betrug die Zahl der Mitglieder: 1867: — —, 1868: 76 647, 1869: 77 858, 1870: 129 186, 1871: 144 135, 1872: 166 368, 1873: 173 705, 1874: 167 780; die Beiträge der Arbeitnehmer betrugen: 1867: 259 377 Thlr., 1868: 256 892 Thlr., 1869: 271 882 Thlr., 1870: 285 409 Thlr., 1871: 333 664 Thlr., 1872: 363 764 Thlr., 1873: 401 462 Thlr., 1874: 434 198 Thlr.; die Beiträge der Arbeitgeber dagegen: 1867: 34 543 Thlr., 1868: 38 254 Thlr., 1869: 43 083 Thlr., 1870: 43 466 Thlr., 1871: 45 879 Thlr., 1872: 55 786 Thlr., 1873: 58 812 Thlr., 1874: 60 397 Thlr.; mithin bestand die Gesamtsumme der Beiträge: 1867: 293 920 Thlr., 1868: 295 747 Thlr., 1869: 314 965 Thlr., 1870: 328 875 Thlr., 1871: 379 543 Thlr., 1872: 419 550 Thlr., 1873: 460 274 Thlr., 1874: 494 595 Thlr. Das Kassenvermögen bestand: 1867: 257 327 Thlr., 1868: 273 427 Thlr., 1869: 287 196 Thlr., 1870: 302 943 Thlr., 1871: 303 086 Thlr., 1872: 347 752 Thlr., 1873: 388 890 Thlr., 1874: 406 054 Thlr.

Die Vertheilung der Mitglieder und der Beiträge auf die von 1 bis 4 genannten Kategorien war 1874 nach Personen und Thalern folgende:

ad 1. Bäckergef. 995 : 6412, Bandmachergeh. 40 : 118, Barbiergeh. 550 : 1677, Bildhauer-, Stuckateur- und Gipsfiguren-Fabrikantengeh. 766 : 2471, Böttchergef. 424 : 1666, Brunnenbauergef. 33 : 72, Buchbindergef. a) Kr. u. R. 1214 : 3842, b) Unterstützungskasse 172 : 151, Buchdruckergeh. 2122 : 12 835, Bürstenmachergef. 130 : 479, Drechslergef. 300 : 1106, Feilenhauergef. 82 : 332, Gelbgießergef. 202 : 670, Glasergef. 200 : 549, Goldschmiedegeh. a) Kr. u. R. 605 : 2440, b) freiwillige Kasse 355 : 592, Gürtler- und Bronzeurgef. 960 : 3344, Handschuhmachergef. (deutsche) 90 : 270, Handschuhmachergef. (französl.) 690 : 189, Hutmachergef. 28 : 231, Rammachergef. 28 : 70, Rattendrucker und Formstecher 170 : 231, Klempnergef. 1500 : 4135, Konditorgeh. 240 : 530, Korbmachergef. 150 : 502, Kupferdrucker 72 : 171, Kupferschmiedegef. 246 : 935, Kürschnergef. 426 : 594, Lackirgef. 189 : 448, Lederarbeitergef. 114 : 410, Malergeh. 1480 : 7346, Maurergef. 8790 : 24 710, Mechaniker und Optiker 425 : 1689, Messerschmiede-, chirurg. Instrumentenmacher- und Schwertschmiedergeh. 75 : 308, Radler- und Siebmachergef. 51 : 157,

Nagelschmiedeges. a) Kr. zc. R. 62 : 264, b) Unterst.-R. für reisende Ges. 100 : 106, Perrückenmachergeh. 70 : 150, Pfefferküchlergeh. 70 : 121, Posamentier- und Knopfmachergeh. 270 : 882, Raschmachergeh. a) Kr. zc. R. 100 : 243, b) Unterst.-R. 22 : 4, Sattler-, Riemer- und Täschnergeh. 920 : 2193, Schiefer- und Ziegelbedergeh. 315 : 960, Schlächtergeh. 910 : 3640, Schlosser-, Sporer-, Büchsen- und Bindenmachergeh. 3162 : 16 458, Schmiedeges. (Huf- und Waffen-) 1250 : 5335, Schneidergeh. 2725 : 9584, Schornsteinfegergeh. 73 : 609, Schuhmachergeh. 2315 : 6732, Seidenwirlergeh. zc. a) Kr. zc. R. 224 : 565, b) Frauen-Sterbefasse 230 : 177, Seifensiedergeh. 8 : 7, Seilerges. 38 : 99, Steinmeßgeh. 258 : 1663, Steinsegergeh. 223 : 557, Stellmachergeh. 854 : 3252, Strumpfwirlergeh. 150 : 370, Tapeziergeh. 846 : 2336, Tischler- und Stuhlmachergeh. 9106 : 30043, Töpfergeh. 405 : 1032, Tuchmachergeh. 172 : 447, Tuchscheerer- und Tuchbereitergeh. 57 : 170, Uhrmachergeh. 220 : 456, Vergoldergeh. 506 : 1306, Webergeh. a) Kr. zc. R. 920 : 2456, b) Unterst.-R. 124 : 86, Weißgerbergeh. 200 : 816, Zeugschmiedeges. 100 : 332, Zimmergeh. a) Kr. zc. R. 4244 : 19024, b) Fremdenunterst.-R. 100 : 255, Zinngießergeh. 40 : 123.

ad 2. Allgemeine Fabrikarbeiter 8274 : 35089, Cigarrenarbeiter 958 : 5108, Maschinenbauarbeiter 59850 : 162794, Meyer's Kr. zc. R. für Fabrikarbeiterinnen 6642 : 14817, Schriftgießer und Schriftschneider 105 : 1047, Silber- und Goldwaarenfabrik- und Prägeanstaltsarbeiter 210 : 775, Steinbrücker und Lithographen 755 : 5482, Tabacksfabrikarbeiter 220 : 770.

ad 3. Bäckermeister-Sterbe-R. 260 : 510, Barbierherren a) Sterbe-R. 932 : 621, b) Krankenunterst.-R. 391 : 912, Böttchermstr. 311 : 130, Buchbinderstr. 294 : 313, Bürstenmacherstr. 54 : 38, Drechslerstr. a) Sterbe-R. 400 : 400, b) Kranken-R. 104 : 180, Fischermstr. 130 : 96, Glasermeister a) Sterbe-R. 208 : 164, b) Wittwen-R. 103 : 396, Gürtlerstr. a) Sterbe-R. 472 : 652, b) Altersversorgung-R. 200 : 165, Handschuhmacherstr. (deutsche) 208 : 200, Kammacherstr. 61 : 48, Klempnerstr. a) Sterbe-R. 420 : 580, b) Kreditbank-R. 100 : 500, Korbmacherstr. a) Sterbe-R. 468 : 290, b) Kranken. 177 : 169, Kürschnerstr. 120 : 114, Ladirmstr. 52 : 63, Messerschmiede und chir. Instrumentenmacher 11 : 11, Nagelschmiedemstr. 110 : 83, Perrückenmacherstr. 75 : 75, Posamentier- und Knopfmacherstr. 146 : 133, Raschmacherstr. a) Sterbe-R. 199 : 116, b) Kranken-R. 98 : 73, c) Frauensterbe-R. 99 : —, d) Unterst.-R. 200 : 85, Riemer-, Sattler- u. Täschnermeister 202 : 32, Schlächtermstr. 380 : 380, Schlosser-, Sporer-, Büchsen- und Bindenmacherstr. a) Sterbe-R. 756 : 457, b) Wittwen-R. 527 : 2485, Schmiedemstr. 119 : 207, Schneidermeister a) Sterbe-R. 2011 : 3005, b) Kranken-Unterst.-R. 401 : 784, c) Wittwen-R. 279 : 1244, Schuh- und Pantoffelmacherstr. a) Sterbe-R. 3338 : 2225, b) Krankenunterst.-R. 1626 : 2563, c) Wittwen-R. 250 : 1003, d) Unterst.-R. 1997 : 889, Seidenwirlermeister a) Kr. zc. R. 219 : 365, b) Unterst.-R. 156 : 67, Seifensiederstr. 22 : 21, Steinmeßstr. 4 : —, Stellmacherstr. 263 : 264, Tapezierermstr. 503 : 889, Tischlerstr. a) alte Sterbe-R. 131 : 95, b) neue Sterbe-R. 1486 : 3548, c) Kranken-Unterst.-R. 966 : 1631, Töpferstr. 126 : 240, Tuchmacherstr. a) Unterst.-R. 186 : —, b) Sterbe-R. 154 : —, c) Haus- und Walkmühlen-R. 156 : —, d) Wittwen-R. 90 : 182, e) Altersvers.-R. 114 : 221, f) Kranken-R. 154 : 152, Vergolderstr. 71 : 71, Weberstr. a) Unterst.-R. 1100 : 970, b) Kranken zc. R. 1731 : 1045.

ad 4. Buchdruckergeh. 2105 : 10033, Buchdrucker-Wittwen-R. 75 : 340, Rattendrucker und Formstecher 65 : 107, Kupferdrucker-Unterst.-Fonds für

Invalide und Schwertrante 72 : —, Maschinenbauarbeiter 28912 : 28266 (nur von den Arbeitgebern gezahlt), Zimmerges. 4244 : 3261.

Der Verein „Berliner Presse“ wurde im August 1862 gegründet. Der Zutritt steht allen „in Berlin und Umgegend wohnhaften Schriftstellern“ frei, die sich zu diesem Behufe einer Abstimmung zu unterwerfen haben, bei welcher für die Aufnahme zwei Drittel der Stimmen erforderlich sind. Der Zweck des Vereins ist, laut § 2 seines Statutes „die Vermittelung persönlicher Bekanntschaft und geselligen Zusammenseins zwischen den Schriftstellern verschiedener Parteirichtungen und Berufsstellungen, sowie die Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen.“ Was ersteren Zweck betrifft, so ist faktisch beizufügen, daß der Verein ungefähr zur Hälfte aus Journalisten besteht, welche den Berliner Zeitungen verschiedenster politischer Richtung als Redacteurs oder Mitarbeiter angehören, während der Rest des Vereins fast sämtliche belletristische Schriftsteller von Ruf umfaßt, die in Berlin ansässig sind, mehrere Verlagsbuchhändler und einige Fachgelehrte. Der zweitgenannte Zweck des Vereins wird gefördert, sowohl durch Discussionen, Anträge und Resolutionen, zumal in Bezug auf die gesetzgeberischen Fragen, die für die Presse von Interesse sind, als auch stetig durch Wohlthätigkeits Einrichtungen. Der Verein besitzt für seine Mitglieder eine Darlehns-, eine Kranken- und eine Sterbegeldkasse, sowie eine Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Schriftsteller, die nicht dem Vereine angehören. Das Wachsthum dieser Kassen, die in den ersten Jahren nur auf die Beiträge der Mitglieder angewiesen waren, hat in den letzten Jahren eine erfreuliche Stärke erreicht, seitdem alljährlich im Königl. Schauspielhause, sowie von etlichen Privattheatern Benefizvorstellungen zu Gunsten der Vereinskassen bewilligt worden, auch sind einige beträchtliche Zuwendungen ihnen von privater Seite gemacht worden. Der Verein besitzt in Folge dessen jetzt ein Vermögen von 9 bis 10000 Thln. Seine Zusammenkünfte (im Locale des Vereins Berliner Künstler) sind allwöchentlich, seine Haupt-Geschäftssitzungen, mit gemeinsamem Abendbrot verbunden, allmonatlich, im Sommervierteljahr macht er Ferien. Sein Bureau besteht aus Präsident und Stellvertreter, Schriftführer und Kassirer, die ersten beiden Posten müssen alljährlich neu besetzt werden. Der Mitgliederbestand ist gegenwärtig etwa 100.

Die Zwecke sehr vieler dieser Anstalten werden durch Berlins wirthschaftliche Verhältnisse in ihrer Ausführung modificirt.

Selbst ein wesentlich auf Bildung gerichteter Verband wie der Berliner Handwerkerverein wird in seinen Beziehungen größtentheils durch eigentlich wirthschaftliche Momente bedingt. Sicher ist dem Verein nur aus dem seinem Local zunächstgelegenen Stadttheile ein bleibender Zufluß. Das Haus Sophienstraße 15 liegt etwa im Mittelpunkt der beiden als Einheit gefaßten Postbezirke C. und N. und sowohl 1868/69 als 1873/74, wohnten über die Hälfte der Mitglieder in diesem Gebiete. Während in den beiden um ein Lustrum auseinander liegenden Jahren jedesmal ein volles Drittel in C. wohnhaft war, hat im Jahre 1873/74 sich die Zahl der Mitglieder aus N. auf Kosten der anderen sieben um C. gruppirten Bezirke von 22 auf 27 Proc. vermehrt. Es erscheint also nicht zweifelhaft, daß in Berlin unter dem Druck der ungenügenden Communicationsmittel selbst ein die allgemeinste Betheiligung geradezu herausfordernder Verein sich je länger je mehr in seinem geographischen Wirkungsbereich einengt. Gegenüber diesem die Bildungsvorteile der Großstadt aufhebenden Zwang, große Entfernungen in unbequemster Weise zu überwinden, verhalten sich die einzelnen Berufsarten, welche der Verein umschließt, in sehr verschiedener Weise. Dem Stande der



Weber und danach dem Tischlergewerbe ist das größte Bildungsbedürfniß nachzuräumen, denn im Verhältniß zu ihrer Gesamtziffer sind es gerade diese beiden Gewerbe, welche noch am meisten aus anderen Theilen der Stadt als aus den beiden Postbezirken C. und N. dem Vereinshause zufließen.

Im Jahre 1868/69 wohnten mehr als die Hälfte der Mitglieder außer C. und N., bei Buchbindern, Druckern, Malern, Schmieden, Zimmerleuten, Rentiers, Tapezierern in schwachem Verhältniß, bei Webern und Tischlern in starkem Verhältniß, desgleichen bei Lackirern, aber diese wie die Schornsteinfeger sind nur schwach vertreten. Dagegen hatte der Verein Dachdecker und Gerber nur so viel, als von solchen Mitgliedern in C. und N. wohnten.

Im Jahre 1873/74 ist dies für das Bildungsbedürfniß günstig zeigende Verhältniß des Wohnens außer C. und N. vorhanden bei Lackirern, Tischlern, Webern, Rentiers, Bildhauern und Schornsteinfegern; alle anderen Gewerke sind zur größeren Hälfte ihrer Vertreter in der Nähe des Vereinslocals angesiedelt.

Werfen wir überhaupt noch einen Blick auf diesen bedeutendsten aller überhaupt vorhandenen Bildungsvereine, so sehen wir nach einer von dem Unterzeichneten angefertigten Statistik über die letzten Jahre: Die monatliche Durchschnittsziffer betrug in den acht Jahren 1867 — 1874 nacheinander 1743 1753 2060 1638 1709 1935 1917 1818. Nach den Stammrollen wurden Namen eingetragen während der sieben vom Juli 1867 — Juli 1873 laufenden Vereinsjahre 4988 5168 5371 4218 5287 5462 4792.

Die 25- bis 29jährigen nehmen einen Durchschnittsprocentsatz von 18, die unter 20jährigen von 25 ein. Es spricht sich vor allem eine Dauer im Wechsel darin aus, daß ungefähr der dritte Theil der Individuen, welche seit ihrem Bestehen jährlich durch den Verein gegangen sind, nach dem Zeugniß der Stammrollen als minderjährig zu gelten hat. Der Berliner Handwerkerverein ist also wesentlich ein Verein von Jünglingen und danach ist zu wünschen, daß diese Thatsache seiner Zusammensetzung bei Stoff und Form der Lehrthätigkeit immer so folgerichtig, als bisher meistens zutraf, berücksichtigt werde.

Von den im Handwerkerverein 1869—73 gehaltenen Vorträgen betrafen Erziehung und Volksleben 47, Volkswirthschaft und Statistik 48, Handel und Gewerbe 98, Naturwissenschaft und Medizin 132, Geschichte und Geographie 161, Literatur und Kunst 131, Culturgeschichte und Philosophie 51, Rechts- und Staatswissenschaft 33. Die Summe sämtlicher in den fünf Jahren gehaltenen Vorträge beträgt 701. Die Vortragenden bestehen theilweise aus Kräften vom ersten Range.

Das in wirthschaftlicher Beziehung für Berlin so eigenthümliche Jahr 1872 bringt neben einer besonders auf dem Gebiet des eigentlichen Unterrichts sehr lebhaften Vereinsthätigkeit eine hohe Mitgliederzahl, die aber während der einzelnen Monate sich mehr, als wir gern sehen, verändert. Unter allen Umständen ist es eine Genugthuung, daß der Verein einen von Jahr zu Jahr wachsenden Grundstamm sich zuschreiben darf. Diesen Kern, zur größeren Hälfte aus über dreißigjährigen Männern bestehend, erkennen wir aus den in allen Stammrollen identisch wiederkehrenden Eintragungen. Seine Ziffer beläuft sich auf etwa siebenhundert Mitglieder. Vom siebenten Theil der Jahresziffern, vom dritten Theil der Monatsziffern kann also gesagt werden, daß die Träger der betreffenden Namen dauernd dem Verein angehören und für ihn öffentlich eintreten.

Der schon 1863 von Schwabe hervorgehobene Umstand, daß der Verein



seinen Namen zu Rechte trägt, weil seine Mitglieder überwiegend aus eigentlichen Handwerkern bestehen, bewährt sich fort und fort.

Während in den sechs Vereinsjahren von Juli 1868 bis Juli 1874 die Beamten, Kaufleute und Mitglieder höherer Lebensstellung ziemlich constant mit 33 Procent auftreten, finden wir Handwerker und Arbeiter mit 67 Procent verzeichnet.

Der Verein, mit seiner vielseitigen Ausbildungsgelegenheit erfüllt also in reichem Maße den Zweck, die Wohlthaten der heutigen Cultur den theils angeblich, theils wirklich gedrückten Klassen zugänglich zu machen.

#### IV. Wirthschaft.

Wenn die Wirthschaftslehre heutzutage nicht mehr das Gut, sondern den Menschen als Ausgangspunkt ihrer Betrachtung nimmt, so kennt die „Vollstunde“ noch viel weniger einen anderen Centralpunkt als: das eigentliche Subject der Wirthschaft. Dies aber sind nicht Individuen, sondern die menschlichen Interessengemeinschaften. Die Qualität der letzteren freilich bestimmt sich nach der verschiedenen Vertheilung der verschiedenen mit Capital und mit Arbeit wirkenden Einzelwesen. Zur Kenntniß eines so vorzugsweise wirthschaftlichen Verbandes wie die deutsche Großstadt, ist es deshalb Vorbedingung, zu untersuchen, wie die Berufsverhältnisse im Lauf der letzten Jahre sich entwickelt haben.

Und hier treffen wir im Zusammenhang mit dem letzten Abschnitt auf kein erfreuliches Resultat. Gegenüber der Cultur, welche doch das eigentliche Endziel der Wirthschaft ist, wie gegenüber dieser letzteren selbst, findet theilweise eine Verschiebung der Berufsverhältnisse zum Schlechteren statt.

Die Buchhändler haben von 1867—1871 sich vermindert, indem 1867 schon auf 976, 1871 erst auf 1004 Seelen eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung kam. Die Destillateure haben sich im selben Zeitraum vermehrt; 1867 kam auf 1431 Einwohner ein Destillateur, 1871 schon auf 1136.

Dies kann nicht befremden, wenn wir die Volksvermehrung, welche ja bei dem Uebergewicht der Todesfälle über die Geburten, wie es in mehreren Monaten jeden Jahres zu constatiren ist, auf dem Zuzug basiert, rücksichtlich ihrer Elemente untersuchen.

Im Jahre 1867 betrug der Zuzug 49847 Personen, 1868: 44617 P., 1869: 49630 P., 1870: 47039 P., 1871: 55970 P. und vom 1./1.—31./10. 1872: 49958 P., von ihnen waren im Jahre 1867 selbst. 5466, unselfst. 44481, 1868 selbst. 4915, unselfst. 39702, 1869 selbst. 6341, unselfst. 43289, 1870 selbst. 6279, unselfst. 40760, 1871 selbst. 7310, unselfst. 48660, und vom 1./1.—31./10. 1872 selbst. 6948, unselfst. 43010.

Als selbständig sind bei dieser Zusammenstellung alle diejenigen gezählt worden, welche sich selbst so gerirten, also eine weite Ausdehnung des Begriffes. Als unselfständig galten Arbeitsleute, Lehrlinge und Schüler, Handlungsdiener, Handwerksgefelln, Handarbeiterinnen, männliches und weibliches, fast immer ländliches Gesinde.

Der wirthschaftlich außerordentlich werthvolle Kern des einheimischen Berlinerthums hat gegenüber dem Andrang dieser Elemente einen schweren Stand.

In Procenten der Gesamtzahl betragen die geborenen Berliner lediglich in der Altersklasse bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre ein erhebliches Mehr gegenüber den Zugezogenen. Hier aber gehören sie fast durch-

weg der ernährt werdenden Bevölkerung an. Wenn wir nämlich alle Ernährenden Berlins gleich 100 und ebenso alle Ernährtwerdenden gleich 100 setzen, so sind allerdings in der zweitgenannten Klasse die Berliner gegenüber den Zugezogenen im Verhältniß wie 62,7 zu 37,3 Proc. vertreten, während sie in der ersten Klasse 27,1 zu 72,9 Proc. betragen. Jedoch sind an diesen 62,7 erstgenannten Procent volle 46,7, also mehr als drei Viertel im Alter bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre.

Gingegen überwiegen unter jenen 72,9 Proc. Zugezogenen die 21- bis 30jährigen mit 26,8 Proc. und die 31- bis 40jährigen mit 15,4 Proc.

Ein zweiter Punkt von Interesse ist die Frage, wie Selbstthätige und Angehörige sich in den einzelnen Berufsclassen verhalten.

Mehr Selbstthätige als Angehörige giebt es in den Berufsclassen der Bäcker, Schlächter, Brauer, Müller, Conditoren, Hutmacher, Schirmfabrikanten, Handschuhmacher, Maurer, Dachdecker und Steinmetze, Gold- und Silberarbeiter, Buchdrucker und verwandte Arbeiter, Optiker, Uhrmacher, Lederarbeiter, Buchbinder, Schiffer, Fuhrleute, Aerzte, Lehrer, Gelehrte.

Dagegen überwiegen die Angehörigen in den Classen der Destillateure, Cigarrenfabrikanten, Schuhmacher, Kürschner, Weber, Pflasterer, Zimmerleute und alle anderen Holzarbeiter, Töpfer und ähnlichen Arbeiter, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Photographen, Musterzeichner, Bandagisten und Papierfabrikanten, Buchhändler, Spediture, Makler, Banquiers, Rechtsanwälte.

Auf Reichthum oder Armuth läßt diese bunte Reihe nicht schließen. Denn, charakteristisch genug, umfassen diejenigen Classen, in welchen sehr viel Angehörige auf je 100 Selbstthätige kommen, nämlich Eisenbahn- und andere Verkehrsbeamte mit 193,4, kirchliche Beamte mit 209,6, Staatsbeamte mit 192,3 und Gemeindebeamte mit 209,2, ja keineswegs eine in gleiche Wohlhabenheitsklasse einzurangirende Bevölkerungsschicht.

Was aus dem (alle aufgezählten mit mehr Angehörigen als Selbstthätigen versehenen Stände) betreffenden Verhältniß der letztgenannten vier Kategorien hervorgeht, ist lediglich die klare Anschauung eines von Friedrich Bastiat scharf entwickelten Satzes. Alle diese vier genannten Stände besitzen in relativ höchstem Maße — Dank unseren, der amerikanischen ja im übrigen Europa geltenden Staatspraxis auf das Mächtigste entgegengesetzten Grundsätzen über Inamovibilität der Beamten — die Sicherheit der Zukunft. Und diese erlaubt ihnen trotz eines augenblicklich oft nur kärglichen Auskommens mehr Angehörige als den anderen oft viel stärkere Einnahmen zählenden Gewerben.

Freilich, wo der Verdienst ein ziemlich unauskömmlicher ist und wo die Unsicherheit der Zukunft in vergleichsweise stärkstem Maß hervortritt, nämlich in den Gewerben der Schneiderin und Wäscherin, der Putzmacherin, der Stickerin, endlich der persönlichen Dienstleistungen, da verschwinden die Angehörigen. Stellen sie sich ein, so können sie selten erhalten werden. Zum großen Theil sind in jenen vier Gewerben, die 52 Proc., 20 Proc., 26 Proc. und 29 Proc. Angehörige auf je 100 Selbstthätige enthalten, alleinstehende weibliche Personen als Selbstthätige zu vermerken. Gerade diese vier Berufsclassen sind mit unehelichen Kindern am stärksten im Budget unserer Todesfälle betheiligt.

Umgekehrt hinwiederum kann ein relativ sehr hoher Verdienst die Sicherheit der Zukunft als weniger unbedingt nothwendig erscheinen lassen, wenn Angehörige sich um einen Selbstthätigen sammeln sollen.

Die meisten Angehörigen auf 100 Selbstthätige, nämlich 236, entfallen

auf das Gebiet der eigentlich industriellen Arbeitgeber danach mit 230 auf Arbeitgeber in Verkehrsgewerben, mit 210 auf Arbeitgeber in commerciellen Geschäften.

Ein dritter Punkt von Bedeutung ist die Frage nach den Selbständigen und Unselbständigen jedes Berufes. Manche Klassen wie die der Beamten enthalten allerdings keine Unselbständigen. Ebenso fallen auf der anderen Seite in der Klasse der persönlichen Dienste die Selbständigen aus, da der Begriff des Dienstes den der Unselbständigkeit mit sich bringt.

Von 100 Ernährenden sind in der Klasse der Selbständigen bei Landwirthschaft und Gärtnerei 40,7 und 59,3 unter den Unselbständigen.

In der Industrie sind 13,9 Proc. selbständig und 86,1 Proc. unselbständig.

Im Handel lauten die Zahlen 42,4 gegen 57,6. Im Verkehr und den mit Beherbergung beschäftigten Leistungen 35,0 gegen 65,0.

Von großem Interesse aber zeigt sich, daß unter 100 selbständig ernährenden Personen sich Frauen befinden in Gärtnerei 7,4, in Industrie 2,7, in Handel 14,2, in Verkehr und Beherbergung 17,3.

Dagegen sind auf 100 unselbständige Personen die Frauen vertreten bei Gärtnerei mit 1,1, bei Industrie mit 28,2, in Handel mit 7,7, in Verkehr und Beherbergung mit 3,8, in persönlichen Dienstleistungen mit 72,3.

Ein vierter Punkt ist die Frage nach dem Alter in den einzelnen Berufen.

In der Altersklasse vom Beginn des 15. bis zum 20. Jahre kommen auf 100 einem gleichen Beruf angehörige Personen Bäcker mit 28, Schlächter mit 27, Maschinenbauer und persönliche Dienstleistungen je 24, Handel und Presse aber je 17. Renten und Pension haben in dieser Altersklasse nur  $\frac{1}{3}$  Proc. Vertretung.

In der Altersklasse von 21—30 Jahren überwiegen mit 46 Proc. die persönlichen Dienstleistungen, mit 42 Proc. die Maurer, mit 39 Proc. die Zimmerleute, mit 38 Proc. die Schlächter, mit 37 die Tischler. Von Pension Lebenden gehören dieser Klasse 4, von Renten Lebenden 10 Proc. an.

In der Altersklasse 31—60 ist Gemeindeverwaltung mit 79 Procent, Staatsverwaltung mit 71 Proc. repräsentirt. Die schwächste Vertretung mit 26 Proc. haben persönliche Dienste. Der „Bäckerjunge“ und der „Schusterjunge“ behaupten ihr für Berlin echt historisches Recht, indem von den beiden betreffenden Gewerben in dieser eigentlich männlichen Altersklasse 31—60 Jahr sich nur 31 Proc. und 45 Proc. befinden.

In der Altersklasse über 60 Jahr haben ihre stärkste Vertretung die Pensionäre mit 49 Proc., danach die Rentiers mit 39 Proc., Kirchenbeamte mit 20 Proc., königl. Hausbediente mit 16 Proc., Justizbeamte mit 10 Proc., am schwächsten in dieser Klasse sind Bäcker mit 1,38 und Maschinenbauer mit 1,31 Proc. vertreten. Wie berechtigt erzählt diese stumme Ziffer von der aufzehrenden Kraft des Gewerbes, welchem das heutige Berlin einen so großen Theil seiner Bedeutung verdankt.

Ein letzter Punkt ist die Frage nach den Verheirateten.

In der gesammten Industrie kamen auf 100 Selbstthätige im Jahre 1867 nur 39 Proc. und 1871 nur 33 Proc. Verheiratete. Ueber 50 Proc. Verheiratete hatte 1871 gar kein industrieller Beruf, 1867 nur eben sehr schwach die Baugewerbe, die Weber, die Schuhmacher.

In den sonstigen Berufsclassen überwogen sowohl 1867 wie 1871 nur bei Beamten aller Art und bei Verkehrsbeschäftigten die Verheirateten gegenüber den Unverheirateten. —

Gefallen sind in ihrer numerischen Bedeutung nur folgende Gewerbe

1871 gegen 1867, Gärtner, Müller, Schuhmacher, Spinner, Wälder, Gerber, Glaser, Buchhändler, Instrumentenmacher, Productenhändler, im weitesten Sinne Lehrer, Aerzte, Beamte, Militärs, Rentiers.

Gestiegen sind alle anderen Gewerbe und zwar in besonders starker Weise Brauer, Cigarrenfabrikanten, Destillateure, Schirmfabrikanten, Tapissierarbeiter, Uhrmacher. Am klassischsten ist die Steigerung bei Banquiers und Börsenbeschäftigten aller Art. Hier kam ein Selbstthätiger 1867 erst auf 560 und 1871 schon auf 198 Einwohner.

Die letztere Thatsache bildet den fruchtbaren Boden für die Entwicklungen des wirthschaftlichen Lebens, welche an der Börse ihren für Berlin so verhängnißvollen Ausgang nahmen und ihre Entscheidung fanden.

Das Jahr 1874 war für die Börse ein Jahr schwerer Bußen für die wirthschaftlichen Ausschreitungen, welche in den letzten Jahren begangen waren. In fast allen Zweigen des Geschäftes vollzog sich eine Reaction, die besonders schwer an der Fondsbörse zur Geltung kam. Die Wirkungen der Ueberspeculation und Ueberanspannung der Capitalkräfte sind in diesem Jahre schärfer als in irgend einem Jahre, wo eine Krisis als Ursache der Geschäftsstockung angegeben wurde, hervorgetreten, in erster Linie, weil außerordentliche Verhältnisse mitgewirkt hatten, Verhältnisse, die nicht so bald, vielleicht niemals wiederkehren werden, deren Tragweite deshalb aber auch nicht nach den Erfahrungen in früheren Krisen beurtheilt werden kann. Nach allen Seiten, wohin man seine Blicke wendet, hört man Klagen über Verkehrsstockung, Unsicherheit der Verhältnisse, über Theuerung und ungenügenden Erwerb. Das Alles steht in einem innigen Zusammenhange. Der Börsenverkehr, in welchem der des Landes gipfelt, bedarf, um sich frei entwickeln zu können, einer festen Grundlage, Production und Verbrauch müssen in einem normalen Verhältnisse stehen, jede Störung in der einen oder anderen Richtung erzeugt Unsicherheit, ungenügenden Erwerb und ähnliche Erscheinungen, sie vermindert die Sparsfähigkeit und Capitals-Production und die Fortentwicklung des National- Wohlstandes. Das normale Verhältniß zwischen Production und Verbrauch war gestört während des ganzen Jahres und daher ist der Rückblick auf diesen Zeitraum ein wenig tröstlicher. Auf allen Punkten des Verkehrs an der Börse machten sich die Nachwirkungen des „Krachs“ bemerklich. Es ist kaum ein Papier an der Börse zu nennen, welches nicht im letzten Jahre sehr wesentlich verloren hätte. Recht deutlich spiegelt sich der Umfang des Börsengeschäfts aus den Bewegungen des Giro- und Incassoverkehrs der Bank des Berliner Cassen-Vereins ab.

Wir geben zu diesem Zwecke hier einige Zahlen.

|      | Giro- und Incasso-<br>Verkehr | Eingelieferte Wechsel<br>und Rechnungen | Höchster<br>Betrag an einem Tage | Niedrigster |
|------|-------------------------------|-----------------------------------------|----------------------------------|-------------|
| 1874 | Thlr. 4501178100              | 2091598400                              | 36507400                         | 3411000     |
| 1873 | „ 7482571649                  | 3629825600                              | 96610600                         | 5179100     |
| 1872 | „ 8881641140                  | 4477800700                              | 89360700                         | 5218900     |

Der geschäftliche Verkehr bei der Preussischen Bank hat ebenfalls in diesem Jahre eine wesentliche Beschränkung erfahren. Es wurden bei der Hauptbank im Jahre 1874 Thlr. 37617800 gegen Thlr. 81287100 im Vorjahr discountirt. —

Das „Städtische Jahrbuch“ verkündet seit acht Jahren durch seinen Titel den Zweck, „der Volkswirthschaft und der Statistik“ zu dienen. Wie sich allmählich der Charakter des Jahrbuchs und namentlich dieses amtlichen Theils festgestellt hat, kann die bezeichnete Aufschrift nicht anders verstanden



werden, als daß die communale Statistik, eigentliche Aufgabe dieser Publication, sich vorzugsweise auch volkswirthschaftlichen Gegenständen zuwenden soll.

Und in der That, sowie gern oder ungern der Inhalt des menschlichen Strebens seinem mit Rücksicht auf Zeit und Kraftanwendung bedeutendsten Theile nach ein wirthschaftlicher ist, so entfällt in der zahlenmäßigen Massenbeobachtung menschlicher Gemeinschaften logischerweise von selbst ein großer Raum innerhalb des Beobachtungsfeldes auf die wirthschaftlichen Erscheinungen. Die Schwierigkeit besteht alsdann nur in sicherem Erkennen und Berechnen der Einzelheiten, um welche es sich handelt.

Der Rahmen für eine Berliner Wirthschaftsstatistik kann im Einklang mit unserer Anschauung von Nationalökonomik nicht anders gespannt werden als nach den Kategorien: Consumption, Production, Vertheilung, Verkehr.

In keiner dieser vier Rubriken jedoch lassen sich die von der Volkswirthschaftslehre aufgestellten kleineren Theile der augenblicklich zugänglichen Quellen gemäß mit ausführlichen Zahlen belegen und wir müssen eben auf bessere Zeiten vertrauen, wenn das, was wir bringen, umfassenderen Ansprüchen nicht genügt.

### Consumtion.

Das Jahr 1874 war für Handel und Verkehr ein ungünstiges nicht bloß für die Berliner, sondern für die Industrie überhaupt. Die Arbeiterfrage hatte einen hervorragenden Einfluß. Die in den letzten Jahren stattgehabten Strikes hatten nicht allein die Arbeitslöhne gesteigert, sondern auch die Leistungen reducirt, qualitativ und quantitativ. Die Arbeitszeit wurde verkürzt und die Leistung während derselben vermindert. Die aus diesen Verhältnissen hervorgehende Bewegung benachtheiligte viele Unternehmungen dadurch, daß der alte Stamm von Arbeitern, der gewissermaßen die Schule für die Neueintretenden bildete, die innehabenden Stellungen aufgab, um neue zu suchen, in denen sie viel weniger leisten konnten. In Berlin wirkten diese Verhältnisse mehr als anderswo, weil hier die ganze Bewegung schärfer aufgetreten war und hier die Preißeigerung der Lebensmittel und Mieten sich in größerem Umfange als in den kleineren Städten entwickelt hatte. Manche Industriezweige haben schwer gelitten, unseres Wissens beispielsweise die Fabrikation von Möbeln und überhaupt die Tischlerei, sowie die Buchdruckerei mit ihren verwandten Gewerben.

Die in den Jahren 1872 und Anfang 1873 gemachten Coursegewinne, theils durch directe Betheiligung an den Börsenspeculationen, theils am Effectenbesitze veranlaßten eine Steigerung der Ausgaben und dadurch eine Mehrproduction, besonders vieler Luxusartikel, welche in 1874 reagirte. Das mehr und mehr um sich greifende persönliche Mißtrauen veranlaßte leider Beschränkungen, besonders gegenüber den neu gegründeten Actiengesellschaften, von denen mehrere in Concurß geriethen, andere liquidiren mußten. Das Alles erzeugte Wechselwirkungen der schlimmsten Art. Hierzu kam, daß Deutschland thatsächlich noch die Silberwährung hat und die Entwerthung des Silbers bedeutende Fortschritte machte. Durch das Fallen des Werthmessers war eine Preißeigerung veranlaßt worden, die gegenüber den nach der Goldwährung rechnenden Ländern um so mehr ins Gewicht fiel, weil Gold in demselben Grade gestiegen, wie der Kaufwerth des Silbers gefallen ist.

Trotz alledem ist das Jahr 1874 für die arbeitenden Klassen günstiger gewesen als die dem Aufschwunge von 1872 vorangegangenen Zeiträume.

Der Fleischconsum des Jahres 1874 mit 144 Gramm täglich pro Kopf der Bevölkerung steht beträchtlich über dem Durchschnitt des vorangegangenen



Jahrzehntes, wo er nur 137 betrug. Das Verhältniß war von 1864 an für jedes einzelne Jahr 129, 139, 137, 131, 133, 128, 138, 139, 148, 145.

Eine dergleichen während der letzten drei Jahre abnehmende Consumtion zeigt sich beim Roggen. Es wurden täglich 85, 86, 84, in Weizen 71, 62, 68 Gr. verzehrt. Für die weiter vorangehenden Jahre sind die Ziffern incongruent, da sie sich auf Raummassen, nicht auf Gewicht beziehen.

Consumirt sind in den 11 Jahren von 1864 bis einschließlich 1874 an Weizen 1864: 16 753 M., 1865: 14 846 M., 1866: 14 548 M., 1867: 12 507 M., 1868: 13 884 M., 1869: 9 603 M., 1870: 12 175 M., 1871: 17 916 M., 1872: 22 321 Tonnen, 1873: 21 076 Tonnen, 1874: 23 782 Tonnen, täglich also durchschnittlich  $45^{328}/_{365}$ ,  $41^{3}/_{4}$ ,  $39^{3}/_{4}$ ,  $34^{97}/_{365}$ ,  $38^{14}/_{365}$ ,  $26^{113}/_{365}$ ,  $33^{26}/_{73}$ ,  $49^{31}/_{365}$  M., 61 Tonnen, 57 Z., 65 Z. — An Roggen 25 722 M., 32 869 M., 30 128 M., 34 007 M., 31 126 M., 18 965 M., 33 256 M., 24 030 M., 27 074 Tonnen, 28 830 Z., 29 299 Z., täglich also durchschnittlich  $70^{172}/_{365}$  M., 90 M.,  $82^{1}/_{2}$  M.,  $93^{62}/_{365}$  M.,  $85^{101}/_{365}$  M.,  $51^{70}/_{73}$  M.,  $91^{41}/_{365}$  M.,  $65^{61}/_{73}$  M., 74 Z., 78 Z., 80 Z. — An Gerste 8 492 M., 11 047 M., 13 098 M., 15 434 M., 16 069 M., 17 468 M., 19 380 M., 17 858 M., 17 830 Z., 19 288 Z., 24 898 Z.; täglich also durchschnittlich  $23^{97}/_{365}$  M.,  $30^{1}/_{4}$  M.,  $35^{7}/_{8}$  M.,  $42^{104}/_{365}$  M.,  $44^{9}/_{365}$  M.,  $47^{113}/_{365}$  M.,  $53^{7}/_{73}$  M.,  $48^{388}/_{365}$  M., 48 Z., 52 Z., 68 Z. — An Hafer 49 623 M., 56 414 M., 63 939 M., 52 643 M., 58 987 M., 67 968 M., 76 045 M., 62 264 M., 49 599 Z., 54 280 Z., 67 764 Z.; täglich also durchschnittlich  $135^{348}/_{365}$  M.,  $154^{1}/_{2}$  M.,  $175^{1}/_{8}$  M.,  $144^{83}/_{365}$  M.,  $161^{222}/_{365}$  M.,  $186^{78}/_{365}$  M.,  $208^{25}/_{73}$  M.,  $170^{214}/_{365}$  M., 135 Z., 148 Z., 185 Z. — An Erbsen 4 135 M., 3 638 M., 3 289 M., 3 726 M., 3 507 M., 4 550 M., 6 278 M., 5 945 M., 5 531 Z., 7 101 Z., 9 279 Z.; täglich also durchschnittlich  $11^{24}/_{73}$  M., 10 M., 9 M.,  $10^{76}/_{365}$  M.,  $9^{222}/_{365}$  M.,  $12^{34}/_{76}$  M.,  $17^{78}/_{365}$  M.,  $16^{21}/_{73}$  M., 15 Z., 19 Z., 25 Z. — An Weizenmehl 214 258 Ctr., 226 598 Ctr., 196 022 Ctr., 221 425 Ctr., 215 064 Ctr., 554 370 Ctr., 592 135 Ctr., 599 907 Ctr., 618 840 Ctr., 641 540 Ctr., 583 400 Ctr.; täglich also durchschnittlich  $587^{3}/_{365}$  Ctr., 621 Ctr., 537 Ctr.,  $606^{45}/_{73}$  Ctr.,  $589^{79}/_{365}$  Ctr.,  $1518^{60}/_{73}$  Ctr.,  $1622^{21}/_{73}$  Ctr.,  $1643^{212}/_{365}$  Ctr., 1680 Ctr., 1740 Ctr., 1580 Ctr. — An Roggenmehl 23 908 Ctr., 97 783 Ctr., 97 888 Ctr., 125 905 Ctr., 202 640 Ctr., 786 259 Ctr., 672 726 Ctr., 722 072 Ctr., 749 320 Ctr., 801 260 Ctr., 874 840 Ctr.; täglich also durchschnittlich  $65^{173}/_{365}$  Ctr., 268 Ctr.,  $268^{1}/_{4}$  Ctr.,  $344^{69}/_{73}$  Ctr.,  $555^{65}/_{365}$  Ctr.,  $2154^{49}/_{365}$  Ctr.,  $1843^{31}/_{365}$  Ctr.,  $1978^{102}/_{365}$  Ctr., 2040 Ctr., 2180 Ctr., 2380 Ctr. — An Brod 184 381 Ctr., 176 163 Ctr., 190 959 Ctr., 198 685 Ctr., 188 825 Ctr., 175 337 Ctr., 176 428 Ctr., 187 542 Ctr., 203 320 Ctr., 200 160 Ctr., 189 380 Ctr.; täglich also durchschnittlich  $505^{56}/_{365}$  Ctr., 483 Ctr., 524 Ctr.,  $544^{25}/_{73}$  Ctr.,  $517^{120}/_{365}$  Ctr.,  $480^{137}/_{365}$  Ctr.,  $483^{138}/_{365}$  Ctr.,  $513^{297}/_{365}$  Ctr., 540 Ctr., 540 Ctr., 500 Ctr.

An Fleisch ist in den 11 Jahren von 1864 bis einschl. 1874 verbraucht worden:  $571857^{3}/_{16}$  Ctr.,  $642067^{4}/_{16}$  Ctr.,  $651896^{11}/_{16}$  Ctr.,  $649307^{5}/_{8}$  Ctr.,  $690321^{3}/_{4}$  Ctr., 697 304 Ctr.,  $778542^{1}/_{8}$  Ctr.,  $820067^{7}/_{8}$  Ctr.,  $923779^{3}/_{8}$  Ctr.,  $966530^{3}/_{8}$  Ctr.,  $1006779^{1}/_{2}$  Ctr. oder täglich  $1574^{4}/_{5}$  Ctr., 1759 Ctr., 1811 Ctr.,  $1785^{33}/_{365}$  Ctr.,  $1891^{106}/_{365}$  Ctr.,  $1910^{153}/_{365}$  Ctr.,  $2132^{361}/_{365}$  Ctr.,  $2246^{288}/_{365}$  Ctr.,  $2530^{327}/_{365}$  Ctr.,  $2648^{5}/_{365}$  Ctr.,  $2758^{108}/_{365}$  Ctr., — An Rothwild 1422 St., 1253 St., 1567 St., 1714 St., 1512 St., 1576 St., 1127 St., 1227 St., 1239 St., 1385 St., 1262 St.; täglich also durchschnittlich  $3^{327}/_{365}$  St.,  $3^{158}/_{365}$  St.,  $4^{107}/_{365}$  St.,  $4^{254}/_{365}$  St.,  $4^{52}/_{365}$  St.,  $4^{116}/_{365}$  St.,  $3^{82}/_{365}$  St.,  $3^{132}/_{365}$  St.,  $3^{144}/_{365}$  St.,  $3^{58}/_{73}$  St.,  $3^{167}/_{365}$  St. —

An Dammwild 630 St., 940 St., 896 St., 898 St., 1001 St., 849 St., 845 St., 842 St., 1139 St., 910 St., 904 St.; täglich also durchschnittlich  $1^{53}/_{73}$  St.,  $2^{12}/_{73}$  St.,  $2^{166}/_{365}$  St.,  $2^{168}/_{365}$  St.,  $2^{271}/_{365}$  St.,  $2^{119}/_{365}$  St.,  $2^{23}/_{73}$  St.,  $2^{112}/_{365}$  St.,  $3^{44}/_{365}$  St.,  $2^{36}/_{73}$  St.,  $2^{174}/_{365}$  St. — An Hehen 8920 St., 8305 St., 9490 St., 10375 St., 10459 St., 10639 St., 10251 St., 10965 St., 12358 St., 12670 St., 12266 St.; täglich also durchschnittlich  $24^{32}/_{73}$  St.,  $22^{55}/_{73}$  St., 26 St.,  $28^{31}/_{73}$  St.,  $28^{239}/_{365}$  St.,  $29^{54}/_{365}$  St.,  $28^{31}/_{365}$  St.,  $30^8/_{73}$  St.,  $33^{113}/_{365}$  St.,  $34^{52}/_{73}$  St.,  $33^{221}/_{365}$  St. — An Hasen 134962 St., 110024 St., 124984 St., 137298 St., 150616 St., 145733 St., 127777 St., 142972 St., 163741 St., 176116 St., 185750 St.; täglich also durchschnittlich  $369^{277}/_{365}$  St.,  $301^{159}/_{365}$  St.,  $342^{154}/_{365}$  St.,  $376^{58}/_{365}$  St.,  $412^{236}/_{365}$  St.,  $399^{98}/_{365}$  St.,  $350^{27}/_{365}$  St.,  $391^{257}/_{365}$  St.,  $448^{221}/_{365}$  St.,  $482^{186}/_{365}$  St.,  $508^{66}/_{73}$ .

Von den hier mündenden Eisenbahnen wurde während der Zeit vom 1. Jan. bis 30. Juni 1875 ein- bzw. ausgeführt in Tausendkilogrammen oder Tonnen: Weizen 13247:8979, Roggen 27875:27462, Gerste 16945:2965, Hafer 52151:10221, Erbsen 4540:1740, Linsen 419:62, Bohnen 565:108, Malz 10552:383003, Hopfen 299665:45416, Traubenzucker 2780689:710503, Mehl 42321:10402, Brod 381:6, Bier 11047:6418, Wein 6139:2334, Branntwein 1983:934, Spiritus 16342:3012, Sprit 73:9615000 Kilogr. Ochsen 39587:18571, Rühе 19434:9312, Kälber 56983:537, Schafe 235046:135177, Schweine 393480:137002, Ferkel 950:45968, Gänse 25923:330, Puten 1902:204 Stüd. Anderes Geflügel 626057:5047, Wild 108539:4840, Fleisch und Fleischwaaren 2470:155, Milch 19913:3, Butter 7451:652, Käse 2748:427, Eier 6077:548, Apfelsinen 1424:114, Obst 506:230, Gemüse 2777:30, Kartoffeln 23570:749, frische Fische 1683:338, geräucherte Fische 1254:578, marinirte Fische 3116:436, Brennholz 22410:130, Torf 470:—, Braunkohlen 69496:8573, Coaks 8256:131, Steinkohlen 310901:1997, Briquetts 6918:2.

Es wurde mithin mehr ein- als ausgeführt: Weizen 4267, Roggen 412, Gerste 13979, Hafer 41929, Erbsen 2799, Linsen 357, Bohnen 457, Malz 10169, Hopfen 254, Traubenzucker 2070, Mehl 31918, Brod 375, Bier 4629, Wein 3804, Branntwein 1048, Spiritus 13330000 Kilogr. Ochsen 21016, Rühе 10122, Kälber 56446, Schafe 99869, Schweine 256478, Gänse 25593, Puten 1698 Stüd. Anderes Geflügel 621010, Wild 103699, Fleisch und Fleischwaaren 2314, Milch 19910, Butter 6798, Käse 2321, Eier 5528, Apfelsinen 1309, Obst 275, Gemüse 2746, Kartoffeln 22820, frische Fische 1344, geräucherte Fische 675, marinirte Fische 2680, Brennholz 22279, Torf 470, Braunkohlen 60922, Coaks 8124, Steinkohlen 308903, Briquetts 6916000 Kilogramm.

Mehr ausgegangen wie eingeführt sind nur: Sprit 9542237 Kilogr., Ferkel 45968 Stüd.

Von einem großen Theil der während des Halbjahrs mehr eingeführten Gegenstände kann angenommen werden, daß derselbe den hiesigen Consum darstellt.

Von den genannten Consumtionsartikeln wurden in größten Quantitäten durch die einzelnen Eisenbahnen eingeführt und zwar durch die Ostbahn: 32000 Tonnen Hafer, 25000 T., 14000 T., 3000 T. Gerste, 2600 T. Weizen, 2200 T. Butter, 18000 Ochsen, 93000 Schafe, 275000 Schweine. Durch die Niederschl.-Märk. Bahn: 243000 T. Steinkohlen, 10490 T. Mehl, 6700 T. Hafer, 4000 T. Eier, 3680 T. Weizen, 2200 T. Malz, 1000 T.

Traubenzucker, 1000 T. Kartoffeln. Durch die Görliger Bahn: 19000 T. Braunkohlen, 6000 T. Malz, 3100 T. Briquetts, 1800 T. Gemüse, 1800 T. Gerste, 1300 T. Mehl, 1200 T. Milch. Durch die Anhalter Bahn: 4000 T. Bier, 3000 T. Mehl, 2000 T. Wein, 2000 T. Gerste, 1000 Ochsen, 1000 Schafe, 1000 Schweine, 7000 Gänse. Durch die Potsdam-Magdeb. Bahn: 2800 T. Coaks, 500 T. Mehl, 500 T. Bier, 300 T. Gemüse. Durch die Lehrter Bahn: 31000 T. Steinkohlen, 3000 T. Coaks, 2000 T. Milch, Durch die Hamburger Bahn: 45000 T. Steinkohlen, 7000 T. Milch, 6000 T. Braunkohlen, 3000 T. Kartoffeln, 3000 T. Mehl, 2000 T. Briquetts, 22000 Ochsen, 12000 Schweine. Durch die Stettiner Bahn: 12000 T. Kartoffeln, 12000 T. Hafer, 8000 T. Mehl, 6000 T. Weizen, 6000 T. Milch, 4000 T. Spiritus, 2000 T. Butter, 11000 Ochsen, 11000 Rüge, 24000 Schafe, 103000 Schweine.

Dem gegenüber haben die angegebenen Eisenbahnen von genannten Artikeln in größten Quantitäten ausgeführt: Die Ostbahn: 7000 T. Braunkohlen, 800 T. Bier, 112 T. Traubenzucker, 85 T. Hafer, 82 T. Gerste, 28 T. Mehl, 14 T. Gemüse. Die Niederschl.-Märk.: 600 T. Bier, 516 T. Mehl, 416 T. Roggen, 388 T. Hafer, 270 T. Weizen, 104 T. Bohnen. Die Görliger: 600 T. Bier, 200 T. Wein, 169 T. Roggen, 149 T. Traubenzucker, 92 T. Mehl, 48 T. Weizen, 48 T. Fleischwaaren. Die Anhalter: 7000 T. Weizen, 7000 T. Mehl, 6000 T. Hafer, 1400 T. Sprit, 394 T. Kartoffeln, 29 T. Hopfen. Die Potsdam-Magdeburg.: 2900 T. Sprit, 1500 T. Hafer, 1000 T. Roggen. 900 T. Mehl, 600 T. Bier, 240 T. Traubenzucker, 6000 Ochsen, 21000 Rüge, 13000 Schafe, 13000 Schweine. Die Lehrter: 1400 T. Sprit, 1280 T. Roggen, 1000 T. Hafer, 700 T. Mehl, 300 T. Bier, 75000 Ochsen, 11000 Rüge, 13000 Schafe. Die Hamburger: 3500 T. Sprit, 600 T. Mehl, 200 T. Bohnen, 200 T. Bier, 104 T. Coaks. Die Stettiner: 1000 T. Bier, 978 T. Steinkohlen, 400 T. Wein, 194 T. Sprit, 136 T. Käse, 68 T. Obst.

Von der neu eröffneten Berlin-Dresdener Eisenbahn sind vom 17. Juni bis 1. Juli bereits eingeführt worden: 166 Kilogr. Weizen, 775 R. Hopfen, 573 R. Traubenzucker, 10000 R. Mehl, 1048 R. Bier, 344 R. Wein, 904 R. Brantwein, 1829 R. Spiritus, 4 Ochsen, 32 Rüge, 7 Rälber, 11 R. Wild, 7665 R. Milch, 122 R. Butter, 27118 R. Obst, 30656 R. Brennholz. Ausgeführt hat diese Bahn dagegen im genannten Zeitraum: 5075 Kilogr. Roggen, 10050 R. Gerste, 21593 R. Hafer, 1497 R. Erbsen, 8250 R. Malz, 9568 R. Traubenzucker, 44999 R. Mehl, 20884 R. Bier, 6028 R. Wein, 1187 R. Brantwein, 291 R. Spiritus, 1156 R. Sprit, 13 Rüge, 24 R. Wild, 622 R. Fleisch, 450 R. Butter, 243 R. Käse, 1015 R. Eier, 93 R. Apfelsinen, 116 R. Obst, 60 R. Gemüse, 328 R. Kartoffeln, 166 R. geräuch. Fische, 2562 R. marinirte Fische.

Von Interesse ist der Verkehr der Eisenbahnen im Getreidegeschäft von 1864—71; es ergibt sich ein Plus in der Ausfuhr der einzelnen Getreidearten in Wispeln: bei der Görliger Bahn um 2057, bei der Hamburger um 25865, bei der Lehrter um 2987, bei der Potsdamer um 157401 und bei der Anhalter um 138514. Ferner ergibt sich ein Plus der Einfuhr insgesamt in Wispeln: bei der Görliger Bahn um 62863, bei der Niederschl.-Märk. um 509821, bei der Ostbahn um 278705 und bei der Stettiner um 197507. Gingen gegen ergibt sich ein Plus bei der Ausfuhr insgesamt in Wispeln: bei der Hamburger Bahn um 40679, bei der Lehrter um 2987, bei der Potsdamer um 157401 und bei der Anhalter um 136644. Der Gesamtverkehr der Eisenbahnen beläuft sich aber in Wispeln: bei der Gör-

liker Bahn auf 82801, bei der Niederschl.-Märk. auf 556039, bei der Ostbahn auf 284537, bei der Stettiner auf 235953, bei der Hamburger auf 95122, bei der Lehrter auf 3311, bei der Potsdamer auf 184986 und bei der Anhalter auf 367621, woraus folgt, daß das Getreide aus dem Osten nach Berlin fließt und ein großer Theil davon wieder nach dem Westen weiter geht. Von den beiden letzten Jahren 1872 und 1873 stellt sich das Endresultat wie folgt: es ergiebt sich ein Plus in einzelnen Getreidearten in 1000 Kilogr.: bei der Görlitzer Bahn um 11711, bei der Niederschl.-Märk. um 15746, bei der Hamburger um 15132, bei der Lehrter um 18957, bei der Potsdamer um 31675 und bei der Anhalter um 105038. Ferner ein Plus der Einfuhr insgesammt in pro 1000 Kilogr.: bei der Görlitzer Bahn um 42294, bei der Niederschl.-Märk. um 29068, bei der Ostbahn um 105334, und bei der Stettiner um 141805. Ein Plus der Ausfuhr ergiebt sich: bei der Hamburger um 6576, bei der Lehrter um 16399, bei der Potsdamer um 31675 und bei der Anhalter um 93316 à 1000 Kilogr. Der Gesamtverkehr beträgt à 1000 Kilogr.: bei der Görlitzer Bahn 114197, bei der Niederschl.-Märk. 77502, bei der Ostbahn 107222, bei der Stettiner 145154, bei der Hamburger 33454, bei der Lehrter 28171, bei der Potsdamer 37993 und bei der Anhalter 139410.

### Production.

Die Production wird zwar in der Regel durch die Consumtion veranlaßt, jedoch muß nach Dettingens Rath die Volkstunde sich hüten, aus der Consumtion auf die Production a priori Schlüsse zu ziehen. „Um allgemein gültige Gesetze der Lebensbewegung in Natur und Geschichte zu finden, muß die Entwicklung aus allgemeinen Begriffen (Deduction) an dem Nachweis aus einzelnen Beobachtungen (Induction) ihre Stütze und Controle finden. Induction und Deduction müssen sich ergänzen. Umgekehrt wird die Sammlung und Ordnung der aus der äußeren Erfahrung entnommenen Thatfachen (Induction) nur durch die Macht der Idee oder der aus innerer Erfahrung stammenden Principien (Deduction) zu einem seelenvollen Ganzen verbunden.“

In Berlin jedoch ist nun unstreitig, wie die Volkszählung von 1871 ergeben hat, mit dem Wachsen der Consumtion eine Vermehrung der Production bis zu jenem Zeitpunkt Hand in Hand gegangen.

Vergleicht man auf dem ganzen Gebiete der Industrie die Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit 1867, so stellte sich die Zahl der Arbeitgeber 1867 auf 29822, jetzt auf 31392; die der Arbeitnehmer 1867 auf 130818, jetzt auf 194836. Demnach kamen 1867 auf 1 Arbeitgeber 4,3 Arbeitnehmer, 1871: 6,2. Es ist also das fabrikative Moment in der Industrie stärker zur Ausbildung gekommen. Wie verschieden der Bezug auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gewirkt hat, ersieht man daraus, daß von Zählung zu Zählung die Arbeitgeber um 5,3 Proc., die Arbeitnehmer um 48,9 zugenommen haben.

Als diejenigen Berufsgebiete, wo durchschnittlich acht und mehr Arbeitnehmer auf einen Arbeitgeber kommen, stellen sich heraus: Baugewerbe mit 19, Brauereien mit 17, Buchdruckereien mit 16, Porzellan- und Glasfabrikation mit 13, Gerbereien mit 11, Zimmerleute, Wagenbauer, Stellmacher mit 11, Maschinenbau, Eisen- und Stahlfabrikation mit 9, Cigarren- und Tabakfabrikation mit 9, Stein-, Stahl- und Holzschnittverfertigung mit 8 auf je einen Arbeitgeber.



Wenn man die Berliner Gesellschaft in zwei große Gruppen theilt: in die Industriellen (im weiteren Sinne) und die Nichtindustriellen, so findet man in Bezug auf die ersteren eine so starke Vermehrung, daß die letzteren dadurch in ihrem Verhältniß zur Gesamtbevölkerung erkennbar in den Hintergrund gedrängt werden. Lassen wir die Gruppe der „Persönlichen Dienstleistungen“ außer Betracht, welche weder zur Industrie gehören, noch in unserem Sinne zu den Nichtindustriellen gerechnet werden können, so kam im Jahre 1867 ein Industrieller auf 3,3 Bewohner, 1871 dagegen auf 2,9, ein Nichtindustrieller 1867 auf 9,3, 1871 auf 10,1.

Berechnet man die Zahl der Industriellen und der Nichtindustriellen unter Weglassung der „Persönlichen Dienstleistungen“, so betrugen die Industriellen 1867: 73,0 Proc., 1871 dagegen 78,0 Proc. der Gesamtbevölkerung, die Nichtindustriellen 1867: 27,0 Proc., 1871 dagegen 22,0 Proc., woraus man die Verschiebung noch klarer erkennt. Da die Gruppe der Nichtindustriellen sich zusammensetzt aus Aerzten, Lehrern, Professoren, Gelehrten, Künstlern, Geistlichen, Hof-, Staats- und Gemeinde-Beamten, Anwälten, Militärs und Rentiers, so erkennt man sofort die Tragweite dieser Thatsache, die schließlich auf den Charakter der Stadt nicht ohne Einfluß sein kann. Doch indem wir das Zurückgehen dieser Gruppe in der Gesamtheit betrachteten, haben wir bloß grau in grau gemalt; ungleich mehr Leben kommt in das Bild, wenn man das Zurückgehen im Detail näher in's Auge faßt.

Von dieser ganzen Gruppe haben nämlich bloß zwei Abtheilungen mit dem Wachsthum der Bevölkerung Schritt gehalten, oder vielmehr dieselbe überholt, nämlich diejenige, welche Kunst, Literatur und Presse, und diejenige, welche die Pensionäre umfaßt, deren Zahl natürlich durch den Krieg gewachsen ist. Dagegen kam ein Selbstthätiger auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts 1867 auf 172, 1871 erst auf 177 Bewohner, die betreffenden Ziffern der Heilkunde lauten 273 gegen 279, des kirchlichen und religiösen Lebens 1224 gegen 1278, des Beamtenthums incl. der Rechtspflege 65 gegen 77, der Rentiers 67 gegen 80.

Völlig klar wird aus diesen Ziffern, daß die mit geistigen Beziehungen in Zusammenhang stehenden Productionszweige in relativer Abnahme begriffen sind.

Das beträchtliche Abnehmen des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels und der Fabrication musikalischer Instrumente dürfte vielleicht mit dem Krieg zusammenhängen. Erst ein constantes Fallen dieser Gewerbe könnte uns zweifeln lassen, ob die Berliner Gesellschaft anfängt, in ihrer Zusammensetzung nicht mehr des „Centrums der Intelligenz“ würdig wie früher zu sein. Frappant aber bleibt es für diesmal: Lehrer und Buchhändler haben relativ seit 1867 abgenommen, Brauer und Destillateure sich vermehrt.

Auf der andern Seite ist es günstig, daß eine große Anzahl unvollkommener Industriezweige beginnen, die Hauptstadt zu meiden. In dieser finden dann die eigentlichen Kunst-Industriegebiete ihren natürlichen Standort, welche einen besonders qualificirten Arbeiterstand, Museen und Gewerbe-Museen fordern und bei denen die Höhe des Arbeitslohns eine geringere Rolle spielt. Aus unseren Zahlen ergeben sich verschiedene Fingerzeige, daß dieser naturgemäße Zustand in Berlin anfängt, sich zu entwickeln. Denn erstlich nehmen alle Rohstoffindustrien, mit Ausnahme derjenigen des Bauwesens, ab, während die Luxusindustrien sehr bedeutend gewachsen sind. Ein Selbstthätiger kam bei Seilern und Spinnern 1867 schon auf 2035, 1871 erst auf 2223 Einwohner, bei Tuchwalkern und Tuschsheerern sind die



Zahlen 1106 gegen 2026, bei Gerbern 1099 gegen 1248, bei Müllern 1741 gegen 1890.

Eine beträchtliche Steigerung ergeben dagegen Kürschner und Pelzwaarenfabriken, bei denen 1867: 898 und 1871 schon 710 Einwohner einen Selbstthätigen stellten. Für Posamentierer lauten die Zahlen 728 und 359, für Handschuhmacher 1440 und 1134, für Goldschmiede 412 und 389, für Putzmacher, Blumen und Federfabrikanten 398 und 260, für Tapissier- und Phantasie-Artikel 909 und 434, für Uhrmacher 639 und 432, für Marmor-, Gyps- und Thonwaaren 442 und 348, für Broncewaarenfabriken 146 und 127.

Neben dem oben berührten Punkte sind noch mehrere Factoren thätig gewesen, um diese Steigerung der Luxusindustrie herbeizuführen. In künstlichen Blumen nahm bekanntlich Paris die erste Stelle ein, und während der Belagerung mußten viele Händler ihre Blumen in Berlin beziehen. Daher diese enorme Steigerung, von der wir abwarten müssen, ob sie ihre Höhe behauptet. Sodann sind viele dieser Industrien gestiegen, weil überhaupt der Luxus zugenommen hat; in dieser Beziehung sind unsere Zahlen sehr vielbeutend.

Auch die naturwissenschaftliche Richtung unserer Zeit, einerseits darin bestehend, durch exacte Beobachtung eine sichere Basis für die Erkenntniß zu gewinnen, andererseits mit Hebeln und Schrauben, mit Dampfkraft und Maschinen die Natur dem Menschen dienstbar zu machen und zu beherrschen, Raum und Zeit zu reduciren, prägt sich in den Ziffern der letzten Volkszählung aus. Der Maschinenbau, die Eisen- und Stahlwaarenfabrikation stellten 1867 schon auf 57 Menschen, 1871 sogar auf 47 einen Arbeiter; die Fabrikation optischer und naturwissenschaftlicher Instrumente stellte 1867 auf 639, 1871 schon auf 432 Einwohner einen Arbeiter.

Faßt man die Industrie als Gesamtheit auf, so prägt sich der durch die letzte Volkszählung festgestellte Charakter der Stadt sehr scharf in der Thatsache aus, daß auf je 3,6 Bewohner ein Industrieller kommt. Innerhalb der Industrie tritt am stärksten hervor die Gruppe der Bekleidungs-gewerbe, von denen ein Arbeiter auf 13 Berliner kommt; in dieser Gruppe sind zusammengefaßt die Schneider, Schuhmacher, Handschuhmacher, Hutmacher, Putzmacher 2c. Innerhalb der Gruppe kommt ein Schneider auf 19 Bewohner; da selbstverständlich von 19 Kunden kein Schneider leben kann, so erkennt man in diesen Zahlen ganz deutlich das enorme Exportgeschäft in Confectionsartikeln, da Berlin nicht nur in Massenartikeln, sondern auch auf den Gebieten des gewählten Geschmacks seine Leistungsfähigkeit bekundet. Von den Schuhmachern kommt einer auf 76 Bewohner. Nächst den Bekleidungs-gewerben tritt der Handel mit Producten und Industrieobjecten aller Art am stärksten auf, indem er einen Selbstthätigen auf 22 Bewohner aufweist; auch hierin spiegelt sich die Großartigkeit ab, mit der Berlin weit über das Weichbild hinaus seine Kräfte spielen läßt. Die Gruppe der Gewerbe für Herstellung und Einrichtung von Wohnungen (Tischler, Drechsler, Tapetenfabrikanten, Glaser, Tapezierer 2c.) stellen einen Selbstthätigen auf 38 Bewohner, die Baugewerbe (Maurer, Zimmerleute, Pflasterer 2c.) einen auf 46 Bewohner; man erkennt in diesen Zahlen die enorme Bauthätigkeit, welche Berlin entfaltet. Die große Bedeutung der Stadt auf dem Gebiete des Maschinenbaus, der Eisen- und Stahlwaarenfabrikation, wie die Exportfähigkeit dieser Branchen spiegelt sich darin ab, daß ein Maschinenbauer auf 47 Menschen kommt. Der Maschinenbau und die gesammten Baugewerbe stehen auf einer und derselben Stufe des Ge-

suchtfeins, nur mit verschiedenem Absatzgebiet. Es sind die beiden Gebiete, auf denen der Mensch eine cyklopenartige Kraft entwickelt und die sprödesten Massen der Natur durch deren eigenen gewaltigen Kräfte, durch Feuer, durch Wasser und durch ihr wildes Kind, den Dampf, seinen Zwecken dienstbar macht. In allen Großstädten spielt ferner bekanntlich die Blumenliebhaberei und die Gärtnerei im weiteren Sinne eine große Rolle; die Blumen und Garten- gewächse vermitteln ja für eine große Anzahl von Großstädtern fast ausschließlich deren Verkehr mit der Natur, und so kommt denn auf 538 Einwohner ein Gärtner, während man in Provinzialstädten von 2—3000 Einw. vergeblich einen Handelsgärtner sucht.

Der Verkehr zu Wasser und zu Lande, das Restaurations-, Gasthof- leben und die Zimmervermiethung sind so gesuchte Artikel, daß sie auf je 45 Einwohner einen Vertreter stellen.

Fassen wir die Aerzte, Lehrer, Doctoren, Professoren, Künstler, Schauspieler, Schriftsteller, Journalisten, Geistlichen unter dem Begriff gelehrte oder gebildete Klassen zusammen, so betreten wir das Gebiet der „Intelligenz“ und erfahren, daß unter 30 Menschen einer diesem Gebiete angehört. Es erklärt sich hiermit das rege Leben, das Berlin noch immer in dieser Richtung auszeichnet.

Fassen wir die Hof-, Staats-, Justiz- und Gemeinde-Beamten unter dem Begriff Beamte zusammen, so kommt schon auf 77 Einw. ein Beamter, und man erkennt hierin sehr deutlich Berlin als Centrum der Staats- und der Reichsverwaltung. —

Die Zahl der wichtigsten selbständigen Geschäfte war am 1. October 1874 folgende:

1000 Aerzte, 23 Wundärzte, 73 Thierärzte;

159 Hebeammen, 32 Wiedelfrauen, 222 Heilgehülfen;

235 Weinhändler, 31 Essigfabriken, 10 Marzipanfabriken, 40 Bonbonfabriken, 36 Chocoladefabriken, 63 Confiturenfabriken, 7 Champagnerfabriken, 64 Apotheken, 118 Parfümeriefabriken, 40 Baugeschäfte, 69 Baumaterialienhandlungen, 159 Kunsthändler, 19 Antiken- u. Händler, 607 Banquiers, 82 Wäschefabrikanten, 260 Manufactur- und Modewaarenhändler, 34 Edelsteinhändler, 12 Bernsteinwaarenhändler;

499 Mehl- und Vorkosthändler, 82 Wildprethändler, 45 Bärmehändler, 14 Caviarhändler, 635 Colonial- und Materialwaarenhändler, 45 Fettwaarenhändler, 136 Fleischwaarenhändler, 42 Fruchthändler, 236 Getreidehändler, 82 Viehhändler, 52 Käsehändler, 247 Butterhändler, 4 Krebshändler, 3 Capernhändler, 7 Eishandlungen, 226 Bierverleger, 24 Häringshandlungen, 25 Bollen- und Gurkenhändler, 48 Mineralwasserhandlungen, 15 Abfuhrgeschäfte, 513 Möbeldhändler, 66 Bettfederhändler, 140 Pfandleihgeschäfte, 5 Blutegelhändler, 2046 Fuhrherren, 122 Kleiderhändler, 16 Haarhändler, 50 Bijouteriehändler, 12 Billethändler, 61 Antiquare, 61 Bibliotheken;

154 Milchpächter, 49 Molkereien, 647 Bäder, 133 Fischer und Fischhändler, 1113 Schlächter, 629 Gärtner, 230 Conditoreien, 43 Pfefferkuchler, 429 Destillationen, 54 Brauereien, 62 Hotels, 17 Gasthöfe, 65 Hotelgarnis, 26 Ausspannungen, 37 Herbergen, 1645 Restaurationen, 2338 Schankwirthschaften, 1080 Tabakshandlungen, 22 Moftrichfabriken;

123 Kravattenfabrikanten, 271 Herrengarderobisten, 315 Gutmacher, 4674 Schneider, 4454 Schuhmacher, 39 Pantinenfabrikanten, 541 Barbiergeschäfte, 167 Friseure, 59 Friseurinnen, 236 Handschuhmacher, 221 Damen-

confectionshandlungen, 255 Buchhandlungen, 80 Seiler, 30 Badeanstalten, 44 Seifengeschäfte;

41 Brunnenmacher, 276 Zimmermeister, 403 Maurermeister, 754 Glaser und Glashändler, 210 Architekten, 186 Baumeister, 307 Gas- und Wasseranlagefabriken, 3058 Tischler, 291 Töpfer, 137 Dachdecker, 461 Bildhauer, 72 Schornsteinfeger, 1 Bahnschläger;

841 Schlosser, 54 Geldschrankfabriken, 36 Büchsenmacher, 324 Schmiede, 19 Schriftgießereien, 13 Schwertfeger, 58 Nagelschmiede;

67 Sargmagazine, 12 Beerdigungs-Comtoirs, 22 Grabdenkmalfabriken, 2016 Maler, 778 Tapezierer, 69 Gerber, 15 Wäschefabriken, 5 Blasebalgfabriken, 44 Lotterie-Einnehmer, 72 Haarkünstler, 648 Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, 364 Uhrmacher, 216 Lampenfabriken und Lichterzieher, 200 Pinselfabrikanten, 72 Musikdirectoren, 171 Pianofortefabrikanten, 353 Zeitungen, 220 Korbmacher, 1 Marionettenspieler;

19 Ammenvermieterinnen, 143 Köche, 39 Kochfrauen, 30 Krankenwärter, 71 Krankenwärterinnen, 8 Fremdenführer, 1302 Commissionäre und Agenten, 36 Hühneraugenoperateure. —

Die wichtigen Beziehungen der Production zur Consumtion werden nun aber wesentlich durch die jedem einzelnen Productionszweig zugezählten Angehörigen bestimmt, nicht so sehr durch die mit der Berufsausübung selbst Beschäftigten.

In socialer Beziehung werden die drei Gebiete der Industrie, des Handels und des Verkehrs incl. Gastwirthschaft und Beherbergung sehr scharf charakterisirt durch die Art und Weise, wie sich die Angehörigen auf die Arbeitnehmer und Arbeitgeber vertheilen. Beim Handel ruht der Schwerpunkt der Angehörigen auf den Arbeitgebern, also den Selbständigen, bei Industrie und Verkehr auf den Arbeitnehmern, also den Unselbständigen.

Von 100 Angehörigen kommen auf die Industrie Arbeitgeber 34,4 und Arbeitnehmer 65,6, auf den Handel Arbeitgeber 76,5 und Arbeitnehmer 23,5, auf den Verkehr Arbeitgeber 46,2 und Arbeitnehmer 53,8.

Aus diesen Beziehungen ergibt sich mit Klarheit, wie sehr in einer industriellen Großstadt — und das ist Berlin — durch die von den Angehörigen bedingte Consumtion die Lohnerhöhungen der letzten Jahre und durch diesen Factor wiederum die Production bestimmt wird.

Wir wollen offen sagen, wie wir über Lohnhöhe denken. Wir halten diejenige Lohnhöhe für geboten, welche der Wirthschaftszustand als Maximum gestattet. Wir halten es einerseits nicht mit der Moral vereinbar, daß die Concurrenz, welche durch Ueberfluß an Arbeitskräften unter den Arbeitern selbst entsteht, benutzt werde, um die Löhne herabzudrücken. Wir halten diese Concurrenz nur dazu berechtigt, daß sie eine Auswahl gestattet, um die geeigneteren Kräfte heranzuziehen, um eine Sonderung in der Verwendung zu treffen, und um ein besseres Verhalten der Mitwirkenden zu erzielen. Andererseits aber kann man nicht umhin, einzusehen und zuzugeben, daß bei uns die Wirthschaftlichkeit selbst, sowohl für sich in ihrem inländischen Geltungsbereiche als in ihrer Stellung dem Auslande gegenüber, andere Normen der Production, als diejenigen waren, welche in den letzten vier Jahren aufkamen und sich festsetzten, anzunehmen genöthigt ist. Erinnern wir uns der Worte, die der preußische Finanzminister in einer Sitzung des Reichstages vom Jahre 1874 sprach. „Handel und Industrie leiden in diesem Augenblicke schwer; die Ursache liegt meiner Ansicht nach in der Verschiebung der Preisverhältnisse, die eingetreten war und die dahin strebt, in ein richtigeres Geleise zurückzugelangen. Die Krisis wird so lange fortbauern, bis daß die

gesunden Rettungsmittel in dieser Hinsicht ergriffen werden. Diese Rettungsmittel liegen vor Allem darin, daß die Industrie wohlfeiler zu produciren lerne. Wir werden aber wohlfeiler produciren, wenn wir anfangen, fleißiger, sparsamer, wirthschaftlicher zu sein."

Da nun aber die 1872 und 73 erreichte Lohnhöhe im letzten Jahre noch fortbauerte, so ist ein Sinken der Production ziemlich erklärlich.

Die bereits mehrfach im Lauf unserer Darstellung zu Tage getretene Abnahme, welche in der wirthschaftlichen Unternehmungslust des Jahres 1874 gegenüber der des Jahres 1873 sich kennzeichnete, äußert sich auch in den Zahlen, welche der Geschäftsbericht des Königlichen Polizeipräsidiums (Abtheilung für Bauwesen) giebt. Bei dieser Abtheilung III. gingen an neuen Sachen ein im Jahre 1873: 38824, im Jahre 1874: 37567, mithin weniger 1257. Von den Bezirks-Baubeamten wurden erledigt an neuen Sachen 35074 gegen 34816 im Jahre 1873, an Rohbau-Abnahmen 1948 gegen 2148 im Jahre 1873. Im Secretariat wurden bearbeitet: 67654 Sachen gegen 62737 im Jahre 1873.

Bauerlaubnißscheine wurden 3471 gegen 3735 im Jahre 1873 ertheilt. Durch dieselben wurden genehmigt 1039 neue Vorderhäuser, 1088 neue Seitengebäude, 520 neue Quergebäude, 105 neue Fabrikgebäude, 3223 kleinere Bauten, 581 Reparatur- und Umbauten. Hierzu kamen 124 Dampfkesselanlagen gegen 191 im Jahre 1873.

Es betrug der durchschnittliche Lohn der Maurerpoliere 1 Thlr. 28 Sgr., der Zimmerpolire 1 Thlr. 27 Sgr., der Maurergefellen 1 Thlr. 16 Sgr., der Zimmergefellen 1 Thlr. 16 Sgr.

Im Baugewerbe kam die von den Arbeitgebern beschlossene Einführung der neunstündigen Normalarbeitszeit für die Dauer der kurzen Tage und die demgemäße Reduction des Arbeitslohnes ohne Widerstand seitens der Gefellen zu Stande. Doch sind die Leistungen zurückgegangen. Bei 50 in jedem einzelnen Jahre im Tagelohn ausgeführten Bauten hat die Zahl der Arbeitstage im Jahre 1869: 47599, 1871: 33364, 1872: 36666, 1873: 38888 betragen; dagegen stellte sich die Arbeitsleistung folgendermaßen: Es wurden vermauert im Jahre 1869: 20230000, 1871: 13379000, 1872: 12053300 und 1873: 11683000 Steine. Darnach hat also die Leistung trotz des Steigens der Arbeitstage abgenommen, obschon der Lohn um beinahe 100 Proc. gestiegen ist. Führt man diese statistischen Ergebnisse bis 1862 zurück, so zeigt sich, daß der Herstellungswerth der Maurerarbeiten seitdem um das Vierfache gestiegen ist. Nicht ohne Einfluß ist die Bewegung im Baugewerbe auch auf das Lehrlingswesen geworden. Von sämtlichen Meistern befaßen sich nur 148 mit der Ausbildung von Lehrlingen und zwar stehen bei 89 Maurermeistern 491 und bei 59 Zimmermeistern 268 Lehrlinge. Selten erreicht es der Lehrherr, daß der Lehrling die contractliche Lehrzeit innehält. So haben sich bis Mai 1873 entfernt bei den Maurern im vierten Lehrjahre 48,5 Proc., im dritten 26,9 Proc., im zweiten 11,2 Proc. der Lehrlinge; bei den Zimmerern war das Verhältniß noch schlimmer, es entfernten sich im vierten Lehrjahre 66,77 Proc. und im dritten 38,42 Proc.

Der Versuch, die Lohn Differenzen im Uhrmachergewerbe durch gütliche Einigung zu schlichten, scheiterte. Die am 9. September 1873 beschlossene festere Organisation der Gehülften durch ganz Deutschland zu schaffen, scheint aber den gehofften Erfolg nicht gehabt zu haben. — Nach verschiedenen Verhandlungen kamen die Korbmacher Anfang September 1873 zu der Ueberzeugung, daß sie mit ihrem wöchentlichen Lohn von 6—9 Thalern kein menschenwürdiges Dasein führen könnten, forderten 50 Proc. Lohnerhöhung, und



da diese nicht gewährt wurde, beschloßen sie am 15. desselben Monats, die Arbeit einzustellen, wenn nicht eine Lohnerhöhung von  $33\frac{1}{3}$  Proc. gewährt würde. Von dem weiteren Verlaufe ist nichts bekannt geworden. — Die Drechslergehülfen beendigten ihre Arbeitseinstellung am 2. October 1873; aber ohne den gewünschten Erfolg. Zwar hatten die Holzdrechsler eine kleine Lohnsteigerung erreicht, aber die Elfenbeindrechsler verloren dadurch, daß die Arbeitgeber die meisten Arbeiten auswärts machen ließen. Zur selben Zeit verweigerten die Stellmacher im Haupt-Omnibusdepot in der Rurfürstenstraße 143 die Arbeit, weil die Verwaltung ihnen einen Abzug machen wollte. Zur Ausführung scheint der Strike jedoch nicht gekommen zu sein. — Der Arbeitgeberbund des Tapeziergewerbes richtete ein ähnliches Bureau ein wie die Bau-, Maurer- und Zimmermeister. — Gesellen, welche ohne Kündigung die Arbeit liegen lassen oder einen angefangenen Accord nicht fertig stellen, sollen beim Bureau namhaft gemacht und vier Wochen nirgends in Arbeit genommen werden. Als Maximallohn, den ein Geselle in der ersten Woche bei einem Meister erhalten darf, sind 7 Thlr. festgesetzt; ein Mitglied, welches über diesen Satz geht, hat 50 Thlr. Strafe zu zahlen. Von der zweiten Woche an kann den Gesellen mehr gezahlt werden. — Dem Bunde gehörten bereits Anfangs November 1873 die meisten Tapeziermeister an.

Ebenfalls im November 1873 stellten die Brauer auf Tivoli zum Behufe einer Lohnerhöhung die Arbeit ein, aber da sich sofort Ersatz fand, ohne Erfolg. — Ein Versuch der Brauereien, die Bierpreise zu erhöhen, worüber am 16. März 1874 verhandelt werden sollte, war ohne Erfolg. — Der Strike der Kutscher der Actiengesellschaft für öffentliches Fuhrwesen am 1. Mai verlief ebenfalls im Sande, so daß man sagen kann, daß die Arbeitseinstellungen seit 1873 im Ganzen ihren Einfluß verloren haben, freilich auch mit großer Schädigung mancher Berliner Gewerksbranche, wie der der Tischler und der Buchdrucker und Verleger. —

Aus dem ersten Jahresberichte des Fabrik-Inspectors für Berlin ergibt sich Folgendes über den Zustand der hiesigen Production. Es waren im Jahr 1874 in den 50 Polizeirevieren Berlins 1906 der Revision durch den Fabrik-Inspector unterworfenen Fabriken und gewerblichen Anlagen (d. h. von den letzteren solche, die entweder nach § 16 der G.-O. und dessen Ergänzungen concessionspflichtig sind, oder in denen die Arbeiter nach § 107 gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt werden sollen) vorhanden. Von denselben wurden 777 mit Dampf-, 28 mit Gasexplosions-, 7 mit Lufterpansions-, 1004 mit Handkraft betrieben.

In der Gesamtzahl der gewerblichen Anlagen befinden sich 365, welche als Fabriken anzusehen sind und jugendliche Arbeiter beschäftigen, und 472, welche unter die Bestimmungen des § 16 der Gewerbe-Ordnung fallen und demnach eine fortdauernde Controle des concessionsmäßigen Bestandes und Betriebes nothwendig machen.

In den sämtlichen Fabriken und gewerblichen Anlagen fand sich bei der Aufnahme im December 1874 eine Arbeiterzahl von 64510 vor und zwar über 16 Jahre alte Männer 51501 (79,84 Proc.), dergleichen Frauen 11011 (17,07 Proc.), unter 16 Jahre alte Knaben 1137 (1,76 Proc.), dergleichen Mädchen 760 (1,18 Proc.), unter 14 Jahre alte Knaben 66 (0,10 Proc.), dergleichen Mädchen 35 (0,05 Proc.).

In den 365 gewerblichen Anlagen, auf deren jugendliche Arbeiter die §§ 128 u. ff. der Gewerbe-Ordnung Anwendung finden, werden beschäftigt: unter 16 Jahre alte Knaben 1114 (57,5 Proc.), dergleichen Mädchen 726



(37,5 Proc.), unter 13 Jahre alte Knaben 61 (3,2 Proc.), dergleichen Mädchen 35 (1,8 Proc.), zusammen 1936.

Theilt man die Gesamtzahl der gewerblichen Anstalten (1906) in Klassen nach der Zahl der in jeder einzelnen derselben beschäftigten Arbeiter, so stellt sich folgendes Resultat heraus:

Es waren im December 1874 vorhanden: gewerbliche Anlagen bis zu 10 Arbeitern 891 (46,75 Proc. der Gesamtzahl von 1906), 25 Arbeitern 544 (28,54 Proc.), 50 Arbeitern 263 (13,80 Proc.), 100 Arbeitern 111 (5,82 Proc.), 150 Arbeitern 39 (2,04 Proc.), 200 Arbeitern 14 (0,73 Proc.), 300 Arbeitern 16 (0,84 Proc.), 400 Arbeitern 10 (0,52 Proc.), 500 Arbeitern 6 (0,31 Proc.), 600 Arbeitern 3 (0,16 Proc.), 700 Arbeitern 2 (0,11 Proc.), 800 Arbeitern 4 (0,22 Proc.), 900 Arbeitern — —, 1000 Arbeitern und mehr 3 (0,16 Proc.).

Die Theilung der Industrie in eine große Menge kleiner gewerblicher Anlagen und die hohen Preise für Grundstücke und Wohnungen in Berlin bringen es mit sich, daß eine nicht unbedeutende Zahl von gewerblichen Anlagen, die ihrer Natur nach nur mit Dampf arbeiten können, diesen Dampf nicht selbst erzeugen, sondern mit dem Fabrikraume von einem anderen Fabrikanten oder dem Hauswirth abmiethen. Es sind in Berlin 63 Dampfmaschinen vorhanden, welche die Kraft an 271 verschiedene, in sich selbstständig arbeitende industrielle Anstalten vermiethen. Man kennt Fabrikgebäude, in welchen sich bis zu 16 oft sehr verschiedenartige Fabriken befinden, die alle mit einer einzigen Dampfmaschine betrieben werden.

Ueber die Art und den Umfang der in den 1906 Fabriken und gewerblichen Anlagen betriebenen Industrien sei hier nur mitgetheilt, daß für die Fabrication von Maschinen und Maschinentheilen aller Art 104 Etablissements mit 14737 Arbeitern, 243 Gelbgießereien, Gürtlereien und Lampenfabriken mit 9074 Arbeitern bestanden; die drittgrößte Anzahl von Arbeitern, nämlich 4548, beschäftigten die 198 Holzschnide-Anstalten, auf welche 98 Buchdruckereien mit 3620, 43 Spinnereien und Webereien mit 2918, 39 Nähmaschinen und Telegraphenbau-Anstalten mit 2788 Arbeitern folgen — womit die Hälfte der gesamten Arbeiterzahl bereits überschritten ist. Die Buchdruckereien beschäftigen nicht weniger als 505 Frauen und 265 jugendliche Personen = 21 Proc. der Gesamtzahl. Die meisten Arbeiter dieser beiden Kategorien, nämlich 1574 Frauen und 144 jugendliche Personen, zusammen 61 Proc., beschäftigt die Textil-Industrie. Fast gar keine weiblichen Arbeiter finden sich in der Maschinen-Industrie, und gar keine in den Piano- und Harmonikafabriken (mit 1198 Arbeitern), in den Gerbereien und einigen anderen, schwächer vertretenen Gewerbszweigen.

Ueber die Zahl und Arten der in den Fabriken vorgekommenen Unglücksfälle kann der Bericht leider nur Unvollständiges bringen, da die Fabrikbesitzer zu einer Anzeige derselben nicht verpflichtet sind. Der Fabrikinspector glaubt nicht zu hoch zu greifen, wenn er die Zahl der in den gewerblichen Anstalten Berlins vorkommenden Unglücksfälle in einem Jahre auf ca. 600, also auf 1 Proc. der hier in Betracht kommenden Arbeiterbevölkerung anschlägt.

Unter den 149 Unglücksfällen waren 6 mit tödtlichem Ausgang; welche Folgen die übrigen (in Bezug auf die Dauer der Arbeitsunfähigkeit) gehabt haben, ist in dem Bericht nicht angegeben; ebenso ist nichts darüber zu erfahren, in wie vielen Fällen die gesetzliche Haftpflicht der Arbeitgeber wirksam geworden ist. Von der genannten Gesamtzahl sind etwa 29 Proc. speciell der Gefährlichkeit der Maschinen zuzuschreiben, 23 Proc. dem Fallen schwerer

Körper bei ihrem Transport, 32 Proc. entsprangen aus nicht vorherzusehenden und deshalb auch schwer zu verhütenden Zufällen; einige durch das Tragen der in Berlin gebräuchlichen Art von Pantinen (Holzpantoffeln), in 17 Fällen war Näheres nicht zu ermitteln, weil die Besitzer die Sache in Abrede stellten.

Die von dem Fabrikinspector zur Beseitigung resp. Verringerung der Gefährlichkeit der Maschinen getroffenen Anordnungen, welche auf 18 verschiedene Punkte sich erstrecken, haben dem Vernehmen nach nicht unterlassen ihre gute Frucht zu tragen.

### Vertheilung.

Sowohl die Consumtion als die Production sind von uns für die ganze Stadt Berlin betrachtet worden. Der Ausgleich dieser beiden Gegenstände vollzieht sich jedoch bei den einzelnen Individuen ebenso verschieden als in den einzelnen Stadtgegenden. Nur die letzteren können von der Volkskunde berücksichtigt werden, denn unsere Wissenschaft schreitet auf dem Wege der Massenbeobachtung vorwärts.

Wenn wir diese Massenbeobachtung systematisch anstellen, so finden wir zunächst, daß die Vertheilung des von der Production Erworbenen, vermittelt dessen die Consumtion bestritten wird, in den einzelnen Stadttheilen deshalb eine verschiedene ist, weil die Bevölkerung auf den einzelnen Punkten des Stadtgebiets in verschiedener Menge auftritt.

Diese ungleiche Vertheilung ist eine historisch begründete, hat aber im Laufe der Zeit sich trotz des natürlichen Standorts vieler Produktionszweige stark verschoben.

Die Vertheilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Stadttheile in den Jahren 1726, 1753, 1770, 1777, 1784 war folgende: Berlin: 15332, 20336, 21422, 22017, 20705; Alt-Kölln: 10821, 9508, 9199, 10000, 9990; Werder: 4131, 5493, 5590, 5437, 5649; Neustadt: 3478, 4756, 5091, 5955, 6436; Friedrichstadt: 12144, 28830, 30389, 29904, 30409; Neu-Kölln: 3422, 3289, —, 3311, 3612; Kölln. Vorstadt: 4498, 6648, 8002, 8366, 8819; Spand. Vorstadt, Königsstadt, Stralauer Viertel: 1726, zusammen: 10637; Spand. Vorstadt: 1753: 9390, 1770: 13534, 1777: 13809, 1784: 15101; Königsstadt: 5321, 6097, 6125, 6625; Stralauer Viertel: 3959, 3850, 3231, 4289. —

Die Richtung, welche in diesen Zahlen sich kundgiebt, lautet für das vorige Jahrhundert: Kölln (Alt- wie Neu-) und Berlin wachsen gar nicht oder so gut wie garnicht in ihrer Bevölkerung, das Werder und die Neustadt nur schwach. Die Königsstadt und das Stralauer Viertel vermehren sich gleichfalls nicht stark. Dagegen hat die Spandauer Vorstadt in einem Menschenalter beinahe um das Doppelte, die Köllnische Vorstadt ebenso zugenommen. Die Friedrichstadt ist am kräftigsten gewachsen.

Embryologisch ist hieraus das heutige materielle Wachsthum des St.-A.-Bezirks II. und der aus ihm hervorgegangenen Friedrichsvorstädte (III. und IV.) zu erklären. Demnächst findet das Prosperiren der Sophienstadt (Spandauer Viertel, Berlin IX.) und die starke Volkszahl der vor diese hingelagerten St.-A.-B. X. und XI. ihr historisches Motiv. Die Köllnische Vorstadt ist im St.-A.-B. VI. wiederzufinden und dessen Gedeihen, welches von einer großen Zahl Armer paralytirt wird, findet auch in den alten Tabellen seine Begründung. Dagegen hat die noch vor VI. hinausgeschobene Bevölkerung von Berlin V. wenig historische Thatfachen für sich

sprechen, und die verhältnißmäßige Armuth dieses Bezirks ist hier gewissermaßen vorgezeichnet.

Die große Noth, welche vielfach in Berlin VII. und VIII. gefunden wird, ist erklärlich, wenn wir das geringe Zutrauen der einwandernden Bevölkerung zu jenen Gegenden schon vor hundert Jahren betrachten. Nur Noth kann nach ungünstigen Standorten wie Berlin V., VII. und VIII. sind, eine große Bevölkerung zusammendrängen. Es gesellt sich auch wirthschaftlich am liebsten Gleich und Gleich, und Nothstände werden deshalb an solchen Punkten leicht endemisch.

Der stagnirende Charakter der den ersten St.-A.-B. zusammensetzenden Gegenden ist wiederum durchaus in anderem Licht aufzufassen. Denn die Bevölkerung daselbst war schon vor hundert Jahren eine relativ dichte. Und so schadet selbst die heut wie damals hin und wieder bemerkte absolute Verminderung der Einwohnerschaft in diesen Stadtbezirken keineswegs der wirthschaftlichen Blüthe an dieser Stelle. Dies tritt am klarsten aus unseren Ermittlungen über die Immobilienversicherungen und über den Miethswerth der Wohnungen hervor.

Es betragen die alten und die neuen Feuerversicherungen in 1874 für Berlin I. 5946875 und 11161800, II. 5818225 und 11673600, III. + IV. 8110400 und 18517900, V. + VI. 13510375 und 27897675, VII. 4976100 und 9230425, VIII. 3169400 und 8156850, IX. 3220475 und 5038150, X. + XI. 6732550 und 14164900, XII. 5083850 und 7516575, XIII. 2200450 und 6346200 Thlr.

Es wird leicht ersichtlich, welche Bezirke über das Verhältniß der ganzen Stadt, das in den Summen 58768700 und 119704075 Thlrn. sich ausdrückt, hinausgehen und welche dagegen zurückbleiben.

Den höchsten Miethswerth in Thälern zeigen für 1875 die Wohnungen und Gelasse des I. St.-A.-B. mit 6829305, es folgen darnach Berlin VI. mit 6488834, Berlin II. mit 6436218, Berlin VII. mit 3862846, Berlin III. mit 3251108, Berlin IX. mit 3131718, Berlin IV. mit 2873173, Berlin V. mit 2557657, Berlin XI. mit 2358372, Berlin VIII. mit 1949399, Berlin XII. mit 1790125, Berlin X. mit 1768933 und schließlich Berlin XIII. mit 860930.

Die höchste Zahl an Wohnungen zeigt Berlin VI. 27334, es folgt darauf Berlin VII. 22542, Berlin I. 16404, Berlin II. 16294, Berlin V. 15845, Berlin XI. 15509, Berlin IX. 14818, Berlin X. 12066, Berlin IV. 11136, Berlin VIII. 10700, Berlin III. 7560, Berlin XIII. 7443, und die niedrigste Berlin XII. 6932.

Den höchsten durchschnittlichen Miethswerth für einen vermietheten Raum zeigt der III. St.-A.-B. mit 430 Thlrn., es folgt darnach Berlin I. mit 416, II. mit 395, IV. mit 258, XII. mit 257, VI. mit 237, IX. mit 211, VIII. mit 182, VII. mit 171, V. mit 161, XI. mit 152, X. mit 147, und endlich XIII. mit 116.

Entsprechende Vertheilung der Wohlhabenheit ergiebt sich, wenn wir andere Gesichtspunkte für die Betrachtung der einzelnen St. A. B. heranziehen, welche nun einmal die bequemste und sicherste Eintheilung Berlins darstellen.

Zum Zweck der Gemeindewahlen sind sämmtliche Bürger Berlins in 3 Klassen geordnet. Nehmen wir an, daß in jedem St.-A.-B. die Zahl der Gemeindewähler gleich 100 sei, so stufen sich die St.-A.-B. in folgender Weise ab. Zur ersten, wohlhabendsten Klasse gehören in III: 12,2, I: 6,1, II: 5,9, XII: 3,6, IV: 2,9, IX: 2,45, VI: 2,15, VIII: 1,6, XI: 0,8, V., VII. und X: 0,6 und XIII: 0,22 Procent der Gemeindewähler. Zur

2. Klasse gehören die einzelnen Bezirke mit folgenden Procentsätzen: III. mit 27,0, II. mit 23,7, I. mit 23,6, IV. mit 17,1, VI. mit 15,91, IX. mit 14,72, XII. mit 12,9, VIII. mit 12,0, VII. mit 8,7, X. mit 6,6, V. mit 6,3, XI. mit 6,0 und XIII. mit 4,15.

Das Verhältniß der relativen Armuth wird durch ein möglichst großes Vorrwägen der Wähler 3ter Klasse bezeichnet. Die wenigsten Wähler dieser Abtheilung hat Berlin III. mit 60,8, es folgt danach Berlin I. mit 70,3, darnach Berlin II. mit 70,4, Berlin IV. mit 80,0, Berlin VI. mit 81,94, Berlin IX. mit 82,83, Berlin XII. mit 83,5, Berlin VIII. mit 86,4, Berlin VII. mit 90,7, Berlin X. mit 92,8, Berlin V. mit 93,1, Berlin XI. mit 93,2 und Berlin XIII. mit 95,65.

Der höchste Betrag der Gemeindewähler fand sich im IV. Standesamts-Bezirk mit 18548, der niedrigste im XII. mit 4405, die dazwischen liegenden Bezirke stufen sich ab: VII. 14636, X. 11597, II. 10197, XI. 9863, I. 9065, IX. 8993, X. 8300, IV. 6966, VIII. 6496, III. 4642, XIII. 4594. Nehmen wir diese Gemeindewähler in jedem Bezirk gleich 100, so betragen davon die Gemeindeeinkommensteuerzahler am meisten, nämlich 89,7 Proc. im VI. St.-A.-B. und im III. nämlich 89,8 Proc. aber am wenigsten im XIII. nämlich 76,6. Ohne Gemeindeeinkommensteuer aber mit über 80 Thlr. Miete wohnten die meisten Wähler, nämlich 20,4 Proc. in Berlin XI. Den höchsten Procentsatz derjenigen Gemeindewähler, welche eine Wohnung unter 80 Thlr. inne haben, stellt Berlin XIII. mit 3,5 Proc., es folgt darnach Berlin I. mit 3,2, Berlin IX. mit 2,3, Berlin VII. mit 2,0, Berlin VIII., XI. und XII. mit je 1,8, Berlin X. mit 1,74, Berlin IV. mit 1,7, Berlin II. und III. mit je 1,5, Berlin V. mit 1,4 und am niedrigsten Berlin VI. mit 1,0.

In den einzelnen Standesamtsbezirken zahlen ferner für 1875 von der Bevölkerung Berlins die Classensteuer: im VI. Standesamt 13,9 Proc., im VII. 13,4, V. 10,5, XI. 9,0, IX. 7,6, X. 7,4, I. 7,3, II. 7,3, VIII. 5,8, IV. 5,5, XIII. 4,9, XII. 3,8 und im III. 3,6 Proc. Staats-Einkommensteuer zahlen in den Standesämtern im Procentsatz, und zwar im VI. 17,8, II. 13,5, XI. 12,6, III. 12,1, IV. 9,2, IX. 7,3, VII. 6,9, VIII. 5,0, V. 4,4, X. 3,5, XII. 3,5, XI. 3,3, XIII. 0,9 Proc. Steuerfreie Einwohner befinden sich im I. Standesamt 12,1 Proc., im VI. 11,9, IX. 11,1, VII. 10,7, XI. 8,4, IV. 7,8, V. 7,7, II. 7,3, X. 6,8, VIII. 5,4, XII. 5,0, III. 3,0, XIII. 2,8 Proc.

Die Zahl der Ueberhauptgeschätzten beläuft sich im VI. Standesamt auf 14,0 Proc., im XII. 12,6, V. 9,7, XI. 8,5, I. 8,3, II. 7,9, IX. 7,9, X. 6,9, IV. 6,1, VIII. 5,7, XIII. 4,4, III. 4,2, XII. 3,8.

Es läßt sich diese Wohlhabenheitsabmessung noch weiter in ihre Einzelheiten verfolgen. Das Gesamtergebniß aber ist folgende Stufenfolge der Wohlhabenheit III., II., I., IV., IX., VI., X., XII., VIII., VII., XI., V., XIII.

Bei genauerer Untersuchung für die Vergangenheit finden wir, daß im Allgemeinen und mit Relativität der Satz gilt, die reichen Bezirke werden reicher, die armen ärmer.

Dies ist festzuhalten, wenn wir die Vertheilung des Wohlstandes auf die Individuen als eine steigend günstigere ansehen müssen.

Die oben Seite 70 aufgeführten 27 Feuerversicherungs-Gesellschaften für Mobiliarversicherung hatten in der Reihenfolge, in welcher sie dort angegeben sind, am 1. Januar 1875 folgende Versicherungssummen nach Mark:

- |                 |                 |                 |                 |
|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| 1) 158 745 126, | 2) 122 943 084, | 3) 115 291 500, | 4) 112 371 606, |
| 5) 103 519 125, | 6) 78 361 614,  | 7) 73 529 466,  | 8) 65 441 685,  |
| 9) 63 608 430,  | 10) 56 598 075, | 11) 52 301 724, | 12) 47 031 894, |



13) 43 474 452, 14) 40 850 478, 15) 37 963 686, 16) 35 032 396,  
 17) 29 368 809, 18) 29 251 851, 19) 24 701 499, 20) 24 241 053,  
 21) 19 497 966, 22) 11 408 724, 23) 10 507 299, 24) 7 497 720,  
 25) 6 008 849, 26) 5 935 817, 27) 1 947 840.

Es ergibt sich hieraus ein trotz allen Mißgeschicks gesteigertes Capital der Berliner Bevölkerung.

In den Jahren 1872—74 empfing nacheinander der 75., 82., 85. Armenunterstützung. Es betrugen in Procenten der Civilbevölkerung die Unterstützten 1,33, 1,23, 1,18. Doch gilt diese Abnahme nur für ganz Berlin.

Sollen aber wirthschaftlichen Gegensätze der einzelnen Stadttheile sich nicht fortdauernd verschärfen, so findet sich als einziges Heilmittel die Besserung der Verkehrsmittel. Die Eisenbahnen sind es, welche die großen Schaaren oft völlig beschlossener Einwanderer uns bringen; nun wohl, man richte ein Dampfomnibussystem nach Art des von Schwabe bei uns popularisirten Circulationsnetzes von London ein und die „Arbeitermassen“ werden durch keinen Communicationsnothstand mehr gezwungen sein, sich auf bestimmte Punkte mit unheimlicher Intensität in überfüllten Häusern zu vereinigen.

### Verkehr.

Die Communicationsmittel sind gleichzeitig für Consumption, Production und Vertheilung von der höchsten Wichtigkeit. Den ersten Rang unter ihnen nehmen die Eisenbahnen ein. Deren Bedeutung für Berlin erhellt aus nachstehender, viele einzeln von uns besorgte Materialien zusammenfassender Tafel.

| Name der Bahn.              | Personen 1874 |            | Güter in Centnern |            |
|-----------------------------|---------------|------------|-------------------|------------|
|                             | Angekommen    | Abgegangen | Angekommen        | Abgegangen |
| Anhalter . . . . .          | 517 666       | 581 441    | 10 657 231        | 10 726 271 |
| Potsdamer . . . . .         | 1 098 148     | 1 127 278  | 4 767 399         | 3 159 982  |
| Stettiner . . . . .         | 533 727       | 522 773    | 8 707 010         | 1 191 906  |
| Ostbahn . . . . .           | 423 626       | 404 150    | 7 386 815         | 1 083 126  |
| Niederschl.-Märkische . . . | 1 114 693     | 1 120 279  | 30 899 693        | 5 953 318  |
| Hamburger . . . . .         | 637 027       | 645 640    | 6 501 771         | 4 570 070  |
| Görlitzer . . . . .         | 309 771       | 220 986    | 4 020 905         | 1 647 940  |
| Lehrter . . . . .           | 350 940       | 333 825    | 5 073 381         | 2 420 907  |
| Summa . . . . .             | 4 985 598     | 4 956 372  | 78 014 205        | 30 753 520 |

Nur in einigen Beziehungen ist der hiesige Bahnverkehr gegen 1873 gesunken, so kamen mit der Ostbahn 1873 allerdings 479 050 Personen an, es reisten jedoch weniger als 1874, nämlich 402 627, ab. Schwach ist die Steigerung im Personenverkehr bei der Stettiner und Lehrter, groß dagegen bei der Hamburger und Görlitzer Bahn. Auf diesen beiden kamen 1873 an: 529 786 und 147 788 Personen, es reisten ab: 523 525 und 185 354. Die größte Steigerung des Güterverkehrs ist bei der Görlitzer Bahn zu bemerken. Auf dieser wurden 1873 eingeführt 2 069 144 und ausgeführt 1 017 549. Im Allgemeinen ist die Ausfuhr des Jahres 1874 gegen 1873 nicht in so starkem Verhältniß gestiegen als die Einfuhr per Eisenbahn.

Unsere Angaben über den Postverkehr Seite 65 basiren auf der vom Hof-Postamt unserem Bureau gegebenen Darstellung und weichen von den



in der „Statistik der deutschen Reichspost-Verwaltung“ Seite 30 über den postalischen Verkehr in Berlin gegebenen Zahlen mehrfach ab. So sollen unter anderem der Belauf der hier eingezahlten Post-Anweisungen 13832931 Thlr. und der der ausgezahlten Post-Anweisungen 27864326 Thlr. nach Angabe des Hof-Postamts betragen, während nach jener „Statistik“ diese Summen 13833631 resp. 27852479 Thlr. betragen haben sollen.

Doch offenbar sind diese Abweichungen nicht geeignet, den Eindruck der gewaltigen Steigerung abzuschwächen, welche auch 1874 im Berliner Postverkehr sich bemerklich gemacht hat. —

Den Seite 63 gegebenen Notizen über das öffentliche Fuhrwesen zu Berlin fügen wir hier noch Folgendes hinzu:

Der Bestand des öffentlichen Fuhrwesens war am 1. Januar 1873 nur aus 417 Droschken 1. Klasse, 3490 Droschken 2. Klasse, 128 Omnibus im Betriebe und 54 in Reserve, 177 zweispännigen und 105 einspännigen Thorwagen sowie 26 Pferdeisenbahnwaggonen zusammengesetzt. Bis zum 1. Januar 1875 hatten sich die Droschken 1. Klasse um 486, die Omnibus im Betriebe um 31, die zweispännigen Thorwagen um 2, Pferdeisenbahnwaggonen um 100 vermehrt, dagegen sich die Droschken 2. Klasse um 203, die Omnibus in Reserve um 22 und die einspännigen Thorwagen um 38 vermindert; so daß der Bestand am genannten Tage sich auf 903 Droschken 1. Klasse, 3287 Droschken 2. Klasse, 159 Omnibus im Betrieb und 32 in Reserve, auf 179 zweispännige und 67 einspännige Thorwagen und 126 Pferdeisenbahnwaggonen sich belief.

Die Zahl der beim öffentlichen Fuhrwesen gebrauchten Pferde wuchs vom 1. Januar 1873 bis 1. Januar 1875 von 9160 bis zu 10600 Stück an, welche sich ohngefähr in folgender Weise vertheilten: 1800 kamen auf Droschken 1. Klasse, 6200 auf Droschken 2. Klasse, 1370 auf Omnibus, 430 auf Thorwagen und 800 auf die Pferdeisenbahnen.

Die Fuhrherren, abgesehen von den Gesellschaften, mehrten sich in den 2 Jahren 1873 und 1874 von 2030 bis 2195, also um 165 Mitglieder.

Der rapiden Ausdehnung unserer Stadt ist die Vermehrung der inneren Verkehrsmittel bei Weitem nicht in dem Maße gefolgt, wie es das Bedürfnis fordert. Erst die Pferde-Eisenbahnen fangen an, diese Lücke in der Entwicklung Berlins auszufüllen und den Verkehr nicht nur in der nächsten Umgebung, sondern auch im Innern der Stadt zu regeln.

Die beträchtlichen materiellen Erfolge der zu diesem Zweck gegründeten Gesellschaften beweisen evident das vorhandene Bedürfnis für Einrichtungen, mit denen Berlin hinter fast allen anderen großen Städten zurückgeblieben ist.

Zur Zeit sind hier zwei Pferde-Eisenbahn-Gesellschaften in Thätigkeit. Ueber die Erfolge der neugegründeten „Großen u. Gesellschaft“ wurde S. 62 berichtet; hier noch Einiges über die ältere, nämlich über die „Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft“, welche seit dem Jahre 1865 besteht und zwar jetzt für die Linien Kupfergraben — Charlottenburg — Westend und Kupfergraben — Zoologischer Garten.

Im Jahre 1874 wurde das Stammkapital der Gesellschaft behufs Anlage eines zweiten Geleises um 280000 Thlr. durch Emission neuer Actien erhöht und beträgt jetzt 560000 Thlr.

Der Abschluß für das Jahr 1874 ergiebt eine Vermehrung der Betriebseinnahmen. Wenn gleichwohl das Gesamt-Resultat des Abschlusses weniger günstig ausgefallen, wie in dem Vorjahre, so hat dies zum Theil darin

seinen Grund, daß die Direction bestrebt gewesen ist, der Ueberfüllung der Wagen durch ausgedehntere Inbetriebstellung von Doppel-Wagen abzuhefen.

Es wurden pro 1874 überhaupt 103642 Fahrten gemacht und damit 2936268 Personen oder durchschnittlich pro Fahrt 28 Personen befördert, während pro 1873 auf 3002366 Personen nur 98324 Fahrten = 30 Personen per Fahrt und per 1872 auf 2558795 Personen nur 83651 Fahrten = 36 Personen per Fahrt trafen.

Die auffällige Erscheinung, daß sich die Frequenz gegen das Vorjahr um 66098 Personen vermindert, die Geldeinnahme aus dem Betriebe aber um 3956 Thlr. erhöht hat, findet darin ihre Erklärung, daß in Wirklichkeit bei der Hauptbahn eine Steigerung der Frequenz um 65133 Personen, bei der Westend-Strecke dagegen eine Verminderung um 131231 Personen stattfand, die letztere aber um deshalb auf den Ertrag nicht einwirkte, weil für die Westend-Strecke Seitens der Westend-Gesellschaft ebenso wie im Vorjahre, ohne Rücksicht auf die Zahl der wirklich beförderten Personen, ein contractlich bedungenes Pauschquantum von 9000 Thlr. gezahlt werden mußte. Das Bahnhofsgrundstück in Charlottenburg ist schon seit mehreren Jahren für die gesteigerten Betriebsverhältnisse unzureichend gewesen und hat jetzt wegen der Anlage des zweiten Geleises um so mehr erweitert werden müssen.

Wegen Anlage des zweiten Geleises hat die seit mehreren Jahren ohnehin nicht mehr benutzte Zweiglinie nach dem Kroll'schen Etablissement, den Zelten und dem kleinen Stern gänzlich beseitigt werden müssen und ist demzufolge das Bahnbau-Conto, welches in der vorjährigen Bilanz mit 130000 Thlr. figurirte, um 19350 Thlr. ermäßigt, da von der Gesamtlänge der Geleisanlagen von 9550 Meter auf die Zeltelinie 1670 Meter entfielen.

Die gesammten Unterhaltungskosten der Bahnanlagen betrugen 12002 Thlr., so daß auf Bahnbau-Conto überhaupt 31352 Thlr. abgeschrieben sind und dasselbe nur noch mit 110650 Thlr. in der Bilanz erscheint.

Bei den Pferden hat ein Zugang von 39, dagegen ein Abgang durch Verkauf von 22, durch Absterben von 9, zusammen 31 stattgefunden, so daß sich die Gesamtzahl um überhaupt 8 vermehrt hat. Die Einnahmen betrugen pro 1874: Betriebs-Einnahme 218515 Thlr., Zinsen und sonstige Einnahmen 3149 Thlr., zusammen 221664 Thlr. gegen 219574 Thlr. im Jahre 1873. Die Abschreibungen 171529 gegen 153283. —

Das wichtigste Verkehrsmittel der Großstadt werden nun aber trotz aller Vervollkommnungen im Communicationswesen doch immer gute Straßen bilden, ebenso wie das Brod durch die größten Verfeinerungen der Kochkunst nicht überflüssig gemacht wird.

Die wichtigste Aufgabe der Stadtverwaltung in der Verkehrssphäre ist die Erleichterung des Straßenverkehrs, dieses täglichen Brodes im Communicationswesen. Mit der Armenpflege und mit der Regelung und Besserung des Verkehrs ist im Allgemeinen aber auch die Aufgabe des directen Eingreifens der Communalverwaltung in die Wirthschaft, den Grenzen der Gesetzgebung nach, erschöpft. Und wiederum auf diesem Gebiete geben die Straßen hinreichend Anlaß zu Beschäftigung und zu Kosten. Neben den beiden Titeln Armenwesen und Schulwesen ist es wesentlich das Straßenwesen, welches die höchsten Beträge im städtischen Budget jahraus jahrein beansprucht. Pflasterung, Besprengung, Reinigung und Erleuchtung sind die Aufgaben, durch deren Erfüllung ein von Fernerstehenden gar nicht geahnter Betrag

des städtischen Budgets mit Nothwendigkeit absorbirt wird, nämlich ungefähr 6 Mill. Mark.

Am Schlusse des Jahres 1873 waren Seitens der Stadtgemeinde zu unterhalten 1480792 Q.-M. Straßenpflaster, hinzutraten im Laufe des Jahres 1874: 109008 Q.-Meter, so daß pro 1875 zu unterhalten sind 1589800 Q.-Meter Straßenpflaster.

Den größten Antheil an den hohen Kosten, welche aus dieser Aufgabe der Stadt erwachsen, tragen die Pflastersteine selbst. Wegen der mangelhaften Wasserverbindung mit den Bezugsorten der jetzt meistens in Berlin verwendeten Bruchsteine (Belgien und Bayern) ist der Preis dieses Materials ein hoher und wachsender.

Der Durchschnittspreis für den Quadratmeter Pflastersteine stellte sich pro 1874 auf 3,29 Thlr. gegen einen solchen von 3,11 Thlr. im Jahre 1873. Diese Preisdifferenz von 0,18 Thlr. findet ihre wesentliche Ursache in der nicht unbeträchtlichen Erhöhung des Eisenbahntarifs im Laufe des abgelaufenen Jahres.

Der Bedarf an Pflastersteinen war auch 1874 ein so großer, daß die zur Disposition gestellten Mittel nicht ausreichten, um gutes und dauerhaftes Material für sämtliche zu pflasternde Straßenflächen zu beschaffen. Es wurden daher die bei den Umpflasterungen gewonnenen Steine trotz vielfacher Mängel in großen Quantitäten wieder verwendet.

Bei Umlegung von 78044 Quadratmeter Pflaster wurden an alten Steinen gewonnen 13295 Rbm., demnach pro Q.-M. Pflaster durchschnittlich 0,170 Rbm., desgleichen bei Straßenreparaturen, Anlage von Pferdebahnen und verschiedenen anderen Bauten 3100 Rbm. Vorhanden waren beim Schluß des Jahres 1873 2017 Rbm., mithin standen für das Jahr 1874 zur Verfügung 18412 Rbm. Der Rest blieb als Bestand für 1875.

Wie sehr der Preis der Steine bei Pflasterungen gegenüber den anderen Kosten ins Gewicht fällt, wie er meist beträchtlich mehr als die Hälfte der Gesamtkosten beträgt, geht aus folgender Tabelle für die letzten sechs Jahre hervor, in welcher nur die sogenannten „größeren“ Arbeiten berücksichtigt werden konnten, aus welcher aber doch ersichtlich wird, daß die Kosten für Pflasterungen in den letzten sechs Jahren zusammen nahe an drei Millionen Thaler beansprucht haben.

| Jahre      | Fläche<br>der Neu-<br>pflasterung<br>Qu.-Meter. | Kosten<br>excl.<br>Steine<br>Thlr. | Kosten<br>incl.<br>Steine<br>Thlr. | Fläche<br>der Um-<br>pflasterung<br>Qu.-Meter | Kosten<br>excl.<br>Steine<br>Thlr. | Kosten<br>incl.<br>Steine<br>Thlr. |
|------------|-------------------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| 1869 . . . | 15 920                                          | 11 064                             | 28 400                             | 35 894                                        | 19 573                             | 47 915                             |
| 1870 . . . | 29 712                                          | 18 448                             | 43 025                             | 44 531                                        | 26 683                             | 71 535                             |
| 1871 . . . | 43 346                                          | 31 904                             | 71 815                             | 10 112                                        | 9 785                              | 18 445                             |
| 1872 . . . | 85 053                                          | 83 517                             | 161 128                            | 39 400                                        | 45 676                             | 81 628                             |
| 1873 . . . | 173 540                                         | 212 002                            | 522 728                            | 103 829                                       | 124 755                            | 454 039                            |
| 1874 . . . | 120 640                                         | 145 305                            | 412 319                            | 66 304                                        | 49 909                             | 260 214                            |

Die Bepflasterung der Straßen Berlins, welche früher durch Organe des Königl. Polizei-Präsidiums ausgeführt wurde, war für 1874

unter städtische Verwaltung gestellt und zu diesem Zwecke 80000 Thlr. bewilligt.

Die Länge der zu besprengenden Straßen betrug 150000 Meter (gegen ca. 100000 Meter des Jahres 1873) incl. 22000 Meter (gegen fast 0 Meter des Jahres 1873) außerhalb der Hydrantenlinie der Wasserwerke. Diese Straßenlänge wurde dann noch auf Antrag verschiedener Stadtbezirke bedeutend vergrößert, so daß zu den früher in Thätigkeit befindlich gewesenen 34 noch 32 vierräderige Sprengwagen mit eiserner Tonne à 1 Kubikmeter Inhalt beschafft werden mußten, zu denen dann noch ein Sprengwagen hinzutrat, der von dem Comité der Bewohner an der Schönhauser-Allee unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde. Es waren mithin im Ganzen 67 Sprengwagen in Thätigkeit. Die zu besprengenden Straßen wurden in 3 Hauptabtheilungen und 17 Besprengungs-Reviere eingetheilt, und die Bestellung der nöthigen Pferde, Kutscher und Hydranten-Arbeiter, sowie die Instandhaltung der Wagen incl. Achs- und Federbrüche war Privatunternehmern contractlich übertragen und zwar in Abtheilung I. zum Preise von 5 Thlr. 5 Sgr., in Abtheilung II. zu 4 Thlr. 17½ Sgr., und Abth. III. zu 4 Thlr. 5 Sgr. pro Tag und Wagen. Die Differenz in den Preisen hat ihren Grund darin, daß Abtheilung II. fast ganz, Abtheilung III. aber ganz außerhalb der Hydrantenlinie liegt und deshalb Hydranten-Arbeiter nicht gebraucht wurden. Das Wasser wurde entnommen aus den städtischen Wasserwerken zum Preise von 9 Sgr. für 10 Kubikmeter mit 17 Proc. Zuschlag für die beim Füllen der Wagen verlorengehenden Quantitäten. In Abtheilung I. sind 228253¾ Kubikmeter Wasser verbraucht.

In Abtheilung II., Dauer der Sprengsaison 157 Tage, wurde an 10 Tagen gar nicht, an 8 Tagen nur theilweise gesprengt. Die Länge der Straßen betrug ca. 8000 Meter, wozu 11108 Kubikmeter Wasser erforderlich waren.

In Abtheilung III., Dauer der Sprengsaison 154 Tage, wurde an 10 Tagen gar nicht, an 8 Tagen nur theilweise gesprengt. Die Länge der besprengten Straßen betrug ca. 4000 Meter, wozu ca. 5000 Kubikmeter Wasser verbraucht wurden.

Die Kosten der gesammten Besprengung betrugen rot. 78914 Thlr., wovon auf Abtheilung I. 59949 Thlr., auf Abtheilung II. 4987 Thlr., auf Abtheilung III. 2705 Thlr. fallen und 11273 Thlr. auf die Beschaffung von Wagen, Geräthen u. s. w. verwendet sind.

Es stellen sich demnach die Sprengkosten ferner aus der Borsigschen Fabrik à 1 Sgr. pro Kubikmeter, aus der Fabrik des General-Directors Wally unentgeltlich, aus dem Barackenlazareth zum Selbstkostenpreise, aus den Reservoiren der Pferde-Eisenbahn-Depots und aus der Fabrik des Herrn Gildenhaupt zum Preise von 200 Thlrn. pro Wagen und Sprengsaison.

Da am 24. April, dem Tage des Beginnes der Besprengung, die Wagen noch nicht alle fertig waren, konnten dieselben nur nach und nach in Dienst gestellt werden, sodaß erst vom 27. Juni bis zum 15. October, an welchem Tage die Besprengung aufhörte, 62 Wagen in Thätigkeit und 5 Wagen in Reserve waren.

In Abtheilung I. währte die Sprengsaison 175 Tage, von denen an 15 gar nicht, an 13 nur theilweise gesprengt wurde. Die Länge der Straßen excl. der Plätze betrug hier ca. 137000 Meter mit ca. 14000 Metern innerhalb der Hydranten, während der ganzen Saison für 100 Meter in Abtheilung I. auf 44 Thlr., in Abtheilung II. auf 62 Thlr., in Abtheilung III. auf 67 Thlr. und haben die Mehrkosten in Abtheilung II. und III.



ihren Grund in der schwierigeren Herbeischaffung des Wassers, sodaß verhältnißmäßig mehr Wagen in Dienst gestellt werden mußten, denn es sprengte durchschnittlich täglich 1 Wagen in Abtheilung I: 2583 Meter, in Abtheilung II: 1300 Meter, in Abtheilung III: 1170 Meter Straßenlänge. In der Schönhauser-Allee, wo das Wasser aus ca. 2000 Meter Entfernung herbeigeschafft werden mußte, war die Besprengung am theuersten, denn sie kostete pro 100 Meter Straßenlänge ca. 80 Thlr.

Die Besprengung mit Wasser und einem Zusatz von Kali-Magnesium, womit ein Versuch gemacht wurde, mußte wegen zu hoher Transport-Kosten, welche mindestens 2 Thlr. 14  $\frac{1}{2}$  Sgr. pro Tag und Wagen betragen haben würden, unterbleiben. Ebenso stellte sich der Versuch der Besprengung durch einen sogenannten Schlauchapparat als unpraktisch heraus. —

Die städtische Straßenreinigung, welche im Auftrage des Magistrats einstweilen vom Königl. Directorium der Feuerwehr unter Mitwirkung einer gemischten Deputation verwaltet wird, beschäftigte im Jahre 1874 außer den 512 Spritzenmännern, welche im Feuerlösch- und Straßenreinigungsdienst zugleich beschäftigt sind, 371 Hilfsarbeiter I. Klasse, wogegen Hilfsarbeiter II. Klasse, welche täglich entlassen werden können, nicht angenommen zu werden brauchten. Die Hilfsarbeiter kosteten 98181 Thlr.

Im Ganzen sind 91731 Fuhren und zwar 87332 Fuhren Kehricht und 4399 Fuhren Schnee abgefahren, nämlich 4611 durch die Fuhrwerke der polizeilichen Straßenreinigung und 87120 durch Privatsfuhrwerke, welche letztere dafür 145064 Thlr. erhielten. An Besen wurden verbraucht 18382 Reis- und 15029 Piaßamabesen. 1383 Mann sind krankheitshalber 6366 Tage dienstunfähig gewesen, so daß jeder Mann durchschnittlich  $4\frac{3}{5}$  Tage krank gewesen ist.

In Folge der stetig fortschreitenden Bebauung des Weichbildes wächst die Zahl der Straßen und mit ihr die Reinigungsarbeiten. Die Fortschaffung des Kehrichts wird durch die fortwährende Vergrößerung der Stadt und durch die Beschaffung entfernterer Abladestellen immer schwieriger und theurer, während die Preise für verkauften Kehricht wegen Vermischung so vielen Sandes geringer geworden sind. Im Jahre 1874 wurden 11122 Fuhren zusammen für 1050 Thlr. 25 Sgr. verkauft.

Die Kosten der städtischen Straßenreinigung beliefen sich 1874 auf 431670 Thlr.

Die städtische Straßenerleuchtung weist im letzten Finalabschluß einen Kostenbetrag von 400000 Thlrn. auf, doch sind in diesem nicht alle Kosten begriffen.

Der reelle Kostensatz würde sich noch höher stellen, wenn nicht die Stadt Berlin Besitzerin der Gaswerke selbst wäre.

Bis zum Jahre 1826 wurde die öffentliche Erleuchtung der Straßen und Plätze Berlins nur mittelst Oellampen bewirkt. Von 1826 bis 1. Jan. 1847 übernahm die englische Imperial-Continental-Gas-Association die öffentliche Erleuchtung theils durch Gaslicht, theils durch Oellampen. Vom 1. Januar 1847 an wurde die Besorgung der öffentlichen Erleuchtung der Stadt mit Gas der Stadtgemeinde selbst überlassen und ihr zugleich das ausschließliche Recht auf 50 Jahre zugesichert: Privatpersonen und öffentliche Gebäude aus den durch die Straßen geführten Leitungsröhren mit Gas zu versorgen vorbehaltlich des der Imperial-Continental-Gas-Association vertragsmäßig zustehenden Rechts zur Concurrrenz in dem von ihr am 1. Jan. 1847 bereits occupirten Gebiets.



Der Umfang und die Resultate der Verwaltung bei der englischen Gesellschaft sind nicht bekannt, jedoch hat dieselbe für die Jahre 1873 und 1874 dem statistischen Bureau mitgetheilt, daß die dortige Gas-Consumtion im Jahre 1873: 749631700 Cubikfuß engl., und im Jahre 1874: 816032400 Cubikfuß engl., dagegen der höchste Tagesconsum am 22. December 1873: 4257500 Cubikfuß engl. und am 23. December 1874: 4410500 Cubikfuß engl. betragen hat.

Das städtische Erleuchtungswesen hat im Betriebsjahr 1. Juli 1873/74 weniger günstige Resultate ergeben, als in den Vorjahren. Allerdings ist die Zunahme des Gasverbrauchs wiederum sehr erheblich gewesen und hat die des Vorjahres, welche die bis dahin höchste absolute Zahl in der Steigerung des Gas-Verbrauchs nachwies, beinahe erreicht, sodaß bei gleichen Verhältnissen eine Erhöhung des Gewinn-Überschusses zu erwarten gewesen wäre. Allein die hohen Preise der Kohlen und aller Betriebsmaterialien, sowie die hohen Arbeitslöhne, deren auch im Berichte über das Vorjahr gedacht wird, haben in dem abgelaufenen Jahre nicht nur keine Verminderung erlitten, sondern fallen um so mehr ins Gewicht, als sie in dem abgelaufenen Jahre während des ganzen Jahres zu verrechnen waren, wogegen sie in dem Vorjahre nur allmählig diese Höhe erreichten.

Obwohl der Bau der 4. Gasbereitungs-Anstalt in der Greifswalderstraße erst im Juli 1872 und zwar unter sehr ungünstigen Arbeitsverhältnissen begonnen war, ist es doch gelungen, denselben so zu fördern, daß bereits im October 1873 mit der Gasfabrikation daselbst begonnen werden konnte.

In den sämtlichen Anstalten sind in dem Betriebsjahre 1. Juli 1873/1874 an Gas 51746400 Cubikmeter producirt worden, zu welcher Gesamtproduction die einzelnen Anstalten geliefert haben: die Anstalt am Stralauer-Platz 6161000 Cbm., die Anstalt in der Gitschinerstraße 18869500 Cbm., die Anstalt in der Müllerstraße 22091900 Cbm., die Anstalt in der Greifswalderstraße 4624000 Cbm., zusammen 51746400 Cbm. Da die Gasproduction im Betriebsjahre 1872/73 nur 45978000 Cbm. betragen hatte, so ergibt sich gegen das Vorjahr eine Steigerung um 5768400 Cbm. oder um 12,546 Proc. In der absoluten Zahl hat die Zunahme der Gasproduction diejenige des Vorjahres nahezu erreicht, indem dieselbe pro 1872/73 gegen 1871/72 betragen hatte, 5774500 Cbm., dagegen ist sie in dem Procentverhältnisse, welches im Vorjahre 14,363 Proc. betrug, um 1,817 Proc. zurückgeblieben.

Der Bestand an Gas in den Gasbehältern ist am 1. Juli 1874 um 12050 Cbm. geringer gewesen als an demselben Tage des Vorjahres und ergibt sich hiernach für das Betriebsjahr 1873/74 ein Gasverbrauch von 51758450 Cbm. gegen 45938450 Cbm. des Vorjahres, also mehr 5820000 Cbm. oder 12,669 Proc., während im Jahre 1872/73 gegen 1871/72 die Steigerung 5735900 Cbm. oder 14,268 Proc. betragen hatte.

Die Zahl der aus den städtischen Gasanstalten versorgten Flammen weist in diesem Jahre die größte Zunahme nach, welche seither jemals vorgekommen ist. Während nämlich am 1. Juli 1873 die Zahl der öffentlichen Flammen 8589 und die Zahl der Privatflammen 377931 betrug, waren am 1. Juli 1874 an öffentlichen Flammen 9020 und an Privatflammen 437950 vorhanden, so daß die Zunahme pro 1. Juli 1873/74 für die öffentlichen Flammen 431 (oder 5,018 Proc.) und für die Privatflammen 60019 (oder 15,881 Proc.) betragen hat. Die Zahl der sämtlichen aus den städtischen Gasanstalten gespeisten Flammen beläuft sich

hiernach ult. Juni 1874 auf 446 970, gegen das Vorjahr 60 450 Flammen oder 15,640 Proc. mehr. Es weist daher die Flammenzahl eine in dem Procentverhältnisse höhere Steigerung nach als der Gasverbrauch, woraus sich für jede Flamme durchschnittlich ein geringerer Gasconsum gegen das Vorjahr ergibt.

Von dem verbrauchten Gase sind verwendet worden: für die öffentliche Erleuchtung 6 121 027 Cbm. oder 13,171 Proc., zur Erleuchtung der Anstalten und Büreaus (einschließlich 18 660 Cbm. zum Ausblasen von Apparaten zc.) 5 330 50 Cbm. oder 1,147 Proc., zur Privaterleuchtung 3 982 062 5 Cbm. oder 85,682 Proc., zusammen 46 474 702 Cbm. oder 100,000 Proc., wonach sich der Gasverlust durch Condensation, Ausströmen zc. berechnet auf 5 283 748 Cbm.

Der Gasverlust beträgt daher in dem Betriebsjahre 1. Juli 1873/74 im Verhältnisse zur gesammten Gasproduction 10,208 Proc. und hat sich gegen das Vorjahr um 949 191 Cbm. oder um 0,772 Proc. erhöht.

Für diese Zunahme in dem Gasverluste läßt sich ein bestimmter Grund nicht angeben; indessen kann der Gesamtverlust nicht als ein außergewöhnlicher bezeichnet werden, indem in früheren Jahren dieser Procentsatz noch überschritten wurde.

Für die öffentliche Beleuchtung ist der Consum einer Flamme auf 702 Cbm. jährlich festgestellt, welcher Consum auch in diesem Jahre der Berechnung zu Grunde gelegt ist. Mit Rücksicht auf die im Laufe des Jahres hinzugekommenen Flammen ergibt sich jedoch nur ein durchschnittlicher Gasverbrauch von 695,4 Cbm. pro Flamme. Für die Privatflammen berechnet sich der Verbrauch durchschnittlich pro Flamme auf 96,692 Cbm. Gas gegen 97,209 Cbm. im Vorjahre, also 0,517 Cbm. weniger.

Die höchste Gasproduction an einem Tage fand am 16. December 1873 statt, an welchem Tage in den 4 Anstalten an Gas 264 900 Cbm. gemacht worden sind, während im Vorjahre die höchste Gasproduction am 20. December 1872 nur 230 200 Cbm. betragen hatte. Die niedrigste Tagesproduction betrug dagegen am 3. Juli 1873 56 900 Cbm. gegen die geringste Gasproduction des Vorjahres am 16. Juli 1872 von 48 000 Cbm. also mehr 8 900 Cbm. Der höchste Gasverbrauch eines Tages fand dagegen am 20. December 1873 statt und belief sich derselbe auf 274 700 Cbm., mithin mehr als die höchste Gasabgabe im Vorjahre am 21. December 1872 von 235 950 Cbm. In einer Stunde betrug die höchste Gasabgabe und und zwar am 20. December 1873 von 5 bis 6 Uhr Abends 31 350 Cbm. oder 11,412 Proc. des höchsten Tagesverbrauchs, gegen die höchste Abgabe in einer Stunde des Vorjahres von 27 650 Cbm., also mehr 3 700 Cbm. oder 13,382 Proc. Der niedrigste Gasverbrauch an einem Tage betrug am 6. Juli 1873 53 850 Cbm. gegen den niedrigsten Tagesconsum des Vorjahres 45 500 Cbm. Das Verhältniß des geringsten Tagesconsums zu dem höchsten Gasverbrauche eines Tages stellt sich daher in dem abgelaufenen Jahre wie 1 : 5,101 und das Verhältniß des höchsten Tagesconsums zu dem Gasverbrauch im ganzen Betriebsjahre wie 1 : 188,4, während diese Verhältnißzahlen im vorigen Jahre betragen hatten resp. 1 : 5,186 und 1 : 194,7. Der Verbrauch an Kohlen zur Fabrication der im Betriebsjahre 1. Juli 1873/74 erforderlich gewesen 51 746 400 Cbm. Gas hat betragen 188 260,700 Tonnen à 1000 Kilogramm; da im Jahre vorher 165 147,100 Tonnen erforderlich gewesen sind, so ergibt sich eine Zunahme in dem Verbrauch an Kohlen gegen das Vorjahr von 23 113,600 Tonnen oder 13,996 Proc. Die Zunahme der Gasproduction hat dagegen nur

12,546 Proc. betragen und ergibt sich daher hieraus, daß die Gasausbeute aus den Kohlen in diesem Jahre gegen das Vorjahr ungünstiger gewesen ist. Im Betriebsjahre 1872/73 hatte der Gasgewinn pro Tonne Kohlen (à 1000 Kgr.) 278,41 Cbm. betragen, während in dem jetzt abgelaufenen Jahre nur 274,866 Cbm. gewonnen worden sind. Auf dieses ungünstige Resultat sind hauptsächlich die Störungen von Einfluß gewesen, welche in dem Betriebe der Anstalten in Veranlassung der auf denselben ausgeführten Erweiterungsbauten eingetreten sind.

Von wesentlichem Einfluß auf dieses ungünstige Resultat war auch der Umstand, daß die neu erbaute Anstalt in der Greißwalderstraße, welche am 23. October 1873 in Betrieb gesetzt worden war, um das erforderliche Gasquantum im December 1873 liefern zu können, schnell in der Gasproduction steigen mußte, obwohl sie nur eine geringe Anzahl eingeübter Betriebsarbeiter hatte.

Die durch Herrn Professor Rüdorff täglich ausgeführten photometrischen Messungen in der ca. 2000 Meter von der nächsten Gasanstalt entfernt liegenden Untersuchungsstation im Laboratorio der Friedrich-Werderschen Gewerbeschule haben stets ein ziemlich gleichmäßiges Resultat ergeben, indem die Leuchtkraft des Gases bei einem stündlichen Verbräuche von 150 Liter im Argandbrenner gleich der von 17,0 bis 17,75 Spermacatiferzen von 45 Mm. Flammenhöhe war.

Die höchste Zahl der Oefen, welche auf den 4 Anstalten in einem Tage in Betrieb gewesen ist, beträgt 199 mit 1398 Retorten, gegen das Vorjahr 31 Oefen und 223 Retorten mehr, während im December 1873 auf sämtlichen Anstalten überhaupt 255 Oefen mit 1797 Retorten vorhanden waren; in diesen letzten Zahlen sind indessen auch diejenigen Oefen und Retorten inbegriffen, welche behufs Umbaues bereits hatten außer Betrieb gesetzt werden müssen.

Während des Betriebsjahres 1873/74 sind im Ganzen 273 112 Retorten im Feuer gewesen, welche 1365561 Mal mit Kohlen beschickt worden sind, gegen das Vorjahr mehr 40291 Retorten und 201439 Chargirungen. Es sind daher im Durchschnitt des ganzen Jahres aus jeder Retorte in 24 Stunden 189,5 Cbm. Gas und aus jeder Charge 37,9 Cbm. Gas gewonnen worden, während diese Zahlen im Vorjahre 197,5 und resp. 39,5 Cbm. betragen hatten. Auch hier machen sich die ungünstigeren Betriebsverhältnisse in den Anstalten während des Jahres 1873/74 bemerkbar.

Was die finanziellen Resultate betrifft, so wurde vereinnahmt für Gas zur öffentlichen Beleuchtung rot. 272046 Thlr., zur Privaterleuchtung rot. 2126348 Thlr. An Coakes wurden producirt 117510 Tonnen und betrug die Einnahme aus diesen und aus den ferner gewonnenen 3741 Tonnen Brenze und 7446 Tonnen Asche zusammen 837072 Thlr. Für die ebenfalls erzielten 9491 Tonnen Theer wurden 141698 Thlr., für 15719 Tonnen Ammoniak und sonstige geringe Nebenproducte 26616 Thlr. vereinnahmt.

Die Ausgabe für Kohlen betrug 1624629 Thlr., für Unterfeuerung 187643 Thlr., Gehälter, Arbeitslöhne und Verwaltungskosten 257674 Thlr., überhaupt ergibt die Fabrication in den Gasanstalten im Jahre 1873/74 einen Reingewinn von 420915 Thlr. Der Werth der städtischen Gasanstalten ult. 1874 einschließlich der Materialien und Rassenbestände stellt sich auf rot. 10130897 Thlr. Hierauf lasten jedoch an fremden Kapitalien, welche nicht aus der Verwaltung der Gasanstalten herrühren, 4336409 Thlr. und repräsentiren die Gasanstalten demnach ein Activum der Stadtgemeinde von 5794488 Thlr., welches, da der Gewinn-Überschuß 420915 Thlr. be-

trägt und außerdem aus der Verwaltung der Gasanstalten im Jahre 1873/74 an Zinsen von den bis ult. December 1867 bei der Erleuchtungskasse angesammelten Ueberschüssen, welche zu den Erweiterungen der Werke verwendet sind, 155160 Thlr. der Stadt-Hauptkasse zugeflossen sind, so ergibt sich eine Verzinsung von 9,9 Proc. dieses städtischen Activums. Sofern dagegen das gesammte auf die Anlage und die Erweiterungen der Werke aufgewendete Kapital von 9580658 Thlrn. mit den letztjährigen Resultaten in Beziehung gebracht wird, ergibt sich Folgendes: Zur Amortisation der Obligationsschulden und zu Abschreibungen sind verwendet 333688 Thlr. oder 3,5 Proc. des Anlagekapitals; an Zinsen von den zur Anlage der Werke aufgenommenen Kapitalien sind verausgabt 304403 Thlr., dazu der erzielte Ueberschuß von 420915 Thlr. ergibt zusammen 725318 Thlr. oder 7,6 Proc. des Anlagekapitals.

Es sind daher aus der Verwaltung der Gasanstalten 1873/74 zur Schuldentilgung, zu Abschreibungen und zur Verzinsung im Ganzen 11 Proc. des ganzen auf die Anlage verwendeten Kapitals erzielt worden, während im Vorjahre 13,6 Proc. gewonnen worden sind. —

Außer den so erwähnten regelmäßig geleisteten Erleichterungen des Straßenverkehrs sind, wie jedes Jahr, so auch 1874, umfangreiche Arbeiten im Tiefbau zur Ausführung gekommen. Die Schillingsbrücke, eine der wenigen den Bedürfnissen des heutigen Verkehrs wirklich entsprechende Ueberbrückung der Spree, ist vollendet.

Durch eine beträchtliche Zahl von Neupflasterungen und Regulirungen neuer Straßen wurde 1874, wie schon berichtet, nach Kräften den Bedürfnissen zu entsprechen gesucht, welche sich während der letzten Jahre aus der raschen Ausdehnung der städtischen Bebauung ergaben. Der Umstand, daß die Pflasterung und Unterhaltung der Straßen innerhalb der alten ehemaligen Ringmauer Berlins dem Fiskus obliegt, ist allerdings dem Budget unserer Kommune zu Statten gekommen, aber die städtischen Behörden haben längst erkannt, daß dieser Vortheil mit einer Erschwerung und Verkümmern des Verkehrs im Innern der Stadt erkauft wird, der gegenüber die gewonnene Ersparniß höchst unwirtschaftlich erscheint. Sie haben nach reiflichen Erwägungen sich über die Bedingungen geeignet, unter denen auf die Uebernahme der fiskalischen Straßen Seitens der Stadt eingegangen werden könne. Es ist zu hoffen, daß auch der Staat diese Bedingungen als billig anerkennen wird, und daß mit dem Abschluß dieses Vertrages in wirtschaftlicher und administrativer Beziehung ein wichtiger Fortschritt der städtischen Selbstverwaltung zu verzeichnen sein wird. Denn mit der Uebernahme der fiskalischen Straßen ist auch der Uebergang der Straßenbau-Polizei in die städtische Selbstverwaltung in Aussicht gestellt, und es wird damit eine der alten Grenz-Streitigkeiten beseitigt, welche das im Interesse der Bürgerschaft so dringend wünschenswerthe gute Einvernehmen zwischen Polizei- und Kommunal-Verwaltung oft gestört haben.

Die Berührung dieser Verhältnisse führt uns auf das Gebiet des öffentlichen Rechtes.

## V. Recht.

Die Gesundheits-, Cultur- und Wirthschaftsverhältnisse umfassen diejenigen Gebiete der Thätigkeit des gesellschaftlichen Organismus, welche durch die Scheidung des individuellen Wesens — und auf dessen Förderung laufen



ja sämtliche gesellschaftlichen Strebungen hinaus — in Leib, Geist und Seele bedingt werden. Die bei äußerer Zunahme im Innern nicht zu läugnende absteigende Richtung der Berliner Bevölkerungsverhältnisse in körperlicher, moralischer und beruflicher Beziehung ist zu Anfang eines jeden der vorangehenden Abschnitte uns entgegengetreten.

Wir wissen aber, daß die Berliner Volksseele als solche wenig Schuld an diesem Verhältnisse trägt, denn sie, als Resultante der in Berlin vorhandenen erwachsenen Individuen, wird von Jahr zu Jahr weniger durch Berliner Menschen beeinflusst. Der Proceß des Amalgamirens und Assimilirens der fremden Bestandtheile mit den in Berlin geborenen, häufig aber sehr rasch wieder hinwegsterbenden Bevölkerungselementen hat trotzdem weit geringeren Nachtheil im Gefolge, als bei einem anderen System der Communalverwaltung sich ergeben müßte. Die gewaltigen Ausgaben für Armenpflege, Schulen und Straßen, welche das städtische Budget steigend belasten, haben den üblen Einflüssen, welche auf Gesundheit, Cultur und Wirthschaft hereinstürmen, erfolgreichen Widerstand entgegengestellt. Einen großen Antheil aber an diesem relativ durchaus zufriedenstellenden Ergebniß der städtischen Wohlfahrtspflege trägt die Form, in welcher sich die letztere vollzieht, das bei uns geltende Stadtrecht. Die in unserem öffentlichen Recht wurzelnde Berliner Selbstverwaltung ist als rühmenswerthes Beispiel für jede andere Großstadt anzuerkennen, und in ihrem versittlichenden Einfluß ist vor Allem das starke Gegengewicht zu suchen, dessen die Großstadt gegenüber den zum Schlechteren wirkenden Ursachen bedarf.

Dennoch ist die Theilnahme der Bevölkerung an den Communalwahlen im Abnehmen begriffen.

Die Zahl der Communalwähler betrug in den Jahren 1872, 1873, 1874 für die erste Abtheilung 2762, 3148, 3078, für die zweite Abtheilung 12693, 14027, 15930 und für die dritte Abtheilung 66141, 80772, 98988. —

In den Jahren 1872 und 1873 ging das Erforderniß zu einem Wähler 1. Abtheilung auf 276 Thlr. 20 Sgr. (bis Buchst. R), 2. Abtheilung auf 71 Thlr. 10 Sgr. (bis Buchst. R) direkte Steuern, 1874 1. Abtheilung auf 323 Thlr. 10 Sgr. (b. Buchst. Re), 2. Abtheilung auf 75 Thlr. 10 Sgr. (b. Buchst. Di) direkte Steuern.

Wir haben rücksichtlich der Wahlen der Stadtverordneten berechnet, daß im Jahre 1872 von 31218 Wählern 5246 erschienen waren, mithin nur 17 Proc., während im Jahre 1874 von 40972 Wählern 5960 erschienen, mithin 14,54 Proc.

Die Theilnahme nimmt je nach der Klasse des Wählers ab, denn es betheiligten sich in Abtheilung I. 50, in Abtheilung II. 38, in Abtheilung III. 7 Procent der Berechtigten. Geringer hat sich die Anzahl und die Thätigkeit der Beamten unserer Verwaltung stetig vermehrt.

Die Armencommissionen sind auf 122 mit oft noch immer sehr großen Bezirken gestiegen. Die 9. Commission hat über 22000 Seelen in ihrem Bereich, zwanzig andere Commissionen haben über 10000 Seelen.

Die Schulcommissionen haben sich auf 56 vermehrt, und hier sind die Bezirke unvergleichlich größer, indem zehn Commissionen über 20000 Seelen umfassen. Die 18. Commission hat nach der Volkszählung von 1871 schon 32251 Seelen.

Der opferwilligen Thätigkeit so vieler Bürger bei Gelegenheit der letzten Steuereinschätzungen ist schon gedacht und soll ferner gedacht werden.



Als unbesoldete Communalbeamte haben wir für Neujahr 1875 berechnet bei der Armendirection 1157 Pers., bei der Steuerdeputation 2547 Pers., bei der Schuldeputation 1230 Pers., Bezirksvorsteher 210 Personen, Stellvertreter derselben 210 Pers., Schiedsmänner 210 Pers., Stellvertreter derselben 420 Pers., Stadtverordnete 108 Pers., Servisverordnete 210 Pers., Bürgerdeputirte 63 Pers., Kirchenvorstandsmitglieder 48 Pers., bei dem vereinigten Bureau a) als Prüfungscommissarien 66 Pers., b) als Mitglieder und Vorsteher der Landwehrbezirks-Commissionen 225 Personen, Weisenamts-Vorsteher und Mitglieder 627 Pers., unbesoldete Stadträthe 16 Pers., zusammen 7347 Personen.

Diese Summe ist völlig gleich den in Berlin für die gesammten Staats- und Reichsverwaltung beschäftigten Personen, denn diese letztere war 1871 nicht größer als 7025.

Die Ablehnung von Communalämtern erfolgt doppelt so oft als die Abdanfung, ein rühmliches Zeugniß für Wahrheitsliebe und Ausdauer der Bevölkerung.

Es ordnet sich nach den sehr eingehenden Berechnungen, welche Hr. Dr. Bartholomäi am statistischen Bureau im Auftrage des Unterzeichneten angestellt hat, die Bereitwilligkeit zur Uebernahme eines unbesoldeten Communalamts nach folgenden Abstufungen: 1. Gesundheitspflege und Krankendienst, 2. Kunst, Literatur, Presse, 3. Handel, 4. Verkehr, 5. Industrie, 6. Landwirthschaft, 7. ohne Beruf, 8. Staats- und Gemeindeverwaltung, 9. Justiz und Militair, 10. Erziehung und Unterricht, 11. kirchl. Gottesdienst und Todtenbestattung.

### Beziehungen zu Staat und Reich.

Die Theilnahme an den communalen Fragen ist beträchtlich geringer als die an den politischen und dies hat eine gewisse Begründung.

Die Abhängigkeit Berlins von den umgebenden Verhältnissen und namentlich von den Maßregeln des Reiches wird durch nichts so schlagend dargethan, als durch die große Vermehrung der Einwohnerzahl, welche in Folge des veränderten Systems der allgemeinen Politik seit 1858 und in Folge des Freizügigkeitsgesetzes, sowie anderer legislatorischen Acte seit 1867 zu bemerken war. Die Abschaffung des Hausstandsgeldes und der Nicht-Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts waren allerdings specielle Berliner Handlungen.

Zu der Abgeordnetenwahl des Jahres 1873 waren vom 1. Wahlbezirk von den stimmberechtigten 31586 Urwählern 9240 erschienen und zwar von 2350 Wählern für die erste Abtheilung 1191, mithin 51,9 Proc., für die zweite Abtheilung von 6590 Wählern 2261, 34,3 Proc., für die dritte Abtheilung von 22646 Wählern 5788, also 25,5 Proc., mithin waren von den 31586 Urwählern nur 9240, also 29,2 Proc. zur Wahl erschienen. Vom 2. Wahlbezirk erschienen von 37957 Urwählern 9907, mithin 26,1 Proc.

Für die ganze Stadt haben wir rücksichtlich der Abgeordneten-Wahl des Jahres 1873 beobachtet, daß von den 136853 stimmberechtigten Wählern nur 34756 Urwähler also 25,3 Proc. erschienen waren, welche 2998 Wahlmänner zu wählen hatten und zwar waren von der 1. Abtheilung von 4479 Urwählern 3065, mithin 54,9 Proc. erschienen, von der 2. Abtheilung von 19402 Urwählern 7001, mithin 36 Proc., von der 3. Abtheilung von 111872 Urwählern 24690, mithin 22 Proc.

Hiermit steht in Einklang, daß für die zum Reichstage vollzogenen Wahlen im Jahre 1874 von 136052 Wählern 43532 also 31,7 Proc. erschienen waren.

Die beruflichen Kräfte innerhalb der Bürgerschaft, auf welche der Staat bei ehrenamtlichen Functionen zurückgreift, treten in der folgenden Zusammenstellung aus dem Gebiete des Steuerwesens hervor.

Allerdings sind sämtliche städtische Ehrenämter nach den überzeugenden Ausführungen des gerade um unsere Berliner Verwaltung so langjährig und so hoch verdienten Rechtslehrers Gneist in echtem Sinne Staatsämter, doch einen auch im Sprachgebrauch unmittelbaren Einfluß auf die Interessen des Staatsganzen dürfen sich vor Allem die 2547 Mitglieder der Einschätzungskommissionen für die in 1874 zu veranlagende Klassensteuer zuschreiben.

Es waren von denselben: Unmittelbare Staatsbeamte 44. Mittelbare Staatsbeamte 55. Aderbürger 8. Apotheker 26. Arbeiter 6. Aerzte und Operateure 8. Bäcker 75. Baumeister, Architekten und Bauunternehmer 15. Bildhauer 17. Böttcher 17. Brauer 3. Brunnenmacher 3. Buchbinder und Lederfabrikanten 27. Buch-, Kunst-, Kupfer-, Steindrucker und Lithographen 21. Buch- und Musikalienhändler 16. Bürstenmacher 5. Cigarrenmacher und Händler 21. Conditoren und Pfefferkuchler 13. Dach- und Schieferdecker 4. Destillateure 24. Drechsler und Schirmmacher 24. Fabrikanten und Fabrikbesitzer 173. Färber, Appreteure und Wälder 9. Feilenhauer 1. Feuerwerker 1. Fischer 1. Former 1. Friseur 3. Fuhrherrn 20. Gärtner 22. Gießer 10. Glaser 20. Goldarbeiter und Juweliere 21. Graveure und Eiseleure 2. Gürtler 13. Händler 64. Handschuhmacher 14. Heilgehülfen und Barbieri 22. Hotelbesitzer 2. Hutmacher 12. Ingenieure und Techniker 7. Instrumentenmacher (chirurg. und musik.) 12. Kammerjäger 1. Kaufmann, Banquier und Makler 655. Kürschner 4. Klempner 37. Knopfmacher 1. Korbmacher 1. Kupferschmiede 6. Lotterieeeinnehmer 2. Maler und Lackirer 43. Maurer 38. Mechaniker und Optiker 15. Molkereibesitzer 1. Mühlenbauer 2. Nadler 1. Nagelschmiede 1. Pensionairs 13. Pfandleiher 3. Photographen 5. Posamentiere 12. Redacteurs 1. Rentiers und Particuliers 377. Restaurateurs und Schankwirth 48. Sattler und Riemer 18. Schlächter 32. Schlosser 49. Schmiede 12. Schneider 47. Schornsteinfeger 10. Schreiber 3. Schriftgießer 1. Schuhmacher 19. Schulvorsteher 8. Schwerdtfeger 1. Seifensieder und Händler 11. Seiler 9. Staaker 1. Stallmeister 3. Steinmetz 2. Steinseher 5. Stellmacher 3. Tapezierer 18. Thierarzt 2. Tischler und Möbelfabrikanten 8. Töpfer 9. Tuchmacher 1. Vergolder 7. Wagen-Fabrikant 6. Wattenmacher 1. Weber 1. Zahnarzt 6. Zeugschmiede 4. Zimmermann 17. Von unbestimmten Berufe 3. —

Die mit 36137 Namen schließende und von der Stadtverwaltung aufgestellte Geschworenen-Liste pro 1874/75 ergiebt: Handwerker 9272. Beamte 718. Subaltern-Beamte 4695. Rentiers und Particuliers 2647. Kaufleute und Banquiers 9052. Makler 104. Fabrik- und Gutsbesitzer 270. Lehrer an Schulen 244. Lehrer an Gymnasien 222. Lehrer an der Universität 125. Apothekenbesitzer 47. Practische Aerzte 563. Rechtsanwälte und Notare 97. Militärpersonen 150. Künstler 353. Privatgelehrte 272. Fabrikanten 1210. Händler, Gast- und Schankwirth 4379. Personen, welche nicht zu vorstehenden Kategorien gehören 1717. Wir schließen hieran einen kurzen Ueberblick der Thätigkeit des Berliner Geschworenengerichts.

Wenn die Statistik als „Verwaltungswissenschaft“ aufgefaßt wird, so verliert sie an ihrer umfassenden Bedeutung und am Umfang ihrer Aufgaben auch in dem Falle nur wenig, daß der Begriff Verwaltung in einem sehr engen Sinne genommen werden sollte. Selbst wenn die „Berliner

Verwaltung“ nur den Inbegriff der Geschäfte bezeichnet, welche gegenwärtig den aus Selbstverwaltung hervorgehenden Communalbehörden obliegen, ist es Aufgabe der Berliner Verwaltungswissenschaft: das Object dieses beschränkten Kreises von Administration unbeschränkt nach allen Seiten hin zu beleuchten. Denn obschon Magistrat und Stadtverordnete nur von Einer Seite regierenden Einfluß auf die Berliner Bevölkerung üben —: in dieser Einen vorzugsweis wirthschaftlichen Seite reflectiren sich passiv doch unbestritten und häufig sehr bedeutungsvoll die anderen Gebietsflächen des Gesamtlebens der Hauptstadt.

Aber der Begriff der hiesigen Gemeindeverwaltung würde nur zur Ungebühr in seinem engsten Sinne aufgefaßt werden: indirect werden alle Facetten des Berliner Gemeindelebens von der Verwaltung, die ihr Centrum im Berlinischen Rathhause findet, auch activ berührt. Wenn in der bekannten Weise von Jahr zu Jahr größere Opfer für das städtische Schulwesen auf dem Wege der Selbstverwaltung aufgebracht werden: so ist ohne allen Zweifel damit eine wesentliche Erleichterung für die Thätigkeit der hiesigen Justizverwaltung gegeben. Mehr Schulen, weniger Gefängnisse. Wir hatten oben S. 137 (wo übrigens der Procentsatz 39 für das Jahr 1863 ausgefallen ist) gesehen, daß die jugendlichen Angeklagten in Vermehrung sich befinden und in den dort angegebenen Zahlen ist das bisher nicht zu überwinden gewesene Maß von Widerstand ausgedrückt, auf welches die Culturpflege in Berlin trifft. Allein ganz offenbar sind in unserer gegenwärtigen Schulorganisation die besten Mittel ergriffen, um jenen von Natur wachsenden Widerstand wachsend zu besiegen.

Die in jenen vier Worten angedeutete Wechselwirkung kann nur allmählich hervortreten; aber sie ist auch in denjenigen Zeiträumen unverkennbar, welche mit statistischer Klarheit wir bis jetzt übersehen können. Die Berliner Bevölkerung von 1872 betrug das Doppelte der von 1856, 850000 gegen 425000. Nun, die Zahl der vor das Schwurgericht gezogenen Angeklagten verhält sich nicht entsprechend; aus den 252 Angeklagten von 1856 sind 1872 nicht 504 geworden, sondern nur 372.

Eine solche relative Abnahme der schwurgerichtlichen Anklagen ist aber nichts Zufälliges, sondern beruht — grade gegenüber der starken Vermehrung durch Zuzug — auf den Gesamtwirkungen der eigentlich sogenannten communalen Administration. Das tritt unverkennbar aus einer genaueren Betrachtung der Berliner Schwurgerichtsthätigkeit hervor.

Das Verbrechen des Aufruhrs und Tumults mit Gewaltthatigkeiten ist seit 1864 völlig verschwunden; Zusammenrottung von Gefangenen wird seit 1865 immer geringer; Münzverbrechen sind seit 1867 in steigender Abnahme, um zuletzt aufzuhören; Mord befindet sich in unverkennbarer Verminderung, ebenso betrüglicher Bankerutt und Verbrechen im Amte.

Ein ungefähres Gleichbleiben der Zahlen ist zu constatiren bei Meineid, Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Todtschlag, Abtreibung der Leibesfrucht, Vergiftung Raub und Erpressung, Urkundenfälschung, vorsätzliche Brandstiftung.

Eine Vermehrung der Angeklagtenziffer ergiebt sich bei schwerer Körperverletzung, Kindesmord und schweren Diebstählen, und zwar ist die Vergrößerung der Zahlen hier eine zur Volksmengenveränderung proportionale zu nennen. Dem Betrag der Summen nach sind es lediglich die schweren Diebstähle, welche überhaupt ein wenn auch nur absolutes Steigen (dagegen im Verhältniß zur Bevölkerung relatives Fallen) der Angeklagtenziffern verschulden.

|      | Angeklagte<br>überhaupt. | Angeklagt wegen<br>Diebstahls. | Nicht wegen<br>Diebstahls. |
|------|--------------------------|--------------------------------|----------------------------|
| 1863 | 298                      | 125                            | 273                        |
| 1864 | 366                      | 148                            | 218                        |
| 1865 | 446                      | 169                            | 277                        |
| 1866 | 494                      | 207                            | 287                        |
| 1867 | 476                      | 223                            | 253                        |
| 1868 | 460                      | 220                            | 240                        |
| 1869 | 409                      | 183                            | 226                        |
| 1870 | 461                      | 218                            | 243                        |
| 1871 | 279                      | 103                            | 176                        |
| 1872 | 372                      | 140                            | 232                        |

Abzüglich des entschieden mit dem Wachsthum der Bevölkerung durch Zuzug unlauterer Elemente verknüpften schweren Diebstahls ist das Verbrechen in Berlin, soweit aus der Summe der Angeklagten hervorgeht, den absoluten Zahlen nach durchaus stationär geblieben, ja hat sich eher verkleinert. Die entschiedene Verkleinerung der Ziffern in den letzten beiden Jahren 1871 und 1872 ist wesentlich dem Einfluß der seit dem 1. Januar 1871 veränderten Strafbestimmungen zuzuschreiben.

Auf alle Fälle ist die vorhandene Gleichmäßigkeit so groß als der Statistiker nur wünschen kann. Ein starker Grund für unsere Berechtigung, die ganzen zehn Jahre als statistische Einheit zusammenzufassen! —

Was der Staat unmittelbar seinerseits für die städtische Verwaltung leistet, soweit solche nicht Selbstverwaltung ist, ergibt sich aus folgender kurzen Darstellung des heutigen Polizei-Wesens zu Berlin. Das Polizei-Präsidium besteht aus einem Dirigenten (Polizei-Präsidenten), unter welchem 6 Abtheilungen fungiren. Die 1. Abtheilung besteht aus einem Dirigenten, welcher zugleich Stellvertreter des Präsidenten ist, und 9 Mitgliedern. Die 2. Abtheilung unter Leitung eines Regierungsraths umfaßt die Gewerbe-Polizei, Mobiliar-Feuer-Versicherungsangelegenheiten, Ausfertigung von Attesten und Jagdscheinen, Straßen- und Schiffahrts-Polizei, Beaufsichtigung der Sterbe- und Krankenkassen, Sanitäts-Polizei, Armen-Sachen und Erledigung von Requisitionen. Die 3. Abtheilung (Bauabtheilung) unter Leitung eines Regierungsraths und eines Regierungsbauraths umfaßt die Genehmigung aller Bauausführungen und ist in 8 Bauinspektionen getheilt. Die 4. Abtheilung unter Leitung eines Regierungsraths besteht aus dem Bureau der Sicherheits-Polizei, der Criminal-Polizei, der Sitten-Polizei und dem Commissariat zur Sicherstellung der Leichen verunglückter Personen. Die 5. Abtheilung unter Leitung eines Polizei-Directors umfaßt das Paßwesen, Ausstellung von Heimathscheinen, das gesammte Fremdenwesen und das Einwohner-Melde-Amt. Die 6. Abtheilung für Uebertretungen steht mit der Polizeianwaltschaft unter Leitung eines Polizeiraths; zu dieser Abtheilung gehört noch das Executionssamt. Unter Aufsicht des Polizei-Präsidium stehen ferner noch 10 Bezirks-Physikate unter Leitung eines Geheimen Sanitätsraths, 5 Stadtvoigtei-Gefängnisse, die Feuerwehr und Straßenreinigung mit 5 Depots. Die Schutzmannschaft unter Leitung eines Polizei-Oberst ist in 8 Hauptmannschaften und 60 Polizeireviere eingetheilt und besteht aus circa 2500 Mann, unter ihnen sind 180 Wachtmeister und 2000 Schutzleute zu Fuß, 15 Wachtmeister und 200 Schutzleute beritten.



### Provinzielle Beziehungen.

Daß nur in wenigen Städten von der Communalverwaltung getrennte eigentliche Polizeiwesen soll nach gemeinsamer Ansicht fast aller Interessirten in Berlin auch ferner unmittelbar von der Central-Staatsbehörde verwaltet werden. Und es ist sogar der Wunsch der Stadtgemeinden: durch völlige Ueberweisung des Nachtwachtwesens an das Königliche Polizei-Präsidium dessen Competenz nach Richtung der Sicherheitspolizei hin stärker ausgedehnt zu sehen.

Die Verhältnisse einer Großstadt sprechen hier deutlich genug für sich selber — gegenüber den auf erweiterte Selbstverwaltung hindrängenden allgemeinen Staatsanschauungen. Ebenso aber ist eine Ausnahme von der Stellung, welche andere Communen innerhalb des dem Staat unmittelbar nachgeordneten Verbandes, nämlich in der Provinz, einnehmen, durch die eigenthümlichen Lebensbedingungen der überhaupt größten Stadt des Reiches und des Staates geboten.

Berlin ist über die nachbarlichen Beziehungen hinausgewachsen, welche mit den andern Kreisen der Provinz Brandenburg es lange verbanden, und doch hat die Millionstadt noch keine rechtlich höhere Stellung unter den preussischen Territorial-Corporationen, als die eines gewöhnlichen Kreises und Landarmenverbandes.

Wie sehr überlegen Berlin aber thatsächlich seinen Umgebungen ist, geht aus der Betrachtung jeder Partikel des Wirthschaftslebens und sogar im Allgemeinen der Wohlfahrtsphäre hervor. Nehmen wir lediglich den Verkehr eines der in Berlin mündenden und vorher die Provinz Brandenburg durchschneidenden Schienenwege, wie z. B. Anhalter Bahn. Der Personenverkehr auf der Station Berlin ist bei dieser Eisenbahn im Durchschnitt fünfmal so groß, als auf der Station Leipzig und kommt der Summe des Verkehrs auf allen dazwischen liegenden sechszehn Stationen gleich.

Nehmen wir ferner zur Vergleichung einer der allgemeinen Interessen der Wohlfahrt dienende Einrichtung wie die Eichämter.

Die Thätigkeit der Eichämter des deutschen Reiches ist nämlich vermöge der Natur der ihr unterworfenen Gegenstände charakteristisch für Industrie und Handel Berlins und sollen aus diesem Grunde die Hauptresultate dieser Thätigkeit in den Jahren 1870—1873 hier zusammengestellt werden. Berlin besitzt 3 Eichungs-Ämter, denen Mechaniker oder Techniker von Fach als Eichmeister vorstehen. In den Jahren 1870—73 inc. wurden geeicht 547 529 Gegenstände und dadurch eine Einnahme erzielt von 297 766 M. 21 Pf. Von diesen Gegenständen fallen die meisten, nämlich 271 405 auf das Jahr 1872, welches Jahr auch die größte Einnahme, nämlich 102 397 M. aufweist.

Diese Resultate überragen die der Provinzial-Eichämter ganz bedeutend, welchem Verhältnisse nicht nur die ausreichenderen Befugnisse der unseren, auch nicht allein der ausgedehntere Geschäftsverkehr der Großstadt, sondern eben die Umsatzdimensionen der hierorts bestehenden Betriebsstätten des Handels und der Industrie zu Grunde liegen.

Und dennoch nimmt nominell nicht Berlin, sondern die Provinz Brandenburg mit ihren Einnahmen unter den Eichungs-Inspectionbezirken des deutschen Reiches die erste Stelle ein. Für die Betriebsamkeit des hiesigen Geschäftsverkehrs spricht aber folgende Betrachtung: die Bevölkerung der Provinz Brandenburg betrug nach der Zählung vom 1. December 1871 2 863 229 Einwohner; rechnet man von der Zahl der 36 Eichungsämter diejenigen drei ab, welche nur zur Eichung von Fässern oder Brücken-



waagen befugt sind, so kommen auf jedes der 33 Eichungs-Ämter: 86764 Seelen.

In der That stellt sich dies Verhältniß so, daß auf die drei Eichungsstellen zu Berlin, welches noch zur Zeit desselben Zählungstermins 826341 Einwohner besaß, 275447 Seelen, dagegen auf jedes Eichungs-Amt der Provinz 67896 Seelen zu rechnen sind.

Nach dem Resultat der Jahre 1870/73 stellt sich das Verhältniß der Bevölkerungszahl zu der Anzahl der geeichten Gegenstände innerhalb der ganzen Provinz wie 1 : 0,66; eine gleiche Proportion ergiebt aber auch das Eichungs-Amt Berlin zu der Einwohnerzahl der Stadt für sich, woraus hervorgeht, daß am hiesigen Orte für die Beschaffung neuer Maaße und Gewichte eine vierfach gesteigerte Thätigkeit gegenüber der Provinz geherrscht hat.

Es ist daneben zu halten, daß, während der Betrag der sich auf die gesammte Bevölkerung der Provinz vertheilenden Eichungsgebühren pro Kopf 17 Markpfennig betragen hat, für Berlin allein genommen dieser Betrag auf 36 Markpfennig steigt, dagegen in der Provinz auf 8 Markpfennig hinabgeht.

Die Haupteinnahme wurde erzielt durch Eichung von Thermometern und Gasmessern und wurden Thermometer, Alkoholometer und Thermo-Alkoholometer 3383, Gasmesser aber 81727 geeicht. Diese letzteren bilden daher eine Gruppe von Eichungsgegenständen, in deren Eichung das hiesige Kaiserliche Eichungs-Amt den Schwerpunkt seiner Thätigkeit sucht. Die Ursache liegt zunächst in der Ausdehnung der Hauptstadt selber und dem großartigen Gasconsum derselben, für dessen Zumessung fast jede Einzelwirthschaft ihren Gaszähler hat, so daß allein schon die beiden Gasfabrik-Unternehmer, welchen die Versorgung Berlins mit Gas obliegt, nämlich die städtische Gas-Erleuchtungs-Anstalt und die englische Association theils eine eigene große Anfertigungs- und Reparatur-Werkstatt besitzen, theils eine Anzahl kleinerer selbständiger Fabrikanten beschäftigen; sodann aber in der industriellen Herausbildung der Fabrication von Gasmessern, welche am hiesigen Orte zu einem großartigen Umfange gediehen ist, der Art, daß sie die erste Stelle im Deutschen Reiche einnimmt, und daß sie, entsprechend den, wie wir gesehen haben, stetig gesteigerten Bedürfnissen der Gas-Anstalten, sich nicht mehr auf die Anfertigung der für die Controlirung des Privatconsums bestimmten Gasuhren beschränkt, sondern in andauernder Zunahme in der Herstellung der in immer größeren Dimensionen begehrten Stationsgasmesser, welche zur Vermessung des producirten Gases an der Fabrikstätte dienen, begriffen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß, wie es die hiesigen Verhältnisse in der Erleuchtung großer Lokale, wie der Bahnhöfe, Theater, Circus, Bierhallen mit sich bringen, die in denselben aufgestellten Privat-Gaszähler in ihren Dimensionen denjenigen kleiner Stationsgasmesser gleichkommen und auch demgemäß die entsprechende Construction besitzen.

Es existiren in Berlin 10 Gasmesser-Fabriken, von denen diejenige der städtischen Gaswerke nur Reparatur-Werkstatt ist, und diejenige der englischen Gas-Gesellschaft nur für den eigenen Bedarf arbeitet; von den andern sind sechs kleinere Fabriken vorwiegend im Auftrage der städtischen Gaswerke beschäftigt, während die beiden größten außer dem hiesigen Bedarf noch die Hälfte des Consums in Nord- und Süddeutschland besorgen und ihre Fabricate über die vaterländischen Grenzen hinaus nach Oesterreich und Rußland vertreiben. Die Fabrik von S. Elster fabrizirt allein jährlich circa

7000 Stück Gasmesser, wovon fast die Hälfte solche für 3 Flammen ( $V = 0,5$  Cbm.), d. h. diejenigen für den eigentlichen Hausgebrauch sind.

Diese industriellen Verhältnisse Berlins haben es mit sich geführt, daß in der Betriebsperiode 1870/72 das hiesige Kaiserliche Eichungs-Amt mehr als 50 Proc. der gesammten im Deutschen Reiche excl. Bayern und Elsaß-Lothringen zur Eichung gekommenen Gasmesser geeicht hat. Die Gasmesser im Volumen von 0,5 und 1,0 Cbm., d. h. für 3 und 5 Flammen kommen in vorwiegendem Maße zur Verwendung; es sind dies die für den Hausgebrauch geläufigen Größen. Im übrigen nimmt die Anzahl der verwendeten Gasmesser mit zunehmenden Dimensionen ab, es verdient jedoch bemerkt zu werden, daß innerhalb der Gruppe gleicher Dimension die Anzahl der in Gebrauch genommenen Gasmesser wächst, welche Erscheinung wiederum einen Rückschluß auf das Wachsthum des privaten Gasconsums gestattet. Inwieweit an dem Verbräuche von Gasmessern die beiden hiesigen Fabriken für die Verabfolgung ihres Gases theilhaftig sind, mag daraus entnommen werden, daß am 1. Juli cr. die städtischen Gaswerke 31496 Stück, die Imp. Contin. Gas-Asso. 13510 Stück, zusammen 45006 Stück Gasuhren aufgestellt hatten, von denen 15725 zu 3 Flammen, 13728 zu 5 Flammen, 9847 zu 10 Flammen der Größe nach waren; in der Größe zu 1000 Flammen oder 150 Cbm. Volumen waren 4 Stück vorhanden. Die Zunahme der von den städtischen Gaswerken aufgestellten Gaszähler hat seit vorigem Jahre um 2873 Stück zugenommen. Die Zahl der letzteren betrug mithin 29073 Stück, und dieselbe giebt einen Belag für die enorme Steigerung des allgemeinen Gasconsums, wenn derselben die Zahl der am 1. April 1853, also gerade vor 20 Jahren, von der städtischen Gasanstalt aufgestellten Gasmesser mit 2723 Stück gegenüber steht. Diese Anzahl hat sich demnach mehr als verzehnfacht. —

Einen derartigen Zuwachs nach dem Worte *ex ungue leonem* betrachtend, werden wir unsere Erwartungen in Betreff der Steigerung, welche auf dem Wohlfahrtsgebiete überhaupt Berlin erfahren hat, nicht fürchten zu hoch zu spannen. Eine umfassende Darstellung von dem Wohlstande Berlins gegenüber den mehr oder weniger einfachen Verhältnissen der übrigen Provinz Brandenburg gewähren die verschiedenen im Lauf des Winters 1874/75 im Communalblatt zur Veröffentlichung gelangten Berichte des Herrn Stadtrath Hübner. Dieselben zusammen geben ein detaillirtes Bild über die gesammten Resultate der Einschätzung für die Staatssteuern und haben für uns insofern ein bedeutendes Interesse, weil sie zugleich die Basis für die Veranlagung zur Gemeindeeinkommensteuer bilden.

Während zur Klassensteuer 342345 Personen mit einer Steuer von 1470600 Thln. veranlagt waren, sind zur classificirten Einkommensteuer 22871 Personen mit einer Steuer von 2096300 Thln. eingeschätzt worden; und während Erstere ein Einkommen von 111483900 Thln. repräsentiren, stellen Letztere ein Einkommen von 75255000 Thln. dar. Die gesammten 3567000 Thlr. Steuern der Berliner Steuerzahler repräsentiren also ein Einkommen von jährlich 186739000 Thln., und der dritte Theil der Berliner Einwohner ist demnach für den Staat und für die Gemeinde steuerpflichtig.

In den Berichten wird das Ergebniß für die Einschätzung zur classificirten Einkommensteuer als ein für Berlin ungünstiges bezeichnet, und Angesichts der Zahlenvergleichen gegen die Vorjahre muß das zugegeben werden; denn während die Einschätzungen pro 1873 und 1874 wesentliche Vermehrungen sowohl in Betreff der Steuerpflichtigen als auch der Gesamt-

Steuerbeträge aufweisen, ist der Zugang pro 1875 verschwindend klein: es ist nur ein Zugang von 901 Personen mit 8040 Thln. Steuer. Die Ursachen hierfür sind nur zu bekannt. Die gewerblichen und merkantilen Verhältnisse der beiden Vorjahre waren außerordentlich günstige, wohingegen jetzt eine beklagenswerthe Erschlaffung darin eingetreten ist. Berücksichtigt muß werden, daß ein guter Theil der günstigen Steuerergebnisse für die beiden Vorjahre mit in den Gehaltsverbesserungen der Beamten seinen Grund hat, denn diese Aufbesserungen haben sowohl die Staatssteuerpflichtigen, als auch die Gesamtsteuersumme nicht unwesentlich vermehrt.

Ermähnenswerth ist noch, daß das Durchschnittseinkommen der Klassensteuerpflichtigen Personen sich auf 325 Thlr. pro Kopf, und daß der Staatseinkommensteuerpflichtigen sich auf 3290 Thlr. pro Person beziffert; und hervorzuheben bleibt, daß die Staatsverwaltung pro 1875 durch die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer ein Mehr von 230000 Thln. haben wird; denn nach Fraktionsberechnungen würde die Einnahme aus dieser Steuer pro 1875 ca. 1600000 Thlr. sein, während jetzt eine Steuer von 1830000 Thlr. zur Ansetzung gelangt.

Wenn nun das heutige Berlin als ein Regierungsbezirk angesehen wird, wie ja auch schon längst in der allgemeinen Statistik es immer besonders neben den Bezirken Potsdam und Frankfurt innerhalb der Provinz Brandenburg herausgehoben wurde, dann verhält sich im Vergleich zu den entsprechenden Territorialeinheiten das gesammte Soll an Klassen- und Einkommensteuer so, daß auf Einen Einwohner in Berlin 12,76 M. entfallen, während diese Summe in Gumbinnen 1,23, Marienwerder 1,62, Posen 1,68 und auch in Magdeburg nur 3,84, Köln 4,77, Wiesbaden 4,80 beträgt. Der bezügliche Durchschnitt des Staats heißt 2,98.

Daß gegenüber dem Staat mehr als vierfache Steuersoll Berlins pro Kopf der gesammten Steuerrollen-Bevölkerung rührt nicht lediglich von dem hohen Betrag des hiesigen Aufkommens an Staats-Einkommensteuer zu deren Gesamtbetrag Berlin früher ein Viertel, jetzt ein Sechstel beibringt. Vielmehr ist auch das Klassensteuersoll pro Kopf in Berlin ein mehr als doppelt so großes als im reichsten Regierungsbezirk. In Gumbinnen kommt an Klassensteuer pro Kopf 0,99, in Posen 1,11, in Bromberg 1,15, in Magdeburg 2,19, in Düsseldorf 2,28, in Wiesbaden 2,52, in Berlin dagegen 5,70 auf, im Staate nur 1,86 M.

Lediglich dem Einfluß Berlins ist es zu verdanken, wenn unter den eilf Provinzen Brandenburg die erste Stelle behauptet, wenn nämlich auf den Kopf in Brandenburg 5,58, in Preußen 1,66, in Posen 1,67, in Schlesien 2,41 M. entfallen.

Das Verhältniß der Steuerfreien ist im Staate Preußen 6 Millionen von 24, also 25 Proc., in Berlin nur 11 Proc.

Es kommt in Berlin Ein Klassensteuerpflichtiger auf 2,25, in Gumbinnen auf 9,22, im Staate auf 4,95 Seelen. Ein Staats-Einkommensteuerpflichtiger in Berlin auf 37,5, in Gumbinnen auf 5,28, im Staate auf 176,04 Seelen.

Die bezeichneten Verhältnisse sind die Folge davon, daß in Berlin 1000000 Seelen auf die Quadratmeile, im Staate 3993 entfallen, und zwar in Preußen 2826, Posen 3077, Pommern 2674, Brandenburg 4037 (nur durch Berlin), Hessen-Nassau 4956, Rheinprovinz 7464.

Es werden pro Quadratmeile an Steuern bezahlt, in Preußen 1570, Posen 1630, Pommern 2240, Hessen 5980, Brandenburg 7500, Rheinprovinz 7940 Mark.

Der relativen Bevölkerung und gemäß dem Steuerertrag per Qu.-M. nach ist die Reihenfolge der Provinzen: Preußen (4610), Posen, Pommern, Hannover, Schlesm.-Holst., Schlesien, Westfalen, Sachsen, Hessen, Brandenburg (29500), Rheinprovinz (22820).

Dem Steuerertrag pro Kopf nach: Preußen, Posen, Schlesien, Pommern, Westfalen, Hannover, Rheinprovinz, Schleswig, Sachsen, Hessen, Brandenburg. Es ergibt sich hiernach, daß Berlin bisher mit einem großen ihm selbst durchaus unähnlichen Territorium eine rechtliche Einheit bildet. Innerhalb desselben bringt Berlin zwar eine durchaus gesteigerte Wohlfahrtsnuance hervor, kann aber den legislatorisch gegebenen Mitteln nach keine adäquate rechtliche Stellung gewinnen, wenn nicht beide Theile Schaden leiden sollen.

Berlin muß selbst hingegen zum bestimmenden Mittelpunkt einer kleineren Bodenfläche werden.

Das Territorium ist die Grundlage aller Staaten und staatsähnlichen Gebilde. Auch der Städte. Wenn zur Selbstverwaltung eine gewisse Selbstständigkeit gehört, so muß erwogen werden, daß alle kleineren oder größeren Communen bisher in gewisser Beziehung Herren über einen gewissen Spielraum vor ihren Thoren waren. Das frühere Berlin hatte vor seinen Ringmauern noch das Weichbild. Gegenwärtig sind die Verhältnisse derart geändert, daß ein und derselbe Berliner Verkehrsweg von seiner Mitte ab in fremdes Gemeindegebiet, d. h. fremdes öffentliches Recht, übertritt.

Das Bild Berlins im Spiegel der Statistik gestaltete sich bisher insofern nicht ganz richtig, als das factische Berlin wegen vieler hier die Nacht selten, aber stets den Tag zubringenden permanenten Fremden weder bei Volkszählungen noch durch die Registerführung der Standesämter richtig ermittelt werden kann.

Wir haben das Berlin de droit, nicht das Berlin de fait.

Erst wenn Berlin mit den vielen wirthschaftlich zu ihm gehörenden Gemeinden (von dem z. B. Charlottenburg und Schöneberg in engerem Verhältniß wie die eigenen Berliner Stadttheile Moabit und Wedding zu Berlin als einem Wohlfahrtscentrum stehen) rechtlich ein größeres Ganzes bildet, kann die Communal-Statistik mit einer gewissen Sicherheit das ganze wirkliche Berlin ihr eigen nennen.

Ein Mittel, diesem Ziel nahe zu kommen, dürfte in dem während der letzten Landtagssession nicht zur Endberathung gelangten Project über die Bildung einer Provinz Berlin erblickt werden.

Innerhalb der Provinz Berlin, wie sie durch den letzten Gesetzentwurf vorgeschlagen war, nimmt die Stadt Berlin insofern ein großes Uebergewicht in Anspruch, als von den 15470027 Mark directen Steuern, welche in 1875 die projectirte Provinz als Soll aufbringen wird, 14858617 Mark auf Berlin fallen müßten. Das Verhältniß ist für die anderen Bestandtheile der Provinz folgendes: Charlottenburg 249545, die auf der linken Spreeseite belegenen Ortschaften des Landkreises Berlin 265903, der Landkreis auf der rechten Spreeseite 95960 Mark.

Andererseits nehmen die Ortschaften, welche gegenüber Berlin ihrer Steuerkraft nach so niedrig stehen, gegenüber den jetzt sie umschließenden Verbänden doch gleichfalls eine in wirthschaftlicher Beziehung ungleich hohe Bedeutung in Anspruch. Von den 250180 Thlrn., welche der Kreis Teltow 1874 an Steuern aufbrachte, fallen 157398 auf die Orte, welche zur Bildung einer Provinz Berlin abgezweigt werden sollten, nämlich 85031 auf Charlottenburg und 72366 auf die Ortschaften des Landkreises Berlin



südlich der Spree. Nur 92782 Thlr. würde nach Angabe der Kreisstände der Steuerbetrag des Kreises Teltow bleiben.

Es geht hieraus jedenfalls hervor, daß sowohl nach Berlin hin als nach ihren gegenwärtigen Verbänden hin die Berlin in einem Ringe umgebenden Ortschaften eine disparate Stellung einnehmen.

Es wird aber nun durch das Interesse der Reichshauptstadt und des Staates dringend erheischt, daß dieselbe mit ihrer nächsten Umgebung ein Ganzes bilde, in welchem sie den realen Verhältnissen gemäß den rechtlichen Vorrang einnehme und nicht majorisirt werde, wie in der Provinz Brandenburg. Wenn also eine Verbindung mit disparaten Elementen stattfinden muß, so ist nach gesamtter Meinung der Communalbehörden genau darauf zu halten, daß, um die Gegensätze, welche zwischen der Stadt und ihrem Ringe bestehen, weniger fühlbar zu machen, die Competenz der neuen Verbindung, welche ihrer Größe und Organisation nach am meisten einem der bisherigen Regierungsbezirke gleichen müßte, auf das Nöthigste beschränkt werde.

Bis zu diesem Punkte ist ein allseitiges Einvernehmen der interessirten Factoren noch am Schluß der letzten Landtagsverhandlungen erreicht worden. Und die Verhandlungen, welche, da Berlin definitiv aus der Provinz Brandenburg geschieden ist, wieder aufgenommen werden müssen, können auf dieser Basis zu keinem anderen als dem erwünschten Ziel führen. Unbedingt aber ist das Hauptobject der projectirten Verbindung, nämlich der Ring von Berlin, derjenige Bestandtheil, welcher bei der neuen Verbindung am meisten gewinnt. Die Stadt Berlin hat das neue Verhältniß mehr unter dem Gesichtspunkt der unbedingten Nothwendigkeit, als unter dem eines zu gewinnenden Vortheils aufzufassen. Die besten Aufklärungen über die Stellung des Magistrats zu dieser ganzen Angelegenheit gewinnen wir aus den am 5. November 1874 seitens des Herrn Oberbürgermeisters in der St.-B.-V. gegebenen Erläuterungen. —

### Innere Beziehungen.

Wenn wir die Stellung der Commune Berlin weder nach Außen noch im Innern durch Bildung eines Gesamtverbandes verschlechtert sehen, so wurde doch ein Vorwurf aus Kreisen der Bürgerschaft erhoben: Die Berliner Selbstverwaltung werde durch das Entstehen einer Provinz Berlin in ihren Grundlagen bedroht.

Allein diese Selbstverwaltung hat gerade in dem Berlin der letzten Jahre wegen übergroßer Ausdehnung des Verwaltungsgebietes nach Expansion und Intensität einen immer schwierigeren Stand gehabt. Gelingt es, die Berliner Selbstverwaltung innerlich und namentlich in der Theilnahme der Bevölkerung zu kräftigen, so dürfen äußere Bedrohungen nicht eben gefürchtet werden, wenn überhaupt ein Grund vorliegt, solche als bevorstehend anzunehmen.

Einen Maßstab von der gegenwärtigen Ausdehnung der den beiden städtischen Centralstellen obliegenden Thätigkeit gewähren die von uns gemäß einer Aufforderung des St.-B.-Vorstehers Herrn Dr. Straßmann zusammengestellten Zahlen über die Verhandlungen der unmittelbar durch die Bürgerschaft gewählten Stadtvertretung im vergangenen Jahre. Die Acte, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1874 von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogen sind, beziffern sich mit 5714. I. Hiervon waren geschäftliche Mittheilungen 255, unter denselben befanden sich 28 Eingaben und Petitionen von außerhalb ad acta., ferner 45 Beurlaubungen



von Stadtverordneten; II. Vorlagen zur Kenntnißnahme 206; III. Vorlagen zur Beschlußfassung 4394, davon solche, 1) welche Verfügung über Geld oder über geldwerthe Gegenstände in sich schließen 461, hierunter befanden sich 4 Gehaltszulagen, 5 Vorlagen betreffend die Vertheilung von Zinsen aus Vermächtnissen, 32 Bewilligungen von Unterstützungen an Vereine pp. resp. Ueberlassung von Communal-Räumlichkeiten an dieselben, 97 Gewährungen von Unterstützungen, Gratificationen, Pensionen, Gehaltszulagen, 323 Begutachtungen und Anstellungen besoldeter Gemeinde-Beamten, 2) Mieths- und Pachtsachen 142, unter denselben befanden sich 3 Vorlagen betreffend Mieths-entschädigungen an Lehrer und Grundeigenthümer für Zurücknahme von zu Communalzwecken gebrauchten Räumlichkeiten, 139 betreffend Mieths- und Pachtsachen resp. Niederschlagung von Miethsschulden, 3) anderweitige Anträge, als Kauf-, Verkauf-, Rechnungssachen 2c. 444, diese zerfallen in 2 Begründungen eines städtischen Grundstücks-Erwerbungs-Fonds, 3 Löschungen von Verpflichtungen, welche auf Grundstücken haften, 7 Vorlagen betreffend Verkauf von Grundstücken, 18 Hypothekensachen, 34 Anweisungen resp. Mittheilungen auf Etatstitel für unvorherzusehende Ausgaben, 47 Nachträge zum Etat resp. zur Festsetzung des Etats, 52 Umpflasterungen, Neupflasterungen, Anlegung resp. Erweiterungen von Straßen, 63 Kaufsachen, 69 Vorlagen, welche Geld oder geldwerthe Gegenstände in sich schließen, 73 Rechnungssachen, 76 Anweisungen auf feststehende Etats-Positionen, 4) welche eine Verfügung über Geld oder geldwerthe Gegenstände nicht in sich schließen 3808, diese zerfallen in 1 Uebernahme der Straßenbau-Polizei, 3 Vorlagen betreffend Steuer-Reformensachen, 4 städtische Straßenreinigungssachen, 8 Rehabilitirungssachen, 25 Naturalisationsachen, 52 Entsendungen von Mitgliedern behufs Revisionen von Rassen pp., Abnahme von Bauten, Schulprüfungen, Beisitzer von Stadtverordneten-Wahlen, 52 Beschlußfassungen, welche die Verfügung über Geld oder geldwerthe Gegenstände nicht in sich schließen, 55 Wahlen von Stadtverordneten in die ständigen Verwaltungs-Deputationen resp. ständigen Deputationen der Versammlung, 3608 Wahlen von unbesoldeten Gemeindebeamten; IV. Anträge von Mitgliedern der Versammlung 159 und zwar, 1) solche, welche die Verfügung über Geld oder geldwerthe Gegenstände in sich schließen, 9, und 2) solche, welche eine Verfügung über Geld oder geldwerthe Gegenstände nicht in sich schließen, 150, diese letzteren zerfallen in 7 Anträge der Versammlung an den Magistrat um Uebersendung von Acten resp. Vorlagen, 25 Adressen resp. Glückwunschschreiben, 28 Anträge von Mitgliedern der Versammlung, welche die Verfügung über Geld oder geldwerthe Gegenstände nicht in sich schließen, und 90 Uebersendungen von Gesuchen an den Magistrat. — Referate, welche Veranlassung zu einer Discussion gegeben haben, waren 239.

Die Ende 1874 besoldeten dauernd Angestellten und Beamten in der städtischen Verwaltung betrugen an Zahl 404 (seitdem um mehr als 30 vermehrt) und waren folgendermaßen vertheilt.

Bureau der Stadtverordneten-Versammlung 6, General-Bureau des Magistrats 5, Stadt-Hauptkasse 19, Finanz-Bureau 9, Magistrats-Depositorium und Affervatorium 2, Plenar-Kanzlei 7, Bureau für die Verwaltung des Rathhauses 3, Central-Bureau 2, Archiv und Bibliothek 1, Bureau für Wahl-Angelegenheiten 2, Statistisches Bureau 6, Feuer-Societäts-Bureau 8, Bureau für Kirchen und höhere Schul-Anstalten 8, Vereinigte Bureau 6, Bureau für Gewerbe- 2c. Angelegenheiten 6, Bureau für die Grundeigenthums-Verwaltung 8, Bureau der Königlichen Sanitäts-Com-

mission 1, Sparcasse 18, Plenar-Bureau der Steuer-Verwaltung 12, Bureau der I. Abtheilung der Steuer-Deputation 15, Haus- und Miethsteuer-Buchhalterei 18, Bureau der Hundesteuer-Verwaltung 4, Bureau der II. Abtheilung der Steuer-Deputation 48, Bureau der III. Abtheilung der Steuer-Deputation 51, General-Bureau der Armen-Verwaltung 5, Kalkulatur derselben 27, Haupt-Armentasse 6, Unterstützungskosten-Einziehungs-Bureau nebst Receptur 4, Arbeitshaus-Verwaltung 11, Waisenhaus-Verwaltung 16, Friedrich-Wilhelms-Hospital 2, General-Registratur in Gemeinde-Schul-Angelegenheiten 6, Kalkulatur und Expedition daselbst 9, Tiefbau-Bureau 15, Hochbau-Bureau 5, Krankenhaus im Friedrichshain 1.

In Stellen, welche durch den Tod vacant oder wegen Krankheit zu vertreten sind, 4.

Eine Abhülfe gegen die Gefahren der Bureaukratie, welche bei einer solchen Zahl der besoldet an der Centralstelle wirkenden Ausführungs-Beamten gar Manchem bedrohlich erscheint, wird nun von vielen Seiten mittelst der Decentralisation erwartet. Das Wort Decentralisation wird seit 30 Jahren gar häufig gebraucht; aber mit Glück ist dieser Begriff, da wo man der mit ihm verbundenen Sache als eines Heilmittels gedachte, bis jetzt noch selten ins Leben gerufen worden. Alle europäischen Staaten, ohne Ausschluß der Schweiz, bergen in sich ein großes Maß von Centralisation, und trotz aller Rufe nach Decentralisation nimmt diese Centralisation augenblicklich überall noch zu.

Soll mit dem Worte Ernst gemacht werden, dann muß in den niederen Einheiten, aus welchen die Staaten und Reiche zusammengesetzt sind, nämlich in Gemeinden, Kreisen, Provinzen angefangen werden zu decentralisiren; denn nur von unten erbaut man das Haus.

Einen Schritt auf diesem Wege ist die Stadt Berlin in Begriff zu unternehmen, indem ein Antrag des Magistrats vorliegt, Bezirksdeputationen für jedes der dreizehn Standesämter einzurichten. Wie immer auch die Beratungen über diese Vorlage in der entscheidenden Behörde, nämlich in der St.-B.-B., ausfallen mögen, das thatsächlich nach dieser oder einer ähnlichen Aenderung des Berliner öffentlichen Rechts hindrängende Material von Beweggründen, wie seitens des Magistrats solches in reicher Fülle entwickelt worden ist, darf an diesem Orte nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

Wenn bei der vielfachen Erörterung der Frage außerhalb der Verwaltung die Mehrheit der Stimmen sich entschieden für die Decentralisation ausgesprochen zu haben scheint, ein praktisches Resultat aber bisher nicht gewonnen ist, so muß die Ursache zunächst in dem Umstande gesucht werden, daß darüber, was unter Decentralisation zu verstehen sei, eine Uebereinstimmung der Ansichten nicht vorhanden war und bis jetzt auch nicht erzielt worden ist. Nur darüber ist man stets einig gewesen, daß die gegenwärtige Verwaltungs-Organisation Berlins, welche wohl für eine Stadt von einigen Hunderttausend Einwohnern noch auszureichen vermöchte, den bestehenden Verhältnissen nicht mehr entspreche, nachdem die Einwohnerzahl bis an eine Million gestiegen ist und die Aufgaben der städtischen Verwaltung sich seit einem Jahrzehnt fortwährend und in ungeahnter Weise erweitert und vermehrt haben. Auch darüber scheint eine Meinungsverschiedenheit kaum noch zu herrschen, daß die Reform der Verwaltung nur durch eine Entlastung des Magistrats und der großen Fachdeputationen von einem Theile der ihnen jetzt obliegenden zahlreichen Arbeiten in der Weise bewirkt werden könne, daß wichtige Verwaltungsaufgaben an lokale städtische Behörden

übertragen werden und so gleichzeitig eine Kräftigung der Selbstverwaltung herbeigeführt wird.

Soll nach dieser Richtung hin die Reform der städtischen Verwaltung durchgeführt werden, so sind dabei zwei beschränkende Erwägungen nicht außer Acht zu lassen.

Die wirthschaftliche und Steuer-Einheit der Commune Berlin darf nicht aufgehoben werden. Den Erschwernissen, welche der einheitlichen Verwaltung aus der zunehmenden Zahl der Bevölkerung und der Ausdehnung des bebauten Gebietes erwachsen, stehen Vortheile vom höchsten Culturwerth gegenüber. Die Mischung der wohlhabenderen und ärmeren Bevölkerung ist in den einzelnen Stadttheilen eine sehr verschiedene. In dem Standesamtsbezirk 3 kommen auf 100 zur Staatsklassensteuer Veranlagte 37,3 Staats-Einkommensteuer-Pflichtige, im 2. Standesamtsbezirk (Friedrichstadt) auf 100 Klassensteuer-Pflichtige 20,3 Einkommensteuer-Pflichtige, im 11. Standesamtsbezirk (Oranienburger Vorstadt) kommen 4, im 13. (Wedding und Gesundbrunnen) gar nur 2. Einkommensteuer-Pflichtige auf 100 zur Klassensteuer Veranlagte. Die Zahl der Steuerfreien wechselt von 7 bis 16 $\frac{1}{2}$  Proc. Auch die Bevölkerungsdichtigkeit, die Zahl der Dienstboten und Handarbeiter zeigt nicht minder große Verschiedenheit der Stadttheile. Je verschiedener sich hiernach der sociale Character der einzelnen Stadttheile zeigt, um so wohlthuernder und versöhnender wirkt die Gleichmäßigkeit der Herausziehung Aller zu den Lasten des großen Gemeinwesens, daß sie verbindet. Die Größe und finanzielle Kraft des letzteren gestattet aber auch, in der Erfüllung der communalen Aufgaben den Verschiedenheiten des Bedürfnisses in einem Grade Rechnung zu tragen, wie es kleineren Verbänden garnicht möglich ist. Sie setzt in den Stand, dem allgemeinen Unterrichts-Bedürfnisse nicht nur durch Errichtung von Elementarschulen, sondern auch von Mittelschulen, Real-, Gewerbe- und sonstigen Fachschulen, Gymnasien und höheren Töchterschulen zu entsprechen, in den öffentlichen Kranken-Anstalten den Forderungen der fortschreitenden Wissenschaft zu genügen, besondere Anstalten für contagiöse und epidemische Krankheiten einzurichten, die Ansprüche des städtischen Verkehrs in bester Weise zu befriedigen, nothwendige, aber kostspielige Anlagen aller Art auszuführen.

Nur der wirthschaftlich geeinigten Commune Berlin kann es möglich sein, so große Unternehmungen wie die Gasanstalten, die Wasserwerke, die Canalisation unter Berücksichtigung aller Interessen der Einwohnerschaft herzustellen und zu unterhalten.

Die Möglichkeit einer so viel vollkommneren Lösung der communalen Aufgaben wirkt dann auch wieder belebend und fördernd auf den Geist der Verwaltung und der bürgerlichen Vertretung zurück. Daß etwaige Verlangen nach voller corporativer Selbstständigkeit der einzelnen Stadttheile würde daher schon aus diesem Grunde zu bekämpfen sein. Die Decentralisation wird sich vielmehr auf das Gebiet der reinen Verwaltung zu beschränken haben. Die Stadtverordneten-Versammlung mit ihrem Beschluß-, Budget- und Controlrecht, sowie der Magistrat, dessen Aufsichtsrecht ungeschmälert fortbesteht, bieten die erforderliche Garantie, daß dabei der einheitliche Character der städtischen Verwaltung erhalten bleibt und die Interessen aller Stadttheile eine gleichmäßige Berücksichtigung finden.

Die zweite nothwendige Beschränkung ist eine formale. Es soll eine Lösung ohne Anrufen der Gesetzgebung auf dem Wege der communalen Autonomie, d. h. durch statutarische Festsetzungen, versucht werden.

Denn die zu überwindenden Schwierigkeiten liegen in den besonderen Verhältnissen Berlins: der Ausdehnung seines Reichthums, der Größe seiner Bevölkerung, der Theilung des öffentlichen Interesses durch die in der Hauptstadt vereinten großen Cultur-Anstalten und Central-Organen des Landes. Es handelt sich nicht darum, etwaige Mängel der Gesetzgebung zu beseitigen, die allgemein, oder auch nur in einer größeren Zahl anderer Städte empfunden werden. Dies mag von der bevorstehenden generellen Reform der Städte-Ordnung erwartet werden. Das Bedürfnis einer Gliederung der Verwaltung, wie es durch die Größe der Hauptstadt hervorgerufen ist, kann nur befriedigt werden durch Berücksichtigung der besonderen hiesigen Verhältnisse. Soll hierbei die Gesetzgebung nicht in der Wahl der Mittel fehl greifen, so muß durch die eigenen Anstrengungen der bestehenden Gemeinde-Organen praktisch klar gestellt werden, inwieweit und in welcher Beziehung es einer Nachhülfe durch Gesetzes-Änderungen bedarf.

Aber auch unter Beachtung der bezeichneten beiden Schranken, also ohne Aufhebung der wirthschaftlichen und Steuereinheit Berlins und ohne Mitwirkung der Gesetzgebung kann eine wesentliche Entlastung der Central-Verwaltung und eine lebhaftere und wirksamere Betheiligung der Bevölkerung an der Verwaltung sicher hergestellt und letztere befähigt werden, den wachsenden und immer neu hinzukommenden Aufgaben des Gemeindelebens zu genügen.

Die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 bezeichnet 2 Mittel, um den zunehmenden Bedürfnissen größerer Städte in Bezug auf die Einrichtung ihrer Verwaltung verfassungsmäßig zu begegnen. Sie gestattet: entweder eine Vermehrung der Mitgliederzahl der städtischen Behörden, oder die Einsetzung von Deputationen zur dauernden Verwaltung oder Beaufsichtigung einzelner Geschäftszweige.

In Betreff beider Mittel sind, wie der Magistrat meint, in Berlin die zulässigen Grenzen schon überschritten. Jedenfalls ist weder eine Vermehrung der Zahl der Magistrats-Mitglieder, noch eine weitere Theilung in Geschäfts-Deputationen, noch eine größere Selbständigkeit der letzteren mit irgend welchem günstigen Erfolge möglich. Schon jetzt ist eine wahrhaft collegialische Verwaltung dem aus 34 Personen bestehenden Magistrate nur für einen kleinen Kreis von Geschäften möglich; auch den größeren Verwaltungs-Deputationen. Die Armen-Direction besteht aus 36, die Schul-Deputation aus 29, die Steuer-Deputation aus 36 Mitgliedern. Die Masse der Geschäfte hat schon mehrfach zu Theilungen innerhalb dieser Deputation genöthigt.

In wie hohem Grade seit Emanation der Städte-Ordnung von 1853 die Ausdehnung des Arbeitsfeldes und die Belastung der Mitglieder der städtischen Behörden zugenommen hat, geht daraus hervor, daß die Zahl der Civileinwohner in den einzelnen Volkszählungsjahren 1852 bis 1871 sich, wie wir wissen, von 413517 auf 804893 erhoben, also verdoppelt hat.

Nicht so rasch haben die bebauten Grundstücke sich vermehrt, dieselben betrugen in jeder der genannten Volkszählungsjahre 8774, 9006, 9293, 9871, 11330, 12737.

Die Steuerüberschüsse aber haben in dieser Epoche sich mehr als verdreifacht, sie stiegen von 1234000, 1461358, 1621237, 1958598, 2512534, 2691314, 4569789.

Die Bureaubeamten haben in den 22 Jahren seit Erlaß der Städteordnung bis 1875 sich von 133 auf 440 vermehrt, die Steuererheber sind



von 29 auf 182, die Diener von 83 auf 156, die technischen Beamten von 28 auf 91 gestiegen. Zur Remunerirung von Kanzlisten waren 1853 nur 20000, 1875 schon 135000 Mark ausgesetzt.

Bei den gemischten Deputationen hat die Betheiligung der Stadtverordneten und Bürgerdeputirten sich beinahe verdoppelt, die der Magistratsmitglieder verdreifacht.

Die Zahl der Deputationen hat seit 1853 sich von 34 auf 48, die Zahl ihrer Mitglieder von 270 auf 541 gesteigert. In den acht Jahren 1867 bis 1874 wuchs die Zahl der Mitglieder folgendermaßen: 320 : 350 : 398 : 482 : 381 : 488 : 434 : 473.

Gleichwohl hat die Zahl der Mitglieder des Magistrats-Collegiums (34) sich seit 1853 nicht verändert; im Jahre 1853 betrug die Zahl der Stadtverordneten 102, sie ist in Folge der Incommunalisirungen des Jahres 1861 auf 108 gestiegen.

Die Vermehrung der Arbeit ist nicht nur durch das Wachsthum der Stadt, sondern auch durch den Uebergang wichtiger Geschäftszweige in die städtische Selbstverwaltung herbeigeführt worden. In erster Linie ist hier, wenn auch nur die letzten 5 bis 6 Jahre in Betracht gezogen werden, die Einführung der Gemeinde-Einkommensteuer und die Uebernahme der Veranlagung und Einziehung der Staats-Klassensteuer, die Einrichtung der Park- und Gartenverwaltung, die Herstellung großer Krankenhäuser, die Uebernahme der englischen Wasserwerke und die Straßenbesprengung zu erwähnen. Eine neue große Aufgabe hat die Commune ferner mit der Ausführung der Canalisation übernommen. Sie wird sich in nächster Zukunft noch weiterer Aufgaben im öffentlichen Interesse zu bemächtigen haben. Hier sei nur auf den bevorstehenden Uebergang der bisher fiskalischen Straßen- und Brückenbaulast und der Straßenreinigung auf die Stadt hingewiesen. Es bedarf daher fortbauend der Bildung immer neuer Verwaltungs-Deputationen aus Mitgliedern des Magistrats und der St.-B.-B., wenn man sich nicht entschließt, eine wesentliche Aenderung in dem ganzen System der bisherigen Arbeitstheilung eintreten zu lassen. Der Werth der Selbstverwaltung liegt in der Nuzbarmachung der unmittelbar aus dem praktischen Leben gewonnenen Kenntniß der Bedürfnisse und des im täglichen gesellschaftlichen Verkehr gewonnenen persönlichen Einflusses der Gewählten. Sie setzt den möglichst engen socialen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und ihren amtlichen Organen voraus. Diese Vortheile gehen bei der fortschreitenden Theilung nach Geschäftszweigen verloren.

Am deutlichsten werden die angeführten Nachtheile, wenn man den Geschäftszweig ins Auge faßt, auf welchen nach der Natur der communalen Aufgaben fast alle anderen Verwaltungszweige mehr oder minder direct hinauslaufen: die Bau-Verwaltung. Wie es fast keine Verwaltungs-Deputation giebt, welche nicht die Thätigkeit des Bautechnikers in Anspruch zu nehmen hätte, so giebt es fast keinen Bau, bei welchem nicht mehrere verschiedene Verwaltungen interessirten und Berücksichtigung forderten. Mit jedem Jahre muß die Zahl der Hilfsbaubeamten vermehrt werden; mit dieser Zahl wächst für den Baurath des Magistrats und für letzteren selbst die Schwierigkeit der verantwortlichen Leitung. Unausbleiblich ist es zugleich, daß es mit jedem Jahre schwerer hält, die zu solchem Dienste erforderlichen geeigneten technischen Kräfte zu gewinnen. In ähnlicher Weise machen sich bei der Grundeigenthums-Verwaltung die erschwerenden Folgen der jetzigen Arbeitstheilung nach Geschäftszweigen erkennbar, und wenn sie bei anderen Verwaltungen weniger deutlich hervortreten, so ist ihre Wirkung



doch nicht minder nachtheilig. An Verbesserungsvorschlägen hat es nicht gefehlt. Im Grunde sind es nur zwei Wege, auf denen eine Abhülfe wirksam erstrebt wird. Der eine soll hier nur kurz erwähnt werden, weil er gar nicht betreten werden kann, ohne Mithülfe der Gesetzgebung. Er besteht in der Beseitigung des collegialischen Magistrats und in einer Reform der altländischen Städteordnung nach dem Muster der rheinischen. Wenn dieser Weg den Vortheil bietet, einer Menge von Reibungen und Weiterungen vorzubeugen, so bringt er andererseits ernste Gefahren für die Entwicklung der bürgerlichen Selbstverwaltung. Wir wollen nur einzelne Bedenken gegen denselben erwähnen. Die Herabdrückung der selbständigen Verwaltung in eine bloße Ausführung gegebener Anweisungen wird den Kreis Derer sehr einengen, welche jetzt in der Uebernahme städtischer Aemter eine Ehre suchen; die Verantwortlichkeit der verwaltenden Organe, ihre Initiative und ihr selbstthätiges Eingreifen werden gelähmt; die Ausdehnung des Controlrechts der Stadtverordneten zu einer Beaufsichtigung und Leitung der Verwaltung hebt in Wahrheit die Controle in ihrer gegenwärtigen Bedeutung auf. Außerdem lassen die eigenthümlichen Verhältnisse der Hauptstadt, des Sitzes der höchsten Staatsbehörden, die Beibehaltung des collegialischen Magistrats als durchaus nothwendig erscheinen, soll anders die volle Selbständigkeit der Commune erhalten bleiben.

Hiernach konnte nur der letzte Weg in Betracht kommen, welchen der Entwurf des Magistrats einschlägt. Er ergreift das im § 59 der Städteordnung angezeigte Mittel der Bildung gemischter Verwaltungs-Deputationen, indem er dasselbe ergänzt und erweitert. Er empfiehlt neben den vorhandenen Organen solche Deputationen zu bilden, nicht für die ganze Stadt und einzelne Geschäftsbranchen, sondern für die Gesamtheit der Verwaltung und für die einzelnen Stadttheile. Er erblickt hierin das einzige Mittel, der hiesigen Communalverwaltung die ihr immer mehr entschwindende wesentliche und wichtige Eigenschaft einer localen Verwaltung wiederzugeben. Dieser Zweck wird dadurch keineswegs vereitelt, daß von der in den Bezirksdeputationen zum Ausdruck kommenden Gesamtheit der Communalaufgaben diejenigen Anstalten selbstverständlich auszuschließen wären, welche ihrer Natur nach einer abgesonderten einheitlichen Verwaltung für die ganze Stadt bedürfen, wie die Wasserwerke, Gasanstalten, das Arbeitshaus, die Krankenhäuser, die Waisenhäuser.

Der localen Theilung der Stadt sind die Standesamtsbezirke, bei deren Bildung die städtischen Behörden bereits auf ihre künftige Verwerthung für communale Verwaltungszwecke ausdrücklich Rücksicht genommen haben, und welche den historischen Stadttheilen Berlins entsprechen, zu Grunde gelegt. Bei einer Theilung in erheblich kleinere Bezirke würde der beabsichtigte Erfolg vereitelt werden. Ihre Organe würden zu sehr von localen Einflüssen beherrscht werden, als daß ihnen dasjenige Maß von Selbständigkeit übertragen werden könnte, welches allein der Ueberlastung der Centralverwaltung abzuhefen vermag; sie würden ebensowenig nach oben wie nach unten diejenige Widerstandskraft zu erlangen vermögen, deren es zu einer fruchtbaren Entwicklung dieser Gebilde bedarf. Auch könnte die Form der gemischten Deputation nicht mehr aufrecht erhalten werden, da die Zahl der Magistrats-Mitglieder hierzu nicht mehr ausreichen würde. Durch die Bildung von Bezirksdeputationen für die Standesamtsbezirke soll übrigens die Einrichtung localer Commissionen für kleinere Bezirke, bei welcher auch die Stellung der Bezirksbeamten (Bezirksvorsteher, Servisverordneten) zu regeln sein würde, keineswegs ausgeschlossen werden. Der Magistrat erachtet solche

Commissionen für nützlich und nothwendig und erwartet mit Sicherheit, daß in den Bezirks-Deputationen das Bedürfniß nach weiterer Gliederung richtig erkannt und daß von ihnen erst ein praktischer Plan für die Einrichtung derselben herausgearbeitet werden wird.

Selbstverständlich ist auch, daß die großen centralen gemischten Deputationen (Bau-, Schul-, Steuer-Deputationen) durch die Bezirks-Deputationen nicht beseitigt werden, vielmehr als Aufsichtsorgane des Magistrats und zur Verwaltung der ihnen vorbehaltenen Geschäftszweige bestehen bleiben und nur so weit eine Verringerung ihrer Aufgaben und ihrer Competenz erfahren, als sich dies in Folge der Bildung der Bezirks-Deputationen als nothwendig ergibt.

Das schwierigste Problem in dem gegenwärtigen Reformversuche ist offenbar die richtige Bemessung der Competenz der Bezirks-Deputationen. Eine Beschränkung derselben auf die bloße Ausführung bestimmter Austräge würde ebenso sehr gegen den Zweck ihrer ganzen Bildung verstoßen, wie andererseits ein Zuviel ihrer Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu einer Gefahr für die communale Einheit Berlins führen würde. Der vorgelegte Entwurf sichert den Bezirks-Deputationen zwar nur für einzelne Verwaltungsgebiete diejenige Selbständigkeit, welche überhaupt mit dem Budgetrechte der St.-B.-B. und der nothwendigen, theils direct, theils indirect durch die centralen gemischten Deputationen auszuübenden Oberaufsicht des Magistrats in der Verwaltung vereinbar ist, das Gebiet derselben ist aber ein so wichtiges und vereint in so hohem Grade die Interessen aller übrigen Gemeindeangelegenheiten, daß es, zumal bei der Größe und Bevölkerungszahl der Bezirke, sicher genügenden Stoff für die Thätigkeit eines geachteten Verwaltungs-Collegiums bildet. Für alle anderen Aufgaben der Commune soll die Bezirks-Deputation das vermittelnde örtliche Organ — etwa wie die Kreisbehörde der Regierung gegenüber — bilden.

Was die Zusammensetzung der Bezirks-Deputationen betrifft, so bedarf es, da der Entwurf sich innerhalb des Rahmens der Städteordnung halten will, keiner Begründung, daß dieselben aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Bürgerdeputirten gebildet werden sollen und der Vorsitz einem Mitgliede des Magistrats überwiesen wird. Die Zahl der Mitglieder ist so bemessen, daß die Masse der Geschäfte sich sehr wohl erledigen lassen wird und eine ordnungsmäßige collegialische Berathung und Beschlußfassung gesichert erscheint.

Was die aus der Ausführung des Reformplanes der Commune erwachsenden Kosten betrifft, so kann nur die Beschaffung geeigneter Localitäten in Betracht kommen, es darf aber nicht vergessen werden, daß eine Reihe von Amtlocalitäten für die Standesämter, für die Steuer-Rezepturen und, was wenigstens indirect Beachtung verdient, für Zwecke der Polizei, Feuerwehr, schon jetzt in den gedachten Bezirken beschafft werden muß und daß es wenigstens in vielen Fällen schon gegenwärtig im finanziellen Interesse der Stadt läge, diesen Bedürfnissen durch Erbauung von Stadthäusern, die zugleich anderen oft laut gewordenen Wünschen entsprechen könnten, gerecht zu werden. Vor Allem aber ist darauf hinzuweisen, daß, wenn nicht endlich und zwar bald, durch die Bildung von Localbehörden geholfen wird, das Bedürfniß nach Erweiterung der für die Centralverwaltung nöthigen Räume, die schon eine Reihe von Baulichkeiten außerhalb des Rathhauses in Anspruch genommen haben, auf die Dauer noch weit größere Kosten verursachen würde. Jedenfalls werden nach Durchführung der empfohlenen Reform im Rathhause Räume genug frei, um die für verschiedene magistra-

tualische Bureaux außerhalb desselben gemietheten Localitäten aufgeben zu können. Abgesehen von der Frage der Locale soll es sich nur um eine Verminderung, nicht um eine Vermehrung der Kosten bei dieser Reform handeln und gerade für die Theilnahme der Bevölkerung am städtischen Finanzrecht haben wir von der Decentralisation Günstiges zu erwarten.

### Finanzwesen.

Den Kernpunkt des öffentlichen Rechts bilden in allen Staaten, noch mehr aber in den fast nur auf ein innerliches Leben angewiesenen Communen die Finanzen. Für Berlin also einerseits die Rämmerlei, andererseits das Steuerwesen, schließlich die Schuldenverwaltung. Im Anschluß an das zuletzt Gesagte gedenken wir zunächst der Verwaltung des städtischen Grundeigenthums, bei welcher die Stadt direct als Wirthschafterin auftritt.

Communaleigenthum sind außer- und innerhalb der Stadt: 2 Rathhäuser, 3 kirchliche Gebäude, 6 Gymnasien, 8 Realschulen, 2 Gewerbeschulen, 3 höhere Töchterschulen, 67 Gemeindeschulen und Schulbaupläze, 14 Hospitäler, Waisen- und Krankenhäuser, 29 Holz-, Depot- und Stätteplätze, 17 Feuerwehrgebäude, 2 den Wasserwerken gehörige Bauten, 7 Gasgebäude, 8 Garten- und Spielplätze, 51 Ackerstücke und Wiesen, 2 Seen, 30 sonstige Grundstücke.

Es entfallen, worüber wir später noch eine Specification geben, auf die einzelnen St.-A.-B. in der Reihenfolge ihrer Nummern folgende Grundstücksummen 26, 8, 4, 10, 12, 31, 33, 20, 16, 7, 18, 11, 20. Auf den Niederbarnimschen Kreis kommen 14, auf den Teltower 20 Grundstücke.

Im Jahre 1874 sind von den städtischen Grundstücken an Miethen für die mit Gebäuden bestandenen Grundstücke innerhalb der Stadt 56189 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. einkommen.

Als eine wesentliche Mehr-Einnahme ist hierbei zu erwähnen die Miethe für den Rathskeller. Derselbe ist auf die Zeit vom 1. October 1874 bis ebendahin 1878 für eine jährliche Miethe von 15000 Thlr. vermiethet, während vorher nur eine Jahresmiethe von 3000 Thlrn. gezahlt wurde.

Die Einnahmen der Rämmerlei-Verwaltung stellen sich in runden Zahlen pro 1874 folgendermaßen: Grundstücke in der Stadt 91000 Thlr., Ländliche Grundstücke 20162 Thlr., Kalksteinbruch zu Rüdersdorf 67000 Thlr., Gut Dörf und Friederikshof 5703 Thlr., Sporteln u. 27243 Thlr., Waagegerechtigkeit 7266 Thlr., Stättegeld auf den Märkten 21450 Thlr., Herrenlose Erbschaften 2116 Thlr., zusammen 241000 Thlr. —

Das Jahr 1874 bildet für die äußerliche Feststellung der Steuereinnahme insofern einen Abschnitt, als in demselben zum letzten Male nach Thalern gerechnet ward. Aber es ist für die Berliner Steuerverwaltung auch insofern von Bedeutung, als in demselben zum letzten Mal zwei erhebliche Einnahmequellen zur Verrechnung kamen, nämlich der Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer einerseits, und das Drittel vom Mahlsteuerroh-ertrag andererseits. Das letztere war seit 1872 allerdings in der Abnahme begriffen, denn die Mahlsteuer selbst lieferte zuletzt auffallend sinkende Erträge. Dagegen stieg der Zuschlag wegen des stetigen Anwachsens der Schlachtsteuereinnahme als solche bis 1873 in beträchtlicher Weise.

Die Erträge der Mahlsteuer waren in den acht Jahren 1867—74 nach einander: 429313, 443343, 501309, 535283, 528346, 554704, 546708; dagegen die entsprechenden der Schlachtsteuer: 666105, 675877, 722843, 808164, 863112, 985547, 991482, 1011245 Thlr.

Es betrugen darnach die städtischen Einkünfte aus dem Zuschlag:

642217, 656491, 721629, 784866, 806741, 883646, 895762, 869979 und die aus dem Wahlsteuerdrittel: 212635, 219705, 248318, 265636, 261760, 275212, 273356, 249881 Thlr.

Relativ war das Anwachsen: 100, 102, 112, 122, 125, 137, 139, 135 und 100, 103, 116, 124, 123, 129, 128, 117 Thlr.

Dies ungleiche Verhalten ist auch den beiden andern bis Ende 1874 geltenden Einnahmequellen aus indirecter Besteuerung eigen gewesen. Der städtische Zuschlag zur Braumalzsteuer, welcher auch seit 1. Jan. 1875 noch weiter erhoben wird, verhielt sich in den genannten 8 Jahren wie 53499, 55742, 66171, 68653, 84194, 105835, 133843, 131353. Hier haben wir nur im letzten Jahr ein Sinken zu bemerken. Dagegen war die Vermehrung der Braumalzsteuer eine sehr wechselnde: 0,40 : 4,19 : 18,91 : 3,75 : 2264 : 25,70 : 26,46 : 1,86. Proc.

Die Wildpretsteuer, welche von 1875 ab weggefallen ist, brachte folgende Erträge: 25250, 26107, 26156, 22814, 25173, 28241, 28945, 27954 Thlr. Auch hier ist die Vermehrung in den einzelnen Jahren eine auffallend verschiedene.

Von den directen Steuern ist nur die von den Pferdebesitzern gezahlte Vorspann-Exemptionssteuer in ähnlicher Art Schwankungen unterworfen gewesen. Dieselbe hat sich in den acht Jahren vermehrt wie 100 : 163 : 122 : 109 : 94 : 134 : 162 : 197. Allein die absoluten Beträge dieses Einnahmepostens sind sehr geringfügig, 1625 Thlr. im Anfang des Decenniums, 3213 zu Ende.

Die Hundesteuer, welche gegen 50383 Thlr. in 1867, 78586 in 1874 erbrachte, weist die ziemlich regelmäßige Vermehrung auf: 100 : 104 : 108 : 112 : 111 : 114 : 142 : 156 Thlr.

Während wir bei der Hundesteuer nur einen einzigen Rückschlag sehen, nämlich in 1871, ist die Progression der Miethssteuer und der Haussteuer immer durchaus stetig geblieben. Die Verhältniszahlen lauten für die erstere: 100 : 105 : 113 : 118 : 129 : 154 : 190 : 227, für die letztere: 100 : 103 : 109 : 115 : 123 : 133 : 153 : 190. Die Vermehrung betrug in den einzelnen Jahren bei der ersteren: 7,88 : 5,21 : 8,04 : 4,33 : 9,56 : 18,49 : 23,70 : 19,64, bei der letzteren 5,74 : 3,76 : 5,81 : 4,81 : 7,07 : 8,71 : 14,69 : 24,35 Proc.

In dem auffälligen Anwachs der letzten beiden Jahre, welche auf einem vorher stattgefundenen enormen Steigen der Miethspreise basiert, reflectirt sich deutlich die Wohnungsnoth, welche im Frühjahr 1873 ihren Höhepunkt erreicht hatte.

In den letzten Jahren ist nun die (im Triennium 1872 — 74 mit 66<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Proc. des Normalsteuersatzes erhobene) Einkommensteuer von großer Wichtigkeit geworden und es ist erfreulich, daß die Steuerreste bei dieser Abgabe keineswegs so hoch sind, als anfangs gefürchtet. Es betrugen die Steuerreste nach Procent des rechnungsmäßigen Solles in den beiden Jahren 1873 und 1874 bei der Miethssteuer 0,97 und 0,67, Haussteuer 0,51 und 0,14, Hundesteuer 3,79 und 0,56, Einkommensteuer 2,49 und 1,09. Wesentlich der Einkommensteuer, welche 1556121 in 1872, 2105910 in 73 und 2261480 in 74 eingebracht, ist das hohe Wachsthum der gesamten Einnahmen aus Abgaben zuzuschreiben, die in den drei Jahren nach einander mit 5503788, 6665488, 7428699 sich beziffern.

Der Jstertrag vertheilt sich, wenn er für jedes Jahr gleich 100 angesetzt wird, in folgendem Procentverhältniß scalenmäßig auf die einzelnen Einnahmezweige: Miethssteuer 35,95 : 36,72 : 39,42, Einkommensteuer 28,27



: 31,59 : 30,48, Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer 16,06 : 13,44 : 11,71, Haussteuer 11,20 : 10,59 : 11,82, Drittel vom Mahlsteuer-Rohertrag 5,00 : 4,10 : 3,36, Zuschlag zur Brau- und Malzsteuer 1,92 : 2,01 : 1,77, Hundesteuer 1,05 : 1,07 : 1,06, Wildpretsteuer 0,51 : 0,43 : 0,38, Vorspanneremptionssteuer 0,04 : 0,04 : 0,05.

Es ist hieraus ersichtlich, daß die beiden Einnahmequellen nebst der Wildpretsteuer, welche durch höhere Einkommensteuer für 1875 zu ersetzen die Communalbehörden zu Ende 1874 beschlossen haben, zur Zeit dieses Beschlusses noch nicht einmal 15 Proc. des Jstertrages sämtlicher Steuern lieferten.

Die Staats-Einnahmen der Mahlsteuer sind am größten im II., am kleinsten im IV. Quartal, die der Schlachtsteuer am größten im IV., am kleinsten im III. Quartal gewesen.

Die zum Ersatz des Ertrages der Schlacht- und Mahlsteuer eingeführte Klassensteuer ergibt Folgendes. Die zur classificirten Einkommensteuer veranlagten Personen bilden 9,1 Proc., die Einwohner mit einem Einkommen unter 140 Thlr. = 420 M. 7,9 Proc., die nach § 7 des Gesetzes vom 25. März 1873 wegen ungünstiger wirthschaftlicher Verhältnisse von der Klassensteuer befreiten Personen 0,60 Proc., so daß die Klassensteuerpflichtige Bevölkerung 82,40 Proc. ausmacht. (694 723 Personen). Ein Ersatz der Mahl- und Schlachtsteuer an den Staat wird erzielt 1) durch die Klassensteuer, 2) durch denjenigen Mehrbetrag, welcher den Fortfall der Vergütung von 60 M. = 20 Thlrn. an die Steuerpflichtigen, welche früher dieselbe genossen und die jetzt den vollen Normalatz der betr. Steuerstufe zu zahlen haben.

Das Klassensteuersoll pro 1875 ergibt aber 4 397 868 M., macht per Kopf der Klassensteuerpflichtigen Bevölkerung 6,33 M., und durch Fortfall der Vergütung von 20 Thlrn. werden 1 293 660 M. erzielt, zusammen also 5 691 528, so daß Berlin jetzt 1 076 958 M. mehr aufbringt, als durch die Schlacht- und Mahlsteuer.

Im Verhältniß zur Einnahme durch Schlacht- und Mahlsteuer bringt Berlin jetzt auf: 123,31 Proc. und zwar 95,28 Proc. durch die Klassensteuer und 28,03 Proc. durch die Einkommensteuer.

Ueber den Ersatz, welchen die Stadt für ihre Einnahmen aus Mahl- und Schlachtsteuer durch den Mehrbetrag der städtischen Einkommensteuer findet, wird zweckmäßig berichtet, wenn statt des Etats von 1875 der Finalabschluß für dieses Jahr vorliegen wird.

Der Stadthaushaltsetat für Berlin schließt pro 1875 mit 33 267 646 M. Unsere Civileinwohnerzahl wollen wir für die Mitte des Jahres 1875 gleich 978 000 Köpfen annehmen, nämlich Eine Million weniger der Militärbevölkerung.

Die Zahl der Einwohner ist in Paris, 1 851 792, fast doppelt so groß wie in Berlin. Die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Paris sind für das Jahr 1875 mit 163 887 740 M. veranschlagt; während demnach dieselben bei uns per Kopf die Höhe von ungefähr 34 M. erreichen, betragen dieselben in Paris 88½ M. Unsere Steuererträge sind für das Jahr 1875 mit 20 893 775 M., pro Kopf 21 M., veranschlagt, in Paris, hingegen 109 530 500 M. und betragen dieselben 54 M. pro Kopf. Wir können uns demnach bis jetzt im Vergleiche zu Paris nicht über eine zu große Steuerlast beklagen, und Klagegrund der Berliner Einwohner ist lediglich die „drückende Art“, welche den directen Steuern eigenthümlich ist. Während wir in diesem Jahre durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die



indirecte Besteuerung fast gänzlich aufgegeben haben, (indem nur noch die Braunalzsteuer den geringen Ertrag von 468 800 M. liefert) und auf die Haus- und Miethsteuer nebst Gemeinde-Einkommensteuer beschränkt sind, liefern in Paris die indirecten Steuern den Hauptertrag.

Der dort bestehende Stadtzoll, Octroi, liefert einen Ertrag von 9051200 M., fast 50 M. per Kopf der Bevölkerung. Rechnet man nun die Familie zu fünf Personen, so hat jede Familie durchschnittlich gegen 250 M. an indirecten Steuern aufzubringen. Außerdem muß noch in Betracht gezogen werden, daß, während das Marktstandsgeld bei uns für 64,350 M. verpachtet ist, eine Pachtsumme, die kaum die Kosten deckt, um die öffentlichen Plätze nach Abhaltung der Wochenmärkte zu reinigen, die dortigen Markthallen und Märkte eine erhebliche Einnahmequelle der Stadt bilden, indem dieselben einen Ertrag von 9370160 M. liefern.

Dieser Punkt führt dazu, kurz diejenigen Untersuchungen zu erwähnen, welche der Unterzeichnete im Auftrage des Magistrats über intercommunales Steuerwesen vergleichend angestellt hat. Als Grundlage für dieselben dienten die Rückschreiben, welche von einer beträchtlichen Anzahl verschiedener Städte auf eine diesseitige Anfrage über die dortigen bez. Steuerverhältnisse an uns gelangt sind.

Für einen Vergleich der bestehenden Einkommensteuern ist ohne Zweifel der Gesichtspunkt der Scala heute der interessanteste. Das Princip der Progression, ob unberechtigt oder nicht, ist theoretisch eine Macht geworden. Wenn wir aber heute an der weiteren Reform unserer Steuern arbeiten wollen und durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer gezwungen sind grade die Einkommensteuer in verstärkter Art anzuwenden, so genügt es nicht mehr, den abstracten Grundsatz aufzustellen. Wir müssen Realpolitik auch auf diesem Felde treiben, d. h. mit Helb's Worten, „uns vor Allem vergegenwärtigen, welche Steuern wir haben und wie diese wirken; dann, welche socialen Bedürfnisse und Bestrebungen in den einzelnen steuertragenden Ständen herrschen“. Und dann müssen wir weiter untersuchen, wie, ohne erschütternde und aufregende Umwälzung, durch allmähliche Reformen das Steuerwesen dahin verbessert werden könne, daß einerseits die finanziellen Interessen möglichst gewahrt bleiben, andererseits die Vertheilung der Steuerlast kein Element des Unfriedens unter den gesellschaftlichen Klassen werde, sondern gerecht sei gegenüber den Forderungen, welche diese Klassen heute stellen dürfen und müssen“.

Wenn nun als eine solche Klassenforderung, die allerdings gestellt werden weder darf noch muß, die zuletzt das ganze Einkommen verschlingende, ja zu Herauszahlungen verpflichtende Progressivsteuer der Socialdemokraten auftritt, so zeigt diese Erscheinung am besten die Mangelhaftigkeit des Aufstellers von Steuerprincipien als solchen; um so gebotener ist die Untersuchung, wie weit bereits heute rechtmäßige Klassenforderungen dieser Art durch die schon bestehenden Steuerregulative der einzelnen Communen erfüllt wurden. Und da erfüllt uns mit Genugthuung, daß der Grundsatz der Progression beinahe von sämtlichen preussischen größeren Städten für ihre Einkommensteuern angewendet wird. Er kann in seinem Dasein als ein intercommunal gelten. Und wenn alsdann diejenigen Sätze, bei welche, obwohl sie die Progression der staatlichen Einkommensteuer hinter sich lassen, andere Gemeinden erfahrungsmäßig gut bestanden haben und bestehen, (nämlich fünf bis sechs Procent vom Einkommen der höchsten Stufen), allgemeiner werden, so dürfte utopischen Forderungen sich ein starker Niegel entgegenschieben.

Von den 91 Städten, welche das dießseitige Circularschreiben beantworteten, haben eine für weitere Forschungen keinen Anhalt bietende Erwiderung eingesandt die 9 Orte: London, Manchester, Kopenhagen, Karlsruhe, Flensburg, Schleswig, Stralsund, Charlottenburg.

Es entfallen ferner aus unserer Vergleichung diejenigen Städte, in welchen lediglich das System von Zuschlägen zu den Staatssteuern gilt, nämlich von den beantwortenden die 6 außerdeutschen: Paris, Antwerpen, Liverpool, Brünn, Triest, Prag, die 7 außerpreussischen: Straßburg, Colmar, München, Augsburg, Nürnberg, Leipzig, Gera, die 12 preussischen: Essen, Bochum, Elberfeld, Duisburg, Minden, Nordhausen, Mühlhausen i. Th., Osnabrück, Lüneburg, Harburg, Cassel, Wiesbaden.

Ein eigenes, uns wohl mitgetheiltes, aber auf fremdartiger Grundlage beruhendes System von Communalsteuern haben ferner die 11 Orte: Lübeck, Hamburg, Bremen, Dresden, Stuttgart, Chemnitz, Genf, Basel, Zürich, Amsterdam, Riga.

Es verbleiben also für unsere Vergleichung mit Berlin wesentlich die 46 preussischen Gemeinden: Breslau, Köln, Stettin, Grefeld, Coblenz, Münster, Brandenburg, Halberstadt, Brieg, Lützenwalde, Memel, Merseburg, Quedlinburg, Neuruppin, Witten, Guben, Hanau, Frankfurt a. M., Altona, Thorn, Potsdam, Halle a. S., Königsberg i. P., Landsberg a. W., Barmen, Posen, Hildesheim, Tilsit, Stargard, Liegnitz, Celle, Kiel, Frankfurt a. O., Danzig, Erfurt, Düsseldorf, Elbing, Görlitz, Dortmund, Spandau, Prenzlau, Grabow, Anclam, Trier, Magdeburg.

Diese sehr eingehend verglichenen 46 Gemeinden hätten nun entweder ein proportionales oder ein progressives oder ein degressives System der Personalbesteuerung. Eine Mischung der genannten Principien ist jedoch Regel. Fast immer nur vorwiegend, fast niemals rein, gelangt einer dieser drei Grundsätze zur Geltung.

Durch bedeutendere Progression ihrer Steuersätze zeichnen sich aus die folgenden Gemeinden: Lützenwalde, Spandau, Trier, Königsberg und Memel steigen bis zu 4 Proc., Altona, Posen und Memel zu 4,5 Proc., Quedlinburg, Danzig und Merseburg zu 5 Proc., Grefeld zu 6 Proc.

Das im Staat Preußen geltende System ist bekanntlich bis zu einer Einkommenshöhe von 1000 Thlr. gleichfalls progressiv, aber nur bis zum Betrage von 3 Proc. des Einkommens.

Diesem System folgten schon vor zwei Jahren eine große Anzahl Städte, und ihre Zahl ist seit allgemeiner Einführung der Classensteuer an Stelle der Mahl- (und Schlacht-) Steuer erheblich gewachsen. Damals waren es die Orte: Coblenz, Münster, Neuruppin, Witten, Guben, Frankfurt a. M., Thorn, Potsdam, Hildesheim, Dortmund, Minden.

Diese Städte unterscheiden sich in ihrem System von dem des Staats aber durch eine andere Begrenzung der Stufen, durch einen Beginn der Steuerlast bei einem meist unter 140 Thlr., (50 und 60) reichenden Einkommen und durch die meist größere Anzahl der Stufen.

Von den preussischen Städten, welche sich laut eigener Aussage im Jahre 1872 lediglich auf dem Boden der staatlichen Personalsteuer mit ihrem Einkommensteuertarif bewegten, haben einige doch insofern eine Modification sich gestattet, als sie die niedersten Stufen der Classensteuer gar nicht oder in schwächerem Verhältniß als der Staat heranziehen.

Essen behält sich, rücksichtlich der Stufe 1a., ein solches Verfahren vor, (Tarif 1861.) Minden zieht die untersten Stufen nur mit  $\frac{2}{3}$  des Betrages, der eigentlich zu erheben wäre, heran, (Regulativ 1857.)

In selbständiger Weise erhoben eine eigene Einkommensteuer nach im Allgemeinen staatlichen Grundsätzen, Görlitz und eine Reihe anderer Gemeinden. Eine nicht so starke Progression als der Staat hatten die Städte: Köln, Stettin, Halle, Liegnitz, sie gehen bis  $2\frac{1}{2}$  Proc. und werden dann proportional, Frankfurt a. O. bis 2 Proc., Landsberg a. W. nur bis 1,75 Proc.

Ungefähr proportional verhalten sich Hanau, Stargard, Anclam. Magdeburg dagegen stand mit seinem Tarif auf der Grundlage einer unlängbaren Degression. Degressiv im strengen Sinne wurden sehr viele Steuertarife dadurch, daß von einem bestimmten absoluten Satz ab, gemäß dem früheren Beispiele der classificirten Einkommensteuer, die Erhöhung des absoluten Steuerbetrags aufhörte. In Berlin wurde dieser Fehler zuerst vermieden. Guben, Erfurt und Prenzlau hatten Steuerstagnation schon bei verhältnißmäßig recht niedrigen Einkommenstufen.

Hin und wieder wurden von einzelnen Gemeinden niedrigere Stufen nach einem stärkeren Procentsatz besteuert als höhere; so besteuerte Tilsit das Einkommen von 150 Thlr. höher als das von 200 Thlr.

Dies ist von Wichtigkeit, wenn wir die große Anzahl der Steuerzahler bedenken, welche gerade in den untersten Stufen überall und in Berlin nicht am wenigsten eingeschätzt werden. Finanzwirthschaftlich dürfte eben bei der verhältnißmäßig kleinen Zahl großer Einkommen eine höhere Progression als die in Berlin und Preußen geltende keine sehr bedeutenden Mehrerträge geben; doch ist vom Boden des Finanzrechts und wirthschaftspolitisch zur Ausgleichung der Klassengegensätze eine stärkere Progression, als die bis zu 3 Proc., nicht verwerflich.

Auch Treitschke rath eine Progression der Einkommensteuer, da die Kraft der Capitalbildung auf einer gewissen Höhe des Einkommens unverhältnißmäßig zu wachsen beginne.

Für Berlin wäre eine etwas stärkere Progression als die geltende vielleicht zu empfehlen, wenn die Einkommensteuer wirklich eine Ausgleichung der übermäßigen Schonung der Reichen herbeiführen will und wenn die Mittelstände, die von indirecten und von sonstigen Steuern verhältnißmäßig stärker belastet sind als die reichsten, nicht übermäßig getroffen werden sollen.

Eine besondere Beachtung verdient die Einkommensteuer-Veranlagung der Stadt Amsterdam. Es erhebt dies Gemeinwesen nämlich außer Zuschlägen zur staatlichen „Personalsteuer“ eine „plaatselijke directe belasting“, deren Scala proportional zu den Einkommensteuersätzen, welche einmal angenommen werden, sich verhält, in Wahrheit aber stark progressiv ist, da jene Einkommenssätze durch eine eigenthümliche Veranlagung fingirt ausgebracht werden, so zwar, daß das Steuereinkommen in beträchtlich stärkerem Verhältniß vorschreitet als das wirkliche Einkommen.

Die Veranlagung des Steuereinkommens erfolgt auf Grund der quantitativen Abschätzung einzelner Einkommenssymptome, von denen vier, nämlich die Miethe, der Hausrath, die Dienerschaft und die Pferde, als positive Factoren, der fünfte, die Kinderzahl, negativ in progredienter Weise einwirken.

Die Miethe wird in einundzwanzig Klassen zerschichtet und der Miethsbetrag jeder Klasse mit einer nach der Höhe der Miethe progressiv wachsender Ziffer multiplicirt. Die fünfundzwanzigste Klasse besteht aus den Miethen unter 80 Fl. holländisch und wird nicht veranschlagt. Ähnlich wird in Hamburg, welches bis zu einem gewissen Grade die schließlich 3 Proc. erreichende

Progression innehält und dann proportional bleibt, bei vier Kindern ein Viertel des tarifmäßigen Steuerfolls abgezogen.

Im Gegensatz hierzu hat Frankfurt a. M. eine progressive Miethsteuer. — Eine beträchtliche Einnahmequelle wurde der Gemeindeverwaltung Berlins von einigen Seiten während 1873 in Aussicht gestellt, wenn die Actiengesellschaften stärker als bisher zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen würden; deren gerade für Berlin seit 1871 so starke Vermehrung war durch die in Folge der Lasker'schen Enthüllungen veranstalteten amtlichen Untersuchung über das Gründerwesen den weitesten Kreisen zum Bewußtsein gelangt. Allein die nachfolgende Entwicklung (im Herbst 1874 befanden sich 48 Berliner Actiengesellschaften in Liquidation) hat den wirthschaftlichen Werth einer solchen Maßregel zweifelhaft erscheinen lassen und so ist von Werth höchstens nur das finanzrechtliche Material, welches wir nachstehend kurz vorführen. Die Gesetzgebung der deutschen Staaten in Betreff der Besteuerung juristischer Personen ist außerordentlich verschieden.

Die Actiengesellschaften zahlen in Preußen als Staatssteuer nur eine Gewerbesteuer. Hierfür ist das Gesetz vom 19. Juli 1861 maßgebend. Die Veranlagung der Gewerbesteuer vom Handel erfolgt in drei Steuerklassen: A. I., A. II. und B.

Die erste Klasse umfaßt diejenigen Fabrik- und Handelsunternehmungen, mit Einschluß der Commissions-, Speditions-, Agentur-, Bank-, Wechsel-, Versicherungs- und Rhedereigeschäfte, sowie die auf Vermittelung von Handels- und Geldgeschäften gerichteten Gewerbe, bei welchen theils nach der Höhe des dazu erforderlichen Anlage- und Betriebscapitals, theils nach der Erheblichkeit ihres jährlichen Umsatzes auf einen Betrieb von bedeutendem Umfange zu schließen ist. Nach § 7 des Gesetzes findet die Besteuerung in den drei Handelsklassen nach Mittelsätzen statt. Gemäß § 8 beträgt für die Klasse A. I. der Mittelsatz der Gewerbesteuer in der ersten Abtheilung 96 Thlr. jährlich, in der zweiten Abtheilung 72 Thlr., der niedrigste Satz in beiden Abtheilungen 48 Thlr. Jede Klasse muß für jedes in ihr steuernde Geschäft den bestimmten Durchschnittssatz (Mittelsatz) zahlen und kann das Product der beiden Factoren (Zahl der Gewerbetreibenden und Mittelsatz) unter sich vertheilen, wobei nur ein Minimalsatz einzuhalten ist.

Die Steuer wird von Abgeordneten der betreffenden Handelsklasse veranlagt und unter Berücksichtigung der Höhe des Betriebscapitals und des jährlichen Umsatzes.

Diese Bestimmungen gelten auch in den neuen Landestheilen des preußischen Staates.

Von der Staats-Einkommensteuer sind die Actien-Gesellschaften in Preußen frei.

Die Actionäre zahlen in Preußen, soweit sie dem preußischen Klassen- und classificirten Einkommensteuergesetz vom 1. Mai 1851 unterliegen, mittelbar eine Einkommensteuer von der Dividende.

Sonach besteht in Preußen von seiten des Staats keine Doppelbesteuerung, weil die Actiengesellschaften als solche dem Staate nur eine Gewerbesteuer zahlen und die Actionäre von der Dividende lediglich eine Einkommensteuer entrichten.

In den meisten Städten der preußischen Monarchie haben die Actiengesellschaften als Gemeindebesteuer eine mäßige Einkommensteuer zu entrichten; so in Berlin, Breslau, Bielefeld, Köln, Danzig, Frankfurt a. M., Kiel, Königsberg, Hannover, Magdeburg, Posen. An diesen Orten werden aber



auch die Actionäre noch einmal zur Versteuerung ihrer Dividende herangezogen.

Was die Höhe der Gemeindesteuer betrifft, so ist dieselbe allerdings schon jetzt beträchtlicher als die Staatssteuer.

Die Centralbank für Industrie und Handel in Berlin zahlt bei einem effectiven Actiencapital von 6 Millionen Thalern und einem Reservefond von 49649 Thalern eine Staatssteuer von 240 Thalern und eine Gemeindesteuer von 7600 Thalern.

Die Schlesische Bodencredit-Actienbank in Breslau mit eingezahltem Capital von 2500000 Thln. und einem Reservefond von 18800 Thln. entrichtet eine Staatssteuer von 192 Thln. und eine Gemeindesteuer von 1344 Thln.

Der Danziger Bankverein zahlt bei einem Actiencapital von 1000000 Thln. und einem Reservefond von 1474 Thln. eine Staatssteuer von 250 Thln. und eine Gemeindesteuer von 1800 Thln.

Die Westfälische Bank in Bielefeld mit einem Actiencapital von 2000000 Thln. und einem Reservefond von 40000 Thln. zahlt eine Staatssteuer von 144 Thln. und eine Gemeindesteuer von 4200 Thln.

Die Ostdeutsche Bank in Posen mit einem Actiencapital von 1000000 Thln. und einem Reservefond von 14000 Thln. zahlt eine Staatssteuer von 132 Thln. und eine Gemeindesteuer von 1800 Thln.

Die Oesterreichisch-Deutsche Bank in Frankfurt a. M. zahlt bei einem Actiencapital von 10500000 Gulden und einem Reservefond von 501978 Gulden eine Staatssteuer von 420 Gulden und eine Gemeindesteuer von 14700 Gulden.

Wir erwähnen noch, daß die Actien-Commanditgesellschaften, dahin gehören die Berliner Discontogesellschaft und die Berliner Handelsgesellschaft, eine geringe Staats- und keine Stadt-Einkommensteuer bezahlen. —

Die Methode unserer Steuerverwaltung hat seit dem großen Personenwechsel, der 1872 innerhalb des Magistrats stattfand und zugleich für die Stellung des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters Ersetzungen brachte, mehrfach Verbesserungen erfahren. Namentlich hat das Jahr 1873, hinsichtlich der Organisation der Steuer- und Einquartierungs-Deputation, wesentliche Aenderungen mit sich geführt.

Während bis dahin die städtischen Steuer-Angelegenheiten nur dem Namen nach in 5 Abtheilungen verwaltet wurden, da meistens alle Sachen ohne Unterschied in den betreffenden nicht nach Materien, sondern nach dem Stadium des Geschäftsganges getrennten Bureaus, als Calculatur, Expedition, Registratur, Kanzlei zur Bearbeitung gelangten, zerfällt gemäß dem Organisations-Plane vom 16. Mai 1873 die Steuer- und Einquartierungs-Deputation in 3 Abtheilungen, deren jede die ihr zugewiesenen Angelegenheiten selbständig bearbeitet und erledigt, nämlich: I. Abtheilung für Haus- und Miethsteuer, II. Abtheilung für Einkommensteuer, III. Abtheilung, Steuer-Einziehungs-Amt. Die Hundesteuer-Sachen sind der Abtheilung I., die Einquartierungs- und Vorspann-Angelegenheiten der Abtheilung II. beigegeben.

Jede Abtheilung bildet ein Collegium unter einem Vorsitzenden und mit gesonderter Bureau-Einrichtung für die Journal-, Registratur-, Buchhalterei-, Calculatur-, Expeditions- und Kanzlei-Geschäfte.

Auch die Hauptkasse der Steuerdeputation ist aufgehoben worden. Die Ablieferung der eingezogenen Steuern erfolgt durch die Steuererheber an



die Stadt-Hauptkasse. Vorbehalten bleibt für gemeinsame Angelegenheiten ein Plenarzusammentritt der Deputation.

Den Vorsitz des Plenums führt seit dieser Zeit der Kämmerer Stadtrath Runge, den der ersten Abtheilung Stadtrath Dr. Weber, den der zweiten Abtheilung Stadtrath Hübner und den der dritten Abtheilung Stadtrath Runge. Die günstigen Folgen dieser neuen Organisation sind nicht ausgeblieben und haben sich namentlich 1874 bewährt. —

Die Schulden der Commune beliefen sich Ende 1872 auf 8 993 204, Ende 1873 auf 9 977 161 Thlr.

Das Jahr 1874 brachte für verschiedene productive Zwecke, namentlich für den Ankauf der Wasserwerke, eine nominell sehr erhebliche Vermehrung der Schuldenlast. Das Mehr beträgt 11 738 483. Zum Zwecke jenes Ankaufes allein wurde beim Reichsinvalidenfonds bekanntlich eine Anleihe von 9 900 000 Thlrn. contrahirt.

Die gesammte Schuldenlast belief sich danach Ende 1874 auf 21 715 644 Thlrn. 4 Sgr., von denen 9 900 000 Thlr. auf Anleihen, 9 737 490 Thlr. auf Obligationen, 1 912 000 Thlr. auf Darlehen, 165 300 Thlr. auf Restkaufgelder und 854 Thlr. 4 Sgr. auf verwendete ältere Stipendienreste entfallen. Die vollständige Tilgung dieser Schuld ist erst im Jahre 1912 zu erwarten, und damit würden sämtliche bisher ausgeführte oder noch in der Ausführung begriffene Erweiterungsbauten der Wasserwerke und Gasanstalten freies Eigenthum der Stadtgemeinde sein. Für die Letzteren sowie für die Weiterführung der Canalisation und den Bau höherer Lehranstalten hat das Jahr 1875 eine Anleihe von 8 Millionen gebracht. Wir wissen, daß von der nach dem 1872er Aufschwunge eingetretenen Reaction ja doch sichtlich mehr die Vermögenden und Arbeitgeber, als die arbeitenden Klassen berührt worden sind (denn die Einlagen in die städtische Sparkasse sind während des verflossenen Jahres um 833 000 Thlr. gestiegen); so können wir auch als gewiß aus früheren Erfahrungen annehmen, daß ein beträchtlicher Theil der städtischen Schuldscheine sich in Händen hiesiger „kleiner Leute“ befindet. So wurden schon 1872 eine Anzahl Obligationen auf den Stand ihrer Inhaber untersucht.

Von 1 367 525 Thlrn. waren 98 850 außerhalb, dagegen 1 268 675 am Orte untergebracht. Von dieser Summe waren 488 540 im Besiz von Kaufleuten, 240 000 im Besiz von Handwerkern, 141 300 im Besiz von Rentiers und wenigstens 4925 im Besiz von Tagelöhnern und Arbeitern.

Das Verhältniß der „Arbeiter“ unter den Besitzern von Stadtobligationen ist in der Folge ein noch erfreulicherer geworden.

Denn bei einem in 1874 eingereichten Gesamtquantum von 636 000 Thlrn. behufs Convertirung der 5procentigen Stadtobligationen vom Jahre 1866 waren für 9725 Thlr. meist in Apoints zu 100 Thlrn. als Besitzer Arbeiter, Tagelöhner zc. angegeben, für 5450 Fabrikanten, 9950 Gelehrte und Künstler, 85 275 Handwerker, 314 225 Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibende, Schankwirthe und Restaurateure, 38 575 höhere Beamte, 77 050 niedere Beamte, 4300 Militärs, 23 725 Rentiers und aus eigenen Mitteln Lebende, 34 275 Wittwen, Frauen, Mädchen, 17 850 Personen ohne Berufsangabe, 1000 Stiftungen, 15 225 Banken und Vereine.

Das den Schulden gegenüberzustellende Capitalvermögen der Gemeinde betrug Ende 1872: 346 909, Ende 1873: 419 466 Thlr.

Der Rassenbestand Ende 1872: 1 221 285, 1873: 998 625. Die Passiva dagegen außer den oben genannten Schulden 888 420 Thlr. in 1872 und 745 702 in 1873 an Mehrausgaberesten.

Demnach ergab die Gesamtbilanz für 1872 Mehrpassiva 8213487, für 1873 dagegen 9304742.

Die Activa waren 1874 folgende: das Capitalvermögen der Commune betrug 11325; der Kassenbestand 1104072.

Dagegen Passiva: die Mehrausgabereise 410214, die Schulden 21715644, somit ergab die Gesamtbilanz Mehrpassiva 21010461.

Der Etat für 1875, Ordinarium und Extraordinarium verbunden, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 33267646 Mark.

Einnahmen und Ausgaben vertheilen sich im Ordinarium folgendermaßen auf die funfzehn Capitel der Stadthauptkasse: Rämmerie 571332 und 77406, Erleuchtungswesen 1778168 und 0, Steuerverwaltung 20893775 und 103170, Capital- und Schuldenverwaltung 2739186 und 4171137, Schulverwaltung 1020603 und 5341071, Für kirchliche Zwecke 0 und 2700, Armenverwaltung 703068 und 4017171, Verwaltung der Krankenhäuser und Einrichtungen für Gesundheitspflege 112086 und 607534, Park- und Gartenanlagen 906 und 134559, Bauverwaltung 275259 und 3169239, Verwaltungskosten 454926 und 3141028<sub>,50</sub>, Polizei-Verwaltung 273102 und 1993843<sub>,50</sub>, Städtische Straßen-Reinigung und -Erleuchtung 0 und 2387457, Militär-Verwaltung 2121 und 74340, Verschiedene Einnahmen und Ausgaben 114 und 242280.

Das Ordinarium ist mit 28824646 Einnahmen und 25462936 Ausgaben angesetzt, das Extraordinarium mit 7804710.

Das Extraordinarium weist in den ersten vier Capiteln nichts nach; dagegen in Schul-Verwaltung 0 und 3000, Für kirchliche Zwecke 0 und 12000, Armen-Verwaltung 0 und 6105, Verwaltung der Krankenhäuser und Einrichtungen für Gesundheitspflege 0 und 7050, Park- und Garten-Anlagen 0 und 136809, Bau-Verwaltung 4113000 und 7313940, Verwaltungskosten 0 und 0, Polizei-Verwaltung 0 und 25806, Städtische Straßen-Reinigung und Straßen-Beleuchtung 0 und 0, Militär-Verwaltung 0 und 0, Verschiedene Einnahmen und Ausgaben 330000 und 300000.

Zusammen nach Ordinarium und Extraordinarium:

Rämmerie-Verwaltung 571332 und 77406, Erleuchtungswesen 1778168 und 0, Steuer-Verwaltung 20893775 und 103170, Capital- und Schulden-Verwaltung 2739186 und 4171137, Schul-Verwaltung 1020603 und 5344071, Für kirchliche Zwecke 0 und 14700, Armen-Verwaltung 703068 und 4023276, Verwaltung der Krankenhäuser und Einrichtungen für Gesundheitspflege 112086 und 614584, Park- und Garten-Anlagen 906 und 271368, Bau-Verwaltung 4388259 und 10483179, Verwaltungskosten 454926 und 3141028<sub>,50</sub>, Polizei-Verwaltung 273102 und 2019649<sub>,50</sub>, Städtische Straßen-Reinigung und Straßen-Beleuchtung 0 und 2387457, Militär-Verwaltung 2121 und 74340, Verschiedene Einnahmen und Ausgaben 330114 und 542280.

### *Endergebniss.*

Die amtlichen Eingänge, auf deren Grundlage das städtische Jahrbuch größtentheils zu bearbeiten war, sind ihrer Zeit nach höchst ungleichartig. Während eine Anzahl von Notizen über das Vorjahr bereits im ersten Viertel des Jahres vorliegen, treffen andere erst in der zweiten Jahreshälfte ein.

Da dennoch mit der Ausbeutung des eher eingesandten Materials nicht

gewartet werden kann, ist bei Abschluß des Druckes eine kleine Nachlese unvermeidlich.

Zu dem Titel „Bevölkerung“ allerdings ist im Hinblick auf die so bald bevorstehende Volkszählung wenig zu berichten. Rückfichtlich des Monats August, mit dessen Erwähnung die diesem Bande vorangegangenen Jahrbücher nach der Zeitfolge des Berichteten ihre Chronik zu schließen pflegten, erwähnen wir, daß die Bevölkerung durch die Geburten um 3475, durch Sterbefälle um 3432, durch Zuzug um 11603, durch Abzug um 8981 sich verändert hat. Es hat demnach eine rechnungsmäßige Zunahme um 2667 Köpfe stattgefunden. Und in Weiterführung der auf Seite 120 gegebenen Daten stellte sich, den Listen nach, zu Anfang September 1874 die eigentliche Civilbevölkerung auf 973681 Seelen. Hierzu die Strombevölkerung u. s. w. mit 10000, die Militärbevölkerung mit 20000 gerechnet, ergäbe sich eine Gesamtbevölkerung von mehr als einer Million.

Vorausgesetzt, daß die Aufnahme vom 1. December 1875 ein dieser Registerbuchung entsprechendes Ergebnis liefert, hat sich abermals also die Berliner Bevölkerung in 100 Jahren verzehnfacht. 1675: 10000, 1775: 100000, 1875: 1000000. Es ist klar, daß wir ein Fortgehen dieser Progression nicht leicht erwarten können, und für 1975: 10000000, klingt durchaus unwahrscheinlich.

Dennoch liegt eine ähnliche, und es ist bei manchen Verwaltungsmaßregeln wenigstens negative Rücksicht hierauf zu empfehlen, Steigerung keineswegs außer den Grenzen der Möglichkeit.

Niemand wird bestreiten, daß ein Areal vom ungefähren Umfange der Provinz Berlin 10 Millionen zu beherbergen vermöge.

Nehmen wir nun das letzte jährliche Wachsthum der Seelenzahl um 50000 als für das bevorstehende Jahrhundert gültig an, so würde dies immerhin eine Vermehrung von 5 Millionen bis zum Jahr 1975 bedeuten.

Allein, wie die historische Prüfung nachweist, die einzelnen Epochen des Zuwachses, der als Ganzes so regelmäßig erscheint, sind durchaus ungleichartig.

Zwischen 1740 und 1755 vermehrten sich die Civileinwohner von 68691 auf 100336, die bebauten Grundstücke von 5796 auf 6136.

Zwischen 1764 und 1775 vermehrten sich die Civileinwohner von 102287 auf 106173, die Zahl der bebauten Grundstücke erhob sich von 6227 auf 6453.

Die Feuerversicherungssumme stieg von 10404000 in 1762 auf 16999200 in 1779 und 19003500 in 1785. —

Eine starke Bevölkerungszunahme an sich ist nun zwar durchaus kein Glück, aber mit noch größerer Sicherheit darf eine schwache Volksvermehrung als ungünstiges Symptom hingestellt werden.

Namentlich ist ein nur geringes Uebergewicht der Geburten über die Todesfälle als kein gutes Zeichen anzusehen. Daß wir eine solche Thatsache in dem heutigen Berlin trotz seines äußeren Wachsthums zu beklagen haben, wird uns durch die Sterblichkeit des letzten Sommers wieder dargethan.

Auf dem Gebiet der Gesundheitsstatistik ist nochmals die wiederum im Sommer 1875 beobachtete Zunahme der Gesamtsterblichkeit zu erwähnen, an welcher die Kindersterblichkeit den größten Theil hat.

In den drei Monaten Juni, Juli und August starben zusammen an Brechdurchfall fast so viel als im ganzen Jahr 1874, nämlich 2736, an Diarrhöe 1501, an Krämpfen 694. Die meisten davon waren Kinder unter 1 Jahr. Dieses Factum tritt als ständige Parallele neben die leicht erweisliche Ungesundheit des Berliner Sommers.

Zieht man aus den 5 Jahren 1866 — 70 den Durchschnitt, so starben

darnach in Procenten der Gesamtzahl im Januar 7,3, Febr. 6,7, März 7,5, April 7,1, Mai 7,4, Juni 9,3, Juli 12,9, August 10,9, Sept. 8,5, Oct. 7,9, Nov. 6,9, Dec. 7,6. Zieht man diese Verhältniszahlen noch mehr zusammen, so starben im Frühjahr (März, April, Mai) 22,0 Proc. der Gesamtzahl, im Sommer (Juni, Juli, Aug.) 33,1, im Herbst (Sept., Oct., Nov.) 23,3, im Winter (Dec., Jan., Febr.) 21,6, zus. 100,0 Proc.

Diese gesundheitliche Abstufung der Jahreszeiten erhält sich in ungefährer Gültigkeit, wenn wir mit den gewonnenen Procentsätzen die irgend eines anderen Lustrums vergleichen. Im Lustrum 1869—73 hat der Sommer als die ungesundeste Jahreszeit wiederum 30,8 Proc. der Todesfälle, der Frühling 23,3, der Herbst 23,0, der Winter 22,7 Todesfälle verursacht.

Wenn alle vor vollendeten zwölf Monaten Gestorbenen, in den drei Lustren 1854—58, 1859—63, 1864—68 jedesmal gleich 100 gesetzt werden, so betrug im ersten Lustrum die Zahl der im ersten Lebensmonat Gestorbenen 27,4, im zweiten 28,1, im dritten 27,0, im funfzehnjährigen Durchschnitt 27,4. Noch ähnlicher sind die Lustralzahlen und die Durchschnittszahlen für die in jedem nächsten bis zum zwölften Lebensmonat Gestorbenen. Es lauten dieselben 11,3—9,9—8,9—7,4—6,6—6,1—5,3—4,7—4,2—3,5. —

Die Scala der Kindersterblichkeit ist für die europäischen Länder gegenwärtig die folgende. Auf 100 Lebendgeborene treffen im ersten Lebensjahr gestorbene Kinder in Norwegen 10,4, in Schottland 11,9, in Schleswig-Holstein 12,4, in England mit Wales 15,4, in Belgien 15,5, in Frankreich 17,3, in Preußen 20,4, in Sachsen 26,3, in Baden 26,3, in Bayern 30,7, in Württemberg 35,4.

Wollten wir Berlin, wo die entsprechende Ziffer 29,3 heißt, in diese Reihenfolge inseriren, so würde es die drittletzte Stelle einnehmen. In den genannten süddeutschen Staaten hängt die hohe Ziffer mit den vielen unehelichen Geburten zusammen; welche Gründe aber werden für den so hohen Satz in Berlin, sich finden in Berlin, welches von Jahr zu Jahr seine unehelichen Geburten im Verhältniß zu den ehelichen so erfreulich sich vermindern sieht?

Die Zunahme der Epidemien in Berlin ist im ununterbrochenen Steigen, und was noch schlimmer ist, die Epidemien werden immer tödtlicher. Die Sterblichkeit an der asiatischen Cholera war im Procentsatz zu den Erkrankungen nach Dr. Albu's Untersuchungen 1850: 60,8, 1831: 62,5; dagegen 1873: 67,9, 1871: 80,9.

Dagegen ist auf einigen anderen Gebieten es nicht begründet, die Berliner Verhältnisse in vorzugsweise schwarzem Lichte zu betrachten, und die namentlich auf dem Gebiet des Armenwesens in Berlin geübte vortreffliche Fürsorge gegenüber eingetretenen Erkrankungen verhindert eine zu hohe Mortalitätsziffer. (Wir hatten 1869—73 zwar 31, aber in 1874 nur 28,5 auf 1000.)

Zwei große städtische Krankenanstalten, das Barackenlazareth in Moabit — hauptsächlich für contagiöse Kranken und für den Bedarf bei Epidemien bestimmt — und das neue städtische Krankenhaus im Friedrichshain sind in 1874 eröffnet. Das Siechenhaus in der Gitschinerstraße ist durch einen vollendeten Neubau bedeutend erweitert. Es fehlt aber nicht an neuen berechtigten Forderungen. Die örtliche Lage des Barackenlazareths macht die Einrichtung einer ähnlichen Anstalt für den Süden der Stadt unerläßlich. Um das neue städtische Krankenhaus im Friedrichshain, eine Schöpfung der communalen Selbsterwaltung, welche weit über die Grenzen unseres Vater-



landes hinaus Anerkennung findet, den ursprünglichen Ideen gemäß in vollem Umfange für unsere Mitbürger nutzenbringend zu vollenden, wird die schon in Aussicht genommene Einrichtung einer Pflegerinnenschule daselbst ausgeführt werden müssen.

Um anderer, weniger dringend hervorgetretenen Forderungen nicht zu erwähnen, ist auf die zwingende Nothwendigkeit des Baues einer neuen umfangreichen Irrenanstalt, ein Unternehmen, dessen Vorbereitung den Magistrat schon seit Jahren beschäftigt, hinzuweisen. Die von den städtischen Behörden gebildete Deputation für Gesundheitspflege hat sich für die Förderung der Aufgaben auf diesem weiten Gebiete schon nützlich erwiesen.

Die Zahl der Irren nimmt in Berlin relativ nur wenig stärker als die Bevölkerung zu, erreicht aber bereits recht hohe absolute Größen. Es fielen der Stadt als Irre zur Last in den 10 Jahren 1865—74 nacheinander 347, 370, 405, 447, 480, 511, 542, 595, 654, 699.

Die Zahl der Selbstmorde ist in verhältnißmäßiger Abnahme begriffen. Die Zahl der Selbstmorde in den Jahren 1865—1874 zu Berlin war nacheinander 137, 153, 205, 266, 208, 196, 188, 200, 217, 193. Der zehnjährige Durchschnitt beträgt 183, und über diese erheben sich die Selbstmorde des Jahres 1874 nur in geringem Maße. Jedenfalls nehmen sie nicht im Verhältniß der Bevölkerung zu.

Die Zahl der aufgefundenen Kinderleichen war in den zehn Jahren 1865—1874 nacheinander 43, 52, 11, 31, 51, 44, 50, 38, 45, 40, im zehnjährigen Durchschnitt 40,5, bleibt also ungefähr stationär.

Diese Thatsache verhält sich denn doch als erfreuliches Gegengewicht zu der zunehmenden Verhältnißzahl der jugendlichen Verbrecher, und der mit so viel Liebe gepflegten Volksschule wird es hoffentlich gelingen, die aus jenem Factum drohende Gefahr nicht weiter heranwachsen zu lassen. Allerdings ist im Jahre 1874 die Zahl der Schulversäumnisse gestiegen. Die Zahl der in dieser Hinsicht bestraften Familienhäupter war 3372 in 74 gegen 3327 in 1873. Die Zahl der verfügten Strafen war 18857 in 1874 gegen 18237 in 1873. Der Geldbetrag der ausgeführten Strafen 5167 gegen 4493 Thlr.; auch die Zahl der durch Gefängnißstrafen verbüßten Strafe ist um 28 Proc. gewachsen.

Der von den Communalbehörden gehandhabten Schuldisciplin liegen die zwölf Inspectionsbezirke, in welche die Stadt behufs der Einschulung und Beaufsichtigung des Schulbesuchs getheilt ist, zu Grunde. Die meisten Kinder, welche Volksschulen besuchen, zu überwachen hat die 4. Schulinspection, nämlich 7500, die wenigsten die 1., nämlich nur 2500. Im Durchschnitt entfallen auf jede Inspection 5000 Kinder.

Als Volksschulen haben zu gelten unsere, heut 84, Gemeindeschulen, die 5 Privat-Elementarschulen, in welchen Kinder auf Kosten der Commune unterrichtet werden; die katholische St. Hedwigs-Pfarrschule, die jüdische Gemeinde-Knabenschule, die jüdische Gemeinde-Mädchenschule, von denen indessen die beiden letztgenannten zugleich als Mittelschulen dienen.

Rücksichtlich der confessionellen Verhältnisse fügen wir hinzu, daß am 1. November 1874 die 82 Gemeindeschulen und die 5 Privat-Elementarschulen zusammen 59577 Kinder unterrichteten; zu diesen traten hinzu: 374 katholische Kinder der Hedwigschule, 303 jüdische Kinder der jüdischen Gemeinde-Mädchenschule, 610 Kinder der jüdischen Gemeinde-Knabenschule. Von 60864 Kindern waren evangelisch 56352, katholisch 3207, jüdisch 1199, dissidentisch 106. Rein christliches Kind besuchte eine jüdische Schule, kein jüdisches eine katholische, drei evangelische gingen in katholische Gemeinde-



schulen, 264 katholische Kinder, 286 jüdische Kinder besuchten evangelische Schulen.

Die der Volksschule angehörigen jüdischen Kinder sind fast ganz auf die 1., 6., 7., 9., 10. Inspection zusammengedrängt und diese Inspektionen liegen wieder neben einander. Die Einschulung der jüdischen Kinder ist daher bei weitem leichter, als die der katholischen, diese letzteren sind über die ganze Stadt in dem Verhältnisse ausgebreitet, daß durchschnittlich in jeder Schulinspection auf 100 evangelische Kinder 6 katholische kommen, in der 8. Inspection heißt diese Ziffer jedoch 8, in der 7. nur 4.

Mit Ausnahme von 4 Gemeindeschulen, welche ursprünglich einen evangelischen Charakter getragen haben (nämlich 11, 20, 31, 70), und sechs Gemeindeschulen (nämlich 36—41), welche von dem Kirchencollegium zu St. Hedwig als katholische mittelst Vertrag vom 8. Febr. 1866 übernommen wurden, sind die Berliner Volksschulen recht eigentlich Schulen der politischen Gemeinde und führen den ihnen im Jahre 1863 beigelegten Namen: „Gemeindeschulen“ mit vollem Recht, denn sie sind sämtlich von der Stadtgemeinde in den den letzten 5 Jahrzehnten errichtet, Anfangs, um den Kindern der Armen, dann, und namentlich seit 1870, um den Kindern aller Berliner Einwohner, welche aus eigenen Mitteln ihre Kinder nicht unterrichten lassen wollen, den nothwendigen Unterricht zu verschaffen. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts glaubte man für das Bedürfniß der Armenkinder durch je eine Schule (mit 2 Knaben- und 2 Mädchenklassen), für jeden der damals angenommenen 14 Schulbezirke, ausreichend sorgen zu können. Die zwischen 1827 und 1847 sehr allmählig errichteten Armenschulen erhielten die Nummer ihres Schulbezirks. Zu diesen 14 Schulen traf erst 1858 die 15te hinzu, und von jetzt ab wurden die Schulen in der Reihe, wie sie errichtet wurden, weiter gezählt; es kamen 1859 die 16. und 17., 1860 die 18., 19. und 20., 1861 die 21., 1862 die 22., 1863 die 23. und 24. Schule hinzu und in rascher Folge von da ab die übrigen bis zur 84sten. Während also früher alle zwei Jahre durchschnittlich eine Schule gegründet wurde, kamen im letzten Jahrzehnt durchschnittlich 6 Volksschulen jedes Jahr zur Errichtung.

Die Steigung der Zuschüsse beim Schulwesen einerseits und für die Armenpflege andererseits war in den sechzehn Jahren 1859—1874, wenn wir die beiderseitigen Beträge pro 1858 wie 100 : 100 setzen, jährlich folgende: 116 : 96, 121 : 103, 130 : 112, 150 : 118, 165 : 120, 201 : 127, 228 : 132, 265 : 160, 285 : 181, 310 : 207, 319 : 208, 389 : 232, 439 : 246, 572 : 274, 741 : 277, 775 : 300.

Wir sehen also das letzte erreichte Mehr des Schul- und des Armenzuschusses gegen einen um siebenzehn Jahre zurückliegenden Zeitpunkt als 675 : 200. Mit andern Worten, die Schulkosten sind in stärkerer als dreifacher Weise gegenüber den Armenkosten gestiegen. Auch für die höheren Lehranstalten haben im letzten Jahrzehnt die Aufwendungen der Stadtgemeinde sich erheblich gesteigert.

Der Zuschuß betrug pro Kopf der Schülerzahl beim Berlinischen Gymnasium 15 Thlr. in 1864 und 42 in 1874, beim Werderschen 12 und 32, beim Friedrichsgymnasium 10 und 26, bei der Werderschen Gewerbeschule 17 und 54, bei der Königstädtischen Realschule 10 und 24, bei der Dorotheenstädtischen Realschule 19 und 39, bei der Louienschule 4 und 12.

Die Nothwendigkeit der Errichtung höherer Töchterschulen für diejenigen Stadtgegenden, in denen öffentliche höhere Töchterschulen noch nicht bestehen, wird allgemein anerkannt und ist in neuester Zeit auch durch die Schrift

des Stadt-Schulraths Dr. Hofmann unter Erörterung der Verhältnisse der verschiedenen Stadttheile im Einzelnen und mit überzeugenden Gründen nachgewiesen worden. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, der Stadt-verordneten-Versammlung die Errichtung von höheren Töchter Schulen vorzuschlagen und wird über diesen Vorschlag schon in der nächsten Zeit eine Vorlage machen. Die für die ärmere Bevölkerung so wichtigen städtischen Fortbildungsanstalten wurden bekanntlich nach dem Regulativ vom 6. August 1873 eingerichtet. Nachdem dasselbe ein Jahr in Wirksamkeit gewesen war, sprachen sich die Directoren der Fortbildungs-Anstalten in ihren Berichten über die Wirksamkeit derselben übereinstimmend dafür aus, daß es zweckmäßig sein würde, den Unterrichts-Cursus zu verlängern. In Folge davon ist durch Communal-Beschluß vom 10. September 1874 die Unterrichtszeit der Fortbildungs-Anstalten von 20 auf 30 Wochen verlängert und das bezeichnete Regulativ demgemäß geändert worden. Jetzt ergiebt sich aus den Berichten der Directoren über den Winter 1874/75, daß die Zahl der Schüler in den letzten zehn Wochen sich außerordentlich vermindert hat, daß also, da ein Abschluß des Unterrichts bei sehr vielen Schülern nicht hat erreicht werden können, diese Aenderung sich nicht bewährt hat. Es ist daher in Aussicht genommen, daß die Fortbildungs-Anstalten im Winter 1875/76 wieder nach dem Regulativ vom 6. August 1873 eingerichtet werden, und daß die Summe, welche zur Verlängerung des Unterrichtscursus bewilligt worden ist, zu der wegen des starken Andrangs dringend nothwendigen Vermehrung der Fortbildungsklassen verwendet werde.

Die Zahl der Analphabeten ist noch immer eine relativ erhebliche. Dieselbe betrug 1874 im letzten Quartal unter den Eheschließenden 2 M. u. 43 W., 1875 im I. Quartal 7 M. u. 33 W., 1875 im II. Quartal 15 M. u. 74 W., während die Zahl der Eheschließungen in diesen drei Vierteljahre 3616, 3063 und 4400 gewesen ist.

Ueber verschiedene der zur Culturpflege so wichtigen Vereine ist, während das Jahrbuch in Druck war, noch Material eingegangen und wollen wir auf die hiesigen Turnvereine wenigstens einen Blick werfen.

Die am 16. Mai 1863 aus 12 Sondervereinen constituirte „Berliner Turnerschaft“ zählte in 7 Männer-Abtheilungen vom 1. April 1874—1875 durchschnittlich 826 Mitglieder, gegen das Vorjahr ein Mehr von 34, in 14 Lehrlings-Abtheilungen 1792, ein Mehr von 120.

Die Durchschnittszahl der an einem Abend Turnenden belief sich auf 449 in 53 Riegen bei den Männern, auf 1414 in 168 Riegen bei den Lehrlings- und Jugend-Abtheilungen. Die Einnahmen der Turnerschaft betrugen 2892, die Localkosten 2609. Einnahmen wie Ausgaben sind gegen das Vorjahr gestiegen.

Die meisten Turnvereine Berlins sind zwischen 1860 und 1863 gegründet und die von ihnen selbständig erhaltenen sind im Turnrath vertreten.

Der Turnrath enthält von je 25 Mitgliedern der zu ihm gehörigen Vereine einen Abgeordneten, welcher einen Ausschuß von 7 Mitgliedern wählt.

Von den hierher gehörenden Vereinen zählt die Turngemeinde 130 erwachsene Mitglieder und 120 in den Jugendabtheilungen, Frischauf 45 Erwachsene, Eiche 42 und 80, Lübeck'scher Turnverein 55 und 45, Froh und Frei 34 und 43, Wedding 71 und 52, Jahn 92 und 39, Vorstädtischer 25 und 15, Academischer 152, Berliner Turnerverein 75, Verein Vorwärts 42 und 20, Gesundbrunnen 93 und 29, Gutsmuths 100 und 60, Friesen 28, Turner des Berliner Handwerkervereins 40. —

Die Berliner Section des 1869 gegründeten und Anfang 1875 in

46 Sectionen, zusammen 4186 Mitglieder zählenden deutschen und österreichischen Alpenvereins zählte am 1. Juli 1875 51 Mitglieder. Derselbe hält monatlich Sitzungen, in welchen über alpine Gegenstände Vortrag gehalten wird.

Der Vorsitzende des aus 7 Personen bestehenden Vorstands, Herr Dr. Scholz, ist zugleich Schriftführer des 1827 gegründeten und gleichfalls monatlich Sitzungen haltenden wissenschaftlichen Kunstvereins, von welchem so viele erhebliche Anregungen ausgegangen sind. —

Auch zu unserer ausführlichen Uebersicht der Genossenschaften können pro 1874 einige Bemerkungen gemacht werden.

Die Zahl der Vorshußvereine betrug 54, hat sich also gegen das Vorjahr um 3 vermindert.

Die Productivgenossenschaften zählten unter sich 18 für Tischlerei und Instrumentenbau, 1 für Shawlweberei, 1 für Schneiderei, 1 für Schuhmacher, 2 für Buchdrucker, 1 für Cigarrenmacher, 1 für Metallarbeiter, 3 für Schorsteinfeger, 2 für Vergolder, außerdem die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger und der Verein der Gerbereibesitzer zur Beschaffung von Arbeitskräften.

Die Consumvereine beliefen sich auf 10, haben sich also um 1 vermehrt.

Die Baugenossenschaften, von denen Bericht erstattet wird, auf 3.

Der Darlehnsverein besoldeter Gemeindebeamten der Stadt Berlin vergiebt jährlich ca. 1500 Thlr. an Darlehne und hat ein Vermögen von rot. 2000 Thlr.

Im Gebiet der Wirthschaft haben wir auch sonst noch Einiges nachzutragen, namentlich noch über die natürliche Grundlage von Berlins öconomischem Gedeihen, über den hiesigen Stromverkehr. —

Für Berlins großartige Stellung in der deutschen Binnenschifffahrt wirkt zuörderst der Umstand sein Gewicht in die Schale, daß die Stadt ein gleicher Zwischenraum von der Ostsee, wie von der Nordsee trennt.

Berlin liegt ferner gleich weit von der Elbe wie von der Oder entfernt. Die geologischen Untersuchungen haben unzweifelhaft dargethan, daß es am mittleren Punkte desjenigen Oberabschnitts sich befindet, welcher ehemals von Frankfurt aus nach Westen sich wandte, um bei Hamburg in die Nordsee zu münden. Was die Natur in dieser Hinsicht aufhörte zu leisten, das hat der Große Kurfürst mittels des Friedrich-Wilhelm-Canals wiederhergestellt. Und somit haben wir Berlin von 1675, seit dem Zeitpunkte, von welchem ab seine rapide Volksentwicklung beginnt, im Halbirungseinschnitt der ununterbrochenen 1000 Kilometer langen Schifffahrtslinie zu suchen, welche durch die obere Oder und die untere Elbe von Südosten nach Nordwesten über Norddeutschland sich hinzieht.

Die obere Havel führte nach Berlin von jeher den Norden, die Spree den Süden. Und diesen natürlichen Vortheilen wurde in ostwestlicher Richtung, seit dem Anfangspunkte der abermaligen Volksverzehnfachung, seit 1774, durch den Bromberger Canal, vermittelt des auf Berlin direct hinweisenden Warth- und Neiglaufs, das ganze Weichselgebiet mit seinen 2000 □ Meilen zugefügt. Die Vollenbung des Elb-Spree-Canals wird der jährlich wachsenden Berliner Flußschifffahrt bald noch höhere Dimensionen erweisen. —

Auf dem am Oberbaum mündenden Verkehrswege begann in 1874 die wirkliche Schifffahrt erst mit dem Monat März, indem der Müggelsee hinter Cöpenik erst um diese Zeit vom Eise befreit wurde. Die Zahl der passirten Fahrzeuge ist gegen das Vorjahr nicht viel über 1000 mehr und bestehen die mehr transportirten Güter hauptsächlich aus Mauersteinen, von denen

fast gegen 1 Million Str. mehr hier durchpassirt sind. Auch Steinkohlen gingen bedeutend mehr zu Thal, weil die Zufuhr aus England ausblieb. An Obst war ebenfalls ein nicht unbedeutender sogar großer Zugang gegen die Vorjahre mehr.

Kalksteine gingen etwas weniger ein, desgleichen auch Brennholz und Mühlenfabrikate. Der Verkehr mit Braunkohlen, Getreide, Fourage, auch Sand ist mit dem Vorjahre gleich zu nennen.

Bezüglich des Ableichterungs-Verkehrs wurden am Oberbaum 14 Abfertigungen gewährt, die des niederen Wasserstandes wegen gerechtfertigt waren.

Der Schiffahrts-Verkehr bei der oberen Kanalschleuse war im Jahre 1874 im Vergleich zu dem vom Jahre 1873 ein viel größerer, in Hinsicht der ein- und ausgegangenen Schiffsgefäße; dessen ungeachtet war der Betrag der eingebrachten verschiedenen Gegenstände ein geringerer als im Jahre 1873 und ist diese Mindereinfuhr dem im Jahre 1874 stattgehabten minderen Wasserstand zuzuschreiben, da die betreffenden Fahrzeuge fast durchweg nur mit halber Ladung fahren konnten. Im Jahre 1874 gingen an dieser Stelle ein: beladen 5894, leer 124 Fahrzeuge; im Jahre 1873 hießen die Zahlen: beladen 4183, leer 139 Fahrzeuge. Im Jahre 1874 gingen aus: beladene 294, leer 6334 Fahrzeuge, 1873 gingen dagegen aus: beladen 186, und leer 4220 Fahrzeuge; mithin 1874 mehr: beladen 108 und leer 2114 Fahrzeuge.

Ueber den bei der unteren Schleuse des Landwehrkanals im Laufe des Jahres 1874 stattgefundenen Schiffahrts-Verkehr wird berichtet, daß während der im Monat Januar und Februar vorherrschenden milden Winterwitterung mehrere mit Baumaterialien befrachtete Fahrzeuge bereits durchgingen; der eigentliche Schiffahrts-Verkehr eröffnete sich jedoch erst mit Monat Mai bei mittelhohem Wasserstande. Die mit Baumaterialien aus Brandenburg, Rathenow und Umgegend befrachteten Fahrzeuge trafen in bedeutender Anzahl hier ein. Anfangs erlangten die Führer derselben den vorjährigen hohen Frachtlohn; da jedoch die Bauausführungen den gehegten Erwartungen nicht entsprachen, so wurden die bezüglichlichen Preise so gedrückt, daß mehrere dieser Schiffer sich anderen Fahrten zuwendeten. Bei der Ende des Monats Mai eintretenden trockenen Witterung fiel der Wasserstand so bedenklich, daß die auf der Herfahrt von Weichsel, Oder und Nebenflüssen begriffenen, und vom Bromberger, Finow-, und Friedrichs-Wilhelms-Kanal angelangten, mit voller Ladung befrachteten Fahrzeuge nicht mehr schwimmen konnten und wochenlang dort liegen mußten; die zum Ableichtern erforderlichen Fahrzeuge trafen erst im Juli hier ein. Die Bauunternehmungen hatten sich bis dahin so vermehrt, daß der gedrückte Schiffahrts-Verkehr durch den Bedarf an Baumaterialien gehoben wurde, mit Rücksicht des niederen Wasserstandes der Elbe, Havel und Spree erlangten die Schiffer erhöhte Frachtlöhne, so daß vom August ab sich ein sehr reger Schiffahrts-Verkehr entwickelte und an mehreren Tagen ein nächtliches Schleusen angeordnet werden mußte, um die andrängenden Fahrzeuge zu befördern. Die hauptsächlichsten Ladungen waren Mühlenfabrikate, Bau- und Brennmaterialien; Colonialwaaren, so wie andere Fabrikate, wurden auf den Wasserstraßen wegen des niedrigen Wasserstandes, welcher die Fahrten verzögerte, in geringerer Menge befördert. Der Schiffahrts-Verkehr war in Bezug der Lebhaftigkeit, trotz des niedrigen Wasserstandes, dem vorjährigen mindestens gleich zu stellen und schloß mit Ende December, bei eintretendem Frostwetter.

Im gesammten Stromverkehr betrug der Eingang nach Berlin an den



fünf Stellen Oberbaum, Moabit, Plöckensee, Ober- und Unter-Canalschleuse 155 Schleppdampfer, 52 beladene Güterdampfer, 43043 beladene und 2498 unbeladene Segelschiffe, 2632 Flöße. Auf den Dampfschiffen gingen an Gütern ein: 73380 Ctr., auf den Segelschiffen: 62095169 Ctr. Die Tragfähigkeit der bezüglichen Dampfschiffe war 98406, die der Segelschiffe 78305724.

Der Ausgang beläuft sich auf etwa 4000 beladene (mit 5 Mill. Ctrn.) und 40000 unbeladene Segelschiffe.

Der Durchgang beläuft sich auf etwa 3000 beladene (mit 3 Mill. Ctr.) und 1400 unbeladene Segelschiffe, sowie 200 Flöße.

Auch noch andere Daten über den Berliner Schiffsverkehrsverkehr beweisen gleich den Eisenbahnverkehrsangaben, daß die Zufuhr nach Berlin beträchtlich stärker ist, als die Abfuhr.

Es passirten an der Brandenburger Havelischleuse im Jahre 1873 aufwärts 8106 beladene und 642 unbeladene, abwärts also von Berlin zurück 3444 beladene und 4840 unbeladene Fahrzeuge. —

Die Zahl der hiesigen Versicherungsgeellschaften war Ende 1874 für Feuer-Versicherung 35, Lebens-Versicherung 42, Hagel-Versicherung 13, Vieh-Versicherung 8, Glas-Versicherung 6, Transport-Versicherung 29, Unfall-Versicherung 5, Renten- (Capital) Versicherung 9, Rückversicherung 1. —

Die Geschäftsthätigkeit des Berliner Pfandbrief-Amtes begann im III. Quartal des Jahres 1868. Dasselbe ist ein mit den Rechten einer Corporation bekleidetes, unter Aufsicht des Magistrats verwaltetes Institut. Vom September 1868 bis December 1870 wurden 67 Grundstücke verpfändet und gegen 513400 Thlr. in  $4\frac{1}{2}$  procentigen Pfandbriefen emittirt. — Die dem Cours der Pfandbriefe günstigen Verhältnisse des Geldmarktes und das wachsende Vertrauen der Besitzer und des Geld anlegenden Publikums, insbesondere aber auch der Erlaß der ersten Nachtragsverfügung vom 19. December 1870, durch welchen das Pfandbrief-Amt ermächtigt wurde, auch mit 5 Proc. verzinsliche Pfandbriefe auszugeben, führten zahlreiche Beitritte herbei, so daß sich das Pfandbrief-Capital schon 1871 durch die in diesem Jahre erfolgte Bepfandbriefung von 97 Grundstücken auf 1386100 Thlr. erhöhte und noch 1192000 für zugesicherte, aber noch nicht gehobene Pfandbriefe, und 30 neue Anmeldungen im Versicherungswerthe von 675000 Thlr. in das Jahr 1872 mit hinübergenommen wurden. —

Welches Vertrauen man übrigens schon damals in die Qualität der Berliner Pfandbriefe setzte, erhellt am klarsten aus einer immerhin interessanten Vergleichung der Course der  $4\frac{1}{2}$  procentigen Berliner Pfandbriefe, während des letzten Kriegsjahres, in der Zeit vom 9. Juli 1870 bis 30. Juni 1871. —

Der Cours derselben war am 9. Juli 1870 noch  $90\frac{3}{4}$  Proc., sank nur an einem Tage, den 10. August 1870, auf 84 Proc., hob sich acht Tage später auf  $88\frac{1}{4}$  Proc. und hielt sich auf dieser Höhe, mit Abweichungen von höchstens  $1\frac{1}{2}$  Proc., bis zum 1. März 1871, wo er auf 90 stieg. —

Die Berliner Pfandbriefe erfuhren darnach also lange nicht in dem Maße die Schwankungen des Courses, wie andere Effecten. —

Es war in dem gedachten Zeitraume der Cours der  $4\frac{1}{2}$  procentigen Berliner Pfandbriefe und der  $4\frac{1}{2}$  procentigen Staatsanleihe ein gleich hoher. —

Die 5 procentigen Pfandbriefe, welche zuerst am 22. Februar 1871 auf den Courszettel erschienen, wurden schon am 28. Februar 1871 mit  $99\frac{1}{4}$  Proc. notirt, stiegen dann am 9. April auf  $99\frac{3}{4}$  Proc. und am 30. Juni 1871 auf pari und haben sich seitdem über pari erhalten. —



Es kann also wohl als ein erfreuliches Resultat bezeichnet und und als eine Erfüllung des bei der Errichtung des Instituts angestrebten Zweckes angesehen werden, wenn eine Anzahl Berliner Grundbesitzer vor großen Opfern bewahrt wurden, indem ihnen im ersten Quartal 1871 in 5 proc. Pfandbriefen 340000 Thlr. gewährt, und sie so vor Verlusten bewahrt wurden, die ihnen unzweifelhaft drohten, wenn sie diese Capitalien bei der damaligen Hypothekennoth sich anderweitig durch kündbare Hypotheken hätten verschaffen müssen. —

Einen besondern Aufschwung nahmen die Geschäfte des Pfandbrief-Amtes im Jahre 1872, in Folge dessen denn auch im Frühjahr 1875 die Umwandlung der bis dahin interimistischen Verwaltung in eine definitive vom Magistrate vollzogen wurde. — Es wurden im Jahre 1872 193 Grundstücke mit 2113700 Thlr. bepfandbrieft, und es stieg zu Ende des Jahres 1872 die Summe der ausgestellten Pfandbriefe auf nahezu  $3\frac{1}{2}$  Millionen Thaler. —

Die durch das Berliner Pfandbriefamt am Schluß des Jahres 1873 bepfandbrieften 494 Grundstücke hatten bis zum 31. October 1874 sich auf 627 vermehrt. Von den emittirten Pfandbriefen waren Beträge von 5429200 Thlrn. zu  $4\frac{1}{2}$  pCt. und von 1994900 Thlrn. zu 5 pCt. ausgegeben. Der Reservefonds betrug 208751 Thlr.

Im Anschluß an den vom Berliner Pfandbriefamt zum 24. November 1875 besonders erstatteten Geschäftsbericht kann constatirt werden, daß die Bepfandbriefung auch in der Zeit vom 1. November 1874 bis 24. Mai 1875 lebhaft fortgeschritten ist, indem die Pfandbriefdarlehne um 1444200 Thlr. = 4332600 Mk. gestiegen sind. Von dieser Summe kommen auf den November und Dezember v. J. 484000 Thlr. = 1452000 Mk., auf das 1. Quartal d. J. 428000 Thlr. = 1284000 Mk., auf den April d. J. 329200 Thlr. = 987600 Mk. und auf den 1.—24. Mai 203000 Thlr. = 609000 Mk.

Außerdem liegen noch 14 neue Anträge auf Darlehen in Summa von 609000 Mk. vor, über welche Beträge erst nach Beseitigung juristischer oder formaler Bedenken die Pfandbriefe ausgehändigt werden können. Es sind demnach oder werden binnen Kurzem seit dem 1. November v. J. bepfandbrieft sein 115 Grundstücke mit 4941900 Mk. Auf die 13 Standesamts-Bezirke vertheilt, entfallen auf das Standesamt I. 13 Grundstücke mit 348300 Mk., V.—VI. 28 Grundstücke mit 1375200 Mk., VII. 11 Grundstücke mit 194700 Mk., VIII. 11 Grundstücke mit 560100 Mk., IX. 5 Grundstücke mit 196500 Mk., X.—XI. 24 Grundstücke mit 939300 Mk., XII. 5 Grundstücke mit 280800 Mk., XIII. 11 Grundstücke mit 117900 Mk.

Unter diesen 115 Beleihungen befinden sich 22 Nachbeleihungen mit 310600 Mk., so daß 93 neue Beleihungen mit 4631300 Mk. seit 1. November v. J. stattgefunden haben.

Ende April d. J. belief sich der Reservefonds auf rund 768318 Mk. und zwar der  $4\frac{1}{2}$  procentigen Pfandbriefe auf 564572 Mk., der 5 procentigen Pfandbriefe auf 203746 Mk. Der Verwaltungsfonds betrug 109783 Mk. —

Bei der städtischen Feuer-Societät hat sich am 1. October 1874 eine Haupt-Versicherungssumme der sämtlichen Gebäude auf den eingetragenen, in hiesiger Stadt und deren jetzigem Weichbilde belegenen Grundstücken von 1296356475 Mk. und eine Grundstückszahl von 15340 herausgestellt; rücksichtlich der Neuversicherungen geben wir zu den Daten von S. 70 und 179 noch einiges Genauere.

Die Zahl der in 1874 neu zur städtischen Feuerfocietät getretenen Häuser war im I. Standesamts-Bezirk 9 mit 964000 Thlr. Versicherungssumme, im II. 44 mit 3065825, im III. 115 mit 6380450, im IV. 9 mit 3866500, im V. 170 mit 6824050, im VI. 83 mit 5039590, im VII. 61 mit 2406790, im VIII. 43 mit 2793700, im IX. 11 mit 5132825, im X. 137 mit 4910100, im XI. 51 mit 2759175, im XII. 57 mit 4669775, im XIII. 165 mit 4694535, in der ganzen Stadt 1036 mit 49107315.

Neuversicherungen kamen vor im I. St.-A.-B. bei 168 Häusern mit 5025475 alter und 9945700 neuer Versicherungssumme, im II. bei 205 mit 5731425 und 11582675, im III. bei 228 mit 8786050 und 19177050, im IV. bei 174 mit 3025075 und 7708400, im V. bei 296 mit 4269045 und 11814400, im VI. bei 314 mit 8622600 und 14457950, im VII. bei 266 mit 5023975 und 9398825, im VIII. bei 132 mit 3058850 und 7474675, im IX. bei 133 mit 3538600 und 5526650, im X. bei 219 mit 2504950 und 7490850, im XI. bei 157 mit 3367605 und 4014200, im XII. bei 119 mit 3632300 und 4909475, im XIII. bei 275 mit 2180450 und 6192025, zusammen bei 2686 mit 58769400 und 119692875.

Es ergibt sich hieraus eine sehr ungleiche Vertheilung des Wohlstandes und die bezüglichlichen Untersuchungen können auch für kleinere Territorialeinheiten als für die Standesamts-Bezirke Berlins weitergeführt werden.

Nach Ausweis der von Herrn Regierungsrath Dieterici aufgestellten und zu hoher Anerkennung gelangten Wohlhabenheitstatistik der Berliner Stadtbezirke kommen in dem Victoriastraßenbezirk Nr. 46 auf 100 Klassensteuerpflichtige 67 Einkommensteuerzahler; dagegen giebt es mehrere Bezirke, z. B. Nr. 63, 161, 172, wo auf 100 eben solche nur 1 oder noch nicht 1 Einkommenszahler gelangt. In 172a. (Schwedterstraße), 3005 Klassensteuerzahler und 17 Einkommensteuerzahler. Dies ist das Minimum. In 84 Stadtbezirken bleibt die Verhältniszahl unter 10; nur in fünfzehn steigt sie über 50. Es sind durch den Unterzeichneten, um die Wohlhabenheitsunterschiede der einzelnen Stadtgegenden zu versinnlichen, eine Reihe graphischer und plastischer Darstellungen angefertigt worden.

Vom größten Vortheil, namentlich für die ärmeren Stadttheile, wird sich die 1874 durch die Stadt vollzogene Erwerbung der Wasserwerke herausstellen. Dieselben waren bislang in den Händen einer englischen Actiengesellschaft, aber die vieljährigen Bemühungen des Magistrats, die Wasserversorgung der Stadt zu einer öffentlichen communalen Einrichtung zu machen, sind mit endlichem Erfolge gekrönt worden.

Nachdem seitens des Civilingenieurs Herrn Beit-Meyer die Vorarbeiten zu einer Wasserversorgung der Stadt Berlin den Communalbehörden vorgelegt waren, hatten sich diese am 15. April und 12. Mai 1870 zu dem Beschlusse vereinigt, daß die Versorgung der ganzen Stadt Berlin und ihrer Einwohnerschaft mit Wasser spätestens vom 1. Juli 1881 ab durch städtische Wasserwerke erfolgen solle. Gleichzeitig hatte sich in dem betreffenden Communalbeschlusse die Stadtgemeinde bereit erklärt, in diejenigen Rechte einzutreten, welche sich der Staat im § 25 des Vertrages vom 14. December 1852, vermittelt dessen die Rechte jener Gesellschaft begründet waren, vorbehalten hatte. Es wurde die Staatsregierung demgemäß ersucht, der Stadtgemeinde schon gegenwärtig das Recht zu cediren, kraft dessen der Staat befugt war, von der englischen Gesellschaft zum 1. Juli 1881 die Ueberlassung der Wasserleitung zum Tarwerthe zu fordern.

Durch Allerhöchste Cabinetordre vom 11. December 1872 wurden denn

auch die Ressortminister ermächtigt, jenes Recht des Staates der Stadtgemeinde Berlin für den Fall zu cediren: daß mit ihr die Gesellschaft der Wasserwerke schon vor dem 1. Juli 1881 sich vereinbare.

Die von der Stadtgemeinde während des Jahres 1873 angeknüpften Verhandlungen wegen käuflicher Ueberlassung der Wasserwerke haben zu dem Resultat geführt, daß (in Folge des am 31. December 1873 geschlossenen Kaufcontractes) sämtliche jener Berlin-Waterworks-Company gehörigen und hier belegenen Grundstücke, Gebäude, Vorrichtungen mit Zubehör für den Preis von 1250000 Pfund Sterling auf die Stadtgemeinde Berlin übergegangen sind.

Nach dem Vertrage vom 14. December 1852 war die Gesellschaft verpflichtet, von ihren Rein-Erträgen, sofern und soviel dieselben 10 Proc. des Actiencapitals überstiegen, die Hälfte zu einem sogenannten „Canalisationsfonds“ abzuführen. Dieser Fonds mit den für die Gesellschaft daran haftenden Pflichten, nämlich Verwendung desselben zum Bau von Straßen-canaln, ist auf die Stadtgemeinde übergegangen. Der Betrag desselben ist bei der Abrechnung auf 154811 Thlr. 27 Sgr. festgestellt. Nutzungen und Lasten des Kaufobjectes sind bereits mit dem 1. Juli 1873 auf die Stadtgemeinde übergegangen.

Die Rein-Einnahmen aus dem Betriebe der Werke haben für das halbe Jahr vom 1. Juli bis 31. December 1873: 307069 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. betragen. Hiervon wurden jedoch auf Verbesserungen, namentlich auf die Anlage neuer Filter verwendet 118819 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Nachdem durch die Aushändigung der Abtretung und Concessions-Urkunden die letzte Vorbedingung zur Besiznahme der Wasserwerke erfüllt war, ist der Magistrat am 15. Februar 1874 in diese Verwaltung eingetreten.

An die Spitze des technischen und kaufmännischen Betriebes der Werke wurde „der Director der städtischen Wasserwerke“ gestellt, zur Beaufsichtigung der Verwaltung eine aus zwei Magistrats-Mitgliedern, drei Stadtverordneten und zwei Bürger-Deputirten gebildete Deputation als „Curatorium der städtischen Wasserwerke“ eingesetzt.

Die nothwendigen Erweiterungsbauten der Werke sind durchweg vorbereitet. Daß die jetzt mitgetheilte Rechnung für das zweite Halbjahr 1874 gelegt wird, erklärt sich dadurch, daß auf Anregung der Stadtverordneten-Versammlung der Magistrat damit einverstanden gewesen, daß das Etats- und Rechnungsjahr der Wasserwerke nicht, wie ursprünglich beabsichtigt und eingerichtet war, mit dem 1. Juli beginnt und endet, sondern mit dem Kalenderjahr übereinstimmt und daß deshalb die Rechnung vom Ende des letzten Rechnungsjahres bis zum Ablauf des Kalenderjahres gelegt werden muß, damit die künftigen Rechnungen mit dem Anfang des Kalenderjahres dem Etat entsprechend beginnen können.

Die Rechnungslegung selbst wird einer weiteren Auseinandersetzung an diesem Orte nicht bedürfen. Wenn indeß das Curatorium der Wasserwerke den Nachweis zu führen versucht, daß das durch die Anleihe beschaffte und in den Wasserwerken und für dieselbe angelegte Capital von 10 Millionen, bezüglich 9,900,000 Thalern zu mehr als 8 Procent sich verzinst hat, so ist dabei doch zu bemerken, daß die Abschreibung wegen des verminderten Werthes der Anlagen, Gebäude, Maschinen, Rohrleitungen stattfinden muß, bevor der Reinertrag der Werke festgestellt wird. Immerhin steht indeß wenigstens das fest, daß aus dem Ertrage der Wasserwerke sowohl die Zinsen, als die Amortisationsraten der für die Wasserwerke contrahirten Anleihe von zehn Millionen bestritten, und auch die erforderlichen Mittel für ganz

angemessene Abschreibungen gewonnen werden, ein Resultat, das um so mehr befriedigen kann, als die Wasserwerke noch unvollständig sind und erst dann ganz leistungsfähig sein werden, wenn die neuen Werke am Tegeler See vollendet sein werden und die stark in Anspruch genommenen alten Werke unterstützen.

Das im Jahre 1874 in die Stadt geförderte Wasser betrug im 1. Semester 7 344 830 Cbm., im 2. Semester 7 323 360, mithin mehr 1 387 530 Cbm.

Von der pro 2. Semester geförderten Wassermenge von 8 732 360 Cbm. sind die zur Rinnsteinspülung, zu Feuerlösch- und anderen öffentlichen Zwecken unentgeltlich zu liefernden Wassermengen in Abzug zu bringen, welche pro 1874 abschätzungsweise auf 2 004 470 Cbm., mithin pro 2. Semester 1874 auf 1 002 200 Cbm. anzunehmen sind, so daß nur ca. 7 730 160 Cbm. zur eigentlichen Verwerthung gekommen sind.

Hiervon sind gespeist worden im Ganzen 8 666 Grundstücke, von denen 6 277 die Wasserlieferung nach dem Wassermesser empfangen, während für 2 389 Grundstücke die gelieferte Wassermenge nach 4 Proc. des jährlichen Miethertrages zur Zahlung gelangt.

Die Soll-Einnahme für die oben angeführte Wassermenge beträgt 420 181 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., pro 1. Semester waren 386 894 Thlr. 7 Pf., mithin pro 2. Semester 33 287 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. mehr einzuziehen.

Das Conto für die Betriebskosten ergibt in der Gesamtsumme ein sehr bedeutend günstigeres Resultat als im ersten Semester. Während dieses mit 75 034 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. abschließt, ergibt der Abschluß pro zweites Semester eine Ausgabe von 51 884 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., mithin eine Verminderung von 23 149 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Pro I. Semester 1874 betrugen die Ausgaben an Verwaltungskosten im Ganzen 27 699 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Werden hiervon nothwendig 6 770 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. in Abzug gebracht, so bleiben noch 20 929 Thlr. 9 Pf. Verwaltungskosten pro I. Semester 1874.

Im II. Semester 1874 betrugen die Ausgaben zusammen 19 671 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. Die Verwaltungskosten bleiben daher um 1 257 Thlr. 5 Sgr. gegen die des I. Semesters zurück.

Mit der Canalisation zusammen bilden die Wasserwerke, wenn sie erst in anderem Maßstabe für Bäder, Straßenbesprengung und Gartenerhaltung ausgenutzt werden, ein hoffnungsvolles Mittel zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit. Ein Uebelstand von schlimmer Bedeutung bleibt allerdings das fortbauend beobachtete Zusammendrängen der Bevölkerung in verhältnißmäßig durchaus zu engen Räumlichkeiten.

Die eigentliche Wohnungsnoth ist zwar als vorübergehend beseitigt zu erachten. Wegen Obdachlosigkeit ihrer Eltern wurden 1874 nur 17 Kinder (gegen 244 in 1872 und 141 in 1873) der städtischen Waisenpflege überwiesen.

Als obdachlos selbst wurden 1874 beträchtlich weniger Personen sowohl im städtischen Asyl als im Vereinsasyl beherbergt. Demnach sind auch die Resultate der Waisenpflege finanziell besonders günstig gewesen.

Trotz der in Folge der neueren Gesetzgebung in sehr beschränktem Maße noch zu Gebote stehenden Executionsmittel haben sich während der drei letzten Jahre die Ergebnisse des Kostenbeitreibungsgeschäfts gegen die Vorjahre mehr als verdoppelt. Während im Jahre 1872 an Verpflegungsbeiträgen und Kosten 7430 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. und im Jahre 1873: 9850 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. eingingen, waren es im Jahre 1874: 10 032 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf.



Aus Krankenhäusern kamen 121 Kinder in das Waisendepot und 158 mußten öffentlichen Krankenanstalten überwiesen werden.

Die Zahl der in hiesiger Kostpflege untergebrachten Kinder hat sich wie seit lange so auch im Vorjahre verringert. Im Jahre 1873 befanden sich durchschnittlich 1537 Kinder hier in Pflege, hingegen im Jahre 1874 nur 1499, also 38 weniger.

Dagegen hat sich außerhalb Berlins die städtische Kostpflege erweitert. Durchschnittlich wurden dort im Jahre 1874: 77 Kinder mehr verpflegt, als im Jahre 1873. Während sich nämlich im Jahre 1873 durchschnittlich täglich 1205 Kinder in auswärtiger Kostpflege befanden, waren es im Jahre 1874: 1282. Von den Ostern 1874 confirmirten Mädchen mußten 10 Proc. und von den Michaelis confirmirten Mädchen mußten 8 Proc. als solche bezeichnet werden, deren sittliche Führung schlecht war. Im Vergleich mit den im Jahre 1869 confirmirten Mädchen ist ein gewisser Fortschritt zum Besseren merkbar. Von den Ostern 1869 confirmirten Mädchen mußten nämlich 13 Proc. und von den Michaelis 1869 confirmirten 12 Proc. als schlecht censirt werden. Von den 1633 Kindern, welche dem Depot im Jahre 1874 zugeführt wurden, sind neu aufgenommen, d. i. zum ersten Male 708.

Von den 1613 Kindern, welche im Jahre 1874 aus dem Depot schieden, sind: den Angehörigen zurückgegeben 102, in unentgeltliche Pflege gekommen 26, verstorben 2, nach der Charité gebracht 78, nach Bethanien gebracht 4, nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht 76, fremden Communen übergeben 27, in Lehre resp. Dienst gekommen 43, entlaufen und vom Urlaub ausgeblieben 7, nach verschiedenen Orten gekommen 13, nach Rummelsburg gekommen 132, in die hiesige Kostpflege gegeben 585, in die auswärtige Kostpflege gebracht 518.

Die höchste Zahl der im Depot an einem Tage verpflegten Kinder betrug am 5. Januar 58, die geringste am 28. Mai 10.

Durchschnittlich wurden täglich verpflegt: im Jahre 1873: 55 Kinder, 1874: 30, mithin im Jahre 1874 weniger 25.

Aufgenommen sind: im Jahre 1873: 2190 Kinder, im Jahre 1874: 1633, also aufgenommen wurden weniger 557.

Von den neu resp. wieder aufgenommenen 1291 Kindern kamen in die Waisenpflege: durch den Tod der Eltern 272, wegen Krankheit derselben 274, wegen heimlicher Entfernung der Eltern 267, wegen deren Obdachlosigkeit 17, wegen deren Verhaftung 91, wegen deren Armuth 5.

Die Kinder der auswärtigen Kostpflege in Zahl 1849 waren in 320 Ortschaften untergebracht, nämlich: in 117 Städten 1216, in 203 Dörfern 633. Es befanden sich von diesen Kindern allein in Köpenick 258, Charlottenburg 118, Ryrik 102, Ludenwalde 96.

Das Waisenhaus in Rummelsburg ergab im Jahre 1874 täglich im Durchschnitt eine Frequenz von rund 462.

Aufgenommen in die Anstalt sind 146 Knaben und 20 franke Mädchen.

Das Durchschnittsalter betrug bei den Knaben 11 Jahre.

Abgegangen sind aus der Anstalt 183 Knaben, 17 Mädchen.

Die zur Entlassung kommenden Zöglinge sind als Lehrlinge von Handwerkern, Fabrikanten, Kaufleuten u. sehr gesucht. Die Zahl der Bewerbungen von Seiten der Lehrherren hat sich im Jahre 1874 so gesteigert, daß auf jeden zu entlassenden Zögling mehr als vier Offerten kommen.

Die Beföstigung hat, wenn man die Gesamtausgabe repartirt, nach dem Verhältniß, welches der Etat annimmt, für ein Kind = 1, für einen Diensthofen =  $2\frac{1}{2}$ , für einen Beamten = 3 an Aufwand erfordert, nämlich



|                           | 1873  |      |     | 1874  |      |     | 1874 mehr |      |     |
|---------------------------|-------|------|-----|-------|------|-----|-----------|------|-----|
|                           | Thlr. | Sgr. | Pf. | Thlr. | Sgr. | Pf. | Thlr.     | Sgr. | Pf. |
| 1. für ein Kind . . . . . | 35.   | 25.  | —.  | 43.   | 14.  | 11. | 3.        | 19.  | 11. |
| 2. „ einen Diensthoten .  | 99.   | 17.  | 6.  | 108.  | 22.  | 3.  | 9.        | 4.   | 9.  |
| 3. „ „ Beamten . .        | 119.  | 15.  | —.  | 130.  | 14.  | 9.  | 10.       | 29.  | 9.  |

Die Mehrkosten erklären sich lediglich aus den erhöhten Preisen für die Victualien.

Auf Bekleidung ist im Jahre 1874 für ein Kind durchschnittlich verwendet 22 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., gegen 1873 von 22 Thlrn. 27 Sgr. 3 Pf. also mehr 1 Sgr. 3 Pf.

Das Reinigen der Leib- und Bettwäsche erforderte 2299 Thlr. 23 Sgr. Das Pfund Wäsche hat, bei einem gleichen Gesamtquantum wie im vorigen Jahre 10<sub>,81</sub> oder rund 11 Pf. gekostet.

Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen befriedigend; von epidemischen Krankheiten speciell hatte die Anstalt nicht viel zu leiden.

Von den städtischen Instituten für Armenpflege, zu welchen genau genommen auch das eben geschilderte Rummelsburger Waisenhaus gehört, nimmt das Arbeitshaus den ersten Rang ein.

Im Jahre 1874 waren in dem Arbeitshause incl. Filial-Gefängniß zu Rummelsburg durchschnittlich täglich 397 Personen gegen 545 Personen des Jahres 1873, so daß also 148 Personen im Jahre 1874 gegen 1873 durchschnittlich täglich weniger zu verpflegen gewesen sind. Es sind aber für 1874 169 Personen mehr als im Jahre 1873 eingeliefert worden.

Unter den eingelieferten Personen waren mit Correctionshaft belegt: 1874: 597 Männer, 16 Frauen = 613 Personen, 1873: 280 Männer, 12 Frauen = 292 Personen.

Die Gesamtkosten der Verpflegung haben betragen 1874 in Summa 61473 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. und nach Abzug des Arbeits- incl. ideellen Verdienstes von 14243 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., 47229 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. oder bei 397 Häftlingen pro Kopf jährlich 120 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf., 1873: 98 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., 1874 mehr 21 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf., täglich 9 Sgr. 10<sub>,7</sub> Pf., 1873: 8 Sgr. 1<sub>,5</sub> Pf., 1874 mehr 1 Sgr. 9<sub>,2</sub> Pf.

Von den im Jahre 1874 mit Correctionshaft belegten Personen waren vorher schon im Arbeitshause bis zu 8 Mal und darüber 592 und 21 noch gar nicht.

Auch im Jahre 1874 ist die Anzahl der mit Correctionshaft belegten, im jugendlichen Alter bis 20 Jahren befindlichen Personen, wieder gestiegen, nämlich von der Gesamtzahl im Jahre 1874 ca. 25 Proc., 1873 ca. 21 und 1872 ca. 23 Proc., wogegen nur 14 resp. 11 auf die Jahre 1867 und 1866 kommen.

An Obdachlosen wurden eingeliefert als Familien im Jahre 1874: 637 Personen, 1873: 958, als einzelne Personen 1874: 372, 1873: 639.

Außer Arrestanten, Corrigenden und Obdachlosen wurden im Jahre 1874 dem Arbeitshause zugeführt 317 Personen (1873 = 225), mithin als gesammte Einlieferung des Jahres 1874: 327 weniger als 1873 und 228 weniger als 1872.

Von den im Arbeitshause durchschnittlich vorhanden gewesen 397 Personen waren 95, welche für den Arbeitsbetrieb nicht mit verwendet werden konnten, so daß im Jahre 1874 durchschnittlich nur 302 für den Arbeitsbetrieb verblieben.

Der Arbeitsverdienst pro Tag und Kopf des Jahres 1874 beträgt: 5 Sgr. 4 Pf., und ist diese Höhe in früheren Jahren niemals erzielt worden.

Derselbe betrug nämlich 1861: 3 Sgr. 4 Pf., 1862: 3 Sgr. 6 Pf., 1863: 3 Sgr. 8 Pf., 1864: 3 Sgr. 6 Pf., 1865: 3 Sgr. 7 Pf., 1866: 3 Sgr. 2 Pf., 1867: 3 Sgr. 1 Pf., 1868: 3 Sgr. 8 Pf., 1869: 3 Sgr. 7 Pf., 1870: 4 Sgr. 2 Pf., 1871: 4 Sgr. 8 Pf., 1872: 4 Sgr. 8 Pf., 1873: 5 Sgr. 2 Pf.

Der Hauptgrund für die Steigerung des durchschnittlich pro Kopf erzielten Arbeitsverdienstes liegt auch im Jahre 1874 darin, daß der Anstalt nur noch Corrigenden mit einer Haftzeit von nicht unter 3 Monaten überwiesen worden, welche für einen geregelten Arbeitsbetrieb verwendbarer sind, als dies bei den früher eingelieferten Untersuchungsgefangenen zc. der Fall war.

Mit dem Arbeitshause zunächst verbunden ist das Asyl für nächtliche Obdachlose.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871, ist die Commune verpflichtet, jedem Hilfsbedürftigen Obdach zc. zu gewähren und wurde in Folge dessen am 5. März 1873 ein Asyl für nächtliche Obdachlose — welche bisher im Gewahrsam der Königlichen Polizeibehörde Aufnahme fanden — eröffnet.

Von jeder Person wird ein Nationale aufgenommen und dasselbe dem am nächsten Morgen 8 Uhr erscheinenden Criminalbeamten, welcher die Verwarnung der betreffenden Personen auf Grund des § 361 Nr. 8 des Strafgesetzbuches vornimmt, vorgelegt.

Verpflegung wird in dem Asyl nicht gewährt.

In der Zeit vom 5. März bis ult. December 1873 sind angenommen: 34163 Männer und 4301 Frauen, Summa 38464 Personen, und zwar war die Aufnahme in den Wintermonaten und besonders im Monat December, in welchem 10471 Personen oder ca. 29 Proc. Aufnahme fanden, am stärksten. Von obigen 38464 Personen wurden zum ersten Male aufgenommen 6078, zum wiederholten Male 32386, Summa 38464, und sind von diesen einer Krankenanstalt überwiesen 1145, dem Arbeitshause 57, dem Polizeianwalt 2552, entlassen 34710, Summa 38464. Die Kosten der Einrichtung des Asyls, welches aus 3 großen Sälen, einem Bureau, einer Untersuchungsstube für den Arzt und 2 Isolirzellen besteht, haben 913 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. betragen.

Das städtische Asyl hat für das weibliche Geschlecht in 1874 eine noch geringere Anziehungskraft gehabt als das S. 175 skizzirte Vereinsasyl, 1874 sind aufgenommen: 84955 Männer und 4566 Frauen, Summa 89511 Pers., gegen 1873, d. h. seit 5. März bis ult. Decbr. also 1874 mehr 51047 Pers.

Die stärkste Aufnahme war im Monat Januar 1874 mit 14573 Personen, die schwächste im Juli 1874 mit 2655.

Von obigen 89511 Personen wurden zum ersten Male aufgenommen 3612, zum wiederholten Male 85899, Summa 89511 Personen, und sind von denselben einer Krankenanstalt überwiesen 332, dem Polizeianwalt 3721, entlassen 85458, Summa 89511 Personen.

Nach dem allgemeinen Bevölkerungs-Verhältnisse des dem Arbeitshause schon seit längerer Zeit angefügten Filial-Hospitals waren 1873 durchschnittlich täglich in der Anstalt 253 Personen gegen 257 des Jahres 1874, also 1874: 4 Personen mehr.

Zur Charakteristik der Hospitaliten bemerken wir, daß von denselben vor ihrer Aufnahme in das Filial bestraft waren 383 Personen 2211 Mal und wurde, um die Ordnung in der Anstalt aufrecht zu erhalten, die Voll-

streckung von 169 Disciplinarstrafen wegen Trunkenheit, Zänkerey, Branntweinschmuggeln, Unreinlichkeiten zc. im Laufe des Jahres 1874 nothwendig.

An verschiedenen Persönlichkeiten waren im Laufe des Jahres 1874 im Filial 354. Von diesen 354 Personen befanden sich 194 oder 55 Proc. in dem hohen Alter von über 60 Jahren.

Die Gesamtkosten der Verpflegung haben betragen 1874 30346 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. Die Speisung kostete pro Kopf und Tag 1873 4 Sgr. 2 Pf., 1874 4 Sgr. 6 Pf., also 1874 4 Pf. mehr.

Mit der Direction des Arbeitshauses im Zusammenhang befindet sich die Verwaltung der städtischen Irren-Verpflegungs-Anstalt.

Im Jahre 1874 waren durchschnittlich täglich in der Anstalt 428 Kranke, 1873 436, also 1874 8 Kranke weniger.

Im Vergleich zu den Vorjahren waren zusammen mit den auf städtische Rechnung in Privatanstalten untergebrachten Irren täglich durchschnittlich vorhanden 1866: 370 Kranke, 1867: 405, 35 mehr, 1868: 447, 42 mehr, 1869: 480, 33 mehr, 1870: 511, 31 mehr, 1871: 542, 31 mehr, 1872: 595, 53 mehr, 1873: 654, 59 mehr, 1874: 699, 45 mehr, also 1874 gegen 1866 eine Steigerung von ca. 53 Proc.

In der städtischen Irren-Verpflegungs-Anstalt wurden notirt: Bestand ult. December 1873: 430, Zugang während des Jahres 1874: 539.

Von dieser Summa des Zugangs mit 969 wurden geheilt entlassen 26, gebessert entlassen 63, zur Charité translocirt 36, anderen Anstalten überwiesen 316, gestorben 144, also Summa des Abgangs 555. Es war der Bestand ult. December 1874 414.

Wegen Ueberfüllung der Anstalt mußten im vergangenen Jahre 317 Patienten (140 Männer, 177 Frauen) in Privat-Anstalten untergebracht werden. Die Verwaltungskosten für die Anstalt betrugen 1874: 135772 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., 1873: 118141 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf., in Folge der durchschnittlich täglich um 45 Personen gestiegenen, von der Anstalt zu verpflegenden Kranken, von denen ein Theil mit 99041 Verpflegungstagen untergebracht werden mußte. Die für letztere gezahlten 60735 Thlr. Verpflegungskosten würden sich, selbst wenn der höchste Satz von 14 Sgr. 5 Pf. (ad. III.) pro Tag angenommen würde, bei der Anstaltspflege auf 47594 Thaler 21 Sgr. 1 Pf. belaufen haben.

Im Friedrich-Wilhelms-Hospital war die tägliche Durchschnittszahl der 1873 verpflegten Personen 574, im Jahre 1874 betrug dieselbe 628, mithin wurden im Jahre 1874 täglich mehr verpflegt 54. Es sind auf die Verpflegung eines Hospitaliten im Jahre 1874 120 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. und mit Anrechnung der Wohnungsmiethe von 11 Thlr. 22 Sgr. pro Kopf 131 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf.

Es stellt sich sonach heraus, daß im Jahre 1874 gegen 1873 pro Kopf und Jahr 11 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. mehr gebraucht worden sind.

Das Capital-Vermögen des Friedrich-Wilhelms-Hospitals betrug am Schlusse des Jahres 1874 unverändert 140174 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf.

Zur Verpflegung in der städtischen Siechen-Anstalt werden nur weibliche Personen aufgenommen.

Es war Bestand am 1. Januar 1874: 117 Personen gegen 1873: 111 Personen, Zugang im Jahre 1874: 79 gegen 1873: 85, Abgang im Jahre 1874: 85 gegen 1873: 79. Bleibt Bestand ult. 1874: 111 gegen 1873: 117.

Die Siechen absorbirten Verpflegungstage im Jahre 1874 41231 Tage gegen 1873 41153 Tage, so daß die Durchschnittszahl der täglich verpflegten Siechen in beiden Jahren 113 betrug.

Von den in der Anstalt befindlichen Personen waren im Jahre 1874 Wittwen 110, Unverehelichte 54, Verhehlchte 17, Separirte 7, Cheverlassene 8, Summa 196.

Von diesen Personen hatten 110 ein Lebensalter von über 60 Jahre. —

Von denjenigen als juristische Personen organisirten Anstalten für Wohlfahrtspflege, welche mit der Commune Beziehungen unterhalten, nennen wir zunächst die Hospitäler. Es war ult. 1874 Bestand in der Weidinger-Schreiner'schen Stiftung, Gr. Frankfurterstr. Nr. 23 u. 23a. 55; in Hollmann's Wilhelminen-Amalien-Stiftung, Linienstr. 163, 114; im Nicolaus-Bürger-Hospital, Gr. Frankfurterstr. 13/16, 91; im Hospital zum Heiligen Geist, Heiligegeistgasse 11, und St. Georg, Georgen-Kirchplatz 33/34, 90; im St. Gertrauden-Hospital 95; im St. Jacobs-Hospital, Dranienstr. 80, 22; im Jerusalem-Hospital, Jerusalemstr. 57, 15; zusammen 482.

Am 1. Januar 1874 bestand das zinsbar angelegte Capital-Vermögen der Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame incl. des 48250 Thlr. unantastbaren Stamm-Capitals in 68200 Thlr. 5procentiger Hypotheken. Pro 1874 sind 3629 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. an Zinsen eingegangen.

Seit Begründung der Anstalt bis ult. 1874 ist das Resultat: bis zum Jahre 1867 sind zinslose Darlehne ausgegeben worden an 5051 Personen 148712 Thlr. 25 Sgr., also durchschnittlich 29 Thlr. 13 Sgr. 3 $\frac{1}{2}$  Pf.; von 1867 bis 1874 zinspflichtige Darlehne an 2297 Pers. 61261 Thlr., also durchschnittlich 26 Thlr. 20 Sgr. 1 $\frac{1}{2}$  Pf. pro Person. In Summa an 7348 Pers. 209973 Thlr. 25 Sgr.

Die v. Biedersee-Stiftung hat an Darlehen ausgegeben 1874 an 48 Pers. 1045 Thlr., also durchschnittlich pro Person 21 Thlr. 23 Sgr. 1 $\frac{1}{2}$  Pf.

Das Gesamtvermögen stellt sich auf 9495 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.

Das Capital-Vermögen des Gesinde-Belohnungs- und Unterstützungs-Fonds dieses Fonds betrug 1874 an Hypotheken 54300 Thlr. in Summa, an sonstigen Zinspapieren 2025 Thlr.

Pro 1874 betrug die Gesamt-Einnahme an Zinsen 2825 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.

An Beiträgen, welche statutenmäßig beim Antritt eines Dienstes an den Fonds zu entrichten sind, sind eingegangen 6379 Thlr. 20 Sgr., gegen die pro 1873 vereinnahmten 6183 Thlr. 25 Sgr., also mehr 195 Thlr. 25 Sgr.

Die von dem Königlichen Polizei-Präsidium angeordnete Controle über die Zahlung dieser Beiträge, welche bei der Annahme der polizeilichen Meldungen der zugezogenen Dienstboten geschehen soll, ist demnach noch nicht so durchgreifend gewesen, als es erwartet wurde. Es sind indeß verschärfte Verfügungen an die Polizei-Reviere erlassen worden und es steht dadurch eine fernere Vermehrung dieser Einnahme in Aussicht. An Unterstützungen waren am 1. Januar zu zahlen an 112 Personen, im Ganzen 3474 Thlr. Zur Unterhaltung des Hospitals sind verausgabt worden 8382 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. Die Zahl der Hospitaliten bestand am 1. Januar 1874 in 5 Männern, 100 Frauen; diesen trat noch hinzu 1 Frau.

Es hatten die Männer ein Lebensalter von durchschnittlich 70 Jahren, die Frauen von 68 Jahren.

An Pflegegeldern sind gezahlt worden 5012 Thlr.

Die städtische Invaliden- und Veteranen-Unterstützungs-Deputation beschäftigte sich zunächst mit der Unterstützung der invaliden Freiwilligen



und Landwehrmänner. Bezahlt sind an solche überhaupt 1024 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. Von hilfsbedürftigen Veteranen aus den Freiheitskriegen 1813/15 wurden beim Anfange des Jahres 1874 noch unterstützt 146 mit monatlich 1458 Thlr. 15 Sgr.; diese Summe erhöhte sich durch die in Folge Beschlusses der Communalbehörden vom 1. Januar 1874 an gewährte allgemeine Unterstützung von je 3 Thlrn., so daß die 146 Personen 1896 Thlr. 15 Sgr. erhielten. Es wurden unterstützt 1873: 182, 1874: 150, 1875: 126. An außerordentlichen Zahlungen sind geleistet 2608 Thlr.

Ueberhaupt sind bei dieser Abtheilung verausgabt worden 24032 Thlr.

In der Unterstützung der Hinterbliebenen der Gefallenen aus dem Kriege mit Dänemark im Jahre 1864 hat sich im Laufe des verflossenen Jahres nichts geändert; es erhielten 5 Personen monatlich 27 Thlr., also durchschnittlich 5 Thlr. 12 Sgr. Die Gesamtausgabe beträgt 384 Thlr. Unterstützungen in Folge von 1870/71 waren 1874 beinahe gar nicht mehr zu leisten und sind gegenwärtig ganz weggefallen.

Der unter Aufsicht des Magistrats stehende Gewerks-Krankenverein hatte 1874: 92077 Mitglieder und 77359 Krankheitsfälle, von denen 75637 in den Wohnungen behandelt wurden. Verausgabt sind an Arzthonorar 15225 und an Verpflegungskosten 72124 Thlr.

Verhandlungen und Entscheidungen des im § 108 der Bundes-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 bezeichneten Streitigkeiten der selbständigen Gewerbetreibenden mit ihren Gesellen, Gehülfe und Lehrlingen, welche Geschäfte für Berlin zum Ressort der Gemeindebehörde gehören, sind auf Grund des Beschlusses des Magistrats-Collegiums vom 10. August v. J. einem Commissarius zur selbständigen Bearbeitung übertragen worden. In der Zeit vom 1. Octbr. bis 31. Decbr. v. J. sind unter Leitung dieses Commissarius 815 Fälle zur Verhandlung gekommen.

An Klagesachen zwischen selbständigen Gewerbetreibenden und deren Gesellen und Lehrlingen sind im Ganzen anhängig gemacht und durch Vergleich oder Erkenntniß u. erledigt 1873: 1151, 1874: 2805, mithin im Jahre 1874 mehr 1654.

Bei den Innungen wurden notirt 1874: aufgenommene Meister 370, eingeschriebene Lehrlinge 1640, ausgeschriebene Lehrlinge 1205.

An Lehrattesten wurden seitens des Magistrats beglaubigt: im Jahre 1873: 87, 1874: 97.

An gerichtlichen Requisitionen zur Abschätzung von Handwerksmeistern, behufs deren Erhaltung im Nahrungsstande (§ 71 und § 95 Thl. I. Tit. 24 der Allg. Gerichtsordnung) gingen ein 1873: 219, 1874: 346.

Um Ertheilung der Erlaubniß zur Anlage neuer resp. Uebernahme schon bestehender Gast- und Schankwirthschaften, Getränkehandlungen u. sind eingegangen im Jahre 1874 zusammen 3596, 1873 dagegen dagegen 2584. —

Rücksichtlich der so sehr wichtigen Personalsteuerveranlagung erwähnte in einer amtlichen Conferenz für die Einschätzung von 1876 der Vorsitzende Herr Stadtrath Hübner, daß pro 1875 nach den Ermittlungen und Entscheidungen in der Reclamations-Instanz vielfach mangelhafte Einschätzungen vorgekommen seien und deshalb in einer großen Zahl von Fällen erhebliche Steuer-Ermäßigungen stattgefunden hätten. Er empfahl die eingehendsten Recherchen, die auch schon zur Ergänzung des vielfach seitens des Publikums unvollständig gelieferten Materials nothwendig seien. Die Personenstands-Aufnahme habe ein äußerst ungünstiges Resultat ergeben und seien die Bewohner bei derselben im Allgemeinen wenig entgegenkommend, wohl aber vielfach renitent gewesen, so daß man in Hunderten von Fällen die noch



nicht eingegangenen Listen gegenwärtig im Wege der administrativen Execution von den Betreffenden einziehen müsse. Die Beweglichkeit der Bevölkerung erschwere der Steuerverwaltung ferner die Ergänzung des Materials und seien von den Steuerzahlern pro 1875 als nicht zu ermitteln 32000 Personen notirt. Bei ihren Recherchen würden daher die Commissionen vielleicht eine große Zahl Bewohner finden, die bisher noch gar nicht besteuert seien, resp. sich der Besteuerung entzogen hätten.

Eine Wendung dieser Verhältnisse zum Bessern ist wesentlich darin zu erweisen, daß bürgerliches Pflichtbewußtsein tiefer in die große städtische Bevölkerung dringe. Der Steuerdruck ist ja keineswegs der eigentliche Grund für die von Herrn Stadtrath Hübner bezeichneten Mängel.

Alle Communen, nicht bloß die vorzugsweise großen, haben im letzten Jahrzehnt ihre Steuern in starker Weise vermehrt gesehen.

In den zwölf Jahren 1864—75 steigen die Steuern der Stadtgemeinde Mannheim nach einander folgendermaßen: 16, 17, 17, 20, 21, 26, 32, 47, 48, 54, 60, 66 Kreuzer von 100 Fl. Steuercapital.

Wenn man nun in kleineren Gemeinden erfahrungsgemäß einer größeren Theilnahme an der Stadt begegnet, so liegt der, sagen wir mechanische Grund für diese Thatsache in dem Umstande, daß in kleinen Gemeinden Jedermann täglich Gelegenheit findet, sich vom Gang der Verwaltung, d. h. materiell gesprochen, der Steuerverwendung in Kenntniß zu erhalten. Diesen Vortheil aber kann für Berlin die Decentralisation zurückbringen.

Dieser Vortheil würde bald auf allen Seiten, namentlich aber auch in der zu Berlin immer größere Dimensionen annehmenden Verwaltung der städtischen Grundstücke sichtbar werden.

Laut Grundbuch der Stadtgemeinde Berlin, besitzt der Magistrat folgende Grundstücke:

Im I. Standesamtsbezirk = 26, nämlich 2 Rathhäuser, 2 kirchliche Gebäude, 3 Gymnasien, 1 Realschule, 1 Gewerbeschule, 4 Gemeindeschulen, 1 Waisenhaus, 5 Holz-Depot- und Stätteplätze, 1 Feuerwehrgebäude, 1 Gasometergebäude, 5 sonstige Grundstücke.

Im II. Standesamtsbezirk = 8, nämlich 3 Gemeindeschulen, 1 Hospital, 4 Feuerwehrgebäude.

Im III. Standesamtsbezirk = 4, nämlich 2 Gemeindeschulen, 1 Stätteplatz, 1 sonst. Gebäude.

Im IV. Standesamtsbezirk = 10, nämlich 3 Gemeindeschulen, 2 Depotplätze, 1 Gas-Anstalt, 1 Garten und Spielplatz, 1 Ackerstück, 2 sonstige Grundstücke.

Im V. Standesamtsbezirk = 12, nämlich 1 kirchliches Gebäude, 6 Gemeindeschulen, 4 Holz- und Stätteplätze, 1 Ackerstück.

Im VI. Standesamtsbezirk = 31, nämlich 1 Gymnasium, 2 Realschulen, 1 Gewerbeschule, 1 höhere Töchterchule, 10 Gemeindeschulen, 3 Hospitäler und Krankenhäuser, 2 Holz- und Stätteplätze, 1 Gas-Anstalt, 2 Gärten und Spielplätze, 5 sonstige Gebäude, 3 Feuerwehrgebäude.

Im VII. Standesamtsbezirk = 33, nämlich 1 höhere Töchterchule, 8 Gemeindeschulen, 6 Waisen- und Krankenhäuser, 5 Holz- und Stätteplätze, 1 Feuerwehrgebäude, 1 Wasserwerk, 1 Gasanstalt, 1 Garten und Spielplatz, 5 Ackerstücke und Wiesen, 3 sonstige Grundstücke.

Im VIII. Standesamtsbezirk = 20, nämlich 1 Realschule, 4 Gemeindeschulen, 2 Hospitäler, 2 Holz- und Stätteplätze, 1 Feuerwehrgebäude, 1 Gas-Anstalt, 2 Gärten und Spielplätze, 3 Ackerstücke und Wiesen, 4 sonstige Grundstücke.

Im IX. Standesamtsbezirk = 16, nämlich 2 Gymnasien, 1 Realschule, 1 höhere Töchterschule, 8 Gemeindeschulen, 3 Feuerwehrgebäude, 1 Gas-Anstalt.

Im X. Standesamtsbezirk = 8, nämlich 5 Gemeindeschulen, 2 Gebäude, 1 Ackerstück.

Im XI. Standesamtsbezirk = 18, nämlich 2 Realschulen, 11 Gemeindeschulen, 1 Stätteplatz, 1 Feuerwehrgebäude, 1 Garten und Spielplatz, 1 Ackerstück, 1 Gebäude.

Im XII. Standesamtsbezirk = 11, nämlich 1 Gymnasium, 1 Gemeindeschule, 1 Stätteplatz, 2 Feuerwehrgebäude, 6 Ackerstücke.

Im XIII. Standesamtsbezirk = 20, nämlich 2 Gemeindeschulen, 5 Depot- und Holzplätze, 1 Feuerwehrgebäude, 1 Gasanstalt, 10 Ackerstücke und Wiesen, 1 Grundstück.

Im Nieder-Barnim'schen Kreise = 14, nämlich 1 Waisenhaus, 6 Ackerstücke und Wiesen, 2 Seen, 5 sonstige Gebäude.

Im Teltower Kreise = 20, nämlich 1 Stätteplatz, 1 Gartenland, 17 Ackerstücke und Wiesen, 1 sonst. Grundstück.

In der Zauche = 1 Grundstück.

Die Verwaltung dieser Grundstücke ist keineswegs eine einheitliche, vielmehr sind außer der Grundeigenthums-Deputation, der gesammte Magistrat, die Kirchen- und Schulabtheilung, die Schuldeputation, die Armen-direction, die Verwaltungen des Erleuchtungswesens und der Wasserwerke, Park- und Gartendeputation, die Hospitalverwaltungen und die Steuerdeputation betheiligt.

Die Thätigkeit der projectirten Bezirksdeputationen, in welchen grade die Bürgerdeputirten mit Erfolg zur Geltung gelangen können, möchte in sich begreifen die Sorge für Grundeigenthum, Schulwesen, Waisenzpflanzung, Bauverwaltung, Straßenreinigung, Steuereinzahlung. Sämmtliche wichtige Aufgaben der Commune, nämlich die Sphären des Armen- und Gesundheitswesens, Schulwesens, Verkehrs und der Finanzen, sollen somit der localen Theilnahme nähergerückt werden. Auf der andern Seite würde aber in seinen, wie wir gesehen haben, wichtigsten Beziehungen der Centralpunkt der Stadtverwaltung entlastet und die Kosten der Administration herabgemindert. Bei einer Verdoppelung der Volksmenge haben diese sich nach dem bisherigen System verfünffacht.

Die städtische Verwaltung als solche erforderte Zuschuß im Jahre 1858: 181960, 1868: 382693, 1872: 593884, 1873: 807543, 1874: 906587.

Wenn der Zuschuß des Jahres 1858 = 100 gesetzt wird, so betrugen in jedem nächsten Jahre die Zuschüsse 101, 104, 114, 122, 129, 148, 161, 173, 205, 210, 223, 262, 272, 326, 436, 500.

Unter der Verwaltung der Deputation für Brennmaterialien sind in den letzten 3 Jahren verbraucht worden:

|              | Holz.   | Torf.                | Steinkohlen.           | Braunkohlen.              |
|--------------|---------|----------------------|------------------------|---------------------------|
| 1872 . . . . | 6917 M. | 6389 M.              | 51 962 Ctr.            | 11 009 <sub>62</sub> Ctr. |
| 1873 . . . . | 6579 "  | 6376 "               | 49 920 "               | 5 571 <sub>22</sub> "     |
| 1874 . . . . | 6652 "  | 5892 <sub>15</sub> " | 70 207 <sub>98</sub> " | 17 540 "                  |

Die Kosten waren 1874 67331 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.

Der Preis der Brennmaterialien ist im Jahre 1874 wiederum gestiegen und beträgt für Kiefern-Klobenholz der C.-Meter 2 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., Torf der C.-Meter 1 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., Steinkohlen pr. Ctr. 13 Sgr. 5 Pf., Braunkohlen 9 Sgr.

Während die der Stadtkasse zur Last fallenden Kosten der Ortspolizei-

Verwaltung im Jahre 1873: 260468 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. betragen haben, belaufen sich dieselben pro 1874 auf 293573 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf.

Durch den Etat pro 1874 waren dieselben veranschlagt auf 244216 Thaler 28 Sgr. 9 Pf. Zu der beträchtlichen Mehrausgabe von rot. 50000 Thlrn. haben im Wesentlichen die folgenden Etatstitel beigetragen, und zwar 1. für die Schuzmannschaft (Ersappferde und Futterkosten für die Pferde), 2. für Bureaukosten (Utenfilien und Schreibmaterialien), 3. für Miethen und Kosten der Heizung und Reinigung der Revierbureauß 2c., 4. für die Baupolizei (Revisionsgebühren für die Rathßmeister).

Es haben die Mehrkosten gegen den Etatsanfaß betragen ad 1 rot. in Thalern: 10000, ad 2 rot. 10000, ad 3 rot. 18000, ad 4 rot. 5000.

Aus der Ueberschreitung ad. 3. dürfte abermals hervorgehen, wie schwierig es ist, die Polizeirevier-Bureauß resp. Wachen in Privathäusern unterzubringen, und daß die Frage wegen Beschaffung eigener Häuser für die bezeichneten Zwecke immer dringender an die Commune herantritt.

Die bei der Reorganisation der Schuzmannschaft im Jahre 1873 in Aussicht genommene Etablierung von 12 Bezirkswachen wurde zu Ende geführt, indeß wurde schon 1874 die seitdem ausgeführte abermalige Vermehrung der Schuzmannschaft und gleichzeitig der Revier-Bureauß in Aussicht genommen. Diese sind denn auch gegenwärtig um 20 Proc., nämlich auf 60, vermehrt worden.

Mit dem 1. Juli 1874 sind zufolge der neuen kirchlichen Gesetzgebung bei den hiesigen städtischen Patronatskirchen an die Stelle der bisherigen Kirchenvorstände die Gemeinde-Kirchenräthe getreten, zu welchen letzteren der Magistrat je ein Gemeindeglied als Ältesten ernannt hat. Die Geschäfte des Magistrats als Kirchenpatron haben durch die neue Organisation der Kirchenverwaltung eine sehr wesentliche Aenderung zunächst nicht erfahren. Denn ihm sind verblieben: Aufsicht und Mitwirkung bei der Verwaltung der Kasse, die Wahl der Geistlichen sowie der Kirchenbeamten und das Recht der Zustimmung zu den Geschäften der Vermögensverwaltung, namentlich zu der Etats-Aufstellung.

Die auf das Kirchenwesen bezüglichen Ausgaben der Stadthauptkasse waren 1874 als Ordinarium 894 Thlr.

Der Nicolaikirche und der Marienkirche ist zur Erbauung eines Leichenhauses auf dem neuen Begräbnißplatz der betreffenden Gemeinden vor dem ehemaligen Prenzlauer Thore, ein Zuschuß von 15000 Mark aus dem Leichenfuhrpachtfonds bewilligt worden; ingleichen der freireligiösen Gemeinde behufs Ausführung des Baues einer Leichenhalle auf dem Begräbnißplatz dieser Gemeinde in der Pappel-Allee die Summe von 2000 Thln. aus demselben Fonds.

In den auf den hiesigen Begräbnißplätzen befindlichen Leichenhäusern sind während des Jahres 1874: 5842 Leichen eingestellt worden; gegen das Jahr 1873, in welchem 5553 Einstellungen stattgefunden haben, hat sich die Zahl derselben daher im Jahre 1874 um 299 vermehrt.

Eine Neuordnung des gesamten Bestattungswesens ist für Berlin dringendes Bedürfniß, und dürfte die Discussion über das „Wie“ schon in den nächsten Jahren zum Abschluß gelangen. —

Fassen wir die Gipfel der durch diese unvollständigen Beiträge zur Volkskunde aufgethürmten Zahlenpyramiden noch einmal ins Auge, so ergiebt sich folgender Endschluß.

Die Bevölkerung vermehrt sich jährlich um 7 Proc., aber unter dieser

Vermehrung sind 75 Proc. Eingewanderte. Gerade die besten Altersklassen sind ihrer Geburt nach überwiegend keine Berliner.

In Folge dessen nimmt die Sterblichkeit im Verhältniß zur Bevölkerung ab, allein durch die Gesundheits-Statistik wird klar, daß die wahrhaft bedrohlichen Feinde, nämlich die Epidemien, täglich an Boden gewinnen. Die Culturentwicklung zeigt reiche Gelegenheit zu Vermehrung der Kenntnisse, aber keine ganz entsprechende Besserung des moralischen Gehaltes. Die Wirthschaftsentwicklung zeigt trotz des vor zwei Jahren eingetretenen, jetzt wesentlich überwundenen Falles ein Reicherwerden der Gesamtbevölkerung, allein die Vertheilung des Reichthums ist in den verschiedenen Stadtgegenden durchaus verschieden, und die Berufsverhältnisse verschieben sich in einer nicht immer günstigen Weise. Einen festen Punkt gewährt die Selbstverwaltung, allein die Theilnahme der Bevölkerung an derselben ist im Abnehmen begriffen. Nur in der zweiten Klasse der Communalwähler, also etwa im eigentlichen Mittelstande, nehmen wir, der Wahlstatistik nach, ein Erschlaffen des bürgerlichen Sinnes wahr. Um diesen festen Punkt zu stärken, sind jedoch schon in 1874 die Mittel angebahnt worden. Die Theilnahme der Bevölkerung an den Communalangelegenheiten wird eben mit Naturgewalt immer kräftiger werden, wenn die Stadt als Ganzes nach außen hin selbständig wird, und wenn die berechtigten Eigenthümlichkeiten der einzelnen Stadttheile durch Decentralisation ihren adäquaten Ausdruck finden.

Alsdann wird das Berliner einzelne Bürgerleben, auf dessen Förderung doch das gesammte Berliner Gemeinleben seiner zweckentsprechenden Leitung gemäß in der That hindrängt, überall nun stärker das Bewußtsein gewinnen, daß die Millionstadt für ihre Einwohner keine Menschenwüste darstellt, sondern ein organisirtes Volksleben enthält.

Stein war gezwungen 1808 der Berliner Bürgerschaft darüber Lehrgang zu ertheilen, daß es ihrer unwürdig sei, sich nach dem alten System bevormunden zu lassen. Der Staat könne weder bestehen noch sich reorganisiren, wenn die Bürger nicht selbst ihren Angelegenheiten verwalten.

Humboldt wiederum nannte Berlin schon 17 Jahre später, jetzt gerade vor 50 Jahren von Paris aus: „Die Hauptstadt der deutschen Civilisation!“

Wahre Civilisation aber heißt sowohl der Etymologie nach als gemäß der von der Volkskunde zu betreibenden Thatfachenprobe nichts anderes als Verbürgerlichung.

Der Bürgersinn jedoch, wodurch sonst kann er besser gestärkt werden, denn durch Selbstverwaltung?

Als Frucht wirklicher Selbstverwaltung hat sich für die kühlste Beobachtung überall herausgestellt „jene sittliche Energie, welche den Staat beherrscht, weil sie sich selber zu beherrschen weiß, welche den Einzelnen aufhebt in dem größeren Ganzen und den engen Egoismus zum Nationalsinne läutert, diese eigentliche Herrlichkeit und Gewaltigkeit der Menschennatur, auf welcher der Staat ruht.“

# Berliner Städtisches Jahrbuch

für

Volkswirthschaft und Statistik.

~~~~~  
Dritter Jahrgang.  
~~~~~

Herausgegeben

von

Richard Böckh

Director des statistischen Bureau's der Stadt Berlin.

Berlin.

Verlag von Leonhard Simion.

1877.





## Vormort.

Wenn die drei Jahrgänge des Städtischen Jahrbuches, über deren Herausgabe im Herbst 1873 Bestimmung getroffen war, in ihrer Anlage und ihrem Inhalt erhebliche Verschiedenheit zeigen, so erklärt sich dies leicht daraus, daß die Bearbeitung jedes derselben mit der Direction des statistischen Bureau's der Stadt in die Hand einer anderen Persönlichkeit gelegt war. Indeß ist die Verschiedenheit, welche wohl am stärksten bei Vergleichung der Inhalts-Verzeichnisse hervortritt, doch keine fundamentale. Nicht nur in dem mitgetheilten Material, dessen große Masse aus den entsprechenden Quellen entnommen werden mußte, auch in der Anordnung und selbst in den Auffassungen wird der Leser vielfach eine Uebereinstimmung finden, wie solche auch den persönlichen Beziehungen der drei Herausgeber untereinander entspricht, von denen die beiden ersteren (im Jahre 1863 bezw. 1870) an dem statistischen Seminar des Königlich Preussischen statistischen Bureau's theilnahmen, an welchem der jetzige Herausgeber gleichzeitig als Lehrer fungirte. In den Augen des Herausgebers dieses Jahrganges ist die Verschiedenheit der drei Bände mehr eine Entwicklung, wenn auch jeder spätere Band mit Nothwendigkeit der besonderen Vorzüge entbehrt, welche die persönlichen Talente des Herausgebers des früheren seinem Werke nothwendig ausprägten. Zu diesen Vorzügen gehört namentlich — wie ich im Nekrolog Schwabe's bereits im vorigen Jahrgang näher ausgeführt — die philosophisch popularisirende Richtung, welche Dr. Schwabe in enger Verbindung mit dem Dr. Bartholomäi einschlug, welcher letztere in weiten Kreisen geschätzte langjährige Mitarbeiter des Jahrbuchs inzwischen aus dem statistischen Bureau der Stadt ausgeschieden ist, nachdem er noch für den zweiten Jahrgang des Jahrbuches die Bevölkerungs- und Sterblichkeits-Verhältnisse u. bearbeitet, auch für diesen dritten Jahrgang Vorarbeiten zum zweiten, zehnten und elften Abschnitt geliefert hatte.

Die Bearbeitung eines statistischen Jahrbuches für die Stadt Berlin hatte nicht erst unter meinem Amtsvorgänger begonnen; es liegen uns die trefflichen Jahresberichte des vormaligen statistischen Amtes des Königlichen Polizei-Präsidiums vor, die statistischen Jahrbücher, welche der Geheime Medicinalrath Müller zusammen mit dem Dr. Schneider für die Jahre 1852 bis 1854 herausgab. Daß die Fortsetzung eines solchen Werkes, dessen höherer innerer Werth geradezu ins Auge springt, vor 22 Jahren unmöglich erschien, kann nicht auffallen, — ist doch das Reich der Statistik im ganzen auch jetzt noch ein unbekanntes Land! Erst 12 Jahre später, nach der Errichtung des statistischen Bureau's der Stadt, wurde von dem einstweiligen Leiter desselben

ein ähnliches Unternehmen ins Leben gerufen, das unter dem bescheidenen Titel eines Berliner Stadt- und Gemeinde-Kalenders für 1867 neben manchem anderen auch eine vier Bogen starke Berliner Statistik brachte, und aus dem sich dann das Städtische Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik entwickelte. Es bedurfte einer Anzahl kleiner Abhandlungen, sowie der Beifügung einer Berliner Chronik, wenn nicht das Unternehmen das Schicksal des vorigen theilen sollte. Es war dies eine Connivenz, die dem strebsamen und geistvollen Herausgeber nur wenig Dank eintrug; er erfuhr Angriffe, bei denen, was er selbst wohl nie ausgesprochen, die Anstoß gebenden Worte meist nicht von ihm herrührten. Mit der öfteren Herausgabe des Jahrbuches, welches nun regelmäßig erschien, nahm indeß der statistische Stoff einen größeren Raum in Anspruch, und selbst in der sogenannten Chronik fanden zahlreiche statistische Materialien ihre Stelle.

Es war ein richtiger Gedanke, daß Dr. Huppé die Einordnung des ganzen statistischen Stoffes in eine systematische Form versuchte. Allerdings ließ er die Schwabe'sche Statistik von Berlin, welche für 1873 zumest noch bei Lebzeiten des letzteren im Bureau aufgestellt war, besonders bestehen, indem er ihr bei der weiteren Hinausschiebung des Erscheinens des zweiten Jahrgangs die entsprechenden Data für 1874 größtentheils anschloß. Dann aber unternahm er es, das zuletzt unter der Chronik behandelte zusammen mit dem Inhalt der Verwaltungsberichte der städtischen Deputationen, in denen sich ihm eine neue reiche Fundgrube der Berliner Statistik erschlossen hatte, und mit allen übrigen ihm zugänglichen statistischen Materialien zu verarbeiten. So erwuchs ihm unter der Hand eine zweite Statistik, welche er unter dem Namen der Volkskunde oder Demologie (eine Variation des in Frankreich seit A. Guillard für Statistik gebräuchlichen Ausdruckes Demographie) in einer ähnlichen und gleich umfassenden Gliederung dem ersten Theile anschloß. Indem er hiermit sowohl zwei Jahrgänge wie zwei Statistiken in einem Bande vereinigte, mußten die nach der früheren Anordnung für das Jahrbuch vorliegenden Abhandlungen, unter welchen sich solche vom Director Reßmann und dem inzwischen verstorbenen Regierungsrath C. Dieterici befanden, aus Mangel an Raum zurückbleiben.

Es wird für den Herausgeber keiner Entschuldigung bedürfen, daß er die Huppé'sche Einrichtung des Jahrbuches nicht beibehielt, welche nach dem vorgesagten in besonderen Verhältnissen motivirt war, und deren sehr verdienstliche Tendenz überdies in Folge der vom sechsten Bogen ab gewählten Form nicht einmal zu einer entsprechenden Geltung kommen konnte. Nicht den Herausgeber trifft der Vorwurf, daß er für zwei Drittel seiner statistischen Arbeit sich genöthigt hielt, von der für die richtige fachliche Behandlung gebotenen Tabellenform Abstand zu nehmen; vielmehr war dies die Folge der Vertragsbestimmung, welche den Umfang des Jahrbuches auf 22 Normal-Druckbogen beschränkte, und es blieb dem damaligen Herausgeber nur die Wahl zwischen einer solchen, zwar nur formellen, aber doch nicht minder schwer wiegenden Schädigung des ganzen Stoffes, und der Weglassung des über die Normalbogenzahl hinausgehenden Theiles seiner Statistik.

Auch auf den hier vorliegenden dritten Jahrgang, welcher die Erhebungen für das Jahr 1875 (und bezw. die Vorjahre) enthält, hat die bezügliche Vertragsbestimmung ihre schädigende Wirkung geübt; denn da die Bearbeitung gegenüber der Fülle des vorhandenen statistischen Stoffes schon zu knapp angelegt, sich ebenso wie die des Dr. Huppé auf reichlich 15 Druckbogen erstreckte, so wurden auch diesmal die 22 Normaldruckbogen vorzeitig überschritten. Der Herausgeber wählte diesmal den andern Weg, indem er dem

Beispiele des Königlichen statistischen Bureau's folgend, welches in seinem periodisch erschienenen statistischen Jahrbuche jedesmal nur einen Theil der betreffenden Abschnitte behandelt hat, die drei letzten Abschnitte (Unterricht, Kirchenverbände, öffentliche Lasten und Rechte) für diesmal einfach zurücklegte. Auch die beabsichtigte Beigabe einer graphischen Darstellung, wie deren einzelne frühere Jahrgänge der Schwabe'schen Jahrbücher gebracht hatten, und wie solche nachgerade einen integrierenden Theil statistischer Werke bilden, mußte aus den gleichen Rücksichten sowohl beim zweiten wie beim dritten Jahrgange unterbleiben.

Daß auf diese Weise der Inhalt des Jahrbuchs um einen Theil, ungefähr um ein Sechstel des Ganzen, verstümmelt ist, bedauert der Bearbeiter nicht nur deshalb, weil nun dem Leser das Gesamtbild fehlt, auch bei einzelnen Punkten, bei welchen die Beziehung der früheren Abschnitte zu den späteren von Wichtigkeit ist, die Ausführungen unvollständig scheinen, — sondern namentlich deshalb, weil auch zu den drei letzten Abschnitten zahlreiche Vereine auf die diesseitige Anfrage Nachrichten eingesandt hatten. Wird indeß — wie der Herausgeber nicht zweifelt — das weitere regelmäßige Erscheinen des Jahrbuchs als ein Bedürfnis anerkannt, so wird es dem neuen Jahrgang vorbehalten sein, das jetzt versäumte nachzuholen. Es wird dies um so eher angehen, als das diesmalige Jahrbuch einiges aus früheren Jahren nachholen mußte, da der Abschluß des vorigen Jahrganges (im September 1875) für 1873 allerdings spät, für 1874 aber vorzeitig stattgefunden hatte. Eine unausgesetzte Aufeinanderfolge der Jahrbücher — ohne Ueberschlagen von Jahren — ist für die Kenntniß der Berliner Zustände unentbehrlich; man sieht dies schon daraus, daß in dem halben Jahre, seit die ersten Druckbogen der nachstehenden Arbeit geschrieben wurden, sich manches in den abgedruckten Zahlen geändert hat, manche der damaligen Aufstellungen berichtigt worden sind, und manches von statistischer Wichtigkeit hinzugekommen ist.

Aber auch bei regelmäßigem Erscheinen des Jahrbuches kann der Herausgeber nicht verhehlen, daß das 1873 angenommene Maas der Aufgabe gegenüber, eine Uebersicht der Berliner Zustände, unter Benützung aller statistischen Erhebungen, zu geben, nicht ausreichend ist. Ich verweise hier auf den viel bedeutenderen Umfang, den seiner Zeit das statistische Jahrbuch des Geheimraths Müller hatte, das reichlich 30 Normal-Druckbogen enthielt, und auf das gleich umfassende elegante Jahrbuch der Stadt Pest, ganz abgesehen von den großen höchst werthvollen Tabellenwerken, welche verschiedene Staatenbureau's als statistische Jahrbücher regelmäßig herausgeben. Und seit vor zwanzig Jahren das Jahrbuch des statistischen Amtes einging, hat die Berliner Statistik, wenn auch nicht allseitig — denn selbst in neuester Zeit sind nach einzelnen Seiten hin entschiedene Rückgänge zu beklagen —, aber doch im ganzen und großen, sich erweitert. — Das Wohlwollen der Königlichen Staatsbehörden, welches die Benützung ihrer reichhaltigen statistischen Materialien gestattet hat, unter denen diejenigen aus der Verwaltung der Königlichen Ministerien des Innern und der Justiz, des Königlichen Polizeipräsidiums und des Königlichen Stadtgerichts an statistischer Bedeutung in erster Linie stehen, — sowie das fortgesetzte Entgegenkommen eines großen Theils der hier bestehenden Unternehmungen und Gesellschaften für öffentliche Zwecke macht es möglich, eine ähnlich umfassende und eingehende Darstellung der Berliner Statistik zu unternehmen, wie sie vormal's das statistische Amt des Königlichen Polizei-Präsidiums lieferte. Nachdem gegen Ende 1875 die Uebertragung der Bearbeitung der Personalstatistik an das statistische Bureau der Stadt eingetreten ist, darf wohl der Anspruch erhoben werden, daß die Leistungen des letzteren hinter denen des älteren Amtes nicht zurückbleiben sollten.

Als der Herausgeber des zweiten Jahrganges seine Arbeit abschloß, verkündete er, daß am ersten Juli 1875 die Bevölkerung von Berlin eine Million erreicht habe. Der Herausgeber dieses Jahrganges war damals entgegengesetzter Ansicht, er glaubt, daß auch jetzt die Million noch nicht erreicht ist, und ist überhaupt kein so begeisterter Anhänger des Decimalsystems, daß er auf die Ueberschreitung einer Decimalstelle besonderen Werth legte. Nicht auf die Zahl der Einwohner, sondern auf ihre Wohlfahrt kommt es an, die Statistik hat die Fortschritte derselben zu bezeichnen und — was noch wichtiger — auch ihre Rückschritte. Gewiß aber ist es, daß schon mit der wachsenden Einwohnerzahl die Schwierigkeit der Verwaltung wächst, die Schwierigkeit, das Wohl der Einwohner nach allen Seiten hin zu fördern und zu schützen, was in kleinen Verhältnissen so leicht erscheint. Und je größer die Stadt, desto schwieriger, aber auch desto nothwendiger ist es, von ihren Zuständen diejenige objective Anschauung zu erhalten, welche nur die Statistik geben kann. Möchte daher dem diesseitigen Unternehmen das Wohlwollen, welches dasselbe bisher begleitet hat, erhalten bleiben, und möchte demselben die Unterstützung derjenigen hinzutreten, denen die Ertheilung statistischer Auskunft bisher unwichtig erschien. An diejenigen aber, welche dazu beigetragen haben, durch Gewährung von Material unser Städtisches Jahrbuch zu fördern, ergeht die Bitte, daß sie auf in der Bearbeitung wahrgenommene Mängel aufmerksam machen wollen, da hierdurch die weitere Vervollkommnung dieses im allgemeinen Interesse liegenden Unternehmens am besten erreicht wird.

Berlin, 24. Februar 1877.

Der Herausgeber.



# Inhalts-Verzeichniß.

~~~~~

## Abchnitt I. Bevölkerung. (Seite 1.)

1. Stand der Bevölkerung S. 1. Die Volkszählung von 1875, Gegenstand der Aufnahme und Umfang der Bearbeitung, Hauptzählungsergebniß nach Stadttheilen S. 4. Zunahme der Stadt Berlin und der Umgebung S. 5. Verhältnisse der Bevölkerung zur Fläche, den Grundstücken und Haushaltungen S. 7. Haushaltungen nach Stadttheilen S. 8. Vervollständigte Zahlen von 1871 für die Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, Familienstand, Religion, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Hauptberufs- und Erwerbsklassen S. 9. Bevölkerung im December 1875 nach den Hauptstaatsangehörigkeits- und Altersklassen S. 19, auch nach Stadttheilen S. 20. Taubstumme und Blinde S. 22.
2. Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle S. 22. Die Materialien aus der Statistik der Bevölkerungsbewegung, der gegenwärtige Stand ihrer Bearbeitung und die beschlossene Erweiterung der Aufnahme.
  - a. Die Eheschließungen (1866 bis 1875) S. 26, nach den Kalendermonaten (5 Jahre), dem Civilstande S. 27, und dem Alter der Heirathenden (5 Jahre) S. 28. Häufigkeit der Ehen nach dem Alter, gegenseitiges Alter S. 29 und Altersdifferenz der Heirathenden S. 30, Confession etc.
  - b. Ehelösungen durch den Tod (1866 bis 1875) S. 31. Ermittlung der Dauer der Ehen, Unvollständigkeit derselben, Ergebnisse für 1875 S. 33. Scheidungen S. 35.
  - c. Geburten nach Geschlecht und ehelicher Geburt (1866 bis 1875) S. 36, nach Kalendermonaten (5 Jahre) S. 38, einfache und Mehrgeburten (10 Jahre), Confession der Eltern, Geburten nach Stadttheilen S. 39. Todtgeborene nach Geschlecht und ehelicher Geburt (1866 bis 1875) S. 40, nach den Kalendermonaten S. 41.
  - d. Sterbefälle nach dem Geschlecht für 1866 bis 1875 S. 41, Sterblichkeitsziffer, Gestorbene nach Kalendermonaten (5 Jahre) S. 42. Sterblichkeit nach Stadttheilen S. 43, Confession etc. Die Sterblichkeit der ersten Lebensjahre nach Geschlecht und ehelicher Geburt 1875 S. 45. Sterblichkeit nach Civilstand und Alter S. 46. Sterblichkeitstafel der Stadt Berlin für das männliche und das weibliche Geschlecht aus den Fällen der Jahre 1865, 1868 und 1872 S. 50, Haupt-Ergebniß derselben. Dreizehn ausgesuchte Todesursachen für 1875 nach Altersklassen und Kalendermonaten S. 55. Typhus-Sterbefälle nach Höhenlage der Wohnungen und nach Stadttheilen S. 56 und 57. Tabelle der dreizehn Todesursachen für die Jahre 1866 bis 1875 S. 58. Vergleichung der Sterbefälle in Berlin und in London im Sommer 1875. Die Verunglückungen und Selbstmorde in Berlin (1874 bis 1875) S. 59 und 60.
3. Ab- und Zuzüge von und nach Berlin für die Jahre 1866 bis 1875 S. 61. Die Bewegung der Bevölkerung zwischen den beiden Volkszählungen nach Monaten berechnet S. 62. Wechsel der Staatsangehörigkeit S. 63. Der Wohnungswechsel im Jahre 1875 S. 64.

## Abchnitt II. Natur-Verhältnisse. (Seite 64.)

Temperatur, Luftdruck und Niederschläge im Jahre 1875 nach Wochen S. 65, Beziehung zur Sterblichkeit. Mittlere Monatstemperatur (5 Jahre) S. 66, Monats-Maxima und Minima S. 67. Mittlerer Barometerstand S. 67. Beobachtungen der Windrichtung 1875 S. 68 und mittlere Windrichtung (5 Jahre), Arten der Niederschläge S. 69, Höhe derselben. Himmelsbedeckung S. 70. Bewegung des Grundwasserstandes in den einzelnen Standrohren nach Monaten S. 70.

### Abchnitt III. Grundbesitz und Gebäude. (Seite 71.)

1. Areal der Stadt Berlin nach den verschiedenen Nutzungsarten aus der Grundsteuer-Beranlage S. 71.
2. Grundstücke, Gebäude und Wohnungen nach der Volkszählungsaufnahme von 1875 S. 72. Umfang der diesmaligen Aufnahme im Vergleich mit den früheren, beabsichtigte Bearbeitung der Wohnungsarten. Resultate der Aufnahme aus den Grundstücksarten nach Stadttheilen, Grundstücke nach dem Eigenthums-Verhältniß S. 75. Gebäude und Wohnungen nach den letzten fünf Aufnahmen S. 76. Bewohnte Gebäude nach der Zahl der Wohnungen S. 78, und der Einwohnerzahl S. 79. Gebäude nach der Zahl der Stockwerke S. 80. Die berliner Hausgärten und öffentlichen Anlagen S. 82. Die Gebäude mit Gas, Wasserleitung, Water-closet, Tonnen-system, Sammelgrube S. 83.
3. Werth der Grundstücke und Gebäude. Werth der Gebäude nach den Aufstellungen der städtischen Feuer-societät für 1875 nach Stadttheilen, und Veränderung in demselben (5 Jahre) S. 86. Zusammenstellung des Gebäude-Versicherungswerths mit dem Miethertrage und dem Werth nach den Kaufpreisen für 1866 bis 1875 S. 87. Miethwerth der bewohnten und leerstehenden Wohnungen nach der Steuer-Aufnahme Ende 1875 nach Stadttheilen S. 89. Die Wohnungen nach Miethsteuerklassen S. 90.
4. Wechsel des Grundbesitzes S. 91. Freiwilliger Verkauf bebauter und unbebauter Grundstücke nach Stadttheilen in den Jahren 1874 und 1875 S. 91 und 92, und Zusammenstellung seit 1867 S. 93. Subhastationen in derselben Zeit S. 94, nach Stadttheilen für 1874 und 1875 S. 94 und 95.
5. Verschuldung des Grundbesitzes mit Hypotheken und Pfandbriefen (1866 bis 1875) S. 97. Vergleich des Durchschnitts-Werths und der Belastung der Grundstücke S. 97, Bewegung des Hypothekenverkehrs (3 Jahre).

### Abchnitt IV. Öffentliche Fürsorge für Strassen und Gebäude. (Seite 98.)

Nachrichten über die Bauverwaltung, die städtische Parkverwaltung, die städt. Pflasterung S. 99. Die Kanalisierung und Wasserversorgung. Gasproduction und Gasverbrauch für 5 Jahre S. 102. Das Feuerlöschwesen, Zahl der Brände u. (5 Jahre) S. 103.

### Abchnitt V. Handel und Industrie. (Seite 104.)

1. Vorläufiges Hauptergebniß der Gewerbe-zählung vom 1. December 1875, verglichen mit 1871 S. 105.
2. Metallische Production in den Fabriken und Hütten Berlins 1873 bis 1875. S. 111.
3. Auszug aus dem Bericht über Handel und Industrie, erstattet von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft S. 111.
  - a. Erzeugung und Vertrieb von Verzehrungs-Gegenständen. Getreidehandel, Spirituslager und Export 1872 bis 1875 S. 113. Brennereien, Viehhandel, Verkehr auf dem Viehhoofe 1873 bis 1875 S. 114. Butter, Colonialwaaren, Zucker, Brauereien, S. 116.
  - b. Materialien, Roh- und Hülfsstoffe. Kohlenhandel S. 117. Eisenpreise 1871 bis 1875 S. 118, Rüböl, Petroleum, Leinöl, Farbwaaren, Häute, Wolle, Seide.
  - c. Fabrication und Vertrieb von Waaren aus Metall, Holz und anderen Materialien S. 121.
  - d. Fabrication und Vertrieb von Manufacturwaaren S. 125.
  - e. Geld- und Creditgeschäfte, Bestände der Preussischen Bank, Umsatz des Berliner Cassenvereins 1869 bis 1875 S. 128.
4. Auszug aus dem Berichte des Fabrikeninspectors für Berlin S. 128.
5. Auszug aus den Berichten der städtischen Deputation für Gewerbeangelegenheiten für 1871 bis 1875 S. 129.
6. Löhnung der Zimmer- und Mauer-Poliere und Gesellen S. 131.
7. Werth der Actiencapitalien von in Berlin domicilirten Gesellschaften, Anfang und Ende 1875, S. 132.

### Abchnitt VI. Verkehr. (Seite 136.)

1. Markt- und Gewerbesachen des Königl. Polizeipräsidenten S. 136. Durchschnitts-Marktpreise der wichtigsten Lebensmittel und Detailpreise derselben nach Monaten für 1875 und Vergleich mit den Vorjahren S. 137.
2. Eisenbahnverkehr S. 138. Personen- und Güterverkehr 1874 und 1875, die Consumtions-Verhältnisse S. 139. Waaren-Einfuhr und Waaren-Ausfuhr von Consumtionsartikeln S. 140 ff.

3. Waarenverkehr auf den Wasserstraßen nach Transport-Gegenständen S. 144 ff.
4. Öffentliches Fuhrwesen und Dampfschiffe. Betriebsergebniß der Berlin-Charlottenburger Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft 1872—1875 S. 146, und der großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft S. 147. Droschken und Omnibus, Dampfschiffe S. 148.
5. Post- und Telegraphenverkehr S. 148. An-, ab- und durchgegangene Postsendungen im Berliner Ober-Postdirections-Bezirk (1871 bis 1875) S. 149. Telegraphen-Verkehr nach Stationen 1875 S. 150.

## **Abchnitt VII. Versicherungswesen und Anstalten für Selbsthilfe. (Seite 151.)**

1. Brandversicherung. Ergebnisse der städtischen Feuersocietät für die Jahre 1866 bis 1875 S. 151. Betrag der Mobiliar-Brandversicherung nach Gesellschaften, Ende 1873 bis 1875 S. 152, Versicherungssumme und Brandschäden 1866 bis 1875 S. 153.
2. Lebensversicherung, Umfang derselben nach den Mittheilungen von 28 Gesellschaften S. 153.
3. Kranken- und Sterbekassen, vom Polizei-Präsidium ressortirende S. 154. Communal-Beamten-Sterbekasse S. 155.
4. Gesundheitspflege-Vereine S. 156.
5. Gewerbliche Unterstützungskassen. Leistungen des Gewerks-Krankenvereins 1871 bis 1875. Fabrikarbeiter- und Gesellen-Kassen S. 156.
6. Städtische Sparkasse. Geschäfts-Verkehr derselben 1871 bis 1875 S. 157. Königliches Leihamt, Verkehr in denselben Jahren S. 159.
7. Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch'schem Princip S. 159. Betriebsergebniß von 15 Vorschuß-Vereinen, einer Rohstoff-Genossenschaft, 3 Productiv-Genossenschaften und 4 Consum-Vereinen.
8. Sonstige Consum-Vereine S. 163.

## **Abchnitt VIII. Armenwesen, Wohlthätigkeit und Krankenpflege. (Seite 164.)**

1. Städtische Armenpflege, Ressort der Armen-Direction überhaupt 1871 bis 1875.
  - a. Kosten der offenen Armenpflege 1871 bis 1875 S. 165. Alter und Beruf der Almosenempfänger, Verschiedenheit der Stadttheile S. 166, Wohlthätigkeitsarmenpflege.
  - b. Offene Armen-Krankenpflege S. 167. Ergebnisse derselben 1871 bis 1875 S. 168. Epidemische Erkrankungen nach der Wohnungslage und nach Stadttheilen 1875.
  - c. Geschlossene städtische Armenpflege. Kranke in nicht städtischen Krankenhäusern 1871 bis 1875 S. 169, städtische Irrenpflege, Frequenz und Vermögen der städtischen und unter städtischer Aufsicht stehenden Hospitäler S. 170, Sieche und Kinder in nicht städtischen Anstalten.
  - d. Die Waisenverwaltung. Hauspflege, Kostpflege 1871 bis 1875 S. 171.
2. Wohlthätigkeitspflege von 23 Vereinen S. 172, Frequenz der Asyls 1869 bis 1875. Invaliden-Unterstützungs-Vereine S. 174. Volkslüchen, Vorschuß-Anstalten, Versorgungshäuser.
3. Städtische Krankenhäuser S. 176, Frequenz und Kosten derselben.
4. Frequenz der öffentlichen Krankenhäuser S. 177, die Entbindungsanstalt. Tabelle für 33 Krankheiten in fünf Krankenhäusern 1875 S. 178.
5. Sonstige Anstalten zur Förderung der Gesundheit. Vereine, städtische Badeanstalten S. 179.

## **Abchnitt IX. Polizei, Rechtspflege, Gefängnisse. (Seite 179.)**

1. Geschäfte der Criminal-Abtheilung des Königl. Polizei-Präsidiums 1875 S. 179. Polizeigewahrsam, Sittenpolizei, Isolirhaft, Verbrechen mit nicht ermitteltem Thäter, Thätigkeit des Leichencommissariats.
2. Thätigkeit der Schiedsämter im Jahre 1875 und Uebersicht für 1871 bis 1875 S. 181.
3. Geschäftsübersichten des Königl. Stadtgerichts. Tabelle der Civil- und Criminalprozesse für 1875 und Uebersicht für 1871 bis 1875 S. 184. Persönliche Verhältnisse der Angeklagten, Zahl der Untersuchungen für elf Hauptarten der Verbrechen und Vergehen 1866 bis 1875 S. 187. Vormundschaften und Nachlässe 1871 bis 1875, Führung der Handelsregister 1871 bis 1875 S. 188.
4. Statistik des Berliner Schwurgerichts S. 188. Aussprüche der Geschworenen und persönliche Verhältnisse der Angeklagten für 1872—1875, nach Verbrechen gesondert für 1875 S. 190.
5. Das Zellengefängniß Moabit und das Stadtvogteigefängniß. Frequenz 1871 bis 1875 S. 194. Persönliche Verhältnisse der Sträflinge in Moabit für 1872 bis 1875, der Stadtvogteigefangenen für 1875 S. 196.
6. Das städtische Arbeitshaus und das städtische Asyl für Obdachlose S. 198.

Wegen Mangels an Raum mußten zurückbleiben:

**Abchnitt X. Anstalten für Erziehung, Unterricht und Bildung.**

1. Höhere Unterrichts-Anstalten.
2. Öffentliche Unterrichts-Anstalten mittleren Grades.
3. Öffentliche Volksschulen.
4. Schulen von Vereinen, Kirchen, Instituten, Privat-Unterrichts-Anstalten *zc.*
5. Thätigkeit der Vereine für Bildungszwecke *zc.*
6. Sammlungen für Bildungszwecke.

**Abchnitt XI. Religions-Gemeinschaften.**

**Abchnitt XII. Öffentliche Lasten und Rechte.**

1. Ersatzaushebungen, städtische Leistungen für Militairzwecke.
2. Aufkommen an directen und indirecten Staats-Abgaben.
3. Die städtischen Gemeinde-Abgaben.
4. Die Wahlen nach dem Dreiklassensystem *zc.*
5. Die städtischen Aemter.
6. Der Stadthaushalt.

## Berichtigungen und Nachträge.

Zu Seite 1 und verschiedenen anderen Stellen: wo vom „vorigen“ Jahre die Rede ist, bedeutet es 1875, von „diesem“ Jahre 1876.

Zu S. 3 (und S. 21 unten). Die ad 1 a. b. c. d. bezeichneten Uebersichten sind inzwischen publicirt S. 296, 338, 339, 340 der Veröffentlichungen des stat. Bur., Jg. 1876.

Zu S. 4. Zeile Moabit l. 30,7 Procent.

Zu S. 6. Einwohnerzahl 1875 l. 966 858, — ebend. Wohnbevölkerung, Zeile 12 und 13 von unten: 959 546; außerhalb Wohnende 13 520 (7652 m., 5868 w.).

Zu S. 7 u. 8. Bei den Anstalten gehen beim Friedrichswerder, Stralauer Viertel, Königsviertel, Oranienburger Vorstadt je 1 ab. Die Hauptsumme der Anstalten wird hiernach 333, aller Haushaltungen (S. 7) 214 128. — S. 8. Friedrich-Wilhelmstadt Familien-Haushaltungen, männlich, muß heißen 8541, ebendasselbst Pfleglinge, männlich 1686, die entsprechenden Hauptsummen 460 759 bezw. 23 448.

Zu S. 19. Zeile Geboren 1800 u. früher: Preuß. Staatsangehörige (Civil) 1905, sonstige Reichsangehörige 25, Ausländer 17; — 3l. Ueberhaupt: 450 463, 10 284, 5187.

Zu S. 20. Dorotheenstadt: (dieselben Spalten) 9137, 418, 318; 3l. Friedrichstadt: 32 906, 1270, 734; — 3l. Stadt Berlin: 468898, 11 354, 5187.

Zu S. 26 3l. 2 v. u.: Richtiger 158 850, da die Zählung 163 090 Ehefr. ergeben hat.

Zu S. 30. In der Tabelle 3l. 1 l. älter (st. jünger), 3l. 8 l. jünger (st. älter).

Zu S. 36. Den Zahlen aller Geborenen (für 1875) und der außerehelich Geborenen treten 12 männliche und 14 weibliche, überhaupt 26 Findlinge hinzu; dieselben vertheilen sich auf die Monate S. 37 mit 2, 3, 2, 6, 2, 2, 3, 2, 2, 0, 2, 0; der entsprechenden Zuhäbe bedarf auch die Tabelle S. 38 (weiblich mit 1, 1, 1, 3, 1, 2, 2, 1, 0, 0, 2, 0) und die Tabelle S. 45 bei den im ersten Monat bezw. den im ersten Lebensjahre Gestorbenen, der entsprechenden Aenderung auch die zweite und bezw. die letzte Zeile der Tabelle S. 46.

Zu S. 54. Die Sterblichkeitsstafel aus den Fällen des Jahres 1875 (nebst vierjährigem Durchschnitt) ist inzwischen S. 9 bis 12 der Veröffentlichungen von 1877 publicirt.

Zu S. 71. 3l. 3 v. u. lies 6022, S. 72 3l. 9 v. o. l. 11 919 Morgen.

Zu S. 73. 3l. 17 l. Hauptkategorien, S. 74, 3l. 29 l. Hausstandsverhältniß.

Zu S. 93. 3l. 5, v. u. l. dem bezeichneten Jahre.

Zu S. 98, 3l. 13 bis 17. Die angegebenen Summen enthalten nur die Reparaturkosten, die Gesamtausgaben für Hochbauten betrugen 1873 bis 1875: 4 937 342, 4 600 187, 4 234 703 Mark.

Zu S. 104. 3l. 2 v. u. l. 34,64 Procent.

Zu S. 105 bis 110. Die unter dem 22. Februar abgesandten definitiven Gewerbetabellen ergeben gegen die hier mitgetheilten erhebliche Abweichungen. Die Schlußsummen sind: 1018 Betriebe mit 87 678 ohne Motoren und 1434 Nebenbetriebe, 68 118 männliche und 25 878 weibliche Geschäftsleiter, 197 137 männliche, 49 633 weibliche, überhaupt 246 770 beschäftigte Personen.

Zu S. 146 3l. 11 ist „etwas“ zu streichen.

Zu S. 163. 3l. 22 v. u. l. reinen (st. freien). S. 164 3l. 10 l. 419 585. S. 169 Lazarus-Krankenhaus l. 19 737. S. 177 ebendaf. aufgenommen 901. S. 179 October l. 2551.

## Abchnitt I.

# Bevölkerung.

---

### 1. Stand der Bevölkerung.

Die neueste Kenntniß der Bevölkerungszahl und der Eigenschaften der Bevölkerung giebt die Zählung vom 1. December vorigen Jahres, von deren Ergebnissen zur Zeit erst ein kleiner Theil bearbeitet vorliegt. Sie ist mittelst Individual-Zählkarten ausgeführt, auf welchen Alter und Geschlecht, Civilstand, Religionsbekenntniß, Staatsangehörigkeit, Wohnort, Berufsstand und Arbeitsstellung jedes einzelnen Anwesenden einzutragen waren, für Berlin ist außerdem auch diesmal der Geburtsort, das Jahr des Zuzuges jedes auswärts Geborenen nach Berlin, ferner bei Verheiratheten das Jahr der Verheirathung, sowie die Angabe, ob blind oder taubstumm erhoben worden. Neben diesen Zählkarten sind Verzeichnisse der An- und Abwesenden nebst Angabe des Verhältnisses zum Haushaltsvorstand hier ebenso wie im ganzen Staate aufgestellt worden. Mit der diesmaligen Volkszählung ist außerdem die Aufnahme einer Gewerbestatistik verbunden worden, welche die Zahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Personen nach bestimmten Unterabtheilungen, sowie die Zahl und Art der Motoren und der Arbeitsvorrichtungen in jedem Hauptgewerbszweige ergiebt. Auch die Verbindung der Volkszählung mit der Aufnahme der Wohnungen und ihrer Räumlichkeiten auf den einzelnen Grundstücken ist nach dem Beschlusse der Deputation für Statistik diesmal beibehalten worden, und zwar in der alten Weise durch Grundstückskarten und Wohnungskarten; der Vorschlag des Herausgebers des Jahrbuches, die Gebäude- und Wohnungsaufnahme einen Monat vor der Zählung zugleich als eine vorbereitende Aufnahme durch die Hausbesitzer\*) stattfinden zu lassen, wurde nicht angenommen, es hatten also die Haushaltsvorsteher und einzeln lebenden selbstständigen Personen sowohl die erwähnten Haushaltsverzeichnisse und Zählkarten der Anwesenden, wie auch die Wohnungskarten und die für größere Geschäfte entworfenen — Gewerbefragebogen am Zählungstage auszufüllen.

---

\*) Sie ist dem Vernehmen nach in einer andern deutschen Stadt, wohin die bezüglichen Formulare von hier aus mitgetheilt waren, mit bestem Erfolge zur Ausführung gebracht.



Wegen Mangels an Raum mußten zurückbleiben:

**Abchnitt X. Anstalten für Erziehung, Unterricht und Bildung.**

1. Höhere Unterrichts-Anstalten.
2. Öffentliche Unterrichts-Anstalten mittleren Grades.
3. Öffentliche Volksschulen.
4. Schulen von Vereinen, Kirchen, Instituten, Privat-Unterrichts-Anstalten u.
5. Thätigkeit der Vereine für Bildungszwecke u.
6. Sammlungen für Bildungszwecke.

**Abchnitt XI. Religions-Gemeinschaften.**

**Abchnitt XII. Öffentliche Lasten und Rechte.**

1. Ersatzaushebungen, städtische Leistungen für Militairzwecke.
2. Aufkommen an directen und indirecten Staats-Abgaben.
3. Die städtischen Gemeinde-Abgaben.
4. Die Wahlen nach dem Dreiklassensystem u.
5. Die städtischen Ämter.
6. Der Stadthaushalt.

## Berichtigungen und Nachträge.

Zu Seite 1 und verschiedenen anderen Stellen: wo vom „vorigen“ Jahre die Rede ist, bedeutet es 1875, von „diesem“ Jahre 1876.

Zu S. 3 (und S. 21 unten). Die ad 1 a. b. c. d. bezeichneten Uebersichten sind inzwischen publicirt S. 296, 338, 339, 340 der Veröffentlichungen des stat. Bur., Jg. 1876.

Zu S. 4. Zeile Noabit I. 30,7 Procent.

Zu S. 6. Einwohnerzahl 1875 I. 966 858, — ebend. Wohnbevölkerung, Zeile 12 und 13 von unten: 959 546; außerhalb Wohnende 13 520 (7652 m., 5868 w.).

Zu S. 7 u. 8. Bei den Anstalten gehen beim Friedrichswerder, Stralauer Viertel, Königsviertel, Oranienburger Vorstadt je 1 ab. Die Hauptsumme der Anstalten wird hiernach 333, aller Haushaltungen (S. 7) 214 128. — S. 8. Friedrich-Wilhelmstadt Familien-Haushaltungen, männlich, muß heißen 8541, ebendasselbst Pfleglinge, männlich 1686, die entsprechenden Hauptsummen 460 759 bezw. 23 448.

Zu S. 19. Zeile Geboren 1800 u. früher: Preuß. Staatsangehörige (Civil) 1905, sonstige Reichsangehörige 25, Ausländer 17; — Zl. Ueberhaupt: 450 463, 10 284, 5187.

Zu S. 20. Dorotheenstadt: (dieselben Spalten) 9137, 418, 318; Zl. Friedrichstadt: 32 906, 1270, 734; — Zl. Stadt Berlin: 468898, 11 354, 5187.

Zu S. 26 Zl. 2 v. u.: Richtiger 158 850, da die Zählung 163 090 Ghefr. ergeben hat.

Zu S. 30. In der Tabelle Zl. 1 I. älter (st. jünger), Zl. 8 I. jünger (st. älter).

Zu S. 36. Den Zahlen aller Geborenen (für 1875) und der außerehelich Geborenen treten 12 männliche und 14 weibliche, überhaupt 26 Findlinge hinzu; dieselben vertheilen sich auf die Monate S. 37 mit 2, 3, 2, 6, 2, 2, 3, 2, 2, 0, 2, 0; der entsprechenden Zuzüge bedarf auch die Tabelle S. 38 (weiblich mit 1, 1, 1, 3, 1, 2, 2, 1, 0, 0, 2, 0) und die Tabelle S. 45 bei den im ersten Monat bezw. den im ersten Lebensjahre Gestorbenen, der entsprechenden Aenderung auch die zweite und bezw. die letzte Zeile der Tabelle S. 46.

Zu S. 54. Die Sterblichkeitstafel aus den Fällen des Jahres 1875 (nebst vierjährigem Durchschnitt) ist inzwischen S. 9 bis 12 der Veröffentlichungen von 1877 publicirt.

Zu S. 71. Zl. 3 v. u. lies 6022, S. 72 Zl. 9 v. o. I. 11 919 Morgen.

Zu S. 73. Zl. 17 I. Hauptkategorien, S. 74, Zl. 29 I. Hausstandsverhältniß.

Zu S. 93. Zl. 5, v. u. I. dem bezeichneten Jahre.

Zu S. 98, Zl. 13 bis 17. Die angegebenen Summen enthalten nur die Reparaturkosten, die Gesamtausgaben für Hochbauten betrugen 1873 bis 1875: 4 937 342, 4 600 187, 4 234 703 Mark.

Zu S. 104. Zl. 2 v. u. I. 34,64 Procent.

Zu S. 105 bis 110. Die unter dem 22. Februar abgesandten definitiven Gewerbetabellen ergeben gegen die hier mitgetheilten erhebliche Abweichungen. Die Schlussummen sind: 1018 Betriebe mit 87 678 ohne Motoren und 1484 Nebenbetriebe, 68 118 männliche und 25 878 weibliche Geschäftsleiter, 197 137 männliche, 49 633 weibliche, überhaupt 246 770 beschäftigte Personen.

Zu S. 146 Zl. 11 ist „etwas“ zu streichen.

Zu S. 163. Zl. 22 v. u. I. reinen (st. freien). S. 164 Zl. 10 I. 419 585. S. 169 Lazarus-Krankenhaus I. 19 737. S. 177 ebendaf. aufgenommen 901. S. 179 October I. 2551.

# Abchnitt I.

## Bevölkerung.

---

### 1. Stand der Bevölkerung.

Die neueste Kenntniß der Bevölkerungszahl und der Eigenschaften der Bevölkerung giebt die Zählung vom 1. December vorigen Jahres, von deren Ergebnissen zur Zeit erst ein kleiner Theil bearbeitet vorliegt. Sie ist mittelst Individual-Zählkarten ausgeführt, auf welchen Alter und Geschlecht, Civilstand, Religionsbekenntniß, Staatsangehörigkeit, Wohnort, Berufsstand und Arbeitsstellung jedes einzelnen Anwesenden einzutragen waren, für Berlin ist außerdem auch diesmal der Geburtsort, das Jahr des Zuzuges jedes auswärts Geborenen nach Berlin, ferner bei Verheiratheten das Jahr der Verheirathung, sowie die Angabe, ob blind oder taubstumm erhoben worden. Neben diesen Zählkarten sind Verzeichnisse der An- und Abwesenden nebst Angabe des Verhältnisses zum Haushaltsvorstand hier ebenso wie im ganzen Staate aufgestellt worden. Mit der diesmaligen Volkszählung ist außerdem die Aufnahme einer Gewerbestatistik verbunden worden, welche die Zahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Personen nach bestimmten Unterabtheilungen, sowie die Zahl und Art der Motoren und der Arbeitsvorrichtungen in jedem Hauptgewerbezweige ergiebt. Auch die Verbindung der Volkszählung mit der Aufnahme der Wohnungen und ihrer Räumlichkeiten auf den einzelnen Grundstücken ist nach dem Beschlusse der Deputation für Statistik diesmal beibehalten worden, und zwar in der alten Weise durch Grundstückskarten und Wohnungskarten; der Vorschlag des Herausgebers des Jahrbuches, die Gebäude- und Wohnungsaufnahme einen Monat vor der Zählung zugleich als eine vorbereitende Aufnahme durch die Hausbesitzer\*) stattfinden zu lassen, wurde nicht angenommen, es hatten also die Haushaltsvorsteher und einzeln lebenden selbstständigen Personen sowohl die erwähnten Haushaltsverzeichnisse und Zählkarten der Anwesenden, wie auch die Wohnungskarten und die für größere Geschäfte entworfenen — Gewerbebefragebogen am Zählungstage auszufüllen.

---

\*) Sie ist dem Vernehmen nach in einer andern deutschen Stadt, wohin die bezüglichen Formulare von hier aus mitgetheilt waren, mit bestem Erfolge zur Ausführung gebracht.

Behufs Ausführung der Volks- und Gewerbezählung war durch Communalbeschluß eine gemischte Commission niedergesetzt, welche unter Zutritt des Departementsraths des Königl. Polizeipräsidiums und des Directors des städtischen statistischen Bureaus am 22. October zuerst zusammentrat. Die Hauptaufgabe derselben, die Gewinnung des geeigneten Zählungspersonals wurde dahin gelöst, daß neben 60 Revierdeputirten und ebensoviel Stellvertretern für die einzelnen Polizeireviere 2329 Districtscommissarien für die einzelnen Zählbezirke und 10253 Zählungsrevisoren in Thätigkeit traten, doch waren in 1068 Fällen die beiden letzteren Functionen in einer Person vereinigt. Bei den vorangegangenen Zählungen hatte die Zahl der Zählungsrevisoren 1864: 6006, 1867: 6685, 1871: 7009 betragen. Durchschnittlich kamen somit diesmal auf einen Zähler 1,7 Häuser, 20,7 Haushaltungen und 93 Einwohner; die Größe der Zählbezirke nach Häusern war indeß in der Weise verschieden, daß die Mehrzahl (5926) nur ein Haus, 2722 zwei, 1032 drei, 380 vier, 169 fünf, 72 sechs, 32 sieben, 34 acht Häuser enthielten; die Größe der Zählbezirke ging von einem Hause bis auf zwanzig Häuser. Außerdem wurde die Zählung der Schiffsbevölkerung vom Königl. Polizeipräsidium durch 30 Districtscommissare und 97 Zähler ausgeführt. Die Zählung des diplomatischen Corps wurde vom Kgl. Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten veranlaßt, die Militärgebäude, sowie die Königlichen und Prinzlichen Schlösser waren der communalen Organisation als besondere Zählbezirke angeschlossen worden. Dem Beruf nach befanden sich bei der diesmaligen Volkszählung unter den Districtscommissaren, bezw. den Zählungsrevisoren:

Polizeibeamte . . . . .	39	. . . . .	180
andere Beamte . . . . .	298	. . . . .	1039
Ärzte . . . . .	57	. . . . .	174
Lehrer . . . . .	265	. . . . .	871
Rentiers . . . . .	321	. . . . .	1280
Kaufleute . . . . .	692	. . . . .	2918
Handwerker . . . . .	267	. . . . .	1722
andere Gewerbetreibende	420	. . . . .	2166.

Die Ausführung der Bureauarbeiten, welche bei der Volkszählung von 1871 vom Bureau der Steuerverwaltung geleistet worden waren, lag diesmal dem statistischen Bureau des Magistrats ob, bei welchem um Mitte October eine besondere Abtheilung für die Volkszählung in getrennten Localitäten errichtet wurde, welche erst im September dieses Jahres mit dem statistischen Bureau vollständig vereinigt worden ist. Die Kosten der eigentlichen Ausführung der Volkszählung stellten sich auf 19335 Mark (worunter 5848 Mark für Formulare, 1044 an Insertionskosten); hierzu kommen jedoch die erheblichen Kosten der Revision der Zählungsmaterialien, namentlich der Zählkarten und Haushaltsverzeichnisse, welche allein bis zum Ende März die Summe von 25725 Mark in Anspruch nahm, ferner die Kosten des Lokals u. Die Zahl der Zählkarten, welche wegen erheblicher Unvollständigkeiten zur Vervollständigung dem Polizeipräsidium überwiesen wurden, betrug 18920, die der Haushaltsverzeichnisse 457, der Gewerbefragebogen 868; die Vervollständigung der Grundstückskarten und Wohnungskarten wurde meist direct vom statistischen Bureau besorgt.

Was die Resultate der Volkszählung betrifft, so sind die Ansprüche, welche von Seiten des Staates in Betreff der Bearbeitung der Materialien erhoben werden, diesmal hauptsächlich auf die Gewerbestatistik gerichtet,

namentlich auf eine sehr eingehende Classification der Gewerbe in 19 Gruppen, 95 Klassen, 204 Ordnungen, unter Angabe der Zahl der beschäftigten Personen (bei den größeren Gewerben mit 16 Unterrubriken) sowie der Motoren und Arbeitsvorrichtungen (123 Arten). Im Uebrigen wird nur die Unterscheidung der ortsanwesenden Bevölkerung nach zwölf größeren Alters- (d. h. Geburtsjahr-) Klassen in Combination mit der Staats- und Reichsangehörigkeit verlangt (für Preußen außerdem die Unterscheidung der ersten 10 Geburtsjahre). Für die Stadt Berlin erschien dies indeß nicht ausreichend, da eine Stadt, welche innerhalb weniger Jahre durch Zu- und Abzüge sehr bedeutenden Veränderungen unterliegt, eine mehrere Jahre zurückliegende Volkszählung nicht mehr als den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend ansehen kann; die Stadt Berlin muß daher jede Volkszählung zur möglichst vollständigen Kenntniß aller Verhältnisse ausnutzen. In diesem Sinne ist nicht allein die oben erwähnte Erweiterung des Inhaltes der Individualzählarten durch die sehr wichtigen Fragen des Geburtsortes und Zuzugsjahres etc., sondern auch der vom Herausgeber vorgelegte Bearbeitungsplan, welcher sich auf diese Erweiterungen stützt, von der statistischen Deputation genehmigt worden. Nach demselben soll diesmal der Hauptsache nach Folgendes ermittelt werden:

- 1) a. die Bevölkerung nach allen einzelnen Geburtsjahrklassen und dem Civilstande (wie das vorigemal),  
 b. die Bevölkerung nach den einzelnen Geburtsjahrklassen (seit 1801) und den Jahren des Zuzugs nach Berlin (seit 1851 alle Jahre, 1801 bis 1850 5jährige Klassen),  
 c. die außerhalb geborene Bevölkerung nach der Zeit des Zuzuges (16 Klassen) und den einzelnen Geburtsstaaten bezw. 18 verschiedenen preussischen Landestheilen,  
 d. die Bevölkerung nach der Zeit des Zuzuges und dem Religionsbekenntniß (etwa 30 Klassen).

2) Die stehenden Ehen und ihre Dauer nach dem combinirten Alter der Ehemänner und Ehefrauen und die Dauer der Ehen der Männer und Frauen, classificirt nach dem Alter derselben.

3) Es soll ferner neben der obenerwähnten vom Reich vorgeschriebenen Ermittlung der Zahl der selbstständig Gewerbtreibenden

- a. eine vollständige Berufsclassification aller Selbstthätigen in 38 Haupt- und 110 Unterklassen unter Angabe der Zahl ihrer Angehörigen, sowie
- b. eine Classification derselben nach bestimmten Alters- und Civilstandsklassen,
- c. eine Classification derselben nach der Zeit des Zuzuges nach Berlin ausgeführt, sowie
- d. besondere Tabellen für die in einer Person combinirten Gewerbe (die Nebenbeschäftigungen) und die von Eheleuten betriebenen (in den Ehen combinirten) Gewerbe

aufgenommen werden.

4) Sollen die Haushaltungen nach ihrer Zusammensetzung unter Unterscheidung von acht Arten des Verhältnisses zum Haushaltsvorstande classificirt, auch bei der Classification der Wohnungen nach ihrer Geräumigkeit die Bewohnerzahl nach den betreffenden Classen des Haushaltsverhältnisses unterschieden werden.

Nachdem das vorläufige Ergebniß der Volkszählung zuerst nach Rückfrage bei dem Zählungspersonal am 5. December mit einer Kopfsahl von 964755 Einwohner publicirt, dann nach Eingang der Zählungsmaterialien beim statistischen Bureau aus den Controlelisten zusammengestellt und mit Nr. 1 des diesjährigen Communalblatts herausgegeben war, wobei sich die Summe der ortsanwesenden Bevölkerung auf 968634 stellte, hat die definitive Feststellung der Bevölkerungszahl erst im August d. J. stattgefunden. Die sich hierbei ergebenden Zahlen sind für die einzelnen Stadttheile die folgenden.

### Ortsanwesende Bevölkerung.

Stadttheile (und Standesamtsbezirke)	1875.			1871.	Bu- bez. Abnahme.	
	männlich	weiblich	überhaupt		Zahl	Procent- Ver- hältnis
Berlin (I.) . . . . .	16026	14439	30465	32061	— 1596	— 5,0
Alt-Köln (I.) . . . . .	7748	7560	15308	16554	— 1246	— 7,5
Neu-Köln (VI.) . . . . .	3261	3556	6817	7203	— 386	— 5,2
Friedrichswerder (I.) . . . . .	4766	4410	9176	8854	+ 322	+ 3,6
Dorotheenstadt (I.) . . . . .	9874	8914	18788	19533	— 745	— 3,1
Königsplatz (XIII.) . . . . .	1150	1536	2686	1500	+ 1186	+79,0
Friedrichstadt (II.) . . . . .	34912	37953	72865	76359	— 3494	— 4,6
Friedrichs- } obere (IV.) . . . . .	6695	9297	15992	15348	+ 644	+ 4,2
Vorstadt } untere (III.) . . . . .	4169	7012	11181	11046	+ 135	+ 1,2
Schöneberger Vorstadt (III.) . . . . .	15349	19437	34786	23195	+11591	+50,4
Tempelhofer Vorstadt (IV.) . . . . .	23572	21861	45433	33290	+12143	+36,5
Luisenstadt { jenseits d. E. (V.) . . . . .	52053	48921	100974	62441	+38533	+61,8
{ diesseits d. E. (VI.) . . . . .	58398	60672	119065	116302	+ 2763	+ 2,5
Stralauer Viertel (VII.) . . . . .	58197	57698	115895	101846	+14049	+13,8
Königs-Viertel (VIII.) . . . . .	28702	28769	57471	49576	+ 7895	+15,9
Spandauer Viertel (IX.) . . . . .	35673	33661	69334	71465	— 2131	— 2,8
Rosenthaler Vorstadt (X.) . . . . .	36459	38125	74584	46244	+28340	+61,5
Oranienburger Vorstadt (XI.) . . . . .	40848	37511	78359	70886	+ 7473	+10,5
Friedrich-Wilhelmstadt (XII.) . . . . .	10222	8948	19170	19476	— 306	— 1,7
Moabit (XII.) . . . . .	11081	8280	19361	14818	+ 4543	+70,7
Wedding (XIII.) . . . . .	23433	21827	45260	25342	+19918	+78,8
auf Schiffen . . . . .	3072	816	3888	3002	+ 886	+28,5
Ueberhaupt . . . . .	485655	481203	966858	826341*	+140517	+17,0

Es wird hierbei bemerkt, daß die Nothwendigkeit außer den Zahlen für die alten — in den bisherigen Volkszählungsberichten besonders behandelten — Stadttheile auch die der nur theilweise hiermit zusammenfallenden Standesamts-Bezirke zu kennen, dahin geführt hat, daß gegenwärtig die von den Grenzen der Standesamtsbezirke durchschnittenen Stadttheile in je zwei Unterabtheilungen zerlegt werden mußten; es wird daher jetzt der obere und untere Theil der Friedrichs-Vorstadt unterschieden, und werden die Zahlen für den Königsplatzbezirk (die vor-maligen Thiergarten-Etablissements mit den Schöneberger Wiesen) von der Dorotheenstadt getrennt.

\* Die Zahlen für 1871 sind etwas höher als im Volkszählungsbericht angegeben, da 852 Personen, welche dort nicht nach Stadttheilen getrennt angegeben waren, hier nach der Lage der betreffenden Grundstücke vertheilt worden sind; die Einwohner der Tempelhofer Baracken (welche eigentlich jenseits der Reichbildgrenze lagen, aber bei Berlin gezählt worden sind) sind hierbei zur Tempelhofer Vorstadt gerechnet.



Man sieht hieraus, wie die Bevölkerung im Mittelpunkte der Stadt bereits stillsteht, und in der eigentlichen Altstadt, namentlich in Berlin und Köln bereits eine rückgängige Bewegung annimmt, indeß die weiter außen gelegenen Theile in starkem Wachsthum begriffen sind. In der That geht das Wachsthum der Stadt auch über die Grenzen des Reichbildes hinaus in die anstoßenden Communen, wenngleich von diesen Communen nur wenige (Theile von Charlottenburg, Schöneberg, Friedrichsberg und allenfalls Rixdorf) mit der geschlossenen Häusermasse Berlins selbst in Verbindung stehen. Wie die nachstehenden Bevölkerungszahlen für die nächst Berlin gelegenen 9 Amtsbezirke des Niederbarnimer und bezw. des Teltower Kreises ergeben, deren Umfang sich demjenigen des vormaligen weiteren Polizeibezirks und bez. der projectirten Provinz Berlin nähert, haben einzelne der betreffenden Ortschaften ihre Einwohnerzahl seit der vorigen Zählung verdoppelt, verdreifacht, einzelne sogar vervierfacht und versechsfacht.

Gemeinden im Kreise Teltow.	Einwohnerzahl			Gemeinden im Kreise Niederbarnim.	Einwohnerzahl		
	1858	1871	1875		1858	1871	1875
Stadt Charlottenburg . . . . .	11 233	19 518	25 847	Stralau . . . . .	165	474	498
Spandauerforst, Sp. Etabl. und Grunewald . . . . .	99	166	460	Borghagen mit Rummelburg . . . . .	346	1393	2323
Ruhleben . . . . .	41	96	63	Friedrichsfelde . . . . .	1501	2113	3012
Dahlem . . . . .	165	105	131	mit Carlshorst . . . . .	66	57	66
D. Wilmersdorf . . . . .	1027	1662	2367	Lichtenberg m. Friedrichsberg . . . . .	1462	3421	12 768
Schmargendorf . . . . .	299	387	387	Hohen-Schönhausen	507	688	906
Steglitz . . . . .	716	1899	5467	Marzahn . . . . .	447	522	606
Giesendorf . . . . .	188	544	1105	Weißensee . . . . .	402	467	2904
Lichterfelde . . . . .	387	445	588	Französ.-Buchholz . . . . .	865	1154	1442
Schöneberg . . . . .	2224	4555	7467	Blankenburg . . . . .	334	362	362
Thiergarten . . . . .	108	123	96	Heinersdorf . . . . .	228	361	459
Mariendorf . . . . .	839	1435	2246	Pankow . . . . .	1603	3019	3937
Lankwitz . . . . .	341	452	795	Nieder-Schönhausen mit Schönholz . . . . .	773	1343	1990
Tempelhof . . . . .	834	1417	2205	Reinickendorf . . . . .	114	145	182
Rixdorf . . . . .	3837	8125	15 309	Neinickendorf . . . . .	583	1245	4976
Britz . . . . .	1068	1888	3 201	Tegel . . . . .	408	591	1267
Treptow . . . . .	104	305	364	Jungfernheide mit Plönsensee und Schießplatz . . . . .	30	1262	2617
Johannisthal . . . . .	75	59	202				
überhaupt . . . . .	23 585	43 181	68 300	überhaupt . . . . .	10 040	18 617	40 315

Im ganzen ist die Bevölkerung dieser Ortschaften seit der Zählung vom 1. December 1871 um 75 Procent gestiegen, wogegen sie in den vorangegangenen 13 Jahren (seit 1858) nur eine relativ ähnliche Zunahme (80%) erfahren hatte. Während die Einwohnerzahl der vorbezeichneten Ortschaften im ganzen seit 1858 von 33 625 auf 108 615 gestiegen ist, mithin auf das 3,2fache, ist die Zunahme derjenigen Theile der beiden Kreise, welche vom Jahre 1861 ab dem Berliner Reichbilde angeschlossen worden sind, eine ungleich bedeutendere gewesen; die Einwohnerzahl der betreffenden Theile des Teltower Kreises (Schöneberger und Tempelhofer Unterland, Hasenheide, Charlottenburger und Thiergarten = Etablissements etc.) ist von

12 441 auf 84 062, also auf das  $6\frac{3}{4}$ -fache, die der Ortschaften des Niederbarnimer Kreises (Moabit und Wedding) von 17 510 auf 68 571, also fast auf das vierfache gestiegen, zusammen haben sich die Einwohner dieser Theile in siebenzehn Jahren mehr als verfünffacht.

Faßt man die Bevölkerung der Stadt Berlin und der bezeichneten 18 Amtsbezirke zusammen, so würde sie binnen 4 Jahren von 888 139 auf 1 075 473, mithin um 187 334 oder 21 Procent gestiegen sein. Die Bevölkerungsziffern der Stadt Berlin für die verschiedenen Zählungsjahre (bez. aus der Zeit, wo alljährlich gezählt wurde, für dreijährige Perioden) zeigen folgende Zunahme unserer Stadt: \*)

Zählungs- jahr	Einwohner- zahl	Zählungs- jahr	Einwohner- zahl	Zählungs- jahr	Einwohner- zahl	Zählungs- jahr	Einwohner- zahl
1709	55 000	1772	131 126	1810	162 971	1846	404 451
1721	65 300	1775	136 137	1813	178 641	1849	423 902
1730	72 387	1778	124 963	1816	197 717	1852	432 720
1735	86 000	1781	142 375	1819	201 138	1855	440 122
1740	90 000	1784	145 021	1822	209 146	1858	458 637
1746	97 000	1787	146 167	1825	220 277	mit dem neuen Beichbilde	
1749	110 933	1790	150 803	1828	236 830	1858	488 588
1752	119 224	1793	157 121	1831	248 682	1861	547 571
1755	126 661	1796	160 733	1834	265 122	1864	632 379
1763	119 219	1799	169 510	1837	283 722	1867	702 437
1766	125 878	1801	176 709	1840	328 692	1871	826 341
1769	132 365	1804	182 157	1843	350 311	1875	968 858

Es ergibt sich hieraus, daß Berlin auf demselben Territorium (nämlich mit Einrechnung der am 1. Januar 1861 einverleibten Theile) sich seit 17 Jahren fast verdoppelt hat; genauer stellt sich die Zunahme, welche in den drei- und nachher vierjährigen Perioden sich ziemlich gleich geblieben ist, auf jährlich  $4\frac{1}{2}$  Procent. Diese Zunahme ist erheblich schneller (ungefähr doppelt so schnell), als die der größten europäischen Hauptstädte (London und Paris).

Die letzten drei Zählungen beziehen sich auf die ortsanwesende Bevölkerung, früher wurde die sogenannte Zollvereinsabrechnungs-Bevölkerung gezählt, welche nach den Ermittlungsgrundsätzen eine Art von Wohnbevölkerung war; statt derselben ist durch die beiden letzten Zählungen neben der ortsanwesenden auch die Wohnbevölkerung ermittelt worden. Die Differenz derselben von der ortsanwesenden Bevölkerung ist indeß so unbedeutend, daß es des näheren Eingehens auf dieselbe hier nicht bedarf; sie stellte sich 1875 auf 959 811 Einwohner, indem 13 255 außerhalb wohnende zu den Haushaltungen gehörige Personen (5681 m., 7574 w.) in Abrechnung kommen, 6208 aus den Haushaltungen abwesende (3982 m., 2226 w.) hinzutreten.

Die Differenz beider Geschlechter, welche bei der vorigen Zählung 8523 betrug, ist bei der diesmaligen auf 4452 heruntergegangen. In neun Stadttheilen überwiegt jetzt das weibliche Geschlecht; am meisten in der Friedrichsvorstadt und am Thiergarten (Königsplatz), also in den wohlhabendsten Vierteln.

Die ungeheure Menschenzahl von fast einer Million wohnt auf einer Fläche von wenig über einer Quadratmeile zusammen, wovon ungefähr drei

\*) Für die ältere Zeit sind die Zahlen der Zusammenstellung in der Zeitschrift des Königl. Statistischen Bureau's, Jahrgang 1862, S. 192, bez. den dort S. 193 rechts citirten Quellen entnommen.

Fünftel dem älteren Weichbilde, zwei Fünftel den 1861 incorporirten Theilen angehören (vor der Erweiterung des Weichbildes kamen schon auf einen Einwohner nur 5,26 Qu.-Ruthen oder nach neufranzösischem Maß 75,7 Qu.-Meter). Die gegenwärtige Dichtigkeit der Bewohnung der einzelnen Stadttheile und die in dieser Beziehung seit der letzten Zählung eingetretene Veränderung ergiebt die nachstehende Tabelle, welche zugleich die Zahl der bebauten Grundstücke und der Haushaltungen, sowie die durchschnittliche Einwohnerzahl pro Grundstück und pro Haushaltung nach den Zählungen von 1875 und 1871 enthält; in letzterer Beziehung ist zu bemerken, daß die Zahl der Haushaltungen sowohl die Familienhaushaltungen wie die einzelnlebenden selbständigen Personen (d. h. diejenigen, welche besondere Wohnung haben und eigene Hauswirthschaft führen,) und die Anstalten begreift.

Stadttheil	Flächeninhalt (Morgen)	Auf einen Einwohner kommen		Bebaute Grundstücke 1875	Auf ein bebautes Grundstück kommen		Haushaltungen 1875	Auf eine Haushaltung kommen	
		1871	1875		1871	1875		1871	1875
Berlin . . . . .	259,8	1,4	1,5	869	36,0	35,0	6032	5,0	5,0
Alt-Röln . . . . .	153,5	1,6	1,7	488	33,0	31,3	3461	4,5	4,4
Neu-Röln . . . . .	69,1	1,7	1,7	170	43,4	40,1	1435	4,8	4,7
Friedrichswerder	96,4	1,9	1,9	258	33,5	35,6	1849	4,7	4,9
Dorotheenstadt .	306,4	2,8	2,9	455	43,0	41,3	3403	5,8	5,5
Königsplatz . . .	387,4	46,5	25,5	90	31,9	29,8	507	5,1	5,1
Friedrichstadt .	824,7	1,9	2,0	1624	46,4	44,9	15 745	4,6	4,6
Fr. Vorst. obere	237,6	2,8	2,7	336	49,0	47,6	3657	4,4	4,3
" " untere	274,8	4,5	4,4	359	30,7	31,1	2351	4,7	4,7
Schöneberger Vorstadt . . .	885,6	6,9	4,6	770	47,0	45,1	7772	4,4	4,4
Lempelhofer Vorstadt . . .	1794,8	9,8	7,0	763	66,4	58,2	9843	4,7	4,6
Luisenstadt jensf.	1112,5	3,2	1,9	1195	83,1	84,5	22 851	4,4	4,4
" dieffseits	988,5	1,5	1,5	1926	64,7	61,8	26 331	4,5	4,5
Stralauer Viert.	1913,7	3,3	2,9	1580	74,6	73,3	26 400	4,5	4,3
Königs Viertel .	3121,4	11,3	9,8	897	59,9	63,7	12 655	4,5	4,5
Spandauer B. .	523,9	1,3	1,4	1234	58,3	56,2	14 616	4,7	4,7
Rosenthaler Bst.	2562,9	9,9	6,2	1081	63,8	69,1	17 864	4,1	4,2
Draniensburger Vorstadt . . .	1189,0	3,0	2,7	988	78,4	79,2	18 002	4,5	4,3
Fr. Wilhelmstadt	220,0	2,0	2,0	269	70,8	71,1	3645	5,4	5,2
Noabit . . . . .	2239,4	27,2	20,8	301	60,7	64,3	3855	5,3	5,0
Wedding . . . . .	3330,4	23,6	13,7	1051	34,5	43,1	10 503	4,5	4,3
Wasserfläche . .	693,5	41,6	32,2	—	—	—	1355	3,0	2,5
überhaupt . .	23 185,3	5,1	4,3	16 704	56,8	57,9	214 132	4,6	4,5

In sieben Stadttheilen kommt auf einen Einwohner nicht einmal der Raum von 2 Quadratruthen; noch viel nachtheiliger Verhältnisse stellen sich bei Betrachtung der einzelnen Stadtbezirke heraus; bei der Zählung von 1871 betrug die Zahl der Stadtbezirke mit größerer Zahl der Einwohner als der Quadratruthen schon 21, bei der diesmaligen Zählung hat sich dieselbe auf 22 gestellt; sie gehören zumeist dem Spandauerviertel (3), dem Stralauerviertel (5) und der Luisenstadt (8) an, hier gerade einem verhältnißmäßig neuen Stadttheile. Selbst der Durchschnitt der Dichtigkeit der Bewohnung ganz Berlins mit 4,3 Qu.-Ruthen bezw. 62 Qu.-Meter pro Einwohner erscheint schon sehr beträchtlich, wenn man bedenkt, daß die Stadt

London (das sogenannte innere London der Englischen Statistik) nach der letzten Zählung fast 6 Qu.-Ruthen Flächenraum für den Einwohner enthielt.

Was die Zahl der bebauten Grundstücke betrifft (1871: 14 478), so ist die Zunahme derselben hinter der der Einwohner im ganzen zurückgeblieben, so daß die durchschnittliche Bewohnung noch gestiegen ist; jedenfalls gehört Berlin zu denjenigen Städten, in denen verhältnißmäßig die größte Menschenmenge in gemeinsam bewohnten Häusern zusammenlebt. Die Zahl ist höher, als die entsprechende in Paris, im Vergleich mit London beträgt die Bewohnerzahl des einzelnen Hauses in Berlin das sieben- bis achtfache; allerdings ist der Begriff des Hauses oder des bebauten Grundstücks hier nicht gleich dem des Gebäudes, vielmehr bestehen in dieser Beziehung Verschiedenheiten, von welchen unten die Rede sein wird. Das Maximum nach Stadttheilen zeigt die jenseitige Luisenstadt, also gerade der neueste Stadttheil und die Draniensburger Vorstadt; am niedrigsten ist die Hausziffer in der Altstadt (mit verhältnißmäßig schmalen Häusern) und in der unteren Friedrichsvorstadt und im Thiergarten (den wohlhabendsten Vierteln Berlins).

Was die Zahl der Haushaltungen betrifft (1871: 179 487), so hat dieselbe stärker zugenommen, als die Bevölkerung; diese Vermehrung liegt indeß nicht in der Zahl der Einzellebenden. Die bezüglichen Zahlen nach Stadttheilen sind folgende: sie ergeben eine um 6196 zu hohe Einwohnerzahl, da auch die aus den Haushaltungen abwesenden Personen mit berücksichtigt sind.

### Haushaltungen, 1875.

Stadttheile	Einzellebende		Familienhaushaltungen			Anstalten		
	männl.	weibl.	Zahl derselben	dazu gehören männlich	weiblich	Zahl derselben	Pfleglinge männl.	weibl.
Berlin . . . . .	262	198	5 539	13 787	14 100	35	2144	196
Alt Köln . . . . .	179	157	3 117	7 503	7 415	8	123	6
Neu Köln . . . . .	87	30	1 314	3 125	3 326	4	80	208
Friedrichswerder .	93	66	1 679	4 098	4 293	11	622	67
Dorotheenstadt .	198	72	3 101	7 824	8 693	32	2195	204
Königsplatz . . .	12	8	486	1 168	1 534	1	2	12
Friedrichstadt . .	658	486	14 536	33 813	37 292	65	796	426
Fr. Vorstadt obere	86	123	3 435	6 653	9 178	13	42	97
" " untere	84	81	2 180	4 128	6 966	6	43	53
Schöneberger Vst.	131	201	7 429	15 287	19 172	11	87	204
Tempelhofer "	230	246	9 361	21 260	21 543	6	2493	200
Luisenstadt jensf. .	402	518	21 922	50 218	48 568	9	1709	109
" dießseits	789	664	24 859	56 876	60 053	19	1161	249
Stralauer Viertel	516	616	25 252	57 299	56 892	16	700	385
Königs- "	305	424	11 900	27 041	27 692	26	1543	711
Spandauer "	371	466	13 742	31 944	32 762	37	3643	574
Rosenthaler Vorst.	360	566	16 932	36 196	37 534	6	102	162
Draniensburger "	308	496	17 183	38 542	37 050	15	2225	77
Friedr. Wilhelmst.	132	112	3 391	9 204	8 304	10	1023	583
Moabit . . . . .	56	46	3 746	9 492	8 243	7	1582	22
Wedding . . . . .	171	270	10 060	22 892	21 609	2	470	3
auf Schiffen . . .	—	—	1 355	3 072	816	—	—	—
überhaupt . .	5430	5846	202 519	461 422	473 035	337	22 785	4548

In Bezug auf die Eigenschaften der Bevölkerung sind wir größtentheils noch auf die Ergebnisse der vorigen Volkszählung angewiesen, welche in dem vor jetzt zwei Jahren erschienenen Volkszählungsbericht mitgetheilt und erläutert sind. Da die dort mitgetheilten Zahlen sich indeß auf die Bevölkerung mit Ausfluß der Schiffsbevölkerung, des diplomatischen Corps,

der in den Baracken auf dem Tempelhofer Felde und der im Asyl für Obdachlose gezählten Einwohner beschränken, es jedoch möglich gewesen ist, hinsichtlich der dort nicht mitgerechneten Bevölkerungstheile einen großen Theil der betreffenden Zahlen nachträglich festzustellen, so theilen wir die durch diese Ermittlungen vervollständigten Zahlen nachstehend mit. Wir beschränken uns hierbei auf diejenigen Angaben, welche zu Anfang dieses Jahres den statistischen Bureau des Reiches und des Staates zur Vervollständigung der Reichs- und bezw. Preussischen Statistik mitgetheilt worden sind:

#### A. Bevölkerung vom 1. December 1871 nach Geburtsjahr und Geschlecht.

Geburtsjahr (und Monat)	männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Be- völkerung
Geboren November 1871 . . . . .	1002	1049	2051	2,48
Oktober " . . . . .	976	958	1934	2,34
September " . . . . .	989	965	1954	2,36
August " . . . . .	954	932	1886	2,28
Juli " . . . . .	834	872	1706	2,08
Juni " . . . . .	730	761	1491	1,80
Mai " . . . . .	725	760	1485	1,80
April " . . . . .	821	789	1610	1,95
März " . . . . .	848	832	1680	2,03
Februar " . . . . .	794	745	1539	1,86
Januar " . . . . .	821	801	1622	1,96
Monat nicht angegeben . . . . .	5	3	8	0,01
zusammen 1871 . . . . .	9499	9467	18 966	22,95
Geboren 1870 . . . . .	9585	9547	19 132	23,15
1869 . . . . .	9225	9073	18 298	22,14
1868 . . . . .	8237	8304	16 541	20,02
1867 . . . . .	7563	7815	15 378	18,61
1866 . . . . .	8090	8086	16 176	19,58
1865 . . . . .	7011	7123	14 134	17,10
1864 . . . . .	6998	7133	14 131	17,10
1863 . . . . .	6663	6816	13 479	16,31
1862 . . . . .	6626	6646	13 272	16,06
1861 . . . . .	6381	6398	12 779	15,47
zusammen 1870 bis 1861 . . . . .	76 379	76 941	153 320	185,54
Geboren 1860 . . . . .	6488	6530	13 018	15,75
1859 . . . . .	6408	6454	12 862	15,57
1858 . . . . .	5902	6027	11 929	14,44
1857 . . . . .	6565	6207	12 772	15,46
1856 . . . . .	6854	6475	13 329	16,13
1855 . . . . .	6972	6788	13 760	16,65
1854 . . . . .	7951	8257	16 208	19,60
1853 . . . . .	9027	8546	17 573	21,27
1852 . . . . .	11 136	9571	20 707	25,06
1851 . . . . .	12 747	9382	22 129	26,78
zusammen 1860 bis 1851 . . . . .	80 050	74 237	154 287	186,71



Geburtsjahr					männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Be- völkerung
Geboren	1850	.	.	.	13 443	9 924	23 367	28 <sub>,28</sub>
	1849	.	.	.	12 630	10 330	22 960	27 <sub>,79</sub>
	1848	.	.	.	10 512	10 298	20 810	25 <sub>,18</sub>
	1847	.	.	.	10 116	9 538	19 654	23 <sub>,78</sub>
	1846	.	.	.	10 391	9 891	20 282	24 <sub>,54</sub>
	1845	.	.	.	10 424	10 294	20 718	25 <sub>,07</sub>
	1844	.	.	.	10 019	9 653	19 672	23 <sub>,81</sub>
	1843	.	.	.	9 395	9 108	18 503	22 <sub>,39</sub>
	1842	.	.	.	9 594	9 593	19 187	23 <sub>,23</sub>
	1841	.	.	.	8 945	7 668	16 613	19 <sub>,91</sub>
zusammen 1850—1841					105 469	96 297	201 766	244 <sub>,17</sub>
Geboren	1840	.	.	.	8 955	8 340	17 295	20 <sub>,93</sub>
	1839	.	.	.	8 407	7 816	16 223	19 <sub>,63</sub>
	1838	.	.	.	7 962	7 234	15 196	18 <sub>,39</sub>
	1837	.	.	.	7 385	6 782	14 167	17 <sub>,15</sub>
	1836	.	.	.	7 332	6 914	14 246	17 <sub>,24</sub>
	1835	.	.	.	6 873	6 273	13 146	15 <sub>,91</sub>
	1834	.	.	.	6 723	6 122	12 845	15 <sub>,54</sub>
	1833	.	.	.	5 740	5 298	11 038	13 <sub>,36</sub>
	1832	.	.	.	5 363	5 243	10 606	12 <sub>,83</sub>
	1831	.	.	.	4 985	4 520	9 505	11 <sub>,50</sub>
zusammen 1840—1831					69 725	64 542	134 267	162 <sub>,48</sub>
Geboren	1830	.	.	.	5 096	4 915	10 011	12 <sub>,11</sub>
	1829	.	.	.	4 683	4 516	9 199	11 <sub>,13</sub>
	1828	.	.	.	4 477	4 466	8 943	10 <sub>,82</sub>
	1827	.	.	.	4 235	4 235	8 470	10 <sub>,25</sub>
	1826	.	.	.	4 134	4 297	8 431	10 <sub>,20</sub>
	1825	.	.	.	3 914	3 916	7 830	9 <sub>,48</sub>
	1824	.	.	.	3 784	4 005	7 789	9 <sub>,43</sub>
	1823	.	.	.	3 464	3 550	7 014	8 <sub>,49</sub>
	1822	.	.	.	3 446	3 730	7 176	8 <sub>,68</sub>
	1821	.	.	.	3 377	3 445	6 822	8 <sub>,26</sub>
zusammen 1830—1821					40 610	41 075	81 685	98 <sub>,85</sub>
Geboren	1820	.	.	.	3 223	3 350	6 573	7 <sub>,95</sub>
	1819	.	.	.	3 021	3 057	6 078	7 <sub>,36</sub>
	1818	.	.	.	2 684	2 974	5 658	6 <sub>,85</sub>
	1817	.	.	.	2 540	2 687	5 227	6 <sub>,33</sub>
	1816	.	.	.	2 217	2 482	4 699	5 <sub>,69</sub>
	1815	.	.	.	2 214	2 533	4 747	5 <sub>,74</sub>
	1814	.	.	.	1 702	2 020	3 722	4 <sub>,50</sub>
	1813	.	.	.	1 637	2 041	3 678	4 <sub>,45</sub>
	1812	.	.	.	1 580	2 084	3 664	4 <sub>,43</sub>
	1811	.	.	.	1 506	2 200	3 706	4 <sub>,48</sub>
zusammen 1820—1811					22 324	25 428	47 752	57 <sub>,79</sub>

Geburtsjahr		männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Bevölkerung
Geboren	1810 . . . . .	1 372	1 965	3 337	4,04
	1809 . . . . .	1 129	1 508	2 637	3,19
	1808 . . . . .	1 118	1 565	2 683	3,25
	1807 . . . . .	964	1 347	2 311	2,80
	1806 . . . . .	864	1 489	2 353	2,85
	1805 . . . . .	874	1 364	2 238	2,71
	1804 . . . . .	874	1 304	2 178	2,64
	1803 . . . . .	810	1 296	2 106	2,55
	1802 . . . . .	782	1 219	2 001	2,42
	1801 . . . . .	751	1 200	1 951	2,36
zusammen 1810—1801 . . .		9 538	14 257	23 795	28,80
Geboren	1800 . . . . .	605	1 137	1 742	2,11
	1799 . . . . .	486	733	1 219	1,48
	1798 . . . . .	415	660	1 075	1,30
	1797 . . . . .	404	749	1 153	1,40
	1796 . . . . .	353	639	992	1,20
	1795 . . . . .	269	455	724	0,88
	1794 . . . . .	208	443	651	0,79
	1793 . . . . .	208	343	551	0,67
	1792 . . . . .	196	301	497	0,60
	1791 . . . . .	112	237	349	0,42
zusammen 1800—1791 . . .		3 256	5 697	8 953	10,83
Geboren	1790 . . . . .	112	244	356	0,43
	1789 . . . . .	86	152	238	0,29
	1788 . . . . .	54	95	149	0,18
	1787 . . . . .	37	102	139	0,17
	1786 . . . . .	37	98	135	0,16
	1785 . . . . .	25	59	84	0,10
	1784 . . . . .	31	68	99	0,12
	1783 . . . . .	12	32	44	0,05
	1782 . . . . .	9	33	42	0,05
	1781 . . . . .	3	16	19	0,02
zusammen 1790—1781 . . .		406	899	1 305	1,58
Geboren	1780 . . . . .	4	6	10	0,01
	1779 . . . . .	4	9	13	0,02
	1778 . . . . .	1	5	6	0,01
	1777 . . . . .	2	8	10	0,01
	1776 . . . . .	—	—	—	—
	1775 . . . . .	—	4	4	0,01
	1774 . . . . .	2	2	4	—
	1773 . . . . .	1	—	1	—
	1772 . . . . .	—	1	1	—
	1771 . . . . .	—	—	—	—
zusammen 1780—1771 . . .		14	35	49	0,06
Geboren	1770 . . . . .	—	1	1	—
ohne Angabe des Geburtsjahres		162	33	195	0,24
Ueberhaupt Bevölkerung . . .		417 432	408 909	826 341	1000

## B. Bevölkerung nach Familienstand, Alter und Geschlecht.

Personen geboren:		männlich	Pro mille der Be- völkerung	weiblich	Pro mille der Be- völkerung
1871—1857	{ Unverheirathete . . .	111 241	134 <sub>,62</sub>	111 626	135 <sub>,08</sub>
1856—1852	{ Unverheirathete . . .	41 891	50 <sub>,69</sub>	38 999	47 <sub>,19</sub>
	{ Verheirathete . . .	46	0 <sub>,06</sub>	612	0 <sub>,74</sub>
	{ Vermittwete . . .	3	—	21	0 <sub>,03</sub>
	{ Geschiedene . . .	—	—	5	0 <sub>,01</sub>
	zusammen . . .	41 940	50 <sub>,76</sub>	39 637	47 <sub>,97</sub>
1851—1842	{ Unverheirathete . . .	91 378	110 <sub>,58</sub>	62 606	75 <sub>,77</sub>
	{ Verheirathete . . .	17 567	21 <sub>,26</sub>	33 701	40 <sub>,78</sub>
	{ Vermittwete . . .	272	0 <sub>,33</sub>	1 342	1 <sub>,62</sub>
	{ Geschiedene . . .	54	0 <sub>,07</sub>	362	0 <sub>,44</sub>
	zusammen . . .	109 271	132 <sub>,24</sub>	98 011	118 <sub>,61</sub>
1841—1832	{ Unverheirathete . . .	19 865	24 <sub>,04</sub>	15 677	18 <sub>,97</sub>
	{ Verheirathete . . .	52 296	63 <sub>,29</sub>	47 253	57 <sub>,18</sub>
	{ Vermittwete . . .	1 231	1 <sub>,49</sub>	3 981	4 <sub>,82</sub>
	{ Geschiedene . . .	293	0 <sub>,35</sub>	779	0 <sub>,94</sub>
	zusammen . . .	73 685	89 <sub>,17</sub>	67 690	81 <sub>,91</sub>
1831—1822	{ Unverheirathete . . .	5 838	7 <sub>,06</sub>	6 105	7 <sub>,39</sub>
	{ Verheirathete . . .	34 527	41 <sub>,78</sub>	28 346	34 <sub>,30</sub>
	{ Vermittwete . . .	1 526	1 <sub>,84</sub>	6 897	8 <sub>,35</sub>
	{ Geschiedene . . .	327	0 <sub>,40</sub>	802	0 <sub>,97</sub>
	zusammen . . .	42 218	51 <sub>,08</sub>	42 150	51 <sub>,01</sub>
1821—1812	{ Unverheirathete . . .	2 889	3 <sub>,49</sub>	3 211	3 <sub>,88</sub>
	{ Verheirathete . . .	19 139	23 <sub>,16</sub>	13 916	16 <sub>,84</sub>
	{ Vermittwete . . .	1 917	2 <sub>,32</sub>	8 971	10 <sub>,86</sub>
	{ Geschiedene . . .	250	0 <sub>,30</sub>	575	0 <sub>,70</sub>
	zusammen . . .	24 195	29 <sub>,27</sub>	26 673	32 <sub>,28</sub>
1811—1802	{ Unverheirathete . . .	1 220	1 <sub>,48</sub>	1 678	2 <sub>,03</sub>
	{ Verheirathete . . .	7 203	8 <sub>,72</sub>	4 703	5 <sub>,69</sub>
	{ Vermittwete . . .	1 769	2 <sub>,14</sub>	8 646	10 <sub>,46</sub>
	{ Geschiedene . . .	101	0 <sub>,12</sub>	230	0 <sub>,28</sub>
	zusammen . . .	10 293	12 <sub>,46</sub>	15 257	18 <sub>,46</sub>
1801—1792	{ Unverheirathete . . .	472	0 <sub>,57</sub>	727	0 <sub>,88</sub>
	{ Verheirathete . . .	2 078	2 <sub>,52</sub>	1 032	1 <sub>,25</sub>
	{ Vermittwete . . .	1 301	1 <sub>,57</sub>	4 824	5 <sub>,84</sub>
	{ Geschiedene . . .	44	0 <sub>,05</sub>	77	0 <sub>,09</sub>
	zusammen . . .	3 895	4 <sub>,71</sub>	6 660	8 <sub>,06</sub>
1791—1782	{ Unverheirathete . . .	62	0 <sub>,08</sub>	134	0 <sub>,16</sub>
	{ Verheirathete . . .	167	0 <sub>,20</sub>	57	0 <sub>,07</sub>
	{ Vermittwete . . .	284	0 <sub>,34</sub>	923	1 <sub>,12</sub>
	{ Geschiedene . . .	2	—	6	0 <sub>,01</sub>
	zusammen . . .	515	0 <sub>,62</sub>	1 120	1 <sub>,36</sub>

Personen geboren:		männlich	Pro mille der Be- völkerung	weiblich	Pro mille der Be- völkerung
1781—1772	Unverheirathete . . .	3	—	3	—
	Verheirathete . . .	5	0,01	—	—
	Bermittwete . . .	9	0,01	47	0,06
	Geschiedene . . .	—	—	1	—
	zusammen . . .	17	0,02	51	0,06
1771 und früher	Unverheirathete . . .	—	—	—	—
	Verheirathete . . .	—	—	—	—
	Bermittwete . . .	—	—	1	—
	Geschiedene . . .	—	—	—	—
	zusammen . . .	—	—	1	—
Alter unbekannt	Unverheirathete . . .	5	—	—	—
	Verheirathete . . .	6	0,01	2	—
	Bermittwete . . .	1	—	—	—
	Geschiedene . . .	—	—	—	—
	zusammen . . .	12	0,01	2	—
Alter und Civilstand unbekannt . . .		150	0,18	31	0,04
Summa aller Klassen	Unverheirathete . . .	274 864	332,63	240 766	291,36
	Verheirathete . . .	133 034	160,99	129 622	156,86
	Bermittwete . . .	8 313	10,06	35 653	43,15
	Geschiedene . . .	1 071	1,30	2 837	3,43
	Civilstand unbekannt .	150	0,18	31	0,04
Ueberhaupt Bevölkerung . .		417 432	505,16	408 909	494,84

C. Bevölkerung nach dem Religionsbekenntniß.

Religion bezw. Confession.	männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Be- völkerung
Evangelische . . . . .	359 658	367 346	727 004	879,79
Lutheraner . . . . .	3 065	2 491	5 556	6,72
Reformirte . . . . .	1 689	1 534	3 223	3,90
Herrnhuter und mährische Brüder .	1	9	10	0,01
Irvingianer . . . . .	22	41	63	0,08
Baptisten . . . . .	51	83	134	0,16
Mennoniten . . . . .	45	14	59	0,07
zu übertragen . .	364 531	371 518	736 049	890,73

Religion bezw. Confession.	männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Bevölkerung
Uebertrag . .	364 531	371 518	736 049	890,73
Deutsch- und Christ-Katholiken . .	17	23	40	0,05
Römisch-Katholische . . . . .	31 947	19 722	51 669	62,53
Altkatholiken . . . . .	46	14	60	0,07
Griechisch-Katholische . . . . .	146	60	206	0,25
Mitglieder freier Gemeinden . . .	487	337	824	1,00
Dissidenten . . . . .	551	565	1 116	1,35
Apostolische . . . . .	50	69	119	0,14
Anglikaner . . . . .	1	1	2	—
Ueberhaupt Christen . .	397 776	392 309	790 085	956,12
Juden . . . . .	19 457	16 563	36 020	43,69
Muhamedaner . . . . .	6	—	6	0,01
Buddhisten . . . . .	25	—	25	0,03
Sintonisten . . . . .	3	—	3	—
Ohne Religionsangabe . . . . .	165	37	202	0,25
Ueberhaupt . .	417 432	408 909	826 341	1000

## D. Bevölkerung nach dem Geburtsland.

Personen geboren:	männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Bevölkerung
in Berlin . . . . .	171 737	188 522	360 259	435,97
Provinz Brandenburg . . . . .	78 492	90 395	168 887	204,38
„ Preußen . . . . .	18 942	13 219	32 161	38,92
„ Pommern . . . . .	21 482	23 984	45 466	55,02
„ Posen . . . . .	15 731	13 638	29 369	35,54
„ Schlesien . . . . .	39 476	25 606	65 082	78,76
„ Sachsen . . . . .	29 417	26 232	55 649	67,34
„ Schleswig-Holstein . . . . .	1 633	619	2 252	2,73
„ Hannover nebst Sahdegebiet . .	3 940	1 875	5 815	7,04
„ Westfalen . . . . .	3 509	1 356	4 865	5,89
„ Hessen-Nassau . . . . .	1 873	871	2 744	3,32
„ Rheinland nebst Hohenzollern .	5 828	2 272	8 100	9,80
Preußen ohne nähere Angabe . .	22	21	43	0,05
Anderer deutsche Staaten incl. Luxemburg . . . . .	19 287	16 270	35 557	43,03
Außerdeutsche Staaten:				
Oesterreich . . . . .	1 766	1 027	2 793	3,38
Rußland . . . . .	1 521	999	2 520	3,05
Dänemark . . . . .	265	80	345	0,42
England . . . . .	301	407	708	0,86
Niederlande . . . . .	105	81	186	0,22
Belgien . . . . .	61	44	105	0,13
Frankreich . . . . .	264	297	561	0,68
im übrigen Europa . . . . .	942	503	1 445	1,75
außerhalb Europa . . . . .	580	406	986	1,19
auf See . . . . .	—	3	3	—
Geburtsland unbekannt . . . . .	258	182	440	0,53
Ueberhaupt . .	417 432	408 909	826 341	1000



## E. Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit.

Namen der Staaten	männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Be- völkerung
1. Personen deutscher Reichs- angehörigkeit.				
Königreich Preußen . . . . .	405 115	401 776	806 891	976,46
Herzogthum Lauenburg . . . . .	24	3	27	0,03
Fürstenthum Waldeck und Pyrmont . . . . .	50	34	84	0,10
Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz mit Rostenburg . . . . .	714	924	1 638	1,98
Großherzogthum Mecklenburg-Schwe- rin . . . . .	1 027	772	1 799	2,18
Freie Stadt Lübeck . . . . .	78	35	113	0,14
Freie Stadt Hamburg . . . . .	289	134	423	0,51
Freie Stadt Bremen . . . . .	79	59	138	0,17
Großherzogthum Oldenburg . . . . .	99	43	142	0,17
Fürstenthum Lippe-Detmold . . . . .	58	21	79	0,10
Fürstenthum Schaumburg-Lippe . . . . .	23	10	33	0,04
Herzogthum Braunschweig . . . . .	333	254	587	0,71
Herzogthum Anhalt . . . . .	919	808	1 727	2,09
Königreich Sachsen . . . . .	2 066	969	3 035	3,67
Fürstenthum Reuß, ältere Linie . . . . .	69	38	107	0,13
Fürstenthum Reuß, jüngere Linie . . . . .	86	58	144	0,17
Herzogthum Sachsen-Altenburg . . . . .	124	62	186	0,22
Großherzogthum Sachsen-Weimar . . . . .	370	251	621	0,75
Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha . . . . .	171	75	246	0,30
Herzogthum Sachsen-Meiningen . . . . .	137	70	207	0,25
Fürstenthum Schwarzburg-Sonders- hausen . . . . .	132	118	250	0,30
Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt . . . . .	86	54	140	0,17
Großherzogthum Hessen . . . . .	223	97	320	0,39
Großherzogthum Baden . . . . .	272	80	352	0,44
Königreich Württemberg . . . . .	356	72	428	0,51
Königreich Bayern . . . . .	629	253	882	1,07
Elsaß-Lothringen . . . . .	20	16	36	0,04
zusammen 1. . . . .	413 549	407 086	820 635	993,09
2. Angehörige anderer Staaten.				
Großherzogthum Luxemburg . . . . .	16	13	29	0,04
Oesterreichisch-Ungarische Monarchie . . . . .	1 037	450	1 487	1,80
Schweiz . . . . .	233	164	397	0,48
Russisches Reich . . . . .	880	383	1 263	1,53
Königreich Schweden . . . . .	205	51	256	0,31
Königreich Norwegen . . . . .	61	8	69	0,08
zu übertragen . . . . .	2 432	1 069	3 501	4,24

Namen der Staaten	männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Be- völkerung
Uebertrag . .	2 432	1 069	3 501	4,24
Königreich Dänemark . . . . .	159	29	188	0,22
Großbritannien . . . . .	207	158	365	0,44
Königreich der Niederlande . . . . .	77	21	98	0,12
Königreich Belgien . . . . .	41	16	57	0,07
Frankreich . . . . .	139	143	282	0,34
Königreich Spanien . . . . .	23	7	30	0,04
Königreich Portugal . . . . .	7	2	9	0,01
Königreich Italien . . . . .	83	19	102	0,12
Königreich Griechenland . . . . .	14	3	17	0,02
Türkei, incl. Tunis und Tripolis . . . . .	16	8	24	0,03
Fürstenthum Serbien . . . . .	3	—	3	—
Fürstenthum Rumänien . . . . .	59	10	69	0,08
Vice-Königreich Egypten . . . . .	1	4	5	0,01
Vereinigte Staaten von Nordamerika	348	189	537	0,65
Mittel- und Südamerikanische Repu- blikan . . . . .	53	38	91	0,11
Kaiserthum Brasilien . . . . .	14	4	18	0,02
Afrikanische Staaten excl. Egypten . . . . .	6	2	8	0,01
Japan . . . . .	33	—	33	0,04
Andere asiatische Staaten . . . . .	14	12	26	0,03
Australische Staaten . . . . .	2	2	4	0,01
zusammen 2. . .	3 731	1 736	5 467	6,61
3. Personen von unbekannter Staatsangehörigkeit . . . . .	152	87	239	0,29
Summa E . . . .	417 432	408 909	826 341	10,00

### F. Bevölkerung nach Hauptberuf- und Erwerbsklassen.

Beruf und Arbeitsstellung	männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Be- völkerung
<b>I. Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei.</b>				
a) Selbstwirthschaftende Gutsbesitzer, Pächter u. s. w. . . . .	977	78	1055	1,28
b) Directions-, Aufsichts- und Rech- nungs-Personal . . . . .	156	1	157	0,19
c) Andere Selbstthätige (Gehülfen und Arbeiter) . . . . .	1353	25	1378	1,67
d) Dienende aller Art . . . . .	220	609	829	1,00
e) Sonstige Angehörige der Haus- haltungen . . . . .	516	1250	1766	2,14
zusammen I. . .	3222	1963	5185	6,28

Beruf und Arbeitstellung.	männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Be- völkerung
<b>II. Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen.</b>				
a) Geschäftsinhaber und Unterneh- mer . . . . .	30 560	849	31 409	38,01
b) Directions-, Aufsichts- und Rech- nungs-Personal . . . . .	3 310	511	3 821	4,63
c) Andere Selbstthätige . . . . .	136 700	54 479	191 179	231,36
d) Dienende aller Art . . . . .	1 461	11 665	13 126	15,88
e) Sonstige Angehörige der Haus- haltungen . . . . .	63 532	138 272	201 804	244,21
zusammen II. . . . .	235 563	205 776	441 339	534,09
<b>III. Handel und Verkehr.</b>				
a) Geschäftsinhaber und Unternehmer	21 134	3 605	24 739	29,94
b) Directions-, Aufsichts- und Rech- nungs-Personal . . . . .	11 007	669	11 676	14,13
c) Andere Selbstthätige . . . . .	22 935	1 612	24 547	29,71
d) Dienende aller Art . . . . .	3 140	17 015	20 155	24,39
e) Sonstige Angehörige der Haus- haltungen . . . . .	20 696	39 901	60 597	73,33
zusammen III. . . . .	78 912	62 802	141 714	171,50
<b>IV. Persönliche Dienste Leistende, sowie Sondarbeiter, Tagelöhner u. s. w., die in eine der vorstehenden Gruppen nicht mit Sicherheit eingereiht werden können.</b>				
a) Sondarbeiter und Tagelöhner . . . . .	18 756	48 924	67 680	81,90
b) Gefinde, Dienstboten mit eigener Haushaltung . . . . .	27	3	30	0,04
d) Dienende aller Art bei a und b . . . . .	75	682	757	0,91
e) Sonstige Angehörige der Haus- haltungen . . . . .	5 866	13 542	19 408	23,49
zusammen IV. . . . .	24 724	63 151	87 875	106,34
<b>V. Armee und Kriegsflotte.</b>				
a) Active Militär- und Marine- Personen einschließlich Militär- und Marine-Merzte aller Art . . . . .	18 603	—	18 603	22,51
b) Militär- und Marine-Beamte . . . . .	—	—	—	—
d) Dienende aller Art . . . . .	190	943	1 133	1,37
e) Sonstige Angehörige der Haus- haltungen . . . . .	698	1 507	2 205	2,67
zusammen V. . . . .	19 491	2 450	21 941	26,55

Beruf und Arbeitstellung.	männlich	weiblich	zusammen	Pro mille der Be- völkerung
<b>VI. Alle übrigen Berufsarten.</b>				
a) Selbständige in Besitz, Beruf und Erwerb . . . . .	20 755	3 939	24 694	29, <sub>88</sub>
b) Directions-, Aufsichts- und Rech- nungs-Personal . . . . .	2	—	2	—
c) Andere Selbstthätige . . . . .	—	—	—	—
d) Dienende aller Art . . . . .	512	6 744	7 256	8, <sub>78</sub>
e) Sonstige Angehörige der Haus- haltungen . . . . .	9 015	16 990	26 005	31, <sub>47</sub>
zusammen VI. . . . .	30 284	27 673	57 957	70, <sub>13</sub>
<b>VII. Aus eigenen oder fremden Mitteln lebende Personen ohne Berufsausübung.</b>				
a) Rentiers, Pensionäre, Auszügler	7 566	19 108	26 674	32, <sub>28</sub>
d) Dienende aller Art . . . . .	537	8 398	8 935	10, <sub>81</sub>
e) Sonstige Angehörige der Haus- haltungen . . . . .	10 999	10 023	21 022	25, <sub>44</sub>
Almosenempfänger . . . . .	386	1 780	2 166	2, <sub>62</sub>
zusammen VII. . . . .	19 488	39 309	58 797	71, <sub>15</sub>
<b>VIII. Personen ohne Berufsaugabe.</b>				
a) Haushaltungs-Vorstände . . . .	630	1 242	1 872	2, <sub>27</sub>
d) Dienende aller Art . . . . .	1	97	98	0, <sub>12</sub>
e) Sonstige Angehörige der Haus- haltungen . . . . .	569	1 006	1 575	1, <sub>90</sub>
Inassen von Anstalten . . . . .	4 548	3 440	7 988	9, <sub>67</sub>
zusammen VIII. . . . .	5 748	5 785	11 533	13, <sub>96</sub>
überhaupt F. . . . .	417 432	408 909	826 341	10, <sub>00</sub>

Von den Zählungsergebnissen des Decembers 1875 liegt außer den obenerwähnten Aufstellungen (betr. die Bevölkerung nach dem Wohnverhältniß und die Bevölkerung nach den drei Arten der Haushaltungen) bis jetzt die für das Reich geforderte Uebersicht vor, welche die Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit combinirt mit dem Geschlecht und fünfjährigen Altersklassen unterscheidet. Bei der Staatsangehörigkeit sind diesmal nur der Preussische Staat und die übrigen Staaten des Deutschen Reiches, so wie die auswärtigen Staaten unterschieden worden, zugleich ist hierbei die Zahl der activen Militärs ermittelt.

Männliches Geschlecht nach Altersklassen, Staatsangehörigkeit und Militärverhältniß.

Geburtsjahre	Preussische Staats- angehörige		Sonstige Reichs- angehörige		Staatsange- hörigkeit nicht angegeben.	Aus- länder	Männliches Geschlecht	
	Civil	Militär	Civil	Mili- tär			über- haupt	darunter Militär
1875—71	53 508	—	209	—	9	202	53 928	—
1870—66	38 707	—	213	—	15	182	39 117	—
1865—61	33 497	13	213	2	6	230	33 961	15
1860—56	43 129	1 335	1 174	124	23	663	46 448	1 459
1855—51	53 524	14 257	2 910	838	13	1228	72 770	15 095
1850—46	56 025	1 379	2 398	51	23	978	60 854	1 430
1845—41	46 299	651	1 204	25	14	644	48 837	676
1840—36	36 323	298	660	16	17	357	37 671	314
1835—31	26 219	167	360	1	10	202	26 959	168
1830—26	19 891	112	268	5	3	151	20 430	117
1825—21	15 748	75	206	4	6	117	16 156	79
1820—16	11 562	66	178	3	8	80	11 897	69
1815—11	7 039	25	105	—	3	43	7 215	25
1810—06	4 008	14	57	—	1	17	4 097	14
1805—01	2 723	11	50	—	1	12	2 797	11
1800 u. früher	1 894	10	30	—	—	23	1 957	10
Geburtsjahr nicht angegeben . . .	356	22	54	1	64	64	561	23
überhaupt .	450 452	18 435	10 289	1070	216	5193	485 655	19 505

Weibliches Geschlecht nach Alter und Staatsangehörigkeit.

Gesamt-  
bevölkerung.

Geburtsjahre	Preussische Staats- angehörige	Sonstige Reichs- ange- hörige	Staatsange- hörigkeit unbekannt	Aus- lände- rinnen	über- haupt	Gesamt- bevölle- rung	Procentverhältniß der Altersklassen	
							1875	1871
1875—71	54 090	171	2	153	54 416	108 344	11,20	10,68
1870—66	39 416	180	—	161	39 757	78 874	8,15	8,62
1865—61	34 354	220	3	190	34 767	68 728	7,10	7,67
1860—56	45 643	935	9	329	46 916	93 364	9,65	9,87
1855—51	60 203	1540	10	488	62 249	135 019	13,97	13,18
1850—46	55 418	1217	3	418	57 056	117 910	12,29	11,90
1845—41	44 575	746	7	288	45 616	94 453	9,75	9,60
1840—36	35 149	457	3	184	35 793	73 464	7,59	7,49
1835—31	25 035	310	4	129	25 478	52 437	5,42	5,58
1830—26	20 828	248	3	99	21 178	41 608	4,30	4,63
1825—21	17 649	201	4	76	17 930	34 086	3,53	3,68
1820—16	13 692	198	1	49	13 940	25 837	2,67	2,47
1815—11	10 043	114	2	37	10 196	17 411	1,80	1,78
1810—06	6 671	86	—	24	6 781	10 878	1,11	1,32
1805—01	4 935	61	—	14	5 010	7 807	0,80	0,87
1800 u. früher	3 775	27	1	8	3 811	5 768	0,59	0,64
Geburtsjahr nicht angegeben . . .	264	9	20	16	309	870	0,08	0,02
überhaupt .	471,740	6728	72	2663	481 203	966,858	100,00	100,00



Was die Vertheilung nach Altersklassen betrifft, so zeigt sich, daß das Mißverhältniß derselben, die Abweichung gegen eine natürliche Gliederung der Bevölkerung, noch größer geworden ist, als es 1871 war. Die jüngste Altersklasse hat allerdings in Folge der hohen Geburtenzahl relativ zugenommen, die beiden folgenden Klassen aber sind schon niedriger vertreten, eine Folge theils der andauernd hohen Kindersterblichkeit, theils der übermäßigen Vertretung der Geburtsjahrgassen im Alter bis 40 Jahr; die Klasse geboren 1855 bis 1851 (entsprechend der vier Jahre früher gezählten, geboren 1851 bis 1847) zeigt den enormen Antheil von fast 14 Procent. Die Einwohner des fünften Altersjahrzehnts sind diesmal schwächer, die des sechsten stärker, die höheren Altersklassen durchweg schwächer vertreten. Die Zahl der Personen, deren Geburtsjahr nicht ermittelt ist, erscheint diesmal weit höher als bei der vorigen Zählung.

Der Antheil der Preussischen Staatsangehörigen ist von 976,5 auf 972,0 Promille zurückgegangen, der der Angehörigen anderer deutscher Staaten von 16,6 auf 19,7 Promille, der der Ausländer von 6,6 auf 8,1 Promille gestiegen. Der Antheil der Militärpersonen (1871  $2\frac{1}{4}$ , jetzt ungefähr 2 Procent) hat abgenommen.

### Bevölkerung der Stadttheile nach der Staatsangehörigkeit.

Stadttheile	Preussische Staatsangehörige		Sonstige Reichsangehörige		Staatsangehörigkeit unbek.		Ausländer unbekannt		überhaupt
	männlich	weiblich	männlich	männl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
Berlin . . . . .	15 243	14 154	479	182	3	1	301	102	30 465
Alt-Röln . . . . .	7 420	7 417	216	117	17	—	95	26	15 308
Neu-Röln . . . . .	3 106	3 458	102	74	2	—	51	24	6 817
Friedrichswerder . . . . .	4 462	4 278	210	89	12	—	82	43	9 176
Dorotheenstadt . . . . .	9 136	8 476	418	250	1	5	319	183	18 788
Königsplatz . . . . .	1 077	1 423	36	52	—	—	87	61	2 686
Friedrichstadt . . . . .	32 896	36 706	1 275	832	2	4	739	411	72 865
Friedr.-Vorstadt (obere) . . . . .	6 408	9 006	201	206	—	—	86	85	15 992
Friedr.-Vorstadt (untere) . . . . .	3 941	6 642	112	209	7	—	109	161	11 181
Schöneberger Vorstadt . . . . .	14 806	18 808	394	462	1	2	148	165	34 786
Tempelhofer Vorstadt . . . . .	22 850	21 437	589	326	1	—	132	98	45 433
Luisenstadt jensf. d. Kanals . . . . .	50 645	48 301	1 123	493	2	4	283	123	100 974
Luisenst. dießf. d. Kanals . . . . .	56 081	59 393	1 723	1035	3	3	586	241	119 065
Stralauer Viertel . . . . .	56 767	56 955	996	569	109	11	825	163	115 895
Königs-Viertel . . . . .	27 950	28 381	516	275	7	1	229	112	57 471
Spandauer Viertel . . . . .	34 217	33 047	766	354	3	11	687	249	69 334
Rosenthaler Vorstadt . . . . .	35 639	37 618	515	324	36	21	269	162	74 584
Oranienburger Vorstadt . . . . .	39 874	36 969	746	447	6	—	222	95	78 359
Friedrich-Wilhelmstadt . . . . .	9 571	8 609	425	214	2	—	224	125	19 170
Moabit . . . . .	10 824	8 193	205	72	—	—	52	15	19 361
Wedding . . . . .	23 066	21 665	247	135	2	9	118	18	45 260
Schiffsbevölkerung . . . . .	2 908	804	65	11	—	—	99	1	3 888
Stadt Berlin . . . . .	468 887	471 740	11 359	6728	216	72	5193	2663	966 858

Die Vertheilung der nicht preussischen Staatsangehörigen nach der vorstehenden Tabelle zeigt das erhebliche Uebergewicht der Dorotheenstadt und des Thiergartens, sowie der unteren Friedrichsvorstadt; demnächst sind

in der Friedrichstadt und Friedrich-Wilhelmstadt sowohl die Angehörigen anderer deutscher Staaten, wie des Auslandes, verhältnißmäßig am stärksten vertreten.

### Bevölkerung der Stadttheile nach Hauptaltersklassen (Geburtsjahren).

Stadttheile	1875 bis 1866	1865 bis 1856	1855 bis 1846	1845 bis 1836	1835 bis 1826	1825 bis 1816	1815 bis 1805	1805 und früher	über- haupt
Berlin . . . . .	4 768	6 264	8 160	4 677	2 903	1 996	1 051	646	30 465
Alt-Röln . . . . .	2 484	2 700	4 146	2 598	1 471	1 079	552	278	15 308
Neu-Röln . . . . .	1 112	1 179	1 855	1 222	634	444	263	108	6 817
Friedrichswerder . .	1 305	1 560	2 776	1 476	914	656	314	175	9 176
Dorotheenstadt . .	2 426	2 942	6 402	3 082	1 780	1 244	586	326	18 788
Königsplatz . . . .	458	380	744	505	294	187	79	39	2 686
Friedrichstadt . . .	11 154	12 558	19 798	12 447	7 615	5 189	2 635	1 469	72 865
Friedr.-Vorst. (obere)	2 331	2 585	4 133	2 689	1 740	1 407	711	396	15 992
Friedr.-Vorst. (untere)	1 530	1 724	3 009	1 932	1 292	985	441	268	11 181
Schöneberger Vorst.	6 583	5 691	8 942	6 206	3 534	2 187	1 103	540	34 786
Tempelhofer Vorstadt	8 919	7 018	13 095	8 036	4 082	2 484	1 210	589	45 433
Luisenst. jens. d. Rnl.	23 076	15 681	27 258	19 032	8 625	4 518	1 969	815	100 974
Luisenst. dies. d. Rnl.	20 960	20 272	31 842	20 978	11 749	7 566	3 856	1 842	119 065
Stralauer Viertel .	24 750	19 329	28 011	20 733	11 091	6 837	3 298	1 846	115 895
Königs-Viertel . .	11 341	10 114	13 894	9 857	5 757	3 745	1 832	931	57 471
Spandauer Viertel .	11 434	11 809	20 124	10 964	6 570	4 688	2 393	1 352	69 334
Rosenthaler Vorstadt	16 690	12 935	17 381	12 922	7 362	4 530	1 859	905	74 584
Dramenburger Vorst.	16 712	12 595	20 290	13 392	7 656	4 759	2 005	950	78 359
Friedr.-Wilhelmstadt	2 597	2 951	6 270	3 118	1 882	1 374	671	307	19 170
Moabit . . . . .	4 255	3 285	5 020	3 243	1 831	1 123	423	181	19 361
Wedding . . . . .	11 920	7 886	8 863	7 938	4 695	2 530	956	472	45 260
Schiffsbevölkerung .	413	634	916	870	568	395	82	10	3 888
Stadt Berlin . . .	187 218	162 092	252 929	167 917	94 045	59 923	28 289	14 445	966 858

Sehr verschieden nach Stadttheilen ist die Vertheilung der Bevölkerung auf die einzelnen Altersklassen. Um hier nur die Extreme zu bezeichnen, so vergleiche man die Dorotheenstadt und Friedrich-Wilhelmstadt, wo der Altersklasse 20 bis 30 Jahre 34 bez. 33 Procent der Bevölkerung, dagegen der jüngsten Altersklasse nur 12 bez. 13 Procent angehören, mit dem Wedding, auf welchem die Altersklassen 20 bis 30 Jahr noch nicht 20 Procent, die unter zehnjährigen Einwohner dagegen über 26 Procent der Bevölkerung enthalten.

Die höchste Altersklasse von 70 Jahr und darüber ist am stärksten in der Friedrichstadt, sowie in der Friedrichsvorstadt und Alt-Berlin vertreten (mit über 2 Procent); am schwächsten in der jenseitigen Luisenstadt (noch nicht 1 Procent).

Die übrigen Volkszählungstabellen, insbesondere die Tabellen der einzelnen Geburtsjahrsklassen, der Jahrgänge des Zuzuges (nach Altersklassen), der Geburtsländer und der Confession der in den einzelnen Perioden Zugezogenen, behalten wir einem Anhange vor. — Wir schließen hier nur noch die Zählung der physischen Mängel an, welche sich diesmal auf die Ermittlung der Zahl der Blinden und Taubstummen beschränkt hat.

Geboren im Jahre	B l i n d e				Blinde über- haupt	T a u b s t u m m e				Taub- stumme über- haupt
	männlich		weiblich			männlich		weiblich		
	über- haupt	darunter ver- heirathet	über- haupt	darunter ver- heirathet		über- haupt	darunter ver- heirathet	über- haupt	darunter ver- heirathet	
1875—71	8	—	8	—	16	10	—	3	—	13
1870—66	14	—	13	—	27	44	—	30	—	74
1865—61	32	—	23	—	55	55	—	41	—	96
1860—56	25	—	21	—	46	33	—	29	1	62
1855—51	19	—	10	1	29	51	1	30	3	81
1850—46	16	2	10	3	26	49	4	21	7	70
1845—41	18	13	12	4	30	33	9	15	5	48
1840—36	31	20	15	4	46	17	9	19	8	36
1835—31	23	11	17	7	40	18	12	9	7	27
1830—26	21	16	15	3	36	15	8	10	4	25
1825—21	23	18	22	6	45	10	6	8	1	18
1820—16	36	24	21	7	57	10	4	7	2	17
1815—11	22	15	22	7	44	5	1	6	—	11
1810—06	14	11	16	1	30	2	—	2	—	4
1805—01	16	9	31	4	47	1	—	4	—	5
1800 u. früher	25	7	48	3	73	2	1	2	—	4
Geburtsjahr nicht angegeben	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
überh. 1875	343	146	304	50	647	357	55	236	38	593
überh. 1871	308	?	293	?	601	389	?	228	?	617

2. Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle.

Die Statistik der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle wurde früher an zwei verschiedenen Stellen in verschiedener Weise bearbeitet. Das Königliche statistische Bureau sammelte die betreffenden Materialien aus den Büchern der zu diesen Eintragungen legalisirten Behörden, also aus den Kirchenbüchern, denen später die gerichtlichen Notirungen in Ansehung der Juden und Dissidenten hinzutraten. Daneben trat seit dem Jahre 1843, angeregt und ausgeführt durch den Geheimen Medicinalrath Müller eine Bearbeitung der Sterblichkeitsstatistik beim Königlichen Polizei-Präsidium ein, welche ihre Grundlage in den ärztlichen Todtenscheinen hatte. Sie bildete für die allgemeine Statistik insofern eine sehr erwünschte Ergänzung, als sie nicht allein die einzelnen Altersjahre der Gestorbenen (sowie auch den Beruf derselben) ermittelte, sondern namentlich eine correcte Kenntniß der Todesursachen ermöglichte, deren vollständige Aufnahme aus den Kirchenbüchern von Seiten des staatlichen Bureau's (seit 1816 wenigstens) nicht einmal versucht worden ist. Ein dauernder Uebelstand war jedoch, daß die Zahlen, welche aus beiden Quellen entnommen und demnächst von den betreffenden Behörden veröffentlicht wurden, nicht überein zu stimmen pflegten, so daß es in Folge dessen an authentischen Zahlen über die Sterblichkeit unserer Stadt bis vor Kurzem gefehlt hat.

Eine dritte Bearbeitung desselben Gegenstandes trat hinzu, als zu Zwecken der Kanalisationsfrage eine genauere Untersuchung der Sterblichkeitsverhältnisse sich für die städtischen Behörden als ein dringendes Bedürfnis herausstellte. Auf Anregung des Geh. Rathes Birchow wurden seit dem Jahre 1869 beim städtischen statistischen Bureau Tabellen der Sterblichkeit der Jahre 1854 bis 1868 aufgestellt, welche nach einem von dem des Königl. Polizeipräsidenten abweichenden Systeme die Fälle nach den Todesursachen classificirten, und bei welchen neben dem Alter der Gestorbenen nach kleineren und größeren Gruppen auch die Verschiedenheit der Stadttheile Berlins ihre Berücksichtigung fand. Diese Zusammenstellungen wurden später in etwas erweiterter Form alljährlich fortgesetzt; indeß zeigte sich auch hier, daß die gewonnenen Zahlen mit den von den andern beiden Behörden ermittelten regelmäßig nicht übereinstimmten.

Mit dem am 1. October 1874 stattgefundenen Uebergange der Registrirungen von den Kirchenbehörden auf die neugegründeten Standesämter wurde die Thätigkeit des städtischen statistischen Bureaus auf diesem Felde erheblich erweitert. Die wöchentlichen Uebersichten, welche das Bureau in Ansehung der Sterblichkeit seit dem Herbst 1872 publicirt hatte, wurden nun auch auf die Notirungen der Standesämter erstreckt, wobei Alter, Geschlecht, Familienstand, Religion und Berufsstand der Gestorbenen, sowie die entsprechenden Verhältnisse (und der Geburtsort) der Eheschließenden, und die der Geborenen bezw. ihrer Eltern berücksichtigt wurden.

Seit dieser Erweiterung der Arbeiten des städtischen statistischen Bureaus wurde die nebenhergehende Bearbeitung der Sterblichkeitsverhältnisse auf dem Königl. Polizeipräsidenten theils eingeschränkt, theils der Uebergang der gesamten die Personalstatistik betreffenden Arbeiten des Polizeipräsidenten auf das städtische Bureau angestrebt, welcher demnächst im Herbst des Vorjahres zur Ausführung kam. Auf diese Weise in den Besitz der Originaltobdenscheine der Aerzte gelangt und gleichzeitig in der Lage, die von den Standesämtern für das Königl. statistische Bureau aufgestellten Zählarten zu benutzen, ist das diesseitige Bureau in den Stand gesetzt worden, die Vorzüge beider bisherigen Bearbeitungen zu vereinigen und die standesamtlichen Nachrichten durch die zuverlässigeren Angaben der Aerzte in Ansehung der Todesursache, sowie durch die auf den ärztlichen Todtenscheinen enthaltenen Nachrichten über die Höhenlage der Wohnung zu ergänzen.

Noch günstigere Aussichten haben sich für die weitere Entwicklung der Statistik der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle dadurch eröffnet, daß die Standesämter mit dem Anfange dieses Jahres städtische Behörden geworden sind, indem nun einerseits Maßregeln ergriffen werden konnten, um die Combination mit den ärztlichen Todtenscheinen, sowie auch die Combination der verschiedenen Fälle untereinander, durch die Angabe des Namens und der Wohnung zu erleichtern, und anderseits auch die Standesämter veranlaßt werden konnten, über andere wichtige Fragen der Bevölkerungsstatistik, welche auf den allgemein vorgeschriebenen Zählarten noch fehlen, in gleicher Weise dem statistischen Bureau der Stadt Auskunft zu geben.

Zu diesem Zwecke wurden in Folge Vorschlages des Herausgebers am 12. November v. J. von der städtischen Deputation für Statistik die Ausfüllung der nachstehenden Zählarten der Eheschließungen, der Lebend- und Todtgeborenen und der Sterbefälle beschlossen. Dieselbe ist indeß noch nicht verfügt worden, weil die Aufstellung von zweierlei statistischen Zählarten

durch die Standesämter (die eine für das königliche, die andere für das städtische Bureau) vermieden werden soll, die hierauf gerichteten Verhandlungen aber noch nicht zu dem gewünschten Ziele geführt haben. Indes ist wenigstens die nachträgliche Verificirung der Zählarten von 1875 durch Vergleichung der ärztlichen Todtenscheine im Laufe dieses Sommers zur Ausführung gebracht, nachdem noch pro 1875 die wöchentlichen und monatlichen Veröffentlichungen des städtischen Bureaus zweierlei Zahlen der Sterbefälle enthalten hatten; seit dem 1. Januar d. J. ist die Sterblichkeitsstatistik auf dem Bureau der Stadt eine durchaus einheitliche geworden.

Die drei beschlossenen Zählarten haben folgenden Inhalt:

### Eheschließung.

1. Vor- und Zuname des heirathenden Mannes.
2. Zeit der Eheschließung, Monat: Tag:
3. Geburtsjahr und -Tag des Mannes: der Frau:
4. Religion bez. Confession des Mannes: der Frau:
5. Die Ehe ist die wievielte des Mannes? der Frau? die letzte Ehe des Mannes, der Frau wurde gelöst am durch Tod, gerichtliches Erkenntniß?
6. Geburtsort des Mannes: der Frau:
7. Stand, Beruf oder Gewerbe des Mannes bezw. der Frau (wenn sie sich vor der Eheschließung selbständig ernährte):
8. Etwaige Blutsverwandtschaft der Eheschließenden (Geschwisterkinder? Onkel und Nichte? Nefte und Tante? entfernter verwandt?)
9. Die Heirathsurkunde ward durch Namensunterschrift vollzogen, seitens des Mannes? seitens der Frau?

### Geburt.

Lebend- oder Todtgeboren?

1. Vor- und Zuname  
bei in der Ehe geborenen Kindern, des Vaters:  
bei außer der Ehe Geborenen, der Mutter:
2. Zeit der Geburt: (Tag) (Monat)  
Stunde Vormittags (d. i. von Mitternacht bis Mittag),  
Nachmittags (d. i. von Mittag bis Mitternacht).
3. Zwilling, Drilling oder Vierling?  
NB. Zusammen: Wie viel Knaben? Wie viel Mädchen?  
Nummern des Registers, unter welchen die übrigen zur Mehrgeburt  
gehörigen Geborenen eingetragen sind: {des Geburtenregisters  
{des Sterberegisters
4. Geschlecht der Geborenen: männlich oder weiblich?
5. Religion bez. Confession, bei ehelichen Kindern des Vaters: bei allen Kindern der Mutter:
6. Alter, bei ehelichen Kindern des Vaters: (Jahre), bei allen Kindern der Mutter: (Jahre).
7. Stand, Beruf oder Gewerbe, bei ehelichen Kindern des Vaters: wenn die Geburt außerehelich, der Mutter:
8. Bei ehelichen Kindern: Trauungsjahr und -Tag der Eltern:



Das wievielte Kind der Ehe ist das geborene?

9. a) Ob und in welcher öffentlichen Anstalt geboren, oder auf See geboren, oder ob Findling u.:
- b) Haus der Geburt, bei in Anstalten Geborenen bisherige Wohnung der Mutter:

### Sterbefall.

1. Vor- und Zuname des Gestorbenen:
2. Zeit des Sterbefalls? (Tag) (Monat)  
Stunde Vormittags (d. i. von Mitternacht bis Mittag),  
Nachmittags (d. i. von Mittag bis Mitternacht).
3. Geschlecht des Verstorbenen: (männlich? weiblich?)
4. Geburtsjahr und -Tag des Verstorbenen:
5. Familienstand des Verstorbenen,  
a) bei Erwachsenen: ob ledig, verheirathet, verwittwet, gerichtlich geschieden;
- b) bei Kindern unter 5 Jahren: ob ehelich oder außerehelich geboren;
- c) bei Verheiratheten: Dauer der durch den Tod gelösten Ehe (Jahre).  
Geburtsjahr und -Tag des hinterbliebenen Ehegatten:
6. Religion bez. Confession des Verstorbenen:
7. Stand, Beruf oder Gewerbe des Verstorbenen:  
a) bei Personen über 15 Jahre alt und bei erwerbsthätigen Kindern unter 15 Jahren: des Verstorbenen selbst;
- b) bei nicht erwerbsthätigen Kindern unter 15 Jahren: des Vaters; wenn vaterlos: der Mutter.
8. Todes-Ursache:
9. a) Ob und in welcher öffentlichen Anstalt gestorben, oder auf See verstorben, oder aufgefunden Leiche u.?
- b) Haus des Sterbefalles, bei in Anstalten Gestorbenen bisherige Wohnung des Gestorbenen:

Die Bearbeitung für 1875 hat nach dem Vorstehenden auf folgende Punkte noch nicht erstreckt werden können: bei den Eheschließungen: auf die Classificirung der wiederholten Ehen (in zweite, dritte, vierte u.) und auf die Dauer der Ehelosigkeit der heirathenden Wittwen und Geschiedenen, bei den Ehelösungen durch Sterbefall auf das Alter des hinterbliebenen Ehegatten, bei den Geburten auf das Alter der Eltern und namentlich der (ehelichen und außerehelichen) Mutter, auf die Unterscheidung der ehelichen Kinder nach der Geburtenfolge (erstes, zweites, drittes u.) und in Verbindung hiermit auf die seit Schließung der Ehe bis zur Geburt des Kindes verflossene Zeit. \*)

Indem wir nachstehend einen Auszug aus denjenigen Zusammenstellungen geben, welche bis jetzt für 1875 hergestellt sind, können wir nicht unerwähnt lassen, daß dieselben von den Zusammenstellungen in den früheren Jahrbüchern über diese Gegenstände erheblich abweichen, und auch, soweit sie sich auf frühere Jahre erstrecken, Zahlen ergeben, welche denen der

\*) Die Erhebung der bezüglichen für die Bevölkerungsstatistik sehr wichtigen Angaben ist an anderen Stellen Deutschlands bereits erfolgt; sie hat namentlich in Elsaß-Lothringen auf Veranlassung des Herausgebers schon seit Anfang 1872 stattgefunden, woselbst auch ein Theil der betreffenden Daten bereits verarbeitet worden ist; auch im Großherzogthum Hessen und neuerdings auch im Königreich Sachsen werden mehrere der bezüglichen Daten erhoben.

früheren Jahrbücher nicht entsprechen. Der Grund für das letztere liegt darin, daß die Jahrbücher nur die Civilbevölkerung in Betracht zogen, seit der Einführung der Standesbuchführung aber diese Beschränkung der Zahlen nicht mehr haltbar ist; der Grund für das erstere, daß die Unterscheidung nach vier Religionsabtheilungen, welche sich darnach richtete, in das Kirchenbuch welcher Confession der betreffende Fall eingetragen war, seit Einführung der Standesbücher gleichfalls nicht ohne weiteres in gleicher Weise fortgeführt werden konnte (z. B. bei Mischehen und bei Geburten aus Mischehen). Aus diesen Gründen, und da auch schon das letzte Jahrbuch einen Theil der älteren Zusammenstellungen nicht mehr enthalten hat, sowie auch aus weiteren in der Sache selbst liegenden Gründen hielten wir es am zweckmäßigsten, für diesen Theil der Berliner Statistik eine ganz neue Art der Bearbeitung eintreten zu lassen.

### a. Eheschließungen.

Die Zahl der Eheschließungen stellte sich in den letzten 10 Jahren folgendermaßen in absoluten Zahlen und im Vergleich mit der Bevölkerungszahl (die letztere ist nach dem Maßstabe der Zunahme der Bevölkerung berechnet, worüber der folgende Abschnitt das nähere ergiebt).

Jahr	Zahl der Eheschließungen	Bevölkerung um Mitte des Jahres	Es heiratheten Promille der Bevölkerung
1866	7385	c. 667 000	22, <sub>2</sub>
1867	8271	c. 691 000	23, <sub>9</sub>
1868	8019	713 591	22, <sub>3</sub>
1869	8423	741 968	22, <sub>7</sub>
1870	8814	783 395	22, <sub>5</sub>
1871	8225	806 171	20, <sub>4</sub>
1872	11 481	846 693	27, <sub>1</sub>
1873	12 397	887 341	27, <sub>9</sub>
1874	13 106	914 861	28, <sub>7</sub>
1875	14 529	949 158	30, <sub>6</sub>

Berücksichtigt man, daß in der Regel in ganzen Ländern die Heirathsziffer zwischen 11 und 22 Promille der Bevölkerung steht, so erscheint ihre Höhe in Berlin colossal; sie findet theilweise ihre Erklärung in der verschiedenen Altersvertheilung der Bevölkerung (in Berlin gehörten 421,<sub>8</sub> Promille der Bevölkerung der Altersklasse von 20 bis 40 Jahren an, im ganzen Staat nur 296,<sub>5</sub> Promille) und in der größeren Zahl der Unverheiratheten insbesondere; aber auch alles dies berücksichtigt, bleibt dennoch die Zahl der Eheschließungen eine sehr hohe. Dies ergiebt sich auch, wenn man dieselbe mit der Zahl der stehenden Ehen bez. der verheiratheten Frauen nach der Zählung von 1871 vergleicht (129 622); es kommt dann im Durchschnitt der Jahre 1871 und 1872 (trotz der verhältnißmäßig sehr zurückbleibenden Zahl von 1871) schon auf 13 stehende Ehen eine neugeschlossene. Noch höher stellt sich das entsprechende Verhältniß bei Vergleichung der Zahlen für 1875, da die Mittelzahl der stehenden Ehen des Jahres auf 157,000 anzunehmen ist, mithin schon auf 11 stehende Ehen eine geschlossene kam.

Monat	Zahl der Eheschließungen nach Monaten:						
	1871	1872	1873	1874	1875	1871 bis 1875	auf 1200 reducirt
Januar . .	nicht ermittelt.	598	660	661	1004	2923	66,9
Februar . .		569	638	744	913	2864	71,9
März . . .		550	1035	804	1146	3535	80,9
April . . .		1840	1469	1862	1957	7128	168,5
Mai . . . .		1050	1068	1319	1501	4938	113,0
Juni . . . .		804	960	673	942	3379	79,9
Juli . . . .		909	894	978	1147	3928	89,8
August . .		684	809	793	814	3100	70,8
September		1019	861	1646	1009	4535	107,2
October . .		1572	1942	932	1838	6284	143,8
November .		927	1176	1469	1211	4783	113,1
December .		959	885	1225	1047	4116	94,8
überhaupt	(8225)	11 481	12 397	13 106	14 529	51 513	1200

Der Einfluß des Gesetzes über die Standesbuchführung zeigt sich hier zunächst in der hohen Zahl der Septemberfälle des Jahres 1874, dann aber in den verhältnißmäßig höheren Zahlen des Winters von 1874 auf 1875. Die Reduction auf den Durchschnittstag pro Monat, wie sie die letzte Colonne zeigt, ergiebt das große Uebergewicht der im Beginn des zweiten und des vierten Quartals geschlossenen Ehen; bei der bezüglichen Reduction hat — selbstverständlich — zuvor die Reduction der Monatsziffern auf 30 Tage stattgefunden.

Bisheriger Civilstand		Zahl der Eheschließungen nach dem Civilstande						
		1871	1872	1873	1874	1875	1871 bis 1875	Promille der Ehe- schließungen
Jung- gesellen mit	Jungfrauen	6606	9169	10 184	10 941	12 292	49 192	823,46
	Wittwen . .	378	579	643	703	665	2968	49,68
	Geschied. . .	103	131	127	166	181	708	11,85
Wittwer mit	Jungfrauen	807	1126	949	849	877	4608	77,15
	Wittwen . .	174	272	246	216	233	1141	19,10
	Geschied. . .	34	42	46	43	32	197	3,29
Geschied. Männer mit	Jungfrauen	95	120	138	146	197	696	11,65
	Wittwen . .	23	31	46	30	37	167	2,80
	Gesch. Fr. .	5	11	18	12	15	61	1,02
überh.	Junggesellen .	7087	9879	10 954	11 810	13 138	52 868	885,00
	Wittwer . . . .	1015	1440	1241	1108	1142	5946	99,53
	Gesch. Männer	123	162	202	188	249	924	15,47
überh.	Jungfrauen . .	7508	10 415	11 271	11 936	13 366	54 494	912,22
	Wittwen . . . .	575	882	935	949	935	4278	71,61
	Gesch. Frauen .	142	184	191	221	228	966	16,17

Das Verhältniß der zweiten Ehen, bei den Männern 115, bei den Frauen 88 Promille, ist ein günstiges, indem es weit unter dem Durchschnitt des Staates steht.

Im Vergleich mit der Zahl der vorhandenen, bei der Zählung vom 1. December 1871 gezählten Unverheiratheten, stellte sich die Zahl der heirathenden Junggesellen auf 52,0, die der heirathenden Mädchen auf 69,3, der Wittwer auf 147,7, der Wittwen auf 20,5, der geschiedenen Männer auf 133,1, der geschiedenen Frauen auf 57,4 Promille.

Es heiratheten	Zahl der Eheschließungen nach dem Alter der Heirathenden						Promille der Heirathenden
	1871	1872	1873	1874	1875	1871 bis 1875	
<b>Männer</b>							
unter 20 Jahr alt	10	29	116	54	20	229	3,83
von 20—30 J. alt	4910	7 330	8 135	8 970	9 719	39 064	653,92
„ 30—40 J. alt	2576	3 129	3 174	3 139	3 700	15 718	263,12
„ 40—50 J. alt	535	692	676	634	738	3 275	54,82
„ 50—60 J. alt	161	241	244	233	273	1 152	19,28
„ 60 J. u. darüber	33	60	52	76	79	300	5,03
überhaupt .	8225	11 481	12 397	13 106	14 529	59 738	1000
<b>Frauen</b>							
unter 20 Jahr alt	588	897	1159	1206	1 069	4 919	82,34
von 20—30 J. alt	5633	7970	8521	9075	10 101	41 300	691,35
„ 30—40 J. alt	1605	2149	2198	2331	2 691	10 974	183,70
„ 40—50 J. alt	341	392	420	409	554	2 116	35,42
„ 50—60 J. alt	50	67	87	71	105	380	6,36
„ 60 J. u. darüber	8	6	12	14	9	49	0,83

Es ist übrigens zu bemerken, daß die Zahlen für 1872 bis 1874 insofern nicht correct sind, als sie nach Geburtsjahren berechnet sind, und zwar so, daß sie jedesmal einen Bruchtheil der nächsthöheren Altersklasse mit enthalten, daher die große Zahl der heirathenden Männer unter 20 Jahr (die einen Theil der 20 Jahre alten mitenthalten); für 1875 sind die Zahlen wieder richtig gesondert.

Das Altersverhältniß der Heirathenden stellt sich hiernach so, daß im Alter unter 30 Jahre 658 Promille der heirathenden Männer in die Ehe traten, und bez. 774 Promille der heirathenden Frauen. Die Frage der relativen Häufigkeit der Eheschließungen nach Altersklassen läßt sich in Ermangelung der Volkszahl für 1875 bis jetzt nur für die Jahre 1871 und 1872 beantworten; wir setzen die bezüglichen Zahlen hierher, welche in der Weise gewonnen sind, daß die Mittelzahl der Heirathenden der beiden Jahre mit der Zahl der bei der Zählung ermittelten Nicht-Verheiratheten verglichen ist. Es heiratheten hiernach in der Altersklasse 15 bis 20 Jahr jährlich 1,9 Promille der unverheiratheten weiblichen Geschlechts, zwischen 20 und 30 Jahr 105,8 Promille der vorhandenen Unverheiratheten des gleichen Alters, zwischen 30 und 40 Jahr 92,0, zwischen 40 und 50 Jahr 26,6,

zwischen 50 und 60 Jahr 4,6 Promille. Beim männlichen Geschlecht stellten sich die gleichen Zahlen auf 0,8, 66,8, 133,6, 79,9, 39,8 Promille; es sind dies sehr hohe Zahlen. Die verhältnißmäßige Häufigkeit der Verheirathungen nach den Civilstandsklassen und dem Alter läßt sich in Ermangelung der bezüglichen Nachrichten für die Jahre 1871 und 1872 nicht ausführen; für 1875 kann sie erst ausgeführt werden, sobald die bezügliche combinirte Zählungstabelle vorliegt.

Das gegenseitige Alter der Heirathenden ist bis 1874 nur nach den obenangegebenen zehnjährigen Klassen unterschieden worden, für 1875 geben wir es nach fünfjährigen Gruppen:

Alter des Mannes	unter 20 Jahr	20 — 24 Jahr	25 — 29 Jahr	30 — 34 Jahr	35 — 39 Jahr	40 — 44 Jahr	45 — 49 Jahr	50 — 54 Jahr	55 — 59 Jahr	60 Jahr und darüber
------------------------	---------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	------------------------

60 J. u. darüber | — | 7 | 6 | 5 | 9 | 16 | 12 | 12 | 8 | 4

Also von den 14529 Ehepaaren gehörten 4709 (fast der dritte Theil) der gleichen fünfjährigen Altersklasse an, bei 4468 oder fast ebenso vielen, gehörte der Mann zu der nächst höheren, bei 1963 die Frau zu der nächst höheren Altersklasse u. s. w.

Eine solche Tabelle genügt noch nicht, um die wirkliche Altersdifferenz der Ehegatten ersichtlich zu machen; vielmehr erscheinen bei der Zusammenfassung in größere Gruppen die Altersdifferenzen immer größer, als sie wirklich sind. Denn wenn einerseits innerhalb der gleichen fünfjährigen Altersklassen die Eheleute fast um 5 Jahre verschieden im Alter sein können, so ist doch andererseits in den Gruppen, wo ein Theil der nächst höheren Altersklasse angehört, die Altersdifferenz nicht etwa durchschnittlich 5 Jahre, sondern sie steht zwischen 0 und 10, so daß also die Differenz sich auf einen oder wenige Tage belaufen kann, und die sich näher stehenden Fälle sind hier, und namentlich bei den noch weiter auseinanderliegenden Gruppen, die häufigeren. Um die wirklichen Altersdifferenzen zu zeigen, müssen daher besondere Tabellen entwickelt werden, von denen hier diejenige mitgetheilt wird, bei deren Aufstellung man von dem Alter des Mannes ausgeht.



Tabelle der Altersdifferenz nach dem Alter des Mannes.

		Die Männer im Alter von									
heiratheten Frauen, welche waren:		unter 20 Jahr	20—24 Jahr	25—29 Jahr	30—34 Jahr	35—39 Jahr	40—44 Jahr	45—49 Jahr	50—54 Jahr	55—59 Jahr	60 Jahr und darüber
jünger 30 Jahr und darüber .		—	1	1	1	1	—	—	—	—	—
" 25—29 J.		—	1	3	—	—	—	—	—	—	—
" 20—24 "		1	4	9	1	2	—	1	—	—	—
" 15—19 "		—	17	30	9	3	2	1	1	—	—
" 10—14 "		2	77	121	43	18	5	1	—	—	—
" 5—10 "		4	294	389	161	54	13	6	4	—	—
" 0—4 "		9	1299	1406	362	98	45	23	11	2	—
älter 0—4 J.		4	1510	2944	763	205	65	32	23	8	4
" 5—9 "		—	124	1416	920	288	100	45	26	10	8
" 10—14 "		—	—	73	393	251	115	72	35	24	10
" 15—19 "		—	—	—	22	100	84	52	25	14	14
" 20—24 "		—	—	—	—	5	28	32	19	14	18
" 25—29 "		—	—	—	—	—	2	13	19	23	5
" 30 J. u. darüb.		—	—	—	—	—	—	1	7	7	20

Es waren also Eheschließungen, bei welchen der Mann weniger als 5 Jahre älter war als die Frau: 5558, die Frau weniger als 5 Jahre älter war als der Mann: 3255, der Mann 5 bis 10 Jahre (excl.) älter war als die Frau: 2937 u. s. f.; die Zahl der Ehen mit mindestens 30jähriger Altersdifferenz betrug mit soviel älterem Mann 35, mit soviel älterer Frau 4.

Nach der Confession der Heirathenden stellte sich im Jahr 1875 die Zahl der eingegangenen Ehen folgendermaßen:

Confession der Männer	Confession der Frau				
	evangelisch	katholisch	Dissident.	jüdisch	überhaupt
evangelisch . . .	11 965	637	14	58	12 674
katholisch . . . .	1 106	340	1	5	1 452
Dissident . . . . .	30	1	12	1	44
jüdisch . . . . .	63	3	1	292	359
überhaupt . .	13 164	981	28	356	14 529

Unter den geschlossenen Ehen waren also 12 609 (oder 868 Promille) Ehen gleicher Confession, 1919 Mischehen. Innerhalb der einzelnen Confessionen war die Zahl der Mischehen Eingehenden am höchsten bei den Katholiken, indem fünf Siebentel der 2433 heirathenden Katholiken eine

Mischehen eingingen, namentlich waren weitaus die Fälle überwiegend, in denen Katholiken sich eine evangelische Frau nahmen, und von den katholischen Männern heirathete noch nicht der vierte Theil innerhalb seiner Confession. Auch unter den 72 von Dissidenten eingegangenen Ehen waren zwei Drittel Mischehen, ebenfalls meist mit evangelischer Frau. Von den 715 heirathenden Juden bez. Jüdinnen, heiratheten dagegen die meisten (über vier Fünftel) innerhalb ihrer Religionsgenossen. Von den heirathenden Evangelischen gingen etwa ein Bierzehntel Mischehen ein (1199 Frauen, 709 Männer).

Nach dem Geburtsorte waren unter den Heirathenden nur 3993 geborene Berliner bez. 3709 Berlinerinnen, also nur 27,5 bez. 25,5 Procent der Heirathenden. Außerhalb des Reichs gebürtig waren 120 heirathende Männer und 71 heirathende Frauen.

Die Zusammenstellungen der Heirathenden nach dem Berufsstande, wie sie während des Jahres 1875 ausgeführt worden sind (für 1876 ist das Schema erweitert worden) ergeben, daß von den Heirathenden bezeichnet waren:

	Männer	Frauen
als Beamte . . . . .	1070	63
Handeltreibende . . . . .	1522	229
zur Industrie gehörig . . . .	10142	4577
persönliche Dienste leistend .	1706	3310
die Angabe fehlte bei . . . .	89	6350

### b. Ehelösungen.

Jahr	den Tod des Mannes	den Tod der Frau	durch Tod	Männer lösten Ehen sich hiernon	Vergleich mit den neuge-
------	-----------------------	---------------------	-----------	---------------------------------------	-----------------------------

Wir schließen hier die Zahlen der durch den Tod gelösten Ehen an, einerseits weil sie die Bewegung des Eheverhältnisses anschaulich machen, andererseits weil sie mit den Ermittlungen über die Dauer der Ehen in Verbindung stehen, welche in Berlin zum erstenmale für 1875 aus den Zählkarten der gestorbenen Verheiratheten entnommen werden konnten. Es ist dies die einzige correcte Art der Gewinnung der Nachrichten über diese wichtige Frage, über welche ohne die bezügliche Aufnahme oft genug irr-

thümliche Ansichten — namentlich aus der Vergleichung der Zahl der neu-geschlossenen und der stehenden Ehen — abgeleitet worden sind. Leider ist auch das Material für 1875 zu lückenhaft, als daß es schon bestimmte Schlüsse gestattete. Theils liegt dies darin, daß dem Gegenstande selbst von Seiten des mit den bezüglichen Eintragungen beauftragten Beamten nicht diejenige Wichtigkeit beigelegt wird, um sich der Mühe zu unterziehen, an die Hinterbliebenen die auf den Zählkarten vorgeschriebene Fragen zu richten, theils, nämlich in solchen Fällen, wo der Gestorbene fern von seiner Familie gestorben ist (also namentlich in den Krankenhäusern), auch daran, daß die Dauer der Ehe von Seiten des Standesbeamten in der That nicht ohne weiteres ermittelt werden kann. Die Zahl der nicht angegebenen Fälle ist nach den einzelnen Standesamtsbezirken sehr verschieden; es fehlten nämlich die Angaben im Ganzen bei 1039 von 5272, also bei fast 20 Procent der Fälle. Am vollständigsten waren die Angaben im 11. Standesamtsbezirk (Oranienburger Vorstadt),  $\frac{29}{30}$  aller Fälle, dann folgten das 2. Standesamt (Friedrichstadt), wo nur  $\frac{1}{25}$ , das dreizehnte (Wedding), wo  $\frac{1}{15}$ , das sechste, wo  $\frac{1}{14}$ , das siebente, wo  $\frac{1}{12}$ , das zehnte, wo  $\frac{1}{11}$  der Fälle fehlte; dagegen wurden im neunten Standesamt bei 16 Procent, im achten bei 19, im fünften bei 20, im ersten bei 22 Procent die Angaben vermißt, beim zwölften Standesamt (in dem die Charité liegt), fehlten 38 Procent der Fälle, und völlig lückenhaft waren sie beim dritten und vierten Standesamt, der Friedrichsvorstadt mit der Schöneberger und Tempelhofer Vorstadt, wo unter 465 eingetragenen Fällen die Angabe der Ehedauer bei 304, also fast zwei Dritteln, fehlte. Indes ist zu berücksichtigen, daß wir es hier mit dem ersten Aufnahmejahr zu thun haben, so daß eine größere Vollständigkeit der Notirungen für 1876 wohl zu erwarten steht.

Es ergibt sich aus den nachstehenden Tabellen zunächst, daß überhaupt die Zahl der Ehen, welche durch den Tod des Mannes gelöst worden, bedeutend größer ist, als die der durch den Tod der Frauen gelösten Ehen; das Verhältniß ist für die letzten 10 Jahre wie 5 zu 7. Es erklärt sich dies nicht nur durch das durchschnittlich etwas höhere Lebensalter der Ehemänner, sondern namentlich durch die im allgemeinen und ganz besonders in Berlin höhere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts. Nach den einzelnen Jahren ist es schwankend; in den letzten Jahren stand es in der Regel wie zwei zu drei; in Betreff der Jahre 1870 und 1871 ist zu bemerken, daß die Ehelösungen, welche bei der Militärbevölkerung durch Todesfälle eingetreten waren, (desgleichen oben die Eheschließungen bei der Militärbevölkerung) nicht mitbegriffen sind. Im ganzen betrug die Zahl der durch den Tod gelösten Ehen in den Jahren 1871 (unvollständig) und 1872: 36 Promille der stehenden Ehen (darunter 21,4 durch den Tod des Mannes gelöst).

Aus den beiden Tabellen, welche sich speciell auf die Dauer der Ehen beziehen, geht ferner hervor, daß die Zahl der Ehen, welche durch den Tod der Frau gelöst worden, in den ersten beiden Jahren der Ehe erheblich größer sind, als die der durch den Tod der Männer gelösten; vom vierten Jahre ab aber überwiegt die Zahl der durch den Tod des Mannes gelösten Ehen, und zwar in steigender Progression, so daß vom 18. Jahre der Ehe ab in der Regel die Zahl der durch den Tod des Mannes gelösten Ehen über das Doppelte der durch den Tod der Frau gelösten ausmacht. Eine regelmäßige Folge der Zahlen ist bei der Kleinheit, und namentlich bei der Lückenhaftigkeit der Zahlen nicht zu erwarten.

Dauer der durch Tod gelösten Ehe	Alter der gestorbenen Frau												überhaupt
	unter 25 Jahre	25—30 Jahre	30—35 Jahre	35—40 Jahre	40—45 Jahre	45—50 Jahre	50—55 Jahre	55—60 Jahre	60—65 Jahre	65—70 Jahre	70—75 Jahre	über 75 Jahre	
unter 1 Jahr	45	81	17	6	—	1	—	—	—	—	—	—	100
1—2 Jahre	52	50	22	4	2	1	1	—	—	—	—	—	132
2 Jahre	31	41	23	13	8	3	—	—	—	1	—	—	115
3 "	22	37	23	5	1	2	1	1	—	—	—	—	92
4 "	7	19	22	11	—	1	—	—	—	—	—	—	60
5 "	4	26	22	13	2	2	1	1	—	—	—	—	71
6 "	1	17	20	13	—	6	—	—	—	—	—	—	61
7 "	1	16	23	10	3	4	1	—	—	—	—	—	58
8 "	1	11	30	20	—	7	2	1	—	—	—	—	76
9 "	1	10	18	18	5	1	—	1	1	—	—	—	55
10 "	—	8	24	21	14	—	1	1	1	1	—	—	76
11 "	—	—	11	13	8	4	1	1	—	—	—	—	42
12 "	—	—	22	34	12	5	1	1	2	—	—	—	77
13 "	—	—	7	18	10	3	8	—	1	—	—	—	—
14 "	—	—	1	10	13	6	—	—	—	—	—	—	36
15 "	—	1	3	15	8	3	4	1	2	—	—	—	—
16 "	—	—	—	13	11	10	5	3	1	—	—	—	43
17 "	—	—	1	9	5	3	5	—	1	—	—	—	—
18 "	—	—	—	4	8	4	3	1	—	—	—	1	21
19 "	—	—	—	1	8	8	2	1	—	—	—	—	20
20 "	—	—	—	1	10	16	10	5	—	3	—	—	45
21 "	—	—	—	1	6	6	3	—	1	1	—	—	18
22 "	—	—	—	—	—	9	7	2	1	1	—	—	24
23 "	—	—	—	1	2	10	8	3	1	—	—	—	25
24 "	—	—	—	—	1	6	1	1	4	2	—	1	10
25 "	—	—	—	—	2	10	9	5	—	1	—	—	27
26 "	—	—	—	—	—	6	13	4	2	1	—	1	27
27 "	—	—	—	—	—	5	7	5	—	2	—	1	20
28 "	—	—	—	—	—	1	9	8	3	1	—	1	18
29 "	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—	1	1	14
30 "	—	—	—	—	—	2	0	8	6	3	—	—	24
31 "	—	—	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	15
32 "	—	—	—	—	—	1	2	10	5	1	1	—	20
33 "	—	—	—	—	—	—	1	5	6	1	1	—	14
34 "	—	—	—	—	—	—	—	6	1	1	—	—	8
35 "	—	—	—	—	—	—	—	5	6	2	2	1	20
36 "	—	—	—	—	—	—	1	5	3	3	3	—	15
37 "	—	—	—	—	—	—	—	2	4	2	—	—	10
38 "	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	—	12
39 "	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	—	2	6
40 "	—	—	—	—	—	—	—	6	6	—	—	2	16
41 "	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—	1	6
42 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	8
43 "	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	1	—	6
44 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	5
45 "	—	—	—	—	—	—	—	—	2	6	3	1	12
46 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	6
47 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2	6
48 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	5
49 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	5
50 und darüber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	8	16
überhaupt . .	165	266	289	260	146	156	121	95	76	64	37	32	1707
es fehlen . .	28	61	59	57	42	34	33	26	27	14	12	6	398

Dauer der durch Tod gelösten Ehe	unter 25 Jahre	25—30 Jahre	30—35 Jahre	35—40 Jahre	40—45 Jahre	45—50 Jahre	50—55 Jahre	55—60 Jahre	60—65 Jahre	65—70 Jahre	70—75 Jahre	über 75 Jahre	überhaupt
									—	2	—	—	77
									1	—	1	—	77
									3	3	—	—	124
									—	—	—	—	100
									1	—	3	—	98
									—	—	—	—	68
									2	—	—	—	97
									1	4	—	—	76
									3	3	2	—	100
									—	2	—	1	64
									2	2	—	—	103
									—	—	—	—	53
									1	3	1	—	99
									1	4	1	1	60
									3	1	—	—	52
									3	2	1	—	71
									4	2	1	—	77
									2	—	2	—	56
									2	1	1	—	66
									3	1	1	1	46
									2	1	1	—	72
									4	—	1	—	42
									2	3	2	—	48
									2	1	—	1	37
									9	2	—	1	71
									3	2	1	1	54
									6	3	1	2	53
									5	6	2	1	48
									5	2	2	1	40
									8	3	2	—	34
									18	4	5	6	58
									8	3	1	1	24
									9	9	7	3	44
									16	6	1	2	31
									11	4	1	—	26
									13	10	—	3	32
									7	8	5	3	31
									11	12	4	3	31
									12	7	7	1	27
									2	5	5	4	19
									6	3	6	7	29
									—	3	2	1	6
									1	6	6	—	13
									—	4	6	1	11
									1	1	6	2	10
									—	1	7	4	12
									—	5	5	2	12
									—	2	2	1	5
									—	1	5	2	8
									—	1	1	3	6
									—	—	7	22	29
überhaupt . .	27	174	279	321	292	295	319	270	198	157	116	83	2596
es fehlen . .	11	40	74	102	91	73	67	42	58	24	35	29	611



Unter den 22 Ehen von mehr als 50jähriger Dauer, welche durch den Tod von über 75 Jahr alten Männern gelöst sind, sind 4 von 50jähriger, 4 von 51jährig., 3 von 52jährig., 4 von 53jährig., 2 von 54jährig., 1 von 55jährig., 2 von 56jährig., 1 von 57jährig. und 1 von 58jähriger Dauer.

Unter den 7 Ehen von mehr als 50jähriger Dauer, welche durch den Tod von 70 bis 75 Jahr alten Frauen gelöst sind, sind 3 von 50jähriger, 1 von 51jährig., 1 von 52jährig. und 2 von 54jährig. Dauer; unter den 8 Ehen, welche durch den Tod von über 75 Jahr alten Frauen gelöst sind, sind 3 von 50jährig., 2 von 53jährig., 1 von 54jährig., 1 von 56jährig. und 1 von 58jähriger Dauer.

Die durchschnittliche Dauer der 1875 registrirten 4233 Fälle stellt sich auf  $15\frac{3}{4}$  Jahr. Hiernach kann man noch nicht sagen, daß die durchschnittliche Dauer der Ehe in Berlin  $15\frac{3}{4}$  Jahr sei, was auffallend nachtheilig wäre, sowenig wie man aus dem durchschnittlichen Alter der in einem Jahre Gestorbenen ohne weiteres die durchschnittliche Lebensdauer ableiten kann. Ebensowenig kann man sagen: von den in Berlin geschlossenen Ehen werden also 4 Procent im ersten, 5 Procent im zweiten Jahre aufgelöst, und ein Procent derselben (45 von 4233 Fällen) dauert über 50 Jahre. Auch diese Vermuthung wäre viel zu nachtheilig, und es läßt sich vielmehr annehmen, daß die Zahl der über 50 Jahre dauernden Ehen sich auf nahezu 2 Procent beläuft. Eine richtige Berechnung der Ehedauer würde sich nur auf die gleiche Weise ausführen lassen, wie eine richtige Berechnung der Sterblichkeit, nämlich durch Vergleichung der Zahl der aufgelösten Ehen mit der Zahl der stehenden Ehen von jeder bestimmten Dauer; und hierin liegt der Grund, weshalb von Seiten des Herausgebers die Ermittlung der Dauer der Ehen auch bei der Volkszählung gewünscht und herbeigeführt worden ist. Bis jetzt sind die bezüglichen Angaben aus den Zählungsergebnissen noch nicht abgeleitet; auch das einfachere bei stationären Bevölkerungen zulässige Verfahren der Vergleichung der Zahl der nach bestimmter Dauer aufgelösten, mit der Zahl der in der entsprechenden Zeit rückwärts geschlossenen Ehen, läßt sich für Berlin nicht anwenden, da ein großer Theil der betreffenden Ehen nicht in Berlin geschlossen worden ist. Soviel ist indeß sicher, daß die Zahl der Ehen, auf welche die Ehelösungen zurückzuführen sind, keine constante gewesen ist, vielmehr in der Regel von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Nimmt man beispielsweise an, daß die Zahl der in Betracht kommenden geschlossenen Ehen sich in einem Jahre um 2 Procent vermehre, und daß vor 50 Jahren, als hier in Betracht kommend, halb so viel Eheschließungen stattgefunden hätten wie jetzt, so würde sich unter dieser Voraussetzung die durchschnittliche Dauer der Ehen in Berlin auf  $18\frac{1}{5}$  Jahr berechnen, was freilich immer noch keine günstige durchschnittliche Ehedauer sein würde.

Ueber die Zahl der Ehelösungen durch Scheidung liegen bis jetzt statistische Aufstellungen nicht vor. Die Zahl der durch gerichtliches Erkenntniß beendeten Ehesachen war nach der vom Königlichen Stadtgericht aufgestellten Geschäftsnachweisung im letzten Jahre 539, während sich dieselbe in den 4 Vorjahren auf 481, 480, 470, 367 stellte. Hiernach würde, wenn wie voraussetzen jedes Erkenntniß eine Scheidung ausgesprochen hat, die Zahl der in Berlin gerichtlich geschiedenen Ehen gleich  $9\frac{1}{4}$  Procent der Zahl der in derselben Zeit durch den Tod gelösten Ehen und bezw. gleich  $4\frac{1}{8}$  Procent der gleichzeitig neu geschlossenen Ehen sein.

## c. Geburten.

Wie die Zahl der Eheschließungen, so ist auch die Zahl der Geburten in Berlin eine sehr bedeutende; im Vergleich mit der Bevölkerung ist sie im Durchschnitt 41 Promille. Sie nähert sich hiermit dem Maximum, welches sich überhaupt in europäischen Verhältnissen vorfindet, herbeigeführt allerdings durch die verhältnißmäßig geringe Vertretung der jüngsten und ältesten Bevölkerungsklassen, welche wieder ihren Grund in den zahlreichen Zuzügen Erwachsener hat; auch kommt die große Geburtenzahl der Vermehrung der jugendlichen Bevölkerung nicht so sehr zu Gute, wie man denken sollte, da die hohe Kindersterblichkeit von den Geborenen sogleich einen großen Theil hinwegnimmt. Wir geben nachstehend die Zahl der Geborenen der letzten zehn Jahre nach dem Geschlecht und dem Familienstande der Geburt, wobei in den Jahren 1870 und 1871 die (allerdings nur wenigen) Fälle der Militärbevölkerung fehlen.

Jahr	Zahl aller Geborenen							
	männlich	weiblich	überhaupt	Promille der Bevölke- rung	darunter sind unehelich	männ- lich	weib- lich	über- haupt
1866	14 307	13 601	27 908	41,84	2048	2002	4050	6,07
1867	13 992	13 321	27 313	39,53	2089	1912	4001	5,79
1868	14 947	14 273	29 220	46,55	2223	2076	4299	6,02
1869	15 147	14 392	29 539	39,81	2175	2095	4270	5,75
1870	16 422	15 344	31 766	40,55	2358	2137	4495	5,74
1871	14 876	14 183	29 059	36,05	2136	1987	4123	5,11
1872	18 346	17 154	35 500	41,93	2402	2308	4710	5,56
1873	18 556	17 548	36 104	40,69	2545	2431	4976	5,59
1874	20 622	19 439	40 061	43,79	2724	2695	5419	5,92
1875	22 654	21 059	43 713	46,06	2969	2846	5815	6,13
10 Jahr	169 869	160 314	330 183	40,75	23 669	22 489	46 158	5,70

Das Jahr 1875 zeichnet sich hier in ähnlicher Weise aus, wie solches oben bei den Eheschließungen nachgewiesen ist (ein Causalnexuſ besteht selbstverständlich nur zum geringen Theile).

Von den Geborenen machen die außerehelich Geborenen allein  $5\frac{3}{4}$  Promille der Bevölkerung aus, so daß also die Berliner Bevölkerung sich durchschnittlich auf dem Wege der ehelichen Geburt mit 36 Promille fortpflanzt (im Jahr 1875: 40 Promille). Das Verhältniß der außerehelich Geborenen zu allen Geborenen ist 14 zu 100, dasselbe ist ziemlich constant, weist jedoch insofern eine kleine Verbesserung auf, als es in den letzten vier Jahren (allerdings bei steigender Geburtenzahl überhaupt) sich etwas niedriger gestellt hat (1875 auf  $13\frac{1}{3}$  Procent); das Jahr mit den wenigsten unehelichen (aber auch mit den wenigsten ehelichen) Geburten war 1871.

Das wirkliche Verhältniß der ehelichen und außerehelichen Fruchtbarkeit ergibt sich am besten, wenn man die Zahl der Geborenen mit den Personen des weiblichen Geschlechts, den Verheiratheten und bezw. den Unverheiratheten vergleicht; dies läßt sich für 1872 durch Vergleichung mit dem Zählungsergebnisse des Vorjahres ausführen; es ergibt sich dabei, daß

die Zahl der ehelich Geborenen sich zu der der unter 45 Jahr alten Ehefrauen verhält wie 35,46 zu 100, die der außerehelich Geborenen zu der der Unverheiratheten von 15 bis 45 Jahr wie 3,78 zu 100; beides verhält sich zueinander wie 1 zu 9 $\frac{1}{3}$ . Es ist dies ein relativ günstiges Verhältniß, aus dem jedoch nicht ohne weiteres der Schluß auf Vorhandensein besonders günstiger Sittlichkeitsverhältnisse der Bevölkerung gezogen werden darf. Die Fruchtbarkeit der Ehen in Berlin ist in Ermangelung der aus den in Vorschlag gebrachten Ermittlungen erst künftig zu erwartenden bestimmten Nachrichten, einstweilen auf reichlich 5 Kinder durchschnittlich anzunehmen.

Monat	Zahl aller Geborenen nach Kalender-Monaten						reducirt auf 1200
	1871	1872	1873	1874	1875	1871 bis 1875	
Januar . .	2 944	3 113	3 351	3 707	3 802	16 917	108,03
Februar . .	2 623	2 764	2 954	3 156	3 526	15 023	105,84
März . . .	2 775	3 127	3 043	3 389	3 633	15 967	101,97
April . . .	2 638	3 221	2 928	3 216	3 445	15 448	101,94
Mai . . .	2 275	3 050	2 868	3 282	3 526	15 001	95,80
Juni . . .	2 193	2 856	2 916	3 091	3 401	14 457	95,40
Juli . . .	2 319	3 043	3 017	3 254	3 626	15 259	97,45
August . .	2 384	3 014	3 107	3 282	3 694	15 481	98,86
September	2 315	2 955	3 125	3 233	3 723	15 351	101,30
October . .	2 104	2 851	3 159	3 479	3 847	15 440	98,60
November	2 146	2 703	2 879	3 463	3 519	14 710	97,07
December .	2 343	2 803	2 757	3 509	3 971	15 383	98,24
überhaupt	29 059	35 500	36 104	40 061	43 713	184 437	12,00

Die in der vorstehenden Tabelle nachgewiesene Verschiedenheit der Geburtenzahl nach den Kalendermonaten hat, sofern man die in der letzten Colonne gegebenen fünfjährigen Durchschnitte betrachtet, nichts Auffallendes, vielmehr treten hier die gewöhnlich beobachteten Verschiedenheiten hervor; es überwiegen nämlich diejenigen Geburtsmonate, welche den Conceptionsmonaten April, Mai, Juni, Juli und Dezember entsprechen. Das Jahr 1875 insbesondere zeigt allerdings eine abweichende Vertheilung auf die Kalendermonate.

Die relative Häufigkeit der ehelichen und außerehelichen Geburten im Jahre 1875 nach Monaten war, wie die umstehende Tabelle zeigt, nur wenig verschieden; etwas stärkeres Uebergewicht zeigen die außerehelichen Geburten in den Monaten, welche der Conceptionszeit April bis Juni entsprechen. Die Thatsache, daß die Differenz der männlichen und weiblichen Geborenen unter den ehelich Geborenen größer ist als unter den außerehelich Geborenen, tritt in Berlin nicht bei allen Jahrgängen hervor; 1875 war die Differenz bei den ehelich Geborenen 38, bei den außerehelich Geborenen nur 21 Promille der Geborenen; die Monate Mai, October und November hatten sogar mehr außerehelich geborene Mädchen als Knaben.

1875	Ehelich Geborene			Außerehelich Geborene		
	männlich	weiblich	überhaupt	männlich	weiblich	überhaupt
Januar . . . . .	1 687	1 604	3 291	261	250	511
Februar . . . . .	1 546	1 465	3 011	267	248	515
März . . . . .	1 637	1 473	3 110	268	255	523
April . . . . .	1 527	1 433	2 960	250	235	485
Mai . . . . .	1 603	1 426	3 029	240	257	497
Juni . . . . .	1 529	1 435	2 964	238	199	437
Juli . . . . .	1 620	1 553	3 173	242	211	453
August . . . . .	1 695	1 548	3 243	228	223	451
September . . . . .	1 699	1 558	3 257	246	220	466
October . . . . .	1 747	1 566	3 313	255	269	524
November . . . . .	1 594	1 497	3 091	205	223	428
December . . . . .	1 801	1 655	3 456	259	256	515
überhaupt . . . . .	19 685	18 213	37 898	2969	2846	5815

In den vorstehenden Zahlen sind alle geborenen Kinder gezählt, die Zahl der Geburtsfälle stellt sich um etwas niedriger; in welchem Verhältniß in Berlin die einfachen und die Mehrgeburten stehen und wie oft die einzelnen Arten der letzteren vorkommen, zeigt für die letzten zehn Jahre die nachstehende Tabelle:

Jahr	Einfache Geburten									
		1 Kn.	1 We.	2 Kn.	2 We.	3 Kn.	3 We.	4 Kn.	4 We.	5 Kn.
1866	27 309	88	104	100	2	1	—	2	—	27 606
1867	26 758	75	111	87	1	1	1	—	—	27 034
1868	28 487	110	128	124	—	1	—	2	—	28 852
1869	28 864	106	125	93	2	2	1	4	—	29 197
1870	31 066	124	112	111	—	1	—	1	—	31 415
1871	28 404	115	103	105	2	1	—	—	—	28 730
1872	34 630	134	168	121	2	2	—	4	—	35 061
1873	35 236	121	158	149	1	1	1	1	—	35 668
1874	39 163	134	180	127	2	1	—	1	1	39 609
1875	42 593	214	191	152	1	—	—	1	—	43 152
überhaupt . . . . .	322 510	1221	1380	1169	13	11	3	16	1	326 324
darunter { Knaben	165 982	2442	1380	—	39	22	3	—	1	169 869
{ Mädchen	156 528	—	1380	2338	—	11	6	48	3	160 314

Die hier hervortretenden Verhältnisse, daß unter 87 Geburten eine Zwillingsgeburt, unter 7400 eine Drillingsgeburt, und unter mehr als 300 000 Geburten eine Vierlingsgeburt war, sind ziemlich normal. Auch die Häufigkeit der drei Arten von Zwillingsgeburten hat nichts auffälliges, namentlich für das Jahr 1875, während einzelne frühere Jahre, besonders '71, abnorme Verhältnisse zeigten; für die Drillingsgeburten ist die Zahl

der Fälle zu klein, als daß eine Regelmäßigkeit der Zahlen erwartet werden könnte.

Die Confession der Eltern der geborenen Kinder ist für 1875 nur so gezählt worden, daß bei den ehelich Geborenen die angegebene Confession des Vaters, bei allen Geborenen die der Mutter gerechnet ist; die Zahlen sind nicht ganz vollständig. Das Ergebnis war folgendes:

Confession der Eltern.	Evangelisch	Katholisch	Dissident	Jüdisch
Confession des Vaters . . . .	32 110	3153	322	1408
Confession der Mutter . . . .	38 799	2514	304	1477
Die Zahl überwiegt { der Väter	—	639	18	—
{ der Mütter	6 689	—	—	69

Man sieht hier die Wirkung der zahlreichen katholischen Mischehen; die Confession der Kinder selbst geht selbstverständlich aus diesen Zahlen noch nicht hervor, doch ist es wahrscheinlich, daß die große Zahl der Kinder mit katholischem Vater eine relativ stärkere Vermehrung des katholischen Theils der Bevölkerung auf dem Wege der ehelichen Fortpflanzung zur Folge hat. Groß ist auch die Zahl der Kinder dissidentischer Eltern. Dagegen verhältnißmäßig gering die der Kinder jüdischer Eltern.

Ein Vergleich mit den Bevölkerungszahlen läßt sich zur Zeit noch nicht ausführen.

Die Verschiedenheit der Stadttheile in Bezug auf die Geburtenzahl, läßt sich annähernd ersehen, wenn man die Zahl der 1875 geborenen Kinder mit der Bevölkerung derselben zusammenhält, wie sich diese nach der Zunahme von 1871 auf 1875 auf den Bevölkerungsstand vom 30. Juni 1875 reduciren läßt. Es ergibt sich dann das nachstehende Verhältniß:

Stadttheile (Standesamtsbezirke)	Zahl aller Geborenen (1875)			Bevölke- rung Mitte 1875	Die Ge- borenen sind Promille der Be- völkerung
	männlich	weiblich	über- haupt		
Berlin, Köln, Werder, Dorotheen- stadt . . . . .	1 355	1 266	2 621	74 146	35,35
Friedrichstadt . . . . .	1 136	1 002	2 138	73 307	29,17
Friedr. u. Schöneberger Vorstadt	820	746	1 566	44 514	35,18
Friedr. und Tempelhofer Vorstadt	1 239	1 186	2 425	59 855	40,51
Luisenstadt, jenseit des Kanals .	3 109	2 900	6 009	96 276	62,41
Luisenstadt, diesj. und Neu-Cölln	2 436	2 373	4 809	125 593	38,29
Stralauer Viertel . . . . .	3 108	2 935	6 043	114 169	52,93
Königs-Viertel . . . . .	1 289	1 168	2 457	56 010	43,87
Spandauer Viertel . . . . .	1 353	1 233	2 586	69 596	37,16
Rosenthaler Vorstadt . . . . .	2 103	1 857	3 960	71 103	55,69
Dranienburger Vorstadt . . . . .	2 051	1 945	3 996	77 440	51,60
Friedrich-Wilhelmstadt, Moabit	1 245	1 123	2 368	40 554	58,39
Wedding . . . . .	1 410	1 325	2 735	42 814	63,88
(Schiffsbevölkerung) . . . . .	—	—	—	3 771	—
überhaupt . . . . .	22 654	21 059	43 713	949 148	46,05



Hierbei ist die Lage der großen Entbindungshäuser für die Friedrich-Wilhelmstadt und Dorotheenstadt etwas von Einfluß; im übrigen steht die Folge der Häufigkeit der Geburten ziemlich im umgekehrten Verhältniß der Wohlhabenheit der einzelnen Stadtviertel, indem die fünf wohlhabenderen Stadttheile (Schöneberger Vorstadt, Berlin-Alt-Köln u., Friedrichstadt, Luisenstadt diesseit des Kanals und Tempelhofer Vorstadt) eine mäßige Geburtenzahl, die fünf ärmeren Stadttheile (Wedding, Rosenthaler und Dranienburger Vorstadt, Luisenstadt jenseit des Kanals und das Stralauer Viertel) 5 bis 6 Procent Geborene aufweisen.

Die vorstehenden Zahlen beziehen sich auf sämtliche Geborene, ohne Unterschied, ob sie lebend oder todt geboren sind. Die Todtgeborenen bilden ebensowohl einen Theil derselben, wie auch der Sterbefälle, indem nach statistischen Grundsätzen die Todtgeburt so angesehen wird, als wenn hier Geburt und Tod in einem Moment zusammenfallen.

Die Zahlen der Todtgeborenen zeigen indeß sowohl in den einzelnen Jahren und Kalendermonaten, wie auch in den verschiedenen oben erwähnten Kategorien (also nach dem Geschlecht, der ehelichen Geburt, auch dem Antheil der Mehrgeburten) abweichende Verhältnisse. Wir theilen hier nur die Zahl der Todtgeborenen für die letzten zehn Jahre mit Unterscheidung des Geschlechts und der unehelich Geborenen mit.

J a h r	Zahl der Todtgeborenen			Promille der Geborenen	darunter sind uneheliche Kinder			Promille der unehelich Geborenen
	männlich	weiblich	überhaupt		männl.	weibl.	über- haupt	
1866	665	570	1 235	44,25	161	147	308	76,02
1867	620	525	1 145	41,92	167	137	304	75,98
1868	749	562	1 311	44,87	192	140	332	77,99
1869	781	598	1 379	46,88	184	138	322	75,41
1870	827	616	1 443	45,43	192	156	348	77,42
1871	690	571	1 261	43,37	176	158	334	81,10
1872	895	619	1 514	42,65	212	164	376	79,83
1873	841	647	1 488	41,21	187	174	361	72,55
1874	870	680	1 550	38,69	185	159	344	63,48
1875	1057	794	1 851	42,84	223	184	407	69,99
überhaupt	7995	6182	14 177	42,94	1879	1557	3436	74,45

Während das Durchschnittsverhältniß der Todtgeborenen etwa 43 Promille aller Geborenen ist, ein Verhältniß, was als ein mittleres bezeichnet werden kann, beträgt es beim männlichen Geschlecht etwa ein Zehntel mehr, beim weiblichen soviel weniger; die Verschiedenheit der Sterblichkeit beider Geschlechter tritt — wie solches allgemein beobachtet wird — in der Todtgeburt am stärksten hervor. Unter den außerehelich Geborenen stellt sich das Verhältniß der Todtgeborenen fast doppelt so hoch wie bei den ehelich Geborenen (74,4 gegen 37,8 Promille); insbesondere beim männlichen Geschlecht beträgt es 79, beim weiblichen 69 Promille, gegen 42 bezw. 33,5 Promille bei den ehelich Geborenen.

**Die Zahl der Todtgeborenen nach den Kalendermonaten  
war 1875**

Monat	Todtgeborene			Promille aller Geborenen	darunter unehelich Geborene		
	männlich	weiblich	überhaupt		männl.	weiblich	über- haupt
Januar . .	86 *	79	165	43,4	23	18	41
Februar . .	104	61	165	46,8	28	15	43
März . . .	92	68	160	44,0	17	11	28
April . . .	85 *	66	151	45,1	13	17	30
Mai . . . .	90	64	154	43,7	24	10	34
Juni . . . .	92	70	162	47,6	9	17	26
Juli . . . .	76	58	134	37,0	16	13	29
August . . .	82	70	152	41,2	17	10	27
September .	79	51	130	34,9	17	14	31
October . . .	97	58	155	40,3	23	14	37
November . .	77	67	144	40,9	15	19	34
December . .	97	82	179	45,0	21	26	47
überhaupt .	1057 *	794	1851	42,2	223	184	407

**d. Sterbefälle.**

Die nachstehenden Zahlen der Sterbefälle für die Jahre 1866 bis 1875 beziehen sich, ebenso wie die Zahlen der vorigen Abschnitte auf die ganze Bevölkerung, nur fehlen bei den Jahren 1870 und 1871 die Fälle der Militärbevölkerung, weil die bezüglichen Zahlen bis jetzt vom Königl. statistischen Bureau noch nicht festgestellt werden konnten.

Jahr	Zahl aller Gestorbenen (incl. Todtgeborene)			Promille der Be- völkerung	Gestorbene ohne Todtgeborene		
	männlich	weiblich	überhaupt		männlich	weiblich	überhaupt
1866	14 571	12 969	27 540	41,39	13 906	12 399	26 305
1867	10 528	9 289	19 817	28,68	9 906	8 762	18 668
1868	13 127	11 715	24 842	34,81	12 378	11 153	23 531
1869	12 123	10 535	22 658	30,64	11 342	9 937	21 279
1870	13 364	11 596	24 960	31,86	12 538	10 993	23 531
1871	16 612	15 204	31 816	39,47	15 930	14 635	30 565
1872	14 865	13 236	28 101	33,19	13 970	12 617	26 587
1873	15 137	12 821	27 958	31,51	14 296	12 174	26 470
1874	15 542	13 689	29 231	31,96	14 672	13 009	27 681
1875	17 866	15 210	33 076	34,85	16 809	14 416	31 225
10 Jahre	143 735	126 264	269 999	(33,82)	135 740	120 082	255 822

\*) Drei dem Geschlecht nach unbekannte Fälle sind unter den männlichen des Januar und April enthalten.

Verglichen mit der Bevölkerungszahl um die Mitte des Jahres (die jedoch für die ersten beiden Jahre eine ungenau bestimmte ist) ergibt sich die sogenannte Mortalitätsziffer, welche in den betreffenden 10 Jahren durchschnittlich 33,8 war, zwischen 28,68 und 41,29, den Zahlen der beiden ersten Jahre. Es ist dies eine sehr ungünstige Ziffer, namentlich für eine Bevölkerung, welche durch Zuzüge aus den gesündesten Altersklassen verstärkt, eigentlich unter der gewöhnlichen Sterblichkeit stehen sollte. Die Sterblichkeit Berlins war früher etwas günstiger als die des Preussischen Staates überhaupt, sie belief sich im fünfzigjährigen Durchschnitt auf 28 Promille; im letzten Jahrzehnt ist dieses Verhältniß leider überschritten und eine Ziffer zur Regel geworden, welche eigentlich nur epidemischen Jahren zukommt, so daß es scheint, als wenn solche Zustände nachgerade endemisch geworden sind.

Die nachtheilige Sterblichkeitsziffer zeigt sich besonders beim männlichen Geschlecht, wo sie sich in den Jahren 1872 bis 1875 auf 34,53 — 33,35 — 33,47 — 37,28 stellte, indeß sie für dieselben Jahre beim weiblichen Geschlecht 31,81 — 29,67 — 30,40 — 32,40 Promille betrug.

Monat	Zahl aller Gestorbenen nach Kalender-Monaten						reducirt auf 1200
	1871	1872	1873	1874	1875	1871 bis 1875	
Januar . .	2 141	2 624	2 128	1 965	2 248	11 106	87,18
Februar . .	2 047	2 176	1 922	1 959	2 282	10 386	89,52
März . . .	2 315	2 330	2 079	2 385	2 597	11 706	91,90
April . . .	2 478	2 061	2 159	1 985	2 356	11 039	89,56
Mai . . . .	2 317	2 134	2 213	2 135	2 387	11 186	87,82
Juni . . . .	2 683	2 722	2 860	2 963	3 680	14 908	120,95
Juli . . . .	3 438	2 971	3 346	3 842	4 104	17 701	138,97
August . .	3 536	2 557	2 951	2 861	3 609	15 514	121,81
September	3 001	2 369	2 676	2 290	2 752	13 088	106,18
October . .	2 576	2 183	2 026	2 486	2 393	11 664	91,58
November .	2 442	1 906	1 723	2 170	2 169	10 410	84,45
December .	2 842	2 068	1 875	2 190	2 499	11 474	90,08
überhaupt .	31 816	28 101	27 958	29 231	33 076	150 182	1200

Der Gang der Sterblichkeit nach Monaten zeigt bei weitem größere Abweichung als der Gang der Fortpflanzung der Bevölkerung; der fünfjährige Durchschnittssatz der einzelnen Monate variiert nämlich von 0,84 bis 1,39. Dabei tritt fast durchweg das starke Ueberwiegen des eigentlichen Sommerquartals, der Monate Juni, Juli, August (und theilweise des Septembers) hervor, so daß die Jahrescurve der Sterblichkeit Berlins eine von der gewöhnlichen Bewegung der Sterblichkeit völlig abweichende ist. Rechnet man nur die genannten vier Monate, so beläuft sich die Sterblichkeitsziffer des letzten Quinquenniums auf mehr als 41,7; indeß beträgt sie dann für die übrige Zeit des Jahres noch immer 30 bis 31 Promille, ist mithin dann noch höher, als sie früher im Durchschnitt des ganzen Jahres zu sein pflegte.

Unterschiedlichkeit der Sterblichkeit der Stadttheile:

Stadttheile (Standesamtsbezirke)	Zahl aller Gestorbenen			Bevölke- rung Mitte 1875	Die Ge- storbenen sind Promille der Be- völkerung
	männlich	weiblich	überhaupt		
Berlin, Köln, Werder, Doro- theenstadt . . . . .	965	817	1 782	74 146	20,00
Friedrichstadt . . . . .	798	685	1 483	73 307	20,23
Friedrichs- und Schöneberger Vorstadt . . . . .	544	621	1 165	44 514	26,17
Friedrichs- und Tempelhofer Vorstadt . . . . .	821	745	1 566	59 855	26,16
Luisenstadt, jenseits d. R. . .	2 257	1 941	4 198	96 276	43,60
Luisenstadt dießl. und Neu-Köln	1 672	1 566	3 238	125 593	25,78
Stralauer Viertel . . . . .	2 123	1 942	4 065	114 169	35,60
Königs-Viertel . . . . .	1 571	1 194	2 765	56 010	49,37
Spandauer Viertel . . . . .	1 307	1 031	2 338	69 596	33,59
Rosenthaler Vorstadt . . . .	1 421	1 272	2 693	71 103	37,87
Dranienburger Vorstadt . . .	1 660	1 390	3 050	77 440	39,38
Friedrich = Wilhelmstadt und Moabit . . . . .	1 609	1 082	2 691	40 554	66,36
Wedding . . . . .	1 036	887	1 923	42 814	44,90
ohne Angabe des Stadttheils	82	37	119	—	—
Schiffsbevölkerung . . . . .	—	—	—	3 771	—
	17 866	15 210	33 076	949 148	34,85

Wie die Geburtenziffer zwischen der Friedrichstadt und dem Wedding bez. der äußeren Luisenstadt um das Alterumtantum abweicht, so auch die Sterblichkeitsziffer. Mit Ausnahme der Friedrich-Wilhelmstadt, welche noch mehr als bei der Geburtenziffer durch die Sterblichkeit in der Charité beeinflusst die höchste Stelle einnimmt, und der Königstadt, in welcher das städtische Krankenhaus liegt, entspricht auch hier die Folge im Wesentlichen der der Wohlhabenheit. Die fünf wohlhabenderen Stadttheile stehen voran, wobei die — von keinem fließenden Wasser berührte — Friedrichstadt, welche der Wohlhabenheit nach erst der dritte Stadttheil ist (die Friedrichs- und Schöneberger Vorstadt, sowie der Standesamtbezirk Berlin — Alt-Köln — Werder — Neustadt sind die wohlhabendsten) sich durch die niedrigste Zahl der Sterbefälle ebenso auszeichnet wie durch die geringste Geburtenzahl. Weiter gehende Ermittlungen werden beim statistischen Bureau für 1875 dahin vorbereitet, daß auch für die einzelnen Stadtbezirke und nach den einzelnen Häusern, auf Grund der vom Polizeipräsidium seit langer Zeit geführten Hausmortalitätslisten, die Sterblichkeitsziffer ermittelt werden soll. Ebenso wird die Sterblichkeit nach der Höhenlage der Wohnungen unterschieden, diese Nachrichten sind indeß sehr lückenhaft; ihr Ergebnis schließt sich insofern dem der vorigen Tabelle an, als die Sterblichkeit sich auch hier wesentlich nach dem Wohlhabenheitsverhältniß zu richten scheint, indem das erste Stockwerk die günstigsten Verhältnisse zeigt, das höchste die ungünstigsten; für 1875 liegen die allgemeinen Zahlen noch nicht vor, die Spezialzahlen für den Typhus geben wir unten.

Die sonstigen Unterscheidungen der Sterbefälle betreffen die Confession und den Berufsstand der Gestorbenen. Die betreffenden Zahlen für die Confession sind folgende:

Sterbefälle	Evangelisch	Katholisch	Dissidentisch	Jüdisch	nicht angegeben
männliche . . .	13 633	1066	46	418	2732
weibliche . . .	11 972	704	33	371	2101
überhaupt . .	25 605	1780	79	789	4833

Obwohl auch hier die erhebliche Zahl der unbestimmten Fälle sowie die ermangelnde Kenntniß der neuesten Zählungs-Resultate die klare Einsicht in die bezüglichen Verhältnisse hindert, so tritt doch mit aller Bestimmtheit die sehr geringe Sterblichkeit der jüdischen Bevölkerung hervor, allerdings begünstigt durch die geringere Zahl der Geburtsfälle.

Der Berufsstand der Gestorbenen bez. der Eltern der Gestorbenen ist für 1875 nur für die nachstehenden Hauptrubriken zusammengestellt worden:

Sterbefälle	Beamte	Handel	Industrie	Persönlichen-Dienstleistungen	nicht angegeben
männliche . . .	965	2513	7 990	6 019	408
weibliche . . .	764	2025	6 136	5 337	919
überhaupt . . .	1729	4538	14 126	11 356	1327

Vergleicht man diese Zahlen mit den Verhältnissen, welche bei der Zählung von 1871 vorgefunden waren, so ergibt sich ungefähr, daß in der ersten und letzten Kategorie 2 Procent, in der dritten 3, in der zweiten 4, in der vierten 5½ Procent Sterbefälle vorgekommen waren. Gesezt indeß, daß wirklich die Verhältnisse seit 1871 sich nicht erheblich geändert hätten, so würde die bezügliche Vergleichung doch nur zeigen, daß bis jetzt unsere statistischen Notirungen so unvollkommener Art sind, daß sie für die wichtige Frage der Sterblichkeit nach dem Beruf noch keine irgend brauchbare Auskunft geben; bei der sehr unsicheren Eintragung der Berufsangaben sowohl bei der Volkszählungsaufnahme wie bei den Standesämtern muß auch dahin gestellt bleiben, ob von diesem Jahre ab, wo eine ausführlichere Berufsclassification eingeführt worden ist, es auf diesem Wege möglich sein wird, zu irgend welchem brauchbaren Resultate zu gelangen.

Die hauptsächlichste und wichtigste Unterscheidung der Sterbefälle ist die nach dem Alter; sie ist für Berlin speziell deshalb von hervorragender Bedeutung, weil gerade die hohe Kindersterblichkeit der größte Krebschaden der socialen Verhältnisse unserer Stadt ist. Die nachstehende Tabelle, welche für das erste Jahr die einzelnen Altersmonate der Gestorbenen, für das zweite die Quartale, dann die einzelnen Lebensjahre unterscheidet, zeigt die constante Abnahme der Sterblichkeit in den absoluten Zahlen. Die Größe des Sterblichkeitsverhältnisses wird deutlicher gezeigt, wenn man die Zahl der Gestorbenen mit derjenigen der in dem entsprechenden Zeitraum Geborenen vergleicht, also die Zahl der im ersten Lebens-



monat Gestorbenen, soweit solche in demselben Monat geboren waren, mit der der in demselben Monat Geborenen und, soweit sie im vorigen Monat geboren waren, mit der Zahl der im vorhergehenden Monat Geborenen, und so weiter; es ergeben sich dann die nebenstehenden Procentsätze der Gestorbenen. Einen Hauptgegensatz bildet hier die eheliche oder außer-eheliche Geburt; die Verringerung der elterlichen Fürsorge bei den unehelichen Kindern und namentlich die oft systematisch stattfindende Vernachlässigung derselben durch diejenigen, bei welchen die unehelichen Kinder in Pflege gegeben sind, steigert die Procentsätze der sterbenden Kinder zu der enormen Höhe, welche die letzte Colonne aufweist.

Todesalter	Kindersterblichkeit im Jahre 1875							
	Gestorbene			Promille der Geborenen	darunter außer-ehelich Geborene			Promille der Geborenen
	männl.	weiblich	überhpt.		männl.	weibl.	überhaupt	
Todtgeborene . . .	1 057	794	1 851	42,3	223	184	407	70,0
im ersten Monat . .	1 908	1 529	3 437	78,9	447	376	823	141,4
„ zweiten „	844	694	1 538	35,6	237	207	444	75,7
„ dritten „	779	625	1 404	32,6	159	143	302	51,3
„ vierten „	710	584	1 294	30,4	129	133	262	45,0
„ fünften „	659	555	1 214	28,8	106	97	203	35,4
„ sechsten „	504	440	944	22,6	86	73	159	28,0
„ siebenten „	492	419	911	22,0	69	72	141	25,1
„ achten „	393	350	743	18,1	45	47	92	16,4
„ neunten „	369	330	699	16,2	30	39	69	12,5
„ zehnten „	344	299	643	15,8	33	25	58	10,5
„ elften „	303	277	580	14,4	22	23	45	8,3
„ zwölften „	239	228	467	11,3	17	22	39	7,2
im ersten Lebensjahre	8 601	7 124	15 725	368,1	1 603	1 441	3 044	526,8
im fünften Quartal	582	505	1 087	27,7	46	49	95	18,0
„ sechsten „	378	359	737	19,3	31	27	58	11,4
„ siebenten „	286	263	549	14,6	22	30	52	10,4
„ achten „	203	178	381	10,0	17	17	34	6,8
im zweiten Lebensjahre	1 449	1 305	2 754	71,6	116	123	239	46,6
im dritten Lebensjahre	542	534	1 076	—	34	47	81	—
„ vierten „	380	330	710	—	15	17	32	—
„ fünften „	238	236	474	—	10	22	32	—
überhaupt . . .	11 210	9 529	20 739	—	1 778	1 650	3 428	—

Bis zum Ablaufe des ersten Lebensjahres starben somit 368 Promille der Geborenen und zwar 527 Promille der außerehelich geborenen insbesondere und etwa 346 Promille der ehelich geborenen Kinder. Die Differenz der Sterblichkeit der unehelich und ehelich Geborenen hat ihren Höhepunkt im zweiten Monat; es liegt dies indeß weniger daran, daß gerade um diese Zeit die größte Sterblichkeit der unehelich Geborenen fällt, als in dem eigenthümlichen Gange der Sterblichkeit bei den ehelichen

Kindern. Vergleicht man nämlich, das wievielte uneheliche Kind in jedem Monat stirbt, so ist es im ersten Monat das siebente (132 Promille), im zweiten das zehnte (96 Promille), im dritten das vierzehnte (72 Promille), im vierten das fünfzehnte (67 Promille) u. s. w. (57, 48, 45, 31, 24, 21, 17, 15 Promille). Dagegen nimmt die Sterblichkeit der ehelichen Kinder anfangs sehr schnell ab: im ersten Monat beträgt sie ein Vierzehntel (72<sub>10</sub>), im zweiten nur noch ein dreißigstel (32<sub>7</sub>), dann aber bleibt sie stehen, so daß bis Ende des fünften Monats eine Verminderung nicht zu bemerken ist (34<sub>2</sub>, 33<sub>6</sub>, 34<sub>5</sub>); auch die Sterblichkeitsziffern des sechsten und siebenten Monats sind noch bedeutend (28<sub>0</sub> und 28<sub>4</sub> Promille, dann 25, 25, 24, 22½, 18½). Es zeigt sich hier deutlich, daß die Zeit des Absetzens der Kinder von der Mutterbrust und der Uebergang zu anderer Nahrung einem erheblichen Theile derselben verderblich wird, und dies weist dringend darauf hin, daß gerade die Verpflegung der kleinen Kinder und insbesondere die hiermit im engsten Zusammenhange stehende Lebensmittel-Polizei für die Verbesserung der Berliner Sterblichkeits-Verhältnisse von größter Bedeutung ist.

Weiter als über das erste Lebensjahr hinaus läßt sich die Vergleichung der Sterbefälle und der Geborenen in Berlin kaum fortsetzen, weil die Bevölkerung allzusehr durch die Ab- und Zugänge verändert wird; sie ist oben auch für das zweite Lebensjahr ausgeführt. Indes schon für das erste Lebensjahr und zwar insbesondere für die außerehelichen Kinder ist die Vergleichung mit der Zahl der Geborenen keine ganz correcte, weil auch in den umliegenden Ortschaften ein Theil der in Berlin geborenen unehelichen Kinder in „Pflege“ gegeben wird. Ins Auge fallend ist der erhebliche Unterschied in der Sterblichkeit des männlichen und weiblichen Geschlechts im ersten Halbjahre des Lebens.

Todesalter (1875)	A l l e G e s t o r b e n e n							
	männlichen Geschlechts				weiblichen Geschlechts			
	überhaupt	verheir.	darunter verwitwet	geschied.	überhaupt	verheir.	darunter verwitwet	geschied.
(Tobtgeborene)	(1057)	—	—	—	(794)	—	—	—
0—5 Jahr	10 153	—	—	—	8 735	—	—	—
5—10 "	591	—	—	—	511	—	—	—
10—15 "	149	—	—	—	149	—	—	—
15—20 "	275	—	—	—	247	10	—	—
20—25 "	595	38	1	1	475	183	4	—
25—30 "	573	214	4	1	515	327	18	—
30—35 "	595	353	13	3	491	347	22	6
35—40 "	594	423	20	3	428	317	36	5
40—45 "	508	383	24	4	287	188	47	2
45—50 "	496	368	38	6	315	190	84	2
50—55 "	508	386	49	5	293	154	95	4
55—60 "	430	312	68	3	282	121	121	7
60—65 "	368	246	87	3	351	103	191	7
65—70 "	286	181	78	1	319	78	208	2
70—75 "	291	151	115	2	373	49	280	3
75—80 "	188	78	90	2	299	31	244	2
80—85 "	89	25	57	—	189	5	163	2
85—90 "	31	8	21	—	88	2	74	—
90—95 "	6	—	5	—	29	—	29	—
95—100 "	1	1	—	—	3	—	3	—
nicht nachgewiesen	82	—	—	—	37	—	—	—
überhaupt . .	17 866	3 167	670	34	15 210	2105	1619	42

In Bezug auf die höheren Altersklassen beschränken wir uns hier auf die vorstehende Zusammenstellung nach fünfjährigen Gruppen, welche zugleich die im Jahre 1875 Gestorbenen nach den Civilstandsklassen der betreffenden Altersgruppen ergibt.

Um aus diesen Zahlen die Uebersicht des Sterblichkeits-Verhältnisses nach dem Alter abzuleiten, genügt es nicht, sie auf Promille zu reduciren und zu sagen, von 1000 Sterbefällen gehörten z. B. unter Zugrundelegung der vorstehenden Tabelle sowohl beim männlichen wie beim weiblichen Geschlecht 627 Promille der ersten Altersklasse an; eine solche, leider noch jetzt in den meisten statistischen Publicationen übliche Reduction ist vielmehr nur geeignet, zu Irrthümern zu verleiten. Denn die Zahlen enthalten eben nur das Alter der Gestorbenen, geben aber keinen Anhalt dafür, wie sich hiernach in der That die Lebenschancen der in Berlin Geborenen verhalten, und so ungünstig die Berliner Sterblichkeits-Verhältnisse für das Kindesalter sind, so ist es doch, wie schon aus der vorstehenden speciellen Berechnung für das erste Lebensjahr hervorgeht, nicht richtig, daß über 5 Achtel der in Berlin Geborenen bis zum vollendeten fünften Lebensjahre sterben. Eine richtige Anschauung erhält man nur, wenn man die Zahlen der Gestorbenen mit denen der gleichzeitig Lebenden vergleicht, und sieht, wieviel von 1000 Lebenden in jeder einzelnen Altersklasse jährlich sterben. Aus diesen Angaben läßt sich dann mit Leichtigkeit eine Mortalitätstafel construiren, welche deutlich zeigt, wie hoch sich in jedem Lebensalter nach den für eine bestimmte Zeit gemachten Erfahrungen die Zahl der Ueberlebenden und die zu erwartende Lebensdauer durchschnittlich stellt. Für 1875 hat sich dies noch nicht berechnen lassen, weil die Bevölkerung nach den einzelnen Altersklassen und insbesondere das Alter der in dem genannten Jahre nach Berlin Gezogenen noch nicht ermittelt ist. Es sind jedoch von dem Herausgeber solche Berechnungen für Berlin bereits für drei Jahre ausgeführt worden, deren Haupt-Resultat auf Seite 101 und 102 der statistischen Beilagen zum diesjährigen Communalblatt veröffentlicht worden ist. Es ist dies die erste für eine größere Stadt nach correcten Grundsätzen berechnete Sterblichkeitstafel, welche überhaupt existirt.

Hinsichtlich der Art der Berechnung ist folgendes anzuführen: Es sind zunächst für jedes der drei Jahre 1865, 1868 und 1872 die Bevölkerungszahlen nach den einzelnen Geburtsjahren und Altersklassen für den Jahresanfang festgestellt. Dazu sind die Zahlen der im December vorangegangenen Volkszählung nach allen Geburtsjahrsklassen bis zum Alter von 90 Jahren benutzt, ältere Personen sind in eine Klasse zusammengeworfen. Die Personen mit nicht ermitteltem Alter sind auf die verschiedenen Altersklassen vertheilt, der Maabstab ist den Ermittlungen für die entsprechenden Bevölkerungstheile aus den Zählungsmaterialien von 1871 (den oben erwähnten nachträglichen Auszählungen) entnommen. Die im December Geborenen sind bei der untersten Klasse in Zugang, die im December Gestorbenen bei den einzelnen Geburtsjahrsklassen so in Abzug gebracht, wie sich die Sterbefälle des betreffenden ganzen Jahres auf diese Klassen vertheilt hatten. Den Bevölkerungszahlen ist ferner die Differenz der Zu- und Abzüge des betreffenden December hinzugefügt, und da die Ab- und Zugänge auch des Kalenderjahres selbst, für welche die Berechnung ausgeführt ist, auf die Zahl der in demselben vorgekommenen Sterbefälle von Einfluß gewesen sind, so ist auch die Differenz des Ab- und Zuges des nächsten Januar mit  $\frac{23}{24}$ , des Februar mit  $\frac{21}{24}$ , des März mit  $\frac{19}{24}$

hinzugefügt u. s. w. Bei der Vertheilung auf Altersklassen haben die allerdings nur dürftigen Ermittlungen über das Alter der im Jahre 1871 zugezogenen in demselben Jahre gezählten Einwohner als Anhalt gedient, unter deren Zugrundelegung die betreffenden Zahlen in einer auf- und absteigenden Reihe auf die einzelnen Altersklassen vertheilt worden sind. Mit diesen Bevölkerungszahlen waren dann die Sterbefälle der entsprechenden Geburtsjahrgängen zu vergleichen, wobei die Sterbefälle mit unbekanntem Alter nach dem Maassstab der Selbstmorde und Verunglückungen auf die einzelnen Altersklassen vertheilt worden sind. Die Berechnung geht also zunächst darauf, wie viel Promille der Lebenden im Laufe des nächsten Jahres sterben. Die Mortalitätstafel wird hieraus so berechnet, daß man sagt, es sind von soviel in diesem Jahre Geborenen sovieler gestorben, also bleiben Ueberlebende soviel. Dann kommt die Zahl in Betracht, wieviel von Lebenden der nächsten Geburtsjahrgänge (also den im vorigen Jahr Geborenen) in dem betreffenden Jahre (also im Alter von 0 bis 2 Jahr) gestorben sind; dies multiplicirt mit der oben verbliebenen Zahl der Ueberlebenden, ergiebt die Zahl derjenigen, welche nach der Mortalitätstafel in der betreffenden Klasse stirbt, und es wird nun festgestellt, wieviele als Ueberlebende (im Alter 1 bis 2 Jahr) für die Tafel übrig bleiben; in dieser Weise wird die Tafel bis zur 91sten Geburtsjahrgänge (dem Alter 90 bis 91 Jahr) fortgesetzt. Von da ab ist angenommen, daß sich das Sterblichkeitsverhältniß gleich bleibe. — Außerdem wird nun noch die Zahl der Ueberlebenden der einzelnen Altersklassen gebraucht; sie ist, soweit nicht in dieser Beziehung Ermittlungen gemacht sind, durch einfache Interpolirung gewonnen worden. Ermittlungen für die einzelnen Altersklassen der Sterbefälle liegen nämlich beim statistischen Bureau der Stadt nur bis zum Alter von 15 Jahren vor; diese sind benutzt, und soweit die Zahlen mit denen der einzelnen Geburtsjahrgängen nicht stimmten, etwas modificirt worden; da nämlich die Materialien der Geburtsjahrgängen den Kirchenregistern, die der Altersjahre den ärztlichen Todtenscheinen entnommen sind, so findet in den Zahlen keine vollständige Uebereinstimmung statt. Die in dieser Weise interpolirten Zahlen der Ueberlebenden zeigt die nachstehende Tabelle für jedes Geschlecht in Col. 2 bis 4 für die drei angegebenen Jahre; der Durchschnitt derselben ist in Col. 5 hinzugefügt. Col. 6 enthält dagegen die Summen der Ueberlebenden der Geburtsjahrgängen, gleichfalls im Durchschnitt der Berechnungen der drei Jahre, d. h. die Summen sämtlicher Zahlen der Ueberlebenden von der nächsten Altersklasse an, also zum Beispiel beim Alter 10 Jahr von der Klasse 10 bis 11 an, bis ans Ende der Tafel, deren letzte Zahl durch eine einfache mathematische Operation gewonnen wird. Diese Summen der Ueberlebenden dienen zur Berechnung der Lebensdauer des bezüglichen Alters. Die durchschnittliche Lebensdauer, oder richtiger gesagt die Lebenserwartung, wird nämlich dadurch gefunden, daß diese Summen durch die Zahl der Ueberlebenden im Anfange des betreffenden Altersjahres, also z. B. die Summe aller Ueberlebenden vom Alter 10 bis 11 ab durch die Zahl der Ueberlebenden im Alter von 10 Jahren dividirt wird. Die Lebensdauer wird dann so berechnet, daß die Zahlen der Ueberlebenden aller Geburtsjahrgängen von dem betreffenden Alter an summirt und durch die Zahl der in diesem Alter Ueberlebenden dividirt werden.\*)

\*) In Betreff der näheren Ausführung und Motivirung des eingehaltenen Verfahrens verweise ich auf meine Sterblichkeitstafel für den Preussischen Staat in Hildebrand's Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik. Jahrg. 1875. Seite 201 ff. D. S.



Da alle die genannten drei Jahre auf im December vorangegangene Zählungen folgten, so konnte auf alle drei das gleiche Verfahren angewandt werden. Die drei Jahre empfahlen sich aber auch deshalb gleichzeitig für eine solche Berechnung, weil die Mortalitätsziffern derselben (33,9, 34,8 und 33,2) der durchschnittlichen Mortalität seit 1865 (33,8) ziemlich nahe stehen. Da jedoch die einzelnen Jahre selbstverständlich nicht einmal im ganzen, noch weniger aber für alle einzelnen Altersklassen übereinstimmende Resultate ergeben konnten, vielmehr immerhin gewisse Besonderheiten zeigten, so schien es als wenn man dem wirklichen Durchschnittsverhältniß der Berliner Sterblichkeit am nächsten käme, indem die Erfahrungen aus diesen drei Jahren als gleichwerthig zusammengeworfen würden.

Um nun kurz auf die Resultate dieser Berechnung einzugehen, so ergiebt die Tafel in Colonne 5, daß nach den Erfahrungen jener drei Jahre von den in Berlin geborenen Knaben nur 622 Promille die Aussicht haben, ein Jahr alt, 454 zehn Jahr, 425 Promille zwanzig Jahr, 332 vierzig, 180 sechzig Jahr alt zu werden u. s. w.; die entsprechenden Zahlen für das weibliche Geschlecht sind im Alter von 10, 20, 40, 60 Jahren 660, 488, 459, 362, 248 Promille; so viel günstiger sind in Berlin die Lebensdauer-Verhältnisse des weiblichen Geschlechts. Sie ergiebt ferner in Colonne 8, daß beispielsweise im günstigsten Lebensalter also von den 10 bis 15 Jahr alten Personen nur 4 bis 5 Promille jährlich sterben und zwar ziemlich gleichmäßig beim männlichen und weiblichen Geschlecht; dagegen sterben z. B. von den 40 bis 45 Jahr alten beim männlichen Geschlecht etwa 20, beim weiblichen Geschlecht etwa 16 Promille, von den 60 bis 65 Jahr alten beim männlichen Geschlecht etwa 45 bis 60, beim weiblichen nur 33 bis 40 Promille u. s. f. Nach Colonne 7 stellt sich die durchschnittliche Lebensdauer des männlichen Kindes auf  $24\frac{1}{2}$ , des weiblichen auf  $28\frac{1}{4}$  Jahr, ist es aber lebend zur Welt gekommen, so ist die Lebenserwartung des Knaben 25,85, des Mädchens 29,89 Jahr. Die Lebenserwartung steigt im Laufe des ersten Lebensjahres sehr bedeutend, und steigt überhaupt bis zum Alter von 5 Jahren; in diesem Alter ist die Lebenserwartung des Knaben 44,75, des Mädchens 48,48 Jahr. Von da nimmt sie allmählich ab, so daß sie mit zwanzig Jahren bei Männern 35,16, bei Mädchen (und bezw. Frauen) 38,81 Jahr, mit 40 Jahren bei Männern 22, beim weiblichen Geschlecht 26,48 beträgt, mit 60 Jahren bei Männern 11,59, bei Frauen 13,77 Jahre u. s. w.

Vergleicht man die Sterblichkeitsverhältnisse Berlins mit denen des preussischen Staates, wie solche sich nach der von dem Herausgeber berechneten Tafel für den Preussischen Staat nach den Ergebnissen des Jahres 1865 stellen, so bleibt die durchschnittliche Lebensdauer der Berliner Bevölkerung hinter der des preussischen Staates (im damaligen Umfange) um mehr als 7 Jahre zurück, obwohl die damalige Zusammensetzung des Staatsgebietes, von welchem die drei östlichen Provinzen ungünstige Sterblichkeitsverhältnisse aufweisen, schon verhältnißmäßig nachtheilige Zahlen bedingt. Die durchschnittliche Lebensdauer beträgt nämlich im ganzen Staate beim männlichen Geschlecht 34, beim weiblichen 36 Jahre. Noch größer stellt sich die Differenz bei der sogenannten wahrscheinlichen Lebensdauer, d. h. der Zeit, bis zu welcher die Hälfte der in einem bestimmten Alter stehenden nach der Tafel sterben würde; denn diese beträgt für den ganzen Staat 33 bezw. 38 Jahre, für Berlin dagegen beim männlichen Geschlecht nur 4, beim weiblichen 8 (bez. 6 bis 12) Jahre.



## Sterblichkeitstafel der Stadt Berlin, entwickelt

						durch- schnitt- liche Dauer- erwar- tung in Jahren ol. 6 ol. 5	Von den Leber- lebenden (Col. 5) sterben im nächsten Jahres- Pro- zente.
						7	8
Vor der Geburt .	100 000	100 000	100 000	100 000	2 443 609	24,54	—
Nach der Geburt	94 972	94 721	95 122	94 938	2 443 669	25,85	344,7
1 Jahr alt	62 139	61 417	63 076	62 211	2 381 489	38,28	116,6
2 " "	55 018	53 997	55 861	54 959	2 323 922	42,28	55,5
3 " "	52 151	50 506	53 068	51 907	2 270 723	43,75	39,1
4 " "	50 229	48 060	51 193	49 927	2 220 011	44,47	28,8
5 " "	48 896	46 741	49 911	48 516	2 170 861	44,73	19,6
6 " "	48 017	45 881	49 006	47 568	2 122 862	44,83	16,4
7 " "	47 265	44 794	48 310	46 790	2 076 767	44,36	12,8
8 " "	46 717	44 074	47 777	46 189	2 029 312	43,99	9,6
9 " "	46 255	43 564	47 396	45 738	1 983 353	43,36	7,8
10 " "	45 948	43 140	47 055	45 379	1 937 807	42,70	5,8
11 " "	45 731	42 908	46 775	45 138	1 892 531	41,98	5,5
12 " "	45 432	42 677	46 565	44 891	1 847 525	41,16	4,1
13 " "	45 237	42 504	46 380	44 708	1 802 739	40,32	3,6
14 " "	45 071	42 330	46 232	44 545	1 758 126	39,47	4,2
15 " "	44 896	42 155	46 048	44 371	1 713 682	38,63	6,8
16 " "	44 611	41 872	45 790	44 091	1 669 433	37,86	7,7
17 " "	44 206	41 622	45 432	43 753	1 625 500	37,15	8,7
18 " "	43 791	41 283	45 040	43 371	1 581 926	36,47	9,4
19 " "	43 358	40 911	44 621	42 965	1 538 757	35,81	9,8
20 " "	42 878	40 519	44 238	42 545	1 496 996	35,16	9,8
21 " "	42 434	40 153	43 875	42 154	1 455 668	34,48	8,4
22 " "	42 070	39 852	43 481	41 801	1 411 688	33,77	9,8
23 " "	41 714	39 514	43 090	41 427	1 370 066	33,07	9,5
24 " "	41 355	39 099	42 641	41 032	1 328 833	32,39	9,7
25 " "	40 979	38 705	42 220	40 635	1 288 002	31,70	9,7
26 " "	40 575	38 340	41 806	40 241	1 247 577	31,00	9,5
27 " "	40 187	37 992	41 396	39 858	1 207 520	30,30	10,3
28 " "	39 736	37 627	40 981	39 448	1 167 860	29,61	11,8
29 " "	39 180	37 216	40 556	38 984	1 128 623	28,95	12,0
30 " "	38 647	36 777	40 131	38 518	1 089 891	28,30	10,8
31 " "	38 205	36 423	39 675	38 101	1 051 587	27,60	12,1
32 " "	37 697	36 051	39 178	37 642	1 013 689	26,98	13,0
33 " "	37 162	35 584	38 711	37 152	976 302	26,38	13,7
34 " "	36 623	35 077	38 201	36 644	939 885	25,84	15,7
35 " "	36 115	34 544	37 605	36 088	903 015	25,02	14,8
36 " "	35 593	34 069	37 004	35 555	867 309	24,39	14,6
37 " "	35 094	33 581	36 414	35 000	831 904	23,75	16,8
38 " "	34 550	33 054	35 707	34 437	797 149	23,15	18,5
39 " "	33 918	32 493	34 985	33 799	763 080	22,58	18,7
40 " "	33 325	31 873	34 305	33 168	729 552	22,00	19,5
41 " "	32 752	31 297	33 520	32 523	696 695	21,42	19,3
42 " "	32 151	30 781	32 757	31 896	664 506	20,81	20,9
43 " "	31 504	30 201	31 984	31 231	632 902	20,27	21,8
44 " "	30 851	29 600	31 191	30 547	602 045	19,88	17,5

aus den Fällen der Jahre 1865, 1868 und 1872 (Männer).

Von den  
Ueber-  
lebenden  
(Col. 5)  
sterben  
im  
nächsten  
Alters-  
jahre  
Promille  
8

19,6  
25,6  
27,4  
26,8  
27,9  
29,4  
28,6  
31,5  
33,3  
34,9  
37,6  
38,4  
41,8  
45,2  
46,0  
44,5  
48,1  
54,3  
56,0  
58,9  
63,1  
77,1  
83,4  
88,0  
73,8  
75,4  
86,2  
88,3  
86,7  
109,3  
118,2  
130,6  
154,0  
169,7  
166,9  
161,8  
172,7  
166,9  
183,4  
197,1  
236,4  
245,1  
192,0  
187,9  
236,7  
282,2

## Sterblichkeitstafel der Stadt Berlin, entwickelt

Alter in vollen Jahren	Weibliches Geschlecht						
	Zahl der Ueberlebenden im Alter Col. 1 berechnet aus den Sterbefällen des Jahres			Durch- schnittliche Zahl der Ueber- lebenden im Alter Col. 1	Durch- schnittliche Summe der zu durch- lebenden Jahre (direct ge- wonnen)	Durch- schnitt- liche Lebens- erwar- tung in Jahren Col. 6 Col. 5	Von den Ueber- lebenden (Col. 5) sterben im nächsten Alters- jahre Promille
	1865	1868	1872				
1	2	3	4	5	6	7	8
Vor der Geburt	100 000	100 000	100 000	100 000	2 825 334	28,25	—
Nach der Geburt	95 895	96 062	96 397	96 118	2 825 334	29,39	313,3
1 Jahr alt	66 754	65 553	65 703	66 003	2 749 555	41,66	107,8
2 " "	60 216	57 993	58 459	58 889	2 688 015	45,65	56,2
3 " "	57 057	54 402	55 286	55 582	2 631 180	47,16	35,5
4 " "	55 281	52 057	53 488	53 609	2 576 698	48,06	28,0
5 " "	53 764	50 283	52 292	52 113	2 523 966	48,43	20,7
6 " "	52 766	48 968	51 371	51 085	2 472 455	48,45	15,5
7 " "	52 030	47 993	50 714	50 246	2 421 868	48,20	12,5
8 " "	51 467	47 147	50 233	49 616	2 372 002	47,81	9,3
9 " "	51 018	46 653	49 794	49 155	2 322 622	47,25	6,9
10 " "	50 591	46 339	49 514	48 815	2 273 613	46,58	4,8
11 " "	50 316	46 142	49 278	48 579	2 224 864	45,80	4,4
12 " "	50 115	45 886	49 097	48 366	2 176 370	45,00	4,9
13 " "	49 858	45 641	48 895	48 131	2 128 103	44,21	4,5
14 " "	49 599	45 442	48 708	47 916	2 080 115	43,41	6,0
15 " "	49 265	45 194	48 422	47 627	2 015 702	42,32	6,4
16 " "	48 945	44 881	48 145	47 324	1 968 208	41,59	7,1
17 " "	48 551	44 617	47 799	46 989	1 921 054	40,88	7,0
18 " "	48 141	44 403	47 433	46 659	1 874 230	40,17	7,8
19 " "	47 748	44 104	47 028	46 293	1 827 736	39,48	8,2
20 " "	47 345	43 762	46 629	45 912	1 781 643	38,81	8,3
21 " "	46 954	43 445	46 200	45 533	1 735 912	38,08	8,8
22 " "	46 574	43 096	45 723	45 131	1 690 577	37,46	8,1
23 " "	46 194	42 721	45 250	44 722	1 645 650	36,80	10,2
24 " "	45 769	42 305	44 729	44 268	1 601 134	36,17	10,8
25 " "	45 298	41 904	44 169	43 790	1 557 114	35,56	10,8
26 " "	44 783	41 532	43 634	43 316	1 513 553	34,91	11,1
27 " "	44 267	41 106	43 139	42 837	1 470 478	34,33	10,5
28 " "	43 839	40 679	42 642	42 387	1 427 878	33,69	11,0
29 " "	43 401	40 241	42 126	41 923	1 385 689	33,05	12,5
30 " "	42 865	39 749	41 576	41 397	1 344 033	32,49	13,4
31 " "	42 297	39 265	40 966	40 843	1 302 912	31,90	13,3
32 " "	41 759	38 770	40 377	40 302	1 262 347	31,32	12,7
33 " "	41 252	38 297	39 824	39 791	1 222 308	30,72	12,1
34 " "	40 743	37 883	39 306	39 311	1 182 759	30,09	12,8
35 " "	40 205	37 442	38 774	38 807	1 143 687	29,47	13,2
36 " "	39 659	36 953	38 275	38 296	1 105 146	28,86	13,1
37 " "	39 146	36 480	37 760	37 795	1 067 096	28,23	14,1
38 " "	38 602	35 988	37 202	37 264	1 029 555	27,63	14,6
39 " "	38 020	35 491	36 652	36 721	992 568	27,03	15,0
40 " "	37 396	35 006	36 111	36 171	956 113	26,43	15,3
41 " "	36 810	34 480	35 559	35 616	920 226	25,84	15,8
42 " "	36 248	33 963	34 969	35 060	884 877	25,24	16,0
43 " "	35 603	33 502	34 396	34 500	850 106	24,64	15,5
44 " "	34 972	33 063	33 867	33 967	815 877	24,02	16,3

aus den Fällen der Jahre 1865, 1868 und 1872 (Frauen).

---

Die erwähnte Abweichung der Berliner Sterblichkeit hat ihren Hauptgrund in der schon oben hervorgehobenen enormen Kindersterblichkeit während des ersten Lebensjahres, welches in Berlin nur 62 bezw. 66 Procent, im ganzen Staate dagegen 73 bezw. 76 Procent überleben. Mit 5 Jahren ist der Unterschied in der durchschnittlichen Lebensdauer schon nicht mehr so stark, beim männlichen Geschlecht beträgt er noch ungefähr vier, beim weiblichen nur noch ein Jahr. Etwa vom zehnten Lebensjahre ab erscheint das Sterblichkeitsverhältniß nicht mehr durchaus zum Nachtheile Berlins; beim weiblichen Geschlecht ist nur noch das dritte Lebensjahrzehnt einer größeren Sterblichkeit unterworfen, beim männlichen dagegen die Zeit vom 23. bis 68. Jahre und namentlich der mittlere Theil dieser ausgedehnten Lebensperiode; vom 35. Jahre ab stellt sich beim weiblichen Geschlecht die Lebenserwartung in Berlin sogar günstiger als im ganzen Staate, während sie bei dem männlichen bis zum höheren Alter nachtheiliger bleibt.

Für 1875 und 1876 wird es möglich sein, noch correctere Resultate zu gewinnen als die vorliegende Tafel giebt, da von 1875 ab die Sterbefälle durchweg nicht bloß nach den einzelnen Geburtsjahren, sondern auch nach allen einzelnen Altersjahren unterschieden worden sind, und zwar aus demselben Material. Auch wird die zur Vergleichung der Sterbefälle geeignete Bevölkerungszahl correcter gewonnen werden, da sowohl das Alter der zugezogenen Bevölkerung diesmal, wie oben angeführt, weit specieller ermittelt wird (bis 25 Jahr nach einjährigen, dann nach fünfjährigen Altersklassen), auch für 1876 das Alter der Ab- und Zugezogenen aus den polizeilichen Listen extrahirt werden soll. Für diese Jahre wird es auch angehen, die Verschiedenheit des Sterblichkeitsverhältnisses nach Civilstandsklassen durch entsprechende Vergleichung klarzulegen, was für die früheren Jahre in Ermangelung der combinirten Einzelzahlen nicht möglich war.

Die Ermittlungen der Sterblichkeit nach den Todesursachen bilden eine Hauptthätigkeit des statistischen Bureau's der Stadt; ihre Ergebnisse werden wöchentlich für die wichtigsten Todesursachen nach Tagen, monatlich für alle vorkommenden Rubriken der Todesursachen nach Geschlecht und Hauptaltersklassen (meist fünfjährigen) publicirt. Das bezügliche System der Unterscheidung der Todesursachen ist vom Geh. Rath Prof. Virchow vor sieben Jahren eingeführt und mit geringen Veränderungen beibehalten worden; dasselbe findet sich in seiner neuesten Eintheilung auf S. 187 u. 188 der Beilagen zum diesjährigen Kommunalblatt abgedruckt. Wir begnügen uns, hier für dreizehn der wichtigeren Todesursachen die Zahl der Fälle einerseits nach dem Alter der Gestorbenen und anderseits nach den Kalendermonaten des Todes anzugeben; dieselben begreifen (bei Hinzurechnung der Zahl der Todtgeborenen, welche schon oben behandelt ist) ungefähr die Hälfte sämmtlicher Sterbefälle. Es geht aus diesen Uebersichten einerseits der Gang der Krankheit nach der Jahreszeit hervor, anderseits läßt sich — allerdings correct nur bei Inbetrachtung der Zahl der gleichzeitig Lebenden derselben Altersklassen — ersehen, welche Altersklassen hauptsächlich durch die betreffenden Todesursachen heimgesucht worden sind.

Die Mehrzahl der angeführten Infectionskrankheiten (also Masern, Scharlach, Pocken, Diphtheritis) sowie Group, Keuchhusten, Diarrhöe und Brechdurchfall äußern ihren tödtenden Einfluß zum allergrößten Theile im früheren Kindesalter, so daß von den 18888 Sterbefällen der Kinder unter 5 Jahr allein 8344 an diesen Krankheiten nachgewiesen sind. Hauptsächlich sind es Diarrhöe und Brechdurchfall, die Berliner Sommerkrankheiten, welche das früheste Kindesalter der Berliner Bevölkerung heimsuchen.



Gestorbene nach Todesursache und Alter im Jahre 1875  
(13 ausgewählte Todesursachen).

Lebensalter	Masern	Scharlach	Pocken	Kindbettfieber	Diphtheritis	Bräune (Group)	Keuchhusten	Typhus	Ruhr	Diarrhöe	Brechdurchfall	Lungenentzündung	Altersschwäche
0 — 1 Jahr	94	44	16	—	106	403	245	39	101	1986	3021	116	—
1 — 2 "	95	69	9	—	208	229	104	51	40	203	298	88	—
2 — 3 "	32	111	6	—	217	92	34	28	16	27	21	43	—
3 — 4 "	27	113	5	—	152	63	14	33	7	10	8	24	—
4 — 5 "	12	86	2	—	127	38	6	25	11	6	4	14	—
0 — 5 "	260	423	38	—	810	825	403	176	175	2232	3352	285	—
5 — 10 "	21	220	1	—	328	64	5	62	18	6	7	53	—
10 — 15 "	—	38	—	—	37	2	—	42	4	1	3	46	—
15 — 20 "	—	5	—	5	9	2	—	105	5	1	—	174	—
20 — 25 "	—	—	3	40	10	3	—	150	4	2	2	389	—
25 — 30 "	—	5	2	58	5	3	—	99	11	—	—	500	—
30 — 35 "	—	—	3	43	2	2	—	71	6	2	2	481	—
35 — 40 "	—	1	—	34	4	3	—	59	4	4	—	379	—
40 — 45 "	—	2	—	3	1	—	—	29	6	1	—	301	—
45 — 50 "	—	—	2	—	2	—	—	24	7	4	1	245	—
50 — 55 "	—	1	—	—	2	4	—	24	8	2	1	177	—
55 — 60 "	1	—	—	—	1	5	—	32	11	1	3	123	—
60 — 65 "	—	—	1	—	1	3	—	28	17	3	3	85	23
65 — 70 "	—	1	—	—	—	7	—	16	9	6	1	65	71
70 — 75 "	—	—	—	—	1	10	—	9	9	7	2	26	167
75 — 80 "	—	—	—	—	—	8	—	5	6	6	1	5	177
über 80 "	—	—	—	—	—	3	—	2	5	3	—	—	259
nicht angegeben	—	—	—	—	1	—	—	6	—	—	—	2	—
überhaupt .	282	696	50	183	1214	944	408	939	305	2281	3378	3336	697
Procent aller Sterbefälle .	0,85	2,10	0,16	0,55	3,67	2,82	1,23	2,83	0,89	6,89	10,20	10,08	2,10

Davon kamen auf den Monat:

Januar . .	15	81	1	23	91	112	26	43	3	39	16	261	74
Februar . .	15	45	1	19	95	114	30	65	—	55	27	286	83
März . . .	11	61	7	22	82	126	36	58	3	44	25	353	74
April . . .	23	43	5	17	61	78	37	41	2	57	50	362	61
Mai . . . .	30	37	7	10	65	74	28	46	5	68	97	354	60
Juni . . . .	43	36	8	9	94	54	29	46	25	477	906	253	38
Juli . . . .	41	40	6	11	75	47	36	75	53	589	1177	248	54
August . . .	24	36	3	11	94	45	45	148	86	435	653	238	53
September .	18	61	8	11	109	54	40	162	88	285	269	225	43
October . .	15	95	2	8	151	64	30	114	28	113	89	241	43
November . .	34	95	1	19	173	65	36	68	6	42	28	229	43
December . .	13	66	1	23	124	111	35	73	6	77	41	286	71
überhaupt .	282	696	50	183	1214	944	408	939	305	2281	3378	3336	697

Der Brechdurchfall steht als Todesursache der kleinen Kinder in Berlin unbedingt voran, in zweiter Linie stehen für das erste Lebensjahr Diarrhöe, Krämpfe und Lebensschwäche, in dritter Abzehrung und Lungenentzündung.

Von den oben aufgeführten Krankheiten haben sonst nur Ruhr, Bräune und Keuchhusten die meisten Fälle im ersten Lebensjahr.

Ziemlich gleichmäßig vertheilt sich der Typhus auf die einzelnen Altersklassen, doch würden, wenn die Altersvertheilung sich seit 1871 nicht wesentlich verändert hat, auch hier die frühe Kindheit und dann das höhere Alter relativ etwas mehr Sterbefälle aufweisen. Die Lungenschwindsucht, welche wie in andern großen Städten so auch in Berlin einen sehr beträchtlichen Theil der Sterbefälle enthält (für 1875 ein Zehntel derselben) vertheilt sich auf alle Altersklassen, jedoch am wenigsten auf die Klassen bis 20 bezw. 25 Jahre; von da ab tritt, entgegen der gewöhnlichen Annahme, bis an die 70er Jahre kaum eine relative Verminderung ein. Die Sterbefälle am Kindbettfieber, welche selbstverständlich nur der Periode von 15 bis 45 Jahr angehören, waren im Jahre 1875 in Berlin nicht sehr zahlreich, ein Sterbefall am Kindbettfieber kam in diesem Jahre durchschnittlich auf 215 gebärende Frauen, während der Durchschnitt der letzten zehn Jahre, wie aus der vorstehenden Zusammenstellung entnommen werden kann, einen Sterbefall am Kindbettfieber auf 166 Geburten ergab; die schlimmsten Jahre waren 1871 und 1872 (ein Sterbefall auf 112 Geburten). Die Zahl der Sterbefälle an Altersschwäche ist in Berlin sehr niedrig, selbst wenn man die geringere Vertretung der höheren Altersklassen in Betracht zieht; sie kommen selbstverständlich größtentheils im Winter und Frühjahr vor. Speciellere Ermittlungen, welche hinsichtlich der Typhusfälle des vorigen Jahres stattgefunden haben, ergaben in Bezug auf die Wohnungslage nachstehende Resultate:

Monate (1875)	Höhenlage der Wohnung							Ueberhaupt
	Keller	Par- terre	1 Treppe	2 Treppen	3 Treppen	4 und mehr Treppen	Nicht ange- geben	
Januar . .	6	11	5	2	1	4	14	43
Februar . .	5	10	10	14	10	6	10	65
März . . .	3	15	9	7	7	4	13	58
April . . .	4	8	5	6	4	7	7	41
Mai . . . .	3	7	10	9	8	3	6	46
Juni . . . .	3	5	9	6	7	6	10	46
Juli . . . .	10	10	13	9	5	7	21	75
August . . .	6	18	23	23	24	15	39	148
September .	11	15	23	16	26	10	61	162
October . .	10	7	18	15	14	13	37	114
November .	1	7	8	5	8	13	26	68
December .	2	8	10	12	6	4	31	73
überhaupt .	64	121	143	124	120	92	275	939
Promille .	96	182	216	187	181	138	—	—

Vergleicht man dieselben mit der Vertheilung der Einwohnerzahl auf die einzelnen Stockwerke, nach welcher 1871 im Keller 108, im Erdgeschoß 200, im ersten Stock 227, im zweiten 210, im dritten 176, im vierten und fünften 79 Promille der Bevölkerung wohnten, und berücksichtigt man, daß der Antheil der letzten beiden Klassen seitdem jedenfalls zugenommen hat, so ist die Differenz wohl keine beträchtliche. Den Gang des Typhus nach Monaten in den einzelnen Stadttheilen zeigt die nachstehende Tabelle.

Verglichen mit der Einwohnerzahl raffte der Typhus fast ein Promille der Einwohner hinweg; der Unterschied zwischen den einzelnen Stadttheilen geht jedoch nicht viel über das Doppelte hinaus, denn der günstigste Stadttheil, die Friedrichstadt, hatte doch 0,6 Promille Sterbefälle am Typhus, der ungünstigste, die jenseitige Luisenstadt, 1,3 Promille; nächstdem folgte das Stralauer Viertel. Das Maximum der Fälle variiert in den einzelnen Stadttheilen zwischen August und October.

Stadttheile	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	October	November	December	Uebersicht
Berlin, Köln, Werder, Dorotheenstadt . . .	6	9	4	2	5	4	5	9	6	9	5	4	68
Friedrichstadt . . .	2	2	6	1	5	1	4	7	9	4	1	2	44
Friedrichs- u. Schöneberger Vorstadt . .	1	3	1	—	3	2	5	5	9	1	2	4	36
Friedrichs- u. Tempelhofer Vorstadt . .	3	5	3	3	2	3	5	4	5	5	—	4	42
Luisenstadt, jenseits . .	4	9	8	7	2	7	18	21	24	10	6	8	124
Luisenstadt, diesseits . .	10	13	8	7	4	4	7	24	20	12	10	10	129
Stralauer Viertel . . .	4	7	5	5	8	10	9	28	22	17	15	12	142
Königsstadt . . .	1	4	4	3	4	3	3	6	11	12	5	4	60
Spandauer Viertel . . .	2	4	5	2	1	—	3	9	23	10	4	6	69
Rosenthaler Vorstadt . .	2	1	4	4	5	8	7	15	8	6	9	5	74
Dranienburger Vorstadt . .	4	3	7	3	4	2	5	11	15	15	7	6	82
Friedrich-Wilhelmstadt und Moabit . . .	2	1	—	1	1	1	1	3	6	5	3	2	26
Wedding . . .	2	4	3	3	2	1	3	6	4	8	1	6	43
Stadt Berlin . . .	43	65	58	41	46	46	75	148	162	114	68	73	939

In der folgenden Tabelle theilen wir noch den Gang der vorgenannten Krankheiten in den letzten zehn Jahren mit, wobei außerdem die Sterbefälle an der asiatischen Cholera aufgenommen sind. In dieser Tabelle tritt hauptsächlich die Pockenepidemie von 1871—1872, dann bei der Diarrhöe und dem Brechdurchfall das Cholerajahr 1873 als verderblich hervor; die Zahl der Diphtheritisfälle war 1868 und verhältnißmäßig 1869 noch höher als im vorigen Jahre. Gegen 1874 gehalten war das Jahr 1875 besonders in Ansehung der Masern und des Keuchhustens, in denen die Zahl der Sterbefälle doppelt so hoch war, sowie in Ansehung des Scharlach und der Diphtheritis (um die Hälfte mehr) und auch des Typhus erheblich nachtheiliger. Das schlimmste Typhusjahr war 1872, in welchem ein Sterbefall durchschnittlich auf 700 Einwohner kam, 1875 nur auf 1010 Einwohner.

Was die übrigen unter der Hauptrubrik Infections-Krankheiten bezeichneten Todesursachen betrifft, so kamen im Jahre 1875: 66 Fälle an der Rose, 65 an Eitervergiftung, 1 Fall an Flecktyphus, und 1 Fall an Febris intermittens, 47 an Gelenkrheumatismus, 38 an Syphilis vor.

Sterbefälle im Jahr	Masern	Scharlach	Rotheln	Kindbettfieber	Diphtheritis	Bräune	Keuchhusten	Typhus	Kruke	Diarrhöe und Brechdurchfall	Cholera	Zungenfleck- sucht	Wundfleck- sucht
1866	163	264	215	136	295	518	303	687	80	2841	5206	2771	674
1867	40	114	149	120	336	568	175	538	31	2193	11	2858	645
1868	237	600	128	185	1186	968	104	804	61	3310	2	2968	635
1869	172	187	239	140	938	951	230	567	24	2379	3	3192	668
1870	223	95	100	172	590	1111	278	701	57	8505	1	3587	702
1871	114	214	5086	257	661	1111	210	774	130	3636	49	3745	827
1872	186	309	1100	310	601	891	231	1195	134	3718	2	3518	681
1873	183	282	100	251	567	941	101	920	152	4417	716	3424	742
1874	134	151	23	101	711	906	215	697	241	5006	—	3026	731
1875	282	696	50	183	1214	944	408	939	305	5659	—	3336	697
10 Jahre . . .	1832	3466	7256	1959	7137	8556	2455	7822	1165	36664	5990	32425	7002
Ein Fall auf Einwohner:	1111	2338	1117	4137	1136	1147	3300	1111	5956	221	1350	250	1157

In welcher Weise durch die nachtheiligen Verhältnisse, welche die höhere Sommertemperatur gerade in Berlin — durch Verschlechterung der Luft und die hiermit verbundenen Ausdünstungen, namentlich bei gehäufter Bevölkerung, sowie durch die mit der Hitze in Verbindung stehende Verschlechterung der Nahrungsmittel — nach sich zieht, die Berliner Sterblichkeit zu einer erschreckenden Höhe gesteigert wird, ergiebt sich am deutlichsten, wenn man die absoluten Zahlen der Berliner Sterbefälle aus diesen Monaten mit denen der drei- bis viermal so großen Stadt London (nach Farr 3445000 Einwohner, gegen hier 949000) zusammenhält. Allerdings muß man berücksichtigen, daß die Londoner Zahlen nicht vollständig sind. Die Bestimmung, nach welcher Todtgeborene nicht zur Anzeige gebracht, Lebendgeborene aber nur innerhalb der ersten sechs Wochen gemeldet zu werden brauchen, hat höchstwahrscheinlich zur Folge, daß der größere Theil der vor der Taufe gestorbenen Kinder (selbst vielleicht ein Fünftel der Sterbefälle des ersten Jahres) überhaupt nicht zur Anmeldung gelangt. — Vergleicht man mit dieser Reservation die Berliner und die Londoner Zahlen, so zeigt sich, daß im ganzen Jahre die Zahl der in London registrirten Geburtenfälle 122871, also nahezu das dreifache der Berliner Fälle der entsprechenden 52 Wochen (41717 ohne Todtgeborene) betrug; dagegen war die Zahl der in denselben 52 Wochen (vom 3. Januar 1875 bis 1. Januar 1876) in London Gestorbenen nur  $2\frac{2}{3}$  mal so hoch wie in Berlin (81513 gegen 30746), und sehr viel geringer ist die Differenz bei den im ersten Lebensjahre Gestorbenen (19892 gegen 13812 in Berlin), wobei freilich in London an 5000 Fälle nicht gerechnet sein mögen. — Vergleicht man nur das Drittel des Jahres, welches unter dem Einfluß der Sommertemperatur steht, so ergiebt sich, daß für den größeren Theil dieser Zeit die Zahl sämtlicher Berliner Sterbefälle weit über die Hälfte der in London vorgekommenen betrug, und daß die Zahl der registrirten Sterbefälle unter einem Jahr in Berlin höher war, als die gemeldete, in den ersten sieben Wochen auch die wirkliche Zahl derselben in London.

(Jahr 1875)  Woche endigend am	Berlin			London		
	Sterbefälle (excl. Todtgeborene)		Geborene (excl. Todtge- borene)	Sterbefälle		Geborene
	überhaupt	davon unter 1 Jahr		überhaupt	davon unter 1 Jahr	
5. Juni . . .	647	317	770	1323	298	2258
12. " . . .	708	443	840	1335	297	2186
19. " . . .	865	556	748	1321	347	2321
26. " . . .	900	589	752	1413	395	2370
3. Juli . . .	946	659	762	1348	385	2115
10. " . . .	976	666	844	1400	480	2330
17. " . . .	902	597	758	1481	478	2203
24. " . . .	838	529	791	1471	458	2330
31. " . . .	762	444	801	1422	428	2362
7. August . .	768	450	783	1340	398	2100
14. " . .	847	475	765	1483	449	2395
21. " . .	812	448	788	1453	453	2299
28. " . .	718	377	808	1440	451	2302
4. September	625	322	827	1429	462	2304
11. " . .	637	306	850	1492	486	2388
18. " . .	591	266	802	1338	407	2289
25. " . .	584	232	849	1319	380	2127
2. October . .	564	222	835	1401	422	2368

Verunglückungen mit tödtlichem Ausgang.

Art der Verunglückung	1874			1875		
	männ- lich	weib- lich	Ueber- haupt	männ- lich	weib- lich	Ueber- haupt
Ertrinken in Flüssen, Gräben, Gruben, Brunnen, Gefäßen . . . . .	18	1	19	21	5	26
Sturz vom Baum, Dach, Treppe, Fenster, Gerüst, Keller . . . . .	59	7	66	79	10	89
Ueberfahren durch Fuhrwerk, Eisenbahn, Maschinen . . . . .	60	6	66	66	8	74
Verbrennen durch Feuerwunden, Spiritus, Säuren . . . . .	10	3	13	9	8	17
Verbrühen durch Dampf, Flüssigkeiten . .	7	1	8	4	1	5
Ersticken durch Rauch, Gase, Bett, Er- droffeln . . . . .	7	14	21	23	18	41
Berschüttung durch Erdrutsch . . . . .	1	—	1	—	—	—
Erschlagen durch Steine, Balken, Einsturz	15	—	15	20	1	21
Bergiftung durch Pflanzen, Säuren, Mi- neralien, Alkohol . . . . .	5	—	5	1	2	3
Schlag von Menschen, Thieren . . . . .	4	—	4	2	1	3
Stoß von Menschen, Thieren, Arbeits- gegenständen . . . . .	1	—	1	2	—	2
Stich- und Schnittwunden . . . . .	4	1	5	3	—	3
Erfrieren . . . . .	—	—	—	7	—	7
Schußwunden . . . . .	1	1	2	1	1	2
Explosion von Geschossen, Spreng-Appa- raten . . . . .	—	—	—	—	—	—
im Ganzen . . . . .	192	34	226	238	55	293



Eine besondere Art der Todesursachen, welche nach für den ganzen Staat vorgeschriebenen Zählarten beim Königlichen Statistischen Bureau bearbeitet wird, ist die der Verunglückungen mit tödtlichem Ausgange und die der Selbstmorde; vor- bez. nachstehend sind die bezüglich dort ermittelten Zahlen für 1874 und 1875 nach den Hauptarten mitgetheilt.

### S e l b s t m o r d e.

Art des Selbstmordes	1874			1875		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
Ertrinken . . . . .	26	11	37	17	9	26
Sturz aus der Höhe . . . .	7	4	11	8	1	9
Erhängen . . . . .	60	16	76	78	7	85
Erdroffen oder Ermürgen . .	1	—	1	2	—	2
Ueberfahren durch Eisenbahnen	2	—	2	2	1	3
Gift . . . . .	11	11	22	20	18	38
Einathmen von Gas . . . .	1	4	5	2	9	11
Erstechen . . . . .	1	—	1	3	1	4
Schnitt in den Hals . . . .	2	—	2	1	—	1
Öffnen der Adern . . . . .	—	1	1	1	—	1
Erschießen . . . . .	45	1	46	32	—	32
überhaupt . . . . .	156	48	204	166	46	212
Darunter nach der Jahreszeit*):						
im Januar . . . . .	16	7	23	12	5	17
" Februar . . . . .	9	4	13	10	2	12
" März . . . . .	18	5	23	15	4	19
" April . . . . .	16	2	18	20	5	25
" Mai . . . . .	15	6	21	14	3	17
" Juni . . . . .	13	6	19	15	4	19
" Juli . . . . .	16	6	22	10	5	15
" August . . . . .	21	1	22	9	4	13
" September . . . . .	11	7	18	10	2	12
" October . . . . .	6	—	6	21	3	24
" November . . . . .	8	3	11	14	5	19
" December . . . . .	7	1	8	13	4	17

Im Jahre 1875 hatte die Zahl der Verunglückungen sich erheblich höher gestellt, auf 7 Promille der Sterbefälle, so daß auf etwa 3200 Einwohner ein Verunglückter kommt. Die Zahl der Selbstmorde ist sich in beiden Jahren ziemlich gleichgeblieben; sie ist fortdauernd eine ziemlich hohe, da auf 4500 Einwohner ein Selbstmord kommt. Uebrigens erschöpfen diese Zahlen wahrscheinlich noch nicht alle hierher gehörigen Fälle; wenigstens ergibt die Auszählung der standesamtlichen bez. ärztlichen Notirungen für 1875

\*) Bei 3 Fällen ist die Jahreszeit nicht festzustellen. Das Jahrbuch des Königlichen statistischen Bureau's giebt pro 1874 die Zahl der Verunglückten auf 283 (233 M. 50 Fr.) die der Selbstmörder auf 159 (123 M. 36 Fr.) an.

im Ganzen höhere Zahlen, indem dort 30 Kohlendampf-, 31 Alkohol- und 44 andere Vergiftungen, 67 Ertrunkene, 153 Erstickte oder Erhängte, 39 Erschossene, 22 Verbrannte, 203 auf andere gewaltsame Art umgekommene (Sturz, Schlag, Maschinen, Ueberfahren, Stiche etc.) und 45 in Folge chirurgischer Operation verstorbene, welche letztere Kategorie oben selbstverständlich ausfällt, im Ganzen 661, darunter 507 männliche und 154 weibliche, Fälle aufgeführt sind.

3. Ab- und Zuzüge.

Während sich die Vermehrung der Bevölkerung Berlins durch Geburten nach den obigen Anführungen jährlich auf zwischen 36 und 46 Promille stellt, ist die Vermehrung durch Zuzüge eine ungleich bedeutendere. Die Listen, welche das Königliche Polizei-Präsidium in dieser Beziehung auf den einzelnen Revieren führen läßt, und welche seit Ende des vorigen Jahres an das statistische Bureau der Stadt gelangen, ergeben für die letzten zehn Jahre die nachstehenden Zahlen. Verglichen mit der mittleren Bevölkerungszahl des Jahres stellt sich der Zuzug auf 10 bis über 16 Procent der Bevölkerung, so daß die seit 1867 nachgewiesenen Zuzüge dem Gesamtbestand der Bevölkerung nach dem letzten Volkszählungsergebniß gleichkommen.

im Jahre	Nach den polizeilichen Listen sind						
	zugezogen			Promille der Be- völkerung	abgezogen		
	männlich	weiblich	überhaupt		männlich	weiblich	überhaupt
1866	47 915	24 100	72 015	105,0	53 466	18 760	72 226
1867	48 927	31 524	80 451	114,4	40 376	19 565	59 941
1868	51 045	30 930	81 975	111,1	37 646	20 602	58 248
1869	58 897	33 532	92 429	121,2	41 522	20 775	62 297
1870	64 234	32 611	96 845	124,7	63 554	21 648	85 202
1871	92 951	40 045	132 996	161,2	53 530	24 159	77 689
1872	88 326	41 528	129 854	150,3	57 697	28 350	86 047
1873	94 256	42 920	137 176	152,3	66 675	28 520	95 195
1874	81 557	46 251	127 808	137,2	64 136	29 797	93 933
1875	83 649	49 763	133 412	140,6	63 424	34 519	97 943

Dagegen stehen die Abzüge von Berlin, soweit sie in den polizeilichen Listen nachgewiesen sind, ganz erheblich zurück; sie stellen sich in der Mehrzahl der Jahre nur auf etwas über zwei Drittel, also etwa sieben Zehntel der Zuzüge. Indes sind diese Nachweisungen in der Regel unvollständig, wie sich dies regelmäßig aus den Volkszählungen ergibt; die Zahl, um welche diesmal das Volkszählungsergebniß gegen die bei Berechnung der Ab- und Zuzüge herausgerechneten Bevölkerungszahl zurückblieb, war 52 497, sie kommt etwa einem Siebentel der nachgewiesenen Abzüge gleich, so daß, falls die Zuzüge vollständig nachgewiesen sind, die Abzüge vier Fünftel derselben ausmachen würden. Für die beiden Geschlechter stellt sich das Verhältniß abweichend, denn im Vergleich mit der Bevölkerungszahl ergeben

Monat, Jahr	Ueberschuß der		nachgewiesener		vermutl. Mehr = Abzug	Bevölkerung am Monatsfchluß
	Geborenen	Ge. storbenen	Zugug	Abzug		
December 1871	—	199	8 372	8 074	1 140	825 000
Januar 1872	489	—	9 105	6 296	889	827 409
Februar "	588	—	8 093	4 542	642	830 906
März "	797	—	9 225	5 997	850	834 081
April "	1 160	—	13 683	9 270	1 316	838 338
Mai "	916	—	12 405	7 503	1 065	843 092
Juni "	134	—	10 511	6 170	874	846 693
Juli "	72	—	10 259	8 332	1 182	847 510
August "	457	—	9 748	6 888	975	849 852
September "	586	—	9 500	6 386	903	852 649
October "	668	—	15 572	10 608	1 504	856 777
November "	797	—	14 275	6 928	980	863 941
December "	735	—	7 478	7 127	1 011	864 016
Januar 1873	1 223	—	11 656	6 963	986	868 946
Februar "	1 032	—	9 138	5 705	806	872 605
März "	964	—	10 041	6 423	909	876 278
April "	769	—	12 447	10 943	1 557	876 994
Mai "	655	—	16 769	7 020	995	886 403
Juni "	56	—	9 394	7 452	1 060	887 341
Juli "	—	329	9 789	9 518	1 352	885 931
August "	156	—	9 992	7 350	1 045	887 684
September "	449	—	10 321	6 930	981	890 543
October "	1 133	—	16 170	9 630	1 366	896 850
November "	1 156	—	14 558	7 871	1 117	903 576
December "	882	—	6 901	9 390	1 332	900 637
Januar 1874	1 742	—	8 953	9 565	1 358	900 409
Februar "	1 197	—	7 936	5 924	838	902 780
März "	1 004	—	8 495	6 663	942	904 674
April "	1 231	—	12 267	9 873	1 404	906 895
Mai "	1 147	—	12 625	7 231	1 026	912 410
Juni "	128	—	10 171	6 874	974	914 861
Juli "	—	588	10 387	8 976	1 275	914 408
August "	421	—	10 040	7 914	1 123	915 832
September "	943	—	9 323	6 667	945	918 476
October "	993	—	14 134	8 425	1 197	923 990
November "	1 293	—	16 656	7 638	1 084	933 217
December "	1 319	—	6 821	8 183	1 161	932 014
Januar 1875	1 554	—	8 793	6 894	976	934 491
Februar "	1 254	—	6 934	5 001	707	936 971
März "	1 036	—	7 134	7 431	1 053	936 656
April "	1 089	—	15 047	9 439	1 342	942 012
Mai "	1 139	—	12 387	7 226	1 024	947 288
Juni "	—	279	10 538	7 348	1 041	949 158
Juli "	—	478	10 256	8 595	1 218	949 123
August "	85	—	11 603	8 981	1 273	950 557
September "	971	—	8 639	6 269	886	953 012
October "	1 454	—	19 927	10 134	1 435	962 824
November "	1 350	—	13 780	9 718	1 378	966 858
im Ganzen . .	35 050	—	528 248	370 285	52 497	

sich für das weibliche Geschlecht nur 1230, für das männliche 51267 Personen zu wenig. Es würde also beim männlichen Geschlecht der Abzug sich im Ganzen auf 296,508 oder 85 Procent der Zugezogenen (349,002) berechnen, während beim weiblichen Geschlecht das oben angegebene Verhältniß von 70 Procent sich kaum ändern würde (126,274 Abgezogene gegen 179,246 Zugezogene). Nimmt man an, daß sich der Mehrabzug in dem Verhältniß des nachgewiesenen Abzuges auf die einzelnen Zeiträume vertheilt, so berechnet sich der Gang der Bevölkerung zwischen den Zählungen vom 1. December 1871 und 1875 nach Monaten wie in der vorstehenden Tabelle angegeben. Durchweg sind nach derselben die Zuzüge oder richtiger die Anmeldungen des October und November ganz überwiegend, dann die des April und Mai.

Die interessante Frage, aus welchen Berufsclassen sich die Zuziehenden und bezw. die Abziehenden zusammensetzen, wird von 1876 ab bei dem statistischen Bureau behandelt, worüber die wöchentlichen und monatlichen Publikationen Auskunft geben; auch das Alter der Ab- und Zugezogenen wird seit dem Januar regelmäßig notirt, wodurch für die Mortalitätsberechnungen ein genügendes Material gewonnen wird; die Notirung des Civilstandes wird künftig gleichfalls stattfinden.

Eine besondere Art der Ab- und Zuzüge, über welche schon seit länger als 30 Jahren Buch geführt wird, sind die mit Aufgabe bezw. unter Erwerb der Staatsangehörigkeit. Gegenüber den massenhaften Hin- und Herzügen der Inländer bilden sie nur einen verschwindenden Bruchtheil.

Jahr 1875	Zahl der ausgefertigten Urkunden	Darunter an Familien	Zahl der dazu gehörigen Personen			Die meisten aus bezw. nach den Staaten
			männlich	weiblich	überhaupt	
Aufnahme aus andern Staaten des Reichs	18	2	21	5	26	16 aus Bayern, 4 " Hamburg.
Naturalisation von Ausländern . . . .	24	9	32	16	48	25 " Rußland, 19 " Oesterreich.
Wiederaufnahmen . .	36	11	45	52	97	89 " Rußland, 7 " Nordamerica.
Entlassungen nach andern Bundesstaaten	6	3	7	7	14	8 nach Hamburg, 5 " Braunschweig.
Entlassungen nach dem Auslande . . . . .	33	2	37	4	41	9 " Oesterreich, 7 " Nordamerica.

Gegen 351 Militairpflichtige wurde im Jahre 1875 wegen unerlaubter Auswanderung das Strafverfahren eingeleitet; verurtheilt wurden 610\*).

\*) Der Gleichförmigkeit wegen werden hier noch die Data angeschlossen, welche in den früheren Jahrbüchern aus der Geschäftsführung des Königl. Polizei-Präsidiums Abth. V. mitgetheilt worden sind; Zahl der 1875 ausgestellten Pässe: 2388, Min.-Paß-Atteste 25, Visa 10, Paßkarten 1628, Pässe für Gesellen und Arbeitsleute 991, desgl. Visa 802, Heimathscheine und Staatsangehörigkeits-Atteste 374.

Umgekehrt machen die Ab- und Zuzüge von und nach Berlin nur einen mäßigen Bruchtheil der Umzüge aus, welche innerhalb der Stadt Berlin überhaupt stattfinden, und deren Betrag beim Meldebüreau der Steuerabtheilung des Magistrats für das Jahr 1875 auf 1 072 489, nämlich 561 556 Anmeldungen und 510 933 Abmeldungen ermittelt worden ist. Auch hier ist die Zahl der Abmeldungen offenbar unvollständig, da sie um 50 623 hinter der der Zugezogenen zurückbleibt, während nach dem oben gesagten die wirkliche Differenz sich auf c. 21 600 taxiren läßt. Vergleicht man die Zahl der Zugezogenen in Berlin überhaupt die mit der der von außen Zugezogenen, so zeigt sich, daß die letzteren noch nicht ein Viertel derjenigen ausmachen, welche in Berlin eine neue Wohnung beziehen; sieben Zwölftel der Bevölkerung würden hiernach alle Jahre ihre Wohnung oder resp. ihren Wohnort wechseln, jedoch nur im Durchschnitt, da manche in der Stadt Umziehende in den Zahlen desselben Jahres mehrfach vorkommen. Nach Monaten prävalirt, wie aus den nachstehenden Zahlen hervorgeht, der April- und Octoberumzug, indeß doch weniger als man erwarten sollte.

1875	Wohnungswechsel	
	Anmeldungen	Abmeldungen
Januar . . . . .	32 477	36 101
Februar . . . . .	25 457	29 004
März . . . . .	28 417	29 464
April . . . . .	99 824	83 257
Mai . . . . .	37 685	31 438
Juni . . . . .	35 355	30 687
Juli . . . . .	48 355	44 596
August . . . . .	36 231	33 397
September . . . . .	34 534	31 000
October . . . . .	108 936	90 101
November . . . . .	42 619	38 166
December . . . . .	31 666	33 722
überhaupt . . .	561 556	510 933

## Abschnitt II.

### Naturverhältnisse.

Die Witterung des Jahres 1875 gestaltete sich in den einzelnen Wochen hinsichtlich der Durchschnittstemperatur gegen die vom Director des meteorologischen Instituts veröffentlichten Durchschnitte der 25jährigen Beobachtungen (von 1848 bis 1872) sehr abweichend, denn 21 Jahreswochen haben eine zu geringe durchschnittliche Temperatur aufgewiesen, wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist, welche zugleich für dieselben Jahresheile den mittleren Luftdruck, die relative Feuchtigkeit und die Höhe der Niederschläge angiebt.



## Hauptwitterungsverhältnisse der einzelnen Wochen 1875.

Nummer der Jahres- woche	Die Woche endigt mit dem	Mittlere Tempe- ratur in R°	Die Abweichung vom 25jährigen Durchschnitt betrag (Grad)	Auftbruch in Pariser Zoll	Re- lative Feuch- tigkeit	Höhe der Nieder- schläge in Pariser Zollen	Zahl der Sterbe- fälle nach polizei- lichen Toblen- zetteln
I	9. Januar	0,57°	2,19°	28" 2,16"	90	10,90	455
II	16. "	3,07°	4,37°	28" 1,23"	86	2,57	497
III	23. "	4,48°	5,31°	27" 7,78"	80	21,50	498
IV	30. "	0,57°	0,74°	28" 0,67"	78	4,10	461
V	6. Februar	0,96°	0,15°	28" 0,98"	83	3,00	489
VI	13. "	-2,21°	-2,32°	28" 1,68"	81	5,80	515
VII	20. "	-3,69°	-4,17°	28" 3,17"	88	0,60	512
VIII	27. "	-4,98°	-6,21°	28" 1,29"	82	0,15	542
IX	6. März	-2,84°	-4,47°	28" 1,32"	83	0,00	544
X	13. "	2,22°	0,32°	28" 1,74"	85	7,17	582
XI	20. "	1,05°	-1,92°	28" 1,67"	68	0,92	505
XII	27. "	0,80°	-2,68°	28" 1,09"	79	1,53	552
XIII	3. April	4,68°	0,08°	28" 1,13"	79	2,40	536
XIV	10. April	8,91°	2,83°	27" 9,43"	70	1,12	510
XV	17. "	5,23°	-1,71°	28" 2,17"	64	1,77	509
XVI	24. "	6,13°	-1,69°	27" 11,40"	70	0,22	466
XVII	1. Mai	7,22°	-1,38°	28" 1,30"	68	6,97	521
XVIII	8. "	10,75°	1,16°	28" 0,72"	54	4,30	507
XIX	15. "	11,78°	2,07°	28" 2,36"	75	18,90	464
XX	22. "	12,20°	1,13°	28" 0,20"	63	0,40	521
XXI	29. "	11,18°	-0,48°	28" 0,61"	74	6,12	407
XXII	5. Juni	15,00°	2,04°	28" 0,69"	65	0,12	647
XXIII	12. "	11,57°	0,79°	27" 11,93"	66	4,37	708
XXIV	19. "	15,39°	1,34°	27" 11,37"	65	5,13	865
XXV	26. "	14,85°	1,02°	28" 0,26"	76	17,99	900
XXVI	3. Juli	17,56°	3,01°	27" 11,94"	66	5,08	946
XXVII	10. Juli	16,02°	1,03°	27" 9,72"	64	4,31	976
XXVIII	17. "	14,21°	-0,69°	27" 10,99"	61	6,21	902
XXIX	24. "	16,84°	1,65°	27" 9,69"	71	0,27	838
XXX	31. "	14,61°	-0,98°	28" 1,65"	58	4,69	762
XXXI	7. August	16,10°	0,79°	27" 11,05"	63	2,12	774
XXXII	14. "	17,59°	2,68°	27" 11,98"	60	7,00	847
XXXIII	21. "	17,48°	3,16°	28" 1,97"	64	0,00	812
XXXIV	28. "	16,58°	2,66°	28" 0,78"	57	0,00	718
XXXV	4. September	12,73°	-0,71°	27" 11,51"	75	4,85	625
XXXVI	11. "	13,75°	1,08°	28" 2,03"	64	1,80	637
XXXVII	18. "	12,78°	0,81°	28" 2,35"	57	0,00	741
XXXVIII	25. "	10,99°	-0,55°	28" 0,27"	66	6,59	584
XXXIX	2. October	9,81°	0,16°	27" 10,07"	77	3,87	564
XL	9. October	9,43°	0,56°	28" 0,95"	75	5,47	552
XLI	16. "	6,67°	-0,97°	27" 6,54"	88	32,78	518
XLII	23. "	2,99°	-3,69°	27" 11,59"	86	10,61	498
XLIII	30. "	2,80°	-2,71°	27" 10,53"	83	8,41	453
XLIV	6. November	0,67°	-4,24°	28" 0,70"	78	0,10	524
XLV	13. "	5,19°	1,32°	27" 5,25"	82	15,90	401
XLVI	20. "	4,94°	2,06°	27" 9,43"	85	8,77	486
XLVII	27. "	0,80°	-1,35°	27" 11,81"	83	6,69	418
XLVIII	4. December	5,10°	-6,89°	27" 11,34"	80	1,56	456
IL	11. "	-4,63°	-5,46°	28" 0,69"	82	2,82	517
L	18. "	1,75°	1,50°	28" 0,36"	87	4,12	548
LI	25. "	3,51°	3,91°	28" 0,17"	80	4,39	505
LII	1. Januar 76	0,09°	0,99°	28" 3,12"	81	1,97	543

Die Zahl der Sterbefälle in den einzelnen Wochen ist nach den polizeilichen Todtenzetteln, welche den wöchentlichen Veröffentlichungen des Bureau zu Grunde liegen und auch in dem vorigen Jahrgang zu dieser Vergleichung benutzt worden sind, hier eingetragen, um neben dem Gange der Temperatur gleichzeitig den Gang der Sterblichkeit darzulegen. Dieselben sind von den standesamtlichen Zahlen etwas abweichend; die Feststellung der correcten Zahlen pro Woche ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

Die Sterblichkeit in den einzelnen Wochen differirt zwischen dem Maximum von 976 Fällen in der zweiten Julwoche und dem Minimum von 418 Fällen in der letzten Novemberwoche, bei gleichzeitig hoher Temperatur im Anfang Juli und sehr niedriger Temperatur zu Ende des Novembers. — Was den Gang des Grundwasserstandes betrifft, so erreichte derselbe Ende April seinen Höhepunkt, worauf bis Ende September ein stetes Fallen stattfand, am Schluß des Jahres war der Grundwasserstand wieder ein hoher. Es war mithin im Jahre 1875 die Sterblichkeit bei fallendem Grundwasser eine steigende und umgekehrt. Viel deutlicher ergibt sich allerdings der Zusammenhang zwischen der Witterung (namentlich der Temperatur) und der Sterblichkeit, wenn man die Vergleichung tageweise anstellt, wie solches in einer graphischen Darstellung auf dem Bureau ausgeführt worden ist, welche hier leider nicht zur Veröffentlichung gelangen konnte.

Mittlere Temperatur  
der einzelnen Monate der Jahre 1871 bis 1875.

Kalendermonat	K a l e n d e r j a h r					25jähriges Mittel
	1871	1872	1873	1874	1875	
Januar .	—3,99 <sup>0</sup>	0,61 <sup>0</sup>	3,28 <sup>0</sup>	2,45 <sup>0</sup>	1,40 <sup>0</sup>	—0,65
Februar .	—1,00 <sup>0</sup>	1,89 <sup>0</sup>	0,11 <sup>0</sup>	1,77 <sup>0</sup>	—2,79 <sup>0</sup>	0,74
März . .	5,09 <sup>0</sup>	5,00 <sup>0</sup>	3,81 <sup>0</sup>	3,79 <sup>0</sup>	0,96 <sup>0</sup>	2,68
April . .	5,89 <sup>0</sup>	8,69 <sup>0</sup>	6,00 <sup>0</sup>	8,49 <sup>0</sup>	6,71 <sup>0</sup>	6,76
Mai . . .	8,33 <sup>0</sup>	12,01 <sup>0</sup>	9,10 <sup>0</sup>	8,71 <sup>0</sup>	11,37 <sup>0</sup>	10,71
Juni . . .	11,32 <sup>0</sup>	14,03 <sup>0</sup>	14,48 <sup>0</sup>	14,01 <sup>0</sup>	15,37 <sup>0</sup>	13,88
Juli . . .	15,15 <sup>0</sup>	16,87 <sup>0</sup>	16,18 <sup>0</sup>	17,10 <sup>0</sup>	15,65 <sup>0</sup>	15,05
August . .	15,12 <sup>0</sup>	13,95 <sup>0</sup>	15,52 <sup>0</sup>	13,55 <sup>0</sup>	16,57 <sup>0</sup>	14,48
September .	11,49 <sup>0</sup>	12,75 <sup>0</sup>	11,24 <sup>0</sup>	13,72 <sup>0</sup>	11,94 <sup>0</sup>	11,62
October . .	5,51 <sup>0</sup>	8,91 <sup>0</sup>	8,80 <sup>0</sup>	9,85 <sup>0</sup>	5,52 <sup>0</sup>	7,75
November .	1,75 <sup>0</sup>	5,93 <sup>0</sup>	4,55 <sup>0</sup>	2,56 <sup>0</sup>	2,23 <sup>0</sup>	2,84
December .	—1,35 <sup>0</sup>	2,10 <sup>0</sup>	2,77 <sup>0</sup>	0,09 <sup>0</sup>	—0,63 <sup>0</sup>	0,53

Während der letzten 5 Jahre weist die mittlere Monats-Temperatur bedeutende Schwankungen auf, von den Wintermonaten zeigt der Januar die bedeutendsten Contraste in den Jahren 1871 und 1873; die Sommermonate hatten in diesem Zeitraum nur geringe Abweichungen, so namentlich der Juli, dessen Durchschnittstemperatur während dieser 5 Jahre das 25jährige Mittel übertraf. — Was das Tagesmittel in den Monaten des Jahres 1875 betrifft, so ergibt sich, daß der wärmste Tag (18. August) 20°, 43', der kälteste (2. Januar) dagegen — 9°, 33' aufwies, mithin die Differenz 29°, 76' betrug. Das absolute Maximum der Beobachtung

wies 26°, 2', das absolute Minimum —14,2° an denselben Tagen auf, so daß die Excessivität der Jahrestemperatur sich auf 40° 4' belief.

September.	12.	15,67°	25.	6,40°	20.	21,2°	26.	3,2°
October . .	5.	11,17°	31.	—0,23°	5. u. 9.	13,8°	31.	—0,8°
November .	14.	7,87°	30.	—5,80°	14.	11,4°	30.	—7,8°
December .	23. u. 24.	5,27°	1.	—7,67°	23.	7,4°	10.	—10,8°

Die relative Feuchtigkeit in den einzelnen Monaten des Jahres 1875 ist durchschnittlich folgende gewesen:

im Januar .	84%	im Mai .	66%	im September .	66%
„ Februar .	84%	„ Juni .	67%	„ October .	82%
„ März .	78%	„ Juli .	64%	„ November .	81%
„ April .	68%	„ August .	62%	„ December .	82%

im Durchschnitt des ganzen Jahres 73 %.

Mittlerer Barometerstand  
der einzelnen Monate der Jahre 1871 bis 1875 im Vergleich  
mit dem 17jährigen Mittel (1848—1865).

Kalender- monat	K a l e n d e r j a h r					17jähriges Mittel
	1871	1872	1873	1874	1875	
Januar . . .	28" 0,33"	27" 11,12"	28" 0,09"	28" 1,33"	28" 0,46"	27" 11,97"
Februar . . .	28" 1,48"	28" 1,38"	28" 1,44"	28" 1,46"	28" 1,53"	27" 11,74"
März . . . .	28" 2,06"	27" 11,15"	27" 11,78"	28" 1,50"	28" 1,51"	27" 11,02"
April . . . .	27" 10,85"	27" 11,01"	27" 11,30"	27" 11,21"	28" 0,17"	27" 11,52"
Mai . . . . .	28" 0,44"	27" 11,21"	27" 10,94"	27" 11,63"	28" 0,87"	27" 11,60"
Juni . . . . .	27" 10,84"	27" 11,66"	27" 11,50"	28" 1,10"	28" 0,19"	27" 11,53"
Juli . . . . .	27" 11,56"	28" 0,03"	28" 0,47"	28" 0,55"	27" 10,66"	27" 11,36"
August . . . .	28" 1,18"	28" 0,22"	27" 11,99"	27" 11,60"	28" 0,24"	27" 11,57"
September . .	27" 11,90"	27" 11,06"	28" 0,13"	28" 0,50"	28" 0,79"	28" 0,37"
October . . . .	28" 2,71"	27" 11,06"	27" 11,36"	28" 0,51"	27" 10,99"	27" 11,39"
November . . .	27" 11,29"	27" 10,88"	27" 11,16"	27" 11,71"	27" 9,99"	27" 11,66"
December . . .	28" 1,04"	27" 10,36"	28" 2,74"	27" 9,57"	28" 0,81"	28" 0,10"

Der Barometerstand war im Jahre 1875 ein sehr hoher, denn nur die drei Monate Juli, October und November zeigten im Mittel unter 28", dagegen in den vorhergehenden Jahren 5, 7 bezw. 9 Monate.

Die Anzahl der Winde in den einzelnen Monaten des Jahres 1875 betrug nach den dreimaligen täglichen Beobachtungen:

Kalender= monat	Windrichtung							
	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW
Januar . . .	8	—	—	3	47	19	4	12
Februar . . .	7	—	23	10	18	11	5	10
März . . . .	16	4	12	16	13	13	11	8
April . . . .	13	3	6	4	16	14	14	20
Mai . . . . .	9	3	1	16	24	20	7	13
Juni . . . . .	8	6	12	11	26	10	8	9
Juli . . . . .	14	14	6	16	8	8	9	18
August . . . .	15	6	13	8	21	6	6	18
September . .	18	2	8	11	23	11	9	8
October . . .	15	6	20	13	16	7	4	12
November . . .	7	3	28	10	25	5	8	4
December . . .	11	3	18	3	23	13	11	11
überhaupt . .	141	50	147	121	260	137	96	143

Die für die einzelnen Monate berechnete mittlere Windrichtung gestaltete sich im Laufe der letzten 5 Jahre ziemlich verschieden, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist:

	1871	1872	1873	1874	1875
Januar . . . .	S 37° 55' nach O	S 11° 41' nach O	S 18° 14' nach W	S 30° 2' nach W	S 27° 19' nach W
Februar . . . .	S 42° 56' nach W	S 29° 24' nach O	W 25° 4' nach S	S 10° 21' nach W	S 28° 34' nach O
März . . . . .	S 15° 34' nach W	S 4° 20' nach W	O 32° 33' nach S	W 33° 9' nach S	S 1° 52' nach O
April . . . . .	W 27° 40' nach S	W 8° 50' nach S	N 35° 50' nach O	S 34° nach W	W 1° 8' nach N
Mai . . . . .	W 39° 8' nach N	N 18° 26' nach W	N 30° 31' nach W	N 28° 6' nach O	S 28° 37' nach W
Juni . . . . .	W 4° 24' nach S	W 27° 40' nach N	W 20° 18' nach N	W 15° 9' nach S	S 6° 37' nach O
Juli . . . . .	W 40° 49' nach S	O 20° 10' nach S	W 7° 30' nach S	W 44° 10' nach S	N 50° 36'' nach W
August . . . .	W 5° 19' nach N	W 21° 55' nach S	O 39° 30' nach S	W 28° 3' nach S	N 3° 48' nach W
September . .	S 8° 41' nach O	W 39° 45' nach S	S 37° 59' nach W	S 41° 21' nach W	S 22° 41' nach W
October . . . .	S 44° 31' nach O	S 12° 8' nach O	S 43° 55' nach W	S 8° 28' nach W	O 8° 35' nach S
November . . .	O 22° 8' nach S	S 9° 36' nach W	W 36° 52' nach S	W 37° 46' nach S	S 43° 49'' nach O
December . . .	W 36° 1' nach S	S 24° 12' nach O	W 33° 47' nach S	W 38° 17' nach S	S 23° 7' nach W

Die Windrichtung N. nach W. im Mai-Monat der Jahre 1872, 73 und 74, und namentlich im Juli und August des Jahres 1875 ist für die warme Jahreszeit immerhin beachtenswerth.

An den verschiedenen Arten von Niederschlägen wurden im Jahre 1875 beobachtet:

im Monat	Tage mit					
	Regen	Regen und Schnee	Schnee	Hagel	Graupen	Rebel
Januar . . . .	16	2	4	—	—	5
Februar . . . .	3	1	9	—	—	—
März . . . . .	10	1	5	—	—	4
April . . . . .	9	—	2	—	1	1
Mai . . . . .	12	—	—	1	—	—
Juni . . . . .	16	—	—	—	—	6
Juli . . . . .	13	—	—	1	—	—
August . . . . .	8	—	—	—	—	2
September . . .	10	—	—	—	1	—
October . . . .	20	1	—	—	—	—
November . . .	13	5	2	—	—	2
December . . .	9	1	6	—	—	1

Die Höhe der Niederschläge theilen wir nachstehend für die letzten fünf Jahre monatweise unter Beifügung des fünfzehnjährigen Mittels (1848 bis 1863) mit:

im Monat	1871	1872	1873	1874	1875	Mittel beträgt
----------	------	------	------	------	------	----------------

Im Jahre 1875 weisen hiernach namentlich der Januar, October und November eine ganz enorme Höhe der Niederschläge auf, wogegen besonders der Februar, April, Juli und August deren auffallend wenig hatten.



Die Himmelsbedeckung, nach Zehnteln der Gesamtfläche gemessen, ergab für die einzelnen Monate Tage mit folgendem Grade der Klarheit bezw. Wolkenbedeckung:

Monate	klar				mittel			bedeckt				Monats-Mittel
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Januar . . .	—	1	—	2	—	2	2	6	3	8	7	7,7
Februar . . .	1	—	—	1	3	2	1	4	2	7	7	7,5
März . . .	2	1	1	3	1	2	2	3	3	6	7	6,7
April . . .	—	—	—	1	5	5	6	1	7	1	4	6,5
Mai . . .	—	7	1	—	2	7	4	3	4	3	—	5,1
Juni . . .	—	2	2	—	5	6	3	4	3	4	1	5,3
Juli . . .	1	1	9	—	2	5	1	2	3	2	5	5,3
August . . .	—	1	3	4	6	2	6	3	4	2	—	5,2
September . .	5	5	3	1	3	2	4	3	3	1	—	3,8
October . . .	1	1	2	—	3	—	2	1	2	5	14	7,6
November . . .	—	2	—	2	1	2	1	2	4	5	11	7,6
December . . .	—	1	1	2	—	1	4	—	4	7	11	7,9
überhaupt .	10	22	22	16	31	36	36	32	42	51	67	7,0

Im Jahre 1875 gab es mithin  
ganz klare Tage . . . . . 10  
ganz bedeckte Tage . . . . . 67  
und mit Rücksicht auf die angenommenen 3 Hauptgruppen von Himmelsbedeckung  
überwiegend klare Tage. . . 70 oder 19 Procent,  
mit mittlerer Bedeckung. . . 103 " 28 "  
überwiegend bedeckte Tage . . 192 " 53 "  
aller Tage des Jahres; im Durchschnitt war der Grad der Himmelsbedeckung 7,0.

Der Wasserstand ergibt bei Vergleichung des Standes des Grundwassers am Schlusse jedes Monats nachstehende Differenzen bei den einzelnen Standrohren:

Standes-amts-Bezirk	Nummer des Standrohrs	Vom Decbr. bis Januar	Januar bis Februar	Februar bis März	März bis April	April bis Mai	Mai bis Juni	Juni bis Juli	Juli bis August	August bis September	September bis October	October bis November	November bis Decbr.	Nummer des Standrohrs
XII	2	—61	+27	+19	+23	—23	—21	—21	—15	—10	+14	+38	+34	2
	3	—61	+43	—8	+15	—47	—16	—9	—12	—9	+25	+49	+29	3
	4	—55	+22	+16	+22	—6	—21	—19	—21	—12	+9	+31	+33	4
III	5	—51	+16	+14	+20	—2	—25	—19	—12	—9	+16	+30	+21	5
XII	6	—57	+15	+17	+21	—14	—22	+1	—0	—14	+11	+29	+34	6
III	7	—53	+23	+7	+18	—17	—26	—17	—9	—4	+23	+29	+25	7
	8	—16	—1	+7	—1	+1	—1	—7	—12	—6	+23	+18	+1	8
XI	9	—47	+18	+15	+20	—8	—27	—15	—14	—8	+11	+31	+27	9
III	11	—36	+42	+10	+9	+6	—11	—14	—10	—8	+11	+21	+15	11
IV	12	—29	+8	+7	+2	+4	+3	—9	—11	—8	+13	+19	+3	12
XI	13	—26	+11	+10	+14	+4	—13	—10	—11	—10	+0	+16	+17	13
I	14	—39	+20	+10	+26	—28	—27	—14	—11	—8	+20	+36	+26	14
II	1	—34	—1	+20	+9	+21	—20	—8	—12	—10	—4	+33	+5	15
	1	—8	+26	+1	—4	+2	+0	—6	—6	—8	—4	+2	+5	16

Standes- amts- Bezirk	Num- mer des Stand- rohrs	Vom Decbr. bis Januar	Januar bis Februar	Februar bis März	März bis April	April bis Mai	Mai bis Juni	Juni bis Juli	Juli bis August	August bis September	September bis October	October bis November	November bis Decbr.	Nummer des Standrohrs
IV	17	— 3	+14	+ 3	+ 2	— 5	— 9	— 7	—11	— 9	+ 8	+14	+ 4	17
X	18	— 9	+ 1	+ 0	+ 0	+ 1	+ 1	+ 1	— 0	— 4	+10	— 6	+ 1	18
LX	19	— 4	+ 5	+ 5	+ 4	— 8	— 8	— 6	—11	— 8	+ 8	+16	+ 7	19
I	20	—54	+21	+ 5	+29	—23	—31	—16	— 6	—13	+22	+34	+32	20
VI	21	—36	+13	+10	+21	— 6	—28	—13	—13	—21	—91	+ 9	+22	21
	22	—55	+67	+ 9	+ 7	+ 7	—15	— 5	+22	— 6	+16	+ 6	—	22
VIII	23	—20	+ 3	+41	—25	+10	— 8	—11	— 0	—16	— 1	+19	+ 7	23
I	24	+ 8	— 2	+34	+ 2	— 1	—10	+15	—16	—30	— 1	+ 3	+14	24
VI	25	—30	+11	+13	+12	— 7	—21	—10	— 8	—17	— 1	+30	+20	25
VI	26	—18	+ 8	+ 7	+ 9	+ 2	— 5	— 6	— 8	—16	+ 1	+10	+ 8	26
VII	27	—16	+ 6	+ 8	+ 8	—12	—12	— 6	—12	—11	+ 5	+ 7	+15	27
	28	—28	+ 3	+18	+13	+ 0	—14	— 3	—17	— 2	+ 2	+17	+21	28
V	29	— 1	+22	+ 8	+10	—14	—11	—73	— 9	—13	+ 1	+ 8	+ 1	29
VI	30	—	+ 2	+ 5	+19	— 0	— 5	—20	—	—	—	—	—	30
IV	31	—75	+ 4	+ 1	+ 5	— 0	— 5	— 5	— 2	— 5	+ 2	+ 5	+ 3	31
III	34	—63	+12	+ 9	+ 4	+ 5	—12	—10	— 9	—11	+14	+17	+15	34
X	35	—78	+ 9	+ 3	+ 2	+ 4	—17	— 2	—11	— 3	1	+ 5	+15	35

Abchnitt III.

Grundbesitz und Gebäude.

1. Areal.

Das Areal der Stadt Berlin umfaßte im Jahre 1865 nach den Ergebnissen der Grund- und Gebäudesteuerveranlagung an Kulturarten:

Ackerland	. 7943,6	Morgen mit einem Reinertrag von 27643 Thlr.
Gärten	. . 5031,4	" " " " 41219 "
Wiesen	. . 1170,7	" " " " 4579 "
Weiden	. . 232,6	" " " " 7 "
Holzungen	255,7	" " " " 85 "
Wasserstücke	25,4	" " " " 36 "

zusammen 14659,4 Morgen mit einem Reinertrag von 73569 Thlr.  
in 2430 Besitzstücken (mit 2293 Besitzern); dazu kamen an ertraglosen Grundstücken:

Straßen, Wege, Eisenbahnen, Begräbnis- plätze	. . . . .	3483,8 Mg. [jezt 4522,7]
Gebäudeflächen, Hofräume und Haus- gärten	. . . . .	4323,4 Mg. [jezt 8022,6]
Wasserstücke	. . . . .	718,7 Mg. [jezt 707,8]
		überhaupt 23185,8 Mg.

Diese Angabe stimmt mit der des Volkszählungsberichtes von 1871 überein, jedoch ist dort die Wasserfläche nur auf 693<sub>,55</sub> also auf 51 Morgen geringer gerechnet. Abweichend hiervon giebt das Königl. Kataster-Amt das Gesamtareal der Stadt Berlin pro ult. 1875 überhaupt auf 5924 Hektaren, 33 Aren und 53 □ Meter oder 23 202<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Morgen an.

Die Feststellungen der einzelnen Nutzungsarten sind seit 1865 nicht erneut worden, doch ist durch die zahlreichen Neubauten der Umfang der bebauten Fläche um 1700 Mg., die der Straßen um 1040 Mg. vermehrt, der Umfang des nutzbaren Landes dagegen bis auf 11449<sub>,66</sub> Mg. mit 58586 Thlr. Reinertrag vermindert worden. Gegenwärtig ist seitens der Stadt eine vollständige Vermessung des städtischen Gebietes in Angriff genommen, bei welcher zugleich die Ermittlung des Umfangs der einzelnen Nutzungsarten stattfinden soll.

## 2. Grundstücke, Gebäude und Wohnungen nach der Volkszählungsaufnahme.

Im Gegensatz zu den allgemeinen von Seiten des Königl. statistischen Bureaus seit der Zeit der Errichtung desselben angestellten Ermittlungen der Zahl der Gebäude, welche eine Anzahl Kategorien derselben nach ihren Hauptzwecken unterschieden, hat bei den Arbeiten der Berliner Communalstatistik, welche sich in den Jahren 1861, 1864, 1867 und 1871 an die Volkszählungsaufnahme angeschlossen, nur die Ermittlung der Zahl der in Betracht kommenden Grundstücke und dann innerhalb derselben die Zahl der Haushaltungs-Wohnungen stattgefunden, wobei, wie es scheint, unbewohnte bebaute Grundstücke und leerstehende Haushaltungs-Wohnungen überhaupt nicht berücksichtigt worden sind. Die Zahl der Gebäude ist nicht gezählt worden, auch nicht die Zahl der Wohngebäude; es ist vielmehr bei Zählung der bewohnten Häuser ein anderer Unterschied eingefügt worden, welcher aber auf die Ermittlung der Gebäudezahl einflußlos ist. Man hat nämlich die Lage der Wohnungen insofern unterschieden, als Wohnungen, welche mindestens ein Fenster nach der Straße haben, als in Vordergebäuden belegen, Wohnungen, welche kein Fenster nach der Straße haben, als in Hofgebäuden belegen bezeichnet wurden. Die Zahl des Vorkommens von solchen Vorder- oder Hofwohnungen innerhalb der einzelnen Häuser, d. h. der bebauten Grundstücke, ist dann als Zahl der Vorder- und Hintergebäude bezeichnet und behandelt worden. Während die Gebäudesteuer-Beranzlagung, welche sich auf den Bestand von Wohngebäuden im Anfange 1863 bezog, eine Gebäudezahl von 10752 ergab, und das Königl. statistische Bureau für 1861 die Zahl von 21476 Privatwohnhäusern (richtiger Wohngebäuden) für Berlin publicirte, so waren nach dem Volkszählungsbericht 11109 sogenannte Vorder- und 5672 sogenannte Hofgebäude vorhanden, wobei die nicht mit Haushaltungswohnungen versehenen Häuser nicht mit eingerechnet waren. Die Aufnahme des Königl. statistischen Bureaus rechnete alle Hinterhäuser besonders, die der Communalstatistik nur solche Hinterhäuser, in denen sich mindestens eine Wohnung befand, welche kein Fenster nach der Straße hatte. Gegenüber der Thatfache, daß in Folge der bei der Aufnahme und Bearbeitung innegehaltenen Begriffsbestimmung es vorkam, daß die sogenannten Hofgebäude gar keine räumlich getrennten Gebäude waren, sondern in einzelnen Stodwerken gelegene Wohnungen verschiedenster Abgrenzung, daß ferner

von denselben auch nicht ein einziges Fenster nach dem Hofe ging, die Hof-Fenster vielmehr ausschließlich zu denjenigen Wohnungen gehörten, welche das sogenannte Vordergebäude constituirten und von dessen Zimmern die überwiegende Mehrheit nach dem Hofe ging, — gegenüber solchen That-  
sachen erschien es als ein Fortschritt, die Bezeichnung von sogenannten Vorder- und Hofgebäuden aus der Nomenclatur unserer Statistik zu beseitigen, wobei immer noch der Unterschied, ob Wohnungen Fenster nach der Straße haben oder nicht, beibehalten werden konnte. Wichtiger aber war es, daß endlich wieder die Zahl der vorhandenen Gebäude ermittelt wurde, wobei die mit dem statistischen Begriff übereinstimmende Erklärung der Verordnung für die Gebäudesteuer-Veranlagung zu Grunde zu legen war, daß als einzelnes Haus dasjenige zu betrachten, was entweder einzeln belegen oder von dem anstoßenden Gebäude durch eine vom Fundament bis zur Dachspitze durchgehende Giebelwand getrennt sei. Die diesmal aufgenommene Grundstückskarte enthält nun folgende Data:

die Bezeichnung der Hauseigenthümer (aus welcher eine Uebersicht nach den Hauskategorien der Besitzer abgeleitet werden konnte);

die Zahl der Haushaltungen bezw. Wohnungen und der Einwohner (woraus die beiden nachstehenden Tabellen abgeleitet sind) und der größeren Gewerbebetriebe (d. h. der Gewerbebefragungsbogen);

die Zahl der auf dem Grundstück befindlichen Gebäude und die Bestimmung derselben, sowie die Lage jedes Gebäudes (ob an der Straße u.);

die Stockwerkhöhe jedes Gebäudes (S. die nachstehende Tabelle) und die Tiefe des Kellers unter der Straßenfläche (letztere Angabe für die Kellermwohnungen benutzt);

die Größe der Gartenfläche (S. die Tabelle);

die Angabe, ob außerhalb der Wohnungen eine Gaseinrichtung auf dem Grundstück ist;

die Angabe, ob das Grundstück Tonnenstern oder ob es eine Sammelgrube hat (auf Veranlassung des Stadtverordneten Geh. Rath Virchow erhoben).

Außerdem diene die Grundstückskarte diesmal zur Vervollständigung der Angaben der Wohnungskarten, insofern, als sie die auf den Wohnungskarten enthaltenen Data noch

- a. hinsichtlich der leerstehenden Wohnungen,
- b. hinsichtlich derjenigen gewerblichen Räume, (Comptoir, Läden, Werkstätten, Niederlagen u.), welche von nicht im Hause wohnhaften Personen benutzt werden,
- c. hinsichtlich der leerstehenden gewerblichen Räume ergänzt.

Die Wohnungskarte selbst enthält:

- 1) die Angabe des Eigenthums- oder Miethverhältnisses;
- 2) die Höhenlage, in welchem Stockwerk, wie bisher;
- 3) die Zahl der heizbaren und nicht heizbaren Zimmer, wie bisher, jedoch mit der Maßgabe, daß nur Zimmer mit Fenstern als solche zu rechnen, während bei der vorigen Zählung der Alfoven als besonderes Zimmer galt;
- 4) die Angabe, wie viel Zimmer ihre Fenster nach der Straße, dem Hof, dem Garten u. haben (neu hinzugetreten an Stelle der bisherigen Angabe, ob die Wohnung im Vordergebäude belegen, d. h. ein Fenster nach der Straße habe);

- 5) ob die Wohnung eine besondere Küche, ob sie Gaseinrichtung, städtische Wasserleitung, Watercloset hat (wie bisher);
- 6) ob in der Wohnung zugleich ein Gewerbe betrieben wird, und welche Räume in demselben Hause von dem Inhaber derselben nur zu gewerblichen Zwecken benutzt werden.

Die Haupt-Ergebnisse aus den Grundstückskarten sind für die Stadttheile in den nachstehenden Tabellen mitgetheilt, deren Zahlen dem Manuscript für das erste Heft des Volkszählungsberichtes entnommen sind. Aus den Wohnungskarten liegen die Ergebnisse noch nicht vor; ein besonderes Heft des Volkszählungsberichtes soll die Wohnungsverhältnisse, welche schon bisher den Haupttheil der Berliner Communalstatistik bildeten, nebst den Verhältnissen der Haushaltungen enthalten. Für die Wohnungsstatistik wird nach dem von dem Herausgeber vorgelegten, von der Deputation für Statistik genehmigten Arbeitsplan die Entwicklung drei großer Tabellen stattfinden, von denen die erste die Wohnungen nach der Höhenlage classificirt (bei den Kellernwohnungen mit Einfügung von Klassen nach der Tiefe der Keller), mit Unterscheidung der Wohnungen mit geschäftlicher Benutzung und der Anstalten, sowie mit Unterscheidung der Wohnungen, welche mindestens ein Zimmer nach der Straße haben. Diese Tabelle soll die Zahl der Zimmer (der heizbaren, nicht heizbaren, der nach der Straße, dem Hofe u. belegen), der Küchen, der gewerblichen Räume und der Einwohner, ferner den Miethwerth, und wieviel mit Gas, Wasserleitung und Watercloset versehen sind, enthalten. In der zweiten und dritten Tabelle werden die Wohnungen nach der Zahl der heizbaren Zimmer classificirt (für die unterste Klasse mit Unterklassen nach der Zahl der nicht heizbaren Zimmer), wobei die zweite Tabelle die Unterabtheilungen nach der Höhenlage beibehält, die dritte dagegen die Unterabtheilungen aus der Bewohnerzahl herleitet; in dieser letzteren soll dann zugleich eine Classification der Bewohner nach dem Haushaltverhältniß Platz greifen.

Die nachstehende Tabelle enthält die Classification der bebauten Grundstücke nach dem Eigenthumsverhältniß. Im Anschluß an die bei der vorigen Aufnahme gemachte Unterscheidung öffentlicher (bezw. auch in Gesellschaftseigenthum stehender) und Privatgrundstücke, der letzteren mit der Unterklasse, ob der Eigenthümer im Hause wohnt oder nicht, ist diesmal noch eine weitere Classification der öffentlichen Gebäude versucht worden. Die letztere ergiebt die ungefähre Vertheilung der im Eigenthum des Staats befindlichen Gebäude, bei welchen relativ die Dorotheenstadt und der Friedrichswerder voranstehen, sowie der städtischen Gebäude, von denen relativ die meisten im Stralauer Viertel sind, und der anderer juristischer Personen. Der Antheil der nicht im Privatbesitz befindlichen Grundstücke variirt nach Stadttheilen von 3 (untere Friedrichsvorstadt) bis 24 Procent (Friedrichswerder). Von den Privatgrundstücken sind fünf Achtel vom Eigenthümer selbst bewohnt, bei drei Achteln wohnt der Eigenthümer an anderer Stelle. Das ungünstigste Verhältniß zeigt in dieser Beziehung der Thiergartenbezirk (Königsplatzbezirk), demnächst Moabit, die Altstadt (Berlin, Köln, Friedrichswerder) und Dorotheenstadt (Neustadt); das günstigste Verhältniß die untere Friedrichsvorstadt. Im Vergleich mit der vorigen Zählung hat die Zahl der Grundstücke, die vom Eigenthümer selbst bewohnt werden, weit weniger zugenommen, als die der Grundstücke mit außerhalb wohnendem Eigenthümern; stark zugenommen hat der Besitz von Corporationen, juristischen Personen und Gesellschaften.



## Die bebauten Grundstücke stehen im Eigentum

Stadttheile	des Staats	der Stadt Berlin	anderer juristi- scher Per- sonen	einer Privat- person wohnhaft		Zahl aller be- bauten Grund- stücke	davon sind unbe- wohnt
				in demselben Hause	außer dem Hause		
Berlin . . . . .	28	10	83	388	360	869	7
Alt-Köln . . . . .	14	7	8	257	202	488	3
Neu-Köln . . . . .	1	3	16	80	70	170	1
Friedrichswerder .	25	4	35	107	87	258	1
Dorotheenstadt .	48	6	52	193	156	455	6
Königsplatz . . . . .	5	—	4	35	46	90	1
Friedrichstadt . . . .	50	8	93	947	526	1 624	3
Friedrichs-Vorstadt (obere) . . . . .	3	3	13	216	101	336	—
Friedrichs-Vorstadt (untere) . . . . .	2	1	7	265	84	359	2
Schöneberger Vor- stadt . . . . .	5	2	24	441	298	770	5
Tempelhofer Vor- stadt . . . . .	13	16	32	425	277	763	5
Luisenstadt, jenseits des Kanals . . . .	8	8	56	692	431	1 195	5
Luisenstadt, diesseits des Kanals . . . .	10	20	80	1238	578	1 926	1
Stralauer Viertel	33	28	36	950	533	1 580	1
Königs-Viertel . . .	5	14	18	544	316	897	3
Spandauer Viertel	21	14	42	743	414	1 234	2
Rosenthaler Vor- stadt . . . . .	3	6	43	604	425	1 081	1
Oranienburger Vorstadt . . . . .	8	16	52	587	325	988	1
Friedrich-Wilhelm- stadt . . . . .	7	2	30	143	87	269	—
Moabit . . . . .	9	5	47	122	118	301	3
Wedding . . . . .	9	13	23	642	364	1 051	14
überhaupt 1875	307	186	794	9619	5798	16 704	65
„ 1871		864		8848	4906	14 618*	150
„ 1867		650		13 011		13 656	—

Die angegebene Zahl der bebauten Grundstücke entspricht übrigens lediglich der Zahl der Grundstückskarten; diese sollten dann aufgestellt werden, wenn das darauf befindliche Gebäude für seinen Zweck fertig gestellt worden, für im Bau begriffene Häuser wurden keine Grundstückskarten ausgegeben. Bei den Grundstücken, für welche Grundstückskarten

\*) Die Zahl enthält 206 Grundstücke mehr als die Gesamtsumme im Volkszählungs-Bericht, vermuthlich unbewohnte Grundstücke.

ausgegeben sind, ist die Zahl der unbewohnten daher selbstverständlich eine geringe. Ganz anders bei der Zahl der Gebäude, bei welchen ein großer Theil zu andern als Wohnzwecken hergestellt ist. Leider lassen sich für die Zahl der Gebäude rückwärts keine Vergleichen anstellen; denn die Aufnahme des Königlichen statistischen Bureau's von 1861, die letzte der in dieser Weise sonst regelmäßig mit den Volkszählungen erfolgten Aufnahmen, ist unvereinbar mit den ein bis zwei Jahre später erfolgten Aufnahmen bei der Gebäudesteuer-Veranlagung. Es waren nämlich nach der Aufnahme

	des Königl. statist. Bureau's	der Gebäude- steuer
öffentliche Gebäude . . . . .	621	498
Privatwohnhäuser . . . . .	21 476	10 752
Gebäude zu gewerblichen Zwecken . . . . .	968	3 861
Scheunen, Ställe, Schuppen . . . . .	8 507	680.

**Bewohnte und unbewohnte Gebäude und Wohnungen am 1. December 1875.**

Stadttheile	Z a h l d e r G e b ä u d e			Ein- wohner- zahl pro bewohn- tes Ge- bäude	Z a h l d e r W o h n u n g e n			Wohnungen pro Grund- stück	
	be- wohnte	unbe- wohnte	über- haupt		be- wohnte	unbe- wohnte	über- haupt	über- haupt	bewohn- te pro bewohn- tes Ge- bäude
Berlin . . . . .	1 268	345	1 613	23,6	6 031	143	6 174	7,1	7,0
Alt-Röln . . . . .	637	118	755	24,0	3 461	23	3 484	7,1	7,1
Neu-Röln . . . . .	259	79	338	26,2	1 434	15	1 449	8,5	8,5
Friedrichswerder . . . . .	371	66	437	24,7	1 849	31	1 880	7,3	7,1
Dorotheenstadt . . . . .	634	173	807	29,3	3 403	81	3 484	7,7	7,5
Königsplatz . . . . .	106	46	152	25,3	507	34	541	6,1	5,7
Friedrichstadt . . . . .	2 329	700	3 029	31,3	15 743	326	16 069	9,9	9,7
Friedrichs - Vor- stadt (obere) . . . . .	381	128	509	42,0	3 656	45	3 701	11,0	10,8
Friedrichs - Vor- stadt (untere) . . . . .	415	155	570	27,1	2 351	73	2 424	6,7	6,6
Schöneberger Vorstadt . . . . .	900	413	1 313	38,7	7 769	527	8 296	10,4	9,7
Tempelhofer Vorstadt . . . . .	978	685	1 663	46,4	9 842	605	10 447	13,7	12,9
Luisenstadt, jensf. . . . .	1 682	1 263	2 945	60,0	22 842	1 928	24 770	20,6	19,1
Luisenstadt, dieff. . . . .	2 631	1 704	4 335	45,3	26 331	392	26 723	13,9	13,9
Stralauer Viertel . . . . .	2 420	1 574	3 994	47,9	26 385	717	27 102	17,3	16,7
Königs-Viertel . . . . .	1 391	918	2 309	41,3	12 652	499	13 151	14,7	14,1
Spandauer Viert. . . . .	1 903	845	2 748	36,4	14 612	227	14 839	11,6	11,4
Rosenthaler Vor- stadt . . . . .	1 572	915	2 487	47,5	17 863	1 612	19 475	18,0	16,5
Oranienburger Vorstadt . . . . .	1 619	922	2 541	48,4	18 002	885	19 887	19,3	18,4
Friedrich - Wil- helmstadt . . . . .	440	240	680	44,0	3 645	68	3 713	14,5	14,3
Moabit . . . . .	559	485	1 044	34,6	3 854	366	4 220	14,0	12,9
Wedding . . . . .	1 607	1 234	2 841	26,2	10 483	1 500	11 983	11,4	10,1
überhaupt 1875 . . . . .	24 102	13 008	37 110	40,1	212 715	10 097	222 812	13,3	12,3
" 1871 . . . . .	(23 837)	—	—	—	178 159	—	—	—	12,3
" 1867 . . . . .	(20 580)	—	—	—	152 641	—	—	—	11,3
" 1864 . . . . .	(19 293)	—	—	—	130 671	—	—	—	10,3
" 1861 . . . . .	(16 781)	—	—	—	105 811	—	—	—	9,3

Die Communalstatistik aber zählte, wie oben gesagt, einerseits nur bewohnte Gebäude, dann aber solche Gebäude doppelt, welche Wohnungen mit Fenstern nach der Straße heraus und Wohnungen ohne solche enthalten, wogegen solche Gebäude, welche bewohnt werden, aber ein Zubehör von andern auf demselben Grundstück belegenen Wohnungen sind, für die damalige Zählung überhaupt nicht in Betracht kamen.

Gewiß wird auch die diesmalige Aufnahme der Gebäudezahl, schon deshalb, weil sie gewissermaßen eine erste ist, von Mängeln nicht frei sein, indeß wird sie sich doch, namentlich zur Vergleichung von auswärtigen Verhältnissen, besser eignen, als die bisherige Angabe der Zahl der Einwohner in den Grundstücken. Auch die durchschnittliche Zahl der Einwohner in dem einzelnen Gebäude — 40 — ist verhältnißmäßig eine sehr hohe. Vergleicht man in dieser Weise die einzelnen Stadttheile, so ergiebt sich eine von der Grundstücksziffer etwas abweichende Folge, welche dem wirklichen Verhältnisse des gehäuften Zusammenwohnens noch besser entspricht. Das nachtheiligste Verhältniß zeigt die äußere Luisenstadt mit sechszig Einwohnern in einem Gebäude (vierundachtzig in einem Haus oder Grundstück), dann folgt die Dranienburger und Rosenthaler Vorstadt und das Stralauer Viertel, das günstigste Alt-Berlin und Alt-Köln mit 24 Einwohnern in einem Gebäude (überhaupt die Altstadt), dann folgt die untere Friedrichsvorstadt, und was bemerkenswerth, auch der Wedding.

Was die Zahl der Wohnungen betrifft, so sind diesmal auch die leerstehenden Wohnungen aufgenommen worden, was leider 1871 nicht der Fall war. Sie machen vierundvierzig Promille aller Wohnungen aus; verhältnißmäßig am größten ist ihre Zahl in Moabit, auf dem Wedding, in der Rosenthaler Vorstadt und der äußeren Luisenstadt, dann folgen die Tempelhofer und Schöneberger Vorstadt. Die Zahl der zur Zählungszeit bewohnten Wohnungen ist schon seit 1861 ermittelt, doch sind auch hier wahrscheinlich die Zahlen nicht völlig conform, da bei den ersten drei Zählungen (namentlich 1867) die Zahl der direct vermietheten Wohnungen entscheidend war, während nach den für 1875 beibehaltenen Vorschriften von 1871 außer dem Moment der besonderen Wohnung auch das der selbständigen Existenz bei der Frage in Betracht gezogen werden sollte, ob der Einzel-Lebende als Haushaltsvorstand betrachtet werden sollte oder nicht. Um so sicherer ist es, daß die Zahl der Wohnungen stärker zugenommen hat als die Bevölkerung, eine keineswegs günstige Entwicklung der socialen Verhältnisse. Ebenso ergiebt sich aus den fünf Aufnahmen, daß die Zahl der Wohnungen in den einzelnen Grundstücken von Zählung zu Zählung im Wachsen ist. In den einzelnen Stadttheilen stellte sich das Verhältniß ähnlich, wie schon vorher in Betreff des Gehäufتمohnens der Bevölkerung erwähnt wurde; das nachtheiligste Verhältniß zeigt wieder die äußere Luisenstadt, wo fast zwanzig Wohnungen auf ein Grundstück kommen, das beste die untere Friedrichsvorstadt, der Thiergartenbezirk, und demnächst die Altstadt; indeß ist auch in den besten Theilen die Durchschnittszahl der Wohnungen auf ein Grundstück noch eine bedeutende (sechs bis acht). Deutlicher zeigt sich dieses Verhältniß in der folgenden Tabelle, in welcher die bewohnten Grundstücke nach der Zahl der Wohnungen classificirt sind, unter Hinzufügung der entsprechenden Classification nach den vorausgegangenen vier Aufnahmen.

Man sieht hier, wie seit der letzten Zählung jede Klasse umsomehr zugenommen hat, je höher die Zahl der Wohnungen; abgenommen hat nur die erste Unterklasse, die Zahl der Häuser, welche einer einzigen Familie zur

Wohnung dienen, und das schon successive seit 1864. Es giebt in Berlin keine achthundert Familien mehr, welche allein für sich ein Haus bewohnen, dagegen aber giebt es über achthundert Häuser, in welchen mehr als dreißig Haushaltungen zusammenleben. Wenn Wappäus in seiner Bevölkerungsstatistik das gehäufte Wohnen in Berlin und Wien der Beimischung slavischer Elemente zuschreiben will, so ist dies zwar — wenigstens für Berlin —

**Bewohnte Grundstücke nach der Zahl der bewohnten Wohnungen (1875).**

Stadttheile	1	2	3	4	5	1 bis 5	6 bis 10	11 bis 15	16 bis 20	20 bis 30	über 30	über- haupt
Berlin . . . . .	52	69	92	117	100	430	287	88	29	22	6	862
Alt-Röln . . . . .	28	32	69	53	50	232	168	52	21	10	2	485
Neu-Röln . . . . .	9	9	9	17	19	63	62	30	6	6	2	169
Friedrichswerder . .	15	21	26	26	32	120	86	35	11	3	2	257
Dorotheenstadt . . .	20	36	45	48	51	200	156	59	20	10	4	449
Königsplatz . . . . .	13	8	7	11	11	50	33	4	1	1	—	89
Friedrichstadt . . . .	55	66	100	121	126	468	538	351	167	80	17	1621
Friedrichs-Vorstadt (obere) . . . . .	5	3	8	12	15	43	116	123	46	7	1	336
Friedrichs-Vorstadt (untere) . . . . .	21	28	37	44	42	172	126	48	8	3	—	357
Schöneberger Vor- stadt . . . . .	48	53	42	33	44	220	230	173	77	51	14	765
Tempelhofer Vor- stadt . . . . .	88	54	24	30	25	221	118	153	94	127	45	758
Luisenstadt jenseits des Kanals . . . .	43	32	20	22	14	131	94	203	251	358	153	1190
Luisenstadt diesseits des Kanals . . . .	35	40	30	52	73	230	426	580	413	239	37	1925
Stralauer Viertel . .	72	62	35	45	57	271	246	297	273	341	151	1579
Königs-Viertel . . .	37	36	21	33	32	159	212	183	155	131	54	894
Spandauer Viertel . .	42	37	48	45	62	234	362	315	171	102	48	1232
Rosenthaler Vorstadt	54	28	23	33	26	164	146	234	218	222	96	1080
Draniensburger Vor- stadt . . . . .	26	26	26	22	14	114	119	218	194	231	111	987
Friedrich-Wilhelm- stadt . . . . .	8	8	4	7	9	36	77	75	39	34	8	269
Moabit . . . . .	26	21	17	22	16	102	45	54	33	40	24	298
Wedding . . . . .	97	73	73	83	67	393	235	198	88	87	36	1037
überhaupt . . 1875	794	742	756	876	885	4053	3882	3473	2315	2105	811	16639
1871	851	672	678	784	751	3736	3504	4886	1765	587	14478	
1867	880	679	735	782	796	3872	3560	4569	1337	318	13656	
1864	901	722	746	813	818	4000	3475	4112	963	187	12737	
1861	808	688	705	803	786	3790	3410	3315	668	147	11330*	

nicht richtig, da bei uns das slavische Element nicht so stark vertreten ist, um einen derartigen Einfluß üben zu können; richtig aber ist es, daß es die deutsche Wohnart ist, nach welcher jede Familie ihr Haus und Hof für sich haben will, und daß diese Wohnart, die noch heute für ganz England und selbst für die Millionen gilt, die London bewohnen, und die noch im

\*) Darunter 1172 im neuen Reichbild.

größten Theile von Niederdeutschland, auch in den großen niederländischen Städten, namentlich auch in Brüssel, allgemein verbreitet ist, — wie alles aus der Volkssitte stammende mit dem germanischen Volksscharakter eng zusammenhängt. Während in Hamburg (mit den Vororten) 10608 Häuser von je einer, 16889 Häuser von mehreren (durchschnittlich drei) Haushaltungen bewohnt werden, in Bremen 6546 Häuser von einer, 5660 von mehreren (nicht ganz drei) Haushaltungen, werden in Berlin die Fälle des Fürsichwohnens immer seltener, indeß mehr und mehr das casernenhafte Zusammenwohnen vorherrschend wird, das sich aus dem auf einer engen Halbinsel gebauten Newnort nach unserer in einer gesunden Sandfläche liegenden, zu einer bequemen Verbreiterung vorzüglich geeigneten Hauptstadt verpflanzt hat.

Zu welcher Höhe auf diese Weise die Zahl der Einwohner in den einzelnen Grundstücken anschwillt, ist nach der letzten Zählung für die Stadttheile zusammengestellt, wobei allerdings die höchste Klasse auch die wirklichen Casernen und großen öffentlichen Anstalten begreift, auf welche die für Familienwohnungen zu stellenden Anforderungen nicht Anwendung finden. Die Tabelle bedarf keines Commentars.

**Bewohnte Grundstücke nach der Einwohnerzahl (1875).**

Stadttheile	1 bis 10	11 bis 20	21 bis 50	51 bis 100	101 bis 150	151 bis 200	über 200 Ein- wohner	überhaupt (1875)
Berlin . . . . .	102	226	392	112	20	6	4	862
Alt-Röln . . . . .	62	125	226	60	9	2	1	485
Neu-Röln . . . . .	13	29	89	30	6	—	2	169
Friedrichswerder . . .	28	59	113	48	7	1	1	257
Dorotheenstadt . . .	42	66	244	80	12	1	4	449
Rönigsplatz . . . . .	18	13	43	14	1	—	—	89
Friedrichstadt . . . .	92	233	738	468	76	11	3	1621
Friedrichs - Vorstadt (obere) . . . . .	8	20	175	126	7	—	—	336
Friedrichs - Vorstadt (untere) . . . . .	33	82	198	42	2	—	—	357
Schöneberger Vorstadt .	89	80	332	223	32	9	—	765
Tempelhofer Vorstadt .	125	67	181	261	100	17	7	758
Luisenstadt, jenseits des Kanals . . . . .	78	40	151	552	276	74	19	1190
Luisenstadt, diesseits des Kanals . . . . .	56	108	626	934	170	20	11	1925
Stralauer Viertel . . .	112	103	329	643	298	65	29	1579
Rönigs-Viertel . . . .	62	61	300	328	104	26	13	894
Spandauer Viertel . . .	64	96	498	466	86	14	8	1232
Rosenthaler Vorstadt .	69	69	246	482	157	44	13	1080
Draniensburger Vorstadt	44	53	200	457	164	47	22	987
Friedrich - Wilhelmstadt	10	12	100	112	26	3	6	269
Noabit . . . . .	39	43	75	82	40	11	8	298
Wedding . . . . .	167	179	348	248	74	15	6	1037
Ueberhaupt . . . . .	1313	1764	5604	5768	1667	366	157	16 639

In engster Beziehung zu dem Gehäuftwohnen der Bevölkerung steht die Frage nach der Zahl der Stockwerke in den Häusern, da die regelmäßige



städtische Wohnart nur eine Vertheilung der bewohnbaren Räume auf drei Stockwerke, also bis zum zweiten Stock erfordert, indeß die Speculation, auf gegebenem Raume möglichst viel Miethwohnungen unterzubringen, eine möglichst hohe Zahl von Stockwerken ausnußt. Wie sich nach dieser Seite hin die Verhältnisse Berlins verschlechtert haben, ist leider nur unvollkommen zu ersehen, da die Zahlen, welche aus den Aufnahmen von 1864 und 1867 abgeleitet sind, wie oben angegeben, nicht die correcte Zahl der Wohngebäude enthalten, sondern ein Theil derselben mit der Bezeichnung Vorder- und Hinterhäuser darin doppelt gezählt ist, während andererseits

### Bewohnte Gebäude nach der Höhe.

Stadttheile	nur Erdge- schloß	ein Stock	zwei Stock	drei Stock	vier Stock	fünf Stock	über- haupt	darunter mit Keller- wohnung
Berlin . . . . .	19	123	482	501	143	—	1 268	234
Alt-Köln . . . . .	3	54	213	297	70	—	637	109
Neu-Köln . . . . .	6	36	87	87	42	1	259	82
Friedrichswerder . . .	10	35	126	151	49	—	371	62
Dorotheenstadt . . . .	10	102	184	243	95	—	634	209
Königsplatz . . . . .	6	19	38	43	—	—	106	67
Friedrichstadt . . . . .	53	235	759	927	354	1	2 329	768
Friedrichs-Vorstadt (obere) . . . . .	4	23	53	222	79	—	381	281
Friedrichs-Vorstadt (untere) . . . . .	21	73	118	164	39	—	415	293
Schöneberger Vor- stadt . . . . .	43	122	117	392	226	—	900	615
Tempelhofer Vorstadt	107	165	80	216	402	8	978	555
Luisenstadt jenseits des Kanals . . . . .	77	141	112	263	1 079	10	1 682	1 072
Luisenstadt diesseits des Kanals . . . . .	65	246	390	939	986	5	2 631	1 494
Stralauer Viertel . . .	189	322	387	553	965	4	2 420	1 323
Königs-Viertel . . . .	79	283	378	401	250	—	1 391	613
Spanbauer Viertel . .	80	344	527	721	231	—	1 903	778
Rosenthaler Vorstadt	88	225	223	352	683	1	1 572	845
Draniensburger Vor- stadt . . . . .	124	257	292	446	497	3	1 619	800
Friedrich-Wilhelm- stadt . . . . .	12	63	118	205	41	1	440	209
Moabit . . . . .	87	181	125	106	60	—	559	159
Wedding . . . . .	271	541	349	227	219	—	1 607	409
Stadt Berlin . 1875	1354	3590	5158	7456	6510	34	24 102	10 977
" " . 1871		n i c h t e r m i t t e l t					23 837	—
" " . 1867	1359	2772	4695	7563	4191		20 580	8751
" " . 1864	1495	2916	4813	6865	2882		19 293*	7580
" " . 1861		n i c h t e r m i t t e l t					16 781	—

eine Anzahl kleiner Wohngebäude wahrscheinlich dort überhaupt nicht gerechnet ist. Es ist indeß wohl anzunehmen, daß die nachtheilige Bewegung, welche sich von 1864 auf 1867 wahrnehmen läßt, und welche sich in der

\*) Bei 322 fehlen die Angaben.

Zahl der Kellermwohnungen gleichmäßig auf 1875 fortgesetzt hat, auch in den andern Klassen in der That eine regelmäßig fortschreitende geblieben ist. Hinsichtlich der Classificirung muß noch bemerkt werden, daß in den Volkszählungsberichten von 1864 und 1867 sämtliche Häuser um ein Stockwerk zu hoch bezeichnet waren, indem das Erdgeschoß dort schon die Bezeichnung erstes Stockwerk führte; es mußten also die dort mitgetheilten Zahlen immer um eine Klasse verschoben werden. Für 1875 finden wir also nur 10102 Häuser von normaler Höhe, wogegen schon 6544 Häuser die enorme Höhe von vier Stockwerken (vier Treppen hoch belegene Wohnungen) haben, einzelne sogar hierüber noch hinausgehen. Die meisten vierstöckigen Häuser enthält die jenseitige Luisenstadt (65 Procent aller Gebäude), dann die Rosenthaler Vorstadt, die Tempelhofer Vorstadt und das Stralauer Viertel; — es sind meist dieselben Stadttheile, wenn es sich darum handelt, Schäden des socialen Lebens aufzuführen, — am wenigsten außer dem Thiergartenbezirk die untere Friedrichsvorstadt und die Friedrich-Wilhelmstadt. Was die Zahl der Gebäude mit Kellermwohnungen betrifft, so erscheint dieselbe mit 455 Promille ungemein hoch, indeß ist zu berücksichtigen, daß folgerichtig jeder bewohnte Raum, dessen Sohle unter der Straßenfläche liegt, als Kellermwohnung bezeichnet werden mußte; daher kommt es, daß gerade in den wohlhabenden Stadttheilen die Zahl der sogenannten Kellermwohnungen, welche dort theilweise nur die von Portiers bewohnten Räume darstellt, eine nicht unbeträchtliche ist. Inwieweit es sich um tiefer gelegene Localitäten handelt, wird die Classificirung ergeben, welche für die Entwicklung der Wohnungsstatistik vorbereitet ist. Nach den hier mitgetheilten Zahlen stehen in Ansehung des Vorhandenseins von Kellermwohnungen die Friedrichsvorstadt und Schöneberger Vorstadt voran (über  $\frac{2}{3}$  aller Gebäude), dann folgt die äußere Luisenstadt und der Königsplatzbezirk, alles Stadttheile, die sich vermöge ihrer niedrigen Lage zu Kellermwohnungen am wenigsten eignen, dann die Tempelhofer Vorstadt, die innere Luisenstadt, die Rosenthaler Vorstadt und das Stralauer Viertel.

Eine zweite für das Wohnverhältniß sehr wichtige Frage ist die nach dem Vorhandensein von Hausgärten. In dieser Beziehung ist bei der vorigen Zählung die absolute Zahl ermittelt worden, ohne daß jedoch auf die Größe derselben Rücksicht genommen war. Die damalige Aufnahme ergab das Vorhandensein von 5803 Hausgärten, darunter 861 Vorgärten, 3350 Hintergärten und 1592 Grundstücke mit Vor- und Hintergarten. Danach wäre die Zahl der Hausgärten, bei einer Vermehrung der bebauten Grundstücke um 2020, statt dem entsprechend um c. 800 zuzunehmen, um 171 zurückgegangen. Im Ganzen hat nur noch der dritte Theil der Grundstücke Hausgärten; über die Hälfte der Grundstücke nur noch in der Friedrichs-, Schöneberger und Tempelhofer Vorstadt, in Moabit und auf dem Wedding. Erinnert man sich, wie mit Ausnahme des größeren Theils der Altstadt vormalig in Berlin die meisten Häuser ihre Hintergärten hatten, theilweise von sehr erheblicher Ausdehnung, und bedenkt man, wie sehr das Vorhandensein einer geeigneten Vegetation zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse beiträgt, so tritt in der Verminderung der Gartenfläche ein immer empfindlicher werdender Schaden der Berliner Lebensverhältnisse uns vor Augen. Um vollständigeren Einblick in diese Verhältnisse zu erlangen, wurde diesmal auch nach der Größe der Hausgärten gefragt. Sie lieferte das Resultat, daß die ganze Gartenfläche Berlins nur noch 2090 Morgen beträgt, jedenfalls ein weit geringerer Raum als die Flächen der eigentlichen Häuser und Höfe. In der Altstadt waren die

Gärten längst nur von geringem Umfange, auch im Spandauer Viertel sind sie in Folge von Straßenanlagen erheblich vermindert. Die untere Friedrichsvorstadt, der Königsplatz, Moabit und Wedding, sind die einzigen Stadttheile, in denen die Durchschnittsgröße der Hausgärten noch eine recht beträchtliche ist. Als von mindestens gleicher Wichtigkeit für die Gesundheit der Einwohner treten allerdings die öffentlichen Anlagen hinzu, welche in neuerer Zeit von der Stadt selbst theils erst angelegt, theils übernommen worden sind. Die städtischen Anlagen allein umfassen 475,9 Morgen; nur der Lustgarten, der Opernplatz und der Königsplatz mit seinen Umgebungen sind noch öffentliche Gartenanlagen des Staates. Die Größe dieser öffentlichen Anlagen nach Stadttheilen zeigt die nachstehende Tabelle neben der der Hausgärten. Rechnet man beide zusammen und vergleicht den Umfang einerseits mit dem Gesamtflächeninhalt der Stadtbezirke, so wie derselbe im Volkszählungsbericht von 1871 angenommen ist, und andererseits mit der Einwohnerzahl der Stadttheile, so ergeben sich die nebenstehenden Verhältniszahlen.

Die Hausgärten und öffentlichen Anlagen (1875).

Stadttheile	Zahl der bebauten Grundstücke	Hausgärten		außerdem öffentliche Anlagen	Hausgärten und öffentliche Anlagen zusammen	durchschnittliche Hausgartenfläche pro Grundstück	die Gartenfläche ist der Gesamtfläche	Gartenfläche pro Einwohner überhaupt
		Zahl	Fläche in □ Rth.					
Berlin . . . . .	869	43	1 161	—	1 161	1,34	25,0	0,04
Alt-Röln . . . . .	488	16	424	881	1 259	0,88	45,5	0,08
Neu-Röln . . . . .	170	11	228	850	1 078	1,34	86,1	0,15
Friedrichswerder . . . . .	258	22	1 034	107	1 141	4,01	66,3	0,12
Dorotheenstadt . . . . .	455	65	4 625	154	4 779	10,13	90,3	0,26
Königsplatz . . . . .	11	42	8 376	9 000	12 376	37,51	197,7	0,20
Friedrichstadt . . . . .	1624	140	24 156	2 579	26 735	14,87	181,0	0,38
Fr.-Vorstadt (obere) . . . . .	336	177	4 806	475	4 781	12,82	111,7	0,20
Fr.-Vorstadt (untere) . . . . .	859	295	20 863	100	20 963	58,11	423,8	1,20
Schöneberger Vorstadt . . . . .	770	528	27 415	156	27 571	35,00	173,0	0,78
Kempelhofer Vorstadt . . . . .	768	111	28 391	571	28 962	37,21	89,6	0,23
Luisenstadt jenseits . . . . .	1195	433	16 602	1 714	18 316	14,28	91,4	0,16
Luisenstadt diesseits . . . . .	1926	554	20 996	1 421	22 417	10,67	159,6	0,18
Stralauer Viertel . . . . .	1580	500	42 402	2 243	44 645	26,84	129,5	0,38
Königs-Viertel . . . . .	897	528	16 917	37 124	54 041	18,88	96,1	0,24
Spandauer Viertel . . . . .	1234	224	9 787	261	10 048	7,85	94,1	0,14
Rosenthaler Vorstadt . . . . .	1081	101	34 899	481	35 380	32,28	76,6	0,27
Oranienburger . . . . .	1111	327	15 606	28 664	44 270	15,30	206,3	0,26
Friedr.-Wilhelmstadt . . . . .	269	82	5 554	257	3 811	11,00	96,2	0,20
Moabit . . . . .	801	172	31 823	6 144	37 467	104,06	92,9	0,24
Wedding . . . . .	1051	566	68 115	2 435	70 550	64,81	117,6	0,26
Ganz Berlin . . . . .	16 704	5632	376 184	95 777	471 961	22,56	116,5	0,29

Derjenige Stadttheil, in welchem noch immer die Gartenfläche einen bedeutenden Theil des Gesamtareals enthält, ist die untere Friedrichsvorstadt (welche der Berliner euphemistisch als Thiergarten zu bezeichnen pflegt); wenn gleich auch hier eine Reihe der schönsten und größten Gärten der Straßenanlage geopfert worden ist, so sind doch noch fünf Zwölftel Gartenfläche; dann folgt die Oranienburger Vorstadt, dann die Friedrichstadt, in welcher gleichfalls eine Anzahl großer Gärten den Neubauten schon

Bebaute Grundstücke mit Gas-, Wasserleitung etc. (1875).

Stadttheile	Gaseinrichtung		städtischer Wasser- leitung	Water- kloset	Tonnen- system	Sammel- gruben
	in den Wohnungen	außerhalb der Wohnungen				
Berlin . . . . .	629	491	522	272	302	503
Alt-Köln . . . . .	351	299	274	125	214	237
Neu-Köln . . . . .	147	133	118	67	45	124
Friedrichswerder . .	204	143	160	95	91	133
Dorotheenstadt . . .	394	385	333	264	87	323
Königsplatz . . . . .	82	80	64	70	5	79
Friedrichstadt . . . .	1 424	1 259	1173	747	314	1275
Fr.-Vorstadt (obere)	283	277	311	218	52	268
Fr.-Vorstadt (untere)	310	223	331	293	22	277
Schöneberger Vorst.	519	561	552	520	53	669
Tempelhofer Vorstbt.	493	366	132	310	134	593
Luisenstadt, jenseits	1 889	845	769	255	190	1000
Luisenstadt, diesseits	688	1 439	1603	743	260	1649
Stralauer Viertel .	1 251	1 048	970	310	199	1271
Königs-Viertel . . .	684	575	446	187	100	775
Spandauer Viertel .	963	785	727	333	179	1065
Rosenthaler Vorstadt	688	669	205	145	244	768
Dranienburger „	682	582	270	105	146	833
Friedr.-Wilhelmstadt	205	216	184	109	29	230
Moabit . . . . .	124	93	3	34	80	205
Wedding . . . . .	305	274	4	23	198	857
überhaupt . 1875	12 315	10 743	9151	5225	2944	13 134
„ 1871	11 722	—	7171	3646	—	—
„ 1867	?	(10077)	5307	nicht er-	—	—
„ 1864	8 775	(9 928)	3166	mittelt	—	—

hat weichen müssen, der Königsplatzbezirk und die Schöneberger Vorstadt mit einem Sechstel der Gesamtfläche, die diesseitige Luisenstadt, das Stralauer Viertel, der Wedding, die obere Friedrichsvorstadt u. s. w. Wie unzureichend schon jetzt die Gartenfläche innerhalb des Reichbildes für die Berliner Bevölkerung ist — der c. 1000 Morgen große Thiergarten, vormalig zu den Feldmarken Berlin und Charlottenburg gehörig, ist nämlich jetzt kein Theil des Berliner Reichbildes — zeigt die letzte Colonne, nach welcher durchschnittlich nur noch siebenzig Quadratfuß Gartenfläche auf den Einwohner kommt. Nur der Königsplatzbezirk (die vormaligen Thiergarten-Etablissements), die untere Friedrichsvorstadt, Moabit und Wedding, zeigen auch hier noch ein günstiges Verhältniß.

Wir geben schließlich noch die Ermittlungen über gewisse häusliche und Wohnungseinrichtungen, welche theils seit 1864, theils nur 1871 und 1875 mit der Grundstücks- und Wohnungs-Aufnahme verbunden worden sind. Leider läßt sich auch hier eine correcte Vergleichung in Folge der Ungleichmäßigkeit der Aufnahmen nicht ausführen. 1871 wurde nur der Gasverbrauch in den Wohnungen angegeben, 1867 scheinen alle Grundstücke mit Gasverbrauch bezeichnet zu sein, 1864 sowohl das letztere, wie auch

die Zahl der Grundstücke, auf welchen nur in den Wohnungen Gasvorrichtungen waren. Im Ganzen sind es fast drei Viertel aller Grundstücke, in deren Wohnungen, fast zwei Drittel, auf denen außerhalb der Wohnung, Gaseinrichtung ist. Nach Stadttheilen steht der Königsplatzbezirk voran, dann die Friedrichstadt, Neu-Köln und Dorotheenstadt, die innere Luisenstadt (88 Procent), die Friedrichsvorstadt und der Friedrichswerder (80 Procent). Am wenigsten findet sich die Gaseinrichtung auf dem Wedding und in Moabit. — Was die Zahlen für die Grundstücke mit städtischer Wasserleitung anlangt, so sind die für 1867 nicht ganz vollständig, es sind hier nämlich nur die Vorderhäuser gerechnet, während es auch einige Hofgebäude ohne Vorderhäuser (1864: fünfzehn) gab, welche gleichfalls städtische Wasserleitung hatten; die Zahl der betreffenden Grundstücke hat seit 1864 von 25 auf 39, 49 und 55 Procent zugenommen. Am meisten Grundstücke haben Wasserleitung in der Friedrichsvorstadt (92 Procent), dann in der diesseitigen Luisenstadt, Köln, der Dorotheenstadt mit dem Königsplatz, der Friedrichstadt und der Schöneberger Vorstadt, am wenigsten auf dem Wedding, in Moabit, der Tempelhofer und der Rosenthaler Vorstadt. Die Zahl der Häuser mit Watercloset ist seit 1871 von 25 auf 31 Procent gestiegen; sie sind über alle Stadttheile verbreitet, am meisten allerdings in den Theilen, wo der Fortschritt der großen Canalisirungsarbeiten die baldige Erreichung desjenigen in Aussicht stellt, was eigentlich die Voraussetzung ihrer Anlage war; in der untern Friedrichsvorstadt und dem Königsplatzbezirk haben über drei Viertel, in der obern Friedrichsvorstadt, der Schöneberger Vorstadt und der Dorotheenstadt über die Hälfte der Grundstücke Waterclosets. Gegen 18 Procent der bebauten Grundstücke Berlins haben Tonnenystem, davon die meisten in Alt-Berlin und Alt-Köln; 81 Procent — sofern die Angaben vollständig — haben Sammelgruben.

### 3. Werth der Grundstücke und Gebäude.

Die Nachrichten über den Werth der Grundstücke und Gebäude Berlins gehören theils den statistischen Aufstellungen der städtischen Feuer-societät an, insofern hier der Feuerversicherungswerth des Gebäude-eigenthums alljährlich mitgetheilt wird, bei Unterscheidung der Ursachen der Vermehrung oder Verminderung des betreffenden Werthes; theils den statistischen Aufstellungen der Steuerdeputation des Magistrats, insofern hier der Miethwerth der Realitäten zum Zweck der Miethsteuerveranlagung festgestellt wird; außerdem auch werden über den Werth eines Theils der Grundstücke alljährlich Nachrichten aus der Zusammenstellung entnommen, welche sich auf die freiwilligen und gezwungenen Verkäufe von bebauten und unbebauten Grundstücken beziehen, und welche bereits alljährlich in den Jahrbüchern mitgetheilt worden sind. Jede dieser Nachweisungen hat für die Statistik ebensowohl ihren selbständigen Werth wie ihre Mängel.

Die Versicherungssumme, wie sie in der nachstehenden Tabelle angegeben ist, umfaßt nur die bei der städtischen Feuer-societät versicherten Gebäude; es fehlt daher ein bedeutender Theil der im Eigenthum des Staates stehenden Gebäude, sowie vielleicht einzelne Privatgebäude, für welche ihrer größeren Feuergefährlichkeit wegen eine Zwangs-Versicherung bei der Communalanstalt nicht besteht, und welche bei Privatgesellschaften versichert sein könnten. — Wieviel Gebäude auf diese Weise in den Summen zu



wenig enthalten sind, läßt sich nicht ersehen; vergleicht man die Zahl der bebauten Grundstücke nach der statistischen Aufnahme vom 1. December, so ergiebt diese 685 mehr. Die Differenzen sind indeß in den einzelnen Stadttheilen so beträchtlich (Berlin + 56, Spandauer Viertel — 141, Rosenthaler Vorstadt — 169), daß wahrscheinlich auch ein Theil derselben daher rührt, daß für manche Grundstücke, die bei der Feuerversicherung unter einer Nummer begriffen sind, zwei Grundstückskarten ausgestellt worden sind, in anderen Fällen aber umgekehrt (S. auch die Rubrik Verminderung durch Vereinigung, Vermehrung durch Theilung in den nachstehenden Tabellen). Von der Steigung der Feuerversicherungssummen, wie sie die nächste Tabelle für die einzelnen Stadttheile ergiebt, und wie sie auf der folgenden Seite für die letzten neun Jahre zusammengestellt ist, kommt nur ein Theil auf Neubauten (im letzten Jahre die Hälfte), ein weiterer auf Umbauten (im letzten Jahre drei Achtel), ein Drittel auf Revision der Taxen (im letzten Jahre ein Achtel). Die letztere, hauptsächlich durch das Steigen der Arbeitslöhne verursacht, welches gegenwärtig den Bau der Häuser kostspieliger macht, trägt wesentlich dazu bei, daß der ungünstigen Zeitverhältnisse unerachtet die Feuerversicherungssumme nicht allein von Jahr zu Jahr gestiegen ist, sondern daß sie sogar seit 1872 ein höheres Verhältniß der Steigung des Werths aufweist, als in den vorhergehenden Jahren. Im Jahre 1873, wo diese Rubrik zuerst in den Nachweisungen der städtischen Feuersocietät vorkommt, machte sie fast ein Viertel der Gesamtsteigung aus.

Die Vertheilung des Zuganges auf diese drei Arten war nämlich folgende in den letzten fünf Jahren\*):

Jahr	Vermehrung der Versicherungssumme durch						Verminderung	
	Neubebauung		Umbauten		Erhöhung der Taxe		durch Abbruch und	
	Zahl	Mark	Zahl	Mark	Zahl	Mark	Zahl	Mark
1871	218	15 712 950	?	15 152 700	?		6	1 118 850
1872	309	18 732 600	?	35 310 900	?		19	1 234 200
1873	571	47 700 150	?	59 218 500	?	34 542 975	60	2 626 125
1874	608	61 650 975	1839	97 058 025	509	15 344 100	65	3 376 950
1875	717	80 585 850	1235	64 259 775	663	21 202 100	53	1 639 450

Verhältnißmäßig die stärkste Zunahme hatten im Jahre 1875 der Wedding, die Rosenthaler und Draniensburger Vorstadt, die Schöneberger und Tempelhofer Vorstadt, dann in zweiter Linie Moabit u., die geringste Köln. Die Stadttheile, in denen die Zunahme der Versicherungssumme am stärksten war, sind dieselben, in denen die Neubauten den größten Theil davon ( $\frac{3}{5}$ ) ausmachten, doch kommt von der angegebenen Vermehrung der Versicherungssumme auch im Königsviertel und in der Luisenstadt, annähernd auch im Stralauer Viertel die Hälfte auf Neubauten. In der

\*) Drei Häuser, welche durch Erweiterung des Reichthums (wohl nach Ablauf der älteren Privatcontracte) hinzugekommen sind (1871 und 1873), sind in der obigen Summe fortgelassen; unter der Vermehrung durch höhere Taxe sind 1875: 194925 Mark inbegriffen, welche als Abrundung der Summen bezeichnet sind. Die Gesamtzahl der in den obigen Jahren vom Königl. Polizeipräsidenten erteilten Bauconsense betrug: 2497 (1871), 3820, 3735, 3471 und 3349.

Zunahme durch höhere Taxen stehen die Friedrichsvorstadt und Alt-Berlin voran. Den höchsten Durchschnittswerth eines Grundstückes hat die Dorotheenstadt (152168 Mark), demnächst die Friedrichsvorstadt, den niedrigsten der Wedding (49732 Mark).

### Bebaute Grundstücke und Werth derselben nach der Feuerversicherung.

Stadttheile	Stand am 1. October 1874	Zer-mehrung durch		Zer-minde-rung durch		Zahl der Um-bau-ten	Zahl der Gebäude bei denen d. Taxen erhöht sind	Stand am 1. October 1875	Gesamt-Versicherungssumme am 1. October		Die Versicherungssumme ist gegen um Premie
		Neube-bauung	Abheilung	Bereinigung	Schätzung				1874	1875	
Berlin . . . . .	930	1	—	6	—	16	66	925	63 734 100	66 572 700	45
Köln . . . . .	612	—	—	2	—	20	22	610	40 712 550	42 265 000	38
Friedrichsw. Dorotheenst. m. Königsplatz	246	—	—	—	—	13	10	246	18 195 900	19 615 100	78
Friedrichstadt	456	12	—	3	1	28	14	464	65 103 225	70 606 200	85
Friedrichs-, Schönebg. u. Tempelh. Vst.	1603	10	1	12	2	97	89	1600	149 818 500	163 340 900	90
Luisenstadt	1880	135	1	—	5	144	90	1961	199 963 125	230 255 700	152
Stralauer St.	3048	165	—	1	9	262	143	3203	278 089 809	314 774 600	132
Königs-Viert.	1447	54	4	—	4	115	57	1501	107 629 050	120 668 400	125
Spandauer „	845	46	—	2	—	66	27	889	67 832 625	77 422 800	141
Rosenthal. u. Oranienb. Vst.	1087	5	2	1	—	58	48	1093	81 097 800	85 429 800	54
Fr.-Wilhelmst.	1742	157	3	—	2	199	62	1900	126 486 675	154 411 800	221
Noabit . . .	281	2	—	—	—	25	8	283	30 594 675	32 578 500	65
Wedding . . .	258	21	2	—	2	39	6	279	27 454 950	31 498 500	157
	955	109	2	—	1	153	21	1065	39 643 500	52 964 200	335
Stadt Berlin	15340	717	15	27	26	1235	663	16019	1296356475	1462404200	129

Will man die Zusammenstellung für die Miethsteuer in Ansehung des Hauswerthes mit der Versicherungssumme zusammenhalten, so muß man die Aufstellungen pro 1876, welche gegen Ende des Jahres 1875 gemacht sind, den Aufstellungen der Feuer Societät für das vierte Quartal 1875 zur Seite stellen. Bei dieser Vergleichung ist dann zu berücksichtigen, daß die Miethsteuer-Aufstellungen in Ansehung der Zahl der Grundstücke vollständiger sind: sie enthalten sogar eine Anzahl (1875: 276) unbebaute Grundstücke, welche vermietet sind (Holz-, Zimmer- und Ablageplätze), während weitere 226 Grundstücke, welche als Ackerstücke benutzt werden, hier nicht mitgerechnet sind. Gegen die oben mitgetheilte statistische Aufstellung sind hier jedoch 483 Grundstücke mehr aufgeführt, am größten sind die Differenzen bei Alt-Berlin und der Tempelhofer Vorstadt.

Wie aus der nachstehenden kleinen Tabelle der Veränderungen im Werthe des Berliner Grundeigenthums hervorgeht, ist die Vermehrung des jährlichen Miethertrages bis 1873 eine schnellere gewesen, als die des Feuerversicherungswerthes, seitdem aber hinter demselben zurückgeblieben. Da es von Interesse ist, auch die Differenz beider Werthe zu wissen, welche, insofern der Miethertrag auf den Werth des gesamten Grundstücks schließen läßt, der Versicherungswerth dagegen nur den Werth der Baulichkeiten ergiebt, zugleich geeignet sein würde, den Werth des Bodens selbst zu zeigen, so ist der Werth nach dem Miethertrag mit dem achtzehnfachen Betrage des letzteren hinzugesetzt, eine Schätzung, welche zwischen

den zulässigen Berechnungen (welche je nach der Nutzungsart der Häuser nothwendig verschieden sind), sich als eine mittlere charakterisirt. Es zeigt sich dann, daß in den Jahren 1866, 1867 der Miethwerth der Gebäude nur um die Hälfte höher war, als der (allerdings nicht vollständige) Feuerversicherungswerth, der nachher bis über das doppelte desselben gestiegen war (auf 2,12) und in den beiden letzten Jahren verhältnißmäßig wieder etwas herabgegangen ist.

Ein dritter Werth ist wie gesagt, derjenige, welcher aus den Verkäufen berechnet wird, und für den die Unterlagen der Berechnung den Daten entnommen werden, welche die nächste Abtheilung (Besitzwechsel) ausführlicher ergiebt. Die Berechnung geschieht so, daß der Kaufwerth nach dem Maasstab des Versicherungswerths derjenigen bebauten Grundstücke, welche in dem betreffenden Jahre verkauft worden sind, auf die dem Gesamtversicherungswerth entsprechende Summe erhöht wird.

Jahr	Versicherte Grundstücke		Feuer-Versicherungssumme derselben		Jahr			Werth nach dem Mieths-ertrage	neter Kaufwerth		Der berechnete Kaufwerth ist pCt. des Mieths-
	Zahl	Gegen das Vorjahr	Mark	Gegen das Vorjahr	Zahl der Grundstücke	Mark	Gegen das Vorjahr		Mark	Gegen das Vorjahr	
1866	18001	—	787363450	—	13865	65250426	—	1174507668	nicht ermittelt	—	—
1867	13203	1,01	816562200	1,06	14123	67897464	1,04	1222154352	1224843300	—	1,02
1868	13853	1,01	837023775	1,02	14179	71156518	1,06	1270799324	1230424949	1,06	0,97
1869	13538	1,03	866257800	1,03	14467	74965440	1,06	1340777220	1420322170	1,16	1,06
1870	13710	1,01	895809450	1,06	14618	80010088	1,08	1456498584	1478085592	1,04	1,02
1871	13930	1,03	926740575	1,08	14829	88867788	1,10	1599440094	1825678932	1,21	1,16
1872	14230	1,03	980784075	1,06	15047	107100000	1,21	1934452908	2402920983	1,33	1,34
1873	14776	1,04	1122303375	1,13	15606	182475854	1,23	2384565372	3030219112	1,25	1,37
1874	15340	1,04	1296856475	1,16	16000	150552242	1,14	2709940866	2813093550	0,92	0,96
1875	16019	1,04	1402404200	1,13	17187	162302080	1,07	2921437440	2442215014	0,87	0,83

Es sind hierbei nicht nur die freiwilligen Verkäufe (für welche die Nachrichten übrigens nicht vollständig sind), sondern auch die Subhastationen in Rechnung gezogen. Den wirklichen Werth der Berliner Grundstücke ergiebt eine solche Berechnung allerdings nicht: nicht nur weil das Verhältniß zwischen Kaufwerth und Feuerversicherungssumme je nach dem Antheil des Grundwerths, welcher zwischen den einzelnen Stadtgegenden sehr abweichend ist, verschieden sein muß, sondern auch deshalb, weil, wenn in einer Zeit starken Angebotes der Kaufpreis fällt, er doch nur für diejenigen Besitzer fällt, welche genöthigt sind, ihre Grundstücke zum Verkauf anzubieten, indeß die übrigen Grundbesitzer eben einen solchen Preis nicht als richtig anerkennen, so daß, sobald es sich um weitere Verkäufe handelte, der Preis sofort wieder steigen würde, und umgekehrt in einer Zeit bedeutender Nachfrage der hohe Preis, welcher für die verkauften Grundstücke gezahlt ist, nicht auch von jedem anderen Grundbesitzer erlangt werden kann, er vielmehr beim Angebot von seiner Seite fallen würde. Der Kaufwerth der Grundstücke kann daher, wenn er generalisirt wird, nicht als wirklicher Werth betrachtet werden, wohl aber bedeutet er den dormaligen Cours werth derselben, und insofern ist die vorstehende Zusammenstellung von Interesse, indem sie, wenn auch sehr ungenau und auf die Verhältnisse einzelner Grundstücke ganz unanwendbar, doch im allgemeinen schließen läßt,

daß in den Jahren 1872 und 1873 der Kaufwerth durchschnittlich um ein Viertel über den wirklichen Nutzungswerth hinausging, daß er dagegen im Jahre 1875 durchschnittlich nur etwa fünf Sechstel des dem Miethbetrage oder der entsprechenden Steuereinschätzung entlehnten Nutzungswerthes betrug. — Berücksichtigt man noch, daß nach den vorstehenden Daten über Neubau und Umbau in den Jahren 1874 und 1875 mindestens 304 $\frac{1}{2}$  Million Mark in die Berliner Gebäude verwandt worden sind, und ist dennoch der berechnete Kaufwerth von 1873 auf 1875 um 588 Millionen Mark gefallen, so ergibt sich, daß die fortschreitende Entwerthung des Courses der bebauten Grundstücke sich in diesen beiden Jahren auf ca. 900 Millionen (im Jahre 1875 allein auf 515 Millionen) Mark belaufen hat.

Wie die Zahl der Grundstücke, so differirt auch die Zahl der Wohnungen in der mit der Volkszählung verbundenen Aufnahme und der Aufnahme der Steuerbehörde (für das letzte Quartal 1875); die letztere, obwohl sie auch die nicht zu Wohnungen dienenden Gelfasse mit enthält, steht doch hinter der Zahl der bei der Volkszählung ermittelten Wohnungen um 2465 zurück; die Differenz ist am höchsten bei der jenseitigen Luisenstadt (1650), der Rosenthaler und Dranienburger Vorstadt, dem Stralauer Viertel und der Tempelhofer Vorstadt, wogegen in der Altstadt, dem Spandauer Viertel, der Friedrichstadt, der diesseitigen Luisenstadt und der Dorotheenstadt die Zahlen der Miethsteueraufnahme höher sind. In den älteren Stadttheilen treten die entsprechenden Differenzen bei den leerstehenden Wohnungen hervor; bei andern Stadttheilen sieht man deutlich, daß entweder das ganze Mehr der statistischen Aufnahme in noch nicht vermiethteten Wohnungen besteht, oder daß dieses nur bei einem Theile zutrifft, so namentlich bei den fünf oben ausdrücklich genannten Stadttheilen (bei der jenseitigen Luisenstadt ergibt die statistische Aufnahme 1076 bewohnte, 574 unbewohnte Wohnungen mehr, als die Miethsteueraufnahme mit Einschluß der nicht zu Wohnzwecken dienenden Gelfasse enthält).

Das Verhältniß der leerstehenden Wohnungen und Gelfasse zu den vermiethteten bezw. benutzten hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert; gegen Ende 1872 standen nur 1042, 1873: 1435, 1874: 3527, 1875: 7527 leer (die statistische Aufnahme ergibt wie gesagt eine weit höhere Summe), und nach dem Miethwerth berechnet waren Ende 1872 für 770058 Mark ( $\frac{1}{140}$  aller Wohnungen), 1873 für 1,203,522 (oder  $\frac{1}{110}$ ), 1874 für 2628768 Mark ( $\frac{1}{57}$ ), 1875 für 4301060 Mark (oder  $\frac{1}{38}$  bis  $\frac{1}{37}$ ) unvermietht. — Während im Durchschnitt nach der Miethsteueraufnahme 34 Promille der Wohnungen und Gelfasse leer standen, war dies im Spandauer Viertel nur bei 15 Promille (dem Werthe nach 14 Promille) der Fall, dagegen auf dem Wedding bei 101 (dem Werthe nach 81) Promille, in der jenseitigen Luisenstadt bei 59 (dem Werthe nach 48), in der Rosenthaler Vorstadt bei 54 (dem Werthe nach 43) Promille.

Der Antheil der unvermiethteten Wohnungen wächst, wie aus der nachstehenden zweiten Tabelle hervorgeht, mit dem höheren Preise derselben; es ergibt sich dies sowohl, wenn man die Gruppen zu 1000 Thaler, wie wenn man die zu 250 Thaler, oder die zu 50 Thaler betrachtet, und zwar mit geringen Abweichungen von Stufe zu Stufe, von der untersten Stufe waren 57, bei größeren Gruppen 38 bezw. 33 Promille unvermietht. Der durchschnittliche Werth einer vermiethteten Wohnung (oder sonstigen Gelfasses) war Ende 1872: 609, 1873: 717, 1874: 752, 1875: 744 Mark. Erheblich über dem Durchschnitte der ganzen Stadt stehen die ersten zehn Stadttheile, am höchsten der Königsplatz mit dem durchschnittlichen Mieth-



**Miethwerth der Wohnungen und sonstigen Gelaſſe nach der Einſchätzung pro 1876.**

Stadttheile	Zahl der Grund- stücke	Zahl der Woh- nungen und Gelaſſe	Mieths- werth Mark	Von den Wohnungen und Gelaſſen sind			
				vermietet		leerſtehend	
				Zahl	Mieths- werth Mark	Zahl	Mieths- werth Mark
Berlin . . . . .	936	7207	8007204	7010	7832297	197	174907
Alt-Röln . . . . .	497	3910	3801191	3841	3727913	69	73278
Neu-Röln . . . . .	164	1663	2023578	1632	1984582	31	38996
Friedrichswerber	262	2101	2818347	2056	2765298	45	53049
Dorotheenſtadt .	457	3583	8043110	3498	7731026	85	312084
Königsplatz . . .	99	499	1294492	479	1239785	20	54707
Friedrichſtadt . .	1654	16868	22263183	16510	21811424	358	451759
Fr.-Vorſt. (obere)	343	3750	3976064	3683	3917350	67	58714
Fr.-Vorſt. (untere)	365	2244	5315944	2174	5157679	70	158265
Schöneberger Vſt.	800	7876	7302191	7569	6997154	305	305037
Tempelhofer Vſt.	860	9626	6761801	9263	6566436	363	195365
Luiſenſtadt, jenf.	1269	22920	11273273	21566	10737437	1354	535836
Luiſenſtadt, dieſſ.	1937	27215	20643915	26831	20303921	384	839994
Stralauer Viertel	1590	26070	14207874	25529	13967838	541	240036
Königs-Viertel .	887	12988	7680280	12629	7543136	359	137144
Spandauer Viert.	1203	15413	10691019	15186	10542611	229	148408
Rosenthaler Vorſt.	1136	18199	8079956	17206	7733573	993	346383
Oranienburger „	1023	18231	8523742	17587	8312169	644	211573
Fr.-Wilhelmſtadt	267	3816	3227394	3752	3148008	64	79386
Noabit . . . . .	308	4042	2420060	3870	2354733	171	65327
Wedding . . . . .	1130	11689	3947462	10512	3626656	1177	320812
Stadt Berlin . .	17187	219910	162302080	212383	158001020	7527	4301060

werthe von 2580 Mark, dann die untere Friedrichsvorſtadt (2330), dann die Dorotheenſtadt. Den geringſten durchſchnittlichen Miethwerth hat der Wedding (345 Mark), dann die Rosenthaler (449) und die Oranienburger Vorſtadt (473) und die jenseitige Luiſenſtadt (498 Mark). Die Vertheilung der vermiethteten Wohnungen nach dem Miethwerthe bietet inſofern ein beſonderes Intereſſe, als ſie die Anforderungen der Bevölkerung für Wohnung und ſonſtige Räumlichkeiten zeigt; die bezüglich Vertheilung wird erſt dann klar, wenn, wie in der nachſtehenden Tabelle, die Gruppen in gleichen Abſätzen folgend vertheilt werden; um die in dieſer Beziehung ſtattfindende Abnahme klar zu machen, mußte allerdings ein dreifacher Maßſtab für die Gruppen der Wohnungen gewählt werden. Die Vertheilung auf die einzelnen Gruppen in Promille ſämmtlicher Wohnungen und in Promille des Miethwerthes iſt in der Tabelle hinzugefügt.

Man ſieht hieraus, daß von denjenigen Einwohnern, welche überhaupt eine Wohnung innehaben, nach den größeren Gruppen gerechnet, 3 Procent nicht der unterſten Gruppe, welche bis einschließlich 1000 Thaler Miethe zahlt, angehören; wie hoch die höchſte Miethezahlung geht, iſt leider nicht zu erſehen. Neun Zehntel aller ſelbſtändigen Einwohner gehören der unteren Hälfte der erſten Gruppe an, zahlen alſo nur bis 500 Thaler Miethe, über drei Viertel aller Einwohner höchſtens 250 Thaler; löſt man auch dieſe Gruppe in ihre Theile auf, ſo zeigt ſich, daß die bedeutende Mehrzahl der Haushaltungen (drei Fünftel) den Stufen bis 150 Thaler (450 Mark) Miethe angehört. Selbſt nach dem Betrage der Miethe ſind es die dritte und zweite Stufe, welche den höchſten Antheil aufweiſen, — mithin nach



Wohnungen und Gelasſe nach Miethswerthſtufungen.  
(Einfchätzung für 1876)

Mieths- betrag  Mark	Gesamtzahl	Mieths- werth  Mark	Davon ſind				Promille- vertheilung	
			vermietet		unvermietet		der vermietht. Wohnungen	deren Miethswerth
			Zahl	Mieths- werth Mark	Zahl	Mieths- werth Mark		
Gruppen zu 150 bis 150	16 787	1 992 671	15 878	1 886 602	909	106 069	75	12
151 — 300	69 539	16 175 163	66 801	15 544 889	2 738	630 274	314	98
301 — 450	47 338	17 631 706	45 605	16 974 371	1 733	657 335	215	107
451 — 600	20 643	10 858 586	20 015	10 529 660	628	328 926	94	67
601 — 750	13 666	9 329 141	13 339	9 103 469	327	225 672	63	58
751 — 900	9 837	8 211 674	9 600	8 011 484	237	200 190	45	51
901 — 1050	6 710	6 589 446	6 538	6 419 811	172	169 635	34	41
1051 — 1200	6 049	6 881 774	5 907	6 719 054	142	162 720	29	42
1201 — 1350	3 786	4 869 865	3 701	4 757 295	85	112 570	17	30
1351 — 1500	4 014	5 784 519	3 921	5 645 268	93	139 251	18	36
Gruppen zu 750 bis 750	167 973	55 987 267	161 638	54 038 991	6 335	1 948 276	761	342
751 — 1500	30 396	32 337 278	29 667	31 552 912	729	784 366	140	200
1501 — 2250	10 666	19 590 362	10 436	19 163 976	230	426 886	49	121
2251 — 3000	4 487	11 606 853	4 387	11 334 988	100	271 865	21	72
3001 — 3750	1 977	6 701 274	1 935	6 557 695	42	143 579	9	41
3751 — 4500	1 821	5 506 464	1 294	5 387 856	27	118 608	6	34
4501 — 5250	650	3 184 573	635	3 111 490	15	73 083	3	20
5251 — 6000	678	3 846 141	660	3 741 313	18	104 828	3	24
Gruppen zu 3000 bis 3000	213 522	119 521 760	206 128	116 090 867	7 394	1 430 893	971	735
3001 — 6000	4 626	19 238 452	4 524	18 798 354	102	440 098	21	119
6001 — 9000	936	69 115 815	920	6 790 618	16	125 197	4	43
9001 — 12000	360	3 777 647	355	3 726 667	5	50 980	2	23
12001 — 15000	146	1 970 540	142	1 915 676	4	54 864	1	12
15001 — 18000	91	1 519 762	90	1 502 762	1	17 000	—	10
18001 — 21000	52	1 023 441	51	1 007 547	1	15 894	1	6
21001 — 24000	41	927 921	39	884 787	2	43 134	—	6
24001 — 27000	28	706 557	28	706 557	—	—	—	4
27001 — 30000	15	423 060	15	423 060	—	—	—	3
über 30000	93	6 277 125	91	6 154 125	2	123 000	—	39
Ueberhaupt . .	219 910	162 302 080	212 383	158 001 020	7 527	4 301 060	1000	1000

dem Berliner ſteuerlichen Geſichtspunkte die bedeutendſten ſind. Der Antheil dieſer beiden Stufen hat im Vergleich zu dem Vorjahre noch zugenommen.

4. Wechſel des Grundbeſitzes.

Die Tabellen des freiwilligen und die des unfreiwilligen Beſitzwechſels ſind ebenſo wie in den früheren Jahren aus den monatlichen Verzeichniſſen, welche das Königl. Stadtgericht der ſtädtiſchen Feuerſocietät zugeſandt hat, zuſammengeſtellt worden; doch ſind je drei Tabellen durch Weglaſſung der entbehrlichen Spalten in eine zuſammengezogen. Eine grundsätzliche

Abweichung der beiden hier mitgetheilten Aufstellungen — denn auch das Jahr 1874 mußte hier noch mit aufgenommen werden, weil es in dem vorigen Jahrbuche noch nicht enthalten ist — gegen die der früheren Jahrgänge ist jedoch, daß unter den Fällen des freiwilligen Besitzwechsels nur die Käufe enthalten sind, nicht die Besitzübergänge durch Erbschaft. Der Grund ist der, daß die Grundstückswerthe bei der Vererbung einerseits zum größten Theile überhaupt nicht angegeben werden, dann aber, daß wo sie angegeben sind, sie sich zur Vermischung mit den Kaufpreisen nicht eignen, da in ihnen gerade das Eigenthümliche der letzteren, die Schwankung je nach dem Verhältniß des Angebotes und der Nachfrage entweder gar nicht oder doch nur in sehr geringem Maasse sich widerspiegelt. Die Zahl der vererbten bebauten Grundstücke ist für 1874: auf 30 mit einem Feuerfassenwerth von 1871097 Mark, an unbebauten Grundstücken 32 im Werthe von angeblich 962895 Mark vermerkt, bei 83 Grundstücken fehlten die Werthangaben. Im Jahre 1875 sind in den monatlichen Verzeichnissen als durch Testament oder Erbschaft in andern Besitz übergegangen 54 bebaute Grundstücke mit einem Feuerfassenwerth von 2997925 Mark, 40 unbebaute im angeblichen Werth von 2032105 Mark und 83 Grundstücke ohne Werthangaben enthalten.

Was die Grundstückskäufe betrifft, so stellte sich die Gesamtzahl derselben für 1874 auf 2261, im Jahre 1875 auf 2360, während in der gleichen Zeit nur 145 bezw. 177 Grundstücke durch Vererbung ihren Besitzer wechselten; dies zeigt am deutlichsten, wie weit dem Berliner Grundbesitz

### Freiwilliger Besitzwechsel im Jahre 1874.

Stadttheile	Kauf bebauter Grundstücke						Kauf unbebauter Grundstücke	
	Gesamtzahl	Gesamt-Feuerfassenwerth	Gesamt-Kaufpreis	Procentfuß			1400	Gesamt-Kaufpreis
				der ver- kauften zu den am 1. Octbr. Grundstücke	d. Feuer- fassen- werthes der verl. zu dem der versich.	d. Feuer- fassen- werthes zur Kauf- zeit der verkauften		
Berlin . . . . .	47	3 245 025	7 720 125	5,1	5,1	42,0	—	—
Alt-Röln . . . . .	25	1 109 850	2 568 750	6,9	5,4	43,2	—	—
Neu-Röln . . . . .	17	1 112 850	2 355 000			47,3	—	—
Friedrichswerber .	15	743 100	3 544 800	6,9	3,9	21,0	—	—
Dorotheenstadt .	17	1 673 250	5 034 900	3,8	2,6	33,2	—	—
Friedrichstadt . .	123	10 905 525	34 077 648	7,7	7,3	32,0	6	1 495 437
Friedrichs-Vorst.	43	4 897 775	10 153 581	6,2	5,2	43,3	11	1 205 802
Schöneberger "	50	5 326 425	9 986 262	9,2	9,2	53,3	42	2 392 206
Lempelhofer "	55	5 246 850	8 686 269			60,4	66	5 323 824
Luisenstadt, jensf.	138	11 813 715	21 935 823	9,1	8,7	61,8	20	1 860 588
Luisenstadt, dieff.	141	11 841 270	19 170 333			53,9	99	3 875 646
Stralauer Viert. I.	49	3 943 650	6 996 921	8,5	9,6	56,4	—	—
Stralauer Btl. II.	74	6 443 085	13 557 321			47,5	52	1 794 825
Königstadt . . . . .	58	3 532 125	7 109 712	6,8	5,2	49,7	79	3 197 253
Spandauer Viert.	70	4 573 425	8 877 021	6,4	5,5	51,5	—	—
Rosenthaler Vorst.	97	7 374 765	12 351 444	10,1	9,9	59,7	108	3 480 507
Oranienburger "	79	4 881 207	18 925 965			25,8	52	1 427 073
Fr.-Wilhelmstadt	26	2 506 050	5 183 130	9,3	8,2	48,3	—	—
Noabit . . . . .	21	1 854 000	3 595 686	8,1	6,7	51,6	27	2 102 379
Wedding . . . . .	82	3 073 812	6 466 581	8,6	7,7	47,5	156	3 136 656
Stadt Berlin . .	1227	95 597 754	208 297 272	7,9	7,4	45,9	718	31 292 196

der conservative Charakter verloren gegangen ist. In die bezüglichen Tabellen konnte auch diesmal eine Anzahl von Grundstückskäufen, wegen mangelnder Werthangaben nicht aufgenommen werden, für 1874: 316, für 1875: 210 Fälle (für die Vorjahre stellten sich die bezüglichen Zahlen, welche aber vererbte Grundstücke mitbegreifen, auf 266, 379, 45, 60 Fälle). Die Angaben fehlen also für ein Siebentel, bezw. ein Elftel der Fälle.

Die für die Jahre 1874 und 1875 mit Werthangaben nachgewiesenen Verkaufsfälle machten somit 79 bezw. 76 Promille der bebauten Grundstücke und ihr Werth 74 bezw. 86 Promille des entsprechenden Versicherungswerthes derselben aus. Das Verhältniß in den einzelnen Stadttheilen stand im Jahre 1874 zwischen der Dorotheenstadt mit 38 Promille (nach dem Versicherungswerth 26 Promille) und der Rosenthaler und Dranienburger Vorstadt 101 (bezw. 99) Promille, 1875 zwischen der Friedrich-Wilhelmstadt 32 (bez. 17) Promille, nächst welcher Moabit und Friedrichswerder folgten, und der Rosenthaler und Dranienburger Vorstadt 112 (bezw. 117), welcher zunächst der Wedding anscheinend die meisten Verkäufe hatte, 107 Promille (zu 132 Promille des Versicherungswerthes). Die angegebenen Kaufpreise waren durchschnittlich am höchsten in der Dorotheenstadt (294406 bezw. 318782 Mark bei nur 96662 bezw. 147906 Mark Feuerversicherungswerth), demnächst in der Friedrichstadt und 1875 in der Friedrich-Wilhelmstadt (488917 Mark bei 61487 Versicherungswerth), am niedrigsten in beiden Jahren auf dem Wedding. Im Verhältniß zum durchschnittlichen Kaufpreise der bebauten Grundstücke der ganzen Stadt differirten die bezeichneten Stadttheile im Jahre 1874

Freiwilliger Besitzwechsel im Jahre 1875.

Stadttheile	Kauf bebauter Grundstücke						Kauf unbebauter Grundstücke	
	Zahl	Feuer- lassen- werth Mark	Kauf- preis Mark	Procentfuß			1000	Gesamt- Kaufpreis Mark
				der ver- kauften zu den am 1. Octbr. Grundstücke	b. Feuer- lassen- werthes der verl. zu dem der verfich.	b. Feuer- lassen- werthes zum Kauf- preise der verkauften Grundstücke		
Berlin . . . . .	48	4777450	5585701	5,2	7,2	85,5	3	472765
Alt-Röln . . . . .	26	2043200	2889103	6,1	6,8	70,7	—	—
Neu-Röln . . . . .	11	864500	2138000			40,5	—	—
Friedrichswerder	12	573800	1111375	4,9	2,9	51,6	—	—
Dorotheenstadt .	28	4141373	8925900	6,0	5,8	46,4	—	—
Friedrichstadt . .	102	9037225	31984572	6,4	5,5	28,3	2	3456690
Friedrichs-Vorst.	32	3935275	6180440	4,6	4,3	63,7	7	10055751
Schöneberger "	69	6956125	12217796	10,0	9,1	56,9	66	3778629
Tempelhofer "	58	6809950	8655355			78,7	123	6322869
Luisenstadt, jensf.	93	19699425	29026985	6,9	11,2	67,8	95	6282709
Luisenstadt, diesf.	128	15590195	22141967			70,4	2	147000
Stralauer Viert. I.	54	3852500	7004370	8,6	8,2	55,0	8	447720
Stralauer Brtl. II.	75	5993497	10866711			55,2	35	1843397
Rönigstadt . . . .	69	6321917	8757510	7,7	8,2	72,2	90	4594862
Spandauer Viert.	75	7728950	9675767	6,8	9,0	79,9	—	—
RosenthalerVorst.	140	12353050	18746435	11,2	11,7	65,8	252	10348895
Dranienburger "	72	5745450	7454579			77,1	58	1203916
Fr.-Wilhelmstadt	9	553300	4400250	3,2	1,7	12,5	—	—
Moabit . . . . .	11	1473950	1644230	3,9	4,7	89,9	46	1572236
Wedding . . . . .	114	9669266	10342653	10,7	13,2	67,4	157	5505056
Stadt Berlin . .	1226	125420398	209744719	7,6	8,6	59,8	924	44118476

von 465 Promille (Wedding) bis 1748 (Dorotheenstadt), im Jahre 1875 von 530 Promille bis 2858 (Friedrich-Wilhelmstadt). Für die unbebauten Grundstücke war das abweichende Verhältniß nach Stadttheilen im Jahre 1874 zwischen der Friedrichstadt (5719 Promille der Durchschnittszahl der ganzen Stadt) und dem Wedding (464 Promille), im Jahre 1875 zwischen der Friedrichs-Vorstadt (3621 Promille) und Dranienburger Vorstadt (656). — Das Verhältniß des Feuerkassenwerthes der bebauten Grundstücke zum Kaufpreise derselben stand nach den einzelnen Stadttheilen im Jahre 1874 zwischen 210 (Friedrichswerder, das günstigste) und 618 Promille (Luisenstadt jenseits, das wenigst günstige Verhältniß). 1875 zwischen 125 (Friedrich-Wilhelmstadt) und 899 (Moabit).

Der Gang der freiwilligen Verkäufe in Berlin stellt sich im Anschluß an die Data der früheren Jahrbücher bei denen leider die vererbten Grundstücke nicht ausgeschieden werden konnten, folgendermaßen:

**Freiwilliger Besitzwechsel in den Jahren 1867—1875.**

Jahr	a. Bei bebauten Grundstücken							b. Bei unbebauten Grundstücken	
	Zahl der		Procentzahl		Gesamt-		In Procenten des Feuerkassenwerths zum Kaufpreis der verkauften	Zahl	Kaufpreis  Markt
	vorhandenen bebauten Grundstücke	verkauften bebauten Grundstücke	der verkauften zu den am 1. Octbr. Grundstücke	des Feuerkassenwerthes der verkauften zu dem der versch.	Feuerkassenwerth der verkauften Markt	Kaufpreis Grundstücke Markt			
1867	13203	585	4,4	4,5	36392430	61943403	58,8	nicht zu ermitteln	
1868	13353	634	4,7	4,6	38410710	66053601	58,2	292	11500401
1869	13538	758	5,6	5,9	50075025	93083853	53,8	288	11692587
1870	13710	717	5,2	5,3	47180700	86187018	54,8	308	17836968
1871	13930	1369	10,2	10,0	93614169	187211181	51,6	443	16948491
1872	14230	3735	26,2	26,4	259278990	638753565	40,6	1162	87179256
1873	14776	1997	13,5	11,8	132272580	368226963	35,9	960	86301462
1874	15340	1227	7,9	7,4	95597754	208297272	45,9	718	31292196
1875	16019	1226	7,6	8,6	125420398	209744719	59,8	924	44118475

Sowohl was die bebauten Grundstücke, als was die unbebauten betrifft, steht der durchschnittliche Preis im Jahre 1873 am höchsten; von 1874 auf 1875 ist derselbe, bei sehr starkem Steigen des Feuerkassenwerthes, nur wenig gestiegen. Das Verhältniß des Kaufpreises zum Feuerkassenwerthe, das 1873 bis auf 278 Procent gestiegen war, ist 1874 auf 218, 1875 sogar auf 167 Procent gefallen, so daß gegenwärtig die ungünstigen Verhältnisse von 1867 noch übertroffen sind; der Gegensatz würde noch stärker hervortreten, wenn sich die vererbten Grundstücke aus den früheren Summen ausscheiden ließen. —

Die folgenden für den unfreiwilligen Besitzwechsel aufgestellten Tabellen haben vor den drei letzten den Vorzug, daß ihre Angaben vollständig sind. Nach denselben ist die Zahl der Subhastationen im Jahre 1875 erheblich gestiegen (105 bebaute, 57 unbebaute Grundstücke), so daß je das einhundertundfünfzigste bebaute Grundstück in den bezeichneten Jahren subhastirt worden ist; es sind also im letzten Jahr fast ebensoviel Grundstücke subhastirt, wie als vererbt nachgewiesen. Die nach dem Vorgange der früheren Jahrbücher bis 1875 fortgesetzte Tabelle zeigt, daß in den letzten Jahren unerachtet der Zunahme des Feuerkassenwerthes (61990, 66630, 70096 Mark), dennoch der durchschnittliche Subhastations-

## Substationen von Grundstücken in den Jahren 1867—1875.

Jahr	a. Bebaute Grundstücke							b. Unbebaute Grundstücke	
	Zahl der vorhandenen bebauten Grundstücke	Zahl der subhastirten bebauten Grundstücke	Procentfuß		Feuerlassenwerth der verkauften Grundstücke	Gesamtschastationswerth der Grundstücke	In Procenten des Feuerlassenwerthes zum Subhastationswerth der subhastirten	Zahl	Subhastationswerth
			der subhastirten zu den am 1. Octbr. Grundstücke	des Feuerlassenwerthes der subhastirten zu dem der versich. Grundstücke					
1867	13 203	180	1,4	1,1	9 328 200	8 691 642	107,3	—	nicht zu ermitteln
1868	13 353	327	2,4	2,3	18 943 809	18 394 875	103,0	73	1 009 296
1869	13 538	277	2,0	1,8	15 831 225	15 601 803	101,5	64	921 732
1870	13 710	256	1,9	1,6	14 063 670	14 843 910	94,7	81	1 438 302
1871	13 930	67	0,5	0,4	4 058 325	4 956 570	81,9	33	488 724
1872	14 230	36	0,3	0,2	1 941 150	3 580 773	54,2	29	853 995
1873	14 776	23	0,2	0,1	1 425 750	2 918 541	48,9	23	502 074
1874	15 340	41	0,3	0,3	2 731 875	5 005 179	54,6	21	973 200
1875	16 019	105	0,7	0,6	7 360 100	12 743 390	57,7	57	1 643 000

werth nicht gestiegen, vielmehr noch etwas herabgegangen ist (126893, 122029, 121366 Mark). Das Verhältniß zwischen Feuerlassen- und Subhastationswerth, welches sich bis zum Jahre 1873 fortbauern gebessert hatte, ist daher in den beiden letzten Jahren wieder ein etwas nachtheiligeres geworden; indeß ist, auffallend genug, das Durchschnittsverhältniß bei den Subhastationen des Jahres 1875 immer noch etwas günstiger gewesen, als bei den freiwilligen Verkäufen (173 gegen 167 des Feuerlassenwerthes).

Unter den einzelnen Stadttheilen hatten verhältnißmäßig die meisten Subhastationen bebauter Grundstücke im Jahre 1875 die Friedrichsvorstadt,

## Unfreiwilliger Besitzwechsel 1874.

Stadttheile	Subhastation bebauter Grundstücke						Subhastation unbebauter Grundstücke	
	Zahl	Feuer- lassen- werth  Mant	Sub- hastations- preis  Mant	Procentfuß			Zahl	Sub- hastations- preis  Mant
				der sub- hastirten zu den am 1. October ver- sicherten Grundstücke	des Feuer- lassen- werthes der sub- hastirten zu dem der	des Feuer- lassen- werthes zum Sub- hastations- preise der sub- hastirten		
Berlin . . . . .	3	50 475	121 725	0,3	0,08	41,5	—	—
Alt-Röln . . . . .	1	58 800	118 200	0,1	0,14	49,7	—	—
Dorotheenstadt . .	1	42 900	300 000	0,2	0,06	14,3	—	—
Friedrichstadt . . .	2	189 975	423 456	0,1	0,13	44,9	—	—
Schöneberger Vorst.	3	145 725	456 600	0,3	0,15	81,9	3	134 400
Tempelhofer Vorst.	1	29 250	105 300			27,8	1	52 800
Luisenstadt, jenseits	6	749 250	1 070 850	0,4	0,39	70,0	1	39 000
Luisenstadt, dieß.	7	359 850	634 095			56,7	1	24 000
Stralauer Viertel	2	76 650	141 900	0,1	0,07	54,0	—	—
Königstadt . . . . .	2	219 075	301 500	0,2	0,32	72,6	—	—
Spandauer Viertel	2	177 300	204 000	0,2	0,22	86,9	—	—
Rosenthaler Vorst.	2	94 800	126 903	0,2	0,43	74,7	2	163 500
Oranienburger „	6	451 125	761 700			57,9	4	169 770
Moabit . . . . .	1	37 050	160 500	0,4	0,13	23,1	—	—
Wedding . . . . .	2	49 650	78 450	0,2	0,12	63,3	9	889 730
Stadt Berlin . .	41	2 731 875	5 005 179	0,3	0,28	54,6	21	973 200



Unfreiwilliger Besitzwechsel 1875.

Stadttheile	Subhastationen bebauter Grundstücke						Subhastation un- bebauter Grundstücke	
	Zahl	Feuer- lassen- werth  Marek	Sub- hastations- preis  Marek	Procentfuß			Zahl	Sub- hastations- preis  Marek
				der sub- hastirten zu den am 1. October ver- sicherten Grundstücke	des Feuer- lassen- werthes der sub- hastirten zu dem der sicherten Grundstücke	des Feuer- lassen- werthes zum Sub- hastations- preise der sub- hastirten		
Berlin . . . . .	5	231 400	541 100	0,5	0,36	42,8	—	—
Dorotheenstadt . .	3	522 400	1 164 300	0,6	0,80	44,9	—	—
Friedrichstadt . . .	3	179 700	658 000	0,2	0,12	27,3	—	—
Friedrichs-Vorstadt	15	794 600	1 890 060	2,2	0,94	42,0	2	192 000
Schöneberger "	4	511 100	586 510	0,8	0,97	89,9	—	—
Tempelhofer "	6	599 600	879 325			68,2	7	297 200
Luisenstadt, jenseits	13	1 079 700	1 649 040	0,5	0,54	65,5	12	234 570
Luisenstadt, dieß.	4	438 600	782 775			56,0	—	—
Stralauer Viert. A.	2	89 700	147 400	0,5	0,33	60,0	3	100 030
Stralauer Viert. B.	6	266 600	626 000			42,6	12	817 800
Königsstadt . . . . .	3	305 300	596 000	0,3	0,45	51,2	—	—
Spandauer Viertel	5	361 700	771 050	0,5	0,44	46,9	—	—
Rosenthaler Vorst.	12	508 700	668 090	0,7	0,53	76,1	10	209 800
Oranienburger "	2	155 800	208 350			74,7	—	—
Frdr.-Wilhelmstadt	1	325 600	401 000	0,4	1,06	81,2	—	—
Noabit . . . . .	5	634 400	619 200	1,8	2,31	102,4	6	112 200
Wedding . . . . .	16	355 200	559 190	1,5	0,89	63,9	5	179 400
Stadt Berlin . .	105	7 360 100	12 743 390	0,7	0,57	57,7	57	1 643 000

demnächst Noabit\*), welches nach dem Antheil des Versicherungswerthes berechnet 1875 die erste Stelle einnahm; unter den (weniger zahlreichen) Subhastationen des Vorjahres steht die Luisenstadt voran. Das Verhältniß des Subhastationspreises zum Versicherungswerthe war 1875 am günstigsten in der Friedrichstadt (3,66), 1874 in der Dorotheenstadt (7,00), es war am ungünstigsten 1875 in Noabit (0,97), 1874 im Spandauer Viertel (1,15). Vergleicht man nach dem Vorgange der früheren Jahrgänge den durchschnittlichen Subhastationspreis der einzelnen Stadttheile mit dem der ganzen Stadt, so ergibt sich für die bebauten Grundstücke, daß sowohl 1874 wie 1875 der Preis in der Dorotheenstadt am höchsten war, indem er 2,46 bezw. 3,20 des durchschnittlichen betrug, dann folgte in beiden Jahren die Friedrichstadt; den geringsten Durchschnittspreis zeigt in beiden Jahren der Wedding (0,32 bezw. 0,29). Bei den unbebauten Grundstücken war das relativ höchste Verhältniß 1874 in der Rosenthaler (1,74), 1875 in der Friedrichs-Vorstadt (3,33 des durchschnittlichen Preises der ganzen Stadt), das niedrigste Verhältniß zeigt 1874 die dießseitige Luisenstadt (0,52), 1875 Noabit (0,65).

\*) Anm. Die Friedrichsvorstadt weicht in den Uebersichten der städtischen Feuersocietät von der statistischen Begrenzung insofern ab, als sie den achtundvierzigsten Stadtbezirk, welcher zusammen mit dem neunundvierzigsten bis 1861 einen Theil des Charlottenburger Territoriums bildete, mit begreift, während derselbe beim statistischen Bureau regelmäßig zur Schöneberger Vorstadt gezählt worden ist, die allerdings richtiger Schöneberg-Lüxower Vorstadt zu nennen wäre. Die Dorotheenstadt begreift in diesen Uebersichten auch den Königsplatzbezirk, der gleichfalls außer den vormaligen Thiergartenetablissements aus Stücken Schöneberger und Charlottenburger Territoriums zusammengesetzt ist.

## 5. Verschuldung des Grundbesitzes.

Die Nachrichten über Verschuldung des Grundbesitzes ergeben sich theils aus den jährlichen Aufstellungen des Königl. Stadtgerichts (S. Abschnitt 9), theils aus den Zusammenstellungen des städtischen Pfandbriefamtes; ihr Hauptresultat für die letzten zehn Jahre ist nachstehend mitgetheilt, sie enthalten in Spalte 1 und 7 die Zahlen für den Jahres-  
schluß. Im Vergleich mit der Zunahme des Nutzungswerthes der Gebäude zeigt sie anfangs eine langsame, dann eine schnellere Zunahme. Der Antheil, welcher auf die städtischen Pfandbriefe kommt, ist bei ungefähr 2 Millionen Thaler (6 Millionen Mark) jährlicher Ausgabe in den letzten vier Jahren bis jetzt noch wenig beträchtlich. Die Aufnahme an Hypotheken hat im letzten Jahre gegen die der Vorjahre erheblich nachgelassen, allerdings im Zusammenhange damit, daß vielfach der Credit erschöpft ist (166 Millionen Mark gegen 213, 257, 238 Millionen).

## Belastung des Grundeigenthums.

Jahr	Hypotheken		P f a n d b r i e f e				Es blieben demnach	Summa der Hypotheken und Pfandbriefe
	am Jahres- schluß	Zu- nahme der Bela- stung	ausgegeben bis zum Jahresschluß 1875		davon wurden amortisirt			
	Mark	Mark	à 4 1/2 %	à 5 %	à 4 1/2 %	à 5 %		
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
1866	790315098	—	—	—	—	—	—	790315098
1867	806693307	1,00	—	—	—	—	—	806693307
1868	825165870	1,02	258000	—	—	—	258000	825423870
1869	852730815	1,03	1100100	—	6000	—	1094100	853824915
1870	882837447	1,04	1540200	—	14700	—	1525500	884362947
1871	943541934	1,07	1775100	2383200	23100	8400	4126800	947668734
1872	1181614221	1,26	6526200	3978200	53400	30900	10420100	1192034321
1873	1438798500	1,22	10456800	5318300	104400	58800	15611900	1454410400
1874	1651934661	1,15	17511000	6218300	193500	94500	23441300	1675375961
1875	1817810064	1,10	23010300	6670100	264000	114900	29301500	1847111564

Die Bewegung der Verhältnisse des Werthes und der Belastung der Grundstücke zeigt sich am besten, wenn man den durchschnittlichen Werth der verkauften Grundstücke und den durchschnittlichen Nutzungswerth (das achtzehnfache der Miete als solchen angenommen) mit der durchschnittlichen Belastung (durch Hypotheken und Pfandbriefe) vergleicht; wobei allerdings immer berücksichtigt werden muß, daß die Factoren nicht congruent sind, wie oben hinsichtlich der Kaufwerthe gezeigt ist und hinsichtlich des Nutzungswerthes ebenfalls zutrifft, da die Vervielfältigung mit 18 eben nur als durchschnittliche zugelassen werden kann (in dieser Beziehung muß bei eigentlichen Miethhäusern ein ganz anderer Maassstab angelegt werden, als bei nicht zur Vermiethung bestimmten Häusern). Es ergiebt sich dann, daß nach dem Nutzungswerth berechnet, der Antheil, welchen der Grundbesitzer an seinem Besitze hatte, bis Ende 1871 im Steigen war, indem er damals 37 Procent betrug, während er in den letzten beiden Jahren bis auf 32 Procent herabgegangen ist. Interessanter noch wäre es, den Miethertrag selbst mit der Hypothekenbelastung zu vergleichen; indeß ist dieses nicht correct auszuführen, da die statistischen Data über den Procentfuß der Hypotheken leider nicht in gleicher Weise zusammengestellt

sind, wie dies bei den Pfandbriefen der Fall ist. Auch bliebe dann von dem Ergebniß (welches ca. 43 Procent betragen mag) noch ein Pauschquantum für die öffentlichen Lasten und die Erhaltungskosten in Abzug zu bringen, so daß immerhin die nachstehende Berechnung dem wirklichen Verhältniß ziemlich nahekommen wird.

Sehr abweichend stellt sich der Antheil des Grundbesizers an seinem Werthobject, wenn man den durchschnittlichen Kaufpreis zu Grunde legt; man sieht eben hier den Schaden der in den letzten Jahren eingetretenen Discreditirung aller Werthe, indem, obwohl die zunehmende Belastung in den beiden letzten Jahren die Zunahme der Miethwerthe dem absoluten Betrage nach bei weitem nicht erreicht hat, dennoch der Hausbesitzer in jenen Jahren durchschnittlich die Hälfte des Kaufpreises als sein betrachten konnte, während dieses Ende 1875 kaum mit einem Viertel desselben der Fall gewesen ist.

Jahr	durchschnittlicher Kaufwerth	durchschn. Werth nach d. Miethsertrag	Belastung durch Hypotheken und Pfandbriefe	der durchschnittlichen Belastung und dem durchschnittlichen Kaufwerthe		der durchschnittlichen Belastung und dem durchschn. Werth nach dem Miethsertrage	
				eines Grundstück			
				in absolut. Zahlen	in Procent	in absolut. Zahlen	in Procent
	Mark	Mark	Mark	Mark		Mark	
1866	nicht ermittelt	84 710	60 789	nicht ermittelt	nicht ermittelt	23 921	28,2
1867	92 770	86 506	61 099	31 671	34,1	25 407	29,4
1868	92 071	89 625	61 816	30 255	32,8	27 809	31,0
1869	105 579	93 273	63 069	42 510	40,3	30 204	32,4
1870	107 811	99 637	64 505	43 306	40,3	35 132	35,3
1871	130 396	107 859	68 031	62 365	47,8	39 828	36,9
1872	168 863	128 561	83 769	85 094	50,4	44 792	34,8
1873	205 577	152 798	98 431	107 146	52,1	54 367	35,6
1874	183 383	163 584	109 216	74 167	40,4	54 368	33,2
1875	152 457	169 979	115 308	37 149	24,4	54 671	32,2

Die Bewegung des Pfandbriefverkehrs geht aus der obigen Tabelle hervor, die der Hypotheken war für die Jahre 1873 bis 1875 die folgende:

#### Hypotheken-Verkehr.

Jahr	Eintragung von Hypotheken und Grundschulden		Darunter waren Grundschulden		Löschungen von Hypotheken und Grundschulden		Es hafteten am Schlusse des Geschäftsjahres (1. December)
	Zahl	Betrag Mark	Zahl	Betrag Mark	Zahl	Betrag Mark	
1873	6871	334 808 679	182	9 209 340	4873	77 717 400	1 438 798 500
1874	7065	307 220 325	308	14 701 011	5212	94 084 164	1 651 934 661
1875	7546	318 724 145	263	7 907 496	8670	152 848 742	1 817 810 064

Das Verhältniß der aufgenommenen Hypotheken im Vergleich zu dem Bestande im Jahresanfang hat sich hiernach auf 28,2, bez. 21,3, und 19,2 % gestellt, das der gelöschten Hypotheken auf 6,57 bez. 6,54 und 9,24 %.

## Abschnitt IV.

Öeffentliche Fürsorge für Straßen  
und Gebäude.

Die städtische Bauverwaltung hat im Jahre 1875 auf dem Gebiete des Hochbaues eine bedeutende Thätigkeit entfaltet, deren Resultate in der beträchtlichen Anzahl von Neubauten zu Tage treten. Darunter sind: 4 Gymnasien (nämlich das Friedrichwerdersche, Aftanische, Humboldts- und Leibniz-Gymnasium), die Friedrichwerdersche Realschule, die Sophien- schule und andere Schulgebäude. Außerdem fanden mehrfach auch im Jahre 1875 größere Reparaturen und Umbauten an städtischen Gebäuden statt. Die nach den Berichten der Bauverwaltung aufgewendeten Kosten betrugen in den letzten fünf Jahren:

1871	Ueberhaupt	159 297 Mf.	Gegen den Etat weniger	33 561 Mf.
1872	"	189 149 "	" " " "	28 529 "
1873	"	149 697 "	" " " "	22 967 "
1874	"	152 816 "	" " " "	26 537 "
1875	"	227 833 "	" " " "	38 930 "

Hinsichtlich der Lohnsätze und Materialienpreise hat das Herabgehen der Privatbauthätigkeit in den letzten Jahren die Rückkehr zu mehr normalen Verhältnissen zur Folge gehabt; auch die Leistungen der Arbeiter werden wieder als mehr befriedigend bezeichnet, so daß die den Unternehmern gezahlten Accordpreise mit jenen einigermaßen im Einklange stehen.

Bei der III. Abtheilung des Königl. Polizei-Präsidiums (Abtheilung für Bauwesen) gingen ein im Jahre 1875 neue Sachen 42397 gegen 37567 im Vorjahre. Von den Bezirksbau-Beamten wurden erledigt an neuen Sachen 38951 gegen 35074, und an Rohbau-Abnahmen 1607 gegen 1948 im Vorjahre. — Im Sekretariat wurden bearbeitet 68929 Sachen gegen 67654 im Vorjahre; Bauerlaubnißscheine wurden erttheilt 3349 gegen 3471 im Vorjahre (s. S. 85); durch dieselben wurden genehmigt:

1092	neue Vorderhäuser . . . . .	gegen	1039	im Vorjahr.
971	" Seitengebäude . . . . .	"	1088	" "
576	" Quergebäude . . . . .	"	520	" "
32	" Fabrikgebäude . . . . .	"	105	" "
3430	kleinere Bauten . . . . .	"	3223	" "
177	Reparaturen und Umbauten . . . . .	"	581	" "
außerdem	110 Dampfkesselanlagen . . . . .	"	124	" "

Die Verwaltung der städtischen Park-, Garten- und Baumanlagen hat im Jahre 1875 gekostet 150250 Mark gegen 134559 Mark im Ordinarium des Etats. — Die Ueberschreitung wurde durch die bedeutenden Kosten, welche die Herbeischaffung des Wassers bei der großen Dürre des Sommers erforderte, verursacht. Auch so erscheinen die Kosten dieser Verwaltung, welche einem der dringendsten Bedürfnisse Berlins in erfreulicher Weise entgegenkommt, keineswegs übermäßig.

Die bedeutendste der im Jahre 1875 ausgeführten Arbeiten bestand in der Erweiterung des Friedrichshains durch Hinzuziehung und parlartige Einrichtung früherer Ackerflächen um etwa die Hälfte seiner bisherigen Größe. Für diese Arbeiten waren in den Jahren 1874 und 1875 überhaupt 220650 Mark im Extraordinarium bewilligt. Ein Spielplatz für Kinder, deren Schaaren gerade in dieser Gegend des geeigneten Tummelplatzes entbehrten, ist gleichfalls eingerichtet, und sind ähnliche weitere Einrichtungen in Aussicht genommen.

Von sonstigen Vervollkommnungen der vorhandenen Anlagen sind die Ausbesserungen der Lindenallee in der Hochstraße, und die Bepflanzung der öden Flächen bei den Badeanstalten am Nordhafen zu nennen. — Außer den öffentlichen Anlagen sind Ende 1875 noch 73 Schulgärten und Anpflanzungen auf Schulhöfen zu unterhalten gewesen, während diese sich im Jahre 1874 überhaupt auf nur 62 beliefen. Neu mit Gärten und Baumpflanzungen wurden 1875 versehen der Vor- und Hofraum der Dorotheenstädtischen Realschule, des Astanischen und des Friedrichwerderschen Gymnasiums.

Was die Straßenpflasterung und Reinigung der Straßen und Plätze betrifft, so hat die erstere während des vorigen Jahres von der Abtheilung der städtischen Bauverwaltung für Straßen- und Tiefbau ressortirt, die letztere ist erst am 1. October 1875 vollständig auf die städtische Verwaltung übergegangen; in den drei ersten Quartalen wurde sie durch die Feuerwehr besorgt. Für die künftige Entwicklung des städtischen Straßenbaues ist das Gesetz vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, von weittragender Bedeutung, da diesem gemäß mit dem 1. Januar 1876 die bisherige Verpflichtung des Fiskus zum Bau und zur Unterhaltung der Brücken und öffentlichen Straßen und Plätze, Wege und Promenaden auf die Berliner Stadtgemeinde übergeht, und der Fiskus von diesem Tage ab von seiner Verpflichtung gegen Zahlung einer jährlichen Rente von 556431 Mark für immer befreit wird. — Zugleich ist die örtliche Straßenbau-Polizei in Berlin, worunter die gesammte auf die Anlegung, Regulirung, Entwässerung und Unterhaltung der Straßen und Brücken bezügliche örtliche Polizei begriffen ist, der Stadtgemeinde zur eigenen Verwaltung nach §. 26. der St.-O. vom 30. Mai 1853 überlassen worden.

Im Jahre 1875 sind zur Anlage von Straßen und Plätzen abgetreten, resp. erworben worden und als Straßenterrain in den Besitz der Stadt übergegangen 243594 □Meter (= ca. 94 Morgen).

Der Bedarf an Pflasterungsmaterial war in diesem Jahre wieder ein sehr bedeutender, so daß, um bei den vorhandenen Mitteln den Bedarf an Material decken zu können, eine große Menge von Steinen geringerer Qualität mit zur Verwendung kommen mußte.

Neu- resp. umgepflastert wurden (Qu.-Mtr.) und betrugen die Kosten:

Jahr	Gepflasterte Fläche	Neupflasterungen	Umpflasterungen	Ueberhaupt incl. Steine
1871	53 458 Qu.-Mtr.	95 712 Mf.	29 355 Mf.	270 780 Mf.
1872	124 453 "	250 551 "	137 028 "	728 268 "
1873	277 369 "	636 006 "	374 265 "	2 930 201 "
1874	186 944 "	435 915 "	149 727 "	2 017 599 "
1875	297 061 "	693 503 "	119 824 "	2 110 848 "



Straßenbrunnen wurden während desselben Jahres 41 aufgestellt, immerhin nur eine geringe Anzahl. Die Zahl der Bedürfnisanstalten wurde im Jahre 1875 von 50 auf 56 vermehrt, die weitere Vermehrung unterblieb, da eine Vereinbarung über den Ort der Aufstellung nicht erzielt werden konnte. Das Project der Anlage unterirdischer Bedürfnisanstalten, wie z. B. in London, hat bei den städtischen Behörden Bedenken erregt und ist bis zur Fertigstellung der Canalisation zurückgelegt. Der große Mangel derartiger Anstalten macht sich in Berlin gegen andere Großstädte empfindlich fühlbar.

Was die Reinigung der Straßen und öffentlichen Plätze betrifft, so hat die Uebernahme derselben durch die Stadt einen wesentlichen Fortschritt insofern zur Folge gehabt, als die Reinigung jetzt bei Nacht stattfindet. Gleichzeitig sind bei der Reinigung Rehrmaschinen in größerer Anzahl zur Verwendung gekommen, deren Leistungen durchaus zufriedenstellend sind. Inwiefern die nächtliche Straßenreinigung und überhaupt die städtische Verwaltung gegen die frühere Ausführung durch die Feuerwehr jetzt hier eine Ersparung oder Erhöhung der Kosten herbeiführt, ist noch nicht zu übersehen.

Die Ausführung der Canalisation behufs Entwässerung und Reinigung der Stadt beschränkte sich bis zum Jahre 1875 auf einen Theil des Radialsystems III, welches die Stadttheile Alt-Cölln, Friedrichswerder, Dorotheenstadt, die Friedrichstadt bis zur Jerusalem-, Koch- und Anhaltischen Straße, sowie die Friedrichsvorstadt bis an den Anhaltischen Bahnhof umfaßt. — Im Laufe des Jahres wurde von den Communalbehörden die Ausführung auch für die Radialsysteme I, II, IV und V beschlossen. Von denselben umfaßt das erste die jenseitige Luisenstadt, das zweite Neu-Kölln und die diesseitige Luisenstadt mit Theilen der Friedrichstadt und Friedrichs-Vorstadt; das vierte Berlin, Friedrich-Wilhelmstadt, Oranienburger Vorstadt, Theile vom Wedding (Gesundbrunnen), der Rosenthaler Vorstadt (bis über die Zionskirche hinaus) und des Spandauer Viertels (bis zur Schönhauserstraße); das fünfte das Stralauer Viertel, Königsviertel, Theile des Spandauer Viertels und der Rosenthaler Vorstadt (bis zum Wörther-Platz). Dagegen bleiben die südlich des Schiffahrt-Kanals gelegenen Stadttheile (die Stadtbezirke 49 bis 60 umfassend), sowie Moabit und der größte Theil des Weddings, ebenso der äußere Theil der Rosenthaler Vorstadt, auch die entfernteren Theile des Königs- und des Stralauer Viertels einstweilen von der Canalisirung ausgeschlossen.

Die Kosten sind nach dem Project des Bauraths Hobrecht veranschlagt worden für das

Radialsystem I	auf	4900000	Mark,
" II	"	6300000	"
" IV	"	9600000	"
" V	"	8625000	"

Für die auf der rechten Seite der Spree belegenen Radialsysteme IV und V sind zu Rieselfeldern angekauft worden die Güter Falkenberg und Bürknersfelde, überhaupt 2863 Morgen für 1461677 Mark.

Was den Stand der Arbeiten anlangt, so sind im Jahre 1875 innerhalb des Radialsystems III vollendet die Hochbauten auf dem Grundstücke der Pumpstation in der Schönebergerstraße 20/21, die Legung des eisernen Druckrohrs zwischen der Pumpstation und dem Rieselfeld Osdorf, sowie

die Hauptentwässerungsanlagen in den Feldmarken Dsdorf-Friederikenhof. An die fertigen Leitungen wurden 57 Häuser angeschlossen, so daß im November mit dem Fortpumpen der flüssigen und festen Abgänge nach dem Rieselfelde Dsdorf begonnen werden konnte. — Die Vorarbeiten für die Radialsysteme I, II und IV sind im Jahre 1875 größtentheils beendet, die für das Radialsystem V erst im Jahre 1876 begonnen worden.

Zur Wasserversorgung Berlins war die städtische Anstalt nach Erwerbung der englischen Wasserwerke im Jahre 1873 im Besitz eines Rohrsystems von 252000 Meter Länge, wogegen die Versorgung der ganzen Stadt Vertheilungsröhren in einer Gesamtlänge von 460000 Metern erfordert. — Da auch die angekauften Werke nicht im Stande sind ein so ausgedehntes Rohrsystem mit dem für alle angeschlossenen Grundstücke erforderlichen Wasserquantum zu versehen, so erschien es nothwendig die bestehenden Werke durch Anlage eines Hochreservoirs zu erweitern und eine neue Wasserversorgungsquelle zu erschließen, für welche Zwecke der Tegeler See, resp. das in unmittelbarer Nähe desselben aus Tiefbrunnen zu gewinnende Wasser in Aussicht genommen ist. Die Kosten der Ausführung wurden auf 14 062 249 Mark veranschlagt, worin die Grunderwerbungskosten nicht mitbegriffen. Die Erwerbung des erforderlichen Terrains ist fast völlig im Wege der freien Vereinbarung gelungen, ebenso die Abtretungen von Seiten der Stadtgemeinde und der Kirche zu Charlottenburg. — Die Ausführung der Arbeiten auf den genannten Terrains war bereits im Jahre 1875 im vollen Gange.

Die gesammte Wassermenge, welche in den letzten zwei Jahren von den städtischen Wasserwerken in die Stadt befördert wurde,

betrug	und die Einnahme für Wasser
1874 . . . 16077190 Cubikmeter,	2421225 Mark
1875 . . . 17040760                   "	2576597                   "
mithin 1875 mehr . . 963570 Cubikmeter	155372 Mark.

Das Maximum der täglichen Wasserbeförderung fand statt am 18. August mit 63728 Cubikmeter, das Minimum mit 30667 Cubikmeter am 14. Februar. — Im Jahre 1875 wurden pro Cubikmeter durchschnittlich 0,15 Mark vereinnahmt. Die Gesamteinnahmen der städtischen Wasserwerke im Jahre 1875 betrugen 2819555 Mark gegen 2588286 Mark im Jahre 1874, die Ausgaben beliefen sich (incl. Verwaltungskosten etc.) 1875 auf 1762202 Mark gegen 522871 Mark im Vorjahre, mithin haben im Jahre 1875 die Einnahmen einen Ueberschuß von nur 1057353 Mark gegen 2065415 Mark im Vorjahre ergeben.

Die Zahl der dem Rohrnetz der städtischen Wasserwerke angeschlossenen Grundstücke ist während des Jahres 1875 von 9437 auf 9930 gewachsen und die der Consumenten von 8488 auf 9010 oder um 10,2 Procent. Die Zahl derjenigen Grundstücke, welche Wasser ungemessen gegen eine nach 4 % des jährlichen Miethwerths zu leistende Zahlung beziehen, ist im Jahre 1875 von 2211 auf 2091 gefallen.

In dem städtischen Erleuchtungswesen machte sich der Einfluß geltend, welchen der Aufschwung aller gewerblichen und industriellen Verhältnisse in den Jahren 1871 bis 1873 auf die städtischen Gasanstalten übte. Derselbe trat einerseits in der sehr bedeutenden Steigerung des Gasconsums hervor, andererseits aber in der Steigerung der Kohlenpreise und der Arbeitslöhne, deren ungünstige Folgen nicht durch Erhöhung der Preise der gewonnenen Fabrikate gedeckt werden konnten, wie dies in andern

Zweigen des Handels und der Industrie damals möglich war. — Während des Geschäftsjahres 1. Juli 1874/75 hat der 1873 begonnene Rückgang der Preise der Kohlen und der Arbeitslöhne angehalten, und konnten deshalb am Schluß des Jahres Materialien zu billigeren Preisen gekauft werden. — Auf den Gasverbrauch hat die jetzige Geschäftslage keinen wesentlichen Einfluß geübt; denn wenn auch die Zunahme im letzten Jahre die bedeutende Steigung der Vorjahre nicht erreichte, so war dieselbe doch immerhin sowohl in der absoluten Zahl als auch im Procentverhältniß noch recht erheblich, sie übersteigt sogar die durchschnittlich in den letzten fünf Jahren eingetretene absolute Zunahme in der Anzahl aller gespeisten Flammen.

Die Bereitung von Gas fand bis zum October 1873 in den drei Anstalten am Stralauer Platz, in der Gitschinerstraße und in der Müllerstraße statt; seitdem ist im Jahre 1875 noch eine Gasanstalt in der Greifswalderstraße hinzugekommen. Die Production an Gas in den städtischen Anstalten in den letzten fünf Betriebsjahren (1. Juli 1870 bis 1. Juli 1875) und die eigentlichen Fabrikationskosten nach Abzug der durch Verkauf von Roaß, Theer u. gewonnenen Einnahmen und der Preis des erzeugten Gases pro 1000 Cubikmeter betrugen im:

Betriebsjahr	Gesamtproduction Cubikmeter	Zunahme in Procenten gegen das Vorjahr	Fabrikationskosten Mark	1000 Cubikmeter Gas kosteten Mark
1870—71	35 678 000	5,03	1 249 987	35,50
1871—72	40 203 500	12,63	1 525 713	37,96
1872—73	45 978 000	14,26	2 308 292	50,20
1873—74	51 746 400	12,54	2 976 561	57,99
1874—75	55 886 000	8,00	3 296 231	58,98

Zur Erzeugung des Gases sind an Kohlen verwandt worden, und betrug die Ausbeute:

Betriebsjahr	Tonnen à 1000 Kilogr.	Gas-Ausbeute pro Tonne Cubikmeter
1870—71	128 277 500	278,10
1871—72	144 976 850	277,31
1872—73	165 147 100	278,41
1873—74	188 260 700	274,86
1874—75	203 762 350	274,27

Was den Gasverbrauch anlangt, so betrug die Zahl der durch die Anstalten gespeisten Flammen am

1. Juli	Ueberhaupt	Zunahme in %	Öeffentliche	Zunahme in %	Private	Zunahme in %
1871	328 276	7,22	7976	0,97	320 300	7,38
1872	347 973	6,00	8123	1,84	339 850	6,10
1873	386 520	11,07	8589	5,78	377 931	11,20
1874	446 970	15,64	9020	5,01	437 950	15,88
1875	502 248	13,03	9717	7,27	495 531	13,14

Bei den öffentlichen Flammen ist die jährliche Brennzeit seit dem 1. Juli 1874 von 3600 auf 3675 Stunden erhöht.

Der Gasconsum eines Tages schwankte zwischen dem Maximum im December (der Woche vom 16ten zum 23ten) und dem Minimum im Juli (der Woche vom 23ten zum 29ten). Das Verhältniß des höchsten Tagesverbrauchs zum gesammten Jahresconsum differirte in den fünf Betriebsjahren zwischen 1:184,<sub>5</sub> und 1:194,<sub>7</sub>, das des niedrigsten Tagesconsums zum höchsten Gasverbrauch eines Tages zwischen 1:5,<sub>10</sub> und 1:5,<sub>29</sub>. —

Was die finanziellen Resultate in diesem Zeitraum betrifft, so betrug der Reinertrag im Betriebsjahr

1870 bis 1871 . . . .	1 207 191	Mark
1871 „ 1872 . . . .	1 442 489	„
1872 „ 1873 . . . .	1 460 962	„
1873 „ 1874 . . . .	1 262 744	„
1874 „ 1875 . . . .	1 262 080	„

Das Feuerlöschwesen der Stadt Berlin war 1851 bei seiner Reorganisation mit der Verwaltung der polizeilichen und städtischen Straßenreinigung verbunden worden, dieser letztere Geschäftszweig ist im Herbst 1875 von der Verwaltung der Feuerwehr abgetrennt und der städtischen Behörde in eigene Verwaltung übergeben worden. Die Oberleitung des Feuerlöschwesens wurde gleichzeitig dem Hauptmann Witte vom Eisenbahnbataillon intermistisch übertragen, nachdem der Branddirector Scabell, welcher nahezu 25 Jahre die Berliner Feuerwehr geleitet hatte, in den Ruhestand getreten war.

In der innern Organisation trat gleichfalls eine Aenderung gegen früher ein; danach besteht das Personal der Feuerwehr jetzt aus 1 Branddirector, 1 Brandinspector, 4 Brandmeistern, 1 Feldwebel (Depotverwalter), 1 Feldwebel (capitain d'armes), 4 Compagnie-Feldwebeln, 45 Oberfeuermännern, 196 Feuermännern, 513 Spritzenmännern, 46 Rutschern; Pferde sind 92 vorhanden. In der Zahl der Apparate hat eine Vermehrung stattgefunden, namentlich ist die Erwerbung einer Dampf-Feuerspritze zu nennen, welche ihre Dienste zuerst bei dem Brande des Kaiserhofs, dann auch noch bei andern größeren Bränden so gut bewährt hat, daß beabsichtigt wird, noch eine oder mehrere Dampfspritzen zu beschaffen.

Außerdem sind noch vorhanden 17 Druckspritzen, 10 Wassermagen, 11 Personenwagen und 13 Utensilienwagen.

Die Zahl der Brände in den letzten 5 Jahren betrug:

J a h r	Ueberhaupt	Darunter			Ein Brand pro versicherte Grundstücke
		größere	mittlere	kleinere	
1871	780	27	74	679	179
1872	759	40	64	625	187
1873	866	42	72	752	171
1874	932	44	74	814	165
1875	1047	40	59	948	153

Die Telegraphie der Feuerwehr bestand aus einer Centralstation und 84 vollständigen Stationen mit 87 Zeiger- und 17 Morse-Apparaten;

außerdem sind vorhanden 16 Alarmwecker, 89 Feuer-Signal-Stationen mit 103 Apparaten und 10 electrischen Uhren.

Die Unterhaltung des Feuerlöschwesens und der zugehörigen Telegraphenverwaltung (bis October 1875 einschließlich der Straßenreinigung) erforderte:

im Jahr	Mark	gegen den Etat mehr
1871	1 589 885	391 077
1872	1 829 154	441 185
1873	2 090 115	825 507
1874	2 505 798	324 752
1875	2 754 037	699 680.

## Abchnitt V.

### Handel und Industrie.

Wir schicken diesem Abschnitt eine kurz zusammengefaßte Uebersicht der bei der Volkszählung vom 1. December 1875 ermittelten Gewerbetriebe voran, welche der für das Reich aufgestellten Tabelle entnommen ist. — Hinzugefügt ist die Zahl derjenigen Personen, welche sich selbst als zu den betreffenden Gewerben gehörig auf der Individual-Zählkarte bezeichnet hatten; auch sind die entsprechenden in Ansehung der Schiffer u. nachträglich vervollständigten Zahlen des Volkszählungsberichts von 1871 daneben gestellt, welche allerdings wegen der abweichenden Classification nicht immer zur Vergleichung geeignet sind.

In Fortsetzung der im Jahrgang VI mitgetheilten Tabelle der Production der zu den Hüttenwerken gerechneten metallischen Fabriken in Berlin geben wir diese Uebersicht auch für 1873, 1874 und 1875.

In gleicher Weise, wie in den früheren Jahrgängen folgt dann ein Auszug aus dem von den Ältesten der Kaufmannschaft erstatteten Jahresbericht für 1875, bei welchem die den Steuertabellen entnommenen Angaben hinsichtlich der Brauereien und Brennereien, die durch einen sachverständigen Gewerbetreibenden mitgetheilten Nachrichten über den Stand der Eisenpreise und die Nachrichten vom Viehhof eingefügt sind. Daran schließt sich ein Auszug aus dem Berichte des Herrn Fabriken-Inspectors für 1875, sowie weiterhin eine Zusammenstellung der Lohnverhältnisse bei den Baugewerben und die Geschäftsübersicht der städtischen Gewerbe-Deputation.

Außerdem schien es nach dem Vorgange des Königl. statistischen Büreaus unentbehrlich, den Gang der Course der Papiere der größeren in Berlin domicilirten Actien-Gesellschaften im vergangenen Jahre und die hierdurch entstandenen Verluste in einer übersichtlichen Tabelle anschaulich zu machen. — Dieselbe bezieht sich nur auf das Jahr 1875 und schließt damit gewissermaßen an die werthvollen Zusammenstellungen, welche das Königl. Preuß. Bureau allerdings nicht bloß für die in Berlin domicilirten, sondern für alle auf dem Berliner Courszettel notirten, erheblichen Cours-schwankungen unterworfenen Papiere gegeben hat, und welche zu dem Ergebniß führte, daß der Werth von 556 verschiedenen Papieren zu 6770,40 Millionen Mk. Nominalwerth in den beiden Jahren 1873 und 1874 sich von 8324,04 Millionen auf 5979,26 Millionen Mk., also um 34,64 Promille des Nominalwerths vermindert hatte.



Die hierbei folgende Tabelle weist für nun schon das dritte der Jahre, welche den Gewinn und die Ersparniß der vergangenen Jahre zu verzehren bestimmt sind, ähnliche Ergebnisse auf: der Courswerth von 177 in Berlin domicilirten Gesellschaften im Nominalbetrag von 1226,83 Millionen Mk. betrug zu Anfang des Jahres nur noch 907,92 Millionen Mk. oder 74,01 Procent, am Schluß desselben nur 746,40 Millionen Mk. oder 60,85 Procent, so daß sich die Vermögenswerthe in einem Jahre um 161,52 Millionen Mk. oder um 13,16 % des Nominalwerthes vermindert haben. — Allerdings sind nicht alle diese Werthe in Berliner Händen, aber ebensowenig erschöpfen sie die zahlreichen in die Uebersicht des Königl. Bureaus mit aufgenommenen Unternehmungen, von deren Actien ein erheblicher Theil hier gehandelt wird.

Wie groß neben diesen greifbaren Zahlen die Verluste sind, welche diejenigen Unternehmungen erlitten haben, deren Anlagekapital sich nicht im Besiße von Actionären befindet, ist umsoweniger zu ermessen, als die Betroffenen selbst wenig geneigt sind, den Rückgang im Besiße, Vermögen und Einkommen klarzulegen. — Die allgemeine Lage geht jedoch auch aus verschiedenen Bemerkungen, welche in dem Berichte der Kaufmannschaft enthalten sind, hervor.

1. Vorläufiges Hauptergebniß der Gewerbebezahlung vom 1. December 1875.

Bezeichnung der Gewerbe	Zahl der Gewerbe- betriebe			Zahl der Ge- schäfts- leiter		Zahl aller zur Auf- nahmezeit beschäf- tigten Personen			Dagegen waren nach den Individual-Zähl- arten in den Gewerben thätig Personen	
	Haupt- betriebe		Nebenbetr.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	über- haupt	1875	1871
	mit Motoren	ohne Motoren								
I. Kunst- und Handels- gärtnerei . . . . .	5	343	1	343	12	581	24	605	1195	1508
II. Fischerei . . . . .	—	20	—	20	—	29	—	29	37	62
III. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen.										
1) a. Bergwerke auf Erze excl. Eisenerze . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	11	} . . . 43
b. Silb., Bl., Zink- u. Hütt. erze . . . . .	—	2	—	2	—	2	—	2	2	
2) a. Eisengruben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
b. Hochofen u. (Drahtfabr.) erze . . . . .	2	7	—	10	—	278	11	289	18	
3) b. Salinen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
4) a. Steinkohlen-Bergwerke u. b. Braunkohlgr., Briquetts u. andere . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2 9	
Zusammen III. . . . .	2	9	—	12	—	280	11	291	44	43
IV. Industrie der Steine und Erden.										
1) a. Marmor-, Stein- u. Brüche b. Betr. f. feine Steinwaaren u. . . . .	2 10	13 41	— —	17 69	— 2	217 648	12 32	229 680	89 437	(XIV. 3) (IV. 6)
2) Kies und Sand . . . . .	—	3	—	3	—	7	—	7	14	} (XIV. 9)
3) Kalk, Cement, Traß . . . . .	6	7	—	14	1	243	1	244	28	
4) Gyps und Schwefelsäure . . . . .	6	6	—	15	1	111	1	112	33	(IV. 5a)
5) a. Lehm- u. Thongr., Ziegel- b. Töpfer-, Fabr. f. Thonw. u. c. Kaolingr. Steing. u. Pfl. u. andere . . . . .	4 5 4	4 263 59	— — 1	17 275 66	1 4 2	94 877 772	1 14 43	95 891 815	55 1505 485	(XIV. 9) 2360 391
6) a. Quarzmühl., Glashütten u. Glasveredelung u. . . . .	6	32	—	42	1	169	27	196	119	—
b. Glasbläserei u. d. Lampe c. Spiegelglas u. Spiegelfab. u. . . . .	— — —	3 2 —	— — —	5 2 —	— — —	20 3 —	1 — —	21 3 —	15 10 —	} (IV. 5 b)
Zusammen IV. . . . .	43	433	1	525	12	3161	132	3293	2790	2751

Bezeichnung der Gewerbe	Zahl der Gewerbe- betriebe			Zahl der Ge- schäfts- leiter		Zahl aller zur Auf- nahmezeit beschäf- tigten Personen			Dagegen waren nach den Individual-Zähl- arten in den Gewerben thätig Personen	
	mit Motoren	ohne Motoren	Nebenbetr.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	über- haupt	1875	1871
<b>V. Metallverarbeitung.</b>										
1) a. B. f. Gold-, Silb., Bijoutw.	17	350	—	402	30	1 609	283	1 892	1 654	2 112 (V. 1)
b. Gold- u. Silberschlägereien	—	15	—	11	4	29	5	34	44	
c. B. f. Gold- u. Silberdrathz.	—	26	—	18	13	39	39	78	67	
d. Münzstätten . . . . .	1	4	1	6	—	260	4	264	52	
2) b. Feine Blei- u. Zinnw. u. Metallspielwaarenfabr. . .	2	14	—	20	1	131	47	178	83	6 549 (V. 2 e.)
c. Zingieß. u. Prägereien .	1	27	—	30	2	302	4	306	62	
d. Kupferschmieden . . . . .	2	55	—	59	1	340	2	342	468	
e. Betr. f. Erzeug. u. Bearb. v. Metalllegierungen aller Art	20	379	3	448	9	3 032	349	3 381	3 394	
3) a. Eisengieß. u. Emailw.	11	25	—	42	1	1 225	10	1 235	546	17 638 (V. 3 c.)
b. Schwarz- u. Weißblechfabr.	1	7	—	9	—	54	—	54	38	
c. Schwarz- und Weißblech- Waarenfabr., Klempnereien	14	551	—	583	14	2 113	74	2 187	3 151	
d. Betr. f. Stifte u. Nägel zc.	15	61	1	82	2	1 097	6	1 103	347	
e. Hufschmieden . . . . .	—	217	—	216	1	746	3	749	2 659	10 673 (V. 3 c.)
f. Schlossereien, Betr. f. feuer- feste Geldschränke . . . . .	15	734	1	779	9	3 483	11	3 494	10 673	
g. Zeug-, Sensen-, Messer- schm., Kurzw., Stahlfederf.	14	171	—	185	9	858	195	1 053	1 398	
h. Nähnadelfabr. . . . .	1	2	—	3	—	33	11	44	5	
i. Betr. f. Nadler- u. Drahtw.	2	63	—	63	3	132	10	142	234	
<b>Zusammen V. . . .</b>	<b>116</b>	<b>2701</b>	<b>6</b>	<b>2956</b>	<b>99</b>	<b>15 483</b>	<b>1053</b>	<b>16 536</b>	<b>24 875</b>	<b>26 299</b>
<b>VI. Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate.</b>										
1) Maschin., Werkz., Apparate	125	284	1	518	6	13 612	42	13 654	2 942	(V. 3. 2)
2) a. Wagenbau . . . . .	7	194	1	218	1	1 654	1	1 655	1 407	(XIV. 4)
b. Schiffbau . . . . .	—	7	—	29	—	39	—	39	73	
3) Schußwaffen . . . . .	—	14	—	14	1	44	1	45	178	—
4) a. Betr. f. Instrum u. Appar.	9	235	—	268	1	1 084	10	1 094	1 501	1 903
b. Betr. f. Telegraph.-Anlag. und Apparate . . . . .	3	16	—	21	—	709	20	729	43	(VI. 4 a.)
c. Betr. f. anatom. u. mi- kroskopische Präparate .	—	12	—	11	1	20	2	22	25	
5) Zeitmeßinstrumente . . . . .	2	280	—	285	7	551	7	558	846	844
6) Musikinstrumente . . . . .	6	182	1	229	6	2 199	66	2 265	726	568
7) Chirurgische Instrumente .	5	91	2	98	6	260	6	266	240	101
8) Beleuchtungsapp., Lampen	5	52	1	72	4	2 041	60	2 101	133	(V. 2 e.)
<b>Zusammen VI. . .</b>	<b>162</b>	<b>1367</b>	<b>6</b>	<b>1763</b>	<b>33</b>	<b>22 213</b>	<b>215</b>	<b>22 428</b>	<b>8 114</b>	<b>3 416</b>
<b>VII. Chemische Industrie.</b>										
1) Chemische Großindustrie .	1	10	—	17	—	31	—	31	46	403
2) Chem., pharmaz. u. photogr. Präparate . . . . .	7	55	1	76	1	564	17	581	130	
3) Apotheken . . . . .	5	93	—	102	2	365	5	370	489	
4) Farbmateri. mit Ausschl. der Theerfarben zc. . . . .	11	20	—	36	1	348	42	390	48	737
5) Steinkohlentheer u. Rohlen- theer-Derivate . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
6) Explosivstoffe . . . . .	—	6	—	6	—	7	—	7	10	(VII. 2. 4)
7) Zündwaaren . . . . .	—	2	1	3	—	9	10	19	3	
8) a. Abfuhr- und Desinfec- tionsanstalten . . . . .	—	9	—	8	1	22	1	23	46	—
c. Abbedereien . . . . .	2	2	—	4	—	51	—	51	15	—
<b>Zusammen VII. . .</b>	<b>26</b>	<b>197</b>	<b>3</b>	<b>252</b>	<b>5</b>	<b>1 397</b>	<b>75</b>	<b>1 472</b>	<b>787</b>	<b>1 140</b>

Bezeichnung der Gewerbe	Zahl der Gewerbe- betriebe			Zahl der Ge- schäfts- leiter		Zahl aller zur Auf- nahmezeit beschäf- tigten Personen			Dagegen waren nach den Individual-Zähl- arten in den Gewerben thätig Personen	
	mit Motoren	ohne Motoren	Nebenbetr.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	über- haupt	1875	1871
<b>VIII. Heiz- u. Leuchtstoffe.</b>										
1) Holzzerkleinerung . . . . .	2	7	—	9	—	116	—	116	40	(XVII.)
2) a. Talg- u. Seifensiedereien	4	46	—	61	1	471	123	594	126	191
b. Stearin- u. Wachslerzen	—	8	—	8	—	13	2	15	20	
c. Kohlentheerschmelereien, Betr. f. Mineralöle zc. .	—	1	1	2	—	12	—	12	3	—
d. Gasbeleucht.-Anstalten .	5	7	—	13	—	1 740	—	1 740	230	—
3) a. Lohbrennereien, Fabr. für Leder- und Wagen- schmiere . . . . .	2	3	—	5	—	40	—	40	7	(VII 2)
b. Oelmühlen . . . . .	1	4	—	5	1	187	25	212	13	—
c. Aetherische Öle, Parfüms	3	22	—	32	3	118	100	218	42	(XIII. 3)
4) Harze u. Firnisse . . . . .	2	47	—	50	3	309	6	315	66	(VII. 2)
<b>Zusammen VIII. . .</b>	<b>19</b>	<b>145</b>	<b>1</b>	<b>185</b>	<b>8</b>	<b>3 006</b>	<b>256</b>	<b>3 262</b>	<b>547</b>	<b>191</b>
<b>IX. Textilindustrie.</b>										
1) a. Seidentrocknungs- zc. An- stalten . . . . .	—	2	—	3	—	52	7	59	7	(IX. 2 f. 8 u. 10)
b. Seidenhaspel-Anst. zc. .	1	15	—	3	13	4	18	22	61	
c. Seiden- u. Seidenhobby- Spinnereien . . . . .	2	5	—	8	—	98	188	286	51	
d. Betr. für Seidengewebe incl. Sammt und Band	2	131	—	143	8	279	44	323	568	
e. Seidenfärberei u. Druck.	2	10	—	15	1	111	9	120	40	
2) a. Wollbereitung . . . . .	4	13	1	16	6	164	294	458	103	
b. Streichgarn- u. Vigogne- Spinner. u. Webereien .	4	108	—	113	12	278	278	556	424	406
c. Rammgarnspinnereien . .	1	12	—	8	7	69	209	278	72	
d. Kungo- u. Shoddy-Fabr.	1	2	—	4	—	114	—	114	14	
e. Ramm- zc. Garn- Webe- ereien u. Wollenband . .	7	299	—	353	30	2 019	713	2 732	841	
f. Wollen-Färbereien, Drck.	24	49	—	77	4	1 214	755	1 969	383	
3) b. Flach- u. Hechelen und Spinnereien . . . . .	—	3	—	4	1	16	13	29	7	(IX. 2 f. 8 u. 10)
c. Leinen-Webereien . . . .	1	8	—	9	—	125	2	127	16	
e. Bleichereien, Färbereien	—	2	—	2	—	2	—	2	14	
f. Gespinnste a. Flach zc.	—	2	—	2	—	2	—	2	14	
4) a. Wattenfabr., Spinnereien und Zwirnereien . . . . .	2	30	—	33	5	68	26	94	65	
b. Webereien incl. Bandweb.	5	370	—	362	37	1 154	325	1 479	1 521	
c. Bleichereien, Färbereien, Druckereien . . . . .	3	19	—	22	—	443	110	553	154	(IX. 7 a.)
5) Sonstige Bleichereien, Fär- bereien zc. . . . .	2	49	1	49	3	169	30	199	235	
6) Gewebe a. Gummi u. Haar	—	58	10	30	31	40	35	75	123	
7) a. Strumpfwaren . . . . .	—	217	—	91	133	252	649	901	592	
b. Häkelwaren, Stickerw.	—	112	—	32	93	135	295	430	264	
d. Spitzen- u. Weißzeugfabr.	1	208	—	16	198	36	231	267	406	
e. Wasch-, Bleich- u. Appret., Weißzeugstickerei . . . .	—	1	—	—	1	—	1	1	5	(IX. 7 a.)
f. Posament-Fabriken . . . .	13	295	1	284	57	834	632	1 466	1 152	
8) Seilereien u. Reepschläger.	1	65	—	66	2	101	12	113	150	370
9) Betr. f. Netze, Segel, Sack zc.	—	9	—	10	—	16	2	18	20	
10) Weber o. weit. Bezeichnung	—	440	4	436	6	643	16	659	1 313	8 023
<b>Zusammen IX. . . .</b>	<b>76</b>	<b>2527</b>	<b>17</b>	<b>2189</b>	<b>648</b>	<b>8 436</b>	<b>4894</b>	<b>13 330</b>	<b>8 601</b>	<b>12 984</b>

Bezeichnung der Gewerbe	Zahl der Gewerbe- betriebe			Zahl der Ge- schäfts- leiter		Zahl aller zur Auf- nahmezeit beschäf- tigten Personen			Dagegen waren nach den Individual-Zähl- arten in den Gewerben thätig Personen	
	mit Motoren	ohne Motoren	Nebenbetr.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	über- haupt	1875	1871
X. Papier und Leder.										
1) a. Papier-, Pappfabr. 2c.	12	13	1	25	3	354	424	778	136	430
b. Steinpappe, Papiermaché	—	14	—	15	—	52	—	52	40	
c. Bunt- u. Lugsapier .	8	33	—	59	1	1 354	1174	2 528	178	
d. Tapeten u. Rouleaux . .	1	32	—	37	—	248	8	256	99	
2) a. Lohmühlen, Lohextractf.	1	1	—	2	—	13	—	13	23	1 875
b. Gerbereien, Pergamentf., Färbereien, Lederladir.	13	133	—	168	5	1 227	9	1 236	942	
c. Wachs- u. Lederfabr.	—	11	—	17	—	131	5	136	30	
d. Treibriemenfabriken . . .	—	3	—	4	—	13	—	13	5	
3) Gummi- u. Guttapercham.	13	27	—	56	—	777	214	991	141	—
4) Buchbindereien, Cartonagef.	6	673	7	699	26	2 248	1223	3 471	3 007	3 122
5) Riemer, Sattler, Tapezierer	5	1336	13	1378	29	3 567	305	3 872	5 330	X. 1d. 2b. 89
Zusammen X. . . .	59	2276	21	2460	64	9 984	3362	13 346	9 931	9868
XI. Holz- u. Schnitzstoffe.										
1) Holzzurichtung u. Conservir.	44	16	—	68	1	926	2	928	156	(XI. 2c.)
2) a. Betr. f. Zündh. u. Bahnst.	1	2	—	3	—	14	19	33	15	—
b. Betr. f. grobe Holzwaaren	1	151	1	154	4	377	10	387	324	(XI. 2c.)
c. Parketfabr. u. Tischlereien	37	2653	17	2819	43	11 133	98	11 231	17 185	16 295
3) Stüttereien . . . . .	1	237	—	228	11	574	12	586	944	1 172
4) Web- u. Flechtw. a. Holz	2	92	—	75	27	164	161	325	260	
5) Korbmacherwaaren . . . . .	—	356	3	319	43	509	61	570	770	640
6) Dreh- und Schnitzwaaren.	11	522	1	546	5	2 117	169	2 286	2 608	2 687
7) Korfschneiderei . . . . .	—	26	1	22	5	44	13	57	48	
8) Rämme, Bürsten, Pinsel 2c.	2	187	—	182	8	351	12	363	445	352
9) Stöcke, Regen- 2c. Schirme	5	124	4	116	23	327	116	443	240	246
10) Holz- u. Schnitzw.-Veredel.	5	375	3	394	9	1 624	252	1 876	2 084	IV. u. II. 2c.
Zusammen XI. . . .	109	4741	30	4926	179	18 160	925	19 085	25 079	21 392
XII. Nahrungs- und Genußmittel.										
1) a. Mühlen u. Reisschäl- u. Mühl.	7	19	2	33	1	120	1	121	269	435
b. Bäckereien u. Conditoren.	5	1008	5	1010	26	3 570	316	3 886	4 568	4 386
c. Mädel- u. Macaronifabr.	1	1	—	2	—	7	5	12	2	—
e. Zuckerfabriken . . . . .	2	6	—	11	1	242	4	246	52	(XII. 3f.)
f. Cacao- u. Chocoladenfabr.	6	3	—	13	—	138	56	194	18	(XII. 1b.)
g. Fabrik f. Kaffeesurrogate	4	1	—	8	—	79	4	83	12	—
h. Fabr. f. condens. Gemüse	7	12	—	21	—	54	—	54	21	—
2) a. Fischsalzereien u. Pökel.	—	35	—	35	—	79	1	80	112	—
b. Fleischereien 2c. . . . .	4	1153	3	1128	46	2 651	232	2 883	3 753	3 241
c. Betr. f. condens. Milch, Butterfabr., Käseereien .	2	3	—	5	1	15	1	16	6	—
3) a. Wasserwerke . . . . .	1	1	—	3	—	160	—	160	8	—
b. Eisbereitungs- 2c. Anst.	—	1	1	1	—	1	—	1	3	4
c. Betr. f. kstl. Mineralwasser	10	31	2	53	2	236	2	238	64	33
d. Mälzereien . . . . .	2	—	—	2	—	29	1	30	943	882
e. Brauereien . . . . .	35	28	1	75	1	1 535	23	1 558		
f. Branntw.-Brennereien 2c.	11	444	—	470	11	1 027	91	1 118	582	724
g. Schaumweinfabrik, Wein- pflege 2c. . . . .	2	14	—	18	—	44	—	44	120	—
h. Essigfabriken . . . . .	—	6	—	8	—	20	—	20	15	(XII. 3f.)
4) Taback . . . . .	8	628	—	661	13	2 238	1115	3 353	3 010	3 463
Zusammen XII. . .	107	3394	14	3557	102	12 245	1852	14 097	13 558	13 168

Bezeichnung der Gewerbe	Zahl der Gewerbe- betriebe			Zahl der Ge- schäfts- leiter		Zahl aller zur Auf- nahmezeit beschäf- tigten Personen			Dagegen waren nach den Individual-Zähl- arten in den Gewerben thätig Personen	
	Haupt- betriebe	mit Motoren	ohne Motoren	Rebenbetr.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	über- haupt	
<b>XIII. Bekleidung und Reinigung.</b>										
1) a. Weißnäherei . . . . .	5	6792	9	356	6492	816	9 189	10 005	16 365	} 42 986
b. Schneiderei . . . . .	2	9113	13	5649	3585	8 204	5 464	13 668	18 829	
c. Putzmacherei, Betriebe f. künstl. Blumen etc. . . . .	3	770	3	191	618	482	1 946	2 428	2 439	3 161
d. Hut- und Hülsenmacher, Filzwaaren . . . . .	12	303	1	328	15	1 193	489	1 682	865	1 168
e. Pelzwaarenzurichtungen, Kürschner . . . . .	2	380	1	376	16	678	144	822	1 011	1 160
f. Betr. f. Hosenträger, Grav. Handschuhe . . . . .	—	301	1	265	52	506	172	678	646	728
g. Corsets u. Crinolinen . . . . .	—	22	1	12	11	18	74	92	65	(XIII. 1b.)
2) Schuhmacherei . . . . .	1	5227	10	5200	43	7 574	448	8 022	11 421	10 827
3) Haar- und Bartpflege . . . . .	—	1309	5	811	506	1 285	524	1 809	2 466	2 517
4) a. Badeanstalten . . . . .	7	15	3	22	2	74	39	113	111	123
b. Wasch- etc. Anst., Wäsche- rinnen, Plätterinnen . . . . .	4	4383	10	79	4311	109	4 523	4 632	6 912	} 6 011
5) Weibliche Handarbeit . . . . .	—	2488	4	—	2488	—	2 496	2 496	6 306	
<b>Zusammen XIII. . . . .</b>	<b>36</b>	<b>31103</b>	<b>61</b>	<b>13289</b>	<b>18139</b>	<b>20 939</b>	<b>25 508</b>	<b>46 447</b>	<b>67 436</b>	<b>68 681</b>
<b>XIV. Baugewerbe.</b>										
1) Bauunternehmer . . . . .	6	201	2	236	—	2 743	—	2 743	279	} 1 797
2) Privat-Architekten, In- genieure etc. . . . .	—	445	3	480	—	613	2	615	1 580	
3) Maurer . . . . .	5	363	1	387	1	5 416	1	5 417	10 523	9 748
4) Zimmerer . . . . .	11	259	4	287	—	2 707	6	2 713	5 542	5 717
5) Glaser . . . . .	—	367	2	364	7	552	16	568	827	626
6) Stubenmaler, Bohner . . . . .	—	945	4	965	1	2 227	12	2 239	4 094	(XVI.)
7) Stuckateure . . . . .	—	30	—	32	—	101	—	101	282	(IV. 5 a.)
8) Dachdecker (Ziegel, Schiefer) . . . . .	—	102	1	106	—	284	—	284	554	(XIV. 3)
9) Asphaltrirer und Steinseher . . . . .	—	36	—	39	—	624	—	624	463	469
10) Ofenseher . . . . .	—	14	—	16	—	75	—	75	40	—
11) Schornsteinseher . . . . .	—	71	—	69	2	182	2	184	253	} (XIV. 3)
12) Brunnenmacher . . . . .	—	31	—	27	—	152	—	152	226	
<b>Zusammen XIV. . . . .</b>	<b>22</b>	<b>2864</b>	<b>17</b>	<b>3008</b>	<b>11</b>	<b>15 676</b>	<b>39</b>	<b>15 715</b>	<b>24 663</b>	<b>18 357</b>
<b>XV. Polygraphische Gewerbe.</b>										
1) Schriftschneidereien, Gieße- reien etc. . . . .	1	59	—	60	1	221	42	263	345	(XVI.)
2) Buch- u. Steindruckereien, Lithiranstalten . . . . .	60	395	7	505	14	4 365	628	4 993	4 716	} 4 666
3) Spiellarten-, Stichtmuster-, Delbild-Druckanst. . . . .	—	55	1	54	3	328	13	341	114	
4) Photographische Anstalten . . . . .	—	145	—	162	4	360	28	388	434	372
<b>Zusammen XV. . . . .</b>	<b>61</b>	<b>654</b>	<b>8</b>	<b>781</b>	<b>22</b>	<b>5 274</b>	<b>711</b>	<b>5 985</b>	<b>5 609</b>	<b>5 038</b>
<b>XVI. Künstler. Betriebe für gewerbliche Zwecke . . . . .</b>										
	2	862	4	878	30	2 122	58	2 180	3 208	5 084



Bezeichnung der Gewerbe	Zahl der Gewerbe- betriebe			Zahl der Ge- schäfts- leiter		Zahl aller zur Auf- nahmezeit beschäf- tigten Personen			Dagegen waren nach den Individual-Zähl- karten in den Gewerben thätig Personen	
	mit Motoren	ohne Motoren	Nebenbetr.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	über- haupt	1875	1871
XVII. Handelsgewerbe.										
1) a. Handel mit Thieren . . .	—	249	7	246	27	319	33	352	342	35 750
b. „ m. landw. Prod. .	1	2702	40	2340	493	3653	575	4228	2980	
c. „ „ Bau- u. Brennm.	8	934	12	1011	35	2049	65	2114	1226	
d. „ „ Metallen . . . .	1	295	11	344	22	1239	66	1305	487	
e. „ „ Colonial-, Eß- u.	13	3061	42	2816	388	5003	506	5509	3642	
Trinkwaaren . .										
f. „ „ Wein . . . . .										
g. „ „ Tabak, Cigarren	—	647	24	638	37	861	80	941	753	
h. „ „ Leber, Wolle,	2	245	3	313	13	660	44	704	391	
Baumwolle . . .										
i. „ „ Manufactur-										
(Schnitt-) Waar.	—	2105	32	2054	455	4330	1349	5679	3200	
k. „ „ Kurz- u. Gal.-W.	—	373	8	362	63	705	97	802	528	
l. „ „ verschiedenen W.	3	6711	105	6465	1290	8639	1732	10371	29535	
m. Trödelhandlungen . . .	—	560	11	481	91	515	101	616	681	
2) Geld- u. Credithandel . . .	—	587	4	851	4	2691	14	2705	1658	—
3) Spedit.- u. Commiss.-Gesch.	3	713	4	777	12	1540	34	1574	883	(XVII. 1h.)
4) a. Buch-, Kunst- und Musi-	1	380	2	450	9	1142	61	1203	886	485
kalienhandlungen . . . . .										
b. Zeitungsspeditions-gesch.										
c. Leihbibliotheken . . . . .	—	28	3	22	7	25	8	33	40	(XVII. 1h.)
5) Handelsvermittlung . . . . .	1	1360	13	1406	16	1577	31	1608	1633	4 212
6) Hülfsgewerbe des Handels	—	146	5	146	1	150	1	151	228	—
7) a. Auktions-Geschäfte und	—	14	1	12	2	13	2	15	15	(XVII. 1h.)
Auctionatoren . . . . .										
b. Pfandleih-Anstalten . .										
c. Verleihungs-Geschäfte . .	—	54	9	44	10	49	12	61	55	
d. Aufbewahrungsanstalten	—	7	3	4	3	4	3	7	11	
e. Engagements- u. Stellen-	—	112	6	60	52	73	53	126	238	—
vermittel.-Geschäfte . . .										
f. Annoncen- u. Inseraten-										
Vermittelungs-Geschäfte	—	23	—	21	4	111	7	118	31	—
Zusammen XVII. .	40	21786	363	21359	3084	36965	5077	42042	50188	40 447
XVIII. Verkehrsgewerbe.										
1) a. Personen-Fuhrwerk,	1	1766	16	1746	47	3458	53	3511	5913	10 141
Pferdebahnen . . . . .										
b. Frachtfuhrwerk . . . . .										
c. Dienstmännsinstitute . .	—	81	2	75	6	76	6	82	659	—
2) Rhederei, Schifffahrt und	2	69	3	1303	10	1372	10	1382	2873	2 000
Flößerei. . . . .										
Zusammen XVIII. .	4	2310	35	3517	73	5511	79	5590	10526	12 141
XIX. Beherbergung und Erquidung.										
1) Beherbergung (Gasthöfe etc.)	2	1251	35	294	975	881	1467	2348	1305	8 040
2) Erquidung (Schankw. etc.)	—	5139	19	4907	279	6306	1009	7315	10410	
Zusammen XIX. . .	2	6390	54	5201	1254	7187	2476	9663	11715	8 040
Zusammen XVII. u. XVIII. u. XIX. .	891	84122	642	67221	23775	188649	46747	235396	268881	250 610



2. Die metallische Production in den bez. Fabriken und Hütten Berlins.

Metall-Werke incl. (*) Nebenbetriebe.		1 8 7 3	1 8 7 4	1 8 7 5
Blei.	Zahl der Werke*	1	1	—
	Menge der Production	1 068 Ctr.	1 130 Ctr.	—
	Zahl der Arbeiter	12	10	—
Kupfer.	Zahl der Werke.	2	2	2
	Menge der Production	54 334 Ctr.	63 437 Ctr.	56 542 Ctr.
	Zahl der Arbeiter	280	279	270
Silber.	Zahl der Werke*	1	1	1
	Menge der Production	457,130 Pfd.	205,920 Pfd.	462,04 Pfd.
	Zahl der Arbeiter	1	? *	? *
Gold.	Zahl der Werke*	1	1	1
	Menge der Production	24,860 Pfd.	7,530 Pfd.	14,680 Pfd.
Eisen.	a) Eisengießereien, Zahl derselben	25	24	26
	Menge der Production	656 024 Ctr.	527 025 Ctr.	514 921 Ctr.
	Zahl der Arbeiter	2 161	1775	1780
	Zahl der Defen	65	60	64
b) Eisen-Frisch-Streck-Werke, Zahl derselben	Menge der Production	1	1	1
		20 000 Ctr.	14 904 Ctr.	8 316 Ctr.
		86	58	46
		2	1	1
c) Eisen-Schweiß-Streck-Werke,	Zahl derselben	3	3	3
		33 388 Ctr.	51 608 Ctr.	49 934 Ctr.
		89	85	76
d) Roßstahlhütten, Zahl derselben	Menge der Production	—	—	1
		—	—	8 883 Ctr.
		—	—	20
e) Gußstahlhütten, Zahl derselben	Menge der Production	1	1	1
		762 Ctr.	625 Ctr.	500 Ctr.
		12	12	10

3. Auszug aus dem Bericht über den Handel und die Industrie im Jahre 1875, erstattet von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft.

A. Erzeugung und Vertrieb von Verzehrungsgegenständen.

1. Getreidehandel. Die ungünstigen Verhältnisse haben auf den Getreidehandel im Jahre 1875 einen so nachtheiligen Einfluß geübt, daß mehr Verlust bringende als gewinnreiche Geschäfte zu verzeichnen sind. Eines Theils hatte die große Cerealienenernte von 1874 den Bedarf fast aller Länder genügend gedeckt, andern Theils ist der Consum von Brodstoffen durch die wirthschaftliche Calamität vermindert und wenn trotzdem schon aus dem Grunde, daß Deutschland stets mehr Getreide consumirt als producirt, ein regerer Cerealienverkehr hätte stattfinden müssen, so trat einem solchen die beklagenswerthe Unzulänglichkeit der Wasserstraßen hindernd entgegen.

Was die Ernteerträge anbelangt, so sind dieselben 1875 in Preußen hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Sie sind, wenn man den Durchschnitt zu 1,00 annimmt, bei Weizen auf 0,85, Roggen 0,87, Gerste 0,83, Hafer 0,84, Erbsen 0,73, Kartoffeln 0,86 geschätzt, gegen 1,04 — 0,96 — 0,84 — 0,78 — 0,59 — 1,01 im Vorjahre. Auch die sonst in Betracht kommenden Länder, mit Ausnahme Scandinaviens und Dänemarks, haben ungenügend geerntet.

Berlins Weizenhandel hat zwar nicht an Ausdehnung gewonnen, aber doch recht belangreiche Umsätze erzielt. Das Lager bestand Anfang Januar aus 3880 Tonnen. Die Jahreszufuhr brachte 9830 Tonnen zu Wasser, 28746 Tonnen per Eisenbahn und verblieb am 31. December ein Bestand von 9751 Tonnen\*). Die Preisbewegung war eine heftige. Von 188 Mark im Beginn des Jahres stieg der Preis auf 224 Mark, fiel Anfang November wieder auf 192 Mark, auf welcher Höhe sich derselbe behauptete.

An Roggen fand sich Anfang des Jahres ein Lager von 3020 Tonnen vor. Die Jahreszufuhr betrug 76400 Tonnen und blieb demnach bedeutend hinter den beiden Vorjahren zurück\*). Die Preise mit 153 Mark pro 1000 Kilo beginnend, erreichten mit 170 Mark ihren höchsten Standpunkt und und schlossen mit 154—157 Mark.

Hafer hatte einen Bestand von nur 300 Tonnen in's neue Jahr herüber genommen, erhielt eine Jahreszufuhr von 95172 Tonnen\*) und blieben am Schlusse des Jahres nur 1710 Tonnen auf Lager. Da der Consum gleichen Schritt hielt mit der Zufuhr, konnten die Preise in den ersten Monaten ihre ungewöhnliche Höhe von 156—192 Mark pro 1000 Kilo behaupten. Die Steigerung des Preises am Stichtage des April-Mai-Termins auf 205 Mark war eine künstliche; er fiel sofort wieder auf 161½ Mark und schloß am Ende des Jahres mit 157—158 Mark.

Der Gerstehandel blieb an Umfang dem des Vorjahres fast gleich; die Gesamtzufuhr betrug ca. 38400 Tonnen\*) gegen 38736 Tonnen des Jahres 1874. Die Qualitäten waren sehr verschieden und bewegten sich daher die Preise zwischen 135—186 Mark pro 1000 Kilo.

Erbsen hatten einen geringeren Umsatz als in früheren Jahren und belief sich die Gesamtzufuhr auf 8700 Tonnen. Die Preise für Kochwaare schwankten zwischen 182—225 Mark, für Futterwaare zwischen 135—183 Mark pro 1000 Kilo.

Schließlich sei erwähnt, daß im vorigen Jahre die Einfuhr von Cerealien in Deutschland die Ausfuhr derselben bedeutend überstieg, trotz der guten Ernte des Jahres 1874, und daß der Werth dieser Mehrausfuhr auf 114 Millionen Mark geschätzt werden darf. Es wurden nämlich mehr als ausgeführt: 550729 Tonnen Roggen, 115950 Tonnen Gerste, 109348 Tonnen Hafer, 92216 Tonnen Mais und 262503 Centner Mehl. Dagegen wurden von Weizen 76983 Tonnen mehr ausgeführt.

**2. Spiritushandel und Spiritfabrikation.** Auf den berliner Spiritushandel hatte die von Stettin ausgehende Hausspeculation erheblichen Einfluß, indem durch dieselbe und den geringen Umfang der Eingänge zu Wasser in den ersten Monaten bei ansehnlichen Umsätzen die Preise steigend blieben. Als dann im April das stettiner Haus Concurs anmeldete, wichen zwar die Preise um 6 Mark, aber die von allen Seiten eingehenden Realisations- und Kaufordres steigerten sie wieder. Ein lebhaftes Versandtgeschäft sowohl in rohem Spiritus als in Sprit entwickelte sich in den Sommermonaten, so daß selbst bei enormen Wasserzufuhren, laut Canal-Advisen bis ultimo

\*) Vgl. die Einfuhr- und Ausfuhrtabellen im Abschn. Verkehr.

Juni ca. 5 150 000, bis ultimo Juli ca. 8 000 000 Liter, hier sehr wenig gelagert wurde. Starke Realisirungen im September drückten die Preise, ebenso wirkten die im September noch stattfindenden erheblichen Zufuhren, und als dann Berichte über reiche Kartoffelernte eintrafen, das Geschäft im letzten Quartal äußerst gering blieb, sank der Preis schließlich auf 41,50 Mark per 100 Liter p. Ct., ein Standpunkt, der seit 1866 nicht erreicht und der 16 Mark niedriger war als der am 9. August bezahlte höchste Preis.

Spirituslager zu Berlin 1872—1875.

am ersten	1872	1873	1874	1875
Januar . . . . .	500 000	300 000	250 000	250 000
Februar . . . . .	1 300 000	1 000 000	500 000	950 000
März . . . . .	1 500 000	2 000 000	850 000	1 740 000
April . . . . .	1 800 000	2 300 000	1 070 000	2 170 000
Mai . . . . .	2 000 000	3 700 000	1 700 000	3 000 000
Juni . . . . .	2 000 000	4 000 000	2 200 000	3 250 000
Juli . . . . .	1 200 000	2 200 000	2 060 000	2 590 000
August . . . . .	1 000 000	1 000 000	1 100 000	2 000 000
September . . . . .	500 000	350 000	540 000	1 250 000
October . . . . .	200 000	—	3 500 000	660 000
November . . . . .	500 000	—	250 000	900 000
December . . . . .	200 000	—	50 000	210 000

[Nach dem Jahresbericht über den Getreide-, Del- und Spiritushandel von Emil Meyer wurde durch das berliner Zollamt an Sprit und Spiritus ins Ausland expedirt:

Monat	1872 Liter à 100%	1873 Liter à 100%	1874 Liter à 100%	1875 Liter à 100%
Januar . . . . .	551 083	1 987 569	2 389 098	1 099 440
Februar . . . . .	740 488	1 602 766	2 336 364	1 146 214
März . . . . .	663 643	1 400 300	1 761 975	980 201
April . . . . .	512 885	1 220 912	1 014 399	992 754
Mai . . . . .	479 408	1 220 828	1 071 330	857 200
Juni . . . . .	795 162	945 897	878 084	529 973
Juli . . . . .	384 577	877 168	566 363	505 766
August . . . . .	357 850	745 716	302 282	675 517
September . . . . .	480 575	647 743	421 203	597 100
October . . . . .	824 900	726 608	683 747	1 126 454
November . . . . .	1 742 800	1 529 175	1 828 930	1 066 906
December . . . . .	2 214 326	2 067 650	1 623 847	1 001 553
überhaupt . . . . .	9 747 597	14 972 332	14 877 552	10 519 078]

Die Spritfabrikation hat sich im Jahre 1875 gegen das Vorjahr wieder vermindert und zwar meist in Folge derselben Ursachen, die bereits im vorigen Jahre bestanden. Den Absatz im Inlande verminderten die allgemeine Geschäftsstille, die ungewöhnlich reiche Weinernte und die ungünstigen Eisenbahnfracht-Verhältnisse, der Export nach dem Auslande litt durch die Erhöhung der Normal-Tara von allen Exportfässern, die bedeutende Wein-

ernte Frankreichs, die ungleiche Besteuerung des italienischen und deutschen Products in Italien, den Schutzzoll, den England seinen Brennereien gewährt, und namentlich durch die Concurrenz Hamburgs. Nicht nur beim Export zur See ist Hamburg im Vortheil, es kann auch mit Hülfe eines Differential-Frachttarifs durch die Eisenbahn billiger versenden. Hamburgs Spiritus- und Sprit-Einfuhr betrug im Jahre 1875 ca. 54 000 Faß oder ca. 26—27 Millionen Liter à 100 pSt. Von diesen 54 000 Faß liefert Rußland und Polen ca. 34 000 Faß.

[In Berlin war 1875 nur eine Brennerei im Betriebe; sie verarbeitete 1739 Hektoliter Getreide und 6830 Hektoliter Kartoffeln zu 1017 Hektoliter Branntwein bei einem Steuerbetrage von 13 318 Mark.]

**3. Viehhandel.** Der Zutrieb von Vieh zum hiesigen Viehmarkte bestand 1875 in 116 685 Rindern, 114 948 Kälbern, 590 280 Hammeln, 369 650 Schweinen, überschritt demnach den vorjährigen Zutrieb um 9150 Rinder, 9474 Kälber, 80 335 Hammel und 47 521 Schweine.

Wenn auch die Aufhebung der Schlachtsteuer am 1. Januar 1875 durch die Zufuhren frischen Fleisches auf den Handel einigen Einfluß hatte, so ist doch der erwartete bedeutende Rückgang der Viehpreise nicht eingetreten.

[Eine Uebersicht über den Viehverkehr auf dem Viehhofe der berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft aus dem vierten Geschäftsbericht dieser Gesellschaft ergibt folgende Zahlen:

im Jahr	Rinder	Schweine	Kälber	Hammel
Es wurden eingeführt:				
1871	92 939	275 228	81 253	481 906
1872	103 525	340 225	96 918	577 012
1873	119 410	310 269	99 032	647 671
1874	107 505	322 105	105 866	508 735
1875	116 477	369 772	114 982	592 056
Auf dem Viehhofe wurden geschlachtet:				
1873	24 964	13 357	6 845	8 941
1874	31 901	22 198	10 442	22 069
1875	45 405	32 452	13 182	34 643]

In Rindvieh war das Geschäft nicht recht lebendig und einige Export-Versuche mißlingen. Die Preise stellten sich im Durchschnitt für beste Qualität auf 60—66 Mark, für zweite Qualität auf 54—57 Mark pro 50 Kilo, während sie für geringere Sorten von 45—51 Mark pro 50 Kilo variierten. Für Kälber waren im Ganzen die Preise bei feiner Waare nicht niedrig, obgleich sie oft den Einkaufspreisen nicht entsprachen.

Auch in Hammeln mangelte der Absatz und waren daher die Preise sehr mittelmäßig. In seltenen Fällen erzielte fette Waare über 24 Mark, gewöhnlich bewegte sich der Preis zwischen 19 und 22 Mark per 20 Kilo.

Schweine hatten viel Absatz nach Hamburg und Süddeutschland, doch machte dies bei den starken Zufuhren keinen Eindruck auf die Preise. Feine englische Waare erzielte 60—66 Mark, gute Landschweine brachten 51 bis 57 Mark pro 50 Kilo.

**4. Handel mit Butter und Schmalz.** Das Geschäft in Butter im Jahre 1875 war ein sehr ruhiges, wenn es auch nicht ganz unberührt blieb von der allgemeinen Stockung; auf den Verkehr in Schmalz dagegen hatte die Verdienstlosigkeit der niederen Bevölkerungsschichten erheblichen Einfluß.



Die Preise begannen mit 65—66 Mark und endeten 63—64 Mark. Eingeführt wurden ca. 18 069 Faß mit ca. 51 230 Ctr. Schmalz, welche den Centner zu 64 Mark gerechnet, einen Kapitalumsatz von 3 278 700 Mark ergeben.

**5. Colonialwaarenhandel.** Auch in dieser Branche bot das Geschäft des vorigen Jahres unbefriedigende Resultate.

**Kaffee.** Obgleich die Ernte 1875/76 in Brasilien, Java und Ceylon einen nicht unbedeutenden Ausfall aufweist, konnte dieser doch zum Theil aus dem Ueberschuß der vorjährigen Ernte ausgeglichen werden. Die Ablieferungen an den Hauptmärkten Europa's in den ersten 11 Monaten betrugen 5 490 000 Ctr. engl., in den Vereinigten Staaten 2 440 700 Ctr. engl.; der Vorrath an denselben Märkten bestand am 30. November in 1 785 000 Ctr. engl., in den Vereinigten Staaten 285 300 Ctr. engl.

Java-Kaffee, gut ord., kostete im Januar 55½—56 Cts. In den 9 Auctionen der Niederländ. Handels-Gesellschaft wurden 797 861 Ballen verkauft, und stellten sich die Preise auf 51½—61 Cts. Die Zufuhren an Java-Kaffee bei der Niederl. Handels-Gesellschaft betrugen 1 338 298 Ballen und war Bestand am 31. December 663 500 Ballen.

Der Preis von reell ord. Rio-Kaffee bewegte sich zwischen 79 Pfennigen im Januar und 83 Pfennigen am 31. December. An hiesigem Zollamte wurden versteuert 129 849 Ctr., Bestand am 31. December 6892 Ctr.

Reis wurde in Berlin versteuert in 37 913 Ctrn. Bestand am 31. December 381 Ctr.

An Gewürzen kamen zur Versteuerung 7104 Ctr. Bestand verblieb 796 Ctr. Rosinen lieferten einen günstigen, Corinthen einen geringeren, Mandeln nur einen mittelmäßigen Ertrag. Es wurden hier verzollt 27 211 Ctr. und verblieb in der Niederlage ein Bestand von 2260 Ctrn.

**6. Zuckerhandel und Syrup.** Die Einschränkung des Consums, die reiche Rübenenernte hier und in allen unseren Nachbarländern, sowie der Mangel an Export ließen die Preise fortwährend sinken und zwar bis zum Schlusse des Jahres um 2,50 bis 4,50 Mark, je nach der Sorte. Die Preise waren für Brodzucker im Januar 45,50, im December 43 Mark, für gemahlene Raffinade im Januar 42—43 Mark, im December 39—41 Mark, für gemahlene Melis im Januar 40,50 Mark, im December 36 Mark.

In den ersten 4 Monaten der jüngsten Campagne wurden in den 332 Fabriken des Zollvereins 50 809 799 Ctr. Rüben, 9 337 326 Ctr. mehr als in derselben Periode von 1874 verarbeitet. Für die Feststellung des Consums von Berlin fehlt es an jedem Anhalt.

Syrup blieb auch in diesem Jahre mäßig im Preise. Versteuert wurden nur 9720 Ctr.. Der Bestand betrug 1372 Ctr.

**7. Bierbrauereien.** Auch für die Brauereien waren die Verhältnisse im Betriebsjahre 1874/75 ungünstig. Der Preis der Brauerste sank zwar von 60—80 Thlr. auf 60—70 Thlr., aber der Hopfen stieg um mehr als 40 Thlr., so daß für Prima-Qualitäten 120—130 Thlr. bezahlt wurden.

Von den in Betrieb befindlichen 14 bayerischen Actien-Bierbrauereien mit einem Actien-Kapital von 38 973 000 Mark brachten sechs gar keine, eine 3, zwei 4 und nur fünf über 5 pCt. Dividende zur Vertheilung; von den 3 Actien-Weißbier-Brauereien mit einem Actien-Kapital von 3 480 000 Mark brachten eine keine, eine 3 und eine 8 pCt..

Die Steigerung der Bier-Production war nur eine geringe und ist lediglich der Ausdehnung der obergährigen (Weiß-, Bitter- und Braun-) Bierbrauereien zuzuschreiben. In den berliner Brauereien wurden versteuert

853 005 Ctr. Braumalz gegen 840 645 Ctr. des Vorjahres, 1,5 pCt. mehr gegen das Vorjahr. Die Steigerung betrug 1870/71 ca. 10, 1871/72 ca. 40, 1872/73 ca. 18, 1873/74 4,5 pCt. gegen die entsprechenden Vorjahre.

Die Ursache dieser nachlassenden Steigerung ist hauptsächlich in dem Umstande zu finden, daß in Folge der mißlichen wirthschaftlichen Verhältnisse das Publikum sich mehr dem Genuß der billigeren Biere zuwendet, was aus der bedeutenden Steigerung des Verbrauchs von Braumalz für diese erhellt. Es wurden versteuert für untergährige (bayerische) Biere 1873/74 572 779 Ctr., 1874/75 554 705 Ctr., für obergährige (Weiß-, Bitter- und Braun-) Biere 267 866 resp. 298 300 Ctr. und hat hiernach die Production des bayerischen Bieres um 3,8 pCt. ab-, die der anderen Bierforten aber um 11,4 pCt. zugenommen.

Die Malzsurrogate, welche bei obigen Zahlen nicht mitgerechnet sind, ergaben eine Steuer von 61 432 Mark und hat sich ihr Verbrauch gegen das Vorjahr, wo 83 932 Mark Steuer dafür erhoben wurden, um mehr als den vierten Theil vermindert.

Von den 22 Bayerischbier-Brauereien versteuerte je 1 über 80 000, 70 000 und 40 000 Ctr., 3 zwischen 30- und 40 000, 4 zwischen 20- und 30 000, die übrigen unter 20 000 Ctr. Braumalz.

Von den 26 Braun-, Bitter- und Weißbier-Brauereien versteuerten 3 über 30 000, 2 zwischen 20- und 30 000, die übrigen unter 20 000 Ctr. Braumalz.

Die hiesigen 48 Brauereien entrichteten zusammen 1 767 442 Mark Brausteuer, jede einzelne daher durchschnittlich 36 822 Mark, während nach Berechnung des Kaiserl. statist. Amtes durchschnittlich auf eine Brauerei im Gebiete der Brausteuer-Gemeinschaft nur 1620 Mark entfallen. Auch in diesem Jahre hat Berlin den 7. Theil zu der Gesamtsumme der Brausteuer in Preußen, welche ca. 13 011 571 Mark ergab, beigetragen. Nimmt man an, daß 2 Mark Steuer ein producirtes Quantum von 2 Hectolitern untergährigen resp. 2½ Hectolitern obergährigen Bieres repräsentiren, so beträgt das in Berlin gebraute bayerische Bier 1 150 000 Hectoliter, das obergährige (Weiß-, Bitter- und Braun-) Bier 775 000, zusammen also 1 925 000 Hectoliter und rechnet man für bayerisches Bier 17, für die übrigen Biere 12 Mark per Hectoliter, so repräsentiren diese 1 925 000 Hectoliter einen Werth von ca. 28 800 000 Mark.

Die gezahlte Brausteuer beträgt hiernach durchschnittlich 1,86 Mark, die Production 2,03 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. Doch läßt sich der wirkliche Consum von Bier in Berlin nicht feststellen, da die per Achse ein- und ausgeführten Quanten nicht anzugeben sind.

[Nach der Zusammenstellung des Kaiserl. statistischen Amtes wurden in Berlin gewonnen:

Jahr	Obergähr. Bier Hectoliter	Untergähr. Bier Hectoliter	Zusammen Hectoliter	Brutto-Ertrag der Steuer Mark
1872	531 851	896 198	1 428 049	1 374 273
1873	589 638	1 087 891	1 677 529	1 729 470
1874	593 311	1 162 105	1 755 416	1 757 088
1875	695 540	1 192 917	1 888 457	1 767 270

An steuerpflichtigen Gegenständen wurden 1875 verbraucht: Getreide 856 752 Ctr., Malzsurrogate 14 100 Ctr.]

8. **Handel mit Mineralwasser.** Der Export namentlich der deutschen und ungarischen Bitterwasser nach Frankreich, England und Amerika nimmt jährlich zu, ebenso der Begehr kohlenensäurehaltiger Quellen des Rheinlandes und Böhmens in Berlin, und wird der Consum in natürlichen Wassern hier nahezu eine Million Flaschen erreichen.

9. **Weinhandel.** Die Einfuhr von ausländischen Weinen betrug 1875: Weine in Fässern 108 340 Ctr., in Flaschen 16 850 Ctr. gegen 71 810 Ctr. in Gebinden und 25 000 Ctr. in Flaschen im Jahre 1874. Der Ausfall der Einfuhr an Flaschenweinen im letzten Jahre um 7750 Ctr. trifft meistens die Champagnerweine.

Ueber die Einfuhr deutscher Weine fehlen die Nachweisungen, sie wird auf 35 000 bis 40 000 Ctr. geschätzt.

### B. Materialien, Roh- und Hilfsstoffe.

10. **Holzhandel.** Trotz der ziemlich regen Baulust hat das Bau- und Nutzholzgeschäft im abgelaufenen Jahre keine günstigen Resultate aufzuweisen. Rundhölzer geringerer Qualität verloren 10—15 Proc. gegen das Vorjahr, Bretter mittlerer Qualität 10 Proc.; auch das Geschäft in Kiehneneisen und eichenen Eisenbahnschwellen war kein gutes. Brennholz behielt die hohen Preise von 1874; es wurden eingeführt 680 924 Kubikmeter zu Wasser und 184 389 R.-Meter und 16 448 721 Kilo per Eisenbahn. An Torf gingen ein 328 139 R.-M. zu Wasser und 25 853 R.-Meter nebst 175 856 Kilo per Eisenbahn. Für den Holzhandel ist die Unzulänglichkeit der Wasserstraßen von nachtheiligem Einfluß.

11. **Kohlenhandel.** Durch den späten und harten Winter 1874/75 und den frühen und dauernd kalten Winter 1875/76 hat das Kohlengeschäft an Umfang gewonnen.

Die Zu- und Durchfuhr gestaltete sich wie folgt:

	Eingang in Centnern	1874	1875
Oberschlesische Steinkohle . . . . .		13 659 088	14 958 695
Niederschlesische " . . . . .		2 455 418	1 825 640
Westfälische " . . . . .		248 155	1 776 358
Sächsisch " . . . . .		10 540	20 440
Englische " . . . . .		5252	—
Böhmische Braunkohle . . . . .		1 669 998	2 743 716
Bitterfelder " . . . . .		176 752	308 220
Muskauer u. Braunkohle und Briquet . . . . .		90 547	617 044
Westfälischer Coke . . . . .		298 838	382 800
Schlesischer " . . . . .		99 353	121 248
Diverser " . . . . .		5994	34 108
		<hr/>	<hr/>
		18 719 935	22 788 269
	Durchgang in Centnern	1874	1875
Schlesische Steinkohle . . . . .		2 795 190	2 108 263
Böhmische Braunkohle . . . . .		850 290	1 386 850
Schlesischer Coke . . . . .		32 038	71 395
		<hr/>	<hr/>
		3 677 518	3 566 508

Die bedeutende Mehr-Einfuhr der westfälischen Kohle ist namentlich durch die größere Verwendung zur Gasbereitung und zur Heizung der Locomotiven der Magdeburg-Halberstädter und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn herbeigeführt. Die Einfuhr der Böhmischen Braunkohle hat sich durch die erhebliche Frachtermäßigung, welche seit Eröffnung der Berlin-Dresdener



Die Nachfrage nach Zinkblechen war äußerst lebhaft, dagegen hob sich das Geschäft in inländischen verzinnnten Blechen erst wieder, als die Fabrikanten 15 Mark pro Kiste nachließen und dadurch die unterschätzte englische Concurrenz verdrängten.

**13. Rübol und Oelfanten.** Der Ertrag der Ernte an Raps und Rübsen wird für Preußen auf 0,66 einer Durchschnittsernte angegeben, doch konnte der Ausfall zum Theil durch Bezug aus Ungarn gedeckt werden. Die Preise gingen von 250—260 auf 270—276, 292, 340, 320 Mark.

Rübol schwankte im Preise bis zum September zwischen 56 und 63 Mark, dann steigerte ihn die Speculation auf 73, er ging aber bis zum Jahreschlusse wieder auf 68 Mark zurück. Das Versandtgeschäft verursachte erst in der zweiten Hälfte des Jahres einigen Abzug nach Süd- und Westdeutschland. Ende des Jahres betrug der Rübol-Bestand 60 000 Ctr.

**14. Petroleum.** Die Schwierigkeiten, mit denen der berliner Petroleumhandel zu kämpfen hat, haben demselben eine ganz andere Gestalt gegeben. Die Hauptunzuträglichkeiten bestehen in schlechter Fasttage, in hohen Wasserfrachten von den Seeplätzen und im langen Ausbleiben der Rähne bei Wassermangel in den Flüssen. Hierdurch entstanden so bedeutende Manco's, daß der directe Import aufgegeben ist, und der Bedarf von Stettin, Bremen, auch Hamburg gedeckt wird. Die Preise gingen von 28 auf 22,1—23,6—25,6—26,5 Mark pro 100 Kilogr., so daß sich der Jahresdurchschnittspreis niedriger als in den Vorjahren gestellt hat. Den steten Rückgang des Geschäfts in diesem Artikel zeigen folgende Zahlen. Es gingen ein 1873, 1874, 1875: 101 766, 76 226, 41 362 Barrels und gingen aus 106 370, 90 507, 41 277 Barrels. Der Lagerbestand betrug Ende derselben Jahre 18 163, 3884, 3969 Barrels.

**15. Leinöl, Hanföl und andere Fettwaaren.** Ueber den berliner Handel in diesen Artikeln sind genaue Erhebungen nicht möglich, da die hiesigen Händler diese Waare meistens in Stettin und Hamburg lagern und von dort expediren lassen. Wir beschränken uns daher auf die Mittheilung der Preise pro 50 Kilogr.

Hanföl 41—43 Mark, Sonnenblumenöl ca. 45 M., Baumwollensaatöl 30—37 M., Dotteröl 30—32 M., Leinöl 31—30., Baumöl (Galipoli und Malaga) 43—48. Seit Herbst fehlte Malaga in Folge Mißernte. Palmöl, Lagos 38, Calabar 27, dann beide 36, 40½ u. 40, 39½ und 39 Mark, Cocosnußöl: Cochin 47, Ceylon 40 M., 48 resp. 41½ M., 44½ resp. 42 M. Im Inlande gepreßtes Coprah 38—40½ M., Palmkernöl 37, 36, 40 Mark.

Russischer Talg 47—54 M., amerikanischer Talg: Prima City-Talg 43, 41½, 47 M. Landtalg: Lichttalg 44 M., Seifentalg 42 M. resp. 42½ und 40½, 46 und 44½ Mark.

Olein: japonific. 33 M., russisches und inländisches 31 M. resp. 39½ und 37½ Mark.

Thran: Dänischer 73—76 und Berger Leber 72—68 Mark pro Tonne. Fette wurden von Amerika fast gar nicht bezogen. Inländische Darm- und Knochenfette 30—33 M., Wollfett 11—12 M., Ballfett 21—24 M. Vulcanöl roh 30, raffinirt 33 Mark.

**16. Drogen und Chemikalien.** Für diesen Handelszweig war das Jahr 1875 sehr ungünstig; selbst die billigsten Preise vermochten den Consum nicht zu steigern. In den eigentlichen Medicinal-Artikeln war zwar der Verbrauch zufriedenstellend, aber bei allen technischen Droguerien und Präparaten, besonders in den Parfümerien und anderen Luxus-Artikeln blieb derselbe wesentlich hinter dem erwarteten Absatz zurück.



17. **Farbwaarenhandel.** Bei der ungünstigen Lage der heimischen Textil-Industrie konnte auch der Farbwaarenhandel kein günstiges Resultat liefern.

In Indigo war das Geschäft schleppend. Deutschland importirte ca. 4800 Kisten gegen 5050 Kisten im Vorjahre, die Preise erreichten einen so niedrigen Stand wie selten. In Berlin dürfte etwa der 8. Theil des obigen Quantums eingeführt sein. — Cochenille war im Preise stets weichend. Blauhölzer, Campeche und Domingo erreichten eine fast nie gesehene Höhe, während der Import den früherer Jahre fast um das Dreifache überstieg; andere Farbehölzer waren vernachlässigt und billiger. Blauholzertracte waren ebenfalls ungewöhnlich hoch im Preise; die französischen Fabrikate erhielten durch die in Domingo selbst fabricirten eine mehr als ebenbürtige Concurrenz. — Curcuma, hohe Preise, beschränkter Verbrauch. — Gummi arab. und Senegal, etwas theurer. — Traganth höher im Preise. — Quercitron unverändert. — Dividivi, Preise steigend. — Gallen: Aleppo unbeachtet, chinesische 30 Proc. höher. — Kreuzbeeren, persische, ziemlich entwerthet. — Orlean: Para und Brasil, wenig Geschäfte, Cayenne und Guadeloupe, vermehrte Nachfrage und 100 Proc. im Preise gestiegen. — Safflor, bengal., wenig gehandelt. — Sumach: Alcamo, lebhaftes Geschäft, Trieste vernachlässigt. — Terra Catechu, ziemlich lebhaftes Geschäft bei billigeren Preisen. — Terra japonica bei hohen Preisen fortwährend begehrt. — Weinstein blieb das Jahr hindurch in hohem Preise.

18. **Häute und Felle.** In allen zu dieser Branche gehörenden Artikeln war das Geschäft äußerst unvortheilhaft, denn vom Beginn bis zum Schluß des Jahres waren die Preise fortwährend im Sinken.

Wildhäute: Gesalzene La Plata Saladeros Ochsenhäute von 86 Pf. pro Pfd. auf 72 Pf., desgl. Rio Grande Saladeros 76—65 Pf., trockene Rio und Buenos Ayres Häute 112—95 Pf., trockene ges. Ceara-Häute 1,5 Mark auf 95 Pf., Nebensorten 1,10—0,95 M. pro Pfd.

Ostindische Rips verloren 15 20 Proc. im Preise.

Trockene Kuhhäute 96—78 M. pro Ctr., gesalzene Rindhäute 35 bis 27 Pf. pro Pfd. Rohe Roßhäute, Prima ca. 210 M. pro Decher, gingen auf 180 M.

Rohe Kalbfelle von 2,2 M. auf 1,5 M. pro Pfd. Es fehlte bei diesen Preisen nicht nur der Export, sondern es kam zum ersten Male fertiges Wachsleder aus Amerika nach London.

Rohe Schaffelle behaupteten sich im Preise und standen durchschnittlich 60—63 M. pro Ctr. Rohe Ziegenfelle gingen von 450 auf 420, dann auf 480 Mark pro 100 Stück. Ziegenfelle 153—180 Mark für Primawaare, 69—87 M. für Secunda, 48—54 M. pro 100 Stück für geringere Waare.

Das Geschäft in Glacéfellen war in Folge des Mangels an Export der fertigen Waare nach den Vereinigten Staaten von geringem Umfange. Spanische Schmaschen gingen von 60 auf 45 M. pro 100 Stück. Französische Schmaschen, von denen nur ca. 50000 Stück eingeführt wurden, erzielten 72—75 M. Buenos Ayres Schmaschen, mit 9—36 M. pro 100 Stück je nach Qualität bezahlt, blieben gesucht; es wurden ca. 2 Millionen Stück eingeführt. Deutsche Schmaschen 33—42 M., österreichische 12 bis 15 Mark pro 100 Stück.

Deutsche Lammfelle waren begehrt, Preis für Frühfelle 90—105 Mark, für November- und Decemberfelle 165—195 Mark pro 100 Stück.

Hirsch- und Rehfelle in geringen Quantitäten am Markt, wurden erstere in Primawaare mit 6, bez. 5—8 M., Dammhirsche mit 3½—4 M. pro Stück und letztere mit 180—225 Mark pro 100 Stück bezahlt.

**19. Wollhandel.** Die Preise der deutschen Wolle haben sich das Jahr über fast stabil erhalten, was bei der eingeschränkten Wollwaarenfabrikation theils den geringen Lagerbeständen, theils der verminderten Wollerzeugung zuzuschreiben ist. Die hiesigen Lagerbestände am Schluß des Jahres haben sich seit 1863 bedeutend gemindert. Sie betrugen Ende 1863—1875 in tausend Centnern: 65, 50, 25, 60, 80, 70, 40, 75, 30, 30, 40, 22, so daß der vorjährige Lagerbestand nicht die Hälfte der Durchschnittsziffer erreichte. Der Wollmarkt, der durch die Verlegung nach dem Viehhofe an Bedeutung sehr verloren hat, erhielt Zufuhren von ca. 40 000 Ctr., hierzu die Vorräthe hiesiger Lager mit 78 000 Ctrn., ergiebt ein Quantum von 118 000 Ctrn. gegen 150 000 Ctr. des Vorjahres.

Die Preise stellten sich durchschnittlich pro Ctr. für feine Tuchwollen auf 204—216 M., für mittelfeine Tuchwollen auf 186—201 Mark, für mecklenburgische und pommerische Rammwollen auf 186—201, für ordinäre Wollen auf 156—180 M. Die Zufuhren von Colonialwollen mehrten sich von Jahr zu Jahr und betrugen 1871—1875: 1 058 357, 930 256, 1 022 855, 1 106 284, 1 158 738 Ballen und verblieben davon am Ende derselben Jahre Rest: 32 754, 53 268, 45 784, 42 615, 44 432 Ballen. In den drei hier abgehaltenen Auktionen wurden resp. 2080, 912, 1954 Ballen, meist Cap-Wollen zum Verkauf gestellt.

**20. Handel mit Rohseide.** Den Producenten wie den Fabrikanten wurden im verflossenen Jahre schwere Opfer auferlegt und trotz ziemlich günstiger Erndte sanken die Preise fortwährend. Die tonangebenden Organzins Strafilato 22—24, classique fielen von 93 auf 85 Frs. pro Kilo. Die Verluste bei geringeren Sorten stellten sich auf fast 15 Procent.

### C. Fabrikation und Betrieb von Waaren aus Metall, Holz und anderen Materialien.

**21. Maschinen-, Locomotiven- und Wagenbau.** Dieser Industriezweig hat im vorigen Jahre einen weiteren Rückgang zu verzeichnen. Es mußten eine Menge Arbeiter entlassen und die Löhne herabgesetzt werden. Die größte hiesige Locomotivenbau-Anstalt stellte nur 166 Locomotiven her. Die großen hier und an mehreren anderen Orten unternommenen Canalisations- und Wasserbauten führen zwar den hiesigen Fabriken manche Aufträge zu, aber auch diese, meistens in öffentlicher Submission erworbenen Bestellungen sind nicht einträglich.

Auch die Nähmaschinenfabrikation arbeitete unter ungünstigen Verhältnissen und producirte keinesfalls mehr als 50 000 Stüd.

Dagegen ist mit Befriedigung constatirt, daß die hiesige Industrie für Zwecke der Bewaffnung stärker beschäftigt wird.

Die Fabrikation von Maschinen und Werkzeugen nach amerikanischem System, eine für den berliner Maschinenbau neue Specialität, zeichnet sich durch große Präcision in Ausführung der Arbeit aus und war trotz der allgemeinen Calamität vollauf beschäftigt.

**22. Eisenwaarenhandel.** Die ungünstige Geschäftslage bewirkte auch in dieser Branche fast bei allen Artikeln, namentlich den groben, einen Rückgang im Preise. Nur Haushaltungsartikel hatten befriedigende Nachfrage und erfreuten sich die elsässer und lothringer Fabrikate einer wachsenden Aufnahme. Ebenso fanden englische, französische und amerikanische Waaren guten Umsatz.

Von berliner Petroleum-Kochapparaten hat die Fabrikation und der Absatz einen bedeutenden Umfang angenommen.

23. **Kunstschlosserei, Geldschränke.** Obgleich kleinere und mittlere Schränke ziemlich gesucht waren, blieb im Ganzen die Nachfrage doch so gering, daß die Preise gedrückt wurden und mehrere Fabriken sich der Kunstschlosserei zuwenden mußten, um ihre Arbeiter dauernd zu beschäftigen.

24. **Kupfer- und Messingwaaren-Fabrikation.** Die im Jahre 1875 hier erzeugten Kupferwalzwerk-Producte betrugen ca. 400 000 Kilo [345 000 S. o.] weniger als im Jahre vorher. Der Absatz dieser Fabrikate nach Rußland ist von großer Bedeutung. Die hiesigen Kupferschmiederei-Werkstätten waren ohne wesentliche Unterbrechungen andauernd beschäftigt.

Die Fabrikation von Messingblech und -Draht und ähnlichen Legirungen hat keine Verminderung gezeigt, nur erlitten die Preise einen Rückgang entsprechend dem Weichen der Rohkupferpreise.

In den Hedmann'schen Messingwerken wurden 1875 gefertigt: ca. 520 000 Kilo an Messing- und Tombachblechen und -Draht, ca. 320 000 Kilo an Messingrohren, in den Neuen Berliner Messingwerken ca. 832 175 Kilo Messing-, 52 040 Kilo Tombach-, 4117 Kilo Neusilberbleche incl. Röhren und 453 947 Kilo diversen Draht. Hiervon wurden etwa drei Viertel in Berlin verbraucht, ein Viertel nach auswärts abgesetzt.

25. **Fabrikation von Lampen und dazu gehörigen Broncewaaren.** Fabrikation und Handel in diesen Artikeln zeigten auch 1875 einen kräftigen Fortschritt. Mit der Fabrikation beschäftigten sich 2 größere Fabriken mit je über 250 Arbeitern, ca. 12 mittlere mit je über 30 und ca. 26 kleinere mit je unter 30 Arbeitern, zusammen ca. 40 Fabriken mit ca. 1600 Arbeitern. Mit dem Handel dieser Erzeugnisse beschäftigten sich (die Läden ausgeschlossen) einige zwanzig kaufmännische Firmen.

Es wurden 1875 in Berlin ca. 3 000 000 Brenner für Petroleumlampen gefertigt, von denen ca. 2 000 000 als vollständige Lampen in den Handel gekommen; von diesen sind höchstens 4—5 Proc. in Berlin zum Gebrauch verblieben. Der Gesamtwert der berliner Fabrikation und resp. des Handels 1875 wird auf ca. 12—14 000 000 Mark berechnet, wovon etwa ein Drittel Export nach dem Auslande. Aufgewendet wurden dafür ca. 2—2½ Millionen Mark für Arbeitslöhne, ca. 2½—3 Millionen Mark für Metalle, ca. 1—1½ Millionen M. für ordinäres Glas, inländisches und böhmisches Fabrikat. Berlin dürfte in der Petroleumlampen-Fabrikation zur Zeit von keinem andern Orte übertroffen werden.

Für die Fabrikation von Gas-Beleuchtungsgegenständen war das Jahr 1875 nicht ganz so günstig.

26. **Fabrikation für Gas- und Wasser-Anlagen, Centralheizung u.** Dieser Fabrikationszweig hat 1875 nicht so befriedigende Resultate geliefert, wenn auch einige große Geschäfte den schwachen Absatz durch Export von Wasserleitungsartikeln ausgeglichen haben. Eine solcher Firmen erzielte dadurch einen Umsatz von 3 268 581 M., 680 715 M. mehr als im Vorjahre. Auf Berlin fallen davon 848 928 M., der Rest auf den Export. Diese Firma beschäftigte durchschnittlich pro Tag an Arbeitern in Berlin 283 Mann, außerhalb 472 Mann. Auch in Herstellung von Centralheizungen, deren Anlagen berliner Firmen in ganz Norddeutschland ausführen, entfaltete sich eine rege Thätigkeit.

27. **Bau-Industrie** hat bei Verminderung der Thätigkeit in luxuriösen Bauten ebenfalls an Umfang eingebüßt.

28. **Telegraphenfabrikation und wissenschaftliche Mechanik.** Durch die gedrückte finanzielle Lage der älteren und das Nachlassen im Bau neuer Eisenbahnen hat die Telegraphenfabrikation große Einbuße erlitten. Die Prä-

cisionsmechanik schreitet immer mehr zurück, nicht aus Mangel an Intelligenz und tüchtigen Arbeitskräften, sondern weil der Concurrenz Amerika's, Frankreichs und Englands schwieriger zu begegnen ist, seit diese dem Mangel an guten Arbeitskräften durch vervollkommnete Einrichtungen abgeholfen haben.

29. **Gold- und Silberwaaren-Fabrikation, Juwelen.** Auf diesen Industriezweig hat die ungünstige Geschäftslage einen großen Einfluß gehabt, so daß die meisten hiesigen Fabriken, namentlich im Bijouteriefache, ihr Arbeiterpersonal verringern mußten. Rohsilber fiel um  $2\frac{1}{2}$  Proc. im Preise. In Juwelen, Perlen u. s. w. war der Umsatz sehr gering.

30. **Kurzwaaren.** Der Handel im Inlande war gering, und auch der Export überstieg nicht den beschränkten vorjährigen Umfang. Nur Petroleum-Rochapparate und Petroleum-Heizöfen wurden in erheblichem Maße ausgeführt; erstere nach Livland und Finnland, letztere nach England.

31. **Gummi- und Guttaperchawaaren, Gummigewebe.** Für diese Fabrikation war das Jahr 1875 sehr ungünstig. Die technischen Gummiartikel bildeten den Hauptbedarf für Deutschland und das Ausland, auch Regenröcke und chirurgische Instrumente waren leidlich gefragt, Hartgummifabrikate weniger, Guttapercha verschwindet immer mehr. In gummi-elastischen Geweben concurrirt Berlin erfolgreich mit England; eine hiesige Fabrik beschäftigt 150 bis 170 Arbeiter.

31. **Glaswaarenfabrikation und -Handel.** Berlin gebraucht Jahr für Jahr eine unermessliche Quantität von Glaserzeugnissen, und will man 1875 beim Verbrauch eine Vorliebe für geringere Qualitäten bemerkt haben. Der Bedarf an Spiegelglas wird auf eine halbe Million Mark, der Bedarf an Fensterglas auf das fünffache Quantum geschätzt. Die Waaren aus Elß-Lothringen haben sich sehr beliebt gemacht. Die hiesigen größeren Glasmanufacturen fabriciren hauptsächlich Luxusgegenstände, Glasblumen-Kronleuchter, Glas- und Metallbuchstaben u. s. w.

33. **Porzellanwaarenfabrikation.** Wenn im Jahre 1874 der Absatz von ordinären Gebrauchsartikeln sich wenigstens nicht vermindert hatte, so ist dagegen im vorigen Jahre auch in dieser Richtung eine Verschlechterung eingetreten, ein Mißstand, der übrigens nicht nur die hiesige, sondern die gesamte keramische Industrie Deutschlands trifft.

34. **Thonwaarenfabrikation.** Für diese Fabrikation kann das Jahr 1875 nur als ein mittelmäßiges bezeichnet werden.

35. **Möbelfabrikation.** Der Bedarf an Möbeln, namentlich feinen Luxusmöbeln hiesigen Fabrikats war sehr gering und auch der Export ruhte gänzlich. Paris deckt noch immer den Hauptbedarf und liefert Luxusmöbel selbst hierher.

36. **Pianosortebau.** In dieser Industrie, welche lediglich durch die vorzügliche Qualität ihrer Arbeit concurrenzfähig bleibt, ist weder ein Rückgang zu verzeichnen noch von einem Aufschwung zu berichten. Es wurden wieder, wie im Vorjahre ca. 10000 Instrumente gebaut, von denen fast die Hälfte ins Ausland ging.

37. **Tabaksfabrikation und -Handel.** In Berlin existiren 10—12 größere, mehrere hundert kleinere Tabaks- und Cigarrenfabriken, einige bedeutende Händler mit Rohtabaken und 6—7 Importeure ächter Havannacigarren. Importirt wurden: unbearbeitete Tabaksblätter 61388 Ctr. (1874: 56709 Ctr.), Tabakstengel 11 Ctr. (1874: 1769 Ctr.), Tabaksfabrikate, Rauchtabak in Rollen 67 Ctr. (1874: 49 Ctr.), Carotten oder Stangen zu Schnupftabak 5 Ctr., Rautabak 2 Ctr., nicht besonders genannte Tabaksfabrikate 2 Ctr., Cigarren 1881 Ctr. (1874: 1788 Ctr.), Schnupftabak 6 Ctr. (1874:



7 Ctr.). Die Mehreinfuhr ist nicht Folge eines größeren Consums, sondern dadurch veranlaßt, daß die an den Markt gekommenen Tabake eine gute Qualität zeigten. Der Umsatz hat sich im Gegentheil bei den größeren Fabrikanten um 10 Proc., bei den kleineren um 20—30 Proc. vermindert, so daß zahlreiche Arbeiterentlassungen zu erwarten sind. Der Tabaksbau in der Mark liegt ebenfalls ungünstig; der Absatz ist gering und der Preis mäßig, daher große Lager und geringer Anbau.

38. **Papierfabrikation und Handel.** Mit wenigen Ausnahmen haben die Fabriken ohne Nutzen arbeiten müssen, und ein großer Theil kämpft nur um die Existenz; die Papierpreise sind unter die Productionskosten gesunken.

39. **Luxuspapierfabrikation.** Die berliner Luxuspapierfabrikation concurrirt mit der pariser nicht nur auf allen Plätzen, sondern exportirt selbst direct nach Paris. Es werden hier ca. 1500 Menschen in dieser Branche beschäftigt, von denen die Hälfte aus jugendlichen Arbeitern mit 6—9 Mark Wochenlohn und Arbeiterinnen mit 6—15 Mark Wochenlohn besteht; die anderen Arbeiter verdienen wöchentlich zwischen 30—40 Mark.

40. **Chemische Fabriken.** Für diese war das Jahr 1875 sehr ungünstig. Die Preise fast aller technischen Chemikalien sind zurückgegangen, die Production übersteigt den Bedarf, und der Export, namentlich nach Amerika, hat nachgelassen. Die Anilinölfabrik zu Rummelsburg, welche in Folge der pariser Concurrenz ihre Producte selbst zu Anilinfarben verarbeitet, zählt zu den bedeutendsten Anilinfarbenfabriken des Continents und ist wohl die einzige, welche ihre Farbstoffe ohne Anwendung von Arsenik bereitet. Die tägliche Production ist ca. 25 Ctr. Salpetersäure von 45° B, 40 Ctr. Nitrobenzol, 20 Ctr. Anilin, 2 Ctr. Methylanilin und ca. 300 Kilo verschiedene Farbstoffe. Die Preise der letzteren stiegen mit denen des Hauptrohproductes Benzol, welche von 13 M. im Januar sich auf 26 M. im December erhoben. Glycerin hatte fortwährend guten Absatz, gegen den Jahresluß führte der Mangel an Rohwaare zu bedeutender Preiserhöhung; von den 7 in Deutschland mit der Reinigung von Glycerin beschäftigten Fabriken befinden sich 3 in Berlin. Auch schwefelsaures Ammoniak hielt sich im Preise, wogegen Salmiakgeist eine nicht unerhebliche Preiseinbuße erlitt.

41. **Knochenkohlen- und Düngemittelfabrikation und Handel.** Das Jahr 1875 zeigt einen weiteren Rückgang in Fabrikation und Handel dieser Artikel. Von den ca. 110 000 Ctrn. Knochen, welche jährlich in und um Berlin aufgekauft werden, gebraucht die Knochenkohlenfabrikation in Berlin 45 000 Ctr., die Fabrikation von Knochenmehl, Dünger, Leim und phosphorsaurem Kalk 23 000 Ctr., und 42 000 Ctr. gehen nach außerhalb. Mitte der sechziger Jahre versandten die hiesigen Fabriken noch 90 000 Ctr. Knochenkohle, 100 000 Ctr. chemischen Dünger, und daneben vertrieb der Handel noch ca. 60—70 000 Ctr. Düngemittel. Hohe Arbeitslöhne, Frachten u. s. w. sind wohl die Veranlassung zu dieser Verminderung.

42. **Licht- und Seifenfabrikation.** Die Talglichtfabrikation ergab wieder ca. 1000 Ctr. zum Preise von 17—18 Thln. Die Stearinlichtfabrikation producirte ca. 25 000 Ctr. zum Preise von 81 M. für Ia, 75 M. für IIa und 69 M. für IIIa Stearinlichte. — Die Seifenfabrikation producirte ca. 200 000 Ctr. und stellten sich die Preise für 50 Kilo wie folgt: Talg- und Palmölseifen 33—36 M., Schwegerseifen 25—29 M., Harzseife 23—30 M., Elainseife 22—27 M., grüne Seife 18—24 M., Baumölseife 38—40 M., Toilettenseife 45—50 M.

43. **Handel mit gegerbten Ledern.** Die Preise für rohe Häute waren fortwährend sinkend; es drückte sowohl die Stille des Häutemarktes als auch



die Concurrenz des Auslandes namentlich Nordamerika's, auf die Lederfabrikation. Trotzdem zeigte sich regelmäßig Nachfrage nach besseren Gattungen Unter- und Oberleder. Die Preise der wichtigsten gegerbten Leder stellten sich wie folgt:

Für prima rhein. Wildsohl-	Anfang d. J.	Mitte	Herbst	Ende d. J.
leder in Partien in Berlin	M. 195—201.	189—198.	192—198.	189—195.
Berl. Wildbrandsohlleder .	" 150—165.	150—165.	147—162.	147—165.
Deutsch-Brandsohlleder . .	" 159—162.	153—156.	147—153.	147—150.

44. **Rauchwaarenhandel.** Das Geschäft in Rauchwaaren am hiesigen Plage war im Jahre 1875 in Folge des rechtzeitig eingetretenen Frostes ziemlich lebhaft.

45. **Stroh Hüte, Pufffedern.** Das Strohhutgeschäft sowohl wie die Pufffederfabrikation haben unter der ungünstigen Zeit sehr gelitten. Da die Preise des Rohmaterials in den londoner Auctionen um 20 Proc. gestiegen waren, und die Mode diesen Artikel nicht besonders unterstützte, geriethen die Fabrikanten in eine schwierige Lage, um so mehr, als die Arbeitslöhne bis gegen Ende des Jahres auf dem hohen Stande blieben. Der Import von rohen Straußfedern hat nur zwei Drittel des im Vorjahre eingeführten Quantum erreicht.

#### D. Fabrikation und Vertrieb von Manufacturwaaren.

46. **Wollengarne.** Die Streichgarnspinnereien hatten ihren Betrieb sehr eingeschränkt und dadurch die Preise zu halten gewußt. Der hiesige Consum ist hinter dem vorjährigen entschieden zurückgeblieben; es machte sich sowohl der Mangel an Export fühlbar, wie auch die Shawl- und Tücherbranche unter der Ungunst der Mode litt, und auch die Stoffbranche die auf sie gesetzte Hoffnung nicht erfüllte. Die Phantasiebranche dagegen bediente sich bei vielen Artikeln des Kammgarns, und nur die Teppichfabrikation hatte den gewöhnlichen Bedarf an Streichgarn.

**Kammgarnspinnerei und -Handel.** Die schwierige Lage der Textil-Industrie wirkte auf die Spinnerei natürlich sehr ungünstig. Während die Preise für gute Wollen höchstens um 5 Proc. nachgaben, wichen die Preise für Kammgarne um 10 Proc., für einfache Webegarne um 15 Proc. Hierzu trug die Concurrenz des Elsasses sowohl als auch der starke Import, namentlich aus Frankreich, erheblich bei. Auch die gefärbten Zephyrwollen litten unter dem allgemeinen Rückgang und verloren 10 Proc. am Preise.

47. **Fabrikation wollener und halbwollener Waaren, Strumpfwaren u. s. w.** Die Fabrikation in wollenen und halbwollenen Waaren, welche mit den schlechtesten Aussichten begann, belebte sich erst im Mai und steigerte sich durch ermäßigte Wollen- und Garnpreise und billigere Arbeitslöhne derart, daß in Satin, Doubles, zweiseitigen Mäntel- und Schlafrockstoffen ein reichlicher Absatz erzielt wurde. In dünnen Artikeln für Herren- und Damen-Confection, wie Duffs, Meltons und Waterproofs, zeigte das zweite halbe Jahr eine wesentliche Besserung. In Shawls und Tüchern wurde nicht bedeutend gearbeitet. Die Plüschfabrikation beschäftigte sich hauptsächlich mit Herstellung von Krimmer, Astrachans und glatten Plüsch.

In Strumpf- und Phantasiewaaren war das Geschäft ziemlich belebt und erzielte größere Umsätze als in den zwei vorhergehenden Jahren.

48. **Tuchhandel.** Fast die gesamte Wollen-Industrie leidet unter dem Mangel lucrativen und regelmäßigen Absatzes. Die Lager sind gefüllt und der Export liegt vollständig darnieder, so daß die Lage eine mißliche ist und viele Fallissements zu beklagen sind.

**49. Teppichfabrikation.** Diese Branche hat gegen das Vorjahr einen noch ungünstigeren Stand eingenommen, nicht nur wegen der allgemeinen stillen Geschäftslage, sondern auch durch die Concurrenz Englands. Letztere aber ist nicht sowohl durch die größere Vortrefflichkeit der englischen Waare, sondern hauptsächlich durch die Zollverhältnisse eine sehr fühlbare geworden. Auch stellten sich die inländischen Garne für den deutschen Fabrikanten theurer als für den englischen, harte wollene Kammgarne können nur von England oder Oesterreich, unsere mechanischen Webestühle fast nur von England bezogen werden. Bei einer Erhöhung des Zollsatzes von 10 auf 20 Thlr. pro Centner glauben unsere Fabrikanten der englischen Concurrenz wirksam begegnen zu können.

**50. Wollfärberei.** Vom Frühjahr bis zum Herbst war die Beschäftigung reichlich und hat der Gesamtumsatz den der Vorjahre wohl übertroffen, namentlich in Streich- und Kammgarnen, Tapissier-, Strumpf- und Posamentiergarnen. Stücfärberei war gering. Der Wollgarndruck erhielt sich auf der bisherigen Höhe.

**51. Leinenhandel.** Leichte und mittelschwere graue Leinen hatten vermöge des Exports nach Amerika regelmäßige Nachfrage, desgleichen schwere graue Leinen und Drilliche für Militärzwecke; weiße glatte Leinen dagegen, der Hauptartikel der Leinenindustrie, litten unter der Ungunst der Zeiten und wurden vielfach durch Baumwolle ersetzt. Auch in glatten und gemusterten Halbleinen und leinenen Handtüchern und Tischzeugen war der Bedarf beschränkt.

**52. Fertige Wäscheartikel.** Shirting- und Leinenconfection aller Art findet in Berlin in enormen Massen statt; die Ausfuhr geht hauptsächlich nach Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland. Am blühendsten war das Geschäft in den zwei ersten Dritteln des Jahres.

**53. Twisthandel.** Der fortwährende Rückgang der Preise und der unbedeutende Consumtionsbedarf machte auch in diesem Jahre den Berliner Twisthandel auf allen Absatzgebieten zu einem wenig lohnenden. Midl. Orleans-Baumwolle gingen von  $7\frac{3}{4}$  d. auf  $7\frac{3}{16}$  d., 20 Water Lucas von  $10\frac{1}{2}$  d. auf  $9\frac{3}{4}$  d., 30 Water Clayton von 13 d. auf  $11\frac{1}{2}$  d.

**54. Gattendruckerei.** Der Eintritt Elsaß-Lothringens in den Zollverein hat die Lage der heimischen Baumwollendruck-Industrie ungünstiger gestaltet.

**55. Seidenwaarenfabrikation und Handel.** Nur noch in geringem Umfange werden Seidenwaaren in Berlin fabricirt und auch den Seidenhandel erschwerte die französische und rheinische Concurrenz in hohem Maße.

**56. Roh- und gefärbte gezwirnte Seiden.** Durch die Vermehrung der Schappe-Spinnereien in allen industriellen Ländern Europa's sind die Preise gedrückt und ist dadurch der Absatz der reellen Seiden beschränkt. Selbst die Strick-, Stick- und Maschinenseiden, die noch mäßigen Begehr fanden, wurden großen Theils durch Schappeseiden ersetzt.

**57. Seidenfärberei.** Diese Industrie erzielte quantitativ bessere Ergebnisse als 1874, obgleich sie den deutschen Markt, ihr fast alleiniges Absatzgebiet, gegen die energische auswärtige, besonders französische Concurrenz zu vertheidigen hatte. In den Ende 1875 zu Berlin bestehenden 6 Seidenfärbereien, mit gegen 200 Arbeitern, wurden im Ganzen 150 000 Kilo Seide verschiedener Qualitäten angefärbt, davon ca. 100 000 Kilo für Berlin und ca. 50 000 Kilo für auswärts, worunter etwa 70 000 Kilo couleurt und ca. 80 000 Kilo schwarz. Ihrer Verwendung nach fallen auf Seiden für Fabrication 30 000 Kilo, auf Seiden für Passementerie 45 000 Kilo, auf Seiden für Näherei und ähnliche Zwecke 75 000 Kilo.

**58. Confection von Kleidungsstücken.** Die Berichte über diese Branche lauten fast durchgängig günstig, da ihre Artikel sich im In- und Auslande einer steigenden Beliebtheit erfreuen; Tausende von Arbeitern finden durch sie lohnende Beschäftigung. Die Mäntelconfection, die umfassendste, verarbeitet fast ausschließlich inländische Stoffe und ihr Absatz beziffert sich nach Schätzung auf 13 Millionen Mark in Deutschland, 3 Millionen in England, 4 Millionen in den Vereinigten Staaten und Canada, 1 Million in Holland, eine halbe Million in der Schweiz u. s. w. Auch die Costümconfection beginnt eine bedeutende Branche zu bilden.

**59. Handel mit Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen u. s. w.** In Möbelstoffen, welche in Berlin weniger fabricirt werden, verschaffen sich die sächsischen und rheinischen Fabrikate immer mehr Eingang und machen den französischen erfolgreiche Concurrrenz. Auch die baumwollenen Druckwaaren aus dem Elsaß blieben beliebt. Gardinen waren besonders in billigeren sächsischen und englischen Fabrikaten und in den schweizer Stickerien gesucht. — Teppiche gingen nur in billigen Qualitäten lebhaft. Von berliner Erzeugnissen fanden die Germania-Teppiche, imitirte Smyrna guten Begehr; ebenso Kort-(Linoleum-)Teppiche.

**60. Export von Manufacturwaaren.** Mit Ausnahme der Confectionen ist der Export fast in allen Manufacturzweigen noch hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Die Börsenkrisis und in ihrem Gefolge die Beschränkung der Credite, sowie die Ueberproduction wirkten noch immer fort, so daß auch Consignationen keine günstigen Erfolge erzielten. Der Werth der im Jahre 1875 aus dem Berliner Consularbezirk resp. Berlin nach den Vereinigten Staaten exportirten Waaren und Producte beziffert sich auf 10637674 Mark. (Ein Vergleich mit früheren Jahren ist nicht möglich, weil bei den Zusammenstellungen in den Vorjahren auch andere Orte — Lausitz, Schlesien — in Betracht kamen, die jetzt einer besonderen Consularagentur angehören.)

### E. Geld- und Creditgeschäfte.

**61. Wechsel-, Fonds- und Geldhandel.** Die Lage und der Charakter des Geschäfts blieb im Allgemeinen der des Vorjahres. Die Krisis war noch nicht abgeschlossen, bei der ungünstigen Lage von Handel und Industrie floß der Börse nur spärlich Capital zu und die Beunruhigungen der Capitalisten fanden in Fallissements von Actiengesellschaften, in den Vorgängen im österreichischen Eisenbahnwesen, den finanziellen Schwierigkeiten der Türkei, Egyptens und einiger südamerikanischen Staaten, deren Anleihen in Europa Unterkommen gefunden haben, den Wirren in der Herzegowina, in den möglichen Folgen des Uebergangs zur Goldwährung und des neuen Bankgesetzes immer neue Nahrung. Diese Einflüsse und ein entschiedenes Mißtrauen gegen alle Dividendenpapiere und alle Papiere zweifelhafter Sicherheit drückten die Börsengeschäfte und hemmten jede Speculation; dagegen erwiesen sich die Befürchtungen in Betreff des Uebergangs zur Goldwährung und der Wirkungen des neuen Bankgesetzes als nicht gerechtfertigt. Geld war fast während des ganzen Jahres reichlich vorhanden und nur sehr vorübergehend am Anfang und Ende des Jahres knapp. Wechsel erster Qualität mangelten fast stets, und der Discout am offenen Markte stand meist erheblich unter dem Bankdiscout. Nur Ende December näherte er sich dem letzteren, so daß in Folge einer stärkeren Inanspruchnahme die Reichsbank gleich beim Beginn ihrer Thätigkeit den Discoutosatz auf 6 Proc. erhöhte. Die Banksätze waren durchschnittlich für Wechsel 4,72, für Lombard 5,72 gegen resp. 4,38, 5,38 im Jahre 1874.

Die Bestände der Preuß. Bank betrugen während der letzten 8 Jahre ult. December:

1875	an Wechseln	467 357 000 M.,	an Lombard	68 403 000 M.
1874	"	369 234 000	"	68 181 000 "
1873	"	516 504 000	"	91 992 000 "
1872	"	550 236 000	"	94 824 000 "
1871	"	344 988 000	"	70 845 000 "
1870	"	301 671 000	"	84 654 000 "
1869	"	278 241 000	"	64 896 000 "
1868	"	239 733 000	"	69 231 000 "

Die Bewegungen am hiesigen Geldmarkte gehen auch aus den nachstehenden Zahlen des Umsatzes der Bank des Berliner Kassenvereins hervor:

Jahr	Giro und Incassoverkehr Mant	Eingelieferte Wechsel und Rechnungen Mant	Höchster Betrag an einem Tage Mant	Niedrigster Mant
1875	11 480 736 273	5 210 412 000	86 668 900	7 295 000
1874	13 503 534 300	6 274 795 200	109 522 200	10 233 000
1873	22 447 715 047	10 889 476 800	289 831 800	15 537 300
1872	26 644 923 420	13 433 402 100	268 082 100	15 656 700
1871	12 685 965 704	6 484 337 700	181 115 400	6 539 400
1870	7 255 439 376	3 873 312 200	73 587 600	4 259 100
1869	6 867 896 109	3 795 083 700	72 549 300	4 320 600

Jahr	Ultimo-Einlieferung durchschnittlich Mant	Von den Ein- lieferungen durch Ab- rechnung regulirt Proc.	Durchschnitt- liche Giro- Guthaben Mant
1875	67 915 760	71,54	26 507 889
1874	83 445 876	72,38	32 417 715
1873	171 432 900	75,29	47 826 483
1872	225 874 824	76,94	45 030 171
1871	102 204 652	74,17	21 830 862
1870	53 562 492	70,25	16 880 817
1869	62 812 932	68,11	14 599 236



#### 4. Auszug aus dem Bericht des Fabriken-Inspectors für Berlin für das Jahr 1875.

Die Zahl der in hiesigen Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter war:

		Knaben	Mädchen	
Ende	Fabriken	12—14	14—16 J.	12—14 14—16 J. überhaupt
1874	365	61	1114	35 726 1936
1875	336	20	1030	14 669 1733

Am stärksten war hiernach die Abnahme bei den jugendlichen Arbeitern im Alter von 12—14 Jahren, deren Zahl von 96 im Anfange des Jahres 1875 auf 34 am Schlusse des Jahres (und Ende Januar d. J. bereits auf 25) gesunken war, welche letzteren sämtlich bereits im 14. Lebensjahre stehen.



Diese bedeutende Verminderung liegt einestheils in dem allgemeinen Arbeitsmangel, anderentheils aber auch darin, daß Kindern unter 14 Jahren die Dispensation vom Schulbesuche behufs Erlangung eines Arbeitsbuches versagt werden soll, und daß, selbst wenn diese erfolgt ist, die Kinder dennoch unter Controle des Magistrats und zu einem täglich dreistündigen Schulbesuche verpflichtet bleiben, wenn sie in einer Fabrik Arbeit nehmen. Die Erfüllung dieser Verpflichtung ist durch Zeugnisse der Schulbehörde bei allen Revisionen zu erweisen. In Folge dieser Einrichtung ist es schwer, die Kinder unter 14 Jahren länger als die gesetzlich bestimmten 6 Stunden in den Fabriken zu beschäftigen. Die Hälfte der Kinder dieses Alters sind in Buchdruckereien beschäftigt, in Blumenfabriken nur noch 7 Mädchen.

In Ansehung der Durchführung und der Wirkungen des Haftpflichtgesetzes kommt der Fabriken-Inspector zu dem Ergebniss, daß, während der Arbeitgeber gern Schutzeinrichtungen zur Sicherung des Arbeiters gegen Gefahr für Leben und Gesundheit herstellt, der Arbeiter zu sehr auf seine Geschicklichkeit in der Handhabung gefährlicher Maschinen vertraut, die Gefahr mißachtet und die schützenden Anordnungen häufig für überflüssige, hindernde Maßregeln hält. Die größte Zahl der Unglücksfälle schreibt sich deshalb nicht von dem Mangel, sondern von der Nichtbeachtung der Schutzvorkehrungen her, es wird daher der Erlaß einer Fabrikordnung für bringend nothwendig erachtet. Eine tiefere Ursache sich mehrender Unglücksfälle ist der häufige Wechsel der Arbeiter, der vielleicht nur durch Einrichtungen für das dauernde Wohlergehen der Arbeiter einer Fabrik vermindert werden kann. Ein Erfolg in dieser Richtung ist von einer hiesigen Fabrik (Siemens) erzielt, welche ein Geschenk von 180 000 Mark zur Gründung einer Beamten- und Arbeiter-Pensions-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungsasse hergab, das Capital mit 5 Proc. verzinst und für jeden Arbeiter und Beamten, der während des vollen abgelaufenen Geschäftsjahres der Firma angehört hat, noch einen laufenden Beitrag von 15—30 Mark an die Kasse zahlt. Bei Gründung dieser Kasse hatte die Fabrik allerdings schon 58 Proc. solcher Arbeiter, nach einem Jahre 67, im dritten Jahre aber 79 Proc. In den besseren Leistungen der Arbeiter findet die Fabrik ein reichliches Aequivalent für die Opfer.

Leider ist es nicht gelungen, eine vollständige Uebersicht über die stattgehabten Unglücksfälle zu geben, um deren Anzeige auf Postkarten der Fabrikeninspector gebeten hatte. Nur 260 Postkarten sind mit Anzeigen von Unglücksfällen eingegangen, von denen sich 103 allein in Moabit und den anschließenden Stadttheilen ereignet haben.

An Außerachtlassungen der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Concessionspflicht gewisser die Nachbarschaft beeinträchtigender gewerblicher Anlagen ist angeführt, daß sich 149 Schlächtereien, eine Darmzubereitungs-Anstalt und ein Gypsosen ohne die erforderliche Concession im Betriebe befanden.

##### 5. Auszug aus den Berichten der städtischen Deputation für Gewerbeangelegenheiten.

a) Klagesachen zwischen selbständigen Gewerbetreibenden und deren Gesellen und Lehrlingen sind anhängig gemacht und durch Vergleich oder Erkenntniß erledigt:

1871	1872	1873	1874	1875
964	1089	1151	2805	4544



Die erhebliche Vermehrung der Klagesachen (3508) rührt zum Theil aus der Zunahme der Bevölkerung, zum Theil aus der Steigerung des getrübten Verhältnisses der arbeitgebenden und arbeitnehmenden Parteien her; auch hier spiegelt sich die sociale Bewegung des letzten Jahrzehnts.

b) Bei den Innungen wurden	1871	1872	1873	1874	1875
Meister aufgenommen . . . . .	351	445	795	370	399
Lehrlinge eingeschrieben . . . . .	1640	1596	1294	1640	1603
„ ausgeschrieben . . . . .	1482	1199	1188	1205	1204
Lehratteste beglaubigt . . . . .	55	68	87	97	122

Die Zahl der aufgenommenen Meister hatte sich, obwohl ein Zwang zum Beitritt zu den bestehenden Zünften längst nicht bestanden hat, bis 1873 vermehrt. Bei den eingeschriebenen Lehrlingen blieb sich die Zahl ziemlich gleich, nur die Jahre 1872 und 1873 zeigen einen Rückgang; dagegen hat die Zahl der ausgeschriebenen Lehrlinge sich andauernd vermindert.

c) An gerichtlichen Requisitionen zur Abschätzung von Handwerksmeistern behufs deren Erhaltung im Nahrungstande gingen ein:

1871	1872	1873	1874	1875
414	219	219	346	501

Die Abnahme in den Jahren 1872 und 1873 zeigt den Aufschwung aller industriellen Verhältnisse in diesen Jahren, die Zunahme in den folgenden Jahren das Gegentheil.

d) Um Ertheilung der Erlaubniß zur Anlage neuer resp. Uebernahme schon bestehender Gast- und Schankwirthschaften, Getränkhandlungen u. sind eingegangen Gesuche

1871	1872	1873	1874	1875
------	------	------	------	------

eingegangene Gesuche	1871	1872	1873	1874	1875
1. für Schankwirthschaften . . . .	1421	1867	2303	3211	3990
davon befürwortet . . . . .	1401	1808	2149	2984	3637
2. für Kleinhandel mit Getränken . .	204	253	281	385	497
davon befürwortet . . . . .	204	244	256	357	459

Die Zahl dieser Gesuche hat sich hiernach fast verdreifacht. Mag hier auch die von Jahr zu Jahr zunehmende räumliche Ausdehnung der bebauten Terrains ohne entsprechende Verkehrsmittel, namentlich in den Vorstädten, Anlaß zur Neuanlage von Schankwirthschaften geben, so muß es doch auffallen, daß gerade dies Gewerbe durch die ungünstigen Verhältnisse nicht allein nicht gestört, sondern im Gegentheil besonders begünstigt erscheint.

Auf Verfügung des Herrn Handelsministers vom 9. April 1875 ist eine Enquete über das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern veranstaltet worden, mit deren Ausführung für Berlin der Stadtrath Dr. Stort betraut worden ist. Die Vernehmungs-Protokolle sind in acht Bänden niedergelegt; die hieraus hervorgehenden Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter sind in dem erstatteten umfangreichen Bericht vom 28. Juli desselben Jahres eingehend erörtert. Am Schluß wird hervorgehoben, daß die Durchführung gesetzlicher Vorschriften in der Praxis nicht zu hoffen sei, daß sich jedoch die Einrichtung obligatorischer Fortbildungsanstalten, unter Erweiterung des gesetzlichen Schulzwanges, und eine Oberaufsicht und Centralisation des Hülfsklassenwesens empfehle.

## 6. Die Löhnung der Maurer und Zimmerer in Berlin.

(Nach der statistischen Erhebung des Bundes der Bau-, Maurer- und Zimmermeister.)

Bei den Bundesmeistern wurden beschäftigt zu dem angegebenen Stundenlohn in Mark:

## A. Poliere. — I. Maurer.

Monate (1875)	0,75	0,70	0,68	0,65	0,63	0,60	0,58	0,55	0,53	0,50	0,48	0,45	über- haupt
	bis einschließlich März												
Januar . .	26	10	8	8	11	65	5	21	8	18	9	—	189
Februar . .	11	12	7	5	7	48	4	17	7	12	1	—	131
März . . .	13	17	6	13	4	83	7	29	10	21	4	1	209
April . . .	17	25	4	22	5	86	9	32	13	24	4	—	241
Mai . . . .	13	26	5	23	3	96	7	44	8	15	—	—	240
Juni . . . .	19	24	5	27	2	97	12	38	15	15	—	—	254
Juli . . . .	18	24	5	24	2	93	8	42	18	23	—	—	257
August . .	18	21	5	25	3	98	7	42	20	26	—	—	265
September .	17	23	6	25	3	93	6	37	19	20	—	—	249
October . .	14	24	7	25	1	79	3	32	16	15	—	—	216

## II. Zimmerer.

Januar . .	18	12	1	11	4	35	1	13	19	15	—	—	129
Februar . .	16	11	1	8	8	40	6	18	23	17	1	—	149
März . . .	12	10	2	7	5	48	8	13	25	25	—	—	155
April . . .	8	11	4	10	5	44	8	20	23	23	—	—	156
Mai . . . .	7	11	2	8	6	43	7	20	21	27	—	—	152
Juni . . . .	8	10	2	8	6	46	9	20	22	27	2	—	160
Juli . . . .	10	10	2	9	7	44	8	22	22	25	—	—	159
August . . .	9	11	2	9	5	46	9	23	19	21	—	—	154
September .	9	11	2	9	7	45	7	22	17	28	—	—	157
October . .	11	12	—	8	6	41	5	22	23	18	—	—	146

## B. Gesellen. — I. Maurer.

Monate (1875)	0,65	0,63	0,60	0,58	0,55	0,53	0,50	0,48	0,45	0,43	0,40	unter 0,40	über- haupt
	bis einschließlich März												
Januar . .	—	—	2	1	2	10	99	421	713	31	14	2	1295
Februar . .	—	1	—	—	1	2	77	182	200	31	29	—	523
März . . .	—	—	—	1	10	—	36	209	708	228	161	59	1412
April . . .	—	—	4	1	—	3	41	143	1298	549	166	1	2206
Mai . . . .	—	—	6	1	3	7	101	623	1463	102	23	2	2331
Juni . . . .	10	—	—	1	11	8	257	1743	896	69	114	1	300
Juli . . . .	18	—	9	—	13	7	196	1681	949	69	16	—	2958
August . . .	—	—	74	—	11	7	199	1503	1045	64	7	1	2911
September .	37	—	4	—	31	7	144	1052	1094	68	23	1	2461
October . .	—	—	23	15	84	5	83	534	890	111	243	2	1990

## II. Zimmerer.

Januar . .	—	—	9	6	32	73	217	233	398	38	19	7	1082
Februar . .	1	1	3	3	25	46	154	224	215	41	60	11	784
März . . .	—	1	1	—	20	32	97	221	388	117	43	12	932
April . . .	—	1	1	1	13	34	114	237	455	192	86	23	1157
Mai . . . .	—	—	1	1	6	20	183	170	451	169	73	8	1082
Juni . . . .	—	—	—	1	26	32	109	298	848	140	57	5	1516
Juli . . . .	—	—	1	—	28	35	122	402	797	124	40	2	1551
August . . .	—	—	1	—	23	41	129	366	884	129	24	3	1600
September .	—	—	—	1	21	42	123	832	846	126	34	—	1525
October . .	1	—	—	1	24	32	122	309	577	77	190	25	1358

Für den November und December fehlen die Angaben.

## 7. Werth der Actien-Capitalien in Berlin domicilirter Gesellschaften (1875).

Namen der Gesellschaften	Actien- Capital in	% an Ein- jah-	Cours am 31./12.	Cours am 31./12.	Werth nach diesem Cours	+ Gewinn oder - Verlust im Jahre 1875
<b>Bank- und Handels- Gesellschaften.</b>						
Kgl. Deutsche Pbls.-Ges.	750 000	voll	59 $\frac{1}{2}$	82,00	244 500	— 203 625
Bank des Berl. Rassen-B.	8 000 000	"	289 $\frac{1}{2}$	190,00	5 700 000	— 2 970 000
" für Spirit. u. Prob.-B.	6 000 000	"	59 $\frac{1}{2}$	67,00	4 038 000	+ 445 500
Berliner Bank . . . . .	18 000 000	"	78 $\frac{1}{2}$	87,00	15 660 000	+ 1 854 000
Berliner Bankverein . . .	18 000 000	40 %	84 $\frac{1}{2}$	89,00	6 408 000	— 1 085 000
" Com. u. Wechsel-B.	8 000 000	voll	79 $\frac{1}{2}$	73,75	18 275 000	— 390 000
" Handels-Gesellsch. {	22 500 000	"	120 $\frac{1}{2}$	98,75	21 033 750	— 7 867 500
" Holz-Comtoir . . .	22 500 000	40 %	112 $\frac{1}{2}$	98,00	8 370 000	— 1 590 000
" Lombardbank . . .	6 000 000	voll	97 $\frac{1}{2}$	71,00	4 260 000	— 210 000
" Prob. u. Handelsbl.	1 500 000	"	22 $\frac{1}{2}$	8,00	120 000	— 7 500
" Produkten-Maklerb.	6 000 000	"	90 $\frac{1}{2}$	90,00	5 400 000	— —
" Wechselbank . . .	3 000 000	50 %	62 $\frac{1}{2}$	62,00	930 000	— 3 362 500
" Wechsel u. Wollwäsch.	1 500 000	voll	82 $\frac{1}{2}$	87,00	4 550 000	— 165 000
Hörsen-Handels-Berein . .	750 000	"	42 $\frac{1}{2}$	20,00	150 000	+ 396 000
Centralbank f. Genossensch.	6 000 000	"	94 $\frac{1}{2}$	101,00	6 066 000	— 742 500
" f. Industrie u. Pbl.	9 000 000	"	87 $\frac{1}{2}$	79,00	7 110 000	— 1 665 000
Deutsche Bank . . . . .	30 000 000	60 %	75 $\frac{1}{2}$	66,25	11 925 000	— 5 175 000
" Genoss.-B., Soergel, /	45 000 000	voll	89	77,50	34 875 000	— 116 250
" Parrius & Co. {	6 000 000	"	100	98,00	5 880 000	— 445 500
" Pbls.-B., H. Sambrecht	3 000 000	50 %	99 $\frac{1}{2}$	99,50	1 492 500	+ 195 750
" Hypoth.-B., Act.-G.	1 800 000	voll	78 $\frac{1}{2}$	48,50	873 000	+ 269 999
" Unionbank . . . . .	9 000 000	60 %	90 $\frac{1}{2}$	94,00	5 076 000	— 25 230 000
Disconto-Gesellschaft . . .	36 000 000	voll	74	74,75	26 909 999	— 5 745 000
Gew.-B. S. Schuster & Co.	60 000 000	"	177 $\frac{1}{2}$	135,00	81 120 000	— 1 750 000
Hamburg-Berliner Bank . .	12 000 000	"	62 $\frac{1}{2}$	15,00	1 800 000	— 468 000
Internationale Pbls.-Ges.	22 500 000	40 %	99	94,00	8 460 000	— 2 722 500
Makler-Bereinsbank . . . .	6 000 000	voll	70	85,00	1 750 000	+ 206 250
Niederlausitzer Credit-Ges.	6 000 000	40 %	97	77,50	1 860 000	— 1 065 000
Nordb. Grund-Creditbank	4 500 000	voll	90	29,50	1 327 500	— 3 975 000
Preuß. Hypoth.-Actienbank	15 000 000	"	101 $\frac{1}{2}$	106,00	15 937 500	— 54 000
" Boden-Credit-Act.-B.	6 000 000	"	144	126,25	7 575 000	— 956 250
" Cent.-Bod.-Cr.-A.-G.	30 000 000	"	109 $\frac{1}{2}$	96,50	28 950 000	— 37 500
" Credit-Anstalt . . .	36 000 000	40 %	120 $\frac{1}{2}$	119,75	17 244 000	— 2 400 000
" Hypoth.-Verf.-A.-G.	15 000 000	voll	57 $\frac{1}{2}$	50,75	7 612 500	— 98 550
Provincial-Gewerbebank . .	15 000 000	25 %	150 $\frac{1}{2}$	129 $\frac{1}{2}$	4 856 250	+ 8 400 000
" Disconto-Ges.	6 000 000	voll	88 $\frac{1}{2}$	28,75	1 725 000	— 1 762 819
Preussische Bank . . . . .	3 000 000	60 %	77 $\frac{1}{2}$	72,00	1 303 200	+ 153 000
Bereinsbank Culstorp . . .	60 000 000	voll	156	170,00	102 000 000	— 847 500
Wechselstuben-Act.-Ges. . .	9 157 500	"	29	9,75	892 056	— 61 586 955
Schönheimer'scher Bank-B.	8 000 000	"	78	83,10	2 493 000	
39 Gesellschaften . .	5 000 000	"	48 $\frac{1}{2}$	20,25	607 500	
<b>Bau-Gesellsch., Baubanken, Ges. f. Gerb. u. Baumaterial</b>	587 457 500				479 586 055	
Act.-Bau-B. Friedrichshain						
" " Königsstadt . . .	2 577 600	voll	40	42,75	1 101 924	+ 70 884
" " Passage . . .	2 964 000	"	28 $\frac{1}{2}$	16,10	477 301	— 367 610
" " Thiergarten . . .	6 000 000	"	20 $\frac{1}{2}$	21,00	1 260 000	+ 30 000
" " Unt. d. Linden . . .	2 550 000	"	18 $\frac{1}{2}$	1,00	48 450	— 423 300
A.-G. f. Bauausführungen	7 200 000	"	17	14,00	1 036 800	— 187 200
Kgl. Bau- u. Handelsbank	8 000 000	"	92 $\frac{1}{2}$	67,00	2 010 000	— 776 250
Kgl. Häuserbau-Act.-Ges.	8 000 000	"	40	2,50	75 000	— 1 125 000
	1 800 000	"	70	78,00	1 324 800	+ 64 800

Namen der Gesellschaften	Actien- Capital Mark	der Ein- zah- lung	am 31./12. 1874	am 31./12. 1875	Werth nach diesem COURSE Mark	+ Gewinn oder - Verlust im Jahre 1875 Mark
Baubank Metropole . . . .	1 500 000	voll	34	20,00	300 000	— 210 000
„ f. Mittelwohnungen	3 000 000	80 %	89½	28,75	690 000	— 264 000
Bellevance, B. Baug. a. M.	3 600 000	voll	52,50	28,00	1 008 000	— 882 000
Berlin-Charlottenb. Baug.	1 000 000	„	27	16,00	1 008 000	— 693 000
Berl. Bauvereinsb. A. G.	6 000 000	„	30	27,00	1 620 000	— 180 000
„ Cementbau . . . .	1 500 000	„	28½	18,00	270 000	— 157 500
„ Centralstraß. A. G.	7 500 000	„	34½	33,50	2 512 500	— 75 000
„ (neue) . . . .	4 500 000	„	87½	35,25	1 586 250	— 101 250
„ Immobilien-A. G.	3 000 000	„	89½	82,00	2 460 000	— 232 500
„ Nordend Act.-Ges.	1 800 000	„	4½	1,00	18 000	— 70 200
Centralbank f. Bauten . .	7 674 000	„	56	16,50	1 266 210	— 3 031 230
City, Act.-Ges. . . . .	1 800 000	„	42	16,00	288 000	— 468 000
Deutsch-Holl. A. Bauverein	15 000 000	„	57	10,00	1 500 000	— 7 050 000
Deutsche Baugesellschaft .	18 000 000	70 %	50	48,75	6 142 500	— 157 500
Hoffäger- u. Corfostr.-A. G.	5 200 000	voll	16½	2,00	104 000	— 734 500
Hypotheken-Creditbaubank	8 000 000	„	1¼	0,20	8 000	— 1 500
Sanfterwerb- u. Baug. A. G.	1 200 000	„	19½	22,75	273 000	+ 42 000
Thiergarten-Westend-A. G.	2 700 000	„	4½	2,00	54 000	— 60 750
Union, Baugesellschaft a. M.	450 000	„	65	50,00	225 000	— 67 500
Südenb. . . . .	2 550 000	„	11½	0,30	7 650	— 285 600
Deutscher Centralbauverein	3 600 000	„	1½	1,60	57 600	— 117 900
Actien-Baugesellsch. Ostend	900 000	„	15½	8,00	72 000	— 67 500
Centralfactorei f. Baumat.	1 950 000	„	36	10,00	195 000	— 525 000
Birkenwerder A. G. f. Baum.	1 680 000	„	24	6,25	106 000	— 298 200
32 Gesellschaften . .	133 496 200				29 102 985	— 18 402 806
<b>Bergbau und Hüttenwesen.</b>						
Streppiner Werke . . . .	1 980 000	voll	59	9,00	178 200	— 990 000
Rebenthal . . . . .	4 500 000	„	24	3,00	185 000	— 945 000
Victoriashütte . . . . .	4 350 000	„	III	29,00	1 261 500	— 1 435 500
D. A. G. f. Bergb. Eis. St. S.	18 000 000	„	6½	2,60	180 000	— 720 000
4 Gesellschaften . .	28 830 000				2 024 700	— 4 090 500
<b>Bierbrauereien.</b>						
Act.-Br. Friedrichshain . .	1 950 000	voll	97½	98,25	1 915 875	+ 14 625
„ Friedrichshöhe . .	1 050 000	„	104	88,75	931 875	— 160 125
„ Roabit . . . . .	2 550 000	„	54½	38,00	969 000	— 420 750
A. G. Schloßbr. Schöneberg	1 620 000	„	24½	38,00	615 600	+ 214 650
Berl. Act.-Societäts-Br. . .	1 500 000	„	10½	8,00	120 000	— 41 250
„ Adler-Bierbrauerei	1 950 000	„	54½	17,00	831 500	— 731 250
„ Bergbrauerei . . . .	3 000 000	„	4½	0,40	12 000	— 130 500
„ Bodbrauerei . . . .	2 475 000	„	65	54,00	1 336 500	— 272 200
„ Brauerei-Ges. Tivoli	6 000 000	„	91½	39,00	5 340 000	— 150 500
„ Brauhaus . . . . .	900 000	„	8	2,60	22 500	— 4 500
„ Unionsbrauerei . . .	3 000 000	„	81	73,50	2 205 000	— 225 000
„ Böhmisches Brauh. . .	3 800 000	„	102	109,00	3 597 000	+ 231 000
Brauerei Königstadt . . .	2 400 000	„	82½	21,25	510 000	— 264 000
„ Schultzei . . . .	1 500 000	„	99½	99,50	1 492 500	+ 3 750
Bereinsbr. Berl. Gastwirthe	3 000 000	„	16½	9,00	270 000	— 187 500
Weißb.-Act.-Brauer. (Voll)	900 000	„	17	21,00	189 000	+ 36 000
„ Brauerei (Gerike) . .	990 000	„	14	32,00	297 600	+ 167 400
„ „ (Zandré) . . . .	1 650 000	„	70½	80,00	1 320 000	+ 152 625
18 Gesellschaften . .	39 675 000				12 048 875	— 1 767 075

Namen der Gesellschaften	Actien- Capital Mark	% der Ein- zahlung	Cours am 31./12. 1874	Cours am 31./12. 1875	Werth nach diesem COURSE Mark	+ Gewinn oder — Verlust im Jahre 1875 Mark
<b>Chemische Fabriken.</b>						
H. Chem. Prod. u. D.-Mehlf.	1 800 000	voll	29½	1,75	31 500	— 499 500
Chem. Fabrik Dranienburg	1 200 000	"	17	4,00	48 000	— 156 000
" " vorm. Schering	1 500 000	"	26½	19,50	292 500	— 105 000
Cöpnicker chem. Fabrik . .	2 250 000	"	23	6,00	135 000	— 882 500
Staßfurter " " . . .	1 590 000	"	18	9,00	143 100	— 143 100
Leopoldshaller ver. chem. F.	7 800 000	"	27½	11,50	897 000	— 1 248 000
6 Gesellschaften . .	16 140 000				1 547 100	— 2 534 100
<b>Eisenbahngesellschaften.</b>						
Berlin-Anhaltische E.-G.	51 750 000	voll	137½	111,00	57 442 500	— 13 713 750
" Dresdener "	15 750 000	"	53½	26,00	4 095 000	— 4 390 313
" Görlitzer "	16 500 000	"	69½	29,25	4 826 250	— 6 682 500
" Hamburger "	15 000 000	"	205	176,50	26 475 000	— 4 275 000
" Potsdam-Magdeb.	60 000 000	"	87	69,40	41 640 000	— 10 560 000
" Nordbahn . . . . .	18 750 000	"	11½	0,00	—	— 2 226 562
Halle-Sorau-Guben. E.-G.	20 250 000	"	24½	6,00	1 215 000	— 3 720 937
7 Gesellschaften . .	198 000 000				135 693 750	— 45 569 062
<b>Eisenbahnbau-Ges. u. Ges. f. Fabrikat. v. Eisenbahnbed.</b>						
Deutsche Eisenbahn-Ges.	18 416 400	voll	26	4,50	828 738	— 3 959 526
" Reichs- u. Cont. E.-B.-G.	30 000 000	40 %	89	67,25	8 070 000	— 2 610 000
Baug. f. Ehb.-Unt. (Plessner)	13 500 000	voll	2½	0,70	40 500	— 202 500
A.-G. f. Fab. v. E.-B.-Bedarf	4 500 000	"	122½	135,00	6 075 000	+ 545 625
Arb. Fab. f. Eisenb.-Str.-M.	4 500 000	"	50	37,00	1 665 000	— 585 000
E.-B. Leih-Inst. Germania	2 476 800	"	46	38,50	953 568	— 185 760
6 Gesellschaften . .	73 393 200				17 632 806	— 6 997 161
<b>Metall-Industrie.</b>						
A.-G. f. Bau Idm. M. (Edert)	2 400 000	voll	48½	39,50	943 200	— 220 800
Berl.-Anhalter Masch.-Bau	1 500 000	"	65	23,00	345 000	— 630 000
" Masch.-B. (Schwarzkopf)	6 000 000	"	136½	124,00	7 440 000	— 765 000
" Vulcan . . . . .	1 350 000	"	18½	9,00	121 500	— 128 250
Mf. Schl. Masch.-Ges. Egells	6 900 000	"	28½	13,75	948 750	— 1 017 750
Wöhlertsche Maschinenb.-A.	9 750 000	"	45	18,00	1 755 000	— 2 632 500
Freundsche Eiseng. u. M.-F.	4 800 000	"	56½	37,50	1 800 000	— 912 000
A.-G. f. Feilenf. Schaaf & Co.	840 000	"	64½	34,00	285 600	— 254 100
Berl. Patent-Feilenfabr. .	900 000	"	1½	1,25	11 250	—
" Phönix . . . . .	1 420 000	"	12½	2,50	35 500	— 145 550
" Werkz.-M.-F. Sentker	1 350 000	"	42	60,50	816 750	+ 249 750
Hamb.-A. Nähm.-F. Pollack	2 525 000	"	12	1,50	37 875	— 265 125
Ludw. Löwe & Co. . . . .	1 950 000	"	73½	97,00	1 891 500	+ 458 250
Nähm.-F. Frister & Roßm.	2 550 000	"	50	44,80	1 142 400	— 132 600
Facon, Schm. u. Schraub.-F.	750 000	"	99½	42,00	315 000	— 433 125
Fabr. v. Bronzew., Zinkguß	900 000	"	66	33,50	301 500	— 292 500
Union, Eisenw. i. Pinneberg	3 000 000	"	43	2,90	87 000	— 1 203 000
Metall-Industrie . . . . .	900 000	"	2½	0,25	2 250	— 16 875
Silberw.-F. (Fr. Moskau)	2 100 000	"	9½	3,00	63 000	— 141 750
Lamp. u. Br.-W. Stobwasser	2 400 000	"	51½	55,00	1 320 000	+ 84 000
20 Gesellschaften . .	54 285 000				19 663 075	— 8 358 925
<b>Fuhrwesen und Transport.</b>						
Act.-Ges. f. öffentl. Fuhrw.	2 100 000	voll	78½	67,00	1 407 000	— 241 500
Allg. Berl. Omnibus-A.-G.	8 000 000	"	119½	84,00	2 520 000	— 1 065 000
Centralbazar f. Fuhrwesen	1 500 000	"	36½	21,50	322 500	— 221 250
Berl. Spediteurverein. . .	1 650 000	"	37	34,50	569 250	— 41 250
A.-G. f. Möbeltransport etc.	750 000	"	35	19,00	142 500	— 120 000
5 Gesellschaften . .	9 000 000				4 961 250	— 1 689 000



Namen der Gesellschaften	Actien- Capital Mark	% der Ein- zahl- ung	Cours am 31./12. 1874	Cours am 31./12. 1875	Werth nach diesem COURSE Mark	+ Gewinn oder — Verlust im Jahre 1875 Mark
<b>Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.</b>						
Act.-Ges. f. Gas u. (Schäfer)	1 500 000	voll	20	16,00	240 000	— 60 000
A.-G. f. Wasserh. u. Wasser- anlagen (Granger) . . . .	499 800	"	15	6,50	32 487	— 42 483
Berl. Act.-G. f. Centralh., Wasser- und Gasanlagen	2 776 200	"	101½	103,50	2 873 367	+ 55 524
Continent.-A.-G. f. Wasser- u. Gasanlagen . . . . .	1 800 000	"	25	0,40	7 200	— 442 800
Globus, Actien-Gesellschaft	900 000	"	26	23,00	207 000	— 33 750
Neptun . . . . .	1 650 000	"	7	1,00	16 500	— 99 000
6 Gesellschaften . .	9 126 000				3 376 554	— 622 509
<b>Gummiwaarenfabriken.</b>						
Berl. Gummi-Fab (Voll)	7 500 000	voll	57½	48,00	360 000	— 73 125
Deutsche „ (Volpi & S.)	1 440 000	"	67½	59,50	856 800	— 117 000
Nordb. „ (Fonrob. & N.)	1 440 000	"	46½	45,00	648 000	— 25 200
3 Gesellschaften . .	10 380 000				1 864 800	— 215 325
<b>Holzarbeit.</b>						
Actien-Ges. f. Holzarbeit	3 000 000	voll	73	54,00	1 620 000	— 570 000
Renaissance, Command.-G. f. Holzschnitzkunst . . .	1 500 000	"	23	5,50	75 000	— 270 000
Ber. f. Faßfabr. Wunderlich	900 000	"	15½	1,50	13 500	— 128 250
3 Gesellschaften . .	5 400 000				1 708 500	— 968 250
<b>Papier- und Pappfabri- kation.</b>						
Act.-Ges. f. Pappfabrikation	2 700 000	voll	96	50,25	1 356 750	— 1 235 250
Berl. A.-G. f. Papierfabrik.	1 650 000	"	40	14,50	239 250	— 420 750
Nordb. Papierfabr. . . . .	1 500 000	"	37	16,00	240 000	— 315 000
Wolfswinkel Papierfabr. .	1 050 000	"	22	0,90	9 450	— 221 550
4 Gesellschaften . .	6 900 000				1 845 450	— 2 192 550
<b>Pferde-Eisenbahnen.</b>						
Berl. Pferde-Eisenb.-Ges.	1 680 000	voll	159½	138,00	2 318 400	— 365 400
Continent.-Pferd.-E.-A.-G.	2 580 000	"	40	20,00	516 000	— 516 000
Groß-Berl. Pferd.-E.-A.-G.	9 000 000	"	113½	110,70	9 963 000	— 252 000
3 Gesellschaften . .	13 260 000				12 797 400	— 1 133 400
<b>Porcellan und Glas.</b>						
Deutsche Spiegelgl.-A.-G.	1 800 000	voll	50	29,00	522 000	— 378 000
Berl. Porcellan-Manuf. .	900 000	"	41½	32,00	288 000	— 85 500
2 Gesellschaften . .	2 700 000				810 000	— 463 500
<b>Weberei, Spinnerei, Färberei.</b>						
Berl. Rammgarn-Spinnerei	1 440 000	voll	25½	16,00	230 400	— 136 800
Dannenbergische Rattunfab.	8 700 000	"	32	20,00	1 748 700	— 1 035 300
Erdmannsdorfer Act.-Ges.	4 500 000	"	54½	17,00	765 000	— 1 698 750
3 Gesellschaften . .	14 640 000				2 744 100	— 2 870 850

Namen der Gesellschaften	Actien- Capital Mark	% der Ein- zahl- ung	Cours am 31./12. 1874	Cours am 31./12. 1875	Werth nach diesem COURSE Mark	+ Gewinn oder — Verlust im Jahre 1875 Mark
<b>Verschiedene Actien-Ges.</b>						
Admiralsgarten-Bad . . .	1 500 000	voll	33	15,00	225 000	— 270 000
Bazar, Modenzeitung . . .	2 550 000	"	119½	95,25	2 428 875	— 624 750
Berliner Brodfabrik . . . .	900 000	"	113	120,00	1 080 000	+ 63 000
" Eichorienfabrik . . . .	1 050 000	"	115	120,00	1 260 000	+ 52 500
Flora, Actien-Gesellschaft	2 400 000	"	19	6,90	165 600	— 290 400
Berliner Viehmarkt . . . .	6 000 000	"	95½	94,50	5 670 000	— 37 500
Act.-Gesellsch. f. Wagenbau (vorm. Neuß) . . . . .	1 800 000	"	28½	15,75	283 500	— 231 000
Zoologischer Garten, Prior.	3 000 000	"	103½	105,00	3 150 000	+ 45 000
Aquarium . . . . .	900 000	"	65½	58,00	522 000	— 67 500
Norddeutsche Eiswerke . .	2 400 000	"	40½	16,00	384 000	— 585 000
Neue Gas-Ges. Rolte & Co.	4 500 000	"	100	98,75	4 443 750	— 56 250
Act.-Ges. f. Ofenfabrikation (vorm. Dankberg) . . .	1 500 000	"	20	11,00	165 000	— 135 000
Act.-Ges. f. Tabackfabrikat. (vorm. Prätorius) . . .	1 350 000	"	50	58,75	793 125	+ 118 125
Internation. Telegraphen- Bauanstalt . . . . .	1 050 000	"	4	5,50	57 750	+ 15 750
<b>14 Gesellschaften . .</b>	<b>30 900 000</b>				<b>20 628 600</b>	<b>— 2 006 025</b>



## Abchnitt VI.

# Verkehr.

## 1. Markt- und Gewerbe-Sachen.

Nach den Aufstellungen der ersten Abtheilung des Königl. Polizeipräsidiums.

Es wurden angewiesen:	1874	1875
Stellen zu den vier Jahrmärkten (darunter 956 aus- gestellte Scheine für Interimsstellen) . . . . .	8 305	7 653
Verkaufsstellen zum Weihnachtsmarkt (darunter 467 ausgestellte Interimsscheine . . . . .	2 531	2 759
Wochenmarktkarten wurden ausgestellt . . . . .	1 642	4 482
Prolongation von Karten für Straßen-Handelsstellen . . . . .	—	418
Prolongation von Karten für Nichtwochenmarktsartikel . . . . .	28	26
Kiepenträgerkarten (jezt in Summa 1031) . . . . .	12	11
Dienstscheine für Dienstmänner von sechs Instituten . . . . .	5 679	6 700
an selbständige Dienstmänner . . . . .	386	346
an Reinigungsdiener . . . . .	107	156
Revisionen fanden statt:		
Ueber Maaß und Gewicht . . . . .	11 150	12 692
" Buchführung der Feuer-Versicherungs-Anstalten . . . . .	541	561
" " " Tröbler . . . . .	704	754
" " " Pfandleiher . . . . .	18	27
Milchrevisionen . . . . .	391	162

Die Resultate der Milchrevisionen sind nicht zu ermitteln gewesen, und werden letztere trotz der Aufmerksamkeit der Polizeibehörde wohl so lange ohne nachhaltige Erfolge bleiben, als die jetzt in Gebrauch befindlichen Lactometer nicht unter allen Umständen ausreichen. Im Uebrigen wurden in Folge der Revisionen confiscirt: Waagen 118 (1874: 54), Gewichte 628 (1874: 707), Hohlmaße 335 (1874: 246), Längenmaße 82 (1874: 51).

Von verdorbenen Lebensmitteln wurden bei 181 Gewerbetreibenden confiscirt: 69 Ctr. 8 Kilogr. Fleisch, 24 Stück geschlachtete Gänse, 4 Ctr. Bücklinge, 10 Liter Pflaumen; ferner auf dem Viehhofe 207 Ochsen, Kühe u., 241 Kälber, 648 Schweine, 440 Hammel, im Ganzen 1536 Stück Vieh gegen 976 im Jahre vorher. Von Pferden wurden 183 als zum Schlachten untauglich zurückgestellt; in Folge des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 wurden confiscirt: 16 Hühner, 1 Hase, 9 Fasanenhennen.

### Durchschnitts-Marktpreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen und Thiere im Jahre 1875.

M o n a t e	Z u W a s s e r								Z u L a n d e								Heu		Stroh		Erbsen		Kar- toffeln	
	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Weizen		Roggen		Gerste		Hafer									
	50 K i l o g r a m m																Schod		5 Eiter		Neu- scheffel			
	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.							M	Pf.
Januar . . . .	9	54	8	11	8	57	8	69	9	75	8	64	8	90	10	23	4	66	42	93	1	54	3	03
Februar . . . .	9	38	7	65	8	54	8	60	—	—	8	40	8	66	10	13	4	73	40	6	1	51	3	18
März . . . . .	9	25	7	63	7	90	8	45	9	30	8	10	8	30	9	74	4	75	43	88	1	51	3	21
April . . . . .	9	26	7	61	7	82	8	61	—	—	8	15	8	40	10	8	5	15	46	46	1	50	3	17
Mai . . . . .	9	50	7	97	7	74	8	68	—	—	8	43	8	15	10	14	5	1	44	45	1	51	3	22
Juni . . . . .	9	14	7	35	7	12	8	6	—	—	8	30	7	80	9	81	4	52	40	17	1	50	2	33
Juli . . . . .	9	36	7	81	6	96	7	91	9	75	8	54	—	—	9	39	8	79	41	9	1	55	2	74
August . . . .	10	42	8	40	8	04	8	5	10	5	8	51	8	18	8	97	3	81	41	52	1	49	2	13
September . .	10	07	7	83	8	24	8	12	10	3	8	25	8	29	9	8	3	90	43	6	1	49	2	9
October . . . .	9	81	7	69	8	15	8	11	9	90	8	26	8	40	9	7	3	94	46	69	1	56	2	15
November . . .	9	88	8	12	8	26	8	29	9	50	8	59	8	58	9	29	3	96	48	—	1	57	2	31
December . . .	10	02	8	01	7	96	8	1	9	90	8	53	8	38	9	3	4	6	50	9	1	54	2	30
überhaupt 1875	9	64	7	85 $\frac{1}{2}$	7	94 $\frac{1}{2}$	8	29 $\frac{1}{2}$	9	51 $\frac{1}{2}$	8	39 $\frac{1}{2}$	8	36 $\frac{1}{2}$	9	58	4	35 $\frac{1}{2}$	44	08 $\frac{1}{2}$	1	52 $\frac{1}{2}$	2	70 $\frac{1}{2}$
dagegen 1874	11	66 $\frac{1}{2}$	8	92 $\frac{1}{2}$	9	47 $\frac{1}{2}$	8	73 $\frac{1}{2}$	11	80 $\frac{1}{2}$	9	76 $\frac{1}{2}$	9	68 $\frac{1}{2}$	10	26	3	60 $\frac{1}{2}$	37	71 $\frac{1}{2}$	1	83 $\frac{1}{2}$	2	84
" 1873	12	40 $\frac{1}{2}$	9	01 $\frac{1}{2}$	9	13 $\frac{1}{2}$	7	59 $\frac{1}{2}$	13	34 $\frac{1}{2}$	9	39 $\frac{1}{2}$	9	14 $\frac{1}{2}$	8	73 $\frac{1}{2}$	3	41 $\frac{1}{2}$	32	85	1	25	2	81
" 1872	11	87 $\frac{1}{2}$	8	08 $\frac{1}{2}$	8	02 $\frac{1}{2}$	6	78	12	88	8	42 $\frac{1}{2}$	7	81 $\frac{1}{2}$	8	13 $\frac{1}{2}$	2	62 $\frac{1}{2}$	23	90 $\frac{1}{2}$	—	—	2	71 $\frac{1}{2}$

### Detailpreise in Markpfennigen.

(Nach den Aufstellungen für das Königl. statistische Bureau.)

M o n a t e (1875)	F l e i s c h					Speck	Butter	Eier	M e h l		Gerstengraupe	G r ü ß e		Girse
	von der Reule	Rind- Bruch- fleisch	Schweine-	Kalb-	Hammel-				Weizen-Mehl	Roggen-Mehl		Gersten-	Buchweizen	
je 1 Pfund					60 St.					je 1 Pfund				
Januar . . . .	80	73	65	56	57	89	129	392	20	15	30	30	25	25
Februar . . . .	75	68	64	56	47	86	127	436	20	15	30	30	25	25
März . . . . .	75	65	62	51	55	85	126	368	20	15	30	30	25	25
April . . . . .	75	65	60	51	55	88	124	308	20	15	30	30	25	25
Mai . . . . .	75	65	60	56	55	86	122	264	20	15	30	30	25	25
Juni . . . . .	75	65	62	57	57	84	121	268	20	15	30	30	25	25
Juli . . . . .	75	65	61	57	57	83	123	268	20	15	30	30	25	25
August . . . .	75	65	63	58	58	85	124	276	20	15	25	20	25	25
September . .	75	65	64	61	57	85	127	288	20	15	25	25	25	25
October . . . .	75	65	66	62	57	85	128	356	20	15	25	25	25	25
November . . .	75	65	66	58	56	84	128	381	20	15	25	25	25	25
December . . .	75	65	65	58	56	85	129	420	20	15	25	25	25	25
Durchschn. 1875	75 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	65 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>	63 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	57 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	55 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	85 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	125 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	335 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	20	15	28	27 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	25	25
Dagegen 1874	76 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	68 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	66 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	54 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	62 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	89 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	124 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	324 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	30 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	21 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>	30 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	25	30	30

Ein Herabgehen der Preise seit Aufhebung der Mahlsteuer ist also beim Weizenmehl um 10, bei Roggenmehl um 7 Pfennig eingetreten, mithin um mehr als den früheren Steuerbetrag; beim Fleisch zeigt nur Hammelfleisch eine ähnliche Ermäßigung (um  $6\frac{1}{2}$  Pfennig), wogegen der Preis des Kalbfleisches sogar noch gestiegen ist.

## 2. Eisenbahnverkehr.

Der Umstand, daß über wichtigste Theile des Verkehrs und Verbrauchs die sehr vollständigen und zuverlässigen Aufnahmen der Steuerbehörden durch die Aufhebung der Eingangs-Abgaben auf Fleisch, Getreide, Mehl &c. fortgefallen sind, ließ es bedenklich erscheinen, die Nachrichten über Consumption mit denen über die Marktpreise als besondern statistischen Abschnitt beizubehalten; denn die jetzt in dieser Beziehung vorliegenden Nachrichten schließen sich lediglich an diejenigen Erhebungen an, welche beim Verkehr als solche aufgenommen werden. Nichtsdestoweniger sind dergleichen Aufnahmen, sobald sie für die einzelnen Artikel specialisirt werden, von wirklichem Werth zur Beurtheilung sowohl bei den geeigneten Artikeln für die Consumption, als auch wo dies nicht der Fall zur Beurtheilung, um wieviel die Einfuhr bestimmter Artikel die Ausfuhr des bestimmten Jahres überstiegen hat und umgekehrt. Es ist daher in diesem Jahrgange die Specialisirung derjenigen Consum-Artikel mitgetheilt, welche auf den Eisenbahnen ein- und ausgeführt sind, wozu seit Mitte 1874 die Nachrichten von den Eisenbahn-Verwaltungen zur Verfügung gestellt sind.

Möglichst dieselbe Classification ist bei den Nachweisungen durchgeführt, welche über Ein- und Ausfuhr auf den einzelnen Wasserstraßen Berlins vom Königl. Polizei-Präsidium hierhergelangt sind. Ein vollständiges Resultat in Ansehung aller in Berlin verbliebenen Quantitäten ließe sich freilich erst dann ableiten, wenn die Classification bei der Schifffahrt dieselbe wäre wie die in der Aufstellung der Eisenbahn-Verwaltungen. Auch sind selbstverständlich die Angaben insofern für die Consumption ungenau, als der Schiffs- und der Eisenbahn-Verkehr nicht den ganzen berliner Verkehr enthält; bei den meisten Artikeln aber beweisen die Zahlen, daß wir in den nachgewiesenen Quantitäten in der That die ganz überwiegende Menge des Imports und bez. Exports vor uns haben.

Zum Vergleiche mit den früheren Mahl- und Schlachtsteuernachweisungen durfte nicht unversucht bleiben, eine entsprechende Reduction des mehr importirten Viehs auf Gewichtsmengen auszuführen, allerdings insofern unsicher und wahrscheinlich zu hoch, als seit Aufhebung der bezüglichen Steuer das Durchschnittsgewicht des Viehes etwas herabgegangen ist. Benutzt man hier noch die früheren Berechnungssätze, so stellt sich der Mehrimport an vormalig schlachtsteuerpflichtigem Vieh und an Fleischwaaren auf 1 326 600 Ctr., was im Vergleich mit der Einwohnerzahl der Stadt 139 Pfd. (oder wenn nach der sachverständigen Ansicht des Herrn Talle das Fleischgewicht des Ochsen statt auf  $5\frac{1}{2}$ , nur auf  $4\frac{3}{4}$  Centner angenommen wird, 135 Pfund) pro Kopf ergeben würde; auch dies zuviel, da von den 100 000 Bewohnern der anschließenden Gemeinden ein erheblicher Theil mit zu den Consumenten gehört. Im Vergleich mit der Consumption der Vorjahre, welche sich für 1874 auf 110, für 1873 auf 109, für 1872 auf 108 Pfd. pro Kopf berechnet, scheint also der Consum zugenommen zu haben. Zur vollständigen Fleischmasse würden noch an Wild und Geflügel etwa

78 000 Etr. oder 8 Pfd. pro Kopf hinzuzurechnen sein. Auch kommen für den Consum noch 1800 Etr. Pferdefleisch von 3512 im Jahre 1873 geschlachteten Pferden in Betracht, indem das Pferd zu 2 Etr. Fleisch gerechnet und hiervon präsumtiv ein Viertel zu menschlicher Nahrung verwendet wird.

Die zum Verbrauch nachgewiesenen Quantitäten Mehl und Brod stellten sich auf 1 568 880 Etr., also 165 Pfd. pro Kopf, gegen 197 Pfd. der Mahlsteuer-Nachweisung von 1873 (die Differenz compensirt sich auf andere Weise); an Kartoffeln auf nur 950 160 Etr., wovon noch ein Theil in der Brennerei verbraucht ist, dagegen der Eingang auf den Landstraßen fehlt; an Gemüse und Hülsenfrüchten auf 36 480 Etr. oder 38 Pfd. pro Kopf; an Obst 450 840 Etr. oder 47 Pfd. pro Kopf; an Eiern 159 900 Etr. oder 17 Pfd., bezw. 200 Stück pro Kopf; an Milch auf 754 900 Etr. oder 79 Pfd. pro Kopf, auch dies noch unvollständig; an Fischen auf 224 800 Etr. oder 23 Pfd. pro Kopf, an Wein auf 224 140 Etr. oder 23,6 Pfd. pro Kopf; an Branntwein 58 920 Etr. oder 6,2 Pfd. pro Kopf; an importirtem Bier auf 429 720 Etr. oder 45 Pfd. (25 L.) pro Kopf, woneben das hier producirt Bier sich, wie oben erwähnt, auf etwa 200 Liter pro Kopf der Einwohner stellt, so daß nach Abzug von 270 822 davon ausgeführten Centnern ein Consumtions-Quantum von (1 Liter = 1,8 Pfd. gerechnet) 150 Liter pro Kopf verbleibt.

Dagegen konnten die Nachrichten über den Verkehr nach außen in anderer Beziehung nicht so vollständig gegeben werden, wie noch im letzten Jahrgange, da die betreffende Nachweisung über die Zahl der ein- und ausgegangenen Fahrzeuge auf den Wasserstraßen nicht zu erlangen war; wir müssen uns daher begnügen, die Nachweisung über den Personen- und Güterverkehr auf den Eisenbahnen in der früheren Weise hier anzuschließen. Von der Dampfschiffahrt ist beim Localverkehr die Rede.

### Personen- und Güter-Verkehr auf den von Berlin ausgehenden Eisenbahnen.

Bahnen	Personen-Verkehr			
	1874		1875	
	angekommen	abgegangen	angekommen	abgegangen
1. Niederschlesisch-Märkische	1 114 693	1 120 279	1 030 200	1 047 291
2. Ostbahn . . . . .	423 626	404 150	409 314	388 528
3. Stettiner . . . . .	533 727	522 773	518 639	508 893
4. Hamburger . . . . .	637 027	645 640	692 480	683 332
5. Potsdam-Magdeburger .	1 098 148	1 127 278	1 180 459	1 211 235
6. Anhaltische . . . . .	517 666	581 441	488 327	519 246
7. Görlitzer . . . . .	309 771	220 986	212 133	330 581
8. Lehrter . . . . .	350 940	333 825	345 981	327 810
9. Dresdener 1./7. 1875 . .	—	—	63 394	62 597
überhaupt . . . . .	4 985 598	4 956 372	4 940 877	5 079 513

### Güter-Verkehr in Kilogramm.

1. Niederschlesisch-Märkische	1 544 984 650	297 665 900	860 085 000	93 833 000
2. Ostbahn . . . . .	369 340 750	54 156 300	451 108 700	99 330 600
3. Stettiner . . . . .	435 350 500	59 595 300	342 727 383	56 759 485
4. Hamburger . . . . .	325 088 550	228 503 500	340 478 000	284 607 000
5. Potsdam-Magdeburger .	238 369 950	157 999 100	263 638 475	109 163 860
6. Anhaltische . . . . .	538 882 400	563 107 350	544 271 745	350 982 905
7. Görlitzer . . . . .	201 045 250	8 239 700	235 715 850	101 738 700
8. Lehrter . . . . .	253 669 050	121 045 350	285 051 840	100 673 190
9. Dresdener 1./7. 1875 . .	—	—	57 133 050	22 427 760
überhaupt . . . . .	3 906 731 100	1 490 312 500	3 380 210 043	1 219 516 500



Waaren-Einfuhr durch  
Nach den monatlichen Zusammen-

Gegenstand	Berlin- Anhaltische	Berlin- Dresdener	Berlin- Görlitzer	Berlin- Hamburger	Berlin- Lehrter (Magde- burg- Halber- stadt)
------------	------------------------	----------------------	----------------------	----------------------	---

a) Transport-Gegenstände

Dachfen . . . . .	4 394	146	1 931	2 163	618
Rübe . . . . .	1 460	167	620	1 568	3 214
Rälber . . . . .	3 014	91	980	42 256	3 644
Schafe . . . . .	1 388	21	1 658	13 212	8 992
Schweine . . . . .	5 064	937	56	29 781	1 116
Ferkel . . . . .	40	85	79	606	—
Gänse . . . . .	7 631	1 470	2 425	59	429
Puten . . . . .	2 359	70	167	199	91

b) Transport-Gegenstände

Weizen . . . . .	264 450	476 900	328 236	331 807	1 247 819
Roggen . . . . .	304 700	410 850	204 804	870 387	173 499
Gerste . . . . .	2 696 380	91 690	3 891 351	300 908	190 086
Hafer . . . . .	2 196 970	6 764 408	3 613 121	1 873 884	678 755
Erbsen . . . . .	271 220	16 230	20 166	44 959	77 710
Linzen . . . . .	129 810	29 566	194 784	12 075	839
Bohnen . . . . .	19 420	15 725	252 332	44 952	4 221
Malz . . . . .	1 407 110	626 530	9 620 453	46 850	1 093 168
Hopfen . . . . .	1 078 620	10 440	125 092	12 980	488 931
Traubenzucker . . . . .	610	53 650	13 896	9 674	4 739 063
Mehl . . . . .	5 504 740	209 190	4 934 600	4 890 819	1 694 614
Brod . . . . .	137 360	237	2 772	256 742	20 163
Bier . . . . .	7 183 180	280 700	670 949	152 517	42 038
Wein . . . . .	3 496 050	33 737	113 116	2 359 428	2 948 376
Branntwein . . . . .	1 655 350	8 530	8 363	373 824	2 249 400
Spiritus . . . . .	277 930	74 640	171 801	797 530	26 222
Sprit . . . . .	700	10 510	13 989	79 177	14 690
Geflügel(ohne Gänse u. Puten)	28 900	934	174 706	43 125	7 663
Wild . . . . .	48 670	3 780	69 502	17 542	6 403
Fleisch und Fleischwaaren . .	700 480	4 095	264 531	600 169	166 665
Milch . . . . .	1 764 300	384 400	2 390 388	12 722 709	6 040 696
Butter . . . . .	956 060	13 162	92 411	1 142 430	256 076
Käse . . . . .	1 448 960	1 350	522 000	224 432	353 212
Eier . . . . .	700	190	9 563	27 068	702
Apfelsinen . . . . .	20 970	—	—	1 583 124	12 651
Obst . . . . .	7 300 180	598 770	836 247	922 161	1 532 643
Gemüse . . . . .	524 670	28 350	4 714 076	567 800	408 711
Kartoffeln . . . . .	2 937 230	113 781	287 337	4 971 425	1 349 347
Frische Fische . . . . .	33 850	4 330	74 773	436 474	168 938
Geräucherte Fische . . . . .	2 220	8 610	269	555 854	38 542
Marinirte Fische . . . . .	890	52 820	244	289 549	4 899
Brennholz . . . . .	1 308 540	722 390	13 968 090	1 898 192	2 262 820
Loth . . . . .	43 500	61 800	167 086	195 460	467 165
Braunkohlen . . . . .	88 633 440	15 598 800	42 168 748	12 856 011	2 863 725
Coles . . . . .	2 497 980	36 400	3 664 371	375 181	7 163 134
Steinkohlen . . . . .	9 285 320	1 372 050	24 807 300	97 963 714	63 766 009
Briquets . . . . .	10 987 730	—	9 188 578	4 668 400	10 000

## die Eisenbahnen 1875.

## Stellungen der Eisenbahn-Directionen.

Nieder- schlesisch- Märkische	Ostbahn	Berlin- Potsdam- Magde- burger	Berlin- Stettiner	Zusammen	Mehr Einfuhr als Ausfuhr	Gegen- stand
-------------------------------------	---------	---	----------------------	----------	-----------------------------------	-----------------

## nach Stückzahl

11 350	38 113	941	20 427	80 083	55 512	Döfzen
1 718	8 499	171	20 660	38 077	24 157	Rübe
469	12 425	114	43 258	106 251	104 389	Kälber
38 239	245 483	503	181 036	490 482	235 337	Schafe
16 215	519 749	51	198 529	771 498	499 653	Schw.
4 343	—	—	62	5 215	—	Ferkel
208 025	293 676	—	31 469	545 184	471 058	Gänse
1 104	—	132	156	4 278	4 074	Puten

## nach Kilogramm

5 491 161	4 218 455	525 430	12 308 888	25 193 146	11 099 803	Weizen
1 215 161	35 122 406	137 497	2 740 415	40 679 719	—	Rogg.
10 064 796	8 457 680	26 535	6 623 532	32 342 958	25 749 855	Gerste
8 308 137	49 456 168	134 077	23 819 565	96 845 085	81 404 329	Hafer
2 434 335	3 911 211	49 530	1 605 655	8 431 016	5 721 181	Erbsen
219 232	98 030	5 991	14 471	704 798	587 162	Linsen
763 018	13 175	7 876	1 212	1 126 931	941 177	Bohn.
3 751 984	461 730	27 340	901 378	17 936 543	17 049 183	Malz
4 584	16 801	1 210	481	1 734 139	1 526 139	Sopfen
1 308 971	1 476 481	61 316	120 191	7 783 852	6 428 891	Trbz.
19 888 257	25 674 706	1 059 541	13 558 060	77 414 527	55 794 914	Mehl
1 275	54 092	44 344	112 985	629 970	404 717	Brod
1 171 536	19 427	11 433 269	532 400	21 486 016	7 959 898	Bier
784 974	62 299	1 768 298	771 634	12 337 912	8 117 493	Wein
65 681	60 519	108 492	185 294	4 715 453	2 945 885	Brwn.
8 533 741	13 756 363	7 504	8 349 728	31 995 459	24 941 685	Spirit.
66 932	5 777	22 276	143 316	357 367	—	Sprit
720 168	237 549	6 000	100 146	1 319 191	1 299 736	Geflgl.
384 453	42 478	9 229	47 816	629 873	615 290	Wild
382 726	666 680	279 406	1 091 775	4 156 527	3 788 232	Fleisch
20 939	1 809 098	1 491 885	11 175 153	37 749 568	37 744 760	Milch
4 032 511	4 519 209	198 147	3 558 515	14 798 521	12 968 635	Butter
1 665 256	476 905	611 026	185 967	5 319 108	4 383 199	Käse
8 117 764	559 116	1 167	518 677	9 234 947	7 995 197	Eier
511	—	137	9 622	1 627 015	1 489 595	Apfelf.
2 327 964	304 661	779 742	284 474	14 886 842	14 428 521	Obst
1 816 124	227 296	2 115 128	778 271	11 180 426	11 079 766	Gem.
1 477 270	10 393 719	927 986	19 091 832	41 549 927	40 606 550	Artfkn.
157 218	201 544	173 000	1 978 076	3 228 203	2 364 365	Fische
—	5 194	6 403	1 261 736	1 878 828	1 189 458	F. ger.
—	9 682	96 883	6 591 002	7 045 969	6 095 592	F. mar.
7 558 410	24 975 577	430 753	7 898 179	61 022 951	60 737 475	Brnhz.
330	800	42 500	35 531	1 014 172	1 003 672	Lorß
1 440 980	991 654	186 680	54 809	164 794 847	155 686 347	Brnth.
4 256 849	16 600	8 033 960	328 671	26 373 146	26 194 115	Coles
493 780 059	8 056 242	16 660 400	6 532 267	722 223 361	715 175 962	Steinl.
151 643	—	45 000	—	25 001 351	24 877 956	Brqts.

**Waaren-Ausfuhr durch**  
Nach den monatlichen Zusammen-

Gegenstand	Berlin- Anhalt- tische	Berlin- Dresdener	Berlin- Görlitzer	Berlin- Ham- burger	Berlin- Lehrter (Magde- burg- Halber- stadt)
------------	------------------------------	----------------------	----------------------	---------------------------	---

## a) Transport-Gegenstände

Döfzen . . . . .	442	16	263	6 859	5 380
Rübe . . . . .	383	63	1 219	2 805	6 034
Rälber . . . . .	174	2	60	17	373
Schafe . . . . .	67 039	1 861	2 546	25 688	110 449
Schweine . . . . .	156 737	267	8 839	49 765	17 631
Ferkel . . . . .	24 825	—	—	12 813	16 574
Gänse . . . . .	16 166	—	800	28 760	8 550
Puten . . . . .	—	—	—	—	15

## b) Transport-Gegenstände

Weizen . . . . .	11 011 180	233 308	64 759	424 113	712 709
Roggen . . . . .	30 837 600	91 862	176 010	1 380 841	3 871 738
Gerste . . . . .	1 639 110	—	23 901	1 257 462	1 123 555
Hafer . . . . .	8 717 720	6 720	33 510	421 575	1 575 245
Erbfen . . . . .	1 495 230	21 020	23 752	188 469	258 170
Linfen . . . . .	18 420	20 800	649	15 290	3 572
Bohnen . . . . .	35 160	5 100	4 438	21 697	22 291
Malz . . . . .	126 960	8 650	1 067	466 597	52 474
Hopfen . . . . .	107 050	300	1 017	41 168	—
Trauben- zucker . . . . .	146 470	51 370	186 665	109 430	12 642
Mehl . . . . .	13 964 400	225 230	111 389	1 025 607	2 054 670
Brod . . . . .	13 690	40	17	128 250	22 765
Bier . . . . .	1 872 800	253 540	1 052 822	572 641	1 291 510
Wein . . . . .	649 530	54 263	321 284	393 696	381 000
Branntwein . . . . .	319 960	15 904	133 940	171 282	58 473
Spiritus . . . . .	3 350 930	30 650	102 056	30 926	2 841 071
Sprit . . . . .	2 408 930	44 810	43 864	5 310 296	4 336 595
Geflügel (ohne Gänse u. Puten)	11 310	85	—	883	1 215
Wild . . . . .	5 670	764	29	1 404	797
Fleisch und Fleischwaaren . .	55 370	6 335	48 527	45 930	13 466
Milch . . . . .	740	510	597	336	193
Butter . . . . .	196 400	23 335	39 054	198 495	220 775
Käse . . . . .	141 310	3 710	23 677	126 670	40 268
Eier . . . . .	94 550	1 525	4 849	438 944	170 625
Apfelsinen . . . . .	5 570	—	6 769	804	2 001
Obst . . . . .	45 850	1 155	4 236	122 847	4 713
Gemüse . . . . .	27 190	1 520	615	13 200	845
Kartoffeln . . . . .	434 210	7 160	49 866	113 960	74 243
Frische Fische . . . . .	278 532	1 250	5 320	28 551	184 500
Geräucherte Fische . . . . .	571 590	12 740	4 531	14 848	6 383
Marinirte Fische . . . . .	414 390	152 790	1 777	7 616	8 195
Brennholz . . . . .	64 450	—	3 867	5 000	10 000
Torf . . . . .	—	—	—	—	—
Braunkohlen . . . . .	21 880	5 100	—	493 154	10 630
Coles . . . . .	560	—	130	109 690	4 300
Steinkohlen . . . . .	244 190	—	1 543	597 356	29 157
Briquets . . . . .	11 020	—	—	72 375	—

## die Eisenbahnen 1875.

## Stellungen der Eisenbahn-Directionen.

Nieder- schlesisch- Märkische	Ostbahn	Berlin- Potsdam- Magde- burger	Berlin- Stettiner	Zusammen	Mehr Ausfuhr als Einfuhr	Gegen- stand
-------------------------------------	---------	---	----------------------	----------	-----------------------------------	-----------------

## nach Stückzahl

150	880	9 912	669	24 571	—	Döfzen
644	1 339	613	820	13 920	—	Rübe
462	270	318	186	1 862	—	Rälber
3 127	2 323	40 728	1 384	255 145	—	Schafe
1 519	3 513	31 195	2 379	271 845	—	Schw.
7	712	27 190	—	82 121	76 906	Ferkel
—	4 775	15 075	—	74 126	—	Gänse
—	—	189	—	204	—	Puten

## nach Kilogramm

459 956	90 877	848 782	247 659	14 093 343	—	Weizen
1 375 968	1 383 967	3 683 804	218 275	43 020 065	2 340 346	Rogg.
959 276	197 931	1 345 360	46 508	6 593 103	—	Gerste
727 948	214 758	3 639 824	103 456	15 440 756	—	Hafer
64 481	70 810	549 064	38 839	2 709 835	—	Erbsen
23 960	420	34 100	925	117 636	—	Linsen
17 066	756	70 836	8 910	185 754	—	Bohn.
93 496	42 905	77 967	17 244	887 360	—	Malz
17 129	30 936	8 148	2 252	208 000	—	Hopfen
63 740	328 206	306 848	149 590	1 354 961	—	Trbz.
1 168 349	134 523	2 688 178	247 267	21 619 613	—	Mehl
2 105	80	33 667	24 639	225 253	—	Brod
1 023 098	1 996 631	1 348 599	4 114 477	13 526 118	—	Bier
511 566	648 828	434 379	825 864	4 220 419	—	Wein
527 938	166 103	181 992	193 976	1 769 568	—	Brwn.
177 324	32 961	484 845	3 011	7 053 774	—	Spirit.
102 267	157 150	5 622 136	501 417	18 527 465	18 170 098	Spritz
2 801	109	2 996	56	19 455	—	Geflü.
402	144	4 636	737	14 583	—	Wild
62 139	31 819	51 168	53 541	368 295	—	Fleisch
—	—	2 384	48	4 808	—	Milch
130 826	75 338	753 311	192 352	1 829 886	—	Butter
78 567	76 858	200 983	243 866	935 909	—	Käse
14 712	—	489 807	24 738	1 239 750	—	Eier
25 064	14 862	67 585	14 765	137 420	—	Apfels.
18 698	34 622	67 917	158 283	458 321	—	Obst
22 073	18 580	11 791	4 846	100 660	—	Gem.
120 124	21 686	63 884	58 244	943 377	—	Krtfln.
55 022	16 141	275 214	19 308	863 838	—	Fische
16 723	4 952	53 577	4 026	689 370	—	F. ger.
12 817	11 561	231 480	109 751	950 377	—	F. mar.
99 520	—	72 120	30 519	285 476	—	Brnhz.
10 500	—	—	—	10 500	—	Torf
946 150	7 563 050	68 536	—	9 108 500	—	Brnth.
44 350	6 944	50	13 007	179 031	—	Coles
754 900	16 676	76 830	5 326 747	7 047 399	—	Steinf.
40 000	—	—	—	123 395	—	Brqts.

## 3. Waaren-Verkehr

Zusammengestellt aus den monatlichen

Eingang.

Gewicht-Angabe

weizen . . . . .	122 500	580 000	2 065 000	205 000	5 160 000	8 732 500
Roggen . . . . .	64 100	227 000	30 000	422 500	27 677 500	28 421 100
Gerste . . . . .	185 000	1 306 100	35 000	50 000	2 305 000	3 881 100
Hafer . . . . .	—	440 000	—	—	5 582 500	5 972 500
Sirke, Mais, Hülsenfr.	—	75 000	12 500	—	—	87 500
Samen und Saat . .	140 000	865 000	—	—	885 000	1 390 000
Mehl . . . . .	4 267 300	1 478 800	1 188 600	2 249 000	15 678 750	24 862 450
Bier . . . . .	—	—	—	—	—	—
Wein . . . . .	—	95 000	2 746 700	—	352 500	3 194 200
Spiritus . . . . .	100 000	450 000	230 800	—	8 383 000	9 163 800
Süßfrüchte . . . . .	—	—	482 500	—	200 000	682 500
Obst . . . . .	270 000	785 950	6 381 350	2 361 500	55 000	9 853 800
Colonialwaaren . .	34 500	1 348 450	5 691 650	141 500	784 500	7 995 600
Gemüse . . . . .	—	—	130 000	—	—	100 000
Kartoffeln . . . . .	512 050	2 222 900	565 000	1 976 500	8 817 600	9 094 050
Fische, frische . . .	—	134 350	—	—	467 750	602 100
„ marinirte . . .	1 300	—	130 250	6 500	878 000	1 016 050
Feu und Stroh . . .	17 500	483 500	3 723 500	—	2 355 500	6 580 000
Delluchen . . . . .	—	72 500	75 000	—	—	147 500
Brennholz . . . . .	55 156 250	55 687 400	1 168 250	58 164 000	153 539 350	323 715 250
Torf und Lohfuchen	1 320 000	3 037 500	475 000	27 686 500	115 355 000	147 874 000
Braunkohlen . . . .	8 318 000	15 121 500	2 825 000	1 285 000	740 000	28 289 500
Koks . . . . .	70 000	80 000	413 000	1 085 000	1 290 000	2 938 000
Steinkohlen . . . . .	830 000	216 850	3 670 500	4 060 000	48 035 000	56 812 350
Holzfohlen . . . . .	865 000	1 537 500	75 000	31 500	4 535 000	7 327 500
Hüttenproducte . . .	500 000	2 295 000	105 500	2 500	365 000	3 467 000
Erze und Mineralien	90 000	—	55 500	—	—	145 500
Eisen- u. Stahlw. . .	175 000	1 803 000	5 399 100	157 500	8 437 000	1
andere Metalle . . .	1 203 150	1 760 100	1 258 150	110 000	387 500	—
Glas- und Porzellan	50 000	110 150	—	112 500	151 000	—
Thon- u. Steingutw.	1 888 700	197 500	489 450	244 000	151 000	—
Bau- u. Ruhholz . .	6 635 750	4 192 300	7 156 100	51 820 000	234 020 050	30
Steine, Cement etc. .	233 800 000	547 933 400	426 323 750	468 478 000	445 262 500	2 15
Geräthe, Möbel . . .	—	1 000	2 500	5 000	266 100	—
Korb-, Siebmacherm.	600	537 500	—	80 000	—	—
Festtage . . . . .	1 297 800	180 250	326 650	150 000	222 000	—
Woll-, baumm. Waaren	—	—	16 250	—	—	—
Leinenwaaren . . . .	—	72 250	47 500	—	—	—
Del, Thran, Talg etc.	499 900	1 272 700	4 735 750	449 500	1 955 500	—
Petroleum . . . . .	—	—	1 074 100	—	2 922 500	—
Asphalt, Harz, Theer	1 244 950	204 000	929 200	751 000	2 833 000	—
Papier und Pappe . .	—	2 500	334 000	2 500	179 000	—
Dachpappe und Filz	—	90 000	527 050	655 000	100 000	—
Häute und Leder . .	—	—	69 700	—	—	—
Borke und Loh . . .	250 000	85 000	—	—	1 115 000	—
Drog- u. Apoth.-W.	205 000	100 000	6 572 400	1 851 500	10 216 000	1
Abfälle . . . . .	100 000	412 500	938 650	56 500	4 151 250	—
Dungm. u. Knochenm.	190 000	—	112 500	50 000	75 000	—
Pulver u. Munition	16 000	—	—	—	—	—
Bersd. Gegenstände	—	—	1 572 350	—	110 000	—
Floßholz, hartes . .	3 285 400	10 000	—	3 343 500	620 000	—
Floßholz, weiches . .	41 975 450	7 689 500	—	36 358 300	51 850 000	13



## zu Wasser 1875.

Aufzeichnungen der einzelnen Hebestellen.

in Kilogramm.

Ausgang.

Mehr Eingang als Ausgang	Obere Kanal- schleuse	Oberbaum	Moabit	Untere Kanal- schleuse	Blönsensee	Gesamt- Ausgang	Mehr Ausgang als Eingang
2 489 450	—	75 000	1 285 550	492 500	4 440 000	6 243 050	—
22 688 050	—	1 404 550	1 960 000	92 500	2 275 000	5 732 050	—
3 563 600	—	40 000	130 000	100 000	47 500	317 500	—
5 317 500	—	10 000	560 000	—	85 000	655 000	—
—	—	25 000	670 000	—	—	695 000	607 500
645 000	—	—	495 000	110 000	140 000	745 000	—
22 243 950	145 500	75 000	1 992 500	290 500	115 000	2 618 500	—
—	15 000	—	—	—	—	15 000	15 000
3 090 200	3 500	—	93 000	—	7 500	104 000	—
5 353 700	—	10 000	3 609 000	100 000	91 100	3 810 100	—
672 500	—	—	10 000	—	—	10 000	—
8 113 300	250 000	268 500	958 500	263 500	—	1 740 500	—
—	102 500	1 653 900	1 592 250	1 006 000	4 167 500	8 522 100	526 500
130 000	—	—	—	—	—	—	—
6 900 850	134 600	632 600	834 000	492 000	100 000	2 193 200	—
602 100	—	—	—	—	—	—	—
988 550	—	11 500	8 000	3 000	5 000	27 500	—
6 562 500	—	—	—	17 500	—	17 500	—
—	—	—	1 870 000	—	1 980 000	3 850 000	3 702 500
275 886 000	240 000	360 000	41 779 250	4 535 000	915 000	47 829 250	—
124 818 800	40 000	370 000	21 605 200	965 000	75 000	23 055 200	—
12 570 250	1 390 500	215 750	1 563 000	10 880 000	1 670 000	15 719 250	—
2 518 000	75 000	85 000	185 000	—	75 000	420 000	—
27 426 350	580 000	3 726 000	8 472 000	4 520 000	12 088 000	29 386 000	—
7 057 500	—	35 000	90 000	145 000	—	270 000	—
1 481 000	80 000	746 000	951 000	50 000	155 000	1 982 000	—
—	—	—	—	340 000	—	340 000	194 500
12 506 900	120 000	710 050	1 366 150	285 000	983 500	3 464 700	—
2 974 400	—	35 000	1 253 000	280 000	115 000	1 683 000	—
—	100 000	—	244 500	—	460 000	804 500	93 850
2 774 650	2 500	58 500	30 000	—	105 000	196 000	—
254 137 700	267 000	2 850 000	42 509 500	1 485 000	2 575 000	49 686 500	—
1 892 723 450	4 423 500	16 055 050	68 324 200	46 835 000	123 520 300	259 158 050	—
118 100	114 000	10 000	—	—	32 500	156 500	—
434 600	—	45 000	103 500	35 000	—	183 500	—
—	172 500	172 500	4 172 500	240 500	1 820 000	6 578 000	4 536 300
16 250	—	—	—	—	—	—	—
49 750	—	70 000	—	—	—	70 000	—
4 044 900	96 000	754 500	3 537 450	330 000	150 500	4 868 450	—
3 849 600	—	17 500	57 000	—	72 500	147 000	—
2 665 150	225 000	272 500	395 000	1 050 000	1 354 500	3 297 000	—
—	—	40 000	223 000	—	1 297 500	1 560 500	1 042 500
—	997 850	787 950	220 000	482 500	1 026 000	3 514 300	1 882 250
4 700	—	60 000	—	—	5 000	65 000	—
1 258 500	—	141 500	50 000	—	—	191 500	—
14 102 450	225 000	1 287 500	2 007 250	312 500	1 310 500	5 142 750	—
2 494 800	25 000	34 100	1 642 500	15 000	1 352 500	3 069 100	—
—	3 349 500	655 500	765 000	64 000	915 000	5 749 000	5 321 500
—	275 000	—	—	—	—	275 000	259 000
—	—	185 000	10 833 650	—	—	11 018 650	9 336 300
7 193 500	—	65 000	—	—	—	65 000	—
127 910 700	—	9 962 750	—	—	—	9 962 750	—

#### 4. Öffentliches Fuhrwesen und Dampfschiffe.

##### a. Pferde-Eisenbahnen.

Durch die endliche Einführung der Pferde-Eisenbahnen in das Verkehrsleben unserer Stadt hat der Personen-Verkehr eine andere Gestalt angenommen und die bedeutende Frequenz, sowie die fortwährende Vervollständigung und Erweiterung des Bahnnetzes der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft zeigen, wie dringend das Bedürfnis einer solchen Verbindung sowohl zwischen den verschiedenen Stadttheilen Berlins wie namentlich zur Verbindung Berlins mit den Vororten ist, welchem allerdings erst die Vollendung des ganzen projectirten Netzes einigermaßen etwas abhelfen wird. In dem Mangel genügender Communication von Außen in das Centrum der Stadt ist ein wesentlicher Grund der mit Recht beklagten berliner Wohnungsverhältnisse zu finden.

Von den beiden in Thätigkeit befindlichen Actien-Gesellschaften hat die ältere „Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft“ (Charlottenburg) im vorigen Jahre das zweite Geleise nach Charlottenburg und die Zweigbahn nach dem Zoologischen Garten vollendet, letztere wurde am 3. Juli, das erstere am 18. September v. J. dem Betriebe übergeben, die Länge der Geleise beläuft sich auf 18 768 Meter. Ende 1875 besaß die Gesellschaft 46 Wagen und 207 Pferde und hatte im Laufe des Jahres befördert:

1875	Personen	Fahrten	Personen per Fahrt	Fahrten per Tag	Personen per Tag
Hauptbahn . . .	2 712 880	107 032	25	293	7433
Zweigbahn . . .	249 385	21 236	12	58	683
1875 1./1.—2./7.	1 360 156	53 662	25	293	7433
„ 3./7.—31./12.	1 602 109	74 606	21	410	8803
1874 . . . .	2 936 268	103 642	28	284	8045
1873 . . . .	3 002 366	98 324	30	269	8225
1872 . . . .	2 558 795	83 651	31	229	6991

Der Umstand, daß die Durchschnittszahl der Personen per Fahrt ungefähr um die Hälfte größer ist, als die Zahl der Sitzplätze im Wagen, zeigt, wie wenig das Material dieser Bahn dem wirklichen Verkehrsbedürfnis auf der Hauptlinie zur Nachbarstadt Genüge leistet.

Das Actien-Kapital betrug 1 680 000 Mark, die Betriebs-Einnahme 687 962 Mark, dieselbe pro 1874: 655 546, pro 1873: 643 670, pro 1872: 568 693 Mark. Als Dividende wurden im letzten Jahre 12 pCt. vertheilt. Auf Grund der Concession für das zweite Geleise und die Zweigbahn zahlt die Gesellschaft jährlich 12 000 Mark zu den Unterhaltungskosten für den Thiergarten, dagegen tritt durch Aufhebung des Chausseegeldes eine Ersparnis von 24 000 Mark jährlich ein.

Die neuere Gesellschaft „Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft“ hat im Jahre 1875 ihre Linien erheblich erweitert, nämlich um 32 292 Meter neugelegte Geleise gegen 27 190 Meter im Jahre vorher und 14 603 Meter in 1872/73. Am Schlusse des vorigen Jahres besaß die Gesellschaft incl. der auf den Bahnhöfen und den Zufahrten zu diesen liegenden Geleise 74 086,60 Meter Geleise, und betrugen die auf den Bau des Gesamt-Bahnkörpers verwendeten Kosten 6 619 935 Mark.

Wagen waren Ende des Jahres 160 Stück vorhanden, nämlich 60 Zweispänner mit Verdeck, 38 Zweispänner ohne Verdeck, 62 Einspänner

mit zusammen 2702 Plätzen im Innern der Wagen, 1805 auf den Perrons und 1566 auf den Verdecken. Pferde besaß die Gesellschaft 711, von denen 450 im vorigen Jahre zum Durchschnittspreise von 960 Mark pro Stück neu gekauft worden sind.

Bis Ende 1875 betrug das gesammte Anlagekapital 9 Millionen Mark, die Gesamt-Einnahme 2 146 448 Mark, der Reingewinn 676 733 Mark, welcher nach Abzug der Ausgaben für den Reservefonds und die Tantiemen mit 6 1/4 pCt. Dividende zur Vertheilung kam.

Betrieb 1875 L i n i e	Länge in Metern	Zahl der Betriebs-Tage	Zahl der Lou- ren	Zahl der beför- derten Personen	Ein- nahme	E i n n a h m e				P e r s o n e n		
						pro Meter	pro Tour	pro Tag	pro Per- son Pf.	pro Me- ter	pro Tag	pr. Tour
Gesundbr.—Rosen- thaler Thor. . . .	6 417	365	89 854	2 069 286	342 901	53,43	3,81	939	16	322	5 669	23
Südl. Theild. Ringb. Pankow-Schönhaus. Thor. . . . .	10 459	365	160 890	5 101 661	669 969	64,06	4,16	1836	13	497	13 977	32
Rixdorf - Halle'sches Thor. . . . .	6 242	365	62 146	963 547	194 322	31,13	3,12	532	20	364	2 914	15
Tempelh.-Dönhofspl. incl. Kreuzb.-Dönhpl. Charlottenbg.-Mon- bijou. . . . .	9 775	182	32 456	555 320	77 376	7,91	2,38	425	14	57	3 051	17
Nördl. Theild. Ringb. Wedding, Weidendm. Brücke u. Monbijou	9 207	198	26 927	728 178	94 605	10,27	3,51	478	13	79	3 677	27
überhaupt . .	14 908	365	63 026	1 311 104	202 946	31,61	3,22	583	15	88	3 592	21
	7 693	190	62 584	1 500 345	165 264	21,62	2,64	870	11	196	7 896	24
	9 385	365	149 470	3 103 389	352 917	37,26	2,36	967	11	328	8 502	20
	74 086	—	647 363	15 332 830	2 100 300	28,35	3,24	5750	13	207	42 008	23

Unter obigen 15 332 830 beförderten Personen sind die 42 234 auf Umsteige = Billets und die auf 358 Abonnement = Billets beförderten Personen noch nicht begriffen. Den stärksten Verkehr weist der Monat Mai, den geringsten der Februar auf, die größte Zahl von Personen wurde am 3. August befördert, nämlich 84 121 Personen für 15 287 Mark, die niedrigste am 11. Februar: 17 766 Personen; die geringste Einnahme fiel auf den 19. Februar (Freitag) mit 2374 Mark.

An Betriebs-Personal besaßen beide Gesellschaften 185 Conducteure und 255 Kutscher.

#### b. Droschken und Omnibus.

Ende 1875 waren vorhanden:

1031 Droschken I. Klasse	mit 2000 Pferden,
3168 Droschken II. Klasse	" 6300 "
192 Omnibus . . . . .	" 1360 "
223 Thormagen . . . . .	" 400 "

Das Personal bestand aus:

2168 Concessionaren,  
1709 Omnibus-Conducteuren, von denen ca. 187 im Dienst,  
8410 Kutschern für Omnibus, Droschken und Thormagen, mit 6261 im Dienst.

Befördert wurden durch die Omnibus = Actien = Gesellschaft bei durchschnittlich 145 Wagen im Betrieb 7 759 423 Personen à 20 Pf. und 6 003 784 à 10 Pf., zusammen 13 763 207 Personen, d. i. 933 769

weniger als im Jahre vorher. Die Einnahme betrug 2 152 262 Mark, 122 327 Mark weniger als im Jahre 1874. Auf Linien anderer Concessionäre wurden befördert etwa 367 000 Personen für 112,600 Mark.

Unglücksfälle kamen 130 vor, darunter 18 Todesfälle. Davon wurden durch Privatfuhrwerk 67 (mit 11 Todesfällen), durch die Pferde-Eisenbahn 43 (mit 5 Todesfällen) herbeigeführt.

### c. Dampfschiffe.

Die Berliner Dampfschiffahrts-Gesellschaft hatte im vorigen Jahre 8 kleinere Dampfer für 120 Personen und 4 größere für 280 Personen im Betrieb auf der oberen Spree. Da vom 25. December bis 14. März, also an 80 Tagen des Eises wegen nicht gefahren werden konnte, blieben nur 285 Tage für Fahrten und wurden im October 14 419, im November 4589, im December 3087, im März 3088, im April 19 422, im Mai 92 577, im Juni 92 157, im Juli 98 794, im August 95 646 und im September 42 699, im Ganzen also 466 478, durchschnittlich täglich 1637 Personen befördert. Hiervon kommen auf die Monate Mai bis incl. August durchschnittlich je 94 794 Personen. Die Dampfschiffahrt auf der Unter-spree ruht fortbauend und dürfte auch vor der Entlastung der fließenden Gewässer von den Immunditien nicht wieder aufgenommen werden.

## 5. Post- und Telegraphen-Verkehr.

Indem ebenso wie in den vorigen Jahrgängen die Nachweisungen mitgetheilt werden, welche von der Post bezieh. der Telegraphen-Verwaltung aufgestellt sind, muß gleichzeitig bemerkt werden, daß weder der Umfang des Postbezirks noch der der Berliner Telegraphen-Verwaltung dem Umfang des Gemeindebezirks Berlin entspricht. Bei der Telegraphen-Verwaltung bedurfte es, um den Verkehr innerhalb Berlins zu übersehen, nur der Absonderung der außerhalb der Stadt befindlichen Stationen; führt man dies auch für 1874 aus, so ergibt sich, daß die Zahl der gesamten ein- und ausgehenden Depeschen von 1 320 689 auf 2 657 992 also auf das Doppelte gewachsen ist.

Bei der Post läßt sich eine derartige Ausscheidung nicht bewirken, da die Nachrichten für die Aufnahmestellen außerhalb Berlins nicht vorliegen. Die Zahl der Einwohner des Berliner Oberpostdirectionsbezirks, ist für 1875 auf 1 022 566 angegeben. Indes erhalten wir, wenn wir zu dem Volkszählungsergebnisse für die Stadt, noch die Zahlen für die zum Oberpostdirectionsbezirk gehörigen Gemeinden hinzurechnen, eine höhere Summe, nämlich 1 046 450 Einwohner. Die bezüglichen Gemeinden bezw. Gutsbezirke sind nämlich im Kreise Niederbarnim: Blöhensee, Dalldorf, Reinickendorf, Rosenthal, Nieder-Schönhausen, Rantow, Heinersdorf, Weißensee, Malchow, Lindenberg, Wartenberg, Hohen-Schönhausen, Falkenberg, Ahrensfelde, Eiche, Marzahn, Kaulsdorf, Biesdorf, Friedrichsfelde, Lichtenberg, Kummelsburg, Stralau. Im Kreise Teltow: Treptow, Johannisthal, Rudow, Buckow, Briß, Rixdorf, Tempelhof, Mariendorf, Mariensfelde, Osdorf, Schöneberg, Wilmersdorf, Schmargendorf, Thiergarten. Außerdem besteht die Anomalie, daß der Oberpostdirectionsbezirk Berlin auch zwei Theile der Stadtgemeinde Charlottenburg begreift, nämlich die östliche Hälfte des Martinickerfeldes (der nordwärts der Spree gelegenen Theile von Charlottenburg) und die südliche Hälfte des Lützowerfeldes (vom

Kurfürstendamm ab, incl. der anschließenden Grundstücke); die besonderen Bevölkerungszahlen für diese Theile sind hier nicht bekannt, sie sind anscheinend in der obigen, von der Post angenommenen Bevölkerungszahl nicht mit enthalten. Der berliner Bezirk umfaßt hiernach ein nach den verschiedenen Seiten hin verschieden ausgezacktes Terrain, dessen Grenze vom Mittelpunkt der Stadt zwischen dreifünftel Meile (nach Westen) und neunfünftel Meile (nach Nordost und Süd) entfernt ist. Nach der folgenden Nachweisung kamen also innerhalb des bezeichneten Bezirks jährlich 16 Stadtbriefe u. und 5 Stadtpostkarten (angekommen und bezw. ebensoviel abgegangen), sowie 34 angekommene Briefe und 4 Postkarten, und etwa ebensoviel abgegangene auf jeden Einwohner.

## Postverkehr.

Arten der Sendung	1871	1872	1873	1874	1875
Stadtbriefe (m. Einschluß von Drucksachen und Waarenproben) . . . . . Std.	8 020 476	10 754 388	15 665 976	15 858 963	16 993 500
Postkarten . . . . . "	—	—	—	4 488 939	5 882 922
Angekommen:					
Postkarten . . . . . )	—	—	—	—	4 198 302
Frankirte u. unfrank. Briefe . . . . . )	17 428 554	21 756 600	25 564 716	32 051 970	29 674 414
Drucksach. u. Waarenproben . . . . . )	1 216 476	1 329 372	2 194 812	2 952 622	2 577 348
Portofreie Briefe . . . . . )	1 505 988	2 636 424	1 681 710	1 835 684	1 590 012
Päckete ohne Werthdeclaration . . . . . "	1 430 622	1 482 372	1 919 232	2 407 102	2 623 320
Briefe und Päckete mit Werthdeclaration . . . . . "	1 036 512	1 176 156	1 191 942	1 282 525	981 936
Portofreie Paket- und Geldsendungen . . . . . "	127 998	86 328	85 968	92 754	135 162
Abgesandt:					
Päckete o. Werthdeclarat. . . . . "	2 675 574	2 666 916	3 062 034	3 787 380	4 405 500
Briefe und Päckete mit Werthdeclaration . . . . . "	821 610	913 860	938 934	921 636	856 260
Im Transit durch Berlin befördert:					
Päckete o. Werth-Declar. Std. Briefe und Päckete mit Werth-Declaration . . . . . "	1 449 648	1 358 532	1 415 502	2 603 304	3 891 798
Betrag der eingezahlten Post-Anweisungen . Mt. . . . .	21 185 721	28 867 071	29 915 352	41 500 893	64 776 792
Betrag der ausgezahlten Postanweisungen . . . . . "	44 978 022	53 737 899	61 586 370	83 557 437	135 759 923
Porto-Einnahme . . . . . "	5 248 167	6 220 164	6 724 293	7 095 927	7 869 725
Zahl der mit den Posten gereisten Personen . . . . .	11 006	11 746	14 127	12 807	10 486
Zahl der Postanstalten . . . . .	42	54	58	60	65
" " Briefkasten . . . . .	252	277	331	335	373
" " Beamten . . . . .	896	1 053	1 235	1 324	1 303
" " Briefträger . . . . .	369	384	694	694	706
" " ander. Unterbeamte . . . . .	1 064	1 125	1 114	1 393	1 516

\*) Die Zahl der abgesandten Brieffsendungen ist der der angekommenen annähernd gleich.



## Telegraphen-Verkehr von 1875.

Telegraphen-Stationen	Zahl der Depeschen			Betrag der Gebühren für Beförderung der Depeschen	Zahl der am Schluß des Jahres bei der Station		
	der gesammten ein- und ausgehenden	der auf der Station aufgegebenen	der für die Station eingegangenen		beschäftigten	im Betrieb befindlichen Apparate	
A. Berliner.							
1. Centralstation . . . . .	953 666	398 660	555 006	974 844	315	62	186
2. Abgeordnetenhaus . . . . .	1 234	1 070	164	1 210	—	—	1
3. Barnimstraße . . . . .	58 103	19 325	38 778	13 516	4	2	1
4. Blumenstraße . . . . .	51 656	29 238	22 418	25 987	3	**	1
5. Börse . . . . .	780 887	491 099	289 788	624 784	74	11	23
6. Brandenburger Thor . . . . .	86 774	44 430	42 344	66 115	5	5	2
7. Kommandantenstraße . . . . .	96 602	54 126	42 476	46 327	6	2	2
8. Lindenstraße . . . . .	76 197	33 074	43 123	27 146	5	**	2
9. Oranienstraße . . . . .	111 379	39 201	72 178	29 373	7	2	2
10. Ostbahnhof . . . . .	37 435	15 342	22 093	8 184	3	2	1
11. Palais Sr. Majestät . . . . .	5 544	3 498	2 046	3 008	2	—	2
12. Haupt-Post . . . . .	69 475	62 544	6 931	66 987	4	1	1
13. Potsdamer Thor . . . . .	105 014	60 403	44 611	75 897	6	4	3
14. Reichstagsgebäude . . . . .	1 991	1 725	266	1 666	2	1	2
15. Stettiner Bahnhof . . . . .	100 213	36 967	63 246	38 935	6	6	3
16. Viehhof . . . . .	31 184	13 888	17 296	11 564	2	1	2
17. Gesundbrunnen . . . . .	16 092	6 138	9 954	2 872	—	—	1
18. Genthinerstraße . . . . .	53 532	21 043	32 489	19 785	—	—	1
19. Kaiserhof . . . . .	7 424	4 905	2 519	5 143	—	—	1
20. Moabit . . . . .	13 590	6 118	7 472	3 396	—	—	1
Zusammen . . . . .	2 657 992	1 342 794	1 315 198	2 046 734	444	99	238
B. Zum Berliner Refort gehörige auswärtige.							
21. Babelsberg . . . . .	969	610	359	299	—	—	2
22. Charlottenburg(Schloß) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
23. Charlottenburg (Stadt) . . . . .	21 678	8 569	13 109	6 781	1	**	1
24. Neues Palais . . . . .	3 268	1 834	1 434	1 129	—	—	2
25. Sanssouci . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
26. Pantow . . . . .	5 177	2 099	3 078	1 330	—	—	1
27. Rixdorf . . . . .	3 251	1 273	1 978	832	—	—	1
28. Rummelsburg . . . . .	3 372	1 833	2 039	1 270	—	—	1
29. Schöneberg . . . . .	4 299	1 738	2 561	1 192	—	—	1
30. Westend . . . . .	2 435	1 090	1 345	1 548	—	—	1
31. Lichterfelde . . . . .	2 110	740	1 370	474	—	—	1
32. Steglitz . . . . .	3 826	1 488	2 388	960	—	—	1
Zusammen . . . . .	50 385	20 774	29 611	15 810	1	—	12
Uebershaupt A. u. B. . . . .	2 708 377	1 363 568	1 344 809	2 062 549*	445	99	250

\*) Hierunter für den internen Verkehr 1 084 190 Mark, Reichsgebühren (ausschließlich der Reichs-Telegraphen-Verwaltung verbleibend) 269 813 Mark, Deutsche Gebühren (an denen außer der Reichs-Telegraphen-Verwaltung die Staaten Bayern und Württemberg participiren) 178 858 Mark, ausländische Gebühren 529 688 Mark.

\*\*) Expressboten nach Bedürfniß.

Anmerkl. Außer den Beamten sind 113 Damen, davon 112 in der Centralstation, 1 in Charlottenburg beschäftigt.

Abschnitt VII.

Versicherungswesen und Anstalten  
für Selbsthilfe.

1. Brand-Versicherung.

a. Immobilial-Versicherung.

Ergebnisse der Rädtischen Feuer-Societät für das Jahrzehnt vom 1./10. 1865 bis 1./10. 1875.

Jahre	Zahl der ver- sicher- ten Grund- stücke	Versicherungs- Summe  Mark	Zahl d. Brandschäden	Ent- schädi- gungs- summe  Mark	Promille der Ver- sicherungs-summe	Kosten d. Feuer- lösch- wesens u. sonstige Neben- kosten  Mark	Die Kosten des Feuer- löschwesens zc. und die Entschädi- gungs-sum- men sind Promille der Ver- sicherungs- summe	Zur Deckung aufge- kommene Summe  Mark	Zur Deckung wurden ausge- schrieben pro 10 000 M. Versiche- rungs- summe
1866	13 001	787 353 450	172	168 193	0,21	185 695	0,45	355 245	4 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
1867	13 203	816 562 200	209	214 052	0,26	268 890	0,59	460 791	5 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
1868	13 353	837 023 775	183	142 635	0,17	293 024	0,52	472 726	5 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
1869	13 538	866 257 800	218	357 099	0,41	277 992	0,73	586 764	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
1870	13 710	895 809 450	212	254 152	0,28	384 982	0,69	607 583	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
1871	13 930	926 740 575	251	218 569	0,23	328 184	0,58	523 425	5 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
1872	14 230	980 784 075	247	282 722	0,24	282 267	0,53	442 758	4 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
1873	14 776	1 122 303 375	273	554 227	0,49	275 413	0,74	882 265	8
1874	15 340	1 296 356 475	284	591 362	0,46	258 501	0,66	1 046 728	8
1875	16 019	1 462 404 200	327	545 346	0,37	377 459	0,63	1 180 919	8

Darunter mit einfachem Beitrage 1 457 845 200 mit 1 166 276 Mark Beitrag  
                   doppeltem                   "                   647 000                   "                   1 035                   "                   "  
                   vierfachem                   "                   3 231 300                   "                   10 340                   "                   "  
                   sechsfachem                   "                   680 700                   "                   3 267                   "                   "

Das Jahr 1875 steht in der Zahl der Immobilial-Brandschäden (mit 2 pCt.) bei weitem am höchsten, dagegen blieb die gezahlte Entschädigungssumme positiv hinter denen der beiden Vorjahre, relativ auch hinter 1869 zurück, auch stellten sich die Gesamtkosten diesmal niedriger als in den beiden Vorjahren, sowie in 1869 und 1870. Die bei Privatgesellschaften versicherten Immobilien sind unter der Mobiliarversicherung enthalten; nach eingezogenen Erkundigungen sind dieselben im wesentlichen auf die Fälle der Superficies beschränkt.

b. Mobiliar-Versicherung.

Nachfolgende Zusammenstellungen geben die Gesamtsummen der in der Stadt Berlin laufend gewesenen Mobiliar-Versicherungen zugleich mit dem Nachweis, mit welchem Betrage jede der hier in diesem Fache thätigen Gesellschaften daran betheiligt ist.

Gesellschaften	1. Januar 1874 Mark	1. Januar 1875 Mark	1. Januar 1876 Mark
1. Aachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.	153 460 563	158 745 126	168 847 703
2. Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt	107 157 798	122 943 084	138 121 472
3. Feuer-Vers.-Bank f. Deutschland i. Gotha	101 409 282	112 371 606	119 273 837
4. Colonia, Kölnische Feuer-Versich.-Ges.	113 604 900	115 291 500	117 231 500
5. Vaterländische Feuer-Vers.-Actien-Ges. in Elberfeld . . . . .	98 723 781	103 519 125	111 434 750
6. Magdeburger Feuer-Versicherungs-Ges.	63 718 989	73 529 466	82 638 385
7. Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.	66 356 475	78 361 614	80 096 000
8. Berlin-Kölnische Feuer-Vers.-Actien-Ges.	—	40 850 478	73 202 617
9. Preussische National-Vers.-Ges. in Stettin	56 343 840	63 608 430	68 024 186
10. Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayr. Hypothek. und Wechselbank . . . . .	62 822 424	65 441 685	66 842 961
11. Westdeutsche Versich.-Actien-Bank i. Essen	47 039 451	52 301 724	57 486 306
12. Union, Allgemeine Versich.-Actien-Ges.	26 664 792	37 963 686	55 827 100
13. Gladbacher Feuer-Versicherungs-Ges. .	45 521 445	56 598 075	55 784 111
14. Schlesische Feuer-Versicherungs-Ges. .	39 096 300	47 031 894	52 437 268
15. Preussische Feuer-Versich.-Actien-Ges. .	36 366 288	43 474 452	44 547 500
16. Feuer-Versicherungs-Ges. Thuringia . .	30 302 493	35 032 396	34 753 533
17. North-British and Mercantile Ins. Co.	23 776 320	29 251 851	32 924 631
18. Deutscher Phönix, Feuer-Versicherungs- Gesellschaft in Frankfurt a/M. . . . .	28 752 834	29 368 809	28 782 564
19. Providentia, Feuer-Versicherungs-Ges. in Frankfurt a/M. . . . .	23 796 882	24 701 499	26 180 549
20. Baseler Feuer-Versicherungs-Ges. . . .	20 987 790	24 241 053	24 801 410
21. Deutsche Feuer-Vers.-Actien-Ges. . . .	18 425 409	19 497 966	21 054 554
22. Lond. Phönix, Feuer-Affekuranz-Societät	5 732 250	5 935 817	10 171 588
23. Adler, Feuer-Versicherungs-Actien-Ges.	11 051 856	10 507 299	9 829 174
24. Feuer-Affekuranz-Berein in Altona . .	7 393 260	7 497 720	9 359 790
25. Oldenburger Feuer-Versicherungs-Ges. .	5 508 678	6 008 849	8 148 459
26. Hamburg-Bremer Feuer-Versich.-Ges. .	1 626 246	1 947 840	2 455 252
27. Royal, Feuer-Versich.-Ges. in Liverpool	16 385 055	11 408 724	2 398 976
28. Lübecker Feuer-Versich.-Ges. . . . .	—	—	2 285 370
29. Feuer-Versich.-Ges. zu Brandenburg a/H.	—	—	2 117 256
30. Imperial, Feuer-Versich.-Ges. in London	12 330 834	—	—
<b>Mobilien-Versicherung überhaupt</b>	<b>1 224 356 235</b>	<b>1 377 431 768</b>	<b>1 507 058 832</b>

Von den angeführten Gesellschaften hat die Imperial, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London die directe Versicherung aufgegeben und betreibt nur noch Rückversicherungs-Geschäfte; auch die Royal, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Liverpool, wickelt ihre directen Versicherungen ab, um sich auf Rückversicherung zu beschränken. Dagegen ist in den letzten beiden Jahren die Union (12), sowie die Lübecker (28) und Brandenburger (29) Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hinzugetreten. Die Steigerung der Versicherungssumme gegen das Vorjahr betrug am 1. Januar 1874 14,9%, am 1. Januar 1875 12,5% und am 1. Januar 1876 nur 9,4%, hat also in den letzten 3 Jahren (sogar in den absoluten Summen) nachgelassen, sodaß, nachdem sie sich vor zwei Jahren um 9% höher stellte als die Immobilien-Versicherungswerthe, sie gegenwärtig nur noch um 3% über den Betrag der Immobilien-Versicherung hinausgeht. Dagegen sind die bezahlten Entschädigungssummen in den letzten drei Jahren nicht nur positiv, sondern auch im Verhältniß zu den versicherten Summen bedeutend gestiegen. Es ist also immer häufiger werthvolles Mobiliar verbrannt, wobei zu berücksichtigen, daß Versicherungen hiesiger Waarenlager z. B.

an Getreide, Wolle u. s. w. in den Versicherungssummen nicht mit enthalten sind. Die Zahl der Mobiliarbrandschäden zeigt zu den der Immobilienbrandschäden im Ganzen ein ziemlich gleichmäßiges Verhältniß, sie wechselten zwischen 4 und 3 zu 1 und ist zuletzt auf 3,2 zu 1 herabgegangen.

Eine Vergleichung der letzten zehn Jahre ergibt folgendes Resultat:

Jahr	Versicherungs-Summe Mark	Zahl der Brand- schäden	Entschädigungs-Summe		Auf jeden Brand- schaden kommen Mark
			in positiven Zahlen Mark	in % zur Versicherungs- Summe	
1866	640 079 820	660	217 214	0,036	329,2
1867	682 554 372	636	415 089	0,061	655,7
1868	733 361 619	735	294 711	0,040	401,0
1869	808 795 314	660	152 082	0,019	230,4
1870	864 606 228	777	373 010	0,043	480,0
1871	950 870 895	780	323 008	0,034	414,1
1872	1 065 763 632	729	325 091	0,031	446,0
1873	1 224 356 235	943	681 427	0,056	733,2
1874	1 377 431 768	980	679 031	0,049	692,9
1875	1 507 058 832	1047	1 148 720	0,076	1097,2

## 2. Lebens-Versicherung.

Von den in Berlin thätigen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften hat diesmal der größte Theil, 28 an der Zahl, die vom statistischen Bureau erbetenen Mittheilungen eingesandt, so daß nur für 16 Gesellschaften die Angaben in den nachstehenden Zahlen nicht begriffen sind.

Die 28 Gesellschaften hatten Ende 1875 zusammen 72 537 Personen versichert, nämlich 39 027 männliche und 33 410 weibliche, mithin 75 Promille der Einwohner. Die Versicherungssumme betrug 119 120 540 Mark, sodaß durchschnittlich jede Person mit 1642 Mark versichert war.

Gestorben sind von den Versicherten 1222 Personen mit einer Versicherungssumme von 2 115 512 Mark, also mit rot. 1731 Mark die Person. Es bilden demnach die versicherten Gestorbenen 1,68 pCt. der Versicherten und die auf sie entfallende Summe 1,78 pCt. der Gesamtversicherungssumme.

Daß gegenüber der allgemeinen Sterblichkeitsziffer von 32,90 Promille, die Sterbefälle der Versicherten nur 16,8 Promille der sämtlichen Versicherten ausmachen, findet, abgesehen von den Aufnahme-Bedingungen darin seine Erklärung, daß unter letzteren das Kindesalter fast ganz fehlt. Unter den Todesursachen stehen die Krankheiten, die im Allgemeinen die meisten Opfer fordern, auch hier in erster Reihe (selbstverständlich mit Ausnahme der Kinderkrankheiten). Es starben an:

Eitervergiftung . . . . .	10	Durch äußere Einwirkung (dar- unter 15 Selbstmorde) . . .	42
Kindbettfieber . . . . .	9	Alterschwäche . . . . .	47
Typhus . . . . .	60	Krebs . . . . .	43
Muhr . . . . .	15	Wassersucht . . . . .	17
Rheumatismus . . . . .	10	sonst. Krankh. der Entwicklung	13
sonstigen Infectionskrankheiten .	8	Krankh. d. Haut u. d. Knochen	16
Alkoholismus . . . . .	5	sonst. Krankh. d. Respirationsorg.	30
Krankheiten des Herzens und des Gefäßsystems überhaupt . .	69	Unterleibsentzündung . . . . .	28
Schlagfluß . . . . .	48	Magenleiden . . . . .	24



Gehirnlähmung u. Gehirnkrankh.	63	Darmschwindsucht . . . . .	17
sonstigen Krankheiten der Nerven- und Sinnesorgane . . . . .	27	Leberleiden . . . . .	25
Krankheiten der Bronchien . . . . .	25	sonst. Krankh. d. Verdauungsorg.	28
Lungenentzündung . . . . .	72	Bright'sche Nierenkrankheit . . .	39
Schwindsucht . . . . .	321	Gebärmutterleiden . . . . .	44
Lungenlähmung . . . . .	23	sonstig	m.
Brustfellentzündung . . . . .	29	und	.. 14
		unbest	.. 1

Ueber den Umfang der Rentenversicherungen nicht eingegangen. Die für sonstige bestehenden Gesellschaften interessieren für die gewerblichen, nicht vom allgemein wirthschaft

[ Nach-  
Berlin  
ur vom

## n- und St

ischen Polizei-Präsidiums, Jahr 1875).

	Mit- glieder- zahl	Einnahme u. Bestand aus dem Vorjahre	Ausgabe 1874/75	D a r u n t e r		
				Kranken- geld	für Sterbe- fälle	Sterbe- geld
1. Plenemann'sche . . . . .	320	3			5	315
2. Verein zur Unterstützung kranker und brodloser Dienstboten . . . . .	858	12 5			19	540
3. Stöckmann'sche . . . . .	516	5 97			6	468
4. e . . . . .	254	5 97			20	1 200
5. n . . . . .	1 705	13 87			58	4 089
6. e . . . . .	518	19 00			19	1 451
7. e . . . . .	1 056	31 02			47	4 181
8. e . . . . .						
	113	3 01			10	1 080
9. n . . . . .	12 199	303 84			341	103 126
10. n . . . . .						
	144	58			3	180
11. e . . . . .	499	2 48			28	1 794
12. e . . . . .	293	5 71			16	1 080
13. n . . . . .	306	8 60			4	240
14. s . . . . .	2 037	84 32			68	9 972
15. Ehemalige Victualienh.-Sterbef.	1 945	101 284	67 116	—	71	8 558
16. Neumann'sche . . . . .	1 312	7 813	3 768	416	43	3 063
17. Liepner'sche . . . . .	3 210	61 694	12 536	2320	99	8 358
18. Wollkämmer- und Beugmacher- Sterbekasse . . . . .	2 410	41 403	20 153	3606	104	14 986
19. Hasenfels'sche . . . . .	616	13 717	3 262	278	29	2 065
20. Weyrauch'sche . . . . .	759	12 423	6 242	390	43	3 290
21. Kranken- u. Sterbef. f. Berl. u. d. Land- u. . . . .	211	3 199	493	134	5	308
22. Große Kranke der sächsischen . . . . .	922	23 553	9 938	879	49	3 675
23. Kleine Kranke der sächsischen . . . . .	324	7 772	1 771	154	17	720
24. Kalamangina . . . . .	376	8 473	3 395	284	17	1 311
25. Brüdner'sche . . . . .	266	29 186	6 965	708	36	4 929
26. Große Bösen . . . . .	2 387	15 442	14 068	1320	117	7 828
27. Kleine Bösen . . . . .	2 585	22 641	8 297	972	78	6 356
28. Reichardt'sche . . . . .	1 086	6 238	5 515	—	67	4 824
29. Deutsch-Böhmer . . . . .	2 265	28 777	15 469	—	—	—
30. Hoffmann'sche . . . . .	2 182	11 401	4 503	730	47	3 512



Name der Kasse	Mitgliederzahl	Einnahme u. Bestand aus dem Vorjahre	Ausgabe 1874/75	Darunter		
				Kranken-geld	für Sterbe-fälle	Sterbe-geld
31. Kleine Berner'sche . . . . .	1 083	21 581	3 558	338	20	1 410
32. Schwanefeld'sche Krankenkasse .	284	5 058	2 188	1 431	—	—
33. Schwanefeld'sche Sterbekasse . .	1 127	36 436	19 031	—	—	12 810
34. Köhler'sche Kranken- u. Sterbek.	3 513	54 726	10 360	2 196	—	7 760
35. Sterbekasse für die Magdalen-Gemeinde auf dem Wedding	867	17 734	3 842	—	19	1 140
36. Kranken- u. Invaliden- v. Berl. Hutmacher-Gesellen-Verein	—	17 734	3 842	—	19	1 140
37. Eische . . . . .	4 566	47 413	16 378	2 416	115	11 918
38. Verein v. Verbrüderungs-Gl.	1 798	26 053	18 696	—	—	—
39. Roabitz-Kranken- u. Sterbekasse	227	3 034	2 112	473	5	300
40. Große Berliner Sterbekasse . . .	387	74 017	2 020	—	15	8 700
<b>Uebersicht . . . . .</b>	<b>61 926</b>	<b>1 146 199</b>	<b>449 590</b>	<b>29 041</b>	<b>1659</b>	<b>248 582</b>
	(65 Prom. v. Einw.)	(incl. d. Stand.)	7 1/2 Mark pro Mittgl.)		(2,00 Procent)	(148 p. Fall.)

Anmerk. Es fehlen die Angaben folgender Gesellschaften: Berliner Buchhändler-Markthelfer-Kranken- und Sterbekasse, Vereinigten Leuten- und Sterbekasse der Droschkentutscher, der auf Gegenseitigkeit begründeten Sterbekasse für deutsche Eisenbahn-Beamte.

### Communal-Beamten-Sterbekasse.

Die Einnahmen bestanden in 1385 Mark Antrittsgeldern, 20 799 Mark laufenden Beiträgen, 1595 Mark nachträglichen Beiträgen, 8542 Mark Zinsen und 2347 Mark extraordinär; die Ausgaben in 382 Mark Verwaltungskosten, Sterbegeldern für zwei Mitglieder zu 1080 Mark = 2160, für ein Mitglied zu 720 Mark, für fünfundzwanzig Mitglieder zu 360 Mark = 16 200 Mark, für ein Mitglied 180 Mark, für ein Mitglied Vorschuß 150 Mark. Das Vermögen der Communal-Beamten-Sterbekasse beläuft sich auf 168 541 Mark.

Die Zahl der bei der städtischen Wittwenkasse versicherten Beamten (und Lehrer) betrug Ende 1875 1446 mit 102 009 Mark Jahresbeitrag; die Höhe der von der Stadt gezahlten Wittwenpensionen betrug gleichzeitig 63 670 Mark.

4. Gesundheits- und Krankenpflege-Vereine.

Eine besondere Art der Versicherung bilden die in verschiedenen Theilen der Stadt bestehenden Gesundheitspflege-Vereine, welche gegen Zahlung eines bestimmten Beitrags ihren Mitgliedern freie ärztliche Hülfe und Arznei gewähren. — Die Resultate derselben waren im Jahre 1875:

Nr	Bezeichnung des Vereins (Stadttheil)	Grün- dungs- jahr	Mitglieder- zahl		Höhe des Beitrages (monatl.) Mark	Ver- mögens bestand Mark	Ein- nahmen durch Bei- träge Mark	Ausgaben	
			Fami- lien	Ueber- haupt				für Ärzte Mk.	für Arznei Mk.
1	Friedrichstädtischer . . . . .	1850	842	2755	0,50—1,50	7000	—	2250	—
2	Friedrich-Wilhelmstädtischer	1853	32	96	0,50—1,50	?	300	210	—
3	Alt- u. Neu-Kölner, Luisen- städtischer . . . . .	1854	24	69	0,60—2,00	98	539	315	132
4	Stadtbez. 1—8 (Alt-Berlin)	1860	129	429	0,45—1,50	600	1560	—	—
5	Friedrich-Werderscher . . . .	1860	87	277	0,40—1,25	1800	720	783	—
6	Dranienbg. Vst. u. Wedding	1861	67	216	0,50—1,50	—	856	313	660
7	Südwestlich u. Schönebg. V.	1866	133	498	0,50—1,50	285	—	—	—
8	Rosenthaler Vorstadt . . . .	1873	174	646	0,75—2,00	300	2140	978	2041

5. Gewerbliche Unterstützungs-Kassen.

1. Gewerks-Kranken-Verein.

(Aus dem Bericht der Deputation für Gewerbe- und Niederlassungs-Angelegenheiten.)

Leistungen des Vereins im Jahre	1871	1872	1873	1874	1875
1. Zahl der Kassen . . . . .	70	70	70	70	70
2. Gesamtzahl der Mitglieder der Kassen	75 642	81 650	90 231	92 077	95 761
3. Behandelte Kranke überhaupt (Krank- heitsfälle) . . . . .	70 314	69 674	67 366	77 359	72 088
4. Davon wurden:					
a nach dem Krankenhause befördert	3 351	2 648	2 256	2 322	2 406
b. in den Wohnungen behandelt .	66 960	67 026	65 110	75 037	69 682
5. Berausgabt sind:	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
a. für Arznei . . . . .	175 092	169 461	176 574	193 953	216 217
b. „ Bandagen . . . . .	4 704	4 521	4 491	4 142	4 951
c. „ Brillen . . . . .	1 167	1 236	1 457	1 519	1 400
d. „ Bäder . . . . .	3 627	3 294	4 275	5 275	5 972
e. „ Mineralwasser . . . . .	234	312	336	—	344
f. „ wundärztliche Hülfe . . . .	9 888	9 666	10 699	11 483	13 731
6. Zahl der Medicinal-Bezirke . . . . .	36	36	38	38	42
7. „ „ Ärzte . . . . .	36	37	39	39	43
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
8. Arzt-Honorar . . . . .	35 394	38 400	41 646	45 677	50 321
9. Beiträge von den Kassen z. Arzthonorar	35 619	42 990	39 446	41 257	49 862

Behufs executivischer Beitreibung von Auflagerrückständen sind 1875 9179 Restanten (1874: 9017) mit einem Restbetrage von 61 597 Mark (1874: 58 088 Mark) zur Anzeige gebracht worden.

## 2. Fabrikarbeiter- und Gesellen-Kassen.

(Aus der Nachweisung der gewerblichen Unterstützungs-Kassen des Gewerbe-Büreaus des Magistrats.)

Jahr	Zahl der Kassen	Zahl der Mitglieder	Beiträge der Arbeitnehmer Mark	Beiträge der Arbeitgeber Mark	Gesamt-Beiträge Mark	Kassen-Vermögen Mark
1871	84	144 135	1 000 992	137 637	1 138 629	909 258
1872	85	191 036	1 091 292	167 358	1 258 650	1 043 256
1873	86	173 705	1 204 388	176 437	1 380 825	1 166 669
1874	86	167 790	1 302 595	181 194	1 483 789	1 218 163
1875	85	158 986	1 396 679	172 535	1 569 214	1 197 124

## 6. Städtische Sparkasse und Königlichcs Leihamt.

### 1. Uebersicht des Geschäfts-Verkehrs der städtischen Sparkasse im Jahre 1875 in Reichsmark.

Monate	1874		1875		Die Rückzahlungen betrugen in Procent der Einzahlungen		
	Ein-zahlungen	Rück-zahlungen	Ein-zahlungen	Rück-zahlungen	1873	1874	1875
Januar . .	573 808	235 381	290 717	195 884	40,8	41,0	67,4
Februar . .	610 516	268 630	627 048	334 858	41,1	44,0	53,4
März . . . .	470 451	358 324	431 477	449 262	68,8	76,2	104,1
April . . . .	462 135	336 514	499 638	422 277	69,1	72,8	84,5
Mai . . . . .	410 472	350 087	371 577	362 461	67,2	85,3	97,5
Juni . . . . .	440 979	293 853	422 458	347 727	48,4	66,6	82,3
Juli . . . . .	580 893	320 093	594 036	371 067	46,2	55,1	62,5
August . . . .	472 871	293 327	503 974	306 617	46,2	62,0	60,8
September . .	422 298	340 064	442 891	392 124	63,0	80,5	88,5
October . . .	581 991	335 450	518 664	354 133	49,7	57,6	68,8
November . .	445 265	263 780	467 903	283 646	43,7	59,2	60,6
December . .	387 180	407 585	367 326	427 566	79,5	105,3	116,4
	5 858 859	3 803 088	5 537 709	4 247 622	54,5	64,9	76,7

Sparkassenbücher 1871 – 1875		Bestand am Ende des Vorjahres	Zugang im Laufe des Jahres	Abgang	Bestand am Ende des Jahres	Procentale Vermehrung gegen das Vorjahr
Zahl der Spar-kassenbücher	1871	75 737	21 504	14 012	83 229	9,9
	1872	83 229	25 285	18 177	90 337	8,5
	1873	90 337	27 036	18 103	99 270	9,9
	1874	99 270	26 302	25 606	105 976	6,8
	1875	105 976	25 606	20 028	111 554	5,3
Gesamt-Geld-betrag in Mark	1871	7 743 042	2 985 036	2 071 024	8 657 054	11,8
	1872	8 657 054	4 581 637	2 684 769	10 553 922	21,9
	1873	10 553 922	6 075 516	3 116 136	13 513 302	28,0
	1874	13 513 302	6 301 784	3 803 088	16 011 998	18,5
	1875	16 011 998	6 045 204	4 247 622	17 809 580	11,2

Contentklassen Mark	Zahl der Spar- kassenbücher 1875	In Pro- centen	Contentklassen Mark	Zahl der Spar- kassenbücher 1875	In Pro- centen
1 — 50	35 342	31,7	351 — 400	3 544	3,2
51 — 100	22 258	20,0	401 — 450	2 531	2,3
101 — 150	12 665	11,4	451 — 500	1 822	1,6
151 — 200	10 197	9,1	501 — 550	1 390	1,2
201 — 250	5 987	5,4	551 — 600	1 367	1,2
251 — 300	4 398	3,9	über 600	4 128	3,7
301 — 350	5 925	5,3	überhaupt . . .	11 1554	100,0

An Zinsen wurden pro 1875 507 495 Mark dem Guthaben zugeschrieben (1874: 442 925 Mark), bei der Abhebung gezahlt 33 354 Mark (1874: 29 935 Mark). Der Reservefonds belief sich Ende 1875 unter Einrechnung der Coursdifferenz auf 1 623 365 Mark (1874 auf 1 506 763 Mark).

Die gesammten Gelder der Sparkasse waren angelegt Ende 1875	
in Effecten zum Nominalwerth	9 006 487 M. gegen 1874 7 994 775 M.
„ Hypotheken . . . . .	6 040 510 „ „ „ 6 061 060 „
bei öffentlichen Instituten . . . . .	9 000 „ „ „ 1 095 000 „
in Wechseln . . . . .	3 198 563 „ „ „ 1 385 942 „
„ baarem Gelde . . . . .	262 815 „ „ „ 381 866 „
„ Grundstück : . . . . .	660 000 „ „ „ 318 000 „
überhaupt . . . . .	19 177 375 M. gegen 1874 17 236 643 M.
oder nach dem Courswerth der	
Effecten gerechnet . . . . .	19 432 945 „ „ „ 17 518 761 „

Wenn auch nach vorstehender Tabelle sich die Zahl der Sparkassenbücher um 5578 und die Forderung der Interessenten um 1 797 582 Mark vermehrt hat, so sind doch die Wirkungen des allgemeinen Rückgangs der wirthschaftlichen Verhältnisse insofern zu erkennen, als sowohl die Zunahme der Bestände seit zwei Jahren verhältnißmäßig schwächer geworden, wie auch namentlich der Zugang im Laufe des Jahres 1875 hinter dem von 1874 zurückgeblieben ist, die Summe der zurückgenommenen Gelder die des Vorjahres dagegen überstiegen hat. Die Wirksamkeit der Sparkasse als Darlehnskasse (Ausleihung auf Wechsel gegen Bürgschaft) hat 1875 bedeutend zugenommen, sie belief sich auf ein Sechstel des Gesamtvermögens, 1874 erst auf ein Dreizehntel.

Die im Interesse des Verkehrs und zur Bequemlichkeit des Publikums in den verschiedenen Stadttheilen errichteten 29 Sparkassen-Annahmestellen werden von Jahr zu Jahr stärker benutzt. Im letzten Jahre vermehrten sich die bei denselben ausgegebenen Sparkassenbücher um 4286, die Geldbeträge um 238 804 Mark. —

Die seit Jahren beabsichtigte Statistik der Sparkassenbuchinhaber nach dem Berufsstande, welche gerade unter dem gegenwärtigen Verhältniß besonderes Interesse darbieten würde, hat in Folge geschäftlicher Verhältnisse der Sparkasse für 1875 noch nicht ausgeführt werden können, und ist demnächst wegen der damit nothwendig verbundenen Kosten bis auf weiteres vertagt worden.

2. Geschäfts-Verkehr bei dem königlichen Leihamte.

J a h r		Es wurden Pfand-Geschäfte gemacht	Wieder eingegangen sind:			Zinsen-Einnahme Mark
			a) durch Einlösung	b) durch Verkauf in Auction	Zusammen a und b	
1871.	Stückzahl . . . . .	210 986	234 001	6 753	240 754	266 580,13
	Betrag in Mark .	3 533 304,50	3 745 021,50	123 055 50	3 868 077	
1872.	Stückzahl . . . . .	176 781	198 740	5 762	204 502	216 034,98
	Betrag in Mark .	3 042 636,50	3 398 329,50	204 720	3 603 049,50	
1873.	Stückzahl . . . . .	166 014	162 097	4 761	166 858	196 834,80
	Betrag in Mark .	3 393 490,50	3 064 362	122 538	3 186 900	
1874.	Stückzahl . . . . .	190 675	173 840	4 827	178 667	238 748,35
	Betrag in Mark .	4 122 550,50	3 670 674	148 602	3 819 276	
1875.	Stückzahl . . . . .	187 870	175 946	5 646	181 592	294 487,63
	Betrag in Mark .	4 312 768	3 941 734	148 187	4 089 921	

7. Die Genossenschaften nach Schulze=Delitzsch'schem Princip.

Die Zahl der Genossenschaften im deutschen Reiche und den deutsch-österreichischen Provinzen, und in Berlin insbesondere, und ihre jährliche Vermehrung resp. Verminderung war folgende:

J a h r	Vorschuß- und Credit-Bereine		Rohstoff-, Magazin- und Werk-Ge-nossenschaften		Productiv-Genossen-schaften		Bau-Genossen-schaften		Versiche-rungs- und sonstige Ge-nossenschaften		Consum-Bereine		Summa der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften		
	Zahl	Von 100 Vereinen erstateten Be-richt	Zahl	Von 100 Vereinen erstateten Be-richt	Zahl	Von 100 Vereinen erstateten Be-richt	Zahl	Von 100 Vereinen erstateten Be-richt	Zahl	Von 100 Vereinen erstateten Be-richt	Zahl	Von 100 Vereinen erstateten Be-richt	Zahl	Procentale Vermehrung resp. Verminderung	Von 100 Vereinen erstateten Be-richt

in ganz Deutschland mit Einschluß der deutsch-österreichischen Provinzen:

1866	1047	50	158	9	29	10	—	—			199	23	1433	108,81	41
1867	1195	47	153	11	43	4	—	—			316	15	1707	119,12	37
1868	1558	42	190	7	47	2	—	—			555	13	2350	137,66	32
1869	1750	42	201	5	66	7	—	—			627	17	2644	112,51	32
1870	1871	39	202	4	74	10	—	—			739	15	2886	109,15	30
1871	2059	38	288	5	116	8	(23)*	—			827	17	3290	114,00	29
1872	2221	36	307	5	133	14	37	16			902	18	3600	109,42	28
1873	2409	35	343	5	162	18	49	25			973	19	3936	109,33	28
1874	2639	31	386	5	202	10	55	36	12	—	1089	16	4383	111,10	24
1875	2764	29	390	5	294	5	62	24	31	—	1034	17	4575	104,38	23

in Berlin:

1866	28	53	4	25	7	14	—	—			17	41	56	98,23	42
1867	28	39	4	25	7	0	—	—			18	22	57	101,79	28
1868	31	58	4	25	8	0	—	—			18	22	61	107,02	37
1869	30	56	4	25	5	0	—	—			9	55	48	78,60	47
1870	29	48	4	25	6	0	—	—			7	85	46	95,88	45
1871	30	47	4	25	14	0	(5)	—			7	71	55	119,52	36
1872	33	39	7	29	24	13	*8	—			8	63	80	145,45	29
1873	57	25	12	17	34	24	15	—			9	44	127	158,75	22
1874	54	24	8	13	33	12	12	25	2	—	10	50	119	93,70	21
1875	59	25	7	14	25	12	12	17	7	—	8	50	118	99,16	21

\*) Die Baugenossenschaften, welche früher unter den Productiv-Genossenschaften aufgeführt wurden, bilden seit 1872 eine besondere Rubrik. Unter den sonstigen Genossenschaften sind 1875 vier Schornsteinfegermeisterschaften enthalten, bisher unter den Productiv-Genossenschaften.



Obgleich die Folgen der allgemeinen Geschäftsstockung auch auf die pecuniären Verhältnisse mancher Genossenschaften nicht ohne Einfluß geblieben sind, so ist doch auch in den Jahren 1874 und 1875 ihre Ausbreitung weiter vorgeschritten. Die gesammten Genossenschaften sind von 3936 im Jahre 1873, auf 4383 im Jahre 1874 und auf 4575 im Jahre 1875 gestiegen, sodaß ihre Zahl incl. der der Anwaltschaft nicht gemeldeten auf 4700 angenommen werden kann. Die Mitgliederzahl betrug nach den erstatteten Berichten 360 000, der Umsatz ca. 2600 Millionen Mark, die angesammelten eigenen Kapitalien 160 bis 170 Millionen Mark, und die ihnen anvertrauten fremden Gelder ca. 355 bis 360 Millionen Mark.

Die Genossenschaften in Berlin waren:

### 1. Vorschuß- und Credit-Vereine in Berlin 1875.

- 1.\* Älteste Darlehnsbank selbständiger Handwerker.
- 2.\* Darlehnskassen-Verein der Oranienburger Vorstadt.
- 3.\* Neu-Kölnischer Credit-Verein.
4. Darlehnsverein des Bezirks 71.
- 5.\* Darlehnskasse des Bezirks 150 (früher 76).
6. Darlehnsverein der alten Stadtbezirke 91 und 91 a.
7. Darlehnskassenverein des Stadtbezirks 99 b.
8. Erste Darlehnskasse der Rosenthaler Vorstadt.
- 9.\* Genossenschaftsbank des Stralauer Stadtviertels, eingetr. Gen.
10. Darlehnskassenverein im 125. (früher 93.) Stadtbezirk.
11. Berliner Commerz- und Disconto-Bank, eingetr. Gen.
12. Berliner Credit- und Disconto-Bank, eingetr. Gen.
13. Vorschußverein des Stadtbezirks 23.
14. Allgemeine Darlehnskasse des Stadtbezirks 101 a.
- 15.\* Luisenstädtische Volksbank, eingetr. Gen.
16. Louisestädter Darlehnskassenverein.
- 17.\* Vorschußverein für den Stadttheil Alt-Berlin.
18. Friedrich-Werderscher Darlehnskassenverein.
- 19.\* Darlehnskasse auf dem Gesundbrunnen.
20. Dorotheenstädtischer Creditverein, eingetr. Gen.
21. Darlehnskasse der Stadtbezirke 137—141.
- 22.\* Spar- und Vorschußverein der Freunde.
- 23.\* Creditverein der Friedrichstadt, eingetrag. Gen.
24. Spar- und Creditverein der Stadtbezirke 167—176.
- 25.\* Berliner Discontbank, eingetragene Genossenschaft.
26. Real-Creditverein, eingetragene Genossenschaft.
27. Real-Creditbank, eingetragene Genossenschaft.
28. Darlehnskasse des Bezirks 12.
29. " " " 24.
- 30.\* " " " 30.
31. " " früheren Bezirks 68 b.
32. " der Bezirke 69—76, 90, 91.
33. " des Bezirks 94.
34. " " 98.
35. " der Bezirke 121 und 128.
36. " des Bezirks 126.
37. " der Bezirke 129—131.
38. " des Bezirks 136.

- 39.\*       "       der Bezirke 142, 143, 152, 153.
40.       "       des Bezirks 144.
41.       "       "       145.
42.       "       des Monbijou-Platz Bezirks 147.
43.       "       vom Jahre 1848 des Köpnicer Stadtviertels.
44.       "       „Selbsthilfe.“
45. Darlehnskassenverein im Bezirke 31 (Dönhofsplatz).
46. Darlehnskassen- und Hilfsverein des Stadtbezirks 34.
47. Darlehnskassenverein des Bezirks 37.
- 48.\*       "       der Stadtbezirke 55—60.
49.       "       des Bezirks 97.
50.       "       " früheren Bezirks 99a.
51.       "       der Bezirke 146—151.
52.       "       "       186—189.
53. Darlehnsverein Alt-Moabit.
54. Hauptbank für Viehzucht und Viehhandel, eingetr. Gen.
- 55.\* Vorschuß- und Darlehnsverein „Alt-Röln“ der Bezirke 9—13.
56. Darlehnsverein, constitutioneller, des Bezirks 16.
57. Darlehnsklasse und Verein des 29. Communal-Wahlbezirks.
58. Königsstädter Creditverein, eingetr. Gen.
59. Vorschußverein des Wedding-Stadttheils zu Berlin, eingetr. Gen.

Die 15 mit \* bezeichneten Vereine, welche pro 1875 Bericht erstattet haben, zählten 4035 Mitglieder, gewährten 18 060 883 Mark Vorschüsse in 32 591 einzelnen Posten in Höhe von 10 bis 23 000 Mark auf Fristen von 1—6 Monaten zum Zinsfuße von  $6\frac{2}{3}\%$  bis 10 Procent und  $\frac{1}{3}\%$  Provision bei letzterem. — Der Geschäftsertrag belief sich auf 370 661 Mark. Die Zinsen an Vereinsgläubiger betrugen 144 592 Mark, Verwaltungskosten und Gehälter 99 139 Mark, der Kassenbestand 192 780 Mark, die Geschäftsantheile der Mitglieder ohne Spareinlagen 1 404 360 Mark.

## 2. Rohstoff-Genossenschaften.

- 1.\* Erste Berliner Schuhmacher-Rohstoff-Association, eingetr. Gen.
2. Rohstoff-Association der selbstdg. Schuhmacher der Königsstadt, eingetr. Gen.
3. Schuhmacher-Rohstoff-Association, Anhalt-Potsdamer Thorbezirk, eingetragene Genossenschaft.
4. Vereinigte Stellmachermeister Berlins, eingetragene Genossenschaft.
5. Buchbinder-genossenschaft.
6. Photographische Genossenschaft, eingetr. Gen.
7. Centralmagazin des Tischlergewerks, Rohstoff- und Magazin-Association.

Nur der Bericht der unter 1. genannten Genossenschaft liegt vor. Danach betrug die Zahl der Mitglieder 71, Summe des Verkaufserlöses 129 725 Mark, Geschäftsertrag 7526 Mark, Zinsen an Vereinsgläubiger 1156 Mark, Verwaltungskosten und Gehalte 4889 Mark, Reingewinn 1480 Mark, Kassenbestand 66 Mark, Waarenbestand nach dem Inventurpreise 26 995 Mark, Ausstände für Waaren 33 956 Mark, sonstige Forderungen des Vereins 1758 Mark, Geschäftsinventar 282 Mark, Werth der Grundstücke 65 790 Mark, Summa der Activa: 128 847 Mark.

Geschäftsantheile der Mitglieder 18 637 Mark, Reservefonds 1130 Mark, aufgenommene Anleihen 88 161 Mark, Schulden für entnommene Waaren 16 785 Mark, noch zu zahlende Geschäftskosten und unvertheilter Reingewinn 4132 Mark, Summa der Passiva 128 845 Mark.

Obgleich die Folgen der allgemeinen Geschäftsstockung auch auf die pecuniären Verhältnisse mancher Genossenschaften nicht ohne Einfluß geblieben sind, so ist doch auch in den Jahren 1874 und 1875 ihre Ausbreitung weiter vorgeschritten. Die gesammten Genossenschaften sind von 3936 im Jahre 1873, auf 4383 im Jahre 1874 und auf 4575 im Jahre 1875 gestiegen, sodaß ihre Zahl incl. der der Anwaltschaft nicht gemeldeten auf 4700 angenommen werden kann. Die Mitgliederzahl betrug nach den erstatteten Berichten 360 000, der Umsatz ca. 2600 Millionen Mark, die angesammelten eigenen Kapitalien 160 bis 170 Millionen Mark, und die ihnen anvertrauten fremden Gelder ca. 355 bis 360 Millionen Mark.

Die Genossenschaften in Berlin waren:

### 1. Vorschuß- und Credit-Vereine in Berlin 1875.

- 1.\* Älteste Darlehnsbank selbständiger Handwerker.
- 2.\* Darlehnskassen-Verein der Oranienburger Vorstadt.
- 3.\* Neu-Kölnischer Credit-Verein.
4. Darlehnsverein des Bezirks 71.
- 5.\* Darlehnskasse des Bezirks 150 (früher 76).
6. Darlehnsverein der alten Stadtbezirke 91 und 91 a.
7. Darlehnskassenverein des Stadtbezirks 99 b.
8. Erste Darlehnskasse der Rosenthaler Vorstadt.
- 9.\* Genossenschaftsbank des Stralauer Stadtviertels, eingetr. Gen.
10. Darlehnskassenverein im 125. (früher 93.) Stadtbezirk.
11. Berliner Commerz- und Disconto-Bank, eingetr. Gen.
12. Berliner Credit- und Disconto-Bank, eingetr. Gen.
13. Vorschußverein des Stadtbezirks 23.
14. Allgemeine Darlehnskasse des Stadtbezirks 101 a.
- 15.\* Luisenstädtische Volksbank, eingetr. Gen.
16. Louisestädter Darlehnskassenverein.
- 17.\* Vorschußverein für den Stadttheil Alt-Berlin.
18. Friedrich-Werderscher Darlehnskassenverein.
- 19.\* Darlehnskasse auf dem Gesundbrunnen.
20. Dorotheenstädtischer Creditverein, eingetr. Gen.
21. Darlehnskasse der Stadtbezirke 137—141.
- 22.\* Spar- und Vorschußverein der Freunde.
- 23.\* Creditverein der Friedrichstadt, eingetrag. Gen.
24. Spar- und Creditverein der Stadtbezirke 167—176.
- 25.\* Berliner Discontbank, eingetragene Genossenschaft.
26. Real-Creditverein, eingetragene Genossenschaft.
27. Real-Creditbank, eingetragene Genossenschaft.
28. Darlehnskasse des Bezirks 12.
29. " " " 24.
- 30.\* " " " 30.
31. " " früheren Bezirks 68 b.
32. " der Bezirke 69—76, 90, 91.
33. " des Bezirks 94.
34. " " 98.
35. " der Bezirke 121 und 128.
36. " des Bezirks 126.
37. " der Bezirke 129—131.
38. " des Bezirks 136.

- 39.\*       "       der Bezirke 142, 143, 152, 153.
40.       "       des Bezirks 144.
41.       "       "       145.
42.       "       des Monbijou-Platz Bezirks 147.
43.       "       vom Jahre 1848 des Köpnicer Stadtviertels.
44.       "       „Selbsthilfe.“
45. Darlehnskassenverein im Bezirke 31 (Dönhofsplatz).
46. Darlehnskassen- und Hilfsverein des Stadtbezirks 34.
47. Darlehnskassenverein des Bezirks 37.
- 48.\*       "       der Stadtbezirke '55 — 60.
49.       "       des Bezirks 97.
50.       "       "       früheren Bezirks 99a.
51.       "       der Bezirke 146 — 151.
52.       "       "       186 — 189.
53. Darlehnsverein Alt-Moabit.
54. Hauptbank für Viehzucht und Viehhandel, eingetr. Gen.
- 55.\* Vorschuß- und Darlehnsverein „Alt-Köln“ der Bezirke 9 — 13.
56. Darlehnsverein, constitutioneller, des Bezirks 16.
57. Darlehnskasse und Verein des 29. Communal-Wahlbezirks.
58. Königstädter Creditverein, eingetr. Gen.
59. Vorschußverein des Wedding-Stadttheils zu Berlin, eingetr. Gen.

Die 15 mit \* bezeichneten Vereine, welche pro 1875 Bericht erstattet haben, zählten 4035 Mitglieder, gewährten 18 060 883 Mark Vorschüsse in 32 591 einzelnen Posten in Höhe von 10 bis 23 000 Mark auf Fristen von 1—6 Monaten zum Zinsfuße von  $6\frac{2}{3}$  bis 10 Procent und  $\frac{1}{3}$  Provision bei letzterem. — Der Geschäftsertrag belief sich auf 370 661 Mark. Die Zinsen an Vereinsgläubiger betrugen 144 592 Mark, Verwaltungskosten und Gehälter 99 139 Mark, der Kassenbestand 192 780 Mark, die Geschäftsantheile der Mitglieder ohne Spareinlagen 1 404 360 Mark.

## 2. Rohstoff-Genossenschaften.

- 1.\* Erste Berliner Schuhmacher-Rohstoff-Association, eingetr. Gen.
2. Rohstoff-Association der selbstdg. Schuhmacher der Königstadt, eingetr. Gen.
3. Schuhmacher-Rohstoff-Association, Anhalt-Potsdamer Thorbezirk, eingetragene Genossenschaft.
4. Vereinigte Stellmachermeister Berlins, eingetragene Genossenschaft.
5. Buchbinder-genossenschaft.
6. Photographische Genossenschaft, eingetr. Gen.
7. Centralmagazin des Tischlergewerks, Rohstoff- und Magazin-Association.

Nur der Bericht der unter 1. genannten Genossenschaft liegt vor. Danach betrug die Zahl der Mitglieder 71, Summe des Verkaufserlöses 129 725 Mark, Geschäftsertrag 7526 Mark, Zinsen an Vereinsgläubiger 1156 Mark, Verwaltungskosten und Gehalte 4889 Mark, Reingewinn 1480 Mark, Kassenbestand 66 Mark, Waarenbestand nach dem Inventurpreise 26 995 Mark, Ausstände für Waaren 33 956 Mark, sonstige Forderungen des Vereins 1758 Mark, Geschäftsinventar 282 Mark, Werth der Grundstücke 65 790 Mark, Summa der Activa: 128 847 Mark.

Geschäftsantheile der Mitglieder 18 637 Mark, Reservefonds 1130 Mark, aufgenommene Anleihen 88 161 Mark, Schulden für entnommene Waaren 16 785 Mark, noch zu zahlende Geschäftskosten und unvertheilter Reingewinn 4132 Mark, Summa der Passiva 128 845 Mark.

### 3. Productiv-Genossenschaften mit oder ohne Magazinirung der fertigen Waaren.

1. Pianofortefabrik „Union“, eingetragene Genossenschaft.
2. Möbelfabrik „Vormwärts“, eingetr. Genossenschaft.
3. Productiv-Genossenschaft für Möbel und Spiegel „Constantia“, eingetragene Genossenschaft.
- 4.\* Fabrik für Bautischlerei „Fortuna“, eingetr. Gen.
5. Flügel- und Pianofortefabrik „Arion“, eingetr. Gen.
6. Möbelfabrik „Hoffnung“, eingetr. Gen.
7. Productivgenossenschaft für Geschweifte Möbel „Flora“, eingetr. Gen.
8. Productivgen. f. Bau- u. Möbeltischlerei „Freundschaft“, eingetr. Gen.
9. Pianofortefabrik „Concordia“, eingetr. Gen.
10. Productivgen. für Pianofortebau, eingetr. Gen.
11. „ „ geschweifte Möbeltischlerei „Einigkeit“, eingetr. Gen.
12. „ „ Bau- u. Möbeltischlerei „Selbsthilfe“, eingetr. Gen.
13. „Harmonie“, Gesellschaft für Pianofortebau, eingetr. Gen.
14. Möbelfabrik „Vormwärts“, eingetr. Gen.
15. Berliner Productiv-Genossenschaft für sämtliche zum Claviaturfach gehörenden Tischlerarbeiten, eingetragene Genossenschaft.
- 16.\* Rohstoff-Productiv-Genossenschaft der Schneider, eingetr. Gen.
17. Allgemeine Deutsche Associations-Buchdruckerei, eingetr. Gen.
18. Productiv-Genossenschaft der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, eingetr. Gen.
19. I. Schuhmacher-Productiv-Genossenschaft, eingetr. Gen.
- 20.\* Productivgen. der Cigarrenarbeiter, eingetr. Gen.
21. Genossenschaft der Metallarbeiter Stahl, Rißmann und Genossen.
22. Association der Vergolder, eingetr. Gen.
23. I. Association der Baroquevergolder, eingetr. Gen.
24. Productivgen. für Nähmaschinen.
25. Genossenschaft der Granit- u. Marmorarbeiter, eingetr. Gen.: „Fortuna.“

Die drei mit \* bezeichneten Genossenschaften haben Bericht erstattet, und betrug danach die Mitgliederzahl 36, Verkaufserlös 147 292 Mark, Zinsen an Vereinsgläubiger 105 Mark, verwendete Rohstoffe 77 168 Mark, Arbeitslöhne und Gehalte 46 051 Mark, Verwaltungskosten und Spejen 11 139 Mark, Abnutzung der Maschinen und Werkzeuge 503 Mark, Reingewinn 11 565 Mark, außergewöhnliche Verluste 1338 Mark, Kassenbestand 2329 Mark, fertige Waaren 9941 Mark, Rohstoffe und Materialien 34 304 Mark, Ausstände für Waaren 33 390 Mark, sonstige Forderungen 4591 Mark, Geschäfts-Inventar zc. 6242 Mark, also Summa der Activa 90 797 Mark. — Geschäftsantheile der Mitglieder 35 284 Mark, Reservefonds 3692 Mark, aufgenommene Anleihen 2414 Mark, Schulden für Rohstoffe und Materialien 37 986 Mark, noch zu zahlende Geschäftskosten und nicht vertheilter Reingewinn 11 481 Mark, mithin Summa der Passiva 90 857 Mark.

### 4. Consum-Vereine.

- 1.\* Consum-Verein „Noabit“.
2. „ „ „Selbsthilfe“: Herr Joh. Dröge, Brandenburgstr. 17a.
3. „ „ zu Rixdorf.
- 4.\* „ „ „Viene“: Herr H. Hunger, Vorsigstr. 8.
- 5.\* „ „ „Vorsicht“: Herr D. Stephan, Köpnickestr. 10.



6. Consum-Verein „Wahrheit“: Herr S. Ried, Marktgrafenstr. 77.
- 7.\* „Königstadt“: Herr Fiebellorn, Straußbergerstr. 31.
8. Consum- und Spar-Verein „Geselligkeit“.

Die mit \* bezeichneten 4 Vereine, welche 7964 Mitglieder zählten, hatten einen Verkaufserlös von 1 297 663 Mark, einen Geschäftsertrag von 147 261 Mark, Geschäftskosten 58 794 Mark, Reingewinn 88 467 Mark. Die Bilanz zeigte einen Kassenbestand von 868 Mark, einen Waarenbestand von 78 642 Mark, Ausstände bei den Mitgliedern 29 Mark, sonstige Forderungen 77 012 Mark, Werth des Geschäfts-Inventars 14 921 Mark, mithin Summa der Activa 171 472 Mark. Dagegen betrugen die Geschäftsantheile der Mitglieder 117 550 Mark, Reservefonds 5678 Mark, Fonds für Bildungszwecke 1043, aufgenommene Anleihen 13 313 Mark, Schulden für Waaren 8305 Mark, noch zu zahlende Geschäftskosten und unvertheilter Reingewinn 25 583 Mark, mithin Summa der Passiva 171 472 Mark.

#### 5. Consum-Vereine, mit Ausschluß der nach Schulze-Delitzsch'schem Princip eingerichteten.

Die Steigerung der Preise aller Lebensmittel, die durch den kurzen Aufschwung von Handel und Industrie in den Jahren 1871 und 1872 und die dadurch herbeigeführten allseitigen Lohnerhöhungen veranlaßt waren, wurde in allen Schichten der Bevölkerung hart empfunden. Es war daher natürlich, daß Vereine Bethheiligung fanden, die durch gemeinsame Bezüge von Waaren billigere Preise zu erzielen suchten.

Der zu diesem Zweck am 20. November 1873 von Frau Lina Morgenstern gegründete Berliner Hausfrauen-Verein begann mit 250 Mitgliedern, zählte deren Ende 1874 bereits 2000, Ende 1875 aber 4200 Familien als Mitglieder; sein Umsatz, der vom Juli bis Ende 1874 ca. 45 000 Mark betragen hatte, steigerte sich im Jahre 1875 auf 451 760 Mark und ergab einen freien Ueberschuß von 6443 Mark und ein Kapital-Vermögen von 15 991 Mark. Der jährliche Beitrag ist 3 Mark. Mit dem Hausfrauen-Verein verbunden ist eine Stellenvermittlung, welche 1875 von 4804 Herrschaften benutzt wurde, und bei welcher sich 3986 stellen- und arbeitssuchende Personen gemeldet hatten.

Als Vereins-Blatt erscheint wöchentlich die Berliner Hausfrauen-Zeitung.

Der Fleisch-Consum-Verein der Stadtbezirke vor dem Potsdamer Thore wurde im April 1875 zum Zweck der Beschaffung billigen und guten Fleisches gebildet. Vorsitzender des Vereins ist der Schulvorsteher Herr Henze; es zählte derselbe am Schlusse des ersten Jahres 750 Mitglieder, deren jeder 3 Mark Jahresbeitrag entrichtet, während den Bezirks-genossen mit einem Einkommen unter 1500 Mark Freikarten gewährt werden. Der Verein unterhält zwei Verkaufsstellen und erzielte im ersten Jahre seines Bestehens einen Ueberschuß von 300 Mark.

Der Neue Berliner Hausfrauen-Verein wurde am 1. December 1875 gegründet und hat ebenfalls den Zweck, billige Lebensmittel zu beschaffen und kostenfrei Stellen zu vermitteln. Der Verein erlangte bald die Mitgliedschaft von 830 Familien, deren jede im ersten Jahre 4½ Mark, im zweiten 3 Mark zahlte. Der Umsatz beträgt bis jetzt monatlich gegen 17 — 18 000 Mark. Das vom Verein herausgegebene Vereinsblatt heißt Deutsche Frauen-Post.

## Abschnitt VIII.

## Armenwesen, Wohlthätigkeit und Krankenpflege.

## 1. Städtische Armenpflege.

Die Finanznachweisung der Haupt-Armenkasse ergibt mit Ausschluß der Verwaltung des Friedrich-Wilhelms-Hospitals, Friedrichs-Waisenhauses und des Arbeitshauses:

	1871	1872	1873	1874	1875
	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Ausgaben überhaupt . . . . .	2 381 924	2 623 681	2 575 205	2 661 823	2 738 832
Dagegen betrugen die Einnahmen	374 938	519 585	474 373	394 830	392 115
Zuschuß der Haupt-Armenkasse .	2 006 986	2 204 096	2 100 832	2 266 993	2 346 717

Mit Einschluß der vorerwähnten Verwaltungen betrugen:

	1871	1872	1873	1874	1875
Die Ausgaben .	3 495 127 Mt.	3 889 327 Mt.	3 966 549 Mt.	4 144 346 Mt.	4 225 427 Mt.
Die Zuschüsse der Stadt-Hauptkasse	2 904 576 Mt.	3 242 814 Mt.	3 252 136 Mt.	3 512 957 Mt.	3 597 117 Mt.

Als Gesamt-Kapital-Vermögen der Haupt-Stiftungskasse und deren Nebenfonds ergab sich zu Ende des Jahres:

	1871	1872	1873	1874	1875
die Summe von:	3 154 203 Mt.	3 271 173 Mt.	3 294 954 Mt.	5 301 619 Mt.	5 348 260 Mt.

Das Vermögen sämtlicher Kassen und Anstalten, welche zum städtischen Armenwesen gehören, wurde angegeben zu Ende des Jahres

	1871	1872	1873	1874	1875
auf	4 345 145 Mt.	4 462 482 Mt.	4 487 213 Mt.	6 493 577 Mt.	6 052 484 Mt.

Die Abnahme im Jahre 1875 ist indeß nur eine scheinbare, indem sie in der Fortlassung von Nebenfonds beim Capitalvermögen des Friedrich-Wilhelms-Hospitals im Betrage von 152 924 Mark (Steinwehrsche Stiftung) und des großen Friedrich-Waisenhauses im Betrage von zusammen 362 023 Mark begründet ist; diese mitgerechnet beträgt das Vermögen ult. 1875: 6 567 431 Mark. Davon gehören zur Hauptstiftungskasse und deren Nebenfonds 5 348 270 Mark, zum Capitalvermögen der Hauptarmen-kasse (in Hypotheken angelegt) 229 950 Mark, das übrige zu den weiter unten erwähnten städtischen Anstalten. Außerdem befand sich am Jahres-schlusse in den Händen der Armencommissionsvorsteher ein eiserne Vorschuß von 157 855 Mark.

Die Pflicht der Commune zur Unterhaltung der Armen wird von der Armendirection wahrgenommen, zu deren Plenum Ende 1875 9 Stadträthe, 12 Stadtverordnete, 11 Bürgerdeputirte und 4 Assessoren gehörten. Als ihre eigentlichen Organe fungirten:

Ende 1875:	135 Armencommissionen mit 121 Vorstehern und 1382 Mitgl.
" 1874:	122 " " 114 " " 1129 "
" 1873:	117 " " 104 " " 1053 "
" 1872:	115 " " 105 " " 1087 "
" 1871:	113 " " 103 " " 1080 "

Im Jahre 1875 wurden 8 Armencommissionen getheilt und anderweit daraus 21 neue gebildet. Ende 1875 entsprachen 64 Armencommissions-

bezirke dem Umfange je eines Stadtbezirks, 59 enthielten mehrere Stadtbezirke (in der Dorotheenstadt, Friedrichsvorstadt u.), 13 Bezirke enthielten nur Theile von Stadtbezirken (in der Luisenstadt, dem Stralauer und Königsviertel und der Rosenthaler Vorstadt).

Die Kosten der Armencommissionen beliefen sich Ende 1875 auf 17 556 Mark, 1874 auf 20 364 Mark.

#### A. In der offenen Armenpflege wurden vertheilt

##### 1. Allgemeine Armenunterstützungen in baarem Gelde und zwar Laufende Unterstützungen:

	1871	1872	1873	1874	1875
a) an Almosenempfänger (Zahl) .	8678	8638	8509	8623	9002
	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.
im Betrage von . . . . .	966 522	1 002 586	1 043 208	1 084 775	1 156 677
durchschnittlich pro Monat . .	9,21	9,69	10,22	10,51	10,71
b) Pflegegeldempfänger (Mütter)	2905	2769	2607	2626	2694
(Kinder)	4426	4227	3962	4091	4176
im Betrage von . . . . . Mark	238 742	247 603	245 222	251 715	267 265
durchschnittl. pr. Kind im Monat	4,51	4,81	5,17	5,21	5,33

Ueberhaupt laufend unterstützte Personen . . . . .	11 583	11 434	11 116	11 249	11 696
--	--------	--------	--------	--------	--------

##### Extra-Unterstützungen:

Zahl der Portionen . . . . .	21 371	17 386	13 961	15 020	18 156
	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.
im Betrage von . . . . .	146 871	124 671	104 084	117 304	151 635
durchschnittlich pro Portion . .	6,94	7,17	7,46	7,81	8,35
	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.

Ueberhaupt ausgegeben . . . . .	1 352 136	1 374 861	1 392 514	1 453 794	1 575 577
gegen das Vorjahr mehr . .	42 281	22 725	17 653	61 280	21 783

Es wurden laufend unterstützt im Jahre 1871 14,8 Promille der Bevölkerung um die Mitte des Jahres, in den folgenden Jahren 13,5, 12,5, 12,2, 12,3 Personen; der durchschnittliche Betrag der monatlichen Unterstützungen hat von Jahr zu Jahr zugenommen, desgleichen der durchschnittliche Betrag der einzelnen Portion.

##### Von den einzelnen Almosenempfängern ständen:

im Alter	1871	1872	1873	1874	1875
unter 20 Jahr	43	36	30	36	21
20 — 30 "	123	115	120	127	120
30 — 40 "	273	272	256	272	177
40 — 50 "	604	594	580	584	815
50 — 60 "	1558	1547	1476	1539	1421
60 — 70 "	3375	3267	3186	3283	3341
70 — 80 "	2284	2425	2489	2410	2590
80 — 90 "	391	361	350	357	501
90 — 100 "	27	21	22	15	16

Während sich die Bevölkerung von 1871 bis 1875 um 140 517 oder 17 % vermehrte, hat die Zahl der Almosenempfänger um 1324 oder ca. 4 % zu-, die der Pflegegeldempfängerinnen um 211 oder 7 % abgenommen. Die Vermehrung der Zahl der Almosenempfänger ist also bedeutend hinter der der Bevölkerung zurückgeblieben, indeß ist dies auch der

genaueren Behandlung und begründeten Einschränkung zuzuschreiben, wie schon aus der Vertheilung der Altersklassen hervorgeht.

Stand und Beruf der Almosenempfänger	1871	1872	1873	1874	1875
Frühere Beamte . . . . .	22	16	11	17	21
Künstler, Gelehrte . . . . .	8	8	2	7	3
Handeltreibende . . . . .	43	45	40	53	69
Gewerbtreibende und Handwerker . .	2035	1923	1822	1776	1866
Dienstboten . . . . .	9	13	4	48	37
Unverehelichte Frauenspersonen . . .	933	917	936	976	1013
Chefrauen . . . . .	57	52	45	53	60
Separirte und eheverlassene Frauen .	319	320	294	309	410
Wittwen . . . . .	5252	5344	5355	5384	5521

Ursache der Bedürftigkeit	1871	1872	1873	1874	1875
Hohes Alter (über 65 Jahr) . . . . .	5045	4530	4329	4401	4281
Krankheit (Siechthum) . . . . .	3173	3482	3331	2557	1337
Nicht ausreichender Erwerb . . . . .	460	626	849	1465	3384

Die Letzteren haben sich von 1871 auf 1875 um 13,6 %, im letzten allein um 4,8 % vermehrt. Auch in diesen Zahlen spiegelt sich deutlich die Verschlechterung der Erwerbsverhältnisse in den letzten Jahren.

Die Verschiedenheit der Stadttheile in Bezug auf die vorerwähnten Arten der städtischen Armenpflege ergiebt sich aus der nachstehenden Tabelle; in derselben mußten solche Stadttheile zusammengefaßt werden, deren Begrenzung mit der der Armencommissionen nicht zusammenfiel.

Stadttheile	Armen-Com-mission Nr.	Zahl der Al-mosen-Em-pfänger	Zahl der Pflege-geld-Em-pfänger	An Almosen u. Pflegeg. zusammen Mr.	Betrag der Extra-Unter-stützungen Mr.	Gesamt-Unter-stützungen Mr.	Durch-schnitt-lich pro Einw. Mr.
Berlin . . . . .	1—4	304	60	47 131	4 763	51 894	1,70
Alt-Köln . . . . .	5—7	154	44	24 730	1 466	26 156	1,71
Friedrichswerder . . . . .	8	69	13	12 789	863	13 652	1,60
Dorotheenstadt . . . . .	9	113	18	16 742	2 768	19 510	0,91
Friedrichstadt . . . . .	10—19	508	105	82 685	4 605	87 290	1,20
Frdr., Schöneb., Tempf. Bst. . . . .	20—26	609	195	94 835	11 578	106 413	0,99
Luisenstadt, jens. d. Kanals . . . . .	27—32	771	380	140 215	17 168	157 383	1,56
Luisenstadt, dieß. d. Kanals . . . . .	33—50	946	242	153 295	8 758	162 053	1,39
Neu-Köln . . . . .	51	54	9	9 022	481	9 503	1,29
Stralauer Viertel . . . . .	52—67	1489	378	234 035	24 927	258 962	2,23
Königsstadt . . . . .	69—78	764	189	122 530	11 500	134 030	2,33
Spanbauer Viertel . . . . .	79—91	726	149	112 107	9 607	121 714	1,76
Rosenth. u. Oranienb. Vorst. . . . .	92—108	1733	608	257 982	29 568	287 550	1,88
Friedrich-Wilhelmstadt . . . . .	109—110	124	29	19 447	1 414	20 861	1,09
Noabit . . . . .	111—112	123	71	18 350	1 518	19 868	1,08
Wedding . . . . .	114—117	515	204	78 047	20 651	98 698	2,18

2. An sonstigen Unterstützungen wurden unmittelbar von der Armendirection bewilligt:

1871	1872	1873	1874	1875
67 892 Mr.	101 584 Mr.	90 805 Mr.	93 644 Mr.	89 663 Mr.

Hierunter waren 1) laufende an Personen, welche in Siechenhäusern, Besserungs- und Erziehungsanstalten, oder in Instituten der Privatwohlthätigkeit aufgenommen sind (57 258 Mf.); — 2) außerordentliche Ausgaben für obdachlose aus dem Arbeitshause entlassene Familien, zur Bekleidung armer Schulkinder und Confirmanden (18 744 Mf. für 1085 Kinder), sodann sonstige Bekleidungskosten und Nebenkosten für Ausstattung u. von Hilfsbedürftigen (5088 Mf.); — 3) für verschämte Arme (4959 Mark). Aus dem bei der Haupt-Armen-Kasse verwalteten Kirchen-Collectenfonds wurden zur Unterstützung von Schulkindern mit Kleidungsstücken 1572 Mf. gezahlt.

3. Unterstützungen aus speciellen Einnahme-Titeln wurden gewährt:

1871	1872	1873	1874	1875
43 773 Mf.	41 447 Mf.	48 242 Mf.	43 064 Mf.	32 458 Mf.

und zwar aus den kaiserlich königlichen Neujahrsgeldern, aus Zuwendungen, welche der Armenverwaltung ohne besondere Zweckbestimmung gemacht sind, und aus Summen, welche von den Wohlthätern zu speciellen Zwecken bestimmt worden.

4. Erstattungen für der hiesigen Commune angehörige außerhalb hilfsbedürftig gewesene Personen, und Transport- u. Kosten für Bettler und Bagabunden wurden an andere Behörden bezw. Armenverbände gezahlt:

1871	1872	1873	1874	1875
16 852 Mf.	9455 Mf.	8538 Mf.	10 641 Mf.	12 145 Mf.

5. An Natural-Unterstützungen wurden verausgabt:

1871	1872	1873	1874	1875
82 566 Mf.	101 605 Mf.	89 874 Mf.	96 966 Mf.	86 619 Mf.

nämlich für den Ankauf von Holz für Arme und Unterstützungen in Baar statt Feuerungsmaterial. — Ferner wurde armen Familien gegen die geringe Pachtsumme von ca. 9 Mark pro Parcellen Land zum Kartoffelbau überlassen. Im Jahre 1875 wurden 267 Morgen Acker in gedüngtem Zustande an 1588 Familien mit 6623 Kindern in Parcellen von je 30 □ Ruthen vertheilt, wofür eine Einnahme von 14 269 Mark erzielt wurde; der Zuschuß der Commune betrug 14 111 Mark. — Auch wurde der Direction der Armenspeisungsanstalt für den Winter 1874/75 ein Zuschuß von 1742 Mark gewährt.

B. Für die offene Armenkrankenpflege waren Armen-Aerzte thätig und zwar:

	1871	1872	1873	1874	1875
gegen Besoldung . . . . .	47	46	47	49	49
unentgeltlich . . . . .	15	16	18	17	18

Die Kosten der Besoldung u. betragen

1871	1872	1873	1874	1875
40 343 Mf.	41 142 Mf.	45 030 Mf.	50 322 Mf.	51 292 Mf.

Außerhalb der Krankenanstalten sind in ihren Wohnungen auf Kosten der Commune behandelt worden:

	im Jahre 1871	1872	1873	1874	1875
Kranke überhaupt . . . . .	50 026	35 437	28 480	28 575	30 646
die Zahl der Verordnungen war	147 717	112 562	86 789	89 803	99 721

und betragen die Arzneikosten sowie die Kosten des Transports armer Kranken in die Heilanstalten zusammen:

1871	1872	1873	1874	1875
99 784 Mf.	81 551 Mf.	67 078 Mf.	70 463 Mf.	82 626 Mf.



Die Arzneikosten pro Kopf des behandelten Kranken sind von 1,71 Mark im Jahre 1871 auf 2,31 Mark 1875 gestiegen. — An Begräbniskosten wurden 1875 15 080 Mk. gezahlt, gegen 17 497 Mk. im Vorjahre.

Von den in ihren Wohnungen behandelten Kranken wurden

im Jahre *)	1871	1872	1873	1874	1875
a. geheilt . . . . .	39 070	27 189	21 820	22 048	23 310
Procent . . . . .	78,10	76,73	76,62	77,16	76,06
b) blieben aus der Kur . . . . .	2 407	1 464	952	821	891
Procent . . . . .	4,81	4,13	3,84	2,87	2,91
c) starben . . . . .	2 650	1 695	1 353	1 478	1 736
Procent . . . . .	5,80	4,78	4,75	5,17	5,67
d) Krankenhäusern überwiesen . .	4 714	4 080	3 527	3 271	3 771
Procent . . . . .	9,42	11,51	12,38	11,45	12,35
e) blieben am Jahreschluß in Behandlung* . . . . .	1 185	1 009	828	957	938
Procent . . . . .	2,37	2,85	2,91	3,35	3,06

Die Zahl der Geheilten stellt sich gegenüber der der Gestorbenen auf das 14,6-, 16,0-, 16,1-, 15- und 13,6fache, war also 1875 nachtheiliger als in den vergangenen Jahren.

Für die sogen. epidemischen Erkrankungen in der Armenpflege werden besondere statistische Aufstellungen von den Armenärzten gemacht; nach diesen kamen im Jahre 1875 vor: an Diarrhoe 1227, Bronchitis 734, Typhus 732, Brechdurchfall der Kinder 712, Halsentzündung 593, Masern 564, Diphtherie 435, Lungenentzündung 418, Keuchhusten 341, Scharlach 337, Ruhr 330, überhaupt bei den bezüglichen 30 Krankheitsarten 7556, von denen 660 oder 7,8 % mit tödtlichem Ausgang waren. Die Vertheilung der Erkrankungen in den Standesamtsbezirken, bezw. Stadttheilen nach der Höhenlage, war folgende:

Stadttheile	Wohnungslage:						Erkrankungen überhaupt	Gestorbene
	Keller	Parterre	1 Tr.	2 Tr.	3 Tr.	4 Tr.		
I. Berlin . . . . .	27	42	74	117	65	12	337	24
II. Friedrichstadt . . . . .	22	32	39	49	28	26	196	7
III. Friedrich-Schöneberger Vorst.	19	1	9	24	9	8	70	2
IV. Friedrich-Tempelhofer St.	46	19	18	29	38	46	196	18
V. Luisenstadt, jens. d. Kanals	101	92	92	165	149	219	818	57
VI. Luisenstadt, dies. d. Kanals	81	49	31	64	84	57	366	28
VII. Stralauer Viertel . . . . .	287	115	187	251	292	380	1512	139
VIII. Königsstadt . . . . .	84	59	92	100	77	77	489	67
IX. Spandauer Viertel . . . . .	33	30	30	49	58	28	228	8
X. Rosenthaler Vorstadt . . . .	131	109	153	211	211	223	1038	81
XI. Oranienburger Vorstadt . .	103	97	123	186	148	187	844	84
XII. Frdr.-Wilhelmst. u. Moabit	28	20	30	39	31	10	158	15
XIII. Wedding . . . . .	122	211	287	229	167	99	1114	126
In Anstalten . . . . .	—	—	186	2	2	—	190	4
Ueberhaupt . . . . .	1083	876	1351	1535	1339	1372	7556	660

\*) Der Bestand der Kranken am Jahreschluß ist in die Zahlen des folgenden Jahres hinübergenommen.

In den vorstehenden Zahlen sind die beiden städtischen Kranken-Anstalten nicht enthalten, da diese einer besonderen Verwaltung unterstehen, von denselben ist weiter unten die Rede.

C. Die geschlossene Armenpflege umfaßt die Pflege auf Kosten der Stadtverwaltung in Krankenhäusern, Hospitälern und Anstalten für Kindererziehung. Die Zahl der behandelten Kranken und die von der Stadt gezahlten Kur- und Verpflegungs-Kosten, sowie die Höhe der Verpflegungssätze u. in den einzelnen Krankenhäusern pro 1875 und in der Gesamtsumme im Vergleich mit den 5 Vorjahren ist aus folgender Uebersicht zu ersehen:

N a m e des Krankenhauses	Bestand aus dem Vorjahr	Neu aufge- nom- men 1875	Zahl der Ver- pfe- gungs- tage	Durchschnittliche tägliche Krankenzahl	An Kur- und Verpflegungs- kosten sind			Der durch- schnittliche Kur- und Ver- pflegungssatz betrug 1875	
					gezahlt worden Mk.	wieder einge- zogen Mk.	Procent	für Er- wach- sene Mk.	für Kinder bis 12 Jahr Mk.
Königliche Charité . . . . .	955	11 150	389 674	1067	595 947	—	—	2	1—50
Kgl. Universitäts-Klinikum	22	349	9 349	26	18 291	—	—	2	1—50
Diakonissenhaus Bethanien	82	701	24 926	68	47 429	—	—	2	1—25
St. Hedwigs-Krankenhaus	34	347	12 445	34	24 677	—	—	2	1—25
Brecht und Casper'sche Augenklinik . . . . .	8	50	1 304	4	2 492	—	—	2	1—50
Elisabeth-Kinder-Hospital	5	15	2 635	7	1 976	—	—	—	—75
Elisabeth-Krankenhaus . .	48	326	15 198	42	28 343	—	—	2	1—25
Lazarus-Krankenhaus . .	56	437	19 757	64	33 714	—	—	2	1—50
im Jahre 1875 . . .	1210	13 375	475 268	1302	752 869	216 905	28,81	—	—
" " 1874 . . .	1332	14 190	500 219	1370	783 457	226 443	28,91	—	—
" " 1873 . . .	1663	16 723	570 402	1563	768 319	236 825	30,82	—	—
" " 1872 . . .	1526	16 381	579 812	1584	803 154	199 595	24,85	—	—
" " 1871 . . .	1374	14 213	513 392	1407	606 946	163 186	26,89	—	—

Außerdem wurden in der Königlichen Charité im Jahre 1875 auf Kosten der Commune 211 Geistesranke behandelt, von denen am Schluß des Jahres 30 verblieben. — In der städtischen Irrenverpflegungs-Anstalt (Abtheilung des Arbeitshauses) wurden während der Jahre 1866 — 1875 aufgenommen: 373, 406, 408, 482, 460, 477, 492, 520, 539, 484. Verpflegt wurden im Jahre 1875 überhaupt 898 Personen gegen 969 im Vorjahre; entlassen wurden 186, in andere Anstalten translocirt 200 und starben 106, so daß ein Bestand von 406 verblieb. Aus Mangel an Raum waren in Privatirrenanstalten auf Kosten der Stadt untergebracht ult. 1875 317 Geistes-Kranke. Am Schluß des Jahres 1871, in welchem zuerst solche Kranke in Privatanstalten untergebracht wurden, waren 127 in auswärtiger Pflege, Ende 1872: 211, 1873: 241, 1874: 317. Die Zahl der Gestorbenen betrug in der Irrenanstalt des Arbeitshauses 106, in Privatanstalten 95. Die Unterhaltungskosten betrugen in Brutto 1875 = 450 669 Mark, davon wurden an Privat-Irrenanstalten 237 272 Mark gezahlt.

\*) excl. 100 000 freie Verpflegungstage.

In der städtischen Siechenanstalt für Weiber befanden sich ult. 1875 142. Von den Siechen wurden überhaupt 51 258 Verpflegungstage absorbiert (täglich durchschnittlich 140 Sieche), es betrugen die Nettokosten 59 755 Mark oder 1,17 Mark pro Tag und Kopf einer Siechen. Das Vermögen des Siechenhauses betrug Ende 1875 6000 Mark. Der Zuschuß der Stadthauptkasse 45 326 Mark.

In den hiesigen Vereins- und Parochial-Siechenanstalten wurden im Jahre 1875 auf Kosten der Stadt verpflegt und zwar

Bezeichnung der Anstalt	Personen	Gesamtkosten
im Elisabeth-Siechenhaus . . . . .	20	5 384 M.
„ Frauen-Siechenhaus Bethesda . . . . .	46	11 651 „
„ Männer-Siechenhaus . . . . .	27	5 234 „
in der Siechenanstalt zu St. Jacobi . . . . .	8	2 016 „
im St. Hedwigs-Hospital . . . . .	24	4 203 „
„ Königlichen Dom-Hospital . . . . .	6	654 „
zusammen . . . . .	131	29 142 M.

Im Friedrich-Wilhelms-Hospital wurden 1875 überhaupt 519 Hospitaliten verpflegt und betrug die Zahl der absorbierten Verpflegungstage 198 299, durchschnittlich täglich 543 Hospitaliten. Die Verpflegungskosten beliefen sich auf 187 203 Mark (344 M. pro Kopf), die Gesamtkosten auf 194 317 M., incl. 12 213 M. Beamtengehälter und 8294 M. Inventarkosten. Die eigenen Einnahmen des Hospitals beliefen sich auf 33 748 M., der Zuschuß der Stadthauptkasse betrug 140 063 M. Das Vermögen der Anstalt betrug 420 524 M., darunter die Steinwehr'sche Stiftung (s. o.), die Bethge'sche Stiftung (93 397 M.) und das Vermögen von drei kleineren Hospitälern (62 905 M.). — Im Arbeitshaus-Hospital waren ult. 1874: 260, ult. 1875: 243 Hospitaliten (185 Männer, 58 Frauen). Die Verpflegungskosten stellten sich auf 69 571 Mark (nach Abzug des Arbeitsverdienstes von 364 Mark), also 79 Pfennige täglich pro Kopf.

In den selbständigen Hospitälern und Stiftungen städtischen Patronats befanden sich:

Bezeichnung der Anstalt	Hospitaliten		Das Vermögen der Anstalt betrug am Schluß des Jahres	
	ult. 1875	ult. 1874	1875 Mark	1874 Mark
in der Weydinger-Schreiner'schen Stiftung	53	55	291 265	288 040
„ Hollmann's Wilhelminen-Amalienstiftung	114	114	571 650	596 250
im Nicolaus-Bürger-Hospital . . . . .	90	91	538 206	529 198
„ Gefinde-Hospital, bezw. Gefindebel.-Fonds	99	104	173 392	162 290
„ Hospital zum Heiligen Geist und St. Georg	131	90	1 047 942	970 842
„ St. Vertraudten-Hospital . . . . .	100	95	487 582	548 250
„ St. Jacobs-Hospital . . . . .	22	22	105 960	102 900
„ Jerusalem-Hospital . . . . .	15	15	121 177	112 817
zusammen . . . . .	624	586	3 337 174	3 310 587

Zur Wohlthätigkeitspflege der Stadt gehört auch die von Schewe'sche Stiftung (10 Frauen).

Außerdem waren auf Rechnung der Armen-Direction Ende 1875 untergebracht in der Vereinsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder auf dem Urban 31 (1874: 26), im grünen Hause 16 (40 Knaben), in der Gofner'schen Erziehungsanstalt 4 Mädchen, wofür zusammen 9075 Mark Pflegekosten gezahlt wurden; an idiotischen Kindern armer Einwohner waren Ende 1875 16 im Wilhelmsstift zu Potsdam untergebracht (1874: 19), die Verpflegungskosten betrugen 7666 Mark.

#### D. Waisenverwaltung (Friedrichs-Waisenhaus).

Uebersicht der in städtischer Waisenpflege befindlichen Kinder:

Bezeichnung der Anstalt	1871	1872	1873	1874	1875
Depot des Waisenhauses . . . . .	38	63	22	42	30
Waisen-Anstalt zu Rummelsburg . . . . .	433	505	478	444	426
Gofner's Haus . . . . .	3	5	7	8	9
Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder auf dem Urban	15	11	12	9	7
Grünes Haus . . . . .	4	2	1	1	2
Jüdisches Waisenhaus . . . . .	—	—	16	13	15
Charité . . . . .	23	17	23	17	21
Bethanien . . . . .	10	3	2	2	3
Elisabeth-Krankenhaus . . . . .	2	—	6	7	1
Städtisches Krankenhaus am Friedrichshain . . . . .	—	—	—	—	8
Augenklinik . . . . .	—	—	—	6	5
Berliner Kostpflege . . . . .	1773	1623	1500	1442	1431
Auswärtige Kostpflege . . . . .	836	1084	1286	1286	1182
Ueberhaupt am Jahreschluß . . . . .	3137	3313	3353	3277	3140

Der Zu- und Abgang betrug im letzten Jahre im Depot 1429, bezw. 1441, in der Rummelsburger Anstalt 173, bezw. 191, in den besonderen Anstalten 8, bezw. 6, in den Krankenhäusern 147, bezw. 144, in der berliner Kostpflege 787, bezw. 798, in der auswärtigen 386, bezw. 490. Unter dem Zugang waren neu aufgenommen zum erstenmal 813, zu wiederholten Malen 152; von den Ausscheidenden gingen 162 in Lehre oder Dienst, 356 zu Angehörigen, außerdem schieden wegen Vollendung des vierzehnten Lebensjahres 363 aus. Es starben im Depot 2, in Rummelsburg 7, in berliner Kostpflege 37, in auswärtiger 42, in der Charité 9, im Elisabeth-Krankenhaus 22 Kinder. Die Zahl der Verpflegungstage im Depot betrug 9875 (6,89 Tage pro Kind). Die Kosten des Depots beliefen sich auf 18 631 Mark. Im Waisenhaus zu Rummelsburg wurden durchschnittlich täglich 433 Kinder verpflegt, die Kosten pro Kind stellten sich für Beköstigung auf 119,02 Mark, für Bekleidung auf 73,80 Mark; Erkrankungsfälle kamen 198 vor. Für die in Anstalten untergebrachten Kinder wurden 4443 Mk. gezahlt. — Die halbjährlichen Berichte der Waisenämter, bezw. die Revisionsberichte ergeben, daß in Berlin in 515, auswärts in 52 Fällen die Pflege vorzüglich, in 2025, bezw. 480 gut, in 52 bezw. 66 mittelmäßig, in 10, bezw. 13 Fällen schlecht war. Die auswärts untergebrachten Kinder vertheilen sich auf 309 Ortschaften, die meisten in Cöpenick (228), Charlottenburg (142), Rudenwalde (80), Kyritz (76). Die Ausgaben für die in Kostpflege befindlichen Kinder betrugen 422 247 Mark; an Kosten für Bekleidung wurden 75 784 Mark nachgewiesen. — Das Vermögen des großen Friedrichs-Waisenhauses betrug ult. 1875 198 367 Mark, die Einnahmen (incl. des königl. Zuschusses von 75 609 Mark) 122 281 Mark, die Ausgaben 640 780 Mark, so daß von der Stadthauptkasse 518 499 Mark Zuschuß gezahlt wurden.

2. Wohlthätigkeits-

Nr.	Name des Vereins	Jahr der Gründung	Zweck des Vereins	Zahl der Mitglieder
1.	Verein gegen Verarmung in Berlin.	1869	Schutz gegen Verarmung, Unterstützung von Armen, Beseitigung der Haus- und Straßen-Bettelei, Unterhaltung einer Nähmaschinen-schule.	1870: 8553 1871: 8485 1872: 8073 1873: 8567 1874: ? 1875: 9883
2.	Verein für die Armen zu Berlin.	1848	Förderung des Wohles der Armen. Erbaut Häuser mit billigen Wohnungen.	800
3.	Frauen-Groschen-Verein:	1848	Unterstützungen der ärmsten Einwohner.	571
4.	Pestalozzi-Frauen-Verein.	1873	Unterstützungen an Lehrer-Wittwen und Waisen.	253
5.	Frauen-Verein zur Unterstützung verschämter Armen.	1849	Unterstützung verschämter Armen und moralische Einwirkung.	?
6.	Berliner Frauen-Verein zur Abhülfe der Noth kleiner Fabrikanten und Handwerker.	1849	Erhaltung und Verbesserung des Nahrungsstandes durch zinsfreie Darlehne.	?
7.	Frauen-Verein zur Fürsorge für weibliche Entlassene.	1861	Fürsorge für weibliche Entlassene.	7
8.	Frauen-Verein für innere Mission innerhalb der Blons-Gemeinde.	1861	Armen- und Krankenpflege, Unterstützung und Beschäftigung armer Frauen.	116
9.	Frauen-Verein für die Waisen von St. Hedwig.	1837	Unterstützung hilfloser Waisenkinder der hiesigen katholischen Gemeinden.	82
10.	Humanitäts-Verein der Stadt-Bezirke 137—140.	1868	Unterstützung unverschuldet in Noth gerathener Bezirksgenossen.	67
11.	Unterstützungs-Verein des Stadt-Bezirks 137.	1848	Unterstützung u. s. w.	?
12.	Brüder-Verein zur gegenseitigen Unterstützung.	1815	Förderung der Wohlfahrt der Mitglieder und deren Angehöriger.	742
13.	Deutsche Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen mit Brennmaterial.	1779	Unterstützung mit Brennmaterial.	?
14.	Verein zur Unterstützung verschämter Armen der französischen Gemeinde.	1770	Unterstützung mit Brennmaterial.	10
15.	Central-Verein für das Wohl der Taubstummten.	1849	Fürsorge für das Wohl der Taubstummten.	21
16.	Asyl-Verein für Obdachlose.	1869		10348 Beitragende

Die Frequenz in den einzelnen Monaten war in beiden Asylen (für Männer: in der Büschingstraße, für Frauen: in der Fülfilierstraße) zusammen folgende:

Jahre	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Dechr.
1869	394	418	694	887	785	899	1174	1174	1374	1893	1714	1382
1870	1369	1545	1562	3218	1941	1723	2101	1788	1458	1692	1320	2943
1871	5077	4598	4435	5683	5359	4083	3791	3565	3825	5519	4561	4291
1872	4996	4584	4830	5469	4203	3936	3366	3636	3827	5687	5129	5470
1873	6555	5701	5864	7317	6111	4747	4847	5414	6515	8078	7524	7628
1874	6199	5337	6962	7067	6176	5559	4768	5868	4851	6241	5372	5525
1875	6928	6400	7187	5987	5370	5221	5599	5740	6299	7691	7299	9454



pflege von Vereinen.

Höhe und Modus des Beitrages	Ein- nahmen Mark	Aus- gaben Mark	Ver- mögen Mark	Zahl der unterstützten Personen	
				mit Geld	mit Naturalien, Kleidung zc.
Mindestens 1 Mk. 50 Pf. jährlich.	75 030	53 877	23 316	2 213	64 Nähmaschinen.
	130 398	87 717	42 678	2 078	
	164 019	94 191	46 725	2 536	
	206 721	123 006	83 712	2 834	
	236 613	163 424	73 189	3 519	
	141 328	158 837	81 873	4 168	
Mindestens 3 Mk. jährlich.	128 035	80 465	47 570	—	Die 10 Häuser des Vereins enthalten 191 Miether. 1988 Pf. m. Lebens- mitteln, 116 durch Wäsche, 34 Heizm.
Mindestens 5 Mk. jährlich.	27 610	26 888	?	2 900 Monatl. 3 Mk.	
Mindestens 5 Mk. jährlich.	5 090	4 748	4 482	79 im Durch- schnitt	
Mindestens 12 Mk. jährlich.	13 324	12 145	39 780	10 784 Mk. an ca. 875	—
Mindestens 6 Mk. jährlich.	102 297	98 966	60 720	868	—
6 Mk. od. persönl. Ar- beit für Vereinszwecke. Verschieden.	375	375	—	22	Wohnung und Kost an 19 Personen. 200 Famil. u. 750 Kinder mit Natu- ralien, Kleidung.
	3 495	3 480	—	—	
Beliebig.	—	—	—	—	—
Nach Belieben.	476	519	1 038	18	—
Nach Belieben.	560	440	1 019	—	—
Freiwillig.	32 000	36 106	520 000	—	—
—	32 396	28 978	148 466	—	2751 Persf. mit Holz u. f. w.
—	—	—	158 000	—	—
Mindestens 6 Mk. jährlich.	357	84	1 733	—	—
	18 422	23 056	271 178	—	—

Die Zahl der aufgenommenen Personen betrug im Jahre:

Jahr	Frauen	Mädchen	Kinder	Männer	Ueberhaupt
1869	3 759	6659	2370	vom 19. 12. 70. bis 31. 3. 71.	12 788
1870	7 099	9108	4732		33 172
1871	7 307	7658	3180	36 974	55 119
1872	10 294	9557	3173	39 619	62 643
1873	8 479	8016	2645	57 539	76 679
1874	6 709	5576	1307	58 350	71 942
1875	5 962	6184	938	73 960	87 044

Nr.	Name des Vereins	Jahr der Gründung	Zweck des Vereins	Zahl der Mitglieder
17.	Verein zur Fürsorge für erwachsene Blinde.	1852	Sorge für das geistige und seelische Fortkommen erwachsener Blinden, unterhält die Anstalt in der Wilhelmstraße 4.	?
18.	Allgemeiner Blinden-Verein.	1874	Unterstützung u. s. w., sittliche und geistliche Hebung.	33
19.	Moon'scher Blinden-Verein.	1863	Beschäftigung und Unterstützung von Blinden.	?
20.	Christlicher Männer-Kranken-Verein.	1833	Unterstützung hilfsbedürftiger u. männlicher Kranken.	6540
21.	Humanitäts-Verein zur Unterstützung für jüdische Schwerdtwundene.	1872	Unterstützung in Krankheitsfällen.	186
22.	Verein für kirchliche Armen- und Krankenpflege.	1854 reorganisiert 1862	Unterstützung Armer und Kranker.	73
23.	Verein zur brüderlichen Armen- und Krankenpflege.	1852	Seelische und geistliche Pflege armer und kranker Gemeindeglieder.	154

### Invaliden-Vereine:

1.	Berliner Verein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Deutsche Invaliden.	1870	Unterstützung der Invaliden, Krieger und deren Angehörigen von 1870—71.	?
2.	Kaiserin-Augusta-Verein.	1871	Fürsorge für hilfsbedürftige Töchter im Kriege 1870—71 Gefallener.	71
3.	Berliner Verein der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.	1867	Unterstützung der Invaliden mit Angehörigen von 1866.	?
4.	Invalidentank.	1872	Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden.	156
5a.	Deutscher Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.	1869	Unterstützung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern.	?
b.	Preussischer Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.	1864		60 000
6.	Vaterländischer Frauen-Verein.	1869	Bewahrt die Depot-Bestände des Preussischen Vereins zur Pflege verwundeter Krieger.	33 500
7.	Preussischer Frauen- und Jungfrauen-Verein.	1863	Unterstützung von Invaliden und deren Angehörigen, sowie erwerbsunfähiger Militärs.	530

Der Verein der Volksküchen von 1866 (Frau Lina Morgenstern) 5 zwölf Küchen. — Die Zahl der ausgegebenen 00, gegen das Vorjahr 716 872 weniger, die auf 246 669 Mark, die Ausgaben auf 248 889. 42 905 Mark.

neinnützige Speiseanstalten, im October 1874 in der Zeit vom März bis December 1875 über 50 Pf. verabreicht. — Die Einnahmen stellten die Ausgaben auf 59 402 Mark.

Speiseanstalt wurden während des Winters (März) 254 870 Portionen nahrhafter Suppen zubereitet und durch die Armen-Commissionen an vertheilt. Die Einnahmen betrugen an Beiträgen

Höhe und Modus des Beitrages	Ein- nahmen Mark	Aus- gaben Mark	Ver- mögen Mark	Zahl der unterstützten Personen	
				mit Geld	mit Naturalien, Kleidung etc.
—	—	—	13 286	—	—
50 Pf. pro Monat.	—	—	—	—	—
Verschieden.	—	10 614	8 700	7	—
Monatl. nach Belieben.	13 768	19 485	—	—	—
6 Mt. jährlich.	—	—	1 784	—	—
Freiwillig.	390	750	—	—	—
Freiwillig.	1 658	1 263	600	ca. 200	—

## Stützungs-Vereine.

Monatlich 50 Pf.	?	71 566	?	1639	—
Jährlich mindestens 12 Mt.	15 202	12 134	120 368	66	—
Monatlich 50 Pf.,	?	47 983	?	270	—
?	13 483	13 483	38 553	—	—
Freiwillige Beiträge.	38 936 066 (seit 1870)	34 952 986 (an Unterst. bis ult. 1875)	(? 4 Mill.)	—	—
Freiwillige Beiträge.	?	47 913	350 915	—	—
Freiwillige Beiträge.	67 100	56 419	232 405	—	—
Monatlich mindestens 1 Mt.	15 928	11 632	35 000	75 fortlaufend, 350 einmal unterstützt	—

und Zinsen vom Capitalvermögen 40 146 Mark, die Ausgaben 40 233, der Zuschuß der Commune betrug 1742 Mark.

Das 1796 gegründete Bürger-Rettungs-Institut, welches bedürftigen und würdigen Gewerbtreibenden zinsfreie Vorschüsse gewährt, hat in den Jahren 1871—1875 auf 1549 Bittgesuche 320 Darlehen im Gesamtbetrage von 134 830 Mark bewilligt, und zwar in 302 Fällen gegen bestimmte Rückzahlungsverpflichtung, in 18 gegen Rückzahlung je nach Kräften. — Das gesammte Vermögen des Instituts betrug Ende 1875 ca. 630 500 Mark.

Die Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame (Biedersee-Stiftung) ließ 1875 3010 Mark an 46 Personen, die Rückzahlungen von Schuldnern betrugen 1911 Mark, die Ausstände am Jahreschluß 5063 Mark von 114 Schuldnern.

Einen bedeutenden Theil der berliner Wohlthätigkeitspflege machen ferner die nicht städtischen Waisenhäuser, Hospitäler und Anstalten aus, über welche zur Zeit nur die Nachrichten der Frequenz aus der Volkszählung vorliegen. Diese Institute gehören theils Kirchengemeinschaften, wie das Französische Waisenhaus (80 Knaben, 68 Mädchen), das Katholische (60 Knaben), und zwei Jüdische Waisenhäuser (91 Knaben, 47 Mädchen), theils selbständigen Stiftungen, wie das Schindler'sche Waisenhaus (33 Knaben), das Kornmesser'sche (22 Knaben), die Wadzed'sche Anstalt für arme Kinder (51 Knaben, 58 Mädchen), und die Waisen-Anstalt des Jüdischen Frauen-Vereins (18 M.). Von Gemeinde-Hospitälern die der Französischen (Maison d'Orange, Hospice u. 126), das der Parochial-Gemeinde (18 Frauen), das Dom-Hospital (37 Frauen). Von selbständigen Stiftungen die Kother-Stiftung (41) und von Siechenhäusern eines für Männer (34) und zwei für Frauen, Elisabeth und Bethesda (38).

3. Die städtischen Kranken-Anstalten.

In den beiden städtischen Krankenhäusern, dem am Friedrichshain und dem Barackenlazareth in Moabit wurden im Jahre 1875 3192 bezw. 315 Kranke aufgenommen. Die Verpflegungssätze betragen in beiden Anstalten 2 Mark für Erwachsene und 1,50 Mark für Kinder unter 12 Jahren. Die letztere Anstalt wurde überhaupt erst Ende 1875 in Benutzung genommen. Die Frequenz im Krankenhaus am Friedrichshain, October 1874 eröffnet, war folgende:

	Männer	Knaben	Frauen	Mädchen	Ueberhaupt
aufgenommen 1874 . . .	343	17	215	14	589
entlassen . . . " . . .	130	5	100	5	240
gestorben . . . " . . .	69	8	35	5	117
Bestand ult. 1874 . . . .	144	4	80	4	232
aufgenommen 1875 . . .	1914	95	1116	67	3192
entlassen . . . " . . .	1374	50	759	34	2217
gestorben . . . " . . .	477	29	318	30	854
Bestand ult. 1875 . . . .	207	20	119	7	353

Die Zahl der durchschnittlich täglich verpflegten Kranken betrug 341. Zur Aufnahme der Kranken dienen 12 freistehende Gebäude (Pavillons).

Die Ausgaben der Anstalt betrugen 1875:

für Verwaltung (excl. 26546 Mk. für Beamtengehälter)	52 037 Mk.
" Seelsorge . . . . .	1 865 "
" Behandlung der Kranken (excl. 11 400 Mk. m. o.)	29 981 "
" Verpflegung (176 632 Mk. Kost) . . . . .	206 142 "
" Hausbedürfnisse (67 486 Mk. Heizung) . . . . .	129 508 "
" Abgaben und Lasten . . . . .	2 231 "
" Beerdigungskosten . . . . .	4 013 "
insgemein (incl. 900 Mk. Leibrenten) . . . . .	5 065 "
Ausgaben überhaupt . . . . .	430 839 Mk.
Einnahmen (incl. 900 Mk. m. o.) . . . . .	63 299 "
Zuschuß der Stadtkasse . . . . .	367 540 "
Außerdem für Bauten und Inventar . . . . .	44 986 "

4. Die Berliner Kranken-Anstalten 1875.

Name der Anstalt	Zahl der Kranken		Zahl der Ber- pflungss- tage	Durch- schnitt- lich Tage pro Kranken	Abgegangen		Auf- der Auf- genommenen	Be- stand Ende 1875
	Bestand Ende 1874	aufge- nommen 1875			geheilt oder ge- bessert	gestor- ben		
Königliche Charité . .	1180	13 219	485 255	38	11 708	1649	12,5	1327
Bethanien . . . . .	225	2 490	89 112	38	2 063	419	17	126
Lazarus-Krankenhaus	111	857	36 730	36	680	228	25	104
Sebwig-Krankenhaus	260	2 986	93 858	29	2 615	376	12	255
Elisabeth-Krankenhaus	111	1 139	43 835	35	900	249	22	99
Friedrichshain . . . . .	232	3 192	124 549	38	2 217	854	22	353

Von dem Königlichen Klinischen Institut für Geburtshülfe wurden im Studienjahr 1874 — 1875 509 Entbindungen in der Anstalt und 528 in der Stadt durch Aerzte und Praktikanten, zusammen 1037 Entbindungen vollzogen. — Von den Entbundenen waren 497 Erstgebärende, 240 zum zweiten, 75 zum dritten, 69 zum vierten, 44 zum fünften, 26 zum sechsten, 30 zum siebenten, 15 zum achten, 17 zum neunten, 6 zum zehnten, 2 zum elften, 5 zum zwölften, 4 zum dreizehnten, 1 zum vierzehnten, 4 zum fünfzehnten, 1 zum sechzehnten und 1 zum achtzehnten Mal Gebärende. Von diesen 1037 Frauen wurden geboren, nach Abzug von 52 Aborten, also bei 985 Geburtsfällen 1009 Kinder, nämlich 531 Knaben und 478 Mädchen, von denen 98 Knaben und 66 Mädchen todt zur Welt kamen. Bei den Zwillingส์geburten trat in 7 Fällen die Entbindung vorzeitig ein.

Die Frequenz der Krankenhäuser, für welche keine Berichte hier vorliegen, war am Volkszählungstage: im Barackenlazareth 49 Männer, 22 Frauen, im Königin-Augusta-Hospital 73 M., 19 Fr., in der Universitätsklinik 46 M., 34 Fr., im Krankenhaus der jüdischen Gemeinde 46 M., 20 Fr., im Elisabeth-Kinderhospital 22 Knaben, 16 Mädchen, in drei Augenkliniken 21 M., 24 Fr., in der Klinemann'schen Irren-Anstalt 15 M., 16 Fr.; von der städtischen Irrenanstalt war schon oben die Rede.

Soweit Nachrichten für das Jahr 1875 vorliegen, ergibt sich in Ansehung der ausgeführten Operationen, daß von 133 im Lazaruskranke-  
haue 45 tödtlichen Ausgang hatten, von 196 im Krankenhaus Friedrichs-  
hain 50, von 397 in Bethanien 73 und von 81 im Elisabethkrankenhaus 7.

Der vom Professor des Leichenhauses des Charité-Krankenhauses Herrn Geh.-Rath Prof. Dr. Virchow erstattete Bericht für das Jahr 1875 enthält Angaben über die Zahl der im Leichenhaus secirten Leichen (1872: 2353, 1873: 2130, 1874: 2161, 1875: 1736) und die Befunde in 796 Fällen. Die ausführlichen Erörterungen in Betreff der Sterbefälle an den einzelnen Infectionskrankheiten konnten für den ersten Abschnitt leider nicht mehr benutzt werden, da uns dieses werthvolle Material erst nach dem Druck des vierten Bogens zuing.

Von den im Anhang des Berichts der Königlichen Charité enthaltenen Bemerkungen über die locale Verbreitung des Typhus abdominalis in Berlin im Jahre 1875 sei hier nur angeführt, daß von den 1757 in ihren Wohnungen erkrankten Typhuskranken auf den Stadttheil C. 239, N. 350, NW. 101, W. 149, SW. 208, S. 105, SO. 314, O. 162, NO. 129 kamen, es wiesen also die Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt, sowie der



Wedding und danach die jenseitige Luisenstadt die meisten Typhusfälle auf; die übrigen 70 Typhuskranken kamen entweder von außerhalb oder waren den Krankenhäusern als obdachlos überwiesen worden.

Ueber die Frequenz der wichtigsten Krankheiten in den einzelnen Anstalten (soweit uns die Nachrichten vorliegen), giebt nachstehende Uebersicht Auskunft:

Name der Krankheit	Königliche Charité		Bethanien		Lazarus- Kranken- haus		Elisabeth- Kranken- haus		Friedrichs- heim	
	Auf- ge- nom- men	Ge- stor- ben	Auf- ge- nom- men	Ge- stor- ben	Auf- ge- nom- men	Ge- stor- ben	Auf- ge- nom- men	Ge- stor- ben	Auf- ge- nom- men	Ge- stor- ben
Masern . . . . .	69	3	5	1	2	1	—	—	6	—
Scharlach . . . . .	59	20	18	9	14	12	—	—	13	3
Boaden . . . . .	103	13	—	—	1	—	—	—	—	—
Rothlauf . . . . .	62	5	3	1	15	1	15	2	41	10
Diphtherie . . . . .	54	23	7	1	66	29	60	12	62	42
Eitervergiftung . . . . .	—	—	1	1	—	—	—	—	8	8
Kindbettfieber . . . . .	—	—	2	2	4	4	—	—	10	4
Typhus . . . . .	491	77	355	271	92	12	209	17	398	107
Ruhr . . . . .	104	23	32	5	15	1	16	3	45	10
Vergiftungen . . . . .	22	7	25	5	—	—	5	4	33	2
Syphilis . . . . .	1661	24	7	1	—	—	—	—	—	—
Acuter Gelenk-Rheumatismus	663	5	118	—	—	—	26	1	—	—
Lebensschwäche . . . . .	111	108	—	—	—	—	—	—	—	—
Krebs . . . . .	135	30	—	—	1	1	36	16	—	—
Altersschwäche . . . . .	15	6	—	—	18	7	1	1	16	5
Herzfehler . . . . .	7	2	—	—	18	3	85	27	12	7
Hirnhautentzündung . . . . .	—	—	4	2	4	3	5	1	2	2
Gehirnentzündung . . . . .	25	21	—	—	2	1	19	5	—	—
Gehirnschlag . . . . .	16	9	13	4	9	4	14	6	—	—
Tetanus . . . . .	9	4	—	—	—	—	—	—	6	4
Krämpfe . . . . .	8	1	—	—	1	1	—	—	—	—
Rehlkopfsentzündung . . . . .	23	7	4	1	5	1	5	1	10	1
Bräune . . . . .	8	7	—	—	—	—	—	—	—	—
Reuchhusten . . . . .	28	4	—	—	—	—	—	—	20	3
Acute Bronchitis u. Bronchial- katarrh . . . . .	343	32	—	—	15	4	43	4	203	34
Lungenschwindsucht . . . . .	788	386	65	37	109	56	73	50	489	325
Lungenentzündung . . . . .	256	48	89	13	58	14	57	13	164	56
Brustfellentzündung . . . . .	153	27	29	12	17	11			75	23
Unterleibsentzündung . . . . .	41	15	—	—	—	—	—	—	13	7
Diarrhöe und Brechdurchfall .	48	32	13	1	2	2	3	—	4	2
Magen- und Darmentzündung	39	4	—	—	—	—	—	—	34	3
Magen- und Darmkatarrh . .	311	11	105	6	16	1	94	22	126	5
Nierenentzündung . . . . .	98	34	16	4	—	—	24	10	61	28

## 5. Sonstige Anstalten zu Gesundheitszwecken.

Von Vereinen, welche die Förderung der Gesundheit bezwecken, haben Mittheilungen gemacht:

1. Der medicinisch-aetiologische Verein zur Erforschung und Ver-  
nichtung von Krankheitsursachen, gegründet 1866, zählte Ende 1875  
40 ordentliche und 46 correspondirende Mitglieder.

2. Der Berliner Kinderschuttsverein, gegründet 1869, bezweckt der durch  
Mangel an nöthiger Pflege hervorgerufenen großen Sterblichkeit unter den  
Säuglingen entgegenzuwirken. Ende 1875 zählte der Verein 22 ärztliche

und 27 andere Mitglieder. Aufgenommen werden Kinder bis zu drei Jahren, nachdem zuvor über die persönlichen Verhältnisse der Eltern, bezw. der Mutter Erkundigungen eingezo gen werden. Frauen, welche P fleglinge übernehmen wollen, haben sich beim Vorstande zu melden und sich über ihre Verhältnisse auszuweisen. Die P flegemütter sind der Aufsicht des Vorstandes der Ehrenmütter und der Aerzte unterstellt. Im Jahre 1875 wurden 128 Kinder (darunter 71 uneheliche) verpflegt und 35 entlassen; es starben 25..

3. Der im Jahre 1837 gestiftete Berlin-Märkische Central-Verein gegen das Branntweintrinken zählte Ende 1875 an beitragenden Mitgliedern 50; das Vermögen des Vereins belief sich auf ca. 3000 M., die Einnahmen durch Beiträge u. betrug en ca. 613 M., die Ausgaben 450 M.

4. Der Verein der Berliner Wasserfreunde besitzt eine Wasserheilanstalt und verfolgt den Zweck durch äußere und innere Anwendung des Wassers als Heilmittel die Gesundheit zu erhalten (Wasserkuren). Im Jahre 1875 wurden in der Anstalt 272, in ihren Wohnungen 560 Kranke mit Wasser behandelt. Der Verein zählte am Ende 1875 454 Mitglieder, und belief sich das Vermögen auf 1 398 000 Mark.

5. Vom Verein für Volksbäder, gestiftet Ende 1873, sind in der Badeanstalt (in der Büschingstraße) für warme Bäder, zum Preise von 25 Pfennig pro Bad incl. Seife und Handtuch, verabfolgt worden:

M o n a t	1873		1874		1875	
	Bäder	pro Tag	Bäder	pro Tag	Bäder	pro Tag
Januar . . . . .	—	—	1 147	37,0	1 545	49,8
Februar . . . . .	—	—	1 139	39,0	1 232	40,0
März . . . . .	—	—	1 874	60,4	1 981	63,9
April . . . . .	—	—	2 533	84,4	2 980	99,3
Mai . . . . .	—	—	2 935	94,6	3 982	128,4
Juni . . . . .	—	—	4 046	134,8	4 804	160,0
Juli . . . . .	—	—	5 290	170,6	5 422	174,9
August . . . . .	—	—	3 203	103,3	4 896	157,9
September . . . . .	1105	36,8	3 071	102,2	2 688	89,6
October . . . . .	1094	35,2	551	82,2	1 738	56,0
November . . . . .	1091	36,3	1 565	52,1	1 453	48,4
December . . . . .	1169	37,7	1 580	50,9	1 568	50,5
Ueberhaupt . . .	4459	86,5	30 934	85,2	34 289	93,9

Die bedeutende Frequenz dieser einzigen Volksbadeanstalt, in welcher in den ersten 2 $\frac{1}{2}$  Jahren ihres Bestehens gegen 70 000 Bäder gegeben sind, zeigt, wie sehr damit einem wahrhaften Bedürfnis bei den ärmeren Klassen der Bevölkerung Abhülfe geschaffen ist.

6. Die Frequenz der städtischen Fluß-Bade-Anstalten, über deren Benutzung in den früheren Jahrgängen ausführlicher gehandelt ist, hat auch im letzten Jahre erfreulich zugenommen:

J a h r	Männer	Weiber	Ueberhaupt	Freibäder	Gegen Bezahlung	Einnahme Mark
1871 . . . . .	215 471	100 742	316 213	147 765	168 448	8 422
1872 . . . . .	253 070	118 821	371 891	156 871	215 020	10 751
1873 . . . . .	268 815	121 536	390 351	144 985	245 366	12 268
1874 . . . . .	329 846	143 255	473 101	215 568	257 533	12 876
1875 . . . . .	384 340	180 760	565 100	282 276	282 824	14 141

## Abchnitt IX.

# Sicherheitspolizei, Rechtspflege und Gefängnisse.

### 1. Geschäfte der IV. Abtheilung des Königl. Polizei-Präsidiums.

Im Jahre 1875 wurden 23 588 (1874: 21 301) Personen zum Polizei-Gewahrsam eingeliefert, nämlich 11 823 (1874: 11 078) Männer, 11 648 (1874: 10 223) Frauen, 117 (1874: 140) Kinder und zwar wegen Bettelns 1560 Männer, 70 Frauen, 8 Kinder, wegen unerlaubten Handels 8 Männer, wegen Unfittlichkeit 10 944 Frauen, 6 Kinder, wegen versuchten Selbstmordes 8 M., 2 Fr., wegen Obdachlosigkeit 6744 M., 209 Fr., 97 Kinder, wegen Trunkenheit 341 M., 73 Fr., wegen Auflaufs und Straßenunfugs, 501 M., 31 Fr., wegen Geistesstörung 28 M., 10 Fr., wegen Widerseßlichkeit gegen Beamte 78 M., 1 Frau, auf dem Durchtransport 253 Männer, 27 Frauen.

Zur Isolirhaft wurden im Jahre 1875 4954 (1874: 4966) Personen gebracht, nämlich 4313 (1874: 4290) Männer, 618 (1874: 638) Frauen und 23 (1874: 39) Kinder, von letzteren 21 wegen Diebstahls, 2 wegen Unterschlagung. Von den Frauen kamen 470 wegen Diebstahls, 30 wegen Unterschlagung, 45 wegen Hehlerei, 22 wegen Betrugs, 6 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit, 3 wegen Urkundenfälschung, 15 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 8 wegen Mordes, Mordversuchs resp. Theilnahme, die übrigen wegen vereinzelter Ursachen zur Haft. Die Männer wurden verhaftet wegen Diebstahls 2553, wegen Beleidigung oder Mißhandlung von Beamten oder Widerstand gegen die Staatsgewalt 463, Unterschlagung 287, Körperverletzung resp. Mißhandlung 240, Betrug 176, wegen Vergehen und Verbrechen gegen die Sittlichkeit 115, Hehlerei 89, Hausfriedensbruch 88, Vermögensbeschädigung 42, Raub 39, Hazardspiel 29, Urkundenfälschung 26, Gewerbesteuer-Contravention 25, Befreiung von Gefangenen 25, betrüglichen Bankrotts 17, Mord, Mordversuch resp. Theilnahme 13, Drohung 12, Räderastie 11, Landfriedensbruch 10, fahrlässiger Tödtung eines Menschen 9, Nothzucht 7, Erpressung 7, Brandstiftung 6, Majestätsbeleidigung 6, auf Transport 5, Münzverbrechen 4, Rupperei 3, Bestechung von Beamten 2, wegen gesetzwidriger Arbeitseinstellung, Aussetzung eines Kindes, Abtreibung der Leibesfrucht, Gefährdung einer Eisenbahnanlage wurde je 1 verhaftet.

Den Monaten nach fanden die wenigsten Verhaftungen im Juni, 362 (im Vorjahre im April, 350) statt, die meisten im November, 484, also fast ein Zehntel aller Verhaftungen (im Vorjahre im December, 488), demnächst im December (446) und im Juli (443).

Die Zahl der unter Polizeiaufsicht stehenden Personen belief sich Ende 1875 auf 1361.

Wie wenig die Zahl der Verbrechen und Vergehen, deren Thäter ergriffen sind, die der vorgekommenen Fälle erschöpft, ergiebt sich daraus, daß nach den im Jahre 1875 eingegangenen Revieranzeigen in 6086 Fällen der Thäter nicht ermittelt worden ist. Es befanden sich hierunter 20 Bauernfängereien, 15 Hazardspiele, die übrigen waren Diebstähle;

von den letzteren sind specificirt als Diebstähle von Uhren 427, von Geld- und Werthpapieren 404, von Ueberziehern 306, von Wäsche 209, von Colli 188, von Schmuckfachen 118, von Betten 89, von Handwagen 57, von Kesseln 53, von Wein 41, von Billardbällen 36, von Federvieh 28, von Pferdegeschirr 18, von Fuhrwerken 4. Allerdings waren dies wohl der Mehrzahl nach Diebstähle von geringerem Werthe; von Interesse würde es sein, zu erfahren, wie sich der Werth der Diebstähle, deren Thäter unentdeckt und deren Thäter entdeckt worden ist, verhält, und inwieviel Fällen und welcher Werth an die Bestohlenen zurückgelangt ist.

Die eingegangenen Strafen über falsches Geld repräsentiren einen Gesamtwerth von 11 405 Mark.

Beim Leichencommisariat des Königl. Polizei-Präsidiums wurden 2206 Unglücksfälle und ähnliche Vorkommnisse bearbeitet, darunter 800 mit tödtlichem Ausgange; die zahlreichste Rubrik derselben enthält 174 innere oder äußere Verletzungen, 96 Erhängte, 78 durch Kohlendunst, 74 an Schlagfluß Gestorbene, außerdem 23 an Gehirnschlag, 22 an Lungenschlag, 15 an Herzschlag, 62 Ertränkte, 46 aufgefundene Leibesfrüchte oder Leichen neugeborener Kinder, 44 Vergiftete, 37 an Schußwunden Verstorbene, 15 an Brandwunden u. s. w.; selbstverständlich stimmen diese lediglich aus der Geschäftsstatistik eines bestimmten Zweigs der Polizei entnommenen Zahlen mit den oben (S. 59. 60) mitgetheilten Zahlen der Selbstmorde und Unglücksfälle nicht überein.

Am 1. Januar 1875 standen unter sittenpolizeilicher Controle 1956 Frauenspersonen; im Laufe des Jahres traten 973 hinzu und gingen ab wegen Arbeits- und Dienstverhältnisses 262, wegen Verheirathung 71, aus Berlin gegangen 218, wegen Krankheit 10, wegen Schwangerschaft 63, wegen Verbüßung längerer Freiheitsstrafe 38, verstorben 26, in Summa 688, so daß am 31. December v. J. 2241 Personen unter Controle verblieben. Die Zahl der beaufsichtigten Frauenzimmer ist also im Jahre 1875 um  $14\frac{1}{2}$  Procent gestiegen, während die Bevölkerung Berlins um  $3\frac{1}{2}$  Procent zugenommen hat. Sistirt wurden wegen verbotswidrigen Aufenthalts hier 576, wegen Nichtgestellung zur ärztlichen Untersuchung 605, wegen lichterlichen Umhertreibens 13 804, wegen Aufenthalts bei Kupplern 670, wegen Verdachts der Syphilis 932, im Ganzen 16 587 Frauenspersonen; davon wurden im Wege administrativer Execution 5854 zum Gefängniß gebracht. Fälle syphilitischer Erkrankung wurden bei Frauen 1033, bei Männern 6543 bekannt.

## 2. Die Schiedsämter.

Ueber die Thätigkeit der Schiedsämter in Berlin, welche bisher im Jahrbuche nicht berücksichtigt worden, giebt nachstehende Tabelle eine übersichtliche Zusammenstellung aus den letzten fünf Jahren. Danach ist die Zahl der Fälle seit 1871 im Verhältniß zur Einwohnerzahl erheblich gestiegen, wenn auch im Jahre 1875 eine verhältnißmäßige Abnahme gegen das an Klagen ungewöhnlich reiche Vorjahr bemerkbar ist. Durchschnittlich kommt im Jahre 1875 auf 94 Einwohner 1 Schiedsmannssache; dieser Durchschnitt ist in 62 Schiedsamtbezirken, in einigen erheblich, überschritten: unter der Hälfte des Durchschnitts blieben 4 Bezirke, von denen der Bezirk 110 (Koppenstraßen-Bezirk) die ungünstigsten Verhältnisse zeigte, indem schon auf 31 Einwohner eine Schiedsmannssache kam; in diesem

Bezirke wohnen durchschnittlich 88 Menschen in einem Hause. Ueber das Doppelte des Durchschnitts gingen 10 Bezirke hinaus, unter denen im Bezirk 112 (Fruchtstraßen-Bezirk) die wenigsten Klagen vorkamen, so daß erst auf 411 Einwohner 1 Schiedsmannssache kam; in dem letzteren Bezirke wohnen durchschnittlich 60 Menschen in einem Hause.

J a h r	Zahl der Schieds- ämter	Zahl der ange- brachten Sachen	Davon wurden beendet durch Zurücktreten der Parteien oder durch Vergleich	Dem Richter wurden überwiesen oder schweben noch	Eine Schieds- mannssache kommt auf Bewohner
1871	151	7 058	2581	4497	112,5
1872	153	7 978	2609	5369	106,1
1873	155	8 448	2640	5808	105,0
1874	155	10 304	3366	6938	88,8
1875	164	10 137	4314	5823	93,6

Die zweite Tabelle zeigt für das Jahr 1875, daß im allgemeinen diese Streitigkeiten in denjenigen Bezirken am häufigsten sind, in denen sich die Bevölkerung am dichtesten zusammendrängt; daß bei der Gruppe von Häusern mit 70—80 Insassen eine verhältnismäßige Verminderung der Klagen hervortritt, hat darin seinen Grund, daß gerade in diesen Bezirken sich viele Institute befinden, deren Natur Streitigkeiten unter den Bewohnern ausschließt. So befinden sich in den hierher gehörigen Bezirken das Friedrich-Wilhelms-, das Nikolaus-, Bürger- und das Königin-Augusta-Hospital, die Kasernen der Füsilier, Ulanen und des Eisenbahn-Bataillons, das Invalidenhaus, das Polizei-Gefängniß, das Zellengefängniß u. s. w. Ebenso fällt bei der Gruppe von Häusern mit 91—100 Bewohnern die Charité in die Waagschale.

Durchschnittliche Bewohnerzahl eines Hauses	Zahl der Schiedsämter- Bezirke	Zahl der Schiedsämter- Sachen	Es kommen	
			auf 1 Bezirk Schiedsämter-Sachen	auf 1 Haus Schiedsämter-Sachen
bis 30	11	380	35	0,29
30 — 40	26	1 271	49	0,45
40 — 50	36	1 840	51	0,47
50 — 60	37	2 076	56	0,52
60 — 70	25	1 744	70	0,71
70 — 80	19	1 296	68	0,69
80 — 90	8	1 469	184	1,08
90 — 100	2	61	30	0,72
überhaupt	164	10 137	62	0,57

In den Erfolgen der Thätigkeit der Schiedsämter zeigt sich 1875 ein Fortschritt, insofern in diesem Jahre schon 426 Promille der angebrachten Sachen durch Vergleich oder Zurücktreten der Parteien erledigt wurden, während der bezügliche Promillesatz sich in den vier Vorjahren nur auf 327, 313, 327 und 366 stellte. — Nach den einzelnen Schiedsämtern hatten die günstigsten Erfolge der Wapmannstraßenbezirk (121), wo 49 von 69 Sachen verglichen wurden, der Nikolaiikirchbezirk 18 von 26 Sachen, das Schiedsamt der Bezirke 66 bis 69 (Kottbuserstraße, Laufferplatz etc.)



322 von 450 Sachen, der Brikerstraßenbez. 56 von 83 Sachen, der Wallstraßenbez. 12 von 18 Sachen, der Graue Klosterbez. 25 von 40 Sachen; außerdem wurden noch mehr als die Hälfte der angebrachten Sachen verglichen im Nikolaushospitalbez., dem Schloßbezirk, dem Mühlenstraßenbez., dem Invalidenhausbez., dem Büschingplatzbez., Anflamerstraßenbez., Roßstraßenbez., Kaland- und Stralauerstraßenbez. — Zwischen 40 und (bis einschließlich) 50 Procent der angebrachten Sachen wurden in 19 Schiedsgerichtsbezirken verglichen, zwischen 30 und 40 Procent in 50 Bezirken, zwischen 20 und 30 in 43, zwischen 10 und 20 in 33 Bezirken, die verhältnißmäßig ungünstigsten Resultate hatten die Schiedsämter für den Zeughausbez., 2 von 20 Sachen, der Petrikirchbezirk 3 von 33 Sachen, des Bezirks 51, 52 (Dennewikplatz, Botanischer Garten) 5 von 60 und des kleinen Bezirks 115: 1 von 16 Sachen. — Das überaus günstige Resultat des Schiedsgerichts für die Bezirke 66 bis 69 ist um so bedeutsamer, als dasselbe die höchste Zahl der angebrachten Sachen hatte, nächst diesem folgt das Schiedsamt der Bezirke 199 bis 202 (Weddingplatz u.) mit 440 Sachen (wovon 80 verglichen), dann 70 bis 72 (Hausvogteiplatz u.) mit 278, 182 (Grenzstraße) mit 267, 165, 166 (Fehrbellinerstraße mit 218 Sachen.

### 3. Geschäfts-Uebersichten des Königl. Stadtgerichts.

Der umstehenden tabellarischen Uebersicht für das Verwaltungsjahr vom 1. December 1874 bis zum 30. November 1875 schließen wir zugleich die Hauptsummen für die vier Vorjahre an. Verglichen mit der Einwohnerzahl wie solche für die Mitte des Jahres S. 26 mitgetheilt worden, ergiebt sich hierbei sowohl eine erhebliche Zunahme der neu eingeleiteten Prozesse, wie auch der eingeleiteten Untersuchungen. Denn während in den Jahren 1871 bis 1873 durchschnittlich auf je 14 bis 15 Einwohner ein Civilproceß eingeleitet wurde, kam im Jahre 1874 ein neuer Civilproceß schon auf 10, 1875 schon auf 8, Einwohner. Sehr stark ist die Zunahme der eingeleiteten Concurse, welche seit 1871 von 69, 54, 83 in den beiden letzten Jahren auf 163 bezw. 164 gestiegen ist. Auch die Zahl der Injurien-sachen hat in der letzten Zeit erheblich zugenommen, da in den letzten fünf Jahren eine Injurien-sache auf 435, 398, 352, in den beiden letzten Jahren auf 286 und 277 Einwohner kam.

Die Zunahme der Untersuchungssachen hat, wenn man die Ergebnisse des letzten Jahres mit dem Jahre 1871 vergleicht, in gleichem Verhältniß wie die der Prozesse stattgefunden, indem damals auf 74 Einwohner, jetzt schon auf 44, eine neu eingeleitete Untersuchungssache kam, die Steigung war auf 60, 50, 49, 44 Einwohner. Was die neu eingeleiteten Untersuchungen wegen Verbrechen insbesondere betrifft, so betrug ihre Zahl (bei Einrechnung der Schwurgerichtssachen) 1871 und ff. J.: 781, 988, 1106, 1191, 1102 (1871 eine Sache auf 1031, 1875 auf 862 Einwohner), die der Vergehen war 1871: 3633, 4328, 5170, 6348, 6849 (1871 eine Sache auf 222, 1875 auf 139 Einwohner), die der Uebertretungen 1871: 6485, dann 8780, 11351, 10971, 13446 (1871 eine Sache auf 124, 1875 auf 71 Einwohner), die letztere, abgesehen von den durch Mandat erledigten Sachen, welche eingerechnet 1875 schon eine Uebertretung auf 58 Einwohner. In allen drei Kategorien zeigt sich also eine Steigerung, welche weit über die der Bevölkerung (jährlich 41 Promille) hinausgeht, doch fand bei den Verbrechen 1875, bei den Uebertretungen 1874 ein Rückgang statt.

L i s t e :

N ä h e r e B e z e i c h n u n g d e r P r o z e ß s a c h e n	P r o z e ß e w a r e n a n h ä n g i g		
	ü b e r - j ä h r i g e	d i e ß - j ä h r i g e	ü b e r - h a u p t
1. G e w ö h n l i c h e C i v i l p r o z e ß e :			
a) B a g a t e l l s a c h e n . . . . .	576	50 636	58 212
b) I n j u r i e n s a c h e n . . . . .	956	3 426	4 382
c) S o f o r t z u r m ü n d l. V e r h a n d l u n g v e r w i e s e n e S a c h e n	1 761	26 879	28 640
d) A n d e r e P r o z e ß s a c h e n . . . . .	10 926	18 755	29 681
	21 219	99 696	120 915
2. a) K o n k u r s s a c h e n . . . . .	204	164	368
b) E r b s c h a f t l i c h e s L i q u i d a t i o n s v e r f a h r e n . . . . .	4	11	15
c) P r i o r i t ä t s v e r f a h r e n i n d e r E x e c u t i o n s - I n s t a n z . . . . .	253	592	845
3. S u b h a s t a t i o n s s a c h e n . . . . .	145	290	435
4. E h e s a c h e n . . . . .	197	650	847
5. A n d e r e b e s o n d e r e P r o z e ß p a r t e n . . . . .	1 329	5 031	6 360
U e b e r h a u p t 1875 . . . . .	23 351	106 434	129 785
d e ß g l. 1874 . . . . .	17 946	86 471	104 417
d e ß g l. 1873 . . . . .	11 836	61 350	73 186
d e ß g l. 1872 . . . . .	15 505	59 647	75 152
d e ß g l. 1871 . . . . .	14 246	57 854	72 100

I I. U n t e r :

U n t e r s u c h u n g e n i n S a c h e n :

1. v o r d i e S c h w u r g e r i c h t e g e h ö r e n d e . . . . .	81	294	375
2. z u r C o m p e t e n z d e r c o l l e g i a l i s c h e n G e r i c h t s - A b t h e i l u n g g e h ö r e n d e : a) V e r b r e c h e n . . . . .	105	808	913
b) V e r g e h e n . . . . .	1 372	6 849	8 221
3. z u r C o m p e t e n z d e r E i n z e l r i c h t e r g e h. U e b e r t r e t u n g e n	1 057	13 446	14 503
U e b e r h a u p t 1875 . . . . .	2 615	21 397	24 012
d e ß g l. 1874 . . . . .	2 527	18 510	21 037
d e ß g l. 1873 . . . . .	1 865	17 627	19 492
d e ß g l. 1872 . . . . .	1 981	14 096	16 077
d e ß g l. 1871 . . . . .	1 696	10 899	12 595

ad I. Die Zahl der Mandate, gegen welche keine Einwendungen gemacht sind, betrug 1875 in Mandats-Prozeß-Sachen 2609, in Bagatellsachen 40 441, in anderen Prozeßsachen 563; es wurden erlassen 353 Kapital-Ründigungsmandate über 14 142 109 Mark (gegen 387 über 9 010 548 Mark im Jahre 1874) ferner 71 Mandate zur Ründigung von Contractsverhältnissen. In 8744 Prozeßsachen (I. 1 d.) kam es zur mündlichen Verhandlung, also fast in der Hälfte aller Sachen. Unter den 845 Prioritäts-Verfahren in der Executions-Instanz (I. 2 c.) befanden sich 221 Administrationen, wovon

Die 7951 Verbrechen und Vergehen, wegen deren im Jahre 1875 Untersuchungen eingeleitet wurden, zerfallen in folgende Gattungen:

Majestäts-Beleidigung . . . . .	13
Widerstand gegen die Staatsgewalt . . . . .	885
Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung . . . . .	575
Münz-Verbrechen und Vergehen . . . . .	4
Meineid . . . . .	22
Falsche Anschuldigung . . . . .	13
Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen . . . . .	2

a e s s e.

D a v o n   s i n d   b e e n d i g t					U n b e e n d i g t   g e - b l i e b e n		
durch Agnition od. Contu- macial- Verfahren	durch Entsagung (Wieder- aufhebung)	durch Ver- gleich (Accord)	durch Erkenntniß (Beschuß oder Ausshüttung d. Conc.-Masse)	Ueber- haupt	über- jährige	dieß- jährige	Ueber- haupt
9 232	12 488	7 253	17 655	46 628	54	11 530	11 584
180	553	638	1 763	3 134	58	1 190	1 248
18 222	4 800	240	1 804	25 066	29	3 545	3 574
5 274	4 961	332	6 207	16 774	2 402	10 505	12 907
32 908	22 802	8 463	27 429	91 602	2 513	26 770	29 313
—	10	26	62	98	120	150	270
—	—	—	10	10	—	5	5
—	28	—	589	567	83	195	278
—	112	—	160	272	12	151	163
—	69	—	539	608	3	236	239
—	4 178	—	796	4 974	325	1 061	1 386
32 908	27 199	8 489	29 535	98 131	3 086	28 568	31 654
23 290	23 716	7 581	26 479	81 066	2 090	21 261	23 351
14 883	15 196	6 451	20 579	57 109	1 225	14 852	16 077
11 602	17 423	6 799	25 175	60 999	1 440	12 713	14 153
13 211	14 379	7 102	21 903	56 595	2 047	13 458	15 505

f u c h u n g e n

durch Tod d. Angeeschuldigten	durch richterliche Entscheidung				
307	6	313	2	60	62
811	20	831	—	82	82
6 262	504	6 766	40	1 415	1 455
12 227	612	12 839	33	1 631	1 664
19 607	1 142	20 749	75	3 188	3 263
16 831	1 591	18 422	52	2 563	2 615
15 370	1 575	16 965	25	2 502	2 527
12 711	1 501	14 212	34	1 831	1 865
9 670	944	10 614	144	1 837	1 981

139 beendet worden sind; außer den angeführten Ehesachen (I. 4) wurden 241 Mandate erlassen, und außer den angeführten anderen besonderen Prozeßsachen (I. 5) kamen noch 334 Standesamts-Beschwerdesachen und 91 Dispensationen der Wittwen vor.

ad II. Außer den angeführten Untersuchungen fanden statt: 160 Obductionen ohne wirkliche Untersuchungen, 215 Voruntersuchungen, in welchen die förmliche Untersuchung nicht eingeleitet ist, 3096 wegen Uebertretungen erlassene Strafmandate, gegen welche keine Einwendungen erhoben sind.

Verbrechen in Bezug auf den Personenstand . . . . .	2
"    und Vergehen gegen die Sittlichkeit . . . . .	172
Beleidigung von Behörden und Beamten (Ehrverletzung) . . . . .	623
Verbrechen und Vergehen wider das Leben überhaupt . . . . .	23
Ferner Mord und Todtschlag . . . . .	6
"    Kindesmord . . . . .	4
"    Aussetzung von Kindern . . . . .	10
Körperverletzung . . . . .	539
Verbrechen und Vergehen gegen die persönliche Freiheit . . . . .	33
Diebstahl . . . . .	2137



Jahr	Widerstand gegen die Staatsgewalt	Bergehen wider die öffentliche Ordnung	Bergehen gegen die Sittlichkeit	Ehrverletzung	Verbrechen resp. Bergehen wider das Leben	Körperverletzung	Diebstahl	Raub	Erpressung	Sachbeschädigung	Gemeingefährliche Verbrechen und Bergehen
1866	330	1599	418	5	19	343	2242	9	4	110	16
1867	392	2049	370	11	23	441	2395	6	7	110	20
1868	452	1880	391	8	16	376	2500	5	9	125	25
1869	441	1989	347	9	15	389	2302	4	9	131	20
1870	322	1756	331	15	20	421	2185	—	8	128	11
1871	314	325	76	325	25	309	1855	8	11	134	18
1872	420	298	55	394	19	410	2392	10	7	171	20
1873	536	375	136	377	27	485	2785	10	11	198	21
1874	762	589	210	633	31	472	3096	16	20	199	28
1875	885	575	172	623	43	539	3058	7	17	204	29

Die Zahl der Untersuchungen wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt hat hiernach successive in den letzten Jahren zugenommen, 1871 kam eine auf 2560 und 1875 eine auf 1072 Einwohner; weniger regelmäßig die Zahl der Untersuchungen wegen Körperverletzung, 1871 eine auf 2610, 1875 eine auf 1760 Einwohner; die Untersuchungen wegen Diebstahls hatten ihr Maximum im Jahre 1874 (eine auf 295, 1875 eine auf 310 Einwohner); auch die Untersuchungen wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit hatten 1874 ihr Maximum. Was die Untersuchungen wegen Diebstahls anbetrifft, so ist auf das bei der Criminalpolizei Gesagte hinzuweisen; aber auch im übrigen darf nicht übersehen werden, daß die Zahlen der Criminaljustiz unmöglich ein klares Bild der Veränderungen in den Sittlichkeitsverhältnissen der Bevölkerung geben können; nicht allein wegen der großen Zahl der Fälle, bei welchen die versuchte Ermittlung des Thäters fruchtlos bleibt, sondern auch wegen der concurrirenden Zahl der Fälle, in welchen sich herausstellt, daß der Thatbestand des bezüglichen Verbrechens überhaupt nicht vorgelegen hat; endlich insofern als unredliche Handlungen, sobald sie dem Buchstaben des Strafgesetzes nicht zuwider sind, auch nicht zur Bestrafung gelangen, und gerade die Ausbildung der Kunst der Umgehung des Strafgesetzes eine wesentliche Verschlechterung der Sittlichkeit der Bevölkerung enthält.

III. Vormundschaften und Curatelen und IV. Nachlaßregulirungen.

Es wurden geführt im Jahre		über-jährige	dieß-jährige	zusammen	Darunter Vormund-schaften mit Ver-mögens-Verwaltung	Es wurden beendet
Vormundschaften und Curatelen	1875 ..	44 978	5 625	50 603	9 073	3 386
	1874 ..	42 807	5 112	47 919	8 860	2 941
	1873 ..	41 597	4 916	46 513	8 853	3 706
	1872 ..	40 783	5 274	46 057	8 640	4 460
	1871 ..	38 270	4 978	43 248	8 099	2 465
Nachlaß-Regulirungen	1875 ..	317	451	768	—	478
	1874 ..	326	451	777	—	460
	1873 ..	342	472	814	—	488
	1872 ..	371	559	930	—	588
	1871 ..	337	899	1 236	—	865



Grundbuch-Folien. Nachdem wir im dritten Abschnitt die hauptsächlichsten Data aus der werthvollen Zusammenstellung des Königlich-städtischen Stadtgerichts in Betreff des Besitzwechsels und Hypothekenverkehrs mitgetheilt haben, bleiben hier noch die Hauptgeschäftsdata zu erwähnen. Zahl der Einschreibungs-Verfügungen 21 194, der Blätter, auf denen der Erwerb des Eigenthums an Grundstücken eingeschrieben ist, 3085, der übertragenen Grundstücke 1084, der übertragenen Posten 1709, der sonstigen einmaligen und mehrfachen Eintragungen 22 481, der Löschungen 8670, der Blätter, auf denen Eintragungen behufs der Zurückführung auf die Steuerbücher bewirkt sind, 2494.

Der Bestand des General-Depositoriums betrug am Schluß des Geschäftsjahres 1875 25 901 586 Mark (gegen 1874 19 810 392 Mark), die Zahl der Special-Geldmassen war 13 705, der Massen, welche aus Pretiosen oder auf den Inhaber lautenden Documenten bestehen, 11 004.

Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit wurden vorgenommen 17 206 (1874: 12 199), außerdem wurden von Subalternbeamten 1600 Wechselproteste außerhalb der Gerichtsstellen aufgenommen.

Termine sind überhaupt 249 652 abgehalten worden (1874: 229 848), hierzu kommen noch 54 401 (1874: 45 697) bei den Collegial-Deputationen abgehaltene Audienztermine.

#### Eintragungen und Löschungen beim Handels- und Zeichen-Register.

Benennung der Eintragung	Jahr	Zahl der eingetragenen am Schluß des vorigen Jahres	Zahl der im Laufe des Jahres		Zahl der am Schluß des Jahres verbleibenden
			neu einge- tragenen	gelöschten	
a) Handels-Firmen . . .	1875	4616	644	434	4826
"	1874	4335	698	417	4616
"	1873	4120	602	387	4335
"	1872	3810	605	295	4120
"	1871	3936	441	567	3810
b) Proccuren . . . . .	1875	1231	254	245	1240
"	1874	1231	267	267	1231
"	1873	1170	372	311	1231
"	1872	936	414	180	1170
"	1871	862	242	168	936
c) Handels-Gesellschaften	1875	2793	381	412	2762
"	1874	2754	419	380	2793
"	1873	2420	591	267	2754
"	1872	1956	688	224	2420
"	1871	1755	416	215	1956
d) Genossenschaften . . . .	1875	61	6	10	57
"	1874	58	7	4	61
"	1873	43	20	5	58
"	1872	15	28	—	43
"	1871	12	5	2	15
e) Zeichen . . . . .	1875	—	234	1	233

Die Zahl der eingetragenen Handelsgesellschaften und Genossenschaften ist hiernach im Jahre 1875 zurückgegangen.

Die Gesamtzahl der erledigten Vorträge betrug 2 280 047 (1874: 19 854 503), darunter in Grundbuchsachen 55 112 (1874: 48 677), in Bagatellsachen 523 464 (1874: 445 303), in Executionssachen 559 982 (1874: 440 873), in Kassensachen 207 222 (1874: 174 149); — darunter

sind aber nicht begriffen, die vom Untersuchungs-Richter und die von den Commissionen für Requisitionen in Untersuchungs- und Civil-Prozeß-Sachen bearbeiteten Vorträge, ebensowenig Insinuations-Documente, Depositional-Neben-Protokolle, Bestands-Nachweisungen in Vormundschafts-Sachen und Erziehungsberichte.

Vom Untersuchungs-Richter und dessen Gehülfen sind außer den Abschnitt II. aufgeführten 215 (1874: 219) Voruntersuchungen noch an Scrutinal-Sachen bearbeitet: 3305 (1874: 2962), sowie in den zur Anklage gelangten Sachen: förmliche Voruntersuchungen 277 (1874: 319) und Scrutinal-Sachen 4127 (1874: 3741), zusammen 7924 (1874: 7241) bearbeitet.

Rathskammer-Beschlüsse wurden 478 (1874: 617) abgefaßt.

Die Zahl der Vernehmungen der Verhafteten nach dem Gesetz vom 12. Februar 1850 zum Schutze der persönlichen Freiheit, betrug 5709 (1874: 5263).

Außer den oben aufgeführten Obductionen haben noch 46 (1874: 31) Leichenbesichtigungen ohne Section stattgefunden.

Requisitionen waren zu erledigen in Untersuchungs-Sachen 6540 (1874: 5425), in Civilprozeß-Sachen 15 170 (1874: 14 825) und bei der Credit-Abtheilung 30, in Vormundschafts-Sachen 5965 (1874: 6251).

Executionen-Aufträge waren zu erledigen in Partei-Sachen 161 880 (1874: 127 895), in Kassen-Sachen 164 505 (1874: 142 120). Die Zunahme ist auch hier eine sehr bedeutende.

Prozeß-Arreste wurden angelegt 1526 (1874: 1214).

Retentionsrechts-Regulirungen wurden anhängig 123 (1874: 88).

Manifestationseide wurden geleistet 4098 (1874: 2222), gleichfalls eine sehr beachtenswerthe Zunahme.

Supplikanten-Vernehmungen fanden in den Anmeldestuben 22 468 (1874: 12 739) statt.

Beim Annahme-Bureau gingen 998 943 (1874: 824 512) Schriftsätze ein.

#### 4. Statistik des Berliner Schwurgerichts.

Eine der wichtigsten statistischen Aufnahmen ist die im Jahre 1854 durch den gegenwärtigen Unterstaatssecretair Sydom begründete Statistik der Schwurgerichte, welche anfangs für jedes einzelne Jahr, dann für zwei, resp. drei Jahre vom Königl. Justizministerium veröffentlicht worden ist. Allerdings bietet das Hauptinteresse die Vergleichung der Ergebnisse für alle Gerichte des ganzen Staates; indeß giebt die Gliederung der Zahl der Angeklagten, theils nach der Art des Verbrechens, theils nach ihrem Alter, Geschlecht, Religion, auch für die einzelne Stadt so bedeutende Einblicke, namentlich beim Vergleich mit den Vorjahren, daß die bisherige Ausschließung dieser Angaben aus dem statistischen Jahrbuch gegen die Bestimmung desselben zu verstoßen schien.

Die umstehende Tabelle giebt einen ausführlichen Auszug aus der beim Schwurgericht der Stadt Berlin aufgestellten Statistik nach den unterschiedenen sechzehn Arten des Verbrechens für 1875 unter Beifügung der Gesamtzahlen für die drei letzten Jahre; eine Vergleichung mit den Verhältnissen im ganzen Staate schließen wir für die hauptsächlichsten Beziehungen demnächst an.

## Statistik des Schwur-

für 1875 nach

Ausprüche der Geschworenen.								
Persönliche Verhältnisse der Angeklagten.		Rückgrat	Wissentliches Verbrechen	Verbrechen gegen die Gerechtigkeit	Mord	Todtschlag	Raubmord	Mitbestimmung der Selbstmord
Abgeurtheilte Sachen . . . . .		3	15	32	5	1	4	1
Zahl der Verbrechen und Vergehen . . . . .		3	31	52	7	1	4	1
Durch Schulbekenntniß erledigt . . . . .		2	11	8	—	—	—	—
Der Aus- spruch der Geschwore- nen lautet	Schuldig nach der Anklage . . . . .	—	5	39	5	—	2	1
	Schuldig eines anderen Verbrechens . . . . .	—	7	1	1	—	—	—
	Schuldig eines Vergehens . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
	Nichtschuldig . . . . .	1	8	4	1	1	2	—
	Mildernde Umstände . . . . .	—	—	10	1	—	2	1
Verneinung der Frage wegen mildernder Umstände . . . . .		—	—	18	—	—	—	—
Mit 7 gegen 5 Stimmen beantwortete Fragen . . . . .		—	2	5	3	—	—	—
Gerichtshof ist der Majorität der Geschworenen beigetreten . . . . .		—	1	3	3	—	—	—
Ausprüche gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft . . . . .		1	8	8	2	1	2	1
Zahl der Angeklagten . . . . .		3	21	32	7	1	4	1
Lebensstrafe . . . . .		—	—	—	5	—	—	—
Gegenb. Angeklag- ten ist erkannt auf	Lebenslanglich . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
	15 Jahr . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
	10 — 15 Jahr excl. . . . .	—	—	—	—	—	—	—
	5 — 10 Jahr excl. . . . .	—	—	1	—	—	—	—
	2 — 5 Jahr excl. . . . .	—	3	13	—	—	—	—
Gefäng- nisstrafe	1 — 2 Jahr excl. . . . .	—	8	—	—	—	—	—
	1 Jahr und mehr . . . . .	—	1	5	1	—	2	1
unter 1 Jahr . . . . .		2	2	10	—	—	—	—
Geldstrafe . . . . .		—	—	—	—	—	—	—
Freisprechung . . . . .		1	7	3	1	1	2	—
Mangel eines Strafantrages . . . . .		—	—	—	—	—	—	—
Geschlecht	männlich	2	7	24	1	1	—	—
	weiblich	1	10	7	4	—	—	—
	unverheirathet	—	2	1	2	—	4	—
	verheirathet	—	2	—	—	—	—	1
Alter	unter 18 Jahr . . . . .	—	—	1	—	—	—	—
	18 — 24 Jahr excl. . . . .	1	—	6	1	1	3	—
	24 — 40 Jahr excl. . . . .	2	12	17	4	—	1	1
	40 — 60 Jahr excl. . . . .	—	9	7	2	—	—	—
	60 Jahr und mehr . . . . .	—	—	1	—	—	—	—
Confession	Evangelische . . . . .	2	20	31	6	1	4	1
	Ratholiken . . . . .	—	—	1	—	—	—	—
	Juden . . . . .	1	1	—	1	—	—	—
	Dissidenten etc. . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Erwerbs- und Berufsclassen der Angeklagten	Arbeitsleute . . . . .	1	3	11	—	—	—	—
	Dienstboten . . . . .	—	2	1	—	—	—	—
	Gesellen . . . . .	2	8	11	3	1	—	—
	Selbständige Handwerker . . . . .	—	2	5	—	—	—	—
	Handelsleute, Krämer . . . . .	—	4	2	2	—	—	—
	Gutbesitzer, Fabrikbesitzer etc. . . . .	—	1	—	—	—	—	—
	Beamte und andere Gebildete . . . . .	—	2	1	—	—	—	—

## Gerichts der Stadt Berlin

## Arten der Verbrechen.

4	120	8	10	85	7	8	2	—	309	382	263	274	Abg. Sachen
4	156	18	60	356	10	4	51	83	535	628	526	515	Verbr., Vergeh.
1	38	1	50	144	—	1	11	34	301	177	154	192	Schuldbet.
1	112	10	5	240	10	2	40	63	535	424	328	259	Schuldig n. A.
—	9	—	—	6	—	—	—	2	26	12	12	5	And. Bb. schld.
1	1	2	1	8	—	—	—	5	18	25	14	9	Vergeh. schuld.
1	5	2	4	37	4	3	—	8	181	70	55	71	Nichtschuldig
2	18	—	3	118	10	—	—	13	213	169	111	71	Mib. Umstände
—	81	3	2	181	—	—	—	29	264	191	149	134	Bern. mild. U.
—	10	—	—	62	—	—	—	5	87	32	28	28	7 gegen 5 Stm.
—	7	—	—	62	—	—	—	4	80	18	23	27	Grh. belgetz.
2	11	4	6	110	5	—	—	10	177	112	85	—	Gegen Antrag
4	121	10	19	101	14	6	2	56	414	457	366	372	Zahl d. Angell.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—	—	Todesstrafe
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	Lebenslänglich
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	15 Jahr
—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	4	—	—	10—15 Jahr
—	17	4	1	1	—	—	—	1	25	32	18	8	5—10 Jahr
—	72	3	4	6	—	1	—	8	110	118	91	64	2—5 Jahr
—	8	—	4	4	—	—	—	9	33	39	36	60	1—2 Jahr
1	27	1	3	15	—	—	2	11	70	101	—	—	1 Jahr u. mehr
2	4	—	5	54	10	—	—	21	120	99	73	68	Unter 1 Jahr
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	97	113	Geldstrafe
1	5	2	2	11	4	5	—	5	50	56	40	—	Freisprechung
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	1	Mangel Antr.
—	123	7	19	61	5	5	2	45	296	339	285	259	M. Unverheir.
4	5	3	3	30	7	1	—	5	10	83	46	70	M. Verheir.
—	5	—	—	6	—	—	—	1	24	20	24	26	M. Unverheir.
—	—	—	1	1	2	—	—	1	14	15	11	15	M. Verheir.
—	—	—	1	—	—	—	—	7	11	16	18	18	Unter 18 Jahr
—	62	3	2	33	1	2	1	29	145	180	153	142	18—24 Jahr
4	64	7	6	51	10	4	1	17	201	200	151	160	24—40 Jahr
—	5	—	10	10	2	—	—	3	14	56	36	52	40—60 Jahr
—	—	—	—	1	1	—	—	—	8	5	3	—	60 u. mehr J.
4	119	—	17	54	8	0	2	47	360	411	333	338	Evangelische
—	13	1	1	5	1	—	—	7	29	33	24	26	Ratholiken
—	1	1	1	10	3	—	—	2	21	13	9	8	Juden
—	—	—	—	2	2	—	—	—	1	—	—	—	Dissidenten
2	55	5	5	16	1	—	—	15	114	107	101	93	Arbeitsleute
—	10	—	—	3	—	—	—	8	24	41	36	33	Dienstboten
—	62	4	5	43	—	5	—	21	160	201	147	111	Gesellen
—	—	1	1	8	3	1	—	—	21	15	7	16	Selbst Handw.
1	1	—	2	13	7	—	—	7	39	42	30	—	Handelsleute
—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	5	—	1	Gutbes., Fab.
1	—	—	2	8	—	—	2	—	16	11	10	14	Beamte u.

Während im ganzen preussischen Staate auf jedes der 110 Schwurgerichte in den Jahren 1875 und 1874 durchschnittlich 3 bis 4 Sitzungsperioden zu 8 Tagen fallen, nahmen die Verhandlungen vor den Schwurgerichten des Berliner Stadtgerichts 1875: 16, im Jahre 1874: 18 Sitzungsperioden und 195 bezw. 213 Sitzungstage in Anspruch (1874 gegen 1873 mehr um 5 bezw. 55). Dieser größere Zeitaufwand wurde sowohl durch die höhere Zahl der Anklagesachen (um 48 bezw. 69) wie der Angeklagten (um 48 bezw. 91) bedingt.

Während im ganzen Staat sich die Zahl der vor die Geschwornenbrechen 1875 ungefähr auf 1 zu 2500 Einwohner verhält, in Berlin etwa doppelt so ungünstig, 1 auf 1250 Einwohner, so war die Steigerung in Berlin gegen das Jahr 1874 (1 zu 1500 Einwohner) besonders bedeutend. Die Zahl der vor die Geschwornen erlegten Sachen stellt sich verhältnißmäßig in Berlin auf ein Drittel, 1874 zwei Siebentel; im ganzen Staate auf ein Fünftel (1875: 21 Procent); hierin ist der größte Theil der Betrugsfälle, zwei Fünftel der

vor die Geschwornen lauteten im Jahre 1875 in 535 Fällen auf schuldig nach der Anklage (1874 in vier Fünfteln aller Fälle), auf nichtschuldig in 131 Fällen oder  $\frac{1}{16}$  aller Fälle (1874 in  $\frac{1}{16}$  aller Fälle), auf schuldig eines anderen Verbrechens bezw. schuldig eines Vergehens in 44 Fällen oder  $\frac{1}{16}$  aller Fälle (1874 in  $\frac{1}{16}$  aller Fälle). Eine große Zahl der Freisprechungen kam 1875 auf die Fälle des Meineides (zwei Fünftel) und der Urkundenfälschung (ein Drittel), eine sehr geringe auf die Fälle des schweren Diebstahls (4 Procent), das letztere war hier noch geringer als im ganzen Staate (8 Procent). Die Bejahung der Frage nach mildernden Umständen fand in vier Neunteln der Fälle

1875 in den beiden Vorjahren, doch erheblich mehr als 1872;

die Zahl der Bejahungen bei den Diebstahlsfällen. Mit Rücksicht auf die Bejahung der Frage nach mildernden Umständen wurden 87 Fragen beantwortet, also bei überhaup

ten der achte Theil (1874 nur der siebzehnte Theil). Der

ist in 80 Fällen (1874 nur in 18 von 32 Fällen) der

Geschwornen bei. Ein Viertel der Aussprüche der

lautete 1875 gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft, im

fand dies nur bei einem Fünftel der Aussprüche statt.

angeklagten war 1875 im Verhältniß zu der der verhandelten

$\frac{1}{3}$ fache, im Verhältniß zur Zahl der Verbrechen ungefähr

4 ein Viertel); im ganzen Staate war das Verhältniß 62

procent. Im ganzen Staate kam ein Angeklagter auf etwa

n schon auf 2293 Einwohner. — Gruppiert man die Ange-

klagten nach den Verbrechen, so findet man die meisten beim schweren Diebstahl im wiederholten Rückfalle, nämlich 32,1 und (1874) 36,3 Procent sämtlicher Angeklagten gegen 19,3 bezw. 22,4 Procent im ganzen Staate, wobei zu berücksichtigen, daß von den in der letzten Rubrik enthaltenen Verbrechen ein großer Theil gleichfalls noch hierher gehört. Dann folgt die Urkundenfälschung, in Berlin mit 24,4 und 17,9 Procent gegen 24,9 bezw. 16,9 Procent im ganzen Staate, so daß die hier 1875 wahrgenommene Steigerung keineswegs vereinzelt dasteht; dann die Verbrechen gegen die Sittlichkeit mit 7,1 und 8,3 gegen 9,9 bezw. 10,4 im ganzen Staate, wobei zu berücksichtigen, daß die Gesamtzahlen in Berlin bedeutend höher sind, so daß die Differenz noch nicht zu Gunsten Berlins



ausfällt; ferner wissentlicher Meineid in Berlin mit 5,1 und 7,0 Procent gegen 8,7 bezw. 8,8 im ganzen Staate, Raub und Erpressung in Berlin mit 2,4 und 5,9 Procent gegen 2,8 bezw. 3,7 Procent im ganzen Staate, Betrug in den Fällen der §§ 264, 265 des Strafgesetzbuchs mit 4,6 und 2,8 Procent gegen 5,8 bezw. 4,9 Procent im ganzen Staate, betrügerlicher Bankerutt in Berlin mit 3,4 und 3,5 Procent gegen nur 2,2 bezw. 2,1 Procent im ganzen Staate, in Berlin also das  $2\frac{2}{3}$ fache. Dagegen stehen die Fälle der schweren Körperverletzung in Berlin gegen das Verhältniß des ganzen Staates (5,1 Procent) erheblich zurück.

In Betreff des Alters bildeten die Angeklagten unter 18 Jahren 2,7 und 3,5 Procent (im ganzen Staate nur 1,8 bezw. 1,7 Procent), die von 18 bis 24 J. excl. 35,0 und 39,4 Procent, die von 24 bis 40 J. excl. 48,6 und 43,8 Procent, die von 40 bis 60 J. excl. 13,0 und 12,8 Procent und die über 60 Jahre alten 0,7 und 1,0 Procent sämtlicher Angeklagten. Am stärksten ist also die Klasse von 18 bis 24 Jahr vertreten, hier kam 1875 ein Angeklagter auf 1030, in der nächsthöheren Klasse auf 1500, in der folgenden auf 2800, in der jüngsten auf 8000, in der ältesten auf 14 000 Einwohner. Von den wegen schweren Diebstahls Angeklagten war fast die Hälfte unter 24 Jahr, wegen Urkundenfälschung ein Drittel.

Nach der Confession machten von den Angeklagten die Evangelischen 86,9 und 89,9 Procent, die Katholiken 7,0 und 7,2 Procent, die Juden 5,1 und 2,9 Procent, die Dissidenten 1,0 Procent (nur 1875) aus. Im Vergleich mit der Bevölkerungszahl ist das Verhältniß ein auffallend gleichmäßiges: bei den Evangelischen 1 zu 2319, bei den Katholiken 1 zu 2301, bei den Juden 1 zu 2162, am höchsten bei den Dissidenten 1 zu 909. 1874 war indeß die Folge fast umgekehrt, die Katholiken hatten die meisten Angeklagten 1 zu 1845, dann folgten die Evangelischen 1 zu 1967 u.

Dem Geschlechte nach waren von den Angeklagten Männer 90,8 und 92,3 Procent (darunter 78,7 und 80,3 Procent unverheirathet), Frauen 9,2 und 7,7 Procent (davon 63,2 und 57,1 Procent unverheirathet). Ein Angeklagter kam 1875 durchschnittlich auf 2016 verheirathete bezw. auf 703 unverheirathete Männer, eine Angeklagte auf durchschnittlich 11 260 verheirathete Frauen bezw. auf 8600 unverheirathete.

Nach Erwerbs- und Berufsclassen der männlichen Angeklagten waren 30,3 (bezw. 25,4) Procent Arbeitsleute, 1875 hauptsächlich betheiligte am schweren Diebstahl (48 Procent), Urkundenfälschung (14), Verbrechen wider die Sittlichkeit (10 Procent); — 6,4 (bezw. 9,7) Procent Dienstboten, hauptsächlich betheiligte am schweren Diebstahl (42), an Urkundenfälschung (12 Procent); — 42,6 (bezw. 47,6) Gesellen und Gehülfen in Gewerbe und Handel, davon 39 Procent angeklagt wegen schweren Diebstahls, 27 Procent wegen Urkundenfälschung, 7 Procent wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit; — 5,6 (bezw. 3,8) Procent selbständige Handwerker, angeklagt wegen Urkundenfälschung, Verbrechen wider die Sittlichkeit, betrügerlichen Bankerutts; — 10,4 (bezw. 10,0) Procent Handelsleute, Krämer u., davon ein Drittel angeklagt wegen Urkundenfälschung, 18 Procent wegen betrügerlichen Bankerutts, ein Zehntel wegen wissentlichen Meineids; — 0,6 und 1,2 Procent Guts-, Fabrikbesitzer und Großhändler; — 4,2 und 2,8 Procent Beamte u. und sonstige Gebildete, davon die Hälfte wegen Urkundenfälschung angeklagt.

Von den Erkenntnissen lauteten auf Todesstrafe 1,2 und 0,7 Procent, auf lebenslängliche Zuchthausstrafe 0,2 Procent, auf Zuchthaus über 5 Jahr 6,2 und 7,9 Procent, 2—5 (excl.) Jahr 26,6 und 25,8 Procent, 1—2 Jahr (excl.) 8,0 und 8,5 Procent. — Auf Gefängnißstrafe: ein und mehr Jahre 16,9 und

22,1 Procent, unter einem Jahre 29,0 und 21,7 Procent, auf Geldstrafe 0,4, auf Freisprechung 12,1 und 12,3 Procent; im ganzen Staate betrug die Zahl der Freigesprochenen in beiden Jahren 17,9 Procent. Die Anthteile der Freigesprochenen waren 1875:  $\frac{1}{3}$  beim Meineide (im Staat  $\frac{3}{8}$ ),  $\frac{2}{7}$  beim betrüglichen Bankerutt (im Staat  $\frac{1}{3}$ ),  $\frac{1}{4}$  bei schwerer Körperverletzung,  $\frac{1}{5}$  beim Raub; dagegen 11 Procent bei der Urkundenfälschung, 10 beim Betrüge, 9 bei Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 4 bei schwerem Diebstahl, welche vier Arten auch im ganzen Staat die geringste Zahl der Freigesprochenen aufweisen.

5. Gefängnisse.

Von den in Berlin befindlichen Gefängnissen gehören die neue Strafanstalt zu Moabit (Zellengefängniß) und die sogenannte Stadtvogtei (das Berliner Untersuchungs- und Strafgefängniß) zum Ressort des Königl. Ministeriums des Innern. In Folge dessen sind dieselben in den ausführlichen Statistiken mit enthalten, welche das Königl. Ministerium über alle ihm unterstehenden Anstalten regelmäßig veröffentlicht.

**Zuchthaus-Gefangenpersonal und Bewegung desselben im Zellengefängniß zu Moabit.**

im Jahre	Bestand zu Anfang des Jahres Männer	Zugang	Gesamtzahl der Detinirten	Abgang	Bestand am Schluß des Jahres Männer	Gesamtzahl der Detentionstage	Täglicher Durchschnittsbestand
1871	463	177	640	197	443	155 906	427,14
1872	443	262	705	240	465	174 295	476,22
1873	465	305	770	303	467	165 848	454,38
1874	467	272	739	272	467	167 827	459,80
1875	467	282	749	259	490	174 417	477,85

**Gefangenpersonal und Bewegung desselben in der Stadtvogtei und den Filial-Gefängnissen in den Jahren 1871—1875.**

im Jahre	Bestand zu Anfang des Jahres	Zugang	Gesamt- zahl der Detinirten	Abgang	Bestand am Schluß des Jahres	Gesamtzahl der Detentionstage	Täglicher Durchschnitts- bestand	
Männer	1871	972	11 691	12 663	11 741	922	315 928	865 <sub>,56</sub>
	1872	922	17 709	18 631	17 794	837	252 010	688 <sub>,55</sub>
	1873	837	18 293	19 130	18 271	859	269 249	737 <sub>,67</sub>
	1874	859	21 426	22 285	21 314	971	308 722	845 <sub>,81</sub>
	1875	971	23 186	24 157	23 170	987	329 942	903 <sub>,95</sub>
Frauen	1871	248	5 530	5 778	5 522	256	95 154	260 <sub>,69</sub>
	1872	256	8 231	8 487	8 145	342	117 931	322 <sub>,22</sub>
	1873	342	8 427	8 769	8 442	327	130 772	358 <sub>,28</sub>
	1874	327	9 178	9 505	9 195	310	143 421	392 <sub>,94</sub>
	1875	310	10 415	10 725	10 358	367	127 144	348 <sub>,34</sub>
Zusammen	1871	1220	17 221	18 441	17 263	1178	411 082	1126 <sub>,25</sub>
	1872	1178	25 940	27 118	25 939	1179	369 941	1010 <sub>,77</sub>
	1873	1179	26 720	27 899	26 713	1186	400 021	1095 <sub>,95</sub>
	1874	1186	30 604	31 790	30 509	1281	452 143	1238 <sub>,75</sub>
	1875	1281	33 601	34 882	33 528	1354	457 086	1252 <sub>,29</sub>

Auf die Zunahme der Berliner Criminalität lassen die Nachweisungen des Moabiter Zuchthauses selbstverständlich nicht schließen, da der dortige Bestand wesentlich durch die Räumlichkeit bestimmt wird. Dagegen steht die Zahl der mit Gefängnißstrafe Belegten im Stadtvogteigefängniß und dessen Filialen ungefähr im Verhältniß zu der Zunahme der Untersuchungen in Berlin. Unter den dortigen Gefangenen waren nämlich:

im Jahre	Strafgefangene		Polizeigefangene und Transportirte		Untersuchungsgefangene	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
1872	5899	1254	8742	6653	3650	580
1873	6535	1385	8406	6759	4189	626
1874	7514	1694	9048	6906	5723	905
1875	8402	1869	9351	7995	6404	861

worunter allerdings der Bestand des Vorjahres jedesmal mit enthalten ist. Im Jahre 1872 kam somit ein Strafgefangener der Stadtvogtei auf 118, dann auf 112, auf 99 und 1875 auf 92 Einwohner; ferner ein Untersuchungsgefangener auf 200, 185, 138 und 131 Einwohner.

Sehr werthvoll sind die Nachrichten in Ansehung der persönlichen Verhältnisse der Sträflinge, welche seit 1872 für alle Sträflinge im Moabiter Zellengefängniß, dagegen für die Stadtvogtei erst im Jahre 1876 und zwar nur für 1958 Gefangene aufgestellt worden sind.

Die bezüglichlichen Verhältnisse sind theilweise bereits oben bei dem Schwurgerichte besprochen, hier fehlen andere Zahlen wieder, da das Moabiter Zellengefängniß weder dem Schwurgerichtsbezirk Berlin entspricht, noch auch die Zahlen der Verurtheilten sich bei den Bestraften reproduciren können, vielmehr durch die Dauer der Strafe modificirt werden.

Es kommen aber auch einige weitere Gesichtspunkte hinzu, welche in der Schwurgerichts-Statistik fehlen. Hierhin gehört die Ermittlung des Bildungsstandes, welcher im ganzen Staate für die Strafgefangenen ein nachtheiligeres Verhältniß zeigt als für die Gesamtbevölkerung (in sämtlichen Strafanstalten des angegebenen Ressorts war die Zahl derer, die nicht lesen oder nur lesen konnten 24 Procent); in Berlin tritt der Gegensatz der Bildung nicht hervor, wenn anders die Ermittlungen richtig sind, daß 1871 von den berliner Einwohnern über 10 Jahr 4108 männliche, 9468 weibliche Analphabeten waren. Wichtig ist ferner die Frage des Geburtsorts, bei welcher leider die Stadt Berlin nicht besonders bezeichnet ist; da indeß unter den über 12 Jahr alten nur zwei Siebentel geborene Berliner sind, und die Zahl der sonst aus der Provinz Brandenburg Gebürtigen ein Drittel aller Zugewandten beträgt, so ist es als wahrscheinlich anzunehmen, daß die nicht aus Berlin Gebürtigen verhältnißmäßig nur um ein Drittel stärker als die aus Berlin Gebürtigen zu der Zahl der Strafgefangenen contribuiert haben.

Daß unter den in der Strafanstalt Moabit befindlichen Gefangenen die Zahl der Rückfälligen 83 Procent beträgt, kann nicht auffallen, da unter den Sträflingen 78 Procent wegen Diebstahls bestraft sind; daß jedoch die Zahl der zum zweitenmal Rückfälligen der aller zum erstenmal Bestraften gleichkommt, und die der zum ersten und drittenmal Rückfälligen dieser annähernd gleich ist, macht den Eindruck, als ob die später hervor-tretende allmähliche Verminderung mehr dem Absterben der Betheiligten als der correctionellen Einwirkung der Strafe zuzuschreiben ist.

Statistik der Gefängnisse. Persönliche Verhältnisse der Gefangenen	Neue Strafanstalt (Zellengefängniß) in Moabit. Gesamtzahl d. detinirten Zuchthausgefangenen (Männliche)				Berliner Stadtvoigtei (Mollenmarkt). Zahl der detinirten Gefangenen im Jahre 1875		
	1872	1873	1874	1875	Ueber- haupt	Män- ner	Weiber
1. Religion: evangelisch . . . . .	700	763	735	745	1784	716	1068
katholisch . . . . .	5	7	4	4	141	81	60
jüdisch . . . . .	—	—	—	—	30	19	11
andersgläubig . . . . .	—	—	—	—	3	3	—
2. Alter: unter 20 Jahr . . . . .	40	41	33	42	305	124	181
20 — 29 Jahr (incl.) . . . . .	397	468	491	536	924	421	503
30 — 39 Jahr " . . . . .	201	218	200	166	413	171	242
40 — 49 Jahr " . . . . .	60	38	14	3	219	80	139
50 — 59 Jahr " . . . . .	6	4	1	1	84	23	61
60 — 69 Jahr " . . . . .	1	1	—	1	12	—	12
70 Jahr und darüber . . . . .	—	—	—	—	1	—	1
3. Familienstand: ehelich geboren . . . . .	620	677	649	675	1826	816	1010
unehelich geboren . . . . .	85	93	90	74	132	3	129
verheirathet . . . . .	172	196	170	140	703	256	447
unverheirathet . . . . .	533	574	569	609	1255	563	692
4. Schulbildung: Höhere als Elementarbildung . . . . .	43	39	29	14	50	45	5
Elementar: a) vollständig . . . . .	10	20	18	18	1297	543	754
b) mangelhaft . . . . .	646	702	682	716	482	231	251
c) nur Lesen . . . . .	4	5	5	1	89	—	89
d) keine . . . . .	2	4	5	—	40	—	40
5. Standes- und Erwerbs-Verhältnisse:							
a) Land- und Forst-Wirthschaft . . . . .	4	5	4	3	16	12	4
Darunter: Grundeigenthümer . . . . .	1	—	—	—	3	3	—
Pächter . . . . .	2	2	2	2	—	—	—
Arbeitnehmer . . . . .	1	3	2	3	13	9	4
b) Industrie, Handel und Verkehr . . . . .	597	642	639	648	990	746	244
Darunter: Arbeitgeber . . . . .	55	50	43	14	52	29	23
Arbeitnehmer . . . . .	542	592	596	634	938	717	221
c) Persönliche Dienstleistungen . . . . .	58	73	47	38	473	34	439
d) Armee und Kriegsmarine . . . . .	29	38	38	47	—	—	—
e) Beamte, Aerzte, Geistliche, Lehrer etc. . . . .	12	9	10	9	14	14	—
f) Sonstige Berufsarten und ohne Beruf . . . . .	5	3	1	4	465	13	452
6. Im Militär gebient haben . . . . .	134	165	181	177	356	356	—
7. Aus Städten mit über 10 000 Einwohnern . . . . .	405	416	390	372	760	328	432
" unter 10 000 Einwohnern . . . . .	108	138	148	158	713	364	349
" Vom Lande . . . . .	192	216	201	219	485	127	358
8. Staats- und Heimathsangehörigkeit.							
Aus der Provinz Brandenburg . . . . .	578	637	597	565	938	270	668
" " Preußen . . . . .	18	18	15	21	148	92	56
" " Pommern . . . . .	26	23	16	31	224	118	106
" " Posen . . . . .	16	13	14	22	177	83	94
" " Schlesien . . . . .	25	36	30	37	182	101	81
" " Sachsen . . . . .	14	12	41	36	111	42	69
" " Schleswig-Holstein . . . . .	2	2	1	3	9	4	5
" " Hannover . . . . .	2	3	3	4	11	9	2
" " Westfalen . . . . .	2	2	2	2	10	8	2
" " Hessen-Nassau . . . . .	1	1	1	1	11	10	1
" " Rheinland . . . . .	—	2	1	1	13	9	4
" " Hohenzollern . . . . .	—	—	—	—	9	9	—
Ausländer . . . . .	21	21	18	27	115	64	51
Gesamtzahl . . . . .	705	770	739	749	1958	817	1139

Statistik der Gefängnisse. Persönliche Verhältnisse der Gefangenen					Neue Strafanstalt (Zellengefängniß) in Moabit. Gesamtzahl d. detinirten Zuchthausgefangenen (Männliche)				Berliner Stadtvoigtei (Mollenmarkt) Zahl der detinirten Gefangenen im Jahre 1875		
					1872	1873	1874	1875	über- haupt	Män- ner	Weiber
<b>9. Ursache der Verurtheilung:</b>											
a)	Hoch- und Landes-Verrath zc.	2	8	9	11	4	3	1			
b)	Münzverbrechen	6	6	4	3	—	—	—			
c)	Meineid	26	31	34	31	4	1	3			
d)	Verbrechen in Beziehung auf d. Personenstand	—	—	—	—	4	—	4			
e)	Verbrechen gegen die Sittlichkeit	40	32	37	34	68	17	51			
f)	Mord	4	5	4	4	—	—	—			
g)	Todtschlag	3	3	—	—	4	—	4			
h)	Rindeßmord	—	—	—	—	5	—	5			
i)	Andere Verbrechen gegen das Leben	1	1	1	1	11	3	8			
k)	Körperverletzung	11	16	13	15	158	37	121			
l)	Verbrechen gegen die persönliche Freiheit	—	—	—	—	—	—	—			
m)	Diebstahl und Unterschlagung	512	559	563	586	1343	588	755			
n)	Raub und Erpressung	22	24	19	19	3	3	—			
o)	Hehlerei	9	8	8	7	83	14	69			
p)	Betrug, Untreue, Bankrott, Urkundenfälschung	28	36	26	17	118	55	63			
q)	Brandstiftung	27	27	10	9	2	—	2			
r)	Andere gemeingefährliche Verbrechen	1	1	—	1	147	94	53			
s)	Verbrechen im Amte	4	4	3	3	4	4	—			
t)	Desertion vom Militär	1	—	1	3	—	—	—			
u)	Andere militärische Verbrechen	8	9	7	5	—	—	—			
<b>10. Wegen Vergehen oder Verbrechen begangen:</b>											
a)	aus Eigennuß	608	664	654	663	1555	665	890			
b)	aus Leidenschaft	102	106	85	86	403	154	249			
<b>11. Urtheilsmäßige Strafdauer:</b>											
a)	Lebenszeit	1	2	—	—	—	—	—			
b)	15 Jahr und darüber	8	7	1	1	—	—	—			
c)	über 10 — 15 Jahr	16	12	—	—	—	—	—			
d)	über 5 — 10 Jahr	87	67	25	12	1	1	—			
e)	über 3 — 5 Jahr	92	78	70	74	4	4	—			
f)	über 2 — 3 Jahr	105	130	164	186	15	5	10			
g)	über 1 — 2 Jahr	244	289	317	337	77	24	53			
h)	1 Jahr und weniger	152	185	162	139	1861	785	1076			
Darunter 3 Monate und weniger					—	—	—	—	1420	599	821
Daneben erkannt auf:											
a)	Zulässigkeit der Polizeiaufsicht	327	456	504	564	21	2	19			
b)	Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte	396	569	644	679	436	195	241			
<b>12. Rückfälligkeit, bereits bestraft wegen früherer Verbrechen oder Vergehen:</b>											
a)	einmal bestraft	89	107	107	112	303	92	211			
b)	zweimal bestraft	134	141	126	132	228	98	130			
c)	dreimal bestraft	121	133	125	120	119	57	62			
d)	viermal bestraft	73	86	89	86	81	32	49			
e)	fünfmal bestraft	64	63	69	69	38	13	25			
f)	sechsmal und öfter bestraft	78	80	83	99	40	7	33			
Rückfällige überhaupt					559	610	599	618	809	299	510
Mithin früher nicht bestraft					146	160	140	131	1149	520	629
Gefangene überhaupt					705	770	739	749	1958	819	1139



## 6. Das städtische Arbeitshaus.

In das städtische Arbeitshaus, welches für Berlin die Stelle des Landarmenhauses vertritt, wurden eingeliefert:

im Jahre	Arrestanten	Corrigenden	Obdachlose Personen:		Aus Anstalten zc.	Ueberhaupt Personen	Bestand am Schluß des Jahres
			in Familien	Einzelne			
1871	1962	343	1227	577	268	4877	642
1872	844	448	2094	701	260	4347	686
1873	273	292	958	639	225	2387	276
1874	121	613	637	372	317	2060	425
1875	191	482	381	232	142	1428	370

Die Dauer der Strafzeit der Corrigenden betrug 1875: 3 Monat bei 206, 6 bei 145, 9 bei 54, 12 bei 28, 18 bei 13, 21 bei 1, 24 bei 35 Personen, überhaupt 3405 Monate, im Durchschnitt 7 Monate. Noch gar nicht bestraft waren von den Corrigenden 238, einmal 83, zweimal 41, dreimal 26, viermal 19, fünfmal 13, sechsmal 11, siebenmal 6, achtmal 5, neunmal 7, zehn-, zwölf-, bezw. dreizehnmal 4, elf-, bezw. vierzehnmals 3, fünfzehn-, bezw. neunzehnmals 2, sechzehn-, siebenzehn-, ein-, zwei- und dreiundzwanzigmal je einer, vierundzwanzigmal und darüber 6 Corrigenden. Im Alter bis 20 Jahr standen 101, 20 bis 30 Jahr 145, 31 bis 40 109, 41 bis 50 87 und 50 Jahr und darüber 40 Personen. Von den durchschnittlich täglich im Jahre 1875 im Arbeitshaus befindlich gewesenen 405 Personen (incl. 81 im Filial-Gefängniß zu Rummelsburg, welches April 1875 eingegangen) wurden 313 zum Arbeitsbetrieb verwandt. Der Arbeitsverdienst derselben betrug nach Abzug der Unkosten für Material zc. 31 966 Mark gegen 30 684 Mark im Vorjahr, außerdem der Arbeitsverdienst der in der Oekonomie Beschäftigten 18 879 Mark, zusammen 50 795 Mark gegen 49 353 Mark im Vorjahr; derselbe stellt sich pro Kopf und Tag 1871 auf 47, 1872 47, 1873 52, 1874 53, 1875 53 Pfennige. Der Hauptgrund für den höheren Arbeitsverdienst liegt darin, daß in der Anstalt jetzt nur noch Corrigenden mit einer Haftzeit von mindestens drei Monaten beschäftigt worden sind. Außerdem haben die Hauslinge an Ueberverdienst im Jahre 1875 4516 Mark erhalten, mit deren Einrechnung sich der Durchschnittsverdienst auf 60,5 Pfennige, im Vorjahr auf 67,5 Pfennige stellte. — Die Gesamtkosten der Verwaltung betrugen 1875 208 731 Mark und nach Abzug des Arbeitsverdienstes zc. 157 936 Mark, bei 405 im Durchschnitt täglich verpflegten Personen pro Kopf 389,97 Mark (1874 361,12 Mark) oder pro Tag 1,07 Mark (1874 0,99 Mark). An Verpflegungskosten sind eingegangen 31 320 Mark (1874 28 037 Mark).

In dem mit dem Arbeitshause verbundenen Asyl für Obdachlose, am 5. März 1873 eröffnet, wurden aufgenommen:

im Jahre	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	October	Novbr.	Decbr.
1873	—	—	5 410	3773	3630	3147	689	815	1031	2170	7328	10 471
1874	14 573	12 525	11 243	7560	5973	3699	2655	3556	3428	4917	7954	11 428
1875	12 940	12 721	13 256	8252	7521	4432	4333	4040	5068	7987	9824	11 190

Unter den 102 361 im Jahre 1875 Aufgenommenen kamen zum erstenmal in das städtische Asyl 4048 Personen. Entlassen wurden 97 776, einer Krankenanstalt überwiesen 563, dem Polizei-Anwalt 4025.

VERLAG VON PUTTKAMMER & MÜHLBRECHT  
BUCHHANDLUNG FÜR STAATS- UND RECHTSWISSENSCHAFT

64, UNTER DEN LINDEN, BERLIN N. W., 64, UNTER DEN LINDEN.

*Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.*

**Publikationen**  
**des**  
**Kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin**

W., Lützowufer 7—8.

A.

**Statistik des Deutschen Reichs.**  
(Amtliches Quellenwerk.)

**D**as Kaiserliche Statistische Amt lässt die mannigfachen und umfangreichen Veröffentlichungen über die gemeinsame Statistik der Staaten des Deutschen Reichs, die ihm obliegen, in einer zwanglosen Folge von Bänden unter dem Gesamttitel „Statistik des Deutschen Reichs“ erscheinen. Alljährlich, von Ostern zu Ostern, wird je einer dieser Bände heftweise in Form einer Zeitschrift als

**„Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“**

ausgegeben. Diese Vierteljahrshefte, deren jedes, um dem Bedürfnisse nach einer möglichst raschen Publikation zu genügen, nach Erforderniss in mehreren Abtheilungen erscheint, geben von sämtlichen Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Nachricht.

Der für einen Jahrgang angesetzte Preis von 12 Mark war für eine Stärke von 50 Bogen berechnet. Wie aus dem nachstehenden Inhaltsverzeichniss hervorgeht, umfassen die drei ersten Jahrgänge je 108, 141 und 164 Bogen; nicht weniger stark wird der demnächst erscheinende und voraussichtlich die zukünftigen Jahrgänge werden. Gleichwohl ist der ursprünglich festgesetzte Preis von 12 Mark nicht erhöht worden.

Diese Hefte theilen Hauptübersichten ganz oder auszugsweise mit und nehmen die Ergebnisse derjenigen Erhebungen und Bearbeitungen auf, welche, wie über Volkszählung, Bewegung der Bevölkerung, demnächst über Anbau und Ernte, über Medizinalpersonen und Heilanstalten etc., dem Statistischen Amte nur in Zahlen der grossen Bezirke zugehen, oder, wie Auswanderungs-, Taback-, Rübenzucker-, Salz-, Branntwein-, Bier-, Bergbau-, Hütten- und Salinenstatistik etc., ihrer Anlage nach specieller und weniger umfangreich sind, oder welche endlich, wie die vierteljährlichen Uebersichten der Waaren-Ein- und Ausfuhr, des Niederlageverkehrs, der Zuckerproduktion etc., beschleunigt bekannt zu machen sind. Auch monographische Arbeiten von allgemeinerem Interesse, geeignete Abhandlungen und literarische Notizen finden in den Vierteljahrsheften ihre Stelle.

Es sind bisher, (November 1876) 22 Bände der Statistik des Deutschen Reichs, darunter der 20. und 21. theilweise, die übrigen vollständig, erschienen. Davon bilden Band II den Jahrgang 1873, Band VIII den Jahrgang 1874, Band XIV den Jahrgang 1875, und Band XX den Jahrgang 1876 der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs.

Jeder Band ist einzeln käuflich, dagegen werden einzelne Hefte bez. Abtheilungen der „Vierteljahrshefte“ nicht abgegeben.

Das Format ist Royal-Quart.

# INHALTS-ÜBERSICHT.

**Band I.:** Die Anordnungen des Bundesrathes über die gemeinsame Statistik der deutschen Staaten nebst den vorbereitenden Verhandlungen, insbesondere den Protokollen und Berichten der Commission für die weitere Ausbildung der Statistik des Zollvereins. 67 Bogen . . . . . 17 Mark.

**Band II.:** Vierteljahrs-Hefte zur Statistik des Deutschen Reiches für das Jahr 1873 (I. Jahrgang) 4 Hefte in 6 Abtheilungen. 108 Bogen. 12 Mark.

**Inhalt:** Vierteljährliche Uebersichten über Ein- und Ausfuhr und Niederlage-Verkehr im Jahre 1873. — Production und Besteuerung des Rübenzuckers vom 1. September 1871 bis 31. December 1873. — Die Volkszählung von 1871. — Salz-Production und -Besteuerung, Ein- und Ausfuhr 1872. — Die Production der Bergwerke, Salinen und Hütten für 1871 mit einer Uebersicht der Production von 1862 bis 1871. — Die überseeische Auswanderung 1871 und 1872. — Die ausländischen Inhaberpapiere mit Prämien, abgestempelt in Folge Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871. — Begrenzung und Bevölkerung der Directivbezirke, für die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen indirecten Steuern, sowie der Armee-corps-Bezirke. — Die den Weinhändlern gewährten Zollbegünstigungen für das Jahr 1873. — Tabacksproduction und Besteuerung, Ein- und Ausfuhr für die Zeit vom 1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874. — Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit im Jahre 1873. — Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchsteuern im Jahre 1873. — Der Ausfall der Obsternte im Jahre 1873. — Menge und geschätzter Werth der Waaren-Ein-, Aus- und Durchfuhr 1873. — Literaturanzeigen.

**Band III—V.:** Auswärtiger und überseeischer Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets und der Zollausschlüsse, sowie Schiffahrts-Verkehr im Jahre 1872. 3 Theile.

**III.:** Waareneinfuhr u. berechnete Eingangszoll-Erträge. 43 Bogen. 9 Mark.

**IV.:** Waaren-Aus- und -Durchfuhr, sowie vergleichende Uebersichten der Menge und des Werthes der Ein-, Aus- und Durchfuhr und der berechneten Zollerträge, auch Niederlageverkehr und Verkehrsvereinfachungen. 40 Bogen . . . . . 8 Mark.

**V.:** Seeschiffahrtsverkehr des Zollvereins und der Zollausschlüsse. 62 Bogen. 12 Mark.

**Band VI.:** 1. Statistik der Organisation der Zoll- und Steuer-  
verwaltung nach dem Stande des Jahres 1872 . . .  
2. Geschäftsstatistik der Zollverwaltung für das Jahr 1872 } 5 Mark.  
3. Straffälle in Bezug auf die Zölle und Steuern für  
das Jahr 1872 . . . . .  
(Zusammen 27 Bogen.)

**Band VII.:** Der Verkehr auf den deutschen Wasserstrassen, insbesondere: der Bestand der Fluss-, Kanal-, Haff- und Küstenschiffe, der Schiffs- und Güterverkehr auf den deutschen Wasserstrassen, nebst den beobachteten Wasserständen im Jahre 1872 und der Wasserverkehr der Stadt Berlin in den Jahren 1840—1872. 42 Bogen . . . . . 9 Mark.

**Band VIII.:** Vierteljahrs-Hefte zur Statistik des Deutschen Reiches für das Jahr 1874 (II. Jahrgang). 4 Hefte in 7 Abtheilungen. 141 Bogen. 12 Mark.

**Inhalt:** Die im Lauf d. J. 1873 ergangenen Anordnungen des Bundesrathes für die gemeinsame Statistik der deutschen Staaten. — Der Bierbrauerei-Betrieb und dessen Besteuerung 1872 und 1873. — Production und Besteuerung des Rübenzuckers vom September 1873 bis August 1874. — Branntweinbrennerei und Besteuerung 1872 und 1873. — Einnahmen an Zöllen etc. im Jahre 1873. — Production von Stärkezucker 1873. — Einnahme an Wechselstempel-Steuer 1873. — Ein- und Ausfuhr und Niederlageverkehr im Jahre 1874. — Das Salz im deutschen Zollgebiet 1873. — Die den Weinhändlern im Jahre 1873 gewährten Zollbegünstigungen. — Die deutsche Seeschiffahrt im Jahre 1873. — Zur Statistik der Wahlen für die 2. Legislaturperiode d. deutschen Reichstages. — Auswanderung aus dem Deutschen Reiche im Jahre 1873. — Verzeichniss der im Jahre 1873 als verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe. — Bestand d. deutschen Seeschiffe am 1. Januar 1873. — Production der Bergwerke, Salinen und Hütten im Jahre 1872. — Die Ermittlung der Viehhaltung im Deutschen Reiche am 10. Januar 1873. — Die Geschäftsstatistik der Zollverwaltung für 1873. — Statistik der Straffälle in Bezug auf Zölle und Steuern für 1873. — Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Monat December 1871 und im Jahre 1872. — Tabacksproduction und -Besteuerung, Ein- und Ausfuhr für die Zeit vom 1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874. — Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit im Jahre 1873. — Menge und geschätzter Werth der Waaren-Ein-, Aus- und Durchfuhr 1873. — Literaturanzeigen.